



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

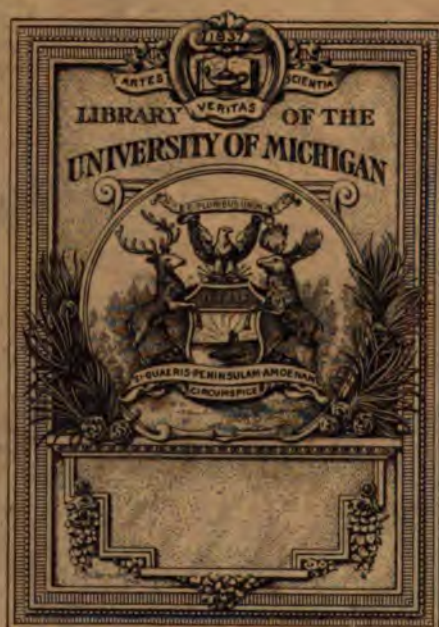
880.5.

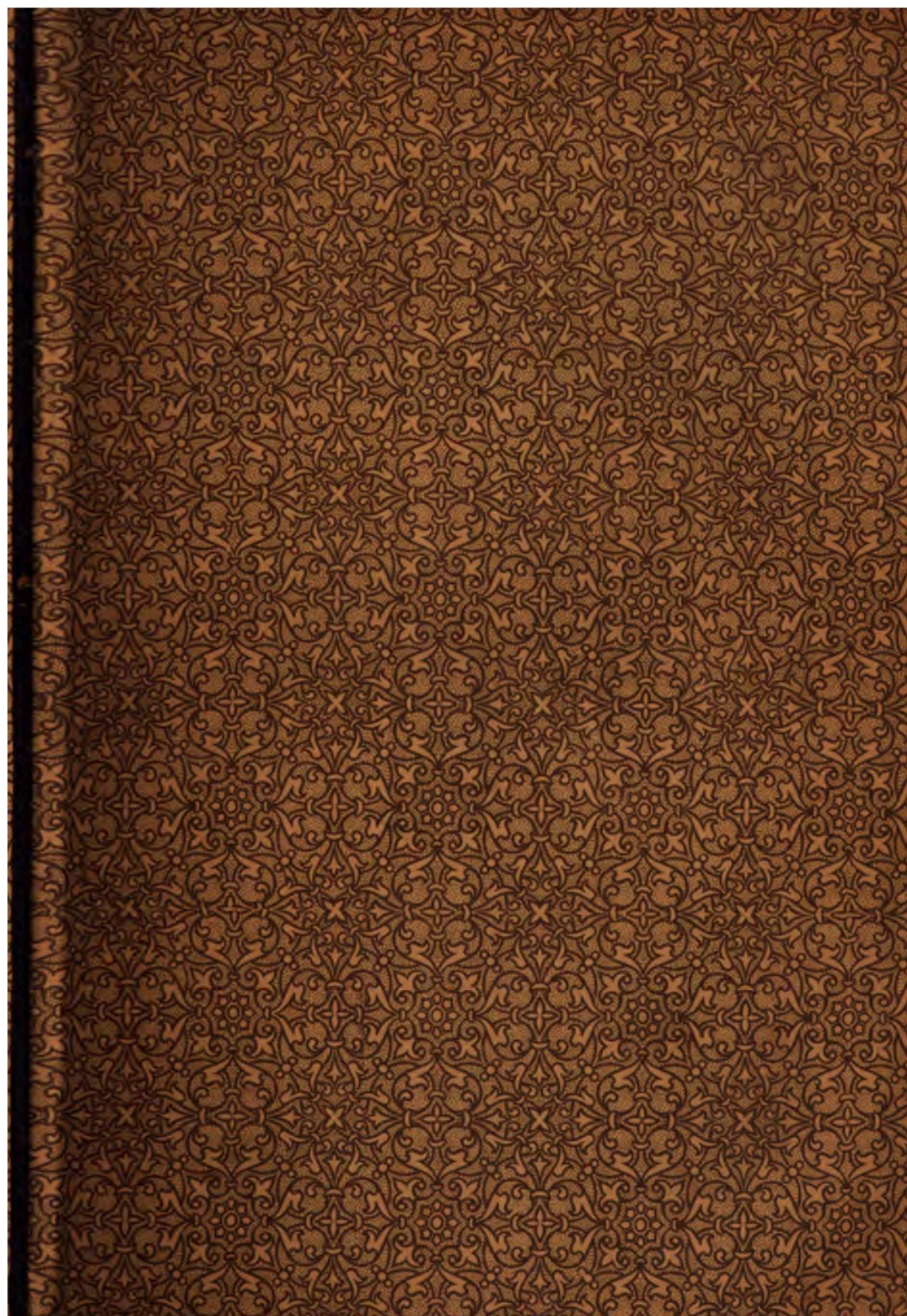
M613

II

B

859,909





284,2

1,18,3

HANDBUCH
DER
GRIECHISCHEN ETYMOLOGIE

108474

VON
LEO MEYER.

DRITTER BAND

Wörter mit dem Anlaut γ , β , δ , ζ , χ , φ , θ .

LEIPZIG,
VERLAG VON S. HIRZEL
1901.

Das Recht der Uebersetzung ist vorbehalten.

MEINEM LIEBEN BRUDER

DEM

PROFESSOR FRANZ MEYER.

Γ.

γα-, 'entstehen' scheint sich als Verbalgrundform zu ergeben aus Perfectformen wie ἐκ-γεγά-την, 'sie waren entstanden, sie waren erzeugt' (Od. 10, 138), γε-γά-ᾱσι, 'sie sind entstanden, sie sind' (Il. 4, 425; Od. 5, 35; 9, 118; 24, 84), γε-γα-ῶτα (Il. 9, 456; Od. 4, 112; 144; 19, 400), ἐκ-γε-γά-μεν (Il. 5, 248; 20, 106; 209) und anderen, die sich aber unmittelbar an γε- (siehe Seite 16) anschliessen. An die aufgeführten Formen hat sich dann auch noch das Perfect γε-γάκειν, 'entstanden sein, erzeugt sein' (Pind. Ol. 6, 49: Φοίβου γὰρ αὐτὸν παῖ γεγάκειν πατρός) angeschlossen. γαF-, 'freudig stolz worauf sein', siehe Seite 4 unter γαλεῖν.

γέ, Partikel mit unselbstständiger Betonung, die das Wort, dem sie sich anhängt, mit Nachdruck hervorzuheben pflegt, etwa 'gewiss, wenigstens, zwar, eben' oder auch gar nicht besonders zu übersetzen; schliesst sich besonders häufig an Pronominalformen, verbindet sich nicht selten aber auch mit andern Wörtern.

Il. 1, 173: οὐδέ σ' ἐγὼ γε λίσσομαι. Il. 1, 298: οὐ τοι ἐγὼ γε μαχέσομαι. Il. 1, 174: παρ' ἐμοί γε καὶ ἄλλοι. Il. 9, 315: οὐτ' ἐμέ γ' Ἀτρεΐδην Ἀγαμέμνονα πεισέμεν οἶω. Il. 4, 34: εἰ δὲ σύ γ' εἰσελθούσα πύλας. Il. 5, 173: οὐδέ τις ἐν Ἀνκῇ σέο γ' εὔχεται εἶναι ἀμείνων. Il. 1, 557: ἡΦερτῇ γὰρ σοί γε παρέξετο. Il. 10, 96: ἐπεὶ οὐδὲ σέ γ' ὕπνος ἰκάνει. Od. 2, 76: εἴ χ' ὕμεις γε φάγοιτε. Il. 9, 108: οὐ τι καθ' ἡμέτερόν γε νόον. Il. 1, 93: οὐτ' ἄρ' ὃ γ' εὐχολῆς ἐπιμέμφεται. Il. 2, 686: ἀλλ' οἷ γ' οὐ πτολέμοιο δυσηχέος ἐμνώνοντο. Il. 4, 21: πλησίαι αἶ γ' ἦσθην. Il. 1, 401: ἀλλὰ σύ τόν γ' ἐλθοῦσα, θεά, ὑπελύσας. — Il. 1, 81: εἴ περ γάρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ. Il. 2, 386: οὐ γὰρ πανσωλή γε μετέσσεται. Il. 5, 402: οὐ μὲν γάρ τι καταθνητός γε τέτυκτο. Il. 8, 448: οὐ μὲν θῆν καμέτην γε μάχῃ ἐνὶ κυδιανείρῃ. Il. 10, 59: τοῖσιν γὰρ ἐπετράπομέν γε μάλιστα. Il. 11, 365: ἦ θῆν σ' ἐξανύω γε. Il. 8, 512: μὴ μὴν ἀσπουδί γε νεφῶν ἐπιβαλεῖν ἐκηλοι. Il. 3, 430: ἦ μὲν δὴ πρὶν γ' εὔχεο . . . φέρτερος εἶναι. Il. 1, 506: ἀτάρ μιν νῦν γε Φάναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων ἠτίμασεν. Il. 11, 107: δὴ τότε γ' Ἀτρεΐδης . . . βάλε.

Goth. *mi-k* (Matth. 8, 2; 10, 33; = ἐμέ γε Il. 9, 315; 16, 30; Od. 5, 99); *thu-k* (Matth. 5, 23; 25; = σέ γε Il. 10, 96; 20, 179; 22, 352); *si-k* (Matth. 6, 29; 9, 22). — Nhd. *mi-ch*, *di-ch*, *si-ch*, *eu-ch*.

Die alte Zusammenstellung mit den auch leicht hervorhebenden und verstärkenden, auch gern mit Pronominalformen sich verbindenden, Partikeln altslav. *že* und altind. *ha* (*tuám ha* 'du' RV. 7, 19, 2, 8, 64, 3;

kás ha ‚wer‘ RV. 1, 75, 3; 5, 59, 4), das in älterer Form noch als *gha* (oder *ghā*; *sá ghā* ‚der‘ RV. 1, 5, 3; 1, 18, 4; 1, 27, 2; *vajám gha* ‚wir‘ RV. 8, 33, 1; *vajám ghā* RV. 8, 37, 7) begegnet, wird heutzutage nicht mehr gut geheißen. Wir wissen aber über den Ursprung und die ganze Entwicklungsgeschichte aller angeführten Partikeln viel zu wenig, um von vorn herein so durchaus ablehnend zu sein: wir können es ebenso wenig, als allen Zusammenhang zwischen *ἐγώ* und altind. *ahám* (aus **aghám*) ‚ich‘ (siehe 1, Seite 378) als unmöglich hinstellen wollen.

γόο-ς, alt wahrscheinlich *γόφο-ς* ‚Wehklage, Jammern‘.

Il. 5, 156: *πατέρι δὲ γόφον καὶ κήδεα λυγρὰ λείπε*. Il. 17, 37: *ἄφρητον δὲ τοκεῦσι γόφον καὶ πένθος ἔθηκας*. Il. 23, 14: *μετὰ δὲ σφι Θέτις γόφον ἱμερον ὤρσεν*. Il. 24, 120: *ἔξεν δ' ἐς Πριάμοιο, κίχεν δ' ἐνοπὴν τε γόφον τε*. Il. 24, 524: *οὐ γάρ τις πρῆξις πέλεται κρυεροῖο γόφοιο*. Od. 21, 228: *παύεσθον κλαυθμοῖο γόφοιό τε*. — Dazu: *γοάειν*, alt *γοφάειν* ‚wehklagen, jammern‘; Il. 6, 373: *πύργῳ ἐφροστήκει γοφώσά τε μυρομένη τε*. Od. 10, 567: *ἔζόμενοι δὲ καταῦθι γόφων τίλλοντό τε χαίτας*. Il. 18, 315: *Ἀχαιοὶ παννύχιοι Πάτροκλον ἀνεστενάχοντο γοφῶντες*. Il. 21, 124: *οὐδέ σε μήτηρ ἐνθεμένη λεχέεσσι γοφῆσεται*. Il. 6, 50: *αἱ μὲν ἔτι ζῶν γόφον* (kaum richtig) *ἔκτορα*. — *γόητ-* (siehe besonders).

Altir. *guth* ‚Stimme‘ (Zeuss-Ebel S. 799; 981).

Ahd. *chûma* ‚Klage, Jammer‘; *chûman* ‚klagen, beklagen‘. Das adverbelle ahd. *chûmo*, mhd. *kûme*, nhd. *kaum* ist wohl eigentlich ‚kläglich‘, wie *γοερό-ς* (Aesch. Ag. 1176: *πάθῃ γοερὰ θανατοφόρα*. Eur. Hek. 84: *ἦξει τι μέλος γοερὸν γοεραῖς*. Phoen. 1567: *δάκρυα γοερὰ φανερά πασι τιθεμένα*).

Lit. *gauju* ‚ich heule‘.

Altislav. *govorǔ* ‚Lärm, Geschrei‘; *govoriti* ‚lärmern‘, ‚reden‘.

Altind. *gu-*: *gávatai* ‚er tönt‘ (nur von Grammatikern angeführt). Dazu: die reduplicirte Intensivform *ḡáuguvai* ‚ich verkünde laut, ich preise‘ (RV. 5, 64, 2: *çáivam hi ḡártam vām víçvāsu kshāsu ḡáuguvai* ‚denn eure holde Freundlichkeit preise ich an allen Orten‘).

Auf dem selben Grunde ruht wahrscheinlich *βοή*, alt *βοφή* ‚lautes Rufen, Wehklagen‘ (Il. 6, 465; Od. 9, 401; 10, 118; 22, 77) nebst lat. *boāre* ‚schreien‘ ertönen‘ (Enn. ann. 571; daneben: *boāre* Plaut. Amph. 232; Ov. art. am. 3, 450; 3, pl. *bount* Pacuv. trag. 223; Varo sat. Men. 188, 4 bei Riese).

γόητ- (*γόης*) ‚ein Wehklagender‘; ‚Zauberer‘.

Aesch. Ch. 123: *κρεττόν γοήτων* (GHermann schreibt *γοητῶν* als Pluralgenetiv eines sonst nicht belegten *γοητή-ς*) *νόμον μεθήσομεν πόλει*. — Hdt. 4, 105: *κινδυνεύουσι* (scheinen) *δὲ οἱ ἄνθρωποι οὗτοι γόητες εἶναι* 2, 33: *γόητας εἶναι πάντας*. Eur. Hipp. 1038: *οὐκ ἐπωδὸς καὶ γόης πέφυκ' ὁδε*. Bakch. 234: *ὥς τις εἰσελήλυθε ξένος γόης ἐπωδὸς Λυδίας ἀπὸ χθονός*.

Gehört zum Vorausgehenden. Das Suffix wie in *τάπητ-* ‚Teppich, Decke‘ (2, Seite 736).

γῆ ‚Erde, Land‘; dorisch γᾱ (Pind. Ol. 2, 59; Pyth. 4, 229; 8, 59; 9, 81; 11, 10; Nem. 11, 16).

Gewöhnliche attische Form (Aesch. Prom. 90; 561; 666; 682; 807 ff.), bei Homer, der viel häufiger γαῖα (siehe Seite 4) hat, nur elfmal, bei Hesiod 13mal (Werke 228; 563; 623; theog. 106; 679; 720; 721; 728; 736; 762; 790; 807; 972); Il. 15, 24: *Φερίπτασκον . . . ὅφρ' ἄν ἔκηται γῆν ὀλιγηπελέων*. Il. 19, 259: *Φίστω νῦν Ζεὺς πρῶτα . . . Γῆ τε καὶ Ἥφελιος καὶ Ἑρινύες, αἳ θ' ὑπὸ γαίαν ἀνθρώπους τίνυνται*. Il. 3, 104: *οἴσετε Φάρνε . . . γῆ τε καὶ Ἥφελιω*. Od. 11, 302: *οἱ καὶ νέρθεν γῆς . . . ἄλλοτε μὲν ζώουσι*. Il. 21, 63: *ἡ μιν ἐρύξει γῆ φυσίζοος*. Od. 12, 27: *ἵνα μή τι . . . ἧ ἄλδος ἧ ἐπὶ γῆς ἀλγήσετε πῆμα παθόντες*. Od. 23, 233: *ὥς δ' ὅτ' ἄν ὀσπασίως γῆ νηχομένοισι φανῇ*. Od. 13, 233: *τίς γῆ, τίς δῆμος*; Od. 11, 167 und 482: *οὐδέ πω ἀμῆς γῆς ἐπέβην*. Od. 17, 237: *ὃ δὲ μερμηρίξεν Ὀδυσσεὺς . . . ἧ πρὸς γῆν ἐλάσειε*.

Dass ἡ durch Vocalzusammenziehung entstanden ist, ist nicht zu bezweifeln, aber doch wohl nicht daran zu denken, dass γῆ etwa unmittelbar aus γαῖα hervorgegangen ist. Man hat an Entstehung aus γέᾱ gedacht, das vereinzelt bei Herodot (4, 198: *αὕτη* — nämlich γῆ — δὲ ὁμοίῃ *τῇ ἀρίστῃ γεῶν*) im Pluralgenetiv und bei Krinagoras (Anth. 9, 430, 8) im pluralen Nominativ γέαι auftritt, statt dessen man γύαι hat lesen wollen. Besonders beachtenswerth bei Beurtheilung des Wortes ist seine an der ersten Stelle von Zusammensetzungen ganz gewöhnlich auftretende Form γεω-, wie in γεω-μέτρη-ς ‚Landmesser‘ (Xen. mem. 4, 2, 10; Plat. Theaet. 143, B), γεω-μόρο-ς ‚Landbesitzer‘ (Thuk. 8, 21; Plat. legg. 5, 737, E), γεω-γραφία ‚Erdbeschreibung‘ (Plut. Thes. 1) und sonst. Vergleicht man mit ihnen Formen wie νεω-χόρο-ς ‚Tempel fegend, Tempelaufseher‘ (Xen. an. 5, 3, 6; Plat. legg. 6, 759, B; von νεῶ-ς ‚Tempel‘ Aesch. Pers. 810; Ar. Vögel 618; Xen. Hell. 6, 4, 7, = hom. νηφό-ς Il. 5, 446; 2, 549), νεωλκείν (aus *νεω-ολκείν) ‚ein Schiff aufs Trockne ziehen‘ (Theophr. 5, 7, 2; Polyb. 1, 29, 3; von νηῦ-ς ‚Schiff‘ Il. 16, 294; 20, 247), λεω-φόρο-ς ‚Volk tragend‘ (Hdt. 1, 187; Eur. Rhes. 881; Plat. legg. 6, 763, C; von λεῶ-ς ‚Volk‘ Aesch. Sieben 80; 89; 290, = hom. λαφό-ς Il. 2, 99; 675; 809), so drängt sich die Vermuthung auf, dass γῆ aus einem alten *γῆφη hervorgegangen und jenes γεω- in den Zusammensetzungen an die Stelle eines älteren *γηφο- getreten ist. — Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich und wohl zu kühn wäre die Vermuthung, dass ein solcher etwa bestände mit altindischen Formen wie dem Genetiv *gmás* ‚der Erde‘ (RV. 1, 25, 20; 1, 37, 6; 5, 38, 3), dem Genetiv *ǵmás* (RV. 4, 50, 1; 6, 62, 1; 10, 89, 11; dazu der Instrumental *ǵmá* RV. 6, 52, 15) und weiterhin wie dem Instrumental *kshmajá* ‚auf der Erde, auf die Erde‘ (RV. 1, 55, 6; 5, 84, 3; 7, 46, 3; dazu der Ablativ *kshmás* RV. 1, 100, 15) und dem Locativ *kshámi* ‚auf der Erde‘ (RV. 1, 25, 18; 3, 8, 7; 4, 30, 12). Eng zusammen mit den letztgenannten drei Formen hängen ohne Zweifel χαμαί ‚auf der Erde‘ (Il. 4, 482; 526; 5, 442) und χθόν- ‚Erde‘ (Il. 8, 14; 14, 435; 438). Zu diesen

letzten beiden aber gehören noch lat. *humo-s* (Enn. trag. 435; Pacuv. trag. 351), lit. *žémė*, altslav. *zemlja*, altostpers. *zem-* ‚Erde‘ und wohl auch goth. *gauja-* ‚Gebiet, Gau‘ (Matth. 8, 28; Mk. 6, 55; Luk. 4, 14).

γαί-ειν ‚freudig stolz worauf sein‘.

Nur viermal bei Homer in dem Versschluss *κύδει γαίων*. Il. 8, 51: *αὐτὸς* (d. i. *Ζεὺς*) *δ' ἐν κορυφῇσι καθέζετο κύδει γαίων*. Il. 11, 81: *τῶν ἄλλων ἀπάνευθε καθέζετο* (nämlich *Ζεὺς*) *κύδει γαίων*. Il. 1, 405: *ὅς* (d. i. *Βριάρως*) *ῥα παρὰ Κρονίωνι καθέζετο κύδει γαίων*. Il. 5, 906: *παρ δὲ Διὶ Κρονίωνι καθέζετο* (nämlich *Ἄρης*) *κύδει γαίων*. — Dazu: *γαῦρο-s* ‚freudig, stolz‘ (siehe besonders). — *γηθέειν* ‚sich freuen‘ (siehe Seite 10). —

Aus **γαF-λειν* — als präsentischer Bildung durch *ιe* —, ganz wie zum Beispiel *δαλειν* ‚brennen‘ (Il. 5, 4; 7; 9, 211; 20, 317) aus **δαF-λειν* (zu altind. *dava-s* ‚Brand, Waldbrand‘ Bhāg. P.; *du-*: *dunānti* ‚er brennt, vergeht vor innerer Hitze‘ Mbh.) und ganz ähnlich wie zum Beispiel *καλειν* ‚anzünden, brennen, verbrennen‘ (2, Seite 224) aus **καF-λειν*, weiter aber aus **καυσ-λειν*. Die so sich ergebende Verbalgrundform **gav* zeigt das Lateinische noch in dem alten *gau* ‚Freude‘ (Enn. ann. 451) und in *gaudere* ‚sich freuen‘ (Plaut. Amph. 681; Truc. 385).

γαῖα ‚Erde, Land‘.

Bei Homer ungefähr 300 mal, dann aber auch mehrfach noch bei späteren Dichter, wie Pindar (Ol. 3, 25; 6, 14; 7, 38; 63; 75 und sonst), Aeschylos (Prom. 571; Sieben 304; 585; 821; 937 und sonst), Sophokles (Phil. 1441; Kōn. Oed. 456; El. 1132 und sonst), Aristophanes (nur Wolken 290; Frösche 1529; Vögel 1064).

Il. 1, 245: *ποτὶ δὲ σκήπτρον βάλε γαίῃ*. Il. 6, 282: *ὥς κέ Φοι αὐθι γαῖα χάνοι*. Il. 7, 99: *ἀλλ' ὑμεῖς μὲν πάντες ὕδωρ καὶ γαῖα γένοισθε*. Il. 8, 359: *χερσὶν ὑπ' Ἀργεῖων φθίμενος ἐν πατρίδι γαίῃ*. Il. 8, 479: *εἴ κε τὰ νεῖατα πείραθ' ἵκηαι γαίης καὶ πόντοιο*.

Hängt ohne Zweifel aufs Engste mit dem gleichbedeutenden *γῆ* (siehe Seite 3) zusammen und wird nach dem unter diesem Ausgeführten wohl aus **γάFια* entstanden sein. Äusserlich ganz ähnliche Gebilde sind die homerischen *μαῖα* ‚Mütterchen‘ (Od. 19, 482; 500; 20, 129), *γραῖα* (aus **γράFια*) ‚alte Frau‘ (Od. 1, 438; Soph. Trach. 870; Eur. Herakl. 584) und das etymologisch dunkle *αῖα* ‚Erde, Land‘ (2, Seite 72).

γύαλο-v ‚Wölbung, Höhlung‘; ‚Thalgrund‘.

Il. 5, 99: *βάλ' ἐπαφίσσοντα . . . Θώρηκος γύαλον*. Il. 5, 189: *βάλον ὦμον δεξιόν, ἄντικρυς διὰ Θώρηκος γυάλοο*. Il. 13, 507: *Φρῆξε δὲ Θώρηκος γύαλον*. Il. 15, 530: *Θώρηξ, τὸν ῥ' ἐφόρει γυάλοισιν ἀρηρότα*. Eur. I. A. 1052: *χρυσέοισιν ἄφυσσε λειβὰν ἐν κρατήρων γυάλοις*. Orph. hymn. 19, 16: *συναργεῖ δὲ κεραυνὸς αἰθέρος ἐν γυάλοισι*. Soph. Phill. 1081: *αἱ κοίλας πέτρας γύαλον θερμὸν καὶ παγετῶδες*. — Hom. hymn. Ap. 393: *ὅττι κεν εἴπη χρεῖων ἐκ δάφνης γυάλων ὑπο Παρνησοῖο*. Pind. Pyth. 8, 63: *πάνδοκον ναὸν εὐκλέα διανέμων Πυθῶνος ἐν γυάλοις*. — Dazu:

γυέλιον-ν ‚Busen‘; Hesych: γυέλιον· κόλπον. — ἐγ-γυαλίζειν ‚ein-
händigen, verleihen‘ (siehe besonders, 1, Seite 420).

Lat. *vola* ‚hohle Hand‘, ‚Fusssohle‘ (siehe 1, Seite 421 unter ἐγγυαλίζειν).

Das Suffix wie in πέταλο-ν ‚Blatt, blattähnlicher Körper‘ (2, Seite 502)
und zum Beispiel auch κνώδαλο-ν ‚schädliches gefährliches Thier‘ (2, Seite
331). Zu Grunde aber liegt ein verbales *γυ- = *gu- ‚für das man die
Bedeutung ‚sich krümmen, sich wölben‘ wird vermuthen dürfen. — Das
lateinische *vola* wird zunächst aus **gvolā*, weiter aber aus **guolā* hervor-
gegangen sein, ganz ähnlich wie zum Beispiel lat. *bello-m* ‚Krieg‘ (Plaut.
epid. 160; 438; Amph. 647; Enn. ann. 178; 213; 375) aus *dvello-m* (Plaut.
capt. 68; Amph. 189; Truc. 483; As. 559), weiterhin aber aus *duello-m*
(Enn. ann. 549; zu altind. *du-*: *dunānti* ‚er brennt, versetzt in Trauer,
nimmt hart mit‘ AV.; Mbh.).

γύη-ς ‚Krummholz am Pfluge‘.

Hes. Werke 427: φέρειν δὲ γύην, ὅταν εὐρης, εἰς οἶκον ... πρίνινον·
ὅς γὰρ βουσὶν ἀροῦν ὀχυρώτατός ἐστιν. 436: δρυὸς ἔλυμα (Scharbaum
am Pfluge), γύης πρίνον. Pollux 1, 252 erklärt: τὸ μὲν ἐπικαμπὲς αὐτοῦ
(d. i. ξυμοῦ), ᾧ ὑποτείνεται τὸ ἔλυμα γεγομφωμένον, γύης, τὸ δὲ μετὰ τὸν
γύην ἰστοβοεύς.

Hängt wohl mit dem Vorausgehenden zusammen. Das Suffix ist in
einfachen Wörtern wenig gebräuchlich, trat so aber schon entgegen in
ἐτη-ς, alt *Fήτη-ς* ‚Angehöriger‘ (1, Seite 373). Die vermuthete (bei Fick
1⁴, 406) Übereinstimmung von γύη-ς mit lat. *būra* ‚Krummholz am Hinter-
theil des Pfluges‘ (Varro r. r. 1, 19, 2: *bovēs ... fractā būrā relinqvunt*
vōmerēs in arvō; l. L. 5, 135: *sub jugō mediō cavum, quod būrā extrēmā*
additā oppilātūr, vocātūr coum; daneben *būri-s* Verg. g. 1, 170), die auf
eine alte Grundlage **gūsē-s* zurückführen würde, ist möglich, kann ohne
weiter beweisendes Material aber keines Weges als sicher gelten.

γύη-ς ‚Ackerland, Feld‘.

Aesch. Prom. 369: ποταμοὶ πυρὸς δάπτοντες ἀγρῆλαις γνάθοις τῆς καλ-
λικάρπου Σικελίας λευροὺς γύας. 708: στείχ’ ἀνηρότους γύας. Bruchst.
196: αὐτόσποροι γύαι φέρουσι βλοτον ἄφθονον βροτοῖς. Soph. Oed. Kol.
58: οἱ δὲ πλησίοι γύαι τόνδ’ ἱππότην Κολωνὸν εὐχονται σφίσιιν ἀρχηγὸν
εἶναι. Ant. 569: ἀρώσιμοι γὰρ χᾶτέρων εἰσὶν γύαι. Bruchst. 248, 3:
Ἴναχε ... μέγα πρεσβεύων Ἄργους τε γύαις Ἦρας τε πάγοις. 369, 1:
σὺς μέγιστον χρεῖμ’ ἐπ’ Οἰνέως γύας ἀνῆκε Ἀητοῦς παῖς ἐκηβόλος θεά.
Bruchst. 651: κύναρος ἄκανθα πάντα πληθύει γύην. Eur. Bakch. 13:
λιπὼν δὲ Λυδῶν τῶν πολυχρύσων γύας. Herakl. 839: ὦν τὸν Ἀργεῶν
γύην σπειροντες. Theokr. 25, 30: ἐπίφρονος Αὔγελαιο, πυροφόροι τε γύαι.

Kaum das selbe mit dem Vorausgehenden, da der Übergang von der
Bedeutung des ersteren zu ‚Ackerland, Saatfeld‘ schwer verständlich bleibt.
So ist vielleicht an einen Zusammenhang mit γαῖα ‚Erde, Land‘ (ver-
muthlich aus *γᾶφια, siehe Seite 4) zu denken, wobei man bezüglich
der Bildung das aoristische γύη ‚es floss‘ (Od. 3, 455; ἐρρύη Aesch. Bruchst.

372; Hdt. 1, 138) neben *ῥέφει* ‚es fließt‘ (Il. 2, 754; 5, 340; 545) würde vergleichen können.

γυτο-ν ‚Glieder‘; bei Homer insbesondere von Händen und Füßen.

Il. 5, 122 = 13, 61: *γυῖα δ' ἔθηκεν ἑλαφρά, πόδας καὶ χεῖρας ὑπερθεν*.
 Il. 4, 469: *οὐτήσεν ξυστῶ χαλκήρεϊ, λῦσε δὲ γυῖα*. Il. 7, 16: *ὁ δ' ἐξ ἱππων χαμάδις πέσε, λύντο δὲ γυῖα*. Il. 10, 390: *ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυῖα*. Il. 10, 95: *τρομέει δ' ὑπὸ φαίδιμα γυῖα*. Il. 13, 512: *οὐ γὰρ ἔτ' ἔμπεδα γυῖα ποδῶν ἔεν ὀρηθέντι*. Hom. hym. Herm. 20: *ἐπειδὴ μητρὸς ἀπ' ἀθανάτων θόρε γυῖων*. Pind. Nem. 7, 73: *αἴθωνι πρὶν ἄλλῳ γυῖον* (der Körper; kurz vorher nennt der Dichter *αὐχένα καὶ σθένος*) *ἐμπεσεῖν*. — Dazu: *γυιό-ς* ‚gliederlahm, gelähmt‘; Kall. Artem. 177: *ἡ γὰρ κεν γυῖαί τε καὶ αὐχένα κεκμηῖται κόπρον ἐπι προγένοντο*. Lakon (in Anth. 6, 203, 1): *ἡ γρηῖς ἡ χερσῆτις, ἡ γυῖη πόδας . . . ἦλθεν ποθερπύζουσα*. Lyk. 144: *γυῖαί (nämlich αἱ Μοῖραι) γὰρ εὐναστῆρας ἄμναμοι τριπλαῖς πῆγαις κατεκλώσαντο*. — *γυιόειν* ‚gliederlahm machen‘; Il. 8, 402: *γυιώσω μὲν σφῶιν ὕφ' ἄρμασιν ὠκέφας ἱππους*. —

Gehört wohl zu dem unter *γυάλο-ν* ‚Wölbung, Höhlung‘ (Seite 4) gemuthmaassten **γυ-* ‚sich krümmen, sich wölben‘. Als Suffix aber löst sich ebenso wie zum Beispiel in dem allerdings sonst dunkeln *ῥῖο-ν* (aus **ῥῖο-ν* oder **ῥῖο-ν*?) ‚Spreu‘ (1, Seite 603) *ιο* ab, bei dem nicht mit Sicherheit zu entscheiden ist, ob sichs hier der Verbalgrundform anfügte oder ob sichs als gewöhnlichstes Ableitungssuffix zunächst erst an eine Nominalform (etwa ein **γυο-*?) anschloss. — Für das adjectivische *γυιό-ς* darf man wohl die Anfügung eines neuen Suffixes *ιο*, wonach es also aus **γυιό-* entstanden sein würde, muthmaassen.

γυαιο-ν ‚Tau am Schiffshintertheil, mit dem das Schiff auf dem Lande festgebunden wurde‘.

Leonid. (in Anth. 10, 1, 5): *ἀγκύρας ἀνέλοιο, καὶ ἐκλύσαιο γύαια*.

Schliesst sich wohl an *γύη-ς* ‚Ackerland, Feld‘ (Seite 5).

γεύεσθαι (aus **γεύσ-εσθαι*) ‚kosten, schmecken, genießen‘, siehe unter *γευσ-* (Seite 13).

γύπ- (*γύψ*) ‚Geier‘.

Il. 4, 237: *τῶν ἧ τοι αὐτῶν τέρενα χροῖα γῦπες ἔδονται*. Il. 18, 271: *πολλοὺς δὲ κύνες καὶ γῦπες ἔδονται Τρώων*. Od. 11, 578: *γῦπε δέ μιν* (d. i. *Τιτυόν*) *Φεκάτερθε παρημένω ἥπαρ ἔκειρον*. Ar. Vögel 891: *ἐπὶ ποῖον . . . ἱερεῖον καλεῖς ἀλιαέτους καὶ γῦπας*; 1181: *χωρεῖ δὲ πᾶς τις ὄνυχας ἡγκυλωμένος, κερκνής, τριόρχης, γύψ, κύμινδις, αἰτός*. Arist. Thierk. 6, 35: *ὁ δὲ γύψ νεοττεύει μὲν ἐπὶ πέτραις ἀπροσβάτοις . . . τίκτουσι δὲ δύο ὧς οἱ γῦπες*. 8, 39: *τῶν δὲ γυπῶν δύο ἐστὶν εἶδη, ὁ μὲν μικρὸς καὶ ἐκλευκότερος, ὁ δὲ μελῶν καὶ σποδοειδέστερος*.

Dunkler Herkunft. An einsilbigen Nominalformen auch *ὑπ* scheint sonst nur noch *γρύπ-* ‚Greif‘ (Aesch. Prom. 804; Hdt. 3, 116; 4, 13; 27) genannt werden zu können.

γύψο-ς, Kreide, Gyps'.

Hdt. 7, 69: τοῦ δὲ σώματος τὸ μὲν ἡμῖσι ἐξηλείφοντο γύψῳ ἰόντες ἐς μάχην, τὸ δ' ἕτερον ἡμῖσι μίλτω. Plat. Phaed. 110, C: τὴν δὲ (nämlich γῆν) ὅση λευκὴ γύψου ἢ χιόνος λευκότεραν. Theophr. Steine 64: ἡ δὲ γύψος γίνεται πλεῖστη μὲν ἐν Κύπρῳ καὶ περιφανεστάτη· μικρὸν γὰρ ἀφαιροῦσι τῆς γῆς ὁρύττοντες.

Dunklen Ursprungs.

γῆτειο-ν, Porreezwiebel, Lauch'.

Ar. Ritter 677: ἐγὼ δὲ τὰ κορίαν' ἐπριάμην ὑποδραμῶν ἅπαντα τέ τε γῆτει' ὅσ' ἦν ἐν τάγορᾷ. Wesp. 496: ἦν δὲ γῆτειον προσαιτῇ τις ἀφύαις ἡδύσματα. Alexis (bei Athen. 4, 170, B) nennt an Gewürzen unter anderen ὀρίανον, γῆτειον, σκόροδον, θύμον.

Etymologisch dunkel. Da γῆθνο-ν als gleichbedeutend daneben aufgeführt wird (Hesych: γῆτ(ε)ια· κρόμμνα, ἃ καὶ γῆθνα καλοῦνται. Etym. M. 230, 22 und 24: γῆτειον . . . λέγεται δὲ καὶ γῆθνον), werden die beiden Wörter in Zusammenhang mit einander stehen, liegen möglicher Weise dialektisch neben einander.

γείτον- (γείτων) ,benachbart, Nachbar'.

Bei Homer dreimal. Od. 4, 16: ὥς οἱ μὲν δαίνυντο καθ' ὑπερεφές μέγα δῶμα γείτονες ἡδὲ Φέται Μενελάου. Od. 5, 489: ἀγροῦ ἐπ' ἐσχατιῆς, ᾧ μὴ πάρα γείτονες ἄλλοι. Od. 9, 48: Κίκονες Κικόνεσσι γέγωνον, οἳ σφιν γείτονες ἦσαν ἅμα πλέονες καὶ ἀρείους ἡπειρον ναίοντες. Hes. Werke 346: πῆμα κακὸς γείτων ὅσσοντ' ἀγαθὸς μέγ' ὄνειαρ. Pind. Pyth. 1, 32: τοῦ μὲν ἐπωνυμίαν κλεινὸς οἰκιστὴρ ἐκύδανεν πόλιν γείτονα. Nem. 9, 43: τὰ δὲ γείτονι πόντῳ φάσσομαι. Aesch. Sieben 486: τέταρτος ἄλλος, γείτονας πύλας ἔχων Ὀγκας Ἀθάνας. Pers. πεπέρακεν μὲν ὁ . . . στρατὸς εἰς ἀντίπορον γείτονα χώραν. — Dazu: γεινίη ,Nachbarschaft'; Hippokr. 3, 824: διπλοὶ δὲ ῥώθωνες ὁσφρήσιος ἐπιγνώμονες, διορίζουσιν ὀφθαλμῶν γεινίην. — γεινιάειν ,benachbart sein'; Ar. Ekkl. 327: τίς ἐστιν; οὐ δῆπον Βλέπυρος ὁ γεινιῶν;

Dunklen Ursprungs. Vergleichbare Bildungen auf *ον* sind nicht besonders zahlreich; ἄξον-, Achse' (1, Seite 49) und περι-κτιον-, herumwohnend, Nachbar' (2, Seite 264) wurden schon als solche genannt, neben dem ersteren auch ἀρηγόν-, Helfer, Helferinn' (Il. 5, 511; 4, 7; Batrach. 280). — Mit γεινίη (dafür noch γειτονία Plat. legg. 8, 843, C; Arist. rhet. 2, 21, 15) lässt sich bezüglich des inneren Vocalverlustes wohl πότνια ,Herrinn' (siehe 2, Seite 505) vergleichen.

γέγωνε ,er ist mit seiner Stimme vernehmlich geworden' (Od. 5, 400; 6, 294; 9, 473 = 12, 181) wird als reduplicirte Perfectform von einer Verbalgrundform *γον- ausgegangen sein, die weiterhin aufgeführt werden wird.

γέγειο-ς ,alt'.

Hekattaios Bruchst. 366 (nach Etym. M. 223, 33: γέγειος· ὁ ἀρχαῖος. παρὰ Ἑκαταίῳ). Kallim. Bruchst. 252^a: ἦρ' ὅτι, τῶς ὁ γέγειος ἔχει λόγος. 252^b: ἦχι γέγεια ἄνθρα μῆκωνός τε. 103: καὶ μιν Ἀλητιάδαι

πουλὸν γεγυῖότερον τοῦδε παρ' Αἰγαίωνι θεῷ τελέοντες ἀγῶνα θήσουσιν
νίκης σύμβολον Ἰσθμιάδος. Suidas führt auf: γέγειαι βόες· αἱ ἀρχαῖαι.
Etymologisch dunkel.

Γίγαντ- (*Γίγας* Aesch. Sieben 424), Name mythischer Wesen.

Bei Homer nur an drei Odysseestellen erwähnt. Od. 7, 59: *Εὐρυμέ-
δοντος, ὅς ποθ' ὑπερθύμοισι Γιγάντεσσιν βασίλευεν.* Od. 7, 206: *ἐπεὶ
σφισιν (den Göttern) ἐγγύθεν εἰμὲν (nämlich Φαίηκες) ὥς περ Κίχλωπές
τε καὶ ἄγρια φῦλα Γιγάντων.* Od. 10, 120: *Λαιστργόνες . . . οὐκ ἔν-
δρεσσι Φεφoικότες, ἀλλὰ Γίγασιν.* Hes. theog. 50: *αὐτίς δ' ἀνθρώπων
τε γένος κρατερῶν τε γιγάντων ὑμνεῦσαι τέρπουσι Διὸς νόον . . . Μοῦσαι.*
185: *Γαῖα . . . γελνᾷ Ἐρινύς τε κρατερὰς μεγάλους τε Γίγαντας.*

Vergleicht sich seiner Bildung nach mit *βιβάντ-* ‚schreitend‘ (Il. 7, 213;
13, 371; 15, 686; *προ-βιβάντ-* ‚vorschreitend‘ Il. 13, 18; 158, = altind. *pra-
-gigant-*, RV. 1, 150, 2 im Genetiv *pra-gigatas*), dem Particip einer redup-
licirten Präsensform *βι-βη-μι* (3. sg. lakon. *λιβᾷμι* bei Poll. 4, 102), weiterer
Zusammenhang aber ist nicht deutlich.

γίγαρτο-ν ‚Weinbeerenkern‘.

Ar. Friede 634: *οὐργάτης λεώς . . . αἶ' ὢν ἄνευ γιγάρτων καὶ φιλῶν
τὰς ἰσχάδας ἔβλεπεν πρὸς τοὺς λέγοντας.* Theophr. Pflanz. 1, 11, 6: *αἱ
δὲ κεγχραμίδες (Feigen- und Olivenkerne) ὥσπερ κοινόν τι πᾶσαι (nämlich
ἔχουσι) καθάπερ καὶ τὸ γίγαρτον.* C. pl. 1, 19, 2: *τὰ μὲν ὄντα ξυλώδη
καθάπερ τὸ γίγαρτον καὶ ὁ τοῦ φοίνικος καὶ ὁ τῆς ἐλάας πυρήν.*

Scheint nach Art des vorausgehenden Wortes durch Reduplication ge-
bildet und enthält ausserdem deutlich das Suffix des passiven Perfects,
wie es beispielsweise auch in *παλτό-ν* ‚Wurfspiess‘ (2, Seite 664) entgegen-
trat und früher in *ἄφλαστο-ν* ‚vorspringender Zierath am Schiffshintertheil‘
(1, Seite 161). So löst sich eine Verbalgrundform **γαρ-* heraus, muth-
maasslich dieselbe, von der lat. *grāno-m* ‚Korn‘ (Plaut. Stich. 358; Poen. 451)
und nhd. *Korn* und *Kern* ausgingen.

γίγνεσθαι ‚entstehen‘ (Il. 2, 468; 4, 245; 11, 418), reduplicirte Präsensform
zu *γεν-* (siehe Seite 16).

γινώσκειν ‚erkennen‘ (Il. 5, 815; 824; 17, 688), reduplicirte Präsensform
zu *γνω-* (siehe später).

γύγη-ς, Name eines Vogels.

Opp. Vogelfang (in Eutekrios Paraphras.) 2, 16: *καὶ γύγης ὄρνις ἐστὶν
ὄναβοᾷν ἀεὶ καὶ ᾄδειν δοκῶν καὶ τὴν παρηγορίαν ἐντεῦθεν ἔχων, ὃς τοὺς
ὄρνεις ἐν νυκτὶ κατεσθίλει τοὺς ἀμφιβλους.*

Macht auch den Eindruck einer reduplicirten Form. Schliesst sich
vielleicht an *γοάειν*, alt *γοφάειν* ‚wehklagen, jammern‘ (Seite 2).

γάδο-ς, Name eines Fisches.

Dorion (bei Athenaios 7, 315, F): *ὄνος* (von ihm spricht Arist. Thierk.
8, 105 und 9, 135), *ὃν καλοῦσιν τινες γάδον.*

Dunkler Herkunft.

Die anlautende Consonantengruppe γδ- findet sich nur in:

γδουπέειν ‚laut tönen‘ (Il. 11, 45: ἐπὶ δ' ἐγδούπησαν Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη, wo aber wohl besser mit Im. Bekker gelesen wird ἐπὶ δὲ γδούπησαν . . .) und ein paar zugehörigen Formen, und zwar ausschliesslich am Schluss zusammengesetzter Wörter, wie in ἐπι-γδουπέειν ‚dazu tönen‘; Agath. (in Anth. 9, 662, 4): ἐνθάδε δὲ ξείνων τε καὶ ἐνδαπίων καὶ ἀγροίκων νηδὺς ἐπεγδούπει λύματα χενομένη. — ἐρι-γδουπο-ς ‚dessen Getöse gross ist, laut tönend, donnernd‘; bei Homer fast nur von Zeus gebraucht, so Il. 5, 672; 12, 235; 15, 293 und ausserdem in dem Versschluss ἐριγδουπος πόσις Ἥρης (Il. 7, 411; 10, 329; 13, 154; 16, 88; Od. 8, 465 = 15, 180; 15, 112); Il. 11, 152: τὴν ὥρσαν ἐριγδουποι πόδες ἵππων. (Daneben begegnet ἐρι-δουπο-ς Il. 20, 50; 24, 323; Od. 3, 399; 7, 345; 10, 515; 15, 146; 191; 20, 176; 189). — βαρυ-γδουπο-ς ‚laut tönend, laut donnernd‘; Pind. Ol. 8, 44: βαρυγδούπου Διός. Ol. 6, 81: σὺν βαρυγδούπῳ πατρὶ (d. i. Zeus). Pyth. 4, 210: βαρυγδούπων ἀνέμων. — μελι-γδουπος ‚honigsüss tönend‘; Pind. Nem. 11, 18; μελιγδούποισι . . . αἰοδαῖς. — μασί-γδουπο-ς ‚mächtig tönend, laut rufend‘; Hesych führt, ohne Zweifel aus irgend einem Dichter, auf: μασίγδουπον βασιλῆα μεγαλόηχον, τὸν μέγαν ἐν ἤχῳ.

Hängt vermuthlich eng zusammen mit κτυπέειν ‚laut ertönen, krachen‘ (2, Seite 266), so dass also das Lautverhältniss von ὄγδοο-ς ‚der achte‘ (1, Seite 516) neben ὀκτώ ‚acht‘ (1, Seite 500) sich unmittelbar würde vergleichen lassen. Das Vocalverhältniss wäre dabei das selbe wie im Perfect εἰλήλουθα ‚ich bin gekommen‘ (Il. 5, 204; 21, 81; 156) neben dem aoristischen ἦλυθον ‚ich kam‘ (Il. 1, 152; 2, 798; 3, 184). Die des anlautenden γ beraubte Form δοῦπο-ς nebst δουπέειν wird später noch besonders aufgeführt werden.

γάζα ‚der königliche Schatz, Schatzkammer‘; auch ‚eine Summe Geldes‘.

Theophr. Pflanz. 8, 11, 5: τῆς γοῦν Καππαδοκίας ἐν χωρίῳ τινὶ τῷ καλουμένῳ Πέτρα . . . τὸ γὰρ ὅλον οὐ κόπτεσθαι (vom Gewürm zernagt werden)· τὰ δὲ ἱμάτια καὶ τὴν ἄλλην γάζαν κόπτεσθαι. Diodor. (wo?): πολλὴν δὲ εὗρεν ἀφθονίαν τροφῆς καὶ γάζαν βαρβαρικὴν, ἀργυροῦν δὲ τάλαντα τρισχίλια· (und wo?): ὁ δὲ Πτολεμαῖος βασιλεία περιάγων ἐπεδείκνυτο καὶ τὴν ἄλλην τὴν βασιλικὴν γάζαν. — Polyb. 11, 34, 12: Ἀνδροσθένης δὲ τὸν Κυζικηνὸν ἐπὶ τῆς ἀνακομιδῆς ἀπέλιπε τῆς γάζης τῆς ὁμολογηθείσης αὐτῷ παρὰ τοῦ βασιλέως. 22, 23, 21: ἃ συνεχώρησεν Εὐμένης λαβεῖν, γάζαν εὐαρεστομένην ἑαυτῷ.

Nach Benfey (Monatsnamen S. 190) einer persischen Form entlehnt, die unmittelbar zu altind. ganḡa-s oder ganḡa-m ‚Schatzkammer‘ (Rāga-tar.) gehöre.

γέφυρα ‚Damm‘; ‚Brücke‘.

Bei Homer 7 mal, darunter 5 mal in der eigenthümlichen Verbindung πτολέμοιο γεφύρας, die wir nicht sicher verstehen, die aber wohl nichts

anderes bedeutet als ‚die Pfade des Krieges d. i. das Gebiet auf dem die Krieger sich bewegen, Kampfplatz‘; Il. 5, 88 und 89: *Θῦνε γὰρ αἶμ πεδῖον ποταμῷ πλήθοντι ΦεΦοικῶς χειμάρρῳ, ὅς τ' ὤκα ῥέφων ἐκέασσε γεφύρας· τὸν δ' οὐτ' ἄρ τε γεφύρας ἐερμέναι ἰσχανόωσιν.* — Il. 4, 371: *τί πτώσεις, τί δ' ὀπιπύεις πτολέμοιο γεφύρας;* Il. 8, 378: *ἦ νῦν . . . Ἐκτῶρ γηθήσει προφανέντε ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας.* Il. 8, 553: *οἳ δὲ μέγα φρονέοντες ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας ἦτο παννύχιοι.* Il. 11, 160: *πολλοὶ δ' ἐριαύχενες ἵπποι κελν' ὄχεα κροτάλιζον ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας.* Il. 20, 427: *οὐδ' ἂν ἔτι δφῆν ἀλλήλους πτώσοιμεν ἀν' πτολέμοιο γεφύρας.* — Pind. Isthm. 3, 38: *ὁ κινητῆρ δὲ γὰς Ὀγχηστὸν οἰκῶν καὶ γέφυραν ποντιάδα πρὸ Κορίνθου τειχέων.* Nem. 6, 44: *πόντου τε γέφυρ' ἀκάμαντος . . . τίμασε.* — Aesch. Pers. 736: *ἄσμενον μολεῖν γέφυραν γαῖν δυοῖν ζευκτηρίαν.* Hdt. 4, 85: *ἐπὶ τὸν Βόσπορον, ἵνα ἔξευκτο ἡ γέφυρα.* 4, 118: *ὁ Πέρσης . . . γέφυραν ζεύξας ἐπὶ τῷ αὐχένι τοῦ Βοσπόρου διαβέβηκε ἐς τήνδε τὴν ἡπειρον.* — Dazu: *γεφυρόειν* ‚mit einem Damm oder einer Brücke versehen‘; Il. 15, 355: *Ἀπόλλων Φρεῖ' ὄχθας καπέτοιο βαθείης ποσσὶν ἐρείπων ἐς μέσσον κατέβαλλε, γεφύρωσεν δὲ κέλευθον μακρὴν ἥδ' εὐρείαν.* Il. 21, 245: *ἦ (nämlich πετέλη) δ' ἐκ Φριζῶν ἐριποῦσα κρημνὸν ἅπαντα δίωσεν, ἐπέσχε δὲ καλὰ ῥέφεθρα ὄχοισιν πυκνοῖσι, γεφύρωσεν δὲ μιν αὐτὸν εἴσω πᾶσ' ἐριποῦσα.* Pind. Isthm. 7, 51: *γεφύρωσέ τ' Ἀτρεΐδαισι νόστον.* Hdt. 7, 24: *προσετέτακτο καὶ τὸν Στενμόνα παταμὸν ζεύξαντας γεφυρῶσαι.*

Die Suffixform wie in *ἄγκῦρα* ‚Anker‘ (1, Seite 203). Als zu Grunde liegender Verbalstamm ergiebt sich **γεφ-*, seine Grundbedeutung aber tritt nicht klar heraus. Vielleicht besteht naher Zusammenhang mit *γόμεφος* ‚Nagel‘ (Od. 5, 248: *γόμεφοισιν δ' ἄρα τήν γε καὶ ἀρμονίησιν ἄρασεν.* Hes. Werke 431: *εὐτ' ἂν Ἀθηναίης δμῶος ἐν ἐλύματι πήξας γόμεφοισιν πελάσας προσαρῆται ἰστοβοῆφι.* Dazu: *γομφόειν* ‚durch Nägel verbinden‘; Aesch. Schutzfl. 440: *γεγόμεφωται σκάφος*). S. Bugge (Beiträge S. 22) sucht Zugehörigkeit zu armen. *kamurdž* ‚Brücke‘ wahrscheinlich zu machen, ohne bezüglich der Etymologie des Wortes Befriedigendes zu bieten.

γηθ- ‚in Freude gerathen, erfreut werden‘, dorisch *γαθ-* (Pind. Pyth. 4, 122; Nem. 3, 33; Theokr. 1, 54; 7, 134; 9, 36); mit dem Perfect *γέγηθε* ‚er ist in Freude gerathen, er freut sich‘ (Il. 8, 559; Od. 6, 106; *γέγαθε* Nem. 3, 33). Das Präsens *γηθέειν* (Il. 7, 127; 214; 14, 140) so wie Futur (*γηθήσει* Il. 8, 378; 13, 416) und der Aorist (*γήθησε* Il. 1, 330; 4, 255; 283) tragen das Gepräge der Ableitung. Erst bei Späteren begegnet ein mediales Präsens *γήθ-εσθαι* (*γηθόμενος* Krinagor. in Anth. 6, 261, 4; Opp. Fischf. 2, 262; Q. Sm. 14, 92).

Il. 6, 212: *ὥς φάτο, γήθησεν δὲ βοφῆν ἀγαθὸς Αἰφομήδης.* Il. 7, 189: *γῶν δὲ κλήροο σῆμα Φιδῶν, γήθησε δὲ θυμῷ.* Il. 1, 330: *οὐδ' ἄρα τῷ γε Φιδῶν γήθησεν Ἀχιλλεύς.* Il. 7, 214: *τὸν δὲ καὶ Ἀργεῖοι μὲν ἐγήθειον εἰσορόντες.* Il. 8, 559: *πάντα δὲ Φεῖδεται ἄστρο, γέγηθε δὲ τε φρένα ποιμήν.* Il. 13, 494: *ὥς Αἰνεία θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι γεγήθει.*

Lat. *gaudēre* ‚sich freuen‘, mit dem Präteritalparticip *gávisso-s* (Ov. Fast. 1, 349; aus **gávid-to-*); Plaut. Amph. 681: *et quom gravidam et quom tē pulchrē plēnam aspicio, gaudeo*. Lucr. 3, 72: *crūdēlēs gaudent in tristī fūnere frātris*.

Die lateinischen Formen erweisen Entstehung aus altem **gāFeθ-* (oder **γαFeθ-*?) und damit Zugehörigkeit zu *γαF*: *γαλεῖν* (aus **γαF-λεῖν*) ‚freudig stolz worauf sein‘ (Seite 4). Der Bildung nach vergleichen sich *φαFέθ-εἶν* ‚leuchten‘ (nur im Particip *φαFέθοντ-* Il. 11, 735; Od. 5, 479; 11, 16), *θαλέθ-εἶν* ‚grünen und blühen‘ (nur im Particip *θαλέθοντ-* Od. 23, 191; 6, 63; Il. 9, 467) und andere ähnliche Bildungen.

γαστέρ- (*γαστήρ*) ‚Bauch‘; ‚Magen‘; ‚Mutterleib‘.

Il. 21, 180: *γαστέρα γάρ μιν τύψε παρ' ὀμφαλόν*. Il. 13, 372 = 398: *μέσῃ δ' ἐν γαστέρι πῆξεν*. Od. 9, 433: *λασίνῃ ὑπὸ γαστέρ' ἔλυσθεις κείμεν*. — Il. 16, 163: *ἐν δέ τε θυμὸς* (nämlich *λύκοισιν*) *στήθεσιν ἄτρομός ἐστι, περιστένεται δέ τε γαστήρ*. Il. 19, 225: *γαστέρι δ' οὐ πως ἐστι νέκυν πενθῆσαι Ἀχαιφούς*. Od. 4, 369: *ἔτειρε δέ γαστέρα λιμός*. Od. 17, 228: *βούλεται αἰτλῶν βόσκειν Φῆν γαστέρ' ἄνακτον*. Od. 18, 44: *γαστέρες αἰδ' αἰγῶν κέατ' ἐν πυρὶ, τὰς ἐπὶ δόρπῳ κατθέμεθα κνίσσης τε καὶ αἵματος ἐμπλήσαντες*. Od. 18, 118: *Ἀντίνοος δ' ἄρα Φοι μεγάλην παρὰ γαστέρα θῆκεν, ἐμπλείην κνίσσης τε καὶ αἵματος*. — Il. 6, 58: *μηδ' ὄν τινα γαστέρι μήτηρ κοῦρον ἰόντα φέροι, μηδ' ὅς φύγοι*. Plat. legg. 7, 792, E: *φατὴν ἂν δεῖν καὶ τὰς φερούσας ἐν γαστρὶ πασῶν τῶν γυναικῶν μάλιστα θεραπεύειν*. — Dazu: *γάστρη* ‚Bauch eines Gefässes‘; Il. 18, 348 = Od. 8, 437: *γάστρην μὲν τρίποδος πῦρ ἄμφεπε*.

Als Suffix löst sich das kurzvocalige *τερ* ab, das sich sonst ganz auf die Verwandtschaftswörter wie *πατέρ-* ‚Vater‘ (2, Seite 497) zu beschränken scheint. So ergibt sich eine Verbalgrundform **γασ-*, die etwa ‚schwellen‘ oder ähnliches bedeutet haben mag. In den verwandten Sprachen scheint goth. *kasa-* (*kas*) ‚Gefäss‘ unmittelbar zuzugehören (Mk. 3, 27; 11, 16; 14, 13), dessen alte Zusammenstellung mit lat. *vās-* (alt auch *vāso-m* (Plaut. Truc. 54; Cato bei Gellius 13, 24, 1; dazu der regelmässige Plural *vāsa* Plaut. Men. 986; 1035; Aul. 446) ‚Gefäss‘ (Hor. epist. 1, 25, 4) unmöglich das Rechte treffen kann. Auch die Zusammenstellung von *γαστέρ-* mit lat. *venter-* ‚Bauch, Magen, Mutterleib‘ (Plaut. Truc. 600; capt. 805; Cas. 777), das allerdings selbst noch ohne Erklärung dasteht, hat ihre sehr grossen Bedenken.

γαισός- oder *γαῖσο-* ‚ein leichter Wurfspiess‘.

Diodor 13, 57, 3: *τινὲς δὲ κεφαλὰς ἐπὶ τῶν γαισῶν καὶ τῶν σαννίων ἀναπελόντες ἔφερον*. Polyb. 6, 39, 3: *μετὰ δὲ ταῦτα, τῷ μὲν τρώσαντι πολέμιον, γαῖσον δωρεῖται· τῷ δὲ καταβαλόντι καὶ σκυλεύσαντι, τῷ μὲν πεζῷ φιάλην, τῷ δ' ἵππῃ φάλαρα· ἔξ ἀρχῆς δὲ γαῖσον μόνον*. Judith 9, 7: *Ἀσσύριοι . . . ἤλπισαν ἐν ἀσπίδι καὶ ἐν γαισῷ καὶ τόξῳ καὶ σφενδόνη*. Athen. 6, 273, F: *οἱ Ῥωμαῖοι . . . ἔμαθον . . . παρὰ δὲ Ἰβήρων γαῖσων* (nämlich *χεῖρσιν*). Pollux 7, 156: *δόρυ ὁλοσίδηρον (καλεῖται δὲ*

γαισός, καὶ ἔστι Λιβυκόν). (Caesar Gall. 3, 4, 1: *hostēs . . . lapidēs gaesagve in vallum conjicere*; Livius 8, 8: *levēs autem quī hastam tantum gaesagve gererent vocābantur*). Hesych erklärt γαισός· ἐμβόλιον ὁλοσίδηρον.

Ohne Zweifel ungrisch: die Heimath des Wortes aber ist nicht mit Sicherheit anzugeben. Möglicher Weise ist es deutsch. Darauf scheinen doch Namen hinzuweisen wie der des Quadenkönigs Ἀριό-γαισο-ς (Cass. Dio 71, 13; 14) und der des Franken *Lanio-gaisus* (Amm. Marc. 15, 5, 16), in deren Schlusstheilen es offenbar enthalten ist, und weiter noch die entsprechende hochdeutsche Form ahd. und mhd. *gēr* ‚Wurfspiess‘ (Nib. 74, 2; 918, 3; 921, 3; 212, 4: *man sach dā scheftē vliegen und vīl manegen scarfen gēr*). Dass die letztere, wie manche angenommen, einen ganz anderen Ursprung habe, wird selbstverständlich nicht erwiesen durch das unsichere gothische Randwort *gairu* (Kor. 2, 12, 7 zu dem goth. *hnuthō* oder *hnutθ* im Text für σκόλοψ ‚Splitter, Dorn‘).

γείσο-ν ‚Vorragendes, Vorsprung‘ (an Mauern, Dächern u. s. w.).

Eur. Or. 1569: ἡ τῷδε θριγκῷ κρᾶτα συνθραύσω σέθεν, ῥῆξας παλαιὰ γείσα, τεκτόνων πόνον. 1620: κατὰθε γείσα τειχέων τάδε. Phoen. 1158: λᾶαν ἐμβαλὼν κάρῃ ἀμαξοπληθῇ, γείσ’ ἐπάλξεων ἄπο. 1180: ἦδη δ’ ὑπερβαίνοντα γείσα τειχέων βάλλει κεραυνῷ Ζεὺς νιν. Theophr. temp. 18: καὶ ἡ νῆττα ἡμερος (ἐὰν) ὑπιοῦσα ὑπὸ τὰ γείσα ἀποπτερυγίζεται ὕδωρ σημαίνει. Arat. 970: νῆσαι οἰκουροὶ ὑπωρόφιοι τε κολοιοὶ ἐρχόμενοι κατὰ γείσα. Lyk. 292: οὐ γείσα χραισμήσουσιν, οὐδ’ ἐπάλξεις. Poll. 1, 76: τὸ δ’ ὑπὲρ αὐτὰς (d. i. σανίδας) ὑπερθύριον, τὸ δὲ προῦχον τοῦ ὑπερθύριου γείσον καὶ γείσωμα. 2, 49: ὀφρύων γείσα αἱ προβολαί. 2, 66: καλεῖται . . . καὶ ἐπισκύνια τὰ περὶ τὰς ὀφρύς γείσα. Etym. M. 229, 42: Ἀριστοφάνης δὲ καὶ τὰς ὥας (Saum) τοῦ ἱματίου γείσα εἶπε.

Wahrscheinlich ungrisch.

γανσάπη-ς ‚zottiges Wollenzeug‘.

Strabo 5, 1, 12: περὶ Πατάουιον, ἐξ ἧς οἱ τάπητες ὁ πολυτελεῖς καὶ γανσάπει καὶ τὸ τοιοῦτον εἶδος πᾶν. (Lucil. sat. Baehrens 403: *purpureo tersit tunc lātās gausape mensās*; Hor. sat. 2, 8, 11: *his ubi sublatīs puer altē cinctus acernam gausape purpureo mensam pertersit*).

Ohne Zweifel ungrisch.

γανσό-ς (oder γανσο-ς) ‚krumm‘.

Hipp. 3, 98: προσϋνιέναι δὲ χρὴ καὶ τότε ὅτι ὁ μηρὸς γανσός (Kühn hat dafür μαῖλλον, Ermerins schreibt μαῖλλον γανσός) ἐστὶν ἐς τὸ ἔξω μέρος ἢ ἐς τὸ ἔσω καὶ ἐς τὸ ἔμπροσθεν μαῖλλον ἢ ἐς τοῦπισθεν. 3, 261: οἳ τε αὖ μῆροὶ φύσει γανσοὶ πεφύκασιν. 3, 268: πᾶν μινύθει δὲ μῆροῦ καὶ κνήμης τοῦμπροσθεν· ἣν δὲ ἐς τὸ εἶσω, βλαισότεροι, μινύθει δὲ τὰ ἔξω· ἣν δὲ ἐς τὸ ἔξω, γανσότεροι, χωλοὶ δὲ ἦσσαν. Galen. Gloss. Hipp.: γανσός· κυρτός ἐς τὰ ἔξω. Galen. 18, B, 517 (Kühn): προσϋνιέναι δὲ χρὴ καὶ τότε, ὅτι μηρὸς γανσός ἐστὶν ἐς τὸ ἔξω μέρος μαῖλλον ἢ ἐς τὸ ἔσω . . . ὅτι μὲν τὸν κυρτὸν ἢ γανσος φωνῇ δηλοῖ πρόδηλον ἐξ αὐτοῦ τοῦ πράγ-

ματος· ὁ γὰρ μηρὸς οὐκ ἀκριβῶς ἐστὶν εὐθύς, ἀλλὰ εἰς τε τὸ ἔξω κυρτότερος. Seite 517 und 518 bemerkt Galen noch zu dem Wort: εἴτε δ' ὀξύειν χρὴ τοῦνομα τὸ γαστὸς εἴτε προπερισπᾶν γαστὸς ἀδελον· οὐ γὰρ ἐστὶν ἐν ἔθει τῶ τῶν Ἑλλήνων ἢ φωνή.

Etymologisch dunkel. Etwaiger Zusammenhang mit γύη-ς ‚Krummholz am Pfluge‘ (Seite 5) ist höchst unsicher. Es müsste vor allen Dingen über die Entwicklung des inneren Zischlauts Klarheit gesucht werden.

γευσ- : γεύεσθαι (aus *γεύσ-εσθαι) ‚kosten, schmecken, geniessen‘. Die active Form γεύειν (aus *γεύσειν) hat die Causalbedeutung ‚kosten lassen, zu geniessen geben‘.

Bei Homer nur 5 mal. Od. 17, 413: ἐμελλεν Ὀδυσσεὺς . . . προικὸς γεύσασθαι Ἀχαιῶν. Il. 20, 258: γευσόμεθ' ἐλλήλων χαλκήρεσιν ἐγχείησιν. Il. 21, 61: δόρυφος ἀκωκῆς ἡμετέροιο γεύσεται. Od. 20, 181: πάντες οὐκέτι νῶϊ διακρινέεσθαι ὁίω πρὶν χειρῶν γεύσασθαι. Od. 21, 98: οἰστόο γε πρῶτος γεύσεσθαι ἐμελλεν ἐκ χειρῶν Ὀδυσῆος. Pind. Pyth. 9, 35: γεύεται δ' ἀλκᾶς ἀπειράντου. Aesch. Bruchst. 29: καὶ γεύομαι πως τῆς ἀειζῶου πόας. Plat. legg. 6, 762, E: τῆς καθ' ἡμέραν διαίτης δεῖ τῆς ταπεινῆς καὶ ἀπόρου γεγευμένον εἶναι τὰ δύο ἔτη ταῦτα τὸν τῶν ἀγρονόμων γεγονότα. — Hdt. 7, 46: ὁ δὲ θεὸς γλυκὺν γεύσας τὸν αἰῶνα φθονερός ἐν αὐτῷ εὐρίσκεται ἐών. Alexis (bei Athen. 3, 123, E): βούλομαι ὑδατός σε γεῦσαι. Plat. Staat 7, 537, A: ἔφαμεν τοὺς παῖδας εἶναι . . . γευστέον αἵματος. Eur. Kykl. 149: βούλει σε γεύσω πρῶτον ἄκρατον μέθυ.

Lat. *gustus* ‚das Schmecken, Geniessen‘; Plin. 31, 60: *nec hoc ergo fieri convenit sine crebro salis gustu*. Tac. ann. 12, 66: *minister . . . inferre epulas et explorare gustu solitus*. — Dazu: *gustare* ‚kosten, geniessen‘; Plant. Cas. 128: *quod te postulēs gustare guttam*. Most. 1063: *gustare ego ejus sermōnem volo*.

Altir. *to-gu* (aus **to-gosu*) ‚ich erwähle‘ (Fick 2⁴, 115).

Goth. *kiusan* ‚prüfen, wählen‘; Gal. 6, 4: *ith vaurstv sein silbins kiusai hvarjizuh*; — *kausjan* ‚kosten, schmecken‘; Luk. 14, 24: *ni ainshun mannē jainaizē thizē faura haitananē kauseith this nahtamatis meinis*; — nhd. *kiesen*; *Will-kür*; *Kur-fürst* ‚Wahlfürst‘. — Ahd. *kostōn*, nhd. *kosten*.

Altind. *gush-* ‚sich schmecken lassen, gern haben‘; RV. 3, 40, 8: *imā's gushasva nas giras* ‚lass dir diese unsere Lieder wohlgefallen‘; RV. 6, 52, 10: *vičvai daivā's . . . gushāntām jūgīam pājas* ‚alle Götter sollen sich wohlschmecken lassen den gebührenden Trank‘; — *gūstha-* ‚geliebt, willkommen‘; RV. 8, 44, 7: *gūstham agnīm* ‚den geliebten Agnis‘ (flehe ich an); RV. 9, 13, 8: *gūstha indrāja* ‚dem Indras lieb‘.

Altostpers. *zusta-* ‚geliebt‘, in Zusammensetzungen wie *daēvō-zusta-* ‚von den Daēven geliebt‘; — *zaosha-* ‚Wunsch, Wille‘.

In Formen wie *ἄ-γευστο-ς* ‚der nicht gekostet hat‘ (Soph. Ant. 582; Xen. mem. 2, 1, 23) und *γευστέον* ‚man muss kosten lassen‘ (Plat. Staat 7, 537, A; siehe oben) blieb der wurzelhafte Zischlaut erhalten.

γανάειν ‚glänzen‘.

Ein wenig häufig gebrauchtes Verb. Bei Homer dreimal. Il. 13, 265: *θώρηκες λαμπρὸν γανόωντες*. Il. 19, 359: *κόρυθες λαμπρὸν γανόωσαι*. Od. 7, 128: *κοσμηταὶ πρασιαὶ . . . ἐπηφεταιὸν γανόωσαι*. Hom. hymn. Dem. 10: *ἄνθεά τ' αἰνυμένην, ῥόδα καὶ κρόκον ἥδ' ἔα καλὰ . . . θανμαστόν γανόοντα*. Arat. 189: *οὐ γὰρ μιν (d. i. Κασσιέπειαν) πολλοὶ καὶ ἐπημοῖβοι γανόωσιν* (hier wohl ‚lassen erglänzen‘) *ἀστέρες, οἳ μιν πᾶσαν ἐπιρρήδην (ausdrücklich, deutlich) στιχόωσιν*. Opp. Fischf. 1, 659: *ἀμφὶ τε παισὶ στρωφᾶται* (die Mutter der Delphine) *γανόωσα* (‚glänzend‘, oder hier wohl eher ‚fröhlich, freudig‘). — Dazu: *γάνος*— ‚Glanz, Schmuck, Zierde‘; ‚Erquickung, Labsal‘; Aesch. Ag. 579: *θεοῖς λάφυρα ταῦτα τοῖς καθ' Ἑλλάδα δομοῖς ἐπασσάλευσαν* (‚mit Nägeln anhefteten‘ nämlich die Argeier) *ἀρχαῖον γάνος*. — Aesch. Ag. 1392: *βάλλει μ' ἐρεμνῇ ψακάδι φοινίας δρόσου χαιρουσαν οὐδὲν ἥσσαν ἢ διοσδότῳ γάνει σπορητὸς κάλυκος ἐν λοχέμασιν*. Pers. 483: *οἱ μὲν ἀμφὶ κρηναῖον γάνος δίψῃ πονοῦντες*. 615: *φέρουσα . . . ἀκέρατον τε μητρὸς ἀγρίας ἀπο ποτὸν παλαιᾶς ἀμπέλων γάνος τόδε*. Eur. Schutzfl. 1150: *ἐτ' Ἀσωποῦ σε δέξεται γάνος*. Bakch. 261: *γυναιξὶ γὰρ ὅπου βότρυος ἐν δαιτὶ γίγνεται γάνος*. Kykl. 415: *στέψαι τὸδ' οἶον Ἑλλὰς ἀμπέλων ἀπο θείον κομίζει πῶμα, Διονύσου γάνος*. Iph. T. 634: *τῆς δρείας ἀνθεμόρρετον γάνος ξουθῆς μελλισσῆς εἰς πυρὰν βαλὼ σέθεν*. Lyk. 708: *λοιβὰς τ' ἀφύσσων χρυσέαις πέλλαις γάνος*. 1365: *ἐπεὶ Πελασγοὺς εἶδε Ῥυνδακοῦ ποτῶν κρωσσοῖσιν ὀθνελοῖσι βάψαντας γάνος*. — *γανόειν* ‚glänzend machen‘, ‚erhellen, erheitern‘; Plut. mor. 74, E: *ὥσπερ οἱ λιθοξόοι τὰ πληγέντα καὶ περικοπέντα τῶν ἀγαλμάτων ἐπιλαίοντες καὶ γανούντες*. 683, E: *τάνδρὸς οὐ καλλιγραφίας ἔνεκα τοῖς εὐπροσωποτάτοις τῶν ἐπιθέτων, ὥσπερ ἀνθηροῖς χρώμασι, τὰ πράγματα γανοῦν εἰωθότος*. — Ar. Ach. 7: *ταῦθ' ὥς ἐγανώθην*. Plat. Staat 3, 411, A: *ὅταν μὲν τις . . . γεγανωμένος ὑπὸ τῆς ψδῆς διατελῇ τὸν βίον ὅλον*.

Unmittelbar Zugehöriges in den verwandten Sprachen scheint noch nicht aufgefunden zu sein. Möglicher Weise ist der innere Nasal ein ursprünglich suffixaler (wie zum Beispiel in *κινῶ* ‚er giesst ein, er giesst zusammen‘ Hdt. 4, 66; neben *κιν-νά-ναι* 2, Seite 379), dann könnte in *γα-* selbst wieder eine den Nasal enthaltende Verbalgrundform enthalten sein, wie zum Beispiel in *γα-* ‚entstehen‘ (Seite 1). Oder gehört *γανάειν* unmittelbar zum sogleich aufzuführenden *γάνυσθαι* ‚sich erfreuen‘?

γάνυσθαι ‚sich freuen‘.

Bei Homer viermal. Il. 13, 493: *γάνυται δ' ἄρα τε φρένα ποιμήν*. Il. 14, 504: *οὐδὲ γὰρ ἡ Προμάχοιο δάμαρ . . . ἀνδρὶ φίλῳ ἐλθόντι γανύσεται*. Il. 20, 405: *γάνυται δέ τε τοῖσ' ἐνοσίχθων*. Od. 12, 43: *τῷ δ' οὐ τι γυνή καὶ νῆπια τέκνα Φολκάδε νοστήσαντι παρίσταται οὐδὲ γάννυται*. Aesch. Eum. 970: *τάδε τοι χώρᾳ τῇμῃ προφρόνως ἐπικραινομένων γάννυμαι*. Eur. Iph. T. 1239: *ἐπὶ τόξων εὐστοχίᾳ γάννυται*. Kykl. 504: *γάννυμαι δὲ δαιτὸς ἡβῇ*. Ar. Wespen 612: *τούτοισιν ἐγὼ γάννυμαι*. Plat. Phaedr. 234, D: *ἐδόκεις γάνυσθαι ὑπὸ τοῦ λόγου μεταξὺ ἀναγιγνώσκων*.

Gebildet durch das präsensische Suffix *νν*, das in einzelnen Formen, wie dem futurischen *γανύσσειται* (Il. 14, 504) und dem perfectischen *γεγανυμένος* (Anacr. 35, 3) aber auch über sein ursprüngliches Gebiet hinausging, wie es ganz ähnlich auch bei *τάνυσθαι* ‚sich ausdehnen‘ mehrfach (2, Seite 771), zum Beispiel in dem futurischen *τανύσσειται* (Archil. 3, 1), der Fall war. Als verbale Grundlage ergibt sich somit ein *γα-* (zu dem möglicher Weise auch das vorausgehende *γανάειν* ‚glänzen‘ gehört), das nach der landläufigen Ansicht aus *γαF-* (siehe unter *γαίειν* ‚freudig stolz worauf sein‘ Seite 4) hervorging. Darnach würde also *γάνυσθαι* aus **γάννυσθαι* entstanden sein, was sich vielleicht noch durch Analogien wahrscheinlich machen lassen wird.

γάγγαμο-ν ‚kleines Fischernetz‘.

Aesch. Ag. 361: ὦ Ζεῦ βασιλεῦ καὶ νῦν . . . ἦτ' ἐπὶ Τροίας πύργοις ἔβαλες στεγανὸν δίκτυον, ὡς μήτε μέγαν μήτ' οὐν νεαρῶν τιν' ὑπερτελέσαι μέγα δουλείας γάγγαμον ἄτης παναλώτου. Opp. Fischf. 81: δίκτυα . . . τῶν τὰ μὲν ἀμφίβληστρα, τὰ δὲ γρίφοι καλέονται, γάγγαμά τ' ἔδ' ὑποχαί περιηγέες ἡδὲ σαγήναι. — Daneben gleichbedeutendes *γαγγάμη*. Strabo 7, 3, 18: ὀρυκτοὶ τέ εἰσιν ἰχθύες οἱ ἀποληφθέντες ἐν τῷ κρυστάλλῳ τῇ προσασορευομένῃ γαγγάμῃ.

Dunkler Herkunft. Beruht wohl auf einer durch Reduplication gebildeten Grundlage. Das Suffix wie in *κάρδαμο-ν* ‚orientalische Kresse‘ (2, Seite 356), das von *γαγγάμη* wie in *καλάμη* ‚Halm‘ (2, Seite 418).

γάγγραινα ‚Brand, Absterben einzelner Theile des Körpers in Folge gestörter Ernährung‘.

Plut. mor. 65, D: ταύταις μέντοι ταῖς οὐλαῖς, μᾶλλον δὲ γαγγραιναῖς καὶ καρκινώμασι διαβρωθεὶς Ἀλέξανδρος ἀπώλεσε καὶ Καλλιस्थένῃ καὶ Παρμενίωνι καὶ Φιλώταν. Paul. Tim. 2, 2, 17: ὁ λόγος αὐτῶν ὡς γαγγραινα νομῆν ἔξει. Galen 18, A, 687 sagt unter der Ueberschrift ἅτῳ καὶ γαγγραινοῦσθαι (‚brandig werden‘) ἰκνέεται κνήμην καὶ τὸν πόδα: καὶ τὸ τῆς γαγγραινῆς πάθημα παραγίνεσθαι φησιν αὐτοῖς ἐμβληθέντων τῶν ἐξechόντων ὁστῶν παρὰ τῷ μεγέθει δηλονότι τῆς φλεγμονῆς . . . μεταξὺ γὰρ τούτου τοῦ σφακέλου (‚kalter Brand‘) καὶ τῆς μεγάλης φλεγμονῆς ἐστὶν ἡ γάγγραινα, τοσοῦτον χεῖρον τῆς τηλικαύτης φλεγμονῆς (‚Entzündung fleischiger Theile unter der Haut‘) ὅσον μετριώτερον τοῦ σφακέλου.

Zunächst aus **γάγγραν-ja*, wie zum Beispiel *τρίαινα* ‚Dreizack‘ (2, Seite 824) aus **τρίαν-ja*. Unverkennbar deutlich ist die Bildung des Wortes durch Reduplication: man kann ihr die vergleichen von *τενθρηδόν* (2, Seite 776) und *πεμφρηδόν* (2, Seite 590), Namen von Wespenarten. Die Annahme aber, dass *γράειν* ‚nagen, essen‘ (nur Kallim. Bruchst. 200: κοῖτον, ὃς αἰζῶν ἔγραε κηδεμόνας) zu Grunde liege, findet eine beachtenswerthe Stütze in *φαγέδαινα* ‚ein um sich fressendes krebsartiges Geschwür‘ (Aesch. Bruchst. 253: φαγέδαιν' αἰέ μου σόρκας ἐσθίει ποδός. Diosk. 4, 162), das offenbar von *φαγ-έμεν* ‚essen‘ (Od. 10, 386; 16, 143; 18, 3) ausging.

γαγγλιό-ν ‚schmerzlose Geschwulst unter der Haut, Ueberbein‘.

Galen. 13, 815: Κυζικηνή . . . φύματα διαχει καὶ τὰ γαγγλία πᾶς τε συναγωγὰς ἀποκορυφεί καὶ ῥήσσει. Celsus medic. 7, 6: in hōc (d. i. capite multa variaque tubercula oriuntur: γάγγλια, μελικηρίδας, ἀθερώματα nominant. Poll. 4, 197: γαγγλίον ἀπόστημα ἄπονον, ὑπὸ λευκῷ καὶ νεύρῳδεϊ χιτῶνι· ἔνεστι δ' αὐτῷ ὑγρὸν ἀθερώδες ἢ τρίχια ἢ ἐλμύνθια, γίνεταί δὲ περὶ ἄρθρα καὶ κεφαλῇν. — Dazu: γαγγλιῶδες- ‚überbeinartig‘; Hipp. 3, 187: ἐπεὶ καὶ τῶν γαγγλιωδέων ἔνια ὅσα ἂν πλαδαρὰ ἔχῃ καὶ μυξώδεα σάρκα ἔχῃ πολλοὶ στομοῦσιν ὀλόμενοι ζεῦμα ἀνευρήσειν ἐς τὰ τοιαῦτα· ἡ μὲν οὖν γνώμη τοῦ λατροῦ ἐξαπατᾶται.

Wahrscheinlich in der selben Weise durch Reduplication gebildet, wie das vorausgehende Wort; so könnte etwa ein *γελ- ‚sich ballen(?), sich runden(?)‘ zu Grunde liegen, auf das wohl auch γέλυι-ς ‚Knoblauchkopf. Knoblauchkern‘ (Theophr. Pflanz. 7, 4, 11 und 12; c. pl. 1, 4, 5; daneben γελγίδ- Theophr. c. pl. 6, 10, 7) zurückführt. Das *γ*-fix mit seiner ungewöhnlicheren Betonung wie in πεδίο-ν ‚Ebene‘ (2, Seite 528), πηνίο-ν ‚Einschlagsfaden‘ (2, Seite 579) und sonst.

γεν- ‚entstehen, werden‘, mit dem Perfect γέγονε ‚es ist geworden, es ist‘ (Il. 19, 122; Hdt. 1, 5; Eur. Ion 864; dazu die Plusquamperfectform γέγονει oder wohl besser γέγονεν Il. 13, 355; ferner ἐκ-γεγάτην Od. 10, 138; γεγάσι Il. 4, 41; 325; Od. 5, 35; γεγαώτ- Il. 2, 866; 9, 456; Od. 19, 400; der Infinitiv γεγάμεν Il. 5, 248; 20, 106; 209; nachhomerisches γεγόναμεν Aesch. Sieben 142), ausserdem aber nur medialen Flexionsformen, und zwar den Aoristen γενέσθαι (Il. 3, 323; 4, 375; 6, 82; γένετο Il. 4, 456; 12, 144; 392; mit innerer Vocaleinbusse γέντο Hes. th. 199; ἔγεντο Hes. th. 705; Sapph. 16; Theogn. 202; Pind. Pyth. 3, 87; 6, 28) und dem causativen γείνασθαι (‚entstehen lassen‘ = ‚erzeugen, gebären‘ (Il. 21, 160; Od. 8, 312; γείνατο Il. 1, 280; 3, 238; 4, 400; conjunctivisch γέλναι Od. 20, 202, und ἐγ-γείνωνται oder vielmehr ἐγ-γέλνονται ‚darin erzeugen‘ Il. 19, 26) und dem durch Reduplication gebildeten Präsens γίγνεσθαι (Il. 2, 468; 4, 245; 11, 418). Die neben dem letzteren noch begegnende Präsensform γείνεσθαι (aus *γέν-γισθαι) mit der speciellen Bedeutung ‚geboren werden‘ oder ‚erzeugt werden‘ (Il. 10, 71; 20, 128; 22, 477; 23, 79; 24, 210) beruht an manchen Stellen auf nur unsicherer Ueberlieferung: Nauck giebt in seiner Homerausgabe sowohl für γείν-εσθαι als für γίγν-εσθαι überall nur γίν-εσθαι. — Nachhomerische Formen, wie das futurische γενήσομαι (Aesch. Prom. 1003; Eum. 66; Soph. Phil. 1067; γενήσεται Aesch. Sieben 156; 586; 1045; Schutzfl. 449; Soph. Aias 1065; Trach. 1212; Eur. Ion 981) oder perfectische wie γεγένηται (Aesch. Ch. 379; γεγένηται Thuk. 4, 125; γεγενήμεθα Eur. Kykl. 637; γεγενᾶμενον Pind. Ol. 6, 53), die die zu γεν- fehlenden Tempusformen ergänzen, gingen von einem abgeleiteten *γενάεσθαι aus.

Il. 18, 251: Ἐκτορι δ' ἦεν ἑταῖρος, ἰῆ δ' ἐν νυκτὶ γέγοντο. Il. 19, 219: πρότερος γενόμεν. Il. 1, 251: οἳ Φοι πρόσθεν ἅμα τράφεν ἡδὲ γέγοντο.

II. 5, 548: ἐκ δὲ Διφοκλέφους διδυμάονε παῖδε γενέσθην. II. 1, 493: ὅτε δὴ ῥ' ἐκ τοιοῦ δυωδεκάτη γένετ' ἡφώς. II. 22, 150: ἀμφὶ δὲ καπνὸς γίγνεται ἐξ αὐτῆς (nämlich πηγῆς) ὡς εἰ πυρὸς αἰθομένοιο. II. 18, 102: οὐδέ τι Πατρόκλη γενόμεν φάφος οὐδ' ἐτάροισιν τοῖσ' ἄλλοισι. Od. 14, 157: ἐχθρὸς γάρ μοι κείνος ὁμῶς Ἀφίδαο πύλησιν γίγνεται ὃς πενήτη Φεικῶν ἀπατήλια βάζει. II. 4, 325: νεώτεροι, οἳ περ ἐμείο ὀπλότεροι γεγάσι. II. 4, 289: τοῖος πᾶσιν θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι γένοιτο. II. 4, 466: μίνυνθα δὲ Φοι γένεθ' ὄρη. — II. 1, 280: θεὰ δὲ σε γέλνατο μήτηρ. II. 4, 400: Τυδεὺς . . . τὸν υἱὸν γέλνατο Φεῖο χέρηα μάχη. Od. 8, 312: τοκῆφε δύω, τῷ μὴ γέλνασθαι ὄφελον. — Dazu: γένεσι-ς, 'Ursprung, Entstehung', 'Entstandenes, Geschlecht'; II. 14, 246: Ὠκεανοῦ, ὃς περ γένεσις πάντεσσι τέτυκται. — Plat. Menex. 237, B: τῆς δ' εὐγενείας πρῶτον ἐπηρξε τοῖσδε ἡ τῶν προγόνων γένεσις οὐκ ἐπηλυσ οὔσα. Legg. 691, E: διδυμον ὑμῖν φυτεύσας τὴν τῶν βασιλέων γένεσιν ἐκ μονογενοῦς. — γενέθλη, 'Abstammung, Geschlecht'; II. 19, 111: τῶν ἀνδρῶν οἳ σῆς ἐξ αἵματός εἰσι γενέθλης. Od. 4, 232: ἡ γὰρ Παιήονος εἰσι γενέθλης. II. 2, 857: ἐξ Ἀλύβης, ὅθεν ἀργύρου ἐστὶ γενέθλη. — γένεθλο-ν, 'Abstammung, Geschlecht, Sprössling'; Aesch. Schutzfl. 290: διδαχθεῖς δ' ἂν πόδ' εἰδείην πλέον, ὅπως γένεθλον σπέρμα τ' Ἀργεῖον τὸ σόν. Ag. 784: βασιλεῦ . . . Ἀτρεὺς γένεθλον. — γενεή, 'Geschlecht, Generation'; II. 20, 306: Πριάμου γενεὴν ἤχθηρε Κρονίων. II. 6, 145 und 146: τὴν γενεὴν ἐρεελεύεις; οἷη περ φύλλων γενεή, τοίη δὲ καὶ ἀνδρῶν. II. 1, 250: τῷ δ' ἤδη δύο μὲν γενεαὶ μερόπων ἀνδρώπων ἐφθίλατο. — γένος- (siehe Seite 18). — γέννα (siehe Seite 19).

— Lat. *gen-*: *gignere*, mit der Causalbedeutung 'entstehen lassen, erzeugen'; Enn. ann. 27: *Sāturnō, quem Caelus genuit*. — Dazu: *genti-* (= γένεσι-ς), mit verkürztem Nominativ *gens*, 'Geschlecht, Volksstamm'; Enn. ann. 152: *circum sōs quae sunt magnae gentēs opulentae* . . .

Altir. *ro-génar* 'ich bin geboren', *gignid* 'es wird geboren werden'; *gein* 'Geburt' (Fick 2⁴, 110).

Ags. *cennan* 'erzeugen', 'gebären', alts. *kennit* 'erzeugt' (Hel. 5132); — goth. *kunja-* 'Geschlecht' (Luk. 2, 36: *us kunja Aséris*; Mk. 9, 19: *ō kuni ungalaubjandō*); dazu ahd. *kuning*, d. i. 'aus einem (hervorragenden) Geschlecht stammend'; nhd. *König*; — ahd. *kind*, nhd. *Kind*; — goth. *kunda-* 'Geschlecht, Abstammung' (zu entnehmen aus Zusammensetzungen wie *himina-kunda-* 'himmlischer Abkunft' Luk. 2, 13; Kor. 1, 15, 49; Ephes. 1, 3; *guma-kunda-* 'männlichgeschlechtig' Luk. 2, 23; Gal. 3, 28).

Armen. *tsanil* 'geboren werden'; — dazu *an-tsin* 'ungeboren'.

Altind. *gan-* (in mehreren zugehörigen Formen ist der Nasal erloschen) 'entstehen, geboren werden', und in den Causalförmn 'erzeugen, hervorbringen'; RV. 1, 81, 5: *nā tvānān indra kās canā nā gātās nā ganishjatai* 'nicht ist wie du, Indras, irgend jemand geboren, noch wird er geboren werden'; RV. 1, 31, 11: *pitúr jād putrás māmakasja gājatai* 'als meines Vaters Sohn geboren wurde'; — RV. 2, 13, 7: *jās ca āsamās āḡanas did-*

jútas ‚der du die unvergleichlichsten Blitze hervorbrachtest‘; RV. 2, 35, 2: *apām nápat ... vícṣāni ... bhíwāná ġāḡāna* ‚der Sohn der Wasser hat alle Geschöpfe erzeugt‘.

Altostpers. *zan-*: *zānaitē* ‚er wird geboren‘; *zizanañti* ‚sie erzeugen, sie gebären‘. —

Die Suffixe von *γένεθλο-ν* und *γενέθλη* sind ungewöhnlichere, begegneten aber schon in *ἀεθλο-ν* ‚Kampfpreis‘ (1, Seite 8) und *ἰμάσθλη* ‚Peitsche‘ (2, Seite 62). Die Form *γενεή* wird zunächst als abgeleitete gelten dürfen, in welcher Beziehung sie sich mit *δωρεή* ‚Geschenk‘ (Hdt. 5, 23; Aesch. Prom. 616) und *φωλεή* ‚Schlupfwinkel‘ (Arist. mirab. 73) wird vergleichen lassen, schliesst sich möglicher Weise zunächst an *γενή* ‚Geschlecht‘ (Kall. Bruchst. 241).

γέν-το ‚er ergriff‘ siehe unter *γεμ-* (Seite 37).

γένος- ‚Sprössling‘, ‚Geschlecht‘, ‚Abstammung‘.

Il. 19, 124: *ἦδη ἀνὴρ γέγον’ ἐσθλός ... Εὐρυσθεὺς ... σὸν γένος*. Il. 6, 180: *ἦ δ’ ἄρ’ ἔεν θείον γένος οὐδ’ ἀνθρώπων*. Od. 16, 401: *δφεινὸν δὲ γένος βασιλήφιδ’ ἐστὶν κτεινόμεν*. — Il. 6, 209: *ἐπέτελλεν ... μηδὲ γένος πατέρων αἰσχυνόμεν*. Il. 12, 23: *κάππεσον ... ἡμιθέων γένος ἀνδρῶν*. Od. 20, 212: *οὐδέ κεν ἄλλως ἀνδρὶ γ’ ὑποσταχύοιτο βοῶν γένος εὐρυμετώπων*. Od. 3, 245: *τρίς γὰρ δὴ μιν (d. i. Νέστορα). φασὶ Φανάξασθαι γένε’ ἀνδρῶν*. — Il. 13, 354: *ἀμφοτέροισιν ὁμὸν γένος ἦδ’ ἴα πότρη*. Il. 3, 215: *γένει ὕστερος ἦεν*. Il. 4, 58: *καὶ γὰρ ἐγὼ θεός εἰμι, γένος δέ μοι ἔνθεν ὅθεν σοί*.

= Lat. *genus-* ‚Abstammung‘, ‚Geschlecht‘; Plaut. Most. 1141: *summīs gnātī generibus*. — Enn. ann. 84: *servat genus altivolantum*.

Goth. *kunja-* ‚Geschlecht‘; Mk. 9, 19: *θ kunī ungalaubjandθ*.

= Altin. *ḡanas* ‚Geschlecht‘; nur RV. 2, 2, 4: *citájantam ... ḡanasī ubhái ānu* ‚dem hinblickenden auf beide Geschlechter‘ (Menschen und Götter).

Zu *γεν-* ‚entstehen‘ (Seite 16).

γένειο-ν ‚Kinn‘.

Il. 22, 74: *ἄλλ’ ὅτε δὴ πολίων τε κάρη πολίων τε γένειον*. Od. 11, 583: *Τάνταλον εἰσέφιδον ... ἐσταότ’ ἐν λίμνῃ· ἦ δὲ προσέπλαζε γενεῖφ*. Il. 8, 371: *ἔλλαβε χειρὶ γενείου*. Od. 16, 176: *κνάσται δ’ ἐγένοντο γενειάδες ἀμφὶ γένειον*. Pind. Ol. 1, 68: *λάχλαι νιν μέλαν γένειον ἔρεφον*. — Dazu: *γενειάδ-* (*γενειάς*) ‚Kinnbart‘; Od. 16, 176: (siehe kurz vorher); Aesch. Pers. 316: *πυρσὴν ζαπληθῇ δάσκιον γενειάδα ἔτεγγε*. Soph. Trach. 13: *ἐκ δὲ δασκίου γενειάδος κρονοὶ διερχαίνοντο κρηναίου ποταοῦ*. — *ἦν-γένειο-ς* ‚mit starkem Bart versehen‘; Il. 15, 275: *ἐφάνη λῖς ἠνυγένειος εἰς ὁδόν*. Od. 4, 456: *πρώιστα λέων γένετ’ ἠνυγένειος*.

Gehört zum Folgenden. An abgeleiteten Bildungen auf *ειο* neben zu Grunde liegenden auf *ν* sind sonst noch zu nennen: *χέλειο-ν* ‚Schildkröten-schale, Krebschale‘ (Arat. 493; Nik. al. 561) neben *χέλυ-ς* ‚Schildkröte‘ (Hom. hymn. Herm. 33; Empedokl. bei Plut. mor. 618, B) und *προ-άστειο-ν* ‚vor der Stadt (ἄστυ 1, Seite 179) gelegenes Gebiet‘ (Hdt. 1, 78; 3, 142;

Thuk. 2, 34). Vielleicht war die echthomerische Form nur *γενήFio-ν, das dann auch zu *γένηο-ν werden mochte, wie bei Homer zum Beispiel auch παρήFio-ν (2, Seite 597) und πάρηο- neben einander liegen. γένυ-ς ‚Kinnbacken‘, besonders ‚unterer Kinnbacken‘; dann auch ‚Beil‘; ‚Angelhaken‘.

Bei Homer 3 mal. Il. 23, 688: δφεινός δὲ χρομάδος γενύων γένετο. Il. 11, 416: Θήγων (nämlich κάπριος) λευκὸν ὀδόντα μέτα γναμπτήσι γένυσσιν. Od. 11, 320: πρὶν . . . πνύσσαι τε γένυς ἐνανθεί λάχνη. Pind. Ol. 13, 85: φάρμακον πρᾶν τείνων ἀμφὶ γένυι (dem Pegasos). Arist. Thierk. 1, 50: ἔτι δὲ σιαγόνες δύο· τούτων τὸ πρόσθιον γένειον, τὸ δ' ὀπίσθιον γένυς. Eur. Phoen. 63: ἐπεὶ δὲ τέκνων γένυς ἐμῶν σκιάζεται. — Soph. El. 485: ἃ παλαιὰ χαλκόπληκτος ἀμφήκης γένυς, ἃ νιν κατέπεφνεν αἰσχίσταις ἐν αἰκλαῖς. Phil. 1205: ξίφος, εἴ ποθεν, ἣ γένυν ἣ βελών τι προπέμψατε. — Opp. Fischf. 3, 539: αὐταῖς δ' ἀγκίστροιο περιστρέφεται γενέσσειν. — Dazu: γένειο-ν (siehe Seite 18); — γενήδ-(γενής), ohne Zweifel aus altem *γενήFιδ-, ‚Beil‘; nur Soph. Ant. 249: ἐκεῖ γὰρ οὔτε του γενήδος ἦν πλήγμ', οὐ δικέλλης ἐκβολή.

— Lat. *genu-*; nur erhalten in *genuino-s* zu den Backen gehörig; Plin. 11, 166: *homini novissimī (nämlich dentes) qui genuinī vocantur circiter vicēsimū annum gignuntur*. Juv. 5, 69: *pānem vix fractum, solidae jam mūcida frusta farīnae, quae genuitum (Backenzahn) agitent, nōn admittentia morsum*. — Dazu: *gena* ‚Wange‘; Zwölftaf. 10, 4: *mulierēs genās nē rāduntō*; Enn. trag. 436: *imprimitque genae genam*. Pacuv. trag. 362: *nunc primum opācat flōra lānūgō genās*.

— Altir. *gin* ‚Mund‘ (Ebel-Zeuss 59); Dat. *giun* (E.-Z. 994).

— Goth. *kinnu-s* ‚Backe‘; Matth. 5, 39: *jabai hvas thuk stautai bi taihsvōn theina kinnu*; Luk. 6, 29: *thamma stautandin thuk bi kinnu*.

— Nhd. *Kinn*.

Armen. *tsnōt* ‚Kinnbacken, Wange‘.

Das Suffix wie in ἄρην-ς ‚Jagdnetz‘ (1, Seite 268) und sonst öfter. Man kann vermuthen, dass die Bedeutung des ‚Gekrümmten, Gebogenen‘ zu Grunde liegt und weiterhin auch Zusammenhang mit γόνυ- ‚Kinn‘ (siehe Seite 21) besteht. — Dass altind. *hānu-s* ‚Kinnbacke‘ (RV. 1, 52, 6; 1, 168, 5; 4, 18, 9; 5, 36, 2; 8, 49, 13; 10, 79, 1; 10, 152, 3: *vī vṛtrāsja hānā ruja* ‚zerbrich die Kinnbacken des Vṛtras‘) nicht unverwandt ist, scheint unzweifelhaft, es liegt aber noch im Dunkel, aus welcher gemeinsamen Grundlage die verschiedenen Formen sich entwickelt haben können. γέννα (Aesch. Prom. 853; Acc. γέννᾱν Aesch. Prom. 165) ‚Abstammung‘; ‚Nachkommenschaft, Geschlecht‘.

Pind. Pyth. 4, 100: ἐχθίστοισι μὴ ψεύδεσιν καταμιάνας εἰπὲ γένναν. Aesch. Prom. 892: τῶν γέννα μεγαλυνομένων. — Pind. Bruchst. 88, 10: ἔνθα τεκοῖς' εὐδαίμον' ἐπόψατο γένναν. Aesch. Sieben 749: θνάσκοντα γέννας ἄτερ σώζειν πόλιν. Ar. Vögel 1063: κτείνων παμφύλων γένναν θηρῶν. — Dazu: γέννατο-ς ‚der Abstammung entsprechend, angeboren‘;

,von edler Abstammung'; Il. 5, 253: οὐ γὰρ ἐμοὶ γενναῖον ἀλυσκάζοντι μάχεσθαι οὐδὲ καταπτύσσειν. — Aesch. Ag. 614: τοιόσδ' ὁ κόμπος τῆς ἀληθείας γέμων οὐκ αἰσχρὸς ὡς γυναικὶ γενναίᾳ λαλεῖν. Soph. Kōn. Oed. 1469: Ἰθ' ὦ γογῇ γενναῖε. — γεννάειν ,erzeugen, hervorbringen'; Soph. El. 1412: οὐκ ἐκ σέθεν ᾤκτελεσθ' οὗτος, οὐδ' ὁ γεννήσας πατήρ. Aias 1077: ἄνδρα χεῖρ, καὶ σῶμα γεννήσῃ μέγα, δοκεῖν πεσεῖν ἄν.

Scheint ein ursprünglich nur dialektisches Wort zu sein, da aus muthmaasslicher Grundlage *γέν-ja nicht **γελνα (wie zum Beispiel πείνα ,Hunger' — 2, Seite 583 — aus *πένja, oder τείνειν ,dehnen, spannen, ausstrecken' — 2, Seite 780 — aus *τένζειν), sondern eine Form mit Lautassimilation entstand, und da weiter in allen Casusformen der Vocal α bestehen geblieben zu sein scheint. Pollux 3, 6 führt aus Isaios die Genetivform γέννας an. Bei Aeschylos begegnet auch nur die Genetivform γέννας (Sieben 749; Pers. 946; Ag. 1477) und die Dativform γέννα (Prom. 892; Ag. 760; Pers. 932), die angeführten Stellen gehören aber ausser Ag. 1477 sämmtlich nur Chorliedern an. — So darf man als suffixales Element also ja (wie zum Beispiel in πίσσα ,Pech', aus *πίκja, 2, Seite 549) bezeichnen. Zu Grunde liegt γεν- ,entstehen' (Seite 16).

γέντο-ν, in der Mehrzahl ,Körperinneres, Fleisch'.

Kallim. Bruchst. 309: γέντα βοὸς μέλδοντες. Bruchst. 525: χολῇ δ' ἴσα γέντα πάσασθαι. Nik. al. 62: καὶ τε βοὸς νέα γέντα περιφλλοντος ἀλοιφῇ τηξάμενος κορέσαιο ποτὶ ἐνχανδέα νηδύν. 557: ἀλθαίνει καὶ γέντα σὺς φλιδόωντος ἀλοιφῇ.

Ungewisser Herkunft. Wohl nur dialektische Form. Eustathios bezeichnet das Wort als thrakisch; seine Worte sind 918, 29: γέντα ὁ δηλοῖ Θρακιστὶ τὰ κρέα, ὡς οἱ τὰ τῶν γλωσσῶν ιστορήσαντές φασι und 1854, 34: ὁ γράψας δὲ γέντα τὰ κρέα κατὰ γλῶσσαν Θρακῶν ἔγραψεν.

γεντιανή ,Enzian, Bitterwurz'.

Diosk. 3, 3: γεντιανή δοκεῖ μὲν ὑπὸ πρώτου εὐρεῖσθαι Γέντιδος, Ἰλλυριῶν βασιλῆος, ἀφ' οὗ καὶ τὴν ἐπωνυμίαν ἔσχηκεν γεννᾶται δὲ ἐν ὑψηλοτάταις ἀκρωτείαις καὶ συσκλοῖς τόποις καὶ ἐνύδροις. (Plin. 25, 71: gentiānam invēnit Gentius rex Illyriūdrum, ubique nascentem, in Illyricō tamen praestantissimam).

Ohne Zweifel ungrisch.

γον- ,mit seiner Stimme vernehmlich werden', wird aus der Perfectform γέγωνε ,er ist mit seiner Stimme vernehmlich geworden, lässt sich vernehmen' (Od. 5, 400; 6, 294; 9, 473 — 12, 181) entnommen werden dürfen. Aus dem Perfect wurde auch ein ihm gleichbedeutendes γεγωνέειν (Il. 12, 337; Pind. Ol. 3, 9; Pyth. 9, 3; γεγωνητέον Pind. Ol. 2, 6) abgeleitet, das vielleicht noch nicht als homerisch gelten darf.

Bei Homer 22 mal. Od. 5, 400: ἀλλ' ὅτε τόσσον ἀπῆεν ὅσον τε γέγωνε βοήσας. Il. 12, 337: οὗ πως Φοῖ ἐν βώσαντι γεγωνεῖν· τόσσος γὰρ κτύπος ἦεν. Il. 24, 703: κώκυσέν τ' ἄρ' ἔπειτα γέγωνέ τε πᾶν κατὰ Φάστν. Il. 22, 34: μέγα δ' οἰμώξας ἐγέγωνεν λισσόμενος φίλον υἱόν. Od. 21, 368:

Τηλέμαχος δ' ἐτέρωθεν ἀπειλήσας ἐγέγωνεν. Il. 8, 223 = 11, 6: νηϕί . . ἢ ῥ' ἐν μεσσήτῳ ἔσκε γεγωνέμεν ἀμφοτέρωσε. Il. 14, 469: Αἶψα δ' αὐτ' ἐγέγωνεν ἀμύμονι Πουλυδάμαντι. Il. 8, 227 = 11, 275 = 586: ἦυσεν δὲ διαπρύσιον Δαναοῖσι γεγωνώς. Od. 8, 305: σμερδαλέον δ' ἐβόφησε, γέγωνέ τε πᾶσι θεοῖσιν. Od. 12, 370: οἰμῶξας δὲ θεοῖσι μετ' ἀθανάτοισι γέγωνον. Pind. Pyth. 9, 3: ἐθέλω χαλκάσπιδα Πυθιονίκαν σὺν βαθυζώνοισιν ἀγγέλλων Τελεσικράτη Χαρίτεσσι γεγωνεῖν. Aesch. Prom. 193: πάντ' ἐκάλυπον καὶ γέγων' ἡμῖν λόγον.

Wenn auch im Griechischen keine weitere Verbalgrundform auf *ον* in lebendiger Verbalflexion gefunden wird, so wird man nach Maassgabe von Perfectformen wie *πέφηγε* ‚es ist erschienen‘ (Aesch. Prom. 111; Soph. El. 646; zu *φαν-*: *φαίνεται* ‚es erscheint‘ Il. 2, 456; 5, 864), *μέμνηας* ‚du bist in Raserei gerathen‘ (Soph. El. 879; Eur. Bakch. 359; *μέμνηεν* Alkm. 68; zu *μαν-*: *μαίνεται* ‚er rast‘ Il. 5, 185; 6, 101; 8, 111), *κέχηνα* ‚ich stehe mit offenem Munde‘, eigentlich ‚ich bin auseinander geklafft‘ (Ar. Vögel 264; *κεχηνότα* Il. 16, 409; zu *χαν-*: *χάνοι* ‚es möge sich aus einander thun‘ Il. 4, 182; 6, 282; 8, 150) aus der oben angeführten Perfectform *γέγωνε* doch mit einiger Sicherheit die Verbalgrundform *γον-* ‚zum Verständniss gelangen‘, insbesondere (mit seiner Stimme) vernehmlich werden‘ entnehmen dürfen. Zu ihr aber gehören ohne Zweifel goth. *kunnan* ‚kennen, wissen‘ (Matth. 26, 72 und 74: *ni kann thana mannan*; dazu *kuntha-* ‚bekannt‘; Joh. 18, 15: *sah than sipōneis vas kunths thamma gudjin*), nhd. *können*; — altir. *as-gen-su* ‚du hast erkannt‘ (Fick 2^a, 116); — lit. *pa-žinti* ‚kennen‘; — altind. Perfectparticip *ḡānūsh-* ‚kundig‘ (RV. 10, 77, 1: *havishmantas nā jag-nā's vi-ḡānūshas* ‚gleichwie Trankopfer des Kundigen‘); — altostpers. *zan-* ‚erkennen‘, *ava-zan-* ‚aufmerken‘, *paiti-zan-* ‚anerkennen, annehmen‘ — und weiterhin auch *γνω-*, erkennen (siehe Seite 30).

γονή ‚Nachkommenschaft‘.

Bei Homer zweimal. Il. 24, 539: ὅττι Φοι οὗ τι παίδων ἐν μεγάροισι γονὴ γένετο κρειόντων. Od. 4, 755: οὐ γὰρ ὁλω πάγχυ θεοῖς μακάρεσσι γονὴν Ἀρκηισιάδαι ἐχθεσθαι. — Dazu: *γονεύ-ς* ‚Erzeuger‘, in der Mehrzahl ‚Eltern‘; Hom. hymn. Dem. 240: κρύπτεσκε . . λάθρα φίλων γονέων.

Zu *γεν-* ‚entstehen, geboren werden‘ (Seite 16).

γόνυ- (Il. 7, 118; 11, 547; 19, 72) ‚Knie‘, mit Casusformen wie *γόνφος* (Il. 11, 547; Od. 19, 450; in den Ausgaben *γυνός*), *γόνφα* (Il. 6, 511 = 15, 268; 14, 468; in den Ausgaben *γούνα*) und daneben *γόνφατος* (Il. 21, 591; später *γόνατος* Aesch. Ag. 64), *γόνφατα* (Il. 17, 386; 21, 114; 425; später *γόνατα* Ar. Lys. 216; 542), *γονάτων* (Pind. Nem. 5, 20; 8, 13).

Il. 1, 407: παρέξο καὶ λαβὲ γόνφων (in den Ausgaben *γούνων*) Il. 21, 591: καὶ ῥ' ἔβαλεν κνήμην ἰπὸ γόνφατος. Il. 6, 511: ῥίμφα Fe (d. i. ἱππον) γόνφα φέρει μετὰ Φήθεα καὶ νομὸν ἱππων. Il. 9, 488: πρίν γ' ὅτε δὴ σ' ἐπ' ἐμοῖσιν ἐγὼ γόνφεσσι (in den Ausgaben *γούνεσσι*) καθίσας ὄψου τ' ἄσαιμι. Il. 7, 118: φημί μιν ἀσπασίως γόνυ καμψέμεν, αἶ κε φύγησιν δηφίλου ἐκ πτολέμοιο. Il. 15, 291: πολλῶν Δαναῶν ὑπὸ γόνφατ' ἔλυσεν.

— Dazu: γνύξ (siehe Seite 33). — πρό-χινυ (siehe besonders, 2, Seite 637).

— Lat. *genu-* (*genū* Ov. met. 4, 340); Enn. ann. 354: *pinsunt terram genibus*; Ov. met. 8, 805: *genuumque tumēbat orbis*; Verg. Aen. 5, 432 und 12, 905: *genva labant*.

Goth. *kniva-* (*kniu*); Luk. 5, 8: *Paitrus draus du knivam Iēstis*; — nhd. *Knie*.

Armen. *tsunr* ‚Knie‘.

Altind. *ḡñu-* ‚Knie‘; RV. 10, 15, 6: *ā-ācja ḡñu dakṣiṇatās ni-sādja* ‚mit Beugung des Knies zur Rechten sich niedersetzend‘. — Daneben: *ḡnū-* ‚Knie‘, in Zusammensetzungen wie *gnu-bādḥ-* ‚die Knie niederbeugend‘ (RV. 6, 1, 6).

Altostpers. *zhnu* ‚Knie‘, Acc. *zhnām*, Pluralacc. *zanva*.

Wurde schon unter *γένυ-ς* ‚Kinnbacken‘ (Seite 19) als wahrscheinlich mit ihm in Zusammenhang stehend erwähnt. — Stellt sich seiner Suffixbildung nach unmittelbar zu *δόρυ* (Il. 5, 337; 664; 8, 111) ‚behauenes Holz, Speerschaft‘, mit dem Genetiv *δόρφος* (Il. 3, 61; 78; 6, 319, in den Ausgaben *δορός*, später *δορός*, wie Aesch. Sieben 104; 322) oder *δόρφατος* (Il. 11, 357; in den Ausgaben *δούρατος*) und der Pluralform *δόρφα* (Il. 2, 135; 6, 3; in den Ausgaben *δοῦρα*) oder *δόρφατα* (Il. 5, 656; 12, 36; in den Ausgaben *δούρατα*).

γογγύζειν ‚gurren‘ (von Tauben); ‚murren‘.

Pollux 5, 89: *εἵποις δ' ἄν . . . περιστερὰς γογγύζειν*. — Matth. 20, 11: *ἐγόγγυζον κατὰ τοῦ οἰκοδεσπότου*. Luk. 5, 30: *καὶ ἐγόγγυζον οἱ Φαρισαῖοι καὶ οἱ γραμματεῖς αὐτῶν πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ*. — Dazu: *γογγυσμός-ς* ‚das Murren‘; Anaxandr. Kom. Bruchst. 31: *γογγυσμός-ς* (aus Bekk. an. 87, 5: *ἀντὶ τοῦ τονθορυσμοῦ*. Ἀναξανδρίδης Νηρεῖ. Joh. 7, 12: *καὶ γογγυσμὸς περὶ αὐτοῦ ἦν πολὺς ἐν τοῖς ὄχλοις*).

Aus **γογγύδειν*, beruht also zunächst auf einem Nominalstamm **γογγυδ-*. Ohne Zweifel durch alte Reduplication gebildet, ganz wie zum Beispiel *γάγγραινα* ‚Brand, Absterben einzelner Körperteile‘ (Seite 15) und wie andere Formen mehr. Ruht auf dem selben Grunde wie *γοάειν*, alt *γο-φάειν* ‚wehklagen, jammern‘ (Seite 2).

γογγύλο-ς ‚rund‘.

Aesch. Bruchst. 199, 7: *Ζεὺς . . νεφέλην δ' ὑποσχὼν νιφάδι γογγύλων πέτρων ὑπόσκιον θήσει χθόνα*. Plat. Krat. 427, C: *εἰς δὲ τὸ γογγύλον τοῦ οὐ δεόμενος σημείου, τοῦτο πλείστον αὐτῷ εἰς τὸ ὄνομα ἐνεκέρασε*. — Dazu: *γογγύλη* ‚runde Rübe‘; Ar. Thesm. 1185: *οἷμ' ὥς στέριπο τὸ τιτλί, ὥσπερ γογγύλη*. Friede 28: *ἦν μὴ παραθῶ τρέψας δι' ἡμέρας ὅλης ὥσπερ γυναῖκα γογγύλην μεμαγμένην*.

Scheint nach Art des vorausgehenden Wortes durch Reduplication, bei der in der Reduplicationssilbe sich der Nasal entwickelte, gebildet zu sein. So ist wohl die Grundlage dieselbe wie bei *γύη-ς* ‚Krummholz am Pfluge‘ (Seite 5). Das Suffix wie in *καμπύλο-ς* ‚gebogen‘ (2, Seite 340) und sonst.

γόγγρο-ς, 'Auswuchs an Bäumen'; Name eines Fisches, 'Meeraal'.

Theophr. Pflanz. 1, 8, 6: *ἐνια* (nämlich *δένδρα*) *δὲ καὶ ἔσχει τοὺς καλουμένους ὑπὸ τινων ἢ γόγγρους ἢ τὸ ἀνάλογον ὄλον ἢ ἑλάα· κυριώτατον γὰρ ἐπὶ ταύτης τοῦτο τοῦνομα καὶ πάσχειν δοκεῖ μάλιστα τὸ εἰρημένον· καλοῦσι δ' ἐνιοι τοῦτο πρέμνον οἱ δὲ κροτώνην οἱ δὲ ἄλλο ὄνομα.* — Arist. Thierk. 1, 26: *τὰ δὲ* (nämlich *πτερόγρια* *ἔχει*) *δύο μόνον, ὅσα προμήκη καὶ λεῖα ὄλον ἔγγελος καὶ γόγγρος.* 8, 24: *οἱ δὲ κάραβοι τοὺς γόγγρους οἱ δὲ γόγγροι τοὺς πολύποδας κατεσθίουσιν.* Philem. (bei Athen. 7, 289, A): *εἰ δ' ἔλαβον . . . ἐκ τῆς Σικυῶνος τῆς φίλης ὃν τοῖς θεοῖς φέρει Ποσειδῶν γόγγρον εἰς τὸν οὐρανόν.*

Darf möglicher Weise auch, wie die beiden vorher genannten Wörter, als durch alte Reduplication gebildet gelten. Dann würde ein altes *γορ- oder *γερ- als Grundlage anzusehen sein und γο dürfte nicht als suffixal bezeichnet werden.

-γωνο-, 'Winkel, Ecke', in Zusammensetzungen wie

τρί-γωνο-ς, dreieckig⁴ (Aesch. Prom. 813; Bruchst. 78, 2; Polyb. 1, 42, 3), — *τετρά-γωνο-ς*, viereckig⁴ (Hdt. 1, 178; 181; 2, 124; Thuk. 4, 125), und anderen. — Dazu *γωνία*, 'Winkel, Ecke'; Hdt. 1, 51: *ὁ δὲ ἀργύρεος* (nämlich *κητήρ* *κέεται*) *ἐπὶ τοῦ προνήλου τῆς γωνίης.* 2, 148: *τῆς δὲ γωνίης τελευτέοντος τοῦ λαβυρίνθου ἔχεται πυραμὶς τεσσαρακοντόργυιος.* 8, 122: *ἀστέρας χρυσεύς, οἷ ἐπὶ ἱστοῦ χαλκίου ἐστᾶσι τρεῖς ἐπὶ τῆς γωνίης* (nämlich *τοῦ προνήλου*). Plat. Menon 84, E: *οὐκοῦν ἔστιν αὕτη γραμμὴ ἐκ γωνίας εἰς γωνίαν τεινούσα, τέμνουσα δίχα ἕκαστον τούτων τῶν χωρίων;*

Es liegt sehr nah, Zusammenhang mit γόνυ-, 'Knie' (Seite 21) zu vermuthen.

γίννο-ς (auch γίννο-ς geschrieben), ein verkrüppeltes Product von Pferd und Esel (oder von Maulthier oder Maulesel und Pferdestute), 'Zwergmaulesel'.

Arist. Thierk. 1, 35: *ἔπεστι δ' ἐν τι ὄνομα ἐπὶ τοῖς λοφούροις καλουμένοις, ὄλον ἱππῶ καὶ ὄνῳ καὶ ὄρεϊ καὶ γίννω.* 6, 163: *ἤδη ἐγένετο γίννος ὅταν ἀναβῇ* (nämlich *ὁ ὄρευς*) *ἐφ' ἱππον θήλειαν οἱ δὲ καλούμενοι γίννοι γίνονται ἐξ ἱππου, ὅταν νοσήσῃ ἐν τῇ κηῖσει, ὥσπερ ἐν μὲν τοῖς ἀνθρώποις οἱ νάνοι . . . καὶ ἔσχει δέ, ὥσπερ οἱ νάνοι, ὁ γίννος τὸ αἰδοῖον μέγα.* Arist. gen. anin. 2, 8: *τὸ δὲ ἀποτελεσθὲν γίνεται γίννος· τοῦτο δ' ἔστιν ἡμίονος ἀνάπηρος· καὶ γὰρ ἐκ τοῦ ἱππου καὶ τοῦ ὄνου γίνονται γίννοι, ὅταν νοσήσῃ τὸ κύημα ἐν τῇ ὑστέρῳ.* Strabo 4, 6, 2: *ἐν-τεῦθεν* (d. i. bei den Ligyen) *δέ εἰσιν οἱ γίννοι λεγόμενοι ἱπποὶ τε καὶ ἡμίονοι.* (Plin. 8, 174: *in plūrium Graecōrum est monimentis cum equā mūli coitū nātum quem vocāverint ginnum; id est parvum mūlum.*)

Ohne Zweifel ungrisch, und so mag auch wohl an die Möglichkeit eines Zusammenhanges mit ἴννο-ς, eine Art Maulthier (2, Seite 60), gedacht sein.

γίγγιδιο-ν, Name einer Pflanze.

Diosk. 2, 166: γιγγίδιον, οἱ δὲ λεπίδιον . . . φύεται πλείστον ἐν Κιλικίᾳ τε καὶ Συρίᾳ βοτάνιον, σταφυλίνῳ μὲν ἰοικὸς ἀγρίῳ, λεπτότερον δὲ καὶ πυκνότερον.

Vermuthlich nicht griechischen Ursprungs. Ein kürzeres γιγγίδ- (γιγγίς) ‚Rübe‘, das die nächste Grundlage zu bilden scheint, wird von Alexander von Tralles (2, Seite 455 und 459 bei Puschmann) erwähnt.

γίγγρᾱ-ς oder auch γίγγρο-ς, eine kurze phönikische Flöte.

Amphis (bei Athen. 4, 175, A): ἐγὼ δὲ τὸν γίγγραν γε τὸν σοφώτατον. — τίς δ' ἔσθ' ὁ γίγγρας; — καινὸν ἐξεύρημά τι ἡμέτερον, ὃ θεάτρῳ μὲν οὐδεπώποτε ἔδειξ', Ἀθήνησιν δὲ κατακεχρημένον ἐν συμποσίοις ἦδη ᾖ. Demokl. (bei Athen. 4, 174, F): ὀνομάζονται δὲ οἱ αὐτοὶ γίγγροι ὑπὸ τῶν Φοινίκων ἀπὸ τῶν περὶ Ἀδωνιν θρήνων· τὸν γὰρ Ἀδωνιν Γίγγρην καλεῖτε ὑμεῖς οἱ Φοινίκες. Athen. 4, 174, F: γίγγραῖνοισι (von einem adjectivischen γίγγραῖνο-, aus dem γίγγρας bestehend) γὰρ οἱ Φοινίκες, ὡς φησιν ὁ Ξενοφῶν, ἐκρῶντο αὐτοῖς σπιθαμιαλοῖς τὸ μέγεθος, δὲ καὶ γοερὸν φθεγγομένοις, τοῦτοις δὲ καὶ οἱ Κᾶρες χρῶνται ἐν τοῖς θρήνοις.

Ungriechischen Ursprungs.

γίγγλυμο-ς, Gelenk' und Gelenkartiges'.

Xen. Reith. 12, 6: τοῦ μὲν οὖν θώρακος τὸ κωλῶν ταύτῃ ἀφαιρετέον· ἀντὶ δὲ τούτου πτέρυγες ἐν τοῖς γίγγλυμοῖς προσθεται, ὅταν μὲν διαίρηται, ὁμοίως ἀναπτύσσονται· ὅταν δὲ καταίρηται, ἐπικλείονται. Hipp. 2, 111: πρὸς δὲ τὸ γόνυ τὸ ὀστέον τοῦ μηροῦ τοιόνδ' ἐστὶ δίκραιον. τῷ δὲ δίκραιῳ τούτῳ τὸ ὀστέον ἢ κνήμη καλεομένη οἶον ἐν γίγγλυμῳ ἐνήρμοσται. Arist. de anima 3, 10, 8: νῦν δὲ ὡς ἐν κεφαλῇ εἰπεῖν τὸ κινεῖν ὁργανικῶς, ὅπου ἀρχὴ καὶ τελευτὴ τὸ αὐτό, οἶον ὁ γίγγλυμος· ἐνταῦθα γὰρ τὸ κυρτὸν (das Convexe) καὶ κοῖλον, τὸ μὲν τελευτή, τὸ δ' ἀρχή. — Hesych erklärt γίγγλυμος· ὁ στρεφόμενος γόμφος ἐπὶ τῶν θυρῶν· καὶ ἐπὶ τοῦ θώρακος οἱ στροφεῖς.

Wohl durch alte Reduplication gebildet, mit Entwicklung des Nasals in der ersten Silbe, wie in γογγύζειν ‚gurren‘, ‚murren‘ (Seite 22) und noch manchen anderen Bildungen. — Die Suffixform wie in ἔλυμο-ς ‚Hülle, Futteral‘ (1, Seite 482), ἔλυμο-ς, eine Getraideart, italienische Hirse‘ (1, Seite 484), σκόλυμο-ς, eine essbare Distelart (Hes. Werke 582; Numen. bei Athen. 9, 371, C; Diosk. 3, 14).

γείνεσθαι (aus *γένεσθαι) ‚geboren werden‘, siehe unter γεν- ‚entstehen‘ (Seite 16).

γυνή (Il. 1, 348; 3, 255; 4, 141; 6, 160) ‚Frau‘, so gut wie ausschliesslich im singularen Nominativ gebraucht, während alle zugehörigen Casus aus der Nebenform γυναικ- gebildet werden, so der Vocativ γύναι (Il. 3, 204; 438; 6, 441; 24, 300; aus *γύναικ), der Accusativ γυναῖκα (Il. 2, 232; 3, 72; 93), Genetiv γυναικός (Il. 1, 429; 7, 236; 8, 163), Pluralnominativ γυναῖκες (Il. 2, 226; 289; 7, 139).

Od. 18, 248: περιέσσι γυναικῶν Φειδός τε μέγεθός τε. Il. 2, 714: Εὐμηλος, τὸν ὑπ' Ἀδμήτῳ τέκε δια γυναικῶν Ἀλκίησις. Od. 15, 241: ἔνθα

δ' ἔγχευ γυναῖκα. Il. 6, 460: Ἐκτορος ἦδε γυνή. Il. 1, 348: ἧ δ' ἀφέκουσ' ἄμα τοῖσι γυνὴ κλέν. Il. 8, 163: γυναικὸς ἄρ' ἀντὶ τέτυξο. Od. 7, 347: παρ δὲ γυνὴ δέσποινα λέχος πόρσυνε καὶ εὐνήν.

Altir. *ben* ‚Frau‘ (Fick 2⁴, 167).

Goth. *qvinōn*–; Matth. 9, 20: *qvinō blōtharinnandei*; Luk. 4, 26: *insandiths vas Hēlias* . . . *du qvinōn viduōn*. — Dazu: *qvina-kunda*–, weiblich-geschlechtig; Gal. 3, 28: *nist gumakund nih qvinakund*.

Altpreuss. *gennan* oder *gannan* (Accusativ).

Altslav. *žena*.

Armen. *kin*, in der Mehrzahl *kanaihh*.

Altind. *gnā* ‚Weib von übermenschlicher Art, Göttinn‘, das aber im Altindischen noch öfter zweisilbig, also *ganā*– (*ganām* RV. 5, 43, 6; *ganās* RV. 1, 61, 8; 5, 43, 13; 5, 46, 8; 6, 50, 15; 6, 68, 4) zu lesen ist; RV. 1, 22, 10: *ā gnās agnai ihā āvasai* ‚führe die Weiber hieher, Agnis, zur Labung‘; RV. 5, 43, 6: *ā nas mahīm arāmatim saḡdushas ganām daivīm* ‚führe uns herbei die grosse Aramatis vereint, das göttliche Weib‘.

Altostpers. *genā* ‚Weib‘; daneben auch Formen mit *gh*–, wie der Plural-accusativ *ghendō*.

Ist ursprünglich wohl ‚die Gebärende‘, da sich anschliessen wird an *gen*– ‚entstehen‘ (Seite 16) mit dem Causativum ‚entstehen machen, gebären‘. Die böotische Form *βανά* (Korinna 21, 2; aus **γFavā*) scheint zu erweisen, dass das *v* von *γυνή* aus *Fa* hervorgegangen sei, wie zum Beispiel auch in *πίσυρ-ες* (2, Seite 549) neben *τέσσαρ-ες* ‚vier‘ (aus **τέτFαρ*–), es kann sich aber auch anders entwickelt haben, wie zum Beispiel *νύκτ*– (Il. 2, 57; 3, 11) = altind. *nākti*– ‚Nacht‘ (RV. 2, 2, 2) zeigt. — Nahe zur Seite steht goth. *qvēni*– (*qvēns* Matth. 27, 19; Mk. 12, 22; 23) ‚Ehefrau‘ (Ephes. 5, 25; *jus vairōs frijōth qvenins izvarōs*) = engl. *queen* ‚Königinn‘ = altind. *ḡāni*– ‚Ehefrau‘ (nur in Zusammensetzungen wie *bhādra-ḡāni*– ‚der ein schönes Weib hat‘ RV. 5, 61, 4; *jūva-ḡāni*– ‚der eine junge Frau hat‘ RV. 8, 2, 19; *vittā-ḡāni*– ‚der ein Weib genommen hat‘ RV. 1, 112, 15). — Die Suffixform *aix* in *γυναῖx*– ist durchaus ungewöhnlich und schwerlich aus *axi*– hervorgegangen, wie doch oft angenommen worden ist.

γύννι-ς ‚ein weibischer nicht zeugungsfähiger Mann‘.

Ar. Thesm. 136 (aus Aesch. Bruchst. 61): *ποδαπὸς ὁ γύννις*; Theokr. 22, 69: *οὐ γύννις ἐὼν κεκλήσεθ' ὁ πύκτης*. Athen. 10, 435, A: *εὐλαβοῦντο γὰρ μὴ γύννις εἶη* (nämlich *Ἀλέξανδρος*). Ael. var. hist. 12, 12: *ἐνέει δὲ τοῦτο τὸ στεφάνωμα αὐτῷ διτι ἄνανδρός ἐστι καὶ γύννις καὶ ἐς γυναῖκας μάχλος*.

Scheint vom Vorausgehenden abgeleitet zu sein, die Suffixbildung aber ist ungewöhnlich und auch undurchsichtig.

- *γοῦν* ‚wenigstens, doch‘ oder ähnlich, ist eine enge Verbindung der Partikeln *γέ* ‚wenigstens, doch‘ (Seite 1) und *οὐν* ‚also‘ (2, Seite 209), die in der ältesten Sprache besser noch getrennt geschrieben werden, so zweimal bei Homer:

Il. 5, 258: *τούτω δ' οὐ πάλιν αὐτίς ἀποίσετον ὠκέφες ἵπποι ἄμφω ἀφ' ἡμείων, εἴ γ' οὖν ἕτερός γε φύγησιν.* Il. 16, 30: *μὴ ἐμέ γ' οὖν οὗτός γε λόβοι χόλος, ὃν σὺ φυλάσσεις.* — Bei Aeschylos findet sich *γούνη* zweimal, so Ag. 432: *πολλὰ γούνη θιγγάνει πρὸς ἥπαρ* und 1425: *γνώσει διδασθῆναι ὅψιν γούνη τὸ σωφρονεῖν.* Bei Sophokles liest man es an 13 Stellen, wie Kōn. Oed. 408: *εἰ καὶ τυραννεῖς, ἐξισωτέον τὸ γούνη ἴσ' ἀντιλέξαι.* 1417: *τὴν γούνη πάντα βόσκουσιν φλόγα αἰδεῖσθ' ἄνακτος Ἥλιου.* Oed. Kol. 24: *τὰς γούνη Ἀθήνας οἶδα, τὸν δὲ χῶρον οὐ.*

γουνός-, scheint ‚Gefilde, Gebiet‘ oder ähnliches zu bedeuten.

Bei Homer sechsmal, darunter 5 mal in Verbindung mit *ἀλωή* ‚Garten‘ (siehe 1, Seite 301), so Il. 9, 534: *Ἀρτεμις . . . χωσαμένη ὃ Φοῖ οὐ τι θαλύσια γουνῶ ἀλωῆς Φοινεὺς Φέρξε.* Il. 18, 57 = 438: *τὸν μὲν ἐγὼ θρέψασα, φυτὸν Φῶς γουνῶ ἀλωῆς.* Od. 1, 193: *Ἀφέρτην . . . ἐρπύζοντι ἀνὰ γουνὸν ἀλωῆς Φοινοπέδοιο.* Od. 11, 193: *πάντη Φοῖ κατὰ γουνὸν ἀλωῆς Φοινοπέδοιο φύλλων κεκλιμένων χθαμαλαὶ βεβλήσονται εὐναί.* Od. 11, 323: *Ἀριάδην . . . ἣν ποτε Θησεὺς ἐκ Κρήτης ἐς γουνὸν Ἀθηναίων ἱεράων ἤγε.* — Hes. th. 54: *Μνημοσύνη, γουνοῖσιν Ἑλευθέρως μεδέουσα.* 329: *Νεμειᾶν τε λέοντα, τὸν δ' Ἥρη θρέψασα . . . γουνοῖσιν κατένασσε Νεμελῆς.* Pind. Isthm. 3, 43: *ἅ τε κὰν γουνοῖς Ἀθανᾶν ἄρμα κερύσαισα νικᾶν.* Hdt. 4, 99: *ὥς εἰ τῆς Ἀττικῆς ἄλλο ἔθνος καὶ μὴ Ἀθηναῖοι νεολάτο τὸν γουνὸν τὸν Σουνιακόν.*

Dunkler Herkunft. Scheint seiner Bildung nach mit *κρουνός* ‚Quell‘ (2, Seite 417) und mit dem kyrenäischen *βουνός* ‚Hügel‘ (Hdt. 4, 199) übereinzustimmen, enthält also wohl ein suffixales *νο*.

Die anlautende Consonantenverbindung *γν*.

γναφ - : *γνάπτειν* (aus **γνάφειν*) ‚Wolle aufkratzen, zerren‘. — Präsens *γνάφειν* findet sich bei Dioskorides 4, 159: *ἵπποφαές . . . ᾧ γνάφουσι τὰ ἱμάτια.*

Aesch. Pers. 576: *γναπτόμενοι δ' ἄλλ' δεινά.* Lukian. fugit. 28: *ἐκείνος . . . νῦν φιλοσόφῳ ἔοικεν, ἑαυτὸν ἐπι-γνέψας* (‚aufkratzend, aufputzend‘). — Dazu: *γναφεύς* ‚Wollkratzer, Walker‘; auch Name eines Fisches; Aesch. Ch. 760: *γναφεὺς τροφεὺς τε ταυτὸν εἰχέτην τέλος.* Mnesitheos (bei Athen. 11, 484, B): *τὰ γούνη ἱμάτια τούτῳ χρώμενοι δύμματα πλύνουσιν οἱ γναφεῖς.* — Dorion (nach Athen. 7, 297, C: *Δωρίων ἐν τῷ περὶ ἰχθύων τὸ ἐκ τῆς ἐψήσεως τοῦ γναφέως ὑγρόν φησι πέντα σπῖλον καθαίρειν*).

Nebenform zu *κναφ* - : *κνάπτειν* (2, Seite 327). In der Ueberlieferung werden beide gar nicht sicher aus einander gehalten. Bezüglich des Schwankens im Anlaut kann *γδουπέειν* ‚laut tönen‘ (Seite 9) neben *κτυπέειν* ‚laut ertönen, krachen‘ (2, Seite 266) verglichen werden.

γνάφαλος-, Name eines Vogels.

Arist. Thierk. 9, 90: *καὶ ὁ γνάφαλος καλούμενος τὴν τε φωνὴν ἔχει ἀγαθὴν καὶ τὸ χρώμα καλός, καὶ βιομήχανος, καὶ τὸ εἶδος εὐπρεπές.*

δοκεῖ δ' εἶναι ξενικὸς ὄρνις· ὀλιγάκις γὰρ φαίνεται ἐν τοῖς μὴ οἰκείοις τόποις.

Gehört wohl zum Vorausgehenden. Das Suffix wie in ἀστράγαλο-ς, 'Wirbelknochen', 'Würfelbein, Sprungbein' (1, Seite 180).

γνάθο-ς, 'Kinnbacken', mehrfach auch in übertragener Bedeutung gebraucht.

Hom. epigr. 14, 13: ὡς γνάθος ἰππεὶ βρύνει, βρύκοι δὲ κάμινος. Pind. Nem. 1, 42: τέκνοισιν ὠκείας γνάθους ἀμφελλίξασθαι μεμαῶτες (nämlich δράκοντες). Soph. Bruchst. 764, 2: γαστήρ τε γὰρ σου καὶ γνάθος πλήρης. Hdt. 9, 83: ἐφάνη δὲ καὶ γνάθος, καὶ τὸ ἄνω τῆς γνάθου, ἔχουσα ὀδόντας μονοφυέας ἐξ ἐνὸς ὀστέου πάντας. Eur. Alk. 492: οὐκ εὐμαρὲς χαλινὸν ἐμβαλεῖν γνάθοις. Arist. Thierk. 3, 69: ὅπου δ' ἂν ἡ καθ' αὐτὸ δέρμα, ἂν διακοπῇ, οὐ συμφύεται, ὅλον γνάθου τὸ λεπτόν. — Aesch. Prom. 64: ἀδαμαντίνου νῦν σφηνὸς αὐθάδη γνάθον στέρνων διαμπᾶξ πασσάλειν ἐρωμένως. 726: ἵνα τραχεῖα πόντου Σαλμυδησίᾳ γνάθος. 368: ἐνθεν ἐκραγῇσονται ποτε ποταμοὶ πυρὸς δάπτοντες ἀγρίαις γνάθοις τῆς καλλι-κάρπου Σικελίας λευροὺς γῆας. Ch. 280: νόσους, σαρκῶν ἐπαμβατήρας ἀγρίαις γνάθοις. — Daneben: γναθμό-ς, 'Kinnbacken', 'Wange'; siebenmal bei Homer, so Il. 13, 671 = 16, 606: τὸν βάλ' ὑπὸ γναθμοῖο καὶ οὖατος. Od. 16, 175: γναθμοὶ δὲ τάνυσθεν. Od. 18, 29: χαμαὶ δέ κε πάντας ὀδόντας γναθμῶν ἐξελάσαιμι. Od. 20, 347: οἳ δ' ἤδη γναθμοῖσι γελῶν ἀλλοτρίοισιν (mit fremden, unnatürlich verzerrten Wangen').

Lit. *žándas*, 'Kinnbacken'.

Die Zusammenstellung mit altind. *ganḍá-s*, 'Wange, Seite des Gesichtes' (Rām.) bleibt bedenklich, schon weil hier kein innerer gehauchter Laut entgegentritt und weil die Entwicklung des cerebralen *ḍ* uns auch an und für sich unverständlich ist. Seinen consonantischen Elementen nach könnte *γναθ-* mit unserm *kneten* übereinstimmen. — In *γναθμό-ς* wurde noch das Suffix *μό* angefügt, wie es zum Beispiel in *πλοχμό-ς*, 'Haarflechte' (2, Seite 702) enthalten ist, und das *θμ* ist also hier keine so einheitliche suffixale Verbindung, wie beispielsweise in *βαθμό-ς*, 'Schritt, Stufe' (Soph. Bruchst. 1026, 5; Plut. Rom. 20).

γνάμπτεν, 'biegen'.

Il. 3, 348 = 7, 259: ἀν-εγνάμφθη δὲ Φοῖ αἰχμὴ ἀσπίδ' ἐνὶ κρατερῇ. Il. 21, 178: τὸ δὲ τέτρατον ἦθελε θυμῷ *Fā*ξαι ἐπι-γνάμψας δόρυ μείλιον Αἰακίδαο. Il. 23, 731: ἐν δὲ γόνυ γνάμψεν. Od. 14, 348: ἐμοὶ δεσμὸν μὲν ἀν-έγναμψαν θεοὶ αὐτοί. — Il. 2, 14 = 31 = 68: ἐπ-έγναμψεν γὰρ ἅπαντας Ἥρῃ λισσομένη. Il. 1, 569: ἀκέουσα καθῆστο, ἐπι-γνάμψασα φίλον κῆρ. — Dazu: *γναμπτό-ς*, 'gebogen'; Il. 11, 416: *Θήγων* (nämlich κάπριος) λευκὸν ὀδόντα μετὰ γναμπτῇσι γένυσσιν. Il. 11, 669: οὐ γὰρ ἐμοὶ *Fis* ἔσθ' οἷα πέρος ἔσκεν ἐνὶ γναμπτοῖσι μέλεσσιν. Il. 18, 401: χάλκεον δαίδαλα πολλά, πόρπας τε γναμπτάς τε. Od. 4, 369: ἰχθυό-ασκον γναμπτοῖσ' ἀγκίστροισιν. Il. 24, 41: ᾧ οὔτ' ἄρ' *φρένες* εἰσὶν ἐναίσιμοι οὔτε νόημα γναμπτόν (biegsam, den man umstimmen kann) ἐνὶ στήθεσσι.

Ging wohl aus altem *γνάμπ-*jein* hervor, da der von Hesych angeführte passive Aorist γναφῆναι· κλασθῆναι, καμφθῆναι kaum mit Sicherheit auf ein ursprüngliches *γνάμπ-*jein* zu schliessen erlaubt. Weiter aber lässt Hesychs Anführung κνάμπτει· κάμπτει· [καταξάλνει] κατίσχει vermuthen, dass die Entwicklung des Anlauts von γνάμπτει die selbe war wie bei γναφ- : γνάπτειν ‚Wolle aufkratzen, zerren‘ (Seite 26), also alte Tenuis anlautete. Damit aber wird man weiter zu der Vermuthung gedrängt, dass naher Zusammenhang mit καμπ- : κάμπτειν ‚biegen‘ (2, Seite 327) besteht.

-γνο-*s*, in dem zusammengesetzten

νεο-γνό-*s*, jung‘; Hom. hymn. Herm. 406: ὦδε νεογνὸς ἐὼν καὶ νήπιος. Hymn. Dem. 141: καὶ κεν παῖδα νεογνὸν ἐν ἀγκολῇσιν ἔχουσα καλὰ τι-θηνόμην. Aesch. Ag. 1163: νεογνὸς ἀνθρώπων μάθοι. Hdt. 2, 2: παι-δία δύο νεογὰ ἀνθρώπων τῶν ἐπιτυχόντων διδοῖ ποιμένι τρέφειν. — Dazu auch: ὁμό-γνιο-*s* ‚Blutsverwandte betreffend‘; ‚blutsverwandt‘; Soph. Oed. Kol. 1333: πρὸς νῦν σε κρηνῶν καὶ θεῶν ὁμογνίων. Eur. Andr. 921: ἀλλ’ ἄντομαί σε Δία καλοῦσ’ ὁμόγνιον. Ar. Frösche 750: ὁμόγνιε Ζεῦ. Plat. legg. 5, 729, C: ξυγγένειαν δὲ καὶ ὁμογνίων θεῶν κοινωνίαν ἅπασαν ταύτου φύσιν αἵματος ἔχουσιν τιμῶν τις. 9, 881, D: Διὸς ὁμο-γνίου καὶ πατρώου. — Ap. Rh. 3, 1075: Πασιφάης, ἣ πατὴρ ὁμόγνιος ἐστὶν ἔμοιο. 4, 741: ἀλλ’ ἐπεὶ οὖν ἰκέτις καὶ ὁμόγνιος ἔπλεν ἔμελλο.

Die Form νεο-γνό-*s* darf wohl als durch Verkürzung aus gleichbedeutendem νεό-γονο-*s* (Eur. Ion 1339; 1431; Kykl. 206), eigentlich ‚von junger Abstammung oder Geburt‘ (γόνο-*s* Od. 1, 216; 11, 234) gelten, wobei allerdings die veränderte Betonung beachtenswerth bleibt. — Aus ὁμόγνιο-*s* wird man zunächst ein *ὁμο-γνό-*s* ‚verwandt‘ (= ὁμό-γονο-*s* ‚von der selben Abstammung‘ Pind. Pyth. 4, 146; Plat. legg. 9, 878, D; Theaet. 156, B) ohne das ableitende Suffix *io* entnehmen dürfen. — Zu Grunde liegt γεν-entstehen, geboren werden‘ (Seite 16), dessen innerer Vocal also in ganz ähnlicher Weise ausgedrängt wurde, wie zum Beispiel der von πέλ-εσθαι ‚sich drehen‘, ‚sich bewegen‘, ‚sein‘ (2, Seite 664) in den zu ihm gehörigen Formen ἐπλετο ‚es war‘ (Il. 1, 506; 2, 480), περι-πλόμενο-*s* ‚sich herum-bewegend‘ (Il. 18, 220; 23, 833; Od. 1, 16) und anderen.

-γνοο-*s*, das aus dem nachhomerischen ἀγνοεῖν ‚nicht kennen, nicht wissen‘ (Aesch. Eum. 134; Soph. El. 1475; Tr. 78; Plat. Gorg. 517, C) scheint entnommen werden zu dürfen, weist auf älteres *γνοιο-*s* (siehe Seite 32) zurück.

γνόφαλλο-*v* ‚Polster, gepolstertes Lager‘.

Alkaios Bruchst. 34, 6: αὐτὰρ ἀμφὶ κόρσῃ μάλακον ἀμφι . . γνόφαλλον.

Lesbische Form für κνέφαλλο-*v* (2, Seite 328). Daneben wird auch noch ein — dialektisches — γνάφαλλο-*v* erwähnt, so bei Lukian (judic. vocal. 4): οὐδὲ τὸ γάμμα τῷ κέππα διηγωνίζετο καὶ ἐς χειρὸς μικροῦ δεῖν ἤρχετο πολλάκις ἐν τῷ γναφείῳ ὑπὲρ γναφάλλων. Noch sei eine Stelle bei Pollux (1, 41) angeführt: εἰ δὲ καὶ τὸ κνέφαλλον μὴ ἐπὶ τοῦ τυλείου

τις ἀκούειν βούλοιο, ὥσπερ ἡ πολλὴ χρῆσις ἔχει, ἀλλ' ἐπὶ τοῦ ἐμβαλλομένου πληρώματος, ὃ γνάφαλον καλοῦσι, προσχρήσεται τῷ ῥηθέντι ἐν Πανταλέοντι Θεοπόμπου . . . — Die Entwicklung des anlautenden γν- ganz wie in γναφ-, 'Wolle aufkratzen, zerren' (Seite 26), das auch die etymologische Grundlage bilden wird.

γνόφο-ς, 'Verfinsterung' (der Luft).

Arist. mund. 2: ἐν δὲ τούτῳ (d. i. ἀέρι) . . . ἔτι τε βρονταὶ καὶ ἀστραπαὶ καὶ πτώσεις κεραυνῶν μυρίων τε γνόφων συμπληγάδες. Luk. Peregrin. 43: ὡς ἐπιταραχθεὶς μὲν τῆς νυκτὸς ἐν μέσῳ τῷ Αἰγαίῳ γνόφου καταβάτος καὶ κύμα παμμέγεθες ἐγείραντος ἐκώκυε μετὰ τῶν γυναικῶν. — Dazu: γνοφῶδες-, 'verfinstert'; Eur. Tro. 79: Ζεὺς μὲν ὄμβρον καὶ χάλαζαν ἄσπετον πέμψει γνοφῶδη τ' αἰθέρος φυσήματα. Plut. mor. 949, A: οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ φθινοῦσης ἀτροφίᾳ φλογὸς ἰδεῖν ἔστιν, ὥσπερ ἐπὶ τῶν λύχνων, τὸ ἄκρον εἰς ἀέρα καὶ γνοφῶδη καὶ ζοφερόν ἀποχεόμενον. Das Etym. M. 236, 29 erklärt: γνόφος· ἡ συννεφία, ὃ ζοφώδης ἀήρ.

Gehört zu κνέφας-, 'Dunkelheit' (2, Seite 327), und sein Anlaut entwickelte sich ebenso, wie bei dem vorausgehenden Wort.

-γνητο-, begegnet als Schlusstheil mehrerer Zusammensetzungen, insbesondere in:

κασί-γνητο-ς, 'leiblicher Bruder', ursprünglich vielleicht 'im Nest', d. i. 'in der (selben) Heimstätte (nach Hesychs Anführung κάσσει· νεοσσεία) geboren' (siehe 1, Seite 289). Es findet sich nahezu 50 mal bei Homer; bei Pindar — auch in der Form κασί-γνητο-ς — Ol. 7, 27; Pyth. 4, 124; Nem. 1, 36; 10, 50 und 85) nebst αὐτο-κασί-γνητο-ς 'leiblicher Bruder' (Il. 2, 706; 3, 238; 11, 427; 13, 534; 14, 156; 16, 718) und πατρο-κασί-γνητο-ς, 'leiblicher Bruder des Vaters' (Il. 21, 469; Od. 6, 330; 13, 342), so wie den weiblichgeschlechtigen κασι-γνήτη 'leibliche Schwester' (Il. 4, 441; 9, 584 und sonst) und αὐτο-κασι-γνήτη 'leibliche Schwester' (Od. 10, 137); — διό-γνητο-ς, 'von Zeus stammend' (Hes. Schild 340: διόγνητος Ἰόλαος). — ὁμό-γνητο-ς, 'gleichen Geschlechts, gleicher Abstammung' (Orph. Arg. 1215: κούρη ὁμογνήτη μεγάλῳ φρονος Αἰήταο. Maneth. 6, 117: τῆμος ὁμογνήτοις γενεῆς τ' ἄγχιστα συνεύνοις ζεύγνυνται, πολέσιν δ' ὁμογάστριοι ἐς λέχος ἦλθον νύμφαι). — Dazu: γνήσιο-ς (siehe sogleich).

Beruhet auf einer Verbalgrundform γνη-, die durch Umbildung aus γεν-, 'entstehen' (Seite 16) hervorging, ganz wie zum Beispiel das alte φρη- (zum Beispiel in φρηθέντ-, 'gesagt' Od. 18, 414 — 20, 322; φρηθέν Pind. Pyth. 4, 74) aus φερ-, 'sagen' (φέρω 'ich sage' Od. 2, 162; 11, 137; 13, 7, aus *φέρω). Durch das suffixale το ist -γνητο- als Particip gekennzeichnet, ganz wie zum Beispiel φρητό-ς, 'gesagt, verabredet' (Il. 21, 445), in den obigen Zusammensetzungen aber scheint es eher substantivisch als 'Geschlecht, Abstammung' gedacht zu sein.

γνήσιο-ς, 'ehelich, rechtmässig, echt'.

Il. 11, 102: αὐτὰρ ὃ βῆ Φισόν τε καὶ Ἀντιφον ἐξαναρίζων, νῆε δ' οὖω Πριάμοιο, νόθον καὶ γνήσιον. Od. 14, 202: πολλοὶ δὲ καὶ ἄλλοι νῆες ἐν

μεγάρῳ ἡμὲν τράφον ἱδὲ γέγοντο γνήσιοι ἐξ ἀλόχου· ἐμὲ δ' ὠνητὴ τέκε μήτηρ παλλακίς. Pind. Ol. 2, 11: αἰὼν τ' ἔφεπε μόρσιμος, πλοῦτόν τε καὶ χάριν ἄγων γνησίαις ἐπ' ἀρεταῖς. Soph. Bruchst. 84: ὁ δ' εἰ νόθος τις γνησίοις ἴσον σθένει· ἅπαν τὸ χρηστὸν γνησίαν ἔχει φύσιν. 286: νόει πρὸς ἀνδρὶ χρῶμα πουλύπους δίκως πέτρᾳ τραπέσθαι γνησίου φρονήματος. Eur. Andr. 638: νόθοι τε πολλοὶ γνησίων ἀμείνονες. Ar. Vögel 1650: νόθος γὰρ εἰ κοῦ γνήσιος. Xen. Kyr. 1, 3, 1: οἱ δὲ καὶ ἀρμαμάξας γυναικῶν τῶν βελτίστων τῶν μὲν γνησίων, τῶν δὲ καὶ παλλακίδων . . . προσήγον. Arist. Thierk. 1, 116: ἔτι δ' ἄλλο γένος ἐστὶν ὀρεῶν οἱ καλούμενοι γνήσιοι. φασὶ δὲ τούτους μόνους καὶ τῶν ἄλλων ὀρεῶν γνησίους εἶναι· τὰ γὰρ ἄλλα γένη μέμικται καὶ μεμοίχευται ὑπ' ἀλλήλων.

Ging vom Vorausgehenden aus, ganz wie zum Beispiel κτήσιο-ς, zum Eigenthum gehörig' (Aesch. Ag. 1009; Schutzfl. 445; Soph. Tr. 690) von κτητός, erworben, was erworben werden kann' (Il. 9, 407; Hes. Werke 406; Eur. Hel. 903), wird also zuerst bedeuten, zum Geschlecht gehörig'. — Auch in den verwandten Sprachen entwickelten sich manche zugehörige Formen so, dass der innere Nasal sich unmittelbar an den anlautenden Guttural schloss, wie lat. *gnāto-s* ‚geboren‘ (Plaut. Poen. 1131; Truc. 699; Cas. 291; Capt. 577; daraus *nāto-s* Plaut. Amph. 611; Most. 451), goth. *knōdī* ‚Geschlecht‘ (Phil. 3, 5: *us knōdai Israēlis*), alts. *knōsl* ‚Geschlecht‘ (Hel. 223; 347; 366).

γνω- ‚erkennen‘, mit dem medialen Futur γνώσεσθαι (Il. 2, 365; 8, 17; 18, 270), dem aoristischen ἔγνω (Il. 1, 199; 333; 8, 446; γνώμεναι Il. 2, 349; 21, 266; γνώναι Il. 7, 424; Od. 2, 159) und der reduplicirten Präsensform γιγνώσκειν (Il. 5, 128; 815; 824).

Il. 1, 199: μετὰ δ' ἐτράπετ', αὐτίκα δ' ἔγνω Παλλὰδ' Ἀθηναίην. Il. 17, 334: Ἀπόλλωνα ἔγνω ἐσάντα Φιδῶν. Il. 5, 128: ὄφρ' ἐν γιγνώσκειν ἡμὲν θεὸν ἢ δὲ καὶ ἄνδρα. Il. 13, 72: ἔχνια γὰρ μετόπισθε ποδῶν ἢ δὲ κνημάτων φρεῖ ἔγγων ἀπιόντος. Il. 20, 20: ἔγνωσ, εἰνοσίγαιε, ἐμὴν ἐν στήθεσι βουλὴν. Il. 21, 266: ὅσσάκι δ' ὀρμήσειε . . . Ἀχιλλεὺς . . . γνώμεναι εἴ μιν ἅπαντες ἀθάνατοι φοβέουσι. — Dazu: γνωτός (siehe Seite 31). — γνώμη (siehe Seite 31). — γνωρίζειν (siehe Seite 31). — ἀ-γνώτ-, ‚unbekannt‘ (Od. 5, 79: οὐ γὰρ τ' ἀγνώτες θεοὶ ἀλλήλοισι πέλονται ἀθάνατοι. Dazu das aoristische ἀγνώσασκε ‚sie erkannte nicht‘ Od. 23, 95, zu dem das Präsens nur ἀγνώσσειν — aus *ἀγνώττειν — lauten konnte).

= Lat. *gnō*: *nō-scere* ‚kennen lernen‘ (aus **gnōscere*; so noch in Formen wie *co-gnōscere* ‚erkennen‘; Plaut. Pseud. 988: *accipe et cognōsce signum*), mit dem Perfect *nōvī* (‚ich habe kennen gelernt‘ =) ‚ich kenne, ich weiss‘; Plaut. mil. 636: *quid opust nōta nōscere*? aul. 780: *nōvī genus: nunc quid vīs? id volo nōscere*.

Altir. *gnāth* ‚bekannt, gewohnt‘.

Ahd. *ir-knāan* ‚erkennen‘; — ags. *knāvan* ‚kennen‘; — engl. *knou* ‚kennen, wissen‘.

Altislav. *znati* ‚kennen lernen‘.

= Altind. *ḡnâ* ‚kennen, erkennen‘; RV. 4, 4, 6: *sá tai ḡnâti* (aus **ḡnâ-nâti*) *sumatim* ‚der kennt dein Wohlwollen‘; RV. 2, 10, 6: *ḡnaijâs bhâgám* ‚mögest du kennen (deinen) Antheil‘.

Altostpers. *zhnâtar-* ‚Erkenner, Wissener‘.

Von nächster Beziehung zu einer Verbalgrundform *γον-* ‚mit seiner Stimme vernehmlich werden‘ (Seite 20) war schon unter dieser die Rede. — Die Präsensbildung stimmt mit *τιτρώσκειν* ‚verwundern‘ (2, Seite 747) genau überein. *γνωτός* ‚bekannt‘; ‚blutsverwandt‘, insbesondere ‚Bruder‘ (*γνωτή* ‚Schwester‘ II. 15, 350).

II. 7, 401: *γνωτὸν δέ, καὶ ὅς μάλα νήπιός ἐστιν, ὡς ἤδη Τρώεσσι* *ὀλέθροο πείρατ’ ἐφήπται.* Od. 24, 182: *γνωτὸν δ’ ἦν ὃ ῥά τις σφι θεῶν ἐπιτάροθος ἦεν.* — II. 14, 485: *τῷ καὶ κέ τις εὔχεται ἀνὴρ γνωτὸν ἐν μεγάροισιν ἀρῆς ἀλκτῆρα λιπέσθαι.* II. 13, 697 — 15, 336: *ἄνδρα κατακτάς, γνωτὸν μητρυιῆς Ἐριώπιδος.* II. 17, 35: *Μενέλαε διφοτρεφές, ἧ μάλα τίσεις γνωτὸν ἐμόν, τὸν ἔπεφνες.* II. 22, 234: *ἧ μὲν μοι τὸ πάρος πολὺ φίλτατος ἦσα γνωτῶν, οὓς Ἑκάβη ἡδὲ Πρίαμος τέκε παῖδας.* II. 3, 174: *υἱεὶ σῷ ἐπόμεν, θάλαμον γνωτούς τε λιποῦσα παῖδά τε τηλυγέτην.* II. 15, 350: *οὐδὲ νυ τὸν γε γνωτοὶ τε γνωταὶ τε πυρὸς λελάχωσι θανόντα.*

= Lat. *nōto-s* ‚bekannt‘ (aus **gnōto-s*, wie noch in *i-gnōto-s* ‚unbekannt‘ Plant. capt. 344; rud. 1043; 1044); Plaut. mil. 636: *quid opust nōta nōscere?* Pseud. 996: *nōti: nōtis* (hier wohl ‚Kundigen‘) *praedicās.*

Altir. *gnāth* ‚bekannt, gewohnt‘.

= Altind. *ḡnâtā-* ‚bekannt‘; Cat. Br.; — dazu: *á-ḡnâta-* ‚unbekannt‘ (RV. 4, 23, 7; 7, 32, 27; 10, 27, 4; = *á-γνωτο-s* Soph. Kōn. Oed. 58); — *ḡnâti-* ‚naher Blutsverwandter‘ (RV. 7, 55, 5; 10, 66, 14; 10, 85, 28; 10, 117, 9); — *ḡnâs-* ‚naher Blutsverwandter‘ (RV. 1, 109, 1: *ví hí ákhjam mánasā . . . ḡnâsās utá vā saḡâtān* ‚ich blickte im Geiste aus nach Blutsverwandten oder Anverwandten‘).

Alte Participform zum Vorausgehenden.

γνώμη ‚Erkenntnisvermögen, Verstand, Einsicht‘; ‚Urtheil, Meinung‘.

Pind. Nem. 10, 89: *οὐ γνώμα διπλόαν θέτο βουλάν.* Isthm. 5, 71: *μέτρα μὲν γνώμα δαίμων, μέτρα δὲ καὶ κατέχων.* Bruchst. 214, 2: *ἐλλείς, ἃ μάλιστα θνατῶν πολύστροφον γνώμαν κυβερνᾷ.* Aesch. Prom. 456: *ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν ἐπρασσον.* Soph. Oed. Kol. 594: *δίδασκ’ ἄνευ γνώμης γὰρ οὐ με χρὴ λέγειν.* — Aesch. Ag. 1348: *ἐγὼ μὲν ὑμῖν τὴν ἐμὴν γνώμην λέγω.* Prom. 1003: *μήποθ’ ἄς ἐγὼ Διὸς γνώμην φοβήθεις θελήνους γενήσομαι.* Soph. Phil. 962: *πρὶν μάθοιμ’ εἰ καὶ πάλιν γνώμην μετολοίσεις.*

Ruht mit dem Vorausgehenden auf dem selben Grunde. Das Suffix wie in *βράμη* ‚Speise‘ (Od. 10, 177; 379; 460), *ῥώμη* ‚Kraft‘ (Aesch. Pers. 913; Soph. Tr. 1018; Hdt. 1, 31), wohl auch *κώμη* ‚Dorf‘ (2, Seite 345) und noch sonst oft.

γνωρίζειν ‚bekannt machen‘; ‚erkennen‘.

Aesch. Prom. 487: *κληδόνας τε δυσκρίτους ἐγνώρισ’ αὐτοῖς.* Plut. Fab. Max. 21: *γνωρίζει τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ.* — Soph. Kōn. Oed. 538: *η τοῦργον*

ὥς οὐ γνωρίζῃ σου τόδε δόλῳ προσέειπον; Eur. Alk. 564: εἰ τῶν ἐμῶν τι πημάτων ἐγνώρισε. Plat. Phaedr. 262, B: ὁ μὴ ἐγνωρικῶς ὃ ἔστιν ἕκαστον τῶν ὄντων. — Dazu: γνώριμο-ς ‚bekannt‘; Od. 16, 9: ἡ μάλα τίς τοι ἐλεύσεται ἐνθάδ’ ἐταῖρος, ἧ καὶ γνώριμος ἄλλος, ἐπεὶ κύνες οὐχ ὑλάουσιν. Plat. Staat 558, C: γνώριμα λέγεις.

Lat. *i-gnōrāre* ‚nicht kennen‘; Plaut. Capt. 434: *nē tū mē ignōrēs*. — Dazu: *gnāro-s* ‚kundig‘, ‚bekannt‘: Cic. Brut. 228: *Sisenna . . . gnārus rei publicae*; — Tac. ann. 1, 63: *in palūdem gnāram vincentibus*; 15, 61: *idque nulli magis gnārum quam Nerōnē*. — *narrāre* (wohl aus **gnārāre*) ‚kund thun, erzählen‘: Plaut. Truc. 284: *quās tū mulierēs mihi narrās*.

Wird zunächst auf einem adjectivischen **γνωρό-ς* ‚bekannt‘, ‚kundig‘ (das Suffix wie in *χλωρό-ς* ‚grünlich, gelblich‘ Il. 11, 631; Od. 9, 320; 10, 234; *ξηρό-ς* ‚trocken‘, 2, Seite 301, und sonst oft) beruhen, wie zum Beispiel *κακίζειν* ‚schlecht machen, schelten‘ (Hdt. 3, 145; Thuk. 2, 21; *κακίζεσθαι* ‚sich schlecht benehmen‘ Il. 24, 214; Eur. Med. 1246) auf *κακό-ς* ‚schlecht‘ (2, Seite 231) beruht. Mit *γνωρίζο-ς* aber vergleichen sich Bildungen wie *μόρμο-ς* ‚vom Schicksal (*μόρο-ς* Il. 19, 421; 6, 357) bestimmt‘ (Il. 20, 302; Pind. Ol. 2, 38), *νόστιμο-ς*, die Rückkehr (*νόστο-ς* Il. 2, 155; 10, 509) ‚betreffend‘ (Od. 1, 9; 354) und andere ähnliche. — Zu Grunde liegt *γνω-* ‚erkennen‘ (Seite 30).

γνίφων ‚Knauser, Geiziger‘.

Luk. vit. auctio 23: τὸ δὲ γνίφωνα εἶναι καὶ τοκογλύφον — καὶ γὰρ τὰδε ὁρῶ σοι προσόντα — τί φῶμεν; Luk. Katapl. 17: τὸν δανειστήν *Γνίφωνα* (hier bedeutungsvoller Eigennamen) ἰδὼν στένοντα καὶ μεταγιγνώσκοντα, ὅτι μὴ ἀπέλαυσε τῶν χρημάτων, ἀλλ’ ἄγευστος αὐτῶν ἀπέθανε. Alkiphr. 3, 34, 3: οἱ λοιποὶ δὲ τῶν Ἀθηνησὶ νεοπλούτων *Φειδωνός* τε εἰσι καὶ *Γνίφωνος* μικροπρεπέστεροι.

Ist wohl im nächsten Zusammenhang zu denken mit *κνίπό-ς* ‚geizig‘, ‚augenkrank‘ (2, Seite 332). So war die Entwicklung des Anlauts dieselbe wie zum Beispiel in *γναφ-* ‚Wolle aufkratzen, zerren‘ (Seite 26). Das Suffix wie in *πῶγων-* ‚Bart‘ (2, Seite 525).

-γνωιο-ς ‚kennend, erkennend‘, oder substantivisch ‚das Kennen, Erkennen‘ (?) darf wohl entnommen werden aus dem abgeleiteten

ἀγνοιέειν ‚nicht erkennen‘; Il. 1, 537: οὐδέ μιν Ἥρη ἠγνόλησε *Φιδούσ’* ὅτι *Φοι* ξυμφράσσατο βουλὰς . . . *Θέτις*. Il. 2, 807: *Ἐκτωρ* δ’ οὐ τι *Θεᾶς* *Φέπος* ἠγνόλησεν. Il. 13, 28: *κῆτεα* . . . οὐδ’ ἠγνόλησε *Φάνακτα*. Od. 5, 78: οὐδέ μιν ἄντην ἠγνόλησε *Φιδούσα* *Καλυψώ*. Od. 20, 15: ὥς δὲ *κύων* . . . ἄνδρ’ ἀγνοίεσσας ὑλάει. Od. 24, 218: αἶ κέ μ’ ἐπιγνώη . . . ἡ *Φέ* κεν ἀγνοίησι πολὺν χρόνον ἀμφὶς ἔοντα. Theokr. 7, 13: οὐδέ κέ τίς μιν ἠγνόλησεν ἰδὼν. Die nachhomerische Sprache liess fast überall das innerē *ι* schwinden und bildete die Form *ἀγνοεῖν*, so Aesch. Eum. 134: *μηδ’ ἀγνοήσης* *πῆμα* *μαλθαχθεῖς* ὑπνῳ. Soph. El. 1475: *τίνα* *φοβεῖ*; *τίν’ ἀγνοεῖς*; Trach. 78: τὸν λόγον ἀγνοῶ. Plat. Gorg. 517, C: ἀγνοοῦντες ἀλήλων ὃ τι λέγομεν. — Dazu: ἀμφιγνοεῖν ‚nicht genau wissen,

zweifeln'; Xen. an. 2, 5, 33: ὅ τι ἐποιοῦν ἡμπεγνόουν (unrichtig gebildet für ἡμφιγνόουν). Plat. Gorg. 466, C: ἀμφιγνοῶ μέντοι . . . ἐφ' ἐκάστου ὧν λέγεις; πότερον αὐτὸς ταῦτα λέγεις καὶ γνώμην σαυτοῦ ἀποφαίνει, ἢ ἐμὲ ἐρωτᾷς. — ἀλλογνοεῖν, als einen Andern erkennen, nicht erkennen'; Hdt. 1, 85: ἦτε γὰρ τῶν τις Περσέων ἀλλογνώσας (aus -γνοήσας) Κροῖσον ὡς ἀποκτενέων. — ἄγνοια (älter ἀγνοῖα Soph. Phil. 129; Trach. 350; würde homerisch *ἀγνοίη lauten), 'Unwissenheit'; Plat. Prot. 360, C: θαρροῦσι δὲ τὰ αἰσχρὰ καὶ κακὰ δι' ἄλλο τι ἢ δι' ἄγνοιαν καὶ ἀμαθίαν. Staat 5, 478, C: μὴ ὄντι μὴν ἄγνοιαν ἐξ ἀνάγκης ἀπέδομεν, ὄντι δὲ γνῶσιν.

Gehört ohne Zweifel zu γνῶ, 'erkennen' (Seite 30), ist seiner Bildung nach aber doch nicht ganz durchsichtig. Möglicher Weise liegt ein altes weiblichgeschlechtiges *γνοῖα, 'das Erkennen, Kennen' (?) zu Grunde, das mit dem selben Suffix gebildet sein würde, wie zum Beispiel γαῖα, 'Erde, Land' (Seite 4). Die Behandlung des alten wurzelhaften ω war dieselbe, wie im aoristischen Optativ γνῶιη (Il. 17, 630; Od. 13, 192; 16, 458). Der Ausfall des inneren ι in den nachhomerischen Formen der selbe wie in dem genetivischen ὅο, 'dessen' (Il. 2, 325; Od. 1, 70) neben φοῖο, 'seines' (Il. 3, 333; 20, 235; Od. 1, 330) oder auch in Formen wie χρύσεο-ς, 'golden' (Il. 14, 239; 23, 92; Od. 11, 610) neben χρύσειο-ς (Il. 3, 248; 8, 69; 442) und anderen.

γνῶ-, 'Knie', begegnet nicht als selbstständiges Wort, ist aber mit Sicherheit aus folgenden Bildungen zu entnehmen.

γνύ-πετο-ς, 'schwach', eigentlich 'auf die Knie fallend' (zu πετ-, 'fallen' 2, Seite 499) und γνυπετεῖν, 'schwach sein', eigentlich 'auf die Knie fallen, in die Knie sinken'; Hesych: γνύπετοι· ἐκτεταμένοι. δειλοί. ἄλλοι δὲ κατηφείς. Und vorher: γνυπετεῖν· ἀσθενεῖν. μαλακίζεσθαι. — γνύξ, 'mit gebogenem Knie'; bei Homer sechsmal, und zwar nur in ganz bestimmter Verbindung: Il. 5, 68 und 20, 417: γνύξ δ' ἔριπ' οἰμώξας. Il. 5, 309: ἔστη γνύξ ἐριπῶν καὶ ἐρείσατο χειρὶ παχέῃ καίῃς. Il. 8, 329 und 11, 355: στή δὲ γνύξ ἐριπῶν. Il. 5, 357: ἥ δὲ γνύξ ἐριποῦσα κασιγνήτοιο φίλοιο πολλὰ λισσομένη. — ἱγνύη, 'Kniekehle' (siehe 2, Seite 36).

Goth. *kniva-* (*knīu*), 'Knie'; Mk. 1, 40: *knivam knussjands γονυπετῶν αὐτόν*. Luk. 5, 8: *Seimōn Paitrus draus du knivam Iēsūs*; Ephes. 3, 14: *biuga kniva meina du attin fraujs unsaris*. — Nhd. *Knie*.

= Altind. *ḡnu-*, in Zusammensetzungen wie *ṇu-bādh-*, 'die Knie drückend, knieend' (RV. 6, 1, 6), *abhi-ḡnū*, 'bis ans Knie, ganz nah' (RV. 1, 37, 10; 1, 72, 5; 3, 39, 5; 7, 2, 4; 8, 81, 3) und anderen.

= Altostpers. *zhnu-*, 'Knie'; *fra-shnu-*, 'mit vorgebeugten Knien'.

Offenbar schon sehr alte Verkürzung aus γόνυ, 'Knie' (Seite 21), die sich bei der Geläufigkeit der anlautenden Verbindung γν- leicht bilden konnte.

γνύθος-, 'Grube, Vertiefung'.

Nur Lykophr. 485: καὶ τὸν ἐκ βόθρου σπάσει βῶλον, δικέλλη πᾶν μεταλλεύων γνύθος. Eine alte Erklärung dazu lautet γνύθος δὲ ἀντὶ τοῦ βόθρου· καὶ πᾶν κοίλωμα οὕτως καλεῖται.

Dunkler Herkunft.

γαμ-, ‚heirathen, zum Weibe nehmen‘, mit dem Aorist ἔγημε (Il. 14, 121; Od. 15, 241; 23, 149) und dem Futur γαμέειν (Il. 9, 388; 291; Od. 15, 522), daneben aber der abgeleiteten Präsensform γαμείειν (Od. 4, 208; Aesch. Prom. 909; Schutzfl. 227; Hdt. 6, 71).

Il. 9, 388: κούρην δ' οὐ γαμέω Ἀγαμέμνονος. Od. 1, 36: Ἀγισθοῦς ὑπὲρ μόρον Ἀτρεΐδου γῆμ' ἄλοχον μνηστήν. Od. 4, 208: Φρεῖα δ' ἀρίγνωτος γόνος ἀνέρος ᾧ τε Κρονίων ὄλβον ἐπικλώσῃ γαμέοντι τε γεινομένῳ τε. Od. 15, 17: πατήρ τε κασιγνητοὶ τε κέλονται Εὐρυμάχῳ γήμασθαι. Aesch. Bruchst. 13: σοὶ μὲν γαμείσθαι μόρσιμον, γαμείν δ' ἐμοί. — Aus Il. 9, 394: Πηλεύς θ' ἦν μοι ἔπειτα γυναῖκα γαμέσσεσθαι αὐτὸς scheint sich ein abgeleitetes γαμέσθαι (aus *γαμέσσεσθαι) ‚vermählen, zur Frau geben‘ zu ergeben. — Dazu wahrscheinlich: γαμβρό-ς ‚durch Verheirathung Verwandter‘: ‚Schwiegersohn, Schwager, Schwiegervater‘; ‚Bräutigam‘ (siehe Seite 35).

Sicher Zugehöriges aus den verwandten Sprachen scheint noch nicht gefunden zu sein.

γάμμα, Name des dritten Buchstabens im griechischen Alphabet.

Xen. Kyr. 7, 1, 5: ἐπέκαμπτον εἰς κύκλωσιν, ὥσπερ γάμμα ἐκατέρωθεν τὴν ἐαυτῶν τάξιν ποιήσαντες. Oek. 19, 9: πότερα δὲ ὅλον τὸ κλῆμα ὀρθὸν τιθεὶς πρὸς τὸν οὐρανὸν βλέπον ἡγεῖ μᾶλλον ἢ διζοῦσθαι αὐτὸ ἢ καὶ πλάγιόν τι ὑπὸ τῇ ὑποβεβλημένῃ γῇ θείης ἔν, ὥστε κείσθαι ὥσπερ γάμμα ὑπτίον. Plat. Krat. 427, B: ἡ δὲ ὀλισθανούσης τῆς γλώττης ἀντιλαμβάνεται ἡ τοῦ γάμμα δύναμις, τὸ γλίσχρον ἀπεμιμήσατο καὶ γλυκὺ καὶ γλουῶδες. Plut. mor. 277, D: καὶ γὰρ τὸ κάππα πρὸς τὸ γάμμα συγγένειαν ἔχει παρ' αὐτοῖς (d. i. Τυρρηνοῖς). — Dazu: δί-γαμμο-ν ‚zwei Gamma enthaltendes‘ Schriftzeichen, Name des alten Wau (F); so einige Male bei Alypius (in Meibomius: antiquae musicae auctores, Amsterdam 1652, Seite 21; 25; 28; 29). Häufiger ist statt dessen die Form δίγαμμα gebraucht, so beim Grammatiker Tryphon (bei Ahrens Diall. 1, 30): προστίθεται δὲ καὶ τὸ δίγαμμα παρὰ τε Ἰωσι καὶ Αἰολεῦσι καὶ Δωριεῦσι καὶ Λάκωσιν, οἷον ἄναξ Φάναξ, Ἑλένα Φελένα.

Semitischen Ursprungs. Wahrscheinlich durch Assimilation aus *γάμλα, dem aramäischen gamlā ‚Kamel‘.

γαμψό-ς ‚krumm‘.

Arist. Thierk. 9, 232: ἔχουσι (nämlich βόνασοι ‚die Auerochsen‘) .. κέρατα δὲ γαμψά, κεκαμμένα πρὸς ἄλληλα. Antiphil. (in Anth. 6, 95, 3): γαμψὸν τε δρέπανον σταχυτόμον ... ἀνθετο Ἀγοὶ Πάρμις. Archias (in Anth. 6, 192, 3): Φιντύλος ἐκρέμασεν .. γαμψὸν χαίτησιν ἐφ' ἱππεῖσιν πεδηθὲν ἄγκιστρον. — Dazu: γαμψ-ῶνυχ- ‚mit krummen Krallen‘ (δὼνυχ- 1, Seite 546); bei Homer 3 mal, nämlich Il. 16, 428; Od. 16, 217

und 22, 302: αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες. Aesch. Prom. 488: γαμψωνύχων τε πτήσιν οἰωνῶν σκεθρῶς διώρισα. In eigenthümlich verkürzter Ausdrucksweise steht das einfache γαμψό-ς für ‚krummkrallig‘ bei Aristophanes (Wolken 337: γαμψοὺς οἰωνοὺς) und darnach das substantivische γαμψότη- für ‚Krummkralligkeit‘ bei Aristoteles (Thierk. 9, 120: πάντες δ' οἱ γαμψώνχοι — nämlich ὄρνεις — ἤκιστα καθεζάνουσιν ἐπὶ πέτραις διὰ τὸ τῇ γαμψότητι ἐμπόδιον εἶναι τὴν σκληρότητα).

Stellt sich seiner Bildung nach, die dadurch allerdings noch nicht die gewünschte Aufklärung findet, wohl unmittelbar zu κομψό-ς (möglicher Weise aus *κομπτό-ς?) ‚geziert, geputzt‘ (2, Seite 343). Nächster Zusammenhang besteht wohl mit γνάμπτειν ‚biegen‘ (Seite 27) und dann auch mit καμπ: κάμπτειν ‚biegen‘ (2, Seite 339). Es darf noch angeführt werden, dass neben γαμψό-ς auch ein gleichbedeutendes καμψό-ς (Hesych: καμψόν· καμπύλον) genannt wird. Vermittelte etwa jene Form mit anlautendem γν- die Umgestaltung des alten Anlauts?

γαμβρός-ς, durch Verheirathung Verwandter: am Gewöhnlichsten ‚Schwiegersohn‘; dann auch ‚Schwager‘; ‚Schwiegervater‘; ferner auch ‚Bräutigam‘. Pollux 3, 31 erklärt: γαμβροὶ δὲ οἱ ἐκ τῆς τοῦ γήμαντος οἰκίας . . . πενθεροὶ δὲ ἀνάπαλιν οἱ τῇ γημαμένη προσήκοντες, εἰ καὶ συγκεχύκασιν οἱ ποιηταὶ τὰ ὀνόματα, τὴν χρῆσιν μεταβαλόντες.

Il. 6, 249: ἔνθα δὲ γαμβροὶ κοιμῶντο Πριάμοιο παρ' αἰδοῖησ' ἀλόχοισιν. Il. 9, 142: γαμβρός κέν μοι (Agamemnon) ἔοι (Achilleus). Il. 11, 739: γαμβρός δ' ἔεν Ἀγγείαιο, πρεσβυτάτην δὲ θύγατρ' εἶχεν Ξανθήν Ἀγαμήδην. Od. 7, 313: παῖδά τ' ἐμὴν ἐχέμεν καὶ ἐμὸς γαμβρός καλέεσθαι. Pind. Isthm. 3, 78: (Herakles) Ἦβαν τ' ὀπύλει . . . γαμβρός Ἦρας. Hdt. 5, 30: Ἀρισταγόρης . . . γαμβρός τε ἐὼν καὶ ἀνειψιὸς Ἰστιάου. — Il. 5, 474: Ἐκτορ . . . φῆς που ἄτερ λαῶν πόλιν ἐξέμεν ἥδ' ἐπικούρων Ὀφος, ξὺν γαμβροῖσιν (Männern der Schwestern) κασιγνήτοισι τε σοῖσιν. Il. 13, 464: Αἰνεία . . . νῦν σε μάλα χρὴ γαμβρῷ (dem Alkathoos, dessen Frau Hippodameia Aeneias' Schwester war) ἀμυνέμεναι. Pind. Nem. 5, 37: ὥστ' ἐν τάχει ποτὶ τὴν χρυσαλακάτων τινὰ Νηρεΐδων πράξειν ἄκοιτιν, γαμβρὸν (der Thetis, die auch Nereus' Tochter war) Ποσειδάωνα πείσαις. Soph. Kōn. Oed. 70: Κρέοντ', ἐμαντοῦ γαμβρόν (als Bruder der Iokaste, Gemahlinn des Oedipus), ἐς τὶ Πυθικὴ ἐπεμψα Φοῖβον δώματα. — Eur. Hippol. 635: ὥστε κηδεύσας καλοῖς γαμβροῖσι (dazu bemerkt der alte Erklärer: γαμβροῖς δὲ τοῖς πενθεροῖς λέγει) χαίρων σῶζεται πικρὸν λέχος. Andr. 641: κύδιστον βροτοῖς πένητα χρηστὸν ἢ κακὸν καὶ πλούσιον γαμβρόν πεπᾶσθαι καὶ φίλον. — Sapph. 99, 1: ὄλβιε γάμβρε σοὶ μὲν δὴ γάμος, ὡς ἄραο, ἐκτετέλεσται. 51, 5: ἀράσαντο δὲ πάμπαν ἔσλα τῷ γάμβρῳ. 103: χαίροις νύμφα, χαιρέτω δ' ὁ γάμβρος. Pind. Pyth. 9, 116: ἄντινα σχήσοι τις ἡρώων, ὅσοι γαμβροὶ (Freier) σφιν ἤλθον. Ol. 7, 5: ὡς εἴ τις . . . νεανία γαμβρῷ προπλῖνῳ.

— Lat. genero- (gener) ‚Schwiegersohn‘; bisweilen ‚Schwager‘; Plaut. Cist. 753: *istic quidem edepol mei viri habitabat gener*; Trin. 622: *gene-*

rum nostrum tre eccillum video cum adfini sub. — Nep. Paus. 1, 2: *Mar-donius . . . régis* (d. i. Xerxis) *gener* (Mann der Schwester).

Als Suffix löst sich *ρό* ab, ganz wie zum Beispiel in *ἀλιτρούς* ‚Frevler‘ (1, Seite 303), *ἐχθρούς* ‚verhasst, feindselig‘ (1, Seite 388), *νεκρούς* ‚der Todte‘ (Il. 6, 71; 17, 734; 23, 197) und sonst. Das *β* aber wird als eingeschobener Laut gelten dürfen, ganz wie zum Beispiel in *μεσημβρίη* ‚Mittagszeit‘ (Archil. 74, 3; Aesch. Schutzfl. 746; Hdt. 3, 104 — hier *μεσαμβρίη* —; Ar. Wesp. 500; Vögel 1499), das aus *μέσο-* ‚in der Mitte befindlich‘ (*μέσον ἡμαρ* Il. 21, 111) und *ἡμέρη* ‚Tag‘ (1, Seite 625) gebildet wurde. So ergibt sich als Verbalgrundform ein *γαμ-*, das von *γαμ-* ‚heirathen‘ (Seite 34) kaum verschieden sein wird. — Vielleicht gehören aus den verwandten Sprachen noch dazu alban. *dëntër, dandër* ‚Bräutigam‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 186; 187), altind. *ḡā mātar* ‚Schwiegersohn‘ (RV. 8, 2, 20; 8, 26, 21 und 22), ‚Schwestermann, Schwager‘ (Rām.), ‚Gatte‘ (bei Grammatikern), altostpers. *zāmātar-* ‚Schwiegersohn‘; altind. *ḡāmi* ‚verschwistert, Bruder, Schwester‘ (RV. 1, 65, 7; 1, 123, 5; 3, 31, 2; 3, 57, 3) ‚Verwandter‘ (RV. 1, 31, 10; 1, 71, 7; 1, 100, 11) und altostpers. *ḡāma-* ‚Verwandschaft‘. — Im lat. *genero-* ist das innere *n* ein ungewöhnlicher Vertreter von altem *m*, ganz wie zum Beispiel in lat. *venire* ‚kommen‘ (Enn. ann. 11; 534) neben altind. *gam* ‚gehen‘ (RV. 1, 181, 3; 1, 181, 5; 1, 186, 6). Das innere *e* vor dem *r* wurde eingefügt, ganz wie das von *umero-* neben *ώμο-* (aus **ὄμοο-*) ‚Schulter‘ (1, Seite 651).

γαμφή ‚Kinnbacken‘.

Lykophr. 152: οὐ πάππον ἐν γαμφαῖσιν ἔνναλα ποτὲ ἔρχυνν’ ἔρινος . . . μιστύλας ἐτύμβευσεν. 358: τῆμος βιαίως φάσσα πρὸς τόργον λέχος γναφαῖσιν ἄρπαις οἰνὰς ἐλκυσθήσομαι. — Dazu: *γαμφηλή* ‚Kinnbacken‘; auch ‚Schnabel‘; bei Homer dreimal. Il. 13, 200: δὴ αἶγα λέοντε . . . ὑποῦ ὑπὲρ γαίης μετὰ γαμφηλῆσιν ἔχοντε. Il. 16, 489: ὤλετό (nämlich ταῦρος) τε στενάχων ὑπὸ γαμφηλῆσι λέοντος. Il. 19, 394: ἱππους . . . ζεύγνυνον . . . ἐν δὲ χαλινούς γαμφηλῆσ’ ἔβαλον. — Eur. Ion 159: ὦ Ζηνὸς κῆρυξ, ὀρνίθων γαμφηλαῖς ἰσχὺν νικῶν. Ar. Ritter 198: ὁπότεν μάρψῃ βυρσαλετος . . . γαμφηλῆσι δράκοντα.

Altislav. *zabŭ* ‚Zahn‘.

Lett. *fūbs* ‚Zahn‘.

Alban. *dëmp-bi* ‚Zahn‘ (GMeyer bei Bezz. 6, 186; 190).

Altind. *ḡāmbha-s* ‚Zahn‘; RV. 8, 49, 14: *nahí tai agnai pratidhíshai ḡāmbhāsas jád vittishíhasai* ‚nicht zu widerstehen ist deinen Zähnen, Agnis, wenn du dich ausbreitest‘; RV. 1, 143, 5: *agnis ḡāmbhāis tigitá’s atti* ‚Agnis isst mit scharfen Zähnen‘.

Altostpers. *zafan-* und *zafra-* ‚Mund, Rachen‘.

Führt auf die Bedeutung des ‚Kauens, Zermalmens‘ zurück, wie sie noch entgegentritt im zugehörigen abgeleiteten altind. *ḡāmbhājati* ‚er zermalmt‘ (RV. 1, 182, 4: *ḡāmbhājatam abhítas rá’jatas cūnas* ‚zermalmt rings die bellenden Hunde‘. Ohne Kennzeichen der Ableitung zeigt altind. *ḡāmbh*

die Bedeutung ‚schnappen, packen, beissen‘, so RV. 10, 86, 4: *ῥυά' nú asja ḡambhishat ápi kárñai* ‚der Hund soll in sein Ohr beissen‘. — Die Suffixform von *γαμψηλή* ist ungewöhnlich, sie wiederholt sich in *θυηλή* ‚Opfertheil‘ (für die Götter; Il. 9, 220; Leonid. Alex. in Anth. 6, 324, 3; Athen. 13, 566, A).

γέμ-ειν ‚voll sein‘; nur in präsensischen Formen gebraucht.

Aesch. Ag. 613: *τοιούσδ' ὁ κόμπος τῆς ἀληθείας γέμων οὐκ αἰσχρός*. 1012: *οὐκ ἔδν πρόπας δόμος πημονᾶς γέμων ἄγαν*. Soph. Kōn. Oed. 4: *πόλις δ' ὁμοῦ μὲν θυμιαμάτων γέμει*. Eur. Bruchst. 689, 3: *ὄμμα γὰρ πυρὸς γέμεις*. Plat. Krit. 117, E: *ὁ μέγιστος λιμὴν ἔγεμε πλοίων καὶ ἐμπόρων ἀφικνουμένων πάντοθεν*. — Dazu: *γεμίζειν* ‚anfüllen‘; Aesch. Ag. 443: *σποδοῦ γεμίζων λέβητας εὐθέτους*. Xen. Hell. 6, 2, 25: *τὸ πλοῖα πάντα γεμίσας τῶν τε ἀνδραπόδων καὶ τῶν χρημάτων*. — *γόμο-ς* ‚Füllung, Ladung‘; Hdt. 1, 194: *τὰ δὲ μέγιστα αὐτῶν (d. i. πλοίων) καὶ πεντακισχιλίων ταλάντων γόμον ἔχει*. Aesch. Schutzfl. 444: *ἄτης γεμίζων καὶ μέγ' ἐμπλήσας γόμον*.

Scheint in den verwandten Sprachen nicht vertreten zu sein.

γεμ- ‚ergreifen‘, nur belegt in der vereinzelter medialen Aoristform *γέντο* ‚er ergrieff‘.

Fünfmal bei Homer, so Il. 8, 43 — 13, 25: *γέντο δ' ἱμάσθλην*. Il. 13, 241: *γέντο δὲ δόρυ*. Il. 18, 476 und 477: *γέντο δὲ χειρὶ δαιστῆρα κρατερὸν, ἐτέρηφι δὲ γέντο πυράγρην*. Wird auch aus Alkman (Bruchst. 141) angeführt.

Das wurzelhafte *μ* lässt sich entnehmen aus Hesychs Anführungen *ἀπόγεμε· ἀφελκε* (ziehe weg, nimm fort). *Κύπριοι* und *ὑγγεμος· συλλαβή* (Zusammenfassung). *Σαλαμῖνιοι*. So steht also *γέντο* für **γέμτο*, ganz wie zum Beispiel *βροντή* ‚Donner‘ (Il. 13, 796; 21, 199) für **βρομτή* (zu *βρέμ-ειν* ‚brausen, laut ertönen‘; Il. 4, 425: *κῦμα θαλάσσης . . . μεγάλα βρέμει*. Il. 17, 739: *τὸ δ' ἐπι-βρέμει ἔς ἀνέμοιο*. Eur. Herakl. 832: *πόσον τιν' ἀνχέις πάταγον ἀσπίδων βρέμειν*). — Ob die Zusammenstellung (bei Fick 1⁴, 401) mit altslav. *zъmъ* ‚ich drücke‘ das Rechte trifft? Dazu gehört slovak. *zmen* ‚Handvoll‘. Bei Fick 2⁴, 111 wird noch altir. *gemel* ‚Fessel‘ hinzugegestellt.

γόμο-ς ‚grosser Nagel‘.

Od. 5, 248: *γόμοφουσιν δ' ἄρα τήν* (wohl *σχεδίην* zu denken) *γε καὶ ἀρμονίῃσιν ἄρασεν*. Hes. Werke 431: *εὐτ' ἂν Ἀθηναίης δμῶος ἐν ἐλύματι* (Scharbaum am Pfluge) *πήξας* (nämlich *γύην*) *γόμοφουσιν πελάσας προσαρήρεται ἰστοβοῆφι*. Aesch. Sieben 542: *ἐν χαλκηλάτῳ σάκει . . . Σφίγγ' ὠμόσιτον προσμεμηχανημένην γόμοφουσι νωμᾶ*. Hdt. 2, 96: *περὶ γόμοφους πυκνοὺς* (fest eingefügt) *καὶ μακροὺς περιελρουνσι τὰ διπλήχεια ξύλα*. Ap. Rh. 2, 616: *εὐτέ μιν* (nämlich *νῆα*) *Ἄργος γόμοφουσιν συνάρασσε*. Polyb. 13, 7, 9: *τοὺς δὲ πήχεις εἶχε καὶ τὰς χεῖρας πλήρεις σιδηρῶν γόμων ὑπὸ τοῖς ἱματίοις*. Agath. (in Anth. 6, 41, 3): *ἔχετλήεντά τε γόμων . . . ἄνθετο*. Antiph. (in Anth. 9, 306, 3): *γόμορος δ' οὐδ' ἔτι χαλκὸς ἐν*

ὀλκάσιν, οὐδὲ σιδήρος, ἀλλὰ λίνῳ τοίχων ἀρμονίῃ δέδεται. — Dazu: γομφόειν ‚durch Nägel fest verbinden‘; Aesch. Schutzfl. 440: γεγόμφωται σκόφος στρέβλαισι ναυτικαῖσιν ὡς προσηγμένον. Ar. Ritter 463: ἡπιστάμην γομφούμεν’ αὐτὰ πάντα καὶ κολλώμενα. Bian. (in Anth. 11, 248, 3): ἦδη γάρ μιν ἅπασαν (das Schiff) ἐπὶ ζυγὰ γομφωθείσαν ἤλειπον. — γομφίο-ς (siehe besonders).

Lit. *gēmbē* ‚eiserner oder hölzerner Nagel zum Aufhängen‘.

Naher Zusammenhang mit γαμφή ‚Kinnbacken‘ (Seite 36) wird allgemein angenommen, kann aber des Bedeutungsverhältnisses wegen doch kaum für sehr wahrscheinlich gelten, da man den ‚Nagel‘ eher nach dem ‚Festmachen‘, ‚Verbinden‘ oder sonstwie benannt vermuthen möchte. Das gleiche Bedenken erhebt sich gegen die Zusammenstellung von γόμφο-ς mit unserm *Kamm*, ahd. *kamb*.

γομφίο-ς (oder auch γόμφιο-ς), ‚Backenzahn‘.

Hdt. 9, 83: ἐφάνη δὲ καὶ γνάθος . . . ἔχουσα ὀδόντας μονοφυέας ἐξ ἐνὸς ὀστέου πάντας, τοὺς τε ὀδόντας καὶ τοὺς γομφίους. Ar. Friede 34: κύψας ὁ κατάρατος ἐσθλεί, ὥσπερ παλαιστής, παραβαλὼν τοὺς γομφίους. Frösche 572: ὦ μισὰρὰ φάρυγξ, ὡς ἡδέως ἂν σου λίθῳ τοὺς γομφίους κόπτοιμ’ ἂν. Plat. 1059: ἕνα γὰρ γόμφιον μόνον φορεῖ. Xen. mem. 1, 4, 6: τοὺς μὲν πρόσθεν ὀδόντας πᾶσι ζώοις οἷους τέμνειν εἶναι, τοὺς δὲ γομφίους οἷους παρὰ τούτων δεξαμένους λεάλνειν. Phrynich. (bei Athen. 2, 52, C): τοὺς δὲ γομφίους ἅπαντας ἐξέκοψεν, ὥστ’ οὐκ ἂν δυναμένη Νάξιαν ἀμυγδάλην καταῶσαι. Ar. Thesm. 423: κλειδιά αὐτοὶ φοροῦσι . . . Λακωνικ’ ἄττα, τρεῖς ἔχοντα γομφίους (hier ‚Zähne am Schlüssel, Schlüsselbart‘).

= Altind. *ḡāmbhja-s* ‚Backenzahn‘ (VS.; Cat. Br.).

Scheint unmittelbar vom Vorausgehenden ausgegangen zu sein, schliesst sich aber wohl eher an γαμφή ‚Kinnbacken‘ (Seite 36). — Das Suffix mit seiner beachtenswerthen Betonung wie in νυμφίο-ς ‚Bräutigam, junger Ehemann‘ (Il. 23, 223; Od. 7, 65; Pind. Pyth. 9, 118; Aesch. Bruchst. 43, 2) und σκορπίο-ς ‚Skorpion‘ (Aesch. Bruchst. 169, 3; Soph. Bruchst. 34; Plato Euthyd. 290, A) und zum Beispiel im adjectivischen πλησίο-ς ‚nah‘ (2, Seite 705).

γυμνό-ς ‚nackt, entblösst von‘; ‚unbewaffnet‘; ‚leicht bekleidet‘.

Il. 22, 510: νῦν δὲ σὲ . . . αἰόλαι εὐλαὶ ἔδονται . . . γυμνόν· ἀτὰρ τοι Φεῖματ’ ἐνὶ μεγάροισι κέονται. Od. 6, 136: Ὀδυσσεὺς κούρησιν . . . ἐμελλεν μίξεσθαι γυμνός περ ἑών. Hdt. 1, 10: παρὰ γὰρ τοῖσι Λυδοῖσι . . . ἄνδρα ὀφθῆναι γυμνόν ἐς αἰσχύνην μεγάλην φέρει. — Od. 11, 607: γυμνόν (ohne Futteral) τόξον ἔχων. Od. 21, 417: διστόν ὃ Φοῖ παρέκειτο τραπέζῃ γυμνός. Pind. Nem. 1, 52: κολεοῦ γυμνόν τινέσσω φάσγανον. Ol. 3, 24: καλὰ δένδρεα . . . τούτων ἔδοξεν γυμνός αὐτῷ κᾶπος. — Il. 21, 50: τὸν δ’ ὡς οὖν ἐνόφησε ποδάρεκς διὸς Ἀχιλλεὺς γυμνόν ἄτερ κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος. Il. 18, 21: νέκυος δὲ δὴ ἀμφιμάχονται γυμνοῦ· ἰτὰρ τά γε τεύχε’ ἔχει κορυθαίολος Ἑκτωρ. Eur. Her. 724: εἰ δὲ τευχέων

φοβεί βάρος, νῦν μὲν πορεύου γυμνός. — Hes. Werke 391 und 392: γυμνὸν σπείρειν, γυμνὸν δὲ βουτεῖν (pflügen), γυμνὸν δ' ἀμάαν, εἴ χ' ὦρια παντ' ἐθέλησθα Φέργα κομίζεσθαι. Xen. an. 1, 10, 3: ἡ δὲ Μιλησία . . . ἐκφεύγει γυμνή. Plat. legg. 12, 954, A: φωρᾶν δὲ ἂν ἐθέλη τις τι παρ' ὀτρωῦν, γυμνός [ῆ] χιτωνίσκον ἔχων ἄζωστος. — Dazu: γυμνάζειν eigentlich ‚nackt sein‘ (um Leibesübungen anzustellen), dann ‚Leibesübungen anstellen‘; weiter überhaupt ‚üben, geschickt machen‘; dreimal bei Aeschylos, so Prom. 586: ἄδην με πολύπλανοι πλάναι γεγυμνάκασιν. 592: κόρης . . . ἦ . . . νῦν τοὺς ὑπερμήκεις δρόμους Ἥρα στυγητὸς πρὸς βίαν γυμνάζεται. Ag. 540: ἔρως πατρώας τῆσδε γῆς σ' ἐγύμνασεν. Hdt. 7, 208: τοὺς μὲν δὴ ὦρα γυμναζομένους τῶν ἀνδρῶν. Thuk. 1, 6: ἐγυμνώθησάν τε πρῶτοι καὶ ἐς τὸ φανερόν ἀποδύντες λίπα μετὰ τοῦ γυμνάζεσθαι (bei den Leibesübungen) ἡλείψαντο. Eur. Bruchst. 682, 3: μῶν κρυμὸς αὐτῆς πλευρὰ γυμνάζει χολῆς; Xen. Kyr. 1, 2, 10: γυμνάζει δὲ καὶ ὁδοιπορίαις καὶ δρόμοις.

Etymologisch dunkel. Da die Annahme einer Verbalgrundform γυμ-
grosses Bedenken hat, wird *μνο* als Suffix zu gelten haben, wie es zum
Beispiel schon in *ἐρυμνό-ς* ‚geschützt, befestigt‘ (1, Seite 455) entgegentrat.
— Das abgeleitete *γυμνάζειν* (aus **γυμνάδζειν*) beruht zunächst auf der
aus *γυμνό-ς* weitergebildeten Form *γυμνάδ-* (*γυμνάς*) ‚nackt‘ (Eur. Tro. 447:
κάμει τοι νεκρὸν φάραγγες γυμνάδ' ἐκβεβλημένην ὕδατι χειμάρρῳ ῥέουσai
. . . Θηροὶ δάσουςιν δάσασθαι), dann insbesondere ‚auf Leibesübungen
bezüglich, auf Wettkampf sich beziehend‘ (Eur. Bruchst. 105, 1: ὁρῶ μὲν
ἀνδρῶν τόνδε γυμνάδα στόλον στείλοντα θεωρὸν ἐκ τρόχων πεπαυμένον.
Hippol. 1134: τὸν ἀμφὶ Αἰμνας τρόχον κατέχων ποδὶ γυμνάδος ἵππου).
γάρ ‚denn‘.

Il. 1, 9: ὃ γὰρ βασιλῆφι χολωθείς νοῦσον ἀνὰ στρατὸν ὥρσε κακὴν.
Il. 1, 12: ὃ γὰρ ἦλθε θαυρὰς ἐπὶ νῆφας Ἀχαιῶν. Il. 1, 55: τῷ γὰρ ἐπὶ
φρεσὶ θῆκε θεὰ λευκώλενος Ἥρη. Il. 1, 56: κήδετο γὰρ Δαναῶν. Il. 1, 80:
κρείσσων γὰρ βασιλεὺς, ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρῃ. Il. 1, 86: οὐ μὰ γὰρ
Ἀπόλλωνα . . . οὐ τις ἐμεῦ ζῶντος . . . σοὶ . . . βαρείας χειρὸς ἐποίησε.
Il. 1, 120: λεύσσετε γὰρ τὸ γε πάντες ὃ μοι γέρας ἔρχεται ἄλλη.

Alte feste Vereinigung von *γέ* ‚gewiss, wenigstens, zwar, eben‘ (Seite 1)
und *ἄρα* ‚nun, dann, also‘ (1, Seite 252). Das Letztere verliert sein aus-
lautendes *α* auch vor folgenden Consonanten nicht selten, wie Il. 1, 115:
οὐτ' ἄρ φρένας, Il. 2, 425: τὰ μὲν ἄρ σκίλῃσιν, Il. 2, 761: τίς τ' ἄρ τῶν,
Il. 4, 135: διὰ μὲν ἄρ ζωστήρος, Il. 5, 89: τὸν δ' οὐτ' ἄρ τε und sonst.
γάρο-ς ‚Fischbrühe‘; begegnet auch in ungeschlechtiger Form als *γάρο-ν*
(Diosk. 2, 34).

Aesch. Bruchst. 211: καὶ τὸν ἐχθύων γάρων. Soph. Bruchst. 549: οὐδ'
ἡ τάλαινα δοῦσα ταριχηροῦ γάρου. Kratin. (bei Athen. 2, 67, C): ὁ τάλαρος
ἰμῶν διάπλεως ἔσται γάρου. Plat. (bei Athen. 2, 67, C): ἐν σαπρῷ γάρῳ
βάπτοντες ἀποπνίξουσὶ με. Alkiphr. 1, 18, 2: ὁ τὸν χρηστὰν καὶ ἡδὺν
γάρων ἐψῶν ἐκ τῶν λεπτομερῶν ἐχθύων.

Dunkler Herkunft. Hängt möglicher Weise mit dem Folgenden zusammen.

γαργαρεών- ‚Zäpfchen im Munde‘. Hesych erklärt γαργαρεών· κιονίς, ἡ καὶ σταφυλὶς.

Hipp. 2, 241: ἡν σταφυλὶς ἐν τῇ φάρυγγι γένηται, ἐμπέπλῃται ἄκρος ὁ γαργαρεών ὕδατος, καὶ γίνεταί στρογγύλος τὸ ἄκρον καὶ διαφανὴς καὶ ἐπιλαμβάνει τὴν πνοιήν λαβὼν τῷ δακτύλῳ τὸν γαργαρεῶνα ἄνω ἐς τὴν ὑπερώην ἀποπιέσας διατέμνειν ἄκρον. 2, 242: ὁ γαργαρεών ὅλος φλεγμαίνει πρὸς δὲ γαργαρεῶνα προσχρεῖν ἄνθος χαλκοῦ ξηρόν, καὶ ἀναγαργαρίζειν τὸ ἐπὶ τῶν φύλλων εἰλιθέρει. 2, 243: ἡν πῶλυπος γένηται ἐν τῇ ῥινί, ἐκ μέσου τῶν χόνδρων κατακρέμαται, οἷον γαργαρεών. Arist. Thierk. 1, 48: διὰ τὸ ἐκ τοῦ στήθους εἶναι τὴν ἀναπνοὴν καὶ ἐκπνοὴν κατὰ τὸν γαργαρεῶνα. — Dazu: γαργαρίζειν ‚gurgeln‘ (siehe besonders).

Lat. *gurgulidn*-, ‚Gurgel‘; Plaut. Trin. 1016: *huic, quisquis est, gurgulidst exercitor*.

Ahd. *querechela*-, ‚Gurgel‘ (in einer alten Glosse).

Armen. *orkor* ‚Kehle, übermässige Fresslust‘ (mit Einbusse des anlautenden Gutturals. SBugge: Beiträge Seite 25).

Altind. *gárgara-s* ‚Strudel, Schlund‘ (AV.).

Durch alte Reduplication gebildet nach Art von *καρχαίρειν* (aus **καρχαίρειν*) ‚dröhnen‘ (2, Seite 353) und anderen schon betrachteten Formen. Zu Grunde liegt altind. *gar-* ‚verschlingen‘ (*ní-girati* ‚er verschlingt‘ AV.; RV. 4, 18, 8: *tvā kushānā agāra* (Perfect) ‚dich hat Kushavā verschlungen‘. — Das Suffix wie in *ἀνθρεών*-, ‚Kinn‘ (1, Seite 214), so dass als erste Bedeutung vielleicht ‚die Stelle wo geschluckt wird‘ anzunehmen ist.

γάργαρο-ν, in der Mehrzahl ‚Gewimmel, Menge‘.

Aristoph. Bruchst. 359: ἀνδρῶν ἐπακτῶν πᾶσα γάργαρ’ (Ueberlieferung: γάργαιρ’) ἐστία. Aristomen. Kom. Bruchst. 1: ἐνδον γὰρ ῥμιν ἐστὶν ἀνδρῶν γάργαρα. Alkæ. Kom. Bruchst. 19: ὄρω δ’ ἄνωθεν γάργαρ’ ἀνθρώπων κύκλῳ. — Dazu: γαργαίρειν (aus **γαργαίρειν*) ‚wimmeln, angefüllt sein‘; Sophron Bruchst. 59 (Ahrens): τῶν δὲ χαλκωμάτων καὶ τῶν ἀργυρωμάτων ἐγάργαιρεν ἅ οἰκία. Kratin. Bruchst. 290: ἀνδρῶν ἀρίστων πᾶσα γαργαίρει πόλις.

Wie das Vorausgehende durch Reduplication gebildet. Aber aus welcher Grundlage? Bei Fick (2¹, 117) werden in ansprechender Weise verglichen altir. *graig* ‚Pferdeheerde‘, lat. *greg-* ‚Heerde‘ (Plaut. Trin. 171; As. 3; Cas. 22), ahd. *quarter*, *cortar* und ags. *cordher* ‚Heerde, Schaar‘, wobei in Bezug auf jene Grundlage aber auch nichts weiter Erläuterndes geboten wird.

γαργαρίζειν ‚gurgeln, den Mund ausspülen‘.

Alter Erklärer zu Il. 8, 48: Γάργαρον . . . ἀπὸ τοῦ γαργαρίζειν καὶ ἀναδιδόναί τὰ ὕδατα. Hipp. 2, 242: πρὸς δὲ γαργαρεῶνα προσχρεῖν ἄνθος χαλκοῦ ξηρόν, καὶ ἀνα-γαργαρίζειν τὸ ἀπὸ τῶν φύλλων εἰλιθέρει.

2, 238: τὸ λίτρον τοῦτο διείς χλήνας ἀνα-γαργαρίζετω. Chrysipp. (bei Athen. 1, 5, E): τὸ στόμα ἀνα-γαργαρίζομενον θερμῷ.

Steht in nächstem Zusammenhang mit γαργαρεών, 'Zäpfchen im Munde' (Seite 40).

γάργαλο-ς, Kitzel'.

Ar. Thesm. 133: ὡς ἡδὺ τὸ μέλος . . . ὥστ' ἐμοῦ γ' ἀκρωμένον ὑπὸ τὴν ἔδραν αὐτὴν ὑπῆλθε γάργαλος. Luk. Gall. 6: οἶον γοῦν ἐν τοῖς ὥσι τὰ πτερὰ ἐργάζεται στρεφόμενα, τοιοῦτον γάργαλον παρείχε μοι τὸ ὀρώμενα.

Wird ebenso wie die nächstvorausgehenden Wörter durch alte Reduplication gebildet sein. Benfey (2, 128) bringt es in Verbindung mit γαρ-zerreiben', dessen schon unter γίγαργο-ν 'Weinbeerenkern' (Seite 8) Erwähnung geschah. Was das λ in der zweiten Worthälfte anbetrifft, so darf angeführt werden, dass auch neben γαργαρίζειν 'gurgeln' (Seite 40) die Nebenform γαργαλίζειν (Hipp. 2 852: ἀνα-γαργαλίζεσθαι) vorkommt. γέρα-ς, Auszeichnung, Geehrtheit, Ehrengeschenk'.

Il. 1, 123: τῶς γάρ τοι δώσουσι γέρας μεγάθυμοι Ἀχαιοί. Il. 1, 133: ἢ ἐθέλεις ὄφρ' αὐτὸς ἔχῃς γέρας, αὐτὰρ ἐμ' αὖτως ἦσθαι δευόμενον. Il. 9, 334: ἄσσα δ' ἀριστήφεσι δίδω γέρα καὶ βασιλεῦσιν, τοῖσι μὲν ἔμπεδα κεῖται. Od. 11, 534: μοῖραν καὶ γέρας ἐσθλὸν ἔχων ἐπὶ νηΐος ἔβαινε. Od. 4, 66: νῶτα βοΐδος . . . ὅπτ' ἐν χερσὶν ἐλὼν, τὰ ῥά τοι γέρα πάρεδραν αὐτῷ. Il. 4, 49 = 24, 70 sagt Zeus: οὐ γὰρ μοι ποτε βωμὸς ἐδένετο δαιτὸς ἑΐσις, λοιβῆς τε κνίσσης τε· τὸ γὰρ λάχομεν γέρας ἡμεῖς. Il. 16, 457 = 675: ἐνθα φε ταρχύουσιν κασιγνητοὶ τε φέται τε τύμβω τε στήλῃ τε· τὸ γὰρ γέρας ἐστὶ θανόντων. Od. 11, 175: ἢ ἔτι παρ κείνοισιν (d. i. meinem Vater und meinem Sohn) ἐμὸν γέρας (hier 'Herrscherwürde'). — Dazu: γεραρό-ς (siehe Seite 42).

Das Suffix wie in δέπας-, 'Becher' (Il. 1, 471; 584; 4, 3), σφέλας-, 'Fussbank' (Od. 17, 231; 18, 394), σέλας-, 'Glanz' (Il. 8, 76; 509; 563) und sonst. — Die Zusammenstellung (bei Fick 14, 34; 402) mit lit. girti 'rühmen, loben' und altind. gir- 'preisen' (RV. 7, 10, 5: tām tvā gṛhāmi 'als solchen preise ich dich'; RV. 2, 33, 8: gṛhīmāsi tvaishām rudrāsja nāmā 'wir preisen Rudras gewaltigen Namen') setzt eine Bedeutungsentwicklung ('preisen — durch Gaben auszeichnen') voraus, die keines Weges für selbstverständlich gelten kann.

γέρανο-ς, 'Kranich'; nach der äusseren Aehnlichkeit auch, 'Hebemaschine, Kran'.

Bei Homer dreimal, nur in Gleichnissen. Il. 2, 460: ὥς τ' ὄρνιθων πετεηνῶν φέθνεα πολλά, χηνῶν ἢ γεράνων ἢ κύκνων . . . ποτῶνται. Il. 3, 3: ἤύτε περ κλαγγὴ γεράνων πέλει οὐρανόθι πρό. Il. 15, 692: ὥς τ' ὄρνιθων πετεηνῶν αἰφείδς αἶθρων φέθνος ἐφορμάται, ποταμὸν πάρα βοσκομενάων χηνῶν ἢ γεράνων καὶ κύκνων. Arist. Thierk. 1, 11: ἀγελαῖα μὲν οὖν οἶον ἐν τοῖς πτηνοῖς τὸ τῶν περιστερῶν γένος καὶ γέρανος καὶ κύκνος. — Pollux 4, 130: ἡ δὲ γέρανος μηχανήμα ἐστὶν ἐκ μετεώρου καταφερόμε-

νον ἐφ' ἀρπαγῇ σώματος, ᾧ κέχρηται Ἡὼς ἀρπάζουσα τὸ σῶμα τὸ Μέμνονος.

Lat. *grû-s*; Verg. g. 1, 375: *illum* (nämlich *imbrem*) *surgentem vallibus imis aëriæ fugêre gruês*.

— Kymrisch *garan* (Fick 24, 106).

Ags. *cran*; — ahd. *chranuh*; — nhd. *Kranich*. — Dazu: nhd. *Krahn*, Hebevorrichtung.

Lit. *gervė* ‚Kranich‘. — *garnīs baltāsis* (weisser) Storch; *garnīs jūdāsis* (schwarzer) Reiher.

Altav. *žeravī* ‚Kranich‘.

Armen. *krunk* ‚Kranich‘ (Hübschm. S. 36).

Gehört vielleicht zu altind. *gar-* ‚rauschen, ertönen, singen‘ (RV. 10, 69, 1: *garatai dāvidjatat* (Agnis) rauscht blitzend; RV. 8, 2, 16: *tvā . . . indra . . . kñhās ukthāibhis garantai* ‚dich, Indras, singen Kanvas‘ Nachkommen mit Liedern) und *gṛh-* ‚Stimme‘ (siehe Seite 46). — Das Suffix wie in *ἄκανος* ‚Dorn, Stachel‘ (?); eine Distelart (1, Seite 31). Die lateinische, litauische und altslavische Form weichen übereinstimmend im Suffix ab. *γεράνδρνο-ν* ‚alter Baumstamm‘.

Theophr. Pflanz. 2, 7, 2: *ὅταν ἡ γεράνδρνον ὅλως κόπτουσιν* (nämlich *δένδρον*). 3, 12, 9: *ἡ οἷη καὶ ἡ μεσπύλη· φλοιὸν δ' ἔχει λεῖον, ὑπολίπαρον, ὅσαπερ μὴ γεράνδρνα . . . τὰ δὲ γεράνδρνα τραχὺν καὶ μέλανα*. 3, 13, 4: *ἡ ἀκτὴ . . . τῶν δὲ στελεχῶν πάχος τῶν γερανδρῶν ὅσον περιπεφαλαίας*. 5, 9, 1: *ἄνθρακες . . . χεῖρους δὲ καὶ οἱ τῶν πρεσβυτέρων τῶν νέων, καὶ μάλιστα οἱ τῶν γερανδρῶν διὰ ταῦτό*. Ap. Rh. 1, 1118: *ἔσκε δέ τι στιβαρὸν στύπος ἀμπέλου ἔντροπον ὕλη, πρόχην γεράνδρνον*. Eryk. (in Anth. 9, 233, 1): *αὐὰ τοι ἐκτάμνοντι γεράνδρνα . . . ἀραχναίη σκαιὸν ἔτυψε πόδα*.

Wird zunächst als adjectivische Zusammensetzung ‚altstämmig‘ zu denken sein. Der Schlusstheil wie in *μελάν-δρνο-ς* ‚aus dunklem Holz bestehend‘ (Aesch. Bruchst. 251: *κερμίσασα τόξον πίτυος ἐκ μελανδρύου*), auch in *ἀκρό-δρνο-ν* ‚Fruchtbaum‘ (Xen. Oek. 19, 12; Plat. Krit. 115, B; Theophr. Pflanz. 4, 4, 11; 2, 5, 7) und *ἐν-δρνο-ν* ‚Pflock‘, eigentlich ‚im Holz befindlich‘ (Hes. Werke 469), schliesst sich an *δρῦ-ς* ‚Baum‘, insbesondere ‚Eiche‘ (Il. 11, 494; 12, 132; 13, 389). In *γεραν-* ist vielleicht eine alte Nebenform zu *γέροντ-* ‚alt‘ (siehe Seite 43), erhalten, die sich ihrer Bildung nach mit *τάλαν-* ‚aushaltend, ertragend, elend‘ (2, Seite 842) vergleichen lassen würde.

γεραρός-ς ‚der zu ehren ist, ehrwürdig, ansehnlich‘.

Bei Homer zweimal. Il. 3, 170: *καλὸν δ' οὕτω ἐγὼν οὗ πω Φίδον ὀφθαλμοῖσιν οὐδ' οὕτω γεραρόν* (nämlich ‚als Agamemnon‘). Il. 3, 211: *στάντων μὲν Μενέλαος ὑπέριεχεν εὐρέφας ὤμους, ἄμφω δ' ἐζωμένω, γεραρώτερος ἦεν Οδυσσεύς*. Aesch. Ag. 722: *ἔθρεψεν . . . εὐφιλόπαιδα καὶ γεραροῖς ἐπίχαρτον*. Schutzfl. 666: *γεραροῖσι πρεσβυτοδόχοι γεμόντων θυμέλαι φλεγόντων*. Xenophan. (bei Athen. 11, 462, E): *πάρεκνινται δ'*

ἄρτοι ξανθοὶ γεραρή τε τράπεζα τυροῦ καὶ μέλιτος πλονος ἀχθομένη. — Dazu: γεραί-ρειν ‚ehren, auszeichnen‘; Il. 7, 321: νώτοισιν δ’ Αἴφαντα διηνεκέσσι γέραιεν ἥρως Ἀτρεΐδης. Od. 14, 437: νώτοισιν δ’ Ὀδυσῆα διηνεκέσσι γέραιεν . . ὕς. 14, 441: ὅτι με τοῖον ἐόντ’ ἀγαθοῖσι γεραίρεις. Pind. Ol. 5, 5: βωμοὺς ἔξ διδύμους ἐγέραρεν ἑορταῖς θεῶν μεγίσταις. Eur. El. 712: χοροὶ δ’ Ἀτρεΐδαν ἐγέραιρον οἴκους.

Gehört zu γέρας- ‚Auszeichnung, Gelehrtheit, Ehrengeschenk‘ (Seite 41). Das Suffix wie in καθαρό-ς ‚rein‘ (2, Seite 285). Und wie sich zu letzterem das abgeleitete καθαίρειν (aus *καθάριον) ‚reinigen‘ (a. a. O.), so verhält sich γεραίρειν zu γεραρό-ς.

γέροντ- (γέρων) ‚alt‘; gewöhnlich substantivisch ‚der Alte, Greis‘,

Il. 1, 358: ἡμένη . . . παρὰ πατρὶ γέροντι. Od. 22, 184: φέρων . . . τῇ δ’ ἔτερη σακὸς εὐρὺ γέρον. Aesch. Ag. 750: παλαίφατος δ’ ἐν βροτοῖς γέρων λόγος τέτυκται. Ch. 805: γέρων φόνος μηκέτ’ ἐν δόμοις τέκοι. Bruchst. 331: ὡς λέγει γέρον γράμμα. Soph. El. 25: ὥσπερ γὰρ ἵππος εὐγενής, καὶ ἡ γέρων, ἐν τοῖσι δεινοῖς θυμὸν οὐκ ἀπώλεσεν. Bruchst. 726: σὺ γὰρ γέροντα βουλευείς. Eubul. (bei Athen. 1, 28, F): Θάσιον ἢ Χίον λαβὼν ἢ Λέσβιον γέροντα νεκταροσταγῇ. — Il. 1, 26: μή σε, γέρον, κοφίλῃσιν ἐγὼ παρὰ νηυσὶ κινήω. Il. 1, 33: ἔδφεισεν δ’ ὁ γέρων. Il. 4, 310: ὡς ὁ γέρων (Nestor) ὤτρυνε πάλαι πολέμων ἐν Φειδῶς. Il. 2, 789: οἱ δ’ ἀγορὰς ἀγόρευον . . ἡμὲν νέφοι ἡδὲ γέροντες. Il. 8, 518: κήρυκες . . ἀγγελλόντων παῖδας πρωθήβας πολιορκοτάφους τε γέροντας λέξασθαι. — Dazu: γεραίο-ς, γῆρας- γρηῦ-ς, γραια (siehe besonders).

Nhd. *Kerl*, bedeutet ursprünglich wahrscheinlich ‚alter Mann‘, könnte in griechischer Form *γέραλο-ς lauten; — altn. *karl* ‚Mann‘, insbesondere ‚alter Mann, Greis‘; *kerling* ‚alte Frau‘; — ags. *ceorl*, Mann niederen Standes; — md. *kerl* ‚Mann‘ (der alte *kerl* im alten Passional); — ahd. *karl* ‚Mann, Ehemann, Geliebter‘, einmal ‚vetulus‘ (alt) erklärt; mhd. *karl* ‚Mann, Ehemann‘, nhd. noch als Eigennamen *Karl*.

Altlat. *zrēti* ‚reif werden‘; *zrēlū* ‚reif‘.

Armen. *tser* ‚alt‘.

— Altind. *gárant* ‚gebrechlich, alt‘; RV. 1, 117, 13: *juvám Cjavānam, acvinā gárantam pūnar jūvānam cakrathus śacibhis* ‚ihr Aqvine machtet den alten Cjavānas wieder jung durch (eure) Kräfte‘; RV. 10, 34, 3: *acvasja iva gáratas vāsniśja* ‚gleichwie eines alten verkäuflichen (werthlosen) Pferdes‘. — Gehört zu *gar-* ‚altern‘ (RV. 1, 125, 7; *mā’ gārishus sūrājas* ‚nicht mögen altern die Sūris‘); causativ ‚altern machen, alt werden lassen‘, RV. 6, 24, 7: *nā jām gāranti śarādas nā māśās* ‚den nicht Jahre nicht Monate alt werden lassen‘ das wahrscheinlich von der Bedeutung ‚zerrieben werden, mürbe werden, morsch werden‘ aus sich entwickelte, wie denn zum Beispiel auch das causative *nīs-gārajati* noch in der Bedeutung ‚er zerreibt, er zermalmt‘ (Bhāg. P.) sich findet und weiter auch zum Beispiel die nahzugehörigen lat. *grāno-m* (das Zerriebene =) ‚Korn (Plant. Stich. 358; Poen. 451) = goth. *kaurna-* ‚Korn, Getraide‘ (Mk. 4, 28;

Luk. 3, 17; 16, 7), nhd. *Korn*, und goth. *qvairnu-s* (der Zerreibende' =) ,Mühlstein' (in *asilu-qvairnu-s* ,*μύλος ὀνικός*' Mk. 9, 42) noch sehr deutlich auf die alte sinnliche Grundbedeutung zurückweisen. — Dazu *ǵarás* ,Alter, Greisenalter' (RV. 8, 56, 20; 10, 18, 6) und *ǵarimán* ,Alter, Greisenalter' (RV. 1, 116, 25; 10, 27, 21; 10, 87, 21).

Altospers. *a-zareshjañt* ,nicht alternd'; — *zaurva* ,Alter, Greisenalter'.

Altes präsentisches Particip nach Art von *ἐκόντι* — alt *ἑκόντι* — ,wollend, freiwillig' (1, Seite 343). Im Altindischen (siehe oben) ist die zugehörige Verbalform noch lebendig.

γεραιός -s ,alt'.

Bei Homer 29 mal, nur von Menschen. Il. 1, 35: *ἡρᾶθ' ὁ γεραιός* (der Priester Chryses) *Ἀπόλλωνι*. Il. 10, 164: *σχέτλιος ἑσσί, γεραιέ* (Nestor). Il. 9, 607: *Φοῖνιξ ἔττα γεραιέ, διφοτρές*. Il. 6, 296: *βῆ δ' ἰέναι, πολλαὶ δὲ μετεσσεύοντο γεραιά*. Pind. Nem. 4, 89: *τὸν Εὐφάνης ἐθέλων γεραιός προπάτωρ σὸς αἰσέν ποτε*. Aesch. Ag. 710: *μεταμανθάνουσα δ' ἔμνον Πριάμου πόλις γεραιά*.

Bildet mit *ἡβαιός* -s ,wenig, gering' (1, Seite 614), *ἀραιός* -s, alt wahrscheinlich *ἑραιός* -s ,schmal, schlaff, schwach' (1, Seite 263) und mehreren neben letzterem schon genannten eine kleine Gruppe von Wörtern, deren Bildung nicht ganz durchsichtig ist. Der Comparativ *γεραιτερός* ,älter' (Il. 9, 60 24, 149; Od. 3, 24) wird kaum aus *γεραιότερός* verkürzt sein, stellt sich wohl unmittelbar neben *παλαιτερός* ,älter' (2, Seite 661). — Die Zugehörigkeit zu *γέροντι* -s ,alt' (Seite 43) liegt auf der Hand.

γέρυνο -s ,Kaulquappe, Froschbrut'.

Zweimal bei Nikander; so ther. 620: *γερύνων καναχοὶ περίαλλα τοκῆς βάτραχοι ἐν χύτρησι καθεψηθέντες ἄριστοι βάμματα*. Alex. 563: *καὶ τε σύ γ' ἢ γερύνων λαιδροῦς δαμάσαιο τοκῆς*.

Ungewisser Herkunft. Die Suffixform ist ungewöhnlich, wiederholt sich aber zum Beispiel im adjectivischen *θάρσυνο* -s ,vertrauensvoll' (Il. 13, 823; 16, 70). Sehr auffällig ist der Anklang an das gleichbedeutende *γυρίνο* -s (siehe Seite 47), bei dem aber doch ohne ganz ungewöhnliche Lautentwicklung nicht wohl an Zugehörigkeit gedacht werden kann.

γέρρο -ν ,geflochtener leichter Schild'; dann auch mehreres dem Aehnliches.

Hdt. 7, 61: *Πέρσαι ... εἶχον ... ἀντὶ δὲ ἀσπίδων γέρρα*. 9, 61: *φράξαντες γὰρ τὰ γέρρα οἱ Πέρσαι ἀπλεσαν τῶν τοξευμάτων πολλὰ ἀφειδέως*. 99: *αὐτοὶ δὲ συνεφόρησαν τὰ γέρρα ἕρκος εἶναι σφίσι*. 102: *ἕως μὲν νυν τοῖσι Πέρσῃσι ὄρεθια ἦν τὰ γέρρα, ἡμύνοντο ... διωσάμενοι γὰρ τὰ γέρρα οὗτοι φερόμενοι ἐσέπεσον ἁλῆες ἐς τοὺς Πέρσας*. Xen. Kyr. 1, 2, 13: *ἔχοντες ... γέρρον ἐν τῇ ἀριστερᾷ*. Pherekr. Bruchst. 17: *γέρροις ἀποσταυροῦνται*. Dem. 18, 169: *τὰ γέρρα* (,schützendes Flechtwerk, Verschanzung') *ἐνεπίμπρασαν*. 59, 90: *κελεύει ... τὰ γέρρα* (wohl ,Zelte') *ἀναιρεῖν*. Arr. 1, 21, 5: *καὶ μέρος μὲν τι τῶν πλησίον τοῦ τείχεος γέρρων* (,Zelte') *... κατεκαύθη*. Dion. Hal. 6, 92: *τῇ δ' ἐξῆς ἡμέρᾳ κριούς τε καὶ γέρρα* (,Schutzdächer') *καὶ κλίμακας εὐτρεπισάμενος παρεσκευάζετο*. Luk.

dial. mort. 14: δειλοῖς ἀεὶ ξυνηχέθης (Alexander) τοξάρια καὶ πελτάρια καὶ γέρρα οἰούνα προβεβλημένοις.

Ohne Zweifel ungricchischen Ursprungs.

γεργέριμο-ς ‚am Baum völlig reif geworden‘ (von Feigen).

Kallim. Bruchst. 50: γεργέριμον πτυριν τε καὶ ἦν ἀπεθήκατο λευκὴν εἶν ἄλλι νήχασθαι φθινοπωρίδα. Athen. 2, 56, D: ἔλεγον δὲ τὰς δρυπεπεῖς ἐλάας καὶ ἰσχάδας καὶ γεργερίμους, ὥς φησι Αἰδύμος.

Altind. *garḡāra-* ‚gebrechlich, zerfallen, hart mitgenommen‘ (Mbh.). — Dazu *garḡarita-* ‚zerfetzt‘, ‚mitgenommen, entkräftet‘ (Mbh.).

Führt, wie *γνώριμο-ς* ‚bekannt‘ (Seite 32) auf ein muthmaassliches **γνωρό-ς*, so auf ein einfaches **γεργερο-ς* zurück, das mit der angeführten altindischen Form genau übereinstimmen würde. Bildung durch Reduplication ist sehr deutlich und zu Grunde liegt ohne Zweifel das unter *γέροντ-* ‚alt‘ (S. 43) aufgeführte altind. *gar-* ‚altern‘, ursprünglich wahrscheinlich ‚zerrieben werden‘. *γοργό-ς* ‚furchtbar, Schrecken erregend‘, insbesondere vom Blick.

Aesch. Sieben 537: γοργὸν δ' ὄμμ' ἔχων προσίσταται. Bruchst. 464, 11: ὅταν ἐπιβλέψῃ γοργὸν ὄμμα δεσπότη. Eur. Andr. 458: νῦν δ' εἰς γυναῖκα γοργὸς ὀπλίτης φανείς κτείνει με; Schutzfl. 322: ὄρεῖς, ἄβουλος ὡς κεκερτομημένη τοῖς κερτομοῦσι γοργὸν ὡς ἀναβλέπει σὴ πατρί; Anacr. 16, 12: μέλαν ὄμμα γοργὸν ἔστω. Xen. Kyr. 4, 4, 3: φαίνεσθε καὶ καλλίους καὶ γοργότεροι ἢ πρόσθεν ἰδεῖν. Reitk. 10, 17: οἱ θεώμενοι τὸν ἵππον τοιοῦτον ἀποκαλοῦσιν . . . ἅμα ἡδὺν τε καὶ γοργὸν ἰδεῖν. Antip. Sid. (in Anth. 7, 161, 2): ὄρνι, Αἰὼς Κρονίδαο διάκτορε, τεῦ χάριν ἔστας γοργὸς ὑπὲρ μεγάλου τύμβον Ἀριστομένους; Ael. var. hist. 2, 44: γοργὸν μὲν αὐτῷ βλέπουσιν οἱ ὀφθαλμοί. — Dazu: Γοργώ, Name des mythischen Ungethüms mit Schrecken erregendem Antlitz; Il. 11, 36: τῇ (das ist Ἀσπίδι) δ' ἐπὶ μὲν Γοργῷ βλοσυρῶπις ἔστεφάνωτο δ' Φεινὸν δερκομένη. Il. 8, 349: Ἐκτωρ δ' ἀμφιπεριστρώφα καλλίτριχας ἵππους Γοργόος οὔματ' ἔχων. —

— Altir. *gorg* ‚wild, grausam‘ (Fick 2¹, 114).

Altislav. *groza* ‚Schrecken‘; *groziti* ‚drohen‘ (Fick 1⁴, 407).

Altind. *garḡ-* : *garḡati* ‚er brüllt, tobt‘, von Thieren, Dämonen, übermüthig herausfordernden Menschen, vom Meere, Winde (Mbh.); *abhi-garḡ* ‚anbrüllen, wild herausfordernd anschreien‘ (Mbh.).

Die Bildung von *Γοργώ* stimmt überein mit der von *ήχώ*, alt *Φηχώ* ‚Schall, Wiederhall‘ (1, Seite 617).

γοργόρη ‚unterirdische Wasserleitung, unterirdisches Gefängniß‘.

Hesych erklärt *γοργύρα* ὑπόνομος, δι' οὗ τὰ ὕδατα ὑπεξήει. Hdt. 3, 145: οὗτος ὅτιδ' ἔξαμαρτῶν ἐν γοργύρῃ ἐδέδετο καὶ δὴ τότε ἐπακούσας τε τὰ πρησόμενα καὶ διακύψας διὰ τῆς γοργύρης . . . ἐμὲ . . . ἀδικήσαντα οὐδὲν ἄξιον δεσμοῦ δήσας γοργύρης ἤξιωσας. Harpokration führt *γοργύρα* aus Dinarch und Aeschines an und fügt die Erklärung zu, τὸ κατὰ γῆς ὄρυγμα.

Wurde seiner Bildung nach schon mit *πορφύρεα* ‚Farbe des unruhigen

Meeres' (2, Seite 616) verglichen. Reduplication ist unverkennbar, die Zusammenstellung (bei Fick 1⁴, 402) aber mit γαργαρεύω-, 'Zäpfchen im Munde' (Seite 40) und altind. gar-, 'verschlingen' (ebenda) trifft kaum das Richtige. γῆρας-, 'hohes Alter'; dann auch 'die alte Haut die die Schlangen und einige andere Thiere abstreifen'.

Il. 14, 86: ἄμμι . . οἷσιν ἄρα Ζεὺς ἐκ νεφότητος ἔδωκε καὶ ἐς γῆρας πολυπέειν ἀργαλέους πτολέμους. Il. 4, 315: ἀλλὰ σε γῆρας τείρει ὁμοίον. Il. 5, 153: ὃ δ' ἐτείρετο γῆραι λυγρῷ. Il. 9, 446: οὐδ' εἴ κέν μοι ὑποσταίη θεὸς αἰπός, γῆρας ἀποξύσας, θήσειν νέφον ἥβωνοντα. Il. 22, 60: ὃν ῥα πατήρ Κρονίδης ἐπὶ γήραος οὐδ' αἶση ἐν ἀργαλή φθίσει. Il. 1, 29: πρὶν μιν καὶ γῆρας ἔπεισιν. — Arist. Thierk. 5, 86: ἐκδύνουσι δὲ τὸ κέλφος τοῦ ἔαρος, ὥσπερ οἱ ὄφεις τὸ καλούμενον γῆρας, καὶ εὐθὺς γινόμενοι καὶ ὕστερον καὶ οἱ κάραβοι καὶ οἱ καρκίνοι. Ar. Friede 336: τὸ γῆρας ἐκδύς. — Dazu: γηράειν 'alt werden'; Il. 7, 148: Ἀνκόφοργος ἐνὶ μεγάροισιν ἐγήρα. Od. 7, 120: ὄγχνη ἐπ' ὄγχνη γηράσκει ('reift'). — γηραιός 'alt'; Hes. Werke 378: γηραιὸς δὲ θάνοι σφέτερον πάφιδ' ἐγαταλείπων. Pind. Pyth. 4, 157: ἤδη με γηραιὸν μέρος ἀλικίας ἀμφιπολεῖ.

Gehört zu γέροντ- 'alt' (Seite 43), wobei aber ein bestimmter Grund der Dehnung des wurzelhaften Vocals noch nicht deutlich ist. Das Suffix wie in γέρας-, 'Auszeichnung, Ehrengeschenk' (Seite 41). — Vom adjectivischen γηραιός unterscheidet sich γεραιός- (Seite 44) nur in der Quantität des Vocals. Homer hat nur die letztere Form, Hesiod nur die erstere, Pindar (Pyth. 4, 157 und Nem. 4, 89) hat beide je einmal.

γῆρυς-, 'Stimme, Klang'.

Bei Homer nur Il. 4, 437: οὐ γὰρ πέντων ἦεν ὁμὸς θρόος οὐδ' ἴα γῆρυς, und in dem zusammengesetzten μελί-γηρυς-, 'honigsüß klingend' (Od. 12, 187: πρὶν γ' ἡμῶν (der Seirenen) μελίγηρυν ἀπὸ στομάτων Φόπ' ἀκοῦσαι). Soph. Kön. Oed. 187: παιᾶν δὲ λάμπει στονόεσσά τε γῆρυς ὁμαυλος. Eur. Rhes. 294: πρὶν δὴ δι' ὤτων γῆρυν οὐχ Ἑλληνικὴν ἐδεξάμεσθα. Plut. mor. 397, C: οὐ γὰρ ἔστι θεοῦ ἢ γῆρυς οὐδ' ὁ φθόγγος οὐδ' ἡ λέξις. — Dazu: γηρύειν oder medial γηρύεσθαι 'die Stimme ertönen lassen, sprechen, singen'; dorisch γᾱρ- (9 mal bei Pindar); Hom. hymn. Herm. 426: λιγέως κιθαρίζων γηρύετ' ἀμβολάδην. Hes. Werke 260: Δίκη . . . Κρονίωνι γηρύετ' ἀνθρώπων ἄδικον νόον. Theog. 28: Φίδμεν (wir Musen) δ' εὐτ' ἐθέλωμεν, ἀληθέα γηρύσασθαι. Aesch. Prom. 78: ὅμοια μορφή γλῶσσά σου γηρύεται. Pind. Pyth. 4, 94: τοὶ μὲν ἀλλήλοισιν ἀμειβόμενοι γάρυον τοιαῦτα. Ol. 1, 3: εἰ δ' ἄεθλα γάρυεν ἔλδεαι, φέλον ἦτορ.

Lat. garrīre (wohl aus *garsīre) 'schwätzen, plaudern'; Plaut. Curc. 604: nūgās garrīs; Capt. 614: garriet quōi neque pēs umquam neque caput compāreat.

Altir. for-gaur 'ich befehle'; fris-gur 'ich widerspreche'; — gair 'Ruf, Geschrei'; gairm 'Ruf, Rufen, Geschrei' (Fick 2⁴, 106).

Ahd. queran 'seufzen'; kerran (wohl aus *kersan) 'schwätzen, rauschen,

knarren'. — Ahd. *chara* 'Klage, Jammer'; goth. *kara* 'Sorge, Kummer' (Matth. 27, 4; Mk. 4, 38; 12, 14; dazu *karōn* 'sich kümmern', nur Kor. 1, 7, 21); nhd. *Kar-woche*, *Kar-freitag* (nach Fick 1⁴, 402). — Nhd. *krähen* und *Krähe*, ahd. *krāia*, *krāwa* und *krā* 'Krähe'.

Lit. *gārsas* 'Schall'. — Dazu: *grōti* 'krächzen'.

Altislav. *grajati* 'krächzen'.

Altind. *gar-*: *ḡaratai* 'er singt', 'rauscht, knistert'; RV. 6, 65, 4: *vīprāja ḡaratai jād ukthā* 'dem Sänger, wenn er Lieder singt'; RV. 1, 94, 14: *tād tai bhadrām jād sāmiddhas súai dāmai . . ḡarasai* 'das ist dein (o Agnis) Segen, dass du, im eignen Hause entzündet, rauschest'.

Suffixales *u* wie in *πῆχυν-ς* 'Arm' (2, Seite 535), *ἄρκυν-ς* 'Jagdnetz' (1, Seite 268) und sonst.

γωνυτό-ς 'Bogenbehälter'.

Bei Homer nur Od. 21, 54: *ἀπὸ πασσάλου αἴνυτο τόξον αὐτῷ γωνυτῷ, ὅς Φοι περικειτο φαεινός*. Rhian. (in Anth. 6, 34, 3): *τόξον . . . καὶ ταυτὰν γωνυτὸν . . . θῆκεν*. Lyk. 458: *κέλευθον, ἣν γωνυτὸς ἔκρυψε Σκύθης*. Luk. Herakl. 1: *τὸν Ἡρακλέα οἱ Κελτοὶ Ὀγμιοὺς ὀνομάζουσι φωνῇ τῇ ἐπιχωρίῳ . . . καὶ τὸν γωνυτὸν παρήρηται*.

Dunkler Herkunft. Weist zunächst auf ein **γωνύειν*, etwa 'einschliessen, umhüllen' (?) wie zum Beispiel *κωκυτό-ς* 'das Jammern' (Il. 22, 409; 447) auf *κωκύειν* 'jammern' (2, Seite 237).

γυρό-ς 'gebogen, rund'.

Bei Homer nur Od. 19, 246: *μυθήσομαι, ὅλος ἔεν περ. γυρὸς ἐν ὤμοισιν*. Antip. (in Anth. 10, 2, 3): *ἔδη δὲ πλάσσει μὲν ὑπώροφα γυρὰ χελιδῶν οἰκία*. Eryk. (in Anth. 6, 255, 7): *δοπάλω γυρὸν ἀπεκράνιξε βοὸς κέρας*. Apollon. (in Anth. 7, 180, 5): *ἀμφὶ δ' ἔμ' ὤλισθεν γυρὴ κόνις* ('Grabhügel'). — Dazu: *γύρο-ς* 'Rundung, Kreis'; Theophr. c. pl. 3, 4, 1: *δεῖ τοὺς γύρους* ('runde Gruben zum Einpflanzen der Bäume') *προορύττειν*. 3, 6, 2: *χερὶ . . . τοὺς γύρους ὕδατος ἐμπιπλάναι πρότερον*. Polyb. 29, 11, 5: *ἔχων γὰρ πρὸ χειρὸν ἀμπελίνην βακτηρίαν, περιέγραφε τῷ κλήματι τὸν Ἀντίοχον, ἐν τούτῳ τε τῷ γύρῳ τὴν ἀπόφασιν ἐκέλευσε δοῦναι περὶ τῶν γεγραμμένων*.

Wie in *τύρο-ς* 'Käse' (2, Seite 302) und *πυρό-ς* 'Waizen' (2, Seite 624), so wird auch hier ein suffixales *ρό* sich ablösen; so wird naher Zusammenhang mit *γύης-ς* 'Krummholz am Pfluge' (Seite 5) sehr wahrscheinlich.

γυρί-ς 'feinstes Mehl'.

Athen. 3, 115, D: *οἱ δὲ ἐκ γύρεως ἄρτοι γινόμενοι κακοχυλότεροί τε εἰσι καὶ ὀλιγοτροφώτεροι*. Luk. Tragodop. 159: *τρίβουσιν . . . γῦριν κριθίνην*. Diosk. 2, 107: *καὶ ἡ ἐξ αὐτῶν τῶν πυρῶν γῦρις ἐψηθεῖσα σὺν μελικράτῳ ἢ ὑδρελαίῳ πᾶσαν διαφορῇ φλεγμονήν*. — Dazu: *γυρίνη*, eine Kuchenart; Luk. Tragodop. 158: *φέρουσι . . . τῆλιν μετ' οἴνου, γυρίνην, κολλάμψακον*.

Dunklen Ursprungs.

γυρῖνο-ς 'Kaulquappe, Froschbrut'.

Plat. Theaet. 161, D: *ὁ δ' ἄρα ἐτύγγανεν ὦν εἰς φρόνησιν οὐδὲν βέλ-*

τιῶν βατράχου γυρίνου. Arat. 946: αὐτόθεν ἐξ ὕδατος πατέρες βοόωσι γυρίνων. Ael. n. a. 1, 58: ἐμβαλὼν δὲ ἐς τὴν λίμνην φλέμον φύλλα ἧ κάρνα ἀπώλεσε τοὺς γυρίνους ὁ τῶν μελιττῶν δεσπότης ῥᾶστα.

Ungewisser Herkunft. Zugehörigkeit zu γῦρο-ς ‚Rundung‘ (Seite 47) ist wegen der Verschiedenheit der Quantität der Vocale *υ* unwahrscheinlich. Das Suffix wie in πελεκίνο-ς ‚ein Vogel‘ (2, Seite 669).

γύργαθο-ς ‚Korb‘.

Ar. (bei Poll. 10, 158): εἰ μὴ δικῶν τε γύργαθος ψηφισμάτων τε θωμός. Ar. (bei Athen. 1, 4, D): γυργάθους ψηφισμάτων φέροντες. Arist. Thierk. 5, 129: τὰ δὲ φαλάγγια (wahrscheinlich ‚Kreuzspinnen‘) τίκει εἰς γύργαθον πλεξάμενα παχύν. Luk. dial. mer. 14, 2: ἐκόμισα . . . ἀρτοὺς ὀκτῶ ναυτικοῖς ἐν γυργάθῳ ξηροῦς.

Die Suffixform wie in πύραθο-ς ‚Ziegen- oder Schafkoth‘ (2, Seite 623), κάλαθο-ς ‚Korb‘ (2, Seite 417) und noch einigen anderen Formen. Für das zu Grunde liegende γυργ- lässt sich alte Bildung durch Reduplication vermuthen und so etwa die Bedeutung ‚flechten‘.

γαῦρο-ς ‚freudig stolz, sich brüstend‘.

Eur. Schutzfl. 862: ᾧ βλος μὲν ἦν πολὺς, ἥκιστα δ' ὄλβῳ γαῦρος ἦν. Bruchst. 788: οὐδὲν γὰρ οὕτω γαῦρον ὥς ἀνὴρ ἔφν. Bruchst. 285, 11: ὅστις δὲ γαῦρον σπέρμα γενναῖόν τ' ἔχων βλου σπανίζει. Archil. Bruchst. 58: οὐ φιλέω μέγαν στρατηγὸν . . . οὐδὲ βοστρύχοισι γαῦρον. Ar. Frösche 282: οὐδὲν γὰρ οὕτω γαῦρόν ἐσθ' ἄς Ἡρακλῆς. Meleag. (in Anth. 12, 33, 3): μὴ γαῦρα φρονάσσου. Plut. Rom. 18: Κούρτιος γὰρ ἀνὴρ ἐπιφανὴς, δόξη καὶ φρονήματι γαῦρος.

Altir. *guaire* ‚edel‘ (Fick 2⁴, 113).

Gehört zu γαλεῖν (aus *γάFεῖν) ‚freudig stolz worauf sein‘. Das Suffix wie in παῦρο-ς ‚gering, wenig‘ (2, Seite 628).

γοῦρο-ς, eine Art Kuchen.

Solon (bei Athen. 14, 645, F): πίνουσι καὶ τρώγουσιν οἱ μὲν ἵττρια . . . οἱ δὲ συμμειγμένους γούρους φακοῖσι.

Dunklen Ursprungs.

Die anlautende Consonantenverbindung γρ-.

γράειν ‚essen, nagen‘.

Kallim. Bruchst. 200: κοῖτον, ὃς αἰζήων ἔγραε κηδεμόνας.

Altir. *greim* (aus *gresmen) ‚Bissen‘ (Fick 2⁴, 118).

Anord. *krās* ‚Speise, Mahl‘ (Fick 1⁴, 38).

Armen. *aratsem* (aus *gras-; anlautendes *g* fiel ab und *a* wurde vorgesetzt) ‚ich fresse ab, zerfresse‘; *arôt* (aus *ara-ut) ‚Weide, Futter‘ (nach SBugge Beiträge Seite 31).

Altind. *gras-*: *grāsati* ‚er frisst, er verschlingt‘; RV. 3, 35, 3: *grāsaitām acvâ* ‚fressen mögen die beiden Rosse‘; RV. 10, 39, 13: *vṛkasja cid vārti-kām antār āśīdāt juvām śacībhis grāsītām amuncatam* ‚aus des Wolfes

Rachen befreietet ihr mit euren Kräften die gefressene Wachtel'; — dazu: *grāsa-s* ‚Mundvoll, Bissen‘ (Man.), ‚Futter, Nahrung‘ (Mbh.).

Ergiebt sich durch angeführte Formen der verwandten Sprachen als aus **grās-ein* entstanden.

γραψατο-s, anderer Name für *κάραβο-s* ‚Seekrebs, Languste‘ (2, Seite 349).

Athen. 3, 106, D: *οἱ δὲ κάραβοι καὶ γραψαῖοι λέγονται*.

Lässt als nächste Grundlage ein weiblichgeschlechtiges **γραψη* vermuthen, ist im Uebrigen aber nicht etymologisch deutlich. Das Wort gilt aber an und für sich für verdächtig.

γράφιο-v ‚Kienfackel‘.

Theodoridas (bei Athen. 15, 699, F): *πίσσα δ' ἀπὸ γραβίων ἔσταζεν*.

Selenkos (bei Athen. 15, 699, E) erklärt: *γράφιον ἐστὶν τὸ πρίνινον ἢ δρύινον ξύλον, ὃ περιεθλασμένον καὶ κατεσχισμένον ἐξάπτεσθαι καὶ φαίνειν τοῖς ὁδοιποροῦσιν*.

Dunkler Herkunft.

γράφ-ειν ‚ritzen, einritzen‘; nachhomerisch ‚schreiben, malen‘.

Bei Homer 7 mal. Il. 17, 599: *βλήτο γὰρ ὦμον δόρφι . . . ἄκρον ἐπι-λίγην· γράψεν δέ τοι ὅστέον ἄχρῃς αἰχμὴ Πουλυδάμαντος*. Il. 6, 169: *πόμεν δ' ὃ γε σήματα λυγρά, γράψας ἐν πίνακι πενικτῇ θυμοφθόρα πολλά*. Il. 7, 187: *ἀλλ' ὅτε δὴ τὸν ἔκανε φέρων (nämlich κλήρον) . . . ὃς μιν ἐπι-γράψας κυνέη βάλε παίδιμος Αἴψας*. Il. 11, 388: *νῦν δέ μ' ἐπι-γράψας ταρσὸν ποδὸς εὖχεται αὐτως*. Il. 4, 139: *ἀκρότατον δ' ἄρ' οἰστός ἐπ-έγραψεν χροά φωτός*. Il. 13, 553: *Τρῶες . . . οὔταζον σάκος . . . οὐδὲ δύναντο εἴσω ἐπι-γράψαι τέρενα χροά νηλεὶ χαλκῷ*. Od. 22, 280: *ἔγχεϊ μακρῷ ὦμον ἐπ-έγραψεν*. — Pind. Ol. 11, 3: *τὸν Ὀλυμπιονίκαν ἀνάγνωτέ μοι Ἀρχεστράτου παῖδα πόθι φρενὸς ἐμᾶς γέγραπται*. Aesch. Schutzfl. 991: *καὶ ταῦτα μὲν γράψασθε πρὸς γεγραμμένοις πολλοῖσιν ἄλλοις σωφρονίσμασιν πατρὸς*. Eum. 50: *εἰδὸν ποτ' ἤδη Φινέως γεγραμμένας (gemalt') δειπνον φερούσας*. — Dazu: *γραπτύ-s* ‚das Ritzen, Hautverletzung‘; Od. 24, 229: *περὶ δὲ κνήμησι βοφέας κνημίδας ῥαπτὰς δέδετο, γραπτῷς ἀλεφέλων*. — *γράμματ-* (siehe Seite 50).

Ags. *ceorfan* ‚einschneiden, ausschneiden‘; Cädm. Dan. 511: *hét thät treov ceorfan* ‚er liess den Baumstamm einschneiden, spalten‘; Beov. 1591: *hine thā heafde be-cearf* ‚beraubte ihn durch Abschneiden des Hauptes‘; — nhd. Kerbe, kerben.

Durch die deutsche Form wird altanlautende Media erwiesen und kann daher an ein etwaiges ursprüngliches **ghrabh-* nicht gedacht werden.

γράφo-s ‚Bocksgestank, Schweissgeruch unter den Achseln‘.

Wird aus Eupolis angeführt von Pollux 2, 77: *ἡ δ' ἐν τοῖς τράγοις θυσώδῃα, ὥσπερ καὶ ἡ ἐν ταῖς μασχάλαις, κινάβρα καλεῖται. καὶ γράσος δὲ εἴρηται ἀλλαχοῦ τε καὶ ἐν πόλεσιν Εὐπόλιδος*. Ar. Bruchst. 892: *πλέω γράσου καὶ ψοθίου*. Arist. probl. 4, 24: *διὰ τί οἱ ἀφροδισιάζοντες ἢ οἱ τοιοῦτοι θυσώδεις, οἱ δὲ παῖδες οὐ, καὶ τοῦ καλουμένου γράσου ὀζουσιν;*

Von Benfey (2, 142) wird litt. *grasū-s* ‚widerlich, ekelhaft‘ dazu gestellt und wohl mit Recht.

γράστι-ς, Grünfütter‘.

Moeris S. 200 lehrt: *κράστις* διὰ τοῦ ἁ' Ἀττικοί, *γράφτιν* διὰ τοῦ γ' Ἑλληνες. Eusth. 633, 47: ἐκ δὲ τοῦ αὐτοῦ γρῶ... καὶ ἡ τοῖς ἀλόγοις φίλη *γράφτις*, ἣν καὶ *κράστιν* γράφουσιν οἱ παλαιοί, φάμενοι τὸν ἡμί-ξηρον χόρτον οὕτω καλεῖσθαι, δθεν καὶ ῥῆμα τὸ *κραστίζεσθαι*.

Scheint von *γράφειν* (aus **γράφειν*) ‚essen, nagen‘ (Seite 48) ausgegangen zu sein, dabei bleibt aber sehr auffällig, dass es von den Alten als Nebenform zu *κράστι-ς* (2, Seite 391) bezeichnet wird.

γράμματ- (*γράμμα*) ‚Geschriebenes, Buchstabe‘; ‚Gemälde‘.

Aesch. Prom. 460: ἐξηῦρον αὐτοῖς, *γραμμάτων* τε συνθέσεις. Hdt. 4, 87: *Δαρείος*... στήλας ἔστησε δύο... λίθου λευκοῦ, ἐνταμὼν *γράμματα* ἐς μὲν τὴν Ἀσσίρια ἐς δὲ τὴν Ἑλληνικά. Xen. mem. 4, 2, 1: *καταμαθὼν γὰρ Εὐθύδημον τὸν καλὸν γράμματα* (Schriftwerke) *πολλὰ συνειλεγμένον ποιητῶν τε καὶ σοφιστῶν τῶν εὐδοκιμωτάτων*. Plat. apol. 26, D: οἷε αὐτοὺς ἀπείρους *γραμμάτων* (Wissenschaft) εἶναι; — Eur. Ion 1146: ἐνὴν δ' ὕφανται *γράμμασιν* τοιαῖδ' ὕφαί. Plat. Staat 5, 472, D: οἷε ἂν οὖν ἦττον τι ἀγαθὸν *ζωγράφον* εἶναι, ὃς ἂν... πάντα εἰς τὸ *γράμμα* ἱκανῶς ἀποδοὺς μὴ ἔχη ἀποδειξαι;

Aus **γράφματ-*, wie *βάμματ-* ‚Farbe‘ (Ar. Ach. 112; Plat. legg. 12, 956, A) aus **βάφματ-*, und *ἄμματ-* ‚Knoten, Schlinge‘ (Hdt. 4, 98; Eur. Bakch. 696; Hippol. 781) aus **ἄφματ-* (zu *ἄφ-* ‚anheften, anknüpfen‘, 1, Seite 152).

γρόσφο-ς, Wurfspiess‘.

Polyb. 6, 22, 1: τοῖς μὲν νεωτάτοις *παρήγγειλαν μάχαιραν φορεῖν καὶ γρόσφους καὶ πάρμην*. 4: τὸ δὲ τῶν *γρόσφων* βέλος ἔχει τῷ μὲν μήκει τὸ ξύλον ὡς ἐπίπαν δλίτην, τῷ δὲ πᾶχει *δακτυλῖαιον*, τὸ δὲ κέντρον *σπιθαμῖαιον*, κατὰ τοσοῦτον ἐπὶ λεπτόν ἐξεληλαμένον καὶ συνωξυσμένον, ὥστε κατ' ἀνάγκην εὐθέως ἀπὸ τῆς πρώτης ἐμβολῆς κάμπτεσθαι, καὶ μὴ δύνασθαι τοὺς πολεμικοὺς ἀντιβάλλειν· εἰ δὲ μή, κοινὸν γίνεται τὸ βέλος. Plut. Sulla 18: τοὺτους... παρὰ φύσιν μένειν *τολμῶντας* αἱ τε *βελοςφενδόναί* καὶ οἱ *γρόσφοι*, *χρωμένων ἀφειδῶς* τῶν κατόπιν *Ῥωμαίων*, *ἀπέστρεφον καὶ συνετάραττον*.

Dunkler Herkunft; vielleicht ungriechisch.

γρόνθο-ς, ‚Faust‘.

Etym. M. 695, 37 u. 38: *Πυγμαλῶς*, Ἰλιάδος γ' [Vers 6]· ἤγουν ἴσως *γρόνθοφ*. *πυγμή* γὰρ σημαίνει τὸν *γρόνθον* τῆς χειρός. Moeris lehrt: πύξ Ἀττικοί, *γρόνθος* Ἑλληνες. — Dazu vielleicht *γρόνθων-* ‚Anfangsgründe des Flötenspiels, Ansatz der Lippen und Finger‘; Pollux 4, 83: τὰ δὲ πρῶτα τῶν αὐλητῶν *μαθήματα καὶ γρόνθων*. Hesych erklärt *γρόνθων*· ἀναφύσεις, ἣν πρώτην *μανθάνουσιν αὐληταὶ καὶ κιθαρισταί*.

Dunklen Ursprungs. Ob etwa lat. *grosso-s* (aus **grod-to-*?), ‚dick‘ (Cassiod. hist. eccl. 10, 33: *virgam grossam spīnis undique plēnam*; Vulg. chron. 2,

10, 10: *minimus digitus meus grossior est lumbis patris mei* dazu gehört? Möglicher Weise auch *grandi-s* ‚gross‘ (Plaut. Curc. 368: *pōchum grande*; Capt. 258: *quōs tam grandē sim mercātus praesentē pecūniā*)?

γρόμφι-ς ‚Mutterschwein‘.

Hippon. 69: *πασπαληφάγον γρόμφιν*. — Daneben wird als gleichbedeutend angeführt *γρομφάδ-* (*γρομφάς*). Hesych: *γρομφάς· ἕς παλαιά, σκρόφα. ὁμοίως καὶ ἡ γρόμφις*.

Dunkler Herkunft. Scheint mit dem gleichbedeutenden lat. *scrōfa* (Varro r. r. 2, 4, 2: *dixit . . sē illōs, ut scrōfa porcōs, disjectūrum*; Juv. 6, 177: *scrōfā Niobē fecundior albā*) in Zusammenhang zu stehen.

γρηῦ-ς (Od. 2, 377; 7, 8; 18, 185 — 19, 503 — 22, 433; 19, 353; 361; 386; 467; 22, 495; 23, 1; 292; 24, 211; Vocativ γρηῦ Od. 22, 395 und 481) und mit Vocalzusammenziehung γρηῦ-ς (Od. 19, 346; 24, 389; Vocativ γρηῦ Od. 19, 383; 24, 411) ‚alte Frau‘; dann auch ‚runzlige Haut‘ auf Milch und anderen Stoffen; attisch γραῦ-ς (Aesch. Eum. 38; Eur. Troad. 490; Ar. Wolken 1184; Thesm. 345; 512; 896).

Il. 3, 386: *γρηφι δέ μιν Φεφικυῖα παλαιγενεί*. Od. 9, 346: *εἰ μή τις γρηῦς ἔστι παλαιή*. Od. 24, 389: *κάλεσσαν μήτηρ γρηῦς Σικελή*. Od. 24, 211: *ἐν δὲ γυνή Σικελὴ γρηῦς πέλεν*. Od. 1, 191: *γρηφι σὺν ἀμφιπόλῳ*. Od. 18, 27: *ἀγορεύει γρηφι καμινός Φίσιος*. — Ar. Plut. 1206 u. 1207: *ταῖς μὲν ἄλλαις γὰρ χύτραις ἢ γραῦς ἔπεσσι ἄνωτάτω, ταύτης δὲ νῦν τῆς γραὸς ἐπιπολῆς ἔπεισιν αἱ χύτραι*. Athen. 13, 585, C: *Μενάνδρῳ . . . Γλυκέρα προσενέγκασα γάλα παρεκάλει ῥοφῆσαι· ὃ δ' οὐ θέλω* εἶπεν. ἦν γὰρ ἐφεστηκυῖα γραῦς αὐτῇ. ἡ δὲ ἀποφύσα, εἶπε, καὶ τῷ κάτω χρώ. — Dazu: γρήιο-ς ‚einer Alten eigenthümlich‘; Kallim. Bruchst. 511: *γρήιον εἶδος ἔχουσα*.

Alban. *grua*, in der Mehrzahl *gra*, ‚Frau‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 186; 191).

Zu γέροντ- ‚alt‘ (Seite 43). Die aus ihm zu entnehmende Verbalgrundform γερ- wurde zu γρη- umgebildet, ganz wie zum Beispiel κρη- (2, Seite 402) sich neben κερας- ‚eingiessen, zusammengiessen, mischen‘ (2, Seite 360) bildete und ähnlich noch manche andere Formen. — Als Suffix wird wohl ein altes *ju* anzunehmen sein, in Bezug auf das wohl verglichen werden darf altind. *ḡarā'ju-* ‚abgestreifte Schlangenhaut, γῆρας‘ (AV.); ‚die äussere Eihaut des Embryo‘ (RV. 5, 78, 8: *tuām daṣamāśja sahā āna ihi ḡarā'juna* ‚du zehnmónatiger, gehe weg mit der Eihaut‘).

γρῶνο-ς ‚ausgehöhlt, tief‘.

Nik. th. 77: *πελλοῖσιν ἐν γρώνησιν ὅτ' εἶαρι πῖον* (Milch) *ἀμέλξαις*. Lyk. 631: *δοιοι παρ' Ἰούς γρῶνον* (dazu lautet die alte Erklärung: *γρῶνον δέ, τὸ κοῖλον καὶ βαθύ*). 1280: *κλιτύν, ἐνθα παρθένου στυγνὸν Σιβύλλης ἐστὶν οἰκητήριον, γρώνῳ βερέθρῳ συγκατηρεφὲς στέγης*. 20: *οἱ δ' οὐσα γρώνης εὐγάληνα χερμάδος ναῦται λιαζόν*. — Dazu das substantivische γρώνη ‚Höhle‘; Nik. ther. 794: *αὐτίκα δ' ἀγρευθέντες ἐνὶ γρώνησιν ἔδυσαν μυοδόχοις*. Leonid. (in Anth. 7, 736, 6): *ἥ καὶ σοι λιπὴ τε καὶ οὐκ εὐάλφειτος εἴη φύστη ἐνὶ γρώνῳ* (‚Backtrog‘) *μασσομένη παλάμαις*.

Ungewisser Herkunft. Als Suffix löst sich offenbar *vo* ab, ganz wie zum Beispiel in *ῶνο-ς* ‚Kaufpreis‘ (1, Seite 651) und vermuthlich auch in *κῶνο-ς* ‚Kegel‘ (2, Seite 318).

γρῖπό-ς (oder auch *γρῖπο-ς*) ‚Fischernetz‘.

Anth. 6, 23, 5: *δέξο σαγηνάσιο λίνου τετριμμένον ἄλμῃ λείψανον . . . γρῖπούς τε*. Artemid. 2, 14: *σαγήνη καὶ γρῖπος καὶ ἀμφίβληστρον καὶ ὅσα ἄλλα ἐκ λίνων πέπλεκται ἐπιτήδεια πρὸς ἀλιεῖαν*. Diog. L. 1, 1, 7: *χρόνῳ δὲ Λεβεδίων τινῶν αὐτόθι γρῖπον ὠνησαμένων καταληφθῆναι τὸν τρῖποδα*. — Dazu *γρῖπεύ-ς* ‚Fischer‘; Theokr. 1, 40: *τὼς δὲ μετὰ γρῖπεύς τε γέρων πέτρα τε τέτυκται λεπράς, ἐφ’ ᾧ σπεύδων μέγα δίκτυον ἐς βόλον ἔλκει ὁ πρέσβυς*. 3, 26: *τὼς θύννως σκοπιάζεται Ὀλπις ὁ γρῖπεύς*.

Etymologisch dunkel. — Im Grunde das selbe ist wohl das gleichbedeutende *γρῖφο-ς* (Opp. Fischfang 3, 80: *δίκτυα . . . τῶν τὰ μὲν ἀμφίβληστρα, τὰ δὲ γρῖφοι καλέονται*), es ist aber nicht klar, in welcher Weise sich hier *φ* und *π* neben einander entwickeln konnten. Hesychs Anführung *γεγριφώς· ὁ ταῖς χερσὶν ἀλιεύων* (der mit den Händen fischt) scheint auf Zusammenhang mit lit. *griēbti* ‚harken, ergreifen, fassen‘ und weiterhin auch goth. *greipan* ‚ergreifen‘ (Mk. 14, 44; 48; 49; 51), nhd. *greifen*, zu deuten. Oder sollte Zusammenhang bestehen mit unserem *Krippe* (gothisch wäre dafür **kriþja* zu erwarten), das ausser ‚Futtertrog‘ auch ‚Flechtzaun an Ufern‘ bedeutet und sehr wahrscheinlich mit mhd. *Krēbe* ‚Korb‘ eng zusammenhängt? Darnach wäre ‚Geflecht‘ als Grundbedeutung zu vermuthen.

γρῖφο-ς ‚Fischernetz‘ (siehe unter dem vorausgehenden Wort).

γρῖφο-ς ‚Räthsel‘.

Ar. Wespen 20: *οὐδὲν ἄρα γρῖφον διαφέρει Κλεώνυμος* (Xanthias hatte eben vorher von einem Traumbild erzählt, das er gesehen: *ἐδόκουν ἀετὸν . . . ἀναρπάσαντα . . . ἀσπίδα φέρειν . . . εἰς τὸν οὐρανόν, καῖπειτα ταύτην ἀποβαλεῖν Κλεώνυμον*). Athenaios handelt (10, 448, B bis 459, B) ausführlich von *γρῖφος*. Daraus sei hier nur angeführt: 448, C: *Κλέαρχος οὕτως ὀρίζεται· γρῖφος πρόβλημά ἐστι παιστικόν, προστατικὸν τοῦ διὰ ζητήσεως εὐρεῖν τῇ διανοίᾳ τὸ προβληθὲν τιμῆς ἢ ἐπιζημιῶν χάριν εἰρημένον*. 451, B: *προβαλεῖν δ’ αὐταῖσι τὸν γρῖφον, τί πάντων ἰσχυρότατον*.

Dunkler Herkunft. Ob im Grunde das selbe mit dem Vorausgehenden? Sollte möglicher Weise Zusammenhang bestehen mit lat. *scirpo-s* ‚Räthsel‘?

Gellius 12, 6, 1 sagt darüber: *quae Graeci dicunt „aenigmata“, hoc genus quidam ex nostris veteribus „scirpōs“ appellāverunt*. Man hat vermuthet, dass das Wort mit dem gleichlautenden in der Bedeutung ‚Binse‘ (Enn. sat. 46: *quaerunt in scirpō soliti quod dicere nōdum*; Plant. Men. 247: *in scirpō nōdum quaeris*; Festus erklärt: *scirpus est id quod in palustribus locis nascitur leve et procērum unde tegetēs fiunt*) übereinstimme. *γρῖφα* ‚alte (Frau)‘; bisweilen auch von anderen Dingen.

Bei Homer nur Od. 1, 438: *καὶ τὸν (d. i. χιτῶνα) μὲν γρῖφης πνικμῆ-*

δέος ἔμβαλε χερσίν, wo aber wohl das auch überlieferte γρηὸς (d. i. γρηῖος) die bessere Lesart ist. Aesch. Eum. 150: νέος δὲ γραιὸς δαίμονας καθιππάσω. Soph. Trach. 870: χωρεῖ πρὸς ἡμᾶς γραιὰ σημανοῦσά τι. Eur. Herakl. 584: τὸν γέροντα τήν τ' ἔσω γραιᾶν δόμων τιμᾶτε πατρὸς μητέρ' Ἀλκμήνην ἐμοῦ. Hek. 523: εἰσὶν παρ' ἡμῖν . . . γραιαὶ γυναῖκες. Phoen. 1443: πρὸς κασιγνήτην δ' ἰδὼν γραιᾶν τε μητέρ' εἶπε. Ar. Thesm. 1024: μόλις δὲ γραιᾶν ἀποφυγῶν σαπράν. Plat. Lys. 205, D: ἄπερ αἱ γραιαὶ ᾄδουσι. — Aesch. Ag. 295: γραιὸς ἐρείκης θωμὸν ἄπαντες πυρὶ. Soph. Bruchst. 784: γραιὸς ἀκάνθης πάππος ὡς φνσώμενος.

Wurde seiner Bildung wegen schon neben γαῖα ‚Erde, Land‘ (Seite 4) erwähnt; beruht übrigens auf dem selben Grunde wie γρηῦ-ς ‚alte Frau‘ (Seite 51).

γρῶ, ein halb unterdrückter Laut, ein Mucks; dann auch überhaupt, etwas sehr Geringes.

Ar. Plut. 17: καὶ ταῦτ' ἀποκρινομένη τὸ παράπαν οὐδὲ γρῦ. Men. Bruchst. 521, 1: ὑπὲρ μὲν οἴνου μηδὲ γρῦ, τιτθῇ, λέγε. Dem. 353, 11: ἀκούετε . . . τῆς ἐπιστολῆς, ὡς καλὴ καὶ φιλόανθρωπος, περὶ δὲ Φωκίων ἢ Θηβαίων ἢ τῶν ἄλλων ὧν οὗτος ἀπήγγειλεν, οὐδὲ γρῦ. Men. (bei Athen. 6, 243, A): διαφέρει Χαιρεφῶντος οὐδὲ γρῦ ἄνθρωπος ὅστις ἔστιν.

Schliesst sich wohl unmittelbar an das tonnachahmende γρύζειν ‚grunzen, mucksen‘ (siehe Seite 54). Die Bemerkung, dass γρῦ ursprünglich den ‚Schmutz unter den Nägeln‘ (Bekk. an. 228, 2: γρῦ· ἀντὶ τοῦ οὐδέν. ἐπεὶ φασὶ καλεῖται γρῦ ὁ ἐν ταῖς ὀνυξὶ βραχὺς ῥύπος) bezeichne, wird kaum das Richtige treffen.

γρῶειν ‚schmelzen, flüssig machen‘(?), scheint aus der Futurform γρύσει entnommen werden zu dürfen, die sich ganz vereinzelt findet.

Arist. probl. 4, 1: οὔτε γάρ, ἂν μὴ πῖον ᾗ (nah vorher heisst es: πῖονα δ' ἄμφω τυγχάνει ὄντα πάντων ἀεὶ, ἀρχὸς τε καὶ ὄμματα), ὁμοίως γρύσει ἢ θερμότης, οὔτε πῖον ὃν μὴ συμπονοῦν, οἷον ἐν τῇ κοιλίᾳ.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich.

γρῶπ- (γρῦψ) ‚Greif, ein Thier der mythischen Welt.

Hdt. 4, 13: ἔφη δὲ Ἀριστέης (ein alter Epiker) . . . ἀπικέσθαι ἐς Ἰσσηδόνας φοιβόλαμπτος γενόμενος, Ἰσσηδόνων δ' ὑπεροικέειν Ἀριμασπούς ἄνδρας μονοφθάλμους, ὑπὲρ δὲ τούτων τοὺς χρυσοφύλακας γρῦπας. 3, 116: λέγεται δὲ ὑπὲρ τῶν γρῦπῶν ἀρπάζειν Ἀριμασπούς ἄνδρας μονοφθάλμους. Aesch. Prom. 804: ὄξυστόμους γὰρ Ζηνὸς ἐκλαγγεῖς κύνας γρῦπας φύλαξαι, τὸν τε μονῶπα στρατὸν Ἀριμασπὸν ἱπποβάμον', οἷο χρυσόρροτον οἰκοῦσιν ἀμφὶ νᾶμα Πλούτωνος πόρου· τούτοις σὺ μὴ πέλαζε. Paus. 1, 24, 6: Ἀριστέας . . . φησὶν . . . γρῦπας δὲ θηρία λέουσιν εἰκασμένα, πτερὰ δὲ ἔχειν καὶ στόμα ἀετοῦ. Ael. Thierk. 4, 27: τὸν γρῦπα ἀκούω τὸ ζῶον τὸ Ἰνδικὸν τετράπουν εἶναι κατὰ τοὺς λέοντας, καὶ ἔχειν ὄνυχας καρτεροὺς ὡς ὅτι μάλιστα.

Vermuthlich ungriechischen Ursprungs und der Anklang an das folgende Wort nur ein zufälliger.

γρῦπό-ς ‚gekrümmt‘; insbesondere ‚der eine (gekrümmte) Adlernase hat‘.

Eubul. (bei Athen. 15, 679, D): σὺ δὲ τόνδε φορήσεις στέφανον πολυποικίλον ἀνθέων γρυπότατον, χαριέστατον. — Xen. Kyr. 8, 4, 21: πρὸς τί δὴ αὐ τοῦτο; οἷτι, ἔφη, σὺ γρυπὸς εἶ· πρὸς οὖν τὴν σιμότητα σάφ’ ἴσθι· οἷτι ἡ γρυπότης ἄριστ’ ἂν προσαρμόσειε. Plat. Staat 5, 474, D: τοῦ δὲ τὸ γρυπὸν βασιλικόν φασε εἶναι.

Nächster Zusammenhang mit nhd. *krumm*, ahd. *krumb*, ist nicht zu bezweifeln, die Entwicklung der Formen aber nicht ganz deutlich.

γρύτη ‚Salben- und Schmuckkästchen‘.

Sappho Bruchst. 156 (nach der Angabe in Bekk. an 34: Σαπφῶ δὲ γρύτην καλεῖ τὴν μύρων καὶ γυναικείων τινῶν θήκην). Hesych erklärt γρύται· σκεῦη.

Als Suffix löst sich *τη* ab, ganz wie zum Beispiel in — dem allerdings anders betonten — *ἄντη* ‚lautes Rufen, Kriegsgeschrei‘ (1, Seite 25). Das zu Grunde liegende *γρυ-* ist wohl das selbe wie in *γρυμαία* ‚Tasche, Beutel‘ (siehe Seite 55), aber welcher Bedeutung?

γρύζειν ‚mucksen, einen halbunterdrückten Laut von sich geben‘.

Ar. Ritter 294: διαφορήσω σ’, εἴ τι γρύζεις. Wolken 963: πρῶτον μὲν ἔδει παιδὸς φωνὴν γρύξαντος μηδὲν ἀκούσαι. Wesp. 741: ἀλλ’ οἷτι σιγῇ κούδεν γρύζει. Plut. 454: γρύζειν δὲ καὶ τολμᾶτον; Lys. 656: ἄρα γρυκτόν ἐστιν ὕμιν; Plat. Euthyd. 301, A: ἡγούμην δίκαια πεπονθέναι, οἷτι ἔγρυξα. Isäos 8, 27: οὐκ ἐτόλμησε γρύξαι τὸ παράπαν.

Lat. *grundire* ‚grunzen‘; Laërt. com. 82: *grundientem aspectu scrofam*. Caecil. com. 103: *cruentó ita ore grundibat miser*. — Daneben die jüngere Form *grunnire*; Plin. 32, 19: *Apud piscium maximum esse tradit porcum . . . grunnire eum, cum capiatur*.

Aus **γρύγγειν*, wie die obigen Anführungen ergeben. Dass aber der innere Guttural nicht überall mit Sicherheit als wurzelhafter Laut festgehalten wurde, zeigt das zugehörige *γρυσμó-ς* ‚das Grunzen‘ (Agathokl. bei Athen. 9, 376, A: λέγεται γὰρ ὡς ἄρα Διὶ θηλὴν ὑπέσχεον ὕς καὶ τῷ σφετέρῳ γρυσμῷ περιοιχνεῦσα τὸν κνύζηθμόν τοῦ βρέφους ἀνεπαίστον τοῖς παριοῦσιν ἐτίθει), das gebildet wurde, ganz wie zum Beispiel *κατακλυσμός-ς* ‚Ueberschwemmung‘ (Plat. legg. 3, 677, A; 679, D; zu *κλύζειν* — aus **κλύδζειν* — ‚Wogen schlagen, fluthen‘ 2, Seite 463). — Da das Wort als tonnachahmend zu bezeichnen sein wird, darf man ohne Zweifel auch nhd. *grunzen*, ahd. *grunzen*, trotz ihrer Abweichung von der Lautverschiebung hierher stellen. Fick (1⁴, 411) zieht altn. *krytja* ‚knurren‘ hieher, das doch etwas abseits steht.

γρυσμó-ς ‚das Grunzen‘ (Agathokl. bei Athen. 9, 376, A), siehe im Nächst-vorausgehenden.

γρῦνός ‚brennendes Stück Holz, Feuerbrand‘.

Homer (angeführt in der alten Erklärung zu Lykophr. 86): γρυνοὶ μὲν δαλοντο, μέγας δ’ Ἠφαιστος ἀνέστη. Lyk. 86: λεύσσω θέοντα γρυνὸν

ἐπτερωμένον . . εἰς ἄρπαγμα. 294: ὡς μέλισσαι συμπεφυρμένοι καπνῷ . . . καὶ γρυνῶν βολαῖς. 1362: λοισθός δ' ἐγείρει γρυνός ἀρχαίαν ξριν.

Dunkler Herkunft. Als Suffix löst sich deutlich *vo* ab, ganz wie zum Beispiel in *κρουνό-ς*, 'Quelle' (2, Seite 417). Es ist zu bemerken, dass auch eine gleichbedeutende Nebenform *γρουνό-ς* angeführt wird, so heisst es in der alten Erklärung zu Lykophr. 1362: λοισθός δ' ἐγείρει γρουνό-ς· γρυνός, ὃ Ἀλέξανδρος und im Etym. M. 241, 55: γρουνοί, κορμοί, δρύνοι τινὲς ὄντες . . . οἷον ᾿γρουνοὶ μὲν δαίοντο, μέγας δ' ἤφαιστος ἀνέστη'. γρῦμέα 'Tasche, Beutel'; 'Ueberbleibsel, Abfall'. Auch die Schreibung *γρυμαία* (Themist. or. 21, p. 257, A und 23, p. 293, D) kommt vor.

Poll. 10, 160: καὶ γρυμέα δὲ ἀγγεῖόν τι εἰς ἀπόθεσιν, ὃ ἐνιοὶ πῆραν νομίζουσιν. Bekk. an. 33 und 34: γρυμεῖα· ἦν οἱ πολλοὶ γρύτην καλοῦσι· Δίφιλος ἄνευ τοῦ ι γρυμέαν· ἔστι δὲ παρ' Ἀθηναίοις πῆρα τις γρυμέα καλουμένη, ἐν ᾗ παντοῖα σκευὴ ἐστί. Sotad. (bei Athen. 7, 293, B): γαλεός εἰληπται μέγας· ὥπτησα τὰ μέσα, τὴν δὲ λοιπὴν γρυμέαν ἔψω ποιήσας τριμμα συκαμίνινον. Themist. or. 21, p. 257, A: καταλιπεῖν μὲν τὰ λαισήια καὶ τὰς ἱκτιδῆας καὶ τὴν γρυμαίαν, λαβεῖν δὲ ἀσπίδα ἀληθινήν. 23, p. 293, D: καὶ δορυφορεῖ με ἐμβάλλοντα εἰς τὴν ἀγορὰν καὶ συρφετὸς οὗτος καὶ ἡ γρυμαία (Auswurf, Gesindel'), κεκραγότες καὶ ἐκβοῶντες ἐφ' ἐκάστῳ ξήματι ὧν ἂν λέγω.

Durch suffixales *sa* abgeleitet, nach Art von *αλγανέη*, 'Wurfspiess' (2, Seite 81). Zunächst zu Grunde liegt ein **γρῦμο-* oder **γρυμη*, in dem das *μ* auch nur suffixal sein kann; so würde nächster Zusammenhang mit *γρύτη*, 'Salben- und Schmuckkästchen' (Seite 54) möglich sein.

γρῦλο-ς (ungut öfter *γρύλλο-ς* geschrieben), 'Ferkel' (nach Hesych: *γρύλλος· χοῖρος*); dann auch Name eines Fisches, 'Meeraal'.

Athen. 7, 288, C: Νίκανδρος δὲ ὁ ἐποποιὸς ἐν τρίτῳ Γλωσσῶν καλεῖσθαι φησιν αὐτοὺς (das ist γόγγρους) καὶ γρύλλους. Diphil. 8, 256, A: ὁ γρύλλος ὁμοῖος μὲν ἐστὶν ἐγγέλει, ἄστομος δέ. — Dazu: γρῦ λίζειν 'grunzen'; Ar. Plut. 307: ὑμεῖς δὲ γρυλλίζοντες ὑπὸ φιληθίας ἐπεσθε μητρὶ χοῖροι. Ach. 746: ὅπως δὲ γρυλλίζετε καὶ κοῖξετε χήσετε φωνὰν χοιρίων μυστηρικῶν. Ael. Thierk. 10, 11: ἐπεὶ καὶ συρίττουσι τινες (nämlich ἰχθύες) καὶ γρυλλίζουσι· λύρα μὲν γρυλλίζει καὶ χρομῖς καὶ κάπρος, ὡς Ἀριστοτέλης (seine Worte sind Thierk. 4, 103: οἱ δ' ἰχθύες . . . ψόφους δέ τινας ἀφιᾶσι καὶ τριγμούς οὓς λέγουσι φωνεῖν, οἷον λύρα καὶ χρομῖς — οὗτοι γὰρ ἀφιᾶσιν ὥσπερ γρυλισμόν — καὶ ὁ κάπρος ὁ ἐν τῶν Ἀχελώϊ) φησί.

Gehört zu *γρῦ*, 'ein halb unterdrückter Laut, ein Mucks' (Seite 53) und *γρύζειν*, 'mucken', lat. *grundire*, 'grunzen' (Seite 54). Als Suffix löst sich *lo* ab, ganz wie zum Beispiel in *στῦλο-ς*, 'Säule' (Aesch. Ag. 898; Eur. I. T. 50; Bruchst. 203, 2) und in — dem in der Betonung abweichenden — *χῦλό-ς*, 'Saft' (Kratin. bei Poll. 6, 61; Plat. Kritias 115, A).

γρᾶθ-ς, 'alte Frau' (Aesch. Eum. 38; Eur. Tro. 490), siehe unter *γρηῦ-ς* (Seite 51).

γάλακτ- (γάλα Il. 4, 434; 5, 902; Od. 4, 89; 9, 297; Hes. Werke 590; Pind. Bruchst. 166, 2) ‚Milch‘.

Il. 4, 434: ὥς τ' ὄφριες . . . μυρίαί ἐστήκασιν ἀμελγόμεναι γάλα λευκόν. Il. 5, 902: ὥς δ' ὅτ' ὀπὸς γέλα λευκὸν ἐπειγόμενος συνέπηξεν ὑγρὸν ἐόν, μάλα δ' ὥκα περιτρέφεται κυκώωντι. Od. 4, 88: ἔνθα . . . ἐπιδευῆς οὔτε τι ποιμὴν . . . γλυκεροῖο γάλακτος. Od. 9, 297: Κύκλωψ . . . ἄαρητον γάλα πίνων. Od. 10, 304: πόρε φάρμακον . . . γάλακτι δὲ Φείκελον ἄνθος. Hom. hymn. Herm. 267: ὕπνος ἔμοιγε μέμηλε καὶ ἡμετέρης γάλα μητρός. — Dazu: γαλα-θηνό-ς ‚milchsaugend‘; Od. 4, 336 — 17, 127: ἔλαφος . . . νεβροῦς κοιμήσασα νεφηγενέας γαλαθηνούς.

Lat. *lact* ‚Milch‘; Caes. Gall. 4, 1, 8: *Svêdôrum gens . . . maximam partem lacte atque pecore vivunt*. Neben dem nominativischen *lâc* (Verg. ecl. 2, 22; georg. 3, 463; Ov. fast. 3, 444) begegnet auch noch ein alterthümliches *lacte* (Plaut. Bacch. 1134: *nec lacte nec lânâ habent*; mil. 240: *tam similem quam lacte lactist*; Enn. ann. 355: *erubuit ceu lacte et purpura mixta*), wie von einer Grundform *lacti*-.

Der Lautverlust in γάλα (aus *γάλακτ-) ist der selbe wie im alten Vocativ *Fána* ‚Herrscher, Herr‘ (Il. 3, 351; 16, 233; Od. 17, 354; zu *Fánaκτ*-1, Seite 189). — Bezüglich der Bildung auf κτ wurden unter dem eben genannten *Fánaκτ*- mit diesem schon unser γάλακτ- und νύκτ- ‚Nacht‘ zusammengestellt, in denen neben dem deutlich suffixalen τ ohne Zweifel alte Vocale eingebüsst worden sind; so führt also γάλακτ- möglicher Weise auf ein volleres *γάλακτο- zurück. Die Nebenform γλακτο- (in γλακτο-φάγος ‚milchessend‘. Il. 13, 6; Hes. Bruchst. 189) sowie das unzweifelhaft auch nahzugehörige γλάγος- ‚Milch‘ (Il. 2, 471 — 16, 643; Nik. al. 385) zeigen deutlich, dass das erste α von γάλακτ- sich durch irgendwelchen Einfluss des nachbarlichen liquiden Lautes erst jünger entwickelte, ganz wie zum Beispiel auch in βάραγχο-ς (Hipponax Bruchst. 106) neben βρίγχο-ς ‚Heiserkeit‘ (Thuk. 2, 49; Arist. Thierk. 8, 132) oder wie das ε in κέλαδο-ς ‚das Rauschen, Getöse, Klang‘ (2, Seite 425) neben altind. *krând-ati* ‚er rauscht, er dröhnt‘ (RV. 1, 100, 13). Als zu Grunde liegende Verbalform ergibt sich mithin ein *γλαγ-, das möglicher Weise eben so durch alte Reduplication gebildet wurde, wie es zum Beispiel schon in Bezug auf κρείκο-ς ‚Ring‘ (2, Seite 409) ausgesprochen wurde. — Aus γαλα-θηνό-ς wird man ein *θηνο- ‚Gesogenes‘ (zu θῆ-σθαι ‚saugen, trinken‘ Od. 4, 98, wo auch γάλα θῆσθαι verbunden ist) entnehmen dürfen und so als seine erste Bedeutung ‚der Milch als Gesogenes, als Getränke hat‘, zu denken haben, wie ganz ähnlich ἀκμό-θετο-ν ‚Ambossklotz‘ (1, Seite 52) zuerst ‚das als Gesetztes, als Aufsatz einen Amboss hat‘ bedeutet. — Der Abfall des anlautenden g in lat. *lact* (aus *glact) ist ein ungewöhnlicherer und lässt sich zum Beispiel nicht unmittelbar mit dem von *nôscere* (aus *gnôscere) ‚kennen lernen‘ (Seite 30) vergleichen.

γάλακ- (γάλαξ), Name einer bestimmten Muschelart.

Arist. Thierk. 4, 40: ἔτι δ' αὐτῶν τῶν δσγράκων (Muschelschalen) δια-

φοραὶ πρὸς ἄλληλά εἰσιν· τὰ μὲν γὰρ λειόστρακά ἐστιν· ὥσπερ σωλὴν καὶ μύες καὶ κόγχοι ἔναι αἱ καλούμεναι ὑπὸ τινων γάλακες (andere Lesart γαλάδες).

Ungewisser Herkunft. Das Suffix wie in κόλακ-, ‚Schmeichler‘ (2, Seite 428).

γαλεός-ς, ‚Haifisch‘.

Arist. Thierk. 6, 60: οἱ μὲν οὖν ἄλλοι γαλεοὶ καὶ ἐξαφιαῖσι καὶ δέχονται εἰς ἑαυτοὺς τοὺς νεοτούς. 6, 63: πλειστάκις δ' ἀποτίκτει ὁ καλούμενος τῶν γαλεῶν ἄστεριός· ἀποτίκτει γὰρ δις τοῦ μηνός . . . οἱ δ' ἄλλοι γαλεοὶ δις τίκτουσι. Ael. Thierk. 1, 55: κυνῶν θαλαττίων τρία γένη . . . τούτων οἱ μὲν κατεστιγμένοι καλοῖντο ἂν γαλεοὶ . . . οἱ μὲν οὖν ποικίλοι . . . εἰσι.

Gehört wohl zum Folgenden.

γαλέη, wahrscheinlich ‚Wiesel‘; später auch ‚Katze‘.

Hdt. 4, 192: εἰσὶ δὲ καὶ (nämlich ἐν Λιβύῃ) γαλέαι ἐν τῷ σιλιφῷ γενόμεναι, τῇσι Ταρτησσίησι ὁμοιόταται. Ar. Frösche 304: ἐκ κυμάτων γὰρ αὐθις αὐ γαλήν ὄρω. Wesp. 363: τὼ δὲ δὴ αὐτῶν ἐπὶ ταῖσι θύραις ὥσπερ με γαλήν κρέα κλέψασαν τηροῦσιν. Friede 1151: ἦν δὲ καὶ πνός τις ἔνδον καὶ λαγῶα τέτταρα, εἴ τι μὴ ἔξηγκεν αὐτῶν ἢ γαλή τῆς ἐσπέρας. Arist. Thierk. 9, 48: φρονίμως δὲ δοκεῖ καὶ ἡ γαλή χειροῦσθαι τοὺς ὀρνίθους· σφάζει γὰρ ὥσπερ οἱ λύκοι τὰ πρόβατα. — Theokr. 15, 29: πάλιν αἱ γαλέαι μαλακῶς χορῆζοντι καθεύδειν.

Das Suffix wie in αἰγανέη ‚Wurfspiess‘ (2, Seite 81) und sonst oft: die etymologische Grundlage aber ist nicht klar.

γαλεώτη-ς, Name einer Eidechsenart; dann auch ‚Schwertfisch‘.

Ar. Wolken 173 und 174: εἰτ' ἄνω κεχηνότος ἀπὸ τῆς ὀροφῆς νύκτωρ γαλεώτης κατέχεσεν. — ἦσθην γαλεώτη καταχέσαντι Σωκράτους. — Polyb. 34, 2, 15: ἐκ δὲ τῆς θήρας αὐτῶν πιαίνεσθαι τοὺς γαλεώτας, οὓς καὶ ξιφίας λέγεσθαι καὶ κύνας φησί. Strabo 1, 2, 15 führt ganz die selben Worte an. Luk. var. hist. 3, 35: τὰ δὲ τῆς ἐτέρας πλευρᾶς κατὰ τὸν δεξιὸν τοίχον Τριτωνομένδητες, τὰ μὲν ἄνω ἀνθρώποις ἰοικότες, τὰ δὲ κάτω τοῖς γαλεώταις.

Gehört ohne Zweifel zum Vorausgehenden. Das Suffix wie in ἀσκαλαβώτη-ς (1, Seite 170), womit auch eine Eidechsenart bezeichnet wird.

γαλόω-ς, ‚Mannesschwester‘.

Bei Homer 5 mal. Il. 3, 122: Φίρις δ' αὐθ' Ἑλένη . . ἄγγελος ἦλθεν, Φειδομένη γαλόω (der Laodike, Schwester des Hektor). Il. 6, 278: πῇ ἔβη Ἀνδρομάχη . . . ; ἦφέ πη ἐς γαλόων ἢ εἰνατέρων; Il. 6, 283: οὔτε πη ἐς γαλόων οὔτ' εἰνατέρων . . . ἐξοίχεται. Il. 22, 473: ἀμφὶ δέ μιν (d. i. Ἀνδρομάχην) γαλόω καὶ εἰνατέρες Φάλις ἔσταν. Il. 24, 769: εἴ τίς με (Helene spricht) καὶ ἄλλος ἐνὶ μεγάροισιν ἐνέπτοι δαιφέρων ἢ γαλόων ἢ εἰνατέρων.

Lat. glōs- ‚Mannesschwester‘; Paul ex Fest: glōs, viri soror. Modestin. (in Digest. 38, 10, 4, 6): viri soror glōs dicitur, apud Graecos γάλως.

Anson. idyll. 12, de hist. 13: *Aeacidae ad tumultum mactata est Andromachae glōs*.

Altislav. *zlŭva* ‚Mannesschwester‘; — tschech. *zelva* ‚Schwägerinn‘; ‚Schwiegertochter‘.

Die alte homerische Form enthielt ohne Zweifel inneres *F* (*γαλόFω-s*), wie es insbesondere noch aus den slavischen Formen mit Sicherheit hervorgeht; vielleicht lautete sie aber ursprünglich noch **γάλοFo-s* und der letzte O-Vocal wurde erst unter Einfluss des nachbarlichen *F* gedehnt, ähnlich wie zum Beispiel im attischen *ἰλω-s* ‚gnädig, wohlwollend‘ (2, Seite 67) neben altem *ἰλᾶFo-s* (a. a. O.). So würde sich etwa die Bildung *ὀλοό-s*, alt wahrscheinlich *ὀλοFό-s* ‚Verderben bringend, verderblich‘ (1, Seite 585) vergleichen lassen, die jene Vocaldehnung allerdings nirgend zeigt. Ob etwa Zusammenhang besteht mit altind. *ḡrā-s* ‚der Buhle‘ (RV. 1, 117, 18; 1, 134, 3; 6, 55, 4 und 5)? — Lat. *glōs-* wird aus **glovo-s* entstanden sein, wie zum Beispiel *nōno-s* ‚der neunte‘ (Hor. sat. 2, 7, 118; epist. 1, 7, 71) wahrscheinlich aus **novono-s*, weiter aus **novomo-s*. Da es seiner Bildung nach völlig isolirt stand, schloss es sich in seiner Flexion an Wörter wie *flōs-* ‚Blume‘ (Enn. ann. 309; Plaut. Cas. 18; 640), *rōs-* ‚Thau‘ (Plaut. capt. 81; Hor. carm. 3, 4, 61; ars poet. 430) und bildete den Genetiv *glōris*, der freilich nur bei Grammatikern (Charis. 1, 15, 9; Priscian. 6, 69) gefunden wird. *γαλήνη* ‚Meeresstille‘; auch in übertragener Bedeutung; dorisch *γαλᾶνῃ* (Aesch. Ag. 740; Theokr. 6, 35).

Od. 5, 391: *ἄνεμος μὲν ἐπαύσατο ἡδὲ γαλήνη ἐπλετο νηνεμία*. Dieselben Worte auch Od. 12, 168). Od. 5, 452: *αὐτίκα παῦσεν ἔFον ῥόFον* (der Flussgott), *ἔσχε δὲ κῦμα, πρόσθε δὲ Fοι πολέFησε γαλήνην*. Od. 7, 319: *τῆμος δὲ σὺ μὲν δεδμημένος ὑπνω λέξεις, οἱ δ' ἐλόωσι γαλήνην*. Od. 10, 94: *λευκὴ δ' ἔεν ἀμφὶ γαλήνη*. — Soph. El. 899: *ὥς δ' ἐν γαλήνῃ πάντ' ἔδερχόμεν τόπον*. Eur. Bruchst. 330, 7: *οὕτω δ' ὀνητῶν σπέρμα τῶν μὲν εὐτυχεῖ λαμπρᾷ γαλήνῃ, τῶν δὲ συννέφει πάλιν*. Plat. legg. 7, 791, A: *ἡ τῶν ἔξωθεν . . κίνησις . . κρατήσασα δὲ γαλήνην ἡσυχίαν τε ἐν τῇ ψυχῇ*.

Das Suffix wie in *εἰρήνη* ‚Friede‘ (1, Seite 112). So löst sich eine Verbalgrundform **γαλ-* heraus, die etwa ‚glänzen‘ bedeutet haben mag. Bei Fick 2⁴, 119 wird altir. *glaine gaithe* ‚Windstille‘ nebst der Wendung *co-ro-glanait gáitha* ‚dass die Winde sich legen möchten‘ unmittelbar gegenüber gestellt.

γαλιάγκων- ‚der einen verkrüppelten, zu kurzen Arm hat‘. Hesych erklärt *γαλιαγκών· ὁ τὸν βραχίονα ἐλάττονα ἔχων*.

Oefters bei Hippokrates, so 3, 155: *οἱ καλεόμενοι δὲ ἐκ γενεῆς γαλιάγκωνες διὰ δισσὰς ξυμφορὰς ταύτας γίνονται*. Etwas weiterhin: *χρέεσθαι μέντοι τῇ χειρὶ δυνατώτατοι εἰσιν οἱ ἐκ γενεῆς γαλιάγκωνες, οὐ μὴν οὐδὲ ἐκείνοι γε ἀνατείνειν παρὰ τὸ οὗς τὸν βραχίονα ἐκτανύσαντες τὸν ἀγκῶνα δύνανται, ἀλλὰ πολὺ ἐνδεδεστέως ἢ τὴν ὑγίεια χεῖρα*. 3, 586: *τὰ δὲ ἐν ὤμοισιν ἐκπνεῦντα τοῖσι τηλικούτοισι γαλιάγκωνας ποιεῖ*. Plut. mor.

359, E: *ιστοροῦσι γὰρ Αἰγύπτιοι τὸν μὲν Ἑρμῆν τῷ σώματι γενέσθαι γαλιάκωνα.*

Mit *ἀγκών* 'gebogener Arm, Ellbogen' (1, Seite 202) ist hier ein *γαλιο-* 'verkrüppelt' (?) zusammengesetzt, das selbstständig nicht gefunden wird und etymologisch noch unaufgeklärt ist. Neben ihm begegnet ein paar Mal auch die Form *γαλεο-*, also zusammengesetztes *γαλε-ἀγκων-*, so Arist. *physiogn.* 3 (808): *φιλόκυβοι γαλεάκωνες καὶ ὀρχησταί.* 6 (813: *οἱ δὲ τοῖς ὤμοις ἐπισαλεύοντες ὀρθοῖς ἐκτεταμένοις γαλεάκωνες.* Plut. *mor.* 520, C: *τοὺς ἀνήμους καὶ τοὺς γαλεάκωνας καὶ τοὺς τριοφθάλμους . . . καταμανθάνοντες.*

γάλιον 'Labkraut' (?).

Diosk. 4, 94: *γάλιον, οἱ δὲ γαλλέριον, οἱ δὲ γαλάτιον· ὠνόμασται δὲ ἀπὸ τοῦ γάλα πηγνύειν ἀντὶ πυτίας αὐτό. τὸ δὲ κλωνιον καὶ τὰ φύλλα ἔχει ἐμφερέστατα ἀπαρίνη, [ἐκείνο] ὀρθὸν δὲ καὶ ἐπ' ἄκρου ἄνθος μή- λινον, λεπτόν, πυκνόν, πολὺ εὖοσμον.*

Dunkler Herkunft. Die angegebene Ableitung von *γάλακτ-* 'Milch' (Seite 56) kann unmöglich richtig sein.

γαλιοψι-s, Name eines Krautes.

Diosk. 4, 93: *γαλιοψις, οἱ δὲ γαλεόβδολον, οἱ δὲ γάλεφος . . . δλον τὸ θαμνιον σὺν τῷ καυλῷ καὶ τοῖς φύλλοις ἐμφερές ἐστι κνίδη, λειότερα δὲ τὰ φύλλα καὶ ἱκανῶς δυσώδη ἐν τῷ διατελεῖν· ἄνθη λεπτὰ πορφυ- ρίζοντα. φύεται ἐν φραγμοῖς καὶ παρὰ τὰς ὁδοὺς καὶ οἰκόπεδα πανταχοῦ.*

Etymologisch nicht verständlich. Ob der Schlusstheil mit *ψι-s* 'das Sehen, Anblick' (II. 6, 468; 20, 205; 'die Augen' Soph. Kōn. Oed. 1328; Ant. 52) übereinstimmt, der erste Theil etwa zum Vorausgehenden gehört? *γελάειν* 'lachen'; öfter in Uebertragungen gebraucht, die als ursprüngliche Bedeutung 'glänzen' wahrscheinlich machen.

Il. 11, 378: *ὃ δὲ μάλα Φηδὺ γελάσας ἐκ λόχου ἀμπήδησε.* Od. 18, 163: *ἄχρειον δ' ἐγέλασσε.* Il. 21, 408: *γέλασσε δὲ Παλλὰς Ἀθήνη.* Od. 21, 105: *ἐγὼ γελῶ καὶ τέρπομαι ἄφρονι θυμῷ.* Il. 21, 389: *ἐγέλασσε δὲ Φοι φίλον ἦτορ γηθοσύνη.* Il. 23, 840: *γέλασαν δ' ἐπὶ πάντες Ἀχαιοί.* — Il. 19, 362: *αἴγλη δ' οὐρανὸν ἔχε, γέλασσε δὲ πᾶσα περὶ χθονὶ χαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς.* Hom. *hymn. Dem.* 14: *γαῖά τε πᾶσ' ἐγέλασσε καὶ ἄλμυ- ρὸν οἶδμα θαλάσσης.* Ar. (bei Bekk. an. 6): *ἀκύματος δὲ πορφυρὸς ἐν φρενὶ γελᾷ.* — Dazu: *γέλο-s* 'Gelächter' (nachhomerisch *γέλωτ-* Aesch. Ch. 448; Soph. El. 1310; Aias 367); 8 mal bei Homer, nämlich Il. 1, 599 — Od. 8, 326: *ἄσβεστος δ' ἄρ' ἐνώρτο γέλος μακάρεσσι θεοῖσιν.* Od. 8, 343: *ἐν δὲ γέλος (oder hier γέλως?) ὥρτ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν.* Od. 8, 344: *οὐδὲ Ποσειδάωνα γέλος (oder hier auch γέλως) ἔχε.* Od. 18, 100: *μνηστῆρες . . . γέλω ἐκθανον.* Od. 18, 350: *γέλον δ' ἐτάροισιν ἔτευχεν.* Od. 20, 8: *ἀλλήλῃσι γέλον τε καὶ εὐφροσύνην παρέχουσαι.* Od. 20, 346: *μνηστῆρσι δὲ Παλλὰς Ἀθήνη ἄσβεστον γέλον ὥρσε.* — Dazu: *γελᾶνέ-s* 'lachend, heiter'; Pind. Ol. 5, 2: *καρδίᾳ γελανεῖ ἀκαμαντόποδός τ' ἀπήνας δέκεν.* Pyth. 4, 181: *ἐκὼν θυμῷ γελανεῖ θᾶσσον ἔντυνεν βασιλεὺς ἀνέμων Ζήταν.*

Armen. *žaghr* ‚Gelächter, Spott‘ (Hübschm. 34).

Aus **γελᾶσθαι*, wie aus dem aoristischen *γέλασσε* (Il. 15, 101; 19, 362; 21, 408), aus *ἀγέλαστο-ς* ‚nicht belachenswerth‘ (Od. 8, 307) und zahlreichen andern Formen sich ergibt. — Die wahrscheinlich ursprüngliche Bedeutung ‚glänzen‘ erlaubt wohl noch hieher zu ziehen *γελειν* ‚leuchten‘ (Hesych: *γελειν* · *λαμπειν*, *ἀνθεῖν*), *γλήνο-ς* ‚Kleinod‘ (Il. 24, 192), so wie ferner altir. *glan* ‚rein‘, *ro-glan* ‚er erglänzte‘, kymr. *glain* ‚Kleinod‘, agr. *claene* ‚rein, glänzend‘, ahd. *chleini* ‚glänzend, fein, klein‘ (Fick 1⁴, 432). — Nach Art von *γέλο-ς* und *γέλωτ-* liegen auch *ἔρο-ς* und *ἔρωτ-* ‚Liebe, Verlangen‘ (1, Seite 443) neben einander. — Die Suffixform von *γελᾶνές* begegnete schon in *αἰᾶνές* ‚schmerzlich, leidlig‘ (2, Seite 72) und auch in *τρᾶνές* ‚deutlich, genau‘ (2, Seite 808).

γέλγος ‚kleine Waaren‘.

Eupol. (bei Pollux 9, 47): *περιῆλθον εἰς τὰ σκόροδα . . . καὶ περὶ τὰ γέλγη*. Luk. Lexiph. 3: *καίτοι προηγόρευτο αὐτῷ ἐπὶ τὰ γέλγη ἀπαντᾶν*. Poll. 1, 127: *τὰ δὲ πιπρασκόμενα φορεῖα, ῥῶπος, ἀγοράσματα, ὤνια, γέλγη*.

Dunklen Ursprungs. Beruht vielleicht auf einer alten Bildung durch Reduplication.

γέλγι-ς ‚Knoblauchkern‘; daneben auch *γελγίδ-* (Theophr. c. pl. 6, 10, 7) und *γελγιθ-* (Krinag. in Anth. 6, 232, 5).

Theophr. Pflanz. 7, 4, 11: *τὸ δὲ σκόροdon φυτεύεται . . . διαιρούμενον κατὰ γέλγεις . . . τὸ μὴ ἔχειν ἓν ἑνὶ τὰς γέλγεις*. 7, 4, 12: *τοῦ μὲν σκόροδου ὅταν ἀνοιδῇσῃ ἡ γέλγεις κυρτοῦται πᾶσα καὶ ἐνταῦθα αὐξηθεῖσα διαιρεῖται πάλιν εἰς τὰς γέλγεις*. C. pl. 6, 10, 7: *εἶναι . . . τοῖς σκόροδοις τὴν δριμύτητα ἐν τῷ διήκοντι τὴν γελγίδος*. Krinag. (in Anth. 6, 232, 5): *καὶ πότιμοι γελγιθες*.

Schliesst sich wohl an das Vorausgehende. Ob möglicher Weise auch Zusammenhang besteht mit *ἄγλιθ-* ‚Knoblauchknollen‘ (1, Seite 126)?

γωλεό-ς ‚Schlupfwinkel, Höhle‘; daneben *γωλεό-ν* (Nik. th. 125) und *γωλεοί-ν* (Nik. th. 351; Lyk. 376).

Arist. 8, 133: *τάφρον . . . καταστεγάσαντες χόρτιν καὶ λίθοις ὅλον γωλεὸν ποιοῦσιν*. Nik. th. 125: *ἥ ὅτε σὺν τέκνοισι θηρειομένοισιν ἀβοσκῆς φωλειῶ λοχάδην ὑπὸ γωλεᾷ διηρᾶς λαίη*. 351: *γωλειοῖσι δ' ἰδὼν ὀλκήρεα θῆρα*. Lyk. 376: *πάντα Διρφωσσοῖο καὶ Διακρίων γωλειά*.

Stellt sich seiner Bildung nach zu *ἀρνεό-ς* ‚Widder‘ (1, Seite 286), neben dem auch ein **ἀρνεό-ς* wird vermuthet werden dürfen. Die Zusammenstellung mit lit. *gū'li-s* ‚Lagerstätte‘ (von Thieren und Menschen) und *gūl-ti* ‚sich hinlegen‘ (bei Fick 1⁴, 408) ist nicht ohne Bedenken, da das griechische keines Weges deutlich auf die Grundbedeutung des ‚Liegens‘ zurückweist.

γύλιος (auch *γυλιό-ς* betont, wie bei Krit. bei Athen. 11, 483, B und Bekk. an. 228) ‚ein länglicher geflochtener Behälter, in dem die Soldaten ihren Mundvorrath zu verwahren pflegten, Speisetasche‘.

Ar. Ach. 1097: παῖ, φέρ' ἔξω δεῦρο τὸν γύλιον ἔμοι. 1138: ἐγὼ δ' ἔμαντῃ τὸν γύλιον οἴσω λαβών. Friede 527: πνεῖς . . . μῶν οὖν ὅμοιον καὶ γύλιον στρατιωτικοῦ; Philem. (bei Athen. 6, 231, A): γύλιόν τιν' ἀργυρωμάτων. Alex. (bei Athen. 11, 473, D): ὄρω . . . πλησίον δὲ κείμενον στρωματέα τε καὶ γύλιον αὐτοῦ. Kritias (bei Athen. 11, 483, B): ἱμάτια φορεῖν ἡδιστα καὶ χρησιμώτατα· κώθων Λακωνικός, ἔκπωμα ἐπιτηδεϊότατον εἰς στρατεῖαν καὶ εὐφορώτατον ἐν γυλιῷ.

Enthält ausser im *io* wohl auch im *λ* ein suffixales Element. Fick 1⁴, 406 stellt das Wort zu ahd. *kiullâ* ‚Tasche, Beutel‘. Ob mit Recht? γανλό-ς ‚Eimer‘.

Od. 9, 223: ναῖον δ' ὄρω ἄγγεα πάντα, γανλοί τε σκαρίδες τε, τετυγμένα, τοῖσ' ἐνάμειγεν. Theokr. 5, 58: στασῶ δ' ὅκτι μὲν γανλὼς τῇ Πανὶ γάλακτος. 5, 104: ἔστι δέ μοι γανλὸς κυπαρίσσινος. Hdt. 6, 119: ἀντλέεται μὲν κηλωνήϊ, ἀντὶ δὲ γανλοῦ ἥμισυ ἀσκοῦ οἱ προσδέδεται. Antiphan. (bei Athen. 11, 500, F): νυμφίῳ κεκτημένῳ τάλαντα . . . γανλοὺς ὀλοχρύσους. — πλοῖα; — τοὺς κάδους μὲν οὖν καλοῦσι γανλοὺς πάντες οἱ προγαστρες.

Als Suffix löst sich *λο* ab, ebenso wie zum Beispiel in *κανλό-ς* ‚Röhre, hohler Stengel‘, ‚Kohl‘ (2, Seite 447), die Verbalgrundform aber ist nicht mit Sicherheit weiter zu verfolgen. Zusammengehörigkeit mit altind. *gauḷa-s* ‚Kugel, Ball‘ (Phag. P.) und *gauḷā* ‚Scheibe, Kreis‘, ‚kugelförmiger Wasserkrug‘ (nur bei Grammatikern), wie Fick 1⁴, 406 sie annimmt, ist sehr fraglich, eher wahrscheinlich die mit altir. *guala* ‚Kessel, Loch‘ (Fick 2⁴, 105). γανόλο-ς ‚Handelsschiff‘.

Hdt. 3, 136: τριήρας δύο ἐπλήρωσαν, ἅμα δὲ αὐτῇσι καὶ γανῶλον μέγαν παντοίων ἀγαθῶν. 6, 17: ἐπλwe ἐς Φοινίκην, γανῶλους δὲ ἐνταῦθα καταδύσας. 8, 97: γανῶλους τε Φοινικίους συνέδεε. Ar. Vögel 598: γανῶλον κτῶμαι καὶ ναυκληρῶ. 602: πωλῶ γανῶλον. Plut. mor. 466, C: ὥσπερ οἱ δειλοὶ καὶ ναυτιῶντες ἐν τῷ πλεῖν, εἴτα ῥῆον οἰόμενοι διάξουσιν, ἐὰν εἰς γανῶλον ἐξ ἀκάτου καὶ πάλιν ἐὰν εἰς τριήρη μεταβῶσιν, οὐδὲν περαίνουσι. Hesych unter γανλοί· καὶ τὰ Φοινικικὰ πλοῖα γανῶλοι καλοῦνται.

Vermuthlich semitischen Ursprungs.

Die anlautende Consonantenverbindung γλ.

γλακτοφάγο-ς ‚milchessend‘.

Il. 13, 6: Ζεὺς . . . ἐπὶ . . . καθορώμενος αἶαν Μυσῶν τ' ἀγχεμάχων καὶ ἀγανῶν Ἰππημολγῶν γλακτοφάγων. Hes. Bruchst. 189: Γλακτοφάγων εἰς αἶαν, ἀπῆναις οἰκί' ἐχόντων.

Wurde schon unter γάλακτ- ‚Milch‘ (Seite 56) besprochen. Der Schluss theil schliesst sich an das nur in aoristischen und einigen späten Futurformen verbal lebendige φαγ- ‚essen‘ (Od. 9, 347: ἐπεὶ φάγες ἀνδρόμεα κρέα. Od. 9, 232: τυρῶν αἰνύμενοι φάγομεν).

γλάγος- ‚Milch‘.

Zweimal bei Homer. Il. 2, 471 = 16, 643: ὦρεν Φειαρηνῇ, ὅτε τε γλά-

γος ἄγγεα δεύει. Nik. al. 139: πολλάκι δ' ἐν κλυστῆρι νέον γλάγος οἶος ἀμέλξας κλύζει. 262: ἥ δ' οὐ γε βδὴλαιον νέον γλάγος ἐνδοθι πέλλης. 385: τῷ δὲ οὐ πολλάκι μὲν γλάγεος πόσιν . . . νείμειας.

Wurde schon unter γάλακτ- ‚Milch‘ (Seite 56) besprochen. Bedeutet wahrscheinlich ursprünglich ‚das Gemolkene‘.

γλάζειν ‚ertönen lassen, singen‘.

Nur Pind. Bruchst. 97: τὸ σαντῷ μέλος γλάζεις.

Vermuthlich aus *γλάγζειν. So trifft wohl die Zusammenstellung (bei Fick 2⁴, 119) mit altn. *klaka* ‚sich hören lassen‘ (von Vögeln) und auch die mit altind. *gārg-ati* ‚er brüllt, brummt, tönt‘ (Mbh. und sonst oft, von Thieren, auch Vögeln) das Rechte. Zu Grunde liegt wahrscheinlich eine alte Bildung durch Reduplication, da wird zum Beispiel auch altind. *gārgara-s*, Name eines Saiteninstrumentes (RV. 8, 58, 9), nicht sehr fern stehen.

γλάφειν ‚scharren, kratzen, ausgraben‘.

Findet sich nur selten. Od. 4, 438: εὐνὰς δ' ἐν ψαμάθοισι δια-γλάψας ἄλγισιν. Hes. Schild 431: λέων . . . ὤμονος οὐρῇ μαστιῶν ποσσὶ γλάφει. — Dazu: γλάφω ‚Höhle‘; Hes. Werke 533: ὑληκοῖται . . . οἱ σκέπα μαιόμενοι πυκινούς κενθμῶνας ἔχουσι, καὶ γλάφω πετρῆεν. — γλαφυρό-ς ‚hohl‘; oft von Schiffen, wie Il. 3, 119: αὐτὰρ ὁ Ταλθύβιον προῖη κρείων Ἀγαμέμνων νῆφας ἐπὶ γλαφυρὰς ἵεναι. Il. 18, 402: χάλκεον δαίδαλα πολλά . . . ἐν σπέει γλαφυρῷ. Il. 2, 88: ἥντε Φέθνε Ἰάσι μελισσάων ἀδινάων, πέτρης ἐκ γλαφυρῆς. Od. 17, 262: περὶ δὲ σφεας ἦλυθ' ἰωὴ φόρμιγγος γλαφυρῆς.

Lat. *glabro-* (*glaber*) ‚glatgeschoren, kahl‘ (eigentlich wohl ‚gekratzt‘); Plant. trin. 541: *ovēs scabrae sunt, tam glabrae, em, quam haec est manus*; Caec. com. 285: *glabrum tapēte*.

Das Suffix von γλαφυρό-ς wie in ἐχυρό-ς ‚stark, fest‘ (1, Seite 383), καπνυρό-ς ‚trocken‘ (2, Seite 245) und sonst.

γλάνο-ς ‚Hyäne‘.

Arist. Thierk. 8, 54: ὃν δὲ καλοῦσιν οἱ μὲν γλάνον οἱ δὲ ὕαιναν, ἔστι μὲν τὸ μέγεθος οὐκ ἐλάττων λύκου, χαίτην δ' ἔχει ὥσπερ ἵππος . . . καὶ τυμβωρυχεῖ δὲ ἐφιέμενον τῆς σαρκοφαγίας τῆς τοιαύτης.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in πῖνο-ς ‚Schmutz‘ (2, Seite 581). γλάνι-ς ‚Wels‘; auch γλάνιδ- (Archestr. und Archipp. bei Athen. 7, 311, F und 312, A).

Arist. Thierk. 2, 68: οἱ μὲν πρὸς τῷ ἥπατι τῶν ἰχθύων (nämlich ἔχουσι χολήν), ὅλον ὃν τε γαλεώδεις καὶ γλάνεις καὶ ῥίνη. 6, 81: οἱ δὲ γλάνεις καὶ αἱ πέραι συνεχεῶς ἀφίσι τὸ κύημα ὥσπερ οἱ βότρυχοι. Archipp. (bei Athen. 7, 312 A): τοὺς μαιώτας καὶ σαπέρας καὶ γλάνιδας. Mit weiblichem Geschlecht bei Paus. 4, 34, 2: οὗτοι (nämlich ποταμοὶ) γὰρ δι' θηρία ὁμοίως τοῖς μάλιστα ἀνδροφάγα αὔξουσιν, ταῖς ἐν Ἐρεμῷ καὶ Μαι-ἀνδρῷ γλάνισιν εὐκότα ἰδέας, πλὴν χρόας τε μελαντέρας καὶ ἀλκῆς. ταῦτα δὲ αἱ γλάνεις ἀποδέουσιν.

Ruht vielleicht auf dem selben Grunde wie das Vorausgehende. Das

Suffix *νι* ist selten, begegnete aber schon in *κλόνι-ς* ‚Steissbein‘ (2, Seite 452). *γλάμων-* ‚triefängig‘.

Ar. Frösche 588: *πρόρριζος αὐτός . . . κάκιστ' ἀπολοιμήν, ἀρχέδημος ὁ γλάμων*. Ekk. 254: *τί δ', ἥν Νεοκλείδης ὁ γλάμων σε λοιδορῇ*; 398: *πρώτος Νεοκλείδης ὁ γλάμων παρείρπυσεν*. Lys. 14, 25: *παρ' Ἀρχεδήμῳ τῷ γλάμωνι . . . ἔπινε*. — Dazu: *γλαμυρό-ς* ‚triefend‘ (von kranken Augen); Hipp. 2, 773: *ῥόος λευκὸς ῥέει λευκόν . . . καὶ γλαμυροὶ οἱ ὀφθαλμοὶ καὶ ἀμβλυώσσοντες*.

Lett. *glemas* oder *glemi* ‚Schleim‘; *glumt* ‚schleimig werden oder sein‘ (Fick 1⁴, 412).

Suffixales *μον-* ist sehr gewöhnlich, begegnete beispielsweise noch in *τλήμον-* ‚aushaltend, standfest, kühn‘ (2, Seite 859); langvocaliges *μων* ist nicht so gewöhnlich; es fand sich, doch in der Betonung abweichend, in *τελαμών-* ‚Tragriemen, Wehrgehenk‘ (2, Seite 847). Das adjectivische *γλαμυρό-ς* wurde gebildet wie *γλαφυρό-ς* ‚hohl‘ (Seite 62), ging also zunächst wohl von einem substantivischen **γλαμν-* aus. Als Verbalgrundform löst sich **γλα-* heraus, die etwa ‚kleben, klebrig sein‘ bedeutet haben wird und mit der zum Beispiel *γλοιό-ς* ‚klebrige Feuchtigkeit‘ (siehe Seite 66) ohne Zweifel in nächstem Zusammenhang steht. Lat. *grāmia* (in der Mehrzahl) ‚Augenbutter‘ (Paul. ex. Fest.: *grāmiae oculōrum sunt vitia*; Daneben *grēmia*: Plin. 25, 155: *crēthmos agrios grēmias tollit oculōrum inpositus*) kann nicht unmittelbar hinzugesetzt werden.

γλαρίδ- (*γλαρίς*) ‚Hohlmeissel‘. Etym. M. 233, 6 wird erklärt *γλαρίς· λιθοστοῖχόν ἐργαλεῖον*.

Soph. Bruchst. 486: *γλαρίδες* (nach Pollux 10, 147: *οἰκοδόμου σκεύη λείαι, γλαρίδες, ὡς Σοφοκλῆς ἐν Πριάμῳ*). Kallim. Bruchst. 159: *καὶ γλαρίδες σταφύλῃ δὲ καθιεμένη τε μολυβδός*.

Dunkler Herkunft. Ausser dem *ιδ* wird auch das *ρ* als suffixal zu gelten haben.

γλέφαρο-ν ‚Augenlied‘. Dialektische Form zu *βλέφαρο-ν* (siehe später).

Bei Pindar 6 mal. So Pyth. 4, 121: *ἐκ δ' ἄρ' αὐτοῦ πομφόλυξαν δάκρυα γηραλέων γλεφάρων*. 9, 24: *τὸν δὲ σύγκοιτον γλυκὺν παῦρον ἐπὶ γλεφάροις ὕπνον ἀναλίσκοισα ῥέποντα πρὸς αἶω*. Isthm. 7, 45: *τοὶ δ' ἐπὶ γλεφάροις νεῦσαν ἀθανάτοισιν*.

γλήχων- ‚Polei‘; dorisch *γλᾶχων-* (Theokr. 5, 56), attisch *βληχώ* (Ar. Lys. 89).

Hom. hymn. Dem. 209: *ἄνωγε δ' ἄρ' ἄλφι καὶ ὕδωρ δοῦναι μίξασαν πέμεν γλήχωνι τερσίῳ*. Theokr. 5, 56: *αἱ δὲ γέ κα τὸ μόλῃς, ἀπαλὰν πτέριν ὥδε πατήσεις καὶ γλᾶχων' ἀνθεῦσαν*. Leonid. Tar. (in Anth. 7, 736, 7): *ἦ καὶ σοι γλήχων, ἦ καὶ θύμον, ἦ καὶ ὁ πικρὸς ἀδυμυγῆς εἴη χόνδρος ἐποψίδιος* (zur Vorkost gehörig). Diosk. 3, 30: *γλήχων . . . πόα γνώριμος, λεπτυντική, θερμαντική, πεπτική . . . καλοῦσι δὲ τινες αὐτὴν βλήχωνα*.

Dunkeln Ursprungs. Aehnliche Bildungen auf *ων* haben nur selten

auch weibliches Geschlecht, wie zum Beispiel *μήκων*- ‚Mohn‘ (Il. 8, 306; Hdt. 2, 29) und *ἄλων*- ‚Dreschplatz, Tenne‘ (1, Seite 301). Das Nebeneinanderliegen von Bildungen auf *ων* und solchen auf *ώ* — wie hier das *βληχώ* — scheint sonst nicht mehr vorzukommen.

γλήνιος- ‚glänzender Gegenstand, Kleinod‘.

Il. 24, 192: *ἐς θάλαμον κατεβήσεται . . . ὅς γλήνεα πολλὰ κεχάνδει*.
Ap. Rh. 4, 428: *ἥ δ' ἔπορ'* (nämlich *πέπλον* . . *ἱερὸν* . . *πορφύρεον*)
Ἀλσιονίδη πολέσιν μέτα καὶ τὸ φέρεσθαι γλήνεσιν εὐεργὲς ξεινήιον.
Arat. 317: *τὰ δὲ οἱ πέρι τέσσαρα κεῖται γλήνεα* (hier von ‚Sternen‘). Nik.
ther. 228: *ἐνωπῆς γλήνεα* (hier für ‚Augen‘) *φεινίσσει* (nämlich *ἐχίς*) *τε-*
θούμενος.

Das Suffix wie zum Beispiel in *κτηνός*- ‚Besitzthum, Vieh‘ (2, Seite 261). Zu Grunde liegt wohl ein **γλη-* ‚glänzen‘ (?), das sich unmittelbar zu dem schon unter *γαλήνη* ‚Meeresstille‘ (Seite 58) vermutheten **γαλ-* ‚glänzen‘ stellen würde.

γλήνη ‚Augapfel‘; dann auch ‚Puppe‘, zunächst wohl ‚das Bild im Auge‘. Hesych erklärt *γλήνη* *κόρη ὀφθαλμοῦ. καὶ παλγνιον οἱ δὲ τὸ οὐδενὸς ἄξιον. καὶ τὴν πεπλασμένην κόρην*.

Il. 14, 494: *τὸν τόθ' ὑπ' ὀφρύος οὐτα κατ' ὀφθαλμοῖο θέμεθλα, ἐκ δ' ὥσεν γλήνην*. Od. 9, 390: *πάντα δὲ Φοῖ βλέφαρ' ἀμφὶ καὶ ὀφρύας εὔσεν ἀντιμὴ γλήνης καιομένης*. Soph. Kōn. Oed. 1276: *ἤρασσ' ἐπαίρων βλέφαρα. φοίνια δ' ὁμοῦ γλῆναι γένει' ἔτεγγον*. Diosk. (in Anth. 5, 56, 3): *ἐκμαίνει χεῖλη με . . . καὶ γλῆναι λασλαῖσιν ὑπ' ὀφρύσιν ἀστράπτουσαι*. — Il. 8, 164: *γυναικὸς ἄρ' ἀντὶ τέτυξο*. ἔρρε, *κακὴ γλήνη* ruft Hektor dem Diomedes zu.

Gehört unmittelbar zum Vorausgehenden. Das Suffix wie in *κρήνη* ‚Quelle‘ (2, Seite 405) und sonst.

γλωττίς- (*γλωττίς*), Name eines Vogels. Siehe unter *γλωσσα* (Seite 65).

γλώχ- (*γλώξ*) ‚Aehrenspitze‘.

Nur Hes. Schild 398: *ἦμος δὴ κέγχροισι πέρι γλώχες τελέθουσι*.

Gehört unmittelbar zum Folgenden. Steht als einsilbige Form auf *ωχ* ganz vereinzelt da.

γλωχίν- (*γλωχίς*) ‚hervorragende Spitze‘.

Bei Homer nur Il. 24, 274: *τοῖς δ' ἐκάτερθεν ἔδησαν* (nämlich *τὸ ζυγόδεσμον* ‚den Jochriemen‘) *ἐπ' ὀμφαλόν, αὐτὰρ ἔπειτα ἐξείης κατέδησαν, ὑπὸ γλωχίνα* (‚hervorragende Spitze eines Nagels oder Pflockes‘) *δ' ἔκαμψαν*. Soph. Trach. 681: *Κένταυρος, πονῶν πλευρὰν πικρῇ χλωχίνι* (‚Pfeilspitze‘). Damoch. (in Anth. 6, 63, 7): *καὶ γλύφανον καλάμου, πλατέος γλωχίνα σιδήρου . . . ἄνθετο . . . Μενέδημος*.

Die Suffixform ist eine seltenere, begegnete zuletzt in *τελχίν*- ‚Zauberkünste treibend, tückisch‘ (2, Seite 851). Als Verbalgrundform tritt *γλωχ*- heraus, das im eben aufgeführten *γλώχ*- ‚Aehrenspitze‘ ohne weiteres Suffix schon als Substantiv begegnete. Fick 1⁴, 412 vergleicht ansprechend altslav.

glogŭ ‚Dorn‘, das Miklosich aber nur in der bestimmteren Bedeutung ‚*cra-taeus*‘ (also ‚Hagedorn‘) aufführt.

γλώσσα ‚Zunge‘; dann auch ‚Mundart, Dialekt‘; attisch *γλωττα* (Ar. Wolken 424; 1013; 1018 und sonst; Arist. Thierk. 1, 50; 51; 63 und sonst).

Il. 1, 449: τοῦ καὶ ἀπὸ γλώσσης μέλιτος γλυκίων ῥέφεν αὐδή. Il. 5, 74: ἄντικρυς δ' ἂν ὀδόντας ὑπὸ γλώσσαν τάμε χαλκός. Il. 5, 292: τοῦ δ' ἀπὸ μὲν γλώσσαν πρυμνήν τάμε χαλκός. Il. 2, 489: πληθὺν δ' οὐκ ἂν ἐγὼ μυθήσομαι οὐδ' ὀνομήνω, οὐδ' εἴ μοι δέκα μὲν γλώσσαι . . . εἴεν. Il. 16, 161: λύκοι . . . ἀπὸ κρήνης μελανύδρου λάψοντες γλώσσησι ἄραιῃσιν μέλαν ὕδωρ ἄκρον. — Il. 2, 804: ἄλλη δ' ἄλλων γλώσσα πολυσπερέων ἀνθρώπων. Il. 4, 438: οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμός θρόος οὐδ' ἴα γῆρυς, ἀλλὰ γλώσσα μέμικτο. — Dazu: *γλωττίδ-* (*γλωττίς*), Name eines Vogels, vielleicht ‚Wendehals‘; Arist. Thierk. 8, 83: ἦ τε γλωττίς συναπαίρει (nämlich ‚mit den Wachteln‘) καὶ ἡ ὀρυγομήτρα . . . ἡ γλωττίς γλωττίαν ἐξαγομένην ἔχουσα μέχρι πόρρω. — *γλώσσηματ-* (*γλώσσημα*) ‚Spitze‘; Aesch. Bruchst. 152: κάμακος εἰσι κάμακος γλώσσημα διπλάσιον.

Gehört seiner Bildung nach zu Wörtern wie *πίσσα* (aus **πίκja*) ‚Pech‘ (2, Seite 549), enthält also ein suffixales *ja*. Aus welcher bestimmten älteren Consonantenverbindung aber *σσ* hier hervorgegangen ist, lässt sich nicht mit voller Sicherheit angeben, am Wahrscheinlichsten aber bleibt wohl, dass *γλώσσα* aus **γλώχja* hervorgegangen ist und dass nächster Zusammenhang mit *γλώχ-* ‚Aehrenspitze‘ (Seite 64) und *γλωχίν-* ‚hervorragende Spitze‘ (Seite 64) besteht. Insbesondere spricht dafür auch noch die Bedeutung von *γλώσσηματ-*, aus dem zunächst wohl ein **γλωσσάειν* ‚eine Spitze (Zunge) bilden‘ zu entnehmen ist.

γλίχεσθαι ‚verlangen‘, fast nur in präsentischen Formen belegend; doch wird zum Beispiel aus dem Komiker Platon (Bruchst. 241) auch das aoristische *ἐγλιξάμην* mit der Erklärung *ἐπεθύμησα* angeführt.

Hdt. 3, 72: τοῦ γὰρ αὐτοῦ γλιχόμεθα οἳ τε ψευδόμενοι καὶ οἱ τῇ ἀληθείᾳ διαχερόμενοι. 2, 102: ὅτεοισι . . . ἐνετύγχανε καὶ δεινῶς γλιχομένοισι περὶ τῆς ἐλευθερίας. 4, 152: γλιχόμενοι Αἰγύπτου ἐπλεον. 8, 143: ἐλευθερίας γλιχόμενοι ἀμυνέμεθα. Plat. Hipparch 226, E: οἳ . . . ὀλίγου ἄξια καὶ οὐδενὸς γλίσχονται ὑπερφυνῶς. Alexis (bei Athen. 3, 124, A): τακτῆς τροφῆς δὲ τῆς καθ' ἡμέραν πάλιν γλιχόμεθα. Plut. Num. 13: ταῦτα γὰρ ὁ Ἰόβας εἴρηκε γλιχόμενος ἐξελληνίσαι τοῦνομα.

Etymologisch nicht durchsichtig. Hängt möglicher Weise mit dem Folgenden zusammen. Präsentisches *-ίχε-σθαι* (*-ίχειν*) scheint sonst nicht vorzukommen.

γλίσχρο-ς ‚klebrig, leimig, zäh‘; ‚beharrlich‘; ‚kleinlich, kümmerlich, filzig‘.

Theophr. Pflanz. 3, 14, 1: ἔστι δὲ τῆς πετέλας δύο γένη . . . τὸ δὲ ξύλον ξανθὸν καὶ ἰσχυρὸν καὶ εὖνικον καὶ γλίσχρον. 5, 3, 6: ὁ δὲ φοῖνιξ κοῦφος . . . βελτίων δὲ τοῦ φελλοῦ ὅτι γλίσχρος· ἐκεῖνο δὲ θρασυτόν. Pherekr. (bei Athen. 11, 481, A): γλίσχρον γέ μουστί τὸ σίαλον. — Ar.

Ach. 452: νῦν δὴ γενοῦ γλισχρος προσαιτῶν λιπαρῶν τε. Friede 482: ἔλκουσιν δ' ὅμως γλισχρότατα σαρκάζοντες ὥσπερ κυνίδια. — Plut. Lyk. 17: γλισχρον γὰρ αὐτοῖς ἐστὶ δειπνον. Sulla 15: ἀνέβηξεν εἰς Βοιωτίαν ἐκ χωρίων γλισχρων καὶ μηδὲ ἐν εἰρήνῃ τρέφειν ἱκανῶς ὄντων.

Stellt sich seiner Bildung nach zu αἰσχρό-ς ‚schimpflich, schädlich‘ (2, Seite 96), das auch die gleiche innere Consonantenverbindung enthält, und zahlreichen anderen Adjectiven auf ρο, die aber fast alle ihr Suffix betonen. — Etymologischer Zusammenhang besteht offenbar mit γλία ‚Leim‘ (Etym. M. 234, 24: γλία· κόλλα), γλοιό-ς ‚klebrige Feuchtigkeit‘ (siehe etwas weiterhin) und weiterhin auch mit γλάμων- ‚triefäugig‘ (Seite 63).

γλεῖνο-ς, eine Ahornart.

Theophr. Pflanz. 3, 3, 1: ὀξύακανθος (σφένδαμνος), ἦν ἐν μὲν τῷ ὄρει πεφυκυῖαν ζυγίαν καλοῦσιν, ἐν δὲ τῷ πεδίῳ γλεῖνον. 3, 11, 2: εἶναι . . . τὴν δὲ πεδεινὴν λευκὴν τε καὶ μανοτέραν καὶ ἥττον οὐλὴν· καλοῦσι δ' αὐτὴν ἐνιοὶ γλεῖνον, οὐ σφένδαμνον.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in πρίνο-ς ‚Scharlacheiche oder Kermeseiche‘ (2, Seite 652).

γλοιό-ς ‚klebrige, schmutzige Feuchtigkeit‘. Auch als Schimpfwort.

Hdt. 3, 112: τῶν γὰρ αἰγῶν τῶν τράγων ἐν τοῖσι πώγωσι εὗρίσκεται ἐγγινόμενον ὅλον γλοιὸς ἀπὸ τῆς ὕλης. Simonid. (bei Athen. 7, 299, C): ὥσπερ ἔγχελυσ κατὰ γλοιοῦ. — Ar. Wolken 449: μάσθλης, εἴρων, γλοιός, ἀλαζών.

Lat. *glūten-* ‚Leim‘; Verg. g. 4, 160: *lentum dē cortice glūten prima favis pōnunt* (nämlich ‚die Bienen‘) *fundāmina*.

Mnd. *klei* ‚fette Marscherde‘; engl. *clay* ‚Lehm, Thon‘; ags. *clām* ‚Lehm, Thon‘, *claeman* ‚beschmieren‘; ahd. *chleimen* ‚aus Thon bilden‘; — dazu auch nhd. *Kleister*.

Lit. *glitū-s* ‚glatt‘; — lett. *glīve* ‚Schleim, Schlamm‘.

Altslav. *glēna* ‚Schleim‘; *glīna* ‚Thon‘.

Vergleicht sich seiner Bildung nach mit κλοιό-ς ‚Halsband, Halseisen‘ (2, Seite 461) und φλοιό-ς ‚Baumrinde‘ (Il. 1, 237; Hdt. 4, 67; 8, 15). — Des Zusammenhangs mit γλισχρο-ς ‚klebrig, zäh‘ (Seite 65) und zum Beispiel auch γλάμων- ‚triefäugig‘ (Seite 63) wurde bereits gedacht.

γλυκός-ς ‚süß‘; auch in übertragener Bedeutung.

Il. 1, 598: γλυκὸν νέκταρ ἀπὸ κρητῆρος ἐφύσσω. Il. 1, 249: τοῦ καὶ ἀπὸ γλώσσης μέλιτος γλυκίων ῥέφεν αὐδὴ. Il. 18, 109: χόλος . . . ὅς τε πολὺν γλυκίων μέλιτος καταλειβομένοιο ἀνδρῶν ἐν στήθεσσι ἀφέξεται. — Il. 1, 610: ὅτε μιν γλυκὺς θῆνος ἱάνοιο. Il. 3, 139: θεὰ γλυκὴν ἕμερον ἔμβαλε θυμῷ. Od. 9, 34: οὐδὲν γλύκιον φῆς πατρίδος οὐδὲ τοκήων γίγνεται. — Dazu: γλεῦκος- ‚ungegorener süßer Wein, Most‘ (siehe Seite 70). — ἐγ-γλύσσειν (aus *γλύκνειν) ‚süß sein‘; Hdt. 2, 92: ἔστι δὲ καὶ ἡ ῥίζα τοῦ λωτοῦ τούτου ἐδωδίμη καὶ ἐγγλύσσει ἐπιεικέως.

Lat. *dulci-s* ‚süß‘; ‚angenehm‘; Plaut. Curc. 11: *egone apiculārū con-*

gestum operd nōn feram, ex dulci oriundum melculō dulci meō? Truc. 346: scio dulce atque amārum quid sit ex pecūniā.

Die Zugehörigkeit des lateinischen *dulci-s* wird kaum bezweifelt, obwohl das dabei in Frage kommende Lautverhältniss keines Weges deutlich ist. Ist das anlautende *d* der ältere Laut und das griechische *γ* durch assimilirenden Einfluss des *κ* an seine Stelle getreten? Wo wäre Aehnliches sonst noch geschehen? In *dulci-s* (aus *dulqvi-s*?) würde auch noch das Schwinden eines inneren *v* — wie zum Beispiel dem griechischen *παχύ-s* ‚dick‘ (2, Seite 534) lat. *pingvi-s* ‚fett‘ entspricht — anzunehmen sein. Weder eine Verbalgrundform **dulc-* noch **γλυκ-* scheint sich weiter verfolgen zu lassen. In Bezug auf das Aeussere von *γλυκύ-s* darf noch hervorgehoben werden, dass die Vocalfolge *v-v* im Griechischen eine sehr ungewöhnliche ist.

γλυκυσίδη, Päonie, Gichtrose.

Nik. th. 940: *σὺν δέ τε ῥίζα χαῦνα νεωρυχέος γλυκυσίδης*. Theophr. Pflanz. 9, 8, 6: *ἀλλὰ τὰ τοιαῦτα ὥσπερ ἐπίθετα καὶ πόρωθεν οἶον τὴν παιωνίαν, οἱ δὲ γλυκυσίδην καλοῦσι, νύκτωρ κελεύουσιν ὀρύττειν*. Athen. 3, 76, F: *Σέλευκος δ' ἐν ταῖς Γλώσσαις καὶ γλυκυσίδην τινὰ καλεῖσθαι φησι σύγκω τὴν μορφὴν μάλιστα ἑοικῖαν φυλάσσεσθαι δὲ τὰς γυναῖκας ἐσθλεῖν διὰ τὸ ποιεῖν μεταισμούς*.

Enthält als ersten Theil offenbar *γλυκύ-* ‚süss‘ (siehe oben); der Schluss-theil aber ist wohl kaum etwas anderes als *σίδη* ‚Granate‘ (Nik. ther. 72; 870; al. 489; 609).

γλύφειν ‚aushöhlen, ausmeisseln‘.

Hdt. 7, 69: *ἀντὶ δὲ σιδήρου ἐπὶ τὴν λίθος ὁξὺς πεποιημένος, τῷ καὶ τὰς σφρηγίδας γλύφουσι*. Ar. Wolken 879: *ἐπλαττεν ἔνδον οἰκίας ναῦς τ' ἔγλυφεν*. Plat. Hipp. min. 368, C: *ὡς ἐπιστάμενος δακτυλλοῦς γλύφειν*. Strabo 9, 2, 28: *διὰ τὸν Ἑρώτα τὸν Πραξιτέλους, ὃν ἔγλυψε μὲν ἐκεῖνος, ἀνέθηκε δὲ Γλυκερά*. — Dazu: *γλυφίδ-* (*γλυφίς*) ‚Kerbe, Einschnitt‘; Il. 4, 122: *ἔλκε δ' ὁμοῦ γλυφίδας τε λαβῶν καὶ νεῦρα βόφεια*. Od. 21, 419: *τόν (nämlich οἰστόν) ῥ' ἐπὶ πῆχει ἔλὼν ἔλκεν νευρὴν γλυφίδας τε*.

Lat. *glābere* ‚abschälen‘; Cato r. r. 33, 5: *salictum suō tempore caedito, glābito artēque alligato*. Varro r. r. 1, 55, 2: *dūritiēs enim eōrum (nämlich digitābulōrum, der Fingerhandschuh) . . . etiam rāmōs glābit*.

Alts. *kliobhan* ‚spalten‘; Hel. 5665: *harda stēnōs kluobhun*. — Ahd. *chlioban* ‚spalten‘; — nhd. *klauben*, *Kluft*.

γλύσσειν (aus **γλύκσειν*) ‚süss sein‘; siehe unter *γλυκύ-s* ‚süss‘ (Seite 66). *γλαῦκ-* (*γλαύξ* oder auch *γλαῦς*) ‚Eule‘; wahrscheinlich insbesondere ‚Käuzchen‘; auch Name einer Pflanze und eines Tanzes.

Ar. Ritter 1093: *μοῦδόκει ἡ θεὸς αὐτὴ ἐκ πόλεως ἐλθεῖν καὶ γλαῦξ αὐτῇ πικαθῆσθαι*. Vögel 301: *χαῦτη γε γλαῦξ*. — *τί φῆς; τίς γλαῦξ Ἀθήνας ἤγαγε*; 516: *ὁ Ζεὺς γὰρ ὁ νῦν βασιλεύων ἀετὸν ὄρνιν ἐστήκεν ἔχων ἐπὶ τῆς κεφαλῆς . . . ἡ δ' αὖ θυγάτηρ (d. i. Athene) γλαῦκα*. Arist. Thierk. 1, 14: *τὰ μὲν νυκτερόβια, οἶον γλαῦξ, νυκτερίς*. 8, 39: *ἐτι τῶν*

νυκτερινῶν ἐνιοι γαμψώνυχές εἰσιν, οἷον νυκτικόραξ, γλαύξ, βρύας
 ὁ δὲ σκῶψ ἐλάττων γλαυκός. 9, 122: γλαῦκες δὲ καὶ νυκτικόρακες καὶ
 τὰ λοιπὰ ὅσα τῆς ἡμέρας ἀδυνατεῖ βλέπειν, τῆς νυκτὸς μὲν θηρεύοντα
 τὴν τροφὴν αὐτοῖς πορίζεται. — Diosk. 4, 139: γλαυῖ κυτίσῳ ἢ φακῷ
 τὰ φύλλα ἔοικεν, ὧν τὰ κάτωθεν λευκότερα, ἄνωθεν δὲ χλωρά . . . φύ-
 εται παρὰ θάλατταν. — Athen. 14, 629, F: γελοῖαι δ' εἰσὶν ὀρχήσεις . . .
 ἔτι δὲ μορφασμός καὶ γλαυῖ καὶ λέων. — Dazu: γλαυκῶπιδ- (siehe
 Seite 69).

Einsilbige Nomina auf *αυκ* giebt es keine weitere. Das *κ* darf hier
 wohl für das Ueberbleibsel eines volleren Suffixes gelten, und damit drängt
 sich die Vermuthung auf, dass γλαῦκ- unmittelbar aus dem adjectivischen
 γλαυκός- ‚leuchtend, glänzend‘ (siehe sogleich) hervorging. So würde die
 Eule nach der Eigenschaft benannt sein, die eigentlich wohl nur ihren
 Augen zukam, wie ganz ähnlich ἔλικ- (1, Seite 479), das alte Beiwort der
 Rinder, wahrscheinlich ‚gewunden‘ bedeutet und zunächst nur die Hörner
 der Rinder kennzeichnet.

γλαυκός- ‚leuchtend, glänzend‘, insbesondere etwa ‚von graubläulichem
 Glanze‘.

Bei Homer nur Il. 16, 34: γλαυκὴ δὲ σε τίκτε θάλασσα. Hes. th. 440:
 οἷ γλαυκὴν (d. i. das Meer) δυσπέμφελον ἐργάζονται. Pind. Ol. 8, 37: γλαυ-
 κοὶ δὲ δράκοντες . . . πύργον ἐσαλλόμενοι τρεῖς. Soph. Bruchst. 342: Πό-
 σειδον . . . γλαυκᾶς μέδεις εὐανέμου λίμνας. 435, 3: γλαυκᾶς ἐπ' οἶδμα
 λίμνας. Oed. Kol. 701: γλαυκᾶς παιδοτρόφον φύλλον ἐλαίας. Trach. 703:
 γλαυκῆς ὀπίρας ὥστε πόντος ποτοῦ χυθέντος εἰς γῆν Βαχχίας ἀπ' ἀμ-
 πέλου. Hdt. 4, 108: Βουδῖνοι δὲ ἔθνος ἐὼν μέγα καὶ πολλὸν γλαυκόν
 (von den Augen?) τε πᾶν ἰσχυρῶς ἐστι καὶ πυρρόν. Eur. Hel. 400: ἐγὼ
 δ' ἐπ' οἶδμα πόντιον γλαυκῆς ἁλὸς . . ἄλῶμαι. 1501: γλαυκὸν ἐπ' οἶδμ'
 ἄλιον. Herakl. 753: παρὰ θρόνον ἀρχέταν γλαυκᾶς τ' ἐν Ἀθήνας.
 Schutzfl. 258: στείχετε γλαυκὴν χλόην αὐτοῦ λιποῦσαι φυλλάδος καταστεφί.
 Iph. T. 1101: γλαυκᾶς θαλλὸν ἱρὸν ἐλαίας. Tro. 802: ἔν' ἐλαίας πρῶτον
 ἔδειξε κλάδον γλαυκᾶς Ἀθήνα. Ar. Thesm. 45: κῦμα δὲ πόντου μὴ κελα-
 δεῖτω γλαυκόν. Antiph. (in Anth. 6, 250, 6): νάρδον, ὑπὸ γλαυκῆς κλειο-
 μέτην ὑάλου. Theokr. 16, 5: ὅποσοι γλαυκὰν ναίουσιν ὑπ' ἡῶ. Luk.
 dial. mer. 2, 1: τοὺς ὀφθαλμοὺς ἰδέ, μὴ σε ἀνιάτω, εἰ πᾶν γλαυκοὺς ἔχει
 αὐτοῦς. — Dazu: γλαυκιάειν (siehe Seite 69); — γλαύσσειν (siehe
 Seite 69).

Genau Entsprechendes in den verwandten Sprachen findet sich nicht. Ver-
 muthen lässt sich, dass das *κό* altes suffixales Element ist, wie möglicher
 Weise auch in dem — allerdings anders betonten — homerischen Beiwort
 des Hermes (nur Il. 20, 72: Ἀητοὶ δ' ἀντίστη σῶκος ἐριούνιος Ἑρμῆς),
 ebenso aber auch das *ν*, in Bezug auf das sich zum Beispiel ἄγλαυρος-
 ‚glänzend‘ (1, Seite 127) als aus ἀγλαός-, alt ἀγλαφό-, ‚glänzend‘ (1, Seite
 126) weitergebildet würde vergleichen lassen. So darf als letzte Grund-
 lage vielleicht einfaches *γλα- oder *γαλ-, ‚glänzen‘, wie es schon unter γα-

λήνη ,Meeresstille (Seite 58) vermuthungsweise aufgestellt wurde, angenommen werden.

γλαῦκο-ς, Name eines essbaren Seefisches.

Arist. Thierk. 8, 87: πελάγιοι δὲ (nämlich ἰχθύες εἰσι) . . . γόγγροι οἱ λευκοί, χάννη, ἐρυθρίνος, γλαῦκος. Epicharm. (bei Athen. 7, 295, B): γλαῦκοι πίονες. Numen. (eben da): γλαῦκον περόντα κατὰ μνία σιγαλέοντα. Anaxandrid. (bei Athen. 7, 295, E): ὁ πρῶτος εὐρὼν πολυτελὲς κμητὸν μέγα γλαῦκον πρόσωπον.

Ohne Zweifel vom Vorausgehenden nur durch die Betonung verschieden. γλανκῶπιδ- (γλανκῶπις) ,eulenäugig‘, fast ausschliesslich von der Athene gebraucht, so allein gegen hundertmal bei Homer, der es auch einige Male ohne zugefügten Namen, also substantivisch selbstständig, aufweist, wie Il. 8, 406: ὄφρα Φίδη γλανκῶπις, δὲ ἄν Φῶ πατρὶ μάχεται.

Il. 1, 206: προσέφειπε θεὰ γλανκῶπις Ἀθήνη. Il. 2, 172: προσέφη γλανκῶπις Ἀθήνη. Il. 9, 390: οὐδ' εἰ . . . φέργα δ' Ἀθηναίη γλανκῶπιδι ἀντιφερίζοι.

Durch suffixales ἰδ gekennzeichnete weiblichgeschlechtige Form zu γλανκῶπ- (Pind. Ol. 6, 45: δύο δὲ γλανκῶπες . . . δράκοντες. Pyth. 4, 249: γλανκῶπα . . . ὄφιν), die neben einander liegen ganz wie zum Beispiel ἐλικῶπιδ- und ἐλικῶπ-, ,die Augen wendend, lebhaft bewegend‘ (1, Seite 480), über deren auch sonst am Schluss von Zusammensetzungen öfter auftretendes ὦπ-, ,Auge, Gesicht‘ am letztangeführten Ort bereits gehandelt wurde. — Als erster Theil von γλανκ-ῶπιδ- wird γλαῦκ-, ,Eule‘ (Seite 67) zu gelten haben, so dass es also ganz ähnlich zusammengesetzt sein würde wie βοῤῥ-ῶπιδ-, ,kuhäugig‘ (von βό-, alt βόῤῥ-, ,Kuh‘; siehe Seite 71), das häufige (so Il. 1, 551; 568; 4, 50 und sonst) Beiwort der Here. Bei Späteren, wie in der Verbindung μήνη γλανκῶπις ,Mond mit glänzendem Antlitz‘ bei Empedokles (angeführt von Plut. mor. 929, D und auch wieder andeutungsweise mor. 934, D: καὶ τέλος ἤδη πρὸς ἔω λαμβάνει — nämlich σελήνη — χρόαν κυανοειδῆ καὶ χαροπὴν, ἀφ' ἧς δὴ καὶ μάλιστα γλανκῶπιν αὐτὴ οἱ ποιεῖται καὶ Ἐμπεδοκλῆς ἀνακαλοῦνται), scheint unser Wort eher als mit dem adjectivischen γλαυκό-ς ,glänzend‘ (Seite 68) zusammengesetzt gedacht zu sein.

γλανκιάειν ,leuchten‘.

Il. 20, 172: λέων . . . γλανκίων (wohl ,mit leuchtenden, funkelnden Augen‘) δ' ἰθὺς φέρεται μένει, ἣν τινα πέφνη. Hes. Schild 430: λέων . . . γλανκίων δ' ὕσσοις δεινὸν πλευράς τε καὶ ὤμους οὐρεῇ μαστίων ποσσὶ γάφει. Opp. Jagd 3, 70 und 71: γλανκίωσι κόραι βλεφάροις ὑπομαρμαίρουσι, γλανκίωσιν ὁμοῦ τε καὶ ἔνδοθι φοινίσσονται, αἰθρομέναις ἱκελαί, πυριλαμπέες.

Wird zunächst auf einem weiblichgeschlechtigen *γλανκίη ,Glanz (?)‘ beruhen, dieses aber unmittelbar von γλαυκό-ς ,leuchtend, glänzend‘ (Seite 69) ausgegangen sein.

γλαύσσειν ,glänzen‘. Hesych führt auf: γλαύσσει· λάμπει, φαίνει, φάύσκει.

Ap. Rh. 1, 1281: ἦμος δ' οὐρανόθεν χαροπὴ ὑπολάμπεται ἤως ἐκ περάτης ἀνιούσα, δια-γλαύσσουνσι δ' ἀταρποί.

Aus *γλαύκναι, unmittelbar zu γλαυκός, 'leuchtend, glänzend' (Seite 68) gehörig.

γλεῦκος-, ungegorener süsser Wein, Most.

Nik. Bruchst. 70, 13: ἄλλοτε δ' αὖ λευκὸν γλεῦκος συστάμνισον ὄξει, ἴσον ἴσῳ. Al. 184: σφῆκές τε καὶ ἐκ βέμβικες ὄρειαι γλεῦκος ἄλγος δαινύνται ἐπὶ ῥαγέεσσι πεσοῦσαι. 299: ἐνστυφὸν πόμα κείνο νεοθλίπτω ὑπὸ γλεύκει.

Gehört unmittelbar zu γλυκύ-, 'süß' (Seite 66) und bedeutete zunächst nur allgemein 'das Süsse, Süßigkeit', wie sich noch zeigt in dem zusammengesetzten ἀ-γλυκός-, 'ohne Süßigkeit' (Luk. Lexiph. 6: οἶνος δὲ ἦν οὐ γέρων . . . ἥδη μὲν ἀγλυκῆς, ἀπεπτος δὲ ἔτι). Das Vocalverhältniss wie in λευγαλέος-, 'traurig, elend' (Il. 13, 97; 21, 281; Od. 16, 273) neben gleichbedeutendem λυγρόος (Il. 5, 153; 10, 174; 24, 531) und sonst. γλουτός-, 'Hinterbacke'.

Il. 5, 66: βεβλήκει γλουτὸν κατὰ δεξιόν. Il. 13, 651: ἦ χαλκήρε' οἰστὸν καὶ ῥ' ἔβαλεν γλουτὸν κατὰ δεξιόν. Il. 8, 340: ὥς δ' ὅτε τίς τε κύων συὸς ἀγρίου ἢ φέροντος ἄπτηται κατόπισθε . . . ἰσχία τε γλουτούς τε. Hdt. 4, 9: ἐνθαῦτα δὲ αὐτὸν εὐρεῖν ἐν ἄνθρωποις μιξοπάρεθρον ἴνα ἐχιδνὰν διφνέα, τῆς τὰ μὲν ἄνω ἀπὸ τῶν γλουτῶν εἶναι γυναικός, τὰ δὲ ἐνερθε ὄφιος. Hippokr. 3, 222: ἔξωθεν δὲ ὁ γλουτὸς κυρτότερος, ἅτε ἐς τὸ ἔξω τῆς κεφαλῆς τοῦ μηροῦ ὀλισθηκυίας· ἀτὰρ καὶ ἀνωτέρω φαίνεται ὁ γλουτός, ἅτε ὑπερξάσης τῆς σαρκὸς τῆς ἐνταῦθα τῇ τοῦ μηροῦ κεφαλῇ.

Als erste Bedeutung wird man, der Gewölbte, der Dicke oder Aehnliches vermuthen dürfen. Naher Zusammenhang besteht sehr wahrscheinlich mit lat. *glomus*-, 'Knäuel' (Lucr. 1, 360: *in lānae glōmere*; Hor. ep. 1, 13, 14: *ut vīnōsa glomus furtivae Pyrrhia lānae*), ags. *cleoven*-, 'Knäuel, Kugel', ahd. *cliuwa*-, 'Knäuel', nhd. *Knäuel* (aus **Kläuel*), altind. *glāu-*-, 'Ballen, grosse klumpige Theile' (Māitr. S.). — Das *το* löst sich ebenso wie zum Beispiel in *πλουτο-*-, 'Reichthum' (2, Seite 715) deutlich als suffixal ab.

B.

βα-, 'schreiten, gehen' scheint sich als Verbalgrundform zu ergeben aus Formen wie *βάσκειν*-, 'gehen' (fast ausschliesslich im Imperativ *βάσκε* belegend, so 6 mal bei Homer, wie Il. 2, 8; 8, 399; 11, 186), *βάδην*-, 'schreitend' (Il. 13, 516), *ἀμ-βατός*-, 'ersteigbar' (Il. 6, 434; Od. 11, 316), *ἐκ-βασί*-, 'Ort zum Aussteigen' (Od. 5, 410) und anderen, die aber alle vielmehr zu *βαν*- (siehe weiterhin) gehören.

βα vocativisches, 'o König'.

Nur Aesch. Schutzfl. 892 = 901: ὦ βα Γᾶς παῖ Ζεῦ.

Ein dunkles Wort, das man als ganz ungewöhnliche Verkürzung aus *βασίλει* (Aesch. Ag. 355; Pers. 629; 918) gemeint hat erklären zu dürfen.

βατον ,Palmzweig‘.

Makkab. 1, 13, 51: εἰσηλθεν . . . μετὰ αἰνέσεως καὶ βατῶν. Joh. 12, 13: ἔλαβον τὰ βατὰ τῶν φοινίκων.

Ohne Zweifel ungrisch. Hesych führt auf: βαῖς· ῥάβδος φοινίκος. καὶ βατῶν.

βαθζειν ,bellen‘; ,laut schreien‘.

Theokr. 6, 10: ᾧ (nämlich κύων) δὲ βαῦσδει εἰς ἄλλα δερχομένα. — Aesch. Pers. 13: πᾶσα γὰρ ἰσχύς Ἀσιατογενὴς ᾤχωνκε, νέον δ’ ἄνδρα βαῦζει (ruft herbei). Ag. 449: τάδε σιγά τις βαῦζει. Ar. Thesm. 173: παῦσαι βαῦζων. 895: βαῦζε, τοῦμὸν σῶμα βάλλουσα ψόγῃ. Kratin. (bei Athen. 4, 164, E): εἶδες τὴν Θασίαν ἄλμην οἱ ἅττα βαῦζει.

Ohne Zweifel tonnachahmend gedacht.

βέομαι ,ich werde leben‘ (Il. 15, 194), siehe weiterhin (Seite 76) unter βελομαι. βο-, alt βοF- (βοῦς), Kuh‘ und männlichgeschlechtlich ,Stier‘; bei Homer auch für ,Schild aus Rindsleder‘; auch Name eines Knorpelfisches.

Il. 5, 162 und 163: ὡς δὲ λέων ἐν βοῦσι θορῶν ἐξ ἀνέκτα Φάξη πόρτιος ἢ δὲ βοFός, ξύλοχον κάτα βοσκομενάων. 15, 636: ὁ (nämlich λέων) δὲ τ’ ἐν μέσσησιν ὀρούσας βοῦν ἔδει. Il. 1, 154: οὐ γὰρ πῶ ποτ’ ἐμὰς βοῦς ἤλασαν. Il. 11, 172: οἷ δ’ ἔτι καμ μέσσον πεδῖον φοβέοντο, βόFες Fῶς, ᾧς τε λέων ἐφάβησε. Il. 3, 375: Ἀφροδίτη, ἣ Fοι Fεῖξεν ἱμάντα βοFός Fιφι κταμένοιο. Il. 2, 480: ἥντε βοῦς ἀγέληφι μέγ’ ἔξοχος ἔπλετο πάντων ταῦρος. Il. 20, 495: ὡς δ’ ὅτε τις ζεύξῃ βόFας ἄρσενας. — Il. 7, 238: Fοῖδ’ ἐπὶ δεξιᾷ, Fοῖδ’ ἐπ’ ἀριστερᾷ νωμῆσαι βοῦν (das fast einstimmig überlieferte βῶν kann hier unmöglich richtig sein) ἀζαλέην. Il. 12, 105: οἷ δ’ ἐπεὶ ἀλλήλους ἄραρον τυκτῆσι βόFεσσιν. Il. 12, 137: βόFας αὔας ὑπόσ’ ἀνασχόμενοι. Il. 16, 636: ὥρνυτο δοῦπος . . . χαλκοῦ τε Fρινοῦ τε βοFῶν τ’ ἐνποιFητάων. — Arist. Thierk. 5, 15: σελάχῃ δ’ ἐστὶ τὰ τε εἰρημένα καὶ βοῦς καὶ λάμια καὶ ἀετός. 6, 66: ζυποτοκοῦσιν, ἔτι δὲ πρῶστις καὶ βοῦς.

— Lat. bov- (bōs), Kuh‘, ,Stier‘; Hor. epod. 9, 22: tū morāris aureōs currās et intactās bouēs? Tac. Germ. 40: deam . . vectamque būbus fēminīs. Enn. Sota 2: Cypriō bovī merendam.

— Altir. bó ,Kuh‘.

Ahd. chuo; — nhd. Kuh. — Würde gothisch *kō-s lauten.

Lett. gōws ,Kuh‘.

Altislav. govědo ,Ochs‘.

Armen. kov.

Altind. gáv-, ,Kuh‘, ,Stier‘ mit dem Nominativ gáus (RV. 1, 173, 3: krán-dat ácvas . . ruvát gáus ,es wiehere das Ross, es brülle die Kuh‘); RV. 1, 43, 6: sám nas karati . . gávai ,Gesundheit schaffe er unserm Rinde‘; RV. 1, 23, 18: játra gávas píbanti nas ,wo unsere Kühe trinken‘.

Schliesst sich vermuthlich an das Folgende und bedeutete ursprünglich ,die Brüllende‘, ganz wie zum Beispiel auch lat. vacca ,Kuh‘ (Verg. g. 2, 524; 3, 177), das sich anschliesst an altind. vâç-, ,brüllen‘ (RV. 2, 2, 2: abhí

tvá . . . vanáčirai . . vatsám ná . . dhainávas ,dir haben sie zugebrüllt, wie dem Kalbe die Kühe'. — In Bezug auf die Entwicklung des anlautenden Labials stimmen in beachtenswerther Weise Lateinisch und Keltisch mit dem Griechischen überein.

βοή, homerisch ohne Zweifel noch *βοφή* ,das Rufen, lautes Tönen'.

Od. 10, 118: *αὐτὰρ ὃ τεύχε βοφὴν διὰ φάστεφος*. Od. 22, 77: *εἴ κε . . . ἔλθωμεν δ' ἀνὰ φάστυ βοφὴ δ' ὤπισσα γένοιτο*. Il. 6, 465: *πρὶν γέ τι σῆς τε βοφῆς σοῦ θ' ἔλκηθμοῖο πυθέσθαι*. Il. 11, 500: *βοφὴ* (Kampfgeschrei, Kampfgetöse) *δ' ἄσβεστος ὁρώρει Νέστορά τ' ἀμφὶ μέγαν*. Il. 2, 408: *ἦλθε βοφὴν ἀγαθὸς Μενέλαος*. Il. 18, 495: *ἐν δ' ἄρα τοῖσιν αὐλοὶ φόρμιγγές τε βοφὴν ἔχον*. Od. 24, 48: *μήτηρ δ' ἔξ ἁλὸς ἦλθε σὺν ἀθανάτησ' ἀλλήσιν . . . βοφὴ δ' ἐπὶ πόντον ὁρώρει θεσπεσίη*. Plat. legg. 3, 700, C: *γνόντα δικάσαι ζημιῶν τε αὐτὸν μὴ πειθόμενον οὐ σύριγξ ἦν οὐδέ τινες ἄμουσοι βοᾶν πλήθους*. — Dazu: *βοάειν*, alt *βοφάειν* ,rufen', ,lautes Getöse machen'; Il. 2, 224: *αὐτὰρ ὃ μακρὰ βοφῶν Ἀγαμέμνονα νεῖκε μύθῳ*. Il. 14, 394: *οὔτε θαλάσσης κύμα τόσον βοφάα ποτὶ χέρσον*. Il. 17, 265: *ἀμφὶ δέ τ' ἄραι ἡῶνες βοόωσιν ἐρευγομένης ἁλὸς ἔξω*.

Lat. *bovāre* ,laut schreien', ,laut tönen'; Enn. ann. 571: *clāmōre bovantiēs*. Daneben begegnen auch Formen, in denen das *v* zwischen Vocalen erloschen ist, wie Plant. Amph. 232: *boat caelum fremitū virum*. Pacuv. trag. 223: *clāmōre et sonitū collēs resonantiēs bount*.

Altir. *guth* ,Stimme' (nach Fick 2⁴, 115).

Weiter aber gehören hieher auch noch alle schon unter *γόο-ς*, alt wahrscheinlich *γόφο-ς* ,Wehklage, Jammer' (Seite 2) aufgeführten Wörter. Es ist also für das Griechische zu bemerken, dass sich hier aus dem selben Grunde Formen mit anlautendem *γ* und auch solche mit anlautendem *β* entwickelten. — Bugge (Beiträge 27) vergleicht armen. *ogem* ,ich spreche, ich rede, singe', das nach armenischen Lautregeln aus einer Grundform **gowe*- entstanden sein könne.

βόηκ- (*βόηξ*), Name eines Fisches; attisch *βόᾱκ-* (Speusipp. und Ar. bei Athen. 7, 286, F und 287, A), mit Zusammenziehung der inneren Vocale *βῶκ-* (*βῶξ*).

Numen. (bei Athen. 7, 286, F): *ἡ λευκὴν συνόδοντα βόηκας τε τριγκούς τε*. Arist. Thierk. 9, 26: *ὅλως δ' ἀγλαῖά ἐστι τὰ τοιάδε, θυννίδες, . . . βῶκες*.

Gehört wohl zum Vorausgehenden. Athenaios (7, 287, A) sagt ausdrücklich von ihm *ὠνομάσθη δὲ παρὰ τὴν βοήν* und führt aus Pherekrates an: *ἀλλὰ φωνὴν οὐκ ἔχειν ἰχθύν φασὶ τὸ παράπαν . . νῆ τῷ θεῷ, οὐκ ἔστιν ἰχθὺς ἄλλος οὐδεὶς ἢ βόας*. — Die Suffixform wie in *οἴηκ-* ,Vorrichtung am Pferdegeschirr zum Einfügen der Zügel, Jochring' (1, S. 125). *βοηθόο-ς*, alt *βοφηθόφο-ς* ,ins Schlachtgeschrei, in das Kampfgetümmel eilend'; dann insbesondere zu Hülfe eilend, beistehend'. Daneben mit Verkürzung des Schlusstheils: *βοηθό-ς* (Hdt. 5, 77 und 97; Thuk. 1, 45).

Il. 13, 477: *ὥς μένεν Ἰδομενεὺς . . . Αἰνείαν ἐπιόντα βοφηθόφον*. Il. 17,

481: Ἀλκιμέδων δὲ βοῦν βοήθον ἄρμ' ἐπορούσας. — Pind. Nem. 7, 33: ὦν θεὸς ἄβρον αὖξει λόγον τεθνακότων βοαθόον. Hdt. 5, 97: Ἀθηναῖοι . . . ἐψηφίσαντο εἰκοσι νέας ἀποστεῖλαι βοηθούς Ἴωσι. — Dazu: βοη-θῆειν ,zu Hülfe eilen, beistehen'; Hdt. 7, 157: βοήθεε τε τοῖσι ἐλευθεροῦσι τὴν Ἑλλάδα καὶ συνελευθέρου. 158: οὔτε ἐμεῦ εἵνεκεν ἤλθετε βοηθήσοντες.

Ganz ähnlich gebildet wie βοηδρόμο-ς ,zu Hülfe eilend, beistehend' (Eur. Phoen. 1432: ὑστέρα βοηδρόμος πάρεμι. Or. 1290: ποδὶ βοηδρόμῳ). Als erster Theil löst sich ab βοή ,das Rufen' (siehe Seite 2), das insbesondere auch als ,Hülferuf' begegnet, wie Aesch. Schutzfl. 730: εἰ βραδύνοιμεν βοῇ und Agam. 1349: τὴν ἐμὴν γνώμην λέγω, πρὸς δῶμα δεῦρ' ἀρτοῖσι κηρύσσειν βοήν. Der Schlusstheil, der ausser in manchen Eigennamen wie in Ἀλκά-θοφο-ς (Il. 12, 93; 13, 428) und Ἰκπό-θοφο-ς (Il. 2, 840; 842; 17, 217) und zum Beispiel auch im homerischen ἀρηι-θόφο-ς ,in Kampf eilend' (Il. 8, 298; 15, 315; 20, 167; als Eigennamen Il. 7, 8; 10) begegnet, gehört zu θῆειν, alt θέφειν ,laufen' (Il. 2, 183; 11, 617). — Die lautliche Verkürzung von βοηθό-ς finden wir ganz entsprechend in dem Flussnamen Χελμαρρο-ς (Paus. 2, 36, 7), der auf die alte Form χειμάρροφο-ς ,winterlich (d. i. ,durch Winterwetter — χειμαί- Od. 7, 118; 14, 487 — geschwellt') strömend' (Il. 11, 493; 13, 138. — Il. 4, 452 wird statt des überlieferten χειμαρροι zu lesen sein χειμάραφοι und Il. 5, 8 χειμαρόφῳ statt χειμάρρῳ) zurück führt.

βοώτη-ς, alt βοῦώτη-ς ,der mit Stieren zu thun hat, Pflüger, Landmann'; dann auch Name eines Sternbildes.

Antiphil. (in der Anth. 16, 333, 5): κοίλαις γὰρ πόμα χερσὶν ἰδὼν ἀρύοντα βοώτην. Lyk. 268: λευρᾷς βοώτης γατομῶν δι' αὔλακος. — Od. 5, 272: Πληιάδας τ' ἰσορῶντι καὶ ὄψε δύνοντα βοῦώτην. Arat. 92: Ἀρχτοφύλαξ, τὸν ῥ' ἄνδρες ἐπικλείουσι βοώτην. — Dazu: βοωτέειν ,pflügen'; Hes. Werke 391: γυμνὸν σπείρειν, γυμνὸν δὲ βοωτεῖν, γυμνὸν δ' ἀμάαν.

Ging von βόψ- ,Stier' (Seite 71) aus. Das Suffix wie zum Beispiel in ἱεπότη-ς ,der mit Rossen (ἵππο-) zu thun hat, Rosselenker' (Aesch. Sieben 80; Soph. Oed. Kol. 59; 899. Homer hat dafür 36 mal die Form ἱππότα, wie Il. 2, 336; 433; 601). Inneres ω tritt auch sonst mehrfach vor jenem suffixalen τη entgegen, wie in δεσμώτη-ς ,Gefangener' (Aesch. Prom. 119; Hdt. 3, 143. — Zu δεσμό-ς ,Fessel, Bande' Il. 5, 391; Od. 12, 54) und sonst.

βῆ-, sich in Bewegung setzen', begegnet besonders häufig in aoristischen Formen, wie ἔβη (Il. 1, 311; 424; 2, 47 = 187; ohne Augment βῆ Il. 1, 34; 44; 439; 2, 16), βαίη (Il. 5, 666; 12, 59), dem conjunctivischen βήω (Il. 6, 113), dem Infinitiv βήμεναι (Il. 9, 133 = 275; 12, 65; βῆναι Il. 3, 252; 5, 21; 13, 459), weiter aber auch in Perfectformen, wie βέβηκας ,du hast dich in Bewegung gesetzt' = ,du gehst' (Il. 1, 37 = 451; 6, 125; 15, 90) und in medialen Futur- und Aoristformen, wie ἀπο-βήσομαι (Il. 5,

227 = 17, 480) und ἐβήσετο (Il. 1, 428; 2, 35; 48; 14, 229). Vom Präsens, das durch Reduplication gebildet wurde, hat sich nur das Participium βιβάντ- (betont wie ἰσάντ- ‚stellend‘ Ar. Ach. 687; Xen. Kyr. 8, 2, 21) erhalten, das sich bei Homer 13 mal findet (Il. 3, 22; 7, 213; 13, 18; 158; 371; 807 und sonst). Activische Futur- und Aoristformen, wie ἐπι-βησέμεν (Il. 8, 197; εἰς-βήσω Eur. Iph. T. 742) und βῆσε (Il. 1, 310; 5, 164; 8, 129) enthalten die causative Bedeutung ‚in Bewegung setzen, führen‘. — Dazu: ἀμφισ-βητέειν ‚sich in Widerspruch mit jemand befinden, streiten‘ (siehe 1, Seite 247).

Il. 6, 296 und öfter: βῆ δ' ἰέναι. Il. 9, 192: τῷ δὲ βάτην προτέρω. Il. 14, 285: τῷ δ' ἐπὶ χέρσιν βήτην. Il. 1, 37: ὃς Χρῡσὴν ἀμφι-βέβηκας ‚du umwandelst‘; Il. 11, 296: αὐτὸς δ' ἐν πρώτοιισι μέγα φρονέων ἐβεβήκει. Il. 17, 359: κελεύων . . . μάλ' ἀμφ' αὐτῷ βεβάμεν σχεδόθεν τε μάχεσθαι. Il. 5, 745 = 8, 389: ἐς δ' ὄχεα φλόγεα ποσὶ βήσετο. Il. 7, 213: νέρθε δὲ ποσσὶν ἦε μακρὰ βιβάς. Il. 15, 307: ἦρχε δ' ἄρ' Ἐκτωρ μακρὰ βιβάς. Od. 11, 539: ψυχὴ δὲ ποδώκεος Αἰακίδαο φοῖτα μακρὰ βιβᾶσα (so mit Nauck zu lesen statt des überlieferten βιβῶσα) κατ' ἀρφοδελὸν λειμῶνα. — Il. 5, 164: τοὺς ἀμφοτέρους ἐξ ἱππων Τυδέφους υἱὸς βῆσε κακῶς ἀφέκοντας. Il. 11, 756: ὄφρ' ἐπὶ Βουπρασίου πολυπύρου βήσαμεν ἱππους. — Dazu: βῆματ- (βῆμα), eigentlich ‚Gegangenes, Getretenes, Betretenes‘, dann ‚Tritt, Fussstapfen‘, ‚Weg, Gang‘; ‚Rednerbühne‘; Hom. hymn. Herm. 222: βήματα δ' οὗτ' ἀνδρὸς τάδε γίγνεται οὔτε γυναικός. Eur. Tro. 342: μὴ κοῦφον αἶρη βῆμ' ἐς Ἀργείων στρατόν. Soph. Oed. Kol. 193: μηκέτι τοῦδ' ἀντιπέτρων βήματος ἔξω πόδα κλίνης. — Plato Ion 535, E: καθορῶ γὰρ ἐκάστοτε αὐτοὺς ἄνωθεν ἀπὸ τοῦ βήματος κλαίοντας.

= Altind. gá- ‚gehen‘; RV. 5, 87, 4: ḡgáti cáinvāhas nṛbhīḥ, es geht der Mehrer des Heils mit den Männern‘; RV. 1, 35, 8: savitā daivās á agāt (= ἔβη) ‚Gott Savitā ist herbei gekommen‘.

βίο-ς ‚Leben‘.

Bei Homer nur dreimal. Od. 15, 491: ζῶεις δ' ἀγαθὸν βίον. Od. 18, 254 = 19, 127: εἰ κείνός γ' ἐλθὼν τὸν ἐμὸν βίον ἀμφοιπολεύει. Pind. Pyth. 3, 61: μή, φίλα ψυχά, βίον ἀθάνατον σπεῦδε (erstrebe). Nem. 6, 11: ἀρούραισιν, αἵτ' ἀμειβόμεναι . . . βίον (Lebensunterhalt) ἀνδράσιν ἐπηετανὸν ἐκ πεδίων ἔδωσαν. — Dazu: βιοτή ‚Leben‘; Od. 4, 565: τῇ περ Φρηίστη βιοτὴ πέλει ἀνθρώποισιν. — βίοτο-ς ‚Leben‘; ‚Vermögen‘; bei Homer 40 mal; Il. 13, 563: ἀμενήωσεν δὲ Φοῖ αἰχμὴν Ποσειδάων, βιότοιο μεγήρας. — Il. 5, 544: τῶν δ' αὖ πατὴρ μὲν ἔναιεν ἐνκτιμένη ἐνὶ Φρεγῇ ἀφνειὸς βιότοιο. Od. 1, 160: ἀλλότριον βίον νήποιον ἐδούσιν. — βιωῖναι ‚leben‘ (Il. 10, 174; 15, 511; Od. 14, 359; Soph. Kōn. Oed. 1488; ἐπ-εβίων Thuk. 5, 26, 5), das sicher nicht aoristisch, sondern als alte Präsensform aufzufassen ist, dessen Verbalstamm aber als langvocaliges βιω- wird angegeben werden müssen; Il. 15, 511: βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἔνα χρόνον ἢ βιωῖναι, ἢ δ' ἑταρὰ στρεφύεσθαι. Il. 8, 429: τῶν ἄλλος μὲν ἀποφθίσθω, ἄλλος δὲ βιώτω. Causative Bedeutung ‚leben lassen, am Leben

erhalten' zeigt die mediale Aoristform. Od. 8, 468: σὺ γάρ μ' ἐβλώσας. — βέλωμαι, 'ich werde leben'; siehe besonders (Seite 76).

Lat. *vivere* 'leben', mit dem Perfect *vixit* 'er lebte' (Turpil. com. 143); Plaut. Trin. 56: *tua uxor quid agit?* — *immortalis est: vivit victuraque est*; — Dazu: *vivo-s* 'lebendig'; Plaut. Amph. 398: *tū mē vivos hodiē numquam faciēs quā sim Sōsia*. — *vita* (aus **vivita*) 'Leben'; Plaut. mil. 628: *tamne tibi diū videor vitam vivere?*

Altir. *biu* 'lebendig' (Fick 2⁴, 165).

Goth. *qvinva* 'lebendig'; Mk. 12, 27: *nist guth dauthaizē ak qvinvaizē*. — Nhd. *Queck-silber* (d. i. 'lebendes Silber'); *er-quicken* 'neu beleben'; *keck* (Nebenform zu *queck*).

Lit. *gyva-s* 'lebendig'; *gyvėnti* 'leben'; 'wohnen'.

Altislav. *živŭ* 'lebendig'; *živonŭ* 'ich lebe, nähre mich, wohne'.

Armen. *keal* (wohl aus **kival*) 'leben'.

Altind. *ḡiv-* 'leben'; RV. 6, 59, 1: *īndrāḡnī ḡivathas juvām* 'Indras und Agnis, ihr beiden lebet'; — *ḡivā-* 'lebendig'; RV. 5, 78: *kumdrās . . . nir-āitu . . . ḡivās ḡivantjā ādhi* 'der Knabe gehe lebend von der Lebenden fort'; — *ḡivā-s* oder *ḡivā-m* begegnen mehrfach auch in der Bedeutung 'Leben' (Mbh.).

Altpers. *ḡiv-* 'leben'; *ḡivā* 'lebe'.

Aus der Kürze des *i* darf man wohl auf sehr frühen Ausfall des inneren *F* in zu vermuthendem altem **βiFo-s* schliessen.

βιό-ς 'Bogen' als Schusswaffe.

Il. 1, 49: *δφεινὴ δὲ κλαγγὴ γένητ' ἀργυρέοιο βιοῖο*. Il. 4, 125: *μγξε βιός, νευρὴ δὲ μέγ' ἴαχεν*, ἄλτο δ' ὀιστός. Od. 21, 173: *οἷόν τε Φρυγῆρα βιοῦ τ' ἔμειναι*. Od. 21, 328: *Φρηιδίως ἐτάνυσσε βιόν*. Hom. hymn. 6: *Ἀητῶ . . . βίον τ' ἐχάλασσε . . . καὶ τόξον ἀνεκρέμασε*.

Kymr. *gi* 'Sehne' und lit. *gijà* 'Faden' (nach Fick 2⁴, 117).

Altind. *ḡiā-* und auch schon früh *ḡjā-* 'Bogens Sehne'; RV. 6, 75, 3: *jāushā iva çinktai vītātā ādhi dhānvan ḡiā* 'wie eine Gattinn singt am Bogen gespannt die Bogensehne'; RV. 4, 27, 3: *dva ha kshipāt ḡjām kṛṣā'nus āstā* 'es schnellte ab die Sehne der bogenspannende Schütze'.

Altostpers. *ḡja-* 'Bogens Sehne'.

Die Herkunft des Wortes ist dunkel.

βίη 'Kraft, Gewalt, Gewaltthätigkeit'.

Il. 4, 314: *εἴθε . . . βίη δέ τοι ἔμπεδος εἴη*. Il. 17, 569: *Ἀθήνη . . . ἐν δὲ βίην ὦμοισι καὶ ἐν γόνφεσσιν ἔθηκεν*. Od. 4, 415: *ὕμιν μελέτω κάρτος τε βίη τε*. Od. 21, 315: *χερσίν τε βίηφι τε Φῆφι πιθήσας*. Il. 7, 197: *οὐ γάρ τις με βίη γε Φεκών ἀφέκοντα δίηται*. Od. 15, 329: *μνηστήρων ὕβρις τε βίη τε . . οὐρανὸν ἵκει*. Od. 3, 216: *τίς Φοῖδ' εἴ κέ ποτέ σφι βίας ἀποτίσεται ἐλθών*. — Dazu: *ὑπέρ-βιο-ς*, dessen Gewalt oder Gewaltthätigkeit übermässig ist, gewaltig, gewaltthätig (siehe 2, Seite 148). — *βιάειν* oder häufiger *βιάεσθαι* 'überwältigen, bezwingen'; Il. 11, 467: *ὥς εἴ Fe βιώατο μούνον ἔοντα Τρῶες*. — *βιάζειν* 'bewältigen,

bezwingen'; Od. 12, 297: ἡ μάλα δὴ με βιάζετε ὀλβον ἔοντα. — βῖνέειν, nothzüchtigen', siehe besonders.

Lat. *violento-s* ‚gewaltsam, ungestüm‘; Plant. Truc. 309: *estne item violentus ut tū?* — Dazu: *violāre* ‚gewaltsam behandeln, verletzen, schänden‘; Caea. Gall. 6, 23: *hospitem violāre fās nōn putant*; Tibull. 1, 6, 51: *parcite, quam custōdit Amor, violāre puellam*; 1, 9, 2: *quid mihi . . . foedera per divōs, clam violenda, dabās?*

Altind. *ǵiā'* oder früh auch schon *ǵjā'* ‚Obergewalt‘, in dem zusammengesetzten *parama-ǵiā'* ‚der die höchste Obergewalt hat‘ (RV. 8, 1, 30; 8, 79, 1); — *ǵjā'* ‚überwältigen‘, mit dem präsentischen *ǵinā'ti* ‚er überwältigt, er besiegt‘ (RV. 5, 34, 5). — Dazu: *ǵjā'jans-* oder auch noch *ǵiā'jans-* ‚mächtiger, stärker, grösser‘; RV. 4, 30, 1: *nákis indra tvát úttaras ná ǵjā'jān asti* ‚keiner ist höher als du, o Indras, keiner mächtiger‘. — *ǵi-* ‚siegen‘, mit dem präsentischen *ǵājati* ‚er siegt‘ (RV. 4, 21, 4) oder auch *ǵāiti* (*ǵaishi* ‚du siegst‘ RV. 1, 132, 4).

Altostpers. *ǵaja-* ‚Eroberung, Gewinn‘.

Die Entwicklung des Anlauts war ganz dieselbe wie bei *βίω-s* ‚Leben‘ (Seite 74).

βαιό-s ‚klein, gering‘.

Hea. Werke 418: δὴ γὰρ τότε Σελριος ἀστήρ βαιὸν ὑπὲρ κεφαλῆς . . ἀνθρώπων ἔρχεται ἡμάτιος. Pind. Pyth. 9, 77: βαιὲ δ' ἐν μακροῖσι ποικίλλειν, ἀκοὰ σοφοῖς. Aesch. Ag. 1574: κτεάνων τε μέρος βαιὸν ἐχούση πᾶν ἀπόχρη μοι. Pers. 448: νῆσός τις ἐστὶ πρόσθε Σαλαμῖνος τόπων, βαιά. 1023: βαιά γ' ὥς ἀπὸ πολλῶν.

Dunkeln Ursprungs. Ueber etwaigen Zusammenhang mit dem gleichbedeutenden homerischen ἡβαιό-s (1, Seite 614) wurde schon unter diesem gesprochen. Fick (14, 297) glaubt die bei Homer zehnmal vorkommende Verbindung des ἡβαιό- mit unmittelbar vorausgehendem δ' (fast immer οὐδ' ἡβαιό-, ausser Od. 9, 462: ἐλθόντες δ' ἡβαιὸν ἀπὸ σπέεός τε καὶ αὐλῆς) lesen zu sollen οὐδὲ βαιό-, construiert also eine sehr unwahrscheinliche Form mit innerem gedehnten *i*, aus dem *βαιό-* entstanden sein soll. *βαιόν-* (*βαιών*), Name eines geringwerthigen Fisches.

Epicharm. (bei Athen. 7, 288, A): ἄγε δὴ τρίγλας τε κυφὰς χάχαρίστους βαιόνας. Attisches Sprichwort (a. a. O.): μή μοι βαιών· κακὸς ἐχθρὸς.

Gehört möglicher Weise zum Vorausgehenden.

βείομαι ‚ich werde leben‘.

Nur Il. 22, 431: ἐγὼ δ' *βείω* τί νυ βείομαι; — Daneben begegnen auch *βέομαι* und *βίομαι* an folgenden Stellen: Il. 15, 194: τῷ ἅα καὶ οὐ τι Διὸς βέομαι φρεσίν. Il. 16, 852: οὐ θῆν οὐδ' αὐτὸς δ' *βείω* βέη. Il. 24, 131: οὐ γάρ μοι δ' *βείω* βέη. — Hom. hymn. Ap. 528: πῶς καὶ νῦν βίόμεσθα;

Die letztangeführte Form stellt sich dem futurischen *πίομαι* ‚ich werde trinken‘ (2, Seite 470; daneben auch *πιόμαι* wie Theogn. 1129; Theokr. 7, 69) wohl zunächst zur Seite und scheint unmittelbar aus einer Verbal-

grundform *βι- (aus *βιF- = altind. *ǵhiv-* ‚leben‘; siehe Seite 74 unter βιο-ς ‚Leben‘) hervorgegangen zu sein. Auffälliger wegen ihres *ει* erscheint die Form βείομαι, da mit diesem diphthongischen Laut sonst keine zu jenem βιο-ς ‚Leben‘ (siehe soeben) gehörige Form im Griechischen begegnet. Aus βείομαι aber konnte βέομαι sehr leicht hervorgehen, wie zum Beispiel ganz ähnlich auch das futurische κείειν (2, Seite 217) aus κείειν ‚sich niederlegen wollen, ruhen werden‘ (2, Seite 226) hervorgegangen ist, das übrigens auch wegen seiner Bildung an und für sich zu unmittelbarem Vergleich mit βείομαι auffordert.

βό-ειν ‚vollstopfen‘ (βύουσι Arist. Thierk. 9, 249), siehe weiterhin unter βυσ-. βῶ-ς ‚Uhu‘.

Arist. Thierk. 8, 39: *ἔτι τῶν νυκτερινῶν ἔνιοι γαμψύνυχές εἰσιν, ὅλον νυκτικόραξ, γλαύξ, βύας* (Aubert und Wimmer bevorzugen hier und im gleich Folgenden die Lesart βρύας). *ἔστι δ' ὁ βύας τὴν μὲν ἰδέαν ὁμοίον γλανκί, τὸ δὲ μέγεθος αἰετοῦ οὐδὲν ἔλαττον.* — Artemid. 3, 65: *γλαυξ ἐλεός βύας . . . πρὸς μὲν τὰς πράξεις παντὰ ἐστὶν ἄπρακτα.* — Dazu: βύζα (Nik. Bruchst. 55), siehe Seite 93. — βυγ-: βύζειν ‚schreien‘ vom Uhu (siehe Seite 86).

Lat. *būbōn-* ‚Uhu‘; Verg. Aen. 4, 462: *solaque culminibus fērālī carmine būbō saepe queri et longas in flētum dūcere vocēs*; Ov. met. 5, 550: *foedaque fit volucris, ventūri nuntia luctūs, ignāvus būbō.*

Armen. *bu* ‚Eule‘ (Hübschm. 23).

Naher Zusammenhang besteht wohl mit βοή, alt βοή ‚das Rufen, lautes Tönen‘ (Seite 72). Das Suffix ist nicht verschieden von dem in γύη-ς ‚Ackerland, Feld‘ (2, Seite 5).

βάκηλο-ς ‚ein verschnittener Diener der Kybele‘, ‚Weichling‘.

Antiphan. (bei Athen. 4, 134, B): *οὐχ ὀρῶς ὀρχούμενον ταῖς χερσὶ τὸν βάκηλον*; Luk. Eun. 8: *τὸ δὲ τοῦ εὐνούχου καὶ τῶν βακήλων χεῖρον εἶναι.*

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in τράχηλο-ς ‚Hals‘ (2, Seite 807). βάκκαρι-ς, eine Pflanze mit wohlriechender Wurzel, aus der ein Oel gewonnen wurde; dafür auch βάκχαρι-ς (bei Diosk. 3, 44).

Aesch. Bruchst. 14: *κᾶγωγε τὰς σὰς βακκάρεις τε καὶ μύρα.* Soph. Bruchst. 929: *βάκκαρις.* Ion trag. Bruchst. 27, 1: *βακκάρεις δὲ καὶ μύρα καὶ Σαρδιανὸν κόσμον εἰδέναι χρὸς.* Achaïos trag. Bruchst. 10, 1: *βακκάρει χρισθέντα.* Hippon. Bruchst. 41, 1: *βακκάρει δὲ τὰς ῥίνας ἤλειπον.* Diosk. 3, 44: *βάκχαρις βοτάνη ἐστὶν εὐώδης στεφανωματικὴ . . . ῥίζαι δὲ . . . ἐοικυῖαι τῇ ὁσμῇ κινναμώμῳ . . . ταύτης ἡ ῥίζα . . . καὶ εἰς διασπάσματα χρησιμεύει, ἱκανὴν ἔχουσα τὴν εὐωδίαν.*

Ohne Zweifel ungrischer Herkunft.

βάκτρο-ν ‚Stütze, Stab‘.

Aesch. Ag. 202: *ὥστε χθόνα βάκτροις ἐπικρούσαντας Ἀτρεΐδας δάκρυ μὴ κατασχεῖν.* Ch. 362: *μόριμον λάχος περαινῶν χερσὶν πεισιβρότῳ τε βάκτρῳ.* Theokr. 25, 207: (Herakles erzählt): *ἐτέρηφι δὲ βάκτρον εὐπαγὲς*

αὐτόφλοιον ἐπιρρεφός κοτίνιοιο ἔμμητρον, τὸ μὲν αὐτὸς ὑπὸ ζαθέφ' Ἑλικῶνι εὐράν σὺν πυκνῇσιν ὀλοσχερὲς ἔσπασα ῥίζαις. — Daneben: gleichbedeutendes βακτηρίᾱ. Thuk. 8, 84: ἠπειλίσσε... καὶ ἐπανήρατο τὴν βακτηρίαν. Ar. Wolken 541: οὐδὲ πρεσβύτες ὁ λέγων τᾶπη τῇ βακτηρίᾳ τύπτει τὸν παρόντα. Wespen 1296: ἐγὼ δ' ἀπόλωλα στιζόμενος βακτηρίᾳ.

Lat. *baculo-m* ‚Stab‘; Ov. met. 15, 655: *baculumque tenens agreste sinistra*.

Als Verbalgrundform lässt sich etwa ein **bak-* entnehmen, für das man wohl die Bedeutung ‚stützen‘ vermuthen darf. Das Suffix wie in *λέκτρο-ν* ‚Lager‘ (Il. 22, 503; Od. 1, 437), *σκήπτρο-ν* ‚Stab‘ (Il. 18, 416; Od. 13, 437) und sonst oft. Mit *βακτηρίᾱ* stimmt *ἀρτηρίᾱ* ‚Lufttröhre‘, ‚Schlagader‘ (1, Seite 274) in der Suffixform überein; ein einfacheres **βακτήρ-* ‚Stützer‘ würde daraus zu folgern sein.

Βάχχο-ς, ein Name des Dionysos, des Gottes des Weines und der Begeisterung; dann auch ‚Bakchant, Verzückter‘.

Noch nicht bei Homer, Hesiod, Pindar. Aeschylos hat mehrere zugehörige Ableitungen, wie *βακχάειν* ‚schwärmerisch erregt sein, toben‘ (Sieben 498: ἐνθεός δ' Ἄρει βακχᾷ πρὸς ἄλκην Θυιᾶς ὡς φόνον βλέπων). Soph. Kōn. Oed. 211: τὸν χρυσομίτραν τε κυκλήσκω, τᾶσδ' ἐπώνυμον γὰρ, οἰνῶπα Βάχχον εὖιον, Μαινάδων ὁμόστολον. Eur. Bruchst. 477: δέσποτα φιλόδαφνε Βάχχε. Bei Herodot (4, 79: ἐπεθύμησε Διονύσῳ Βακχείῳ τελεσθῆναι) wird Dionysos *Βακχείος* ‚bakchisch‘ genannt. — Eur. Bruchst. 472, 15: κουρήτων βάχχος ἐκλήθη ὁσιωθεὶς. Eur. ras. Her. 1119: εἰ μηκέθ' Ἄιδου βάχχος εἴ. Plat. Phaed. 69, C: εἰσὶ γὰρ δὴ, φασὶν οἱ περὶ τὰς τελετάς, ναρθηκοφόροι μὲν πολλοί, βάχχοι δὲ τε παῦροι.

Etymologisch nicht verständlich.

βάχχο-ς, Name eines Fisches.

Diphil. (bei Athen. 8, 356, B): βάχχος εὐχυλος, πολύχυλος, εὐτροφος.

Etymologisch wohl nicht verschieden vom Vorausgehenden.

βεκκεσέληνο-ς, ein Wort der alten Komödie, etwa ‚altmodisch, einfältig‘.

Ar. Wolken 398: καὶ πῶς, ὦ μῶρε σὺ καὶ κρονίων (etwa ‚altväterisch‘) ὄζων καὶ βεκκεσέληνε. Plut. mor. 881, A: καὶ γὰρ Πλάτων ὁ μεγάλῳ φωνος εἰπὼν ᾧ θεὸς ἔπλασε τὸν κόσμον πρὸς ἑαυτὸν ὑπόδειγμα ὃζει λήρου βεκκεσελήνου, κατὰ γε τοὺς τῆς ἀρχαίας κωμωδίας ποιητάς.

Eine dunkle Bildung, deren Schlussheil aber wohl das Wort *σελήνη* ‚Mond‘ (Il. 8, 555; 17, 367) enthält. Die Vermuthung aber, dass der erste Theil des Wortes aus dem phrygischen *βέκος* ‚Brot‘ (Hdt. 2, 2) gebildet sei, kann nicht befriedigen.

βῶκ- (βῶξ), Name eines Fisches (Diphil. bei Athen. 8, 356, B), siehe unter der Form *βόηκ-* (Seite 72).

βίκο-ς, irdenes Gefäss. Hesych erklärt *βίκος*· στάμνος ὡτα ἔχων.

Hdt. 1, 194: μάλιστα δὲ βίκους φοινικίου καταγόσσι οἶνου πλέους.

Xen. an. 1, 9, 25: Κύρος γὰρ ἔπεμψε βίκους οἶνου ἡμιδεῖς. Arcestr. (bei

Athen. 3, 116, F): Σικελοῦ Θύγνου τέμαχος τμηθὲν ὅτ' ἐν βίκουσι ταριχεύεσθαι ἔμελλεν. Ephipp. (bei Athen. 14, 642, E): φοινικίνου βικός τις ὑπανεψήγνυτο.

Dunklen Ursprungs. Vielleicht ungriechisch.

βικό-ν ,Vogelwicke'.

Galen. 6, 551 (Kühn): τό γε μὴν ὄνομα τοῦ βίκου παρ' ἡμῖν μὲν σὺνηθές ἐστι, καὶ μόνως γε οὕτως ὀνομάζεται· παρὰ δὲ τοῖς Ἀττικοῖς ἄρακος ἢ κύαμος ἐκαλεῖτο.

Lat. *vicia* ,Wicke'; Verg. Landb. 1, 75: *ubi . . . tenuis fétus viciae . . . sustuleris*.

Dunkler Herkunft. Die Entwicklung des Anlautes ist wohl dieselbe wie in βίο-ς ,Leben' (Seite 74) und βίη ,Gewalt, Gewaltthätigkeit' (Seite 74). βυκάνη, ein Blasinstrument.

Polyb. 12, 4, 6: οὐ γὰρ ἔπονται κατὰ πόδας οἱ συνοφορβοὶ τοῖς θρέμμασιν, ὥσπερ παρὰ τοῖς Ἕλλησιν, ἀλλὰ προηγούνται φωνοῦντες τῇ βυκάνῃ κατὰ διάστημα καὶ τηλικαύτῃ γίγνεται συνήθεια τοῖς ζῴοις πρὸς τὴν ἰδίαν βυκάνην. 15, 12, 2: ἅμα δὲ τῷ πανταχόθεν τὰς σάλπιγγας καὶ τὰς βυκάνας ἀναβοῇσαι. Dion. Hal. 2, 8: ἐστι δὲ . . . οὐθ' ἡ τῆς βυκάνης φωνὴ τῆς ἀγνωσίας τῶν δημοτικῶν σύμβολον, ἀλλὰ . . . τόχους.

Lat. *bucina* ,Blashorn'; Varro r. r. 3, 13, 1: *vidisti ad bucina[m] inflatam certō tempore aprōs et caprēas convenīre ad pābulum*; Verg. Aen. 11, 475: *bellō dat signum rauca cruentum bucina*. — Wurde wohl dem Griechischen entlehnt.

Das Suffix wie in ὄρκι-νη ,Umzäunung, Einschliessung' (1, Seite 568) und sonst. So löst sich als Verbalgrundform ein *βυκ- ,laut tönen' (?) heraus, an das sich auch das folgende Wort anschliessen wird.

βύκτη-ς, ,laut tönend, heulend', vom Winde.

Od. 10, 20: ἐνθα δὲ βυκτῶν ἀνέμων κατέδησε κέλευθα. Orph. Arg. 126: ἴς πέρι μὲν βύκτησι καὶ ἀργήεσσιν ἀέλλαις νῆα κατιθύνειν δεδαίει. Lyk. 756: παρ' ἄλλου δ' ἄλλος, ὥς πευκής κλάδον, βύκτης στροβήσει φελλὸν ἐνθρῶσκων πνοαῖς.

Gehört wohl unmittelbar zum Vorausgehenden. Denkbar wäre aber auch Zusammenhang mit βυγ- : βύζειν ,schreien', vom Uhu (siehe Seite 86). Das Suffix wie in δέκτη-ς ,Empfänger, Bettler' (Od. 4, 248), κλέπτη-ς ,Dieb' (Il. 3, 11; Aesch. Prom. 946) und sonst oft.

βαυκαλάειν ,einschläfern, einlullen'.

Luk. Lexiph. 11: ἐπινύττων τὸν ἄνθρωπον (es handelt sich um jemanden, der sich erhängte, bald darauf aber abgeschnitten wurde), βαυκαλῶν (hier etwa ,streichelnd') καὶ διακωδωνίζων, μὴ πῃ ἔτι συνεχῆς εἴη τὴν φάρυγγα. Aelian Thierk. 14, 20: ὄρᾱν διψῶσιν ὕδωρ καὶ ἀκούειν λειβομένου· καὶ τοῦτό γε αὐτοὺς κατα-βαυκαλᾷ καὶ κατευνάζει. Poll. 9, 127: τὸ κρόταλον καὶ τὸ σείστρον, ᾧ κατα-βαυκαλῶσιν αἱ τίεθαι ψυχαγωγῶσαι τὰ δυσυπνοῦντα τῶν παιδίων.

Ruht zunächst auf einem muthmaasslichen *βαυκάλη, das mit Formen

wie *χροάλη* ‚Kiesel am Meeresufer‘ (2, Seite 398) im Suffix übereinstimmte. Weiterer Zusammenhang aber ist nicht deutlich.

βαύκαλι-ς ‚Kühlgefäß‘.

Anth. 11, 244: *εἰς τὸ θέρους χαλκῆν βαύκαλιν ἡγόρασας*. Sopatr. (bei Athen. 11, 784, B): *βανκαλὶς ἢ τετράκυκλος*.

Dunkler Herkunft. Stellt sich seiner Bildung nach dem Pflanzennamen *κανκαλίδ-* ‚kleine Pimpinelle‘ (2, Seite 241) nahe zur Seite.

βανκίδ- (*βανκίς*), eine elegante Art von Weiberschuh.

Alexis (bei Athen. 13, 568, B): *τυγχάνει μικρά τις οὔσα· φελλὸς ἐν ταῖς βανκίαιν ἐγκεκάντται*.

Dunkler Herkunft. Möglicher Weise zum Folgenden gehörig.

βανκίζεσθαι ‚spröde thun‘.

Alexis (bei Athen. 4, 134, B): *ἐπὰν . . . τὸν παραμασύντην ἴδω τὸν ἀνόσιον βανκίζομενον τὰ λευκά τ' ἀναβάλλονθ' ἅμα*.

Gehört wohl zu einem von Hesych (*βανκά· ἡδέα*) und im Etym. M. (192, 20: *βανκὸν γὰρ τὸ τρυφερόν*) aufbewahrten adjectivischen *βανκό-ς* ‚süß‘, ‚weichlich, üppig‘, das aber etymologisch nicht verständlich ist.

βοῦκο-ς ‚Ochsentreiber‘.

Theokr. 10, 38: *ἡ καλὰς ἀμὲ ποῶν ἐλελάθη βοῦκος αἰοιδάς*. — Dazu: *βουκαίω-ς* ‚Ochsentreiber, Pflüger‘; Theokr. 10, 1: *ἐργατίνα βουκαίε, τί νυν* „ζυρε πέπόνθεις; 57: *τὸν δὲ τειὸν βουκαίε πρέπει λυμηρόν ἔρωτα μυθίσθεν τῇ ματρὶ*. Nik. th. 5: *σὲ δ' ἂν πολυεργὸς ἀροτρὺς βουκαίος τ' ἀλέγοι καὶ ὄροιτύπος* . . . Bruchst. 90: *βουκαίωι ζεύγεσσι ἀμορβεύουσιν ὀρήων*.

Schliesst sich wohl unmittelbar an *βόψ-* ‚Kuh, Stier‘ (Seite 71), dabei bleibt die ganze Bildung aber doch eine sehr ungewöhnliche. Wo begegnet ein in ähnlicher Weise angefügtes suffixales *κο-*? Oder dürfte man in der Beziehung das adjectivische *γλανκό-ς* ‚leuchtend, glänzend‘ (Seite 68) vergleichen? Ist möglicher Weise das Wort auch nur eine dem gewöhnlichen Leben angehörige Verkürzung aus *βου-κόλο-ς* ‚Rinderhirt‘ (siehe sogleich)? *βουκόλο-ς* ‚Rinderhirt‘ (Il. 13, 571; 15, 587; 23, 845), wurde schon unter seinem Schlusstheil *-κόλο-ς* (2, Seite 431) besprochen.

βάπτειν ‚eintauchen‘ (Od. 9, 392; Ar. Ekk. 216), siehe unter *βαφ-* (Seite 94). *βατάνη* ‚Schlüssel‘.

Matron (bei Athen. 4, 136, D): *καίτο δὲ τις βατάνη, ἧς οὐδεὶς ἤπειτο δειπνῶν, ἐν καθαρῷ*.

Gilt als dialektische Form von *πατάνη* ‚flache Schlüssel‘ (2, Seite 496).

Ob mit Recht?

βάταλο-ς ‚Schwächling‘, oder ähnlich.

Plut. Dem. 4: *ἦν* (nämlich Demosthenes) *γὰρ ἐξ ἀρχῆς κάτισχνος καὶ νοσώδης, καὶ τὴν λοιδορουμένην ἐπωνυμίαν, τὸν Βάταλον, εἰς τὸ σῶμα λέγεται σκωπτόμενος ὑπὸ τῶν παίδων λαβεῖν*.

Etymologisch nicht verständlich.

βατό-ς ‚gangbar‘.

Soph. Bruchst. 85, 7: δεινὸς γὰρ ἔρπειν πλοῦτος ἔς τε τᾶβαρα καὶ πρὸς τὰ βατά. Xen. an. 4, 6, 17: ὥστε ἐάνπερ ἅπαξ λάβωμέν τι τοῦ ὄρους, βατὰ καὶ τοῖς ὑποζυγίοις ἔσται. — Dazu: ἀμ-βατό-ς ‚ersteigbar‘; Il. 6, 434: ἐνθα μάλιστα ἀμβατός ἐστι πόλις. Od. 11, 316: Ὅσσαν ἐπ’ Οὐλύμπῳ μέμασαν θέμεν, αὐτὰρ ἐπ’ Ὅσση Πήλιον εἰνοσίφυλλον, ἦν’ οὐρανὸς ἀμβατός εἴη.

— Altind. *gatá-* ‚gegangen, betreten‘; RV. 7, 58, 3: *gatás ná ádhná ví tīrāti ġantūm* ‚wie ein betretener Weg den Menschen fördert‘.

Gehört zu *βαν-*: *βαίνειν* ‚gehen‘. Siehe Seite 103.

βάτο-ς ‚Dornstrauch, Brombeerstrauch‘.

Od. 24, 230: δέδετο . . . χειρὶδᾶς τ’ ἐπὶ χερσὶ βάτων ἔνεκα. Rufin. (in Anth. 5, 28, 6): ἀντὶ ῥόδου γὰρ ἐγὼ τὴν βάτον οὐ δέχομαι. Theophr. Pflanz. 1, 5, 3: ὁ δὲ βάτος καὶ παλλουρος ἀκανθώδη. 6, 1, 3: πτορθί-κανθά γε πολλὰ καὶ τῶν δένδρων καὶ τῶν θαμνωδῶν ἐστιν οἶον ἀχράς, ῥόα, παλλουρος, βάτος. — Dazu: *κυνόσ-βατο-ς* ‚wilde Rose, Hundrose‘, deren Frucht die ‚Hagebutte‘ (*κυνόσβατον*. Theophr. Pflanz. 3, 18, 4: τὸ δὲ *κυνόσβατον* τὸν καρπὸν ὑπερυθρον ἔχει καὶ παραπλήσιον τῷ τῆς ῥόας) ist; Theokr. 5, 92: οὐ σύμβλητ’ ἐστὶ *κυνόσβατος* οὐδ’ ἀνεμῶνα πὰρ ῥόδα.

Dunklen Ursprungs. Im zusammengesetzten *κυνόσβατο-ς* bildet das genetivische *κυνό-ς* ‚des Hundes‘ (zu *κύον-* ‚Hund‘ 2, Seite 230) den ersten Theil, ganz wie zum Beispiel auch in *κυνόσ-ουρο-ς* ‚hundswindig‘ (? mit *οὔρο-ς* ‚Wind‘ 2, Seite 210 als Schlusstheil), das in Verbindung mit *φόν* ‚Ei‘ vom sogenannten Windei gebraucht wird (Arist. Thierk. 6, 10: τὰ φά· τὰ δὲ καλούμενα ὑπὸ τινων *κυνόσουρα* καὶ οὔρια γίνεται τοῦ θέρους μᾶλλον). *βάτο-ς*, Name einer Knorpelfischart, ‚Roche‘.

Arist. Thierk. 1, 27: τῶν δὲ *σελαχῶν* ἕνια μὲν οὐκ ἔχει *πετερύγια*, οἶον τὰ *πλατέα* καὶ *κερκοφόρα* ὥσπερ βάτος καὶ *τρυγῶν*. 6, 60: τῶν δὲ *πλατέων* *τρυγῶν* καὶ βάτος οὐ δέχονται [nämlich τοὺς νεοττούς] διὰ τὴν *τραχύτητα* τῆς κέρκου. — Dazu: *βατίδ-* (*βατίς*), eine Rochenart; Ar. Wesp. 510: οὐδὲ *χαίρω* *βατίσιν* οὐδ’ ἐγγέλεσιν. Arist. Thierk. 6, 55: τὰ μὲν *σκύλια* καὶ αἱ *βατίδες* ἴσχουσι τὰ *ὀστρακώδη*, ἐν οἷς ἐγγίνεται *ψώδης ὑγρότης* ταῖς δὲ *βατίσιν* ὅταν ἐκτέκωσι τοῦ *ὀστράκου* *περιρραγέντος* ἐξέρχεται ὁ *νεοττός*.

Gehört vermuthlich unmittelbar zum Vorausgehenden. „Bei den Rochen . . . ist . . . die Haut mehr oder weniger rauh, mit feinen Stacheln und bei den Männchen, während der Laichzeit namentlich, auf den Brustflossen mit scharfen Dornen bewehrt“ (Brehm’s Thierleben).

βατιάκη, eine Art Trinkgefäß.

Diphil. (bei Athen. 11, 284, E) zählt auf: *πρίστις*, *τραγέλαφος*, *βατιάκη*, *λαβρώνιος*. Alexandr. (bei Athen. 11, 784, A): *βατιάκαι ἀργυραὶ κατὰ χρυσοὶ τρεῖς*. Arist. mirab. ausc. 49: ἐν τοῖς *Δαρείου ποτηρίοις* *βατιάκας* εἶναι *τινας* καὶ *πλελους*, ἃς εἰ μὴ τῇ ὁσμῇ, ἄλλως οὐκ ἦν διαγνώσκειν πότερόν εἰσι *χαλκαὶ ἢ χρυσαί*.

Ungriechischen Ursprungs. Athenaios (11, 784, A) sagt bestimmter:
Περσική δὲ φιάλη ἢ βατιάκη.

βατίδ- (*βατίς*), ein nicht näher zu bestimmender würmerfressender Vogel.

Arist. Thierk. 8, 40: *τὰ δὲ σκωληκοφάγα, οἷον σπίζα, στρουθός, βατίς, χλωρίς, αἰγιθαλός.*

Ist wohl vom *βάτο-ς* ‚Dornstrauch‘ (Seite 81) benannt.

βατταρίζειν ‚stottern‘. Bekk. an. 30 wird erklärt *βατταρίζειν· ἄσημα καὶ ἀδιάρθρωτα διαλέγεσθαι.*

Hippon. Bruchst. 108: *βατταρίζειν.* Luk. Jup. trag. 27: *ὁ Τιμοκλῆς . . . ἐν πλήθει δὲ εἰπεῖν ἀτολμότητός ἐστι καὶ τὴν φωνὴν ἰδιώτης καὶ μίξο-βάρβαρος, ὥστε γέλωτα ὀφλισκάνειν διὰ τοῦτο ἐν ταῖς συνουσίαις οὐ ψυεῖρων, ἀλλὰ βατταρίζων καὶ ταραττόμενος.*

Wird tonnachahmend gedacht sein und steht so wohl in nächstem Zusammenhang mit dem Folgenden.

βαττο-λογεῖν ‚Unverständliches schwatzen, plappern‘.

Matth. 6, 7: *προσευχόμενοι δὲ μὴ βαττολογήσητε ὥσπερ οἱ ἔθνηκαί, δοκοῦσιν γὰρ ὅτι ἐν τῇ πολυλογίᾳ αὐτῶν εἰσακουσθήσονται.*

Ergiebt als ersten Theil ein **βαττο-* ‚unverständliches Geschwätz, Geplapper‘ (?), aus dem ein adjectivisches **βατταρο-ς* ‚unverständlich sprechend, plappernd‘ hervorgegangen sein konnte, wie daraus weiter das vorausgehende Wort.

βάτραχο-ς ‚Frosch‘; dann auch Name eines Fisches, ‚Seeteufel‘.

Hdt. 4, 131: *ἐπεμπον κήρυκα δῶρα Λαρείῳ φέροντα ὄρνιθά τε καὶ μὴν καὶ βάτραχον.* Ar. Wolken 881: *καὶ τῶν σιδίων βατράχους ἐποίη.* Frösche 207: *ἀκούσει γὰρ μέλη κάλλιστα . . . βατράχων κύκνων θαυμαστά.* Plat. Theaet. 167, B: *καὶ τοὺς σοφούς . . . πολλοῦ δέω βατράχους λέγειν.* Arist. Thierk. 4, 105: *ὁ δὲ βάτραχος ἰδίαν ἔχει τὴν γλῶτταν.* — Archestr. (bei Athen. 7, 286, D): *βάτραχον ἐνθ’ ἂν ἴδῃς, ὀψώνει . . . καὶ γαστροῦ αὐτοῦ σκεύασον.* Arist. Thierk. 1, 27: *τῶν δὲ σελαχῶν ἔνια μὲν οὐκ ἔχει πτερύγια . . . βάτραχος δ’ ἔχει.*

Eine nicht ganz durchsichtige Bildung. Als letztes suffixales Element löst sich deutlich *χο* ab, ganz wie zum Beispiel in *οὐραχο-ς* ‚spitzes Ende‘ (2, Seite 210) und noch einigen anderen Bildungen. Ob der erste Theil des Wortes möglicher Weise mit den beiden vorausgehenden in Zusammenhang steht, dass es etwa an erster Stelle ‚Plapperer, Schwätzer‘ bedeuten könnte?

βατράχιο-ν, Name eines Krautes.

Hippokr. 2, 555: *βατράχιον καὶ ἐλατήριον μικρὸν μίξας ἐν ὄξει εὐκρατον πῖσαι.* 2, 552: *βατράχιον τῶν φύλλων καὶ τοῦ ἄνθους τετριμμένου . . . ἐν οἴνῳ γλυκεῖ πιεῖν.* Paus. 9, 21, 1: *οἱ Τρίτωνες· ἔχουσιν ἐπὶ τῇ κεφαλῇ κόμην οἷα τὰ βατράχια τὰ ἐν ταῖς λίμναις χρόαν τε καὶ ὅτι τῶν τριχῶν οὐκ ἂν ἀποκρίναις μίαν ἀπὸ τῶν ἄλλων.* Diosk. 2, 206: *βατράχιον, οἱ δὲ σέλινον ἄγριον καλοῦσι.*

Gehört zum Vorausgehenden.

βοτάμιο-ν ‚Viehweide‘ (?).

Nur Thuk. 5, 53: πόλεμος ἐγένετο, προφάσει μὲν περὶ τοῦ Θύματος τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθαίως, ὃ δέον ἀπαγαγεῖν οὐκ ἀπέπεμπον ὑπὲρ βοταμίων Ἐπιδαύριοι.

Pflegt zum Folgenden gestellt zu werden, ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach nur eine unrichtig überlieferte Form.

βοτάνη ‚Futterkraut‘, dann überhaupt ‚Pflanze‘.

Bei Homer zweimal, so Il. 13, 493: ὡς εἴ τε μετὰ κίλιν ἔσπετο μῆλα πιόμεν’ ἐκ βοτάνης. Od. 10, 411: ὡς δ’ ὅτ’ ἄν’ ἄγραυλοι πόριες περὶ βούς ἀγελαίας, ἐλθούσας ἐς κόπρον, ἐπὴν βοτάνης κορέσωνται, πᾶσαι ἄμα σκαίρωσιν. Pind. Nem. 6, 47: βοτάνα τέ νυν πόθ’ ἅ λείοντος νικῶντα ἤρεφε. Eur. Kykl. 45: οὐ τῶδ’ ὑπήνεμος αὔρα καὶ ποιηρὰ βοτάνα. Eur. Bruchst. 839, 5: γαῖα . . . τίχτει βοτάνην φύλα τε θηρῶν. 773, 29: ἔγρονται δ’ εἰς βοτάναν ξανθᾶν πώλων συζυγαί. Plat. Prot. 321, B: τροφὰς ἄλλοις ἄλλας ἐξεπόριζε, τοῖς μὲν ἐκ γῆς βοτάνην, ἄλλοις δὲ δένδρων καρπούς, τοῖς δὲ ῥέζας.

Gehört zum Folgenden. Die Suffixform wie in ἀρτάνη ‚Strick zum Aufhängen, Schlinge‘ (1, Seite 272) und anderen schon neben diesem genannten Bildungen.

βοτό-ν ‚das Geweidete, Vieh‘.

Il. 18, 521: ἐν ποταμῷ, ὅθι τ’ ἀρδμὸς ἔεν πάντεσσι βοτοῖσιν. Aesch. Ag. 1169: ἰὼ πρόπυργοι θυγαῖαι πατρὸς πολυκανεῖς βοτῶν ποιονόμων. Eum. 450: ἔς τ’ ἄν πρὸς ἀνδρὸς αἵματος καθαροῦ σφαγαὶ καθαιμάξωσι νεοθήλου βοτοῦ. Soph. Trach. 690: σπάσασα κτησίου βοτοῦ λάχνην. Aias 231: συγκατακτὰς κελαινοῖς ξίφεσιν βοτὰ καὶ βοτῆρας ἱππονώμας. — Dazu: βοτήρ- ‚Hirt‘; Od. 15, 504: αὐτὰρ ἐγὼν ἀγροὺς ἐπιείσομαι ἡδὲ βοτῆρας. Aesch. Eum. 196: χωρεῖτ’ ἄνευ βοτῆρος αἰπολούμεναι. Soph. Aias 231 (siehe unter βοτό-ν). — Daneben: βῶτορ- (βῶτωρ) ‚Hirt‘; Il. 12, 302: εἴ περ γὰρ χ’ εὖρησι παρ’ αὐτόφιν βῶτορας ἄνδρας. Od. 14, 102: τόσα πῶεφα οἰῶν, τόσσα συνὼν συβόσια, τόσ’ αἰπόλια πλατέφ’ αἰγῶν βόσκουσι ξεινοὶ τε καὶ αὐτοῦ βῶτορες ἄνδρες.

Alte passive Participform nach Art von ποτό-ν (Getrunkenes —) ‚Getränk‘ (2, Seite 504). Die zu Grunde liegende Verbalgrundform βο- ‚weiden‘ findet sich verbal lebendig nur noch mit dem präsentischen σκ (siehe βό-σκ-ειν Seite 100). — Die Formen βῶτορ- und βοτήρ- liegen neben einander ganz wie zum Beispiel δῶτορ- (Od. 8, 335; Hom. hymn. 18, 12; 29, 8; Theogn. 134) und δοτήρ ‚Geber‘ (Il. 19, 44; Aesch. Prom. 612; Xen. Kyr. 8, 1, 9).

βότρυν-ς ‚Weintraube‘; auch Name einer wohlriechenden Pflanze.

Il. 18, 562: ἄλωήν . . . μέλανες δ’ ἀνὰ βότρυνες ἦσαν. Ar. Ritter 1077: ἄλωπεκίοισι . . . βότρυνς τρώγουσιν ἐν τοῖς χωρίοις. Ekk. 817: πωλῶν γὰρ βότρυνς μεστήν ἀπῆρα τὴν γνάθον χαλκῶν ἔχων. Ar. (bei Poll. 7, 96) zählt weiblichen Schmuck auf . . . μαλάκιον, βότρυνς (wohl ‚Ohrgehänge‘), χλιδῶνα . . . Plat. legg. 8, 844, D: ὅς ἄν ἀγροίκον ὀπώρας γεύσῃται, βο-

τρύων εἶτε καὶ σύκων. Agath. (in Anth. 5, 287, 6): ἐνπλέκτον βότρυν (hier von ,traubenartig gekräuseltem Haar') ἐρηξε κόμης. — Diosk. 3, 120: βότρυν πόα ἐστὶν δλη μῆλινη, θαμνοειδής, διακεχυμένη . . . φύλλα κίχρωιφ ἐμπερῇ, καὶ τὸ σύμπαν εὐώδες ἱκανῶς. — Dazu: βότρυχο-ς ,Haarlocke, krauses Haar'; Pherekr. (bei Poll. 2, 27): ἡ ξανθοτάτοις βοτρυχοῖσι κομῶν.

Als suffixaler Worttheil löst sich *ρν* ab, wie es im Griechischen sonst nicht vorzukommen scheint, wohl aber als *ru* öfter im Altindischen auftritt, zum Beispiel in *çátru-* ,Feind' (RV. 1, 39, 4; 129, 4) und *ḡátrú-* ,Rückenswirbel' (? RV. 8, 1, 12; später für ,Schlüsselbein' Mbh.). Das letztere könnte möglicher Weise ganz mit *βότρυν-* übereinstimmen, man sieht aber nicht, welche Grundbedeutung in **βοτ-* (= altind. **ḡat-*) enthalten gewesen sein kann; ob etwa ,hervorragen, sich erheben, sich krümmen' oder Aehnliches? — In *βότρυχο-ς* steckt offenbar das selbe Schlussuffix wie in *βάτραχο-ς* ,Frosch' (Seite 82); es wiederholt sich weiter auch noch in *βόστρυχο-ς* ,gekräuseltes Haar, Loke' (Aesch. Ch. 168; 178; 229; Prom. 1044; Ar. Wolken 536; Ekk. 955), das sehr auffällig an *βότρυχο-ς* anklingt, in seinem inneren Zischlaut aber der Erklärung eine neue Schwierigkeit entgegen stellt.

βήτηρμον- (*βήτηρμων*) ,Tänzer'.

Bei Homer zweimal, im achten Odysseegesang, nämlich Vers 250: ἀλλ' ἄγε, Φαιήκων βήτηρμονες, ὅσσοι ἄριστοι, παῖσατε und 383: ἀπειλήσας βήτηρμονας εἶναι ἀρίστους. Manetho 3, 335: Ἐρμῆς . . . ἄλλους ὀρχηθμοῦ βήτηρμονας ἰδρίας ἔρδει. — Dazu: *βήτηρμό-ς* ,Tanz'; Ap. Rh. 1, 1135: ἄμυδις δὲ νέοι Ὀρφῆος ἀνωγῇ σκαίροντες βήτηρμόν ἐνόπλιον ὠρχήσαντο.

Eine Zusammensetzung von nicht ganz durchsichtiger Bildung. Ihr Schlusstheil kann nicht wohl unmittelbar zu *ἄρμονιη* ,Verbindung, Uebereinstimmung, Einklang' (1, Seite 288), in dem ein suffixales *μον* doch auch enthalten ist, gehören, da dessen Anlaut den starken Hauch enthält, wird aber zweifellos von *ἄρ-* ,sich anfügen, sich eng anschliessen' (1, Seite 250) ausgegangen sein. Wie beispielsweise das adjectivische *πολύ-κτημον-* ,der viele Besitzthümer hat' (Il. 5, 613) mit dem substantivischen *κτηματ-* ,Besitzthum' (Il. 3, 70; 72; 255) als Schlusstheil gebildet worden ist, so wird man hier ein substantivisches **ἄρματ-* ,Gefüge' (?) erschliessen dürfen. Der erste Theil der Zusammensetzung aber scheint zu *βη-* ,sich in Bewegung setzen' (Seite 73) zu gehören, lässt vielleicht ein **βητο-* ,Gang, Schritt' (?) muthmaassen. So würde für das Ganze sich als erste Bedeutung etwa ergeben ,Schritt-gefüge habend, Schritte oder Tritte passend an einander fügend' (?). — Das substantivische *βήτηρμό-ς* wurde dem adjectivischen Wort wohl erst in späterer Zeit nachgebildet.

βῶτορ- (*βῶτωρ*) ,Hirt' (Il. 12, 302; Od. 14, 102), siehe unter *βοτό-ν* ,Vieh' (Seite 83).

βωτι-άνειρα ,Männer ernährend'.

Il. 1, 155: ἐν Φθίῃ ἐριβώλακι βωτιανείρη. Hom. hymn. Ap. 185: ἐν-ταυθοῖ νῦν πύθεν ἐπὶ χθονὶ βωτιανείρη. Hom. hymn. Aphrod. 265: ἐπὶ χθονὶ βωτιανείρη.

Stellt sich seinem Schlusstheil nach zu Zusammensetzungen wie *ἀντι-άνειρα* (aus **άνειρα*) ‚die männergleiche‘ (Il. 3, 189; 6, 186), *κῦδι-άνειρα* ‚worin ruhmvolle Männer sind‘ (Il. 1, 490; 4, 225; 6, 124) und anderen. Der erste Theil der Zusammensetzung aber vergleicht sich mit dem von Bildungen wie *φῦσι-ζοο-ς* ‚Leben (ζόη Aesch. Sieben 939; Bruchst. 206, 2; Soph. Bruchst. 533, 1; Hdt. 1, 85; 4, 112) erzeugend‘ (Il. 3, 243; 21, 63; Od. 11, 301) und *λῦσι-μελές-* ‚die Glieder entkräftend‘ (Od. 20, 57; 23, 343 vom Schlaf), wahrte aber sein *τ* vor *ι* und kennzeichnet damit die Zusammensetzung als eine ausserhalb des ionischen Bodens entstandene. Er gehört nebst *βῶτορ-* ‚Hirt‘ (siehe Seite 84) zu *βο-*: *βό-σκειν* ‚weiden, nähren‘ (Od. 11, 365: *πολλοὺς βόσκει γαῖα μέλαινα πολυσπερέας ἀνθρώπους*). *βίττακο-ς*, Name eines Vogels.

Eubul. (bei Athen. 2, 65, E): *λαβὲ . . . ἀκανθυλλίδας, <καί> βιττάκους, σπινίδια . . .*

Seiner Form nach dem *πιττακό-ς* ‚Papagei‘ (2, Seite 565) sehr ähnlich; doch wohl ohne zu ihm zu gehören.

βαίτη ‚Pelz‘. Hesych erklärt *βαίτη* ‚δερμάτινον ἔνδυμα. ὅπερ ἐνιοι σισύραν· ἐνιοι δὲ σκηνὴν δερματίνην· οἱ δὲ διφθέραν.

Soph. Bruchst. 928: *βαίτη* (nach Poll. 7, 70: *ἡ δὲ βαίτη ἔστι μὲν προμήκης χιτῶν, οὕτω δὲ Σοφοκλῆς καὶ τὰς σκηναὶς τὰς βαρβαρικὰς καλεῖ*). Hdt. 4, 64: *πολλοὶ δὲ αὐτῶν ἐκ τῶν ἀποδερμάτων* (abgezogene Häute) *καὶ χλαίνας ἐπελύνουσαι ποιεῦσι, συρράπτοντες κατὰ περ βαίτας*. Theokr. 3, 25: *τὰν βαίταν ἀποδὺς εἰς κύματα τηγῶ ἐλεῦμαι*. 5, 15: *οὐ τέ γε Λάκων τὰν βαίταν ἀπέδυσσε*.

Dunklen, vielleicht ungriechischen Ursprungs. Die vielfach angenommene Zusammengehörigkeit mit goth. *paida* ‚Untergewand‘ (Matth. 5, 40: *thamma viljandin . . . paida theina niman, aflēt imma jah vastja*; Mk. 6, 9; Luk. 3, 11; 6, 29; 93; Ephes. 6, 14: *gapaidōdai brunjōn* ‚bekleidet mit dem Panzer‘; — goth.-finn. *paita*), alts. *pēda* (Hel. 5550: *thia hēlagun pēda*), mhd. *pheit* ‚Hemd‘ kann nur als zweifelhaft bezeichnet werden.

βοῦ-ς ‚Kuh‘, siehe unter *βο-*, alt *βοF-* (Seite 71).

βούτομο-ν oder *βούτομο-ς*, Name einer Pflanze.

Ar. Vögel 662: *ἐκβιβασον ἐκ τοῦ βουτόμου τούρνιθιον*. Theokr. 13, 35: *λειμῶν γὰρ σφιν ἔκειτο, μέγα στιβάδεσσιν ὄνειαρ, ἐνθεν βούτομον ὅξυν βαθύν τ' ἐτάμοντο κύπειρον*. Theophr. Pflanz. 4, 8, 1: *λέγω . . . λοχμώδη δὲ κάλαμον, κύπειρον . . . βούτομον*. 4, 10, 6: *φύεται δ' ἐν ἀμφοῖν καὶ ἐν τῇ γῇ καὶ ἐν τῇ ὕδατι λίεα, . . . βούτομος . . . φύεσθαι δ' ἐν ταύτων καὶ ἐπὶ τῶν πλοῶδων* (schwimmende Inseln) *οἷον τὸ κύπειρον καὶ τὸ βούτομον*.

Zusammengesetzt aus *βόF-* ‚Kuh‘ (Seite 71) und *τόμο-ς* ‚Schnitt, Abschnitt‘ (2, Seite 783), wonach es also zunächst ‚von Kühen abgeschnitten (= gefressen)‘ bedeuten wird. Es kann dabei darauf hingewiesen werden, dass Bassos (Geopon. 2, 6, 28) bemerkt: *βούτομον γίνεταί ἐν τοῖς ἔλεσι, φύλλα δὲ φέρει ὅμοια λειρίοις, οἱ βόες αὐτὰ ἡδέως βόσκονται*.

βοῦτύρο-ν ,Butter‘.

Hippok. 2, 358: ἔοικε δὲ τοῦτο ὥσπερ οἱ Σκύθαι ποιέουσιν ἐκ τοῦ ἱππέου γάλακτος. ἐγγέοντες γὰρ τὸ γάλα ἐς ξύλα κοῖλα σείουσι. τὸ δὲ ταρασσόμενον ἀφριεῖ καὶ διακρίνεται, καὶ τὸ μὲν πῖον, ὃ βούτυρον καλέουσιν, ἐπιπολῆς δίσταται, ἐλαφρὸν ἐόν· τὸ δὲ βαρὺ καὶ παχὺ κάτω ἵσταται, ὃ καὶ ἀποκρίναντες ξηραίνουσιν. ἐπὶ δὲ παγῇ καὶ ξηρανθῇ, ἱππάκην μὲν καλέουσιν. ὃ δὲ ὀρεὸς τοῦ γάλακτος ἐν μέσῳ ἐστίν. 2, 564: ἦν ἐλκωθῇ δέ τι τῶν μητρῶν, βούτυρον, λιβανωτόν, σμύρναν, ῥητίην ὀλίγην, τουτέοισι χρὴ κλύζειν. 2, 565: βούτυρον, κέδρινον ἔλαιον, παραμύξας ὀλίγον, μέλιτι διατήξας κλύσαι τούτοις χλιαρῶς. Anaxandrid. (bei Athen. 4, 131, B): δειπνεῖν δ' ἄνδρας βουτυρο-φάγους. Arist. (bei Athen. 9, 395, A): ὅζει τε πᾶς ὁ τόπος τότε βούτυρον, ᾧ δὴ τεκμηρίῳ χρῶνται τῆς θείας ἐπανόδου. Strabo 3, 3, 7: Ἀνσιτανοὶ ἅπαντες δ' οἱ ὄρειοι ἀντ' ἔλαιον δὲ βουτύρῳ χρῶνται. 17, 2, 2: (in Aegypten) ἔλαιον δὲ βούτυρον καὶ στέαρ. Plut. mor. 1109, B: ὡς δ' ἐγγὺς ἀλλήλων προσῆλθον (von zwei Frauen ist die Rede), εὐθὺς ἀποστραφῆναι, τὴν μὲν τὸ μύρον, ὡς ἔοικε, τὴν δὲ τὸ βούτυρον δυσχεράνασαν καὶ τὸ μύρον καὶ τὸ βούτυρον μὴ μᾶλλον εὐῶδες ἢ δυσῶδες. Ael. Thierk. 13, 7: τῶν τεθηραμένων ἐλεφάντων ἰῶνται τὰ τραύματα οἱ Ἴνδοι τὸν τρόπον τοῦτον διακρίνουσι βουτύρῳ αὐτά. Diosk. 2, 81: βούτυρον σκευάζεται καλὸν ἐκ τοῦ λιπαρωτάτου γάλακτος· τοιοῦτον δὲ ἐστὶ τὸ προβάτειον· γίνεται δὲ καὶ ἐκ τοῦ αἰγείου, ἐν ἀγγείοις κινουμένου τοῦ γάλακτος καὶ χωριζομένου τοῦ λίπους.

Ungriechisch; nach Hippokrates' Angabe (2, 358) skythisch. So beruht der Anklang an βοῦ-ς ,Kuh‘ (Seite 71) und τυρό-ς ,Käse‘ (2, Seite 802) nur auf Zufall.

βαγ- : βάζειν (aus *βάγγειν) ,sprechen‘, mit der Futurform ἐκ-βάξει (Aesch. Ag. 498) und der passivperfektischen βέβακται (Od. 8, 408).

Od. 11, 511: αἰφεί πρῶτος ἔβαζε καὶ οὐχ ἡμάρτανε μύθων. Od. 18, 168: οἵ τ' ἐν μὲν βάζουσι, κακῶς δ' ὅπιθεν φρονέουσιν. Il. 4, 335: σὺ δὲ ταῦτ' ἀνεμώλια βάσεις. Il. 14, 92: ὅς τις ἐπίσταται Φῆσιν φρεσὶν ἄρτια βάσειν. — Dazu βάγματ- (βάγμα) ,Rede‘; Aesch. Pers. 635: ἡ ῥ' αἶτι . . . ἰέντος τὰ παναίολ' αἰανῇ δύσθροα βάγματα; — βάξι-ς ,Sage, Gerücht, Ausspruch‘; Aesch. Ag. 477: πόλιν διήκει θοὰ βέξις. Prom. 663: τέλος δ' ἐναργῆς βάξις ἦλθεν Ἰνάχῳ.

Altind. gaḡ- : gágati ,er brüllt‘ und ganḡ- : gánḡati ,er giebt einen bestimmten Ton von sich‘, die aber nur von Grammatikern aufgeführt werden, scheinen nahe zu stehen.

βυγ- : βύζειν (aus *βύγγειν) ,schreien‘, vom Uhu, mit der Aoristform ἔβυξε (siehe sogleich).

Kass. Dio 56, 29: τό τε συνέδριον κεκλειμένον εὐρέθη καὶ βύας ὑπὲρ αὐτοῦ καθήμενος ἔβυξε. 72, 24: βύας ἀπ' αὐτοῦ ἔβυξε.

Nächster Zusammenhang mit βύα-ς ,Uhu‘ (Seite 77) ist nicht zu be-

zweifeln. Möglicher Weise gehört hierher auch *βύκτη-ς* ‚heulend‘, vom Winde (siehe Seite 79).

βουγάριο-ς ‚Grossprahler‘.

Zweimal bei Homer. Il. 13, 824: *Αἶψαν ἀμαρτοφεπές, βουγάριε, ποῖον ἔφειπες*; Od. 18, 79: *νῦν μὲν μήτ' εἷης, βουγάριε, μήτε γένοιο, εἰ δὴ τοῦτόν γε τρομέεις*.

Gehört seinem Schlusstheil nach deutlich zu *γαλεῖν* (aus **γαφίειν*) ‚freudig stolz worauf sein‘ (Seite 4). Der erste Theil des Wortes ist *βου-ς* ‚Kuh, Stier‘ (Seite 71), das offenbar zur Bezeichnung des Grossen verwendet wurde, wie ähnlich zum Beispiel in *βού-βρωστις* ‚grosser Hunger, grosse Noth‘ (Il. 24, 532; das einfache **-βρώστι-ς* findet sich nicht).

βαβαγ- (*βάβαξ*) ‚Schwätzer‘.

Archil. Bruchst. 33: *κατ' οἶκον ἐστρωφᾷτο δυσμενὴς βάβαξ*. Lykophr. 472: *ἣ δὴ ποτε . . . δόρπον ὤτρυνεν κυνὶ στείλαι τριπλᾶς θύγατρας ὁ σπειρας βάβαξ*. — Dazu: *βαβάκτη-ς* ‚Schwätzer, Tänzer‘; Kratin. Bruchst. 321 (bei Etym. M. 183, 46, wo erklärt wird *βαβάκτης ὀρχηστής, λάλος, μανιώδης, βακχευτής*): *χαῖρ' ὧ χρυσόκερως βαβάκτα κήλων Πάν*.

Gehört zu *βαγ-* ‚sprechen‘ (Seite 86) und wurde durch Reduplication gebildet, nach Art zum Beispiel von *τέτανο-ς* ‚Spannung, Krampf‘ (2, Seite 741). *βαβαί*, Ausruf der Verwunderung.

Eur. Kykl. 156: *βαβαί· χορεύσαι παρακαλεῖ μ' ὁ Βάκχιος*. Ar. Vögel 272: *βαβαί, καλὸς γε καὶ φοινικοῦς*. Plat. Phaedr. 236, E: *βαβαί, ὧ μιαρέ, ὡς εὖ ἀνεύρες τὴν ἀνάγκην*. — Daneben auch: *βαβαιάξ*. Ar. Frösche 63: *βαβαιάξ, μυριάκις γ' ἐν τῷ βίῳ*.

βαβράζειν ‚zirpen‘, von der Baumgrille.

Ananios (bei Athen. 7, 282, B): *ὅταν θέρως τ' ἡ κηχέται βαβράζωσιν*.

Wird tonnachahmend gedacht sein.

βέβηλο-ς ‚nicht heilig‘, ‚nicht eingeweiht‘.

Aesch. Schutzfl. 509: *πῶς βέβηλον ἄλσος ἂν ῥύοιτό με*; Soph. Oed. Kol. 10: *θάκησιν εἴ τινα βλέπεις ἢ πρὸς βεβήλοις ἢ πρὸς ἄλσεσιν θεῶν*. Thuk. 4, 97: *ὅσα ἀνθρώποι ἐν βεβήλῳ δοῦσι πάντα γίνεσθαι αὐτόθι*. Eur. Herakl. 404: *ἤλεγξα καὶ βέβηλα καὶ κεκρυμμένα λόγια παλαιά*. Bruchst. 648: *οὐ γὰρ θέμις βέβηλον ἄπτεσθαι δόμων*. — Antiphil. (in Anth. 9, 298, 1): *σκέπων με πρὸς νηὸν ἀνήγαγεν, ὅντα βέβηλον οὐ μούνον τελετῆς, ἀλλὰ καὶ ἡελίου*. Plat. Gastm. 218, B: *οἱ δὲ οἰκείται, καὶ εἴ τις ἄλλος ἐστὶ βέβηλός τε καὶ ἄγροικος*.

Als ursprüngliche Bedeutung ist ‚zugänglich‘ nicht zu bezweifeln. Zu Grunde liegendes *βη-* ‚sich in Bewegung setzen‘ (Seite 73) in reduplicirter Form ist nicht zu verkennen. Das Suffix wie in *δηλο-ς* ‚offenbar‘ (Od. 20, 333), *φαῦλο-ς* ‚schlecht‘ (Theogn. 163, wo aber die Lesart schwankt; Thuk. 6, 21; Eur. Iph. T. 305) und noch mehreren anderen Formen. *βέβαιο-ς* ‚feststehend, fest‘; übertragen ‚zuverlässig‘.

Thuk. 3, 4, 5: *χρύσταλλός τε γὰρ ἐπεπύγει οὐ βέβαιος ἐν αὐτῇ ὥστ' ἐπελθεῖν*. Plat. Phaed. 85, D: *εἰ μή τις δύναιτο ἀσφαλέστερον καὶ ἀκιν-*

δυνότερον ἐπὶ βεβαιότερον ὀνήματος ἢ λόγου θείου τινὸς διαπορεῖν θῆναι.
— Aesch. Prom. 297: οὐ γάρ ποτ' ἐρεῖς ὡς Ὡκεανοῦ φίλος ἐστὶ βεβαιό-
τερός σοι. 456: ἦν δ' οὐδὲν αὐτοῖς οὔτε χεῖματος τέκμαρ . . . οὔτε καρ-
πίμου θέρους βέβαιον. Eum. 506: ἄκεά τ' οὐ βέβαια τλάμων μάταν
παρηγορεῖ. Soph. Phil. 71: ὡς δ' ἔστι . . . σοὶ δ' ὁμίλια πρὸς τόνδε
πιστὴ καὶ βέβαιος. Bruchst. 195: ἀρετῆς βέβαιαι δ' εἰσὶν αἰκτῆσεις μόνης.

Ist wohl des selben Ursprungs wie das Vorausgehende und auch ebenso
durch Reduplication gebildet. Das suffixale *ιο* liess sein *ι* mit dem vor-
ausgehenden Vocal zum Diphthong zusammenfliessen, ganz ähnlich wie
zum Beispiel in *πλειο-ς* ‚voll‘ (2, Seite 712).

βεβρώθειν ‚verschlingen‘.

Nur Il. 4, 35: εἰ δὲ σύ γε . . . ὦμόν βεβρώθοις Πριάμον Πριάμοιό τε
παῖδας ἄλλους τε Τρῶας, τότε κεν χόλον ἐξακέσαιο.

Ging von der Verbalgrundform *βρω-* (siehe weiterhin) aus. Die Weiter-
bildung durch *θ* wie in *πλήθειν* ‚voll sein‘ (2, Seite 705) und sonst oft.
Dazu ist dann auch noch Reduplication in Anwendung gebracht, ganz
ähnlich wie zum Beispiel in *τετρεμαίνειν* ‚zittern‘ (2, Seite 743) und sonst.
βιβάζειν ‚gehen lassen, führen‘; ‚bespringen lassen‘.

Soph. Oed. Kol. 381: τιμῇ καθέξων ἢ πρὸς οὐρανὸν βιβῶν (Futur).
Hdt. 8, 76: ἐς τὴν νησιδα . . . πολλοὺς τῶν Περσέων ἀπ-εβίβασαν. 1, 86:
ὁ δὲ συννήσας πυρὴν μεγάλην ἀν-εβίβασε ἐπ' αὐτὴν τὸν Κροῖσον. —
Arist. Thierk. 6, 128: θυνῶσαν (nämlich ὕν) δ' οὐ δεῖ εὐθὺς βιβάζειν, πρὶν
ἂν μὴ τὰ ὦτα καταβάλλῃ.

Eine Causativform zu *βη-* ‚sich in Bewegung setzen‘ (Seite 73), die
durch die präsentische Reduplication, die dann aber auch über das präs-
entische Gebiet hinausdrang, gebildet wurde. Zugleich bezüglich der
Reduplication und der Bildung durch *-αζ-* vergleichen lässt sich *μιμνά-
ζειν* ‚bleiben‘ (II. 2, 392; 10, 549).

βιβάσθαι ‚schreiten‘.

Dreimal bei Homer im präsentischen Particip, nämlich Il. 13, 809; 15,
676 und 16, 534 im verschiessenden *μακρὰ βιβάσθων*.

Rührt auf dem selben Grunde, wie das Vorausgehende, mit dem es auch
die Reduplication theilt. Uebrigens ist die Bildung eine sehr ungewöhn-
liche. Vergleichen lässt sich etwa *όλοσθαι*, alt *αΐλοσθαι* ‚aushauchen‘
(1, Seite 23).

βιβρώσκειν ‚essen, verzehren‘ (Hippokr. 2, 384; Plut. mor. 1059, E; Babr.
108, 9), präsentische Bildung zu *βρω-* (siehe weiterhin), nach Art von
τιτρώσκειν ‚verwunden‘ (2, Seite 747).

βιβλος-ς ‚Schrift, Buch‘.

Aesch.-Schutzfl. 947: ταῦτ' οὐ πίναξιν ἔστιν ἐγγεγραμμένα οὐδ' ἐν
πτυχαῖς βιβλῶν κατεσφραγισμένα. Hdt. 5, 58: καὶ τὰς βιβλους διφθέρας
καλέουσι ἀπὸ τοῦ παλαιοῦ οἱ Ἴωνες, ὅτι κοτὲ ἐν σπάνι βιβλῶν ἐχρόνοντο
διφθέρῃσι αἰγέῃσι τε καὶ οἰέῃσι. Plat. Theät. 162, A: εἰ ἀληθὴς ἡ ἀλήθεια
Πρωταγόρου, ἀλλὰ μὴ παλίζουσα ἐκ τοῦ ἀδύτου τῆς βιβλου ἐφθέρ-

ἔατο. — Dazu: die Verkleinerungsform βιβλιο-ν, kleine Schrift, kleines Buch, Brief; Hdt. 1, 123: λαγὸν μηχανησάμενος καὶ ἀνασχίσας τοῦτου τὴν γαστέρα καὶ οὐδὲν ἀποτίλλας, ὥς δὲ εἶχε, οὕτω ἐσέθηκε βιβλίον, γράψας τὰ οἱ ἐδόκεε. 3, 42: γράφει ἐς βιβλίον πάντα τὰ ποιήσαντά μιν οἷα καταλελαβήκεε, γράψας δὲ εἰς Αἴγυπτον ἐπέθηκε. 3, 128: βιβλία γραψάμενος πολλὰ καὶ περὶ πολλῶν ἔχοντα πρηγμάτων σφρηγιδά σφι ἐπέβαλε τὴν Δαρείου. 8, 128: τοξεύματος παρὰ τὰς γλυφίδας περιελλίξαντες καὶ πτερώσαντες τὸ βιβλίον ἐτόξευον ἐς συγκείμενον χωρίον. Ar. Vögel. 1024: ἐπεμψε δὲ τις σε δεῦρο; — φαῦλον βιβλίον (Bergk giebt hier und sonst bei Aristophanes βυβλίον) Τελέου τι.

Das selbe Wort mit dem Folgenden. Aus dem Bast der Papyrusstaude bereitete man Papier zum Schreiben. Das Schwanken im Vocal beruht wohl auf unsicherer Auffassung der fremden Wortform.

βύβλο-ς, ägyptische Papyrusstaude.

Aesch. Schutzfl. 761: βύβλου δὲ καρπὸς οὐ κρατεῖ στάχυν. Hdt. 2, 92: τὴν δὲ βύβλον τὴν ἐπέτεον γινομένην ἐπεὶ ἀνασπάσῃ ἐκ τῶν ἐλέων, τὰ μὲν ἄνω αὐτῆς ἀποτάμνοντες ἐς ἄλλο τι τράπουσι (verwenden). 2, 38: ἣν δὲ τούτων πάντων ἡ καθαρός (nämlich ὁ βοῦς), σημαίνεται βύβλω περὶ τὰ κέραια εἰλίσσων. — Daneben: βίβλο-ς (siehe im Vorhergehenden).

Ohne Zweifel ägyptischen Ursprungs.

βαυβάειν, schlafen.

Eur. Bruchst. 694: βαυβῶμεν εἰσελθόντες. Tragoed. Bruchst. 195 (bei Nauck Seite 873): ἡ δὲ προουκαλειτό με βαυβᾶν μεθ' αὐτῆς.

Dunkler Herkunft.

βοῦβαλο-ς, Büffel.

Polyb. 12, 3: ἔτι δὲ βουβάλων (in Libyen) κάλλος καὶ στρουθῶν μεγέθη, τίς οὐχ ἰστόρησεν; ὧν κατὰ μὲν τὴν Εὐρώπην τὸ παρσίπαν οὐδὲν ἐστίν, ἡ δὲ Αἰθιόπη πλήρης ἐστὶ τῶν προειρημένων. Diod. Sik. 2, 51: γίνονται (in Arabien) δὲ καὶ τραγέλαφοι καὶ βούβαλοι καὶ ἄλλα πλείω γένη δίμορφα ζῴων. Opp. Jagd 2, 300: βούβαλος αὐτὲ πέλει μέλων δέμας εὐρυκέρωτος (Dammhirsch), . . . ἀτὰρ δόρκου μέγ' ἀρεῶν· ὄμμασιν αἰγλήεις . . . καὶ κεράων ὄρθαι μὲν ἀπὸ κρατὸς πεφύασιν ἀκρέμονες προτενεῖς, ὑψοῦ δ' αἰθῆς ποτὶ νῶτον ὄψορρον νεύουσι παλιγνάπτοισιν ἀκωκαῖς.

Ohne Zweifel ungriechisch.

βοῦβαλι-ς (βουβαλίδ- Arist. Thierk. 3, 53), eine afrikanische Gazellenart.

Aesch. Bruchst. 330: λεοντόχορτον βοῦβαλιν νεαίρετον. Soph. Bruchst. 724: γηγενῇ βοῦβαλιν. Hdt. 4, 192: κατὰ τοὺς νομάδας (in Libyen) δὲ ἐστὶ τούτων οὐδὲν, ἀλλ' ἄλλα τοιάδε, πύγαργοι καὶ ζορκάδες καὶ βουβάλεις καὶ ὄνοι. Arist. Thierk. 3, 53: ἐν μὲν οὖν τῇ τῶν πλείστων αἵματι ζῴων ἔνεισιν, ἐν δὲ τῇ τῆς ἐλάφου καὶ προκὸς καὶ βουβαλίδος καὶ ἄλλων τινῶν οὐκ ἔνεισιν ἴνες.

Ungriechisch wie das Vorausgehende, mit dem es vielleicht zusammenhängt.

βουβάλιο-ν, wilde Gurke.

Hippokr. (nach Hesych: *βουβάλιον· γυναικὸς (κοσ)μάριον καὶ ἄγριος σικνὸς παρὰ Ἰπποκράτει*). Diosk. 4, 152: *σίκνυς ἄγριος* [. . . οἱ δὲ βουβάλιον . . .] *τῷ καρπῷ μόνῳ διαφέρει τοῦ ἡμέρου σίκνυς, ἐλάσσονα πολλῷ ἔχων, βαλάνοις ἐπιμήκεσιν εὐκώτα*.

Wohl ungriechisch.

βουβάλιον, eine Art Armbänder.

Diphil. Kom. Bruchst. 59: *βουβάλια καρπῶν παρθένου φορήματα*. Nikostr. Bruchst. 33: . . . *δακτυλλίους, βουβάλι, ὄφεις*.

Vielleicht nach dem Vorausgehenden benannt.

βουβῶν ‚Drüsen neben der Scham, Schamgegend‘, insbesondere auch in geschwellenem Zustande.

Il. 4, 492: ὁ δὲ *Λεῦκον Ὀδυσσεύος ἐσθλὸν ἐταῖρον βεβλήκει βουβῶνα*. Menand. Bruchst. 98: *βουβῶν ἐπήρθη τῷ γέροντι*. Pherekr. Bruchst. 23: *τὸ μῆρὸν περιλάψαντες μέχρι βουβῶνων*. Nik. ther. 545: *τὸν μὲν ἔχισ βουβῶνος ὑπὲρ νεάτοιο χαράξας*. Luk. Tim. 56: *ὅσον ἐς βουβῶνας ἐπεμβὰς ὀλίγον πρὸ τῆς κυματωγῆς*. Hipp. 3, 547: *Εὐπόλεμος ἐν Οἰνιάδῃσιν ὠδυνᾷτο ἰσχυρὸν τὸ δεξιὸν καὶ τὸν βουβῶνα*. — Hipp. 3, 536: *οἷδημα ἔν ποσίν, ὁσφύι, κνήμῃ, βραχίεσσι βουβῶνες*. 3, 449: *οἱ ἐπὶ βουβῶσι πυρετοὶ κακὸν πλὴν τῶν ἐφημέρων καὶ οἱ ἐπὶ πυρετοῖσι βουβῶνες κακίονες ἐν τοῖσιν ὀξέσιν ἐξ ἀρχῆς παρακμάσαντες*.

Eine nicht ganz durchsichtige Bildung. Man hat das dualische altind. *gavāni* ‚ein Theil des Unterleibes in der Gegend der Geschlechtstheile‘, etwa ‚die Leisten‘ (AV.) verglichen, dabei aber bleibt das innere β doch unverständlich.

βούβρωσι-ς ‚grosser Hunger, grosse Noth‘.

Einmal bei Homer, nämlich Il. 24, 532: *ὣ δέ κε τῶν λυγρῶν δῶή* (nämlich *Ζεύς*), *λωβητὸν ἔθηκεν, καὶ φε κακὴ βούβρωσις ἐπὶ χθόνα διαν ἐλαύνει*. Nik. ther. 409: *εἰ δ' ὅλοη βούβρωσις αἰδρεῖται πελάσσει, αὐτοῦ οἱ θάνατός τε καὶ ὠκεία μοῖρα τέτυκται*. 785: *τοῖη οἱ βούβρωσις ἐνέσκηκεν γενέεσσι*. Opp. Fischf. 208: *οὐ γὰρ ἐδωδῆς ἢ κόρον ἢ τι μέτρον ἐπίσταται, ἀλλ' ἀτέλεστον λυσομανῆ βούβρωσιν ἀναιδέι γαστρὶ φυλάσσει*. Agath. (in Anth. 11, 379, 3): *εἰ γὰρ αἰεὶ βούβρωσιν ἔχεις Ἑρυσίχθονος αὐτοῦ, ναὶ τάχα δαρδάψεις καὶ φίλον ὄν καλέεις*.

Zusammensetzung, als deren erster Theil, wie schon unter *βουγάβιο-ς* ‚Grossprahler‘ (Seite 87) bemerkt wurde, sich *βοῦ-ς* ‚Kuh, Stier‘ (Seite 71) ablöst, das als Bezeichnung des Grossen verwandt wurde. Als Schluss-theil ergibt sich *βρωσι-ς* ‚Hunger‘ (?), das nicht selbstständig vorkommt, mit *βρωσι-ς* ‚Speise, Essen‘ (Il. 19, 210; Od. 1, 191; 6, 209; Plat. Staat 10, 619, 10) in nahem Zusammenhang zu stehen scheint, mit ihm aber doch auch nicht identisch sein kann.

Es enthält neben seinem suffixalen *ιι* noch einen Zischlaut, der nicht verständlich ist. Man möchte als Verbalgrundform fast ein **βρω-* ‚essen wollen, zu essen verlangen‘ vermuthen.

βάσσην ‚schreitend, gehend‘.

Il. 13, 516: τοῦ δὲ βάδην ἀπλοντος ἀκόντισε δόρυ. Aesch. Schutzfl. 886: ἄραχνος ὡς βάδην. — Dazu: βαδίζειν ‚schreiten, gehen‘; Hom. hymn. Herm. 210: ἐπιστροφάδην δ' ἐβάδιζεν. 320: ἐσσυμένως δὲ ἔπειτα διὰ ψαμάθοιο βάδιζε πρόσθεν. Soph. El. 1502: σοὶ βαδιστέον πάρος. — βᾶδο-ς ‚Gang‘; Ar. Vögel 42: διὰ ταῦτα τόνδε τὸν βᾶδον.

Ging von βαν-: βαίνειν ‚schreiten, gehen‘ (siehe Seite 103) aus. Homer hat gegen zwanzig Adverbien auf δην, wie zum Beispiel noch τμήδην ‚schneidend‘ (Il. 7, 262), κρύβδην ‚heimlich‘ (Od. 11, 455; 16, 153). Das suffixale δ in βαδίζειν und βᾶδο-ς ist ohne Zweifel das selbe wie in βάδην.

βίδη, etwa ‚Saitenklang‘ (?)

Nur Soph. Bruchst. 57: ὡς ἐπιψάλλειν βίδην τε καὶ ξυναυλίαν.

Ein dunkles, auch nicht sicher überliefertes, Wort.

βεῦδος-, ein Frauengewand. Hesych erklärt βεῦδος· στέμμα τι, καὶ ἱμάτιον γυναικείον.

Sappho. Bruchst. 155: βεῦδος (nach Pollux 7, 49: βεῦδος, ὡς Σαπφώ, κιμβερικόν, ἔστι δὲ τὸ κιμβερικόν διαφανὴς τις χιτωνίσκος). Kallim. Bruchst. 155: ἐν δὲ Πόρῳ κάλλιέα τε καὶ αἰόλα βεύδε' ἔχουσαι. Parthen. 11: ταὶ δ' ἐπ' ἐκείνῃ βεύδεα παρθενικαὶ Μιλησίδες ἐρρήξαντο.

Dunkler Herkunft. Vielleicht ungrisch.

Die anlautende Consonantenverbindung βδ.

βδάλλειν (vermuthlich aus *βδαλῆιν) ‚melken‘; ‚saugen‘.

Plat. Theaet. 174, D: ὅλον συμβῶτην ἢ ποιμένα ἢ τινα βουκόλον ἡγείται ἀκούειν εὐδαιμονιζόμενον πολὺ βδάλλοντα· δυσκολώτερον δὲ ἐκείνων ζῶν καὶ ἐπιβουλότερον ποιμαίνειν τε καὶ βδάλλειν νομίζει αὐτούς. Nik. al. 262: ἡ δὲ σύ γε βδήλαιο νέον γάλαχος ἐνδοθι πέλλης. Arist. Thierk. 3, 101: ἀλλὰ καὶ βδάλλομέναις ἤδη πρεσβυτέραις προῆλθε (nämlich γάλα ‚Milch‘ stellt sich bisweilen auch bei älteren Thieren ein, wenn sie gemolken werden). 102: ἐν δὲ τοῖς ἀνδράσι μεθ' ἥβην ἐντοῖς ἐκθλίβεται ὀλίγον· βδαλόμενοις δὲ καὶ πολὺ ἥδη τισὶ προῆλθεν. 105: αἱ δ' Ἑπειρωτικαὶ βόες αἱ μεγάλαι βδάλλονται ἐκάστη ἄμφορέα ὁ δὲ βδάλλων ὀρθὸς ἔστηκεν. — Arist. gen. an. 2, 7: οἱ δὲ λέγοντες τρέφεσθαι τὰ παιδία ἐν ταῖς ὑστέραις διὰ τοῦ σαρκιδιόν τι βδάλλειν οὐκ ὀρθῶς λέγουσιν.

Die Entwicklungsgeschichte der anlautenden Consonantenverbindung βδ ist in keiner einzigen Form ganz verständlich. Fick (1⁴, 405) stellt in überkühner Weise βδάλλειν zu einem gemuthmaassten ḡele- ‚(schlingen‘ —) ‚saugen, melken‘ und dazu weiterhin auch ḡélḡe- ‚melken‘, mit dem er γάλακτ- ‚Milch‘ (Seite 56) in Verbindung bringt.

βδέειν ‚einen leisen Wind lassen‘.

Ar. Ritter 898: ἵνα . . . βδέοντες ἀλλήλους ἀποκτείνειαν οἱ δικασταί. 900: οὐ γὰρ τόθ' ὑμεῖς βδεόμενοι δῆπου γένεσθε πυρροί; Plut. 693: ὑπὸ τοῦ δέους βδέουσα δριμύτερον γαλῆς. 703: οὐ λιβανωτὸν γὰρ βδέω.

Nikarch. (in Anth. 11, 242): οὐ δύναμαι γνῶναι, πότερον χάλνει Διόδωρος, ἢ βδέσσει (so zu lesen statt βδῆσ').

Aus *βδέσσειν, wie sich namentlich aus der Anführung bei Suidas βδέσσεινσθαι· ἐκκενοῦσθαι τὴν κοιλίαν σημαίνει, οὐ τὸ πέρεσθαι, die auf ein altes *βδέσσεινσθαι zurückweist, entnehmen lässt. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht klar.

βδέσσεισθαι, 'Ekel empfinden, verabscheuen'.

Mehrfach bei Aristophanes, so Ach. 586: τῆς κεφαλῆς νῦν μου λαβοῦ, ἔν' ἐξεμέσω· βδελύττομαι γὰρ τοὺς λόφους. Ritter 1288: ὅστις οὖν τοιοῦτον ἄνδρα μὴ σφόδρα βδελύττεται. Wolken 1133: ἦν ἐγὼ μάλιστα πασῶν ἡμερῶν δέδοικα καὶ πέφρικα καὶ βδελύττομαι. Wespen 792: ἐπέθηκε τρεῖς λοπίδας μοι κεστρέων· καὶ γὰρ ἐνέκαψ'· ὀβολοὺς γὰρ ψόμην λαβεῖν· κατὰ βδελυχθεὶς ὁσφρόμενος ἐξέπτυσσα. Lys. 794: τὰς γυναῖκας ἐβδελύχθη. — Dazu: βδελύκ-τροπο-ς, von ekelhafter Art, widerlich'; Aesch. Eum. 52: ἄπτεροί γε μὴν ἰδεῖν αὐταὶ (die Eumeniden), μέλαινα δ' ἐς τὸ πᾶν βδελύκτροποι. — βδελυχρό-ς, 'ekelhaft'; Epicharm. (bei Athen. 7, 321, D): σκατοφάγοι σάλπαι βδελυχραί.

Ob Zusammenhang besteht mit dem Vorausgehenden? Dass im σσ (aus *κῃ oder χῃ?) ein alter Guttural aufging, ergibt sich aus den oben angeführten passivischen Aoristformen ἐβδελύχθη (Ar. Lys. 794) und βδελυχθεὶς (Ar. Wespen 792). — Aus βδελυκ-τρόπο-ς, mit dem Schlusstheil τρόπο-ς, 'Art und Weise' (Aesch. Ag. 1063: τρόπος δὲ θηρὸς ὡς νεαιρέτου), ist vielleicht ein adjectivisches *βδελυκό-ς, 'ekelhaft' (?) zu entnehmen, aus dem βδελύσσεισθαι möglicher Weise unmittelbar hervorging, wie zum Beispiel μαλάσσειν (zunächst aus *μαλάκῃν) 'weich machen' (Soph. Aias 589; Eur. Alk. 774) auf μαλακό-ς, 'weich' (Il. 9, 618; Od. 3, 38) zurückführt. Möglicher Weise lag auch ein adjectivisches *βδελυχο-ς zu Grunde; dann würde sich beispielsweise vergleichen lassen μείλιχο-ς, 'milde, freundlich' (Il. 17, 671; 19, 300; 24, 739), das dem abgeleiteten μειλίσσειν (zunächst aus *μειλίχῃν) 'milde machen, erfreuen' (Il. 7, 410; Od. 3, 96 = 4, 326) zu Grunde liegt.

βδελυρό-ς, 'Abscheu erregend, ekelhaft'.

Ar. Frösche 465: ὦ βδελυρὲ κάναλσυντε καὶ τολμηρὲ σὺ καὶ μιὰρὲ καὶ παμμίλαρ καὶ μιὰρώτατε. Ach. 289: ἀναλσυντος εἰ καὶ βδελυρός, ὦ προδότα τῆς πατρίδος. Wespen 914: ἔμοιγέ τοι τυροῦ κάκιστον ἀρτίως ἐνήρυγεν ὁ βδελυρὸς οὗτος. Plato Staat. 1, 338, D: βδελυρὸς γὰρ εἰ, ἔφη, ὦ Σώκρατες. — Dazu: βδόλο-ς (siehe Seite 93).

Steht in nächstem Zusammenhang mit dem Vorausgehenden. Die Suffixform wie in καπυρό-ς, 'trocken' (2, Seite 245). Vielleicht darf man als nächste Grundlage ein *βδελυ-, 'Gestank' (?) vermuthen.

βδέλλα, 'Blutegel'.

Hdt. 2, 68: τὸ στόμα ἐνδοθεν φορέει πᾶν μεστὸν βδελλέων... ὁ τροχίλος ἐσδύνων ἐς τὸ στόμα αὐτοῦ (d. i. κροκοδείλου) καταπίνει τὰς βδέλλας. Theokr. 2, 56: Ἐρως ἀνιάρé, τί μεν μέλαν ἐκ χροῦς αἶμα ἐμφυῖς

ὡς λιμνᾶτις ἄπαν ἐκ βδέλλα πέτωκας; Strabo 17, 3, 5: ἐν ποταμῷ δέ τινι (in Maurusia) γεννᾶσθαι βδέλλας ἐπταπῆχεις, κατατετρημένα ἐχούσας τὰ βραγχία δι' ὧν ἀναπνέουσι.

Aus *βδέλῃα, wie zum Beispiel πέλλα ‚Melkgefäß, Trinkgefäß‘ 2, Seite 675) aus *πέλῃα. Zugehörigkeit zu βδάλλειν ‚melken, saugen‘ (Seite 91) liegt auf der Hand.

βδέλλιο-ν, Name eines Harzes.

Diosk. 1, 80: βδέλλιον . . . δάκρυόν ἐστι δένδρου ἀραβικοῦ· δόκιμον δέ ἐστιν αὐτοῦ τὸ τῇ γένεσι πικρόν, διαυγές, ταυροκολλῶδες. (Plin. 12, 35: *vicina est Bactriāne, in qua bdellium laudatissimum. Arbor nigra est magnitudine oleae*).

Ohne Zweifel ungrisch.

βδόλο-ς ‚Gestank einer erlöschenden Lampe oder eines heimlichen Windes‘. Etym. M. 192, 39 erklärt ἡ δυσωδία τοῦ λύχνου καὶ ἡ πορδή. Kom. Bruchst. Anon. 781: τὸν βδόλον δ' οὐκ ἔστιν ἥτις ῥίς ὑποστῆναι δύ-ναιτ' ἄν.

Gehört zu βδελυρό-ς ‚Abscheu erregend, ekelhaft‘ (Seite 92), zuerst vermuthlich ‚stinkend‘.

-βδύειν ‚versenken‘, ist zu entnehmen aus dem zusammengesetzten ἀλι-βδύειν ‚ins Meer versenken‘, dann überhaupt ‚versenken‘ (Kallim. Bruchst. 269; Lyk. 351), als alterthümliche Nebenform von δυ- ‚sich wohinein begeben, eindringen‘ (siehe später).

βδύλλειν (aus *βδύλῃειν) ‚(vor Furcht) einen heimlichen Wind lassen, fürchten‘.

Ar. Ritter 224: καὶ γὰρ οἱ τε πλούσιοι δεδίασιν αὐτὸν δ τε πένης βδύλλει λεώς. Lys. 354: τί βδύλλεθ' ἡμᾶς; Luk. Lexiph. 10: ὥστε ἐν δεσμοῖς ὧν ὑπ-ἐβδύλλε τε ὁ κακοδαίμων ὑπὸ τοῦ δέους καὶ πορδαλέος ἦν.

Hesych erklärt βδύλλειν· δεδιέναι, τρέμειν. ἢ βδεῖν. Man darf nahen Zusammenhang mit βδόλο-ς ‚Gestank‘ (Seite 93) vermuthen.

βδῶ-ειν ‚schreien‘, vom Uhu (siehe unter βύγ- Seite 86).

βδῶα ‚Uhu‘.

Korinna (Bruchst. 32) und Nikandros (Bruchst. 55) nach einer alten Anführung, in der es heisst: αὐτὰρ Ἑρμῆς ἀψάμενος τῇ ῥάβδῳ μετέβαλεν εἰς ὄρνιθας· καὶ αὐτῶν ἡ μὲν ἐγένετο νυκτερίς, ἡ δὲ γλαῦξ, ἡ δὲ βύζα.

Gehört zum Vorausgehenden und wird also entstanden sein aus *βύγῃα ganz wie zum Beispiel φύζα ‚Flucht, Schrecken‘ (Il. 9, 2; 14, 140; 15, 632) aus *φύγῃα, weiterhin aber darf man auch wohl Zusammenhang mit βύᾱ-ς ‚Uhu‘ (Seite 77) nicht bezweifeln.

βύζην ‚vollstopfend‘.

Thuk. 4, 8: τοὺς μὲν οὖν ἔσπλους ταῖς ναυσὶν ἀρτιπρώροις βύζην κλήσειν ἔμελλον. Arr. an. 1, 19, 3: κατὰ τὸ στόμα τοῦ λιμένος ἤπερ τὸ στενώτατον ἦν ἀντιπρώρους βύζην τὰς τριήρεις ἐρμίσαντες. Luk. Lexiph. 4: δεὸς μὴ ἐν λουτρῷ ἀπολουσώμεθα κατόπιν τῶν Καριμάντων μετὰ τοῖ σὺρφακος βύζην ὥστιζόμενοι.

Ging von *βυσ-* ‚vollstopfen‘ (siehe Seite 102) aus und gehört zu den Adverbialbildungen nach Art von *βάδην* ‚schreitend, gehend‘ (Seite 90). Wie aber diese alte Formen auf *δῖην* (*ἀμφοδῖην* ‚öffentlich‘ Il. 7, 196; 13, 356; Od. 5, 120; *σχεδῖην* ‚nahe‘ Il. 5, 830) zur Seite haben, so darf man wohl vermuthen, dass *βύζην* aus einem alten **βύδην* (**βύσδην*?) hervorgegangen ist. Seine Entstehung aus altem **βύσδην* ist wenig wahrscheinlich und wird insbesondere das Hervorgehen von ζ aus σδ durch das in dieser Hinsicht oft herangeholte *Ἀθήναζε* ‚nach Athen‘ (Ar. Vögel 301) keines Weges sicher erwiesen. Haben doch zum Beispiel auch *ἐραζε* ‚zur Erde hin‘ (Il. 12, 156; 16, 459; 17, 619) und *χαμάζε* ‚zur Erde hin‘ (Il. 3, 29; 4, 419; 5, 111) jenes suffixale ζε, das in ihnen doch durchaus nicht aus σδ entstanden sein kann.

βήχ- : *βήσσειν* (aus **βήχσειν*) ‚husten‘.

Hdt. 6, 107: *καὶ οἱ ταῦτα διέποντι ἐπὶ ἡλθε πταρεῖν τε καὶ βήξαι μέζον ἢ ὡς ἔωθεε . . . ἕνα [τῶν ὀδόντων] ἐκβάλλει ὑπὸ βίης βήξας*. Ar. Ekk1. 56: *ὁ γὰρ ἀνὴρ τὴν νύχθ' ὄλην ἔβηττε*. Xen. Kyr. 2, 2, 5: *προσεποιούμην βήττειν· οὐδὲ γὰρ αὐτὸς ἐδυναμην τὸν γέλωτα κατασχεῖν*. — Dazu: *βήχ-* (*βήξ*) ‚Husten‘; Thuk. 2, 49: *πταρμὸς καὶ βράγχος ἐπεγίγνετο, καὶ ἐν οὐ πολλῷ χρόνῳ κατέβαιναν ἐς τὰ στήθη ὁ πόνος μετὰ βήχος ἰσχυροῦ*. Theophr. Pflanz. 3, 18, 3: *ὁ τε παλιουρος . . . χρωῖνται δ' αὐτῷ πρὸς τὰς βήχας οἱ ἱατροὶ κόπτοντες*. — *βήχιο-ν* (siehe besonders).

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht gefunden.

βήχιο-ν ‚Huflattich‘.

Diosk. 3, 116: *βήχιον* [. . . *Ῥωμαῖοι τουσιλάγω* . . .] *φύλλα ἔχει ὁμοία κισσῷ, μείζονα δέ . . . τὰ φύλλα . . . ὑποθυμιάμενα δὲ ξηρὰ εἰς ἀποκαπνισμόν, τοὺς ὑπὸ ξηρᾶς βήχος καὶ ὀρθοπνοίας ὀχλουμένους θεραπεύει*.

Gehört zum Vorausgehenden, wurde als hustenstillend benannt.

βαφ- : *βάπτειν* (aus **βάφτειν*) ‚eintauchen‘; ‚färben‘.

Od. 9, 392: *ὡς δ' ὅτ' ἀνὴρ χαλκεὺς πέλεκυν μέγαν ἦφ' ἐσκέαρνον εἰν ὕδατι ψυχρῷ βάπτει*. Aesch. Prom. 863: *διθήκτον ἐν σφαγαῖσι βάψασα ξίφος*. Soph. Trach. 574: *μελαγχόλους ἔβαψεν ἰοὺς θρέμμα Ἀερναίας ὕδρας*. Hdt. 2, 47: *ἦν τις ψαύση αὐτῶν παριὼν ὅς, αὐτοῖσι ἱματίοις ἀπ' ὧν ἔβαψε ἑωυτὸν βᾶς ἐπὶ τὸν ποταμόν*. Eur. Hek. 610: *λαβοῦσα τεύχος . . . βάψασ' (eintauchend schöpfen) ἐνεγκε δεῦρο ποτίας ἁλός*. — Hdt. 7, 67: *Σαράγγαι δὲ εἴματα μὲν βεβαμμένα ἔχοντες*. Plat. Staat. 4, 429, D: *οἱ βαφεῖς, ἐπειδὴν βουλευθῶσι βάψαι ἔρια ὥστ' εἶναι ἁλουργά*. — Dazu: *βαφή* ‚das Eintauchen‘; ‚Färben‘; Aesch. Ag. 612: *οὐδ' οἶδα τέρψιν οὐδ' ἐπίπογον φάτιν ἄλλου πρὸς ἀνδρὸς μᾶλλον ἢ χαλκοῦ βαφᾶς*. — Aesch. Ag. 238: *κρόκου βαφὰς δ' ἐς πέδον χέουσα*.

Alt. *kvefja* ‚eintauchen, untersinken‘ (nach Fick 1⁴, 399). — Dazu: mhd. *er-queben* ‚ersticken‘ (in Hartmanns Gedicht vom Glauben. Jak. Grimm in Haupts Z. 5, 240).

Altind. *gabhîrâ-* ‚tief‘; RV. 3, 32, 16: *nâ tvâ gabhîrâs . . sindhus nâ âdrajas pâri sântas varanta* ‚nicht hielten dich auf der tiefe Strom, nicht

umgehende Berge'. — Dazu: *gámbhan-* ‚Tiefe, Grund‘ (VS); — möglicher Weise auch *gáh* (aus **gábh?* doch siehe unter *βαθύ-*), eintauchen, tief eindringen'.

Altostpers. *ǰáini-* ‚tief‘, in *ǰáini-vafra-* ‚tiefen Schnee habend‘.

βαθύ- ‚tief‘; mehrfach auch in übertragener Bedeutung.

Il. 1, 532: ἡ μὲν ἔπειτα εἰς ἅλα ἄλτο βαθεῖαν. Il. 7, 341: ἔκτοσθεν δὲ βαθεῖαν ὀρύξομεν ἐγγύθι τάφρον. Il. 8, 14: ἦχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον. Il. 5, 587: τύχε γάρ ῥ' ἀμάθοιο βαθείης. Il. 5, 555: λέοντες δὴ ... ἐτραφέτην ὑπὸ μητρὶ βαθείης ταρφέσιν ὕλης. Il. 2, 147: ὥς δ' ὅτε κινήσῃ ζέφυρος βαθὺ λήϊον ἐλθών. — Il. 11, 356: ζέφυρος ... βαθείη λαίλαπι τύπτων. Il. 19, 125: τὸν δ' ἄχος ὅξυ κατὰ φρένα τύψε βαθεῖαν. Pind. Pyth. 4, 207: ἐς δὲ κίνδυνον βαθὺν ἵεμενοι. — Dazu: *βάθος-* ‚Tiefe‘; Aesch. Prom. 1029: πρὶν ἂν θεῶν τις ... θελήσῃ τ' εἰς ἀναύγητον μολεῖν Ἀἰὼν κνεφαλὰ τ' ἀμφὶ Ταρτάρου βάθη. Hdt. 5, 9: τοὺς δὲ ἱπποὺς αὐτῶν εἶναι λασίους ἅπαν τὸ σῶμα καὶ ἐπὶ πέντε δακτύλους τὸ βάθος τῶν τριχῶν.

Altind. *gáh-* ‚eintauchen, tief eindringen‘; RV. 9, 3, 6: *aishá-* ... *apás daivás ví gáhatai* ‚dieser Gott taucht sich in die Wasser‘; — Dazu: das Particip *gādhá-* (für **gāhtá-*) ‚worein man sich taucht‘ (Ragh.); ‚tief eingedrungen, fest angedrückt, befestigt‘ (Mbh.); ‚heftig, stark‘ (Mbh.); — ferner *gāhā-s* ‚die Tiefe, das Innere‘; RV. 9, 110, 8: *divás pñā'sham ... mahás gāhāt divás ā nīś adhukshata* ‚des Himmels Nass haben sie aus des Himmels grosser Tiefe hervorgemolken‘.

Die Zusammenstellung mit altind. *gáh-* beruht auf der Vermuthung, dass letzteres aus älterem **gādh* hervorgegangen ist. Nach der geläufigeren im Ganzen aber doch weniger wahrscheinlichen Ansicht ging es indess aus älterem **gābh* hervor, in welchem Fall es zum vorausgehenden *βαφ-* zu stellen sein würde. — Zur weiteren Beurtheilung des Wortes ist beachtenswerth, dass neben *βάθος-* ‚Tiefe‘ noch ein gleichbedeutendes ohne Zweifel nah zu ihm gehöriges *βένθος-* (Il. 1, 358; 13, 21; 18, 38; Od. 17, 316) liegt, ein Nebeneinanderliegen, wie es ganz entsprechend schon in *πάθος-* ‚Leid, Schmerz, Missgeschick‘, dann auch ‚Leidenschaft‘ (2, Seite 538) und *πένθος-* ‚Leid, Kummer‘ (2, Seite 577) zu beobachten war.

βαθυχαῖο-, von dunkler Bedeutung.

Nur Aesch. Schutzfl. 859: *ἄγειος ἐγὼ βαθυχαῖος βαθρείας γέρον*, also an einer Stelle voller Schwierigkeiten, da auch *ἄγειος* und *βαθρείας* nicht verständlich sind.

Enthält neben unverkennbarem *βαθύ-* ‚tief‘ (Seite 95) als erstem Theile einen ganz dunklen Schlusstheil, in dem indess ein substantivisches Wort zu vermuthen ist.

βαθυμός- ‚Tritt, Stufe, Schwelle‘.

Soph. Bruchst. 1026, 5: *ταχὺς δὲ βαθυμοῖς νυμφικοῖς ἐπεστάθῃ ὁ μοιχός*. Plut. Rom. 20: *ῥχει ... Ῥωμύλος δὲ παρὰ τοὺς λεγομένους βαθυμοὺς καλῆς ἀκτῆς*. — Dazu: *βαθυμίδ-* (*βαθυμῖς*) ‚Stufe, Fussgestell‘; Pind. Nem. 5, 1: *οὐκ ἀνδριαντοποιός εἰμ', ὥστ' ἐλινύσοντά μ' ἐργάζεσθαι ἀγάλματ'*

ἐπ' αὐτῶς βαθυίδος ἐσταότα. Pyth. 5, 8: σύ τοί νυν κλυτὰς αἰῶνος ἀκρᾶν βαθυίδων ἄπο σὺν εὐδοξίᾳ μετανίσσει.

Ging von *βαν-* ‚schreiten, gehen‘ (siehe Seite 103) aus. Die Suffixform wie in *σταθμός* ‚Stand, Viehhof‘ (Il. 2, 470; 5, 140; Od. 14, 358), ‚Thürpfosten‘ (Il. 14, 167 = 339; Od. 4, 838) und zum Beispiel auch in *ἀριθμός* ‚Zahl‘ (1, Seite 261).

βάθρο-ν ‚Stufe, Schwelle, Fussgestell‘; ‚Grundlage‘, auch mehrfach in übertragener Bedeutung.

Hdt. 1, 183: ἐνθα ἄγαλμα μέγα τοῦ Διὸς . . . καὶ τὸ βάθρον (Fuss-schemel) οἱ καὶ ὁ θρόνος χρύσεός ἐστι. 7, 23: ἕτεροι δὲ παρεδίδουσαν τὸν αἰεὶ ἐξορυσσόμενον χοῦν ἄλλοισι κατύπερθε ἐστεῶσι ἐπὶ βάθρων (Stufen, Absätzen). Plat. Prot. 315, C: καθήμενον . . . ἐν θρόνῳ· περὶ αὐτὸν δ' ἐκάθηντο ἐπὶ βάθρων (auf Schulbänken) Ἐρυξίμαχος . . . 317, D: αὐτοὶ τε ἀντιλαβόμενοι τῶν βάθρων καὶ τῶν κλινῶν κατεσκευάζουмен παρὰ τῷ Ἰππία. Eur. Kykl. 352: ἀπῖμαι κάπλ κινδύνου βάθρα. Aesch. Pers. 812: δαυμόνων δ' ἰδρύματα πρόρριζα φύρδην ἐξανέστραπται βάθρων. Hdt. 5, 85: τὰ ἀγάλματα ταῦτα ὡς σφετέρων ξύλων ἰόντα ἐπειρέοντο ἐκ τῶν βάθρων ἐξανασπᾶν. 2, 176: ἐπὶ δὲ τῷ αὐτῷ βάθρῳ ἐστᾶσι Ἀθιοπικοῦ ἰόντες λίθου δύο κολοσσοί. — Pind. Ol. 13, 6: ἐν τᾷ γὰρ Εὐνομία ναλεῖ, κασίγνηταί τε, βάθρον πολλῶν ἀσφαλές. Soph. Aias 135: Τελαμώνιε παῖ, τῆς ἀμφιγύτου Σαλαμῖνος ἔχων βάθρον ἀγχιάλου. — Dazu: ἐπὶ-βάθρο-ν (Mittel zum Aufsteigen d. i.) ‚Einstiegegeld‘; Od. 15, 449: καὶ δέ κεν ἄλλ' ἐπὶβάθρον ἐγὼν ἐθέλουσά γε δολῆν. — ἀπο-βάθρη ‚Schiffsleiter‘; Hdt. 9, 98: παρασκευασάμενοι ὦν ἐς ναυμαχίην καὶ ἀποβάθρας.

Ging auch aus von *βαν-* ‚schreiten, gehen‘ (siehe Seite 103). Das Suffix wie in *τέρθρον* ‚das Aeusserste‘ (2, Seite 796), *ῥέφεθρο-ν* ‚Strömung‘ (Il. 2, 461; 533) und sonst. So war die erste Bedeutung ‚Mittel des Schreitens, des Auftretens, Gegenstand auf den man tritt oder treten kann‘. Das Suffix des weiblichgeschlechtigen *ἀπο-βάθρη* wiederholt sich in *κρεμάθρᾳ* ‚Hängematte‘ (Ar. Wolken 218), *ἀλινδήθρᾳ* ‚Wälzplatz, Tummelplatz‘ (Ar. Frösche 904) und sonst.

βόθρο-ς ‚Grube, Vertiefung‘.

Od. 6, 92: στειβὼν δ' ἐν βόθροισι θοφῶς. Od. 10, 517: βόθρον ὀρύξαι ὅσον τε πυγούσιον ἐνθα καὶ ἐνθα. Il. 17, 58: ἐλθὼν δ' ἐξαπλῆς ἄνεμος ξύν λαίλαπι πολλῇ βόθρου τ' ἐξέστρεψε (nämlich ἔργος . . . ἐλαΐης). Xen. an. 4, 5, 6: ἐνθα δὲ τὸ πῦρ ἐκάετο διατηχομένης τῆς χύονος βόθροι ἐγίγνοντο μεγάλοι. — Dazu: das gleichbedeutende *βόθυνο-ς*. Solon (nach Bekk. an. 85): βόθυνον . . . Σόλων ἔφη ἐν τοῖς νόμοις. Kratin. Bruchst. 210: ἀλλ' ἐπίλωσιν ἐν χορῶ ἐν βόθυνον ἰέναι. Xen. Oek. 19, 3: βοθύνους μὲν γὰρ οἶους ὀρύττουσι τοῖς φυτοῖς οἷδ' ὅτι ἐόρακας.

Lett. *bedre* ‚Grube‘; — litt. *bedu* ‚ich grabe‘ (Nesselm. nach Szyrwid); *badýti* ‚stechen, stossen‘.

Altislav. *bodq* ‚ich steche‘.

Dazu zu gehören scheint auch lat. *fodere* ‚graben‘, ‚durchstechen‘ (Plaut. most. 380: *igitur dēmum fodere puteum, ubi sitis faucēs tenet*; Curc. 128: *mihi quoque stimulo fodere lubet tē*), so wie weiter noch ags. *beadu* ‚Kampf‘, so dass also ein zu Grunde liegendes altes **bhōdh* anzunehmen sein würde. Aber warum entwickelte sich dann nicht anlautendes π, wie zum Beispiel in πιδ-, ‚Vertrauen gewinnen, sich überreden lassen‘ (2, Seite 539) dem lat. *fidere* ‚vertrauen‘ gegenüber, als deren gemeinsame Grundlage altes **bhidh* angenommen werden durfte? — Die Suffixe wie in κινδύνο-ς ‚Gefahr‘ (2, Seite 323) und zum Beispiel in κόπρο-ς ‚Mist, Koth‘ (2, Seite 249).

βυθό-ς ‚Tiefe‘, besonders ‚Meerestiefe‘.

Aesch. Ch. 507: *φειλλοὶ δ' ὥς ἄγουσι δίκτυον, τὸν ἐκ βυθοῦ κλωστήρα σώζοντες λίνου*. Prom. 432: *στένει βυθός*. Bruchst. 464, 10: *τρέμει δ' ὄρη καὶ γαῖα καὶ πελώριος βυθὸς θαλάσσης*. Soph. Bruchst. 1027, 6: *φροῦδος μὲν ἔσται κυμάτων ἅπας βυθός*. Phil. 783: *στάζει γὰρ αὐ μοι φοῖνιον τόδ' ἐκ βυθοῦ κηκίον αἷμα*.

Ob der vielfach angenommene Zusammenhang mit πυθμέν-, ‚unterster Theil eines Dinges, Boden‘ (2, Seite 542), dem lat. *fundo-s* ‚Grund, Boden‘ (Verg. Aen. 2, 419; Plaut. Curc. 36) nahe gegenübersteht, wirklich besteht? Dann würden sich aus zu Grunde liegendem altem **bhudh* zugleich Formen mit anlautendem π und solche mit β- entwickelt haben, eine Annahme, die immerhin einiges Bedenkliche hat.

βάσανο-ς ‚Probirstein‘; ‚Untersuchung‘.

Pind. Pyth. 10, 67: *πειρῶντι δὲ καὶ χρυσὸς ἐν βασάνῳ πρόπει καὶ νόος ὀρθός*. Bruchst. 122, 13: *διδάξαμεν χρυσὸν καθαρῶ βασάνῳ*. Theogn. 450: *εὐρήσεις δέ με πᾶσιν ἔπ' ἐργασιν ὥπερ ἄπεφθον χρυσόν, ἐρυθρόν ἰδεῖν τριβόμενον βασάνῳ*. — Soph. Oed. Kol. 835: *τάχ' εἰς βάσανον εἰ χειρῶν* (ähnlich Vers 1297: *οὐτ' εἰς ἔλεγχον χειρὸς οὐδ' ἔργου μολάν*). Hdt. 8, 110: *τοῖσι ἐπίστευσε σιγᾶν ἐς πᾶσαν βάσανον ἀπικνεομένοισι*. Plat. Gorg. 487, E: *ἐάν τι σὺ ἐν τοῖς λόγοις ὁμολογήσῃς μοι, βεβασανισμένον τοῦτ' ἤδη ἔσται ἱκανῶς ὑπ' ἐμοῦ τε καὶ σοῦ, καὶ οὐκέτι αὐτὸ δεήσει ἐπ' ἄλλην βάσανον ἀναφέρειν*.

Dunkler Herkunft; vermuthlich ungriechisch.

βάσι-ς ‚das Schreiten, Gang‘; dann auch ‚Fussgestell, Grundlage‘ (eigentlich ‚worauf man geht oder gehen kann‘).

Pind. Pyth. 1, 2: *χρυσέα φόρμιγξ . . . τᾶς ἀκούει μὲν βάσις* (der Tanzschritt), *ἀγλαΐας ἀρχά*. Aesch. Ch. 452: *δι' ὧτων δὲ συντέτραινε μῦθον ἡσύχῳ φρενῶν βάσει*. Soph. Aias 8: *εὖ δὲ σ' ἐκφέρει κυνὸς Λακωνίης ὥς τις εὐρινοῦς βάσις*. Aias 42: *τί δῆτα ποῖμαι τήνδ' ἐπεμπίπτει βάσιν*; Phil. 691: *οὐκ ἔχων βάσιν* (der nicht gehen kann). — Plat. Phaed. 112, B: *ἡ δ' αἰτία ἐστὶ τοῦ ἐκρεῖν τε ἐντεῦθεν καὶ εἰσρεῖν πάντα τὰ ρεύματα, ὅτι πυθμένα οὐκ ἔχει οὐδὲ βάσιν τὸ ὑγρόν τοῦτο*. Tim. 53, C: *ἡ δὲ ὀρθὴ τῆς ἐπιπέδου βάσεως ἐκ τριγώνων συνέστηκε*. Alexis (bei Athen. 11, 472, A): *κρατήρ . . . ὃν λαβὼν ἐγὼ . . . ἀσφαλῆ βάσιν στήσας*. Theophr. sens. 83:

ὑπείκειν δὲ τὸ μικρὰν ἔχον βάσιν. Polyb. 1, 48, 9: ὥστε καὶ τὰς βάσεις τῶν πύργων καὶ τὰ στύπη τῶν κριῶν ὑπὸ τοῦ πυρὸς ἀχρειωθῆναι. — Dazu: ἔκ-βασι-ς ‚Ausgang, Stelle zum Herausgehen‘; Od. 5, 410: ἔκ-βασις οὗ πη φαίνεται ἄλλος πολιοιο θύραζε.

= Goth. -*qnumthi*- ‚Kunft‘ in *ga-qnumthi*- ‚Zusammenkunft, Versammlung‘ (Matth. 5, 22; 6, 2; 5; 9, 35; 4, 15; Joh. 16, 2; 18, 20); — nhd. *Kunft*, *An-kunft*, *Zu-kunft*; *künftig*.

= Altind. *gāti-s* ‚Gang‘; RV. 5, 64, 3: *jád núnám aciā́m gátim mitrásja jáiām pathā́* ‚dass ich nun einen Gang erreiche, möchte ich gehen auf Mitras Pfade‘.

Ging aus von *βαν*- ‚schreiten, gehen‘ (siehe Seite 103). Seiner ganzen Bildung nach vergleicht sich am Nächsten *τάσι-ς* ‚Spannung, Ausdehnung‘ (2, Seite 766), dessen Verbalgrundform auch den Nasal enthielt.

βασιλεῦ-ς, König, Machthaber, in der alten Sprache auch bisweilen adjektivisch (königlich, mächtig) gebraucht, so in Verbindung mit anderen Substantiven, wie Il. 3, 170: *βασιλῆφι γὰρ ἀνδρὶ FéFoικεν* und Od. 24, 253: *Φασιλῆφι γὰρ ἀνδρὶ FéFoικας* oder Od. 20, 194: *ΦέFoικε δέμας βασιλῆφι Φάνακτι*, und in Steigerungsformen, wie *βασιλευτερο-ς* (Il. 9, 160; 392; 10, 239; Od. 15, 533) und *βασιλευτάτο-ς* (Il. 9, 69).

Il. 1, 277: *μήτε σύ, Πηλεΐδῃ, θέλ' ἐριζέμεναι βασιλῆφι ἀντιβίην, ἐπεὶ οὐ ποθ' ὁμοίης ἔμμορε τιμῆς σκηπτόοχος βασιλεύς, ᾧ τε Ζεὺς κῦδος ἔδωκεν*. Il. 2, 205: *οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίῃ· εἰς κοίρανος ἔστω, εἰς βασιλεύς*. Il. 4, 96: *πάσι δέ κεν Τρώεσσι χάριν καὶ κῦδος ἄροιο, ἐκ πάντων δὲ μάλιστα Ἀλεξάνδρῳ βασιλῆφι*. Od. 8, 390: *δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπέες βασιλῆφες ἀρχοὶ κραινοῦσιν, τρισκαιδέκατος δ' ἐγὼ αὐτός*. Od. 18, 64: *Ξεινοδόκος μὲν ἐγὼν, ἐπὶ δ' αἰνέετον βασιλῆφες, Ἀντινόος τε καὶ Εὐρύμαχος*. Od. 1, 394: *ἀλλ' ἢ τοι βασιλῆφες Ἀχαιῶν εἰσὶ καὶ ἄλλοι πολλοὶ ἐν ἀμφιάλῳ Ἰθάκῃ*.

Etymologisch noch nicht aufgeklärt. Ohne Zweifel gehört es zu den zahlreichen abgeleiteten Bildungen auf *εν*, wie *ἱππεύ-ς* ‚der mit Rossen (ἵππο- 2, Seite 30) zu thun hat, der Streiter zu Wagen‘ (Il. 2, 810; 11, 151), *πομπεύς* ‚der mit Begleitung (πομπή Il. 6, 171; Od. 7, 193) zu thun hat, Begleiter‘ (Od. 3, 325; 376; 13, 71) und anderen. So darf man als seine nächste Grundlage etwa ein **βασιλο-* ‚Macht(?)‘, Herrschaft(?)‘ muthmaassen. Wegen der weiteren Bildung schafft vielleicht das vorausgehende Wort Belehrung.

βασυνίᾱ-ς, Name eines Gebäcks.

Semos (bei Athen. 14, 645, B): *ἐν τῇ τῆς Ἑκάτης νήσῳ τῇ Ἰριδι θύουσι Δήλιοι τοὺς βασυνίας καλουμένους. ἐστὶν δὲ ἐφθὸν πύρινον, σταῖς σὺν μέλιτι καὶ τὰ καλούμενα κόκκωρα ἰσχὰς καὶ κάρνα τρία*.

Dunkler Herkunft. Vielleicht ungriechisch.

βασσάρα ‚Bakchantinn‘; dann überhaupt ‚liederliches Weib‘.

Kallixein. (bei Athen. 5, 198, E): *μετὰ δὲ ταύτας Μαχέται αἱ καλούμεναι Μιμαλλόνες καὶ Βασσάραι καὶ Ἀνδαί, κατακεχρμέναι τὰς τρίχας καὶ*

ἔστεφανωμένοι τινὲς μὲν ὄφεσιν, αἱ δὲ μίλακι καὶ ἀμπέλῳ καίκισσ ῶ.
— Lyk. 771: ἡ δὲ βασσάρα (von der Penelope), σεμνῶς κασωρέουσα κοι-
λανεὶ δόμους.

Ohne Zweifel ungriechischen Ursprungs.

βασσάριο-ν, ein libysches Thier.

Hdt. 4, 192: καὶ βασσάρια καὶ ὕιναι καὶ ὕστριχες τοσαῦτα μὲν
νῦν θηρία ἢ τῶν νομάδων λιβύων γῆ ἔχει.

Ungriechischen Ursprungs.

βάσκ-ειν ‚schreiten, gehen‘; vereinzelt auch causativ ‚gehen machen, führen‘
(Il. 2, 234: οὐδὲ Φέφοικεν ἀρχὸν ἔοντα κακῶν ἐπι-βασκέμεν ὕλας Ἀχαιῶν);
begegnet nur in einigen präsentischen Formen.

Il. 2, 8: βάσκ’ ἴθι, und ebenso noch Il. 8, 399: 11, 186; 15, 158; 24,
144 und 336. Aesch. Pers. 662: βάσκε πάτερ ἄκακε Δαρίαν. Ar. Thesm.
783: βάσκειτ’, ἐπειγετε πάσας καθ’ ὁδοῦς. Il. 11, 104: Ἀντιφος αὐτὸν παρ-
-ἔβασκε (schritt zur Seite, stand zur Seite auf dem Streitwagen) περι-
κλυτός. Ar. Vögel 486: ὥσπερ βασιλεὺς ὁ μέγας δια-βάσκει.

= Altind. gách-ati ‚er geht‘; RV. 10, 86, 12: havís priyātm daivādishu
gáchati ‚das liebe Opfer geht zu den Göttern‘.

Altostpers. gācāiti ‚er kommt‘; auch nur präsentisch gebraucht.

Alte präsentische Bildung zu βαν- ‚schreiten, gehen‘ (siehe Seite 103).
βάσκανο-ς ‚verleumderisch‘.

Ar. Ritter 103: ἐπιπαστα (Salzkuchen) λείξας δημιόπραθ’ ὁ βάσκανος
ῥέγκει μεθύων. Plut. 571: ἀλλ’ οὐ ψεύδει τούτων γ’ οὐδέν, καίπερ
σφόδρα βάσκανος οὖσα. Plat. Ax. 369, A: δῆμος γάρ . . . ἀχάριστον, ἀψί-
κορον, ὠμόν, βάσκανον, ἀπαίδευτον. — Dazu: βασκαίνειν (aus *βασ-
κάνειν) ‚verleumden‘; ‚übles anreden, behexen‘; Dem. 8, 19: χρὴ μὰ Δι’
οὐχ . . . ταύτην (nämlich δύναμιν) βασκαίνειν καὶ διαλύσαι πειραῶθαι.
18, 189: ὁ δὲ (nämlich ὁ συκοφάντης) σιγήσας ἤνιχ’ ἔδει λέγειν, ἂν τι
δύσκολον συμβῇ, τοῦτο βασκαίνει. — Arist. probl. 20, 34: διότι βασκαί-
νεσθαι δοκοῦσι λάβρως ἐσθιόντες ἐπιλέγουσι γοῦν, ὅταν τῆς αὐτῆς
τραπέζης ἰδίᾳ τι προσφέρωνται, μεταδιδόντες, ἵνα μὴ βασκάνης με’.
Theokr. 6, 39: ὥς μὴ βασκανθῶ δέ, τρις εἰς ἐμὸν ἔπτυσσα κόλπον.

Das Suffix wie in λίτανο-ς ‚flehend‘ (Aesch. Schutzfl. 809), δάπανο-ς
‚verschwenderisch‘ (Thuk. 5, 103; Plut. mor. 624, E), κάγκανο-ς ‚trocken‘
(2, Seite 308). Das innere σκ ist wohl ursprünglich präsensbildend, und
so gehört hieher wohl das von Hesych angeführte βάσκειν ‚λέγειν, κακο-
λογεῖν, καὶ ἀνίστασθαι. Das letztere (βάσκειν aus *βάγ-σκειν?) könnte
möglicher Weise sich an βαγ-: βάζειν ‚sprechen‘ (Seite 86) anschliessen.
βασκά-ς (bei Arist. Thierk. 8, 48 βάσκας geschrieben), Name eines Vogels,
wahrscheinlich einer Entenart.

Ar. Vögel 885: ἦσθην . . . καὶ ἐλεᾷ καὶ βασκᾷ καὶ ἐλασᾷ . . . Arist.
Thierk. 8, 48: τῶν δὲ στεγανοπόδων τὰ μὲν βαρύτερα περὶ ποταμοὺς καὶ
λίμνας ἐστίν, ὅλον κύκνος . . . ἔτι βάσκας (andere Lesart βόσκας), ὁμοίος
μὲν νήτεη, τὸ δὲ μέγεθος ἐλάττω.



Etymologisch unbestimmbar, da auch die Ueberlieferung in Bezug auf die Form schwankt. Vielleicht gehört dazu auch βοσκάδ- (βοσκάς), von dem bei Athenaios (9, 395, D) unter der Ueberschrift νήτται („Enten“) gehandelt wird; es heisst dort: τῶν δὲ βοσκάδων καλουμένων ὁ μὲν ἄρρην κατάγραφος ἔστι δὲ καὶ ἄλλο γένος βοσκάδων μείζον μὲν νήττης, ἔλαττον δὲ χηναλώπεκος.

βαστάζειν ‚in Bewegung setzen, aufheben, tragen‘; ‚anfassen, berühren‘. Mehrfach auch in übertragener Bedeutung.

Bei Homer nur an zwei Stellen. Od. 11, 594: Σίσυφον . . . λαΐφην βαστάζοντα πελώριον ἀμφοτέρῃσιν. Od. 21, 405: ἀντίκ' ἐπεὶ μέγα τόξον ἐβάστασε καὶ Φίδε πάντη. Pyth. 4, 295: εὐχεται . . . ἐν τε σοφοῖς δαιδαλέαν φόρμιγγα βαστάζων πολίταις ἀσυχία θυγέμεν. Aesch. Prom. 1019: πετραία δ' ἀγκάλη σε βαστάσει. Soph. Phil. 655: ταῦτα (nämlich τόξα), οὐ γὰρ ἄλλα γ' ἔσθ', ἃ βαστάζω χερσίν. Aias 827: πρῶτος ὧς με βαστάσῃ πεπτῶτα. — Aesch. Ag. 35: γένοιτο δ' οὖν μολόντος εὐφιλῇ χέρα ἄνακτος οἴκων τῇδε βαστάσει χερσὶ. Soph. Oed. Kol. 1105: τὸ μηδαμὰ ἐλπισθὲν ἦξειν σῶμα βαστάσαι δότε. Phil. 657: ἄρ' ἔστιν ὥστε καγγύθεν θάεν λαβεῖν, καὶ βαστάσαι με προσκύσαι τε. — Pind. Ol. 12, 19: δις . . . θερμὰ Νυμφᾶν λουτρὰ βαστάζεις (du preisesst). Isthm. 3, 8: χρὴ δὲ κωμάζοντ' ἀγαναῖς χαρίτεσσιν βαστάσαι (nämlich τὸν ἐσλόν, ‚den edeln preisen‘). — Aesch. Prom. 889: σοφὸς ὃς πρῶτος ἐν γνῶμᾳ τόδ' ἐβάστασε (erwog, erkannte). Ar. Th. 437: πάντα δ' ἐβάστασεν (erwog) φρενί.

Lat. *gestāre* ‚tragen‘; Plaut. Rud. 1081: *quae olim parva gestāvit crepundia*; Merc. 572: *tū quidem meum animum gestās*.

Altn. *kasta* ‚werfen, wegwerfen‘; — engl. *cast* ‚werfen, abwerfen‘; ‚stossen, schieben‘.

Aus **βαστάδῃν*, neben dem einige jüngere Bildungen, wie *βάσταγματ-* ‚Getragenes, Last‘ (Eur. Schutzfl. 767) aber auf eine Grundform **βασταγ-* zu weisen scheinen oder auch wohl nur zeigen, dass man das präsentische innere ζ seiner Entstehung nach später nicht mehr richtig zu beurtheilen wusste. Als ähnlich abgeleitete Verbalform kann *ἐπιτάζειν* ‚hinundherwerfen‘ (*Φριπτάζων* Il. 14, 257; *ἐριπτασμένον* Ar. Lys. 27; *ἐπιπασθεῖς* Meleag. in Anth. 5, 165, 6) angeführt werden. — Das zu Grunde liegende Verbum blieb lebendig im lat. *gerere* (aus **gesere*) ‚führen, tragen‘ (Nep. Dat. 3: *gerens in capite galeam vênâtôriam, dextrâ manû clāvam, sinistrâ cōpulam, quâ vinctum ante sē Thuyemem agēbat*).

βόσι-ς ‚Futter‘.

Il. 19, 268: στόμαχον κάπρου . . . ἀλὸς ἐς μέγα λαῖτμα Φριψ' ἐπιδι- νήσας, βόσιν ιχθύσιν. Opp. Jagd 3, 174: ἄρκτος . . . βόσιος χατέουσα πόδας χεῖρας τε λιχμαίνει.

Gebildet wie δόσι-ς ‚Gabe‘ (Il. 10, 213; Od. 6, 208), πόσι-ς ‚das Trinken‘ (2, Seite 547) und zahlreiche andere Formen. Gehört zum Folgenden. βόσκειν ‚weiden, nähren‘.

Il. 15, 548: ὁ τόφρα μὲν εἰλιποδας βοῦς βόσκ' ἐν Περκώτῃ. Od. 14,



102: τόσσα συν̄ν̄ συβόσια, τόσ' αἰπόλια πλατέῃ' αἰγῶν βόσκουσι ξένφοι τε καὶ αὐτοῦ βώτορεν ἄνδρες. Od. 9, 124: νῆσος βόσκει δέ τε μηκάδας αἰγας. Od. 11, 365: οἷά τε πολλοὺς βόσκει γαῖα μέλαινα πολυσπερέας ἀνθρώπους. Od. 17, 228: βούλεται αἰτῖζων βόσκειν Φῆν γαστέρ' ἄνακτον. Hom. hymn. Herm. 27: χέλυν εὐρῶν . . . ἧ ῥα . . . βοσκομένη (sich nährend, verzehrend) προπάροιθε δόμων ἐριθιλέα ποιήν. Aesch. Ag. 118: βοσκόμενοι (Adler) λαγίναν ἐρικυμάδα φέρματι γένναν. — Dazu: βοτόν (siehe Seite 83); — βοτάνη (siehe ebenda); — βώτορ- (siehe Seite 84); — βοτιάνειρα (siehe Seite 84); — βόσι-ς (siehe Seite 100).

Lat. *vesci* ‚sich nähren‘; Sall. Jug. 89: *Numidae plērumque lacte et ferēnd carne vescēbantur*.

Als Verbalgrundform ist ein βο- zu entnehmen, das im Altindischen Gewande anlautendes *g* enthalten würde. Das präsentische σκ griff schon früh über sein engeres Gebiet hinaus; so bildete sich zum Beispiel die Futurform βοσκήσεις (Od. 17, 559) und die substantivische Form βοσκή ‚Nahrung, Futter‘ (Aesch. Eum. 266; Eur. Hel. 1331).

βόστρυχο-ς ‚Haarlocke‘. Auch Name eines Insekts.

Archil. Bruchst. 58, 2: οὐ φιλέω μέγαν στρατηγὸν οὐδὲ διαπεπλεγμένον οὐδὲ βοστρίχοισι γαῦρον. Aesch. Ch. 168: ὄρω τομαῖον τόνδε βόστρυχον τάφω. 178: μάλιστα ἐκείνου βοστρίχοις προσεῖδεται. Ar. Wolken 536: γινώσεται γάρ, ἦνπερ ἴδῃ, τὰδελφοῦ τὸν βόστρυχον. Ekk. 955: πάνν γάρ τις ἔρως με δονεῖ τῶνδε τῶν σῶν βοστρύχων. Aesch. Prom. 1044: ἐπ' ἐμοὶ ῥιπτέσθω μὲν πυρὸς ἀμφίκης βόστρυχος (bildlich vom Blitz). — Arist. Thierk. 5, 99: ἐκ δὲ μελαινῶν τινῶν καὶ δασειῶν οὐ μεγάλων καμπῶν πρῶτον γίνονται πυγολαμπίδες (‚Leuchtwürmer‘), οὐχ αἱ πετόμεναι· αὐταὶ δὲ πάλιν μεταβάλλουσι, καὶ γίνονται πτερωτὰ ζῷα ἐξ αὐτῶν, ὃ καλούμενοι βόστρυχοι.

Dunkler Herkunft. Sehr auffällig ist der Anklang an βότρυχο-ς ‚Haarlocke, krauses Haar‘ (Seite 84). Bei dem oft angenommenen Zusammenhang mit ihm aber bleibt der innere Zischlaut ganz unverständlich.

βόσμορο-ν, eine Getraideart.

Strabo 15, 1, 13: (in Indien) λίνον σπείρεται καὶ κέγχρος, πρὸς τοῦτοις σήσαμον ὄρυζα βόσμορον. 18: περὶ δὲ τοῦ βοσμόρου φησὶν Ὀνησίκριτος διότι σῖτός ἐστι μικρότερος τοῦ πυροῦ, γεννᾶται δ' ἐν ταῖς μεσοποταμίαις, φρύγεται δ' ἐπ' ἀν' ἀλοηθῇ, προομνύντων μὴ ἀπολείπειν ἄπυρον ἐκ τῆς ἄλλω τοῦ μὴ ἐξάγεσθαι σπέρμα.

Ohne Zweifel ungrischen Ursprungs. Diodor Sic. (2, 36: φύεται κατὰ τὴν Ἰνδικὴν . . . ἔτι δὲ ὄρυζα καὶ τὸ προσαγορευόμενον βόσμορον) zeigt eine abweichende Ueberlieferung der Form.

βήσσειν (aus *βήχσειν) ‚husten‘, siehe unter βηχ- (Seite 94).

βήσσα ‚Thal‘; dorisch βᾶσσα (Pind. Ol. 3, 23; Pyth. 3, 4; 9, 51; Isthm. 3, 11; Soph. Aias 197; Oed. Kol. 673).

Il. 18, 588: ἐν δὲ νομὸν ποίησε . . . ἐν καλῇ βήσση. Od. 19, 435: οἷ δ' ἐς βήσσαν ἵκανον ἐπακτῆρες. Il. 3, 34: ὡς δ' ὅτε τίς τε δράκοντα

Φιδῶν παλλινόρσος ἀπέστη οὔρεος ἐν βήσσησι. Il. 22, 190: ὥς δ' ὅτε νεβρὸν ὄρεσφι κύων ἐλάφοιο δίνεται . . . διὰ τ' ἄγχεα καὶ διὰ βήσσας. Hom. hymn. Ap. 284: ὑπερθεῖν πέτρῃ ἐπικρέμαται, κοφίλῃ δ' ὑποδέδρομε βῆσσα, τρηχεῖα.

Als Suffix erkennt man das selbe *ja*, wie es zum Beispiel in *πίσσα* (aus **πίκχα*) ‚Pech‘ (2, Seite 549), *ῥσσα*, alt *φόσσα* (aus **Fogja*) ‚Stimme‘ (1, Seite 535) und noch anderen ähnlichen Formen enthalten ist. Dass *σσ* aber wird hier ganz wie zum Beispiel im comparativischen *βάσσον* ‚tiefer‘ (Epicharm 164 bei Ahrens) durch Assimilation aus *θῖ* entstanden sein, da nächster Zusammenhang mit *βαθύς* ‚tief‘ (Seite 95) nicht zu bezweifeln ist. Der gedehnte Vocal wie in *νῆσσα* ‚Ente‘ (Arat. 917; 969; Hippoloch. bei Athen. 4, 128, D; *νῆττα* Ar. Friede 1004; Vögel 566; 1148).

βωστρέειν ‚anrufen, herbeirufen‘.

Od. 12, 124: ἀλλὰ μάλα σφοδρῶς ἐλάαν, βωστρεῖν δὲ Κράταιν. Ar. Ach. 959: τί με βωστρεῖς; Friede 1146: τὸν τε Μανῆν ἢ Σῦρα βωστρησάτω ἅ τοῦ χωρίου. Lys. 685: ποιήσω τήμερον τοὺς δημότας βωστρεῖν σ' ἐγὼ πεκτούμενον. Vögel 274: τί βωστρεῖς;

Gehört zu *βοή* ‚das Rufen, lautes Tönen‘ (Seite 72) und wird zunächst auf einem durch das bekannte Suffix *τρο* gebildeten **βῶστρον* beruhen, enthält ausserdem aber ein suffixales inneres *σ*, ganz wie das ähnlich gebildete *ἐλαστρέειν* ‚treiben‘ (1, Seite 469).

βίσων- ‚Wisent, Bisonochs‘.

Paus. 10, 13, 1—4: βίσωνος δὲ ταύρου τῶν Παιονικῶν χαλκοῦ πεποιημένην κεφαλὴν Δρωπίων Λέοντος ἐπεμψεν ἐς Δελφοὺς βασιλεὺς Παιόνων· οὗτοι οἱ βίσωνες χαλεπώτατοι θηρίων εἰσὶν ἀλλισκεσθαι ζῶντες. καὶ δίκτυα οὐκ ἂν οὕτω γένοιτο ἰσχυρὰ τῇ ἐμβολῇ. Opp. Jagd 2, 195: ἔστιν ἀμαιμάκετον φονίσι ταύροις γένεθλον, τοὺς καλέουσι βίσωνας· ἐπεὶ πάτρης τέλεθουσι Βιστονίδος Θερύκης. Vers 162 bis 175 beschreibt der Dichter die *βίσωνες* genauer.

Ohne Zweifel ungrisch und mit unserm *Wisent*, mhd. *wisent*, ahd. *wisund*, übereinstimmend.

βυσ- ‚vollstopfen‘, mit passivischen Perfectformen wie *βεβυσμένο-* (Od. 4, 134; Ar. Ach. 463; Thesm. 506) und *ἐβέβυστο* (Hdt. 6, 125). Als präsentische Formen findet sich *βύνειν* (*ἑβύνουν* Ar. Friede 645; *δια-βυνέται* Hdt. 2, 96; *δια-βυνέονται* Hdt. 4, 71) und auch *βύειν* (*βύουσιν* Arist. Thierk. 9, 249; *παρα-βύεται* Lukill. in Anth. 11, 210). — Dazu: *βύστρα* (‚Stopfwerkzeug‘ =) ‚Pfropf‘; Anthiphan. (bei Poll. 10, 172): *βύστραν τιν' ἐκ φύλλων τινῶν*.

Od. 4, 134: *τάλαρον . . . ἀμφίπολος Φυλῷ παρέθηκε φέρονσα νήματος ἀσκητοῖο βεβυσμένον*. Hdt. 6, 125: *τοῦ τό τε στόμα ἐβέβυστο* (‚war vollgestopft‘, nämlich ‚mit Gold‘) *καὶ πάντα ἐξώγκωτο*. 6, 96: *πηδάλιον δὲ ἐν ποιεῦνται, καὶ τοῦτο διὰ τῆς τρόπιος δια-βυνέται* (‚wird durchgestopft, durchgesteckt‘). 4, 71: *διὰ τῆς ἀριστερῆς χειρὸς ὁιστοὺς δια-βυνέονται* (‚sie stossen durch‘). Ar. Wesp. 1110: *οἱ δὲ πρὸς τοῖς τειχίοις ξυμβεβυσ-*

μένοι (zusammengestopft) πυκνόν. 249: κάρφος χαμᾶθεν νυν λαβὼν τὸν λύγνον πρό-βυσσον.

Etymologisch sicher Zugehöriges bietet sich in den verwandten Sprachen nicht. — Das präsentische βύνειν (aus *βυσνέειν) wurde gebildet wie κυνέειν (aus *κυσνέειν) ‚küssen‘ (2, Seite 325), doch blieb in letzterer Form nach Ausfall des σ vor ν auffälliger Weise das υ kurz. Vielleicht ist wegen der aoristischen und futurischen Formen, wie πρό-βύσον (Ar. Wesp. 249) und προ-βύσειν (Ar. Wesp. 250) langvocaliges βύσ- als Verbalgrundform anzusetzen.

βυσσό-ς ‚Meerestiefe, Grund‘.

Il. 24, 80: ἥ δὲ μολυβδαίνῃ Φικέλη ἐς βυσσὸν ὄρουσεν. Hdt. 2, 96: ὁ δὲ λίθος ὀπισθε ἐπελκόμενος καὶ ἐὼν ἐν βυσσῷ κατιδύνει τὸν πλόον. Hdt. 3, 23: ἀσθενὲς δὲ τὸ ὕδωρ τῆς κρήνης ταύτης οὕτω δὴ τι ἔλεγον εἶναι ὥστε μηδὲν οἶόν τε εἶναι ἐπ’ αὐτοῦ ἐπιπλέειν . . . ἀλλὰ πάντα σφέα χωρέειν ἐς βυσσόν. — Dazu: ἄ-βυσσο-ς ‚grundlos‘; Hdt. 2, 28: τὰς ὡν δὴ πηγὰς τοῦ Νείλου ἐούσας ἄβυσσους. Eur. Phoen. 1605: Ταρτάρου γὰρ ὤφελεν ἔλθειν Κιθαιρῶν εἰς ἄβυσσα χάσματα. Ar. Frösche 137: εὐθὺς γὰρ ἐπὶ λίμνην μεγάλην ἤξεις πάνυ ἄβυσσον. Aesch. Sieben 950: ὑπὸ δὲ σώματι γὰς πλοῦτος ἄβυσσος ἔσται.

Schliesst sich ohne Zweifel eng an βυθό-ς ‚Tiefe‘ (Seite 97), so dass es ähnlich wie βῆσσα ‚Thal‘ (Seite 101) aus *βηθῖα, aus einem alten *βυθῖό-ς entstanden sein, also ein suffixales ῖο, wie es zum Beispiel schon in πεζό-ς ‚zu Fuss gehend‘ (2, Seite 533) entgegen trat, in sich enthalten wird.

βύσσο-ς ‚Baumwolle‘.

Theokr. 2, 73: ἐγὼ δὲ οἱ ἅ μεγάλοις ὠμάρτεν βύσσοιο καλὸν σύροισα χιτῶνα. Poll. 7, 75: ἡ βύσσος λίνου τι εἶδος παρ’ Ἰνδοῖς· ἥδη δὲ καὶ παρ’ Αἰγυπτίοις ἀπὸ ξύλου τι ἔριον γίνεται, ἐξ οὗ τὴν ἐσθῆτα λινῇ μᾶλλον ἢ τις φαίη προσεικέναι, πλὴν τὸ πάχος· ἔστι γὰρ παχύτερα. — Dazu: βύσσινο-ς ‚baumwollen‘; Aesch. Sieben 1039: κόλπῳ φέρουσα βυσσίνου πεπλώματος. Pers. 125: βυσσίνοις δ’ ἐν πέπλοις πέση λακίς. Hdt. 2, 86: κατελλίσσουσι πᾶν αὐτοῦ τὸ σῶμα σινδόνης βυσσίνης τελαμῶσι κατατετμημένοι.

Ungriechischen Ursprungs.

βύστακ- (βύσταξ) ‚Schnurrbart‘.

Antiphan. (bei Athen. 4, 143, A): φόρει τοὺς βύστακας.

Scheint eine dialektische Nebenform von μύστακ- (Strattis in Etym. 803, 47; Theokr. 14, 4; Plut. Kleom. 9) zu sein, es ist aber nicht verständlich, wie das anlautende β an die Stelle eines μ hat treten können. Oder ist die Form etwa nur unrichtig überliefert?

βαν- : βαίνειν (zunächst aus *βάνειν) ‚gehen, schreiten‘, begegnet als lebendiges Verb nur in präsentischen Formen.

Il. 4, 443: Ἔρις . . . οὐρανῷ ἐστήριξε κάρη καὶ ἐπὶ χθονὶ βαίνει. Il. 19, 93: Ἀφάτη . . . κατ’ ἀνδρῶν κράατα βαίνει. Il. 11, 513: παρ δὲ Μαχάων βαίνεται. Il. 13, 618 und 16, 504: ὁ δὲ λαξ ἐν στήθεσι βαίων. Od. 4,

653: ἐν δ' ἀρχὸν ἐγὼ βαλνόντα νόησα Μέντορα. Il. 3, 311: ἄν δ' ἄρ' ἔβαιν' αὐτός. Il. 5, 364: ἦ δ' ἐς δόφρον ἔβαινε. Il. 5, 365: παρ δέ Φοιῖτος ἔβαινε. — Dazu: βατό-ς ‚gangbar‘ (siehe besonders, Seite 80); — βάδην ‚schreitend, gehend‘ (siehe Seite 90); — βαθμό-ς (siehe Seite 95); — βάθο-ν (siehe Seite 96); — βάσι-ς (siehe Seite 97); — βάσκειν (siehe Seite 99).

Lat. *venire* (aus **gvemîre*) ‚kommen‘; Enn. ann. 11: *post inde venit divinitus pullis ipsa anima*; 534: *valido venit contorta falárica missu*; trag. 258: *cum illuc ventum est* (man gekommen ist').

Goth. *qviman* ‚kommen‘ (Math. 11, 14; Mk. 9, 11; Luk. 14, 20); — nhd. *kommen*, nebst *Kunft* und zum Beispiel auch *be-quem*.

Armen. *ekn* ‚er kam‘ (augmentirte Aoristform).

Altind. *gám-ati* ‚er kommt‘; RV. 8, 1, 27: *gámat sá çiprî ná sá jaushat á gamat* ‚es möge kommen der Schlürfende, er bleibe nicht fern, er komme herbei‘; RV. 1, 186, 2: *á nas víçvai á'skrás gamantu daivá's* ‚alle Götter sollen vereinigt zu uns kommen‘.

Altostpers. *gam-aiti* ‚er kommt, geht‘.

Entwickelte sich aus älterem **βαμ-*, vielleicht unter dem Einfluss des präsentischen *j*, so dass also *βαλεῖν* auf altes **βάμειν* zurückführt. Es bleibt dabei bemerkenswerth, dass vom angeführten Präsens abgesehen im Griechischen überhaupt keine einzige zugehörige Form mehr den Nasal aufweist. An seiner Stelle entwickelte sich im oben angeführten *βατό-ς* ‚gangbar‘ und den weiter genannten Formen geradezu der Vocal *α*, ganz ähnlich wie zum Beispiel in *αὐτό-ματο-ς* ‚aus eigenem Antrieb‘ (2, Seite 177) und auch sonst im Griechischen, im Altindischen aber zum Beispiel in den an *gám-ati* ‚er kommt‘ sich anschliessenden Formen *gadhi* ‚komm‘ (RV. 8, 87, 4), *gácha* ‚gehe‘ (RV. 6, 75, 16; = *βάσκε* ‚gehe‘ Seite 99), *gáti-s* ‚Gang‘ (RV. 5, 64, 3; = *βάσις* ‚das Schreiten, Gang‘ Seite 97), und anderen. — Dass **βαν-*, älter *βαμ* mit *βη-* ‚sich in Bewegung setzen‘ (Seite 73), also auch altind. *gam-* ‚kommen‘ mit altind. *gā-* ‚gehen‘, in nahem Zusammenhang mit einander stehen, wird man nicht in Zweifel ziehen können, in welcher Weise aber die beiden verschiedenen Formen sich neben einander entwickeln konnten, ist doch nicht leicht zu sagen. — Im lateinischen *venire* entwickelte sich das innere *n* aus älterem *m*, ganz wie zum Beispiel in *genero* ‚Schwiegersohn‘ (siehe unter *γαμβρό-ς* Seite 35).

βάνασο-ς ‚niederes Handwerk betreibend, handwerksmässig, gemein‘.

Soph. Aias 1121: οὐ γὰρ βάνασσον τὴν τέχνην (nämlich das Bogenschiessen) ἐκτησάμην. Xen. Kyr. 5, 3, 47: εἰ οἱ μὲν βάνασσοι ἴσασι τῆς ἑαυτοῦ τέχνης ἕκαστος τῶν ἐργαλείων τὰ ὀνόματα. Plat. Staat 7, 522, B: αἱ τε γὰρ τέχναι βάνασσοι που ἅπασαι ἔδοξαν εἶναι. Arist. Pol. 1, 5, 10: ὁ γὰρ βάνασσος τεχνίτης ἀφωρισμένην τινὰ ἔχει δουλείαν. Autom. (in Anthol. 11, 326, 3): μὴ πάντα βαρὺς θέλε μηδὲ βάνασσος εἶναι.

Wird als zusammengesetzt gelten dürfen, ist übrigens etymologisch noch

unaufgeklärt. Hesychs Erklärung *βαναυσία*: *πᾶσα τέχνη διὰ πυρός. κυρίως δὲ ἡ περὶ τὰς καμίνους* spricht aus, dass sichs bei dem Wort insbesondere um Arbeit handelte, bei dem Feuer in Anwendung kam.
βένθος- ‚Tiefe‘, besonders ‚Meerestiefe‘.

Il. 1, 358: *πότνια μήτηρ ἡμένη ἐν βένθεσιν ἁλός*. Il. 13, 21: *Αἰγῆς, ἔνθα τέ Φοῖ κλυτὰ δώματα βένθεσι λίμνης . . . τετεύχато*. Il. 13, 32: *ἔστι δέ τι σπέρος εὐρὺ βαθείης βένθεσι λίμνης*. Il. 18, 38: *πᾶσαι ὅσαι κατὰ βένθος ἁλός νηρηΐδες ἦσαν*. Od. 17, 316: *οὐ μὲν γάρ τι φύγεσκε βαθείης βένθεσιν ὕλης κνώδαλον, ὅττι δλοίτο*. Pind. Ol. 7, 57: *Ῥόδον . . . ἄλμυροῖς δ' ἐν βένθεσιν νᾶσον κεκρύφθαι*.

Gehört ohne Zweifel nahe zu dem gleichbedeutenden *βάθος*- und mit ihm zu *βαθύς* ‚tief‘ (Seite 95), unter dem es schon besprochen wurde.
βόνασο-ς ‚Auerochs‘.

Arist. Thierk. 2, 12: *τὰ δ' ἐπὶ τῷ πρᾶναι τοῦ ἀνέχονος ὑπὸ τῆς κεφαλῆς μέχρι τῆς ἀκρωμίας, οἷον ὅσα λοφίαν ἔχει, ὥσπερ ἵππος καὶ ὄρεὺς καὶ τῶν ἀγρίων καὶ κερατοφόρων βόνασος*. 2, 19: *διχαλὰ δ' ἅμα καὶ χαίτην ἔχοντα καὶ κέρατα δύο κεκαμμένα εἰς αὐτὰ ἐστὶν ἕνια τῶν ζώων, οἷον ὁ βόνασος, ὃς γίνεταί περὶ τὴν Παιονίαν καὶ τὴν Μαιδικήν*. 9, 230: *ὁ δὲ βόνασος γίνεταί μὲν ἐν τῇ Παιονίᾳ ἐν τῷ ὄρει τῷ Μεσσαπίῳ . . . καλοῦσι δ' αὐτὸν οἱ Παλόνες μόναπον*.

Vermuthlich ungriechisch.

βινέειν ‚nothzüchtigen‘, auch in milderer Bedeutung gebraucht.

Ar. Vögel 560: *ἐπιβάλλειν σφραγίδ' αὐτοῖς ἐπὶ τὴν ψωλήν, ἵνα μὴ βινῶσ' ἔτ' ἐκείνας*. Ekkk. 1090: *βινεῖν δεῖ με διαλελημμένον*. 1099: *εἰ γυναῖκα δεῖ σαπρὰν βινεῖν δλὴν τὴν νύκτα καὶ τὴν ἡμέραν*. 525: *οὐχὶ βινεῖται γυνὴ κᾶνευ μύρου; Lys. 1092: οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐ Κλεισθῆνη βινήσομεν*.

Schliesst sich eng an *βιη* ‚Gewalt, Gewaltthätigkeit‘ (Seite 75), wie denn das dazu gehörige *βιάζεσθαι* mehrfach auch in der Bedeutung ‚nothzüchtigen‘ (Xen. Kyr. 6, 1, 36: *κελεύει αὐτῷ εἰπεῖν βιάζεσθαι μὲν μὴ τοιαύτην γυναῖκα*. Plat. legg. 9, 874, C: *ἐὰν ἐλευθέραν γυναῖκα βιάζεται τις*) vorkommt; seiner Bildung nach aber stellt sich zu *κινέειν* ‚bewegen‘ (2, Seite 32).

βαίνειν ‚schreiten, gehen‘, siehe unter *βαν*- (Seite 103).

βύνεειν ‚vollstopfen‘, siehe unter *βυσ*- (Seite 102).

Βύνη, Name einer Meeresgottheit; dann auch für ‚Meer‘.

Euphorion: *πολύτροφα δάκρυα βύνης*, nach Etym. M. 564, 44: *ἐμβυθιζόμεθα· ἀφ' οὗ καὶ ἡ Ἰνὼ Βύνη ἐπεκλήθη· ἐπεὶ βεβύθισται· Εὐφορίων δὲ βύνην τὴν θάλασσαν λέγει, οἷον πολύτροφα . . . Lyk. 107: Θύσαισιν ἄρμοι μὴλάτων ἀπάργματα φλέγουσαν ἐν χρόκαισι καὶ Βύνη θεᾶ*.

Als Suffix löst sich deutlich *νη* ab, ganz wie zum Beispiel in *μύνη* ‚Vorwand‘ (Od. 21, 111) und in *φρύνη* ‚Kröte‘ (Arist. Thierk. 2, 64; 4, 63; Theophr. temp. 15; Bruchst. 175). Aber was ist *βυ*?

βαῦνο-ς ‚Ofen, Kohlenpfanne‘.

Maxim. Tyr. 22, 3: τὰ χαλκευτικά μὴ πρὸς τῷ βαύνῳ καὶ τῷ πυρὶ διημερεύοντας (d. i. Schmiedearbeit können nur die beurtheilen, die den ganzen Tag am Ofen und Feuer zubringen). Hesych erklärt βαῦνοι· χυτρόποδες καὶ κάμιννοι.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie im adjectivischen χαῦνο-ς ‚locker, aufgeblasen‘ (Ar. Vögel 819; Plat. Polit. 282, E), in κρουνό-ς ‚Quell‘ (2, Seite 417), das aber andere Betonung hat, in ὄκνο-ς ‚das Zaudern, Bedenklichkeit‘ (1, Seite 502) und sonst oft.

βουνό-ς ‚Hügel‘. Ein dialektisches Wort.

Hdt. 4, 199: τούτων (nämlich τῶν καρπῶν) δὲ δὴ συγκεκομισμένων τὰ ὑπὲρ τῶν θαλασσιδίων χώρων [τὰ μέσα] ὀργᾶ συγκομίζεσθαι, τὰ βουνούς καλέουσι. Nah vorher heisst es ἔχει δὲ καὶ ἡ Κυρηναίη χώρα ἐοῦσα ὑψηλοτάτῃ ταύτης τῆς Αἰβύης τὴν οἱ νομάδες νέμονται τρεῖς ὥρας ἐν ἐωυτῇ ἀξίας θωύματος. Etwas früher verwendet Herodot das Wort als Uebersetzung eines libyschen Ausdrucks für eine bestimmte Art von Mäusen; er schreibt (4, 192): μυῶν δὲ γένεα τριζὰ αὐτόθι ἐστὶ· οἱ μὲν διποδες καλέονται, οἱ δὲ ζεγέριες (τὸ δὲ οὖνομα τοῦτο ἐστὶ μὲν Αἰβυκόν, δύναται δὲ κατ’ Ἑλλάδα γλῶσσαν βουνολ). Polyb. 3, 83: τούτου (nämlich ἐπιπέδου) δὲ παρὰ μὲν τὰς εἰς μῆκος πλευρὰς ἐκατέρας βουνούς ἔχοντος ὑψηλοῦς καὶ συνεχεῖς. — Dazu: βοῦνι-ς ‚hügelig‘; Aesch. Schutzfl. 117 = 129: ἰλέομαι μὲν Ἀπῖαν βοῦνιν. 776: ἰὼ γὰρ βοῦνι.

Altn. *kaun* ‚Geschwür mit starker Geschwulst‘; nach Fick (1⁴, 406), der wohl richtig auf die Bedeutung des ‚Schwellens‘ als Grundlage zurückschliesst, auch Zusammenhang mit βουβών-, ‚Drüsen neben der Scham‘ (Seite 90) annimmt. — Das Suffix ist das selbe wie im vorausgehenden Wort, doch die Betonung anders.

βουνιάδ- (βουνιάς), eine längliche Rübenart.

Nikand. (bei Athen. 9, 369, B): γογγυλίδας σπειροῖς . . . βουνιάς ἄλλ’ εἶσω ῥαφάνοις. Athen. 9, 369, B: Θεόφραστος δὲ βουνιάδα μὲν οὐκ ὀνομάζει, ἄρρενα δὲ καλεῖ τινα γογγυλίδα, καὶ ἴσως αὕτη ἐστὶν ἡ βουνιάς. 1, 4, C: πολλοὶ δὲ καὶ ἄλλοι διὰ στόματος εἶχον . . . καὶ τῶν ἀδόξων . . . τὰς ἐκ Θηβῶν βουνιάδας.

Steht vielleicht in Zusammenhang mit dem Vorausgehenden.

βοῦνιο-ν, eine Doldenpflanze.

Diosk. 4, 122: βούνιον καυλὸν ἀνίστησι τετράγωνον, καὶ ἐν αὐτῷ κλωνάρια περίπλεα φυλλαρίων λεπτῶν καὶ ἀνθῶν πολλὰ, τῷ μήκει δακτυλίατα . . . σπέρμα εὐώδες, ὑοσχυάμου μικρότερον.

Hängt möglicher Weise mit dem Vorausgehenden zusammen.

βαμβακῶζειν ‚vor Frost klappern‘.

Hippon. Bruchst. 17: δὸς χλαῖναν Ἰππῶνακτι, κάρτα γὰρ ῥιγῶ καὶ βαμβακῶζω.

Reduplicirt nach Art von παμφαλναιν ‚hell leuchten‘ (2, Seite 587), παμφαλάειν ‚sich ängstlich umsehen‘ (2, Seite 588); πομφόλυγ- ‚Wasserblase‘

(2, Seite 591) und anderer Formen, die den Nasal in ihrer ersten Silbe enthalten. Die Herkunft des Wortes aber ist dunkel.

βαμβαλύζειν, vor Frost klappern'.

Bekk. an. 30 wird erklärt **βαμβαλύζειν**: τὸ ὑπὸ ὀίγους τρέμειν καὶ κρούειν τοὺς γαμφίους.

Steht mit dem Vorausgehenden ohne Zweifel in sehr nahem Zusammenhang.

βαμβαίνειν (aus ***βαμβάνειν**) ,stammeln'.

Il. 10, 375: ὁ δ' ἄρ' ἔστη τάρβησέν τε βαμβαίνων, ἄραβος δὲ διὰ στόμα γίγνεται ὀδόντων. Bion 4, 9: βαμβαίνει μὲν γλῶσσα καὶ ὡς πάρος οὐκέτ' αἰεῖται. Agath. (in Anth. 5, 273, 6): χεῖλεα βαμβαίνει φθέγματι γιγρᾶλέω. Themist. 56, A: ἔπαλλε μὲν ἀντὶς ἡ καρδία, ἐβάμβαινε δὲ ἡ φωνή.

Dunkler Herkunft, wenn auch die Bildung des Wortes durch Reduplication nach Art der beiden vorausgehenden nicht zu verkennen ist.

βαμβραδόν- (**βαμβραδών**), eine Sardellenart.

Epicharm. (bei Athen. 7, 287, B und 305, C): **βαμβραδόνες** τε καὶ κίχλαι, λαγοί, δράκοντες ἄλκιμοι. Sophron (bei Athen. 7, 287, C): **βαμβραδόνι**, ῥαφίδι.

Durch Reduplication gebildet nach Art der nächst vorausgehenden Wörter und zum Beispiel auch von **πεμφορηδόν-**, eine Art Wespe (2, Seite 590). Mit dem letzteren stimmt es auch im Suffix überein. Die zu Grunde liegende Verbalgrundform aber ist nicht deutlich. — Nach Athenaios (7, 287, B: **βεμβράδες** . . . Ἐπιχαρμος ἐν Ἑβας γάμψ **βαμβραδόνας** αὐτὰς καλεῖ) bezeichnet es das selbe wie **βεμβράδ-** (siehe unten): die beiden Wörter unterscheiden sich also wohl nur dialektisch und in der Suffixform.

βέμβικ- (**βέμβιξ**) ,Kreisel'; auch Name eines Insects.

Ar. Wespen 1530: **στρόβει**, **παράβαινε** κύκλῳ . . . **βέμβικες** ἐγγενέσθων. Vögel 1461 und 1462: **βέμβικος** οὐδὲν διαφέρειν δεῖ. — **μανθάνω βέμβικα**. Kall. epigr. 1, 9: οἱ δ' ἄρ' ὑπὸ πληγῇσι θοᾶς **βέμβικας** ἔχοντες ἔστρεφον εὐρείῃ παῖδες ἐν τριόδῳ. Opp. Fischf. 5, 222: ὡς τότε κητελοῖσιν ὑπ' ἄσθμασι χῶρος ἀπάντη ξαινόμενος **βέμβικας** (Wirbel, Strudel) ἐλίσσεται ἀμφιτελείης. — Nik. ther. 806: οἰδά γε μὴν φράσασθαι ἀλέξια τοῖο βολάων, οἷάπερ ἐκ **βέμβικος** ὀρεστέρου ἢ μελίσης. Alex. 183: ὅτε ῥοιζηδὰ μέλισσαι, **πεμφορηδών**, σφῆχες τε καὶ ἐκ **βέμβικες** ὄρειαι γλεῦκος ἄλῃς δαίνυνται.

Scheint in gleicher Weise durch Reduplication gebildet, wie die nächst vorhergehenden und nachfolgenden Bildungen. Als suffixaler Theil des Wortes aber wird **ικ** gelten müssen, wie es zuerst in **ἄμβικ-** ,Becher' (1, Seite 241) entgegentrat. So würde der ganze Rest der zu Grunde liegenden Verbalform in dem inneren **β** enthalten sein, bei dem man doch kaum an **βη-** ,sich in Bewegung setzen' (Seite 73) wird denken dürfen.

βεμβράδ- (**βεμβράς**), eine Sardellenart.

Phrynich. (bei Athen. 7, 287, B): ὁ χρυσοκέφαλοι **βεμβράδες** θαλάσσιαι. Aristophan. (bei Athen. 7, 287, D): ταῖς πολιόχρωσι **βεμβράσιν** τεθραμμένη.

Aristomen. (bei Athen. 7, 287, D): *βεμβράδας φέρων ὀβολοῦ*. Nikostrat. (bei Athen. 7, 301, B): *βεμβράδ', ἀφύην, ἐψητόν*.

Ungewisser Herkunft. An alte Bildung durch Reduplication wird ebenso wenig zu zweifeln sein, wie bei den schon so beurtheilten Wörtern im Vorausgehenden. Unter ihnen unterscheidet sich *βαμβραδόν-* ‚eine Sardellenart‘ (Seite 107) wohl nur dialektisch und durch seine Suffixform. Minder deutlich ist das etwaige Verhältniss von *μεμβράδ-*, eine Sardellenart (Ar. Wespen 493 und 494; Antiphan. bei Athen. 7, 287, E; Alexis bei Athen. 7, 287, F), das für eine Nebenform von *βεμβράδ-* gehalten zu werden pflegt, wie denn zum Beispiel Athenaios (7, 287, D) zu *βεμβράδες* bemerkt: *ἐν δὲ ταῖς Εὐπόλιδος Αἰξίν ἔστιν εὐρεῖν καὶ διὰ τοῦ μ γραφόμενον*.

βομβάξ (Ar. Thesm. 45) und das damit zusammengesetzte *βομβαλο-βομβάξ* (Ar. Thesm. 48) sind Ausrufwörter des Staunens, die offenbar in scherzhaftem Anklang an *βομβέειν* (siehe sogleich) gebildet wurden.

βόμβο-ς, ein dumpfer Ton.

Ar. Thesm. 1176: *τί τὸ βόμβο* (so sagt der skythische Bogenschütz statt des richtigen *ὁ βόμβος*) *τοῦτο*; Plat. Prot. 316, A: *διὰ τὴν βαρύτητα τῆς φωνῆς βόμβος τις ἐν τῷ οἰκήματι γιγνόμενος ἀσαφῆ ἐποίει τὰ λεγόμενα*. Agath. (in Anth. 5, 222, 4): *εἴ ποτε δὲ τραγικῷ ῥοιζήματι ῥήξατο φωνήν, αὐτῆς Μελομένης βόμβον ἀπεπλάσατο*. — Dazu: *βομβέειν* ‚dumpf tönen‘; Il. 13, 530: *αὐλῶπις τρυφάλεια χαμαὶ βόμβησε πεσοῦσα*. Od. 8, 190: *βόμβησεν δὲ λίθος*. Od. 12, 204: *ἐκ χειρῶν ἔπτατ' ἔρετμά· βόμβησαν δ' ἄρα πάντα κατὰ ῥόφον*.

Ist wohl tonnachahmend gedacht. Möglicher Weise ist auch an alte Bildung durch Reduplication nach Art vorausgehender und nachfolgender Formen mit innerem Nasal zu denken und dann wohl an Zusammenhang mit *βοή*, alt *βοφή* ‚das Rufen, lautes Tönen‘ (Seite 72).

βόμβυξ- (*βόμβυξ*) ‚Flöte‘.

Aesch. Bruchst. 57, 3: *ὁ μὲν ἐν χερσὶν βόμβυκας ἔχων, τόρνον κάματον, δακτυλόδικτον πίμπλησι μέλος*. Arist. audib. 800: *μᾶλλον δὲ τοῦτο καταφανές ἐστιν ἐπὶ τῶν αὐλῶν· πάντες γὰρ χαλεπῶς πληροῦσι τοὺς βόμβυκας καὶ μετὰ συντονίας πολλῆς διὰ τὸ μῆκος τῆς ἀποστάσεως*. Plut. mor. 713, A: *μὴ παθαινόμενος μηδ' ἀνασοβῶν καὶ παρεξιστὰς βόμβυξι καὶ πολυχορδαῖς διάνοϊαν*. Poll. 4, 82: *τῶν δὲ βομβύκων ἔνθεον καὶ μανικὸν τὸ αὐλήμα, πρέπον ὀργλοιο*. — Dazu: *βοβύκιο-ν* ‚Mauerbiene‘; Arist. Thierk. 5, 126: *ἔνια δὲ τῶν βομβυκίων πρὸς λίθῳ ἢ τοιούτῳ τινὶ ποιούσι πῆλινον ὀξύ, ὥσπερ σιάλῃ καταλείφονται . . . ἐνταῦθα δὲ τίκτουσι*.

Gehört sehr wahrscheinlich zum Vorausgehenden. Es darf dabei bemerkt werden, dass *βομβέειν* insbesondere gern vom Summen der Insekten gebraucht wird, wie Arist. Thierk. 4, 102: *τὰ μὲν οὖν ἔντομα . . . βομβεῖ*. 4, 118: (die Bienen) *παύονται βομβοῦσαι τῆς νυκτός*. 9, 202 . . . *ὄρεθραι δὲ σιωπῶσιν, ἕως ἂν μὴ ἐγείρῃ βομβήσασα δις ἢ τρίς*. 9, 215: *ἐὰν δὲ λάβῃ τις τῶν ποδῶν σφῆκα καὶ τοῖς πτεροῖς ἑᾷ βομβεῖν*. — Der suffixale Theil des Wortes scheint der selbe wie in *κέρυκ-* ‚Ausrufer, Herold‘ (2, Seite

378): sein \bar{u} aber erklärt sich möglicher Weise in dem oben vermutheten Zusammenhang von $\beta\omicron\mu\beta\acute{\epsilon}\iota\iota\upsilon$ mit $\beta\omicron\eta$, alt $\beta\omicron\phi\acute{\eta}$, 'das Rufen, lautes Tönen' (Seite 72).

$\beta\omicron\mu\beta\acute{\upsilon}\kappa$ - ($\beta\acute{\omicron}\mu\beta\upsilon\chi$) 'Seidenraupe'; dann auch für 'Seide'.

Pollux 7, 76: $\tau\acute{\alpha}$ δὲ (von Kleiderstoffen ist die Rede) $\epsilon\kappa$ $\beta\omicron\mu\beta\acute{\upsilon}\kappa\omega\upsilon$, $\sigma\acute{\omega}\lambda\eta\kappa\acute{\epsilon}\varsigma$ εἰσιν οἱ $\beta\acute{\omicron}\mu\beta\upsilon\kappa\epsilon\varsigma$, ἀφ' ἐαντῶν τὰ νήματα ἀνέντες ὥσπερ ὁ ἀράχνης. — Alkiphr. 1, 39, 4: καὶ πρώτη Μυρρίνη τὰ ζώνιον λύσσα — $\beta\acute{\omicron}\mu\beta\upsilon\chi$ δ' ἦν τὸ χιτώνιον. — Dazu: $\beta\omicron\mu\beta\acute{\upsilon}\kappa\iota\omicron\upsilon$ 'Cocon, Gehäuse für die Puppe'; Arist. Thierk. 5, 97: $\epsilon\kappa$ δὲ τούτου τοῦ ζῴου (die Seidenraupe muss gemeint sein, wenn sie auch nicht bestimmt genannt ist) καὶ τὰ $\beta\omicron\mu\beta\acute{\upsilon}\kappa\iota\alpha$ (ἀ) ἀναλύουσι τῶν γυναικῶν τινὲς ἀναπηγίζονται, κάπναιτα ὑφαίνουσιν.

Ist wohl vom Vorausgehenden nicht verschieden. Oder sollte es fremd sein?

$\beta\omicron\mu\beta\upsilon\lambda\acute{\iota}\omicron$ -s 'Cocon der Seidenraupe'.

Arist. Thierk. 5, 97 (auch angeführt, doch nicht ganz wörtlich, bei Athen. 8, 352, F): $\epsilon\kappa$ δὲ τινος σκώληκος μεγάλου, ὃς ἔχει ὅλον κέρατα καὶ διαφέρει τῶν ἄλλων, γίνεται πρῶτον μεταβάλλοντος τοῦ σκώληκος κάμπτη, ἔπειτα $\beta\omicron\mu\beta\upsilon\lambda\acute{\iota}\omicron$ s, $\epsilon\kappa$ δὲ τούτου νεκύδαλος.

Schliesst sich an das Vorausgehende. Die Suffixform ähnlich wie zum Beispiel in $\alpha\iota\mu\acute{\upsilon}\lambda\iota\omicron$ -s 'schmeichlerisch, verführerisch' (1, Seite 101).

$\beta\omicron\mu\beta\upsilon\lambda\acute{\iota}\omicron$ -s (auch $\beta\omicron\mu\beta\acute{\upsilon}\lambda\iota\omicron$ -s betont) 'Hummel'; 'enghalsige Flasche'.

Ar. Wespen 107: ὥσπερ μέλιτι ἢ $\beta\omicron\mu\beta\upsilon\lambda\acute{\iota}\omicron$ s εἰσέρχεται, ὑπὸ τοῖς ὄνυξι κηρὸν ἀναπεπλασμένος. Arist. Thierk. 9, 164: μέλιται καὶ τὰ παραπλήσια τὴν μορφήν· τούτων δ' ἐστὶ γένη ἑννέα . . . μοναδικὰ δὲ τρία, σειρὴν ὁ μικρὸς, φαιὸς . . . τρίτος δ' ὁ καλούμενος $\beta\omicron\mu\beta\acute{\upsilon}\lambda\iota\omicron$ s, μέγιστος τούτων. 9, 222: οἱ δὲ $\beta\omicron\mu\beta\acute{\upsilon}\lambda\iota\omicron$ οι τίκτουσιν ὑπὸ πέτρας ἐπ' αὐτῆς τῆς γῆς, θυρεῖσι δυσὶν ἢ μικρῷ πλεοσιν. Isokrat. 10, 12: τῶν μὲν γὰρ $\beta\omicron\mu\beta\upsilon\lambda\iota\omicron$ ους καὶ τοὺς ἄλλας καὶ τὰ τοιαῦτα βουληθέντων ἐπαινεῖν οὐδεὶς πώποτε λόγων ἠπόρησεν. — Sokrates sagt (nach Athen. 11, 784, D): οἱ μὲν $\epsilon\kappa$ φιάλης πίνοντες ὅσον θέλουσι τάχιστ' ἀπαλλαγῇσονται, οἱ δ' $\epsilon\kappa$ $\beta\omicron\mu\beta\upsilon\lambda\iota\omicron$ ου κατὰ μικρὸν στάζοντος. Luk. Lexiph. 7: ποτήρια δὲ ἔκειτο παντοῖα ἐπὶ τῆς δελφινίδος τραπέζης . . . καὶ $\beta\omicron\mu\beta\upsilon\lambda\acute{\iota}\omicron$ s. — Dazu: $\beta\omicron\mu\beta\upsilon\lambda\acute{\iota}\alpha\zeta\epsilon\iota\iota$ 'Kullern im Leibe haben'; Arist. probl. 27, 11: διὸ καὶ $\beta\omicron\mu\beta\upsilon\lambda\acute{\iota}\alpha\zeta\epsilon\iota\iota$ οἱ δεινῶς δεδιότες.

Scheint mit dem Vorausgehenden ganz das Selbe zu sein. Nicht zu zweifeln aber ist an nächstem Zusammenhang mit $\beta\acute{\omicron}\mu\beta\omicron$ -s 'dumpfer Ton' (Seite 108).

$\beta\omicron\mu\beta\alpha\acute{\upsilon}\lambda\iota\omicron$ -s 'eine dumpftönende Flöte blasend'.

Ar. Ach. 866: πόθεν προσέπτανθ' οἱ κακῶς ἀπολούμενοι (nämlich σφῆκες) ἐπὶ τὴν θύραν μοι Χαιριδεῖς $\beta\omicron\mu\beta\alpha\acute{\upsilon}\lambda\iota\omicron$ οι;

Vielleicht nur an $\beta\omicron\mu\beta\upsilon\lambda\acute{\iota}\omicron$ -s 'Hummel' (siehe oben) anklingende Scherzbildung. Als Schlusstheil ist $\alpha\upsilon\lambda\acute{\omicron}$ -s 'Röhre, Flöte' (2, Seite 186) nicht zu verkennen.

$\beta\eta\mu\alpha\tau$ - ($\beta\eta\mu\alpha$) 'Tritt, Schritt'; 'Rednerbühne' (= 'die Betretene').

Hom. hymn. Herm. 222: βήματα δ' οὐτ' ἀνδρὸς τάδε γίνεται οὔτε γυναικός. 345: ἀντία βήματ' ἔχουσα κόνις ἀνέφαινε μέλαινα. Soph. El. 163: Διὸς εὐφρονη βήματι μολόντα τάνδε γὰν Ὀρέεσταν. Oed. Kol. 193: μηκέτι τοῦδ' ἀντιπέτρου βήματος ἔξω πόδα κλίνης. — Plat. Ion 535, E: καθορῶ γὰρ ἐκάστοτε αὐτοὺς ἄνωθεν ἀπὸ τοῦ βήματος κλαλοντάς τε καὶ δεινὸν ἐμβλέποντας καὶ συνθαμβοῦντας τοῖς λεγομένοις. Ar. Ekk. 677: τὸ δὲ βῆμα (hier ‚Richterstuhl‘) τί σοι χρήσιμον ἔσται; Plut. 382: ὁρῶ τιν' ἐπὶ τοῦ βήματος καθεδόμενον.

= Altind. -gáman- in ví-gáman- ‚Schritt‘; RV. 1, 155, 4: jás pârthivāni tribhís id vígámabhis úru krámishia ‚welcher (nämlich Vishnus) über die irdischen Räume mit drei Schritten weit ausschritt‘.

Gehört zu βη- ‚sich in Bewegung setzen‘ (Seite 73). Das Suffix wie in κτήματ- ‚Besitzthum‘ (Il. 3, 70; 72; 91), πῆματ- ‚Leid, Unglück‘ (2, Seite 591), σῆματ- ‚Zeichen‘ (Il. 2, 308; 353; 814), κλήματ- ‚Zweig‘ (2, Seite 455) und zahlreichen anderen Formen.

βωμός-ς ‚Gestell, Untersatz‘, besonders ‚Altar‘.

Il. 8, 441: ἄρματα δ' ἄμ βωμοῖσι τίθη. Od. 7, 100: χρύσειοι δ' ἄρα κοῦροι ἐνδμήτων ἐπὶ βωμῶν ἔστασαν αἰδομένους δαΐδας μετὰ χερσὶν ἔχοντες. — Il. 8, 48: ἐνθα τέ φοι (d. i. Διὶ) τέμενος βωμός τε θυήφεις. Od. 17, 210: βωμός δ' ἐψύπερθε τέτυκτο νυμφάων. Il. 1, 448: τοὶ δ' ὦκα θεῶ κλειτὴν ἐκατόμβην ἐξείης ἔστησαν ἐνδμήτον περὶ βωμόν. Il. 2, 305: ἱερὸν κατὰ βωμοὺς φέρδομεν ἀθανάτοισι τεληφέσσας ἐκατόμβας.

Als Suffix löst sich höchst wahrscheinlich μο ab, ganz wie zum Beispiel in ψωμός-ς ‚Bissen‘ (2, Seite 563) und anderen Formen mehr. Die Verbalgrundform aber ist nicht so deutlich; Zugehörigkeit zu βη- ‚sich in Bewegung setzen‘ (Seite 73), wie man sie angenommen hat, sehr zweifelhaft. βοῦ-μολγός-ς ‚Kühe melkend‘ (Eryk. in Anthol. 6, 255, 2) siehe unter ἀμέλγειν ‚melken‘ (1, Seite 226).

βάραθρο-ν (‚Abgrund‘, insbesondere) ein ‚Abgrund in Athen, in den verurtheilte Verbrecher gestürzt wurden‘. Eine Nebenform von βέρεθρο-ν (siehe Seite 113). Bekker anekd. 219 heisst es unter βαραθρον: Ἀθήνησι δὲ ἦν ὄρυγμά τι ἐν Κεῖριαδῶν δήμῳ τῆς Οἰνηίδος φυλῆς, εἰς ὃ τοὺς ἐπὶ θανάτῳ καταγνωσθέντας ἐνέβαλλον.

Hdt. 7, 133: οἱ μὲν αὐτῶν τοὺς αἰτέοντας ἐς τὸ βάραθρον οἱ δ' ἐς φρέαρ ἐμβαλόντες. Ar. Ritter 1362: ἄρας μετέωρον ἐς τὸ βάραθρον ἐμβαλῶ. Plut. 431: οὐκ οὐκ ὑπόλοιπόν σοι τὸ βάραθρον γίγνεται; Plat. Gorg. 516, E: Μιλτιάδην δὲ τὸν ἐν Μαραθῶνι εἰς τὸ βάραθρον ἐμβαλεῖν ἐψηφίσαντο. — Aus Luk. Pseudolog. 17: εἴ τις ἴδοι . . . ἐπιτοκον ὄλεθρον κυφῶνα βάραθρον, μὴ φύγη μηδ' εἰκάσῃ τοῦτον ἀποφράδι ἡμέρᾳ ergibt sich, dass βάραθρον später auch gradezu für ‚Verbrecher‘ gebraucht wurde; keines Weges aber ist aus der Stelle ein männlichgeschlechtes βάραθρος zu entnehmen, wie es die Wörterbücher haben.

Gehört zu einer Verbalgrundform *βορ- ‚verschlingen‘, wie sie zum Beispiel noch deutlich vorliegt in βορός-ς ‚verschlingend, gefrässig‘ (Ar.

Friede 38), *ῥωμο-βόρο-ς* ‚Rohes verschlingend‘ (Ap. Rh. 1, 636) und anderen Formen. Auf der selben Grundlage beruht das abgeleitete lat. *vorāre* ‚verschlingen‘ (Plaut. trin. 475; truci. 42; rud. 545) nebst *vorāgon-* ‚Abgrund, Tiefe‘ (Cic. div. 1, 33; Catull. 17, 26). — Das Suffix wie in *βάθορο-ν* ‚Stufe, Schwelle‘ (Seite 96) und sonst oft, so dass als erste Bedeutung ‚Verschlingemittel‘ und dann ‚Verschlingörtlichkeit‘ sich ergibt.

βάραθορο-ν, ein Stück der weiblichen Tracht.

Ar. Bruchst. 320, 8: ... *χιτώνα, βάραθρον, ἔγκυκλον, κομμώτριον* ...

Vielleicht vom Vorausgehenden nicht verschieden, wenn auch dabei die Bedeutungsentwicklung nicht verständlich wird.

βάραγχο-ς ‚Heiserkeit‘.

Hipponax Bruchst. 106 (aus Etym. 188, 9): *βάραγχος*.

Nebenform zu *βράγχο-ς* (siehe Seite 120), die bezüglich ihres ersten inneren *α* schon mit *γάλακτι-* ‚Milch‘ (Seite 56) neben *γάλαγος-* ‚Milch‘ (Seite 61) verglichen wurde.

βᾶρι-ς (oder auch *βᾶριδ-* Aesch. Pers. 554; Eur. I. A. 297; Plut. mor. 358, A), ein ägyptisches oder auch persisches Fahrzeug.

Aesch. Pers. 554: *τὸ πᾶν τ' ἐπέσπε δυσφόρως βαρίδεσσι ποντίαις*. 1075: *ἰὴ ἰὴ βᾶρισιν ὁλόμενοι*. Schutzfl. 874: *Αἰγυπτίαν γὰρ βᾶριν οὐχ ὑπερ-θορεῖ*. Hdt. 2, 96: *ἥ μὲν δὴ θύρη τοῦ ῥόου ἐμπιπτοντος χωρεῖ ταχέως καὶ ἔλκει τὴν βᾶριν* (τοῦτο γὰρ δὴ οὐνομά ἐστι τοῖσι πλοίοισι τούτοις). Eur. Iph. A. 297: *ὧ τις εἰ προσαρμόσει βαρβάρους βᾶριδας*.

Ungriechischen Ursprungs.

βαρύ-ς ‚schwer‘, sehr oft in übertragener Bedeutung gebraucht.

Plat. Phileb. 14, D: *μέγαν καὶ σμικρὸν τιθέμενος καὶ βαρὺν καὶ κοῖφον τὸν αὐτόν*. Il. 1, 89: *σοὶ κοφίλης παρὰ νηυσὶ βαρείας χεῖρας ἐποίσει*. Il. 1, 219: *ἐπ' ἀργυρέῃ κώπῃ σκέθε χεῖρα βαρεῖαν*. Od. 9, 257: *ἡμῖν δ' αὖτε κατεκλάσθη φίλον ἦτορ δφεισάντων φθόγγον τε βαρύν*. Il. 2, 111: *Ζεὺς με μέγα Κρονίδης ἀφάτῃ ἐνέδησε βαρεῖν*. Il. 20, 55: *ἐν δ' αὐτοῖς ἔριδα φρήγνυντο βαρεῖαν*. Il. 5, 417: *ὀδύναι δὲ κατηπιόοντο βαρεῖαι*. Il. 10, 70: *ἄμμιν Ζεὺς ἐπὶ γιγνομένοισιν ἦ κακότητα βαρεῖαν*. Il. 21, 548: *ὅπως θανάτοιο βαρείας κῆρας ἀλάλκοι*. Od. 8, 95: *βαρὺν δὲ στενάχοντος ἄκουσεν*. — Dazu: *βαρύθειν* ‚beschwert sein‘; Il. 16, 519: *βαρύθει δέ μοι ὤμος ὑπ' αἰτοῦ* (d. i. ἔλκεος). Hes. Werke 215: *ὑβρις γάρ τε κακὴ δειλῶ βροτῶ· οὐδὲ μὲν ἐσθλὸς φρηδίως φερέμεν δύναται, βαρύθει δέ θ' ὑπ' αὐτῆς*.

Lat. *gravis* ‚schwer‘, auch oft in übertragener Bedeutung gebraucht; Enn. ann. 511: *Palūda virāgo, cui pār imber et ignis, spīritus et gravis terra*; 539: *mē gravis impetus Orci pertudit in latus*.

Kymr. *bryw* ‚Stärke‘, ‚stark‘ (Fick 2⁴, 186).

Goth. *kauru-s* ‚schwer‘; nur Kor. 2, 10, 10: *thōs raihtis bōkōs, qvithand, kaurjōs sind jah svinthōs*, αἱ μὲν ἐπιστολαί, φασίν, βαρεῖαι καὶ ἰσχυραί, so dass also die Grundform *u* nicht selbst belegt ist, nur erschlossen werden kann.

= Altind. *gurú-s* ‚schwer‘; RV. 4, 5, 6: *gurúm bhâráṃ ná* ‚wie eine schwere Last‘. — Dazu: der Comparativ *gárījans-* ‚schwerer‘ (Mbh.).

= Altostpers. *gaoru-* ‚widerwärtig‘, in *gaoru-zaothra-* ‚dessen Opfer widerwärtig sind‘.

Die Bildung von *βαρύθιν* wiederholt sich in *μινύθιν* ‚sich vermindern, abnehmen‘ (Il. 16, 392; 17, 738; Od. 4, 374; 467), aus dem sich ein adjectivisches **μινύ-* ‚klein‘ entnehmen lässt, und in *φθινύθιν* ‚hinschwinden‘ (Il. 2, 346; 6, 327; 8, 530; 16, 145).

βάρβαρο-ς ‚unverständlich, unverständlich sprechend, fremdsprachig‘; dann überhaupt ‚ungriechisch, ausländisch, ungebildet‘.

Pind. Isthm. 5, 24: οὐδ' ἔστιν οὕτω βάρβαρος οὔτε καλλυγλωσσος πόλις, ἄτις οὐ Πηλῆος ἄτει κλέος ἤρωος. Aesch. Pers. 634: ἦ ῥ' ἄτει μου . . . βασιλεὺς βάρβαρα σαφηνῇ ἰέντος τὰ παναίολ' αλανῇ δύσθροα βάγματα. Soph. Aias 1263: τὴν βάρβαρον γὰρ γλῶσσαν οὐκ ἐπαῖω. Hdt. 2, 57: πελειάδες δέ μοι δοκέουσι κληθῆναι πρὸς Ἀσθωναίων ἐπὶ τοῦδε αἱ γυναῖκες, διότι βάρβαροι ἦσαν, ἐδόκεον δέ σφι ὁμοίως ὄρνισι φθέγγεσθαι· μετὰ δὲ χρόνον τὴν πελειάδα ἀνθρωπότηι φωνῇ αὐδάσασθαι λέγουσι, ἐπελτε τὰ συνετά σφι αὖδα ἢ γυνή. 2, 158: βαρβάρους δὲ πάντας οἱ Αἰγύπτιοι καλέουσι τοὺς μὴ σφίσι ὁμολώσους. Ar. Vögel 199: ἐγὼ γὰρ αὐτοὺς βαρβάρους ὄντας πρὸ τοῦ ἐδίδαξα τὴν φωνήν. — Alter Orakelspruch bei Diod. Sic. (8, 29): Βάττε . . . ἄναξ δέ σε Φοῖβος Ἀπόλλων εἰς Λιβύην πέμπει . . . ἔνθα σε βάρβαροι ἄνδρες ἐπὶ Λιβύης ἐπιβήης, βαιτοφόροι ἐπίσι. Aesch. Schutzfl. 235: ποδαπὸν ὅμιλον τόνδ' ἀνελληνόστολον πέπλοισι βαρβάροισι καὶ πυκνώμασι χλόντα προσφωνοῦμεν; Pers. 187: πάτραν δ' ἔναιον ἢ μὲν Ἑλλάδα κλήρω λαχοῦσα γαῖαν, ἢ δὲ βάρβαρον. 391: φόβος δὲ πᾶσι βαρβάροις παρῇν. Hdt. 7, 63: Ἀσσύριοι . . . εἶχον χάλκεά τε κράνεα καὶ πεπλεγμένα τρόπον τινὰ βάρβαρον οὐκ εὐαπήγητον. Ar. Wolken 492: ἀνθρωπος ἀμαθὴς οὕτοσι καὶ βαρβαρος. — Dazu: *βαρβαρό-φωνο-ς* ‚dessen Sprache (zu vergleichen Aesch. Ag. 1051: ἀγνώτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη. Plat. Prot. 341, C: ἐν φωνῇ βαρβάρῳ τετραμμένος) unverständlich ist‘; Il. 2, 867: Νάστης αὖ Κερῶν ἡγήσατο βαρβαροφώνων. Orakelsprüche bei Hdt. 8, 20: βαρβαρόφωνος ὅταν ζυγὸν εἰς ἅλα βάλλῃ βύβλινον und 9, 43: βαρβαρόφωνον ἰνγὴν.

Durch Reduplication gebildet nach Art von *γαργαρεών-* ‚Zäpfchen im Munde‘ (Seite 40), *γάργαρο-ν* ‚Gewimmel, Menge‘ (Seite 40), *Τάρταρο-ς* ‚Unterwelt‘ (2, Seite 789) und anderen Formen. Zu Grunde aber liegt ein Verbalstamm *βαρ-*, mit dem trotz des verschieden entwickelten Anlauts vielleicht *γῆρυ-ς* ‚Stimme, Klang‘ (2, Seite 46) zusammenhängt und ahd. *qucran* ‚seufzen‘. Weiterhin ist möglicher Weise auch lat. *balbo-s* ‚stammelnd, undeutlich sprechend‘ (*ὅς . . . balbum* Hor. epist. 2, 1, 126; *balba . . . verba* Hor. sat. 2, 3, 274) verwandt, wenn auch im Ganzen innerhalb europäischer Wortsippen die Laute *r* und *l* sich nur selten begegnen. *βάρβιτο-ς* (daneben auch *βάρβιτο-ν*, Neanthes bei Athen. 4, 175, E; Dion. Hal. 7, 72) ‚Leier oder leierähnliches Saiteninstrument‘.

Sappho Bruchst. 154 (nach Athen. 4, 182, F: τὸν γὰρ βάρωμον καὶ βάρβιτον, ὃν Σαπφῶ καὶ Ἀνακρέων μνημονεύουσι . . . ἀρχαῖα εἶναι). Eur. Alk. 345: οὐ γὰρ ποτ' οὐτ' ἂν βαρβίτον θίγοιμ' ἔτι. Kykl. 40: προσῆτ' αἰοδαῖς βαρβίτων σαυλούμενοι. Ar. Thesm. 137: τί βάρβιτος λαλεῖ κροκωτῶ; τί δὲ λύρα κεκρυφάλῳ; Anaxil. (bei Athen. 4, 183, B): ἐγὼ δὲ βαρβίτους τριχόρδους . . . ἐξηρτυόμαν. Anakr. 2, 3: ἃ βάρβιτος δὲ χορδαῖς ἔρωτα μῦνον ἤχει.

Ungriechischen Ursprungs. Strabo 10, 3, 17 sagt: τῶν ὀργάνων ἔνια βαρβάρως ὠνόμασται νάβλας καὶ σαμβύκη καὶ βάρβιτος καὶ μαγάδις καὶ ἄλλα πλείω.

βάρβιλο-ς, wilder Pfirsichbaum.

Geopon. 10, 13, 5: βάρβιλος δὲ κυρίως καλεῖται (vorher ist der Name τὸ δωρικὸν gebraucht), τὸ ἀπὸ δασέου περσικοῦ φυτόμενον δένδρον.

Vermuthlich aus ungrischem Gebiet entlehnt.

βάρδιστο-ς, der langsamste.

Il. 23, 310: ἀλλὰ τοι ἵπποι βάρδιστοι θεφέμεν. Il. 23, 530: βάρδιστοι μὲν γὰρ Φοῖ ἔσαν καλλίτριχες ἵπποι. Theokr. 15, 104: βάρδισται μακάρων Ὀραιοί φῖλαι.

Superlativform zu βαρύ-ς, 'langsam' (Il. 8, 104; Od. 8, 329; 330). Das innere Schwanken in den Formen, das in καρτερό-ς, 'stark' (Il. 1, 178; 280; 5, 410) neben κρατερό-ς (Il. 1, 25 — 379; 326) und anderen Wörtern sich wiederholt, hängt hier wohl mit den Betonungsverhältnissen zusammen.

βέρεθρο-ν, 'Abgrund'; arkadisch ζέρεθρο-ν (Strabo 8, 8, 4: τῶν βερέθρων, ἃ καλοῦσιν οἱ Ἀρκάδες ζέρεθρα).

Bei Homer zweimal verschiessend. Il. 8, 14: τῆλε μάλ', ἤχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον. Od. 12, 94: ἔξω δ' ἐξίσχει (nämlich Σκύλλη) κεφαλὰς δφεινοῖο βερέθρου. Theophr. Pflanz. 3, 1, 2: ἐν Φενεῶ τῆς Ἀρκადίας . . . ἐξεργάγῃ τὸ συναθροισθὲν ὕδωρ ἐν τῷ πεδίῳ φραχθέντων τῶν βερέθρων.

Wurde bereits unter der dialektischen Form βάραθρο-ν (Seite 110), die ausschliesslich als Bezeichnung eines bestimmten Abgrundes in Athen gebraucht zu sein scheint, besprochen.

βερέσχεθο-ς, 'Dämon der Dummheit'.

Ar. Ritter 635 in der Anrufung: Βερέσχεθοί τε καὶ Κόβαλοι καὶ Μόθων . . . νῦν μοι θράσος καὶ γλῶτταν εὐπορον δότε φωνήν τ' ἀναιδῆ.

Etymologisch unverständlich.

βέρβερι, 'Perlmuschel'.

Androsth. (bei Athen. 3, 93, B): ἐν (nämlich κογχύλιον) δὲ ἴδιον ὃ καλοῦσιν ἐκεῖνοι βέρβερι, ἐξ οὗ ἡ μαργαρίτις λίθος γίνεται· αὕτη δ' ἐστὶ πολυτελής κατὰ τὴν Ἀσίαν καὶ πωλεῖται περὶ Πέρσας τε καὶ τοὺς ἄνω τόπους πρὸς χρυσίον . . . ἡ δὲ λίθος γίνεται ἐν τῇ σαρκὶ τοῦ δαστρέου . . . καὶ ἐστὶν ἡ μὲν χρυσοειδὴς σφόδρα . . . ἡ δὲ ἀργυροειδὴς, ἡ δὲ τελῶς λευκὴ, ὁμοία τοῖς ὀφθαλμοῖς τῶν ἰχθυῶν.

Ungriechischen Ursprungs.

βερβέριο-ν, ein ärmliches Kleid.

Anakr. Bruchst. 21, 3: *πρὶν μὲν ἔχων βερβέριον, καλύμματ' ἐσφηκωμένα.*

Dunkler Herkunft.

βορ- ‚verschlingen, verzehren‘, verbal lebendig geblieben nur in der Umformung **βρω-** (siehe Seite 127).

Dazu: **βορά** ‚Frass, Speise‘; Pind. Bruchst. 124, 5: *δείπνου δὲ λήγοντος γλυκὺ τρωγάλιον καίπερ πεδ' ἄφθονον βοράν.* Aesch. Prom. 582: *ποντίοις δάκεσι δὸς βοράν.* Hdt. 1, 119: *ὥς δὲ τῷ Ἀρπάγῳ ἐδόκεε ἅλις ἔχειν τῆς βορῆς.* Ar. Ritter 416: *κυνὸς βοράν σιτούμενος.* — **βορό-** ‚verschlingend, gefräßig‘; Ar. Friede 38: *μιαρὸν τὸ χρῆμα καὶ κάκοσμον καὶ βορόν.* Luk. Tim. 46: *σύ γε . . . γυπῶν ἀπάντων βορώτατε.* — **θυμο-βόρο-** ‚das Innre (wie Il. 5, 400: *κῆδε δὲ θυμόν*) verzehrend‘; Il. 7, 210: *οὗς τε Χρονίων θυμοβόρου ξριδὸς μένει ξυνέηκε μάχεσθαι.* — **δημο-βόρο-** ‚das Volk verzehrend‘; Il. 1, 230: *δημοβόρος* (der das Besitzthum des Volkes verschlingt) *βασιλεύς, ἐπεὶ οὐ τιδανοῖσι Φανάσσεις.* — **βέρεθρο-ν** ‚Abgrund‘ (siehe besonders, Seite 113).

Lat. *vorāre* ‚verschlingen‘; Plaut. trin. 475: *edim atque ambābus mālīs expletis vorem*; truci. 42: *interim ille hamum vorat*; rud. 545: *quaenam ballaena meum voravit vidulum.* — Dazu: *carni-voro-s* ‚fleischfressend‘; Plin. 9, 78: *omnia* (nämlich *cartilaginea* ‚Knorpelfische‘) *autem carnivora sunt tālia.*

Kymr. *brewad* ‚leichenfressender Wurm‘ (Fick 2⁴, 181).

Lit. *gérti* ‚trinken‘.

Altslav. *žrěti* ‚verschlingen‘, bei Miklosich aufgeführt, doch ohne Citate.

Armen. *keri* ‚ich ass‘ (Aorist); *ker* ‚Nahrung, Frass‘; *msa-ker* ‚fleischessend‘. (Hübschm. Arm. Stud. 35).

Altind. *gar-* ‚verschlingen‘, mit dem Präsens *girāti* ‚er verschlingt‘ (*ní-girati* ‚er schlingt hinab‘ AV.), dem Perfect *ḡagāra* ‚er verschlang‘ (RV. 4, 18, 8; 10, 27, 13), und der Aoristform *garan* ‚sie verschlangen‘ (RV. 1, 158, 5); RV. 1, 158, 5: *nā mā garan nadīas* ‚nicht verschlangen mich die Ströme‘; RV. 4, 18, 8: *tuā kushāvā ḡagāra* ‚dich hat die Kushavā verschlungen‘. — Dazu: *aḡa-garā-* (Ziegen verschlingend); *aḡd-s* ‚Ziegenbock‘ RV. 1, 162, 2; 1, 163, 12), Name einer grossen Schlange (AV.).

Altostpers. *acpō-gara-* ‚Rosse verschlingend‘.

βόρατο-ν, eine Cedernart.

Diod. Sik. 2, 49: *ἐν δὲ τοῖς ὄρεσιν* (nämlich in Arabia felix) *οὐ μόνον ἐλατὴ καὶ πεύκη φύεται δαψιλῆς . . . ἀλλὰ καὶ . . . τὸ καλούμενον βόρατον.*

Ungriechischen Ursprungs.

βόρασσο- ‚die in ihre Hülle eingeschlossene Palmenfrucht‘.

Diosk. 1, 150: *φοῖνιξ, ἣν ἐνιοὶ ἐλάτην ἢ σπάθην καλοῦσι, περιβάλυμμά ἐστι τοῦ καρποῦ τῶν φοινίκων ἀκμὴν ἀνθούτων . . . καὶ ὁ περιεχόμενος δὲ ὑπ' αὐτῆς καρπὸς ἐλάτη καλεῖται, ὑπ' ἐνίων δὲ βόρασσος.*

Ohne Zweifel nicht griechischen Ursprungs.

βορέης ‚Nordwind‘; auch als mythische Persönlichkeit gedacht; dorisch und attisch **βορέα**-ς (Pind. Ol. 3, 31; Pyth. 4, 182; Aesch. Bruchst. 281; Soph. Trach. 113; Ar. Ach. 922; Wespen 1124). Daneben auch **βορεῖ**-ς (Il. 9, 5; 23, 195), attisch **βορεῖα**-ς (Thuk. 6, 2; Plat. Krit. 112, B).

Il. 9, 5: ὡς δ' ἄνεμοι δύο πόντον ὀρίνετον ἰχθυόφεντα, βορέης καὶ ζέφυρος, τῷ τε Θρηκήθεν ἄφητον. Od. 19, 200: Φεῖλει γὰρ βορέης ἄνεμος μέγας οὐδ' ἐπὶ γαίῃ εἴφα ἴστασθαι. Il. 15, 171: ὡς δ' ὅτ' ἂν ἐκ νεφέων πτῆται νιφὰς ἥφ' ἡ χάλαζα ψυχρὴ ὑπὸ Φριπῆς αἰθρηγενέος βορέας. Od. 5, 385: Ἀθηναίη . . . ὤρσε δ' ἐπὶ κραιπνὸν βορέην. — Il. 20, 223: τῶν (nämlich Ἰππων) καὶ Βορέης ἡράσαστο βοσκομενάων.

Ist weder bezüglich seiner Form (aus **βορέη**-ς? und wie dann auch **βορεῖ**-ς?) ganz deutlich, noch auch in Bezug auf seine Herkunft. Möglicher Weise aus der Fremde entlehnt.

βόρβορος ‚Schlamm, Schmutz‘.

Aesch. Eum. 697 (die Stelle gilt für unecht): βόρβωρ θ' ὕδωρ λαμπρὸν μαιῖνων οὐποθ' εὐρήσεις ποτόν. Ar. Ritter 866: ἐὰν δ' ἄνω τε καὶ κάτω τὸν βόρβορον κυκῶσιν. Frösche 145: εἶτα βόρβορον πολὺν καὶ σκῶρ δεινῶν. 273: τί ἐστι κἀνταυτοῖ; — σκότος καὶ βόρβορος. Plat. Phaed. 69, C: ὅς ἂν ἀμύητος καὶ ἀτέλεστος εἰς Αἶδου ἐφίκηται, ἐν βόρβωρ κέσσεται. 110, A: οὔτε φύεται οὐδὲν ἄξιον λόγου ἐν τῇ θαλάττῃ, οὔτε τέλειον, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδὲν ἐστι, σήραγγες δὲ καὶ ἄμμος καὶ πηλὸς ἀμήχανος καὶ βόρβοροι εἰσιν.

Durch Reduplication gebildet, nach Art von **βάρβαρος** ‚unverständlich, ausländisch‘ (Seite 112), **γοργύρη** ‚unterirdische Wasserleitung‘ (Seite 45) und vielen andern Wörtern. Das zu Grunde liegende **βορ**- ist an und für sich nicht deutlich. Ob etwa nhd. *Quark* ‚Dreck, Koth‘ hieher gehört, das auch insbesondere ‚Käsequark‘ bezeichnet und so für entlehnt aus dem Slavischen (russ. *tvorog*) gilt?

βορβορυμός ‚das Kullern im Leibe‘.

Hipp. 1, 100: τοὺς δὲ ἐκ τῶν ὑποχονδρίων πόνους τε καὶ κυρτώματα, ἣν ἡ νεαρά καὶ μὴ ξὺν φλεγμονῇ, λύει βορβορυμὸς ἐγγενόμενος ἐν τῷ ὑποχονδρίῳ, καὶ μάλιστα μὲν διεξιὼν ξὺν κόπρῳ τε καὶ οὖρῳ καὶ φύσῃ, ἣν δὲ μὴ, καὶ αὐτὸς δὴ περαιωθεὶς ὠφελεῖ. Luk. Lexiph. 20: φεῦ, τί τοῦτο; πολλὸς ὁ βορβορυμὸς. ἐγγαστρίμυθόν τινα ἔοικα πεπωκέναι.

Wurde dem Vorausgehenden gleich durch Reduplication gebildet, wie zum Beispiel auch **κορκορυγή** ‚Getöse‘ (2, Seite 374), dem das noch hieher gehörige von Hesych (**βορβορυγή**· ποιὺς τις ἥχος, ὃν καὶ κορκορυγὴν καλοῦσιν) angeführte **βορβορυγή** ‚Geräusch‘ ganz entsprechend gebildet wurde. Naher Zusammenhang besteht vielleicht mit **βάρβαρος** ‚unverständlich‘ (Seite 112).

βήρυλλος ‚ein meergrüner Edelstein‘.

Luk. verae hist. 2, 11: ναοὶ δὲ πάντων θεῶν βηρύλλου λίθου ὠκοδομημένοι. Addäos (in Anth. 9, 544, 1): Ἰνδὴν βήρυλλον με Τρύφων ἀνέπεισε

Γαλήνην εἶναι. Dion. Perieg. 1012 (ed. GBernhardy): *ναὶ μὴν καὶ χρυσοῖο φέρει χαριέστερον ἄλλο, ὑγρῆς βηρύλλου γλαυκὴν λίθον, ἥ περὶ χῶρον φύεται ἐν προβολῇς, ὀφειτέιδος ἐνδοθι πέτρης.*

Ungriechischen Ursprungs.

βωρεῖς, eine Fischart.

Xenokr. (bei Ideler: phys. et med. 1, Seite 133): *οἱ δὲ ἐν κεράμοις ταριχεύόμενοι βωρεῖς, οἱ καὶ ὥμοι ἐσθίονται, ἀποδαρέντος τοῦ δέρματος καὶ ἀποτιλθέντος.*

Ungewisser Herkunft.

βύριο-ν, 'Wohnung'. Hesych erklärt *βύριον*: *οἶκημα*.

Dazu: *εὐ-βύριο-ς*, 'gute Wohnungen enthaltend'; Euphorion (in Etym. M. 389, 24): *ἄστν κατ' εὐβύριον*.

Als letztes Suffix löst sich *ιο* ab; suffixal wird aber auch das *ρ* sein.

Was aber ist zu Grunde liegende Verbalform?

βύρσα (Ar. Ritter 369; Arist. Thierk. 4, 64; *βύρσαν* Theokr. 25, 238; Theophr. Pflanz. 9, 5, 3) 'Haut', besonders 'abgezogene Haut'.

Hdt. 3, 110: *ἐπεὰν καταδήσωνται βύρσῃσι καὶ δέρμασι ἄλλοισι πᾶν τὸ σῶμα.* Ar. Ritter 104: *ὁ βάσκανος ῥέγει μεθύων ἐν ταῖσι βύρσαις ὑπτιος.* 369: *ἡ βύρσα σου θρανεύσεται*, 'deine Haut wird auf die Gerberbank kommen'. 892: *οὐκ ἐς κόρακας ἀποφθερεῖ, βύρσης κάκιστον ὄζων*; Theokr. 25, 238: *οὐδ' ὥς ὑπὸ βύρσαν ἔδν πολυώδυνος ἰός.* 272: *ὅπως λασιαύχενα βύρσαν θηρὸς τεθνεῶτος ἀπὸ μελέων ἐρυσσάμην.* Luk. Lexiph. 6: *οἶνος δὲ ἦν οὐ γέρων, ἀλλὰ τῶν ἀπὸ βύρσης* ('Schlauch'), *ἥδη μὲν ἀγλευκῆς, ἄπεπτος δὲ ἔτι.*

Fick 14, 411 vergleicht ahd. *chursinna*, mhd. *kürsen*, 'Pelzrock' und nhd. *Kürschner*, wohl etwas zu kühn. Es mag hier auszusprechen genügen, dass *βύρσα* zunächst aus **βύρσια* entstanden sein wird, wie zum Beispiel *πτέρνα* 'Ferse' (2, Seite 511) aus **πτέρνια* oder *πότνα* 'Herrinn' (2, Seite 505) aus **πότνια*, und dass der Ursprung des Wortes dunkel ist.

Die anlautende Consonantenverbindung *βρ*.

βράκανο-ν, ein wild wachsendes Gemüse.

Pherekr. (bei Athen. 7, 316, E): *ἐνθρύσκοισι καὶ βρακάνοις καὶ στραβήλοισι ζῆν.* Luk. Lexiph. 2: *τῶν σκανδίκων καὶ βρακάνων λαχανευσάμενος.*

Die Suffixform ist eine sehr gewöhnliche, begegnete zum Beispiel in *τρύπανο-ν*, 'Bohrer' (2, Seite 834), die Herkunft des Wortes aber ist dunkel. *βράκο-ς*, 'Frauengewand'.

Sappho Bruchst. 70, 2: *ἀγροιώτις . . . οὐκ ἐπισταμένα τὰ βράκε' ἔλκην ἐπὶ τῶν σφύρων.* Theokr. 28, 11: *ἀλακάτα . . . ἐκτελέσεις . . . πόλλα δ' οἷα γυναῖκες φορέοις' ὑδάτινα βράκη.*

Aeolische Nebenform zu *ράκος*-, 'Stück Zeug' (siehe später), alt *ῤράκος*- (Od. 6, 178; 14, 349; 512; 19, 507).

βράκη, 'Beinkleid'.

Diod. Sic. 5, 30: ἐσθῆσι δὲ χρῶνται καταπληκτικαῖς . . . καὶ ἀναξυρί-
σιν, ἃς ἐκείνοι βράκας προσαγορεύουσιν.

Ein gallisches Wort.

βρατ-: βράσσειν (Hdt. 7, 188; 190; Nik. al. 359; aus *βράττειν), sieden,
aufbrausen, auswerfen; attisch βράττειν (Ar. Ach. 1005; Frösche 510;
Plat. Soph. 226, B).

Hdt. 7, 188: αἱ δὲ (nämlich νέες) ἐς Κασθαναίην ἐξ-εβράσσοντο (nahe
vorher heisst es: τῆς θαλάσσης ζεσάσης). 190: ὅς πολλαὶ μὲν χρύσεια
ποτήρια ὑστέρῳ χρόνῳ ἐκ-βρασσόμενα ἀνείλετο πολλαὶ δὲ ἀργύρεα. Ar
Ach. 1005: ἀνα-βράττει, ἐξοπτᾷτε. Frösche 510: ἐπεὶ τοὶ καὶ κρέα ἀν-
-έβραττεν ὀρνίθια. Frösche 553: κρέα . . . ἀνάβραστ' εἴκοσιν. Friede
1197: ἀνα-βράττω κίχλας. Bruchst. 271: πτίσσω, βράττω, μάττω. Hipp.
2, 427: ἡ φάρυγξ . . . θρόμβους αἵματος ἐκ-βράσσεται (Ermerins schreibt
ἐκβράσσει) κατ' ὀλίγον θαμινά. Ap. Rh. 2, 323: ὑπερθε δὲ πολλὸν ἁλὸς
κορδύνεται ὕδωρ βρασσόμενον. 2, 568: ὥρτο δὲ πολλὴ ἄλμη ἀνά-βρα-
σθεῖσα. Nik. al. 25: ἡ δὲ ταρασσομένη τὰ μὲν ἔβρασεν ἡλιθα νηδὺς
πνεύματα. Antipatr. (in Anth. 7, 288, 4): ὅστέα δ' αὖτε βέβραστοι ψυχρῇ
τῇδε παρ' ἡϊόνι. — Dazu: βρασμός-ς, 'Erschütterung'; Orph. hymn. 47, 3:
κικλήσκω Βάκχον . . . ὅς . . . ἔστησεν κρατερὸς βρασμοῦς γαίης ἀποπέμψας.
Stob. (ecl. 1, 628): Ἀριστοτέλης φησὶ σεισμοὺς γίνεσθαι . . . καὶ τῆς γῆς
δύσεως . . . τρόμους καὶ βρασμούς.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht aufgefunden.
Es könnte nach den aufgeführten Formen möglicher Weise auch ein
*βραθ- zu Grunde liegen. — Ein präsentisches **βράζειν ist mit Unrecht
angenommen. Heliodor Aethiop. 5, 16 heisst es τοῦ πότου δὲ λαβρῶς ἥδη
βραζόντος (nicht βράζοντος). — Mit βρασμός-ς vergleicht sich seiner Bil-
dung nach πλάσματ-, 'Geformtes, Bildwerk' (Ar. Vögel 686; Plat. Theaet.
197, D; Soph. 239, E), das von πλαθ-: πλάσσειν, 'bilden' (2, Seite 696)
ausging.

βράβιλο-ν (daneben begegnet βράβυλο-ν Klearch. bei Athen. 2, 49, F und
sonst), eine wilde Steinfrucht, eine Art Pflaume.

Theokr. 7, 146: τοὶ δ' ἐκέχυντο ὄρπακες βραβίλοισι καταβρίθοντες
ἐραζε. 12, 3: ὅσον μῆλον βραβίλοιο ἥδιον. Athenaios 2, 49, F führt aus
Klearch an: Ροδίους καὶ Σικελιώτας βράβυλα καλεῖν τὸ κοκκύμηλα, citirt
die beiden Theokritstellen und fügt dann noch zu: ἐστὶ δὲ τοῦτο τὸ
ἀκρόδερρον μικρότερον μὲν τῇ περιφορᾷ τῶν κοκκυμῆλων, τῇ δ' ἐδωδῇ
τὸ αὐτό, πλὴν ὀλίγον δριμύτερον.

Die Suffixform ist ungewöhnlich, sie begegnet bei männlichem Ge-
schlecht in τροχίλο-ς (auch τροχίλο-ς betont), 'Strandläufer, Krokodil-
wächter' (2, Seite 817), während mit der Form βράβυλο-ν στέμφυλο-ν
'ausgepresste Oliven oder auch Weintrauben' (Ar. Ritter 806; Wolke 45)
im Suffix übereinstimmt. Die Herkunft des Wortes ist dunkel. Sollte
möglicher Weise Zusammenhang bestehen mit unserm Kriecher (auch die

Form *Kriechel* begegnet), nnd. *Kreke* oder auch *Kreike*, Schlehe, Pflaumenschlehe?

βραβεύ-ς, 'Anführer', 'Kampfspielanordner, Kampfrichter'; dann überhaupt 'Richter'.

Aesch. Pers. 302: Ἀρτεμβάρης δὲ μυρίας ἵππου βραβεύς. Ag. 230: παρ' οὐδὲν αἰῶνα παρθένειόν τ' ἔθεντο φιλόμαχοι βραβῆς. — Soph. El. 690: ὅσων γὰρ εἰσεκήρυξαν βραβῆς δρόμων. 709: στάντες δ' ἔν' αὐτοὺς οἱ τεταγμένοι βραβῆς κλήρους ἔπηλαν καὶ κατέστησαν δίφρους. Plat. Ges. 12, 949, A: ἱππικῶν ἄθλων ἐπιστάτας καὶ βραβείας. — Eur. Ov. 1650: Θεοὶ δέ σοι δίκης βραβῆς . . . εὐσεβεστάτην ψῆφον διοίσουσι. Med. 274: ὡς ἐγὼ βραβεύς λόγου τοῦδ' εἰμι. Hel. 703: οὐχ ἦδε μόχθων τῶν ἐν Ἰλλίῳ βραβεύς (Urheber)?

Dunklen Ursprungs. Das Ableitungssuffix *eu* weist auf ein zunächst zu Grunde liegendes Nomen, wie etwa *βραβή, 'das Anordnen(?)'.

βράδινο-ς, 'schlank, beweglich'.

Sappho Bruchst. 90, 2: πόθῳ δάμεισα παῖδος βραδίναν δι' Ἀφροδίταν. Bruchst. 104, 2: ὄρπακι βραδίνῳ σε κάλιστα ἔκασδω.

Lesbische Nebenform zu **ῥαδινό-ς** (siehe später), alt *ῥαδινό-ς*. Bei Homer (Il. 23, 583) ist das alte anlautende *ῥ* nicht zu erkennen, auch nicht im Hymnus an Demeter (Vers 183), wohl aber bei Hesiod (theog. 195: ἀμφὶ δὲ ποτὶ ποσσὶν ὑπο ῥαδινούσιν ἀφέξετο).

βραδύ-ς, 'langsam', 'spät'; dann auch 'geistig langsam, schwachsinnig'.

Il. 8, 104: βραδέφες δέ τοι ἵπποι. Od. 329 und 330: κιχάνει τοι βραδὺς ἄκύν, ὡς καὶ νῦν Ἥφαιστος ἐὼν βραδὺς εἶλεν Ἄρηφά, ὠκύτατόν περ ἐόντα θεῶν . . . χολὸς ἐὼν. Eur. Bruchst. 886, 2: μισῶ πολίτην ὅστις ὠφελεῖν πάτρην βραδὺς φανεῖται, μεγάλη δὲ βλάπτειν ταχύς. 979, 3: ἡ Δίκη . . . βραδεῖ ποδὶ στείχουσα μάρψει τοὺς κακοὺς. — Soph. Aias 738 und 739: βραδεῖαν ἡμᾶς ἄρ' ὁ τήνδε τὴν ὁδὸν πέμπων ἐπεμψεν, ἣ ἐφάνην ἐγὼ βραδὺς. — Ar. Wolk. 129: πῶς οὖν γέρων ὦν ἀπιλήσμων καὶ βραδὺς λόγων ἀκριβῶν σκινδαλάμους μαθήσομαι; Pind. Phaedr. 239, A: ἦττων δὲ ἀμαθὴς σοφοῦ . . . βραδὺς ἀγγίλιν. — Dazu: das superlativische **βάρδιστο-ς** (siehe besonders, Seite 113).

Lat. *bardo-s*, 'langsam von Begriffen, stumpfsinnig'; Plaut. Bacch. 1088: *quicunque ubi ubi sunt qui fuērunt quique futuri sunt posthac stultī, stolidi, fatui, fungi, bardī, blenni, buccōnēs*; Persa 169: *nimis tandem me quidem pro bardā et rullā reor habitam esse apud te*.

Oder sollte lat. *bardo-s* nur dem Griechischen entlehnt sein? — Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich.

βραχ-, 'lautes Getöse machen, krachen', begegnet nur in der aoristischen Form **ἔβραχε**, 'es krachte' (ohne Augment **βράχε** Il. 12, 396; 13, 181; 14, 420 und sonst).

Bei Homer 13 mal. Il. 4, 420: δφεινὸν δ' ἔβραχε χαλκὸς ἐπὶ στηθεσσι Φάνακτος ὀρνυμένον. Il. 12, 396: ἀμφὶ δὲ Φοῖ βράχε τεύχεα ποικίλα χαλκῷ. Il. 5, 838: μέγα δ' ἔβραχε φρίγινος ἄξων βριθουσύνῃ. Il. 21, 387: ξὺν δ'

ἔπεσον μεγάλῳ πατάγῳ, βράχε δ' εὐρεία χθών. Od. 21, 48 und 49: θυρέων δ' ἀνέκοπτεν ὀπήφας ἅντα τιτυσκομένη· τὰ δ' ἀν-έβραχεν ἤνυτε ταῦρος βοσκομένου λειμῶνι· τόσ' ἔβραχε καλὸς θύρετρα πληγέντα κληΐδι. Il. 5, 859: ὃ δ' ἔβραχε χάλκεος Ἄρης ὄσσον τ' ἐννεάχιλοι ἑφίαχον ἢ δεκάχιλοι ἄνδρες ἐν πολέμῳ. Qu. Sm. 6, 325 — 10, 72: ὥς τῶν ἐσσυμένων μέγ' ὑπ-έβραχε γαῖα πελώρη.

Lat. *fragor*-, das Krachen, Getöse; Lucr. 5, 109: *succidere horridon posse omnia victa fragore*; Liv. 1, 29: *fragor tectorum quae diruebantur ultimis urbis partibus audiēbatur*; Verg. Aen. 1, 154: *cunctus pelagi cecidit fragor*.

Mhd. *braht* ‚Lärm, Geschrei‘; ahd. *braht* oder *praht* ‚Getöse, Geräusch‘.

Die Entwicklung des anlautenden β wie wohl auch in βυθός, ‚Tiefe, Meerestiefe‘ (Seite 97) und βόθρο-ς ‚Grube, Vertiefung‘ (Seite 96), so dass also ein altes **bhragh-* wird anzunehmen sein.

βράχος-, ‚seichte Stelle im Wasser‘, in älterer Zeit nur in der Mehrzahl gebraucht.

Hdt. 2, 102: ἔλεγον . . . μιν πρόσω ἀπικέσθαι ἐς θάλασσαν οὐκέτι πλωτὴν ὑπὸ βραχέων. 4, 179: πρὶν δὲ κατιδέσθαι γῆν, ἐν τοῖσι βράχεσι γενέσθαι λίμνης τῆς Τριτωνίδος . . . οὕτω δὴ τὸν τε διέκπλοον τῶν βραχέων δεικνύναι τὸν Τριτωνά σφι. Thuk. 2, 91: αἱ δὲ (nämlich νῆες) καὶ ἐς βράχεα ἀπειρία χωρίων ᾤκειλαν. Polyb. 1, 39: προσπεσόντες εἰς τινα βράχεα διὰ τὴν ἀπειρίαν.

Gehört zu βραχύ-ς ‚kurz‘ (siehe Seite 120), das auch in der Bedeutung ‚seicht‘ gebraucht wird, wie Hdt. 2, 19: ὁ Νεῖλος . . . ὀπίσω ἀπέρχεται ἀπολείπων τὸ ῥέθρον, ὥστε βραχὺς τὸν χειμῶνα ἅπαντα διατελεῖ ἐὼν μέχρι οὗ αὐτὶς τροπέων τῶν θερμίνων. Das entsprechende lat. *brevi-s* kommt auch einige Male so vor, wie Verg. Aen. 1, 111: *tris* (Schiffe) *Eurus ab altō in brevia et syrtis* (Sandbänke) *urgvet*; Tac. ann. 1, 70: *neque discerni poterant . . . brevia a profundis*; 6, 33: *pulsō . . . intrōsus fretō brevia litorum nudantur*; 14, 29: *nāvēsque fabricātur plānō alveō adversus breve et incertum*.

βράχιον- (βραχίων), Arm‘.

Il. 12, 389: Γλαῦκον . . . βάλε . . . ἢ Φίδε γυμνωθέντα βραχίονα. Il. 13, 529 und 532: δόρυ βραχίονα τύψεν . . . ἐκφέρουσεν πυρμυνοῖο βραχίονος ὀβριμον ἔγχος. Il. 16, 510: χεὶρ δ' ἐλὼν ἐπλεξε βραχίονα. Od. 18, 96: φάνεν δὲ Φοι εὐρέφες ὦμοι στήθεά τε στιβαροὶ τε βραχίονες. Aesch. Schutzfl. 747: πολλοὺς δὲ γ' εὐρήσουσιν ἐν μεσημβρίας θάλλει βραχίον' εὖ κατεργνημένους. Arist. Thierk. 1, 58: βραχίονος δὲ ὦμος, ἀγκών, ὠλέκρανον, πῆχυς, χεῖρ.

Dunkler Herkunft. Die Suffixform ist ungewöhnlich, vergleicht sich in der homerischen Sprache nur mit der der patronymischen Bildungen, wie Κρονίων ‚Kronos' Sohn‘ (Il. 1, 528; 2, 419; 670; Genetiv Κρονίωνος Il. 14, 247; Od. 11, 620), die aber doch hier nicht wohl unmittelbar verglichen werden können. Das comparativische Suffix *ιον* hat bei Homer stets kurzes *ι*,

wie zum Beispiel in *φίλιον* ‚lieber‘ (Od. 19, 351 = 24, 268: *φιλίων*), liegt also hier abseits.

βραχύς ‚kurz‘; dann auch ‚schwach‘, ‚gering‘.

Pind. Isthm. 3, 71: *μορφὰν βραχύς, ψυχὰν δ' ἄκαμptos προσπαλαίσων ἦλθ' ἀνὴρ* (Herakles). Pyth. 9, 68: *Θεῶν . . ὅδοι τε βραχεῖαι*. 4, 286: *ὁ γὰρ καιρὸς πρὸς ἀνθρώπων βραχὺ μέτρον ἔχει*. Aesch. Prom. 505: *βραχεὶ δὲ μύθῳ πάντα συλλήβδην μάθε*. 930: *κρατεῖτω τόνδε τὸν βραχὺν χρόνον*. Pers. 713: *πάντα γὰρ . . ἀκούσει μῦθον ἐν βραχεὶ χρόνῳ*. — Pind. Nem. 10, 19: *βραχὺ μοι στόμα πέντ' ἀναγῆσασθαι*. Isthm. 6, 44: *βραχύς ἐξικέσθαι χαλκόπεδον Θεῶν ἔδραν*. — Soph. Oed. Kol. 294: *λόγοισι γὰρ οὐκ ὠνόμασται βραχεῖσι*. Thuk. 8, 76, 6: *βραχὺ τέ τι εἶναι καὶ οὐδενὸς ἄξιον*. Xen. Cyr. 8, 2, 5: *ἀνάγκη οὖν τὸν ἐν βραχυτάτῳ διατρίβοντα ἔργῳ τοῦτον καὶ ἄριστα διηναγκάσθαι τοῦτο ποιεῖν*. Plat. Ges. 11, 921, C: *βραχὺ κέρδος ἀγαπῶν*. — Dazu: das comparativische *βρασσον-* (*βράσσων*) ‚kürzer‘; nur Il. 10, 226: *μοῦνος δ' εἴ πέρ τε νοθήσῃ, ἀλλὰ δὲ Φοι βράσσων* (‚schwächer, weniger leistend‘) *τε νόφος*. — *βράχος* ‚seichte Stelle im Wasser‘ (siehe besonders 1, Seite 119).

— Lat. *brevi-s* ‚kurz‘; Verg. ecl. 9, 23: *brevi est via*; Cic. Arch. 11 (28): *quid est quod in hōc tam exiguū vītae curriculū et tam brevī tantis nōs in labōribus exerceāmus?*

Gothisches *ga-maurgjan* ‚abkürzen‘ (Mk. 13, 20 zweimal für *κολοβοῦν* und Röm. 9, 28 zweimal für *συντέμνειν*) drängt zu der Vermuthung, dass *βραχύς* damit in Zusammenhang steht und etwa aus **μραχύ-* (wie zum Beispiel *βροτός* ‚sterblich‘ aus **μροτός*, siehe Seite 124) entstanden sei: das lateinische *brevi-s* aber, für das der entsprechende Ursprung nicht wohl angenommen werden kann, macht jene Vermuthung ganz hinfällig. — Mit der Entstehung von *βρασσον-* (aus **βράχjon*) vergleicht sich die von *θᾶσσον-* ‚schneller‘ (Il. 13, 819; 15, 570) aus **θάχjon-* (*ταχύς* ‚schnell‘ Il. 2, 527; 13, 66; 701, entstand aus **θαχύς*, siehe 2, Seite 752). — Lat. *brevi-s* (aus **bregvi-s*) steht griechischem *βραχύς* gegenüber, wie *levi-s* ‚leicht, behende, leichtsinnig‘ dem griechischen *ἐλαχύς* ‚klein, gering‘ (1, Seite 468). *βράθυ-* ‚Sadebaum‘, eine Wachholdergattung.

Diosk. 1, 104: *βράθυ, ἐνιοι βάραθρον καλοῦσι. ἔστι δὲ τοῦτου εἶδη δύο· τὸ μὲν γὰρ αὐτοῦ ἐστὶ τοῖς φύλλοις ὅμοιον κυπαρίσσω, ἀκανθοδέστερον δὲ καὶ βαρύοδμον, δριμύ, πυρωτικόν· κολοβὸν δὲ τὸ δένδρον καὶ εἰς πλάτος μᾶλλον χεόμενον . . . τὸ δὲ ἕτερον μυρική τοῖς φύλλοις ὅμοιον*.

Dunklen Ursprungs.

βράσσ-ειν ‚sieden, aufbrausen, auswerfen‘, siehe unter *βρατ-* (Seite 117).

βρασσον- (*βράσσων*) ‚kürzer‘, comparativische Form zu *βραχύς* (siehe oben).

βρασμός ‚Erschütterung‘, gehört zu *βρατ-* ‚sieden, aufbrausen‘ (siehe S. 117).

βράγχο-ς ‚Heiserkeit‘; daneben auch *βάραγχο-ς* (siehe besonders, Seite 111).

Thuk. 2, 49: *ἔπειτα ἐξ αὐτῶν παταμός καὶ βράγχος ἐπεγίγνετο, καὶ ἐν*

οὗ πολλῷ χρόνῳ κατέβαινον ἐς τὰ στήθη δὲ πόνος μετὰ βηχὸς ἰσχυροῦ. Arist. Thierk. 8, 137: τῶν δὲ τετραπόδων αἱ μὲν ὕες νοσήμασι μὲν κέμνουσι τρισὶν, ὧν ἓν μὲν καλεῖται βράγχος (nach Aubert und Wimmer scheinen hiemit verschiedene Krankheiten bezeichnet zu sein, insbesondere die ‚Bräune‘, eine Anthraxgeschwulst des Rachens und des Kehlkopfes, die ‚weisse Kopfbrandbeule‘, und ‚Beulen und harte Geschwülste, die an verschiedenen Gliedern auftreten‘), ἐν ᾧ μάλιστα τὰ περὶ τὰ βράγχια καὶ τὰς σιαγόνας φλεγμαίνει. γίνεται δὲ καὶ ὅπου ἂν τύχῃ τοῦ σώματος· πολλάκις γὰρ τοῦ ποδὸς λαμβάνεται, ὅτε δ’ ἐν τῷ ὠτί. γίνεται δὲ σαπρὸν εὐθύς καὶ τὸ ἐχόμενον, ἕως ἂν ἔλθῃ πρὸς τὸν πνεύμονα· τότε δ’ ἀποθνήσκει.

Eine zu Grunde liegende Verbalgrundform *βραγχ- mochte etwa bedeutet haben ‚rauh tönen‘. Ob möglicher Weise mhd. *krage* ‚Hals‘, unser *Kragen*, dazu gehört?

βράγχος ‚Fischkieme, Fischohr‘.

Opp. Fischf. 1, 160: ὅσσοι γε βράγχη, στόματος πτύχας, ἀμφὶς ἔχουσιν. — Dazu: βράγγιον ‚Fischkieme‘; Theokr. 11, 54: ὦμοι, δὲ οὐκ ἔτεκέν μ’ ἅ μάλιστα βράγγι’ ἔχοντα. Arist. Thierk. 2, 54: ἴδιον δ’ ἔχουσι (nämlich οἱ ἰχθύες) τὸ τε τῶν βραγγίων, ἢ τὸ ὑδωρ ἀφ’ αἷσι δεξιόμενοι κατὰ τὸ στόμα. 8, 16: τὰ μὲν οὖν ἀνάλογον τῇ ἀναπνοῇ χράμενα τῷ ὑγρῷ βράγγια ἔχει.

Gehört vermuthlich zum Vorausgehenden.

βρεκεκεκὲξ κοᾶξ κοᾶξ lässt Aristophanes (Frösche 209 = 210 = 220 = 225 = 235 = 239 = 250 = 256 = 261 = 268) die Frösche rufen.

βρέτας ‚hölzernes Götterbild‘.

Zuerst bei Aeschylos, der es 15 mal hat, während sich’s bei Sophokles gar nicht findet. Aesch. Sieben 95 und 97: πότερα δῆτ’ ἐγὼ ποτιπέσω βρέτῃ δαιμόνων; ἰὼ μάκαρες εὐεδροί, ἀκμάζει βρετέων ἔχουσαι. Pers. 809: οὐ θεῶν βρέτῃ ἡδοῦντο συλᾶν. Eum. 80: Ἰζου παλαιὸν ἄγκαθεν λαβὼν βρέτας. 242: πρόσειμι δῶμα καὶ βρέτας τὸ σόν, θεά. 259: περὶ βρέτει πλεχθεὶς θεᾶς ἀμβρότου. Schutzfl. 463: νέοις πίναξι βρέτεια κοσμήσαι τάδε. Eur. Phoen. 1250: ἐν σοὶ Ζηνὸς ὀρθῶσαι βρέτας τρόπαιον. Bruchst. 328, 3: τοῦτον νομίζω καὶ θεῶν συλᾶν βρέτῃ. Ar. Ritter 31 und 32: κρότισσα τοίνυν τῶν παρόντων ἐστὶ νῶν, θοῶν ἰόντε προσπείσειν τοῦ πρὸς βρέτας. — ποῖον βρέτας; Lys. 262: γυναῖκας . . . κατὰ μὲν ἅγιον ἔχειν βρέτας.

Dunkler Herkunft. Stellt sich seinem Suffix nach zu γέρας- ‚Auszeichnung, Ehrengeschenk‘ (Seite 41) und ähnlichen Bildungen. Das innere τ aber hat vielleicht auch als suffixal zu gelten.

βρέγματ- (βρέγμα) ‚Aufguss‘.

Diod. Sic. 3, 32: ποτῷ δ’ οἱ μὲν ἰδιῶται συγχρῶνται παλιούρων βρέγματι.

Zu βρέχειν ‚benetzen‘ (siehe Seite 122), mit Entwicklung des γ aus χ vor suffixalem μ ganz wie zum Beispiel in εὐγματ- ‚Prahlerci‘, ‚Gebet

Bitte' (Od. 22, 249; — Aesch. Prom. 584; Sieben 267; Ch. 463. Zu *εὔχεσθαι*, beten, flehen', ,geloben, versprechen' 2, Seite 192), *πτύγματ-*, ,Gefaltetes, Faltung' (Il. 5, 315; zu *πτυχ-*, ,falten, zusammenlegen' 2, Seite 520), *ἄργματ-*, ,Erstlingsspende, Erstlingsopfer' (Od. 14, 446; zu *ἄρχειν*, ,beginnen, der Erste sein' 1, Seite 283).

βρέγματ- (*βρέγμα*) ,vorderer Theil des Schädels'.

Strattis (bei Athen. 11, 467, E): *οἷσθ' ᾧ προσέοικεν, ὃ Κρέων, τὸ βρέγμα σου*; Arist. Thierk. 1, 39: *κεφαλῆς μὲν οὖν μέρη τὸ μὲν τριχωτὸν κρανίον καλεῖται. τούτου δὲ μέρη τὸ μὲν πρόσθιον βρέγμα*. 1, 67: *ὑπὲρ δὲ τοῦ ἐγκεφάλου λεπτότατον ὅσπουν καὶ ἀσθενέστατον τῆς κεφαλῆς ἐστίν, ὃ καλεῖται βρέγμα*.

Liess das innere *γ* in der selben Weise, wie das vorausgehende Wort, vor dem suffixalen *μ* an die Stelle eines älteren *χ* treten und stellt sich unmittelbar zu dem gleichbedeutenden *βρεχμό-ς* (siehe etwas weiterhin). *βρέχ-ειν*, ,benetzen, übergiessen' (auch in übertragener Bedeutung); ,trinken'.

Hdt. 3, 104: *ὁ ἥλιος . . . καλεῖ . . . οὕτω ὥστε ἐν ὕδατι λόγος αὐτοῦς ἐστι βρέχεσθαι τηνικαῦτα*. Pind. Ol. 6, 55; *παμποροφύροις ἀκτίσι βεβρεγμένος ἄβρὸν σῶμα*. Ol. 11, 51: *βρέχετο* (nämlich *πάγος*, ,der Hügel') *πολλὰ νιφάδι*. 7, 34: *ἐνθα ποτὲ βρέχε θεῶν βασιλεὺς ὁ μέγας χρυσέαις νιφάδεσσι πόλιν*. Bruchst. 240: *μὴ σιγᾷ βρεχέσθω*. Xen. an. 1, 4, 17: *τῶν διαβαινόντων τὸν ποταμὸν οὐδεὶς ἐβρέχθη ἀνωτέρω τῶν μαστῶν*. — Antiph. (bei Athen. 1, 23, A): *δεῖ γὰρ φαγόντας δαψιλῶς βρέχειν*. Eubul. (bei Athen. 1, 23, A): *βεβρεγμένος* (,trunken') *ἦκω καὶ κεκωθωνισμένος*, Eur. El. 326: *μέθῃ δὲ βρεχθεῖς*. — Dazu: *βροχετό-ς*, ,Benetzung, Regen'; Anth. 6, 21, 3: *τὴν τ' ἐπινωτίδιον βροχετῶν ῥακόεσαν ἀρωγόν . . . ἀνέθῃκε*.

Sicher Zugehöriges in den verwandten Sprachen scheint sich nicht zu finden. — Mit *βροχετό-ς* vergleicht sich in seiner Bildung *ὀχετό-ς*, ,Graben, Wasserleitung' (1, Seite 526).

βρεχμό-ς, ,der vordere Theil des Schädels'.

Il. 5, 586: *ἔκπεσε δίφρου κύμβαχος ἐν κονίησιν ἐπὶ βρεχμόν* (daneben ist auch *βεγμόν* und *βεγγμόν* überliefert) *τε καὶ ὤμους*. Nik. th. 219: *τῶν ἦτοι βρεχμοὶ μὲν ἐπὶ πλάτος*.

Nach Fick 14, 496 würde ags. *brāgen*, engl. *brain*, mnd. *bregen*, ,Gehirn' dazu gehören, also ein altes **bhreggh-* zu Grunde liegen.

βρέφος-, ,ungeborenes Junges' (im Mutterleibe); ,Kind', auch ,Thierjunges'.

Il. 23, 266: *ἵππον ἔθῃκεν Φεξφετέ' ἀδμήτην, βρέφος ἡμίλονον κυέουσαν*. Luk. 1, 44: *ἐσκίρτησεν ἐν ἀγαλλιάσει τὸ βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ μου*. — Pind. Ol. 6, 33: *ἐκέλευσεν ἦρωϊ πορσαίνειν δόμεν Ἑλλατίδᾳ βρέφος*. Pyth. 9, 62: *ταὶ δ' ἐπιγοννίδιον κατ' ἐθῆκαμενοι βρέφος αὐταῖς*. Aesch. Ag. 1096: *κλαόμενα τάδε βρέφη*. Eur. Bakch. 289: *εἰς δ' Ὀλυμπον βρέφος ἀνήγαγεν*. Hdt. 3, 153: *τῶν οἱ σιτοφόρων ἡμιόνων μιὰ ἔτεκε· ὥς δὲ . . . εἶδε τὸ βρέφος*. Ael. Thierk. 3, 8: *τὰ βρέφη τὰ τῶν ἵππων ὅταν αἱ μητέρες καταλίπωσι*.

Altislav. *zrěbъ* ‚Füllen‘.

Armen. *orovain* (aus **gorbh-*) ‚Bauch, Mutterleib‘ (nach Bugge Beiträge Seite 26).

Altind. *gārbha-s* ‚Mutterleib‘, ‚ungeborne Leibesfrucht‘; ‚neugebournes Kind, Thierjunges‘; RV. 1, 148, 5: *nā jām ripāvas . . . gārbhai sántam . . . raishājanti* ‚den die Feinde, wenn er im Mutterleibe ist, nicht schädigen‘; — RV. 5, 2, 2: *pūrvā hī gārbhas śarādas vavārdha* ‚viele Herbste wuchs die Leibesfrucht‘; — RV. 10, 27, 14: *tasthāu mātā vi-shitas atti gārbhas* ‚es steht die Mutter, losgebunden frisst das Junge‘.

Altostpers. *garewa-* ‚Mutterleib‘, ‚Frucht im Mutterleibe‘.

Als zu Grunde liegende Verbalform ist ohne Zweifel richtig erkannt altind. *grabh-* (in jüngerer Form *grah-*) ‚ergreifen, erhalten‘ (RV. 10, 85, 36: *grbhñāmi tai . . . hātam* ‚ich ergreife deine Hand‘; RV. 8, 6, 10: *ahām id hī pitūr pāri maidhām ṛtāsja ḡgrabha* ‚ich habe vom Vater die Kenntniss der ewigen Wahrheit empfangen‘; aus dem Mahābh. wird angeführt: *sā gārbham dhṛtārūshṛāt ātha agrahīt* ‚sie empfing darauf Leibesfrucht von Dhṛtarāshṛas‘) — altostpers. *garew-* ‚ergreifen‘: *gerewnditi* ‚er ergreift‘. Der ‚Mutterleib‘ ist als ‚der Empfangende‘ bezeichnet, ‚die Leibesfrucht, das Kind‘ als ‚das Empfangene‘. — Auf dem selben Grunde ruht nhd. *Kalb*, goth. *kalbōn-* (Joh.-Erkl. 3, C) und die griechischen *δέλφαι* ‚Ferkel‘ (Hdt. 2, 70; Epich. bei Athen. 9, 374, E; Arist. Thierk. 6, 129), *δέλφινος* ‚Mutterleib‘ (Hippokr. 3, 17; Lykophr. 939) und *δόλφος* ‚Gebärmutter‘ (Hesych. *δόλφος* ἡ μήτρα), die aber, wie ihre innereren *l* zeigen, schon früh einen besonderen Weg der Entwicklung einschlugen.

βρένθος, Name eines nicht näher zu bestimmenden Vogels.

Arist. Thierk. 9, 13: *ἐτι οἱ ἀπὸ τῆς θαλάττης ζῶντες ἀλλήλοισι (nämlich πολέμιοι εἰσιν), ὅλον βρένθος καὶ λάρος καὶ ἄρπη. 9, 75: ἐνιοὶ δὲ τῶν ὀρνίθων ἐν τοῖς ὄρεσι καὶ τῇ ὕλῃ κατοικοῦσιν, ὅλον ἐποψ καὶ βρένθος· οὗτος δ' ὄρνις εὐβλοτος καὶ ψιδικός.*

Dunkler Herkunft. Es scheint an den beiden angeführten Stellen gar nicht der selbe Vogel gemeint zu sein. An der ersten ist wohl eine Möwenart bezeichnet, für die zweite verdient wohl Hesychs Anführung *βρένθος-ν* . . . καὶ ὄρνεον βρένθος, ὅπερ ἐνιοὶ κόσσυφον (‚Amsel‘) λέγουσι Beachtung.

βρένθος, das sich Brüsten, Stolz‘.

Athen. 13, 611, E: *ἀπομνημονεύσω δ' ἐγώ, εἰ καὶ πολλὰ ἐστὶ τὰ λεχθέντα, διὰ τὸν βρένθον ὕμῶν τὸν πολύν, ὃ φιλόσοφοι. — Dazu: βρένθουςθαι* (siehe Seite 124 besonders).

Ungewisser Herkunft. Etwaiger Zusammenhang mit dem Vorausgehenden ist aus der Bedeutung der Wörter nicht ersichtlich.

βρένθειο-ν, eine wohlriechende Salbe.

Sappho Bruchst. 49: *βρένθειω βασιλῆϊω*. Pherekr. (bei Athen. 15, 690, D): *ἐστὴν δὲ κακέλευον ἐγγέασθε νῶν βρένθειον, ἵνα τοῖς εἰσιούσιν ἐγγέη.*

Zu Grunde liegt ein einfacheres *βρένθος-ν* ‚Salbe‘ (Hesych: *βρένθον*·

μύρον τι, ὡς βάκκαρις· οἱ δὲ ἀνθινὸν μύρον), weiterer Zusammenhang aber ist nicht deutlich.

βρενθύεσθαι ‚sich stolz gebärden, vornehm thun‘.

Ar. Wolken 361: βρενθύει τ’ ἐν ταῖσιν ὁδοῖς καὶ τῷφθαλμῷ παραβάλλεις. Friede 26: τοῦτο δ’ ἐπὶ φρονήματος βρενθύεται τε καὶ φαγεῖν οὐκ ἄξιοι. Lys. 887: χαῖ δυσκολαίνει πρὸς ἐμὲ καὶ βρενθύεται, ταῦτ’ αὐτὶ δὴ σθ’ ἃ καμ’ ἐπιτερίζει τῷ πόθῳ. Plat. Gastm. 221, B: βρενθύνουμος καὶ τῷφθαλμῷ παραβάλλων. Athen. 14, 625, B: οἱ Ἴωνες, ἐπὶ ταῖς τῶν σωμάτων εὐεξλαῖς βρενθύνουμένοι καὶ θυμοῦ πλήρεις.

Beruhet zunächst auf einer Nominalform *βρενθυ-, schliesst sich aber weiterhin an βρένθος ‚das sich Brüsten, Stolz‘ (Seite 123). Fick 1⁴, 93 vermuthet Zusammenhang mit ags. *brant* ‚hoch‘, der doch nur als sehr unsicher bezeichnet werden kann.

βρέμειν oder auch βρέμεισθαι ‚brausen, rauschen, laut tönen‘.

Bei Homer 5 mal. Il. 4, 425: κύμα θαλάσσης . . . χέρσῳ Φηγηγνύμενον μεγάλα βρέμει. Il. 2, 210: κύμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται. Il. 14, 399: οὗτ’ ἄνεμος τόσσον γε ποτὶ ὄρουσιν . . ἤπνυε, ὅς τε μάλιστα μέγα βρέμεται. Il. 15, 627: ἄνεμοιο δὲ δφεινὸς ἀφῆτη ἱστίῳ ἐμ-βρέμεται. Il. 17, 739: τὸ (nämlich πῦρ) δ’ ἐπι-βρέμει ἕς ἀνέμοιο. Pind. Nem. 11, 7: λύρα δὲ σφι βρέμεται καὶ αἰοιδά. Aesch. Prom. 424: δαίος στρατός, ὅξυπρῶροισι βρέμων ἐν αἰχμαῖς. Eum. 978: τὰν δ’ ἄπληστον κακῶν μήποτ’ ἐν πόλει στάσιν τᾷδ’ ἐπεύχομαι βρέμειν. Sieben 350: βλαχαὶ δ’ αἱματόεσσαι τῶν ἐπιμαστιδίων ἄρτι βρεφῶν βρέμονται. Soph. Ant. 592: δυσάνεμον στόνῳ βρέμουνσιν ἀντιπλήγες ἀκταί. Ar. thesm. 998: μελάμφυλλά τ’ ὄρη δάσκια καὶ νάπαι πετρώδεις βρέμονται — Dazu: βρόμο-ς ‚Getöse, Geräusch‘; Il. 14, 396: οὔτε πυρὸς τόσσος γε πέλει βρόμος αἰθομένοιο. Hom. hymn. Herm. 452: ἱμερόφεις βρόμος αὐλῶν. Pind. Ol. 2, 25: ἀποθανοῖσα βρόμῳ κερανοῦ ταννέθειρα Σεμέλα. — βροντή ‚Donner‘ (siehe Seite 126); — βρωμάεσθαι (siehe Seite 128).

Altislav. *grimati* ‚tönen‘; *grūmēti* ‚donnern‘; *gromā* ‚Donner‘.

Die alte Zusammenstellung mit lat. *fremere* ‚dumpf tönen‘ (Enn. ann. 489; 572) hat keinen Boden, da anlautendes lateinisches *f* keinem griechischen *β* entspricht.

βροτός ‚sterblich‘; oft substantivisch selbstständig gebraucht ‚der Sterbliche, Mensch‘.

Il. 5, 361: ὃ με βροτὸς οὔτασεν ἀνὴρ. Il. 5, 604: Ἄρης, βροτῷ ἀνδρὶ Φεφουκῶς. Od. 5, 197: οἷα βροτοὶ ἄνδρες ἔδουσιν. Od. 5, 218: ἥ μὲν γὰρ βροτὸς ἐστί, σὺ δ’ ἀθάνατος καὶ ἀγήρω. — Il. 1, 272: τῶν οἷ νῦν βροτοὶ εἰσιν ἐπιχθόνιοι. Il. 2, 285: νῦν δὴ σε . . ἐθέλουσιν Ἀχαιοὶ πᾶσιν ἐλέγχιστον θέμεναι μερόπεσσι βροτοῖσιν. Il. 6, 142: εἰ δὲ τις ἐσσι βροτῶν οἷ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν. Il. 18, 539: ὠμίλεον δ’ ὥς τε ζωοὶ βροτοί. Il. 22, 31: φέρει πολλὸν πυρετὸν δφειλοῖσι βροτοῖσιν. Od. 3, 3: ἔν’ ἀθανάτοισι φαφείνοι καὶ θνητοῖσι βροτοῖσιν. — Dazu: μορτό-ς ‚sterblich‘; Kallim. Bruchst. 271: ἐδείμαμεν ἄστεα μορτοί.

Lat. *mori* ‚sterben‘ (Enn. trag. 179; 302; 361; *morimur* Enn. ann. 384); *morti* ‚Tod‘ (Enn. ann. 457; 601); *mortali-s* ‚sterblich‘ (Enn. ann. 23; 316; 367).

Goth. *maurthra-* ‚Mord‘ (Mk. 7, 21; 15, 7; Gal. 5, 21; Tim. 1, 6, 4); dazu: *maurthran* ‚morden‘ (Matth. 5, 21 zweimal; Mk. 10, 19; Luk. 18, 20; Röm. 13, 9; Tim. 1, 1, 9); — nhd. *Mord*, *morden*.

Lit. *mirti* ‚sterben‘.

Altislav. *mrěti* ‚sterben‘, *mrą* ‚ich sterbe‘; — dazu *morü* ‚Tod‘, ‚Pest‘.

Armen. *marđ* ‚Mensch‘; zu *meranim* ‚ich sterbe‘, Aorist *meray* ‚ich starb‘.

= Altind. *mṛtá-* ‚gestorben‘ (RV. 1, 113, 8: *viuchánti ġivám udīrājantī ushás mṛtám kám caná baudhājantī* ‚aufleuchtend die Morgenröthe, den Lebendigen in Bewegung bringend, keinen Todten erweckend‘); zu *mar-* ‚sterben‘; RV. 10, 86, 11: *ná hí asjás aparám caná ġarásá māratai pātis* ‚denn niemals stirbt ihr Gatte nach ihr‘; RV. 1, 162, 21: *ná ... mrijasai* ‚du stirbst nicht‘; RV. 10, 54, 5: *mamāra sá hids* ‚gestorben ist er gestern‘.

= Altostpers. *mereta-* ‚gestorben‘; zu *mar-* ‚sterben‘: *ava-mairjēiti* ‚er stirbt‘.

Entwickelte sich aus **μροτό-*, wie sehr klar aus dem zusammengesetzten *ἄμβροτο-ς* (Il. 20, 358; 22, 9) = altind. *a-mṛta-* ‚unsterblich‘ (RV. 1, 38, 4; 4, 41, 1) erhellt: zwischen *μ* und *ρ* wurde *β* vermittelnd eingeschoben, ganz wie zum Beispiel in *γαμβρό-ς* ‚Verwandter durch Verheirathung‘ (Seite 35), das anlautende *μ* dann aber vor *βρ* aufgegeben. Die Bedeutung entwickelte sich ganz wie in *θνητό-ς* ‚sterblich‘ (Il. 1, 339; 14, 199) aus dem präteritalen ‚der gestorben ist‘, indem die Bedeutung der Zeit ganz aufgegeben wurde und so nur übrig blieb ‚der überhaupt stirbt‘ = ‚sterblich‘.

βρότο-ς ‚Blutschmutz‘.

Bei Homer 5 mal, so Il. 7, 425: *ὔδατι νύζοντες ἄπο βρότον αἱματόφεντα*. Il. 14, 7: *εἰς δ κε . . . λούσῃ ἄπο βρότον αἱματόφεντα*. Il. 18, 345: *ῥφρα τάχιστα Πάτροκλον λοφέσειαν ἄπο βρότον αἱματόφεντα*. Il. 23, 41: *εἰ πεπιθοῖεν Πηλεΐδην λοφέσασθαι ἄπο βρότον αἱματόφεντα*. Od. 24, 189: *ἀπονίψαντες μέλανα βρότον ἐξ ὠτειλῶν*. Lyk. 992: *ὅταν θανῶν . . . κελαινῷ βωμὸν αἱμάξῃ βρότῳ*. Q. Sm. 3, 522: *βρότον αἰνὸν ἀταρβέος Αἰακίδαο λούσαντες*.

Gebildet wie *πότο-ς* ‚das Trinken‘ (Plat. Prot. 347, C; Staat 1, 329, A; zu *πο-* ‚trinken‘ 2, Seite 467) durch suffixales *το*, die zu Grunde liegende Verbalform aber ist nicht verständlich. Ob etwa Zusammenhang besteht mit *βόρβορο-ς* ‚Schlamm, Schmutz‘ (Seite 115)?

βροχ- ‚schlüpfen, einsaugen‘, ist nur in einigen aoristischen Formen belegt.

Od. 4, 222: *ὅς τὸ (nämlich φάρμακον) κατα-βρόξειεν . . . οὗ κεν ἐφημέριός γε βάλοι κατὰ δάκρυ παρηγῶν*. Od. 11, 586: *ὅσσάκι γὰρ κύψει ὁ γέρον πῖειν μενεαίνων, τοσσάχ’ ὕδωρ ἀπολέσκει’ ἀνα-βροχέν* (zurückgeschlüpf’t). Od. 12, 240: *ἀλλ’ ὅτ’ ἀνα-βρόξειε θαλάσσης ἀλμυρὸν ὕδωρ*. Ap. Rh. 4, 824: *μὴ πάντας ἀνα-βρόξασα* (nämlich *Χάρυβδης*) *φέρῃσιν*. Ap. Rh. 2, 271: *αἶ (nämlich Ἀρπυιαι) δ’ αἶμ’ ἀντῇ πάντα κατα-βρόξασαι*

ὑπὲρ πόντοιο φέροντο. Lyk. 742: ὡς μὴ κατα-βρόξῃ νιν ἐν ῥόχθοις κλύδων. Polyæn. (in Anth. 9, 1, 4): τραύματος ἐξ ὀλοοῦ πικρὸν ἔβροξε γάλα.

Ob möglicher Weise Zusammenhang besteht mit βρο- ,verschlingen, (Seite 114)?

βροχετό-ς ,Benetzung, Regen' (siehe unter βρέχειν ,benetzen, übergießen' Seite 122).

βρόχο-ς ,Schlinge'.

Od. 11, 278: ἥ δ' ἔβη εἰς Ἀφίδαο . . . ἀψαμένη βρόχον αἰπὺν ὕφ' ὕψηλοιο μελάθρου. Od. 22, 472: ἀμφὶ δὲ πασῶν δερῶσιν βρόχοι ἦσαν, ὅπως οἴκτιστα θάνοιεν. Aesch. Schutzfl. 788: θέλοιμι δ' ἄν μορσίμου βρόχου τυχεῖν ἐν ἀρτάναις. Soph. Ant. 1222: τήν μὲν κρεμαστήν ἀνχένος κατείδομεν, βρόχῳ μιτώδει σινδόνης καστημμένην. Xen. Jagd 2, 4: ἔστωσαν δὲ αἱ μὲν ἄρκυς . . . διπάλαιστοι δὲ τοὺς βρόχους (Maschen').

Altir. braig ,Kette'; braga ,Gefangener, Geissel' (nach Fick 2', 181).

Fick 1', 410 vergleicht lit. gręziū ,ich drehe, ich winde' und vielleicht nicht mit Unrecht. Auch die Zugehörigkeit von goth. ana-praggan ,bedrängen' (nur Kor. 2, 7, 5), mhd. phrenge ,pressen, drängen, bedrücken, ist sehr wohl möglich. S Bugge (Beiträge S. 25) vergleicht sehr ansprechend armen. orogaiθ ,Schlinge, Strick', das also anlautendes g eingebüsst haben würde.

βρόχθο-ς ,Kehle'; ,ein Schluck, ein Mundvoll Flüssigkeit' (in Etym. M. 215, 51 wird erklärt βρόχθος· τὸ ὀλίγον πόμα).

Theokr. 3, 54: ὡς μέλι τοι γλυκὺ τοῦτο κατὰ βρόχθοιο γένοιτο. — Hippokr. 2, 285: χολήν ἀπεμέει ὀλίγην ὅσον βρόχθον. 2, 289: ἐμέει πᾶσαν ὤρην οἷον σταλαγμὸν ὀλίγον κατὰ δύο βρόχθους. Anthol. 11, 298, 4: ἐκ βρόχθου ὀλίγοιο τί σοι δῶ, τέκνον ἐμεῖο; — Dazu: βροχθίζειν ,verschlucken'; Arist. probl. 27, 3: σημείον δὲ τὸ μὴ πίνειν πολὺ, ἀλλὰ καὶ βροχθίσαι. Klearch (bei Athen. 14, 623, C): γόγγρων τε λευκῶν πᾶσι τοῖς κολλώδεσι φρόχθιζε.

Gehört vermuthlich zu βροχ- ,schlüpfen, einsaugen' (Seite 125); die Entwicklung aber der inneren Consonantenverbindung χθ, die noch in ὄχθο-ς ,Hügel' (1, Seite 528) und sonst öfter vorkommt, ist nicht ganz verständlich. Schwerlich wird man ein suffixales θο annehmen dürfen. Sollte möglicher Weise altes -χτ- zu Grunde liegen?

βροντή ,Donner'.

Il. 13, 795: ἀέλλῃ, ἥ ῥά θ' ὑπὸ βροντῆς πατρὸς Διὸς εἰσι πέδονδε. Il. 21, 199: κεραυνὸν δφεινὴν τε βροντήν, δε' ἀπ' οὐρανόθεν σμαραγγήσῃ. Od. 21, 121: χαῖρεν δὲ κλεφθόνη διος Ὀδυσσεὺς Ζητὸς τε βροντῇ. Soph. Oed. Kol. 1514: αἱ πολλὰ βρονταὶ διατελεῖς (bezieht sich auf die nahe vorausgehenden Worte αὐτοὶ θεοὶ κήρυκες ἀγγέλλουσί μοι). Hdt. 7, 10, 5: ἐπεὰν σφί ὁ θεὸς φθονήσας φόβον ἐμβάλλῃ ἢ βροντῇ.

Gehört zu βρέμειν ,brausen, rauschen, laut tönen', altslav. gromŭ ,Donner' (Seite 124). Das Suffix wie in ἀκτὴ ,hohes Ufer, Küste' (1, Seite 45) und

sonst oft. Der Uebergang von -μτ- zu -ντ- ist wohl ein sehr natürlicher und doch im Griechischen recht ungewöhnlich.

βρόγχο-ς, Kehle, Luftröhre'; ,ein Schluck'. Hesych erklärt βρόγχος ῥόφημα. ὁ λάρυγξ. ὁ καταπότης.

Hipp. 2, 57: τὸ δὲ ὀξύμελι καλεόμενον ποτὸν . . . εἰ γὰρ . . . ὥσπερ διαπτέρῳσειε (mit der Feder reinigen) τὸν βρόγχον, παρηγορήσειεν ἂν τὸν πλεύμονα. 3, 571: τῇ Πολεμάρχου χειμῶνος κυναγικῇ (an Entzündung der Athmungsorgane leidend), οἴδημα ὑπὸ τὸν βρόγχον, πολὺς πυρετός. Geopon. 18, 9, 6: τῶν δὲ τράγων ἐκκρίνουσι τοὺς . . . τράχηλον βραχὺν καὶ παχὺν ἔχοντας, βρόγχον δὲ μακρότερον. — Epikt. dissert. 3, 12, 17: ὅταν θέλῃς σαυτῷ ἀσκήσαι, διψῶν ποτε καύματος, ἐφέλκυσαι βρόγχον ψυχροῦ καὶ ἐκπτυσσον. — Dazu: βρόγχιον-ν, in der Mehrzahl gebraucht ,Luftröhrenäste'; Hipp. 1, 437: ἀσφραίνεται δ' ὁ ἐγκέφαλος . . . ἔλκων τὴν ὁδὴν ξὺν τῷ ἥερι διὰ τῶν βρογγίων (hier soll das Naseninnere gemeint sein) ξηρῶν ἐόντων. Arist. Thierk. 8, 137: τῶν δὲ τετραπόδων αἱ μὲν ὕες νοσήμασι μὲν κάμνουσι τρισὶν, ὧν ἓν μὲν καλεῖται βράγχος. ἐν ᾧ μάλιστα τὰ περὶ τὰ βρόγγια (schlechte Lesart βράγγια) καὶ τὰς σιαγόνας φλεγμαίνει. Galen. 8, 282 (Kühn): ὅταν δ' ᾗτοι γλισχωρῶν ὑγρῶν ἢ παχέων ἢ πολλῶν ἐπιρρυνέντων τῷ πνεύμονι δυσπνοεῖν εἴπω τὸν ἄνθρωπον, ἐν τοῖς βρογγίοις τὰ τοιαῦτα περιέχεσθαι νόει . . . βρόγγια δὲ καλοῦσιν οἱ ἀνατομικοὶ τοὺς χόνδρους τῆς τραχείας ἀρτηρίας σιγμοειδεῖς ὑπάρχοντας τῷ σχήματι. Alex, Aphrod. (wo?): ὁ χυμὸς ἐς τὰ βρόγγια ἐνεχθεὶς τοῦ πνεύμονος, καὶ πληρώσας τὴν τοῦ μορίου οὐσίαν, γεννᾷ τὸ πάθος.

Ruht wohl auf demselben Grunde wie βρόχθο-ς ,Kehle', ,ein Schluck' (Seite 126). Oder sollte möglicher Weise Zusammenhang bestehen mit βράγχο-ς ,Heiserkeit' (Seite 120)?

βρόμο-ς ,Getöse, Geräusch', siehe unter βρέμειν ,brausen, rauschen, laut tönen' (Seite 124).

βρόμο-ς, eine Art Hafer.

Theophr. Pflanz. 8, 4, 1: πολύλοπον δὲ καὶ ἡ τίφη . . . καὶ μάλιστα πάντων ὡς εἰπεῖν ὁ βρόμος. 8, 9, 2: ὁ βρόμος πολύρριζος . . . καὶ πολυκάλαμος. C. pl. 4, 5, 2: τὰ δὲ εἰς τὸ σύνεγγυς μᾶλλον μεταβάλλει καθάπερ ἡ ζεῖα πρὸς τὸν βρόμον. — Daneben: die Form βρώμο-ς (siehe Seite 128).

Ungewisser Herkunft. Hesych führt eine Nebenform βόρμος auf, mit dem erläuternden Zusatz ὃν καὶ βρόμον λέγουσιν. ἔστι δὲ τροφή τετραπόδων τὸ πολλοῦ μὲν σπειρόμενον, ἐνίοτε δὲ καὶ αὐτομάτως φνόμενον. βρω- ,verschlingen, verzehren', mit aoristischen Formen wie ἔβρω (Hom. hymn. Ap. 127; Kallim. Zeus 49), Perfectformen wie βεβρωκώς (Il. 22, 94; Od. 22, 403) und passivischen wie κατα-βέβρωται (Hd. 4, 199) und βεβρωμένος (Aesch. Ag. 1097), dem Perfectfutur βεβρώσεται (Od. 2, 203) und passivischen Aoristformen wie κατα-βρωθή (Hdt. 3, 16). Das Präsens ist durch Reduplication und angefügtes σκ gebildet, begegnet aber nur selten,

wie περι-βιβρώσκειν Plut. mor. 1059, F; βιβρώσκων Babr. 108, 9; passivisches βιβρώσκονται Hippokr. 2, 384; βιβρώσκεται Diosk. 2, 155.

Il. 22, 94: δράκων . . . βεβρωκῶς κακὰ φάρμακα. Od. 22, 403: λέοντα, ὅς ῥά τε βεβρωκῶς βοφὸς ἔρχεται ἀγραύλοιο. Od. 2, 203: χρήματα δ' αὐτε κακῶς βεβρώσεται. Aesch. Ag. 1097: ὅπτας τε σέρκας πρὸς πατρὸς βεβρωμένας. — Dazu: βεβρώθειν ‚verschlingen‘ (siehe besonders, Seite 88); — βρωτύ-ς ‚das Essen‘; Il. 19, 205: ὑμεῖς δ' ἐς βρωτὸν ὀτρύνετον. Od. 18, 407: οὐκέτι κεύθετε θυμῷ βρωτὸν οὐδὲ ποτῆτα. — βρώμη ‚Speise‘; Od. 10, 177: μνησόμεθα βρώμης.

Verhält sich zu βορ- ‚verschlingen, verzehren‘ (Seite 114), wie θρω- ‚springen‘ (θρώσκειν Il. 5, 772; 10, 95) zu θορ- (θόρε Il. 8, 320; 20, 381; 23, 353), στρω- ‚ausbreiten‘ (ἔστρωτο Il. 10, 155) zu στορ- (ἐστόρεσεν Od. 3, 158; 14, 50), βλω- (aus *μλω-, siehe weiterhin) ‚kommen‘ (βλώσκειν Od. 19, 25; 21, 239 — 385) zu μολ- (ἔκ-μολε Il. 11, 604).

βρωμάεσθαι ‚schreien‘, vom Esel. Hesych erklärt βρωμάσθαι ὀγκᾶσθαι.

Ar. Wespen 629: οὗτος δὲ (nämlich ὄνος) κεχηνῶς βρωμησάμενος . . . κατέπαρδεν.

Gehört zu βρέμειν ‚brausen, rauschen, laut tönen‘ (Seite 124), zu dem es im selben Verhältniss steht, wie zum Beispiel τρωπάειν ‚drehen, wenden‘ (2, Seite 822) zu τρέπειν ‚wenden‘ (2, Seite 810).

βρῶμο-ς ‚Hafer‘.

Diosk. 4, 138: βρῶμος [. . . Ῥωμαῖοι ἀβέναμ] πόα ἐστὶν αἰγίλωπι ἐμπερής, δύναμιν ἔχουσα ἐπιξηραντικήν.

Ohne Zweifel nur Nebenform zu βρόμος (siehe Seite 127).

βρῶμο-ς ‚Gestank‘, insbesondere ‚Bocksgestank‘.

Phrynich. ecl. 156 (Lobeck): βρῶμος πάνν ἐξήτηται, εἰ χρη λέγειν ἐπὶ τῆς δυσωδίας. — Dazu: βρωμῶδες- ‚stinkend‘; Ael. Thierk. 7, 6: κατώβλεπον (ein afrikanisches Thier) . . . ἐκπέμπει διὰ τῆς φάρυγγος ** ὀξιοβαρὲς καὶ βρωμῶδες.

Ob möglicher Weise Zusammenhang besteht mit γράσο-ς ‚Bocksgestank‘ (Seite 49)?

βρι- ‚stark, gewaltig‘, scheint entnommen werden zu dürfen aus:

βρι-ήπυο-ς ‚gewaltig rufend‘; nur Il. 13, 521: βριήπυος ὄβριμος Ἄρης, dessen Schlusstheil offenbar zu ἡπύειν ‚laut tönen, laut rufen‘ (1, Seite 610) gehört.

Seiner Bildung nach nicht ganz verständlich, wenn auch an seiner Zugehörigkeit zum Folgenden wohl nicht zu zweifeln ist. Beachtung verdient hier wohl, dass nach einer Mittheilung Strabos (8, 5, 3: Ἡσιόδου δέ, ὅτι τὸ βριθὺ καὶ βριαρὸν βρι λέγει) Hesiodos (bei Goettling als Bruchstück 244 angeführt) βρι für βριθὺ ‚schwer‘ und βριαρὸν ‚stark‘ gebrauche, wenn auch Strabos Angabe, dass jenes βρι durch Verkürzung (κατὰ ἀποκοπήν) aus βριθὺ und βριαρὸν entstanden sei, für uns keinen Werth haben kann. βριάειν ‚stark sein‘; stark machen‘.

Hes. Werke 5: ῥέα μὲν γὰρ βριάει (nämlich Ζεὺς), ῥέα δὲ βριάοντα

χαλέπτει. Opp. Fischfang 5, 96: καί τε μέγα βριάοντα κατέσβεσεν ἡδ' ἰσάωσε βαιὸς ἀνὴρ εὐμητις. — Hes. Werke 5 (siehe so eben). Theog. 447: Ἐκάτη . . . βουκολίας τ' ἀγέλας τε καὶ αἰπόλια πλατέε' αἰγῶν ποιμένας τ' εἰροπόκων ὄφρων . . . ἐξ ὀλλύων βριάει καὶ πολλῶν μέλινα θῆκεν. — Dazu: βριαρό-ς ,stark, schwer'; bei Homer 7 mal vom Helm, so Il. 11, 375: αἴνυτο . . . καὶ κόρυθα βριαρὴν. Il. 18, 611: τεῦξε δέ Φοι κόρυθα βριαρὴν κροτάφοισ' ἀραρυῖαν. Il. 16, 413: ἥ (nämlich κεφαλῇ) δ' ἀνδιχα πᾶσα κεάσθη ἐν κόρυθι βριαρῇ. Il. 20, 162: νευστάζων κόρυθι βριαρῇ. Il. 19, 381: περὶ δὲ τρυφάλειαν ἀφείρας κρατὶ θέτο βριαρὴν. — βρι- ,stark, gewaltig' (siehe Seite 128).

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht mit Sicherheit erkannt. — Mit βριαρό-ς vergleichen sich ihrer Bildung nach insbesondere μαρό-ς ,befleckt' (Il. 24, 420; Soph. Ant. 746; Trach. 987), λιαρό-ς ,lau, warm' (Il. 11, 477; 830; 846), χλιαρό-ς ,warm, lau' (Hdt. 4, 181; Ar. Ach. 975), die möglicher Weise sämtlich ursprünglich suffixales *Faro* enthalten. βριγ-: βρίζειν (aus *βρίγνιν) ,einschlafen, schlafen'.

Bei Homer nur Il. 4, 223: ἐνθ' οὐκ ἂν βρίζοντα Φίδοις Ἀγαμέμνονα διὸν οὐδὲ καταπτύσσοντ' οὐδ' οὐκ ἐθέλοντα μάχεσθαι, ἀλλὰ μάλα σπύδοντα μάχην ἐς κυδιάνειραν. Aesch. Ch. 897: τόνδε δ' αἰδεσθαι, τέκνον, μαστόν, πρὸς ᾧ σὺ πολλὰ δὴ βρίζων ἅμα οὐλοισιν ἐξημέλεας εὐτραφὲς γάλα. Agam. 275: οὐ δόξαν ἂν λάβοιμι βριζούσης φρενός. Eum. 280: βρίζει γὰρ αἷμα καὶ μαραίνεται χερός. Eur. Rhes. 826: ἄγρυπνον ὄμμι' ἐν εὐφρονῇ οὗτ' ἐκοίμισ' οὗτ' ἔβριξα. — Dazu: ἀ-βρίξ ,schlaflos, wach' (siehe besonders, 1, Seite 132).

Sicher Zugehöriges bietet sich nicht.

βρίζα, eine weizenähnliche Getraideart in Thrakien und Makedonien.

Galen 6, 514: ἰδὼν δ' ἐν Θράκη καὶ Μακεδονίᾳ πολλὰς ἀρούρας ὁμοιότατον ἐχούσας οὐ μόνον τὸν στάχυν, ἀλλὰ καὶ τὸ φυτὸν ὅλον τῇ παρ' ἡμῖν ἐν Ἀσίᾳ τίφῃ, τὴν προσηγορίαν ἡρόμην ἣν τινα ἔχει παρ' ἐκείνοις τοῖς ἀνθρώποις, καὶ μοι πάντες ἔφασαν, αὐτό τε τὸ φυτὸν ὅλον καὶ τὸ σπέρμα αὐτοῦ καλεῖσθαι βρίζαν.

Offenbar ungriechisch.

βρίθειν ,grosses Gewicht haben, lasten'; auch in übertragener Bedeutung; dann auch ,schwer machen, belasten'.

Bei Homer an folgenden 18 Stellen: Il. 18, 561: σταφυλῇσι μέγα βρίζουσας ἄλωήν. Od. 19, 112: ὥς τε . . . βρίζησι δὲ δένδρεα καρπῷ. Od. 16, 474: βεβρίθει (nämlich νηὺς) δὲ σάκεσσι καὶ ἐγχεσιν ἀμφιγύοισιν. Od. 9, 219: ταρσοὶ μὲν τυρῶν βρίζον. Od. 15, 334: τράπεζαι σίτοιο καὶ κρεάων καὶ φοῖνοο βεβρίθασιν. Il. 8, 307: μήκων δ' ὥς ἐτέρωσε κάρη βάλεν, ἥ τ' ἐνὶ κήπῳ καρπῷ βριζομένη (hier medial) νοτίησί τε Φειαρηνῇσιν. Il. 16, 384: ὥς δ' ὑπὸ λαίλαπι πᾶσα κελαινὴ βέβριθεν χθών. Il. 21, 385: ἐν δ' ἄλλοισι θεοῖσιν ἕρις πέσε βεβριθυῖα ἀργαλή. Od. 6, 159: μακάριτατος . . . ὅς κέ σ' ἐφέδνοισιν βρίσας φοῖκόνδ' ἀγάγηται. Il. 12, 414: οἳ δὲ . . . μᾶλλον ἐπ-έβρισαν βουληφόρον ἀμφὶ Φάνακτα. Il.

5, 91 und 12, 286: ὅτ' ἐπι-βρίση Διὸς ὄμβρος. Il. 7, 343: μή ποτ' ἐπι-βρίση πτόλεμος Τρώων. Od. 24, 344: ὁππότε δὴ Διὸς ὦραι ἐπι-βρίσειαν (lasten, einwirken) ὑπερθεῖν. Il. 12, 346 = 359: ὥδε γὰρ ἔβρισαν Ἀνκίων ἀγού. Il. 17, 233: οἳ δ' ἰθὺς Ἀναῶν βρίσαντες ἔβησαν. Il. 17, 512: τῇδε γὰρ ἔβρισαν πτόλεμον κατὰ δακρυόφεντα Ἴκτωρ Αἰνείας τε. — Hes. Werke 466: εὐχεσθαι δὲ . . . Δημήτερι . . . ἐκτελέα βρίθειν Δημήτερος ἱερὸν ἀκτὴν. Pind. Nem. 8, 18: θεῶ . . . ὅσπερ καὶ Κινύραν ἔβρισε πλούτῳ. Aesch. Pers. 346: ὥδε δαίμων τις κατέφθειρε στρατόν, τάλαντα βρίσας οὐκ ἰσορρόπῳ τύχῃ. — Dazu: βριθύ-ς ‚schwer lastend‘, bei Homer 6 mal, stets in der Verbindung mit ἔγχος, wie Il. 16, 802: Φάγῃ δολιχόσκιον ἔγχος βριθὺ μεγὰ στιβαρόν κεκορυθμένον. Aesch. Agam. 200: πικροῦ χέλματος ἄλλο μῆχαρ βριθύτερον πρόμοισιν μάντις ἔκλαγξεν.

Das θ ist wohl aufzufassen wie zum Beispiel in πλήθειν ‚voll sein‘ (2, Seite 705). Uebrigens scheinen Verbalbildungen auf ἰθ-εῖν sonst nicht vorzukommen. Ob etwa näherer Zusammenhang mit βαρύ-ς ‚schwer‘ besteht?

βρίγκο-ς, ein Seefisch.

Ephipp. (bei Athen. 7, 322, E): . . . φυνίς, βρίγκος, τρίγλη . . . Die selbe Zusammenstellung hat Mnesimachos (bei Athen. 9, 403, B).

Dunkler Herkunft.

βριμάεσθαι ‚in Zorn gerathen, zornig werden‘.

Aesch. Sieben 461: ἵππους δ' ἐν ἀμπνυτήρσιν ἐμ-βριμωμένας δινεῖ. Ar. Ritter 855: ἐς σὺ βρωμήσαιο. Matth. 9, 30: καὶ ἐνεβριμήθη αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς. Joh. 11, 33: Ἰησοῦς οὖν ὡς εἶδεν αὐτὴν κλαίονσαν καὶ τοὺς συνελθόντας αὐτῇ Ἰουδαίους κλαίοντας ἐνεβριμήσατο τῷ πνεύματι. Luk. Nekyom. 20: ἐν-εβριμήσατο ἡ Βριμώ. — Daneben in gleicher Bedeutung βριμόεσθαι. Xen. Kyr. 4, 5, 9: ἐβριμοῦτό τε τῷ Κύρῳ καὶ τοῖς Μηδοῖς τῷ καταλιπόντας αὐτὸν ἔρημον οἶχεσθαι.

Beruht zunächst auf einem weiblichgeschlechtigen *βρίμη (siehe sogleich).

βρίμη ‚Zorn‘.

Hom. hymn. 28, 10: μέγας δ' ἐλελλίξετ' Ὀλυμπος δεινὸν ὑπὸ βριμῆς γλανκώπιδος. Ap. Rh. 4, 1675: ὡς ὅγε χάλκειός περ ἐὼν ὑπόειξε δαμῆναι Μηδείης βρίμη πολυφαρμάκου.

Gehört vermuthlich zu βρίθειν ‚grosses Gewicht haben, lasten‘ (Seite 129), dessen θ erst einer jüngeren Entwicklung des Wortes angehören wird. Das Suffix ganz wie zum Beispiel in τιμή ‚Ehre, Werthschätzung‘ (2, Seite 784), in dem es allerdings eine andere Betonung zeigt. Die als ursprünglich zu vermuthende Bedeutung ‚Last, Schwere‘ wurde in ähnlicher Weise übertragen gebraucht, wie zum Beispiel auch in ἔρις . . . βεβριθυῖα (Il. 21, 385; siehe unter βρίθειν Seite 129), oder in χόλῳ βαρυνθεῖς ‚vom Zorn gequält‘, eigentlich ‚beschwert‘ (Soph. Aias 41) der ‚Streit‘ (ἔρις) und der ‚Zorn‘ (χόλος) als ‚lastend‘ bezeichnet wurden.

βρύ-εῖν ‚üppig hervorspriessen, strotzen, übervoll sein‘.

Il. 17, 56: ἔρνος . . . βρύει ἄνθει λευκῷ. Hom. hymn. Dem. 456: μέλλεν

.... πέδω δ' ἄρα πόντες ὄγμοι βρυσμένον ἀσταχύων. Aesch. Ag. 169: ὅστις πάροιθεν ἦν μέγας, παμμάχῳ θράσει βρύων. Schutzfl. 966: ἀντ' ἀγαθῶν ἀγαθοῖσι βρύοις. Bruchst. 350, 6: καὶ γὰρ τὸ Φοῖβου θεῖον ἀψευδὲς στόμα ἡλπιζον εἶναι μαντικῇ βρύον τέχνη. Soph. El. 422: ἐκ δὲ τοῦδ' (nämlich σκήπτρου) ἄνω βλαστειν βρύοντα θαλλόν. Oed. Kol. 16: χῶρος δ' ὅδ' ἱερός... βρύων δάφνης, ἐλάας, ἀμπέλου. Eur. Bruchst. 1086: ἄλλων ἱατρὸς αὐτὸς ἔλκεσιν βρύων. Bakch. 107: βρίετε βρύετε χλοήρει μίλακι καλλικάρπῳ. Ar. Wolken 45: ἐμοὶ γὰρ ἦν... βίος... βρύων μελίτταις καὶ προβάτοις καὶ στεμφύλοις. Frösche 329: πολύκαρπον μὲν τινάσσων περὶ κρατὶ σῶ βρύοντα στέφανον μύρτων. Xen. Jagd. 5, 12: ὅταν δὲ ἡ γῆ βρύῃ. Plat. Axioch. 371, C: ἐνθα ἄφθονοι μὲν ὥραι παγκάρπου γονῆς βρύουσι. Theokr. 22, 43: ἀνθα... ὅσσ' ἔαρος λήγοντος ἐπι-βρύει ἀν λειμῶνας. — Anakr. 44, 2: ἴδε πῶς ἔαρος φανέντος Χάριτες ῥόδα βρύουσι (hervorspriessen lassen? wohl unrichtig überliefert). —

Fick 1⁴, 409 stellt in sehr ansprechender Weise dazu unser *Kraut*, alts. *krūd*; 2⁴, 187 stellt er dazu altir. *brú* ‚Bauch, Leib‘. βρύα-ς ‚Uhu‘, wird Arist. Thierk. 8, 39 von Einigen an Stelle von βύα-ς (siehe dieses Seite 77) gelesen. Ob mit Recht? βρυνάζειν ‚strotzen, Ueberfluss haben, überfließen‘; ‚übermüthig sein, sich freuen‘.

Ein selteneres Verb, dessen Bedeutungsentwicklung auch nicht nach allen Richtungen ganz deutlich ist. Aesch. Schutzfl. 878: περιχαμπτὰ (?) βρυνάσεις ὅς ἐρωτῆς. Trag. (Aesch.?) Bruchst. 1 (Nauck Seite 837): βρυνάζουσης (wohl ‚kräftig‘) λεαινης. Ar. Ritter 602: εἶτα τὰς κόπας λαβόντες ὥσπερ ἡμεῖς οἱ βροτοὶ ἐμβαλόντες ἀν-εβρυνάξαν (‚jauchzten auf‘?) Timoth. lyr. Bruchst. 5, 2: ἔγχευε δ' ἐν μὲν δέπας κισσινον μελαίνας σταγόνας ἀμβρότας ἀφρῶ βρυνάζον. Orph. hymn. 33, 7: πάσης δ' ἔριδος κλέος ἐσ-θλὸν Νίκη ἐπ' εὐδόξῳ κεῖται, θαλίῃσι βρυνάζον. 53, 10: Βάκχε, βαῖνε.... εὐιέροις καρποῖσι τελεσσιγόνοισι βρυνάζων. 73, 4: Ζῆνα.... πλουτοδότην, ὁπόταν γε βρυνάζων οἶκον ἐσέλθῃ. — Epikur. (bei Stob. flor. 17, 34 Meineke): βρυνάζω τῷ κατὰ τὸ σωματίον ἡδεῖ, ὕδατι καὶ ἄρτῳ χρώμενος. Plut. mor. 1098, B: ἡδέως τε βεβιωκέναι καὶ βρυνάζειν. Aemil. (in Anth. 9, 756, 1): τέχνας εἵνεκα σείο καὶ ἅ λιθὸς οἶδε βρυνάζειν, Πραξιτελες.

Gehört zu βρύειν ‚üppig hervorspriessen, strotzen‘ (Seite 131). βρυνάλικτη-ς (‚kriegerisch‘?), ein dunkles Wort, das als von Stesichoros (Bruchst. 79) und Ibykos (Bruchst. 53) gebraucht bei Hesych aufgeführt wird mit der Erläuterung βρυνάλλεται ‚πολεμικοί. ὠρχηται μὲν αἰδοῖτον, die unverständlich ist. Ein zunächst zu Grunde liegendes βρυνάλλειν nennt Hesych im Particip βρυνάλλων und fügt erklärend hinzu διαρρήσων. βρυνό-ν ‚Moos, Baummoos, Kätzchen an Bäumen und Gesträuchen‘, auch ‚Seemoos‘.

Hipp. 2, 568: βρύα ὁμοῦ λεία μίξας τῷ ἐλαίῳ τῆς φώκης. Theophr. Pflanz. 1, 1, 2: τῶν δ' ἐν τοῖς φυτοῖς ἐνια τοιαῦτ' ἐστὶν ὥστ' ἐπέτειον ἔχειν τὴν οὐσίαν, οἷον ἄνθος, βρύον, φύλλον. 3, 11, 4: φέρει δὲ καὶ ἕτερό

ἅττα οἷον βρύα καθάπερ ἡ δάφνη. 3, 3, 8: οἱ μὲν γὰρ καὶ δρυὶν ἀνθεῖν οἴονται . . . οἱ δ' οὐδὲν τούτων ἀλλὰ τὸν ἱούλον τὸν ἐν ταῖς καρύαις καὶ τὸ βρύον τὸ δρυῖνον . . . ὅμοιον καὶ ἀνάλογον εἶναι τοῖς προαποπτῶτοις ἐρινοῖς. 4, 6, 1: τὰ μὲν οὖν περὶ ἡμᾶς (nämlich ἐν τῇ θαλάττῃ φνόμενα) ἐστὶ τάδε· φανερώτατα μὲν καὶ κοινότατα πᾶσιν τό τε φῦκος καὶ τὸ βρύον. Nik. th. 70: φράζεσθαι δ' ἐπέοικε χαμαιζήλοιο κονύζης ἄγνου τε βρύα λευκά. 898: ὅσα χαύνης οἰνάνθης βρυὰ λευκὰ καταψήχουσι νομῆες. Diosk. 1, 20: βρύον, ὑπὸ τινων δὲ σπλάχνον καλεῖται, εὐρισκόμενον ἐπὶ δένδρων κεδρίων ἢ λευκίνων ἢ δρυῖνων.

Gehört zu βρύειν 'üppig hervorspriessen' (Seite 130). Stellt sich seiner Bildung nach zu Wörtern wie πτύον-, 'Wurfschaufel' (2, Seite 520).

βρυώνη, ein wildes Rankengewächs.

Nik. ther. 938: ἐν δὲ τε νάρκδου ῥίζαι . . . εἶεν . . . ἐν δὲ βρυώνης. — Daneben die wohl ganz gleichbedeutende Form βρυωνίδ-. Nik. ther. 858: λάζεο . . . ῥίζαν τε βρυωνίδος, ἣ καὶ ἔφηλιν θηλυτέρης ἐχθρὴν τε χροῆς ὠμόρξατο λείκην.

Schliesst sich wahrscheinlich eng an das Vorausgehende an. Das Suffix wie in κορώνη 'Krähe' (2, Seite 369) und noch einigen anderen Bildungen.

βρύκειν 'beissen, zerbeissen'; dann auch 'verzehren, verschlingen'.

Hom. epigr. 15, 13: ὡς γνάθος ἱππεὶν βρύκει, βρύκοι δὲ κάμινος. Soph. Trach. 987: ἡ δ' αὖ μιαρὰ (die Krankheit ist gemeint) βρύκει (bildlich für 'schmerzt, quält'). Phil. 745: ἀπόλωλα, τέκνον· βρύκομαι, τέκνον. Eur. Kykl. 359: ὡς ἔτοιμά σοι ἐφθὰ καὶ ὅπτα καὶ ἀνδρακιᾶς ἀποχναύειν, βρύκειν. 372: νηλὴς . . . ὅστις . . . ἐκτῆρας ἐκθύει δόμων, κόπτων, βρύκων. Demetr. (bei Athen. 3, 91, D): ἐνθέντα δὲ εἰς τὸ στόμα σὺν τῇ κελύφει βρύκειν τοῖς ὀδοῦσι τὸν ἐχίνον. Kratin. (bei Athen. 8, 344, F): βρύκει γὰρ ἅπαν τὸ παρόν. Ar. Vögel 26: τί δ' ἄλλο γ' ἢ βρύκουσ' ἀπέδεσθαι φησὶ μου τοὺς δακτύλους; Lys. 301: οὐ γὰρ ἂν ποθ' ὦδ' ὁδὰξ ἔβρυκε (nämlich ὁ καπνός) τὰς λήμας ἐμοῦ. Nik. al. 226: διὰ δὲ στόμα βρύκον (beissend, d. i. 'geschlossen', nach alter Erklärung ist βρύκον τὸ μεμνὸς στόμα) ὀχλίζεις (gewaltsam öffnen). — Philipp. (in Anth. 9, 267, 5): ὤλετο δ' οἰκτιστὼς βρυχθεὶς ἄλλ. Nik. al. 489: βρύκοι δ' ἄλλοτε καρπὸν ἅλις φοινῶδεα σίδης. Ther. 452: δρυίδων τε τόκον κτίλα τ' ὥεα βρύκων. — Dazu: βρύγματ- (βρύγμα) 'Biss'; Nik. ther. 483: ἐνθα καὶ οὐτιδανοῦ περ ἀπεχθέα βρύγματ' ἔασιν ἀσκαλάβου.

Hübschmann (Seite 36) stellt dazu armen. *krtsel* 'mit den Zähnen klappern'; ob mit Recht? — Neben dem gedehnten *υ* kann ganz wie zum Beispiel auch in ἐρύκειν 'zurückhalten, abwehren' (1, Seite 452) das *κ* nur ein verhältnissmässig junges Bildungselement sein; so darf man möglicher Weise an Zusammenhang mit βρύχειν 'knirschen' (siehe Seite 134) denken.

βρυτο-ν (daneben auch männlichgeschlechtlich Soph. Bruchst. 553: βρυτον δὲ τὸν χειρσαλον), ein bierähnliches Getränk.

Hekattōs (nach Athen. 10, 447, D): ἐν δὲ τῇ τῆς Εὐρώπης περιόδῳ Παλονάς φησι πίνειν βρῦτον ἀπὸ τῶν κριθῶν. Archil. Bruchst. 32, 1: ὥσπερ παρ' αὐλῶ βρῦτον ἢ Θρηῖξ ἀνήρ ἢ Φρὺξ ἔβρυζε. Aesch. Bruchst. 124, 2: καὶ τῶνδ' ἔπινε βρῦτον ἰσχυαίων χρόνῳ. Soph. Bruchst. 553: βρῦτον δὲ τὸν χειρσαῖον οὐ δύειν. Athen. 10, 447, C führt an: 'Ελλάνικος δ' ἐν Κτίσεσι καὶ ἐκ ξιζῶν φησι κατασκευάζεται τὸ βρῦτον γράφων ὥδε 'πίνουσι δὲ βρῦτον ἐκ τινων ξιζῶν καθάπερ οἱ Θρηῖκες ἐκ τῶν κριθῶν'. Theophr. Pflanz. 4, 8, 12: ταῦτα (nämlich τὰ φύλλα τῆς μαλιναθάλλης) συνάγοντες οἱ κατὰ τὴν χώραν (d. i. in Aegypten) ἐψοῦσιν ἐν βρύτῳ τῷ ἀπὸ τῶν κριθῶν καὶ γίνεται γλυκέα σφόδρα. Athen. 10, 447, B: τὸν δὲ κριθῖνον οἶνον καὶ βρῦτόν τινες καλοῦσιν.

Da das Wort nach den gegebenen Anführungen dem pāonischen oder thrakischen, also einem nicht griechischen Sprachgebiet angehört, so hat seine Zusammenstellung mit lat. *dē-fruto-m* 'eingekochter Most, Mostsaft' (Plant. Pseud. 741; Verg. g. 4, 269; Plin. 14, 80), unserm *brauen* und mit ags. *brodhl*, engl. *broth* 'Brühe' viel Ansprechendes.

βρύτος- (oder βρύτος-?), in der Mehrzahl 'Trester, ausgepresste Trauben'. Dafür die Pluralform βρύτια bei Galen. (6, 579 Kühn): βρύτια μὲν ὀνομάζουσι τὰ τῶν στερεῶν σταφυλῶν στερεὰ μόρια, τοῦ γλεύκους ἐκθλιβέντος, στέμφυλα δὲ τὰ τῶν ἐλαιῶν, ὅταν ἐκθλιβῇ τοῦλαιον.

Athen. 2, 56, D: Ἀθηναῖοι δὲ τὰς τετριμμένας ἐλαίας στέμφυλα ἐκάλουν, βρύτεια δὲ τὰ ὑφ' ἡμῶν στέμφυλα, τὰ ἐκπιέσματα τῆς σταφυλῆς. Aretaios (Seite 19, Kühn): δριμὺ δὲ τὸ ἀπὸ τῶν κριθῶν καὶ τὸ τῶν βρυτέων πόμα.

Dunkler Herkunft. Ausser dem *ος* wird auch das *τ* suffixal sein, ganz wie zum Beispiel in *κῆτο-ς* 'Mangel' (Il. 6, 463; 19, 324; Od. 16, 35) und *πάχτο-ς* 'Dicke' (Nik. ther. 387; 465; Opp. Fischf. 4, 535).

βρύζειν 'trinken'.

Nur Archil. Bruchst. 32, 1: ὥσπερ παρ' αὐλῶ βρῦτον ἢ Θρηῖξ ἀνήρ ἢ Φρὺξ ἔβρυζε.

Ob aus *βρύγγειν oder etwa βρύδγειν? Ungewisser Herkunft.

βρυχ- 'in sprudelnde Bewegung gerathen'(?), nur aus der Perfectform βέβρυχεν (Il. 17, 56) zu entnehmen.

Nur Il. 17, 56: οἶον δὲ τρέφει ἔρνος ἀνὴρ ἐριθιλὲς ἐλαίῃς χώρῳ ἐν οἴφοπόλῳ, ὅθ' ἄλῃς ἀνα-βέβρυχεν (wohl 'emporsprudelt') ὕδωρ.

Einige Gelehrte, wie zum Beispiel auch Nauck, lasen an der angeführten Stelle mit Zenodot ἀνα-βέβροχεν, das aber ganz unverständlich ist. Ein nicht ganz unwahrscheinlicher Zusammenhang mit dem gleich Folgenden scheint entschieden für die Richtigkeit des inneren *υ* zu sprechen.

βρύχ- (βρύξ) 'Wasserfluth'.

Nur Opp. Fischf. 2, 588: δελφίς . . . ἄλλοτε μὲν βαθὺ κῦμα διατρέχει ἵπτε λαίλαψ, ἄλλοτε δ' ἐς νεάτην φέρεται βρύχα. — Dazu: ὑπό-βρυχα, Adverb 'unter Wasser'; Od. 5, 319: τὸν δ' ἄρ' ὑπόβρυχα θῆκε (nämlich κῦμα Vers 313) πολὺν χρόνον. Hdt. 7, 130: ὥστε Θεσσαλὴν πᾶσαν ἔξω

τῶν οὐρέων ὑπόβρυχα γενέσθαι. Arat. 424: ἄλλοτε μὲν καὶ πᾶμπαν ὑπόβρυχα ναυτίλλονται. — ὑπο-βρύχιο-ς ‚unter Wasser befindlich‘; Hom. hymn. 33, 12: πρύμνης· τὴν δ’ ἄνεμος τε μέγας καὶ κύμα θαλάσσης θῆκαν ὑποβρυχίην. Hdt. 1, 189: ὁ δέ μιν (nämlich ὁ ποταμὸς τὸν ἱππον) συμψήσας ὑποβρύχιον οἰχώκεε φέρων. — βρύχιο-ς ‚voll fluthenden Wassers‘; Aesch. Pers. 397: κώπης ῥοδιάδος ξυνεμβολῇ ἔπαισαν ἄλμην βρύχιον. Prom. 1082: βρυχία (laut tönend wie Wasserfluth‘?) δ’ ἡγὼ παραμυκᾶται βροντῆς. Archestr. (bei Athen. 7, 302, A): πολλὰ περάσαντες πελάγη βρυχίου διὰ πόντου. Ap. Rh. 1, 1310: τοῖσιν δὲ Γλαῦκος βρυχίης ἁλὸς ἐξεφαάνθη. 4, 944: ἄλλοτε δὲ βρύχια νεάτῳ ὑπὸ πυθμένι πόντου ἡγήρειν (nämlich Πλαγκταί). Heliodor 6, 9: λύζουσά τε καὶ βρύχιον ἀναστένουσα.

Hängt wohl mit dem Vorausgehenden zusammen.

βρύχ- ‚laut aufschreien, Gebrüll erheben‘, auch von Meereswogen gebraucht, mit der Perfectform βέβρυχε ‚er brüllt‘ (eigentlich ‚er hat Gebrüll erhoben‘) (bei Homer 5 mal). Als präsentische Form begegnet, doch erst in nachhomerischer Sprache, das abgeleitete mediale βρύχασθαι (Soph. Aias 322; Trach. 805; 904; Ar. Frösche 823), an das sich dann weiter auch aoristische Formen anschliessen, wie βρυχήσατο (Ap. Rh. 4, 19) und βρυχηθεῖς (Soph. Kōn. Oed. 1265).

Il. 13, 393 — 16, 486: ὧς δ’ (der verwundete Asios) πρόσθ’ ἱππων καὶ δίφροο κείτο τανυσθεῖς, βεβρυχώς. Il. 17, 264: ὧς δ’ ὅτ’ ἐπὶ προχοῇσι διφιπετέος ποταμοῖο βέβρυχεν μέγα κύμα ποτὶ ῥόφον. Od. 5, 412: ἀμφὶ δὲ κύμα βέβρυχεν ῥόθιον. Od. 12, 242: ἀλλ’ ὅτ’ ἀναβρόξειε (nämlich Χάρυβδις) θαλάσσης ἄλμυρόν ὕδωρ . . . ἀμφὶ δὲ πέτρῃ δφεινὸν ἐβεβρύχει. Hes. Schild 160: Κῆρ . . . δεινὸν δερκομένη καναχῆσί τε βεβρυχία (unsichere Lesart). Soph. Trach. 1072: ὅστις ὥστε παρθένος βέβρυχα κλαίων. Soph. Aias 322: ὑπεστέναζε, ταῦρος ὧς βρυχώμενος. Kōn. Oed. 1265: ὅπως δ’ ὄρεᾷ νιν, δεινὰ βρυχηθεῖς τάλας. Trach. 904: βρυχᾶτο μὲν βωμοῖσι προσπίπτουσα. Ar. Frösche 823: βρυχώμενος ἦσει ῥήματα.

Weiterer etymologischer Zusammenhang bietet sich nicht.

βρύχ-ειν ‚knirschen‘.

Hippokr. 2, 611: βρύξει τοὺς ὀδόντας. 2, 623: ἡ δὲ καὶ τοὺς ὀδόντας βρύχει. 2, 658: οἱ ὀδόντες βρύχουσι. 2, 781: ἦν ψαύσης, ἀλγέει καὶ βρύχει. Archias (in Anth. 15, 51, 4): ὁ πλάστας . . . τυπωσάμενος . . . θηκτὸν ὀδόντα βρύχοντα.

Goth. *kriustan* ‚knirschen‘; Mk. 9, 18: *kriustith tunthuns seinans*; — Dazu: *krusts tunthivē* ‚ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων‘, ‚Zähneknirschen‘ (Matth. 8, 12).

Lit. *gruksziēti* ‚knirschen, knistern‘ vom Sande.

Das *χ* wird als verhältnissmässig junges Weiterbildungselement gelten dürfen, ganz wie zum Beispiel auch in *ψύχειν* ‚hauchen, abkühlen‘ (2, Seite 570), *ψήχειν* ‚reiben, streichen, streicheln‘ (2, Seite 560) und *ψώχειν* ‚zerreiben‘ (2, Seite 562). — Im gothischen *kriustan* löst sich das *t* sehr deut-

lich als altes Nominalsuffix ab; aber auch das *s* wird ein jüngerer weiterbildendes Element sein. So scheint also eine alte Grundlage **grā-* angenommen werden zu dürfen.

βρύσσο-*s*, eine nicht näher zu bestimmende Seeigelart.

Arist. Thierk. 4, 59: *ἔστι δὲ γένη πλείω τῶν ἐχίνων* („Seeigel“)
ἄλλα δὲ δύο γένη τό τε τῶν σπατάγγων καὶ τὸ τῶν καλουμένων βρύσσων
 (abweichende Lesarten sind *βυρσῶν*, *βυρσῶν*, *βρίσσων*, *φρυτῶν*. Athenaios 3, 91, B führt die Stelle an mit der Form *βρυσῶν*)· *γίνονται δ' οὗτοι πελάγιοι καὶ σπάνιοι*.

Etymologisch völlig dunkel.

βρῦν ‚trinken‘, ein Ausdruck der Kinder. Bekker an. 31, 9 wird erklärt: *βρῦ· τὸ ὑποκόρισμα, ὃ ἔστι λεγόμενον τοῖς παιδίοις σύμβολον τοῦ πιεῖν· ὅπερ ἔνιοι σὺν τοῦ ὁ γράφουσι, βροῦ*.

Ar. Wolken 1382: *εἰ μὲν γε βρῦν εἴποις, ἐγὼ γνοῦς ἂν πιεῖν ἐπέσχον*.

Als Wort der Kindersprache etymologisch wohl kaum genauer bestimmbar.

βρύλλειν ‚trinken‘(?).

Ar. Ritter 1126: *αὐτός τε γὰρ ἦδομαι βρύλλων τὸ καθ' ἡμέραν*.

Vielleicht nur ein Wort der Kindersprache, wie das vorausgehende, mit dem es, wie einige vermuthen, in nahem Zusammenhang stehen soll. Das Aeussere des Wortes ist auch ein ungewöhnlicheres; in Bezug darauf lassen sich etwa nur *βδύλλειν* ‚(vor Furcht) einen heimlichen Wind lassen‘ (Seite 93) und *μύλλειν* ‚beschlafen‘ (Theokr. 4, 58) vergleichen.

βροῦκο-*s* ‚ungeflügelte Heuschrecke‘.

Theophr. Bruchst. 174, 4: *χαλεπαὶ μὲν οὖν καὶ αἱ ἀκρίδες, χαλεπώτεροι δὲ οἱ ἀπτέλεβοι καὶ τοῦτων μάλιστα οὓς καλοῦσι βρούκους· ἡ δὲ γένεσις αὐτῶν ἐξ ἐλλήλων*. Hesych führt auf *βρούκος· ἀκρίδων εἶδος, Ἴωνες*.

Dunkler Herkunft. Zusammenhang mit *βρύκειν* ‚beissen, zerbeissen‘ (Seite 232) ist kaum wahrscheinlich.

βάλ-*λειν* (Il. 2, 276; 10, 535; aus **βαλῆειν*) ‚werfen, treffen‘, überhaupt ‚wohin bewegen‘, mehrfach auch in übertragener Bedeutung; vereinzelt intransitiv ‚sich bewegen‘, mit futurischen Formen wie *βαλέω* (Il. 8, 403; *βαλέειν* Il. 8, 417) und den besonders häufigen aoristischen wie *ἔβαλε* (Il. 4, 459; 5, 19; 119), neben denen aber alle übrigen Tempusformen, wie namentlich das Perferct *βέβληκε* (Eur. Bruchst. 888; *βεβλήκει* Il. 4, 108; 492; 5, 66) und der passivische Aorist *ἐβλήθη* (Thuk. 8, 84; Eur. Alk. 634), erst aus dem umgebildeten *βλη-* (siehe Seite 150) hervorgingen.

Il. 1, 314: *οἷ δὲ . . . εἰς ἄλα λύματ' ἔβαλλον*. Il. 13, 629: *ἐν νηυσὶν μενεαίνετε . . πῦρ ὀλοφὸν βαλέειν*. Il. 18, 204: *ἀμφὶ δ' Ἀθήνη ὤμοισ' ἰφθίμοισι βάλλ' αἰγίδα*. Il. 11, 742: *τὸν μὲν ἐγὼ προσιόντα βάλλον χαλκήρει δόρυ*. Il. 7, 266: *τῷ* (nämlich *Λίθῳ*) *βάλεν Αἴφαντος δφεινὸν σάκος*. Il. 11, 583: *καὶ μιν βάλε μηρὸν οἰστῷ δεξιόν*. Il. 1, 52: *αὐτοῖσι βέλος ἔχεπευκὲς ἐφειγὲς βάλλε*. — Il. 8, 306: *μήκων δ' ὥς ἐτέρωσε κάρη βάλεν*. Od. 9, 470: *καλλίτριχα μῆλα πολλ' ἐν νηφὶ βαλόντας*. — Il. 1, 297: *ἄλλο*

δέ τοι φερέω, σὺ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλω σῆσιν. Il. 15, 566: ἐν θυμῷ δ' ἐβάλοντο Φέπος. Il. 4, 16: φιλόνητα μετ' ἀμφοτέροισι βάλλωμεν. — Il. 11, 722: ἔστι δέ τις ποταμὸς Μινυήιος εἰς ἄλλα βάλλων (Wendungen wie Il. 11, 495: πολλὸν δὲ ἀφυσγετὸν εἰς ἄλλα βάλλει oder Ap. Rh. 2, 403: εὐρὺν ῥόον εἰς ἄλλα βάλλει machen wahrscheinlich, dass die intransitive Bedeutung hier nur eine scheinbare und etwa ein accusativischer Ausdruck wie ῥόον zu ergänzen ist). Il. 23, 462: τὰς (nämlich ἔπικους) πρῶτα Φίδον περὶ τέρμα βαλούσας.

Ganz deutlich ist Zusammenhang mit Wörtern der verwandten Sprachen nicht, mit einigem Grunde aber lässt sich doch vermuthen, dass ‚werfen‘ sich hier als Causativbedeutung (‚fallen machen, fliegen machen‘) entwickelt hat und altind. *gāl-ati* ‚er träufelt herab, er fällt herab‘ (Kathās, Gīt., Bhāg. P.), an das sich vielleicht das vedische *gāldā* ‚das Abseihen‘ (RV. 8, 1, 20: *tvā sāumasja gāldajā sādā jācann* ‚dich beim Abseihen des Somas immerfort anflehend‘) anschliesst, nicht fern steht und dass weiter auch wohl lat. *volāre* ‚fliegen‘ (Plaut. trin. 668: *itāst amor, ballista ut jacitur: nūc sic celerest neque volat*) dazu gehört. Auch die Zugehörigkeit von nhd. *quellen*, ahd. *quellan* wäre möglich. Die sehr verschiedenartige Bedeutungsentwicklung der angeführten Formen aber erregt doch einiges Bedenken.

βάλανο-ς ‚Eichel‘ (Frucht der *δρυς*, der Eiche mit abfallenden Blättern), auch von eichelähnlichen Früchten und sonstigen eichelartigen Dingen gebraucht.

Od. 10, 242: πᾶρ' ῥ' ἄκυλον βάλανόν τ' ἔβαλεν . . . ἔδμεναι. Od. 13, 409: ἔσθουσai (nämlich *σύες*) βάλανον μενοεικέα. Hes. Werke 233: οὐρεσι δὲ *δρυς* ἄκρη μὲν τε φέρει βαλάνους. Theokr. 8, 79: τῇ δρυὶ ται βάλανοι κόσμος. — Hdt. 1, 193: τούτων τὸν κάρπον περιδέουσι τῇσι βαλανηφόροιςi (‚Datteln tragend‘) τῶν φοινίκων, ἵνα πεπαλῆν τέ σφι ὁ ψῆν τὴν βάλανον (‚Dattel‘) ἐσθύνων. Xen. an. 1, 5, 10: οἰνόν τε ἐκ τῆς βαλάνου πεπονημένον τῆς ἀπὸ τοῦ φοίνικος. — Diosk. 1, 145: αἱ δὲ Σαρδιαναὶ βάλανοι (echte Kastanien), αἷς τινες λόπιμα ἢ κάστανα καλοῦσιν ἢ μότα ἢ *Λιὼς* βαλάνους, στύφουσai καὶ αὐταί. — Theophr. Pflanz. 4, 2, 1: ἐν Αἰγύπτῳ γὰρ ἔστιν ἴδια δένδρα πλείω . . . καὶ ἡ βάλανος (ägyptischer Nussbaum, von dem es etwas später — 4, 2, 6 — heisst ἡ δὲ βάλανος ἔχει μὲν τὴν προσηγορίαν ἀπὸ τοῦ καρποῦ. Der Baum ist also erst nach der Frucht benannt). — Arist. Thierk. 4, 100: ἥμιστα δὲ τὴν ὄσφρησιν τῶν ὀστρακοδέρμων (Schalthiere) φαίνεται ἔχειν τῶν μὲν πορευτικῶν ἐχίνος, τῶν δ' ἀκινήτων τήθηνα καὶ βάλανοι (Meereicheln). 5, 69: ὅλως δὲ πάντα τὰ ὀστρακώδη (Schalthiere) γίνεται αὐτόματα ἐν τῇ ἰλύϊ . . . περὶ δὲ τὰς σήραγγας τῶν πετριδίων τήθηνα καὶ βάλανοι. — Arist. Thierk. 1, 55: ἴδιον μέρος . . . τοῦ ἄρρενος αἰδοῖον (männliches Glied), . . . διμερές, τὸ μὲν ἄκρον σαρκῶδες καὶ αἰεὶ ὡς εἰπεῖν ἴσον, ὃ καλεῖται βάλανος (Eichel), τὸ δὲ περὶ αὐτὴν ἀνώνυμον δέρμα . . . κοινὸν δὲ τούτου καὶ τῆς βαλάνου ἀχροποσθία. — Thuk. 2, 4, 4: τὰς πύλας . . . ἐκλήσε στυ-

ρακίῳ ἀκοντίου ἀντὶ βαλάνου (Zapfen im Thürriegel) χρησάμενος ἐς τὸν μοχλόν. Ar. Wesp. 200: τὴν βάλανον ἔμβαλλε πάλιν εἰς τὸν μοχλόν. Lys. 410: τὸν ὄρμον ὃν ἐπεσκεύασας, ὀρχουμένης μου τῆς γυναικὸς ἐσπέρας ἢ βάλανος (zum Verschluss an einer Halskette dienend) ἐκπέπτωκεν ἐκ τοῦ τρήματος.

Lat. *gland- (glans)* ‚Eichel‘; Plant. trunc. 646: *ut búbus glandem prandiō dêprômerem*; rud. 1324: *dare . . . cassam glandem*.

Altslav. *želadŭ* ‚Eichel‘.

Lit. *gīlė* ‚Eichel‘.

Arm. *kaghin* ‚Eichel‘ (Nach Bugge Beitr. 32 wurde anlautendes *g* durch armen. *k* vertreten vor stark betontem Vocal).

Altind. *gaḍā-s* ‚Kugel‘; *gula-s* ‚Eichel des männlichen Gliedes‘.

Zugehörigkeit zum Vorausgehenden ist kaum wahrscheinlich. Das Suffix wie in dem auch weiblichgeschlechtigen *πλάτανο-ς* ‚Platane‘ (2, Seite 691). Nur die slavische und lateinische Form stimmen in Bezug auf das suffixale *d* überein.

βαλανεύ-ς ‚Bademeister‘.

Ar. Ritter 1403: εὐ γ’ ἐπενόησας οὐτέρ ἐστιν ἄξιος, πόρναισι καὶ βαλανεύσι διακεκραγένοι. Frösche 710: Κλειγένης ὁ μικρός, ὁ ποτηρότατος βαλανεύς. Plut. 955: ὁ βαλανεύς ἔλξει θύρας’ αὐτὸν λαβὼν τῶν ὀρχιπέδων. Plat. Staat 1, 344, D: ἐν νῷ εἶχεν ἀπιέναι, ὥσπερ βαλανεύς ἡμῶν καταρτλήσας κατὰ τῶν ὥτων ἀθρόον καὶ πολὺν τὸν λόγον.

Lässt als durch das Ableitungssuffix *εν* gebildetes Wort ein zunächst zu Grunde liegendes **βάλανο-ν* ‚Bad‘ erschliessen, das sich aber nicht mit Sicherheit weiter verfolgen lässt. Möglicher Weise darf man an Zusammenhang mit altind. *gár-ati* ‚er bespritzt‘ denken, das aber nur in ein paar Wörterbüchern angeführt wird.

βαλάντιο-ν, siehe unter *βαλλάντιο-ν* (Seite 138).

βάλε ‚o wenn doch‘.

Nur Alkm. Bruchst. 26: *βάλε δὴ βάλε κηρύλος εἶην*.

Etymologisch unverständlich. Offenbar bildet es auch den Schlusstheil des gleichbedeutenden *ἀβάλε* (1, Seite 128). Dass es eine zu *βόλεσθαι* ‚wollen, wünschen‘ (siehe Seite 141) gehörige imperativische Form sei, ist wenig glaubhaft.

βάλερο-ς ‚Name eines nicht näher zu bestimmenden Fisches‘.

Arist. Thierk. 6, 86: *κυπρίνος δὲ καὶ βάλερος* (andere Lesart *βαλινος*) καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ὡς εἰπεῖν ὠθοῦνται μὲν εἰς τὰ βραχέα πρὸς τὸν τόκον. 8, 132: ἐν δὲ τῷ βαλέρω (Lesarten *βαλλέρω*, *βαλλίρω*, *βαλλιῶ*) καὶ τίλῳ ἐλμῖς ἐγγινομένη ὑπὸ κύνα μετεωρίζει τε καὶ ἀσθενῇ ποιεῖ.

Um so schwerer etymologisch zu bestimmen, als auch die Form in der Ueberlieferung schwankt.

βαλιό-ς ‚gefleckt, bunt‘. Als Pferdenamen bei Homer (Il. 16, 149 und 19, 400) abweichend betont *Βαλίο-ς*.

Eur. Iph. A. 222: *πώλους . . . λευκοστίχτω τριχὶ βαλιούς*. Alk. 579: *σὺν*

δ' ἐποιμαίνοντο χαρᾷ μελέων βαλῖαι τε λύγες. Hek. 90: εἶδον γὰρ βαλῖαν ἔλαφον. Hippol. 218: βαλῖαις ἐλάφοις. Simmias (in Anth. 7, 203, 3): πέρδιξ Θηρεύων βαλιούς συνομήλικας.

Dunkler Herkunft. Die Betonung des Suffixes wie in πολιό-ς ,grau, weisslich' (2, Seite 680).

βάλιο-ς ,schnell'.

Opp. Jagd 2, 314: καὶ βαλλων δὲ πόθος τις ἐνέσταται φρεσὶ Θηρῶν. Nonn. Dionys. 9, 156: ἐς οὐρανὸν ἤλυθεν Ἑρμῆς ἀπλώσας βαλλήσιν ὑπηνέμιον πτερὸν αὐραῖς.

Etymologisch nicht klar. Möglicher Weise liesse sich an Zusammenhang mit βάλ-λειν ,werfen' (Seite 135) denken.

βαλαύστιο-ν ,Blüthe des wilden Granatbaums'.

Diosk. 1, 154: βαλαύστιόν ἐστιν ἄνθος ἀγρίας ροιᾶς· εἶδη δὲ ἐστὶν αὐτοῦ πλείονα· εὐρίσκεται γὰρ καὶ λευκὸν καὶ πυρρὸν καὶ ῥοδόχρουν.

Vermuthlich ungriechisch.

βαλλάντιο-ν ,Geldbeutel'. Erscheint öfter auch als βαλάντιο-ν.

Ar. Ritter 707: ἐπὶ τῷ φάγοις ἦδιστ' ἄν; ἐπὶ βαλλαντίῳ; 1197: πρέσβεις ἔχοντες ἀργυρίον βαλλάντια. Vögel 157: οὗ πρῶτα μὲν δεῖ ζῆν ἄνευ βαλλαντίου. Xen. Gastm. 4, 2: κᾶπτετα σὺ εἰς τὸ βαλάντιον διδοὺς ἀργύριον τὰς ψυχὰς δικαιοτέρας ποιεῖς; Plat. Gastm. 190, E: συνέλκων πανταχόθεν τὸ δέρμα ἐπὶ τὴν γαστέρα νῦν καλουμένην, ὥσπερ τὰ σύσπαστα βαλάντια. Simonid. (in Anth. 5, 159, 3): τὸ σὸν βαλλάντιον οἶδεν. Luk. ev. 10, 4: μὴ βαστάζετε βαλλάντιον, μὴ πήραν.

Dunkler Herkunft. Von dem Ableitungssuffix *ιο* abgesehen vergleicht sich die Suffixform wohl mit der von τάλαντο-ν ,Wagschale, Wage' (2, Seite 843).

βαλλήν- ,König'.

Aesch. Pers. 657 = 665: ἰωᾶ, βαλλήν ἀρχαῖος, βαλλήν ἐλθ', ἰκοῦ. Soph. Bruchst. 472: ἰὼ βαλλήν.

Vermuthlich ungriechisch; nach Hesychs Angabe (βαλλήν· βασιλεύς. Φρυγιστὶ) phrygisch, nach dem alten Erklärer zu Aesch. Pers. 657 (βαλλήνα τὸν βασιλέα. Εὐφορίων δὲ Θουρίων φησὶ τὴν διάλεκτον) thurisch.

βαλλωτή, Name einer Pflanze.

Diosk. 3, 107: βαλλωτή, ἣ μέλαν ἢ μέγα πράσιον, οἱ δὲ πράσιον ζετρον καλοῦσιν, καυλοὺς ἀνέησι τετραγώνους, μέλανας, ὑποδασέας, ἐκ μιᾶς ῥίζης πλείονας· φύλλα δὲ πρασίῳ ὅμοια, μερίζονα δὲ καὶ δασέα.

Etymologisch unverständlich.

βαλλίζειν ,tanzen'.

Sophron Bruchst. (bei Athen. 8, 362, C): κῆπτετα λαβὼν προῆγε, τοὶ δ' ἐβάλλιζον, und in einem anderen Bruchst. (ebenda): βαλλίζοντες τὸν θάλαμον σκοτὸς ἐνέπλησαν. Athen. 8, 362, A: καὶ τινος εἰπόντος ὅτι βαλλίζουσιν οἱ κατὰ τὴν πόλιν ἅπαντες τῷ θεῷ.

Vermuthlich ein nur dialektisches Wort, das sich wohl eng an βάλλειν ,werfen' (Seite 135) anschliesst.

βαλβίδ- (βαλβίδς) ‚Schranke, Gränze‘.

Soph. Ant. 131: Ζεύς παλτῷ ῥίπτει πυρὶ βαλβίδων (Mauerrand) ἐπ’ ἄκρων ἥδη νίκην ὀρμῶντ’ ἀλαλάσαι. Eur. ras. Her. 867: καὶ δὲ τινάσσει κρᾶτα βαλβίδων (Schwelle) ἄπο. Med. 1245: ἔρπε πρὸς βαλβίδα λυπηρὰν βίου. Ar. Ritter 1159: ἄφες ἀπὸ βαλβίδων (die Schranken beim Wettlauf; bei Bekker an. 220 findet sich zu βαλβίδς die Erklärung ξύλα δύο τῶν ὀρμῶν, ἀφ’ ὧν σχοινίον τι διατέταται, ὃ καλεῖται βαλβίς, ἵνα ἐντεῦθεν ἐκδράμωσιν οἱ ἀγωνιζόμενοι) ἐμέ τε καὶ τουτονί. Wespen 548: καὶ μὴν γ’ ἀπὸ βαλβίδων περὶ τῆς ἀρχῆς ἀποδείξω τῆς ἡμετέρας ὡς οὐδεμιᾶς ἧττων ἐστὶν βασιλείας. Lyk. 287: ἀμφὶ πρύμναις τὴν παντοστάτην δραμῶν πένυκαις βίου βαλβίδα συμφλεχθήσεται. Opp. Jagd 513: εἰσόκε τέρμα πόνοιο καὶ εἰς βαλβίδα περήσῃ.

Dunklen Ursprungs. Möglicher Weise darf man an alte Bildung durch Reduplication denken, bei der im zweiten Theile des Wortes das λ erloschen sein könnte.

βάλσαμο-ν ‚das wohlriechende Harz der Balsamstaude‘; dann auch die ‚Balsamstaude‘ selbst.

Theophr. Pflanz. 9, 1, 6: τὸν δὲ λιβανωτὸν καὶ τὴν σμύρναν ὑπὸ κύνα φασὶ καὶ ταῖς θερμοτάταις ἡμέραις ἐντέμνειν, ὡσανύτως δὲ καὶ τὸ ἐν Συρίᾳ βάλαμον. 9, 6, 1 und 2: τὸ δὲ βάλαμον γίνεται μὲν ἐν τῷ αὐλῶνι τῷ περὶ Συρίαν τὸ δὲ δάκρυον ὑπὸ ἐντομῆς συλλέγειν, ἐντέμνειν δὲ ὄνυξι σιδηροῖς τὴν δὲ συλλογὴν ὅλον τὸ θέρους ποιεῖσθαι· οὐκ εἶναι δὲ πολὺ τὸ ῥέον ἀλλ’ ἐν ἡμέρᾳ τὸν ἄνδρα συλλέγειν ὅσον κόγχην· τὴν δ’ ὁσμὴν διαφέρουσιν καὶ πολλὴν ὥστε ἀπὸ μικροῦ πολὺν ἐφικνεῖσθαι τόπον. — Diosk. 1, 18: βάλαμον· τὸ μὲν δένδρον κατὰ μέγεθος λυκίου ἢ πυρακάνθης βλέπεται γεννώμενον ἐν μόνῃ Ἰουδαίᾳ, κατὰ τινα αὐλῶνα, καὶ ἐν Αἰγύπτῳ.

Ungriechischer Herkunft.

βελένιο-ν, Name einer nicht mit Sicherheit zu bestimmenden Pflanze.

Arist. περὶ φυτῶν 1, 7: βελένιον δὲ τὸ δηλητηριῶδες, τὸ γινόμενον ἐν τῇ Περσίδι, μεταφυτευόμενον ἐν Αἰγύπτῳ ἢ ἐν Παλαιστίνῃ, γίνεται βρώσιμον.

Ohne Zweifel nicht griechischen Ursprungs.

βέλο-ς ‚Spitze, spitzige Waffe, Pfeil, Wurfgeschoss‘; auch öfter in übertragener Bedeutung.

Il. 5, 278: ἡ μάλα σ’ οὐ βέλος ὡκὺ δαμάσσατο, πικρὸς οἰστός. Il. 5, 112: βέλος ὡκὺ διαμπερὲς ἐκφέρουσ’ ἄμου (Vers 110 hiess es: ὄφρα μοι ἐξ ὤμοιο Φερύσσης πικρὸν οἰστόν). Il. 20, 283: ὃ δ’ ἀλευάμενος δορὺ μικρὸν ἔστη ταρβήσας ὃ Φοῖ ἄγχι πάγῃ βέλος. Il. 4, 696: ἀκόντισε δόρυ φαφείνω ὃ δ’ οὐ Φάλιον βέλος ἤκεν. Il. 16, 737: λάξετο πέτρον . . . ἤκε δέ . . . οὐδ’ ἄλλωσε βέλος. Od. 17, 464: Θρηῖνν ἐλὼν βάλε δεξιὸν ὦμον . . . οὐδ’ ἄρα μιν σφῆλεν βέλος. Soph. Aias 658: κρύψω τόδ’ ἔγχος (hier ‚Schwert‘) τοῦμόν, ἐχθιστον βελῶν. Eur. El. 1159: δῶ-θήκητ’ ἐλέει (Schwert) κατέκαν’ αὐτόχειρ. Hdt. 4, 79: ἐς ταύτην (nämlich

οἰκλήν) ὁ θεὸς ἐνέσκηψε βέλος (Blitzstrahl!). — Il. 8, 513: ὥς τις τούτων γε βέλος (Schmerz!) καὶ φοίκοθι πέσση (hier für ‚empfinde‘), βλήμενος ἢ ἰῶ ἢ ἔγχει. Il. 11, 269: ὥς δ' ὅτ' ἂν ὠδίνουσιν ἔχη βέλος (stechender Schmerz) ὅξυ γυναικα, δριμύ, τό τε προλεῖσι μογοστόκοι Εἰλείθυιαι. Theokr. 27, 27: ὠδίνειν τρομέω· χαλεπὸν βέλος Εἰλείθυις. Pind. Nem. 1, 48: ἐκ δ' ἄρ' ἄτλατον βέλος (hier von ‚Schreck‘) πλάξε γυναικας. Aesch. Prom. 649: Ζεὺς γὰρ ἱμέρου βέλει πρὸς σοῦ τέθαλπται. — Dazu: ὅξυ-βελές- ‚mit scharfer (ὅξυ-ς 1, Seite 500) Spitze‘; Il. 14, 126: ἄλτο δ' οἰστός ὅξυβελές. Opp. Fischf. 2, 346: αἰψα δὲ νῶτα καράβου ὅξυβελῇ (mit scharfen Spitzen versehen, rauh) περιβάλλεται (nämlich μύραινα). — βέλεμνο-ν ‚spitzige Waffe‘; Il. 22, 206: οὐδ' ἔφα ἰέμεναι ἐπὶ ἔκτορι πικρὰ βέλεμνα. Il. 15, 484: ἔκτωρ δ' ὡς ἔφιδεν Τεύκρου βλαφθέντα βέλεμνα (ebenso noch Vers 489: βλαφθέντα βέλεμνα. Vers 463 hiess es ὅς — nämlich Ζεὺς — Φοι εὐστρεφέα νευρὴν ἐν ἀμύμονι τόξῳ Φριξ' ἐπὶ τῷ φερόντι, mit dem Zerreißen der Bogensehne waren die Pfeile auch geschädigt, unwirksam gemacht). Aesch. Ag. 1496 — 1520: δολίῳ μόρῳ δαμεις ἐκ χειρὸς ἀμφιτόμῳ βελέμῳ (zweischneidiges Schwert). Eur. Andr. 1136: δεινὰς δ' ἂν εἶδες πυρρῆχας φρουρουμένον βέλεμνα παιδός. — βελόνη (siehe besonders).

Lit. *gel-ti* ‚stechen‘ von Bienen, Wespen, Schlangen, ‚heftig schmerzen, wehe thun‘; — Dazu: *gelonīs* ‚Bienen- oder Wespenstachel‘, ‚verhärteter Eiter im Geschwür‘; — *gélā* ‚heftiger Schmerz‘ (insbesondere ‚Zahnschmerz‘).

Altslav. *žily* ‚Geschwür‘.

Die ebenso natürliche als auch häufige Verbindung von βέλος- mit Formen des Zeitwortes βάλλειν ‚werfen‘ (Seite 135; Il. 14, 412 und 439: στήθος βεβλήκειν βέλος δ' ἔτι θυμὸν ἐδάμνα. Il. 16, 737: οὐδ' ἄλλωσε βέλος, βάλε δέ. Od. 9, 495: βαλὼν βέλος. Od. 17, 462 und 464: βάλε δεξιὸν ὦμον . . . οὐδ' ἄρα μιν σφῆλεν βέλος. Od. 20, 305: οὐκ ἔβαλες τὸν ξένον· ἀλεύατο γὰρ βέλος αὐτός) beweist für die Etymologie nichts. Genauere Abwägung der Bedeutung wie auch der lautlichen Verhältnisse weist nach einer ganz anderen Seite. Für das Griechische würde sich eine Verbalgrundform *βελ- ‚stechen‘ vermuthen lassen. Unser *quälen* kann kaum dazu gehören, da es als Causativum sich zunächst an ein ahd. *quēlan*, mhd. *queln* ‚heftige Schmerzen haben‘ anschliesst.

βελόνη ‚Nadel‘; dann auch Name eines Fisches, ‚Seenadel, Nadelfisch‘.

Eupolis (bei Pollux 10, 136): ἐγὼ δὲ γε στίξω σε βελόναισιν τρισίν. Aeschin. 3, 166: ἐπὶ τὰ στενά τινες ὥσπερ τὰς βελόνας διείρουσι. Batrach. 130: ἡ δὲ νυ λόγῃ εὐμήκεις βελόναι, παγχάλκεον ἔργον Ἄρης. — Arist. 5, 37: τίττει δ' ἔνια καὶ χειμῶνος καὶ θέρους . . . οἷον χειμῶνος μὲν λάβραξ κεστρεὺς βελόνῃ. 6, 77: ἦν δὲ καλοῦσί τινες βελόνῃν, ὅταν ἦδη ὥρα ἢ τοῦ τίττειν, διαρρήγνυται, καὶ οὕτω τὰ ῥὰ ἐξέρχεται. 9, 87: συντίθῃσι (nämlich ἀλκυών) τὴν νεοττίαν, δοκεῖ δὲ μάλιστα ἐκ τῶν ἀκανθῶν τῆς βελόνῃς. Dorion (bei Athen. 7, 319, D): βελόνῃν, ἣν καλοῦσιν ῥαφίδα.

Armen. *eghan* (aus **gelhñā*) ‚Gabel, Heugabel‘ (nach Bugge Beiträge Seite 30).

Gehört zum Vorausgehenden; das Suffix wie in *ἀκόνη* ‚Wetzstein‘ (1, Seite 36).

βέλτερο-ς ‚vortheilhafter, besser‘.

Bei Homer 8 mal, nur in der ungeschlechtigen Form, wie Il. 14, 81: *βέλτερον ὅς φεύγων προφύγη κακὸν ἢ Φέ Φαλώη*. Il. 15, 107: *θυγατέρεςσιν γάρ τε καὶ νιάσι βέλτερον εἶη ἐκπάγλοισι Φέπεσσιν ἐνισσέμεν*. Hes. Werke 365: *οἴκοι βέλτερον εἶναι, ἐπεὶ βλαβερόν τὸ θύρηφιν*. Theogn. 92: *ὅς δὲ μῆ γλώσση δέχ' ἔχει νόον . . . ἐχθρὸς βέλτερος ἢ φίλος ὦν*. Aesch. Schutzfl. 1070: *τὸ βέλτερον κακοῦ καὶ τὸ δίμοιρον αἰνῶ*. — Dazu: das superlativische *βέλτατο-ς* ‚der beste‘; Aesch. Schutzfl. 1055: *τὸ μὲν ἂν βέλτατον εἶη*. Eum. 487: *κρίνασα δ' ἀστῶν τῶν ἐμῶν τὰ βέλτατα*. — Daneben: *βέλτιον-* ‚vortheilhafter, besser‘; Soph. Bruchst. 1019, 5: *παιδεύματα προσλαμβάνειν δὲ δεῖ καθ' ἡμέραν αἰεὶ, ἕως ἂν ἐξῇ μανθάνειν βελτίονα*. Thuk. 7, 50: *ὁρῶντες . . . τὰ ἐαντῶν ἅμα οὐκ ἐπὶ τὸ βέλτιον χωροῦντα*. — *βέλτιστο-ς* ‚der beste‘; Aesch. Ag. 378: *φλεόντων δωμάτων ὑπέρφεν ὑπὲρ τὸ βέλτιστον*. Eur. Bruchst. 673, 1: *ὦ βέλτιστον Ἀλκμήνης τέκος*. 1054, 2: *ἐκ δ' ἐμῶν λόγων ἐλοῦ τὰ βέλτιστα*.

Die etymologische Grundlage ist nicht verständlich. Auffallend ist, dass das comparative Suffix *τερο* und das superlativische *τατο* sich hier unmittelbar an eine Verbalgrundform anschlossen, während die Suffixe *ιον* und *ιστο* an ein nominalsuffixiales *τ* antraten. Vergleichen lassen sich in solcher Beziehung aber die Formen *φέρτερο-ς* ‚vorzüglicher, stärker‘ (Il. 1, 186; 281; 3, 431) nebst *φέρτατο-ς* ‚der vorzüglichste, beste‘ (Il. 1, 581; 2, 769; 7, 289) und *φέριστο-ς* ‚der vorzüglichste, beste‘ (Il. 6, 123; 9, 110; 15, 247), neben denen ein etwaiges comparatives ***φέρτιον-* indess nicht gefunden wird.

βόλ-εσθαι ‚lieber wollen‘.

Nur an drei homerischen Stellen belegt. Il. 11, 319: *Ζεὺς Τρωσὶν δὴ βόλεται δοῦναι κράτος ἢ Φέ περ ἡμῖν*. Od. 1, 234: *νῦν δ' ἐτέρως ἐβόλοντο θεοὶ κακὰ μητιόοντες*. Od. 16, 387: *εἰ δ' ὑμῖν ὅδε μῦθος ἀφανδάνει, ἀλλὰ βόλεσθε αὐτόν τε ζῶειν καὶ ἔχειν πατρώια πάντα*.

Eine nur präsentische Nebenform des sehr gewöhnlichen *βούλεσθαι* (siehe Seite 144).

βολεών-, siehe unter *βόλιτο-ν* (Seite 142).

βολή ‚Wurf, das Werfen‘.

Od. 17, 283: *οὐ γάρ τι πληγῶν ἀδαιμῶν οὐδὲ βολῶν*. Od. 4, 150: *κείνον γὰρ . . . ὀφθαλμῶν τε βολαί*. — Dazu: *βόλο-ς* ‚der Wurf‘; Aesch. Pers. 424: *τοὶ δ' ὥστε θύννοος ἢ τιν' ἰχθύων βόλον* (Netzauswurf, Fischfang) . . . *ἐπαιον*. Arist. Thierk. 8, 129: *οὔτοι γὰρ λέγονται εἶναι ὠραῖοι βόλοι* (in Bezug auf Fischnetze gesagt, ‚Fischzüge‘). 6, 163: *ὁ δ' ὀρεὺς ἀναβαίνει μὲν καὶ ὀχεύει μετὰ τὸν πρῶτον βόλον* (nämlich ‚der Zähne‘, also ‚Zahnwechsel‘). — *βολεῖν* ‚werfen, treffen‘; nur in einigen (ob

wirklich richtig überlieferten?) passiven Perfectformen belegt; Il. 9, 3: *πένθει δ' ἀτλήτω βεβολήατο* (Nauck giebt mit Zenodot *βεβλήατο*) *πάντες ἄριστοι*. Il. 9, 9: *ἄχει μεγάλῳ βεβολημένος* (Nauck: *βεβλημένος*) *ἦτορ*. Od. 10, 247: *κῆρ ἄχει μεγάλῳ βεβολημένος* (vielleicht besser: *βεβλημένος*).

Zu *βάλλειν* ‚werfen, treffen‘ (Seite 135). Bezüglich des Lautverhältnisses lassen sich etwa vergleichen *τομή* ‚das Schneiden, Schnitt, abgeschnittenes Stück‘ (2, Seite 783) und *τόμο-ς* ‚Schnitt, Abschnitt‘ (2, Seite 783) neben *τάμ-ναι* ‚schneiden‘ (2, Seite 781), wobei aber doch zu bemerken bleibt, dass neben der letzteren Form auch das gleichbedeutende *τέμ-ναι* mit innerem *ε* sehr geläufig ist.

βόλιτο-ν ‚Koth, Mist‘, insbesondere ‚Kuhmist‘.

Kratin. Bruchst. 39: *οὐκ ἀλλὰ βόλιτα χλωρὰ κῶσπωτῇν πατεῖν*. Ar. Ach. 1026: *καὶ ταῦτα μέντοι νῆ Δί' ὥπερ* (nämlich τῷ βόε 1022) *μ' ἐτρεφέτην ἐν πᾶσι βολίτοις*. Ritter 658: *κᾶγωγ' ὅτε δὴ ἔγνω τοῖς βολίτοις ἦττημένος*. Theophr. Pflanz. 2, 4, 2: *φακούς ὥστε ἄδρους γίνεσθαι φυτεύουσιν ἐν βολίτῳ*. C. pl. 5, 6, 11: *μέγεθος δὲ γίνεται φακῶν καὶ ἐρεβίνθων τῶν μὲν ἂν ἐν βολίτῳ φυτεύηται τὸ σπέρμα*. Theophr. Steine 69: *καίουσιν δὲ μάλιστα τοὺς μαρμάρους καὶ ἀπλουστέρους, στερεωτάτους μὲν παρατιθέντες (βόλιτον, ἔνεκα) τοῦ θάπτον καίεσθαι καὶ μᾶλλον*. — Dazu: *βολεῶν-* ‚Mistgrube‘; Philem. Bruchst. 221: *βολεῶνες* (aus Cramer an. Ox.: *βολεῶνες οἱ δεχόμενοι τόποι τὴν κόπρον οὕτω καλοῦνται οὕτω λείναρχος καὶ Φιλήμων*).

Die, vermuthlich dialektische, Nebenform *βόλβιτο-ν* (siehe Seite 143) scheint auf eine gemeinsame Grundform **βόλβιτο-* zu weisen. So handelt sich also vielleicht um eine Suffixform *βιτο*, nicht einfaches *ιτο*, wie es zum Beispiel in *ἄλφιτο-ν* ‚Gerstenmehl‘ (1, Seite 323) entgegentritt. Möglicher Weise ist als Grundlage anzusehen *βέλ-λιν* ‚werfen‘ (Seite 135) und damit also wohl auch altind. *gál-ati* ‚er träufelt herab, er fällt herab‘ (Seite 136). — Wie beispielsweise *κοπρών-* (aus älterem *κοπρεών-*) ‚Mistgrube, Abort‘ (Ar. Friede 99; Thesm. 485) von *κόπρο-ς* ‚Mist, Koth‘ (2, Seite 249) ausging, so führt wohl *βολεῶν-* zunächst auf ein **βόλο-ς* als kürzere Nebenform von *βόλιτο-ν* zurück.

βολίταινα, Name eines nicht genau zu bestimmenden Weichthieres.

Arist. Thierk. 4, 14: *ἔστι δὲ γένη πλείω πολυπόδων . . . καὶ ἦν καλοῦσιν οἳ μὲν βολίταιναν οἳ δ' ὄζολιν*. 9, 144: *οὐ γίνεται δ' ἐν τῷ εὐρεῖ . . . οὐδὲ πολυπόδες οὐδὲ βολίταιναι*.

Gehört vermuthlich zum Vorausgehenden. Die Suffixform wie in *ἄκαινα* ‚Spitze, Stachel‘ (1, Seite 43).

βολίζη ‚Sklavinn‘; dialektisches und zwar kretisches Wort.

Athen. 6, 267, C: *Ἐρμων δὲ ἐν Κρητικαῖς Γλώτταις . . . Σέλευκος* (nämlich *φησὶ καλεῖσθαι*) . . . *ἀποφράσῃν δὲ τὴν δούλην καὶ βολίζην*.

Etymologisch dunkel.

βόλινθο-ς ‚Auerochs‘ oder ein ähnliches Thier.

Arist. mirab. ausc. beginnt: *ἐν τῇ Παιονίᾳ φασὶν ἐν τῷ ὄρει τῷ Ἡσαίνῳ*

καλουμένῳ, ὃ τὴν Παιονικὴν καὶ τὴν Μαιδικὴν ὀρίζει, εἶναι τι θηρίον τὸ καλούμενον βόλινθον, ὑπὸ δὲ τῶν Παιόνων μόναιπον· τοῦτον λέγουσι τὴν μὲν ὅλην φύσιν παραπλήσιον εἶναι βοῖ, διαφέρειν δὲ τῷ μεγέθει καὶ τῇ εὐρωστίᾳ, προσέτι δὲ καὶ τῇ χαίτῃ . . . τὰ δὲ κέρατα οὐχ ὥσπερ οἱ βόες, ἀλλὰ κατεστραμμένα, καὶ τὸ ὅξυ κάτω παρὰ τὰ ὦτα· χωρεῖν δὲ αὐτὰ ἡμιχόου πλεῖον ἑκάτερον αὐτῶν, καὶ μέλανα σφόδρα εἶναι, διαστίλ-
βειν δὲ ὥσανει λελεπισμένα.

Ohne Zweifel ungriechisch.

βολβό-ς, 'Knolle', insbesondere 'Zwiebel'.

Ar. Wolk. 189: ζητοῦσιν οὗτοι τὰ κατὰ γῆς. — βολβούς ἔρα ζητοῦσι. EkkI. 1092: πῶς οὖν δικωπεῖν ἀμφοτέρως δυνήσομαι; — καλῶς, ἐπειδὴν καταφάγῃς βολβῶν χύτραν. Theophr. Pflanz. 7, 12, 1: ἐδώδιμοι μὲν γὰρ οὐ μόνον βολβοὶ καὶ τὰ ὅμοια τούτοις ἀλλὰ καὶ ἡ τοῦ ἀσφοδέλου ῥίζα. 7, 13, 1: βολβός δὲ καὶ τὰ βολβώδη παντελῶς στενά (nämlich φύλλα ἔχει). 7, 13, 8: τῶν δὲ βολβῶν ὅτι πλείω γένη φανερόν, καὶ γὰρ τῷ μεγέθει καὶ τῇ χροίᾳ καὶ τοῖς σχήμασι διαφέρουσι καὶ τοῖς χυλοῖς. 1, 10, 7: πάλιν δ' ὅτι τὰ μὲν (nämlich φύλλα) ἄμισχα (ohne Stengel) καθάπερ τὰ τῆς σκίλλης καὶ τοῦ βολβοῦ, τὰ δ' ἔχοντα μίσχον.

Bei Fick 1⁴, 405 wird dazu gestellt abulg. *žlěsa* 'Drüse' und ahd. *chelh*, mhd. *kelch* 'Kropf, Unterkinn' und wohl kaum mit Unrecht; weiterhin auch, und wohl mit dem selben Recht, lat. *globo-s* 'Kugel' (Plaut. Poen. 481; Verg. g. 1, 473). Zu Grunde liegt vermuthlich eine alte, in ihrem zweiten Theil verstümmelte, Bildung durch Reduplication, so dass weiterhin auch ein Zusammenhang mit *βάλανο-ς* 'Eichel' (Seite 136) nicht ganz unwahrscheinlich ist. — Lat. *bulbo-s* 'Wurzelknolle, Zwiebel' (Plin. 17, 144; 21, 24; 22, 67; Ov. rem. am. 797) wurde dem Griechischen entlehnt.

βόλβιτο-ν, 'Koth, Mist', insbesondere 'Kuhmist'.

Theophr. Pflanz. 5, 5, 6: τοῖς δὲ λωτίνοις (nämlich ξύλοις) καὶ τοῖς ἄλλοις οἷς εἰς τοὺς στρόφιγγας χρῶνται πρὸς τὸ μὴ ῥίγνυσθαι βόλβιτον περιπλάττουσιν ὅπως ἀναξηρανθῇ καὶ διαπνευσθῇ κατὰ μικρὸν ἢ ἐκ τῆς μήτρας ὑγρότης. Diosk. 2, 98: ἰδίως δὲ ἄρρενος βοός βόλβιτον ὑστέραν προπεπτωκυῖαν ὑποθυμῶμενον ἀποκαθίστησι. Hesych erklärt βόλβιτοισ. βόλβιτοισ, Galen. gloss. Hipp.: βόλιτον· βόλβιτον.

Nebenform zu βόλιτο-ς (siehe Seite 142).

βόλβιτίδ-, Name eines übelriechenden Weichthieres, wohl nicht verschieden von βόλβιταινα (Seite 142).

Epicharm (bei Athen. 7, 318, E): πῶλυμποί τε σηπίαί τε καὶ ποταναὶ τευθίδες χά δυσώδης βόλβιτίς. — Dazu: das wohl ganz gleichbedeutende βολβιτινή. Athen. 7, 318, E: εἶδη δ' ἐστὶ πολυπόδων ἐλεδώνη, πολυποδίνη, βόλβιτινή, ὁσμύλος, ὡς Ἀριστοτέλης ἱστορεῖ καὶ Σπεύσιππος. — Ferner noch das vermuthlich gleichbedeutende βολβίδιο-ν (Galen. gloss. Hipp. giebt die Form βόλβιτία mit der Erklärung γένος δὲ ἐστὶ τοῦτο μικρῶν πολυπόδων). Hipp. 2, 799: ἦν δὲ ἄρτον βού-
ληται καὶ βολβίδια καὶ σηπίδια τῶν σμικρῶν, ἐν οἷῳ ἐψεῖν καὶ ἐν

ἐλαίῳ καὶ παρέχειν ἐσθλύνειν. 2, 806: ὄψοισι δὲ χρῆσθαι τῶν ἰχθύων τοῖσι σελάχεσι πᾶσιν ἐφθοῖσι ὀξυγλίκεσι βολβιδίοισι, πολυποδίοισιν ἐν οἴνῳ καὶ ἐλαίῳ.

Gehört ohne Zweifel zum Vorausgehenden.

βηλό-ς ‚Schwelle‘; bei Aeschylos (Ch. 571) in der Form βᾶλό-ς.

Bei Homer dreimal. Il. 1, 591: ἤδη γάρ με . . . Φεῖψε ποδὸς τεταγῶν ἀπὸ βηλόο Θεσπεσίοιο. Il. 15, 23: ὃν δὲ λάβοιμι, Φρίπτασκον τεταγῶν ἀπὸ βηλοῦ. Il. 23, 202: Θέφουσα δὲ Φίρις ἐπέστη βηλῷ ἐπὶ λιθέῳ. Aesch. Ch. 571: εἰ δ' οὖν ἀμείψω βαλὸν ἐρκεῖων πυλῶν. Qu. Sm. 13, 483: ὅποτε . . . βηλὸν ἐς ἀστερόεντα θυτήριον ἀντέλλησιν.

Dunkler Herkunft; aber auch die Bedeutung des Wortes ist durchaus nicht nach allen Richtungen klar. So heisst es in den alten Erläuterungen zur Ilias (zu Il. 1, 591) wohl κοινῶς δὲ σημαίνει ὁ βηλὸς τὸν οὐδὸν τῆς θύρας, ὃ καλεῖται φλιά, vorher aber ξεροὶ δὲ βηλὸν εἶπον τὸν ἀνωτάτω πάγον καὶ περιέχοντα τὸν πάντα ἄερα· ἄλλοι δὲ τὴν περίοδον τοῦ αἰθέρος καὶ τῶν ἄστρον. Ob als ursprüngliche Bedeutung etwa ‚Umgränzung, Rand, Umfang‘ zu denken ist? An der angeführten Stelle heisst es weiter noch, dass Krates das Wort als chaldäisch bezeichnet habe (Κράτης δὲ περισπῶν τὴν πρώτην συλλαβὴν Χαλδαϊκὴν εἶναι τὴν λέξιν ἀποδίδωσιν).

βηλό-ν ‚Sohle‘.

Wird nur aus Panyasis angeführt und zwar in den alten Erläuterungen zur Ilias (zu Il. 1, 591) mit den Worten καὶ Πανύσις δὲ τὰ πέδιλα βηλὰ λέγει.

Gehört wohl zu βη- ‚sich in Bewegung setzen‘ (Seite 73). Das Suffix wie zum Beispiel in πτίλο-ν ‚Flaum, Flaumfeder‘ (2, Seite 517), das aber anders betont ist.

βῶλο-ς ‚Erdscholle‘, überhaupt ‚Kloss, Klumpen‘.

Od. 18, 374: εἰ δὲ . . . Φεῖκοι δ' ἐπὶ βῶλος ἄρότρῳ. Soph. Aias 1286: οὐ δραπέτην τὸν κληῖρον ἐς μέσον καθεῖς, ὕγρας ἀρούρας βῶλον. Ar. Vögel 235: ὅσα τ' ἐν ἄλοκι θαμὰ βῶλον ἀμφιτιτυβίζεθ' ὥδε λεπτόν ἀδομένῳ φωνῇ. Strabo 3, 2, 8: ἐν δὲ τοῖς ψήγμασι τοῦ χρυσίου φασὶν εὐρίσκεισθαι ποτε καὶ ἡμιλιτριαίας βῶλους. Eur. Bruchst. 783: χρυσέα βῶλος (d. i. die Sonne).

Ruht vermuthlich auf dem selben Grunde wie βολβό-ς ‚Knolle‘ (Seite 143) und auch lat. *glæba* ‚Erdscholle‘ (Verg. g. 1, 94; Hor. carm. 3, 6, 39). So wird also das λ nicht als suffixal gelten können.

βούλ-εσθαι ‚wünschen, lieber wollen, wollen‘. Dazu begegnet ein paar mal das active Perfect προ-βέβουλα (Il. 1, 113; προ-βέβουλεν Ion trag. Bruchst. 53, 3; προ-βέβουλας Jul. Aeg. in Anth. 9, 445, 4), alle übrigen ausserpräsentischen Formen tragen das Gepräge der Ableitung, wie das Futur βουλήσεται (Hom. hymn. Ap. 264; Aesch. Prom. 867; Hdt. 1, 127) und die aoristischen ἐβουλήθη (Eur. Hipp. 476), ἐβουλήθησαν (Thuk. 1, 34; Xen. Hell. 2, 4, 8). In der nachhomerischen Sprache, doch, wie es scheint, nicht vor

Euripides, tritt das Augment mehrfach langvocalig auf, wie in *ἡβούλετο* (Eur. Hel. 752; Bruchst. 1132, 28) und *ἡβουλήθησαν* (Xen. Hipp. 3, 5). Die seltene Nebenform *βόλ-εσθαι* wurde schon Seite 141 aufgeführt.

Π. 3, 41: *καὶ κε τὸ βουλομένην*. Π. 7, 21: *Ἀπόλλων . . . Τρώεσσι δὲ βούλετο νίκην*. Π. 17, 331: *ἡμῖν δὲ Ζεὺς μὲν πολὺ βούλεται ἢ Δαναοῖσιν νίκην*. Od. 12, 350: *βούλομ' ἄπαξ πρὸς κῦμα χανῶν ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι ἢ δφῆθ' ἀστρεῦεσθαι*. Od. 17, 404: *αὐτὸς γὰρ φραγέμεν πολὺ βούλεαι ἢ δόμεν ἄλλω*. Π. 1, 112: *ἀγλάῃ' ἄποινα οὐκ ἔθελον δέξασθαι, ἐπεὶ πολὺ βούλομαι αὐτὴν Φοῖβοι ἔχειν*. Π. 15, 51: *Ποσειδάων γε, καὶ εἰ μάλα βούλεται ἄλλῃ*. Π. 12, 141: *Ἐκτορι γὰρ Φοῖ θυμὸς (des Zeus) ἐβούλετο κῦδος ὀρέξαι*. — Dazu: *βουλή* ‚Wille‘, ‚Rath‘ (eigentlich wohl ‚der ausgesprochene Wunsch‘); Π. 1, 5: *Διὸς δ' ἐτελέετο βουλή*. Π. 1, 273: *καὶ μὲν μεν βουλῶν ξύνιεν περὶ θοῖ τε μύθῳ*. Π. 9, 54: *βουλή μετὰ πάντας ὁμήλικας ἔπλευ ἄριστος*. — *βουλεύειν* ‚beschliessen‘, ‚berathen, ersinnen‘; Π. 2, 379: *εἰ δέ ποτ' ἔς γε μίαν βουλεύσομεν*. Π. 9, 458: *τὸν μὲν ἐγὼ βούλευσα κατακτάμεν*. Π. 14, 464: *τῷ γὰρ ῥα θεοὶ βούλευσαν ὀλεθρον*. — Π. 9, 75: *τῷ περὶσαι ὅς κεν ἀρίστην βουλήν βουλεύσῃ*. Od. 5, 23: *οὐ γὰρ δὴ τοῦτον μὲν ἐβούλευσας νόον αὐτῇ*. Od. 10, 344: *μέγαν ὄρκον ὁμόσσαι μὴ τί μοι αὐτῷ πῆμα κακὸν βουλευσέμεν ἄλλο*.

Scheint den verwandten Sprachen gegenüber ganz vereinsamt zu stehen. Oder sollte doch, wie man früher allgemein angenommen, aus irgend welchem noch nicht erkannten Grunde das anlautende *β* aus altem *v* sich entwickelt haben? Dann würde sich in eine weitverzweigte Verwandtschaft einfügen, lat. *velle* ‚wollen, wünschen‘ (Att. trag. 288), *vult* ‚er will‘ (Enn. ann. 88); — goth. *viljan* ‚wollen‘ (Kor. 2, 8, 10; 11), nhd. *wollen*, goth. *viljan* ‚der Wille‘ (Matth. 6, 10; Joh. 6, 40), nhd. *Wille*; goth. *valjan* ‚wählen‘ (Kor. 2, 5, 8; Phil. 1, 22), nhd. *wählen*; — lit. *valè* ‚der Wille‘, *véltyti* ‚wünschen‘; — altslav. *volja* ‚Wille‘; *voliti* ‚wollen‘; — alban. *vol* ‚Wille‘ (G. Meyer bei Bezz. 8, 191); — altind. *var-* ‚wählen‘: RV. 1, 58, 7: *hātāram . . . jām . . . vr̥hātai* ‚den sie zum Opferpriester wählen‘; — altostpers. *var-* ‚wählen, wünschen‘: *verenē* ‚ich wünsche‘. Besonderes Bedenken bei solcher Zusammenstellung muss immer noch erregen, dass anlautendes *F* vor unmittelbar folgendem *O*-Vocal schon in der homerischen Sprache der Regel nach ganz geschwunden ist. — Seiner ganzen Bildung nach steht *βούλεσθαι* im Griechischen auffallend vereinzelt da, falls man hier nicht etwa unmittelbar das participielle *οὐλόμενο-ς* ‚verderblich, Verderben bringend‘ (siehe 2, Seite 215) vergleichen darf. Die äolische Form *βόλλεσθαι* (*ἐβολλόμην* ‚ich wünschte, ich möchte‘ Theokr. 28, 15), neben der das substantivische *βόλλα* ‚Wille‘ (Ahrens-Meist. 1, S. 143) häufiger begegnet, zeigt, dass ein *-λγ-* (oder auch *-λν-*) zu Grunde gelegen haben muss, wobei das *j* (oder *ν*) in der Verbalform ursprünglich nur präsensbildend gewesen sein wird. — Das abgeleitete *βουλεύειν* führt zunächst auf ein substantivisches **βουλεύ-* ‚der sich mit *βουλή* zu thun macht‘ zurück.

Die anlautende Consonantenverbindung βλ.

βλάκ- (βλάξ) ‚schlaff, träge‘, dann insbesondere ‚tragen Geistes‘.

Xen. Reith. 9, 12: βλακί γε μὴν ἵππῳ ἀρκεῖν μοι δοκεῖ γράψαι πάντα τὰναντία ποιεῖν ὅσα τῷ θνυμοειδεῖ χρῆσθαι συμβουλευόμεν. Kyr. 1, 4, 12: δέδοικα, ἔφη, μὴ παντάπασιν βλάξ τις καὶ ἡλίθιος γένωμαι. Mem. 3, 13, 4: ὁψοφαγίστατός τε ὢν βλακίστατός ἐστι. Plat. Gorg. 488, B: ἐάν με λάβης νῦν μὲν σοι ὁμολογήσαντα, ἐν δὲ τῷ ὑστέρω χρόνῳ μὴ ταῦτα πράττοντα ἄπερ ὡμολόγησα, πάννυ γε ἡγοῦ βλάκα εἶναι. Polyb. 16, 22: πεπεισμένοι . . . τοὺς δὲ κατὰ τὴν Ἀλεξάνδρειαν ἀνδράποδα καὶ βλάκας διαμένειν. — Dazu: βλακικό-ς ‚schlaff, träge, nachlässig‘; Plat. Polit. 307, C: λέγοντες, τὰ δὲ βραδύτερα καὶ μαλακώτερα δειλὰ καὶ βλακικά. Ar. Vögel 1323: ὡς βλακικῶς διακονεῖς.

Gehört wohl zu altind. glā'-jati ‚er fühlt sich erschöpft, kommt von Kräften‘ (Mbh.), ‚er empfindet Unlust, ist verdrossen‘ (Mbh.). Das dazu gehörige, mit suffixalem p gebildete, Causativ begegnet schon im Rgvēdas (1, 164, 10: tistrás mātṛīs trīn pitṛīn bībhrat āikas ūrdhvās tasthāu nā im āva glāpajanti ‚drei Mütter und drei Väter tragend stand (das Kalb) allein aufrecht; sie machen ihn nicht müde‘). — Das x wird als nominal-suffixal angesehen werden dürfen, ebenso wie zum Beispiel in πτώκ- ‚scheu, schüchtern, flüchtig‘ (2, Seite 515) und in πτάκ- ‚ängstlich, schüchtern‘ (2, Seite 509).

βλαβ- : βλάπτειν (Il. 9, 507; 15, 724; 19, 94) ‚entkräftigen, schädigen, aufhalten, hindern‘, mit passivischen Aoristformen wie ἐβλάβην (Plat. apol. 38), ἐβλαβεν (Il. 23, 461; βλάβεν Il. 23, 545). Daneben begegnet einige Male auch ein passivisches Präsens βλάβεται (Il. 19, 82; 166; Od. 13, 34; Anakr. 31, 26).

Il. 23, 774: ἐνθ' Αἴφας μὲν ὀλισθε θεῶων, βλάβην γὰρ Ἀθήνη. Il. 23, 782: ἦ μ' ἐβλαψε θεὰ πόδας. Od. 1, 195: ἀλλὰ νῦν τόν γε θεοὶ βλάπτουσι κελεύθου. Il. 19, 166: βλάβεται δὲ τε γόνφατ' ἰόντι. Il. 7, 271: βλάβψε δὲ Φοῖ φίλα γόνφατα. Od. 13, 22: μὴ τιν' ἐταίρων βλάπτοι ἐλάνοντων, ὅποτε σπερχοιὰτ' ἐρετμοῖς. Il. 23, 571: βλάβψας δὲ μοι ἵππους, τοὺς σοὺς πρόσθε βαλὼν. Il. 15, 484: ὡς ἔφιδεν Τεύκρου βλαφθέντα βέλεμνα. Il. 23, 545: τὰ φρονέων ὅτι Φοῖ βλάβεν ἄρματα καὶ ταχέφ' ἵππῳ. Il. 23, 387: οἱ δὲ Φοῖ ἐβλάφθησαν ἄνευ κέντροιο θεφόντες. Il. 15, 724: ἀλλ' εἰ δὴ ῥα τότε βλάπτεν φρένας εὐρύοπα Ζεὺς ἡμετέρας. Il. 9, 507: Ἀφάτη . . . φθάνει δὲ τε πᾶσαν ἐπ' αἶαν βλάπτουσ' ἀνδρώπους. Od. 23, 14: οἳ σέ περ ἐβλαψαν (‚bethörten‘). Od. 21, 294: Φοῖνός σε τρώει μελιφθής, ὅς τε καὶ ἄλλους βλάπτει. Il. 16, 660: βασιλῆφα Φίδον βεβλαμμένον ἦτορ. Il. 19, 82: βλάβεται δὲ λιγύς περ ἐὼν ἀγορήτης. Plat. Staat 1, 332, E: δυνατώτατος φίλους ὠφελεῖν καὶ ἐχθρούς βλάπτειν. — Dazu: βλαβερό-ς ‚schädigend, Schaden bringend‘; Hes. Werke 365: Φοῖκοι βέλτερον εἶναι, ἐπεὶ βλαβερόν τὸ θύρηφιν. — βλάβη ‚Schaden, Nachtheil‘; Aesch. Ag. 548: πάλαι τὸ σιγᾶν φάρμακον βλάβης ἔχω.

Schutzfl. 377: *ὑμῖν δ' ἀρήγειν οὐκ ἔχω βλάβης ἄτερ*. Prom. 763: *σήμηνον, εἰ μὴ τις βλάβη*.

Ruht wohl auf dem selben Grunde wie das Vorausgehende, ja es scheint fast mit dem dort aufgeführten factitiven altind. *glāpājati* (oder *glapājati*) ‚er macht schlaff, müde, erschöpft‘ (RV. 1, 164, 10; Mbh.) geradezu identisch zu sein. Das als wurzelhaft behandelte *β* entwickelte sich dann aus ursprünglichem *π* wohl ganz ebenso wie zum Beispiel das *γ* in zahlreichen zu *πρίσσειν* (aus **πρήκειν*) ‚durchdringen, durchfahren‘, ‚vollenden, thun‘ (2, Seite 644) gehörigen Formen aus *κ*. — Da man vermuthen kann, dass das altindische *glā-* ‚sich erschöpft fühlen, von Kräften kommen, ermatten‘ sich aus einem alten **gal-* entwickelte, so gehört hierher vielleicht ahd. *quēlan*, mhd. *quēln* ‚Schmerzen leiden, sich quälen‘, zu dem unser *quälen* das Factitiv (‚Schmerzen verursachen‘) ist.

βλάχνο-ν ‚Farnkraut‘. Dafür *βλῆχνο-ν* bei Dioskorides (4, 183).

Phaenias (bei Athen. 2, 61, F): *πτέρις, ἣν ἐνιοὶ βλάχνον καλοῦσι*. Diosk. 4, 183: *ἡ δὲ δοκιμὴ τοιαύτη, ἐνθα ἐστὶ βλῆχνον καὶ πολὺς κάλαμος στεφανῶν, ἀφανίζεται τὸ βλῆχνον*.

Die Herkunft des Wortes ist unsicher; möglicher Weise besteht Zusammenhang mit *βληχρός* ‚kraftlos, schwach‘ (siehe Seite 151).

βλαστάνειν (Aesch. Sieben 594; Ag. 756; Soph. Oed. Kol. 611) ‚keimen, hervorsprossen‘; auch oft in übertragener Bedeutung; bisweilen auch factitiv ‚hervorsprossen lassen, hervorbringen‘; mit dem Aorist *ἐβλαστε* (Pind. Nem. 8, 7; Soph. Ant. 296; El. 1095), neben dem alle übrigen Tempora aber deutliches Gepräge der Ableitung tragen, wie das Futur *βλαστήσει* (Hdt. 3, 62; Theophr. Pflanz. 2, 7, 2), das perfectische *ἐβεβλαστήκει* (Thuk. 3, 26) und die übrigen.

Soph. Oed. Kol. 697: *ἔστιν δ' οἷον ἐγὼ γὰρ Ἀσίας οὐκ ἐπακούω . . . πώποτε βλαστόν, φέτυμα . . . ὃ τῷδε θάλλει . . . γλαυκᾶς παιδοτρόφου φύλλον ἐλαίας*. El. 422: *λόγος τις . . . πῆξαι λαβόντα σκήπτρον . . . ἐκ δὲ τοῦδ' ἄνω βλαστῆν βρύνοντα θαλλόν*. Thuk. 3, 26: *ἐδήωσαν δὲ τῆς Ἀττικῆς τὰ τε πρότερον τετμημένα εἴ τι ἐβεβλαστήκει*. Ag. Wolken 1124: *ἦνίκα' ἂν γὰρ αἶ τ' ἐλᾷαι βλαστάνωσ' αἶ τ' ἄμπελοι, ἀποκεκόπονται*. — Pind. Nem. 8, 7: *ἐβλαστεν δ' υἱὸς Οἰνῶνας βασιλεὺς*. Ol. 7, 69: *βλάστε μὲν ἐξ ἁλὸς ὑγρᾶς νᾶσος*. Aesch. Ag. 756: *παλαιάματος . . . λόγος . . . ἐκ δ' ἀγαθᾶς τύχας γένει βλαστάνειν ἀκόρεστον οἰζύν*. Sieben 594: *βαθεῖαν ἄλοκα . . . ἐξ ἧς τὰ κεδνὰ βλαστάνει βουλευματα*. Soph. El. 440: *εἰ μὴ τλημονεστάτη γυνὴ πασῶν ἐβλαστε*. Oed. Kol. 611: *θνήσκει δὲ πίστις, βλαστάνει δ' ἀπιστία*. — Hipp. 2, 25: *δύναμις πάντα αὔξει καὶ τρέφει καὶ βλαστάνει*. 2, 17: *καὶ τὴν μὲν ἰδίην ἰδέην ἐξ-εβλάστησε*. Ap. Rh. 1, 1131: *οὕς ποτε νύμφη Ἀγχιάλῃ . . . ἐβλάστησεν* (gebar). — Dazu: *βλαστός* (dafür *βλαστο-ν* Nik. bei Athen. 15, 684, A) ‚Keim, junger Trieb‘; Hdt. 6, 37: *πίτυς μούνη δενδρέων πάντων ἐκκοπεῖσα βλαστόν οὐδένα μετρί*. 8, 55: *ῥεον βλαστόν ἐκ τοῦ στελέχεος* (des Oelbaumes) *ὅσον τε*

πηχναῖον ἀναδεδραμηκότα. Soph. Bruchst. 317, 1: ἡ βλαστὸς (Sohn) οὐκ ἔβλαστεν οὐπιχώριος.

Etwa Zugehöriges in den verwandten Sprachen entzieht sich unserm Blick. Das *σ* vor unmittelbar folgendem *τ* ist vielleicht aus einem Dental entstanden, so dass etwa ein altes **glad-* zu Grunde liegen könnte. Das innere *τ* gehört ohne Zweifel einem alten Nominalsuffix an, wie zum Beispiel auch in dem ganz ähnlich gebildeten *ἀμαρτάνειν* ‚verfehlen, nicht treffen‘ (1, Seite 222).

βλάσφημο-ς, verleumdend, lästernd.

Dem. 9, 1: ὥστε δέδοικα μὴ βλάσφημον μὲν εἰπεῖν, ἀληθὲς δ' ἦ. Luk. Alex. 4: εἴ τις τὰ χειρίστα καὶ βλασφημώτατα τῶν ἐπὶ διαβολῇ περὶ τοῦ Πυθαγόρου λεγομένων . . . συναγάγοι ἐς τὸ αὐτό. Luk. Apost. 6, 11: αὐτοῦ λαλοῦντος ῥήματα βλάσφημα εἰς Μωσῆν καὶ τὸν Θεόν. Tim. 1, 1, 13: μὲ . . . τὸ πρότερον ὄντα βλάσφημον καὶ διώκτην καὶ ὑβριστήν. — Dazu: βλασφημίᾱ ‚Verleumdung, Lästerung‘; Eur. Ion 1189: παιδί τῷ πεφηνότι βλασφημίαν τις οἰκετῶν ἐφθέγγετο. Plat. Ges. 800, D: παρ' αὐτοὺς ἐνίοτε πᾶσαν βλασφημίαν τῶν ἱερῶν καταχέουσι.

Bezügliche Zusammensetzung mit *φήμη* ‚bedeutungsvoller Ausspruch, Vorbedeutung‘ (Od. 2, 35; 20, 100; 105); ‚Gerücht, Ruf‘ (Hes. Werke 763; dorisch *φᾶμα* Pind. Pyth. 2, 16; Ol. 7, 10) als Schlusstheil, wie zum Beispiel auch *εὖ-φημο-ς* ‚von guter Vorbedeutung‘ (Aesch. Schutzfl. 512; Ch. 581), ‚voll Ruhmes, rühmend‘ (Polyb. 31, 14, 4) und *δύσ-φημο-ς* ‚von böser Vorbedeutung‘ (Hes. Werke 735; Eur. Andr. 1144), ‚von üblem Ruf, übel klingend‘ (Pind. Nem. 8, 37) welche sind. Der erste Theil ist nicht so durchsichtig, aber es trifft doch vielleicht die alte Vermuthung das Rechte, dass er zu *βλαβ-* : *βλάπτειν* ‚schädigen‘ (Seite 146) gehört und im Grunde mit dem ersten Theile von *βλάψι-φρον-* ‚dessen Verstand (*φρέν-* Il. 1, 193; 555) beschädigt ist‘ (Aesch. Sieben 725), ‚den Verstand schädigend‘ (Euphor. Bruchst. 10, Meineke: *βλαψίφρονα φάρμακα*. Tryphiod.: *βλαψίφρονος ἄτης*) übereinstimmt. So würde als ursprüngliche Bedeutung sich herausstellen ‚den Ruf schädigend‘. Aus muthmaasslichem altem **βλαψί-φημο-ς* entstand zunächst wohl ein verkürztes **βλάψ-φημο-ς*, das dann aber sogleich in der unbequemen Consonantenverbindung den Explosivlaut vor dem Zischlaut einbüsste, wie ganz ähnlich zum Beispiel *λάσκειν* ‚tönen, sprechen‘ (Aesch. Ag. 865; Eur. Andr. 671) aus **λάσκειν* und *διδάσκειν* ‚lehren‘ (Il. 9, 442; 23, 308) aus **διδάσκειν* hervorging. Da das Wort vor Euripides sich nicht findet, ist sehr unwahrscheinlich, dass es mit einem ganz ungewöhnlichen nicht allgemein verständlichen ersten Theile sollte gebildet sein.

βλέπ-ειν ‚blicken, sehen‘; auch mehrfach in übertragener Bedeutung gebraucht.

Pind. Nem. 4, 39: *φθονερά δ' ἄλλος ἀνὴρ βλέπων*. Aesch. Prom. 447: *οἱ πρῶτα μὲν βλέποντες ἔβλεπον μάτην, κλύοντες οὐκ ἤκουον*. Schutzfl. 716: *πρῶτα πρόσθεν ὄμμασι βλέπουσ' ὁδόν*. Sieben 498: *Θυιάς ὥς*

φόνον βλέπων. Pers. 299: Ξέρξης μὲν αὐτὸς ζῇ τε καὶ βλέπει φάος. Ar. Ach. 376: οὐδὲν βλέπουσιν ἄλλο πλὴν ψήφῳ δακεῖν. Plat. Gastm. 181, B: πρὸς τὰ διαπράσασθαι μόνον βλέποντες. — Dazu: παρα-βλώπ- (παρα-βλώψ), zur Seite blickend, schielend; Il. 9, 503: λιταὶ εἰσι Διφῶς κοῦραι . . . παραβλώπες τ' ὀφθαλμῷ.

Russ. *glíratj* ,sehen, zusehen, sich umsehen'. Veraltetes Wort.

Mit παρα-βλώπ- vergleicht sich seinem Vocale nach κλώπ- ,Dieb' (2, Seite 451). — In der russischen Form ist das *i* auffällig, das auf altes *i* zurückführt.

βλεψιά-ς, Name eines Fisches.

Athen. 7, 306, F: Δωρίων . . . διαφέρειν τέ φησι κεφάλου κεφαλίνον, ὃν καὶ βλεψίαν καλεῖσθαι.

Gehört vermuthlich zum Vorausgehenden. Scheint durch suffixales *ιά* zunächst von dem substantivischen βλέψι-ς (ἀντί-βλεψι-ς ,Anblick' Xen. Hiero 1, 35) abgeleitet zu sein.

βλέφαρο-ν ,Augenlid'; dann auch für ,Auge'; dialektisch γλέφαρο-ν (siehe besonders, Seite 69).

Il. 19, 17: ἐν δέ Foi ὅσσε δφεινὸν ὑπὸ βλεφάρων . . . ἐξεφάφανθεν. Il. 10, 187: τῶν ἥδυμος ὕπνος ἀπὸ βλεφάροιον ὀλώλει. Od. 1, 364: ὄφρα Foi ὕπνον Φηδὸν ἐπὶ βλεφάροισι βάλε γλανκῶπις Ἀθήνη. Il. 17, 438: δάκρυα δέ σφιν θερμὰ κατὰ βλεφάρων χαμάδις ῥέφε. Od. 19, 212: ὀφθαλμοὶ δ' ὥς εἰ κέρα ἔστασαν ἤφ' ἐσίδηρος ἀτρέμας ἐν βλεφάροισι. — Soph. Aias 85: ἐγὼ σκοτώσω βλέφαρα καὶ δεδορκότα. Ant. 795: νικᾷ δ' ἐναργῆς βλεφάρων ἡμερος εὐλέκτρον νύμφας.

Das Suffix wie in ἐναρο-ν ,die dem Feinde abgenommene Kriegsbeute' (1, Seite 404), μέγαρο-ν ,Gemach, Saal' (Od. 1, 270; 2, 94; 18, 316), φάλαρο-ν ,Backenstück am Helm' (Il. 16, 106; Aesch. Pers. 662). Die zu Grunde liegende Verbalform *glebh- ist ihrer Bedeutung nach noch nicht erkannt. βλέννα ,Schleim'.

Hippokr. 1, 625 (und fast ebenso 2, 231): ἦν μὲν ῥαγῇ κατὰ τὰς ῥίνας ἢ κατὰ ὠτα ὕδωρ ἢ βλέννα. 2, 679: καὶ δύο ἡμέρας καὶ τρεῖς βλένναι ἴασιν ἐκ τῶν ὑστερέων. — Dazu: βλέννος- ,Schlamm'; Arist. Thierk. 8, 30: οἱ δὲ κέφαλοι (Fische) . . . διὰ δὲ τὸ ἐν τῇ ἰλύϊ διατρίβειν ἐξανακολυμβῶσι πολλάκις, ἵνα περιπλύνωνται τὸ βλέννος.

Ahd. *klenan* ,bestreichen, beschmieren', mhd. *klenen* ,schmieren, kleben, verstreichen' (nach Fick 1⁴, 412).

Gebildet wie γέννα ,Abstammung', ,Nachkommenschaft, Geschlecht' (Seite 19), also durch suffixales *ιά*.

βλέννο-ς, Name eines Fisches.

Sophron (bei Athen. 7, 288, A, der in Bezug auf den βλέννος bemerkt: ἔστι δὲ κοβιῶ — wahrscheinlich ,Meergrundel' — τὴν ἰδέαν παραπλήσιος): βλέννῳ θηλαμόνι. Opp. Fischf. 1, 109: θίνα δ' ἀνὰ πρᾶσέεσαν ὑπὸ χλοεραῖς βοτάνῃσι βόσκονται μαινίδες . . . καὶ βλέννο-ς.

Gehört ohne Zweifel zum Vorausgehenden. Aristoteles (Thierk. 8, 30)

sagt von gewissen Fischen, die er *κέφαλοι* nennt, dass sie ‚schleimig, (βλεννώδεις) seien. Athenaios (8, 355, F) führt als anderen Namen des ‚Nadelfisches‘ (ῥαφίς ἢ βελόνη) ἀβλεννής an, das ‚schleimlos‘ wird bedeuten sollen.

βλεμεαίνειν, wird etwa bedeuten ‚sich stark fühlen, muthig sein‘.

Sechsmal bei Homer, stets in Verbindung mit unmittelbar vorausgehendem σθένει; so Il. 8, 337: Ἐκτωρ δ' ἐν πρώτοιισι κίεν σθένει βλεμεαίνων. Il. 9, 237: Ἐκτωρ δὲ μέγα σθένει βλεμεαίνων μαίνεται ἐκπάγλως. Il. 20, 36: Ἥφαιστος δ' ἅμα τοῖσι κίε σθένει βλεμεαίνων χολεύων. Il. 12, 42: ὡς δ' ὅτ' ἄν ἐν τε κύνεσσι καὶ ἀνδράσι θηρητῆρσιν κάπριος ἦφ' ἐλέων στρέφεται σθένει βλεμεαίνων. Il. 17, 22: σὺς κάπρου ὀλοφόφρονος, οὗ τε μέγιστος θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι περὶ σθένει βλεμεαίνει. Il. 17, 135: ἐσθίκει ὡς τις τε λέων . . . ὃ δὲ τε σθένει βλεμεαίνει.

Stellt sich seiner Bildung nach unmittelbar neben *μενεαίνειν* ‚heftig verlangen, begehren‘ (Il. 5, 606; 15, 507; 22, 10; ‚zürnen‘ Il. 19, 68; 24, 22; 54); wie aber dieses von *μένος* ‚Lebenskraft, Streben‘ (Il. 5, 296; 8, 361; 13, 634; Zorn Il. 1, 103; 22, 312) ausging, wahrscheinlich in älterer Form **μενεσφάνειν* lautete, so lässt sich aus *βλεμεαίνειν* ein substantivisches **βλέμος* ‚Kraftgefühl, Muth(?)‘, das auch schon in dem zusammengesetzten ἀ-βλεμός ‚kraftlos(?)‘ (1, Seite 132) erkannt wurde, entnehmen. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht klar.

βλοσυρό-ς, etwa ‚erschreckend, furchtbar‘.

Bei Homer zweimal (und dazu in der Zusammensetzung *βλοσυρ-ῶπις* Il. 11, 36 von der Gorgo); Il. 7, 212: Αἴψας ὥρτο . . . μειδιῶν βλοσυροῖσι προσώπασι. Il. 15, 608: τῷ δὲ Φοῖ ὅσσε λαμπέσθην βλοσυρῆσιν ὑπ' ὀφρύσιν. Hesiod hat es 4 mal im ‚Schild‘, so 147: ἐπὶ δὲ βλοσυροῖο μετώπου δεινὴ Ἔρις πεπότητο. 175: οἳ δὲ . . . κείατο τεθνηῶτες ὑπὸ βλοσυροῖσι λέουσι. 191: ἐν δ' Ἄρεος βλοσυροῖο ποδώκεες ἕστασαν ἥπιοι. 250: Κῆρες . . . δεινωτοὶ βλοσυροὶ τε δαφνοῖοι τ' ἄπλητοὶ τε δῆριν ἔχον. Bei Aeschylos begegnet es Eum. 166 (πάρεστι γὰρ ὀμφαλὸν προσδρακὲν [αἱμάτων] βλοσυρὸν ἀρόμενον ἄγος ἔχειν) und in der Zusammensetzung *βλοσυρ-οφρον-* (Schutzfl. 833). Auch bei Späteren findet sich das Wort noch, so Plat. Staat 7, 535, A: ζητητέον μὴ μόνον γενναίους τε καὶ βλοσυροὺς τὰ ἥθη. Theaet. 149, A: ἐγὼ εἰμι υἱὸς μαίας μάλα γενναίας τε καὶ βλοσυρᾶς.

Dunklen Ursprungs. Die Suffixform wie in *γλαφυρό-ς* ‚hohl‘. Der innere Zischlaut trat vor dem *υ* wohl an die Stelle eines älteren *t*.

βλη- ‚werfen, treffen‘, Nebenform zu *βάλλ-λ-ειν* (Seite 135), die verbal lebendig namentlich gebraucht ist in Perfectformen wie *βεβλήκοι* (Il. 8, 270), *βεβλήκει* (Il. 4, 108; 492; 5, 66) und passivischen wie *βεβλήται* (Il. 5, 103; 11, 660; 16, 25), in passivischen Aoristformen wie *ἐβλήθη* (Thuk. 8, 84), *βληθέντ-* (Hdt. 1, 34; 43) und wie *ἐβλήτο* (Il. 11, 410; 675; 12, 306), vereinzelt auch in activ-aoristischen wie *ξύμ-βλήτην* (Od. 21, 15; Nauck ändert es in *ξύμ-βλήατο*) und *ξύμ-βλήμεναι* (Il. 21, 578).

Dazu: *βλητό-ς* ‚geworfen, getroffen‘; Kallim. Artem. 127: αἱ δὲ γυναῖκες, ἣ βληταὶ θνήσκουσι λεχωίδες. Dem. 102: αὐτὸν βλητὸν ὑπ’ Ἀπόλλωνος. — ἀπό-βλητο-ς ‚verwerflich‘; Il. 2, 361: οὗτοι ἀπό-βλητον Φέπος ἔσσεται, ὅτι κε Φείπω. — ἐπι-βλήτ- (ἐπι-βλής) (draufgelegt =) ‚Thürriegel‘; Il. 24, 453: θύρην δ’ ἔχε μούνος ἐπιβλής εἰλάτινος.

Gebildet nach Art von *κλη-* ‚rufen, nennen‘ (2, Seite 453), neben *καλέ-ειν* (2, Seite 419) und von zahlreichen anderen Formen.

βλήτο-ν, Name einer Pflanze (siehe Seite 153 unter *βλίτο-ν*).

βλήτρο-ν ‚Mittel zum Befestigen‘ (‚Band‘? ‚Nagel‘?).

Nur Il. 15, 678: νόμα δὲ ξυστὸν μέγα ναύμαχον ἐν παλάμῃσιν, κολλητὸν βλήτροισι.

Das Suffix *τρο* wie in *βάκτρο-ν* ‚Stütze, Stab‘ (Seite 77) und sonst häufig; die zu Grunde liegende Verbalgrundform aber scheint sich nicht weiter verfolgen zu lassen. Mit der vorausgenannten kann sie der Bedeutung wegen nicht wohl übereinstimmen.

βληχή ‚Gebölke‘; dann aber auch von anderem ähnlichem ‚Geschrei‘; dorisch *βλᾱχά* (Aesch. Sieben 348; Eur. Kykl. 48; 59).

Od. 12, 266: ἦκουσα . . . οἴων τε βληχὴν. — Aesch. Sieben 348: βλαχαὶ δ’ αἱματοέσσαι τῶν ἐπιμαστιδίῳ ἄρτι βρεφῶν βρέμονται. Eur. Kykl. 48: οὗ σοι βλαχαὶ τεκέων; 59: ποθοῦσι σ’ ἀμερόκοιτοι βλαχαὶ σμικρῶν τεκέων. — Dazu: *βληχάεσθαι* ‚blöken‘; Ar. Friede 535: προβατίων βληχωμένων. Plut. 293: τέκεα . . . βληχώμενοι τε προβατίων . . . μέλη. — Wespen 570: τὰ παιδάρια . . . τὰ δὲ συγκύπτουσι ἀμ-βληχάται.

Etymologisch nicht mit Sicherheit weiter zu verfolgen. Das *χ* hat vielleicht als jüngeres Bildungselement zu gelten, wie zum Beispiel in *ψήχειν* ‚reiben, streichen, streicheln‘ (2, Seite 560) neben *ψη-ν* ‚schaben, abreiben‘ (2, Seite 560); dann liesse sich an Zusammenhang denken mit altslav. *blějati* ‚blöken‘, litt. *bliauti* ‚blöken‘, weiterhin auch mit lat. *bālāre* ‚blöken‘ (Plaut. Bacch. 1139: *nē bālant quidem*).

βληχώ- ‚Polei‘. Daneben begegnet auch die Form *βλήχων-* (Diosk. 3, 33).

Ar. Lys. 89: κομψότατα τὴν βληχώ γε παρατετιμένη. Theophr. Pflanz. 9, 16, 1: τὸ δὲ δίκταμνον ἴδιον τῆς Κρήτης . . . ἔστι δὲ τὸ μὲν φύλλον παρόμοιον τῇ βληχοῖ, ἔχει δὲ τι καὶ κατὰ τὸν χυλὸν ἐμφορὲς τὰ δὲ κλωνία λεπτότερα. — Diosk. 3, 33: γλήχων . . . καλοῦσι δὲ τινες αὐτὴν βλήχωνα.

Dialektische Nebenform zu *γλήχων* (Seite 69).

βλήχρο-ν ‚Farnkraut‘.

Diosk. 4, 183: ἡ δὲ δοκιμὴ τοιαύτη, ἔνθα ἔστι βλήχρον καὶ πολὺς κάλαμος στεφανῶν, ἀφανίζεται τὸ βλήχρον· καὶ πάλιν ἔνθα ἔστι κάλαμος, καὶ πολὺ βλήχρον στεφανοῦν, ἀφανίζεται ὁ κάλαμος.

Nebenform zu *βλάχρο-ν* (Seite 147).

βληχρό-ς ‚schwach, sanft‘.

Alk. Bruchst. 16: βλήχρων ἀνέμων ἀχειμαντοὶ πνόαι. Pind. Bruchst. 130, 9: ἔνθεν τὸν ἄπειρον ἐρεύνονται σκότον βληχροὶ θνοφερᾶς νυκτὸς

ποταμοί. Nik. ther. 446: βληχρόν γὰρ μὲν οἷ' ἀμυληβόρου ἐν χροῖ νύχμα εἶδεται αἰμαχθέντος ὑπὸ κραντήρος (Backenzahn) ἀραιουῖ. Ap. Rh. 4, 152: οἷον ὅτε βληχροῖσι κυλινδόμενον πελάγεσσιν κῦμα μέλαν κωφόν τε καὶ ἄβρομον. 4, 619: τοίγε ἤματα μὲν στρεύγοντο περι-βληχρόν βαρύ-θοντες ὁδμῇ λευγαλή. Plut. Perikl. 38: ἔοικεν ὁ λοιμός... βληχρῶ τινι νόσῳ. Sertor. 8: ζέφυροι βληχροὺς μὲν ἕτεροὺς καὶ σποράδας ἐκ θαλάττης ἐπάγοντες. Qu. Sm. 2, 182: ἀμφὶ δὲ τοῖσι καὶ ἀθανάτοις περ ἑοῦσιν ὕπνου βληχρόν ὄνειαρ ἐπὶ βλεφάροισι τανύσθη.

Wurde in der Nebenform ἀβληχρό-ς (1, Seite 133) schon früher besprochen und dabei ausgeführt, dass es zu altind. *glā-: glā'jati* ‚er fühlt sich erschöpft, kommt von Kräften‘ (Mbh.) gehören wird.

βλήχρο-ς, Name einer Pflanze.

Theophr. c. pl. 1, 7, 4: ἔχουσι δὲ τινων τὰς ζωτικὰς ἀρχὰς... καὶ ῥίζαι... καὶ καυλοὶ... οἷον... οἱ τῆς βλήχρου κλῶνες. 5: ἡ δὲ βλήχρος ξηρὰ φαίνεται παντελῶς. Diosk. 3, 33: γλήχων [οἱ δὲ βλήχρον...] πόα γνώριμος.

Ist im Grunde von dem Vorausgehenden wohl nicht verschieden.

βλήρ-, ‚Köder‘.

Alkm. Bruchst. 130: βλήρ.

Dialektische Nebenform zu δέλεαρ (siehe später), deren Nebeneinanderliegen mit Bestimmtheit auf altanlautendes *g* weist.

βλωθρό-ς, ‚hochgewachsen‘.

Bei Homer dreimal. Il. 13, 390 = 16, 483: ὡς ὅτε τις δρυὺς ἤριπεν... ἡρὲ πίτυς βλωθρή. Od. 24, 234: στὰς ἄρ' ὑπὸ βλωθρὴν ὄγχην. Anth. 9, 130, 1: βλωθρὴν πίτυν ἑτέριός με πρόρριζον γαίης ἐξέκυλισε νότος. Eryk. (in Anth. 9, 233, 6): σὲ κομίζει μονόποδα βλωθρῆς σκηπάνιον κοτίνου. Der selbe (in Anth. 7, 174, 2): οὐκέτι συρίγγων νόμιον μέλος ἀγγόθι ταύτας ἀρμόζῃ βλωθρᾶς... πλατάνου.

Weiterer etymologischer Zusammenhang entzieht sich noch unserm Blick. Das Suffix wie in ἐρυθρό-ς ‚roth‘ (1, Seite 453), ἐχθρό-ς ‚verhasst‘ (1, Seite 388) und sonst oft.

βλώσκειν ‚kommen‘ (Od. 16, 466; 19, 25; 21, 239 = 385), präsentische Bildung zum Verbalstamm *μολ-* (Il. 11, 604; 18, 392; 24, 781; siehe später), an die sich aber auch das Perfect *μέμβλωκε* (Il. 4, 11; 24, 73; Od. 17, 190) eng anschliesst. Ausserdem aber stellen sich als ganz unregelmässige Gebilde späterer Zeit noch dazu das Futur *κατα-βλώξουσιν* (Lykophr. 1068) und das aoristische *βλώξας* (Lyk. 1327).

Od. 19, 25: δμῶς δ' οὐκ εἴφας προ-βλωσκέμεν. Od. 16, 466: οὐκ ἔμελ' ἐν μοι ταῦτα μεταλλῆσαι καὶ ἐρέσθαι φάσιν κατα-βλώσκοντα. Il. 4, 11: τῷ δ' οὐτε φιλομμειδῆς Ἀφροδίτη αἰφεί παρ-μέμβλωκε (sie ist herbeigekommen, sie ist zur Seite). Od. 17, 190: δὴ γὰρ μέμβλωκε μάλιστα ἤμαρ.

Gebildet wie beispielsweise noch *θρώσκειν* ‚springen‘ (Il. 5, 772; 10, 95; 13, 589) neben *θορ-* (im Aorist *ἔθορε* Il. 4, 79; 7, 182; 15, 573), *βι-βρώσκειν* ‚verschlingen, verzehren‘ (Seite 88), das aber ausserdem auch noch die

präsentische Reduplication annahm, neben *βορ-* (Seite 114), und andere Formen. Die Entwicklung des *βλ-* aus **μλ-*, die sich der Entwicklung des *βρ-* in *βροτό-ς* ‚sterblich‘ (Seite 124) aus altem **μροτό-ς* unmittelbar vergleicht, wird hier durch die Perfectform *μέμβλωκε*, in der sich zwischen *μ* und *λ* das *β* eindrängte, noch ganz deutlich gemacht. Auch im Perfect *μέμβλεται* ‚es liegt am Herzen‘ (Il. 19, 343; *μέμβλετο* Il. 21, 516; Od. 22, 12) neben dem präsentischen *μέλει* ‚es liegt am Herzen‘ (Il. 2, 338; 6, 441; 450) entwickelte sich die Consonantengruppe *μβλ* auf dieselbe Weise.

βλωμό-ς ‚ein Bissen‘.

Kall. Bruchst. 240: *δσον βλωμοῦ πλονος ἡράσατο*. — Dazu: *ὀκτά-βλωμο-ς* ‚der aus acht Bissen besteht‘; Hes. 442: *ἄρτον δειπνήσας τετράτρυπον, ὀκτάβλωμον*.

Das Suffix ist das selbe wie in dem gleichbedeutenden *ψωμό-ς* (2, Seite 563). Zu Grunde liegen aber wird wohl nichts anderes als eine Nebenform von *βρω-* ‚verschlingen, verzehren‘ (Seite 127), die sich aber schon sehr früh selbstständig entwickelt haben muss, da im Griechischen die Gebiete des *ρ* und des *λ* im Allgemeinen durchaus selbstständig neben einander liegen. Dazu gehören auch lat. *gula* ‚Kehle‘ (Plaut. aul. 659; Men. 970), *glūtire* ‚verschlingen‘ (Plaut. Pers. 94; Juv. 4, 28), nhd. *Kehle*, ahd. *kela*, altind. *gala-s* ‚Kehle, Hals‘; armen. *klanel* ‚verschlingen‘. Neben altind. *girāti* ‚er verschlingt‘ (AV.) begegnet schon im Altindischen auch die Form *gilāti* (Mbh.).

βλίταχος- ‚Muschel‘, oder ‚Knorpelfisch‘(?).

Epicharm: *βλιτάχεια* (nach Hesych.: *βλιτάχεια παρὰ Ἐπιχάρμῳ. οἱ μὲν τὰ κογχύλια· οἱ δὲ τὰ ὑφ' ἡμῶν σελάχια*).

Etymologisch dunkel.

βλίτο-ν, ein Küchengewächs, ‚Melde‘.

Theop. (bei Athen. 14, 649, B): *καὶ τοῖς βλίτοις διαχωρῶ τὸ λοιπόν. κοιλίαν σκληρὰν ἔχεις*. Hipp. 1, 687: *βλίτον* (so nach Litrè und Ermerins) *θερμόν, οὐ διαχωρητικόν*. Theophr. Pflanz. 7, 2, 7: *ἐνία δ' οὐκ ἔχει τὴν μίαν (nämlich ῥίζαν) τὴν ὀρθὴν οἷον τὸ βλίτον, ἀλλ' εὐθὺ πολλὰς ἐξ ἄκρου καὶ εὐπαχεῖς καὶ μακροτέρας τῆς ἀδραφάξου*. 7, 3, 2: *βλίτον δὲ καὶ τεύτλιον . . . ἐμφλοιοσπέσματα*. — Dazu vielleicht *βλιτο-μάμμᾱς* (siehe besonders).

Dunkler Herkunft. Möglicher Weise darf man an Zugehörigkeit zu unserem *Melde*, mhd. *melde*, denken; dann wäre *βλ-* entwickelt wie in *βλώσκειν* ‚kommen‘ (siehe Seite 152). Suffix ist ohne Zweifel das alte participielle *το*, wie zum Beispiel in *βοτό-ν* ‚das Geweidete, Vieh‘ (Seite 83). — Die Form *βλήτο-ν* bei Dioskorides (2, 143: *βλήτον . . . λαχανεύεται καὶ τοῦτο· ἔστι δὲ εὐκοίλιον, οὐδεμίαν ἔχον φαρμακώδη δύναμιν*) bezeichnet vermuthlich das selbe, da als sein lateinischer Name *blitum* angegeben wird. *βλιτομάμμᾱ-ς*, bezeichnet wohl ‚ein verweichlichtes Muttersöhnchen‘.

Ar. Wolk. 1001: *τοῖς Ἰπποκράτους νιέσιν εἴξεις, καὶ σε καλοῦσι βλιτομάμαν*.

Scheint zusammengesetzt aus dem Vorausgehenden und einer im Anschluss an das Kinderwort *μαμμᾶν* ‚essen‘ (Ar. Wolk. 1383: *μαμμᾶν δ' ἄν αἰτήσαντος ἡκόν σοι φέρων ἄν ἄρτον*) gebildeten Form. Die Entwicklung der Bedeutung des Wortes aber wird damit noch nicht verständlich. *βλίττειν*, Nachahmung des Saitenklanges.

Wird von Diogenes Laert. (7, 57: *λέξις δὲ καὶ ἄσημος, ὡς ἡ βλίττειν*) und Sext. Empir. (Seite 316 bei Bekker: *ἐν μὲν τῇ μὴ σημαινούσῃ τι, οἷον τῇ βλίττειν*) als Wort aufgeführt, das keine Bedeutung habe, bleibt daher auch etymologisch unbestimmbar.

βλίττειν ‚des Honigs berauben‘.

Soph. Bruchst. 710: *ἡ σφηκιὰν βλίττουσιν* (Nauck schreibt nach Dindorfs Vorgang *βλίσσουσιν*) *εὐρόντες τινά*. Ar. Ritter 794: *ὅς τοῦτον . . . οἶκ ἐλεαίρεις, ἀλλὰ καθελρύξας αὐτὸν βλίττεις* (hier bildlich). Lys. 475: *Θέλω γὰρ σωφρόνως ὥσπερ κόρη καθῆσθαι . . . ἣν μή τις ὥσπερ σφηκιὰν βλίττει με κἀρεθίλῃ* (auch hier bildlich gebraucht). Plato Staat 8, 564, E: *πλείστον δὴ, οἶμαι, τοῖς κηφῆσι μέλι καὶ εὐπορώτατον ἐντεῦθεν βλίττεται*. *πῶς γὰρ ἄν, ἔφη, παρὰ γε τῶν σμικρὰ ἐχόντων τις βλίσσειεν*. Arist. Thierk. 5, 119: *βλίττεται δὲ τὰ σμήνη, ὅταν ἐρινεὸν σύκον φανῇ*. 9, 203: *ἀργότεραι δὲ γίνονται* (nämlich *αἱ μέλιται*), *ἐὰν πλείον τις καταλίπη μέλι βλίττων*. 204: *βλίττεται δὲ σμήνος χοῶ ἢ τετρα ἡμίχρα*.

Wahrscheinlich aus **βλίττειν*, und von *μέλιτ-* ‚Honig‘ (Il. 1, 249; 11, 631; 18, 109) abgeleitet. So würde also *βλ-* auf altes *μλ-* zurückführen, wie zum Beispiel in *βλώσκειν* ‚kommen‘ (Seite 152). Warum aber wurde das innere *ε* aufgegeben? Vergleichen mag man damit das dialektische *βλήρ-* (Seite 152) neben *δέλεαρ-* ‚Köder‘ (Xen. mem. 2, 1, 4; Eur. Andr. 264). *βλιχανῶδες-* ‚klebrig‘.

Diphil. (bei Athen. 4, 132, E): *διὰ γὰρ τὸ πλῆθος τῶν παρ' αὐτοῖς ἰχθύων πάντες βλιχανῶδεις εἰσὶ καὶ μεστοὶ λάπης* (Schleim) — Dazu: *βλιχῶδες-* ‚klebrig‘; wird bei Erotian. (voc. Hippocr.) aufgeführt mit der Bemerkung *οἱ δὲ γλισχρῶδες* und der weiteren: *Ἐπικλῆς μὲν φησι τὸ λελιπασμένον μετὰ γλοιώδους ὑγρασίας ἀκαθάρτον. Εὐφορίων δὲ τὸ ἐκ πεπιεσμένον καὶ κατὰξηρον*.

Ergibt als ersten Theil ein **βλιχανο-* ‚klebriger Stoff(?)‘, wie zum Beispiel *στεφανῶδες-* ‚kranzartig‘ (Eur. Iph. A. 1058) mit *στέφανο-ς* ‚Kranz‘ (Hom. hymn. 6, 42; 31, 6) als erstem Theile gebildet wurde, während aus *βλιχῶδες-* wohl ein **βλιχο-* ‚klebriger Stoff(?)‘ entnommen werden kann. Ein weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich. Ob möglicher Weise ein solcher mit *γλισχρο-ς* ‚klebrig, leimig, zäh‘ (Seite 65) besteht? Dann würden die anlautenden *β* und *λ* dialektisch neben einander liegen.

βλῖμάζειν ‚prüfend betasten‘.

Kratin. Bruchst. 302: *ὡς δὲ μαλακὸν καὶ τέρεν τὸ χρωτίδιον ἦν, ὃ θεοί, καὶ γὰρ ἐβλῖμαζον αὐτήν, ἣ δ' ἐφρόντιζ' οὐδὲ ἔν*. Ar. Vögel 530: *οἱ δ' ὠνοῦνται βλιμάζοντες*. Lys. 1164: *τὰν Πύλον, ἅσπερ πῆλαι δεόμεθα*

καὶ βλιμάττομες (hier bildlich). Hippokr. 3, 545: ἐν δὲ τῇ γαστρὶ κάτωθεν τοῦ ὀμφαλοῦ ἦν τι σκληρόν καὶ ὑψηλότερον τοῦ ἐτέρου καὶ ὀδύνας παρεῖχε ἰσχυράς: τοῦτο ἐβλιμάσθη (so nach Ermerins statt ἐβλημάσθη bei Kühn) ἰσχυρῶς τῇσι χερσὶ ξὺν ἐλαίῳ, καὶ μετὰ τοῦτο ἐχώρησεν αἷμα οἱ συχνὸν κάτω.

Stellt sich zu Bildungen wie αἰχμάζειν ‚Lanzen werfen‘ (Il. 4, 324; Aesch. Pers. 756), ἀκμάζειν ‚in Blüthe stehen‘, oft bildlich gebraucht (Hdt. 3, 57; Thuk. 2, 49), λιχμάζειν ‚lecken, züngeln‘ (Hes. Schild 235; Nik. ther. 229), ὀχμάζειν ‚halten, fassen‘ (Aesch. Prom. 618; Eur. Or. 265), χειμάζειν ‚durch Sturm beunruhigen‘ (Aesch. Prom. 563; 838) und anderen ähnlichen, enthält mit ihnen zweifellos suffixales μ und beruht wohl zunächst auf einem weiblichgeschlechtigen *βλιμη ‚das Betasten (?)‘. Die zu Grunde liegende Verbalform aber bedarf noch weiterer Prüfung.

βλαισός-ς ‚gekrümmt‘, insbesondere ‚nach innen gekrümmt‘.

Hipp. 3, 219: εἰ παρὰ τὸ σφυρὸν ἐξαρθρήσῃ, ἦν μὲν εἰς τὸ ἔξω μέρος, κυλλοὶ μὲν γίνονται, ἐστάναι δὲ δύνανται· ἦν δὲ ἐς τὸ εἶσω μέρος, βλαισοὶ (nach Littré 4, 234 ist die gewöhnliche Schreibweise βλαισσοί, findet sich in mehreren Handschriften aber auch βλεσσοί) μὲν γίνονται, ἥσσον δὲ ἐστάναι δύνανται. 238: ὅπως δὲ ποὺς ὀλίγον μᾶλλον ἐς τὸ βλαισὸν ῥέπον φαίνεται. Xen. Reitk. 1, 3: αἱ δὲ ταπειναὶ (nämlich ὀπλαι) ἑμολως βαίνουσι τῷ τε ἰσχυροτάτῳ καὶ τῷ μαλακωτάτῳ τοῦ ποδός, ὥσπερ οἱ βλαισοὶ τῶν ἀνθρώπων. Arist. Thierk. 4, 24: βλαισοὶ δ’ ἀμφοτέρω (nämlich πόδες ‚die Füße oder Scheeren‘ des ἀστακός ‚Hummers‘) τῇ θέσει, καθάπερ πρὸς τὸ λαβεῖν καὶ πιέσαι πεφυκότες. 9, 172: τούτους (nämlich τοὺς ἐμπροσθεν πόδας) δ’ ἐκμάττουσιν (nämlich αἱ μέλνται) εἰς τοὺς μέσους, τοὺς δὲ μέσους εἰς τὰ βλαισὰ τῶν ὀπισθίων. Problem. 14, 4: διὰ τί οἱ Αἰθίοπες καὶ οἱ Αἰγύπτιοι βλαισοὶ εἰσιν . . . οὐλοτέρας γὰρ ἔχουσιν (nämlich τὰς τρεῖς), ἢ δ’ οὐλότης ἐστὶν ὥσπερ βλαισότης τῶν τριχῶν. Simm. (in Anth. 7, 21, 4): βλαισὸς Ἀχαρνέτης κισσὸς ἔρεψε κόμην. Meleag. (in Anth. 4, 1, 17): βλαισὴν τε πλατάνιστον ἀπέθρισε Παμφίλου οἴμης.

Etymologisch noch unangeklärt: insbesondere aber ist die Entwicklungsgeschichte des inneren Zischlautes noch dunkel.

βλᾶειν ‚sprudeln, hervorquellen‘ (Lyk. 301; Hipp. 1, 600; Ap. Rh. 4, 786; 1236; 1415; Orph. Arg. 1071; Polyb. 34, 9, 7), mit der meist causativ ‚hervorsprudeln lassen, spritzen, giessen‘ gebrauchten Nebenform βλύζειν (Il. 9, 491; Arist. mirab. 113; Orakel bei Paus. 5, 7, 3; Anth. 7, 27, 7; 7, 31, 5; 9, 374, 2).

Hipp. 1, 600: ὅταν γὰρ τὸ πνεῦμα μὴ εἰσῇ ἐς ἐωντόν, ἀφρέει καὶ ἀνα-βλύει ὥσπερ ἀποθνήσκων. Lyk. 301: χέρες, φόνῳ βλύουσαι. Ap. Rh. 4, 786: κύματά τε σκληρῇσι περι-βλύει σπιλάδεσσιν. 4, 1236: κωφὴ δὲ σφιν ἐπὶ-βλύει ὕδατος ἄχνη. 4, 1444: τὸ δ’ ἀθρόον ἐβλυσεν ὕδωρ. Arist. mund. 6, 32: αἱ δὲ (nämlich φλόγες) πρὸς ἐσπέραν ἐκ γῆς ἀνα-βλύσασαι καὶ ἐκφυσήσασαι. Polyb. 34, 9, 7: ἐλευθεροὶ τὰς φλέβας τῆς πηγῆς, ὥστ’

ἀνα-βλύειν εὐπόρως. Plut. Syll. 6: ἐκ δὲ τούτου πῦρ ἀνα-βλύσαι πολύ. — Il. 9, 491: πολλάκι μοι κατέδυσσας ἐπὶ στήθεσσι χιτῶνα Φόινου ἀπο-βλύζων ἐν νηπιέῃ ἀλεγεινῇ. Arist. mirab. 113: φασὶ . . . τούτου γινομένου πλεῖον ἀνα-βλύζειν αὐτὴν (d. i. κρήνην) τὸ ἔλαιον. Antip. (in Anth. 7, 27, 7: ἥδ' οὐ μέθ' οὐ βλύζων. Diosk. (in Anth. 7, 31, 5: αὐτόματα τοι κρήναι ἀνα-βλύζοιεν ἀκρήτου. Anth. 9, 374, 2: πηγὴν ἀμ-βλύζει γειτονέουσα νάπη. Theokr. 17, 80: Νεῖλος ἀνα-βλύζων (hier intransitiv ‚aufwallend, schwellend‘) διερχὰν ὅτε βώλακα θρύπτει. Plut. Alex. 57: καθαρόν ἀν-έβλυζεν (auch hier intransitiv ‚sprudelte hervor‘) ἥδη καὶ διανγὲς ἔλαιον. Antip. (in Anth. 11, 24, 2): ὦ Ἑλικῶν Βοιωτέ, σὺ μὲν ποτε πολλάκις ὕδωρ εὐεπέες ἐκ πηγῶν ἔβλυσας Ἡσιόδω.

Lässt sich nicht mit Sicherheit bis in die verwandten Sprachen verfolgen. Ob etwa Zusammenhang besteht mit lat. *bullire* ‚aufwallen, sprudeln‘ (Cels. 5, 19, 28; Pers. 3, 34) und *bulla* ‚Wasserblase‘ (Ov. met. 10, 734; Mart. 8, 33, 18)? Dann könnte sich etwa das anlautende lateinische *b* neben griechischem *β* entwickelt haben, wie in lat. *bov* = βόϝ-, ‚Kuh, Stier‘ (Seite 71). Ob möglicher Weise auch unser *quellen*, ahd. *quellan*, hieher gestellt werden darf? — In βλύζειν entwickelte sich das innere ζ aus dj, die Form stellt sich also κλύζειν ‚Wogen schlagen, fluthen‘ (2, Seite 463) und σκύζεσθαι ‚zürnen‘ (Il. 4, 23; 8, 460; 483) an die Seite.

βλαύτη, eine Art feineren Schuhwerks.

Hermipp. (bei Athen. 15, 668, A): βλαύτης δ' οὐδεὶς ἔτ' ἔρωσ λευκίς. Anaxil. (bei Athen. 12, 548, C): χλανίδας θ' ἔλκων, βλαύτας σίρων. Lykipp. (bei Poll. 7, 89): βλαύτη, κοθόρνῳ, Θετταλίδι. Plat. Gastm. 174, A: ἐφη γάρ οἱ Σωκράτη ἐντυχεῖν λελουμένον τε καὶ τὰς βλαύτας ὑποδεδεμένον, ἃ ἐκείνος ὀλιγάκις ἐποίη.

Dunkler Herkunft. Suffixales *τη* löst sich ab, ganz wie zum Beispiel in *κοίτη* ‚Lager, Bett‘ (2, Seite 259). Oder sollte es ungrisch sein?

Δ.

δα-, ‚theilen‘, siehe weiterhin unter δαι-, ‚theilen‘ (Seite 179).

δα-, ‚lernen, kennen lernen, erfahren‘; begegnet nur in einigen Perfectformen, wie δεδάως (Od. 17, 519; Ap. Rh. 2, 247), δεδάασι (Kall. Ap. 45) und δεδάει ‚er hatte gelernt‘ (Orph. Arg. 127) und in mehreren aoristischen, wie (dem scheinbar passivischen) ἐδάην (Il. 3, 208; Od. 4, 267), δάεν ‚sie lernten‘ (Pind. Bruchst. 166, 1), conjunctivisch δαίω (Il. 10, 425; 16, 423; 21, 61), δαήμεναι (Il. 6, 150 = 20, 213; 21, 487) und daneben dem reduplicirten δέδαε (Od. 6, 233 = 23, 160; 8, 448; 20, 72; Theokr. 24, 127), das sich durch die Causativbedeutung ‚er machte lernen, er lehrte‘ (medial δεδάασθαι Od. 16, 316 ‚kennen lernen‘, eigentlich wohl ‚sich lernen lassen‘), mit der später auch einige nicht reduplicirte Formen auftreten, wie ἔδασεν ‚sie lehrte‘ (Ap. Rh. 4, 987; δάε Ap. Rh. 3, 529), besonders stellt. — Neben den aufgeführten Formen begegnen noch einige zugehörige Perfect- und mediale Futur-

formen, die auf ein — auch in Nominalbildungen erkennbares — abgeleitetes *δαέειν* zurückweisen, wie *δεδάηκας* (Od. 8, 146), *δεδάηκε* (Od. 8, 134; Hdt. 2, 165), *δεδαηκότ-ες* (Od. 2, 61), *δεδαημένος* (Hom. hymn. Herm. 483; Ap. Rh. 1, 200), *δεδαῖσθαι* (Ap. Rh. 2, 1157), *δαήσσαι* (Od. 3, 187; 19, 325) und andere.

Il. 3, 208: ἀμφοτέρων δὲ φῦν ἐδάην καὶ μήδεα πυκνά. Od. 4, 493: οὐδέ τί σε χρὴ φίδμεναι, οὐδὲ δαῖναι ἐμὸν νόον. Il. 6, 150: εἰ δ' ἐθέλεις καὶ ταῦτα δαήμεναι, ὄφρ' ἐν Φειδῆς. Hom. hymn. 20, 5: δι' Ἑφαιστον κλυτοτέχνην ἔργα δαέντες (nämlich ἄνθρωποι). Od. 3, 187: ὅσσα δ' ἐνὶ μεγάροισι καθήμενος ἡμετέροισιν πεύθομαι, ἣ θέμις ἐστί, δαήσσαι, οὐδέ σε κεύσω. Od. 8, 146: πειρῆσαι ἀφέθλων, εἴ τινά που δεδάηκας. Od. 2, 61: λευγαλέοι τ' ἐσόμεσθα καὶ οὐ δεδαηκότες ἀλκῆν. Od. 9, 280: ἀλλὰ μοι εἴφ' ὅπῃ ἔσχεσ ἐὼν ἐν Φεργέα νῆφα . . . ὄφρα δαῖω (schlecht überliefert δαείω). Il. 21, 487: εἰ δ' ἐθέλεις, πτολέμοιο δαήμεναι. — Od. 6, 233 = 23, 160: ἀνὴρ φίδρις, ὃν Ἑφαιστος δέδασεν καὶ Παλλὰς Ἀθήνη τέχνην παντοίην. Od. 20, 72: Φέργα δ' Ἀθηναίῃ δέδασεν κλυτὰ Φεργάζεσθαι. Ap. Rh. 4, 987: Ἀθῶν . . . Τιτῆνας δ' ἔδασεν στάχυν ὄμπνιον ἀμήσασθαι. Od. 16, 316: ἀλλ' ἣ τοί σε γυναικας ἐγὼ δεδάσθαι ἄνωγα. — Dazu: ἀ-δάητο-ς, ungelernt, ungewusst; Hes. th. 655: οὐκ ἀδάητα πιφάσκεαι· ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ φίδμεν. — δάημον- (δάημων), 'kundig, erfahren'; Il. 23, 671: οὐδ' ἄρα πως ἦν ἐν πᾶσιν Φέργοισι δάημονα φῶτα γενέσθαι. Od. 8, 159: οὐ γάρ σ' οὐδέ, ξένφε, δάημονι φωτὶ φελίσκω ἄθλων. — ἀ-δαές-, 'unkundig'; Soph. Phil. 827: ὕπν' ὀδύνας ἀδαῆς, ὕπνε δ' ἀλγέων.

Der Hiatus in allen zugehörigen Formen weist auf den Ausfall eines alten Consonanten, als den den Zischlaut zu vermuthen am Nächsten liegt. So würde sich eine Verbalgrundform **das-* ergeben, zu der man beispielsweise gemeint hat stellen zu dürfen altind. *dasmá-* 'wunderthätig' (RV. 1, 4, 6; 1, 62, 5; 11; 12) und *dasrá-* 'wunderthätig' (RV. 1, 3, 3; 1, 30, 17; 1, 47, 3), deren Bedeutung aber doch etwas fern steht. Die altostpersischen *danhista-* (aus **dasista-*?) 'der weiseste' und *danhē* 'ich werde belehrt' können dazu gehören, falls sie wirklich richtig erklärt sind. — Aus ἀ-δαές-, 'unkundig' ist ein ungeschlechtes **δάος-* 'das Lernen, das Wissen' zu entnehmen.

δα-, 'in hohem Grade', oder ähnlich, lässt sich aus ein paar alten Zusammensetzungen entnehmen:

δά-σκιος, 'sehr schattig' (mit dem selben Schlusstheil wie δολιχό-σκιος, 'langschattig' Il. 3, 346; 355; 5, 15; zu σκίη, 'Schatten' Od. 11, 207; Hom. hymn. Dem. 100); Il. 15, 273: τὸν μὲν τ' ἡλίβατος πέτρῃ καὶ δάσκιος ὕλη ῥύσατο. Od. 5, 470: ἐς κλιτὴν ἀναβὰς καὶ δάσκιον ὕλην. Hom. hymn. Dem. 386: ἦϊξ', ἥντε μαινὰς ὄρος κάτα δάσκιον ὕλην. — δα-φοινός-, 'blutroth, roth von Blut'; Il. 2, 308: δράκων ἐπὶ νῶτα δαφρινός-. Il. 10, 23: ἀμφὶ δ' ἔπειτα δαφρινὸν ἐφέσσατο δέρμα λέοντος αἴθωνος. Il. 11, 474: δαφρινοὶ θῶες ὄρεσφιν. Hom. hymn. Ap. 304: δράκαιναν . . .

ἡ κακὰ πολλὰ ἀνθρώπους ἔρδεσκεν . . . πολλὰ δὲ μῆλα ταναύποδ', ἐπεὶ πέλε πῆμα δαφρινόν. Hes. Schild 250: Κῆρες . . . δεινωποὶ βλοσυροὶ τε δαφρινοὶ τε. Pind. Nem. 3, 81: αἰετὸς . . . ὃς ἔλαβεν αἶψα . . . δαφρινὸν ἄγραν ποσίν. Aesch. Ch. 607: Θεστιὰς . . . καταλθούσα παιδὸς δαφρινὸν δαλὸν ἥλικα. Prom. 1022: δαφρινὸς αἰετός. Eur. Alk. 581: λεόντων ἃ δαφρινὸς ἔλα. Opp. Jagd 3, 393: λύκοισι δαφρινοῖς. — Daneben gleichbedeutend: δα-φρινό-ς. Il. 18, 538 = Hes. Schild 159: *Φεῖμα δ' ἔχ' ἄμφ' ὤμοισι δαφρινεὸν αἵματι φωτῶν.*

Etymologisch dunkel. Dass es nur eine dialektische Nebenform des ähnlich gebrauchten ζα- (wie in ζά-κοτο-ς ‚sehr zornig‘ Il. 3, 220; ζα-τρεφές- ‚wohl genährt‘ Il. 7, 223; Od. 14, 106) sei, ist wenig wahrscheinlich. — Das einfache φρινό-ς ist auch Adjectiv ‚blutroth‘, ‚tödtlich‘(?), so Il. 16, 159: πᾶσιν (nämlich λύκοισι) δὲ παρήφιον αἵματι φρινόν. Hom. hymn. Ap. 362: ἡ δὲ . . . λείπε δὲ θυμὸν φρινὸν ἀποπνεύουσα. Nik. al. 187: *κεῖνο ποτὸν δὴ γάρ τε καρήατι φρινὸν λάπτει νύκτα φέρον σκοτόεσσαν.* δα-, alt δ α F-, ‚in Brand gerathen, brennen‘, verbal lebendig nur im Perfect δέδηκε, alt δέδηκε ‚es ist entbrannt‘, meist in übertragener Bedeutung (Il. 6, 329; 13, 736; 17, 253; 20, 18; δέδηει Il. 2, 93; 12, 35; 466; Hes. Schild 155), in der medialen Aoristform δάφηται (Il. 20, 316 = 21, 375) und im präsensischen δαίεσθαι ‚entbrennen, brennen‘ (Il. 8, 75; 18, 227; 20, 317; 21, 343; Od. 5, 61; 6, 132). Das active δαίειν zeigt die Causalbedeutung ‚in Brand setzen, entzünden‘ (Il. 5, 4; 7; 9, 211; 18, 206; 227; 347; 20, 317; Od. 7, 7; 8, 436).

Il. 21, 343: *πρῶτα μὲν ἐν πεδίῳ πῦρ δαίετο.* Il. 8, 75: *δαιόμενον δὲ ἦκε σέλας μετὰ λαφὸν Ἀχαιῶν.* Od. 6, 132: *ἐν δὲ Φοι (d. i. λέοντι) ὅσσε δαίεται.* Il. 20, 316 (= 21, 375) und 317: *ὅπότ' ἂν Τρῳή μαλερῷ πυρὶ πᾶσα δάφηται δαιομένη, δαίωσι (Il. 21, 376 steht statt dessen καιομένη, καιῶσι) δ' ἀρήιοι νῆες Ἀχαιῶν.* Il. 18, 227: *Φίδον ἀκάματον πῦρ δφεινὸν ὑπὲρ κεφαλῆς μεγαθύμοο Πηλεφίωνος δαιόμενον· τὸ δ' ἔδαιε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη.* Od. 5, 61: *τηλόσε δ' ὀδμὴ κέδρου τ' εὐκείτοιο θύου τ' ἀνὰ νῆσον ὀδώδει δαιομένων.* Il. 5, 4 und 7: *Ἀθήνη . . . δαίει Φοι (d. i. Λιφομήδει) ἐκ κόρυθος τε καὶ ἀσπίδος ἀκάματον πῦρ . . . τοῖον Φοι πῦρ δαίειν ἀπὸ κρατός τε καὶ ὤμων.* Il. 18, 206: *νέφος ἔστεφε δια θεῶων χρίσειον, ἐκ δ' αὐτοῦ δαίειν φλόγα παμφανόωσαν.* Il. 18, 347: *ξύλα δαίον ἐλόντες.* Od. 7, 7: *δαίει δὲ Φοι πῦρ γρηῖς.* Il. 12, 466: *πυρὶ δ' ὅσσε δέδηκει.* Il. 20, 18: *μάχη πτόλεμός τε δέδηκεν.* Il. 13, 736: *πάντη γάρ σε περὶ στέφανος πτολέμοιο δέδηκεν.* Od. 20, 353: *οἰμωγὴ δὲ δέδηκε.* Il. 2, 93: *μετὰ δὲ σφίσι Φόσσα δέδηκε.* — Dazu: δ α ος-, ‚Feuerbrand, Fackel‘ (siehe Seite 159); — δ α ῖ δ-, ‚Fackel‘ (siehe Seite 160); — δ ῖ το-ς (siehe besonders); — δ ῖ η-, ‚Unglück, Elend‘ (siehe besonders).

Lat. *bellom* ‚Krieg‘ (Enn. ann. 178; 205; 213), aus älterem *dvello-m*, noch älterem *duello-m* (Enn. ann. 549: *duellis*).

Altir. *doim* ‚ich brenne‘ (Fick 2⁴, 142).

Ahd. *zusan* ‚brennen‘ (Graff 5, 712). — Dazu auch alts. *tiono* ‚Böses,

Uebelthat'; *ge-tiunean* ‚Böses thun, Schaden thun‘ (Hel. 1812); *aga. tynan* ‚beleidigen, schädigen‘.

Altind. *du-*: *dunāuti* oder auch *dū'jatai* ‚er brennt, vergeht vor innerer Hitze, vergeht vor Kummer‘ (Mbh.); *dunduti* auch ‚er brennt, verursacht Schmerzen durch Brand, versetzt in Trauer, quält‘ (AV.; Mbh.); *vi-dunauti* ‚er beschädigt durch Brand, verbrennt‘ (AV.). — Dazu: *dava-s* ‚Brand‘, insbesondere ‚Waldbrand‘ (Bhāg. P.); — *dāvā-s* ‚Brand‘, insbesondere Waldbrand‘ (AV.; Mbh.).

Das alte *F* wird klar erwiesen durch die dialektische Perfectform *δε-δανμένο-ς* (Simonid. Amorg. Bruchst. 30: *μηρών δεδανμένων*). — Das präsentische *δαλεῖν* stimmt seiner Bildung nach überein mit *γαλεῖν* (aus **γαFleῖν* ‚freudig stolz worauf sein‘ (Seite 4), und weiter auch mit *κλαλεῖν* (aus *κλαν-* oder auch *κλανσ-*) ‚jammern, klagen‘ (2, Seite 459) und *καλεῖν* (zu *κανσ-*) ‚anzünden, brennen‘ (2, Seite 224).

δα- ‚Erde‘ (?), nur einige Male im Ausruf.

Aesch. Agam. 1072 — 1076: *ὅτοτοτοῖ τοτοῖ δᾶ*. Eum. 841 — 874: *οἰοῖ δᾶ, φεῦ*. Prom. 868: *χρεῖ τις αὖ με τὰν τάλαιναν οἴστρος, εἶδωλον Ἄργου γηγενούς, ἄλυν δᾶ*. Eur. Phoen. 1296: *φεῦ δᾶ φεῦ δᾶ*. Ar. Lys. 198: *φεῦ δᾶ, τὸν δοκον ἄφατον ὡς ἐπαινῶ*. Theokr. 4, 17 und 7, 39: *οὐ δᾶν*.

Gilt gemeiniglich, aber ohne Zweifel mit Unrecht, als dialektische Nebenform von *γῆ* ‚Erde‘ (Seite 3). Besseres an die Stelle solcher Erklärung zu setzen, aber bleibt äusserst schwierig.

δαέφ- (*δαήφ*) ‚Mannesbruder, Schwager‘ (siehe unter der Form *δαίεφ* - S. 180). *δάος-*, alt ohne Zweifel *δάFος-* ‚Feuerbrand, Fackel‘.

Bei Homer 5 mal. Il. 24, 647 — Od. 4, 300 — 7, 339 — 22, 497: *αἶ δ' ἦσαν ἐκ μεγάροιο δάFος μετὶ χερσὶν ἔχουσαι*. Od. 23, 294: *τοῖσιν δ' Εὐρυνόμη θαλαμηπόλος ἡγεμόνευεν ἐρχομένοισι λέχουσδε, δάFος μετὰ χερσὶν ἔχουσα*. Qu. Sm. 9, 454: *πρέμνον ὑποτμήγων λιπαρόν, δάος ὄφρα πέληται πίσσα πυρὶ δμηθεῖσα*. — Dazu: *ἡμι-δαές-*, alt *-δαFές-* ‚halbverbrannt‘; Il. 16, 294: *ἡμιδαFῆς δ' ἄρα νηὺς λίπετ' αὐτόθι*. Ap. Rh. 4, 596: *ἔνθα ποτ' αἰθαλόεντι τυπτεῖς πρὸς στέρνα κεραινῶ ἡμιδαῆς Φαέδων πέσεν*.

Gehört zu *δα-*, alt *δαF-* ‚in Brand gerathen, brennen‘ (siehe Seite 158). *δάημον-* (*δαήμων*) ‚kundig‘, siehe unter *δα-* ‚lernen, erfahren‘ (Seite 156). *δαῖ-*, alt wahrscheinlich *δαFι-* ‚Schlacht, Kampf‘.

Il. 13, 286: *ἄρᾳται δὲ τάχιστα μιγήμεναι ἐν δαFι λυγρῇ*. Il. 14, 387: *τῷ δ' οὐ θέμις ἐστὶ μιγῆναι ἐν δαFι λευγαλῇ*. Il. 24, 739: *οὐ γὰρ μελλίχος ἔσκε πατήρ τεFὸς ἐν δαFι λυγρῇ*. Hes. th. 650: *Τιτήγεσσι ἐναντιοὶ ἐν δαFι λυγρῇ*. 674: *οἱ τότε Τιτήγεσσι κατέσταθεν ἐν δαFι λυγρῇ*. Aesch. Sieben 926: *στίχας πολυθόρους ἐν δαῖ*. Theokr. 22, 79: *ὑπείροχος ἐν δαῖ Κάστρω*. Kallim. Bruchst. 243: *ἐς δᾶν ὀπλισμὸν θ' ἱππιον ἐρχομένων*. — Dazu: *δαῖ-κτάμενο-ς* (vielleicht besser getrennt zu schreiben *δαῖ κτάμενο-ς*) ‚im Kampf getödtet‘; Il. 21, 146: *κεχόλωτο δαFικταμένων*

αἰζηφῶν. Il. 21, 301: πολλὰ δὲ τεύχεα καλὰ δαφικταμένων αἰζηφῶν πλῶν.
— δαῖ-φρον- (siehe unten besonders).

Gehört ohne Zweifel nebst lat. *bello-m* (aus **duello-m*) ‚Krieg‘ (siehe Seite 158) zu δα-, alt δαφ-, ‚in Brand gerathen, brennen‘ (Seite 158). Es darf dabei hervorgehoben werden, dass die dazu gehörige Perfectform δέδηφε ‚es ist entbrannt‘ grade mit den Begriff ‚Krieg‘ gern verbunden ist, so Il. 20, 18: τῶν γὰρ νῦν ἄγχιστα μάχη πτόλεμός τε δέδηφεν, Il. 12, 35: τότε δ’ ἀμφὶ μάχῃ ἐνοπή τε δεδήφει τείχος εὐδμητον, Il. 6, 329: σέο δ’ εἶνεκ’ αὐτὴ τε πτόλεμός τε φάστυ τόδ’ ἀμφι-δέδηφε, Il. 17, 253: τόσση γὰρ ἔρις πτολέμοιο δέδηφεν, Il. 13, 736: πάντη γάρ σε περὶ στέφανος πτολέμοιο δέδηφεν. Das zugehörige altind. *du-*: *dunāuti* (Seite 159) wird vorwiegend in der Bedeutung ‚durch Brand Schmerzen verursachen, in innere Gluth, in Trauer versetzen, hart mitnehmen‘ gebraucht und so scheint auch in δαῖς die ‚Schlacht‘ zunächst als ‚das Brennen, brennenden Schmerz Verursachen, hart Mitnehmen, übel Zurichten, Schädigen‘ bezeichnet zu sein. δαῖδ- (δαῖς), alt δαφιδ- ‚Fackel‘; später mit Vocalzusammenziehung δᾶδ- (Pind. Bruchst. 79, 5; Thuk. 7, 53; Ar. Plut. 1052).

Il. 18, 492: νύμφας δ’ ἐκ θαλάμων δαφιδῶν ὑπὸ λαμπομενάων ἡγίνεον. Od. 1, 428: τῷ δ’ ἄρ’ ἄμ’ αἰθομένας δαφιδας φέρε . . . Εὐρυκλέφεια. Od. 18, 354: ἔμπης μοι δοκέει δαφιδῶν σέλας ἔμμεναι αὐτοῦ κακ κεφαλῆς.

Gehört zu δα-, alt δαφ-, ‚in Brand gerathen, brennen‘ (Seite 158). Das Suffix wie in ἀμίδ-, ‚Nachtopf‘ (1, Seite 230), ἐμπίδ-, ‚Mücke‘ (1, Seite 430) und sonst oft.

δαῖζειν ‚zerschneiden, zertheilen‘, ‚tödten‘. Mehrfach auch in übertragener Bedeutung gebraucht.

Od. 14, 434: καὶ τὰ μὲν ἔπταχα πάντα διεμοιράτο δαῖζων. Il. 2, 416: πρὶν με . . . Ἐκτόρεον δὲ χιτῶνα περὶ στήθεσσι δαῖζει χαλκῷ Φρῳγαλέον. Il. 18, 27: χερσὶ κόμην ἥσχυε δαῖζων (zerreissend). Il. 17, 535: Ἄρητον δὲ κατ’ αὐθι λίπον δεδαῖγμένον ἦτορ κείμενον. Il. 21, 33: ὃ ἄψ ἐπόρουσε δαῖζέμεναι μενεαίνων. Il. 22, 72: νέφω . . . ἀρηικταμένω, δεδαῖγμένω δᾶξέφει χαλκῷ. — Il. 14, 20: ὥς δ’ γέρον ὤρμαινε δαῖζόμενος κατὰ θυμὸν διχθάδια. Il. 9, 8: ἐδαῖζετο θυμὸς ἐνὶ στήθεσσιν Ἀχαιῶν.

Aus *δαῖζειν, wie sich aus δαῖζει (Il. 2, 416; 16, 841), δεδαῖγμένο-ς (Il. 17, 535; 18, 236; 22, 72) und anderen zugehörigen Formen ergibt, so dass es sich also Bildungen wie κτερεῖζειν ‚einen Todten ehrenvoll bestatten‘ (2, Seite 263), πελεμίζειν ‚erzittern machen, erschüttern‘ (2, Seite 671) und ähnlichen zur Seite stellt. Der innere Hiatus (-αῖ-) ist ohne Zweifel in Folge des Erlöschens eines Zischlautes entstanden, da die Verbalgrundform δας- ‚theilen, zertheilen‘ (dazu: δάσσαντο Il. 1, 368; Od. 19, 423; δέδασται Il. 1, 125; 15, 189; Od. 15, 412. Siehe später) zu Grunde liegt wird.

δαῖ-φρον- (δαῖφρων) wahrscheinlich ‚kriegerisch gesinnt‘.

Bei Homer 59 mal, stets von Personen und zwar fast ausschliesslich von Männern. Il. 2, 875: Ἀχιλλεύς . . . δαφίφρων. Il. 5, 277: καρτερόθυμε

δάφιφρον, *ἀγούος Τυδέφως νιέ*. Il. 11, 482: *Ὀδυσῆφαι δαφίφρονα ποικιλομήτην*. Il. 2, 23: *Ἀτρέφως νιέ δαφίφρονος ἱπποδάμοιο*. Od. 6, 256: *πατρὸς ἐμοῦ πρὸς δῶμα δαφίφρονος*. — Od. 15, 356: *κουριδὴς τ' ἀλόχοιο δαφίφρονος*. Hom. hymn. Dem. 359: *Ἀιδωνεύς . . . ἐκέλευσε δαῖφρονι Περσεφονείῃ*. Pind. Pyth. 84: *δαῖφρων . . . Ἀλκμήνα*.

Gehört zu einer grösseren Gruppe von Zusammensetzungen mit dem Schlusstheil *-φρον* (*φρέν-* ‚Verstand, Gesinnung‘ Il. 1, 55; 107; 115 und sonst oft, im Ganzen fast 350 mal bei Homer), von denen die homerische Sprache allein mehr als zwanzig aufweist. In Bezug auf sie bleibt beachtenswerth, dass von *ὀλοο-φρον-* ‚verderblichen Sinnes, Verderben sinnend‘ (Il. 2, 723; 15, 630; 17, 21; daneben Il. 1, 342: *ὁ γ' ὀλοιῇσιν φρεσὶ θύει*) abgesehen, keine einzige von ihnen die in ihnen vereinigten Wörter noch in freier Verbindung neben einander zeigt. Nur wenige enthalten als ersten Theil ein Substantiv wie *μέλι-φρον-* ‚wie Honig (*μέλι-* Il. 1, 249; 11, 631) schmeckend‘ (Il. 6, 264; 8, 188; 506); eigentlich ‚honigsinnig‘(?), der Eigennamen *λύκο-φρον-* ‚der die Gesinnung eines Wolfes (*λύκος* Il. 4, 471; 10, 334) hat‘ (Il. 15, 430) und das aus dem abgeleiteten *δόλοφρονέοντ-* ‚hinterlistig gesinnt‘ (Od. 18, 51; 21, 274) zu entnehmende *δόλο-φρον-* ‚hinterlistigen (*δόλος* ‚Hinterlist, Trug‘ Il. 7, 142; 15, 14) Sinnes‘. Zu den letzteren wird eben auch *δαῖ-φρον-* zu stellen sein, mit *δαῖ-* ‚Schlacht, Kampf‘ (Seite 159) als erstem Theil. Wenn die so sich ergebende Bedeutung ‚kampfsinnig, kriegerisch gesinnt‘ in einigen Verbindungen, wie namentlich mit Frauennamen auch nicht recht zutreffend zu sein scheint, so kann doch unmöglich für diese noch eine ganz besondere Etymologie vermuthet werden.

-δέ zu . . . hin‘, eine in ihrer Betonung nicht mehr selbstständig gebliebene Postposition, die sich stets eng an vorausgehenden Accusativ anschliesst.

Il. 1, 221: *ἦ δ' Οὔλυμπόνδε βεβήκει*. Il. 1, 54: *ἀγορήνδε καλέσσατο λαφὸν Ἀχιλλεύς*. Il. 7, 390: *κτήματα . . . ἡγάγετο Τρώηνδε*. Il. 1, 308: *νηφα θοφὴν ἄλαδε προφέρουσεν*. Il. 3, 447: *ἦρχε λέχουσδε κίων*. Il. 1, 170: *φοίκαδ'* (von einer verkürzten Grundform *φοίκα-*) *ἔμεν ξὺν νηυσί*. Il. 8, 157: *φύγαδ'* (von einer verkürzten Grundform *φύγα-*) *ἔτραπε μώνυχας ἵππους*. Il. 7, 330: *ψυχὰι δ' Ἀφιδόσδε* (zum Hause des Awis) *κατέλθον*.

Altir. *do* oder auch *du* zu . . . hin‘ (Zeuss-Eb. 638).

Ahd. *zuo*; mhd. *zuo*, oft auch verkürzt zu *ze*; nhd. *zu*; alts. *tō*.

Lit. *da-* zu‘, dialektisch, in Verbindung mit Verben, wie *da-daryti* ‚wozu machen, fertig machen‘.

Altislav. *do* ‚bis zu‘.

Altostpers. *-da* zu . . . hin‘, enklitische Partikel; *vaēcmen-da* ‚zum Hause‘.

Den deutschen Formen würde ein altindisches **dā* genau entsprechen.

Darf das griechische *ε* als aus langem Vocal verkürzt gelten? Die ganze Entwicklungsgeschichte des Wortes ist noch recht dunkel.

δέ ‚aber‘, meist bei schwächerem Gegensatz, wie einfach anreihend, gebraucht.

Das weitaus häufigst gebrauchte Wort der griechischen Sprache; steht in der Regel als zweites Wort im Satz, niemals aber satzbeginnend.

Il. 1, 4: *ψυχὰς Ἄφιδι προΐαψεν ἡρώων, αὐτοὺς δὲ Φελώρια τεύχε κύνεσσιν.* Il. 1, 16: *λίσσεται πάντα Ἀχαιοὺς, Ἀτρεΐδης δὲ μάλιστα δύω.* Il. 1, 33: *ὥς ἔφατ', ἔδφεισεν δ' ὁ γέρον.* Il. 1, 76: *τοιγὰρ ἐγὼ Φερῶ· σὺ δὲ σύνθεο.* Il. 1, 101: *ὃ γ' ὥς Φειπὼν κατ' ἄρ' ἔζετο, τοῖσι δ' ἀνέστη ἥρως Ἀτρεΐδης.* Il. 1, 137: *ἀλλ' εἰ μὲν δώσουσι . . . εἰ δέ κε μὴ δώσωσιν.* Il. 1, 3: *μυρὶ Ἀχαιοῖσ' ἄλγε' ἔθηκεν, πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἄφιδι προΐαψεν.* Il. 1, 5: *Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή.* Il. 1, 10: *νοῦσον ἀνὰ στρατὸν ὥρσε κακὴν, ὀλέκοντο δὲ λαοί.* Il. 1, 19: *ὕμιν μὲν θεοὶ δοῖεν . . . ἐκπέσαι Πριάμοιο πόλιν, ἐν δ' οἴκαδ' ἰκέσθαι.* Il. 1, 25: *κακῶς ἄφρη, κρατερὸν δ' ἐπὶ μῦθον ἔτελλεν.* Il. 1, 197—200: *στῆ δ' ὀπιθεν, ξανθὴς δὲ κόμης ἔλε Πηλεΐωνα . . . τῶν δ' ἄλλων οὐ τις ὄρατο. θάμβησεν δ' Ἀχιλεὺς, μετὰ δ' ἐκράπτε', αὐτίκα δ' ἔγνων Παλλὰδ' Ἀθηναίην· δφεινὼ δὲ Φοι ὅσσε φάφανθεν.*

Etymologisch nicht verständlich. Zusammenhang mit dem Vorausgehenden lässt sich vermuthen.

-δε, hinweisende Partikel, die sich sehr oft und zwar mit ganz unselbstständiger Betonung an Flexionsformen des demonstrativen τό-, das' (2, Seite 719; dazu ὁ, der' und ἡ, die') eng anschliesst. Sehr beachtenswerth ist dabei, dass im pluralen Dativ (τοῖσδε Od. 4, 93; 7, 23; 9, 286; 14, 443) bei Homer mehrere Male auch die angefügte Partikel das Casussuffix aufweist, also τοῖσδεσσι (Il. 10, 462; Od. 2, 47; 165; 13, 258. — Od. 10, 268 und 21, 93 steht τοῖσδεσσι, statt dessen aber von Nauck die Form τοισίδε bevorzugt ist) gebildet ist.

Il. 1, 275: *μήτε σὺ τόνδε . . . ἀποαίρεο κούρην.* Il. 1, 281: *ἀλλ' ὅδε φέρετερός ἐστιν.* Il. 1, 287: *ἀλλ' ὅδ' ἀνὴρ ἐθέλει περὶ πάντων ἔμμεναι ἄλλων.* Il. 2, 5: *ἦδε δὲ Φοι κατὰ θυμὸν ἀρίστη φαίνεται βουλή.* Il. 1, 110: *τοῦδ' ἔνεκά σφι Φεκηβόλος ἄλγεα τείχει.* Il. 1, 302: *πειρήσαι, ἵνα γνῶωσι καὶ οἶδε.* Il. 2, 346: *τούσδε δ' ἔφα φθινύθειν.* Il. 1, 234: *ναὶ μὰ τόδε σκῆπτρον.* Il. 2, 119: *αἰσχρὸν γὰρ τόδε γ' ἐστὶ καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι.* Il. 1, 257: *εἰ σφῶιν τάδε πάντα πυθολατο μαρναμένοιν.*

Ist vermuthlich vom Vorausgehenden etymologisch nicht verschieden. Wie weit dabei etwa auch noch das enklitische lat. -dem in *qui-dem* ‚gewiss, zwar‘ (Enn. ann. 486; trag. 439) und in *i-dem* ‚der selbe‘ (Enn. ann. 123; 127; *cōrun-dem* Enn. ann. 206) oder lat. -dam in *qui-dam* ‚ein gewisser‘ (Turp. com. 134; plural *qui-dam* Titin. com. 156; Pompon. com. 192) oder das altostpers. *da* ‚der, er‘ (*dem* ‚den, ihn‘) zum Vergleich herangezogen werden können, ist nicht klar.

δε- ‚binden, fesseln‘; ‚hindern‘; mit dem präsentischen *δέειν* (aus **δέειν*; mit Vocalzusammenziehung *δεῖν* Hom. hymn. 7, 12; dazu *δέον* ‚sie banden‘ Il. 23, 121; Od. 12, 196; 22, 189), daneben aber auch einigen mit Reduplication gebildeten Formen, wie *διδέασσι* (Xen. an. 5, 8, 24), *διδέντων* (Od. 12, 54), *δίδη* (Il. 11, 105), ferner mit dem Futur *δήσειν* (Il. 21, 454), dem

Aorist ἔδησε (Il. 22, 398; Od. 4, 380; 469) und dazu mit passivischen Formen, wie dem Perfect δέδεται (Theogn. 178; Pind. Pyth. 1, 27; 3, 54; δέδετο Il. 5, 387; 23, 866) und dem Aorist ἐδέθη (Hdt. 6, 2; δεθέντ- Pind. N. 6, 39; Soph. Aias 108).

Il. 5, 386: δῆσαν (nämlich Ἀρηα) κρατερῶ ἐνὶ δεσμῶ· χαλκῶ δ' ἐν κεράμῳ δέδετο τρεῖς καὶ δέκα μῆνας. Il. 21, 30: δῆσε δ' ὀπίσσω χεῖρας ἐντμήτρισιν ἱμάσιν. Od. 10, 92: αἶ μὲν (nämlich νῆφες) ἄρ' ἐντοσθεν λιμένος κοφίλοιο δέδεντο. Il. 2, 44: ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσιν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα. Od. 19, 457: ὠτειλὴν δ' Ὀδυσῆφος . . . δῆσαν ἐπισταμένως. Od. 8, 352: πῶς ἂν ἐγὼ σε δέοιμι (bildlich ‚verpflichten, haften lassen‘) μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν; — Od. 4, 380 = 469: ὅς τις μ' ἀθανάτων πεδάξαι καὶ ἔδησε κελεύθου. Od. 14, 61: ἧ γὰρ τοῦ γε θεοὶ κατὰ νόστον ἔδησαν. — Dazu: ὑπό-δηματ- (-δημα) (das Untergebundene =) ‚Sohle‘; Od. 15, 369: ποσὶν δ' ὑποδήματα δοῦσα.

Alban. *duaḡ*, bestimmt *do-i* ‚Garbe‘ (= ‚die Gebundene‘) (G Meyer bei Bezzenb. 8, 193).

Altind. *dā-*: *djāti* ‚er bindet, er fesselt‘ (AV.); RV. 2, 13, 9: *sāhām ā adjas* ‚du bandest zusammen‘; RV. 5, 2, 7: *ḥūnas cid ṣāipam nī-ditam . . . amuncas* ‚sogar den gefesselten Ḥunasṣaipas löstest du‘. — Dazu: *dāman-* ‚Band, Fessel‘; RV. 1, 162, 8: *jād vāḡinas dāma sam-dānam ārvatas* ‚was des Streitrosses Band, des Renners Fessel war‘.

δέ-ατο ‚es schien‘, eine ganz vereinzelt (Od. 6, 242) vorkommende mediale Imperfectform. Hesych führt auch die erste Person *δεάμην· ἐδοκίμαζον, ἐδόξαζον* auf und das zugehörige indicative *δέαται· φθίνεται* (soll wohl heissen *φαίνεται, δοκεῖ*).

Od. 6, 242: *πρόσθεν μὲν γὰρ δὴ μοι ἀφεικέλιος δέατ'* (bei IBekker wird *δόατ'* als abweichende Lesart aufgeführt; Nauck aber und La Roche wissen nichts von ihr) *εἶναι, νῦν δὲ θεοῖσι φέφοικε*. — Dazu: *δέελο-ς* (siehe Seite 164).

Altind. *dā-* ‚leuchten‘, mit reduplicirten Präsensformen; RV. 2, 2, 8: *sūar nā dādait arushdāna bhānūnā* ‚er (d. i. Agnis) möge leuchten wie die Sonne mit feurigem Glanz‘; RV. 1, 140, 10: *asmā'kam Agnai maghavātsu didihi* ‚o Agnis, leuchte unsern Opferherren‘. — Dazu: *diti-* ‚Glanz‘, in *su-diti-* ‚der starken Glanz hat‘; RV. 3, 2, 13: *sudītīm agnīm* ‚den stark glänzenden Agnis‘.

Ohne Zweifel aus altem **δέατο* hervorgegangen. Der weiteren Bildung nach aber lassen sich wohl vergleichen *ἄγαμαι* ‚ich bewundere‘ (zu *άγας-* siehe 1, Seite 107), *ἔραμαι* ‚ich liebe‘ (zu *ἔρας-*, siehe 1, Seite 433), *κρέμαμαι* ‚ich schwebe, ich hange‘ (zu *κρεμας-*, siehe 2, Seite 396) und andere ähnliche Verbalformen, so dass man vielleicht als alte Grundlage ein **δέας-* vermuthen darf.

δε-, alt *δε-*: *δέειν* (*δεῖν* Xen. an. 7, 6, 18; Plat. Gastm. 185, C), alt *δέφειν* ‚mangeln, entfernt sein‘; meist unpersönlich gebraucht ‚mangeln, bedürfen, nöthig sein‘, so bei Homer (Il. 9, 337) und Pindar (Ol. 6, 28) je einmal,

bei Aeschylos über 20 mal, bei Sophokles fast 70 mal. Die ausserpräsentischen Formen beruhen auf einem alten abgeleiteten *δεΐειν* (später *δεΐειν*), wie *δεήσομεν* (Plat. Staat 395, E), *δεήσει* (Hdt. 6, 88; Eur. Hipp. 941), *ἐδέησε* (Thuk. 2, 77; Xen. Kyr. 3, 1, 27) und andere. — Das mediale *δέεσθαι* sowie die Nebenformen *δεύειν* und *δέυεσθαι* sind besonders aufgeführt.

Il. 18, 100: ὁ μὲν μάλα τηλόθι πάτρης ἔφθιτ', ἔμευ δ' ἐδέφησεν (so wohl zu lesen statt *ἐμεῖο δ' ἔδησεν*) ἀρῆς ἀλκτῆρα γενέσθαι. Aesch. Prom. 1006: τοῦ παντός δέω. Thuk. 2, 13, 3: τὰ γὰρ πλείστα τριακοσίων ἀποδέοντα μύρια (zehntausend weniger dreihundert) ἐγένετο. Plat. Phaedr 228, A: πολλοῦ γε δέω. Lys. 204, E: εὐ οἷδ' ὅτι πολλοῦ δεῖς τὸ εἶδος ἀγνοεῖν τοῦ παιδός. Menon 92, A: πολλοῦ γε δέουσι μαίνεσθαι. 71, A: ἐγὼ δὲ τοσοῦτον δέω εἴτε διδασκὸν εἴτε μὴ διδασκὸν εἰδέναι. Staat 3, 395, E: κάμνουσαν δὲ ἢ ἐρῶσαν ἢ ὠδίνουσαν πολλοῦ καὶ δεήσομεν. Polit. 277, D: παραδειγματος . . . αὐ μοι καὶ τὸ παράδειγμα αὐτὸ δεδέηκεν. — Il. 9, 337: τί δὲ δεῖ πτολεμιζέμεναι Τρώεσσι Ἀργεῖους; Pind. Ol. 6, 28: πρὸς Πιτάναν δὲ παρ' Εὐρώτα πόρον δεῖ σάμερον μ' ἐλθεῖν ἐν ὦρα. Aesch. Prom. 870: μακροῦ λόγου δεῖ ταῦτ' ἐπεξελθεῖν τορῶς. Ch. 879: καὶ μάλ' ἡβῶντος δὲ δεῖ. Prom. 86: αὐτὸν γὰρ σε δεῖ προμηθέως. Agam. 848: δτω δὲ καὶ δεῖ φαρμάκων παιωνίων. Prom. 9: ἀμαρτίας σφὲ δεῖ θεοῖς δοῦναι δίκην. — Dazu: ἐν-δεές-, 'bedürftig, mangelhaft'; Hdt. 7, 48: ἐνδεέστερα φαίνεται εἶναι τὰ ἡμέτερα πράγματα. Plat. Staat 8, 369, B: τυγχάνει ἡμῶν ἑκαστως οὐκ αὐτάρκης, ἀλλὰ πολλῶν ἐνδεής.

Altind. *danápati* 'er entfernt' (nur in dem grammatischen Gedicht Bhattikāvjam aufgeführt); — dazu *dánv̐jans*-, 'ferner' (RV. 6, 47, 29) und *dánv̐sh̐ha*-, 'sehr fern' (RV. 6, 51, 13), Comparativ- und Superlativformen zu *dáná*-, 'fern' (RV. 1, 29, 6; 1, 31, 16; 1, 42, 3).

δέεσθαι, alt *δέF-εσθαι* 'bedürfen'; 'begehren, wünschen'; 'bitten', mit dem Gepräge der Ableitung in allen ausserpräsentischen Flexionsformen, wie im Futur *δεησόμεσθα* (Ar. Plut. 1160; *δεησόμενο-ς* Hdt. 8, 142), im Aorist *ἐδέηθη* (Hdt. 4, 84; Ar. Plut. 986), im Perfect *δεδέηται* (Xen. an. 7, 7, 14).

Pind. Nem. 7, 13: αἱ μεγάλαί γὰρ ἀλκαὶ σκότον πολὺν ὕμνων ἔχοντι δεόμεναι. Aesch. Schutzfl. 358: τῶν (von *νεῖκος* war eben vorher die Rede) γὰρ οὐ δέεται πόλις. Ag. 1063: ἐρμηνέως ἔοικεν ἢ ξένη τοροῦ δεῖσθαι. Soph. Oed. Kol. 570: ὥστε βραχέ' ἐμοὶ δεῖσθαι φράσαι. — Hdt. 9, 35: Σπαρτιῇται, ἐδέοντο γὰρ δεινῶς τοῦ Τισαμενοῦ. 2, 173: τὰ τόξα οἱ ἐκτεμνένοι ἐπεὰν μὲν δέωνται χρᾶσθαι ἐντανύουσι. Plat. Phaed. 73, B: αὐτὸ δὲ τοῦτο . . . δέομαι παθεῖν περὶ οὗ ὁ λόγος, ἀναμνησθῆναι. — Soph. Oed. Kol. 1170: μή μου δεηθῆς. Hdt. 3, 44: ἐδέηθη δίκως ἂν καὶ παρ' ἑωντὸν πέμψας ἐς Σάμον δέοιτο στρατοῦ. 4, 84: Οἰόβαζος ἐδέηθη Δαρείου τριῶν ἐόντων οἱ παιδῶν . . . ἓνα αὐτῷ καταλειφθῆναι.

Medialform zum Vorausgehenden.

δέελο-ς 'sichtbar', eigentlich 'leuchtend'.

Nur Il. 10, 466: θῆκεν ἀνὰ μυρικήν· δέελον δ' ἐπὶ σῆμά τ' ἔθηκεν, συμμάρψας δόνακα μυρικής τ' ἐριθηλέας ὄζους. — Dazu: ἐν-δελελο-ς

,weithin sichtbar'; Od. 13, 234: *τίς γῆ; . . . ἣ πού τις νήσων ἐνδείελος;* Od. 2, 167: *Ἰθάκην ἐνδείελον.* — *δῆλο-*ς (siehe besonders).

Gehört zu *δέ-ατο* ,es schien', altind. *dī-* ,leuchten' (Seite 163), und wird alt **δέμελο-*ς gelautet haben. Das Suffix wie in *εἵκελο-*ς, alt *Feikeλο-*ς ,ähnlich, gleich' (1, Seite 105), *ἐπιζάμελο-*ς ,heftig' (1, Seite 363), *εὐτράπελο-*ς ,sich leicht wendend, gewandt, unzuverlässig' (Pind. Pyth. 1, 92; 4, 105), *δυσπέμελο-*ς ,schwer zu befahren' (Il. 16, 748). — Das diphthongische *ει* in *ἐν-δείελο-*ς vergleicht sich mit dem des homerischen *Feia-ρινό-*ς ,zum Frühling (*ἔαρ*, alt *Féar* 1, Seite 330) gehörig' und anderen Formen. *δέος-*, homerisch noch *δφέος-* ,Furcht'.

Od. 6, 140: *τῇ γὰρ Ἀθήνῃ θάρσος ἐνὶ φρεσὶ θῆκε καὶ ἐκ δφέος εἴλετο γυίων.* Il. 17, 67: *μάλα γὰρ χλωρόν δφέος αἶρεϊ.* Il. 1, 515: *ὑπόσχεο καὶ κατάνευσον, ἣ ἀπόφειπ', ἐπεὶ οὐ τοι ἔπι δφέος.* Il. 14, 387: *δφέος ἰσχάνει ἄνδρας.* Hdt. 4, 115: *ἡμέας ἔχει φόβος τε καὶ δέος.* — Dazu: das homerische *ἀ-δφεές-* ,furchtlos'; Il. 8, 423; 21, 481 und Od. 19, 91: *κύνον ἀδφεές.* Il. 7, 117: *εἴ περ τ' ἀδφής* (so wohl zu lesen statt des überlieferten *ἀδφειής*) *ἐστί.*

Gehört zu *δε-*, alt *δφι-* ,in Furcht gerathen' (siehe Seite 169) und wird in älterer Form noch **δφέος-* gelautet haben. — Die anlautende Consonantenverbindung *δφ-* von *δφέος-*, der keine einzige homerische Stelle widerspricht, ist mehrfach metrisch noch sehr deutlich, so Il. 1, 515: *οὐ τοι ἔπι δφέος*, Od. 8, 563: *οὔτε τι πημανθῆναι ἔπι δφέος*, Il. 5, 817: *οὔτε τί με δφέος ἰσχει*, Il. 13, 224: *οὔτε τινα δφέος ἰσχει*, Il. 14, 387: *ἀλλὰ δφέος ἰσχάνει ἄνδρας* und auch Il. 10, 376: *χλωρὸς ὑπὸ δφέος* und Il. 15, 4: *χλωροὶ ὑπὸ δφέος.* — Dieselbe Vocalzusammendrängung wie in dem vermutheten *ἀδφής* (Il. 7, 115) findet sich wohl auch in *θεο-δφής* ,Gott fürchtend' (Od. 6, 121 = 9, 176 = 13, 202; 8, 576; 19, 109; dazu: *θεοδφέα* — für *θεοδφέα* — Od. 19, 364), das nach der Ueberlieferung *θεουδής* lautet.

δο- (*δω-*) ,geben', mit sehr beliebten kurzen Aoristformen wie *δόμεν* (Il. 17, 443; Od. 24, 65), *ἔδοσαν* (Il. 19, 291; Od. 4, 585), *δότε* (Il. 6, 476; Od. 2, 212 = 4, 669), *δολή* (Il. 9, 379; 385), *δῶ* (Od. 9, 356; 20, 296) und anderen, daneben den eigenthümlich mit *κ* gebildeten, ursprünglich vielleicht auf den Singular und die dritte Pluralperson beschränkten, wie *ἔδωκα* (Il. 9, 361; 14, 404), *ἔδωκε* (Il. 2, 205; 8, 216), *ἔδωκαν* (Il. 13, 303; 22, 379). Das Präsens wurde mit Reduplication gebildet: *διδῶμι* (Il. 23, 620; Od. 15, 125; *διδούναι* Il. 24, 425; *διδόναι* Hdt. 6, 62; Thuk. 2, 97) und daran schliessen sich auch ein paar eigenthümliche alte Futurformen, nämlich *διδώσομεν* (Od. 13, 358) und *διδώσειν* (Od. 24, 314).

Il. 1, 123: *πῶς γὰρ τοι δώσουσι γέρας . . . Ἀχαιοί;* Il. 5, 654: *σοὶ δ' ἐγὼ ἐνθάδε φημι . . . εὖχος ἔμοι δώσειν.* Il. 7, 149: *δώκεν* (nämlich *τεύχεα*) *Ἐρευνθαλίῳ φιλῷ θεράποντι φορῆναι.* Il. 7, 450: *οὐδὲ θεοῖσι δόσαν κλειτὰς ἐκατόμβας.* Il. 1, 129: *αἶ κέ ποθι Ζεὺς δώσει πόλιν Τρωῆν ἐντελεον ἑξαλαπάξαι.* Il. 1, 96: *ἄλγε' ἔδωκε Φεχηβόλος ἥδ' ἔτι δώσει.*

Il. 23, 183: Ἐκτορα δ' οὗ τι δώσω Πριαμίδην πυρὶ δαπτέμεν, ἀλλὰ κύνεσσιν. Il. 19, 291: ἄνδρα μὲν, ᾧ ἔδοσαν με πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ. — Dazu: δόσι-ς, Gabe'; Il. 10, 213: καὶ Φοῖ δόσις ἔσεται ἐσθλή. — δοτήρ-, Geber'; Il. 19, 44: οἷ τε . . . ταμίαι παρὰ νηυσὶν ἔσαν, σίτοιο δοτήρες. — δῶτορ- (δῶτωρ), Geber'; Od. 8, 335: Ἑρμεῖα . . . δῶτορ ἑάων. — δῶρο-ν (siehe besonders). — δῶτ-, Gabe' (siehe besonders).

Lat. *da-re* 'geben' (Enn. ann. 234; 447). — Dazu: *dono-m* 'Gabe, Geschenk' (Plaut. mil. 714; Pseud. 1075); — *dōt-* (*dōs*) 'Gabe, Mitgift' (Plaut. aul. 167; 256; 269). — Manche zugehörige alte Verbalformen enthalten den Vocal *u*, wie *duis* (Pacuv. trag. 220), *duint* (Ter. Andr. 666) und andre. Altir. *dán* 'Gabe' (Zeuss-Eb. 776).

Im Deutschen vollständig erloschen.

Lit. *dūti* 'geben'; erste Person alt *dūmi* 'ich gebe'.

Altslav. *dati* 'geben', *damī* 'ich gebe'.

Alban. *dašë* 'ich gab' (GMeyer bei Bezz. 8, 188).

Armen. *tal* 'geben', *tam* 'ich gebe', Aorist. *etu* 'ich gab'.

Altind. *dā-* 'geben': *dādāti* 'er giebt' (RV. 1, 40, 4; 1, 126, 6); Aorist *ádāt* 'er gab' (RV. 7, 103, 10): *gáumājus adāt . . . nas vāsāni* 'der stiergleich Brüllende gab uns Güter'.

Altostpers. *dā-* 'geben': *dadhāiti* 'er giebt'.

δοάσσατο 'es schien', eine seltenere homerische Aoristform, neben der nur ein einziges Mal (Il. 23, 339) auch noch das conjunctivische *δοάσσεται* begegnet. Der Rhodier Apollonios gebraucht *δοάσσατο* auch einmal (3, 769: ἔζομένη δ' ἤπειτα δοάσσατο, φώνησέν τε „δειλὴ ἐγώ, νῦν ἐνθα κακῶν ἢ ἐνθα γένωμαι“), aber in der abweichenden Bedeutung 'sie dachte' und daneben auch einmal (3, 954: ὁππότε δοῦπον ἢ ποδὸς ἢ ἀνέμοιο παραθρέξαντα δοάσαι) optativisches actives *δοάσαι* in der Bedeutung 'sie glaubte, sie wähnte'.

Il. 13, 458 = 14, 23 = 16, 652 = Od. 15, 204 = 18, 93 = 22, 338 = 24, 239: ὥδε δέ Φοῖ φρονέοντι δοάσσατο κέρδιον εἶναι (Od. 10, 153 beginnt ὥδε δέ μοι und Od. 5, 474 = 6, 145 mit der kleinen Abweichung ὥς ἄρα Φοῖ). Il. 23, 339: ὥς ἂν τοι πλήμνη γε δοάσσεται ἄκρον ἰκέσθαι κύκλω ποιήτοιο. —

Ergiebt einen Verbalstamm **δοας-*, der wohl von dem aus *δέατο* 'es schien' (Seite 163) vermuthungsweise entnommenen alten *δεjas-* nicht weit abliegt. Die Lesart *δόατ'(o)* (Od. 6, 242), falls sie als vollberechtigte gelten dürfte, würde die unmittelbare Zusammengehörigkeit der beiden Wörter ganz ausser Zweifel stellen.

δή, sehr beliebte Partikel, die ursprünglich etwa bedeutet 'offenbar, gewiss', dann aber vielfach doch nicht so nachdrücklich zu übersetzen ist. Schliesst sich besonders gern an vorausgehende Wörter, oft auch an andere Partikeln. Satzbeginnend steht es im Ganzen selten, doch wieder mehrfach in den Verbindungen *δὴ τότε* (Il. 1, 476; 5, 136; 454; 11, 107; *δὴ ἤα τότε* Il. 12, 162; 13, 719) und *δὴ γάρ* (Il. 13, 122; 517; 15, 400; 488) und sonst

zum Beispiel noch Il. 15, 437: *Τεύκρε πέπον, δὴ νῶϊν ἀπέκτατο πιστὸς ἑταῖρος* und Il. 19, 342: *τέκνον ἑμόν, δὴ πάμπαν ἀπολχεαὶ ἀνδρὸς ἑῆος*, also im Anschluss an vorausgehende Vocative.

Il. 1, 6: *ἔξ οὗ δὴ τὰ πρῶτα διαστήτην*. Il. 1, 40: *εἰ δὴ ποτέ τοι κατὰ πλῆθονα μηρὶ ἔκηφα*. Il. 1, 61: *εἰ δὴ ὁμοῦ πτόλεμός τε δαμάει καὶ λοιμὸς Ἀχαιφούς*. Il. 1, 110: *ὥς δὴ τοῦδ' ἔνεκά σφι Φεκηβόλος ἄλγεα τεύχει*. Il. 1, 161: *καὶ δὴ μοι γέρας αὐτὸς ἀφαιρήσεσθαι ἀπειλεῖς*. Il. 1, 266: *κάρτιστοι δὴ κείνοι ἐπιχθονίων τράφον ἀνδρῶν*. Il. 1, 286: *καὶ δὴ ταῦτά γε πάντα, γέρον, κατὰ μοῖραν ἔφειπες*. Il. 17, 466: *ὁψὲ δὲ δὴ μιν ἑταῖρος ἀνὴρ Φίδεν ὀφθαλμοῖσιν*. Il. 18, 95: *ὠκύμορος δὴ μοι, τέκος, ἔσσεαι*. Il. 19, 85: *πολλάκι δὲ μοι τοῦτον Ἀχαιοὶ μῦθον ἔφειπον*. Il. 22, 453: *ἐγγὺς δὴ τι κακὸν Πριάμοιο τέκεσιν*. — Dazu: *δήθεν* (siehe besonders).

Eingehender Erklärung so wohl nach formeller Seite als in Bezug auf Bedeutungsentwicklung noch sehr bedürftig. Es ist noch wenig damit gewonnen, dass man gesagt hat, es gehöre zu einem Pronominalstamm *de-*, es stehe in Zusammenhang mit *δέ* ‚aber‘ (Seite 161), es bilde vielleicht den Schlusstheil von *ἤδη* ‚schon‘ (1, Seite 615) und anderes, von völlig unbrauchbaren Muthmaassungen ganz abgesehen. Aeusserlich vergleichen lassen sich die einsilbigen *μή* ‚nicht‘, imperativisch und auch vielfach in abhängigen Sätzen (Il. 1, 26; 32; 137; 4, 114), = altir. *mā* ‚nicht‘, imperativisch (RV. 1, 24, 11; 1, 27, 13), *φή* ‚gleich wie‘ (Il. 2, 144; 14, 499), *νή* ‚bei‘, betheuernd (Soph. Bruchst. 871, 1 und 2; Ar. Ach. 560; 752) und noch ein paar andre Bildungen.

δή-ειν ‚finden, antreffen, erreichen‘, begegnet nur in wenigen präsentischen Formen, die aber sämmtlich die Bedeutung des Futurs haben. Die augmentirte Form *ἔδην* wird von Hesych (*ἔδην· εὔρεν*) angeführt.

Bei Homer neunmal. Il. 13, 260: *δόρφατα δ', αἶ κ' ἐθέλησθα, καὶ ἐν καὶ Φεικοσι δῆεις ἑσταότ' ἐν κλισίῃ*. Od. 6, 291: *δῆεις ἀγλαφὸν ἄλσος Ἀθήνης*. Od. 7, 49: *δῆεις δὲ διφοτρφέας βασιλῆφας δαίτην δαινυμένους*. Od. 11, 115: *δῆεις δ' ἐνὶ πῆματα Φόικω, ἄνδρας ὑπερφιάλους*. Od. 13, 407: *δῆεις τὸν γε σύεσσι παρήμενον*. Il. 9, 418 — 685: *οὐκέτι δῆετ' ἐκ μωρὸν Φιλίου αἰπεινῆς*. Od. 4, 544: *οὐκ ἄνυσιν τινα δῆομεν*. Od. 16, 44: *ἦσο, ξένε· ἡμεῖς δὲ καὶ ἄλλοθι δῆομεν ἔδρην*. Hier und da auch noch bei späteren Dichtern, wie Ap. Rh. 4, 580: *ἦνωγε κελεύθους Ἀύσονις ἐμ-προσθε πορεῖν ἄλός, ἧ ἐνὶ Κίρκην δῆουσιν*.

Eine auf den ersten Blick ungewöhnlichere Verbalbildung. Es ist nicht deutlich, durch Ausfall was für eines Consonanten der Hiatus sich bildete. Gewöhnlich ist nahe Zusammengehörigkeit mit *δα-* ‚lernen, kennen lernen, erfahren‘ (Seite 156) vermuthet, die auch wohl nicht ganz unwahrscheinlich ist. So würde recht wohl Entstehung aus **δήσειν* zu vermuthen sein, und Verbalbildungen wie *τήκειν* ‚schmelzen, flüssig machen‘ (2, Seite 734), *σῆπειν* ‚faulen machen‘ (Aesch. Ch. 995; Plat. Theaet. 153, C), *λήγειν* ‚aufhören‘ (Il. 6, 149; 9, 257; 10, 164), *ῆδεσθαι* (aus altem **σφηδ-*) ‚sich erfreuen‘ (1, Seite 614) und andere ähnliche sich vergleichen lassen.

δήτο-ς, alt δηΐο-ς ,brennend, verbrennend', dann ,vernichtend, tödtend';
dialektisch δάΐο-ς (Alkm. Bruchst. 79: καὶ χεῖμα πῦρ τε δάΐον).

Bei Homer 43 mal, davon allein neunmal vom Feuer. Il. 8, 181: μνη-
μοσύνη τις ἔπειτα πυρὸς δηΐοιο γενέσθω. Il. 6, 331: μὴ τάχα Φάστυ
πυρὸς δηΐοιο θύρεται. Il. 2, 415: πρῆσαι δὲ πυρὸς δηΐοιο θύρετρα. Il.
9, 347: νήφασιν ἀλεξέμεναι δηΐον πῦρ. — Il. 7, 119 — 174: αἶ κε φύ-
γησιν δηΐου ἐκ πολλέμοιο. Il. 6, 481: κτείνας δηΐον ἄνδρα. Il. 10, 358:
γνῶ δ' ἄνδρας δηΐους. Il. 9, 76: δηΐοι ἐγγύθι νηφῶν καίουσιν πυρὰ
πολλά. — Dazu δηιοτήτ- ,Feindseligkeit, Kampf'; Od. 6, 203: ὅς κε
Φαιήκων ἀνδρῶν ἐς γαῖαν ἵκηται δηΐοτήτα φέρων. Il. 3, 20: ἀντίβιον
μαχέσασθαι ἐν αἰνῇ δηΐοτήτι. Il. 5, 348: Φεῖκε . . . πολλέμου καὶ δη-
ΐοτήτος. — δηίοειν ,vernichten, tödten'; Il. 8, 543: ἐγὼ τὸν χαλκῷ δη-
ΐώσας. Il. 5, 452: Ἀχαιοὶ δηΐουν ἀλλήλων ἀμφὶ στήθεσσι βοΐεας
ἀσπίδας. Il. 16, 158: λύκοι Φῶς . . . οἷ τ' ἔλαφον κεραφὸν μέγαν οὔρεσι
δηΐώσαντες δάπτουσιν.

Gehört zu δα-, alt δαF, ,in Brand gerathen, brennen' (Seite 158) und
zwar beruht es als durch suffixales *ιο* abgeleitet wohl zunächst auf einem
alten *δηFo-, das mit altind. *dāvá-s* ,Brand', insbesondere ,Waldbrand'
(AV.; Mbh.) ganz übereinstimmen konnte.

δῶ ,Haus'.

Bei Homer 23 mal. Od. 1, 392: αἰψά τε Φοὶ δῶ ἀφνειὸν πέλεται. Il.
1, 426: εἰμι Διὸς ποτὶ χαλκοβατὲς δῶ. Il. 19, 355: αὐτὴ δὲ πρὸς πα-
τρὸς ἐρισθενέος πυκινὸν δῶ ὤχετο. Il. 18, 385 — 424: τίπτε . . . ἱκάνεις
ἡμέτερον δῶ; Od. 4, 169: ἡ μάλα δὴ φίλον ἀνέρος υἱὸς ἐμὸν δῶ ἵκετο.
Il. 23, 74: αὐτως ἀλάλημαι ἀν' εὐρυπυλὲς Ἀφιδος δῶ. Il. 7, 363: κτή-
ματα δ' ὅσσ' ἀγόμεν ἐξ Ἀργεος ἡμέτερον δῶ. Od. 15, 424: ἡ δὲ μάλ'
αὐτίκα πατρὸς ἐπέφραδεν ὑπερεφές δῶ. Od. 24, 115: κείσε κατήλυθον
ἡμέτερον δῶ.

Eine ganz vereinzelt dastehende etymologisch nicht verständliche Bildung.
Verkürzung aus δῶματ- ,Haus' (Il. 1, 533; 570; 607), wie sie oft ange-
nommen ist, bleibt undenkbar. Von anderen ist Uebereinstimmung mit
altind. *dām-* ,Haus', das man aus *dām-pati-* ,Hausherr' (RV. 1, 127, 8; 5,
22, 4; 8, 58, 16) und — mit nicht ausreichender Sicherheit — aus dem
vereinzelten Pluralgenetiv *damāām* ,der Häuser' (RV. 10, 46, 7) entnommen
hat, vermuthet worden, aber keineswegs erwiesen.

δί- ,zwei', steht regelmässig an erster Stelle von Zusammensetzungen für
δύο (siehe Seite 183), so zum Beispiel in den homerischen:

δί-πλαχ- ,zwei Flächen (πλάχ- 2, Seite 689) enthaltend', das ist ,doppelt
gelegt' (Il. 23, 243 und 253 von δημός ,Fett'; Il. 3, 126 und 22, 441 vom ἱστός
,Gewebe'; Od. 19, 241 vom χιτῶν ,Leibrock'); — δί-πτυχο-ς ,zwei Falten
(πτύχ- 2, Seite 520) oder Schichten enthaltend, doppelt gelegt' (Il. 1, 461 —
2, 424 von Fleischstücken; Od. 13, 224 von λώπη ,Gewand'); — δί-κλιδ-
,zwei Lehn (zu κλι- ,sich anlehnen' 2, Seite 457) oder Flügel enthaltend'
(Il. 12, 455 von πύλαι, Od. 2, 345 von σανίδες, Od. 17, 268 von θύραι);

— *δι-ζυγ-* ‚zwei Joche (das zu entnehmende **ζυγ-* wohl ziemlich = *ζυγό-ν* ‚Joch, Pferdegeschirr‘ Il. 5, 799 und 851) oder Geschirre enthaltend‘, das ist ‚zu zweien angespannt‘ (Il. 5, 195 und 10, 473 von *ἵπποι*).

= Lat. *bi-* in *bi-lingvi-s* ‚zweizüngig‘ (Plaut. Truc. 781; Pers. 299; Pseud. 1260), *bi-ennio-m* ‚zwei Jahre‘ (Plaut. Bacch. 170; 388) und andern Bildungen.

= Ahd. *zwi-* in *zwi-falt* ‚zweifältig‘, *zwi-fach*, nhd. *zwie-fach* und sonst.

= Altind. *dvi-*, wie in *dvi-pád-* (= *δι-ποδ-* Aesch. Ag. 1258; Schutzfl. 895, = lat. *bi-ped-* Naev. trag. 31; Læber. com. 92) ‚zweifüssig‘ (RV. 1, 94, 5; 10, 37, 11), *dvi-mâtár-* (= *δι-μᾶτορ-* Alexis bei Athen. 2, 39, B, = lat. *bi-mâter-* Ov. met. 4, 12) ‚zwei Mütter habend‘ (RV. 1, 31, 2; 1, 112, 4 vom Feuer).

Aus altem *δφι-*, das aber schon bei Homer nirgend mehr zu erkennen ist, also wohl sein *φ* schon sehr früh einbüsste. Die Entstehung des *ι* ist nicht verständlich. Ob die nachbarliche Zahl *τρι-* ‚drei‘ (2, Seite 823) einwirkte? Die Vermuthung, dass ein ungeschlechtes duales *î* darin enthalten sei, ist zu kühn. — Das lateinische *b-* entwickelte sich aus altem *dv-*, wie in *bello-m* ‚Krieg‘ (siehe Seite 158).

δι- ‚in Furcht gerathen‘, homerisch noch *δφι-*, wie in weitem Umfang (die beweisenden Stellen sind bei Kuhn 7, 195—210 sämmtlich zusammen getragen) noch aus seinem Gebrauch im Verse deutlich hervorgeht. Ausser den beiden medialen Futurformen *δφείσσοθαι* (Il. 15, 299) und *δφείσεται* (Il. 20, 130) begegnen bei Homer nur aoristische Formen, wie *ἔδφεισε* (Il. 1, 33 = 24, 571; 1, 568; 3, 418; 20, 61) und Formen des Perfects wie *δέδφια* (dafür früher immer geschrieben *δειδία*) ‚ich bin in Furcht gerathen, ich fürchte‘ (Il. 13, 49; 481; 21, 536; *δέδφμεν* Il. 7, 196; 9, 230; *δέδφισι* Il. 5, 827; 14, 342. Ohne das alte *φ*: *δέδία* bei Aesch. Prom. 182; 902; Soph. Oed. Kol. 1467). Die Perfectbildung mit *κ* beschränkt sich bei Homer auf den Singular: *δέδφοικα* (früher geschrieben *δειδοικα*) ‚ich bin in Furcht gerathen, ich fürchte‘ (Il. 1, 555; 9, 244; 10, 538; 18, 261; 24, 435; *δέδφοικας* Il. 12, 244; *δέδφοικε* Il. 21, 198). Dazu kommt noch das kurze *δφλε* ‚er fürchtete‘ (Il. 5, 566; 9, 433; 11, 557; 17, 666; Od. 22, 96; *διεν* Ap. Rh. 4, 181), das auch als aoristische Form wird zu gelten haben. Das präsentische *δειδω* (es begegnet nur diese erste Person) findet sich elf mal (Il. 10, 39; 11, 470; 13, 745; 14, 44; 19, 24; 20, 30; 22, 455; Od. 5, 300; 419; 473; 12, 122) in unsrem homerischen Text, ist hier aber überall — und sicher mit vollem Recht — von Nauck beseitigt und durch *δειδία* (besser: *δέδφια*) ersetzt. Im Anschluss an die letztere Form ist es vermuthlich erst sehr spät gebildet; so findet sich Ap. Rh. 3, 481; Qu. Sm. 2, 46.

Il. 1, 33: *ἔδφεισεν δ' ὁ γέρων*. Il. 20, 130: *δφείσεται' ἐπειθ', ὅτε κέν τις ἐναντίβιον θεὸς ἔλθῃ*. Il. 5, 233: *μὴ τῷ μὲν δφείσαντε ματήσεται* (nämlich *ἵππῳ*). Il. 24, 358: *σὺν δὲ γέροντι νόος χύτο, δέδφιε δ' αἰνῶς*. Il. 10, 240: *ἔδφεισεν δὲ περὶ ξανθοῦ Μενελάφω*. Il. 5, 566: *περὶ γὰρ δφλε*

ποιμένι λαφῶν. Il. 7, 151: οἳ δὲ μάλ' ἐτρόμεον καὶ ἐδέδφισαν οὐδέ τις ἔτλη. Od. 4, 825: θάρσσε, μηδέ τι πάγχυ μετὰ φρεσὶ δέδφιδι λίην. Il. 11, 470: δέδφια μὴ τι πάθῃσιν. Il. 5, 298: δφείσας μὴ πῶς Φοι φερυσάλοτο νεκρὸν Ἀχαιφοί. Il. 7, 93: δφείσαν δ' ὑποδέχθαι. Il. 3, 37: δφείσας Ἀτρέφος υἱὸν Ἀλέξανδρος. Il. 6, 99: οὐδ' Ἀχιλλῆα ποθ' ὥδέ γ' ἐδέδφμεν. Il. 5, 790: κείνου γὰρ ἐδέδφισαν ὄβριμον ἔγχος. — Dazu: δέος- ‚Furcht‘ (siehe besonders, Seite 165); — δεινό-ς (siehe besonders); — δειλό-ς (siehe besonders).

Altir. *dóel* (Grundform *dvoilo*) ‚Schrecken‘ (Fick 2⁴, 158).

Altostpers. *dvaētha* ‚Schrecken‘. Auch den Schlusstheil des Eigennamens *Daēva-ībi* (wohl ‚die Daēven fürchtend‘) hat man, vermuthlich mit Recht, dazu gestellt.

Inschriftlich belegt ist die alte anlautende Consonantenverbindung δφ in dem sicher hierher gehörigen korinthischen Eigennamen *Δφεινία* (Genetiv; bei Collitz 3, 63).

δί-ειν ‚fortlaufen, fliehen‘; nur zu entnehmen aus der ersten Person der Augmentform *δίων* (Il. 22, 251). — Wie es scheint, gehören hierher aber auch noch ein paar mediale Formen, nämlich *δίσσθαι* (Il. 12, 304), *διένται* (Il. 23, 475; Nik. ther. 755) und das conjunctivische *δίηται* (Ap. Rh. 2, 330); die erste Person *διεμαι* (Aesch. Pers. 700, wo *δείομαι*, daneben auch *δίομαι*, überliefert ist) beruht auf einer unzweifelhaft missrathenen Vermuthung.

Il. 22, 251: *τρίς περὶ Φάστν μέγα Πριάμον δίων οὐδέ ποτ' ἔτλην μείναι ἐπερχόμενον*. — Il. 12, 304: *λέων . . . οὗ ῥά τ' ἀπειρητος μέμονεν σταθμοῖο δίσσθαι*. Il. 23, 475: *αἶ δέ τ' ἄνευθεν ἵπποι ἀφερσίποδες πολέφος πεδίοιο διένται*. Ap. Rh. 2, 330: *ἦν δὲ δι' αὐτῶν πετράων πόντον δὲ σὴν πετρώγεσσι δίηται* (nämlich *πελειάς*). Nik. ther. 755: *ἐνθα δ' ἐπασσύτερα . . . φαλάγγια* (eine Art von Spinnen) *τυτθὰ διένται* (wird erklärt *διάγουσιν*, also einfach ‚sie halten sich auf, sie leben‘).

Altind. *di-* : *di'jati* ‚er fliegt‘; RV. 4, 27, 1: *ḡjainás žanásá nís adījam* ‚als Falke flog ich mit Schnelligkeit heraus‘; RV. 7, 74, 4: *árvāsas jái vām úpa dācúshas grhám dījanti bībhratas* ‚die Rosse, welche zu des Frommen Hause, euch tragend, fliegen‘.

Aus *διένται* ergibt sich ein Verbalstamm *διε-* (*δίημι* würde die Activform dazu lauten), der auch im Nächstfolgenden wieder entgegen tritt und so etymologischen nahen Zusammenhang so gut wie ausser Zweifel stellt. *δί-εσθαι* ‚forttreiben, verfolgen‘, begegnet nur in präsensischen Formen, daneben vereinzelt (Il. 18, 584) auch in der activen Form *ἐν-δίεσαν*.

Il. 7, 197: *οὐ γάρ τις με βλή γε Φεκῶν ἀφέκοντα δίηται*. Il. 16, 246: *αὐτὰρ ἐπεὶ κ' ἀπὸ ναῦφι μάχην ἐνοπήν τε δίηται*. Il. 22, 456: *δέδφια μὴ δὴ μοι θρασὺν Ἔκτορα δῖος Ἀχιλλεὺς μῶνον ἀποτμήξας πόλιος πεδίονδε δίηται*. Il. 12, 276: *αἶ κεν Ζεὺς δώῃσιν . . . δῆφους προτὶ Φάστν δίσσθαι*. Od. 20, 343: *αἰδέομαι δ' ἀφέκουσαν ἀπὸ μεγάροιο δίσσθαι μύθῳ ἀναγκαίῳ*. Il. 17, 110: *Φῶς τε λῖς . . . ὃν ῥά κύνες τε καὶ ἄνδρες ἀπὸ*

σταθμοῖο δῖονται ἔγχεσι καὶ φωνῇ. Od. 17, 317: οὐ μὲν γὰρ τι φύγεσκε βαθείης βένθεσιν ὕλης κνώδαλον, ὅττι δίοιτο (nämlich κύων). Il. 5, 763: αἶ κεν Ἄρρη λυγρῶς πεπληγυῖα μάχης ἐξ ἀπο-δίωμαι. Aesch. Schutzfl. 819: μετὰ με δρόμοισι διόμενοι φυγάδα . . . δίζηται λαβεῖν. Opp. Jagd 1, 426: αἰχμητῶν σκυλάων, τοὶ κνώδαλα πάντα διένται (abweichende Lesart: διόνται). — Il. 18, 584: οἱ δὲ νομῆφες αὐτῶς ἐν-δίσσαν (trieben darauf, hetzten darauf) ταχέφας κύνας ὀτρύνοντες.

Die Form *δίσσαν* (Il. 18, 584) und das — allerdings nicht sicher überlieferte — *διένται* (Opp. Jagd 1, 426) ergeben den Verbalstamm *διε-*, der an nächsten Zusammenhang mit dem unmittelbar voraus aufgeführten *δί-ειν* ‚fortlaufen, fliehen‘, neben dem auch jenes eigenthümliche *διε-* sich zeigte, nicht wohl zweifeln lässt. Dabei bleibt freilich auffällig, dass die causative Bedeutung ‚forttreiben‘ (doch wohl — ‚fliehen machen‘) fast ausschliesslich der Medialform anhaftet. — Nächster Zusammenhang mit *διώκειν* ‚verfolgen‘ (Il. 10, 364; 21, 3) ist nicht zu bezweifeln.

Δι-, alt *ΔιF-*, bildet die Casusformen zu *Ζεύ-ς*, dem Namen des Gottes des Himmels (siehe später).

Il. 1, 394: ἐλθοῦς Ὀὐλυμπόνδε *ΔιFα* λίσαι. Il. 1, 502: λισσομένη προσ-έφειπε *ΔιFα* Κρονίωνα. Il. 1, 5: *ΔιFός* δ' ἐτελείετο βουλή. Il. 1, 9: *Δητοῦς* καὶ *ΔιFός* νιός. Il. 1, 419: τοῦτο δέ τοι φερέουσα *Φέπος ΔιFι* τερπικεράνη. — Dazu: *εὔ-διο-ς* (siehe besonders, 2, Seite 192); — *διο-ς* (siehe Seite 175); — *ἐν-δι-ο-ς* (siehe besonders, 1, Seite 423).

= Altind. *div-* ‚Himmel‘; bisweilen auch als Gottheit gedacht. RV. 1, 52, 12: *aishi d' divam* ‚du gehst zum Himmel hinauf‘; RV. 1, 33, 10: *jai divas prthivjās antam āpūs* ‚die des Himmels und der Erde Ende erreichten‘; RV. 1, 6, 1: *raucantai raucanā divi* ‚es leuchtet Licht am Himmel‘; RV. 1, 19, 6: *divi daivāsas āsatai* ‚im Himmel sitzen die Götter‘. — RV. 1, 48, 8: *maghāunī duhitā divas ushās* ‚die reiche Tochter des Himmels, die Morgenröthe‘.

Darf neben der Nominativform *Ζεύ-ς* = altind. *djáu-s* wohl als aus **ΔιF-* = altind. *djáv-* (so noch im Locativ *djāvi* ‚am Himmel‘ RV. 1, 39, 4; 3, 27, 12; 5, 6, 4) verkürzt gelten, wie ganz ähnlich zum Beispiel altind. *hím-* ‚Kälte‘ (RV. 10, 37, 10 und 10, 68, 10 im Instrumental *himá*) und *himá-* ‚Frost‘, ‚Schnee‘ (RV. 8, 32, 26; *himdvant-* ‚schneebedeckt‘ RV. 10, 121, 4 von Bergen) neben lat. *hiem-s* ‚Winter‘ (Plaut. Trin. 398; Hor. carm. 1, 4, 1) = *χιόν-* ‚Schnee‘ (Il. 10, 7; 437; 12, 278) verkürzt wurden oder zum Beispiel auch der Genetiv altind. *zūnas* (RV. 4, 18, 13; 5, 2, 7; aus **zūnas*) = *κύος* ‚des Hundes‘ (Il. 1, 225; 6, 344) neben *κύον* (Il. 8, 423; 11, 362) und dem Accusativ *zūnam* (RV. 1, 161, 13; 9, 101, 1; 13). *διά*, als Adverb, in der Regel aber in engerer Verbindung mit dem Verb als Präfix ‚aus einander‘, ‚durch‘; als Präposition ‚durch‘, ‚vermittelst‘, ‚wegen‘.

Il. 17, 729: *διά τ' ἔτρεσαν ἄλλυδις ἄλλος*. Od. 15, 322: *διά τε ξύλα δαναὰ κεάσσαι*. Od. 19, 333: *τοῦ μὲν τε κλέφας εὐρὺν διὰ ξένῳι φορέουσιν*

πάντας ἐπ' ἀνθρώπους. Od. 5, 363: ἐπὶ δὴ μοι σχεδὴν διὰ κῦμα τινάξῃ. Il. 5, 858: διὰ δὲ χροά καλὸν ἔδαψεν. Il. 5, 158: κηρωσται δὲ διὰ κτήσιν δαίεοντο. Il. 2, 655: οἱ Ῥόδον ἀμφενέμοντο διὰ τρίχα κοσμηθέντες. Il. 1, 6: δια-στήτην ἐρίσαντε. — Il. 5, 99: διὰ δ' ἔπτατο πικρὸς οἰστός. — Il. 3, 357: διὰ μὲν ἀσπίδος ἦλθε φαφεινῆς ὄβριμον ἔγχος. Il. 4, 481: ἀντικρὺς δὲ δι' ὤμοο χαλκεον ἔγχος ἦλθεν. Il. 2, 458: ἀγλη παμφανόωσα δι' αἰθέρος οὐρανὸν ἔκεν. Il. 4, 495: βῆ δὲ διὰ προμάχων. Il. 1, 600: Ἥφαιστον διὰ δώματα ποιπνύοντα. — Od. 8, 520: νικῆσαι καὶ ἔπειτα διὰ μεγάθυμον Ἀθήνην. Il. 1, 72: Κάλχας . . . νήφεισ' ἡγήσατο . . . Φῆν διὰ μαντοσύνην. — Od. 23, 67: δι' ἑτασθαλίας ἔπαθον κακόν. Od. 11, 282: Χλῶριν . . . Νηλεὺς γῆμεν ἔφον διὰ κάλλος.

Lat. *dis-* ‚auseinander‘, in zahlreichen festen Verbindungen mit Verben, wie *dis-pertire* ‚auseinander theilen‘ (Plaut. Aul. 331: *injuriā dispertivistī*), *dis-cerpere* ‚auseinander stücken‘ (Enn. ann. 434: *corpus discerpere ferrō*), bisweilen auch in Nominalzusammensetzungen, wie *dis-cord-* ‚deren Herzen (cord-) auseinander gehen‘, d. i. ‚uneinig‘ (Ov. met. 4, 621: *ventis discordibus actus*).

Nhd. *zer-*; ahd. *zer-, zar-, zir-* oder auch mit Einbusse des *r* *ze-, za-, zi-*, wie in *zer-stōzan*, *zar-werfan*, *zir-brestan*; *ze-fliozan*, *za-rinnan*, *zi-trīban*.

Genauere etymologische Erklärung bleibt sehr schwierig, wenn auch die Zusammengehörigkeit der zusammengestellten Formen durch die Uebereinstimmung ihrer Bedeutung als sehr wahrscheinlich wird bezeichnet werden dürfen. Zwischen *ι* und *α* darf man wohl den Ausfall eines Zischlautes vermuthen. Besonders wahrscheinlich gemacht wird er noch dadurch, dass das *ι* ein paar mal (stets zu Anfang des Verses) als lang gebraucht erscheint, so Il. 3, 357 = 7, 251 = 11, 435: *διὰ μὲν ἀσπίδος*, und Il. 4, 135: *διὰ μὲν ἄρ' ζωστήρος*. Adverbialformen auf *α* sind nicht ungewöhnlich, wie zum Beispiel *ἀνά* ‚in die Höhe, auf, an‘ (1, Seite 187), *μετά* ‚mit‘ (Il. 13, 700; 16, 15; 21, 458) = goth. *mith* ‚mit‘ (Matth. 9, 15; 26, 69). Zu Grunde liegt wohl *δί-* ‚zwei‘ (Seite 168) und wird wie in diesem neben dem anlautenden *δ* ein *f* schon früh erloschen sein. So scheint das Gothische in *tvis-* ‚auseinander‘ (in *tvis-standan* ‚aus einander stehen, sich trennen‘ Kor. 2, 2, 13, und *tvis-stassi-* ‚Zwiespalt‘ Gal. 5, 20) die entsprechende Form weniger verstümmelt zu besitzen.

διάκονο-ς ‚Diener‘; ionisch *διήκονο-ς* (Hdt. 4, 71; 72; 9, 82).

Aesch. Prom. 942: *ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τόνδε τὸν Διὸς τρόχιν, τὸν τοῦ τυράννου τοῦ νέου διάκονον*. Soph. Phil. 497: *ἢ τέθνηκεν ἢ τὰ τῶν διακόνων . . . τὸν οἶκαδ' ἤπειγον στόλον*. Bruchst. 133: *ὄρνιθα καὶ κήρυκα καὶ διάκονον*. Eur. Bruchst. 375: *πιστὸν μὲν οὖν εἶναι χρητὸν διάκονον τοιοῦτον εἶναι καὶ στέγειν τὰ δεσποτῶν*. Hdt. 4, 71: *ἀποπνίξαντες θάπτουσι καὶ τὸν οἰνοχόον καὶ μάγειρον καὶ ἵπποκόμον καὶ διήκονον*.

Dunkler Herkunft. Gegen eine Zertheilung des Wortes in *δι-* ‚durch‘

(Seite 171) und ein gemuthmaasstes -κονο- spricht die Dehnung des α entscheidend.

διάκτορο-ς, vielleicht ‚der Bote‘.

Bei Homer 18 mal und zwar stets als Beiwort des Hermes. Il. 21, 497: *Ἀητόα δὲ προσέφειπε διάκτορος Ἀργειφόντης*. Od. 12, 390: *ἦ δ' ἔφη Ἑρμείαο διακτόρου αὐτῇ ἀκοῦσαι*. Od. 1, 84: *Ἑρμείαν μὲν ἔπειτα διάκτορον Ἀργειφόντην νῆσον ἐς Ὠγυλίην ὀτρύνομεν*. Od. 8, 335: *Ἑρμεία Λιφὸς νιὲ διάκτορε, δῶτορ ἑάων*. Kallim. Bruchst. 164: *ἀλλὰ θεῆς, ἥτις με (d. i. γλαῦκα) διάκτορον ἔλλαχε Παλλάς*. Antipatr. Sid. (in Anth. 7, 161, 1): *ὄρνι, Λιὸς Κρονίδαο διάκτορε*.

Eine nicht ganz durchsichtige Bildung. In *τορο* scheint eine vereinzelte Suffixform vorzuliegen, wohl eine Nebenform zu *τρο*, wie es zum Beispiel in *ἰητρό-ς* ‚Arzt‘ (2, Seite 4) enthalten ist. Ob *διακ-* sich an *διώκ-ειν* ‚verfolgen‘ (Il. 10, 364; 21, 3; auch ‚jagen, eilen‘ Il. 23, 344; 424; 499; Od. 12, 182; Hom. hymn. Herm. 350) anschliesst?

διαπρύσιο-ς ‚weit dringend, weit reichend‘.

Bei Homer 7 mal, nur in adverbial gebrauchter ungeschlechtiger Form. Il. 17, 748: *ὥς τε πρὼν ἰσχύει ὕδωρ ὑλήφεις, πεδίοιο διαπρύσιον τετυχηκώς*. Il. 8, 227 = 11, 275 = 586 = 17, 247: *ἦυσεν δὲ διαπρύσιον Δαναοῖσι γεγωνώς*. Il. 12, 439 = 13, 149: *ἦυσεν δὲ διαπρύσιον Τρώεσσι γεγωνώς*. Hom. hymn. Aphrod. 19: *τῇ Φάδε τόξα . . . διαπρύσιοι τ' ὀλολυγαί*. 80: *διαπρύσιον κιθαρίζων*. Hom. hymn. Herm. 336: *παῖδά τιν' εὖρον τόνδε διαπρύσιον κεραῖστήν*. Pind. Nem. 4, 51: *Θέτις δὲ κρατεῖ Φθίῳ· Νεοπτόλεμος δ' Ἀπείρῳ διαπρυσίῳ*. Soph. Oed. Kol. 1479: *ἰδὸν μάλ' αὐθις ἀμφίσταται διαπρύσιος ὄτοβος*. Eur. Hel. 1308: *κρόταλα δὲ Βρόμια διαπρύσιον ἰέντα κέλαδον ἀνεβόα*.

Als erster Theil des Wortes löst sich *διά* ‚durch‘ (Seite 171) ab, für das sich die Bedeutung ‚weit‘ wohl aus ‚durch‘ (einen ausgedehnten Raum, wie sich leicht ergänzt) entwickelte. Da der innere Zischlaut vor folgendem *ι* aus älterem *τ* entstanden sein wird, ergiebt sich als Grundlage ein participielles **πρυτο-*, das an sich aber noch nicht verständlich ist.

δια-ττάειν ‚durchsieben‘, siehe unter *τηλῖα* ‚Sieb‘ (2, Seite 854). Dazu gehört **διαττο-ς** ‚Sieb‘, das von Hesych (*διαττος· ἡ ἀλευρότησις. τὸ κόσκινον*) aufgeführt wird.

δι-άζεσθαι ‚die Fäden auf dem Webstuhl aufziehen und das Gewebe anfangen‘.

Nikophon. Kom. Bruchst. 5 (aus Pollux 7, 33, wo es im Vorausgehenden heisst: *προφορεῖσθαι· οὕτω γὰρ ἔλεγον οἱ Ἀττικοὶ τὸ νῦν διάζεσθαι*): *ὁ δ' ἐξυφαίνεθ' ἱστός, ὁ δὲ διάζεται* (scheint hier passivisch gebraucht). — Dazu: **διάσματ-** (*διάσμα*) ‚Aufzug des Gewebes‘; Kallim. Bruchst. 244: *εἰ δὲ ποτε προφοροῖντο διάσματα, φάρεος ἀρχήν*. Nonn. Dionys. 6, 152: *καὶ ποσὶ φοιταλέοισι παλινδρομος ἄκρον ἀπ' ἄκρου πρωτοπαγῇ ποίησε διάσματα, φάρεος ἀρχήν*.

Aus *διά* ‚durch‘ (Seite 171) und *-ᾶζεσθαι*, aus dem als attische Form

ἄττεσθαι (wurde schon 1, Seite 94 aufgeführt) hervorging. Die so sich ergebende Verbalgrundform *ἄδ- ist in den verwandten Sprachen noch nicht aufgefunden.

διαμπάξ, ganz hindurch, durch und durch'.

Aesch. Prom. 65: ἄδμαντίνου νῦν σφηνὸς ἀνθάδῃ γνάθον στέρνων διαμπάξ πασσάλεν' ἐρρωμένως. Schutzfl. 548: ἰάπτει δ' Ἀσίδος δι' αἴας μηλοβότου Φρυγίας διαμπάξ. 945: τῶνδ' ἐφήλωται τορῶς γόμφος διαμπάξ. Eur. Bakch. 994: ἔτω ξιφηφόρος φονεύουσα λαιμῶν διαμπάξ. Xen. Hell. 7, 4, 23: ὁ Ἀρχίδαμος ἐτέρωτο τὸν μηρὸν διαμπάξ.

Der Schlusstheil des Wortes ist nicht verständlich, kaum der selbe wie in ἀπαξ, 'einmal' (1, Seite 59). Als die beiden vorausgehenden Theile aber lösen sich ebenso wie im gleich folgenden wohl διὰ, 'durch' (Seite 171) und ἀνά, 'in die Höhe, auf, an' (1, Seite 187) heraus.

διαμπερές, ganz hindurch, durch und durch, ganz und gar';, ununterbrochen, fortwährend'.

Bei Homer 33 mal. Il. 5, 658: αἰχμὴ δὲ διαμπερὲς ἦλθ' Ἀλεγεινῇ. Il. 5, 112: βέλος ὡκὺ διαμπερὲς ἐκφέρουσ' ὦμον. Il. 10, 325: τόφρα γὰρ ἐς στρατὸν εἴμι διαμπερές. Il. 16, 640: βελέεσσι καὶ αἵματι καὶ κονίησιν ἐκ κεφαλῆς εἵλντο διαμπερὲς ἐς πόδας ἄκρους. Od. 5, 480: οὐτ' ὄμβρος περᾶσκε διαμπερές. — Il. 10, 89: τὸν περὶ πάντων Ζεὺς ἐνέηκε πόνοισι διαμπερές. Il. 16, 618: τάχα κέν σε καὶ ὀρχηστὴν περ ἑόντα ἔγχος ἐμὸν κατέπασσε διαμπερές. Od. 13, 59: χαῖρέ μοι, ὦ βασίλεια, διαμπερές.

Wurde in seinem Schlusstheil ἀμπερές schon früher (1, Seite 238) aufgeführt und besprochen. Das an den dort angeführten Stellen frei vorausgehende διὰ, 'durch' (Seite 171) fügte sich hier fest an.

δίεσθαι (δίε-νται Opp. Jagd 1, 426; activ ἐν-δίε-σαν Il. 18, 584) siehe unter δι-εσθαι (Seite 170).

διέξ (vor Consonanten διέκ, wie διέκ μεγάροιο Od. 10, 388; 17, 61) Adverb und Präposition, 'durch, ganz durch'.

Hom. Hym. Ap. 432: κόλπος ἀπείρων, ὅστε διέκ Πελοπόννησον πλείραν ἐφέρει. — Il. 15, 124: ὥρτο διέκ προθύρου. Od. 10, 388: Κίρκη δὲ διέκ μεγάροιο βεβήκει.

Ging von διὰ, 'durch' (Seite 171) aus und stellt sich seiner Bildung nach zu ἀπέξ, 'von . . . weg, aus' (1, Seite 65).

διερός, von ungewisser Bedeutung. Bei Späteren scheint es in der Bedeutung, 'feucht' oder ähnlich gebraucht.

Od. 6, 201: οὐκ ἔσθ' οὗτος ἀνὴρ διερὸς βροτός, οὐδὲ γένηται, ὅς κεν Φαιήκων ἀνδρῶν ἐς γαῖαν ἵκηται δηφιότητα φέρων. Od. 9, 43: ἐνθ' ἢ τοι μὲν ἐγὼ διερῶ ποδὶ φευγέμεν ἡμᾶς ἦνωγον. Hes. Werke 460: αἴην καὶ διερὴν ἀρόων ἀρότοιο καθ' ὥρην. Aesch. Eum. 263: αἶμα . . . τὸ διερὸν πέδοι χύμενον οἴχεται. Ar. Wolk. 337: ἐποίουν (sie sangen) . . . εἴτ' ἀερίας, διεράς (nämlich νεφέλας). Vögel 213: ἐλελιζομένη (nämlich, 'die Nachtigall') διεροῖς μέλεσιν γέννος ξουθῆς. Theokr. 17, 80: Νεῖλος ἀναβλύζων διερὰν ὅτε βώλακα θρύπτει. Kallim. Ap. 23: πέτρος, ὅστις

ἐνὶ Θωρυγῇ διερός λίθος ἐστήρικται. Zeus 24: πολλὰ δὲ Καρνίωνος ἄνω διεροῦ περ ἐόντος ἱλνούς ἐβάλλοντο κινώπετα. Bruchst. 245: διερὴν δ' ἀπεσεύσατο λαίφην. Arist. gener. et interit. 2, 2, 6: ἀντίκειται γὰρ τῷ Ξηρῷ καὶ τὸ ὑγρὸν καὶ τὸ διερόν διερόν μὲν ἐστὶ τὸ ἔχον ἀλλοτρίαν ὑγρότητα ἐπιπολῆς, βεβρεγμένον δὲ τὸ εἰς βάθος. Ap. Rh. 1, 184: διερῇ πεφόρητο κελεύθῳ. 2, 1101: Ζεὺς . . . ὕδατι σημαίνων διερὴν ὁδὸν Ἀρκτοῦροιο. 4, 1455: καὶ πού τις διεροῖς ἐπὶ χεῖλεσιν εἶπεν λανθεις. Luk. Lexiphan. 4: ὅς . . . φάρμακον ἀπερυθριᾶσαι τε ποιήσει τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ μηκέτι λημαλέους εἶναι μηδὲ διερόν βλέπειν. Antiph. (in Anth. 9, 86, 3): μῦς, ὅστρον ἀθρήσας . . . πώγωνος διεροῖο νόθην ὠδάξατο σάρκα.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in ἱερό-ς, 'kräftig, rüstig (?)', 'heilig' (1, Seite 10) und sonst mehrfach.

διό, 'weshalb', und dann auch demonstrativ, 'deshalb'.

Thuk. 2, 21: διὸ δὴ καὶ ἡ φυγὴ αὐτῷ ἐγένετο ἐκ Σπάρτης δόξαντι χρήμασι πεισθῆναι τὴν ἀναχώρησιν.

Jüngere Zusammenschreibung der älteren freien Verbindung der Präposition διὰ, 'durch', 'wegen' (Seite 171) mit der ungeschlechtigen Form des Relativs ὅ (1, Seite 492). In ganz entsprechender Weise bildete sich διότι, 'weshalb' (Hdt. 3, 14; 32; 6, 105; Thuk. 1, 77), 'deshalb weil' (Hdt. 3, 74; Thuk. 1, 52), 'dass' (Hdt. 2, 43; 50; Plat. Ep. 1, 309, D) aus δι(α) ὅ τι.

διο-ς, 'von Zeus herrührend, Zeus angehörig', dann allgemeiner, 'himmlisch, göttlich, herrlich' oder ähnlich. Für uns ist unbestimmbar, in welcher bestimmten Bedeutung es in jedem einzelnen Fall gedacht sein mag. Die weiblichgeschlechtige Form lautet in der ältesten Sprache nur δια, so Il. 2, 714; 3, 171; 228; 423; 5, 70 und sonst oft.

Bei Homer über 400 mal; oft von Persönlichkeiten, auch Göttinnen, aber auch von Anderem gebraucht. Il. 10, 290: δια θεό (Athene). Il. 2, 820: δι' Ἀφροδίτη. Il. 6, 305: πότνι' Ἀθηναίη . . δια θεάων. Od. 12, 104: δια Χάρυβδης. Il. 1, 7: διος Ἀχιλλεύς. Il. 2, 221: Ἀγαμέμνονι δίω. Il. 1, 145: διος Ὀδυσσεύς. Od. 16, 56: διον ὑφορβόν. Od. 3, 116: διοι Ἀχαιοί. Il. 23, 346: Ἀρίονα (ein Ross des Adrēstos) διον. Il. 1, 141: νῆφα μέλαιναν ἐρύσσομεν εἰς ἄλλα διαν. Il. 14, 347: χθὼν δια φύεν νεφοθηλέα ποιήν. Il. 16, 365: αἰθέρος ἐκ δίης. Il. 2, 522: οἷ τ' ἄρα παρ ποταμόν Κηφισὸν διον ἔναιον. Il. 2, 836: διαν Ἀρίσβην (Stadt in Troas). Il. 2, 615: Ἥλιδα διαν. Il. 9, 538: ἣ δὲ χολωσαμένη διον γένος λοχέφαιρα ὥρσεν ἐπι χλούνην σὺν ἄγριον. — Aesch. Prom. 619: βούλευμα μὲν τὸ Διον, Ἡφαίστου δὲ χεῖρ. 654: ὡς ἂν τὸ Διον ὄμμα λωφήσῃ πόθου. 1033: ψευδηγορεῖν γὰρ οὐκ ἐπίσταται στόμα τὸ Διον.

— Altind. diviá- (jüngere Form divjá-) 'himmlisch'; RV. 10, 116, 3: mamáttu tvá diviás sáumas 'es berausche dich der himmlische Sômas'; RV. 1, 139, 1: á nú tád çárdhas diviám vṛhīmahai, 'herbei nun wünschen wir diese himmlische Schaar'.

Ging von δι-, alt διF-, 'Zeus' (Seite 171) aus und wurde mit dem Ableitungssuffix ιο gebildet, ging also aus altem *διFιο- hervor. Bei dem

Ableitungssuffix *ιο*, das sich sonst fast überall sehr deutlich abhebt, hat die innere Formverengung etwas Auffälliges. Es ist vielleicht zunächst das suffixale *ι* als über das *ς* zurückgetreten (**διϛFo-ς*) und darnach erst die Zusammenziehung der beiden *ι* als eingetreten zu denken, wie ähnlich zum Beispiel eine Form wie *ῥδεῖα* ‚die süsse‘ (Od. 8, 64; 9, 210) als zunächst aus *ῥδεῖFa* (*FῥδεῖFa*), weiter aus **FῥδεῖFa*, aus noch älterem **FῥδέF-ια*, entstanden zu denken sein wird. Das weiblichgeschlechtige *δια* ist seiner Bildung nach auch sehr auffällig; es macht den Eindruck, als sei es durch unmittelbaren Antritt des Femininsuffixes *ια* (zum Beispiel in *πότνια* ‚Herrinn‘ 2, Seite 505) an das zu Grunde liegende alte *ΔιF-*gebildet.

διόσπυρο-ν (die Mehrzahl *διόσπυρα* bei Galen 6, 621), Name einer kirschen-ähnlichen Frucht.

Theophr. Pflanz. 3, 13, 3: *ὁ δὲ καρπὸς* (nämlich des Kirschbaums *κέρασος*) *ἐρυθρός, δμοῖος διόσπυρῳ τὸ σχῆμα, τὸ δὲ μέγεθος ἡλικὸν κύματος, πλὴν τοῦ διόσπυρον μὲν ὁ πυρὴν σκληρὸς, τοῦ δὲ κεράσου μαλακός.*

Enthält als ersten Theil wohl den Genetiv zu *Δι-* ‚Zeus‘ (Seite 171), der Schlussheil aber ist wohl als Nebenform zu *πῦρην-* ‚Fruchtkern‘ (2, Seite 625) gedacht und nicht etwa mit *πῦρό-ς* ‚Waizen‘ (2, Seite 624) identisch. *Διώνυσο-ς* (Od. 11, 325; Hom. hymn. 7, 56; 19, 46; 26, 1 und 11; Pind. Isthm. 6, 5; Aesch. Bruchst. 355, 3; Soph. Oed. Kol. 679; Ant. 957; Bruchst. 607; Eur. Bruchst. 177, 2; 586, 1; 752, 1), Name des Gottes des Weines und des Weinbaues. Daneben begegnet in älterer Zeit auch die Form *Διώνῦσο-ς* (Il. 6, 132; 135; 14, 325; Od. 24, 74; Hom. hymn. 7, 1; 34, 20; Hes. th. 941; 947; Schild 400; Bruchst. 94, 1; Pind. Ol. 13, 18; Bruchst. 29, 5; 124, 3).

Bei Homer 5 mal genannt. Il. 6, 132 und 135: *Ἀνκὺργος . . . ὅς ποτε μαινομένοιο Διώνυσοιο τιθήνας σέυε κατ' ἡγάθειν Νυσήιον . . . Διώνυσος δὲ φοβηθεὶς δύσεθ' ἄλῳς κατὰ κύμα.* Il. 14, 325: *ἥ δὲ Διώνυσον Σεμέλη τέκε, χάσμα βροτοῖσιν.* Od. 11, 325: *πάρος δέ μιν* (d. i. *Ἀριάδην*) *Ἄρτεμις ἔκτα Διῇ ἐν ἀμφιρύτῃ Διονύσου μαρτυρήσιν.* Od. 24, 74: *δῶκε δὲ μήτηρ χρῦσεον ἀμφιφορήFa· Διώνυσοιο δὲ δῶρον φάσκ' ἔμεναι.*

Etymologisch noch unaufgeklärt. Da der Name ohne Zweifel ein zusammengesetzter ist, darf man in seinem ersten Theil vielleicht den Namen *Δι-*, alt *ΔιF-* ‚Zeus‘ (Seite 171) vermuthen. Sehr auffällig ist das Schwanken zwischen *ο* und *ω* in den beiden neben einander liegenden Formen. Da nun das innere *ω* unmöglich zu *ο* verkürzt sein kann, so liegt die Vermuthung nah, dass sich an Stelle des *ω* vielmehr um ein altes positionslanges *ο* gehandelt hat, also vielleicht ein altes **Διόνῦσο-ς* zu Grunde lag, dessen *σ* dem folgenden Nasal assimiliert (wie zum Beispiel in *ἐννεFον* ‚sie schwammen‘ Il. 21, 11, aus **ἐσνεFον*) werden oder vor ihm auch einfach erlöschen (wie zum Beispiel in *κῦνέειν* ‚küssen‘, aus **κυσνέειν* 2, Seite 296) konnte. Die Entwicklungsgeschichte des Zischlauts zwischen den Vocalen *υ* und *ο* ist auch nicht ohne Weiteres klar.

διηκόσιοι-ι ,zweihundert'; attisch διᾱκόσιοι-ι (Thuk. 1, 62, 3).

Π. 8, 233: Τρωὼν ἄνθ' ἑκατόν τε διηκοσίων τε Φέαστος στήσεσθ' ἐν πτολέμῳ (nämlich *κενεαυχέες ἡγοράσασθε*). Π. 9, 388: Θήβας . . . αἶθ' ἑκατόμυλοι εἰσι, διηκόσιοι δὲ Φεάστας ἄνδρες ἐξοιχνεῦσι σὺν ἵπποισιν καὶ ὄχεσφιν.

Lat. *ducento-* (nur pluralisch flektirt) ,zweihundert' (Hor. sat. 2, 3, 61; Catull. 37, 7 und 8).

Der Schlusstheil -κόσιο- wurde früher (2, Seite 292) schon besonders aufgeführt. Das διη- ist als zu δύο ,zwei' (siehe Seite 183) gehörig seiner Bildung nach sehr auffällig, scheint sich zunächst zu δι- ,zwei' (in Zusammensetzung, Seite 168) zu stellen oder bildete sich auch unter unmittelbarem Einfluss des so zu sagen nachbarlichen τριη-κόσιοι-ι ,dreihundert' (2, Seite 823). δι-ηνεκές- ,weithin reichend'; attisch δι-ᾱνεκές- (Anaxandr. bei Athen. 10, 455, F; Plat. Hipp. maj. 301, E).

Bei Homer 6 mal, so Π. 7, 321: νῶτοισιν δ' Αἴφ' ἄντα διηνεκέσσι γέραι-ρεν. Π. 12, 134: δρύες . . . Φεῖξουσιν μεγάλῃσι διηνεκέσσι ἀραρυῖαι. Π. 12, 297: ἔντοσθεν δὲ βοφείας ῥάψε θαμείφας χρυσείας φράβδοισι διηνεκέσιν περὶ κύκλον. Od. 13, 195: ἀτραπιτοὶ τε διηνεκές. Od. 18, 375: τῷ κε Φίδοις εἰ Φῶλκα διηνεκέα προταμολμην.

Wurde schon unter seinem Schlusstheil ἡνεκές- (1, Seite 621) aufgeführt und besprochen. Die Bedeutung des δι(ᾱ)- entwickelt wie in δια-πρύσιος ,weit dringend, weit reichend' (Seite 173).

διώκ-ειν ,verfolgen', in rasche Bewegung setzen, forttreiben'.

Π. 5, 672: μερμήριξε . . . ἢ προτέρω Διφὸς υἱὸν ἐριγδούποιο διώκοι. Π. 10, 359: τοὶ δ' αἰψα διωκόμεν ὁρμήθησαν. Π. 5, 223: Τρώιοι ἵπποι, ἐπιστάμενοι πεδίοιο κραιπνὰ μάλ' ἔνθα καὶ ἔνθα διωκόμεν ἠδὲ φέβεσθαι. Π. 13, 64: ὡς τ' ἔρηξ . . . ὅς ῥά τε . . . ὁρμήσῃ πεδίοιο διωκόμεν ὄρνειον ἄλλο. — Π. 8, 439: Ζεὺς δὲ πατὴρ Ἰδῆθεν ἐύτροχον ἄρμα καὶ ἵππους Οὐλυμπόνδ' ἐδίωκε. Od. 18, 409: διώκω δ' οὐ τιν' ἐγὼ γε. Π. 23, 344: εἰ γὰρ κ' ἐν νύσῃ γε παρεξέλασθαι διώκων (nämlich ἵππους). Od. 13, 162: ἢ δὲ μάλα σχεδὸν ἤλυθε ποντοπόρος νηὺς ῥίμψα διωκομένη.

Gehört ohne Zweifel unmittelbar zu διέ-σθαι ,forttreiben, verfolgen' (Seite 170), die Weiterbildung durch x mit vorausgehendem ω aber ist eine sehr ungewöhnliche. Vielleicht darf man ἰωκή, alt wahrscheinlich *Fiωκή* ,Schlachtgetümmel' oder ähnliches (Seite 16), das aber keine lebendige Verbalform mehr unmittelbar zur Seite hat, am Nächsten vergleichen.

Διώνη, Name einer Göttinn.

Bei Homer nur zweimal. Π. 5, 370: ἢ δ' ἐν γόνφῃσι πίπτε Διώνης δι' Ἀφροδίτῃ, μητρὸς ἑφῆς. Π. 5, 381: τὴν δ' ἡμείβετ' ἔπειτα Διώνη διαθεάων. Hes. th. 17: ὑμνεῦσαι (die Musen) . . . Φολβὴν τε χρυσοστέφανον καλὴν τε Διώνην.

Wird von Δι-, alt Διφ-, ,Zeus' (Seite 171) ausgegangen sein. Die Suffixform aber ist dieselbe wie zum Beispiel in κορώνη ,Krähe' (2, Seite 369). Διώνῦσο-ς, siehe unter Διώνῦσο-ς (Seite 176).

διωλύγιο-ς, weithin reichend'.

Zuerst bei Platon nachgewiesen. Plat. Ges. 10, 890, E: *τί δὲ . . . οὕτως εἰς πλήθη λεγόμενα, μήκη τε αὐ̃ κέκτηται διωλύγια*; Theaet. 162, A: *οὐ μακρὰ μὲν καὶ διωλύγιος φλυαρία*. Kall. Bruchst. 111: *ἐνθ' ἀνέμων μεγάλων κύμα διωλύγιον*. Antiph. (in Anth. 7, 641, 4): *εὐτ' ἂν θλιβομένοιο ποτὶ στενὸν ὕδατος* (in der Wasseruhr) *ἤρ' αὐλὸν ἀποστείλῃ πνεῦμα διωλύγιον*.

Als erster Theil löst sich deutlich δι(ά) ab, offenbar in der selben Bedeutung wie in δι-ηγέες-, weithin reichend' (Seite 177). Ganz dunkel aber bleibt noch -ώλύγιο- und wird auch nicht verständlicher durch Hesychs Anführung *ώλυγιων· σκοτεινῶν, κακῶν, μακρῶν, ὀξέων, μεγάλων*.

διαί, gleichbedeutende Nebenform zu δια, 'durch' (Seite 171).

Mehrfach bei Aeschylos, doch durchaus nicht an allen Stellen sicher überliefert. Ag. 448: *πεσόντ' (α) ἄλλοτρίας διαί γυναικός*. 1133: *κακῶν γὰρ διαί πολυπεῖς τέχνηαι θεσπιῶδοι φόβον φέρουσιν μαθεῖν*. 1453: *πολλὰ τλάντος γυναικός διαί*. 1485: *διαί Διὸς παναιτίου πανεργέτα*. Bruchst. 296: *πᾶσα γὰρ Τροία δέδορκεν Ἐκτορος τύχης διαί*.

Stellt sich seiner Bildung nach zu ἀπαί ab, fort' (1, Seite 73) und noch mehreren ähnlichen Bildungen.

δίαιτα, 'Leben, Lebensweise'; 'Lebensunterhalt'; 'Aufenthalt'; 'schiedsrichterliche Entscheidung'.

Pind. Pyth. 1, 93: *ὀπιθόμβροτον αὔχημα δόξας ὅλον ἀποικομένων ἀνδρῶν δίαιταν μανύει*. Aesch. Prom. 490: *διώρισα, . . . δίαιταν ἦντινα ἔχουσ' ἕκαστοι*. Hdt. 1, 157: *ἐκ τούτου δὲ κελευσμοσύνης Ἄνδοι τὴν πᾶσαν δίαιταν τῆς ζόης μετέβαλον*. Thuk. 2, 16: *δίαιτάν τε μέλλοντες μεταβάλλειν*. 2, 51, 3: *πάντα ξυνήρει* (raffte hin) *καὶ τὰ πάσῃ διαίτῃ θεραπευόμενα*. — Pind. Ol. 2, 65: *οὐ χθόνα ταράσσοντες ἐν χειρὸς ἀκμῇ οὐδὲ πόντιον ὕδωρ καινὰν παρὰ δίαιταν*. Soph. Oed. Kol. 751: *αἰεὶ σε κηδεύουσα καὶ τὸ σὸν κάρα πτωχῷ διαίτῃ*. Xen. Cyr. 1, 3, 1: *ἐν Πέρσῃς δὲ . . . δίαιται εὐτελέστεραι*. Mem. 1, 6, 5: *ἢ τὴν δίαιτάν μου φανλίζεις, ὥς ἦντον μὲν ὑγιεινὰ ἐσθλόντος ἐμοῦ ἢ σοῦ, ἦντον δὲ ἰσχὺν παρέχοντα*. — Hdt. 2, 68: *ἐν ὕδατι δίαιταν ποιούμενον* (nämlich 'das Krokodil'). 1, 36: *ὁ μὲν δὲ δίαιταν εἶχε ἐν Κροίσου*. Thuk. 1, 135: *ἔχων δίαιταν μὲν ἐν Ἀργεῖ*. Ar. Vögel 413: *ἔρως βίον διαίτης τε καὶ σοῦ*. — Sopl. El. 1073: *διπλῇ φύλοπις οὐκ ἔτ' ἐξισοῦται φιλοτασίῳ διαίτῃ*. Plat. Ges. 6, 766, D: *ἄφρωνος δ' αὐ̃ δικαστῆς ἡμῖν καὶ μὴ πλείω τῶν ἀντιδίκων ἐν ταῖς ἀνακρίσεσι φθεγγόμενος, καθάπερ ἐν ταῖς διαίταις*. Dem. 59, 45: *ἐπεισεν δίαιταν ἐπιτρέψαι αὐτοῖς*.

Eine sehr ungewöhnliche Bildung. Bei der Kürze des auslautenden *a* kann man nur an suffixales altes *ια*, also Entstehung aus **δίατια*, denken. Ein derartiges Zurücktretten des *ι* (wie zum Beispiel in *μέλαινα* 'die dunkle' Il. 2, 699; 14, 439, aus **μέλανια*) aber bei nachbarlichem *τ* findet sich, wie es scheint, sonst überhaupt nicht. Darf hier eine ganz vereinzelt stehende Suffixform *τια* (*tjá*) angenommen werden? Zu Grunde liegt muthmaass-

lich der selbe Verbalstamm wie in altostpers. *ǰdēti* ‚Leben‘ (in *dareǰō-ǰdāiti* ‚langes Leben‘). So würde der anlautende Dental sich ähnlich entwickelt haben, wie in *τέ* = altind. *ca* = altostpers. *ca* ‚und‘ (2, Seite 716). *δαίνειν* ‚benetzen‘; ‚mit Thränen benetzen, beweinen‘; auch medial *δαίνεσθαι* ‚Thränen vergiessen‘.

Il. 13, 30: οὐδ' ὑπένερθε δαίνετο χάλκεος ἄξων. Il. 21, 202: δαίνει δέ μιν μέλαν ὕδωρ. Il. 22, 495: τῶν δ' ἐλεσάντων κοτύλην τις τυτθὸν ἐπέσχευ, χεῖλεα μὲν τ' ἐδίην', ὑπερῶην δ' οὐκ ἐδίηεν. Theophr. Winde 58: τὰ μὲν βόρεια ξηραίνει καὶ σκληρύνει, τὰ δὲ νότια ἀνυγρραίνει καὶ διαίνει. — Aesch. Pers. 1038: δαίνει δαίνει πῆμα. — Aesch. Pers. 258: αἰαί, διαίνεσθε, Πέρσαι, τόδ' ἄχος κλύοντες. 1039: διαίνομαι γοεδνὸς ὦν. 1065: διαίνου δ' ὄσσε.

Aus **διάνειν*. Das *αν* darin aber kann nur nominales Suffix sein, ganz wie zum Beispiel in *μελαινέσθαι* ‚dunkel werden‘ (Il. 5, 354; 18, 548), aus **μελάν-jeσθαι*. Der zu Grunde liegende Verbalstamm aber — ob etwa *διF-*? — ist nicht mit Sicherheit weiter zu verfolgen. Ob etwa *διερό-*s (Seite 174) dazu gehört, so weit es bei Späteren die Bedeutung ‚feucht‘ zu haben scheint?

δαί, Partikel, die sich gern an Fragwörter schliesst, meist bequem mit ‚denn‘ zu übersetzen.

Bei Homer dreimal, doch etwas unsicher überliefert. Il. 10, 408: πῶς δαί (IBekk. und Nauck schreiben δ' αἰ) τῶν ἄλλων Τρώων φυλακαί τε καὶ εὐναί; Od. 1, 225: τίς δαίς, τίς δαί (IBekk. und N.: δὲ) ὄμιλος ὅδ' ἐπλετο; Od. 24, 299: ποῦ δαί (IBekk. und N.: δὲ) νηὺς ἔστηκε; Eur. El. 1116: τί δαί πόσιν σὸν ἄγριον εἰς ἡμᾶς ἔχεις; Aristophanes hat es über 30 mal, wie Ach. 612: τί δαί Δράκνυλλος; 764: τί δαί φέρεεις; 912: τί δαί κακὸν παθῶν; Wolk. 1275: τί δαί;

Seiner Entwicklung nach nicht verständlich. Ruht vielleicht auf dem selben Grunde wie *δή* ‚offenbar, gewiss‘ (Seite 166). Der Bildung nach lassen sich wohl *καί* ‚und, auch‘ (2, Seite 223) und ein paar neben diesem genannte einsilbige Wörter vergleichen.

δαίεσθαι (aus **δαFλεσθαι* ‚entbrennen, brennen‘ (Il. 8, 75; 18, 227) und *δαίειν* (aus **δαFλεῖν*) ‚in Brand setzen, entzünden‘ (Il. 5, 4; 7; 9, 211), siehe unter *δα-*, alt *δαF-* ‚in Brand gerathen, brennen‘ (Seite 158).

δαίεσθαι (aus **δάσjeσθαι*) ‚theilen‘ (Od. 15, 140; 17, 332) oder auch passivisch ‚zertheilt werden‘ (Od. 1, 48; 9, 551), siehe weiterhin unter *δασ-*.

δαί- ‚theilen‘, insbesondere ‚zum Essen zutheilen, ausrichten, bewirthen‘; medial ‚sich bewirthen lassen, schmausen‘ mit dem Futur *δαίσειν* (Il. 19, 299; Aesch. Eum. 305; Eur. Iph. A. 720), medial *δαίσεται* (Od. 18, 48; Lykophr. 668), dem Aorist *ἔδαισε* (Pind. Nem. 1, 72; Hdt. 1, 162; Eur. Or. 15), medial *ἐδαίσατο* Pind. Pyth. 10, 31; Soph. Bruchst. 731, 5; *δαισάμενος* Od. 7, 188; 18, 408) und der — mit ihrem inneren *σ* sehr auffälligen, vielleicht aber auch gar nicht hieher gehörigen — passivischen Aoristform *δαισθεῖς* ‚verzehrt‘ (Eur. Herakl. 914). Das Präsens ist mit *-νυ* gebildet:

δαίνυμι (Il. 9, 70; 23, 29; Od. 4, 3) und medial δαίνυμαι (Il. 5, 805; 9, 228; 15, 99).

Il. 9, 70: δαίνυ δαῖτα γέρονσι. Il. 19, 299: οὐδὲ μὲν οὐδέ μ' ἔφασκες δάσειν δὲ γάμον μετὰ Μυρμιδόνεσσιν. Od. 3, 309: τὸν κτείνας δαίνυ τάφον Ἀργεῖοισιν. Aesch. Eum. 305: καὶ ζῶν με δάσεις. Hdt. 1, 162: τὸν . . . Ἀστυάγης ἀνόμῳ τραπέζῃ ἔδαισε. Eur. Or. 15: ἔδαισε δ' οὖν νιν τέκν' ἀποκτείνας Ἀτρεΐδης. — Il. 15, 99: εἴ περ τις ἐτι νῦν δαίνεται εὐφρων. Il. 24, 63: ἐν δὲ σὺ τοῖσιν δαίνυ' ἔχων φόρμιγγα. Il. 24, 802: δαίνυντ' ἐρυκνδέα δαῖτα. Od. 9, 162: ἡμεῖς δαίνύμενοι κρέφα τ' ἄσπετα καὶ μέθυ Φηδύ. Il. 9, 535: ἄλλοι δὲ θεοὶ δαίνυνθ' ἐκατόμβας. Pind. Nem. 9, 24: ἐπὶ γὰρ δαίσαντο πυραὶ νεογυλούς φῶτας. Archil. Bruchst. 99: γάμον μὲν οὐκ ἔδαισάμην. Hdt. 1, 211: κλιθέντες ἐδαίνυντο, πληρωθέντες δὲ φορβῆς καὶ οἶνον εὐδον. — Dazu: ἄ-δαιτο-ς ‚nicht verzehrt, nicht zu verzehren‘; Aesch. Ag. 151: σπενδομένα θυσίαν ἐτέραν ἄνομόν τιν', ἄδαιτον. — δαίτ- (δαίς), δαίτη, δαιτύ-ς, δαιτρό-ς (siehe weiterhin besonders).

Altind. *dājatai* ‚er vertheilt, er theilt aus, er theilt zu‘; *vi-dājatai* ‚er zertheilt, zerkaut, verzehrt‘, ‚er theilt aus‘; RV. 1, 130, 7: *dhánāmi dājamānas* ‚Güter austheilend‘; RV. 2, 13, 6: *jās bháuṣanam ca dājasai* ‚der du Speise austheilst‘; RV. 1, 68, 6: *rajm dajasva* ‚Reichthum theile zu‘; — RV. 4, 7, 10: *sthirā cid ānnd dājatai vi gāmbhāis* ‚auch feste Speisen zerkaut er mit den Zähnen‘; — RV. 9, 90, 2: *vi ratnadhās dājatai vāriāni* ‚der Schätze Gebende theilt Güter aus‘.

Altostpers. *daj-* ‚ertheilen‘; *ā-daj-* ‚zurückgeben, antworten‘.

Offenbar gehört das *ι* in *αι* ursprünglich nur dem alten präsentischen Kennzeichen *ja* an, also *δαίεται* = altind. *dā-ja-tai*, so dass sich als einfache Verbalgrundform ein *da* ergiebt, wie es in den abgeleiteten *δα-τέεσθαι* ‚theilen, vertheilen‘ (Il. 5, 158; 18, 264; siehe weiterhin) noch deutlich erkennbar vorliegt. Aus dem Altindischen schliessen sich noch Formen an, wie *dā-ti* ‚er schneidet ab, er mähet ab‘ (RV. 5, 7, 7), *dā-tra-m* ‚Sichel, Sense‘ (RV. 8, 67, 10), die auch jenes suffixale *ja* noch nicht enthalten. — In nahem Zusammenhang wird wohl *δας-*: *δαίεσθαι* (aus **δάσσεσθαι*) ‚theilen‘ (siehe weiterhin) stehen.

δαιέφ- (*δαιήφ*), homerisch ohne Zweifel noch *δαιφέφ-* ‚Mannesbruder, Schwager‘; attisch *δαιήφ* (von Arkadios 20, 11 aufgeführt).

Bei Homer 6 mal. Il. 6, 344 und 355: *δαιφέφ*, so redet Helene den Hektor an. Il. 3, 180: *δαιφέφ αντ' ἐμὸς ἔσκε κυνώπιδος*, sagt Helene in Bezug auf Agamemnon. Il. 14, 156: *Ἥρη . . . αντίκα δ' ἔγνω . . . αυτοκασίγνητον καὶ δαιφέφα* (den Poseidaon). Il. 24, 762 sagt Helene: *Ἐκτορ, ἐμῷ θυμῷ δαιφέων* (so hier zu lesen statt des *δαέρων* der Ausgaben) *πολὺ φίλτατε πάντων* und Vers 769 dieselbe: *ἀλλ' εἴ τις με καὶ ἄλλος ἐνὶ μεγάροισιν ἐνίπτοι δαιφέων* (statt *δαέρων*, wie eben vorher) *ῥ' γαλόφων*.

Lat. *lêviro-* (*lêvir*) ‚Schwager‘; Paul. ex Fest.: *lêvir est uxoris meae frâter*. Modestin. (Digest. 38, 10, 4; § 6): *dicitur . . . viri frâter lêvir*.

is apud Graecōs δαίρ appellatur. ·Non. Marc. 557, 8: *lêvir dicitur frâter maritî.*

Ahd. *zeihhur*; — ags. *tâcur*.

Lit. *dêverî-s*, des Mannes Bruder'.

Altslav. *dêverî*, Schwager'.

Armen. *tagr*, ältere Form *taigr*, des Mannes Bruder'.

Altind. *daivdr-*, Bruder des Ehemannes', besonders ,der jüngere'; RV. 10, 40, 2: *kās vām çajutrā' vidhāvā iva daivāram*, wer bringt euch aufs Lager, wie die Wittve den Schwager'? RV. 10, 85, 46: *samrā'gnî . . bhava . . adhi daivṛshu*, Herrscherinn sei über des Mannes Bruder'.

Neupers. *dīvar*, jüngerer Schwager der Frau' (nachgewiesen von Dr. Paul Horn in Zeitschr. d. D. M. Ges. 49, Seite 732).

Dunklen Ursprungs. In den deutschen Formen, an deren enger Zugehörigkeit nicht zu zweifeln ist, bedarf der Guttural noch bestimmterer Erklärung. — Für die homerische Sprache ist die überlieferte Form *δαίρ* eben so undenkbar, wie neben dem homerischem *ἐλαίῳ*, Oelbaum' (1, Seite 481) die abgeleiteten Adjective *ἐλαίνο-ς* (Od. 9, 320; 394; statt *ἐλαίνο-ς*) und *ἐλαίνο-ς*, vom Oelbaum' (Il. 13, 612; Od. 5, 236; Od. 9, 378; 382; statt *ἐλαίνο-ς*) sicher falsch sind. Die Formverengung in *δαίρ* ist die nämliche wie zum Beispiel im Pluralgenetiv *πατρῶν*, der Väter' (Od. 4, 687; 8, 245) neben *πατέρων* (Il. 4, 405; 6, 209; Od. 4, 94). — Das anlautende lat. *l* trat an die Stelle von *d*, wie zum Beispiel in *lacruma*, Thräne' (Enn. trag. 168; 238) für *dacruma* (Paul. ex Fest.).

-*δαίελο-ς* in *ἐν-δαίελο-ς*, weithin sichtbar' (Od. 2, 167; 13, 234), siehe unter *δέελο-ς* (Seite 164).

δαίελο-ς, abendlich'.

Od. 17, 606: *ἤδη γὰρ καὶ ἐπὶ λυθε δαίελον ἡμᾶρ*. Il. 21, 232: *εἰς ὅ κεν ἔλθῃ δαίελος* (hier substantivisch ,abendliche Zeit') *ὅψε δύνων*. Ap. Rh. 3, 417: *δαίελον ὥρην παύομαι ἀμήτοιο*. 1, 1160: *αὔραις, αἶ νέον ἐκ ποταμῶν ὑπὸ δαίελον ἡρέθονται*. Theokr. 25, 86: *Ἡέλιος μὲν ἔπειτα ποτὶ ζόφον ἔτραπεν ἵππους δαίελον ἡμᾶρ ἄγων*. Kall. Bruchst. 190: *δαίελον αἰτίζουσιν, ἄγουσι δὲ χεῖρας ἀπ' ἔργου*. — Dazu: *δαίλλη* (aus **δαίλλη*) ,Abend'; Il. 21, 111: *ἔσσεται ἡ ἡφῶς ἡ δαίλλη* (hier wohl noch: *δαίλλη*) *ἡ μέσον ἡμᾶρ*. Hdt. 8, 6: *ἐς τὰς Ἀφειτὰς περὶ δαίλλην πρωτὴν γενομένην ἀπὸ κινετο οἱ βάρβαροι*. 7, 167: *ἐμάχοντο ἐξ ἡοῦς ἀρξάμενοι μέχρι δαίλλης ὀψίης*.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie im Vorhergehenden.

δοιό-ς, zweifach, doppelt'; meist in der Mehrzahl für ,zwei', so fast dreissigmal bei Homer; Il. 3, 236: *δοιῶ δ' οὐ δύναμαι Φιδέειν κοσμήτορε λαῶν*. Il. 13, 126: *ἀμφὶ δ' ὅρ' Αἴφαντας δοιούς ἴσταντο φάλαγγες*. Il. 4, 7: *δοιαὶ μὲν Μενελάῳ ἀργόνης εἰσὶ θεάων*. Il. 24, 648: *ἑστώρεσαν δοιὼ λέχε' ἐγκονέουσαι*. — Kallim. epigr. 1, 3: *δοιός με καλεῖ γάμος*. Antip. (in Anth. 9, 46, 2): *δοιῆς ἔμμορεν εὐτυχίης*. — Dazu: *δοιή*, Zweifel'; Il.

9, 230: ἐν δοιῇ δὲ σαώσμεν (Nauck schreibt dafür: σάας ἔμεν) ἧ ἀπολέσθαι νῆφας.

Lit. *dveji*, die Zahl ‚Zwei‘.

Alt slav. *duoi* ‚zwei‘.

Altind. *dvajā-* ‚zweifach, zwei‘; RV. 6, 27, 8: *dvajān . . rathinas* ‚zwei Wagengespanne‘; RV. 9, 72, 3: *sām dvajībhīḥ svāsr̥bhīḥ kshaiti* ‚zusammen wohnt er mit zwei Schwestern‘.

Wurde ganz wie zum Beispiel das pronominale *ποιο-ς* ‚wie beschaffen‘? (2, Seite 475) mittels des Ableitungssuffixes *ιο* gebildet, und zwar aus dem Zahlwort *δύο* ‚zwei‘ (siehe etwas Seite 183), steht also zunächst für **δφο-ιο-*. Sein *F* aber ist ebenso wie zum Beispiel in *δῶδεκα* ‚zwölf‘ (Il. 9, 123; 265; 328; zunächst aus **δφῶδεκα*) in der homerischen Sprache schon nicht mehr vorhanden.

δύ- ‚sich wohinein begeben, eindringen‘; oft vom Anlegen von Kleidung oder Rüstung; mehrfach auch vom ‚Untergehen‘ der Sonne und anderer Gestirne; mit dem Aorist *ἔδϋ* (Il. 3, 36; 8, 487; 9, 553; *δϋθι* Il. 16, 64; *δύμεναι* Il. 6, 185; 411; 14, 63) und dem Perfect *δέδϋκε* (Il. 5, 811; 9, 239; Od. 12, 93). Als präsentische Form bildete sich *δύειν* (Il. 17, 202; 392; Od. 11, 579; *ἔδυνε* Il. 8, 43; 11, 19; 13, 25), neben dem einige wenige Male aber auch *δύειν* (*δύων* Il. 21, 232; *δύοντα* Od. 5, 272; *ἐκ-δυνε* Hom. hymn. Aphr. 165) begegnet. In gleicher Bedeutung werden daneben in medialer Form gebraucht das Futur *δύσομαι* (Il. 7, 298; 9, 231; Od. 12, 383), der Aorist *ἔδύσετο* (Il. 2, 578; 3, 328; 9, 596) und das präsentische *δύεσθαι* (Il. 5, 140; 13, 225; 3, 114). — Das active Futur *δύσειν* (Il. 2, 261; Hes. Schild 67), der Aorist *ἔδϋσε* (Il. 4, 532; 18, 83; 11, 100; Od. 14, 341; *ἀπο-δύσαι* Il. 5, 435; 13, 182) und einige Male auch das präsentische *δύειν* (*ἐν-δύουσι* Hdt. 2, 42; *κατα-δύουσι* Xen. Kyr. 6, 1, 37; *ἐν-έδυε* Xen. Kyr. 6, 4, 3; *δύοντες* Theophr. Pflanz. 5, 4, 8) zeigen causative Bedeutung.

Il. 17, 392: *δύνει δὲ τ' ἀλοιφῇ πολλῶν ἐλκόντων*. Il. 16, 340: *πᾶν δ' εἶσω ἔδϋ ξίφος*. Il. 21, 515: *Φοῖβος ἔδύσετο Φίλιον ἱρήν*. Il. 22, 99: *εἰ μὲν κε πύλας καὶ τεύχεα δύω*. Od. 13, 366: *Θεὰ δύνε σπέος*. Il. 6, 19: *τῷ δ' ἄμφω γαῖαν ἐδύτην*. Il. 11, 537: *ὃ δὲ Φίετο δύναι δμιλον*. Il. 5, 140: *κατὰ σταθμοῖς δύεται* (nämlich *λέων*). — Il. 3, 328: *ἄμφ' ὤμοισιν ἔδύσετο τεύχεα καλά*. Il. 3, 339: *ἔντε' ἔδυνεν*. Il. 3, 332: *Θώρηκα περὶ στήθεσσιν ἔδυνεν*. Il. 18, 416: *δϋ δὲ χιτῶνα*. — Il. 18, 241: *Ἥφελιος μὲν ἔδϋ*. Il. 8, 487: *Τρωσὶν μὲν ῥ' ἀφέκουσιν ἔδϋ φάφος*. Od. 5, 272: *ἔσορῶντι καὶ ὀψὲ δύοντα Βορῶτην*. — Il. 4, 532: *τεύχεα δ' οὐκ ἀπ-έδυσε* (eigentlich ‚liess der Rüstung sich entkleiden‘); Od. 14, 341: *ἐκ μὲν με χλαῖνάν τε χιτῶνά τε Φείματ' ἔδυσαν* (liess mich nicht entkleiden). — Dazu: *δύτη-ς* ‚Taucher‘; Hdt. 8, 8: *ἦν γὰρ ἐν τῷ στρατοπέδῳ τοῦτῃ Σκυλλίης Σκιωναῖος δύτης τῶν τότε ἀνθρώπων ἄριστος*. — *δύσι-ς* ‚Untergang‘; Aesch. Prom. 458: *ἄστρων ἔδειξα τὰς τε δυσκρίτους δύσεις*. — *δυσμή* ‚Untergang‘; Aesch. Pers. 228: *ποῦ τὰς Ἀθήνας φασὶν ἰδρῦσθαι χθονός*; — *τῆλε πρὸς δυσμαῖς ἄνακτος Ἑλλίου φθινασμάτων*.

Lat. *im-buere* ‚eintauchen‘; Plaut. Trin. 294: *nē inbuās eīs tuom ingenium*; Cic. Dej. 28: *quibus ille studiīs ab ineunte aetate sē imbuerat*; Ov. met. 9, 153: *imbātā Nessēō sanguine vestem*.

Zur Beurtheilung des Wortes ist das zusammengesetzte *ἀλι-βδύειν* ‚ins Meer (*ἀλι-* wie zum Beispiel in *ἀλι-πλοφο-ς* ‚im Meere schwimmend‘ Il. 12, 26) ‚versenken‘, dann überhaupt ‚versenken‘ (Kallim. Bruchst. 269: *αἰ νῆας ἀλιβδύουσι*. Lyk. 351: *εἰς ἀνώροφον στέγην εἰρκτῆς ἀλιβδύσασα λυγαλας δέμας*) beachtenswerth, worin ein sicher sehr alter Anlaut *βδ-* bewahrt blieb, der auf dem Grunde eines alten Gutturales sich entwickelt haben wird, so dass man im Altindischen ein **gu-* als genau entsprechend würde vermuthen dürfen.

δύο und daneben bei Homer noch etwas häufiger *δύω* ‚zwei‘; ohne weitere Flexionszeichen auch neben Casusformen gebraucht, wie Il. 10, 253: *τῶν δύο μοιράων*, Od. 10, 515: *δύω ποταμῶν* und Il. 13, 407: *δύω κανόνεσσ’ ἀραρυίαν*. In der nachhomerischen Sprache sind Casusformen wie der Genetiv *δυοῖν* (Pind. Nem. 8, 48; Aesch. Prom. 778; 867) oder der ebenso lautende Dativ *δυοῖν* (Aesch. Ag. 1384) sehr gewöhnlich.

Il. 2, 406: *κίκλησεν . . . Αἴφαιτε δύο*. Il. 10, 76: *παρὰ δὲ . . . ἔκειτο, ἄσπις καὶ δύο δόρυε*. Il. 3, 116: *δύω κήρυκας ἔπεμπεν*. Il. 18, 490: *ἐν δὲ δύο πολέησε πόλεις*. Il. 13, 499: *δύο δ’ ἄνδρες ἀρήϊοι . . . φέροντο*. — Dazu: *δυώ-δεκα* ‚zwölf‘ (Il. 2, 637; 10, 488; 18, 230), *δῶδεκα* (siehe besonders), *δι-* ‚zwei‘ (in Zusammensetzungen, siehe Seite 168); *διηκόσιοι-ι* (siehe Seite 177), *δοιό-ς* (siehe Seite 181).

Lat. *duo*; Att. trag. 321: *Μάυορτῆς ἀρμῖς δύο congressός κρέδερῆς*; 655: *video sepulcra duo duōrum corporum* . . — Dazu: *duo-decim* ‚zwölf‘ (Plaut. Epid. 675).

Altir. *dá* (aus **dvā*), weiblich *dí*.

Goth. *tva-*; Matth. 9, 27: *tvaí blindans*; Mk. 9, 43: *tvōs handuns habandin*; Mk. 9, 47: *tva augōna habandin*. — Nhd. *zwei*, älter nach dem Geschlecht unterschieden *zween*, *zwo*, *zwei*.

Lit. *dù*, weiblich *dvi*.

Altslav. *dva*.

Alban. *dü*.

Armen. *erku* oder *erk*. Bugge (Beitr. 41 und 42) versucht zu erklären: *er-* von der Zahl *erekh* ‚drei‘ (2, Seite 824) herüber genommen; *ku* zunächst aus *twu* entstanden.

Altind. *dvā-*, ältere Form *duā-*; RV. 7, 18, 22: *duā’ ráthā* ‚zwei Wagen‘; RV. 10, 88, 15: *duāí srutí* (weiblichgeschlechtlich) ‚zwei Wege‘. — Dazu: *duā-daçan-* ‚zwölf‘; RV. 4, 33, 7: *duā-daça djūn* ‚zwölf Tage‘. —

Altostpers. *dva-*.

Ursprüngliche Form ist wohl *δύο*, und *δύω* nach Art der zahllosen Dualformen wie *ἵππω* ‚zwei Pferde‘ (Il. 5, 356; 588) erst umgebildet. — Der Ursprung des Wortes liegt noch ganz im Dunkel.

δύη ‚Unglück, Elend‘.

Bei Homer 4 mal. Od. 14, 215: ἡ γὰρ με δὴ ἔχει ἥλιθα πολλή (sagt Odysseus). Od. 14, 338: τοῖσιν δὲ κακὴ φρεσὶ Φάνδανε βουλὴ ἀμφ' ἐμοί, ὄφρ' ἔτι πάγχυ δὴς ἐπὶ πῆμα γενόμην. Od. 18, 53: οὐ πως ἔστι νε-
 Φωτέρω ἀνδρὶ μάχεσθαι ἄνδρα γέροντα δὴ ἀρημένον . . . (die letzten vier Worte wiederholen sich Od. 18, 81). Aesch. Prom. 513: μυρίαὶ δὲ πημοναῖς δύαις τε καμφθεῖς. Soph. Aias 938: χωρεῖ πρὸς ἥπαρ, οἶδα, γενναῖα δὴ. — Dazu: δυνάειν ‚unglücklich machen‘; nur Od. 20, 195: ἀλλὰ θεοὶ δυνώσι πολυπλάγκτους ἀνθρώπους.

Gehört zu δα-, alt δαF-, ‚in Brand gerathen, brennen‘ (Seite 158). Das entsprechende altindische *du-*: *dunāuti* bedeutet ‚er brennt, vergeht vor innerer Hitze, vergeht vor Kummer‘ und causal ‚er brennt, verursacht Schmerzen durch Brand, versetzt in Trauer, quält‘ (a. a. O.). Ob etwa ein altes **δύιη* als nächste Grundlage zu denken ist? Dann liesse sich etwa vergleichen altind. *dājana-m* ‚Gluth, Hitze im Körper‘ (Carakas). Ob die Bildung *φνῆ* ‚Wuchs, Leibesgestalt‘ (Il. 1, 115; 2, 58; 3, 208; zu *φύ-εσθαι* ‚wachsen, entstehen‘ Od. 9, 109; 24, 410) sich in gleicher Weise entwickelte?

δαβ-ειν ‚schlafen‘. Dialektisches Wort.

Sappho 83: δάνοις ἀπάλας ἐτάρας ἐν στήθεσιν.

Vielleicht im Grunde das selbe mit *λαύειν* ‚schlafen, die Nacht zubringen‘ (2, Seite 19). Dann könnte sich das anlautende *δ* ganz ähnlich entwickelt haben, wie in dem böotischen *Δεύς* = *Ζεύς* und *δυγόν* = *ζυγόν* ‚Joch‘ (Ahrens 1, 175).

δεβ-ειν ‚benetzen, anfeuchten‘.

Il. 13, 655 — 21, 119: ἐκ δ' αἶμα μέλαν ῥέφε, δεῦε δὲ γαῖαν. Il. 9, 490: πολλὰ μοι κατ-έδουσας ἐπὶ στήθεσσι χιτῶνα Φοῖνου ἀποβλύζων. Od. 8, 522: δάκρυ δ' ἔδευεν ὑπὸ βλεφάροισι παρηΨάς. Od. 7, 260: Φείματα δ' αἰΐει δάκρυσι δέουσκον. Il. 2, 471 — 16, 643: ὦρη Φειαρινή, ὅτε τε γλά-
 ρος ἄγγεα δέυει.

Etwa Zugehöriges in den verwandten Sprachen entzieht sich unserm Blick. *δεβ-εσθαι* ‚bedürfen, ermangeln‘; ‚nachstehen‘; mit den Kennzeichen der Ableitung im Futur *δενήσεσθαι* (Il. 13, 786 — Od. 23, 128; 6, 192; 14, 510). — Daneben in der selben Bedeutung das active *δέυειν*, doch nur in der abgeleiteten Aoristform *ἐδέυησεν* (Od. 9, 483 — 540).

Bei Homer gegen 40 mal. Il. 8, 127: οὐδ' ἄρ' ἔτι δφῆν ἱππῳ δενέ-
 σθην σμάντορος. Il. 1, 468: δαίνυντ', οὐδέ τι θυμὸς ἐδέετο δαιτὸς ἐΐσης. Il. 13, 786: οὐδέ τι φημι ἀλκῆς δενήσεσθαι. Il. 20, 122: μηδέ τι θυμῷ δενέσθω. — Il. 23, 483: ἀλλὰ τε πάντα δέυει Ἀργείων. Od. 4, 264: πόσιν τε οὐ τευ δεόμενον, οὔτ' ἄρ' φρένας οὔτε τι Φείδος. Il. 17, 142: Ἐκτορ Φείδος ἄριστε, μάχης ἄρα πολλὸν ἐδέυει. — Od. 9, 540: καὶ δ' ἔβαλεν μετόπισθε νεφὸς κυανοπρωείρου τυτθόν, ἐδέυησεν δ' οἴημιον ἄκρον ἰέσθαι.

Dialektische, und zwar ursprünglich äolische, dann überhaupt epische Nebenform zu *δέεσθαι*, alt *δέφεσθαι* (Seite 164). Das *ευ* liegt neben dem

alten *εF* ganz wie zum Beispiel in *ἔχεναν* ‚sie gossen‘ (Il. 3, 270; 4, 269; 5, 618) neben *ἔχεFαν* (Il. 18, 347; 24, 799; Od. 8, 436) oder in *ἀλείεται* ‚er vermeidet, er entgeht‘ (Od. 24, 29) neben *ἀλέFοντο* (Il. 18, 586). *δακ-* ‚beissen‘, oft auch in übertragener Bedeutung, mit dem Aorist *δακέειν* (Il. 17, 572; 18, 585; *δάκε* Il. 5, 493), dem medialen Futur *δήξομαι* (Eur. Bakch. 351; Ar. Ach. 325) und passivischen Formen, wie dem Aorist *ἐδήχθη* (Soph. Trach. 254; Ar. Ach. 18; *δηχθέντ-* Soph. Phil. 378) und dem Perfect *δεδηγμένο-ς* (Aesch. Ch. 843; Eur. Rhes. 596; Bruchst. 316, 6). Das Präsens ist mit angefügtem Nasal gebildet: *δάκνειν* (Aesch. Sieb. 399; Pers. 846; Bruchst. 397).

Il. 17, 572: *μυίης . . . ἦ τε καὶ ἐργομένη μάλα περ χροὸς ἀνδρομέοιο ἰχανάα δακέειν*. Il. 18, 585: *κίνας . . . οἷ δ' ἦ τοι δακέειν μὲν ἀπετρωπῶντο λεόντων*. Il. 5, 493: *δάκε δὲ φρένας Ἑκτορι μῦθος*. Aesch. Prom. 1009: *δακῶν δὲ στόμιον ὡς νεοζυγῆς πῶλος βιάζει καὶ πρὸς ἡνίας μάχει*. Sieben 399: *λόφοι δὲ κώδων τ' οὐ δάκνουσ' ἄνευ δορός*.

Goth. *tahjan* ‚reissen, zerren‘; Mk. 1, 26: *tahida ina ahma sa unhrainja*; Joh. 10, 12: *sa vulfs fravilvith thō jah dis-tahjith thō lamba*. — Dazu wohl nhd. *Zange* ‚(die beissende?)‘, ahd. *zanga*.

Altind. *daç-* ‚beissen‘; RV. 1, 189, 6: *dāçatai* ‚dem beissenden‘; RV. 4, 38, 6: *kirānam dadaçvān* ‚den Staub beissend‘. Einige zugehörige Formen haben innern Nasal, wie zum Beispiel *dānshīra-s* (aus **dānç-tra-*) ‚Zahn, Fangzahn‘ (RV. 2, 13, 4; 10, 87, 3).

δάκτυλο-ς ‚Finger‘, ‚Fusszehe‘; auch nach der äussern Aehnlichkeit ‚Dattel‘.

Bei Homer nur in der Zusammensetzung *ῥοδο-δάκτυλο-ς* ‚rosenfingrig‘ (Il. 1, 477; 6, 175; 9, 707; 23, 109), dem ständigen Beiwort der Eos. Hdt. 6, 63: *ἐπὶ δακτύλων συμβαλλόμενος* (zusammenzählend) *τοὺς μῆνας*. Ar. Wespen 432: *σφήκες . . . τῷφθαλμῷ κύκλῳ κεντεῖτε καὶ τοὺς δακτύλους*. — Eur. Iph. T. 266: *ἀνεχώρησεν πάλιν ἄκροισι δακτύλοισι πορθόμενων ἰχνος*. Ar. Ritter 868: *κρίνω σ' ὅσων ἐγῶδα περὶ τὸν δῆμον ἄνδρ' ἄριστον εὐνοούτατόν τε τῇ πόλει καὶ τοῖσι δακτύλοισιν* (unmittelbar vorher hiess es: *ἐγὼ σοι ζεύγος πριάμενος ἐμβάδιον τουτὶ φορεῖν δίδωμι*). Xen. an. 4, 5, 12: *τῶν στρατιωτῶν . . . οἳ τε ὑπὸ τοῦ ψύχους τοὺς δακτύλους τῶν ποδῶν ἀποσσεσηπότες*. Arist. Thierk. 1, 59: (nämlich *ποδός*) *τὸ δ' ἐμπρόσθιον τοῦ ποδὸς τὸ μὲν ἐσχισμένον δάκτυλοι πέντε*. — Artemid. Traumb. 5, 89: *ἔδοξε τις . . . τὸν θεὸν (d. i. Ἀσκληπιόν) ἐκτείναντα τῆς δεξιᾶς ἑαυτοῦ χειρὸς τοὺς δακτύλους παρέχειν αὐτῷ ἐσθίειν. φοίνικας πέντε ἐσθίων ἐθεραπεύθη. καὶ γὰρ αἱ τοῦ φοίνικος βάλανοι αἱ σπουδαῖαι δάκτυλοι καλοῦνται*.

In wie weit *κότυλο-ς* ‚Näpfchen, Schälchen‘ (von Eratosth. erwähnt bei Athen. 11, 482, B), Nebenform zu *κοτύλη* ‚Höhlung‘, ‚Napf, Becken‘ (2, Seite 257), und *πίτυλο-ς* ‚tactmässiges Schlagen, tactmässige Bewegung‘ (2, Seite 508) sich bezüglich ihrer Suffixformen unmittelbar vergleichen lassen, ist nicht ganz klar; jedenfalls ist das innere *τ* in *δάκτυλο-ς* auch suffixal. Was ihm aber zu Grunde liegt, erkennen wir noch nicht. Man

hat nächsten Zusammenhang mit lat. *digito-s* ‚Finger‘ (Plaut. Rud. 902; Cas. 711) vermuthet; der wäre möglich, wenn sein *ι*, etwa wie in *simili-s* ‚ähnlich‘ = *ὁμαλό-ς* ‚gleichmässig, eben, glatt‘ (1, Seite 551), auf alten A-Vokal zurückführte. An Zusammenhang mit unserem *Zehe* zu denken, verwehrt das Vocalverhältniss.

δακτυλεῖ-ς, Name eines Seefisches.

Athen. 7, 307, B: *Εὐθύδημος δ' ὁ Ἀθηναῖος ἐν τῷ περὶ τερτίων εἶδη κεστρέων εἶναι σφηνέα καὶ δακτυλέα . . . τὰ δὲ τῶν δακτυλέων τὸ πλά-τος ἔχει ἔλασσον τῶν δεῖν δακτύλων.*

Wurde offenbar nach dem Vorausgehenden benannt.

δάκρυ ‚Thräne‘; mehrfach auch für ‚Thränen‘.

Il. 2, 266: *Θαλερόν δέ Φοι ἔκπεσε δάκρυ.* Il. 6, 496: *Θαλερόν κατὰ δάκρυ χέφουσα.* Il. 9, 570: *δεύοντο δὲ δάκρυσσι κόλποι.* Od. 5, 83: *δάκρυσσι καὶ στοναχῇσι καὶ ἄλγεσι θυμὸν ἐρέχθων.* — Daneben: die gleichlautende Form *δάκρυο-ν*. Il. 16, 11: *τέρειν κατὰ δάκρυον εἴβεις.* Od. 23, 33: *βλεφάρων δ' ἀπὸ δάκρυον ἦκεν.*

Lat. *lacrima* ‚Thräne‘, ältere Form *lacruma*; Plaut. Trin. 290: *lacrumás mi haec quom video elicuiunt*; Cist. 112: *mī exēvisti lacrumás.*

Altir. *dér*; — kornisch *dagr* (Fick 2⁴, 140).

Goth. *tagra-* (ungeschlechtig); Luk. 7, 44: *si tagram seinaim ganatida meinans fótuns*; — ahd. *zahar*; — nhd. *Zähre*, eigentlich Pluralform.

Gehört schwerlich zu *δακ-* ‚beissen‘ (Seite 185), wie doch oft angenommen worden ist. Das Suffix *ρυ* steht im Griechischen sehr vereinzelt, findet sich aber auch im altind. *áçru-* ‚Thräne‘ (RV. 10, 95, 12 und 13), das möglicher Weise ein altes anlautendes *d* einbüsste. — Im Lateinischen wurde noch ein suffixales *mā* angefügt. Mit *δάκρυματ-* ‚Thräne‘ (Aech. Pers. 134; Eur. Andr. 92; zu *δακρύειν* ‚Thränen vergiessen‘ Il. 1, 349; Od. 1, 336) wird man *lacrima* nicht unmittelbar vergleichen dürfen. Das anlautende *l* für *d* wie in *lêviro-* neben *δαιFέρ-* ‚Schwager‘ (Seite 180) und zum Beispiel auch in *lingva* ‚Zunge‘ (Plaut. As. 793 und 795; Poen. 1235) neben dem alten *dingva* (Marius Victorin. Seite 26 ed. Keil: *commūniōnem enim habuit l littera cum d apud antiquos, ut dingvam et lingvam*; und Seite 9: *sed nōs nunc . . . scribāmus . . . lingvam per l potius quam per d*), das auch in den Zwölftafeln (6, 1) noch zu lesen sein wird und das sich gothischem *tuggōn-* (Mk. 7, 33 und 35; Luk. 1, 64), unserm *Zunge*, unmittelbar zur Seite stellt.

δάξ ‚beissend‘.

Opp. Fischf. 4, 60: *αὐτὰρ ὁ (nämlich ἰχθύς) δάξ μὲν ἔρεισεν.*

Stellt sich unmittelbar neben das gleichbedeutende *ὀδάξ* (1, Seite 520) und lässt deutlicher als dieses seinen Zusammenhang mit *δακ-* ‚beissen‘ (Seite 185) erkennen.

δαξασμό-ς ‚das Jucken‘.

Tim. Lokr. 103, B: *δευματιζόμενά τινα μέρεα δαξασμῶς ποιεῦντι.*

Gehört zu *ὀδάξασθαι* ‚Jucken empfinden‘ (1, Seite 520), dessen an-

lautendes *δ* in der selben Weise fehlt wie im vorausgehenden *δάξ* im Verhältniss zum gleichbedeutenden *δδάζ*.

δέκ-εσθαι ,aufnehmen, annehmen', dialektische Form zu *δέχ-εσθαι* (siehe weiterhin); findet sich bei Sappho (1, 22) und öfter bei Pindar (Ol. 4, 8; 5, 3; 13, 68 und 92; Pyth. 1, 98; 5, 86; 8, 5; Nem. 5, 38; Isthm. 1, 51; 7, 68) und Herodot (1, 60; 2, 143; 3, 39; 51; 135; 4, 26; 5, 18; 6, 13; 7, 119; 8, 28; 114; 137; 9, 91). Die ausserpräsentischen Formen lassen den Schlusslaut der Wurzel (*x* oder *χ*?) nicht mit Sicherheit bestimmen.

Sappho 1, 22: *αἰ δὲ δῶρα μὴ δέκετ', ἀλλὰ δώσει.* Pind. Ol. 4, 8: *ὦ Κρόνου παῖ . . . Οὐλυμπιονίκαν δέκευ Χαρίτων ἑκατι τόνδε κῶμον.* Hdt. 1, 60: *δέκεσθε ἀγαθῷ νόῳ Πεισιστρατον.* — Dazu: *ξενο-δόκο-ς*, homerisch noch *ξενφο-δόκο-ς* ,Gastfreunde (*ξένο-* 2, Seite 300) aufnehmend'; Il. 3, 354: *ὄφρα τις ἐρρίγησι . . . ξενφοδόκον κακὰ φέρξαι.* — *ἱστοδόκη* ,Gestell zur Aufnahme des Mastbaumes'; Il. 1, 434: *ἱστὸν δ' ἱστοδόκη πέλασαν.* — *προδοκή* ,Stelle wo man dem Wild auflauert'; Il. 4, 107: *αἰγὸς ἀγρίου, ὃν ῥα . . . πέτρης ἐκβαλνοντα, δεδεγμένος ἐν προδοκῇσιν, βεβλήκει.*

Bei Fick (14, 453) findet sich in ansprechender Weise dazu gestellt: ags. *tigdh* (= *tīdh*) ,Gewährung', altslav. *desiti* ,finden', ,ergreifen, treffen', neben dem auch die gleichbedeutende Form *dositi* gebraucht worden ist, und altind. *dāç-* ,darbringen, gewähren', das mehrfach im Rgvēdas begegnet, wie 1, 71, 6: *jās tūbhjam . . . nāmas . . dāçāt* ,welcher die Verehrung darbringt'; 2, 19, 4: *purūñi indras dāçat dāçūshai* ,Vieles schenkte Indras dem Frommen'; 1, 94, 15: *jāsmāi tuām . . dādāças anāgāstvām* ,welchem du Schuldlosigkeit schenkest'. Darnach würde das *χ* von *δέχ-εσθαι* erst ein jünger entwickelter Laut sein.

δεκ- ,begrüssen', siehe weiterhin unter *δεικ-* (Seite 195).

δέκα ,zehn'.

Il. 2, 489: *πληθὺν δ' οὐκ ἂν ἐγὼ μυθήσομαι οὐδ' ὀνομήνω, οὐδ' εἴ μοι δέκα μὲν γλώσσαι, δέκα δὲ στόματ' εἴεν.* Il. 2, 557: *Αἴφας δ' ἐκ Σαλαμῖνος ἄγεν δύο καὶ δέκα νῆφας.*

Lat. *decem*; Plaut. Truc. 373: *dān sāvium?* — *immo vel decem.* — Dazu *un-decim* ,elf'; Mart. 2, 44, 8: *mīlia dēbeō . . . undecim Philētō.*

Altir. *deich*; — kambr. *dec*.

Goth. *taihun*; Luk. 19, 13: *athaitands than taihun skalkans seinans*; — nhd. *zehn*.

Lit. *dészimti-s*.

Altislav. *desęti*.

Alban. *díëťë*.

Armen. *tasn*.

Altind. *dāçan-*; RV, 10, 85, 45: *dāça asjdm putráñ á dhaihi* ,zehn Söhne verleihe ihr'; RV. 7, 83, 6: *rāḡabhis daçábhish nibadhitam* ,den von zehn Königen bedrängten'.

Altostpers. *daçan-* mit Nom.-Acc. *daça*; neupers. *dah*; — afghan. *laç*. *δεκά-ξεν* bestechen'.

Isokr. 8, 50: ἦν τις ἀλῶ δεκάζων. Lys. 29, 12: ἔλεγον ὡς πεντακόσιοι μὲν αὐτοῖς εἶησαν ἐκ τοῦ Πειραιῶς δεδεκασμένοι. Plut. Galba 20: ὁσάκις δὲ τὸν Γάλβαν εἰστία, τὴν παραφυλάττουσαν αἰεὶ σπειραν ἐδέκαζε χρυσὸν ἐκάστῳ διανέμων. Ael. var. hist. 2, 8: ἡ ἀνότης ἦσαν οἱ τῆς ψήφου κύριοι καὶ ἀμαθεῖς καὶ πόρρω κρίσεως ὀρθῆς, ἡ ἐδεκάσθησαν.

Scheint zu *δέκα* ‚zehn‘ (Seite 187) zu gehören, die Bedeutungsentwicklung aber ist nicht verständlich. Das lateinische *decuriare* ‚nach Decurien (*decuria* ‚Abtheilung zu zehn‘ Plaut. Persa 143) abtheilen‘ (Liv. 22, 38), insbesondere zum Zweck der Aufwiegelung und Bestechung (Cic. Sest. 15; Planc. 18 und 19), das man verglichen hat, kann für das Griechische nichts beweisen.

δεξαμενή ‚Behälter‘, insbesondere ‚Wasserbehälter, Cisterne‘.

Hdt. 3, 9: λέγεται τὸν βασιλέα . . . ἐν δὲ τῇ ἀνδρῶ μεγάλῃ δεξαμενὰς ὀρύσσασθαι, ἵνα δεκόμεναι τὸ ὕδωρ σώζωσι. 6, 119: ἀντὶλεῖ καὶ ἐπειτεν ἐγγέει ἐς δεξαμενὴν.

Ist offenbar eine alte aoristische Participform, deren Zugehörigkeit zu *δέκεσθαι* ‚aufnehmen‘ (Seite 187) durch die zuerst aufgeführte Stelle (Hdt. 3, 9) noch sehr deutlich vor Augen geführt wird. Die auffällige Betonung fand sich ebenso schon in *εἰαμενή* ‚feuchte Niederung‘ (2, Seite 104).

δεξιό-ς ‚auf der rechten Seite befindlich‘; ‚geschickt, gewandt, klug‘.

Il. 4, 481: βάλεν στῆθος παρὰ μαζὸν δεξιόν. Il. 7, 238: Φοῖδ' ἐπὶ δεξιᾷ, Φοῖδ' ἐπ' ἀριστερὰ νομῆσαι βοῦν. Il. 5, 46: τὸν μὲν . . . νύξε . . . κατὰ δεξιὸν ὤμον. Il. 10, 542: τοὶ δὲ χαρέντες δεξιῇ (nämlich *χειρὶ*) ἵσπαζοντο. Il. 13, 821: Φοῖ Φειπόντι ἐπέπτατο δεξιὸς (d. i. Günstiges bedeutend) ἔρως. — Pind. Isthm. 4, 61: Πυθέαν . . . δεξιὸν νόψ ἀντίπαλον. Nem. 3, 8: αἰοιδᾶν . . . στεφάνων ἀρετᾶν τε δεξιωτάταν ὀπαδόν. Hdt. 1, 60: τὸ Ἑλληνικὸν (nämlich ἔθνος) ἐὼν καὶ δεξιώτερον καὶ εὐθελὲς ἡλιθίου (thörichter Einfalt) ἀπηλλαγμένον. Thuk. 3, 82: ῥᾶον δ' οἱ πολλοὶ κακοῦργοι ὄντες δεξιοὶ κέκληνται ἢ ἀμαθεῖς ἀγαθοί. Ar. Frösche 71: δέομαι ποιητοῦ δεξιού. Wolken 521: ὑμᾶς ἡγούμενος εἶναι θεατὰς δεξιούς. — Dazu: *δεξιτερός* ‚auf der rechten Seite befindlich‘; Il. 11, 377: βάλεν . . . ταρσὸν δεξιτεροῖο ποδός. Il. 16, 405: ἐγγεῖ νύξε . . . γναθμὸν δεξιτερόν. Il. 7, 108: δεξιτερῆς ἔλε χειρός. Il. 1, 501: δεξιτερῇ (nämlich *χειρὶ*) δ' ἄρ' ὑπ' ἀνθερεῶνος ἐλοῦσα.

Lat. *dextero-* und häufiger *dextro-* (Nom. männlich *dexter*) ‚auf der rechten Seite befindlich‘; auch ‚passend, günstig‘, ‚gewandt‘; Plaut. Capt. 442: *haec per dexteram tuam tē dexterā retinens manū opsecro*; Enn. ann. 395: *dextrum latus pertudit astā*; — Hor. sat. 2, 1, 18: *nisi dextrō tempore, Flacci verba per attentam nōn ibunt Caesaris aurem*; Ov. ex Pont. 4, 16, 24: *Marius, scripti dexter in omne genus*.

Altir. *dess* ‚auf der rechten Seite befindlich‘, ‚südlich‘; — kambr. *dehou*, *deheu*.

Goth. *taihsva-*; Matth. 5, 39: *jabai hvas thuk stautai bi taihsvōn theina kinnu*; Mk. 16, 5: *gasēhvun juggalauth sitandan in taihsvai* (nämlich

handau); — ahd. *zeswa-*, *zesawa-*; mhd. *zeswe-* ‚auf der rechten Seite befindlich‘.

Lit. *deszinė* ‚die Rechte‘.

Alt slav. *desinŭ* ‚auf der rechten Seite befindlich‘.

Altind. *dakshina-* oder auch *dakshinā-* (so RV. 1, 100, 9) ‚rechts befindlich‘; später auch ‚gerade, rechtschaffen‘, ‚liebenswürdig, gefällig‘ (Mbh. Rān.); RV. 6, 54, 10: *pāri . . . hāstam dadhātu dakshinam* ‚herum lege er die rechte Hand‘.

Altostpers. *dashina-* ‚rechts befindlich‘.

Suffixales *io* zeigt auch sonst bisweilen betontes *o*, wie zum Beispiel in *πολιό-ς* ‚grau, weisslich‘ (2, Seite 680). An ein altes **δεξιό-* zu denken, verbietet *δεξιῶι* ohne inneres *ϝ* auf einer alten kyprischen Inschrift (Collitz 1, Seite 21). — Nächster Zusammenhang wird bestehen mit altind. *daksh-* ‚tüchtig sein, leistungsfähig sein‘ (RV. 7, 16, 6: *suçānsas jāś ca dakshatai* ‚wer als Sänger tüchtig ist‘) und dem unmittelbar dazu gehörigen altind. *daksha-* ‚tüchtig, leistungsfähig‘ (RV. 1, 59, 4: *hāuta manushīas nā dakshas* ‚der Opferpriester ist tüchtig wie ein Mensch‘; RV. 9, 62, 29: *indrāja . . . dakshāja* ‚Indras dem tüchtigen‘). — Das Suffix von *δεξιτερό-ς* ist das selbe comparative wie in *ἀριστερό-ς* ‚auf der linken Seite befindlich‘ (1, Seite 261), auch mit der selben Eigentümlichkeit der Betonung. Ob man als seine nächste Grundlage ein **δεξι-* wird annehmen dürfen, oder ob dies etwa nur als Verkürzung aus *δεξιῶ-* zu gelten hat? — Die ‚rechte‘ Hand ist wohl ursprünglich als die ‚tüchtigere, die leistungsfähigere‘ bezeichnet.

δοκ- ‚scheinen, den Anschein haben‘, dann insbesondere ‚gut scheinen, gefallen, beschlossen werden‘; auch ‚wähnen, meinen‘; mit Futurformen wie *δόξομεν* (Pind. Nem. 4, 37; *δόξει* Aesch. Ag. 415; *δόξεις* Soph. Phil. 1372), aoristischen wie *ἔδοξα* (Hom. hymn. Herm. 208; *ἔδοξεν* Pind. Ol. 3, 24; *ἔδοξαν* Ol. 5, 16; *ἔδοξάτην* Aesch. Pers. 181) und medialen Perfectformen wie *δέδοκται* (Aesch. Schutzfl. 601; Soph. Trach. 719; Hdt. 8, 100). Die präsentische Form trägt das Gepräge der Ableitung: *δοκέειν* (Il. 6, 90; 338; 7, 192), und im Anschluss an sie gebildete Formen finden sich auch noch mehrfach ausserhalb des Präsens, wie das futurische *δοκήσει* (Aesch. Prom. 386; Eur. Herakl. 261; *δοκήσετε* Ar. Wolken 562; Frösche 737), das aoristische *δόκησε* (Od. 10, 415; 20, 93; *ἔδόκησεν* Stesich. Bruchst. 42; *ἔδοκησαν* Pind. Ol. 13, 56) und das perfectische *δεδόκηκε* (Aesch. Eum. 309; medial *δεδόκηται* Pind. Nem. 5, 19; Hdt. 7, 16).

Il. 23, 470: *δοκέει δέ μοι ἔμμεναι ἀνὴρ Αἰτωλὸς γενεήν*. Il. 23, 459: *ἄλλοι μοι δοκέουσι παροίτεροι ἔμμεναι ἵπποι*. Od. 18, 18: *δοκέεις δέ μοι εἶναι ἀλήτης*. Od. 18, 354: *ἔμπης μοι δοκέει δαΐφιδων σέλας ἔμμεναι αὐτοῦ κακ κεφαλῆς*. Od. 5, 342: *δοκέεις δέ μοι οὐκ ἀπινύσσειν*. Il. 9, 103 = 314 = 13, 735: *αὐτὰρ ἐγὼ Φερεῶ ὥς μοι δοκεῖ εἶναι ἄριστα*. Od. 20, 93: *δόκησε δέ Φοι κατὰ θυμὸν ἤδη γιγνώσκουσα παρεστάμεναι κεφαλῆφιν*. — Pind. Isthm. 7, 59: *ἔδοξ' ἄρα καὶ ἀθανάτοις, ἐσλὸν γε φῶτα*

καὶ φθίμενον ὕμνοις θεῶν διδόμεν. Nem. 5, 19: εἰ δ' ὄλβον ἢ χειρῶν βίαν ἢ σιδαρίταν ἐπαινήσαι πόλεμον δεδόκηται. Aesch. Ag. 944: εἰ δοκεῖ σοι ταῦτα. Sieben 1005: δοκοῦντα καὶ δόξαντ' ἀπαγγέλλειν με χρὴ δήμον προβούλοις. — Il. 7, 192: δοκέω νικησέμεν Ἑκτορα. Od. 18, 382: καὶ πού τις δοκέεις μέγας ἔμμεναι ἡδὲ κραταίως. Od. 10, 415: δόκησε δ' ἄρα σφίσι θυμὸς ὥς ἔμεν ὥς εἰ πατρίδ' ἰκοίαιτο. Aesch. Ag. 591: Τροίαν νῦν πεπορθῆσθαι δοκεῖς; Ch. 228: ἐδόκεις ὄρᾶν ἐμέ. — Dazu: δόξα (siehe Seite 192 besonders).

Die Entwicklung der Bedeutung ‚wähnen, meinen‘ aus ‚scheinen‘ wird verständlich durch Stellen wie Od. 18, 382: ‚du scheinst (nämlich ‚in deinem Geiste‘) ein Grosser zu sein‘. — In die verwandten Sprachen lässt sich unser Wort nicht mit Sicherheit verfolgen.

δοκάειν ‚aufmerken, worauf lauern, worauf passen‘, begegnet ausser in dem zusammengesetzten προσ-δοκάειν ‚aufmerken, erwarten‘ (Aesch. Prom. 930: 988; 1026; Agam. 675; Soph. Phil. 784; Trach. 367 und sonst mehrfach) nur in dem medialen Perfectparticip δεδοκημένος ‚lauernnd, aufpassend‘ (Il. 15, 730; Hes. Schild 214; Ap. Rh. 2, 408).

Aesch. Prom. 930: καὶ προσδοκᾶν χρὴ δεσπόσειν Ζηνός τινα; 988: εἰ προσδοκᾷς ἐμοῦ τι πεύσεσθαι πάρα; 1026: τοιοῦδε μόχθου τέρμα μὴ τι προσδόκα. Ag. 675: Μενέλεων γὰρ οὐν πρῶτόν τε καὶ μάλιστα προσδόκα μολεῖν. Soph. Phil. 784: καὶ τι προσδοκῶ νέον. Trach. 367: μηδὲ προσδόκα τάδε. Hdt. 7, 156: προσδοκέοντας (ionische Form) ἀπολέεσθαι. Eur. Alk. 1091: μῶν τὴν θανοῦσαν ὠφελεῖν τι προσδοκᾷς; Bruchst. 550, 2: ἐκ τῶν ἀέλλπτων ἢ χάρα μείζων βροτοῖς φανεῖσα μᾶλλον ἢ τὸ προσδοκώμενον. — Il. 15, 730: ἐνθ' ἄρ' ὃ γ' ἐστίκει δεδοκημένος. Hes. Schild 214: ἐπ' ἀκταῖς ἦστο ἀνὴρ ἀλιεὺς δεδοκημένος. Ap. Rh. 2, 408: δράκων . . . ἀμφὶς ὀπιπτεύει δεδοκημένος. — Dazu: δοκάζειν ‚worauf merken, worauf achten‘; nur Sophron. Bruchst. 6 (bei Ahrens Dor. Seite 465): ἐνθάδε ὦν κήγῳ παρ' ὑμὲ τοὺς ὁμοτρέχας ἐξορμίζομαι πλόον δοκάζων. — καρᾶ-δοκέειν ‚erwarten‘, ursprünglich wahrscheinlich ‚nach einem Kopf‘ (das heisst ‚nach einer Person‘) erwartend ausschauen‘ (siehe besonders, Seite 350); — δοκεύειν (siehe Seite 191).

Ging zunächst von δοκή ‚Vermuthung‘ aus, das von Arkadios (106, 16: δοκή ἢ ὑπόνοια) und Hesych (δοκήν· δόκησιν· δοχήν) angeführt wird und darnach bei Aeschylos (Agam. 421: ὄνειρόφαντοι δὲ πενθήμονες πάρεισιν δόκαι — überliefert ist statt dessen: δόξαι — φέρουσαι χάριν ματαίαν) von GHermann vermuthet worden ist. Es gehört offenbar unmittelbar zum Vorausgehenden, stellt sich dann also den weiblichgeschlechtigen δόκησις ‚Meinung, Vermuthung‘ (Soph. Trach. 426; Hdt. 7, 185; Thuk. 2, 35; Eur. Herakl. 395) und δοκῶ ‚Meinung‘ (Eur. El. 747) unmittelbar zur Seite.

δόκανο-ν, in der Mehrzahl ‚durch Querhölzer verbundene Parallelhölzer‘, als Sinnbild der Dioskuren.

Plut. mor. 478, A: τὰ παλαιὰ τῶν Διοσκόρων ἀφιδρύματα Σπαρτιάται

‘δόκανα’ καλοῦσι· ἔστι δὲ δύο ξύλα παράλληλα δυσὶ πλαγίοις ἐπε-
ζευγμένα.

Enthält offenbar das selbe Suffix wie zum Beispiel ὄχανο-ν ‚Halter, Handhabe am Schilde‘ (1, Seite 525). So gehört es wohl zu δέκ-εσθαι ‚aufnehmen, annehmen‘ (Seite 187), die Bedeutungsentwicklung aber ist damit noch nicht verständlich. Auf demselben Grunde ruht ohne Zweifel δοκάνη ‚Stellholz‘ (Hesych: δοκάναι· αἱ στάλικες, αἷς ἵσταται τὰ λίνα). δοκέειν ‚scheinen‘, ‚wähnen, meinen‘ siehe unter δοκ- (Seite 189). δοκός-ς ‚Balken‘.

Bei Homer an vier Stellen. Il. 17, 744: ὡς θ’ ἡμίονοι . . . ἔλκωσ’ ἐξ ὄρεος . . . ἢ δοκὸν ἧψὲ δόρυ μέγα νήφιον. Od. 19, 38: ἔμπης μοι τοῖχοι μεγάρων καλαὶ τε μεσόδμοι εἰλάτιναί τε δοκοί . . . φαίνονται. Od. 22, 193 (ganz ähnlich Vers 176): σειρὴν δὲ πλεκτὴν ἐξ αὐτοῦ πειρήναντε κλον’ ἀν’ ὑψηλὴν φέρουσιν πέλασάν τε δοκοῖσιν. Ar. Wolken 1496: διαλεπτο-
λογοῦμαι ταῖς δοκοῖς τῆς οἰκίας. Wespen 201: καὶ τῇ δοκῇ προσθεῖς τὸν ὄλμον τὸν μέγαν ἀνύσας τι προσκύλιέ γε.

Ungewisser Herkunft.

δόκιμο-ς ‚erprobt, bewährt, angesehen‘. Hesych erklärt: δόκιμον· χρήσιμον, τέλειον.

Pind. Nem. 3, 11: ἄρχε δ’ οὐρανοῦ πολυνεφέλα κρέοντι, θύγατερ (d. i. Muse), δόκιμον ὕμνον. Aesch. Pers. 86: δόκιμος δ’ οὔτις ὑποστὰς μεγάλῳ ξεύματι φωτῶν. Hdt. 1, 65: Λυκούργου τῶν Σπαρτιητέων δοκίμου ἀνδρὸς ἐλθόντος ἐς Δελφούς. 1, 152: ἐπεμπον ἐς Σάρδις σφῶν αὐτῶν τὸν δοκιμώτατον. 3, 143: ταῦτα εἶπε ἐὼν ἐν τοῖσι ἀστοῖσι δόκιμος, τῷ οὐνομα ἦν Τελέσαρχος. 5, 111: ὁ Ὀνήσιλος ἦν . . . τὰ δὲ πολέμια κάρτα δόκιμος. 7, 117: Ἀρταχαλὴν, δόκιμον ἐόντα παρὰ Ξέρξῃ. Ar. Fried. 1030: τί δ’ οἱ σὺ φρονεῖς, ὅποσα χρεῶν ἐστὶν τὸν σοφῇ δόκιμον φρενὶ πορίμῳ τε τόλμῃ; Thesm. 125: σέβομαι Λατῷ τ’ ἄνασσαν κίθαριν τε ματέρ’ ὕμνων ἄρσενι βοᾷ δοκίμῳ. — Dazu: δοκιμάζειν ‚als erprobt annehmen, billigen‘; ‚prüfen‘; Thuk. 2, 35: ἐπειδὴ δὲ τοῖς πάλαι οὕτως ἐδοκιμάσθη ταῦτα καλῶς ἔχειν. Xen. mem. 1, 2, 4: ὅσα γ’ ἡδέως ἢ ψυχῇ δέχεται, ταῦτα ἱκανῶς ἐκπονεῖν ἐδοκίμαζε. — Thuk. 6, 53: οὐ δοκιμάζοντες τοὺς μηνυτάς. Xen. an. 3, 3, 20: ἵπποι δὲ καὶ ἵππεις ἐδοκιμάσθησαν.

Gehört vermuthlich zu δοκ- ‚scheinen‘, ‚wähnen, meinen‘ (Seite 189). Die Suffixform ῖμο ist eine sehr gewöhnliche, begegnete beispielsweise schon in ὄβριμο-ς ‚stark, gewaltig‘ (1, Seite 518) und γνώριμο-ς ‚bekannt‘ (Seite 32).

δοκεῖν ‚beobachten, belauern‘.

Bei Homer 6 mal. Il. 8, 340: ὡς δ’ ὅτε τις τε κύων σὺς ἀγρίου ἧψὲ λέοντος ἄπτηται κατόπισθε, ποσὶν ταχέεσσι διώκων, ἰσχία τε γλουτοῦς τε, Φελισσόμενόν τε δοκεῖν. Il. 13, 545: Ἀντίλοχος δὲ Θόωνα μεταστρεφθέντα δοκεύσας οὔτασ’ ἐπαῖζας. Il. 16, 313: Φυλεΐδης δ’ Ἀμφικλὸν ἐφορμηθέντα δοκεύσας ἔφθη ὀρεξάμενος πρυμνὸν σκέλος. Il. 18, 488 = Od. 5, 274: ἄρκτον . . . ἧ τ’ αὐτοῦ στρέφεται καὶ τ’ Ὠρίωνα δοκεύει.

Il. 23, 325: ὅς δέ κε κέρδεα Φειδῇ ἐλαύνων ἥσσανας ἵππους . . . ἔχει ἀσφαλῆως καὶ τὸν προέχοντα δοκεύει. Pind. Ol. 11, 30: λόχμαισι δὲ δοκεύσαις ὑπὸ Κλεωνᾶν δάμασε καὶ κείνους Ἡρακλῆς. Eur. Bakch. 984: μάτηρ πρῶτά νιν λειρᾶς ἀπὸ πέτρας ἢ σκόλοπος ὄψεται δοκεύοντα.

Stellt sich nahe zu δοκάειν ‚aufmerken, worauf lauern‘ (Seite 190) und wird, wie dieses von dem weiblichgeschlechtigen δοκή ‚Vermuthung‘ (Seite 190) ausgegangen sein, ganz wie zum Beispiel φονεύειν ‚morden‘ (Pind. Pyth. 11, 17; Aesch. Sieben 341) zunächst von φονεύ-ς ‚Mörder‘ (Il. 9, 632; 18, 335), weiter aber von φονή ‚Mord‘ (Il. 10, 521; 15, 633) ausging. δόξα ‚Meinung, Erwartung, Einbildung‘; ‚Meinung, in der man bei andern steht, Ruf, Ruhm‘.

Il. 10, 324: σοὶ δ' ἐγὼ οὐ Φάλιος σκοπὸς ἔσσομαι οὐδ' ἀπὸ δόξης (von deiner Erwartung abweichend). Od. 11, 344: οὐ μὴν ἡμῖν ἀπὸ σκοποῦ οὐδ' ἀπὸ δόξης μυθεῖται βασιλεια περίφρων. Pind. Pyth. 1, 37: ὁ δὲ λόγος ταύταις ἐπὶ συντυχίαις δόξαν φέρει λοιπὸν (in Zukunft) ἔσσεσθαι στεφάνοισι νιν ἵπποις τε κλυτάν. Aesch. Ch. 1051: τίνες σὲ δόξαι . . . πάλιν στροβοῦσιν; Eur. Rhes. 780: καὶ μοι καθ' ὕπνον δόξα (Traumerscheinung) τις παρίσταται. — Pind. Ol. 8, 64: τίς τρόπος ἄνδρα προβάσει (wird fördern) ἐξ ἱερῶν ἀέθλων μέλλοντα ποθεινοτάταν δόξαν φέρειν. Pyth. 9, 75: δόξαν ἱμερτὰν ἀγαγόντ' ἀπὸ Δελφῶν. Pyth. 8, 25: τελέαν δ' ἔχει δόξαν ἀπ' ἀρχᾶς. Aesch. Eum. 373: δόξαι τ' ἀνδρῶν καὶ μάλ' ὕπ' αἰθέρι σεμναὶ τακόμεναι κατὰ γᾶν μινύθουσιν ἄτιμοι . . . ὀρχημοῖς τ' ἐπιφθόνοις ποδός. — Dazu: δοξάζειν ‚meinen, vermuthen‘; Aesch. Ag. 673: ἡμεῖς τ' ἐκείνους ταῦτ' ἔχειν δοξάζομεν. Ch. 844: πῶς ταῦτ' ἀληθῆ καὶ βλέποντα δοξάσω; Schutzfl. 60: δοξάσει τις ἀκούειν ὅπα τᾶς Τηρεΐας μήτιδος οἰκτρᾶς ἀλόχου.

Gehört zu δοκ-: δοκέειν ‚scheinen‘; ‚wähnen, meinen‘ (Seite 189). Da das auslautende kurze α deutlich auf das weiblichgeschlechtige Suffix ια, wie es zum Beispiel auch in πίσσα ‚Pech‘ (aus *πίκια, siehe 2, Seite 549) enthalten ist, zurückweist, so liegt die Vermuthung nahe, dass δόξα geradezu aus *δόκια hervorgegangen ist, wie ganz ähnlich μύξα ‚Schleim‘ (Hes. Schild 267; Hipp. 2, 112; für ‚Nase‘ Soph. Bruchst. 86, 3), das mit lat. mūco-s ‚Nasenschleim‘ (Plaut. Most. 1109; Catull. 23, 17) auf dem selben Grunde ruht, aus *μύκια hervorgegangen sein wird. Dabei müsste freilich der Grund noch genauer erforscht werden, warum aus altem κῆ einmal späteres σσ und ein anderes Mal ξ hervorging.

δικ- ‚zeigen‘, siehe weiterhin unter δεικ- (Seite 195).

δικ- ‚werfen‘, nur in aoristischen Formen mit dem Infinitiv δικεῖν (Hesych: δικεῖν· βάλλειν, ῥίψαι) belegt.

Pind. Ol. 11, 72: μάκος δὲ Νικεὺς ἔδικε πέτρῃ χέρα κυκλώσαις ὑπὲρ ἀπάντων. Pyth. 9, 123: πολλὰ μὲν κείνοι δίκον φύλλ' ἐπὶ καὶ στεφάνους. Aesch. Ch. 99: καθάρμαθ' ὥς τις ἐκπέμψας πάλιν δικούσα τεύχος ἀστροφόοισιν ὄμμασιν. Ag. 1410: δαμοθρόους τ' ἀρὰς ἀπ-έδικες,

ἀπέτεμες. Eur. Bakch. 600: δίκετε πεδόσε δίκετε τρομερὰ σώματα, Μαινάδες. Phoen. 668: γαπετεῖς δικῶν ὀδόντας εἰς βαθυσπόρους γύας.

Man hat nächsten Zusammenhang mit lat. *jacere* 'werfen' (Enn. ann. 438: *Histrī tela manū jacentēs*) vermuthet und damit wohl das Rechte getroffen. So würde *jacere* zunächst aus **djacere* hervorgegangen und in *δίκειν* das *ι* in ganz ähnlicher Weise entstanden sein, wie es bei *Δι-*, alt *ΔιF-* 'Zeus' (Seite 171) angenommen werden konnte.

δίκελλα 'Hacke'.

Aesch. Bruchst. 196, 4: ἴν' οὐτ' ἄροτρον οὔτε γατόμος τέμνει δίκηλλ' ἄρουραν. Soph. Ant. 250: ἐκεῖ γὰρ οὔτε του γενῆδος (eines Beiles) ἦν πληγμ', οὐ δικάλλης ἐκβολή. Ar. Friede 570: ἔγωγ' ἤδη 'πιθυμῶ καὶ τὸς ἐλθεῖν εἰς ἀγρόν καὶ τριαινοῦν τῇ δικάλλῃ διὰ χρόνου τὸ γῆδιον. Theophr. c. pl. 3, 20, 8: τὴν ἀπὸ τῆς δικάλλης ἐργασίαν μᾶλλον ἐπαινοῦσιν, ἢ δ' ἀπὸ τοῦ ἄροτρον δοκεῖ πολλὰ παραλείπειν. Θέτταλοι δ' ἰσχυρότερον ἔτι τῆς δικάλλης ὄργανον ἔχουσιν ὃ καλοῦσι μίσχον, ὃ μᾶλλον εἰς βάθος κατιὼν πλείω γῆν περιτρέπει καὶ κατωτέρωθεν.

Ob zum Vorausgehenden gehörig? Die Suffixform wird dieselbe sein, wie in *μάκελλα* 'breite Hacke' (Il. 21, 259; Aesch. Ag. 526; Soph. Bruchst. 659; Ar. Vögel 1240; daneben steht mit gleicher Bedeutung *μακέλη* Hes. Werke 470; Ap. Rh. 4, 1533; Theokr. 16, 32), *θύελλα* 'Sturmwind' (Il. 6, 346; 23, 366; Od. 4, 515) und wohl auch *ἄελλα*, alt ohne Zweifel *ἄFeλλα* 'Sturmwind' (1, Seite 12). Dass als erster Theil des Wortes *δι-* 'zwei' (Seite 168) zu gelten habe, ist durchaus unwahrscheinlich.

δίκη 'Art und Weise, Brauch'; 'Recht, Gerechtigkeit'.

Bei Homer 16 mal. Od. 4, 691: ἥ τ' ἐστὶ δίκη θεῶν βασιλήFων. Od. 19, 43: αὕτη τοι δίκη ἐστὶ θεῶν. Od. 14, 59: ἥ γὰρ δμῶν δίκη ἐστὶν αἰFeὶ δεδFιότων. Od. 18, 275: μνηστήρων οὐχ ἦδε δίκη τὸ πάροιθε τέτυκτο. Od. 11, 218: αὕτη δίκη ἐστὶ βροτῶν, ὅτε τίς κε θάνῃσιν. Od. 19, 168: ἥ γὰρ δίκη, ὅπποτε πάτρης Fῆς ἀπέησιν ἀνὴρ τόσσον χρόνον ὅσσον ἐγὼ νῦν. — Il. 19, 180: ἔπειτά σε δαιτὶ ἐνὶ κλισίῃσ' ἀρεσάσθω πιFeλερῃ, ἵνα μὴ τι δίκης ἐπιδευές ἐχησθα. Il. 16, 388: ἀνδρεςσι . . . οἳ βίῃ εἰν ἀγορῇ σχολιάς κλένῃσι θέμιστας, ἐκ δὲ δίκην ἐλάσωσι. Od. 14, 84: οὐ μὲν σχέτλια Fέργα θεοὶ μάκαρες φιλέουσιν, ἀλλὰ δίκην τίουσιν. Il. 18, 508: κεῖτο . . . δύω χρυσοῖο τάλαντα, τῷ δόμεν ὅς μετὰ τοῖσι δίκην ἰθύντατα Feίποι. Il. 23, 542: καὶ νῦν κέ Fοι πόρεν ἵππον, . . . εἰ μὴ ἄρ' Ἀντίλοχος . . . ἈχιλλῆFα δίκη (im Recht, in Bezug auf das Recht) ἡμεῖψατ' ἀναστάς. — Dazu: δικάζειν 'Recht sprechen, entscheiden'; Il. 23, 579: εἰ δ' ἄγ' ἐγὼν αὐτὸς δικάσω. Il. 18, 506: οἳ δὲ γέροντες . . . ἀμοιβηδὶς δὲ δικάζον. Il. 8, 431: κεῖνος δὲ . . . Τρωσὶ τε καὶ Δαναοῖσι δικάζετω.

Lat. *dic-* 'Rechtsform', nur in der genetivischen Verbindung *dicis causā* 'der Rechtsform wegen'; Nep. Att. 8, 5: *prōvinciārum, quae hīs dicis causā datae erant ā consule*; Cic. Att. 1, 18, 5: *Metellus . . . imminuit auctoritatem suam, quod habet dicis causā prōmulgātum illud idem dē Clōdiō*.

— Altind. *diçā-* 'Richtung, Himmelsrichtung' (Mbh.). — Daneben *diç-*

‚Richtung‘; ‚Himmelsrichtung, Himmelsgegend‘; ‚Art und Weise‘; RV. 1, 183, 5: *dīcam ná dishā́m ṛṣujá́ iva jántā* ‚gleichwie die gewiesene Richtung gradeaus gehend‘; RV. 3, 30, 12: *dīcas sū́rjas ná mināti prādishtās* ‚die Sonne verfehlt nicht die gewiesenen Himmelsrichtungen‘; — RV. 1, 132, 4: *á aibhjas samāniā́ dīcā́ asmābhjam ṛṣishi jáutsi ca* ‚in gleicher Weise wie mit ihnen, siege und kämpfe auch mit uns‘.

Wird ursprünglich bedeuten ‚Weisung, das Gewiesene‘, da es zu *δεικ-* ‚zeigen‘ (siehe Seite 195) gehört.

δίκταμνο-ν (daneben *δίκταμνο-ς* Diosk. 3, 34), Name einer Pflanze.

Arist. Thierk. 9, 42: *ἐν Κρήτῃ φασὶ τὰς αἰγὰς τὰς ἀγρίας, ὅταν τοξεύωσι, ζητεῖν τὸ δίκταμνον· δοκεῖ δὲ τοῦτο ἐκβλητικὸν εἶναι τῶν τοξευμάτων ἐν τῷ σώματι*. Theophr. Pflanz. 9, 16, 1: *τὸ δὲ δίκταμνον ἴδιον τῆς Κρήτης θανμαστὸν δὲ τῇ δυνάμει καὶ πρὸς πλείω χρήσιμον μάλιστα δὲ πρὸς τοὺς τόκους τῶν γυναικῶν*. Diosk. 3, 34: *δίκταμνος . . . πόα ἐστὶ Κρητικὴ, ὀριμεῖα λίαν, ὁμοία γλήχωνι*.

Soll nach dem Berge Dikte (*Δίκη* Strabo 10, 4, 12) auf Kreta benannt sein. Dabei hat aber doch die Suffixform *μνο* etwas Auffälliges. Sie begegnete schon in unabgeleiteten Bildungen, wie *τέραμνο-ν* ‚Gemach, Behausung‘ (2, Seite 793).

δίκτυ-ς, Name eines nicht näher zu bestimmenden Thieres in Libyen.

Nur Hdt. 4, 192: *κατὰ τοὺς νομάδας δὲ ἐστὶ . . . καὶ κριοὶ ἄγριοι καὶ δίκτυες καὶ θῶες*.

Vermuthlich ungriechisch.

δίκτυο-ν ‚Netz‘.

Od. 22, 386: *ὥς τ' ἰχθύας, οὓς θ' ἀλιῆες . . . δίκτυῳ ἐκφέρουσιν πολυπῶ*. Aesch. Ch. 506: *φελλοὶ δ' ὥς ἄγουσι δίκτυον, τὸν ἐκ βυθοῦ κλωστήρα σῶζοντες λίνου*. Soph. Bruchst. 756: *μολυβδὶς ὥστε δίκτυον κατέσπασεν*. Hdt. 1, 123: *δίκτυα δούς ἄτε θηρευτῇ τῶν οἰκετῶν τῷ πιστοτάτῳ*.

Man hat Zugehörigkeit zu *δικ-* ‚werfen‘ (Seite 192) vermuthet und wohl mit Recht. So lässt sich lat. *jaculo-m* ‚Wurfnetz‘ (Ov. art. am. 1, 763: *hic jaculō piscēs, illā capiuntur ab hāmīs*) vergleichen. Als Suffix löst sich offenbar *τυο* ab, das wohl als Nebenform zu *τυ*, wie es in *ἄστυ*, alt *Ῥάστυ* ‚Stadt‘ (1, Seite 179) begegnete, gelten darf.

διξό-ς (Hdt. 2, 44; 76; 3, 32; 5, 40; 52) ‚doppelt‘, dialektische Nebenform zu *δισσό-ς* (siehe Seite 219).

Hdt. 3, 32: *ἀμφὶ δὲ τῷ θανάτῳ αὐτῆς διξός, ὥπερ περὶ Σμέροδιος, λέγεται λόγος*. — Dazu: *διξᾶντ-* (*διξᾶς*), Name einer sikulischen Münze, die den Werth von zwei ‚χαλκοῦς‘ hatte; Pollux 9, 81: *ἀλλὰ μέντοι παρ' αὐτῷ (Aristoteles) τις ἂν ἐν τῇ Ἱμεραίων πολιτείᾳ καὶ ἄλλα εὖροι Σικελικῶν νομισμάτων ὀνόματα, οἷον . . . καὶ διξᾶντα, ὅπερ ἐστὶ δύο χαλκοί, καὶ τριξᾶντα, ὅπερ τρεῖς*. —

Ging aus von *δί-* ‚zwei‘ (Seite 168), wie das ganz entsprechend gebildete *τριξό-ς* ‚dreifach‘ (Hdt. 1, 171; 3, 9; 9, 85) von *τρί-* ‚drei‘ (2, Seite 823). Die

Suffixform $\xi\sigma$ wird aus einem alten $*\chi\sigma$ hervorgegangen sein, also ein ebenso entwickeltes ξ enthalten, wie es oben in $\delta\acute{o}\xi\alpha$ ‚Meinung‘ (Seite 192) angenommen wurde. — Für $\delta\epsilon\acute{\iota}\xi\alpha\upsilon\tau-$ darf man wohl Entstehung aus altem $*\delta\epsilon\acute{\iota}\xi\alpha\upsilon\tau-$ vermuthen.

$\delta\acute{\iota}\kappa\rho\sigma\sigma-$ ‚zweispitzig, in zwei Spitzen ausgehend, zweitheilig‘, siehe unter $-\kappa\rho\sigma\sigma-$ (2, Seite 397).

$\delta\epsilon\iota\kappa-$ ‚zeigen‘ mit der Präsensform $\delta\epsilon\iota\kappa\nu\mu\iota$ ‚ich zeige‘ (bei Homer nur belegt in den Participformen $\delta\epsilon\iota\kappa\nu\acute{\nu}\tau-$ Il. 13, 244, und $\delta\epsilon\iota\kappa\nu\acute{\mu}\epsilon\nu\sigma$ Il. 23, 701) oder auch $\delta\epsilon\iota\kappa\nu\acute{\omega}$ (Hes. Werke 451; 502; Hdt. 4, 150; 3, 119; Xen. mem. 1, 3, 1). Alle zugehörigen Tempusformen haben, wie zum Beispiel der Aorist $\acute{\epsilon}\delta\epsilon\iota\epsilon$ (Od. 10, 303; 14, 323 = 19, 293) oder das passive Perfect $\delta\acute{\epsilon}\delta\epsilon\iota\kappa\tau\alpha\iota$ (Xen. Kyr. 2, 3, 9; $\delta\epsilon\delta\epsilon\iota\gamma\acute{\mu}\epsilon\nu\alpha$ Soph. Bruchst. 399, 7), den Diphthong $\epsilon\iota$, der aber dialektisch, abgesehen vom Präsens ($\delta\epsilon\iota\kappa\nu\acute{\nu}\nu\sigma\iota$ Hdt. 2, 86; 3, 119; $\delta\epsilon\iota\kappa\nu\acute{\nu}\tau-$ Hdt. 5, 49; 9, 82), mehrfach durch einfaches ϵ vertreten ist, wie in $\delta\acute{\epsilon}\xi\omega$ (Hdt. 3, 122; 4, 179), $\delta\acute{\epsilon}\xi\alpha\iota$ (Hdt. 3, 134; $\acute{\epsilon}\delta\epsilon\epsilon$ Hdt. 5, 22), $\delta\epsilon\chi\theta\acute{\epsilon}\nu\tau-$ (Hdt. 1, 1), $\delta\epsilon\delta\epsilon\gamma\acute{\mu}\epsilon\nu\sigma$ (Hdt. 1, 153), $\acute{\epsilon}\delta\acute{\epsilon}\delta\epsilon\kappa\tau\sigma$ (Hdt. 7, 215) und sonst.

Od. 12, 25: $\alpha\upsilon\tau\alpha\rho\ \acute{\epsilon}\gamma\omega\ \delta\acute{\epsilon}\iota\omega\ \delta\acute{o}\delta\acute{o}\nu$. Il. 13, 244: $\acute{\alpha}\sigma\tau\epsilon\rho\sigma\pi\eta\ \dots\ \acute{\eta}\nu\ \tau\epsilon\ \kappa\rho\nu\acute{\iota}\omega\nu\ \chi\epsilon\iota\rho\acute{\iota}\ \lambda\alpha\beta\acute{\omega}\nu\ \dots\ \delta\epsilon\iota\kappa\nu\acute{\nu}\varsigma\ \sigma\acute{\eta}\mu\alpha\ \beta\rho\sigma\tau\circ\iota\sigma\iota\nu$. Od. 3, 174: $\acute{\eta}\tau\acute{\epsilon}\sigma\mu\epsilon\nu\ \delta\acute{\epsilon}\ \theta\epsilon\acute{o}\nu\ \varphi\acute{\eta}\nu\alpha\iota\ \tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma\ \alpha\upsilon\tau\alpha\rho\ \acute{\omicron}\ \gamma'\ \eta\mu\acute{\iota}\nu\ \delta\acute{\epsilon}\iota\epsilon$. Il. 3, 452: $\sigma\acute{\upsilon}\ \tau\iota\varsigma\ \delta\acute{\upsilon}\nu\alpha\tau\sigma\ \dots\ \delta\acute{\epsilon}\iota\epsilon\iota\ \acute{\Lambda}\lambda\acute{\epsilon}\xi\alpha\nu\delta\rho\sigma\nu\ \tau\acute{o}\tau\epsilon\ \dots\ \text{Μενελάω} \varphi$. Il. 19, 332: $\kappa\alpha\iota\ \text{Φοι} \delta\acute{\epsilon}\iota\epsilon\iota\alpha\varsigma\ \acute{\epsilon}\kappa\alpha\sigma\tau\alpha\ ,\ \kappa\tau\acute{\eta}\sigma\iota\nu\ \acute{\epsilon}\mu\acute{\eta}\nu\ ,\ \delta\mu\acute{\omega}\acute{\alpha}\varsigma\ \tau\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\epsilon\varphi\acute{\epsilon}\varsigma\ \mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\ \delta\acute{\omega}\mu\alpha$. Od. 6, 178: $\text{Φάστν} \delta\acute{\epsilon}\ \mu\circ\iota\ \delta\acute{\epsilon}\iota\omega\nu$. Od. 10, 303: $\pi\acute{o}\rho\epsilon\ \varphi\acute{\alpha}\rho\mu\alpha\kappa\sigma\nu\ \dots\ \kappa\alpha\iota\ \mu\circ\iota\ \varphi\acute{\upsilon}\sigma\iota\nu\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\ \acute{\epsilon}\delta\acute{\epsilon}\iota\epsilon\nu$. — Dazu: $\delta\acute{\iota}\kappa\eta$ (siehe besonders, Seite 193).

Lat. *dicere* (alt *deicere* Corssen 1, 717) ‚sagen‘ (Eⁿn. ann. 60; 204; 452); — dazu: *in-dicāre* ‚anzeigen‘ (Plaut. Pers. 575; 586; 588).

Goth. *ga-teihan* ‚anzeigen, verkündigen‘; Joh. 16, 25: *andaugiba bi attan ga-teiha izvis*; Mk. 5, 19: *ga-teih im hvan filu thus frauja gatavida*; nhd. *zeihen*; — dazu: ahd. *zeigōn*, nhd. *zeigen*; — goth. *taikni-* ‚Zeichen‘; Mk. 8, 11: *sōkjandans du imma taikn us himina*; nhd. *Zeichen*.

Altind. *diç-* ‚zeigen‘; RV. 1, 183, 15: *diçam na dishṭām* (aus $*diçtām$) ‚gleichwie die gewiesene Richtung‘; RV. 10, 110, 7: *prācīnam ṡjāutis pra-diçā diçantā* ‚das östliche Licht mit ihrer Anweisung zeigend‘. — Dazu: *diç-* ‚Richtung‘, ‚Art und Weise‘ (siehe Seite 193 unter $\delta\acute{\iota}\kappa\eta$).

Die verschiedene Stufe der Gutturale in den zugehörigen deutschen Wörtern wird sich unter dem Einfluss von Nachbarlauten und von Betonungsverhältnissen entwickelt haben.

$\delta\epsilon\iota\kappa-$ (ist vielmehr $\delta\epsilon\kappa-$ zu schreiben) ‚begrüssen‘, mit medialer Flexion; begegnet nur im präsensischen $\delta\epsilon\iota\kappa-\nu\nu\sigma\theta\alpha\iota$ oder vielmehr $\delta\acute{\epsilon}\kappa\nu\nu\sigma\theta\alpha\iota$ ($\delta\epsilon\kappa\nu\acute{\mu}\epsilon\nu\sigma$ Il. 9, 196 und Od. 4, 59) und in einigen Perfectformen, die scheinbar auch präsensische, hier ihrer Entwicklung nach nicht ganz verständliche, Bedeutung zeigen.

Bei Homer siebenmal, dazu noch Hom. hymn. Ap. 11. Il. 4, 4: $\tau\omicron\iota$ (die Götter) $\delta\acute{\epsilon}\ \chi\rho\upsilon\sigma\circ\iota\sigma\iota\ \delta\acute{\epsilon}\pi\alpha\sigma\sigma\iota\nu\ \delta\epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\chi\alpha\tau'\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\eta}\lambda\omicron\upsilon\varsigma$. Il. 22, 435: $\pi\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\kappa\epsilon\sigma$,

παῖσι τ' ὄνη^{Far} Τρωσὶ τε καὶ Τρωῆσι κατὰ πτόλιν, οἳ σε (Hektor) θεὸν
 φῶς δειδέχ^{ατο}. Od. 7, 72: λαφῶν, οἳ μὲν (d. i. Ἀρήτην) ῥα θεὸν φῶς
 εἰσορόοντες δειδέχ^{αται} μύθοισιν, ὅτε στείχῃσ' ἀνὰ φάστν. Il. 9, 224:
 Ὀδυσσεύς, πλησάμενος δὲ δέπας φοῖνον δειδέκ^{τι} Ἀχιλῆ^ῤα. Il. 9, 671:
 τοὺς μὲν ἄρα χρυσοῖσι κυπέλλοισ' υἷες Ἀχαιῶν δειδέχ^{ατ'} ἄλλοθεν ἄλλος
 ἀνασταδόν. Il. 9, 196: τῷ καὶ δεικνύμενος προσέφη πόδας ὠκὺς Ἀχιλ-
 λεύς· χαίρετον. Od. 4, 59: τῷ καὶ δεικνύμενος προσέφη ξανθὸς Μενέ-
 λα^ῤος· σίτοο θ' ἄπτεσθον καὶ χαίρετον. Hom. hymn. Ap. 11: τῷ δ' ἄρα
 νέκταρ ἔδωκε πατὴρ δέπα^ι χρυσεῖω δεικνύμενος φίλον υἱόν. — Dazu:
 δεικανάεσθαι (siehe weiterhin besonders); — δειδίσκεσθαι (siehe
 Seite 208).

Altind. *dāc-* ‚huldigen, seine Verehrung erweisen‘ mit der dritten Singu-
 larperson *dācati* (RV. 1, 93, 10; 1, 151, 7; 6, 68, 5) oder *dāshṭi* (RV. 1, 127,
 4; aus **dāṣṭi*) oder auch *dācṇāuti* (RV. 8, 4, 6); RV. 1, 127, 4: *ardṇibhis*
 ... *agnājai dāshṭi* ‚mit Reibhölzern huldigt er dem Agnis‘; RV. 8, 4, 6:
dācṇāuti nāma-uktibhis ‚er huldigt mit Verehrungsbezeugung‘; RV. 1, 151,
 7: *jās vām jaṅnāis ... dācati* ‚wer euch mit Opfern huldigt‘. — Unmittel-
 bar dazu gehören wird das abgeleitete *daçasjāti* ‚er ist huldreich‘; ‚er er-
 weist Ehre‘; RV. 8, 77, 6: *jād dācūshai daçasjāsi* ‚wenn du (o Indras)
 dem Frommen huldreich bist‘; RV. 8, 31, 9: *daçasjāntā amṛtāja* ‚Ehre er-
 weisend dem Unsterblichen‘.

Der nicht wohl zu bezweifelnde Zusammenhang mit den angeführten
 altindischen Formen und namentlich auch die oben genannten Perfect-
 formen *δειδέκτο* (Il. 9, 224), *δειδέχ^{αται}* (Od. 7, 72) und *δειδέχ^{ατο}* (Il. 4,
 4; 9, 671; 22, 435) mit ihrem inneren *ε* lehnen die alte Zusammenstellung
 mit *δεικ-* ‚zeigen‘ (Seite 195) entschieden ab. Fick (1⁴, 234) schreibt daher
 unsere Form, über die früher bei Bezenb. 2, 260—264 von uns schon
 eingehender gehandelt worden, geradezu *δήκνυμαι* oder besser (1⁴, 458)
δέκνυμαι. In den angeführten Pluralformen entwickelte sich wegen der
 für den Hexameter zu zahlreich auf einander folgenden Vokalkürzen, ganz
 ähnlich wie zum Beispiel im Namen *Πειρίθοος* (Il. 1, 263; 2, 741; mit
περί ‚um‘ — Seite 605 — als erstem Theile gebildet) und sonst öfter, ein
 diphthongisches *ει* in der Reduplicationssilbe, das dann auch in die singu-
 larisches Form *δειδέκτο* eindrang.

δεικανάεσθαι ‚begrüßen‘.

Nur dreimal bei Homer. Il. 15, 86: οἳ δὲ (nämlich θεοὶ) *φιδόντες* (*Ἥρην*)
πάντες ἀνήφιξαν καὶ δεικανόοντο δέπασσιν. Od. 18, 111: τοὶ δ' (nämlich
μνηστήρες) *ἴσαν εἴσω φηδὺ γελῶντες καὶ δεικανόοντο* (den Odysseus)
φέπεσιν· Ζεὺς τοι δολή, ξείνε, ... Od. 24, 410: ὥς δ' αὐτως *πάφιδες*
Δολιὸν κλυτὸν ἄμφ' Ὀδυσῆ^ῤα δεικανόοντο φέπεσσι.

Gehört zum Vorausgehenden und wird sein diphthongisches *ει* aus dem
 oben angeführten Grunde entwickelt, also ursprünglich *δεκανάεσθαι* ge-
 lautet haben. Als zunächst zu Grunde liegende Form ist ein **δεκάνη*
 ‚Huldigung, Begrüßung‘ zu muthmaassen, das gebildet wurde wie *δρεπάνη*

‚Sichel‘ (Il. 18, 551; Hes. Schild 292), *ὄρκανη* ‚Umzäunung, Einschliessung‘ (1, Seite 568) und andere Formen mehr.

δείκηλο-ν ‚mimische Darstellung, Bild‘.

Hdt. 2, 171: *ἐν δὲ τῇ λήμνῃ ταύτῃ τὰ δεικῆλα τῶν παθόντων αὐτοῦ νυκτὸς ποτεῦσι, τὰ καλέονσι μυστήρια Αἰγύπτιοι.* Ap. Rh. 4, 1670: *Μήδεια . . . λευγαλέον δ' ἐπὶ Φοί πρην χόλον, ἐκ δ' αἰδηλα προΐαλλεν.* — Daneben: *δείκελο-ν* ‚Bild‘; Agath. (in Anth. 9, 153, 4): *πῇ δὲ Τριτογενοῦς δεικελον ἐνδαπλής.*

Zu *δεικ-* ‚zeigen‘ (Seite 195) gehörig. Die Suffixformen sind nicht sehr gewöhnlich; sie begegnen noch in *πέτηλο-ν* ‚Blatt‘ (2, Seite 502) und zum Beispiel in den männlichgeschlechtigen *σκοπέλο-ς* ‚Fels‘ (Il. 2, 396; Od. 12 73; 80) und *φάκελο-ς* ‚Bündel‘ (Hdt. 4, 62; 67; Eur. Kykl. 242).

δαῦκο-ν, Name einer Pflanze.

Theophr. Pflanz. 9, 15, 5: *φύεται δὲ παρ' αὐτοῖς* (d. i. den Arkaden) . . . *ἔτι δὲ δαῦκον δαφνοειδὲς κοκόεν.* 9, 20, 2: *δαῦκον δὲ περὶ Παιτραϊκὴν τῆς Ἀχαΐας διαφέρειν, Θερμαντικὸν φύσει· ῥίζαν δὲ ἔχει μέλαιναν.* — Dazu (ob gleichbedeutend?) *δαυκεῖο-ν*, Name einer Pflanze; Nik. ther. 858: *λάζεο καὶ . . . δαυκεῖον.* 939: *ἐν δὲ τε νάρδου ῥίζαι . . . δαυκεῖον τε παναλθός.*

Dunkler Herkunft. Vermuthlich ist *κο-* suffixal.

δεῦκος-, lässt sich aus *ἀ-δευκός-* (siehe 1, Seite 141) und *πολυ-δευκός-* (siehe an der selben Stelle) entnehmen und wird von alten Erklärern (zu Ap. Rh. 1, 1037 und Nik. ther. 625, an der letzteren Stelle als ätolisch bezeichnet) — ob mit Recht? — als *τὸ γλυκύ*, also ‚das Süsse‘ gedeutet, ist aber weiterem etymologischem Zusammenhang nach durchaus nicht verständlich.

δάπ-τειν (wohl aus **δάπ-τειν*) ‚zerreißen, zerfleischen, zerstören‘, auch in übertragener Bedeutung gebraucht.

Bei Homer 9 mal. Il. 11, 481: *Θῶες μὲν τε διέτρεσαν, ἀντάρ ὃ* (d. i. *λίς*) *δάπτει.* Il. 16, 159: *οἳ* (nämlich *λύκοι*) *τ' ἔλαφον κεραφὸν μέγαν οὔρεσι δῆψαντες δάπτουσιν.* Il. 5, 858: *διὰ δὲ χροά καλὸν ἔδαψεν.* Il. 23, 183: *Ἐκτορα δ' οὐ τι δῶσω Πριαμίδην πυρὶ δαπτέμεν, ἀλλὰ κύνεσσιν.* Od. 3, 259: *ἀλλ' ἄρα τὸν γε κύνες τε καὶ ὀλῶνοι κατ' ἔδαψαν κείμενον.* Od. 16, 92: *ἡ μάλα μεν κατα-δάπτει ἀκούοντος φίλον ἦτορ.* Pind. Bruchst. 222, 2: *κείνον* (d. i. *χρυσόν*) *οὐ σῆς οὐδὲ κίς δάπτει.* Aesch. Prom. 368: *ἐνθεν ἐκραγίσονται ποτε ποταμοὶ πυρὸς δάπτοντες ἀγέλαις γνάθοις τῆς καλλικάρπου Σικελίας λευροὺς γύας.*

Auf den rechten Weg zur Erklärung des Wortes weist offenbar das ohne Zweifel nahzugehörige, durch Reduplication gebildete, *δαρδάπτειν* ‚zerreißen, zerstören‘ (Il. 11, 479; Ar. Wolk. 711; Od. 14, 92; 16, 315), das aus einem alten **δαρδάπτειν* entstanden sein, also in seinem Schlusstheil ein altes inneres *ρ* eingebüsst haben wird. Den gleichen Verlust wird man, wenn auch hier keine Dissimilation einwirken konnte, im einfachen *δάπτειν* anzunehmen haben. Er zeigt sich beispielsweise auch in den

aoristischen Formen *μαπτειν* (Hes. Schild 231; 304) und *μεμάποιεν* (Hes. Schild 252) neben *μάρπτειν* ‚ergreifen‘ (Il. 5, 65; 14, 346; 15, 137). So wird wahrscheinlich, dass *δάπτειν* weiterhin mit *δέρειν* ‚schinden, abhäuten‘ (siehe später) in nächstem Zusammenhang steht und eine mittels *π* daraus weitergebildete Verbalform ist.

δαπάνη, Ausgabe, Aufwand‘.

Hes. Werke 723: *πλείστη δὲ χάρις* (nämlich *δαιτός*) *δαπάνη τ' ὀλιγίστη*. Bei Pindar 7 mal, so Isthm. 4, 57: *οὐδ' ὀπόσαι δαπάναι, ἐλπίδων ἔκτισ' ὄπιν*. Pyth. 1, 90: *εἴπερ τι φιλεῖς ἀκοῶν ἀδείαν αἰεὶ κλύειν, μὴ κάμνε λίαν δαπάναις*. Isthm. 5, 10: *εἰ γὰρ τις ἀνθρώπων δαπάνη τε χαρεῖς καὶ πόνῳ πράσσει θεοδμάτους ἀρετάς*. Thuk. 1, 83: *ἔστιν ὁ πόλεμος οὐχ ὀπλων τὸ πλεόν, ἀλλὰ δαπάνης*. Eur. Bruchst. 640: *ἀνθρώπων δὲ μαίνονται φρένες, δαπάνας ὅταν θανοῦσι πέμπωσιν κενάς*. — Dazu: *δάπανο-ς* ‚Aufwand machend, verschwenderisch‘; Thuk. 5, 103: *δάπανος γὰρ φύσει*. Plut. mor. 62, D: *ἡμῖν δὲ μᾶλλον ἢ τῆς πικρότητος* (nämlich *ἀμυγδαλῶν*) *ἐδόκει δύναμις ἀναξηραντικὴ καὶ δάπανος ὑγρῶν εἶναι*. — *δαψιλές*- (siehe Seite 199).

Lat. *dap-s* ‚Schmaus, Opfermahl‘; Att. trag. 218: *nē cum tyrannō quisquam . . . eandem vescatur dapem*; Mart. 12, 48: *nōn Albāna mihi sit cōmissatio tantī, nec Capitōlinae pontificumque dapēs*. — Dazu: *damno-m* (wohl aus **dapno-m*) ‚Verlust, Einbusse, Schaden‘; Plaut. Bacch. 376: *ut cēlem patrem . . . tua flāgitia aut damna aut dēsidiūbula*.

Altn. *tafn* ‚Schlachtopfer, Beute‘, ‚Schmaus, Frass‘. — Dazu wohl: *ags. tiber* oder *tifr*, *ahd. zēbar* ‚Opfer‘.

Gebildet wie das früher (Seite 196) vermuthete und näher begründete **δεκάνη* ‚Huldigung, Begrüssung‘. Die zu Grunde liegende Verbalform ist wohl dieselbe, die schon in *δάπ-τειν* ‚zerreißen, zerfleischen, zerstören‘ (Seite 197) entgegentrat, wenn auch die vermittelnden Bedeutungsübergänge nicht ganz klar vorliegen.

δάπεδο-ν ‚Fussboden‘; dialektische Nebenform *ζάπεδο-ν* (Xenophan. eleg. 1, 1: *νῦν γὰρ δὴ ζάπεδον καθαρόν καὶ χεῖρες ἀπάντων καὶ κύλικες*. Hesych führt auf: *ζάπεδον· μέγα ἔδαφος*).

Bei Homer 10 mal. Il. 4, 2: *οἱ δὲ θεοὶ παρ Ζηνὶ καθήμενοι ἡγερόοντο χρυσέῳ ἐν δαπέδῳ*. Od. 4, 627 — 17, 169: *μνηστῆρες . . . δλοκοισιν τέρποντο καὶ αἰγανέησιν ἰέντες ἐν τυκτῷ δαπέδῳ*. Od. 10, 227: *καλὸν ἀφοιδιάει, δάπεδον δ' ἄπαν ἀμφιμέμυκεν, ἧ θεὸς ἡγ' ἐ γυνή*. Od. 11, 420: *δάπεδον δ' ἄπαν αἵματι θῦεν*. Od. 11, 577: *Τιτυὸν ἔφιδον . . . κείμενον ἐν δαπέδῳ*. Od. 22, 188: *ἐν δαπέδῳ δὲ χαμαὶ βάλον*. Od. 22, 455: *λιστροῖσιν δάπεδον πύκα ποιήτοιο δόμοιο ξῦον*. Pind. Nem. 7, 34: *ἐν Πυθλοῖσι δὲ δαπέδοις* (im pythischen Boden, im pythischen Lande) *κεῖται*.

Eine noch unaufgeklärte Bildung. Die alte Vermuthung, dass darin *πέδο-ν* ‚Erdboden‘ (2, Seite 528) als Schlussheil enthalten sei, hat wohl einige Wahrscheinlichkeit, lässt aber den ersten Theil des Wortes doch ganz in Dunkel.

δάπιδ- ‚Teppich‘.

Ar. Wesp. 676: *τοῖτοισι δὲ δωροφοροῦσιν ὕρχας, οἶνον, δάπιδας, τυρόν.*
EkkI. 840: *κλῖναι τε σισυρῶν καὶ δαπιδῶν νενασμέναι.* Plut. 527: *ἔτι δ' οὐχ ἔξεις οὔτ' ἐν κλίνῃ καταδαρθεῖν· οὐ γὰρ ἔσονται· οὔτ' ἐν δάπισιν· τίς γὰρ ὑφαίνειν ἐθελήσει χρυσίου ὄντος;*

Unter **τάπητ-** ‚Teppich‘ (2, Seite 736) und seiner gleichbedeutenden Nebenform **τάπιδ-** (ebenda) wurde ausgesprochen, dass **δάπιδ-** mit ihnen vielleicht auf dem selben Grunde ruhe und das Schwanken in ihrer Form möglicher Weise in Entlehnung aus irgend einem Nachbargebiet seinen Grund habe.

δαπτή-ς, Name eines bösen Insects.

Nur Lykophr. 1403: *δαπταῖς τιτύσκων αἰμοπώταισιν φόβον.*

Wird zu **δάπ-τειν** ‚zerreißen, zerfleischen, zerstören‘ (Seite 197) gehören. Gebildet wie **κλέπτη-ς** ‚Dieb‘ (II. 3, 11; Aesch. Prom. 946), doch in der Betonung von ihm abweichend.

δαψιλές- ‚viel aufwendend, verschwenderisch‘; ‚reichlich‘.

Epicharm. Bruchst. 139, 4 (Ahr.): *εἰ δὲ καὶ φιλέξοδόν τε καὶ λάλον καὶ δαψιλῇ* (nämlich *γυναῖκα λάβης*), *οὐ γυναιχ' ἔξεις.* Plut. Perikl. 16: *οὐχ ἡδὺς ἦν ἐνηλίκους παισὶν οὐδὲ γυναιξὶ δαψιλῆς χορηγός.* — Hdt. 3, 130: *ἔδωρέετο τὸν Ἀθημοκῆδεα . . . δαψιλῇ δωρεῇ.* Plut. Cato d. ält. 25: *ἦν δὲ καὶ τὸ δεῖπνον ἐν ἀργῷ δαψιλέστερον.* Num. 15: *τὰς τραπέζας ὄψων τε παντοδαπῶν καὶ παρασκευῆς δαψιλοῦς γεμούσας.* Ebenda: *Ἀβεντίνον λόφον . . . ἔχοντα πηγὰς τε δαψιλεῖς ἐν αὐτῷ.*

Steht seiner Bildung nach ganz vereinzelt. Ohne Zweifel gehört es zu **δαπάνη** ‚Ausgabe, Aufwand‘ (Seite 198). Ein weiblichgeschlechtiges ***δάψι-ς** wird man als Grundlage vermuthen dürfen; daraus bildete sich zunächst **δαψιλό-ς** ‚reichlich, weitausgedehnt‘ (Empedokl. 180 vom *αἰθήρ*) und an diese Form fügte sich weiter das suffixale **ες**, das zum Beispiel auch in **πιμελής-** ‚fett‘ (Luk. Tim. 15; conv. 43) und **ἀρτεμές-** ‚unversehrt, frisch und gesund‘ (1, Seite 273) ein jüngerer ableitendes Element ist.

δέπας- ‚Becher‘.

Bei Homer gegen 60 mal. Il. 3, 295: *Φοῖνον δ' ἐκ κρητῆρος ἀφυσσάμενοι δεπάσσειν ἔκχεον.* Il. 15, 86: *οἱ δὲ Φιδόντες* (nämlich *Ἥρην*) *πάντες ἀνήφιξαν καὶ δεικανόοντο δέπασσιν.* Il. 16, 254: *δέπας δ' ἀπέθηκ' ἐνὶ χηλῷ.* Il. 23, 656: *τῷ δ' ἄρα νικηθέντι τίθῃ δέπας ἀμφικύπελλον.* Il. 24, 285: *Φοῖνον ἔχουσα . . . χρυσέῳ ἐν δέπαϊ.* Il. 11, 632: *παρ* (stellte er) *δὲ δέπας περικαλλές, ὃ Φοῖκοθεν ἦγ' ὃ γεραίός, χρυσείοις Φήλοισι πεπαρμένον.* — Dazu: **δέπαστρο-ν** ‚Becher‘; Antimach. (bei Athen. 11, 468 A und B): *νύμῃσαν δὲ δέπαστρα θοῶς βασιλεῦσιν Ἀχαιῶν* und *καὶ χρύσεια δέπαστρα καὶ ἀσηθέος κελύβειον ἔμπλειον μέλιτος.*

Das Suffix wie in **σκέπας-** ‚Decke‘ (Od. 5, 443; 6, 210; 212), **γέρας-** ‚Auszeichnung, Ehrengeschenk‘ (Seite 41) und sonst öfters. Ficks (1⁴, 196 und 400) Zusammenstellung mit altostpers. *gafja-* ‚Abgrund, Tiefe‘ und *ǵafra-* ‚klaffend, tief‘ ist nicht ohne Bedenken. — Die Suffixform von **δέ-**

παστρον wie in κάναστρο-ν ‚irdenes Gefäss‘ (2, Seite 307) und noch anderen neben letzterem schon aufgeführten Formen.

δεψέειν ‚drückend behandeln, kneten, gerben‘.

Od. 12, 48: ἐπὶ δ' οὖατ' ἀλείψαι ἐταίρων κηρὸν δεψήσας. — Daneben gleichbedeutend: δέψειν. Hdt. 4, 64: σαρκίσας (nämlich τὴν κεφαλὴν) βοὸς πλευρῇ δέψει τῇσι χερσὶ. — Dazu: ἀ-δέψητο-ς ‚ungegerbt‘; Od. 20, 2: καμ μὲν ἀδέψητον βοφῆην στόρεσε. Od. 20, 142: ἐν ἀδειψήτῳ βοφῆη ... ἔδρασε.

Hängt muthmaasslich eng zusammen mit δέφειν ‚drückend behandeln‘ (siehe Seite 212). Als vergleichbare Verbalform bietet sich ξψειν ‚kochen‘ (1, Seite 369). — Das lateinische *depsere* ‚kneten, gerben‘ (Cato agr. c. 76; 90; 135) ist ohne Zweifel dem Griechischen entlehnt.

δίψα (Il. 19, 166) ‚Durst‘. Daneben vereinzelt auch δίψη (Aesch. Ch. 756).

Il. 11, 642: ἐπεὶ οὖν πίνοντ' ἀφῆτην πολυκαγκέα δίψαν. Il. 19, 166: ἡδὲ κηάνει δίψα τε καὶ λιμός. Il. 21, 541: οἷ δὲ ... δίψη καρχαλέοι, κεκονμένοι ἐκ πεδίοιο φεῦγον. Il. 22, 2: πτόν τ' ἀκρόντο τε δίψαν. Pind. Pyth. 9, 104: ἐμὲ δ' ὦν τις ἀοιδᾶν δίψαν (Verlangen) ἀκείόμενον.

Darf seiner Bildung nach wohl mit δόξα ‚Meinung‘, ‚Ruhm‘ (Seite 192) verglichen werden, so dass ein älteres *δίπξα zu vermuthen sein würde. Etwa Zugehöriges in den verwandten Sprachen entzieht sich unserm Blick.

δίψακο-ς, Name einer Pflanze.

Diosk. 3, 11: δίψακος ... τῶν ἀκανθωδῶν ἐστὶ καὶ αὕτη καυλὸν δὲ ἔχει ὑψηλόν, ἀκανθώδη ... κοῖλα δὲ περὶ τὸ γόνυ τῶν φύλλων, ὥστε ὕδατα ἀπὸ τῶν δρόσων καὶ ὄμβρων φυλάττειν, δθεν καὶ τὸ ὄνομα εἵλκυσεν.

Gehört offenbar zum Vorausgehenden.

δείπνο-ν ‚das Essen, Mahlzeit‘; ‚Futter‘.

Bei Homer fast 40 mal. Il. 18, 560: αἱ δὲ γυναῖκες δείπνον ἐρίθουσιν λεῖκ' ἄλφιτα πολλὰ πάλυνον. Od. 24, 394: Ὡς ἐπὶ δείπνον. Od. 17, 214: αἶγας ἄγων ... δείπνον μνηστήρεσσι. Il. 2, 381: νῦν δ' ἔρχεσθ' ἐπὶ δείπνον. Od. 20, 390: δείπνον μὲν γὰρ τοὶ γε γελῶντες τετύκοντο Φηδύ τε καὶ μενοφειές, ἐπεὶ μάλα πόλλ' ἴερευσαν. Od. 1, 134: μὴ ξένφοις ἀνηθείς ὀρυμαγδῷ δείπνῳ ἀδήσειεν. — Il. 2, 383: εὐ δὲ τις ἵπποισιν δείπνον δότω. Aesch. Schutzfl. 801: κυσίη δ' ἔπειθ' ἔλωρα κάπιχωρίοις πετῇσι δείπνον οὐκ ἀναίνομαι πέλειν.

Das Suffix wie in τέκνο-ν ‚Kind‘ (2, Seite 731). So wird die ursprüngliche Bedeutung ‚das Gegessene‘ sein. Fick 1⁴, 400 vergleicht in ansprechender Weise mhd. *kiffen* (und *kifen*) ‚nagen, kauen‘. Darnach würde sich das anlautende δ aus altem Guttural entwickelt haben.

δύπτειν (wohl aus *δύπτειν) ‚untertauchen‘; auch in causativer Bedeutung gebraucht.

Antimach. Bruchst. 6: ἡνύτε καύηξ δύπτησ' (nach unsicherer Vermuthung; Bergk schreibt δύπτης) ἀλμυρὸν εἰς πέλαγος. Ap. Rh. 1, 1326: Γλαῦκος ... κῆμ' ἄλλαστον ἐφέσσατο νειόθι δύψας. Lyk. 715: κούρας Τηθύος ... ἐξ ἄκρας σκοπῆς Τυρσηνικὸν πρὸς κῆμα δυπτούσας πτεροῖς. 164:

πρωτόνους ἔδυψε Νηρέως τάπους. — Ap. Rh. 1, 1008: ἄλλοι μὲν ἐς ἄλμυρόν ἀθρόοι ὕδωρ δύπτοντες κεφαλὰς καὶ στήθεα. — Dazu: δύπ-τη-ς ‚Taucher‘, auch als Name eines Vogels; Kallim. Bruchst. 167: δύπ-ται τ' ἐξ ἁλὸς ἐρχόμενοι εὐδιοὶ καύηκες. Lyk. 387: τὸν δ' οἶα δύπτην κηρύλον διὰ στενοῦ αὐλῶνος οἶσει κύμα.

Die verwandten Sprachen scheinen nichts genau entsprechendes zu enthalten. Es drängt sich die Vermuthung auf, dass in δύπτειν nichts anderes enthalten ist, als eine alte Causalbildung zu δῦ- ‚sich wohinein begeben, eindringen‘ (Seite 182) nach Art zum Beispiel von altind. *dāpājati* ‚er lässt geben‘ (Mbh.) neben *da-tum* ‚geben‘ (RV. 5, 36, 1; 5, 79, 10).
δοῦπο-ς ‚lautes Getöse‘.

Il. 12, 289: λίθοι πωτῶντο θαμεῖται . . . τὸ δὲ τεῖχος ὑπὲρ πᾶν δοῦπος ὀρώρει. Il. 16, 635: ὡς τῶν ὤρνυτο δοῦπος . . . χαλκοῦ τε Φρινοῦ τε βο-φῶν τ' ἐνποικητῶν νυττομένων ξίφεσιν τε καὶ ἔγχυσιν. Il. 4, 455: τῶν (nämlich ποταμῶν) δέ τε τηλόσε δοῦπον ἐν οὖρεσιν ἔκλυε ποιμήν. Od. 16, 10: ποδῶν δ' ὑπὸ δοῦπον ἀκούω. — Dazu: δουπέειν ‚laut tönen‘ mit dem Perfect δέδουπε ‚er ist laut tönend hingesunken‘ (δεδουπότ- Il. 23, 679; Ap. Rh. 4, 555; Orph. Arg. 537) ohne Kennzeichen der Ableitung; Il. 4, 504 — 5, 42 — 540: δούπησεν δὲ πεσών, ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ.

Ging aus älterem γδοῦπο-ς (siehe 2, Seite 9) hervor, in dessen ungewöhnlicher offenbar früh als unbequem empfundener Anlautsverbindung das γ aufgegeben wurde. Dabei darf aber bemerkt werden, dass bei Homer die Formen mit γδ- möglicher Weise noch als die gewöhnlicheren zu gelten haben. Das verbale δουπέειν lässt sich an allen 25 homerischen Stellen, an denen es überliefert ist, im Verse noch als γδουπέειν lesen (Il. 23, 679 würde dann statt ἦλθε δεδουπότος wohl zu lesen sein ἦλθ' ἐγδουπότος) und statt δοῦπο-ς, das 13 mal einfach begegnet, ist überall (ausser Il. 4, 455; 16, 635; Od. 16, 10; siehe die Stellen oben) noch γδοῦπο-ς im Verse möglich.

δατέεσθαι ‚theilen‘, nur in präsentischen Formen belegt.

Il. 9, 138: ὅτε κεν δατεώμεθα ληΐδ' Ἀχαιοί. Od. 1, 112: τοὶ δὲ κρέφα πολλὰ δατεύντο. Il. 20, 394: τὸν (d. i. den getödteten Φιφίτιωνα) μὲν Ἀχαιῶν ἵππος ἐπισσώτροισι δατεύντο. Il. 18, 264: ὅθι περ Τρῶες καὶ Ἀχαιοὶ ἐν μέσῳ ἀμφοτέρωι μένος Ἄρῃος δατέονται (d. i. ‚gleichen Kampfesmuth haben‘). Il. 23, 121: ταὶ (nämlich ἡμίονοι) δὲ χθόνα ποσσὶ δατεύντο.

Ging von δα- ‚theilen‘ (Seite 156) aus. Der Bildung nach vergleichen sich πατέεσθαι ‚verzehren‘ (siehe Seite 435 unter πατ- ‚verzehren‘) und auch noch andere Formen, in denen das innere τ nur einem alten Nominal-suffix angehören kann.

δετή ‚Reisbündel‘.

Il. 11, 554 — 17, 663: ἀντίον ἀφίσσουσι . . . κατόμεναι τε δεταί, τάς τε τρέει (nämlich λέων) ἐσσυμένος περ.

Weiblichgeschlechtige Form zu dem participiellen *δετό-ς* ‚gebunden‘ (in *μελάν-δετο-ς* ‚schwarzgebunden, mit dunkler Befestigung‘ Il. 15, 713 von Schwertern; *ἀδαμαντό-δετο-ς* ‚mit Stahl befestigt‘ Aesch. Prom. 148 und 426 und noch mehreren anderen Zusammensetzungen), von *δε-* ‚binden, fesseln‘ (Seite 162). Dass man trocknes Holz zusammenband, um es anzuzünden, liest man bei Polybios 3, 93, 3: *Ἀντίβας . . . Ἀσδρούβαν παρ-ήγγειλε λαμπάδας δεσμεύειν ἐκ τῆς ξηρᾶς καὶ παντοδαπῆς ὕλης*. *δῆτα* ‚in der That, wirklich, denn‘; schliesst sich namentlich gern an Fragewörter.

Bei Aeschylos gegen 30 mal; viel häufiger noch bei Sophokles. Aesch. Prom. 347: *οὐ δῆτα*. Sieben 93: *πότερα δῆτ’ ἐγὼ ποτιπέσω βρέτη δαιμόνων*; Prom. 747: *τί δῆτ’ ἐμοὶ ζῆν κέρδος*; Ch. 1075: *ποῖ δῆτα κραεῖ*; Soph. Phil. 757: *τί δῆτα δράσω*; 761: *ὡὼ δὲ δύστηνε σύ, δύστηνε δῆτα διὰ πόνων πάντων φανείς*. 764: *μὴ δῆτα τοῦτό γε*. El. 1164: *ἀπώλεσας δῆτα*.

Stellt sich seinem Schlusstheil nach wohl zu *εἶτα* ‚dann‘ (2, Seite 107) und *ἔπειτα* ‚darauf, darnach‘ (1, Seite 366), das *δη-* aber wird von dem einfachen *δή* ‚offenbar, gewiss‘ (Seite 166) nicht verschieden sein.

δώτ- (*δώς*) ‚Gabe‘; auch als ein Name der Demeter.

Hes. Werke 356: *δὼς ἀγαθή, ἄρπαξ δὲ κακή*. — Hom. hymn. Dem. 122: *Δῶς μὲν ἐμοὶ γ’ ὄνομ’ ἐστί*. — Dazu: *δωτίνη* ‚Gabe, Geschenk‘; Il. 9, 155: *ἄνδρες . . . οἳ κέ Fe δωτίνῃσι θεὸν φῶς τιμήσουσιν*. Od. 9, 268: *εἴ τι πόροις ξενφῆιον ἦφ’ ἐ καὶ ἄλλως δοίης δωτίνην*.

— Lat. *dōt* (*dōs*) ‚Gabe, Mitgift‘; Plaut. Aul. 258: *nē quid dōtis mea ad tē adferret filia*; 269: *dēblaterāvistī . . . meae mē filiae datūrum dōtem*. Lit. *dāti-s* ‚Gabe, Geschenk‘.

Altislav. *dati* ‚Gabe‘.

Altind. *dāti-* ‚Gabe‘; in *dāti-vāra-* ‚Gaben liebend, freigebig‘ (RV. 1, 167, 8; 3, 51, 9).

Zu *δο-* (*δω-*) ‚geben‘ (Seite 165). Das suffixale *τ* wie in *δατ-* ‚Mahlzeit‘ (siehe sogleich). — In Bezug auf *δωτίνη*, das die selbe Suffixform wie *πυτίνη* ‚Korbflasche‘ (2, Seite 509) und *ῥητίνη* ‚Harz‘ (Arist. Thierk. 9, 96; Nik. alex. 300; 554) aufweist, wurde bei Benfey (Or. Occ. 2, 606) die Vermuthung ausgesprochen, dass sein *ι*, wie es beispielsweise offenbar der Fall war in *Ἀδρηστίνη* ‚Tochter des Adrēstos‘ (Il. 5, 412; *Ἀδρηστο-ς* Il. 2, 572; 14, 121) und *Εὐηνίνη* ‚Tochter des Eūēnos‘ (Il. 9, 557; *Εὐήνο-ς* Apollod. 1, 7, 8) neben *Ἀκρισιώνη* ‚Tochter des Akrisios‘ (Il. 14, 319; *Ἀκρίσιο-ς* Hdt. 6, 53), aus altem *ω* zusammengedrängt, es also aus älterem **δωτιώνη* entstanden sei. Seine Suffixform würde sich so vielleicht dem lat. *tiōn* in *datiōn-* ‚das Geben‘ (Varro r. r. 3, 9, 21; Plin. 7, 202) und zahlreichen anderen Abstracten unmittelbar zur Seite stellen.

δατ- (*δαίς*) ‚Mahl‘.

Il. 1, 424: *Ζεὺς . . . μετ’ ἀμύμονας Αἰθιοπῆφας χθιζὸς ἔβη κατὰ δαῖτα*.

Il. 9, 70: *δαίνυ δαῖτα γέρονσι*. Od. 17, 271: *φάρμυξ . . ἦν ἄρα δαίτι*

Θεοὶ ποίησαν ἑταίρην. Od. 1, 225: τίς δαίς, τίς δὲ ὄμιλος ὃδ' ἔπλετο; Od. 1, 152: μολπή τ' ὀρχηστές τε· τὰ γὰρ τ' ἀναθήματα δαιτός. Il. 1, 468: δαίνυντ', οὐδέ τι θυμός ἐδεύετο δαιτός ἐφίσης. Od. 15, 507: ἦφ' ὅθεν δὲ κεν ὕμμιν ὁδοιπόριον παραθείμην, δαῖτ' ἀγαθὴν κρεφάων καὶ φοίνοο φηδυνότοιο. — Daneben gleichbedeutend δαίτη und δαιτύ-ς. Il. 10, 217: αἰφεί δ' ἐν δαίτησι καὶ εἰλαπίνῃσι παρέσται. Il. 22, 496: τὸν δὲ καὶ ἀμφιθαλὲς ἐκ δαιτύος ἐστυφέλιξεν. — Dazu: δαιταλεύ-ς, der Mahlzeit Haltende, Schmausende; Aesch. Prom. 1024: ἀετός . . . ἄκλητος ἔρπων δαιταλεὺς πανήμερος.

Gehört zu δαι-, 'theilen', zum Essen zutheilen, bewirthen; medial, sich bewirthen lassen, schmausen' (Seite 179). Das suffixale τ begegnet ebenso in δώτ-, 'Gabe' (siehe Seite 203), λίτ-, 'Gewebe, Decke' (Il. 8, 441; 17, 352; 23, 254) und νύκτ-, 'Nacht' (Il. 1, 47; 2, 57); es wird durch Verkürzung aus altem τι (in μῆτι-ς, 'Einsicht, Rathschluss' Il. 2, 169; 10, 19; πιστι-ς, 'Vertrauen', 2, Seite 550; und sonst öfter) entstanden sein. — Aus δαιταλεύ-ς darf man zunächst ein *δαίταλο-ν, 'Mahl' entnehmen, mit dem zum Beispiel auch δαιταλουργία, 'Mahlbereitung' (Lyk. 199) gebildet wurde. δαῖτις- (δαῖτις), 'Knoblauchknolle'.

Galen. gloss. Hipp.: δαιτίδες· μεγάλοι λαμπάδες καίόμεναι τε καλοῦνται. καταχρωμένοις δὲ ποτε σημαίνει καὶ τὴν τοῦ σκορόδου κεφαλὴν διὰ τὸ ἐκ πολλῶν ἀγλίδων συγκειμένην παραπλησίως συνδεδῆσθαι ταῖς λαμπάσι.

Das Angeführte ist schwerlich alles richtig, durch wirklich Gutes zu ersetzen aber nicht leicht.

δαιτρό-ς, 'Zertheiler, Vorleger'.

Od. 1, 141 = 4, 57: δαιτρός δὲ κρεφάων πίνακας παρέθηκεν ἀφείρας παντοίων. Od. 17, 331: ἐνθα τε δαιτρός ἐφίζεσκεν κρέφα πολλὰ δαιόμενος μνηστῆρσι δόμον κατά δαινυμένοισιν. — Dazu: δαιτρό-ν, 'das Zugetheilte, Portion'; Il. 4, 262: εἴ περ γάρ τ' ἄλλοι γε κάρη κομόοντες Ἀχαιοὶ δαιτρὸν πίνωσιν, σὸν δὲ πλεῖον δέπας αἰφεί ἔστηκε.

Gehört zu δαι-, 'theilen', zum Essen zutheilen' (Seite 179). Das Suffix wie in ἱητρός, 'Arzt' (2, Seite 203) und noch ein paar anderen Formen. δεῦτε, kommt hieher'.

Bei Homer achtmal. Il. 7, 350: δεῦτ' ἄγετ', Ἀργεῖην Φελένην καὶ κτήμαθ' ἅμ' αὐτῇ δώομεν Ἀτρεΐδῃσιν ἄγειν. Il. 13, 481: δεῦτε, φίλοι, καὶ μ' οὔφω ἀμύνετε. Il. 14, 128: δεῦτ' ἴομεν πτόλεμόνδε. Il. 22, 450: δεῦτε, δῶ μοι ἔπεσθον. Od. 2, 410: δεῦτε, φίλοι, ἦφια φερώμεθα. Od. 8, 11: δεῦτ' ἄγε, Φαιήκων ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες, εἰς ἀγορὴν ἵεναι. Od. 8, 133: δεῦτε, φίλοι, τὸν ξένφον ἐρώμεθα. Od. 8, 307: δεῦθ', ἵνα Φέργ' ἀγέλαστα καὶ οὐκ ἐπιφεικτὰ Φίδῃσθε.

Gleicht einer pluralen Imperativform, wie zum Beispiel ἵτε, 'geht' (Il. 1, 335; Od. 2, 139) eine ist, die aber unmöglich selbst darin enthalten sein kann. Ganz dunkel aber ist der erste Theil des Wortes, der sich in δεῦρο, 'hierher' (siehe weiterhin) noch wiederholt.

δεύτερο-ς, der zweite'.

Il. 23, 265: Θῆκε γυναῖκα ἄγαγέσθαι . . . καὶ τρίποδα . . . τῷ πρώτῳ· ἀτὰρ αὖ τῷ δευτέρῳ ἵππον ἔθηκεν . . . αὐτὰρ τῷ τρίτῳ ἄπυρον κατέθηκε λέβητα. Il. 23, 498: τότε δὲ γνώσεσθε Φέκαστος ἵππους Ἀργείων, οἳ δέυτεροι οἳ τε πάροιθεν. Il. 22, 207: μή τις κῦδος ἄροιτο βαλῶν, ὃ δὲ δεύτερος ἔλθοι. — Dazu: δεύτατο-ς, der letzte', bei Homer dreimal; Il. 19, 51: καὶ ῥ' οἳ περ τὸ πάρος γε νεφῶν ἐν ἀγῶνι μένεσκον, οἳ τε κυβερνῆται — nämlich ἔσαν — καὶ ἔχον Φοιῖα νηφῶν καὶ ταμίαι παρὰ νηυσὶν ἔσαν . . . καὶ μὴν οἳ τότε γ' εἰς ἀγορὴν ἴσαν . . . τῷ δὲ δῶω σκάζοντε βάτην Ἄρεος θεράποντες . . . αὐτὰρ δὲ δεύτατος ἦλθε Φάναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων. Od. 1, 286: ὃς γὰρ δεύτατος ἦλθεν Ἀχαιφῶν. Od. 23, 342: τοῦτ' ἄρα δεύτατον εἶπε Φέπος.

An Zugehörigkeit zu δύο, zwei' (Seite 183), wie sie gemeiniglich angenommen worden, ist weder aus formellen Gründen zu denken möglich, noch wegen der Bedeutung von δεύτατος-, vielmehr schliessen sich die beiden Wörter offenbar an δέειν, alt δέφειν, 'mangeln, entfernt sein' (Seite 163) und unterscheiden sich also von altind. *dāvyāns-* 'ferner' (RV. 6, 47, 29) und altind. *dāvisṭha-* 'sehr fern' (RV. 6, 51, 13) nur durch die Form des Comparativ- und Superlativsuffixes. Als unmittelbar an eine Verbalgrundform angefügt begegneten die Suffixe *τερο* und *τατο* schon in βέλτερο-ς, 'vortheilhafter, besser' und βέλτατο-ς, 'der beste' (2, Seite 141). Dass die zweite Ordinalzahl nicht aus dem zweiten Zahlwort gebildet wurde, ist auch der Fall im Lateinischen (*secundo-s* eigentlich 'der folgende'; Varro L. L. 9, 60: *nōmina gentīlicia, ut ab numerō Secunda, Tertia, Quarta*), im Keltischen (altir. *tánise* Zeuss-Eb. 309), im Deutschen (goth. *anthara-* 'der andere' für *deύτερο-ς* Mk. 12, 21; 31; Luk. 19, 18; 20, 30 und sonst. Unser 'der zweite' taucht erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts auf), im Littauischen (*āntra-s*) und im Slavischen (altslav. *vŭtorŭ*). δαγύδ- (δαγύς), eine Wachspuppe'.

Nur Theokr. 2, 110: ἀλλ' ἐπάγην δαγῦδι καλὸν χρόα πάντοθεν ἴσα.

Dunklen Ursprungs. Vielleicht ungriechisch.

δόγματ- (δόγμα), 'Meinung'; 'Beschluss, Verordnung'.

Plat. Soph. 265, C: τῷ τῶν πολλῶν δόγματι καὶ ῥήματι χρώμενοι. — Xen. an. 6, 4, 11: δόγμα ἐποίησαντο . . . θανάτῳ αὐτὸν ζημιούσθαι. Plat. Ges. 1, 644, D: ὃς γεγόμενος δόγμα πόλεως κοινὸν νόμος ἐπυνόμασται.

Zu δοκ-, 'scheinen', 'wähnen, meinen' (Seite 189). Die Erweichung des *x* zu *γ* vor unmittelbar folgendem *μ* findet sich ebenso in δῆγματ-, 'Biss' (Aesch. Ag. 791; 1164; Xen. mem. 1, 3, 12; zu δακ-, 'beissen' Seite 185), δειγματ-, 'Vorgezeigtes, Beweis' (Eur. Schutzfl. 354; El. 1174; Plat. Phaed. 110, B) und sonst noch mehrfach.

δάδ- (δάς), 'Fackel'; 'Kienholz'.

Pind. Bruchst. 79, 5: ἐν δὲ κεχλάδειν κρόταλ', αἰθρομένα δὲ δὰς ἐπὶ ξανθαῖσι πεύκαις. — Thuk. 7, 53: δαδὸς γεμίσαντες . . . ἀφείσαν τὴν ναῦν πῦρ ἐμβαλόντες.

Ging durch dieselbe Vocalzusammendrängung aus älterem *δαῖδ-* (Seite 160) hervor, wie sie zum Beispiel in *Ἄιδης*, Name des Unterweltgottes (Aesch. Ag. 667; Eum. 273), aus älterem *Ἄιδης* (1, Seite 20) vorliegt. *δεδίσσεσθαι* ‚in Schrecken setzen‘ (*δεδιττόμενος* Plat. Phaedr. 245, B; Luk. luct. 4; *δεδιζόμενος* Dem. 19, 291), siehe Seite 208 unter *δεδίσις* *σεσθαι*. *δεδίσκεσθαι* ‚begrüßen‘.

Nur Od. 15, 150: *στῇ δ' ἱππων προπάροιθε, δεδισκόμενος δὲ προσηύδα· χαίρετον*.

Eine Nebenform zu *δεδίσκεσθαι* (siehe Seite 208), die aber wohl nur auf unrichtiger Ueberlieferung beruht. An der angeführten Stelle liegt sehr nah zu vermuthen: *στῇ δὲ πάροιθ' ἱππων δεδισκόμενος*. Das homerische *πάροιθε* geht seinem Genetiv stets voraus, wie zum Beispiel noch Il. 1, 360: *καὶ ῥα πάροιθ' αὐτοῖο καθέζετο* und Od. 16, 166: *στῇ δὲ πάροιθ' αὐτῆς*.

δεδίσκεσθαι ‚in Schrecken setzen‘.

Nur Hom. hymn. Herm. 163: *τί με ταῦτα δεδίσκεαι* (so nach Vermuthung)? und Ar. Lys. 264: *Θοῤῥξ . . . ἐδεδίσκετο τὴν ἰσχαδόπωλιν*.

Eine wohl nicht richtig überlieferte Form, die unter dem Einfluss von *δεδίσις* *σεσθαι* (siehe oben) gebildet sein mag.

δῶδεκα ‚zwölf‘.

Bei Homer schon 27 mal; dazu dreimal in *δωδέκατο-ς* ‚der zwölfte‘ (Il. 1, 425; 24, 781; Od. 4, 747); Il. 9, 123 = 265: *περίκλυτα δῶρ' ὀνομήνω . . . δῶδεκα δ' ἱππους*. Od. 9, 328: *δῶδεκα δὲ ξὺν νηυσὶ πόλεις ἀλάπαξ' ἀνθρώπων*. Pind. Pyth. 4, 25: *δῶδεκα . . . ἡμέρας*. Aesch. Bruchst. 158, 1: *σπείρω δ' ἄρουραν δῶδεχ' ἡμερῶν ὁδόν*.

Muss zunächst aus **δῶδεκα*, das aber schon nirgend mehr im homerischen Verse zu erkennen ist, hervorgegangen sein, da es auf *δυῶδεκα* (siehe Seite 183) zurückführt. Das letztere begegnet bei Homer noch 8 mal und dazu ebenso oft in *δυωδέκατο-ς* ‚der zwölfte‘ (Il. 1, 493; 21, 46; 81). *διδάσκειν* ‚lehren‘, mit dem Aorist *ἐδίδαξε* (Il. 11, 832; *δίδαξε* Il. 5, 51; Od. 8, 481; 488), passiv *ἐδιδάχθη* (Hdt. 3, 81; *ἐδιδάχθης* Ar. Wolk. 637), dem Perfect *δεδίδαχε* (Xen. Kyr. 1, 3, 18; Plat. Men. 85, E), passiv *δεδιδάχθαι* (Il. 11, 831).

Il. 9, 442: *τοῦνεκά με προέηκε διδασκόμεναι τάδε πάντα, μύθων τε Φρητῆρ' ἔμεναι περηκτῆρά τε Φέργων*. Il. 11, 831 und 832: *ἐπὶ δ' ἦπια φάρμακα πάσσε ἐσθλά, τά σε προτὶ φασὶν Ἀχιλλῆος δεδιδάχθαι, ὃν Χείρων ἐδίδαξε*. Il. 23, 307 und 308: *ἦ τοι μὲν σε νέφον περ ἔοντα φίλησαν Ζεὺς τε Ποσειδάων τε, καὶ ἱπποσύνας ἐδίδαξαν παντοίας· τῷ καὶ σε διδασκόμεν οὗ τι μάλα χρή*. Il. 16, 811: *διδασκόμενος πτολέμοιο*. — Dazu: *αὐτο-διδασκτο-ς* ‚durch sich selbst belehrt‘; Od. 22, 347: *ἄφειδω· ἀντοδιδασκτος δ' εἰμι, θεὸς δέ μοι ἐν φρεσὶν οὔμας παντοίας ἐνέφυσε*. — *διδάσκαλο-ς* ‚Lehrer‘; Hom. hymn. Herm. 556: *παρθένοι . . . οἰκία ναιετάουσιν . . . μαντείης ἀπάνευθε διδάσκαλοι* (Lehrerinnen); Aesch. Prom. 322: *οὕκουν ἔμοιγε χρώμενος διδασκάλῳ*. — *διδασχῇ* ‚Lehre‘;

Hdt. 3, 134: ἡ μὲν δὴ ταῦτα ἐκ διδαχῆς ἔλεγε. 5, 58: Ἴωνες, οἱ παραλαβόντες διδαχὴν παρὰ τῶν Φοινίκων τὰ γράμματα.

Aus **διδάσκειν*. Durch präsentisches *σκ* gebildet, vor dem, wie *διδάχι*, lehrt, ein *χ* ausgefallen sein muss, ganz wie vielleicht auch in *τιτύσκεσθαι* ,zielen, treffen wollen' (2, Seite 746). In *διδάσκαλο-ς* das sich übrigens mit Bildungen wie *ἀστράγαλο-ς* ,Wirbelknochen', ,Würfelbein, Sprungbein' (1, Seite 180) vergleicht, wurde das präsentische *σκ* auffälliger Weise festgehalten. Die Reduplicationssilbe *δι-*, die ursprünglich auch nur präsensbildend gewesen sein wird, setzte sich in allen zugehörigen Formen fest. Als einfache Verbalgrundform ergibt sich *δαχ-*, dem in verwandten Sprachen nichts genau zu entsprechen scheint. Zusammenhang mit altostpers. *dakhsh* ,Zeichen geben, lehren' lässt sich wohl vermuthen; vielleicht auch mit lat. *docēre* ,lehren' (Enn. ann. 19; *docto-s* ,gelehrt' Enn. ann. 18; 249). Dann müsste aber das Verhältniss von *χ* zur Tenuis *c* noch genauer erklärt werden, wobei sich etwa *δέχεσθαι* ,aufnehmen, annehmen' (siehe Seite 210) neben *δέκεσθαι* (Seite 187) vergleichen lassen würde.

δίδημι ,ich binde, fessele' (*διδέασι* Xen. an. 5, 8, 24; *διδέντων* Od. 12, 54; *δίδη* Il. 11, 105), siehe unter *δε-* ,binden, fesseln' (Seite 162).

δίδωμι (Il. 23, 620; Od. 15, 125; 20, 342) ,ich gebe', siehe unter *δο-* (*δω-*) ,geben' (Seite 165).

δίδυμο-ς ,doppelt'

Bei Homer zweimal. Od. 19, 227: *αὐτὰρ Φοῖ περόνη χρυσοῖο τέτυκτο αὐλοῖσιν διδύμοισι*. Il. 23, 641: *Ἀκτορίωνε* (Aktors beide Söhne) . . . οἱ δ' ἄρ' ἔσαν διδυμοὶ (,Zwillinge'). Hes. Bruchst. 76, 1: *ἢ οἷη Διδύμονος* (hier Eigennamen) *ἱεροὺς ναίουσα κολώνους . . . παρθένος ἀδμής*. Pind. Ol. 3, 35: *νίσσεται σὺν βαθυζώνου διδύμοις* (*διδύμοις* ist hier schwerlich richtig vermuthet) *παισὶ Ἀήδας*. Pyth. 2, 9: *ἐπὶ γὰρ λοχέαιρα παρθένος χερὶ διδύμα* (,mit beiden Händen') . . . *αἰγλᾶντα τίθησι κόσμον*. — Dazu: *διδυμᾶον-* (*διδυμᾶων*) ,Zwilling'; bei Homer 4 mal; Il. 16, 672 = 682: *Ὑπνῷ καὶ Θανάτῳ διδυμάουσιν*. Il. 5, 548: *ἐκ δὲ Διφοκλέεος διδυμάονε παιδε γενέσθην*, *Κρήθων Ὀρσίλοχός τε*. Il. 6, 26: *ἢ δ' ὑποκυσαμένη* (nämlich *Ἀβαρβαρέη*) *διδυμάονε γέινετο παιδε* (nämlich *Ἀἴσηπον καὶ Πηδάσον*, Vers 21). Hes. Schild 49: *ἢ δὲ θεῶν δηγθεῖσα* (die Gattinn des Amphitryon) *καὶ ἀνέρι πολλὸν ἀρίστῳ . . . διδυμάονε γέινετο παιδε* (nämlich Herakles und Iphikles).

Eine noch nicht ganz aufgeklärte Bildung. Unmittelbarer Vergleich aber mit *ἀμφίδυμο-ς* ,zweifach, doppelt' (?) (1, Seite 246), und weiter namentlich mit *τρίδυμο-ς* ,dreifach, Drilling' (aus Empedokles angeführt bei Plut. mor. 906, B und C, wo eine Ueberschrift lautet *πῶς δίδυμα καὶ τρίδυμα γίνεται* und darauf folgt: *Ἐμπεδοκλῆς δίδυμα καὶ τρίδυμα γίνεσθαι κατὰ πλεονασμὸν καὶ περισχισμὸν τοῦ σπέρματος*. Manetho 4, 456: *τῆμος διδυμάτοκα φύσεται ἀνδρῶν σώματα καὶ τριδύμων παίδων θανμαστὰ γένεθλα*), als dessen erster Theil sich deutlich *τρι-* ,drei' (2, Seite 823) abhebt, drängt zu der Vermuthung, dass sie sich in *δι-* ,zwei' (Seite 166)

und -δυμο- zerlegt, welches letztere allerdings noch der Erklärung harret. Dem gegenüber kann die Ansicht, dass δι- alte Reduplicationssilbe und in δυ- die zweite Zahl (δυό Seite 183) enthalten sei, wohl nur als sehr bedenklich bezeichnet werden, um noch anderer Vermuthungen ganz zu geschweigen. — Ob in διδυμῶν- ein altes Suffix *For* enthalten ist? διδράσκειν ‚fortlaufen‘ (ἀπο-διδράσκει Xen. Kyr. 1, 6, 40; Plat. Men. 97, D; ἐκ-διδράσκουσι Thuk. 6, 7; ἀπο-διδράσκουσι Ar. Lys. 719), präsentische Bildung nach Art von πιπράσκειν ‚verkaufen‘ (2, Seite 493), siehe weiterhin unter δρᾱ-.

δαίδαλο-ς ‚kunstvoll gearbeitet‘.

Bei Homer 7 mal und zwar nur in der substantivisch selbstständig gewordenen ungeschlechtigen Form; Il. 5, 60: Φέρεκλον . . . ὃς χερσὶν ἐπιστατο δαίδαλα (Kunstwerke) πάντα τευχέμεν. Il. 14, 179: ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιον Φεανὸν Φέσαθ', ὃν Φοῖ Ἀθήνη ἔξυσ' ἀσκήσασα, τίθη δ' ἐνὶ δαίδαλα πολλά. Il. 18, 400: ἐννάφετες χάλκεον (Hephaistos spricht von sich) δαίδαλα πολλὰ, πόρπας τε γναμπτάς θ' ἔλικας κάλυκας τε καὶ ὄρμους. Il. 18, 482: ἐν αὐτῷ (d. i. σάκεϊ) ποίῃ (nämlich Ἥφαιστος) δαίδαλα πολλά. Il. 19, 13: θεὰ κατὰ τεύχε' ἔθηκεν πρόσθεν Ἀχιλλῆος· τὰ δ' ἀνέβραχε δαίδαλα πολλά. Od. 19, 227: χλαῖναν πορφυρέην οὔλην ἔχε διος Ὀδυσσεὺς . . . πάροιθε δὲ δαίδαλον ἦεν· ἐν προτέροισι πόδεσσι κῶν ἔχε ποικίλον ἑλλόν, ἀσπαίροντα λάβων. Pind. Nem. 4, 59: τῇ δαιδάλῳ δὲ μαχαίρῃ φύτνε' οἱ θάνατον. Aesch. Eum. 635: ἐν δ' ἀτέρμονι κόπτει πεδήσας ἄνδρα δαιδάλῳ πέπλῳ. — Dazu: δαιδάλλειν ‚kunstvoll ausarbeiten, kunstvoll verziern‘; Il. 18, 479: ποίῃ δὲ πρῶτιστα σάκος μέγα τε στιβαρόν τε πάντοσε δαιδάλλων. Od. 23, 200: λέχος ἔξουν . . . δαιδάλλων χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ ἧδ' ἐλέφαντι. Pind. Ol. 2, 53: ὁ μὲν πλοῦτος ἀρεταῖς δεδαιδαλμένος. 5, 21: αἰτήσων πόλιν εὐανορταῖσι τάνδε κλυταῖς δαιδάλλειν.

Enthält unverkennbar eine Reduplicationssilbe nach Art von παιπάλλειν ‚stark schwingen‘ (2, Seite 493), und zum Beispiel δαιδύσσειν ‚ziehen‘ (Hesych: δαιδύσσεσθαι· ἔλκεσθαι), das vielleicht aus *δαιδύκειν hervorging und dann unmittelbar zu lat. *dūcere* ‚ziehen‘ (Plaut. Poen. 116; Varro r. r. 2, 3, 5; Hor. epist. 1, 10, 48), goth. *tiuhan* ‚ziehen‘ (Mk. 14, 44; Luk. 18, 40) gehören könnte. So ergiebt sich also eine Verbalgrundform δαλ-, an die sich wahrscheinlich lat. *dolāre* ‚behauen, bearbeiten‘ (Cato r. r. 31, 2: *cavētōque per rōrem trahās aut dolēs*, nämlich *māteriem*; 45, 1: *cum dolābis aut secābis*, nämlich *tāleās oleāgineās*; Plaut. mil. 938: *sī hodiē hunc dolum dolāmus*) eng anschliesst. — Mit δαιδάλλειν (zunächst aus *δαιδάλλειν) vergleicht sich seiner Bildung nach ποικίλλειν ‚bunt machen, künstlich darstellen‘ (Il. 18, 590; Eur. Hek. 470; zu ποικίλο-ς ‚bunt‘ 2, Seite 481), das auch den Schlussvocal des ihm zu Grunde liegenden Adjectivs vollständig einbüsste.

δείδω ‚ich fürchte mich‘, wurde schon unter δι-, homerisch δφι- ‚in Furcht gerathen‘ (Seite 169) aufgeführt und besprochen. Es wurde vermuthlich

als erst nachhomerische Form in unmittelbarem Anschluss an das Perfect *δειδία* (homerisch ohne Zweifel noch *δέδφια* lautend) ‚ich bin in Furcht gerathen, ich fürchte mich‘, gebildet. — Unmittelbar daran zu schliessen scheint sich *δειδῆμον-* ‚sich fürchtend‘ (nur Il. 3, 56: *ἀλλὰ μάλα Τρῶες δειδήμονες*, wo aber Zenodot *ἐλεήμονες* las, und Nonn. Dionys. 14, 321: *οἱ δὲ παλιννόστοιο ποδὸς δειδήμονι ταρσῶ φύξιμον ἔχγος ἔκαμψαν*), das aber wegen seines inneren η sehr auffällig ist und sich nicht etwa so unmittelbar mit *μάχημον-* ‚streitbar, kampflustig‘ (Il. 12, 247; daneben steht *μαχητή-ς* ‚Kämpfer‘ Il. 5, 801; 8, 102) und *ἀλτήμον-* ‚frevelnd‘ (Il. 24, 157 = 186; daneben *ἀλτήμενο-ς* ‚frevelnd‘ Od. 4, 807) vergleichen lässt.

δειδίσσεσθαι ‚in Schrecken gerathen‘; meistens aber ‚in Schrecken setzen‘; mit dem Futur *δειδίξεσθαι* (Il. 20, 201 = 432) und dem Aorist *δειδίξασθαι* (Il. 18, 164).

Il. 2, 190: *οὐ σε FéFoικε κακὸν Fῶς δειδίσσεσθαι*. — Il. 4, 184: *Θάρσσε, μηδὲ τί πω δειδίσσεο λαφὸν ἈχαιFῶν*. Il. 12, 52: *οὐδέ Foi ἱπποὶ τάλμων ὠκύποδες . . . ἀπὸ γὰρ δειδίσσετο τάφρος εἰρείFa*. Il. 13, 810: *τλή δειδίσσαι αὐτῶς Ἀργεῖους*; Il. 15, 196: *χερσὶ δὲ μή τί με πάγχυ κακὸν Fῶς δειδισσέσθω*. Il. 18, 164: *οὐκ ἐδύναντο δύω ΑἴFαντε κορυτὰ Ἑκτορα Πριαμίδην ἀπὸ νεκροῦ δειδίξασθαι*. Il. 20, 201 = 432: *μή δέ με Féπεσσί γε νηπύτιον Fῶς Féλπεο δειδίξεσθαι*. Theokr. 25, 74: *τοὺς μὲν (nämlich κύνας) ὄγῃ λάσσειν ἀπὸ χθονὸς ὅσσην αἰλῶν φεγγέμεν ἄψ ὀπίσω δειδίσσαστο*.

Wird aus **δειδixεσθαι* entstanden, ganz wie zum Beispiel *αἰνίσσεσθαι* ‚dunkel, räthselhaft sprechen‘ (1, Seite 99) aus **αἰνixεσθαι*, also zunächst von einer Nominalform mit suffixalem *x* ausgegangen sein. Was aber die weitere Bildung des Wortes anbetrifft, so bleibt beachtenswerth, dass bei Späteren auch die Form *δεδίσσεσθαι* ‚in Schrecken setzen‘ (siehe Seite 205) begegnet. So wird, da die Zugehörigkeit zu *δι-*, homerisch *δFι-* ‚in Furcht gerathen‘ (Seite 169) nicht wohl zu bezweifeln ist, als alte gemeinsame Grundlage ein **δεδFίσσεσθαι*, das auch noch die echte homerische Form sein wird, durchaus wahrscheinlich. Darin aber wird das *δε-* alte Reduplicationssilbe sein, so dass sich Bildungen wie *τετραίνειν* ‚durchbohren‘ (2, Seite 744) und ähnliche unmittelbar vergleichen lassen.

δειδίσκεσθαι ‚begrüssen‘.

Bei Homer 4 mal. Od. 3, 41: *ἐν δ' ὀϊνον ἔχευεν χρυσείῳ δέπαϊ· δειδισκόμενος δὲ προσήυδα*. Od. 18, 121: *καὶ δέπαϊ χρυσῷ δειδίσκετο, φώνησέν τε· χαῖρε*. Od. 20, 197: *ἦ, καὶ δεξιτερῇ δειδίσκετο χειρὶ παραστάς, καὶ μιν φώνησας Féπεα πετρόFεντα προσήυδα· χαῖρε*. Od. 15, 150: *στί δὲ πάροιθ' ἱππων δειδισκόμενος* (so wird zu lesen sein statt *δ' ἱππων προπάροιθε δειδισκόμενος*. Siehe Seite 205 unter *δεδίσκεσθαι*) *δὲ προσήυδα· χαῖρετον*. — (Bei Ap. Rh. 1, 558: *σὺν καὶ οἱ παράκοιτις ἐπωλένιον φορέουσα Πηλείδην Ἀχιλλῆα, φίλῳ δειδίσκετο πατρὶ* ist *δειδίσκετο* für ‚zeigte‘ gebraucht, also offenbar in nächstem Zusammenhang mit *δεικ-* ‚zeigen‘ gedacht).

Nächster Zusammenhang mit *δεκ-* ‚begrüssen‘ (siehe unter *δεικ-* Seite 195) muss bei der augenfälligen Uebereinstimmung der Bedeutung von vorn herein für sehr wahrscheinlich gelten, die Entwicklung der Form ist dabei aber doch nicht ganz verständlich. Entstehung aus **δειδέσκεισθαι* scheint angenommen werden zu müssen. Das innere *κ* vor *σ* würde ausgefallen sein, wie zum Beispiel in *λάσκειν* (aus **λάσκειν*) ‚laut tönen, laut rufen‘ (Aesch. Ag. 596; 865; Eur. Andr. 671) neben dem aoristischen *λάκε* ‚er tönte laut, er krachte‘ (Il. 13, 616; 14, 25; 20, 277). Aber warum nicht **δειδέσκεσθαι*? Wirkten Formen wie *εὐρίσκειν* ‚finden, entdecken‘ (2, Seite 198), *στερίσκειν* ‚berauben‘ (Soph. Oed. Kol. 376; Thuk. 2, 43, 1) und andere auf *-ισκειν* ein? Und giebt es noch Bildungen mit *ει* in der Reduplicationssilbe, in der das diphthongische *αι* (wie in *δαίδαλο-ς* ‚kunstvoll gearbeitet‘ Seite 207) und auch *οι* (siehe das folgende Wort) allerdings mehrfach auftreten?

δοιδυκ- (*δοιδυξ*) ‚Mörserkeule‘.

Ar. Ritter 984: *οὐκ ἂν ἦσθην σκεύη δύω χρησίμω, δοιδυξ οὐδὲ τορύνῃ*. Wesp. 938: *Λάβητι μάρτυρας παρεῖναι, τρύβλιον, δοιδυκα, τρυόκηστιν, ἐσχάραν, χύτραν*. Theophr. Steine 60: *ὅταν τὸ (κιννάβαρι) τριφθῇ μετ’ ὄξους ἐν ἀγγεῖω χαλκῷ καὶ δοιδυκι χαλκῷ*.

Wurde offenbar mit Reduplication gebildet. Der Diphthong der Reduplicationssilbe aber ist der selbe wie in *ποιπνύειν* ‚eifrig beschäftigt sein‘ (2, Seite 494) und noch anderen Formen. Das zu Grunde liegende *δυκ-* aber ist seinem weiteren Zusammenhang nach nicht klar.

δίζειν ‚zweifeln‘.

Bei Homer nur Il. 16, 713: *Ἐκτωρ . . . διζέ γάρ ἦFε μάχοιτο κατὰ κλόνον αὐτίς ἐλάσσας ἢ λαFοὺς ἐς τεῖχος ὁμοκλήσειε Fαλήναι*. Orakel bei Herodot 1, 65: *δίζω ἢ σε θεὸν μαντεύσσομαι ἢ ἄνθρωπον*.

Es ist nicht wohl zu bezweifeln, dass *δίζειν* von *δί-* ‚zwei‘ (Seite 168) ausging, wie zum Beispiel auch lat. *dubio-s* ‚zweifelhaft‘ (Plaut. Capt. 406; Most. 1041; Poen. 130) und *dubitāre* ‚zweifeln‘ (Pacuv. trag. 50; Att. trag. 191; Plaut. Epid. 260) und goth. *tveifla-* ‚Zweifel‘ (Joh. Erkl. 2, C), nhd. *Zweifel*, aus dem zweiten Zahlwort (lat. *duo-* = goth. *tva-*, Seite 183) gebildet wurden, es ist aber nicht deutlich, welches besondere Bildungselement in dem *ζ* (aus *δζ*?) enthalten sein mag.

δίζησθαι (Phokyl. 10; Theogn. 180; Hdt. 2, 147; 7, 16, a) ‚aufsuchen, erstreben‘; auch ‚erforschen‘; mit Formen wie *δίζημαι* (Anakr. Bruchst. 4, 2; Hdt. 7, 103; Theokr. 16, 68), *δίζηαι* (Od. 11, 100), *δίζηται* (Hdt. 2, 38), *διζήμενος* (Il. 4, 88; 5, 168; 10, 84), die sämtlich ihr inneres *η* festhielten, und zum Beispiel der Futurform *διζήσεται* (Lykophr. 682) und der aoristischen Coniunctivform *διζήσόμεθα* (Od. 16, 239). Bei Späteren begegnen manche Formen, die sich ganz der *ω*-Coniugation anschlossen, wie *δίζεσθαι* Hes. Werke 603 (hier vielleicht noch *δίζησθαι* zu lesen), *διζόμεθα* (Orph. Arg. 940), *διζόμενος* (Orph. Arg. 1217), *ἐδίζετο* (Mosch. 1, 28; *δίζετο* Bion 7, 2) und andere.

Il. 4, 88: Πάνδαρον ἀντίθεον διζήμενῃ, εἴ που ἐφεύροι. Il. 17, 221: οὐ γὰρ ἐγὼ πληθὺν διζήμενος οὐδὲ χατίζων ἐνθάδ' ἄφ' ὕμετέρων πολλῶν ἥγειρα φέκαστον. Od. 21, 161: ἄλλην δὴ τιν' ἔπειτα Ἀχαιφιάδων ἐν-πέπλων μνάσθω ἑφέδνοισιν διζήμενος. Od. 1, 261: φάρμακον ἀνδροφόνον διζήμενος. Od. 11, 100: νόστον διζῆσαι μελιφιδέα. — Hdt. 4, 151: ἀγγέλους διζημένους εἴ τις Κρητῶν ἢ μετοίκων ἀπιγμένος εἴη ἐς Λιβύην.

Aller Wahrscheinlichkeit nach eine alte Präsensbildung mit Reduplication, deren Reduplicationssilbe aber früh über das präsensische Gebiet hinausdrang. Ungewöhnlich ist allerdings das Eintreten von δ für ζ in der Reduplicationssilbe, bei der Eigenartigkeit des letzteren Lautes aber wohl denkbar. So würde sich also eine Verbalgrundform ζη- ergeben, auf der vermuthlich auch das abgeleitete ζητέειν ‚suchen‘ (Il. 14, 258; Aesch. Prom. 262; 316; 776) beruht.

δέχ-εσθαι ‚aufnehmen, annehmen‘, ‚erwarten‘. Bei Späteren einige Male auch mit der Präsensform δέχνυσθαι (δέχνυται Antipatr. in Anth. 9, 553, 6; ἐδέχνυτο Orph. Arg. 566; δέχνυσο Orph. Steine 692).

Il. 1, 20: τάδ' ἄποινα δέχεσθε. Il. 6, 483: ἦ δ' ἄρα μιν (s. i. παῖδα) κηῶδεῖ δέξατο κόλπῳ. Il. 19, 10: τῦνη δ' Ἡφαίστοιο πάρα κλυτὰ τεύχεα δέξο. Il. 7, 400: μήτ' ἄρ' τις νῦν κτήματ' Ἀλεξάνδροιο δεχέσθω μήθ' Ἑλένην. Il. 2, 186: δέξατό Φοι σκήπτρον πατρώϊον. Il. 2, 420: ἀλλ' ὃ γε (nämlich Κρονίων) δέκτο μὲν ἱρά. Il. 18, 331: οὐδ' ἐμὲ νοστήσαντα δέξεται ἐν μεγάροισι . . . Πηλεὺς. Il. 18, 115: κῆρα δ' ἐγὼ τότε δέξομαι. — Il. 5, 238: τόνδε δ' ἐγὼν ἐπιόντα δεδέξομαι δῶξεφι δόρφι. Il. 8, 296: ἐκ τόο δὴ τόξοισι δεδεγμένος ἄνδρας ἐναίρω. Il. 4, 107: αἰγὸς ἀγρίου . . . ὃν ῥά ποτ' αὐτὸς . . . δεδεγμένος ἐν προδοκῇσιν, βεβλήκει. Il. 2, 794: δέγμενος ὅπποτε ναῦφιν ἀφορμηθεῖεν Ἀχαιοί. — Dazu: δοχή ‚Aufnahme, Bewirthung‘; Machon (bei Athen. 8, 348, D): οὔσης δὲ λαμπρᾶς καὶ φιλοτίμου τῆς δοχῆς. Auch ‚ein Gefäss im Körper‘; Eur. El. 828: πύλαι δὲ καὶ δοχαὶ χολῆς πέλας κακὰς ἐφαινον τῷ σκοποῦντι προσβολάς.

Alle ausserpräsensischen Verbalformen können auch auf δέχ-εσθαι (Seite 187) zurückführen. Beide Formen aber ruhen ohne Zweifel auf dem selben Grunde, wenn auch noch nicht deutlich ist, unter welchem Einfluss sie sich so verschieden entwickeln oder, darf man wohl bestimmter sagen, unter welchem besonderen Einfluss sich in δέχεσθαι das aspirirte χ aus altem x entwickelte.

δοχμός-ς ‚von der Seite gerichtet, quer‘.

Il. 12, 148: σύεσσι Φεφοικότε, τῷ τ' ἐν ὄρεσσιν . . . δοχμῷ τ' ἀφίσσονται περὶ σφίσι Γάγνυτον ὕλην. Hipp. 2, 817: ἦν παραλοξάινονται αἱ μήτραι καὶ δοχμοὶ ἔωσι. Nik. ther. 479: φεῦγε δ' αἰὲ σχολιήν τε καὶ οὐ μίαν ἀτραπὸν ἄλλων, δοχμὸς ἀνακρουῶν θηρὸς πάτον. 294: δοχμὰ δ' ἐπισκάζων ὀλίγον δέμας. Opp. Fischf. 353: ὥς δ' ὅτε θηροφόνων τις ἀνὴρ . . . πόρδαλιν . . . ἐγχεῖη δέχεται ταναήκει δοχμὸς ὑποστάς.

— Altind. ḡihmá- ‚nach unten oder seitwärts gerichtet, schräg‘; RV. 2, 35, 9: apátṁ nárāt á hí ásthāt upástṥam ḡihmāhām úrdhvás ‚der Sohn

der Wasser hat sich in den Schooss der schrägen (Wasser) gestellt, der aufrechte'; *gīhma-aksha*, mit seitwärts gerichtetem, schielendem Auge' (Suçrut.).

In der altindischen Form wird das *i* vor dem Accent aus *a* geschwächt sein, wie zum Beispiel in *pitár-* neben *πατέρ-* 'Vater' (2, Seite 497); dem altind. *ġ* aber kann griechisches *δ* entsprechen, wie der Tenuis altind. *c* öfters ein griechisches *τ* entspricht, zum Beispiel in altind. *ca* = *τέ*, 'und' (2, Seite 716).

δοχή (von einigen *δόχη* betont), wahrscheinlich 'Handbreite'. Pollux 2, 157 erklärt *δοχή* δὲ συγκλεισθέντες οἱ τέτταρες δάκτυλοι, καὶ δακτυλοδόχη. τὸ δ' αὐτὸ καὶ παλαιστὴ . . . καὶ δῶρον.

Ar. Ritter 318: ἐπώλεις δέρμα μοχθηροῦ βοῦς . . . καὶ πρὶν ἡμέραν φορῆσαι, μείζον ἢ δυοῖν δοχμαῖν. Kratin. Bruchst. 350 (nach Anführung von Photios unter *σπιθαμή*: τὴν δὲ σπιθαμὴν τινὲς καὶ δόχμην καλοῦσιν· οὕτως Κρατῖνος). Kom. anon. 571: οὗτοι δ' ἀφροστήκασιν πλεῖν ἢ δύο δόχμα.

Zum Vorausgehenden gehörig. Die weiblichgeschlechtige Form erklärt sich durch das zu ergänzende *χείρ-* 'Hand' (Il. 5, 82; 417).

δίχα, in zwei Theile getheilt, getrennt'.

Od. 10, 203: ἐγὼ δίχα πάντας ἐκνήμιδας ἐταίρους ἤριθμεν. Od. 15, 412: δίχα δὲ σφισι πάντα δέδασται. Il. 18, 510: δίχα δὲ σφισι Φάνδανε βουλὴ. Od. 16, 73: μητρὶ δ' ἐμῇ δίχα θυμὸς ἐνὶ φρεσὶ μερμηρίζει. — Daneben gleichbedeutend *δίχθα*. Il. 16, 435: διχθὰ δέ μοι κραδίη μέμονεν φρεσὶν ὀρμαίνοντε. Od. 1, 23: Αἰθίοπας, τοὶ διχθὰ δεδαίεσθαι. — Dazu *διάνδιχα*, in zwei Theile getheilt'; Il. 9, 37: σοὶ δὲ διάνδιχα δῶκε Κρόνου Πάρις. Il. 1, 189: ἐν δὲ Φοι ἦτορ στήθεσσι λασίοισι διάνδιχα μερμήριξεν.

Schliesst sich an *δί-* 'zwei' (Seite 168). Die Suffixformen *χα* und *χθα*, die zum Beispiel auch in *τρίχα*, in drei Theile getheilt' (Il. 2, 655; Od. 8, 506) und daneben *τριχθά* (Il. 2, 668; 3, 363) und noch sonst begegnen, scheinen genau entsprechend in den verwandten Sprachen sich nicht zu finden. — Der erste Theil von *διάν-δίχα* ist auch in *διαμ-περές*, 'ganz hindurch, durch und durch' (Seite 174) enthalten.

δανχνό-s, eine Lorbeerart (?)

Nik. ther. 94: ἐν δὲ χειροπληθῇ καρπὸν νεοθηλέα δανχνοῦ λειανεῖν τριπτήρι. Alex. 199: πολλάκι δ' ἢ οἴνης ἀμιγῇ πόσιν, ἢ ἀπὸ δάφνης, Τεμπίδος ἢ δανχνοῖο φέροις ἐκ καύλεα κόψας. An beiden Stellen ist die Ueberlieferung sehr unsicher. — Dazu: *παν-δανχνητο-*s, ganz mit Lorbeeren bedeckt'(?); nur Hippon. 2, 1: Κίλων δ' ὁ πανδανχνητος (nach ganz unsicherer Vermuthung für überliefertes *πανδάλητος*).

Zweifelhafte Bildung.

δάφνη, 'Lorbeerbaum'.

Od. 9, 183: σπέος εἶδομεν . . . δάφνησι κατηρεφές. Hom. hymn. Ap. 394: ὅτι καὶ Φείπη (nämlich Apollon) χρεῖων ἐκ δάφνης γυῶλων ὑπο Παρ-

νησοῖο. Hes. Werke 435: δάφνης δ' ἣ πετέλης ἀκνώτατοι ἱστοβοῆες. Theog. 30: κοῦραι μεγάλου Διὸς . . . δάφνης ἐριθιλέος ὅζον δρέψασαι θηητόν. Pind. Pyth. 10, 40: δάφνα τε χρυσέα κόμας ἀναδήσαντες εἰλαπινάζουσιν (die Hyperboreer) εὐφρόνως.

Als Suffix löst sich *νη* ab, wie in *πάχνη* ‚Reif‘ (2, Seite 535) und zahlreichen anderen Bildungen. Die Verbalgrundform aber ist nicht mit Sicherheit anzugeben. Man hat sie vermuthet in altind. *dah-* ‚verbrennen‘ (RV. 4, 4, 15: *dāha acśas rakshāsas* ‚verbrenne die feindlichen Unholde‘) ohne bezüglich der Bedeutung bestimmter Beweisendes beizubringen. Auch die Vermuthung eines näheren Zusammenhanges mit dem vorausgehenden Wort ist mehr als unsicher.

δαφνοειδές, Name einer Pflanze, unser ‚Seidelbast‘.

Diosk. 4, 146: δαφνοειδές . . . θαμνίσκος ἐστὶ πηχναῖος κλάδους πολλοὺς ἔχων . . . φύλλα δάφνη εἰκότα, μαλακώτερα δὲ καὶ ἰσχνότερα, καὶ οὐκ εὐκλαστα.

Schliesst sich unmittelbar an das Vorausgehende und bedeutet eigentlich ‚lorbeerähnlich‘.

δαφνοίνος ‚blutroth, roth von Blut‘, wurde schon unter *δα-* ‚in hohem Grade‘ (Seite 157) aufgeführt.

δέφ-ειν oder auch medial *δέφ-εσθαι* ‚(das männliche Glied) drücken und kneten‘.

Eubul. (bei Athen. 1, 25, C): ἐαυτοὺς δ' ἔδεφον ἐνιαυτοὺς δέκα. Ar. Ritter 29: ὅτι τὸ δέρμα δεφομένων ἀπέρχεται. Friede 290: μέλος, ὃ δεφόμενός ποτ' ἦδε τῆς μεσημβρίας.

Genau entsprechendes in den verwandten Sprachen scheint sich nicht zu finden. Naher Zusammenhang besteht vermuthlich mit *δεψέειν* ‚drückend behandeln, kneten‘ (Seite 200).

διφάειν ‚aufsuchen‘.

Il. 16, 747: εἰ δὴ πον καὶ πόντιον ἐν ἰχθυόφεντι γένοιτο, πολλοὺς ἂν κορέσειεν ἀνὴρ ὅδε τήθεα διφῶν. Hes. Werke 374: μηδὲ γυνή σε νόον πυγοστόλος ἑξαπατάτω . . . τήν διφῶσα καλὴν. Kallim. epigr. 33, 2: ὠγρευτῆς . . . ἐν οὖρεσι πάντα λαγῶν διφᾶ. Bruchst. 165: μηδ' ἀπ' ἐμεῦ διφᾶτε μέγα ψοφέουσιν αἰοιδὴν.

Dunkler Herkunft.

διφάσιο-ς ‚zweifach, zwei‘.

Mehrfach bei Herodot, so 2, 36: Αἰγύπτιοι . . . διφασίοισι δὲ γράμμασι χρέονται, καὶ τὰ μὲν αὐτῶν ἱρὰ τὰ δὲ δημοτικὰ καλεῖται. 1, 18: ἐπολέμει ἕτα ἐνδεκα, ἐν τοῖσι τρώματι (Niederlagen) μεγάλη διφασία Μιλησίων ἐγένετο. 2, 17: ἔστι δὲ καὶ ἕτερα διφασία στόματα ἀπὸ τοῦ Σεβερνντικοῦ ἀποσχισθέντα φέροντα ἐς θάλασσαν. 3, 122: αἰταὶ μὲν δὲ αὐταὶ διφασίαι λέγονται τοῦ θανάτου τοῦ Πολυκράτους γενέσθαι. — Daneben auch: *τρι-φάσιο-ς* ‚dreifach, drei‘; auch öfter bei Herodot, so 5, 1: ἐνταῦθα μονομαχίῃ τριφασίῃ ἐκ προκλήσιός σφι ἐγένετο. 2, 156: ἐν δὲ

ὡν ταύτῃ (nämlich νήσῳ) νηός τε Ἀπόλλωνος μέγας ἐνι καὶ βωμοὶ τριφάσιοι ἐνιδρύονται. 2, 17: τὸ δὲ (ein Theil des Nils) ἀπὸ ταύτης τῆς πόλιος σχίζεται τριφασίας ὁδοῦς.

Neben den deutlichen Zahlwörtern δι- ‚zwei‘ (Seite 168) und τρι- ‚drei‘ (2, Seite 823) ist der übereinstimmende Schlusstheil -φάσιο-ς nicht so durchsichtig. Dass es aus -φάτιο-ς hervorgegangen, ist nicht zu bezweifeln und wird noch durch das mit τριφάσιο-ς gleichbedeutende τρι-φατο-ς (Nik. ther. 102: ἐν μὲν γὰρ μυελοῖο νεοσφαγέος ἐλάφοιο δραχμῶν τρίφατον δεκάδος καταβάλλειο βελίθος. Hesych führt auch auf δι-φατον· διφάσιον) ausdrücklich erwiesen. Aber was ist hier -φατο-ς? διφθέρη ‚abgezogene Thierhaut, Leder‘; dann auch für verschiedene daraus gefertigte Gegenstände gebraucht.

Thuk. 2, 75, 5: προκαλύμματα εἶχε δέρρευσ καὶ διφθέρας. Plat. Kriton 53, D: ἀπεδιδρασκας σκευὴν τέ τινα περιθέμενος, ἣ διφθέραν λαβὼν. — Hdt. 5, 58: πολλοὶ τῶν βαρβάρων ἐς τοιαύτας διφθέρας (Pergament) γράφουσι. Ar. Wolk. 72: ὁ πατήρ σου, διφθέραν (als Bekleidung) ἐνημμένος. Xen. an. 5, 2, 12: παρήγγελλε . . . τοὺς γυμνήτας λίθων ἔχειν μεστὰς τὰς διφθέρας (Ranzen).

Kann seinem Suffix nach kaum unmittelbar mit ἡμέρη ‚Tag‘ (1, Seite 625) oder ἑσπέρᾱ ‚Abend‘ (Pind. Ol. 3, 20; Pyth. 4, 40; zu ἑσπερο-ς ‚abendlich‘, ‚Abend‘ 1, Seite 396) oder etwa auch ὑπέρη ‚Tau am Ende der Segelstangen‘ (2, Seite 146) verglichen werden, da sehr wahrscheinlicher Weise in dem φθ auch noch ein suffixales Element enthalten ist. Darf man ἐφθί-ς ‚gekocht‘ (1, Seite 389) vergleichen, für das wir die Entstehung aus einem alten *ἐπστό-ς glaubten annehmen zu dürfen, so liesse sich an Entwicklung aus einem älteren *διπστέρα und Zusammenhang mit δεψέειν ‚drückend behandeln, kneten, gerben‘ (Seite 200), den auch Fick (Band 14, 453) annimmt, denken. Das ι könnte sich entwickelt haben wie zum Beispiel in πιτνάναι (2, Seite 506) neben πετας- ‚ausbreiten‘ (2, Seite 501). Ein suffixales τερά, das sich so ergeben würde, stände indess auch sehr vereinzelt. δίφρο-ς ‚der obere Theil des Streitwagens, auf dem die Kämpfer standen‘; dann auch überhaupt ‚Streitwagen‘; auch ‚Sessel, Stuhl‘.

Il. 5, 727: δίφρος δὲ χρυσοῖσι καὶ ἀργυρέοισιν ἱμάσιν ἐντέταται. Il. 5, 854: τό γε (nämlich ἔγχος) χειρὶ λαβοῦσα . . . Ἀθήνη ὤσεν ὑπὲρ δίφροιο Φετώσιον ἀφικθῆναι. Il. 17, 609: ὃ δ' Ἰδομενῆφος ἀκόντισε . . . δίφρῳ ἐφισταότος. Il. 11, 535: αἵματι δ' ἄζων νέρθεν ἅπας πεπτάλακτο καὶ ἀντυγες αἱ περὶ δίφρον. Il. 5, 160: ἐνθ' ὕλας Πριάμοιο δῶν λάβε . . . εἰν ἐνὶ δίφρῳ ἐόντας. — Il. 10, 305: δώσω γὰρ δίφρον τε δῶν τ' ἐριαύχενας ἵππους. Il. 11, 748: πεντήκοντα δ' ἔλον δίφρους. Il. 16, 379: δίφροι δ' ἀνακυμβαλλάζον. — Il. 6, 354: ἀλλ' ἄγε νῦν εἴσελθε καὶ ἔξο τῷδ' ἐπὶ δίφρῳ. Il. 3, 424: τῇ δ' ἄρα δίφρον ἐλοῦσα φιλομμειδῆς Ἀφροδίτῃ ἀντι Ἀλεξάνδροιο θεὰ κατέθηκε φέρουσα.

Noch nicht mit genügender Sicherheit erklärt. Die alte Deutung aus δι- ‚zwei‘ (Seite 168) und -φορο-ς (wie in τοξο-φόρο-ς ‚den Bogen tragend‘

II. 21, 483, und zahlreichen anderen Zusammensetzungen), das also in ganz ähnlicher Weise verkürzt sein würde, wie zum Beispiel der Schlusstheil von *νεο-γνό-ς* ‚neugeboren‘ (Hom. hymn. Dem. 141; Aesch. Ag. 1163), der von *γεν-* ‚entstehen, werden‘ (Seite 16) ausging, ist nicht ohne Bedenken. Aus so vermutheter Zusammensetzung würde auch schwerlich die dorische Form *δρίφο-ς* (Hesych: *δρίφον· τὸν δρίφρον. Δωριεῖς, καὶ Εὐστόχιος.* Etym. M. 287, 50: *δρίφος Συρακούσιοι· φέρ' ὡς τὸν δρίφρον.* Ahrens 2, 113) haben hervorgehen können.

δοθιήν- ‚kleines Blutgeschwür‘.

Ar. Wespen 1172: *σκέψαι μ' ὅτῳ μάλιστα ἔοικα τὴν βάδιον τῶν πλουσιῶν.* — *ὅτῳ; δοθιήνι σκόροδον ἡμφιεσμένῳ.* Telekl. com. 43: *ὅδ' ἄπ' Αἰγύπτης νήσου χωρεῖ δοθιήνος ἔχων τὴν πρόσωπον.* Hermipp. com. 30: *φήμης ἱερᾶς ἐξοιγνυμένης ὥσπερ πέπονος δοθιήνος.* Hipp. 1, 134 und 3, 600: *οἱ αἰμορροῖδας ἔχοντες . . . οὔτε φαγεδαίνη οὔτε δοθιῆσιν οὔτε τερμίνθοισι ἀλλίσκονται.* Diosk. 1, 183: *σῦκα . . . καταπλαττόμενα δὲ ἐφθὰ λεία . . . δοθιήνας μαλάσσει.*

Eine eigenthümliche Suffixform, bezüglich deren Bildungen wie *κηφήν-* ‚Drohne‘ (2, Seite 283) und *πύρην-* ‚Fruchtkern‘ (2, Seite 625) sich nicht unmittelbar vergleichen lassen, da das innere *ι* jedenfalls auch suffixal ist. Fick 14, 400 stellt das Wort zu einer Verbalgrundform **gedh-* ‚ballen‘ und dazu auch *ἀγαθίδ-* ‚Knäuel‘ (1, Seite 106) und nhd. (eigentlich nnd.) *Quaddel*, wonach der anlautende Dental sich auf gutturalem Grunde entwickelt haben würde; kaum richtig.

δῆθά ‚lange‘; alt muthmaasslich *δφηθά*.

Bei Homer an 20 Stellen, die sämmtlich *δφηθά* zu lesen erlauben, von denen aber keine einzige es zu lesen verlangt. II. 10, 52: *Ἐκτωρ . . . Φέργα δ' ἔφερξ' ὅσα φημι μελησέμεν Ἀργεῖοισιν δφηθά τε καὶ δολιχόν.* II. 2, 435: *μηκέτι νῦν δφηθ' αὖθις λεγώμεθα.* II. 15, 512: *βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἓνα χρόνον ἢβὲ βιωῖναι, ἢ δφηθὰ στρέψασθαι ἐν αἰνῇ διφιοτῇτι.*

Gehört zu *δηρό-ς*, alt *δφηρό-ς* ‚lange dauernd‘ (siehe weiterhin). Genau entsprechende Bildungen scheinen sich nicht zu finden, weiterhin aber mag man als mit suffixalem *θα* gebildet doch vergleichen *μίνυνθα* ‚kurze Zeit dauernd‘ (II. 1, 416; 4, 466; 11, 317), *ὑπαιθα* ‚darunter weg, daran vorbei‘ (2, Seite 151), *ἐνταῦθα* ‚hier, hieher‘ (1, Seite 419), *ἐνθα* ‚da, dort‘, *δάνθαι* (1, Seite 426).

δῆθεν ‚von da an‘: gewöhnlich aber ‚wie es den Anschein hat, ja wohl, nämlich‘.

Anakr. 1, 16: *καὶ δῆθεν ἄχρι καὶ νῦν ἔρωτος οὐ πέπαυμαι.* Aesch. Prom. 202: *οἱ μὲν θέλοντες ἐμβαλεῖν ἔδρας Κρόνον, ὥς Ζεὺς ἀνᾶσσοι δῆθεν.* — Aesch. Prom. 986: *ἐκερτόμησας δῆθεν ὥς παῖδ' ὄντα με.* Soph. Trach. 382: *τῆς ἐκείνος οὐδαμὰ βλάστας ἐφώνει, δῆθεν οὐδὲν ἰστροῶν.* Hdt. 1, 59: *τοὺς ἐχθρούς, οἳ μιν ἐλαύνοντα ἐς ἀγρὸν ἠθέλησαν ἀπολέσαι δῆθεν.* 1, 73: *ἐβουλεύσαντο . . . Κναξάρει δοῦναι φέροντες*

ὥς ἄγρην δῆθεν. 3, 136: αὐτοὺς τοὺς Πέρσας ἔρξε ὥς κατασκόπους δῆθεν ἰόντας.

Wird zu δῆ, 'offenbar, gewiss' (Seite 166) gehören. Das Suffix wie in *κείθεν* 'von dort' (2, Seite 000), *ἐκαθεν*, alt *φέκαθεν* 'von fern, fern' (1, Seite 341), *ἔξωθεν* 'von aussen her, ausserhalb' (Aesch. Sieben 201; 560; Soph. El. 1449), *ἐνθεν* 'von da' (1, Seite 426) und zahlreichen andern Formen.

δηθύνειν 'lange verweilen, zögern'; wahrscheinlich alt *δφηθύνειν*, das aber Od. 17, 278 (*μηδὲ σὺ δηθύνειν*) metrisch nicht möglich ist.

Bei Homer 5 mal. Il. 1, 27: *μή σε . . . ἐγὼ παρὰ νηυσὶ κιχῆω ἢ νῦν δφηθύνοντ' ἢ ὕστερον αὐτίς ἰόντα*. Il. 6, 503: *οὐδὲ Πάρις δφηθύνεν ἐν ὑψηλοῖσι δόμοισιν*. Od. 12, 121: *ἦν γὰρ δφηθύνησθα κορυσσόμενος παρὰ πέτρῃ*.

Stellt sich zu Bildungen wie *βραδύνειν* 'zögern, säumen' (Aesch. Schutzfl. 730; Soph. Phil. 1400; Eur. Herakl. 733; zu *βραδύς* 'langsam, spät', Seite 118), *βαρύνειν* 'beschweren, belästigen' (Il. 5, 664; Od. 5, 321; zu *βαρύς* 'schwer' Seite 111), *εὐρύνειν* 'weit machen' (Od. 8, 260; Xen. Reik. 1, 10; zu *εὐρύς* 'weit ausgedehnt', 2, Seite 200), wird also zunächst auf einem adjectivischen **δφηθύς* 'lange während' beruhen, das sich dem adverbialen *δφηθά* 'lange' (Seite 214) nahe zur Seite stellt. Dass das letztere erst von jenem ausgegangen, wie zum Beispiel *τάχα* 'schnell, bald' (2, Seite 752) von *ταχύς* 'schnell' (ebenda), ist der abweichenden Betonung wegen unwahrscheinlich.

διθύραμβος 'eine besonders schwungvolle Gattung lyrischer Poesie, die sich vornehmlich auf Bakchos bezog', der bei Euripides (Bakch. 526: *ἔθι, Διθύραμβ', ἐμὴν ἄρσενά τάνδε βᾶθι νηδύν*) auch selbst so angerufen wird; darnach auch 'schwülstige Rede'. Aus Pindar (Bruchst. 86) wird *διθύραμβα* als unregelmässiger Accusativ angeführt.

Pind. Ol. 13, 19: *ταὶ Διωνύσου πόθεν ἐξέφανε σὺν βοηλάτῃ χάριτες διθυράμβῳ*; Bruchst. 79, A: *πρὶν μὲν εἴρπε σχοινοτένεια τ' αἰοῖδ' ἀδιθυράμβων καὶ τὸ σὰν* (das dorische σ') *κίβδαλον ἀνθρώποισιν ἀπὸ στομάτων*. Aesch. Bruchst. 355, 2: *μιξοβόαν πρέπει διθύραμβον ὁμαρτεῖν σύγκωμον Διονύσῳ*. Hdt. 1, 23: *Ἀρίωνα . . . διθύραμβον πρῶτον ἀνθρώπων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν ποιήσαντά τε καὶ οὐνομάσαντα καὶ διδάξαντα ἐν Κορίνθῳ*. Plat. Hipp. maj. 292, C: *οἷε ἂν ἀδίκως πληγὰς λαβεῖν, ὅστις διθύραμβον τοσούτον ἔσας οὕτως ἀμούσως πολὺ ἀπῆσας ἀπὸ τοῦ ἐρωτήματος*;

Etymologisch völlig dunkel. Wenn wirklich Arion (nach Hdt. 1, 23) den Dithyrambos zuerst benannt hat, so wird man dabei nur an eine aus griechischem Gebiet aufgenommene Wortform denken können.

δασ- 'theilen', begegnet nur in medialen Formen, wie dem Futur *δάσσεσθαι* (Il. 22, 118 und 120; *δάσσομαι* Il. 17, 231; 24, 595; *δάσσονται* Il. 22, 354; Od. 2, 368) und dem Aorist *δάσσασθαι* (Od. 20, 216; *δάσσασθαι* Il. 18, 511; 23, 21) und in passivischen, wie dem Perfect *δέδασται* (Il. 1, 125; 15, 189; Od. 15, 412; Hdt. 2, 84; Eur. ras. Her. 1329; *δεδαταται* Od. 1, 23) und der Aoristform *ἀνα-δασθέντ-* (Plut. Agis 9). Das präsentische *δαί-*

εσθαι (aus *δάσσεσθαι) findet sich sowohl medial (wie Od. 15, 140; 17, 332; Pind. Pyth. 3, 81) als passivisch (wie Od. 1, 48; 9, 551; Hdt. 4, 159) gebraucht.

Il. 1, 125: ἀλλὰ τὰ μὲν πολίων ἐξεπρόθομεν, τὰ δέδασται. Il. 15, 189: τριχθὰ δὲ πάντα δέδασται. Od. 1, 23: Αἰθλοπας, τοὶ διχθὰ δεδαίεται. Od. 1, 48: ἀλλὰ μοι ἄμφ' Ὀδυσῆφι δαΐφρονι δαίεται ἦτορ. Od. 9, 551: ἀρνειὸν δ' ἐμοὶ οἴφω ἔκκνημιδες ἐταῖροι μῆλων δαιομένων δόσαν ἔξοχα. — Il. 17, 231: ἦμισυ τῷ ἑνάρων ἀπο-δάσσομαι. Od. 2, 368: τὰδε δ' αὖτοὶ πάντα δάσσονται. Il. 22, 354: ἀλλὰ κύνες τε καὶ οἰωνοὶ κατὰ πάντα δάσσονται (zertheilen, zerfleischen); Il. 18, 512: δίχα δὲ σφισι Φάνδανε βουλῇ, ἥψ' ἐ διαπραθείην ἢ ἄνδιχα πάντα δάσασθαι. Od. 20, 216: μεμάασι γὰρ ἤδη κτήματα δάσασθαι δφῆν οἰχομένοιο Φάνακτος. — Dazu: δασ-μό-ς, 'Theilung' (siehe unten); — δαΐζειν (aus *δασίζειν) ,zerschneiden, zertheilen' (siehe besonders, Seite 160).

Genau Entsprechendes in den verwandten Sprachen entzieht sich unserm Blick. — Nahen Zusammenhang vermuthen dürfen wird man mit δα-, theilen' (Seite 156) und dann auch mit δατέσθαι ,theilen' (Seite 201). δασό-ς ,dicht bewachsen'.

Bei Homer nur zweimal, nämlich Od. 14, 49 und 51: εἰσεν εἰσαγαγών (der Sauhirt den Odysseus), ῥῶπας δ' ὑπέχευε δασελφας, ἐστόρεσεν δ' ἐπὶ δέρμα ἰονθάδος ἀγρίου αἰγός, αὐτοῦ ἐνεύναιον, μέγα καὶ δασύ. Dazu in δασύ-μαλλο-ς ,mit dicht bewachsenem Vliess' (Od. 9, 425 von Widdern; μαλλό-ς Hes. Werke 234; Aesch. Eum. 45; Soph. Oed. Kol. 475; Bruchst. 366, 1). Hdt. 4, 21: Βουδῖνοι γῆν νεμόμενοι πᾶσαν δασέαν ὕλη παντοίη. Thuk. 4, 29, 4: εἰ δ' αὖ ἐς δασὺ χωρίον βιάζοιτο ὁμόςσε ἵεναι.

Lat. denso-s ,dicht, gehäuft'; Enn. ann. 148: et densis aquilā pinnis obnixa volābat; Fragm. trag. 72 (Ribbeck S. 245): silvestribus saepibus densa; Verg. Aen. 2, 511: densōs fertur moritūrus in hostēs.

Durch die lateinische Form wird alter innerer Nasal erwiesen, unter dessen Einfluss ohne Zweifel der innere griechische Zischlaut bewahrt blieb. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich. δάσκιλλο-ς, Name eines nicht näher zu bestimmenden Fisches.

Arist. Thierk. 8, 28: ὁ δὲ δάσκιλλος τῷ βορβόρῳ καὶ κόπρῳ (nämlich τρέφεται).

Dunkeln Ursprungs.

δασπλήτι-ς, Beiname der Erinny und der Hekate (Theokr. 2, 14), von ungewisser Bedeutung.

Bei Homer nur Od. 15, 234: ἀφάτης . . . τήν Φοι ἐπὶ φρεσὶ θῆκε θεὰ δασπλήτις ἐριννύς. Orph. Arg. 872: ἦκε δ' ἄρ' ἰὸν ὑπὸ σπλάγχνοις δασπλήτις Ἐριννύς. Theokr. 2, 14: χαῖρ' Ἐκάτα δασπλήτι.

Dunkler Herkunft. Das Suffix ist wohl das selbe wie zum Beispiel in παράκοιτι-ς ,Gattinn' (Il. 3, 53; 4, 60; 9, 590. Daneben das männlich-geschlechtliche παρακοίτη-ς ,Bettgenosse, Gatte' Il. 6, 430; 8, 156).

δασμό-ς ,Theilung, Vertheilung'; ,Abgabe, Steuer'.

Il. 1, 166: ἦν ποτε δασμὸς ἵκηται. Hes. th. 425: ἔχει ὡς τὸ πρῶτον ἀπ' ἀρχῆς ἐπλετο δασμός. — Soph. Kōn. Oed. 36: σκληρᾶς αἰοιδῶ δασμόν ὃν παρείχομεν. Oed. Kol. 635: γῆ τῇδε κάμοι δασμόν οὐ σμικρὸν τίνει.

Gehört zu δασ- ‚theilen‘ (Seite 215), wie σπασμός- ‚Zuckung, Krampf‘ (Soph. Trach. 805; 1082; Hdt. 4, 187; Thuk. 2, 49) zu σπας-: σπάειν ‚ziehen‘ (σπασσάμενος Il. 16, 473 = Od. 10, 439 = 11, 231; σπασθέντ- Il. 11, 458). δεσπότης ‚Hausherr‘, dann überhaupt ‚Herr‘; auch insbesondere ‚unumschränkter Herrscher‘.

Aesch. Eum. 60: τάντεῦθεν ἤδη τῶνδε δεσπότη δόμων αὐτῷ μελέσθω Λοξία. Plat. Ges. 12, 954, B: ἐὰν δὲ ἀποδημῶν οἰκίας δεσπότης τυγχάνῃ. Polit. 259, B: καὶ μὴν οἰκονόμος γε καὶ δεσπότης ταυτόν. — Pind. Ol. 1, 22: κράτει δὲ προσέμιξε (nämlich ἵππος) δεσπότην Συρακόσιον. Aesch. Sieben 27: οὗτος τοιῶνδε δεσπότης μαντευμάτων λέγει. Soph. Phil. 262: ὁδ' εἴμ' ἐγὼ σοι κείνος, ὃν κλύεις ἴσως τῶν Ἡρακλείων ὄντα δεσπότην ὀπλων. — Hdt. 3, 89: Καμβύσης δὲ δεσπότης (nämlich τῇ). Pind. Nem. 1, 13: νάσῳ, τὰν Ὀλύμπου δεσπότης Ζεὺς ἔδωκεν Φερσεφόνα. — Dazu: δεσπόζειν ‚als unumschränkter Herr gebieten‘; Hom. hymn. Dem. 365 ἐνθα δ' ἐοῦσα δεσπόσεις πάντων, ὅποσα ζῶει τε καὶ ἔρπει. Aesch. Ch. 188: πῶς γὰρ ἐλπίσω ἀστῶν τιν' ἄλλον τῆσδε δεσπόζειν φόβης; Soph. Trach. 363: πατρίδα . . . ἐν ᾗ τὸν Εὐρυτον τῶνδ' εἶπε δεσπόζειν Θρόνων. — δέσποινα ‚Hausfrau, Herrinn‘; Od. 7, 53: δέσποιναν (d. i. Ἀρήτην) μὲν πρῶτα κυήσεται ἐν μεγάροισιν. Od. 3, 403: τῷ δ' ἄλοχος (die Gemahlinn Nestors) δέσποινα λέχος πόρσυνε καὶ εὐνήν. Pind. Pyth. 4, 11: Ἀλήτα . . . παῖς . . . δέσποινα Κόλχων.

Altind. ḡśpati- ‚Familienherr, Familienhaupt‘; RV. 1, 185, 8: daivān vā jād cakrma kād cid āgas sākhaḥjam vā sādām id ḡśpatim vā ‚was wir je an den Göttern Sünde gethan haben oder dem Freunde jemals oder an dem Familienhaupt‘.

Altslav. gospodī ‚Herr‘.

Die gegebene Zusammenstellung enthält in Bezug auf lautliche Entwicklung im Einzelnen noch manches nicht Verständliche, ihre Berechtigung aber überhaupt zu bestreiten, könnte man nur dem zugestehen, der die einzelnen Formen anderweitig in annehmbarer Weise würde zu erklären wissen. Griechisches δ steht altindischem ḡ gegenüber wie zum Beispiel in δοχμός- ‚quer‘ (Seite 210) im Verhältniss zu altind. ḡhmad- ‚schräg‘ (Seite 210). Die verschiedene Vocalquantität von δεσ- und altind. ḡās- ist noch nicht verständlich, wie die letztere Form auch an und für sich noch unverständlich ist: einige halten sie für den Schlusstheil von altind. ḡd- ‚Nachkomme‘ (RV. 1, 143, 8; 7, 46, 2; 9, 71, 9; ‚Stamm‘ AV.), doch schwerlich mit Recht. Der Schlusstheil des altindischen Wortes ist ohne Zweifel nichts anderes als pati- ‚Herr‘, ‚Ehemann‘ = πόσις- ‚Ehemann‘ (2, Seite 546). Die Suffixform von δεσπότης weicht ab. In der slavischen Form ist das d dem altindischen t gegenüber ganz ungewöhnlich. — Das abgeleitete δεσπόζειν (zunächst aus *δεσπόδζειν) beruht auf einem verkürzten

*δεσποτ-, dessen Dental dort ebenso behandelt wurde, wie zum Beispiel in *ὀνομάζειν* (zunächst aus *ὀνομάδζειν) ‚benennen‘ (Il. 1, 361; 3, 398) neben *ὀνοματ-* (*οὐνόματα* Il. 17, 260) ‚Name‘ (Od. 4, 710; 7, 54). — In *δέσποινα* (zunächst aus *δέσπονια) scheint eine sehr starke Verkürzung eingetreten zu sein, da sein Schlusstheil wohl nicht verschieden ist von *πότνια* ‚Herrinn‘ (2, Seite 505). Oder sollte in *-πον-ια* etwa eine ganz andere Suffixbildung stecken?

δεσμός-ς ‚Band, Fessel‘.

Bei Homer über 30 mal. Il. 1, 401: *ἀλλὰ σὺ τὸν γ' ἐλθοῦσα, θεά, ὑπελύσας δεσμῶν*. Od. 13, 100: *ἔντοσθεν δέ τ' ἄνευ δεσμοῖο μένουσιν νῆφες*. Od. 21, 241: *σοὶ δέ . . . θύρας ἐπιτέλλομαι σὺλῆς κληΐσαι κληΐ-ΐδι, θοφῶς δ' ἐπὶ δεσμὸν ἰῆλαι*. Od. 12, 160: *ἀλλὰ με δεσμῶ δῆσαι ἐν ἀργαλέῳ*. Od. 15, 232: *δεσμῶ ἐν ἀργαλέῳ δέδετο*. Od. 12, 54: *οἱ δέ σ' ἔτι πλεόνεσσι τότ' ἐν δεσμοῖσι δέντων*. — Dazu: *δέσματ-* (*δέσμα*) ‚Binde, Fessel‘; bei Homer dreimal; Il. 22, 468: *τῆλε δ' ἀπὸ κρατὸς βάλε δέσματα σιγαλόφεντα*. Od. 1, 204: *οὐδ' εἴ πέρ τε σιδήρεα δέσματα ἔχουσιν*. Od. 8, 278: *ἀμφὶ δ' ἄρ' ἐρμίσιν χέφε* (nämlich *Ἡφαιστος*) *δέσματα κύκλῳ ἀπάντη*. — *δέσμη* ‚Bündel‘; Alexis (bei Athen. 14, 652, C): *εἰσέβαινον ἰσχάδες, τὸ παρὰσημον τῶν Ἀθηνῶν, καὶ θύμου δέσμαι τινές*. Theophr. Pflanz. 9, 17, 1: *ἔνιοι γὰρ ἐλλέβορον ἐσθλόντες πολὺν ὥστε ἀναλλίσκειν δέσμας ὅλας οὐδὲν πάσχουσιν*.

Gehört zweifellos zu *δε-* ‚binden, fesseln‘ (Seite 162) und enthält das selbe suffixale *μο*, wie zum Beispiel *δασμός-ς* ‚Theilung, Vertheilung‘ (Seite 216). Woher aber das innere *σ*, das doch in keiner einzigen zugehörigen Verbalform als etwa wurzelhaft erscheint? Es wird ebenso wie zum Beispiel in *έσμός-ς* ‚Bienenschwarm, Schwarm‘ (1, Seite 401) unter der Einwirkung ähnlicher Formen eingedrungen sein, in denen es etymologisch wohlbegründet war, wie zum Beispiel im oben genannten *δασμός-ς* ‚Theilung‘, oder in *ἀμφι-εσματ-* ‚Kleidung‘ (Plat. Gorg. 523, D; zu *έσ-*, alt *φес-* ‚bekleiden‘ 1, Seite 393), oder in *πιεσμός-ς* ‚das Drücken‘ (Hipp. 1, 401; zu *πιέζειν* — aus **πιέδζειν* — ‚drücken‘ 2, Seite 471. Das innere *σμ* entwickelte sich hier ebenso wie zum Beispiel in *πεπιεσμένος-ς* ‚gedrückt‘ Arist. mund. 3, 4; Hipp. 3, 544) oder auch in *θεσμός-ς* ‚Brauch, Gesetz‘ (Od. 23, 296; Hom. hymn. 7, 16; Aesch. Eum. 391; 484), das aus **θεθμός-ς* hervorging, wie noch das Pindarische *τεθμός-ς* (Ol. 6, 69; 7, 88; 8, 25; 13, 29; 40; Pyth. 1, 64. Die Form *θεσμοφόρε*, Bruchst. 37, kann unmöglich richtig sein) deutlich macht. Der Gedanke an etwaige Entstehung aus ***δεθμός-ς* aber wird bestimmt widerlegt durch Pindars *δεσμός-ς* (Pind. 2, 40; Bruchst. 161, 2). *δίς* ‚zweimal‘; älter ohne Zweifel *δφίς*, das aber bei Homer nicht zu erkennen ist.

Bei Homer nur Od. 9, 491: *ἀλλ' ὅτε δὴ δφίς τόσσον ἅλα πρήσσοιτες ἀπῆμεν* und in dem zusammengesetzten *δφισ-θανές-* ‚zweimal gestorben‘ (Od. 12, 22: *σχέτλιοι, οἱ ζῶντες ὑπήλθετε δῶμ' Ἀφιδαιο, δφισθανές*). Hes. Werke 401: *δῖς μὲν γὰρ καὶ τρὶς τάχα τεύξεται*.

— Lat. *bis* (aus *divis*); Enn. ann. 328: *lychnōrum lūmina bis sex*. Die alte Form findet sich bei Cicero (or. 153): *nam ut 'duellum' 'bellum' et 'duis'* — das ist *divis* — '*bis*', *sic 'Duellium' eum qui Poenōs classe devicit 'Bellium' nomināverunt, cum superiōrēs appellātī essent semper 'Duelli'*.

Nhd. *zwei*, *zweimal*, mhd. *zwir*, sind vermuthlich verkürzt aus ahd. *zwiro*, *zwiror*, entsprechen dann also nicht genau.

— Altind. *dvīs* (RV. 1, 122, 13; 4, 6, 8: *dvīs jān pānca ġī'ḡanan sam-vāsānās svāsāras* ‚den zweimal fünf zusammenwohnende Schwestern hervorgebracht‘; 8, 59, 12; 9, 98, 6), älter *duīs* (RV. 1, 53, 9; 6, 66, 2; 10, 120, 3).

Altostpers. *bis* ‚zweimal‘.

Zu *δι-*, alt *δφι-* ‚zwei‘ (Seite 168). Das Suffix ganz wie in *τρίς* ‚dreimal‘ (2, Seite 832).

δισσό- ‚doppelt‘; in der Mehrzahl oft für ‚zwei‘; dialektisch *διξό-* (siehe Seite 194), jünger — attisch *διττό-* (Plat. Theaet. 198, D).

Plat. Theaet. 198, D: *διττὴ ἦν ἡ Θῆρα*. Leon. Tar. (in Anth. 9, 337, 2): *ἦκεις τοῦθ' ὑπὸ δισσὸν ὄρος*. — Pind. Nem. 1, 44: *δισσαῖσι δοιοὺς ἀχέων μάρψαις ἀφύκτοις χερσὶν ἐαῖς ὄφιας*. Aesch. Prom. 957: *οὐκ ἐκ τῶνδ' ἐγὼ δισσοῖς τυράννους ἐκπεσόντας ἡσθόμην*;

Gehört zu *δι-* ‚zwei‘ (Seite 168) und wird auf ein altes **δικό-* zurückführen, aus dem auch das dialektische *διξό-* (siehe Seite 194) hervorgegangen sein wird.

δίσκο- ‚flachrunde Wurfscheibe‘; dann auch von anderen ähnlichen Gegenständen gebraucht.

Il. 2, 774 — Od. 4, 626: *λαφοὶ . . . δίσκοισιν τέρποντο καὶ αἰγανέησιν ἱέντες*. Il. 23, 431: *ὅσσα δὲ δίσκου οὐρα κατωμαδλοιο πέλονται, ὃν τ' αἰζηφὸς ἀφῆκεν ἀνὴρ πειρώμενος ἥβης*. — Pallad. (in Anth. 11, 371, 1): *μή με κάλει δίσκων* (‚runde Schüsseln‘) *ἐπιῖστορα λιμοφορήων*. Jul. (in Anth. 6, 18, 6): *ἀλλὰ σύ μοι, Κυθέρεια, δέχου νεότητος ἐταῖρον δίσκον* (‚runden Metallspiegel‘). Plut. mor. 891, A: *Ξενοφάνης* (nämlich ‚lehrt‘) *πολλοὺς εἶναι ἡλίους . . . κατὰ τινὰ δὲ καιρὸν ἐμπέπτειν τὸν δίσκον* (‚die Sonnenscheibe‘) *εἰς τινὰ ἀποτομὴν τῆς γῆς οὐκ οἰκουμένην ὑφ' ἡμῶν*.

Eine nicht ganz durchsichtige Bildung. Vielleicht darf man vermuthen, dass das innere *σκ* nicht verschieden ist von der gleichen, in Verbalformen wie zum Beispiel *βόσκειν* ‚nähren, weiden‘ (2, Seite 100), so gewöhnlichen consonantischen Verbindung. Dann liesse sich etwa an Zusammenhang denken mit *δινέειν* ‚herumdrehen‘ (Il. 23, 840: *σόλον* — ‚Wurfscheibe‘ — *δ' ἔλε 'δλος Ἐπειός, ἦκε δὲ δινήσας* ‚herumschwingend‘), an das sich zum Beispiel auch *δινό-* ‚grosses rundes Trinkgefäss‘ (Ar. Wespen 619) anschliesst, oder auch mit *δικ-* : *δικεῖν* ‚werfen‘ (Seite 192). In letzterem Fall müsste vor *σκ* ein Guttural ausgefallen sein, ganz wie zum Beispiel in *διδάσκειν* (aus **διδάσκειν*) ‚lehren‘ (Seite 205).

διστάζειν ‚zweifeln‘.

Plat. Theaet. 190, A: *ὅταν . . . τὸ αὐτὸ ἴδῃ φῆ καὶ μὴ διστάζῃ*. Ion

534, E: ἵνα μὴ διστάζωμεν, ὅτι οὐκ ἀνθρώπινά ἐστι τὰ καλὰ ταῦτα ποιήματα. Ges. 10, 897, B: τιθῶμεν ταῦτα οὕτως ἔχειν, ἣ ἔτι διστάζομεν εἰ ἐτέρως πῶς ἔχει;

Wird aus *διστάδζειν hervorgegangen sein und auf einem nominalen *διστάδ- ‚zweifelnd‘ beruhen, das in seinem Schlusstheil mit dem von παρα-στάδ-ες (die zur Seite Stehenden‘ d. i.) ‚Pfeiler, Säulen, Vorhalle‘ (Eur. Phoen. 415; Iph. T. 1159; Androm. 1121; Kratin. bei Poll. 7, 122) übereinstimmt. Als erster Theil des Wortes ist δι- ‚zwei‘ (Seite 168) nicht zu verkennen, so wird es zunächst ‚auf zwei (Seiten) stehend‘ bedeutet haben. δεισα, flüssiger Koth‘.

Suidas erklärt δεισα· ἡ ὑγρασία und sagt gleich darauf noch δεισα γὰρ ἡ κόπρος. — Dazu: δεισαλέο-ς ‚kothig‘; Clem. Alex. Protrept. 4, 55: πῶς οὖν ἔτι θεοὶ τὰ εἰδῶλα καὶ οἱ δαίμονες, βδελυρὰ ὄντως καὶ πνεύματα ἀκάθαρτα, πρὸς πάντων ὁμολογούμενα γήϊνα καὶ δεισαλέα, κάτω βεβήοντα, περὶ τοὺς τάφους καὶ τὰ μνημεῖα καλινδούμενα; Paedag. 3, 11, 75: ἀνθρώποις, οἱ δίκην ὕων ἡδοναῖς σωματικαῖς καὶ δεισαλέαις τροφαῖς . . . κνησιτιῶντες.

Scheint seiner Bildung nach zu πεισα ‚Folgsamkeit, Gehorsam‘ (2, Seite 551) sich zu stellen, ist seiner Herkunft nach aber völlig dunkel. Das Suffix von δεισαλέο-ς wie in ἀρπαλέο-ς ‚gierig, hastig‘ (1, Seite 269) und zahlreichen anderen Formen.

δυσ- ‚übel‘, begegnet nirgend mehr selbstständig, aber sehr häufig als erster Theil von Zusammensetzungen. Es bildet den Gegensatz zu εὖ ‚gut‘ (1, Seite 190), älter ἐύ (1, Seite 337), das nicht ausschliesslich, aber doch auch besonders häufig an erster Stelle von Zusammensetzungen erscheint.

Homer hat ungefähr zwanzig solcher Zusammensetzungen mit δυσ-, wie: δυσ-κέλαδο-ς ‚übeln Getöses‘ (Il. 16, 357, von φόβο-ς ‚Flucht‘; von κέλαδο-ς ‚das Rauschen, Getöse, Klang‘, 2, Seite 425); — δυσ-κλέφες- ‚übeln Ruhmes, ruhmlos‘ (Il. 2, 115 — 9, 22; von κλέφο-ς ‚Gerücht, Kunde‘, ‚Ruhm‘); — δυσ-μενές- ‚übelgesinnt‘ (Il. 10, 100; 221 und öfter; von μένος- ‚Streben‘, ‚Zorn‘ Il. 8, 361; 13, 634); — δύσ-μητερ- ‚von übler Mutter Art‘ (Od. 23, 97: μήτηρ ἐμὴ δύσμητερ); — δυσ-πέμφελο-ς (siehe Seite 221); — δύστηνο-ς (siehe ebenda).

Altir. du- und do-, wie in do-chruth ‚missgestaltet, unziemlich‘ (Zeuss-Eb. 863).

— Goth. tuz- ‚übel‘, nur in tuz-vêrjan ‚zweifeln‘ (Mk. 11, 23 für διακρίνεσθαι), aus dem wahrscheinlich ein adjectivisches *tuz-vêrja-, eigentlich ‚übelgläubig‘ (vermuthlich zu altslav. věra ‚Glaube‘) wird entnommen werden dürfen; — altn. tor- wie in tor-gengr ‚schwer zu überschreiten‘; — ahd. zur- in zur-lust ‚Unlust, Widerwille‘, zur-wānenti ‚nicht hoffend‘ und noch ein paar andern Bildungen.

Armen. t-, negirendes Präfix, in t-gët ‚unwissend‘ (= altind. dur-voida- ‚üble Kenntniss habend‘; Hübschm. arm. St. 51).

= Altind. dus- ‚übel‘, in zahlreichen Zusammensetzungen wie dur-diva-



(aus *dus-*), 'übel handelnd, böseartig' (RV. 4, 41, 4; 6, 16, 31; zu *diva-s* 'Weg, Handlungsweise' RV. 1, 117; 14; 8, 18, 13), *dushvápnia-m* (aus *dus-sva-*), 'mit bösen Träumen (*svápnia-m* AV.) erfüllter Schlaf' (RV. 5, 82, 4; 8, 47, 14) und anderen.

= Altostpers. *dush-* in *dus-manar'h* 'übel denkend', *duzh-vacan'h* 'übel redend' und sonst oft.

Hängt vermuthlich eng zusammen mit altind. *dush-*: *dúshjati* oder *dúshjatai* 'er verdirbt, geht zu Grunde' (Mbh.), wozu die Causalform: *dúshájanti* 'sie richten zu Grunde' (RV. 7, 104, 9).

δυσ-οίζειν 'sich in elendem Zustande befinden, sich fürchten', siehe unter *οιζύ-* 'Jammer, Elend' (1, Seite 130).

δύσ-κολο- 'von übler Art (?)', 'unfreundlich', 'schwierig', siehe unter *κολο-* (2, Seite 431).

δύσ-κηλο- 'schwer heilbar', siehe unter *κηλέειν* 'bezaubern, besänftigen' (2, Seite 440).

δυσ-πέμφελο- 'schwierig, unfreundlich'(?).

Bei Homer nur Il. 16, 748: *εἰ δὲ πού τις καὶ πόντιον ἐν ἰχθυόφεντι γένοιτο, πολλοὺς ἂν κορέσειεν ἀνὴρ ὅδε τῆθεα διφῶν, νηφὺς ἀποθρῶσκων, εἰ καὶ δυσπέμφελος* (nämlich *πόντος*) εἴη. Bei Hesiod findet sich das Wort dreimal, so Werke 618: *εἰ δέ σε ναυτιλῆς δυσπεμφέλου ἡμερος αἶρεῖ*. 722: *μηδὲ πολυξείνου δαιτὸς δυσπέμφελος εἶναι ἐκ κοινοῦ*. Theogn. 440: *ἑσθλή* (nämlich 'ist Hekate') *δ' ἱππήφροσι παρεστάμεν . . . καὶ τοῖς οἷ γλαυκὴν* ('das Meer') *δυσπέμφελον ἐργάζονται*. Herodik. (in Anth. 16 omissum ex libro II, 19, 5): *τοῦθ' ὑμῖν εἴη, δυσπέμφελοι* (nämlich 'Aristarcheioi').

Enthält neben *δυσ-* 'übel' (siehe Seite 220) als ersten Theil ein muthmaasslich substantivisches *πέμφελο-* (?), das unzusammengesetzt nicht mehr begegnet. Seinem Suffix nach vergleicht es sich mit *ἀσφόδελο-* 'Asphodill, Goldwurz' (1, Seite 183), seiner Herkunft nach aber ist es dunkel.

δύστηνο- 'in üblem Zustande befindlich, unglücklich'; dorisch *δύστᾱνο-* (Pind. Pyth. 4, 268).

Bei Homer 22 mal, nur von Menschen gebraucht. Il. 6, 127 = 21, 151: *δυστήνων δέ τε παῖδες ἐμῷ μένει ἀντιώσιν*. Il. 17, 445: *τί σφῶι δόμεν Πηλῆφι Φάνακτι . . . ἢ ἵνα δυστήνοισι μετ' ἀνδράσιν ἄλγε' ἔχητον*; Il. 22, 477: *Ἔκτορ, ἐγὼ δύστηνος* (so ruft Helene aus). Pind. Pyth. 4, 268: *εἴ ποτε . . . μόχθον ἄλλοις ἀμφέπει* (nämlich *δρῦς*) *δύστανον ἐν τείχεσιν*. Aesch. Ag. 1655: *ἀλλὰ καὶ τὰδ' ἐξαμῆσαι πολλὰ δύστηνον θέρους*.

Würde einem altind. **dusthána-* (oder **duh-ssthāna-*) 'üblen Stand habend, in üblem Zustande befindlich', das sich nur in seiner Suffixbildung von *du-stha* (oder *duh-stha-*) 'sich übel befindend, elend, unglücklich' (Bhāg. P.) unterscheiden und den Gegensatz zu *su-shthāna-* 'guten Stand habend, fest stehend' (RV. 9, 97, 27) bilden würde, genau entsprechen, dessen Schluss-theil *sthāna-m* 'Stelle, Wohnsitz' (RV. 5, 76, 4; 7, 10, 1 und 3; 'Zustand' Bhāg. P.) von *sthā* 'stehen' (*ásthat* 'er stand' RV. 1, 35, 10; 2, 30, 3) ausging und auch

in mehreren verwandten Sprachen wieder begegnet: altostpers. *štāna-* ‚Ort, Stall‘, altslav. *stanŭ* ‚Standort, Wohnung, Lager‘, lit. *stōna-s* ‚Stand‘, altir. *tan* ‚Standort, Stelle‘ (Fick 2⁴, 311), unser infinitivisches *stēhn*, mhd. *stān* und *stēn*.

δυσ-χερές- ‚schwer zu behandeln, schwierig, unangenehm‘; bisweilen auch von Menschen.

Aesch. Prom. 802: ἄλλην δ' ἄκουσον δυσχερῇ θεωρίαν. Schutzfl. 568: βοτὸν ἑσορῶντες δυσχερὲς μιζόμεροτον. Soph. Aias 1395: μὴ τῷ θανόντι τοῦτο δυσχερὲς ποιῶ. El. 929: ποῦ ἔστιν οὗτος; . . . — κατ' οἶκον, ἡδὺς οὐδὲ μητρὶ δυσχερῆς. Ant. 254: πᾶσι θάυμα δυσχερὲς παρῆν. Eur. Ion 398: τὰ γὰρ γυναικῶν δυσχερῇ πρὸς ἄρσενας. Bruchst. 963, 3: μηδ' ἦν τι συμβῇ δυσχερὲς, δουλοῦ πάλιν. Plat. Staat 475, C: ὥσπερ τὸν περὶ τὰ σιτία δυσχερῇ οὔτε πεινῆν φαρμέν οὔτ' ἐπιθυμεῖν σιτίων. — Daneben mit der entgegengesetzten Bedeutung: εὐ-χερές- ‚leicht zu behandeln‘; Soph. Phil. 519: ὅρα σὺ μὴ νῦν μὲν τις εὐχερῆς (bereitwillig) παρῆς. 875: πάντα ταῦτ' ἐν εὐχερεί ἔθου. Kom. bei Athen. 2, 55, C: ἐκείνός ἐστιν εὐχερῆς ἀνὴρ. Plat. Polit. 266, C: γένει τῷ τῶν ὄντων γενναιοτάτῳ καὶ ἅμα εὐχερεστάτῳ. Arist. Thierk. 8, 60: ἡ ὕς . . . εὐχερέστατον (sich bequemend) πρὸς πᾶσαν τροφὴν τῶν ζώων ἐστιν.

Ergiebt neben *δυσ-* ‚übel‘ (siehe Seite 220) ein ungeschlechtes **χέρος-*, das etwa ‚Behandlung‘ oder ähnliches bedeutet haben mochte und vielleicht nicht verschieden ist von altind. *hāras-* ‚das Ergreifen, Griff‘ (RV. 9, 10, 6; AV.; zu *hārati* ‚er ergreift, er hält‘ RV. 10, 162, 4).

δύσ-χιμο-ς, von übler Winterkälte, winterlich, grausig‘.

Aesch. Sieben 503: Παλλὰς . . . εἴρξει νεοσσῶν ὡς δράκοντα δύσχιμον. Ch. 186: ἐξ ὁμμάτων δὲ δῖψιοι πίπτουσι σταγόνες ἄφαρτοι δυσχίμου πλημμυρίδος. Pers. 567: ἐκφυγεῖν . . . Θρήκης ἅμ πεδιήρεις δυσχίμους τε κελεύθους. Bruchst. 342: δέσποινα νύμφη, δυσχίμων ὀρῶν ἄναξ. Eur. Bakch. 15: λιπὼν . . . τήν τε δύσχιμον χθόνα Μήδων. Schutzfl. 962: πνευμάτων ὑπὸ δυσχίμων ἀίσσω.

Lässt neben *δυσ-* ‚übel‘ (siehe Seite 220) ein einfaches *χιμο-* (oder *χιμη?*) ‚Winter, Winterkälte‘ (?) (siehe später besonders) entnehmen, das zu lit. *žiēmà* ‚Winter‘, altslav. *zima* ‚Winter, Sturm, Kälte‘, altind. *himā-* ‚Winter‘ (RV. 1, 64, 14; 2, 33, 2; 5, 54, 15; daneben *himā-s* ‚Kälte, Winterkälte‘ RV. 1, 116, 8; 1, 119, 6; 8, 32, 26; aus dem Instrumental *himā* ‚durch Kälte‘ RV. 10, 37, 10; 10, 68, 10, scheint ein einsilbiges *hīm* ‚Kälte‘ entnommen werden zu dürfen), altostpers. *zima-* und daneben *zim-* ‚Winterkälte, Winter‘ zu gehören scheint. Durch das von diesen Formen nicht zu trennende lat. *hiem-* ‚Winter‘ (Plaut. Trin. 398; der Nominativ *hiemps* Enn. ann. 406; 482) wird sehr wahrscheinlich, dass altind. *himā-* ‚Winterkälte‘ aus älterem **hjamā-* hervorgegangen ist, wie ganz ähnlich oben (Seite 171) die Entstehung von altind. *dīv-* ‚Himmel‘ aus älterem **djav-* vermuthet werden durfte.

δυσ-μανές-, von ungewisser Bedeutung.

Nur Theophr. Pflanz. 7, 5, 2: τῶν δὲ ὑδάτων ἄριστα τὰ πότιμα καὶ τὰ ψυχρά, χείριστα δὲ τὰ ἀλυκὰ καὶ δυσμανῆ, δι' ὃ καὶ ἐκ τῶν ὀχετῶν οὐ χρηστά· συμπεριφέρει γὰρ σπέρματα πόας.

Enthält als ersten Theil unverkennbar deutlich auch das *δυσ-* ‚übel‘ (Seite 220); aber was ist *-μανές-*?

δευσο-ποιός- ‚färbend, von dauerhafter Farbe‘, dann ‚unauslöschlich‘.

Alexis (bei Athen. 3, 124, A): τὸ καλὸν τε χρῶμα δευσοποιᾷ χρῶζομεν. Plat. Staat 4, 429, E): ὁ μὲν ἂν τοῦτω τῷ τρόπῳ βαφῇ, δευσοποιὸν γίγνεται τὸ βαφέν. 4, 430, A: ὅπως ἤμιν ὃ τι κάλλιστα τοὺς νόμους πεισθέντες δέξοιντο ὥσπερ βαφὴν, ἵνα δευσοποιὸς αὐτῶν ἡ δόξα γίγνοιτο. Ael. Thierk. 16, 1: εἰ μέλλοι μένειν ἢ ἐκ τοῦ ζῴου χροῖα δευσοποιὸς καὶ δυσέκνιπτος. Plut. Alex. 74: φασὶ . . . δευσοποιὸν ἐγγενέσθαι τῇ ψυχῇ τοῦ Κασάνδρου τὸ δέος. — Dazu: δευσοποιέειν ‚färben‘; Alkiphr. 3, 11, 3: φύκει γὰρ καὶ ψιμυθίῳ καὶ παιδέρωτι δευσοποιοῦσι τὰς παρειάς.

Bedeutet wahrscheinlich zuerst ‚Färbung (eigentlich ‚Anfeuchtung‘) machend‘. Das schliessende *-ποιός-* (zu *ποιέειν* ‚machen‘, 2, Seite 474) ist in Zusammensetzungen sehr gewöhnlich, wie in *γελωτο-ποιός-* ‚Lachen verursachend‘ (Aesch. Bruchst. 180, 2), *ῥσματο-ποιός-* ‚Lieder verfertigend‘ (Athen. 5, 181, E) und anderen. In *δευσο-* aber darf man wohl ein ursprüngliches **δεῦσι-* ‚Anfeuchtung‘ (zu *δεύειν* ‚benetzen, anfeuchten‘, Seite 184) vermuthen, dessen sicher suffixales *ι* unter dem überwiegenden Einfluss der grossen Menge mit schliessendem *-ποιός-* verbundenen Nominalformen auf *ο* durch diesen Vocal verdrängt wurde.

δάνος- ‚Gabe‘; insbesondere ‚Darlehen‘.

Euphor. (im Etym. M. 247, 51): τό ῥά οἱ δάνος ὥπασεν Ἐκτωρ. — Kallim. epigr. 48, 3: χειμῶνας μεγάλους ἐξέφυγεν δανέων. — Dazu: *δανείζειν* ‚ausleihen‘; Xen. Hell. 2, 4, 28: συνέπραξεν ἑκατόν τε τάλαντα αὐτοῖς δανεισθῆναι. Plat. Ges. 5, 742, C: μὴδὲ δανείζειν ἐπὶ τόκῳ. 4, 717, C: ὑπερπονούντων ὠδῖνας παλαιὰς ἐπὶ νέοις δανεισθείσας. Xen. mem. 2, 7, 2: οὐδὲ δανείσασθαι (sich leihen, leihweise entnehmen) οὐδὰ μόνον ἔστιν ἀργύριον . . . πρότερον ἂν τίς μοι δοκεῖ ἐν τῇ ὁδῷ ζητῶν εὔρειν ἢ δανειζόμενος λαβεῖν.

Das Suffix wie in *γλῆνος-* ‚glänzender Gegenstand, Kleinod‘ (Seite 64). Als verbale Grundlage aber wird *δα-* ‚theilen‘ (Seite 156), das auch aus *δανέσθαι* ‚theilen‘ (Seite 201) entnommen werden konnte, zu gelten haben. — Das abgeleitete *δανείζειν* ging ohne Zweifel aus älterem **δαν(ε)ίζειν* hervor, das ebenso gebildet wurde wie noch *κτερεῖζειν* ‚einen Todten ehrenvoll bestatten‘ (Il. 23, 646; 24, 657; zu *κτέρος-* ‚den Todten erwiesene Ehre, ehrenvolle Bestattung‘ 2, Seite 263) und *μελεῖζειν* ‚zergliedern‘ (Apollod. 1, 9, 12, 5; 3, 5, 2, 2; 3, 12, 6, 10; dazu *μελεῖστί* ‚in zergliedernder Weise‘ Il. 24, 409; Od. 9, 291; 18, 339; von *μέλος-* ‚Glieder‘ Il. 7, 131; 17, 211), deren innere Vocale unzusammengezogen blieben. Die abgeleitete Verbalform *-ίζειν* (aus **ιδεῖν*) entwickelte sich hier wie auch

sonst mehrfach, zum Beispiel in ἀκοντίζειν ‚den Wurfspiess (ἄκοντ-) werfen‘, bei consonantisch auslautenden Grundformen.

δᾶνός- ‚trocken‘.

Ein seltenes Wort. Bei Homer nur Od. 15, 322: πῦρ τ' ἐν νηῆσαι διὰ τε ξύλα δανὰ κείσσαι. Ar. Friede 1134: ἐκκείας τῶν ξύλων ἄντ' ὃν ἵδανότατα τοῦ θέρους ἐκπεπερμενισμένα.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in φᾶνός- ‚hell, leuchtend‘ (Plat. Phileb. 16, C; Ar. Ach. 845; Ekk. 347; in übertragener Bedeutung Aesch. Prom. 537), ἄγνός- ‚verehrt, heilig‘, ‚rein‘ (1, Seite 120) und sonst oft. Wodurch erklärt sich das homerische ᾶ (nicht η)?

δανδαλίδ- (δανδαλίδς) ‚Gebäck aus Mehl von gerösteter Gerste‘.

Pollux 6, 77: αἱ δὲ δανδαλίδες (zu ergänzen μάζαι εἰσι) πεφρυγμένων κριθῶν. — Daneben, vermuthlich ganz gleichbedeutend und nur dialektisch verschieden: δενδαλίδ- (δενδαλίδς). Nikophon (bei Athen. 14, 645, C): ἐγὼ μὲν ἄρτους . . . πλακοῦντας, δενδαλίδας, ταγηνίας.

Dunklen Ursprungs.

δέν- ‚etwas‘.

Alk. Bruchst. 76 (aus Etym. M. 639, 32): κ' οὐδὲν ἐκ δένος γένοιτο. Demokr. (bei Plut. mor. 1109, A).

Wohl nur missverständlich entnommen aus οὐδέν- ‚nichts‘ (Il. 1, 244; 412; 10, 216), das aus der Verbindung von ἐν ‚eins‘ (1, Seite 402) mit vorausgehendem οὐ-δέ ‚aber nicht, und nicht‘ (1, Seite 206) hervorging.

δέννο-ς ‚Beschimpfung‘.

Hdt. 9, 107: παρὰ δὲ τοῖσι Πέρσησι γυναῖκός κακίῳ ἀκοῦσαι δέννος μέγιστός ἐστι. Lyk. 777: δέννοις κολασθεῖς. — Dazu: δεννάζειν ‚beschimpfen‘; Theogn. 1211: μὴ μ' ἀφελῶς παίζουσα φίλους δένναζε τοκῆας. Soph. Aias 243: κακὰ δεννάζων ῥήματα. Ant. 759: ἀλλ' οὐ . . . χαίρων (nicht ungestraft) ἐπὶ ψόγοισι δεννέσεις ἐμέ. Eur. Rhes. 925: ἐτυφλώσαμεν Θάμυριν, ὃς ἡμῶν πόλλ' ἐδέννασεν τέχνην. 951: μάτην ἄρ' ἡμᾶς Θρήκιος τροχηλάτης ἐδέννασε. Lyk. 404: τὴν Καστυλίαν δὲ καὶ Μελιναίαν θεόν, λυπρὸς παρ' Αἰδὴν δεννάσει κακορροθῶν.

Dunkler Herkunft. Worauf beruht das -νν-?

δενδαλίδ- siehe oben unter δανδαλίδ-.

δενδίλλειν ‚umherblicken (?), mit den Augen einen Wink geben‘ (?).

Bei Homer einmal, nämlich Il. 9, 180: τοῖσι δὲ πόλλ' ἐπέτελλε Γερῆριος ἱππότα Νέστωρ, δειδίλλων ἐς ἕκαστον, Ὀδυσσῆφι δὲ μάλιστα, πειρᾶν ὥς πεπιδόειν ἀμύμονα Πηλεΐωνα. Soph. Bruchst. 937: δειδίλλειν (in einer alten Erläuterung zu der folgenden Stelle mit περιβλέπειν ‚umherblicken‘ erklärt). Ap. Rh. 3, 281: ἐκ δ' ὅγε καρπαλίμοισι λαθῶν ποσὶν οὐδὸν ἄμειψεν ὀξέα δειδίλλων.

Etymologisch dunkel. Vergleicht sich seiner Bildung nach wohl mit ποικίλλειν ‚bunt machen, künstlich darstellen‘ (Il. 18, 590; Pind. Pyth. 9, 77; zu ποικίλο-ς ‚bunt‘ 2, Seite 481). Beruht im Uebrigen wohl auf einer

uralten Reduplication nach Art von *δένδρεο-ν* ‚Baum‘. (siehe sogleich) und zum Beispiel *τενθρηδόν-*, Name einer Wespenart (2, Seite 776).

δένδρεο-ν ‚Baum‘.

Bei Homer 15 mal, darunter zweimal aus metrischen Gründen zweisilbig (nämlich Il. 3, 152: *δενδρῶ ἐφεζόμενοι* und Od. 19, 520: *δενδρῶν*); Od. 4, 458: *γίγνεται* (nämlich *ὁ γέγων*) . . . *δένδρεον ὑψιπέτηλον*. Od. 5, 238: *ὄθι δένδρεα μακρὰ πεφύκει*. Bei Hesiod dreimal, wie theog. 216: *φέροντά τε δένδρεα καρπόν*. Bei Pindar 7 mal, wie Ol. 3, 23: *οὐ καλὰ δένδρε' ἔθαλλον* (liess emporwachsen) *χωρὸς ἐν βάσσαις Κρονίου Πέλοπος*. — Die kürzere, auch wohl nur durch Verkürzung entstandene, Form *δένδρο-ν* begegnet bei Aeschylos in der Zusammensetzung *δενδρό-πημον-* ‚Bäume beschädigend‘ (Eum. 938), bei Sophokles (Ant. 713), und später ganz gewöhnlich. — Daneben auch die gleichbedeutende Form *δένδρος-*. Hdt. 6, 79: *αὐτῶν τις ἀναβὰς ἐπὶ δένδρος*. Thuk. 2, 75, 1: *περισταύρωσεν αὐτοὺς τοῖς δένδρεσιν ἃ ἔκοψαν*.

Wurde vermuthlich durch alte Reduplication gebildet, wie schon unter dem vorausgehenden Wort bemerkt wurde, so dass es auch mit *δρῦ-ς* ‚Eiche‘ (Il. 11, 494; 12, 132; 13, 389) und goth. *triva-* ‚Baum, Holz‘ (Mk. 14, 43 und 48 für *ξύλον*) wird zusammenhängen können. — Der Bildung nach vergleichen sich wohl *κάνεο-ν* ‚Korb‘ (neben *κάνειο-ν*, 2, Seite 307), *ὄρνεο-ν* ‚Vogel‘ (1, Seite 579) und andere ähnliche Wörter.

δόνακ- (*δόναξ*) ‚Rohr‘; dann auch ‚aus Rohr Verfertigtes‘; dorisch *δῶνακ-* (Theokr. 20, 29; doch *δόνακ-* Theokr. epigr. 2, 3 und Pind. Pyth. 12, 25).

Il. 10, 467: *δέελον δ' ἐπὶ σῆμά τ' ἔθηκεν, συμμάρψας δόνακας*. Od. 14, 474: *ἀν δόνακας καὶ ἔλος, ὑπὸ τεύχεσι πεπτηῶτες κείμεθα*. Hom. hymn. Herm. 47: *πῆξε δ' ἄρ' ἐν μέτροισι ταμῶν δόνακας καλάμοιο*. — Il. 11, 584: *ἐκλάσθη δὲ δόναξ* (Pfeilschaft). Aesch. Prom. 574: *ὑπὸ δὲ κηρόπλαστος ὁτοβεῖ δόναξ* (Rohrpfeife, Hirtenflöte) *ἀχέτας ὑπνοδόταν νόμον*. Ar. Frösche 233: *προσεπιτέρεται δ' ὁ φορμικτὰς Ἀπόλλων, ἔνεκα δόνακος* (Steg' an der Lyra; nach andern der ‚Resonanzboden‘), *ὃν ὑπολύριον ἐνδρον ἐν λίμναις τρέφω*.

Gehört möglicher Weise zum Folgenden. Das Suffix wie in *ῥμφακ-* ‚unreife Weinbeere‘ (1, Seite 556) und sonst mehrfach: Fick 1⁴, 459 vergleicht in ansprechender Weise litt. *dōnis* ‚Binsen, Schilf‘.

**δόνο-ς* ‚heftige Bewegung, Erschütterung‘ (?) wird entnommen werden dürfen aus den zusammengesetzten:

πολύ-δono-ς ‚voll vieler Erschütterungen, reich an Erschütterungen‘; Aesch. Prom. 788: *σοὶ πρῶτον, Ἰοῖ, πολύδονον πλάνην φράσω*. — *ἀλλί-δono-ς* ‚im Meere (ἄλ-ς 1, Seite 289) stark bewegt‘; Aesch. Pers. 275: *φίλων ἀλλίδονα σώματα πολυβαφῇ* (was man geglaubt hat in *πολύδονα σώματα* ἄλιβαφῇ ändern zu müssen) *κατθανόντα λέγεις φέρεσθαι πλαγκτοῖς ἐν διπλάκασιν*. — *ἐτνο-δόνο-ς* ‚dicken Brei (ἐτνος- 1, Seite 377) heftig bewegend, umrührend‘; Leonid. (in Anth. 6, 305, 6): *θῆκατο . . . καὶ τὰν ἐτνοδόνον τορύναν*. Ariston (in Anth. 6, 306, 2): *καὶ τὰν ἐτνο-*

δόνον τορύναν θήκατο. — Dazu: δονέειν, heftig bewegen, schütteln; bei Homer dreimal, so Il. 12, 157: ἄνεμος ζαφής, νέφεα σκιάφεντα δονήσας. Il. 17, 55: τὸ δέ (nämlich ἔρνος ἐριθιγλὲς ἐλαίφης) τε πνοιαὶ δονέουσιν. Od. 22, 300: τὰς μὲν (nämlich βόφας ἀγελαίας) τ' αἰφόλος οἰστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν ὦρη Φειαρινῇ. Sappho Bruchst. 40, 1: Ἔρος δαῦτέ μ' ὁ λυσιμέλης δόνει. Pind. Pyth. 1, 44: ἔλπομαι μὴ χαλκοπάραον ἄκονθ' ὥσειτ' ἀγῶνος βαλεῖν ἔξω παλάμῃ δονέων. Aesch. Bruchst. 311, 3: εὖός, ἣ πολλὰ μ' ἐν δόμοισιν εἴργασται κακὰ δονοῦσα καὶ τρέπουσα τύρβ' ἄνω κάτω.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich.

δῆν, 'lange'; bei Homer noch deutlich δφῆν und zwar in den Verbindungen οὗ τι μάλα δφῆν (Il. 1, 416; 13, 573; Od. 22, 473), οὐδ' ἄρ' ἔτι δφῆν (Il. 6, 139; 8, 126; 23, 690; Od. 2, 36; 296; 397; 17, 72), οὐδ' ἂν ἔτι δφῆν (Il. 20, 426), οὗ τοι ἔτι δφῆν (Od. 6, 33), οὐδὲ δφῆν χάζετο φωτός (Il. 16, 736) und οὐδὲ δφῆν ἦεν ἄνυστος (Od. 5, 127). Auf die selbe alte Form weist offenbar auch noch das dialektische δοάν bei Alkman (Bruchst. 135). Dialektisch begegnet sonst noch δάν (Bekker an. 2, 570, 21: καὶ τὸ Λωρικὸν δξύτονον, τὸ δάν. Hesych: δάν· μακρῶς, ἣ πολὺν χρόνον. Ἡλείοι).

Bei Homer an 40 Stellen, von denen keine einzige jenem δφῆν metrisch widerspricht. Il. 1, 416: ἐπεὶ νύ τοι αἶσα μῖνυνθά περ, οὗ τι μάλα δφῆν. Il. 9, 30 = 695: δφῆν δ' ὄνεφ' ἦσαν τετιηότες νῆες Ἀχαιῶν. Il. 1, 512: ἀλλ' ἀπέων δφῆν ἦστο. Od. 1, 281: ἐρχεο πεισόμενος πατρὸς δφῆν οἰχομένοιο. — Dazu: δηναϊό-ς, alt δφηναιό-ς, 'lange dauernd'; auch, 'was schon lange gedauert hat, alt'; Il. 5, 407: ὅττι μάλ' οὐ δφηναιῶς ὅς ἀθανάτοισι μάχεται. Aesch. Prom. 794: αἱ Φορκίδες ναλοῦσι δηναῖαι κόραι. 912: δηναῖων θρόνων (des Kronos). Ap. Rh. 4, 643: δηναῖος (spät) δ' ἀκτὰς ἀλμυρῆας εἰσαφίκοντο. — δηθά, 'lange', alt muthmaasslich δφηθά (siehe Seite 214 besonders); — δηρόν, alt δφηρόν, 'lange' (siehe weiterhin besonders).

Vergleicht sich seiner Bildung nach wohl mit Adverbien wie πλήν, 'ausgenommen, ausser' (2, Seite 707), θῆν, 'sicherlich, doch wohl' (Il. 2, 276; 8, 448; 9, 394), μῆν, 'fürwahr, gewiss' (Il. 1. 302; 2, 291; 7, 393) und anderen, in denen man alte Accusative zu vermuthen geneigt sein wird. Zu Grunde liegt der selbe Verbalstamm wie in altind. dūrā, 'fern' (RV. 1, 29, 6; 1, 31, 16; 1, 42, 3) und dem dazu gehörigen comparativischen dānvjans-, 'ferner' (siehe Seite 204 unter δεύτερο-ς, 'der zweite') und wohl auch in unserm zaudern. Die Form δφη- entwickelte sich aus altem δεφ- (altind. dav-) vermuthlich ebenso wie zum Beispiel πλη-, 'sich nähern' (2, Seite 704) neben πελάζειν, 'nähern, sich nähern' (2, Seite 668) und noch zahlreiche andere Verbalstämme mit anlautenden Consonantenverbindungen. Mit δηναϊό-ς, das kaum unmittelbar aus δῆν hervorgegangen sein wird, vergleichen sich wohl Bildungen wie παλαιό-ς, 'aus früherer Zeit stammend, alt' (2, Seite 661). Ob man als seine nächste Grundlage etwa ein weiblichgeschlechtiges *δφηνη- annehmen darf?

δῆνος-, Gedanke, Absicht, List, nur in der Mehrzahl belegt.

Bei Homer dreimal. Il. 4, 361: *Φοῖδα γὰρ ὥς τοι θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι φίλοισιν ἦπια δῆνεα Φοῖδε*. Od. 10, 289: *πάντα δὲ τοι Φερέω ὀλοφῶια δῆνεα Κίρκης*. Od. 23, 82: *χαλεπὸν σε θεῶν αἰφειγεγετῶν δῆνεα εἴρουσθαι, μάλα περ πολὺφιδριν ἐοῦσαν*. Hes. th. 236: *δίκαια καὶ ἦπια δῆνεα οἶδεν* (nämlich Nereus). Simonid. Amorg. 7, 78: *δῆνεα δὲ πάντα καὶ τρόπους ἐπίσταται, ὥσπερ Πίθηκος*. Ap. Rh. 3, 661: *πάρος ταρπήμεναι ἄμφω δῆνεσιν ἀλλήλων*.

= Altind. *dāṇsas*-, 'wunderbare Kraft, Geschicklichkeit', 'wunderbare That'; RV. 5, 73, 2: *iḥā tīd' . . . purū' dāṇsānsi bībhṛatā* 'hier die beiden (Açvinen) viele Wunderkräfte führenden'; RV. 9, 108, 12: *nirniṣgam dadhai tridhātū asja dānsasā* 'dreifachen Schmuck legte er an durch seine Wunderkraft'. RV. 1, 62, 6: *asja . . . cārutamam asti dāṇsas* 'seine schönste Wunderthat ist es'. — Dazu: *dāṇsu*-, 'wunderbar' (RV. 1, 134, 4; 1, 141, 4); — *dāṇsishṭha*-, 'sehr wunderkräftig' (RV. 8, 24, 25 und 26).

Die innere lautliche Entwicklung wie in *χῆν*-, 'Gans' (Il. 2, 460 = 15, 692; 17, 460) neben altind. *hansá-s*-, 'Gans' (RV. 1, 65, 9; 1, 163, 10).

δῖν-, 'Kreisbewegung, Wirbel, Wasserstrudel'.

Il. 21, 11: *ἐννεφον ἐνθα καὶ ἐνθα, Φελισσόμενοι κατὰ δῖνας*. Il. 21, 132: *ζωφούς δ' ἐν δῖνῃσι καθίετε μώνυχας ἵππους*. Il. 21, 213: *ποταμὸς . . . βαθέφης δ' ἐκ φθέγξατο δῖνης*. Aesch. Prom. 1052: *ἔς τε κελαινὸν Τάρταρον ἄρδην ῥίψει δέμας τοῦμὸν ἀνάγκης στεργαῖς δῖναις*. Plat. Staat 10, 620, E: *ἄγειν αὐτὴν πρὸς τὴν Κλωθῶ ὑπὸ τὴν ἐκείνης χειρὰ τε καὶ ἐπιστροφὴν τῆς τοῦ ἀτράκτου δῖνης*. — Dazu: *δῖνέειν*-, 'sich herumdrehen'; auch transitiv 'herumdrehen'; Il. 18, 494: *κοῦροι δ' ὀρχηστῆρες ἐδῖνεον*. Il. 23, 840: *σόλον δ' ἔλε δῖος Ἑπειός, ἦκε δὲ δινήσας*. — Daneben: das wohl durch Verkürzung aus *δινέειν* entstandene *δῖν*-. Hes. Werke 598: *δμῶσι δ' ἐποτρύνειν Ἀημήτερος ἱερὸν ἀκτὴν δινέμεν* ('schwingen'). Kall. Bruchst. 51: *δινομένην πέρι βουσὶν ἐμὴν ἐφύλασσον ἄλῳα*.

Das Suffix wie in *κλίνῃ*-, 'Lager, Bett' (2, Seite 457), *ρίνῃ*-, 'Feile' (Xen. Kyr. 6, 2, 33; Anth. 6, 205, 2), *κρήνῃ*-, 'Quelle' (2, Seite 405) und sonst. Zu Grunde liegt *δλ-ειν*-, 'fortlaufen, fliehen' (Seite 170) nebst altind. *ḍā-jati*-, 'er fliegt' (RV. 4, 27, 1; 7, 74, 4), auch wohl lettisch *dāt* ('deet' geschrieben), 'tanzen, hüpfen'.

δαίνυμι-, 'ich theile zu, ich bewirthe' (Il. 9, 70; 23, 29; Od. 4, 3) und medial *δαίνυμαι*-, 'ich lasse mich bewirthen, schmause' (Il. 5, 805; 9, 228; 15, 99), präsentische Formen zu *δαι-* (siehe Seite 179).

δεῖνα-, in Verbindung mit dem Artikel: *ὁ δεῖνα* (Ar. Frösche 918; Antiphan. bei Athen. 10, 423, D; Machon bei Athen. 6, 246, B), *τὸ δεῖνα* (Ar. Friede 268; 879; Ach. 1149; Vögel 648; Ar. Lys. 921; 926; 1168), *ἡ δεῖνα* (Ar. Thesm. 625), *τὸν δεῖνα* (Ar. Thesm. 620; 621; 622), *τοῦ δεῖνα* (Ar. Thesm. 622), ist 'der und der, ein gewisser' (der nicht näher bezeichnet werden soll). Flectirte Formen, wie *τῷ δεῖν* (Dem. 20, 102; Luk. adv. indoct. 3),

τοῦ δεινός (Luk. Somn. 11), οἱ δεινές (Dem. 24, 180), τῶν δεινῶν (Dem. 20, 106) sind ohne Zweifel etwas jüngeren Ursprungs.

Ar. Thesm. 620—622: τὸν δεινα γιγνώσκεις, τὸν ἐκ Κοθωκιδῶν; — τὸν δεινα; ποῖον; — ἔσθ' ὁ δειν', ὃς καὶ ποτε τὸν δεινα τὸν τοῦ δεινα. 625: καὶ τίς σοῦσσι συσχηνέτρια; — ἡ δειν' ἔμοιγε. Frösche τί δὲ ταῦτ' ἔδρας ὁ δεινα; Friede 268: τὸ δεινα γάρ, ἀπόλωλ' Ἀθηναίοισιν ἀλετριβανός. Vögel 648: ἀτὰρ τὸ δεινα δεῦρ' ἐπανάχρουναι πάλιν.

Eine Adverbialbildung, die eigentlich etwa ‚da, dort‘ bedeutet haben mag und ihrem Suffix nach sich vielleicht zu ἵνα ‚wo‘, ‚damit‘ (2, Seite 59) stellt. Weiterhin darf man wohl das pronomielle κεινο-ς ‚jener‘ (2, Seite 324) vergleichen. Wie dieses sich unmittelbar zu κει ‚dort‘ (2, Seite 225) stellt, wird man aus δεινα einen Pronominalstamm entnehmen dürfen, zu dem sich altostpers. di-m ‚ihn‘ und altpreuss. di ‚man‘ und din ‚ihn‘ stellen, so wie weiterhin dé ‚aber‘ (Seite 161), lat. -dem in i-dem (aus *is-dem) ‚der selbe‘ (Enn. ann. 123; 127) und noch andere Formen.

δεινός-ς ‚furchtbar‘; dann ‚gewaltig, gross, Ehrfurcht gebietend‘; lautet homerisch noch δφεινός-ς, wie an neun Stellen noch ganz deutlich heraustritt, so Il. 3, 172: φίλε Φεκυρέ, δφεινός τε, Il. 8, 133: βροντήσας δὲ (δ' ἄρα ist schlecht überliefert) δφεινόν, Il. 10, 254 und 272: ὀπλοῖσιν ἐνὶ δφεινοῖσιν ἐδύτην, Il. 11, 10: μέγα τε δφεινόν τε, Il. 15, 626: ἀνέμου δὲ (ἀνέμοιο δὲ ist unrichtig) δφεινός ἀφήτη, Il. 21, 25: ποταμοῖο κατὰ δφεινοῖο ῥέφεθρα, Od. 3, 322: μέγα τε δφεινόν τε und Od. 5, 52: ὅς τε κατὰ δφεινούς. Von den nahezu 90 Stellen, an denen δφεινός ausserdem noch bei Homer vorkommt, lässt wohl keine das F mehr im Verse erkennen, aber es widerspricht ihm auch keine.

Il. 3, 342: (Paris und Menelaos) ἐστιχόοντο δφεινὸν δερκόμενοι. Il. 5, 739: ἀμφὶ δ' ἄρ' ὤμοισιν βάλετ' αἰγίδα Θυσσανόφεισαν δφεινήν. Il. 5, 741 und 742: ἐν δὲ τε Γοργεῖη κεφαλῇ δφεινοῖο πελώρου δφεινή τε σμερδνή τε. Il. 8, 135: δφεινή δὲ φλόξ ὥρτο θεφείλοο καιφομένοιο. Il. 11, 10: ἦυσε θεὰ μέγα τε δφεινόν τε. Il. 11, 418: οἷ δὲ (nämlich κύνες) μένουσιν (nämlich κάπριον) ἄφαρ δφεινόν περ ἐόντα. Il. 15, 13: δφεινὰ δ' ὑπόδρα Φιδῶν (nämlich Ζεὺς) Ἥρην πρὸς μῦθον ἔφειπεν. Od. 12, 260: φύγομεν δφεινήν τε Χάρυβδιν. Od. 22, 405: (Odysseus) δφεινός δ' εἰς ἅπα Φιδέσθαι. — Il. 3, 172: αἰδούλος τέ μοι ἐσσί, φίλε Φεκυρέ, δφεινός τε. Il. 6, 380: Τρωαὶ ἐνπλόκαμοι δφεινήν θεὸν ἰλάσκονται. Il. 18, 394: ἡ ῥά νύ μοι δφεινή τε καὶ αἰδοῖη θεὸς ἔνδον.

Gehört zu δι-, alt δφι-, ‚in Furcht gerathen‘ (Seite 169) und wird zuerst bedeutet haben ‚gefürchtet‘. Das Suffix wie in δανός-ς ‚trocken‘ (Seite 224), αἰνός-ς ‚furchtbar, grässlich‘ (2, Seite 98), καινός-ς ‚neu‘ (2, Seite 324) und sonst oft. Oder noch wahrscheinlicher ist wohl, dass δφεινός-ς zunächst aus δέος-, alt δφέος ‚Furcht‘ (Seite 165) hervorging, wie zum Beispiel φαεινός-ς, alt φαφεινός-ς ‚leuchtend, glänzend‘ (Il. 5, 215; 8, 555; 13, 3) aus φάος-, alt φάφος- ‚Licht‘ (Il. 1, 605; 2, 49; 15, 669). Ein etwaiges *δφεινός-ς ohne

innere Vocalzusammenziehung wäre im homerischen Verse nicht möglich gewesen.

δεινο-ς ,ein rundes Trinkgefäß‘.

Dionys. Sinop. (bei Athen. 11, 467, E): *δεινος μέγας χωρῶν μετρητήν*. Strattis (bei Athen. 11, 467, E): *προσέοικεν . . . τὸ βρέγμα σου . . δεινῷ περὶ κάτω τετραμμένῳ*. Archedik. (bei Athen. 11, 467, F): *δεινόν ποτ' ἤρεν ἀργυροῦν ἐν τῷ σκότῳ*.

Gehört vermuthlich zu **δίνη** ,Kreisbewegung, Wirbel‘ (Seite 227), ebenso wie auch **δινό-ς** ,ein grosses rundes Trinkgefäß‘ (Ar. Wesp. 619). Das Suffix wie in **πινό-ς** ,Schmutz‘ (2, Seite 581) und sonst oft.

δύν-ειν (Il. 17, 202; 392; Od. 11, 579), Präsensform zu **δύ-** ,sich wohinein begeben, eindringen‘ (siehe Seite 182).

δύνασθαι ,können‘, später auch ,gelten, bedeuten‘, mit dem Futur **δυνήσομαι** (Il. 1, 588; 241), dem Aorist **ἔδυνήσατο** (Il. 14, 33; 423) und daneben **δυνασθή** (Il. 23, 465; Od. 5, 319; Pind. Ol. 1, 56), auch späteren Augmentformen wie **ἠδυνήθη** (Aesch. Prom. 206) und **ἠδύνατο** (Thuk. 1, 4; ἔδύνω Hom. hymn. Herm. 405).

Il. 11, 116: *οὐ δύναται σφιν χραϊσμεῖν*. Il. 3, 236: *δοιῶ δ' οὐ δύναμαι Φιδέειν κοσμήτορε λαῶν*. Il. 23, 719: *οὐτ' Ὀδυσσεὺς δύνατο σφῆλαι οὐδὲι τε πελάσσαι, οὐτ' Αἴψας δύνατο*. Il. 1, 393: *ἀλλὰ σύ, εἰ δύνασαι γε, περὶ σθεο παιδὸς ἔηφος*. Od. 10, 306: *θεοὶ δέ τε πάντα δύνανται*. Od. 13, 331: *τῷ σε καὶ οὐ δύναμαι προλιπεῖν δύστηνον ἔοντα*. — Xen. an. 1, 5, 6: *ὁ δὲ σίγλος δύναται ἐπὶ ὀβολοὺς καὶ ἡμιωβόλιον Ἀττικῶς*. Hdt. 2, 142: *τριηκόσαι μὲν ἀνδρῶν γενεαὶ δυνέεται μύρια ἕκτα*. Thuk. 6, 36: *καὶ νῦν αὖται αἱ ἀγγελίαι τοῦτο δύνανται*. — Dazu: **δυνατό-ς** ,vermögend, fähig‘, ,möglich‘; Pind. Nem. 2, 14: *καὶ μὰν ἅ Σαλαμῖς γε θρέψαι φῶτα μαχατὰν δυνατός*. — Pind. Nem. 10, 45: *χαλκὸν μυρίον οὐ δυνατόν ἐξελέγχειν*. — **δύναμι-ς** ,Kraft‘; Il. 8, 294: *οὐ μὲν τοι, ὅση δύναμις γε πάρεστιν, παύομαι*. Il. 13, 787: *παρὶ δύναμιν δ' οὐκ ἔστι καὶ ἐσσυμένον πτολεμίζειν*.

Eine alte präsensische Bildung nach Art von **πύλασθαι** ,sich nähern‘ (Il. 19, 93; 23, 368), **πύλασθαι** ,sich ausbreiten‘ (Il. 22, 402; Eur. El. 713), **κίρνασθαι** ,mischen‘ (Pind. Bruchst. 181; Eur. Hipp. 254), **κρήμνασθαι** ,hängen‘ (Aesch. Sieben 229; Eur. ras. Her. 520; El. 1217), **σκήδνασθαι** ,sich zerstreuen‘ (Il. 1, 487; 11, 308; 23, 4), deren präsensisches Kennzeichen **να** sich aber schon früh mit dem zu Grunde liegenden Verbalstamm fest vereinigt haben muss, da es nicht nur in alle ausserpräsensischen Flexionsformen, sondern auch in die zugehörigen Nominalbildungen eingedrungen ist. Als einfache Grundform ergiebt sich **δύ-**, das sich nicht mit Sicherheit in die verwandten Sprachen verfolgen lässt. Zugehörigkeit von lat. *dūro-s* ,hart‘ (Enn. ann. 349: *dūri finis labōris*; Plaut. Men. 923: *oculi dūri*) und altir. *dūr* ,hart‘ (Fick 2⁴, 151) ist sehr fraglich. — Das Suffix von **δύναμι-ς** wiederholt sich in **φῆμι-ς** ,Gerücht‘, **Ρυή** (Il. 10, 207; Od. 6, 273; 14, 239).

Die anlautende Consonantenverbindung δν-.

**δνέφος*-, 'Farbe', nur zu entnehmen aus den zusammengesetzten *λο-δνεφές*-, homerisch noch *φιο-δνεφές*-, 'veilchenfarbig' (nur Od. 4, 135: *ἡλακάτη τετάνυστο φιοδνεφές εἶρος ἔχουσα*, und Od. 9, 426: *ἄρσενες δφεις . . . φιοδνεφές εἶρος ἔχοντες*) und *ἀλι-δνεφές*-, 'mit echtem Meerpurpur gefärbt' (Hesych: *ἀλι-δνεφεῖ· ἁλουργεῖ*).

Wird gewöhnlich mit *δνόφο-ς* 'Dunkelheit' (siehe etwas weiterhin) in Verbindung gebracht, steht aber vielleicht eher mit *βαφ-*: *βάπτειν* 'eintauchen', 'färben' (2, Seite 94) in Zusammenhang.

δνοπαλίζειν 'in Bewegung bringen, erschüttern'.

Il. 4, 472: *οἷ δὲ λύκοι φῶς ἀλλήλοισ' ἐπόρουσαν, ἀνὴρ δ' ἄνδρ' ἐδνοπάλιζεν*. Od. 14, 512: *ἡφόθεν γε τὰ σὰ φράκεια δνοπαλίζεις*. Opp. Fischf. 2, 295: *ὥς καὶ πουλύποδος δνοπαλίζεται αἰόλα γυῖα δυσμόρου*.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht verständlich.

δνόφο-ς 'Dunkelheit'.

Aesch. Ch. 52: *ἀνῆλιοι βροτοστυγεῖς δνόφοι καλύπτουσι δόμους*. Simonid. 37, 8: *νυκτὶ ἀλαμπεῖ κυανέω τε δνόφω καταλείς*. — Dazu: *δνοφερός-ς* 'dunkel'; viermal bei Homer, so: Il. 9, 15 = 16, 4: *κρήνη . . . κατ' αἰγίλιπος πέτρης δνοφερόν χέφει ὕδωρ*. Od. 13, 269: *νῦξ δὲ μάλα δνοφερὴ κάτεχ' οὐρανόν*. Od. 15, 50: *οὐ πως ἔστιν ἐπειγομένους περ ὁδοῖο νύκτα διὰ δνοφερὴν ἐλάαν*. Aesch. Eum. 379: *δνοφεράν τιν' ἀγλὸν κατὰ δώματος αὐδᾶται πολύστονος φάτις*. Eur. Iph. T. 1266: *ὅσ' ἔμελλε τυχεῖν ὕπνου κατὰ δνοφεράς εὐνὰς φράζον*. Pind. Pyth. 4, 112: *κάδος ὥσείτε φθιμένου δνοφερόν ἐν δώμασι θηκάμενοι*.

Der unverkennbar nahe Zusammenhang mit *γνόφο-ς* 'Verfinsterung (der Luft)' (Seite 29) erweist die Unursprünglichkeit des anlautenden Dentals.

δαμ- 'bändigen, bezwingen', verbal lebendig nur in präsentischen Formen wie *δάμνημι* (Il. 5, 893; *δάμνησι* Il. 5, 746 = 8, 390; 21, 401), medial *δάμνεται* (Od. 14, 488), *δάμνασθαι* (Il. 8, 244 = 15, 376) und im passivischen Aorist *ἐδάμην* (Il. 2, 860 = 874; *δάμην* Il. 9, 545; 21, 383; Od. 1, 237; *δαμῆναι* Il. 13, 98; 603; 668). Ein paar passivische Formen, wie namentlich das Perfect und der mit *θ* gebildete Aorist, gingen von der Nebenform *δμη-* aus, die Seite 235 besonders aufgeführt werden wird. — In gleicher Bedeutung wird sehr gewöhnlich auch das abgeleitete *δαμίζειν* (Hes. th. 865; Pind. Pyth. 11, 24; Aesch. Ch. 324; Eur. Alk. 980) gebraucht, mit Futurformen wie *δαμάξ* (Il. 22, 271; *δαμῶ* Il. 1, 61; *δαμώωσιν* Il. 6, 368), mit dem Aorist *ἐδάμασσα* (Il. 5, 191; *ἐδάμασσε* Il. 6, 159; 13, 434) und dem Passivaorist *δαμάσθη* (Il. 19, 9; *δαμασθεῖς* Il. 16, 816; 22, 55).

Il. 5, 893: *τὴν μὲν ἐγὼ σπουδῇ δάμνημι φέπεσσι*. Il. 5, 746: *ἔγχος βριθὺ μέγα στιβαρόν, τῷ δάμνησιν σίλῃς ἀνδρῶν*. Il. 21, 401: *αἰγίδα . . . ἣν οὐδὲ Διφὸς δάμνησι κεραυνός*. Il. 14, 439: *βέλος δ' ἔτι θυμὸν*

ἐδάμνα. Od. 14, 488: ἀλλά με χεῖμα δάμνεται. Il. 8, 244: μηδ' οὕτω Τρώεσσιν ἔφα δάμνασθαι Ἀχαιφούς. — Il. 7, 72: εἰς ὃ κεν . . . δαμήετε. Il. 21, 383: αὐτὰρ ἐπεὶ Ξάνθοιο δάμη μένος. Il. 18, 103: οἱ δὲ πολέφεσ δάμην Ἑκτορι δίω. Il. 10, 403: οἱ (nämlich Ἴπποιοι) δ' ἀλεγεινοὶ ἀνδράσι γε θνητοῖσι δαμήμεναι. Il. 14, 353: εὐδε (nämlich Ζεὺς) . . . ὕπνω καὶ φιλότῃτι δαμείς. — Il. 9, 118: δάμασσε (nämlich Ζεὺς) δὲ λαφὸν Ἀχαι-
 Φῶν. Il. 5, 138: ὥς τε λέοντα, ὃν ῥά τε ποιμήν . . . κραύση μέν τ' αὐλῆς ὑπεράλμενον οὐδὲ δαμάσση. Il. 9, 496: ἀλλ' Ἀχιλεὺ δάμασσον θυμὸν μέγαν. Il. 22, 55: ἦν μὴ καὶ σὺ θάνης Ἀχιλῆφι δαμασθεῖς.

Lat. *domare* ‚zähmen, bezwingen‘ mit dem passiven Particip *domito-*; Plin. 8, 27: *domantur* (nämlich *elephanti*) *autem rabiḏi famē et verberibus*; Enn. ann. 291: *hostis vincto domiti*.

Altir. *damnaim* ‚ich binde zu‘ (Fick 2⁴, 141).

Goth. *ga-tamjan* ‚zähmen, bändigen‘; nur Mk. 5, 4: *mannā ni mahta ina gatamjan* (δαμάσαι). — Nhd. *zähmen* und *zahn*.

Altind. *dam-*: *dāmjati* ‚er ist zahm, ist sanft‘ (Çat. Br.) ‚er zähmt, bändigt, bezwingt‘ (Mbh.); Causativform *damájati* ‚er bezwingt‘ (RV. 7, 6, 4: *damá-jantam prtanjān* ‚den die Feinde bezwingenden‘). Daneben auch: *damá-jāti* ‚er bezwingt‘ (RV. 6, 18, 3: *tuám ha nú tjad adamájas dásjāns* ‚du hast ja die Unholde bezwungen‘).

δάμαρ- (δάμαρ) ‚Gattinn‘.

Bei Homer 5 mal. Il. 3, 122: Ἀντηνορίδαο δάμαρτι. Il. 14, 503: ἡ Προ-
 μάχοιο δάμαρ Ἀλγηνορίδαο. Od. 4, 126: Ἀλκάνδρη, Πολύβοιο δάμαρ. Od. 20, 290: Κτήσιππος . . . μνάσκει Ὀδυσσῆφος δφῆν οἰχομένοιο δά-
 μαρτα.

Gehört ohne Zweifel zum Vorausgehenden, wie denn δαμάζειν auch von geschlechtlicher Vereinigung (wie Il. 3, 301: ἄλοχοι δ' ἄλλοισι δα-
 μείν) und insbesondere für ‚verheirathen‘ gebraucht wird (wie Il. 18, 432 in den Worten der Thetis Ζεὺς . . . ἐκ μέν μ' ἁλλάνων ἁλιάων ἄνδρῃ δάμασσαν, Αἰακίδῃ Πηληΐφι und Pind. Pyth. 11, 24: ἧ ἐτέρῳ λέχει δαμαζο-
 μέναν ἔννυχῳ παράγον κοῖται;). Die Suffixform aber ist ganz unge-
 wöhnlich. Darf man das suffixale τ an und für sich etwa mit dem von δώτ- ‚Gabe‘ (Seite 202) und δαίτ- ‚Mahl‘ (Seite 202) vergleichen und im Uebrigen etwa ein mit suffixalem ρ gebildetes *δαμαίρειν (aus *δαμάζειν) als nächste Grundlage vermuthen? P. von Bradke's (ZDMG. 40, 355 ff) Versuch, δάμαρ- mit altind. *dará-* (meist masculin-pluralisch gebraucht) ‚Eheweib‘ (Mbh.) zu identificiren, leidet an zu vielen Lücken in seiner Beweisführung.

δαμάλη-ς ‚Bezwinger‘; ‚junger Stier‘.

Anakr. 2, 1: ὦναξ, ᾧ δαμάλης ἔρως καὶ Νύμφαι . . . συμπαῖζουσιν. — Arist. Thierk. 9, 249: οἱ δὲ δαμάλαι ἐκτέμνονται δὲ τὸν τρόπον τοῦτον. Babr. 37, 1: δαμάλης ἐν ἀγροῖς ἄφετος, ἀτριβῆς ζεύγλης . . . ἐφώνει. — Dazu: δάμαλι-ς ‚junge Kuh‘; dann auch ‚Mädchen‘; Aesch. Schutzfl. 350: ἴδε με τὰν ἱκέτιν φυγάδα περὶδρομον, λυκοδίωκτον ὥς δάμαλιν ἄμ

πέτραις ἡλιβάτοις. Ebr. 9, 13: *εἰ γὰρ . . . σποδὸς δαμάλεως ξαντίζουσα τοὺς κεκοινωμένους ἀγιάζει.* — Agath. (in Anth. 5, 292, 10): *εἰσοράαν γὰρ καὶ σέ, μάκαρ, ποθέω, καὶ γλυκερὴν δάμαλιν.*

Altir. *dam* ‚Stier‘ (Fick 2⁴, 142).

Alban. *dem* ‚Rind‘ (GMeyer bei Bezzenb. 8, 188).

Altind. *damja-s* ‚ein junger ausgewachsener Stier, der aber noch gezähmt, abgerichtet werden muss‘ (Mbh.).

Gehört auch zu *δαμ-* ‚bändigen, bezwingen‘ (Seite 230). Das Suffix vergleicht sich mit dem von *διδάσκαλο-ς* ‚Lehrer‘ (Seite 205), unterscheidet sich aber durch die Dehnung seines Schlussvocals, deren tieferer Grund uns entgeht.

δέμ-ειν ‚bauen‘, mit der Nebenform *δη-* (siehe Seite 235) im passiven Perfect (*δεδημημένο-ς* Il. 6, 245; 249; *δέδημητο* Od. 1, 426; 9, 185; 14, 6).

Il. 7, 436: *ποτὶ δ' αὐτὸν (d. i. τύμβον) τείχος ἔδειμαν πύργους θ' ὕψηλους.* Od. 23, 192: *θάλαμον δέμον, ὄφρα τέλεσσα πυκνήσιν λιθάδεσσι.* Od. 6, 9: *ἐδείματο Φαίλους.* Od. 14, 8: *ἐνθα Φοῖ αὐλὴ ὕψηλὴ δέδημητο . . . ἦν ῥα συμβάτης αὐτὸς δειματο.* Hdt. 2, 124: *τῆς ὁδοῦ κατ' ἦν εἰλκον τοὺς λίθους, τὴν ἔδειμαν ἔργον ἐὼν οὐ πολλῶ τεψέλασσον τῆς πυραμίδος.* Plat. Axioch. 367, C: *Ἀγαμήδης γοῦν καὶ Τροφώνιος οἱ δειμάμενοι τὸ Πυθοῖ τοῦ θεοῦ τέμενος.* 370, B: *δειμασθαι δὲ ἄστη.* — Dazu: *δόμο-ς* ‚Haus‘ (siehe Seite 233 besonders).

Goth. *timrjan* ‚bauen‘; Luk. 6, 48 und 49: *galeiks ist mann timrjandin razn* (οἰκοδομοῦντι οἰκίαν und οἰκοδομήσαντι οἰκίαν). — Darans zu entnehmen **timra-* — nhd. *Zimmer*, ahd. *zimbar* ‚Bauholz, Wohnung, Zimmer‘.

Im zugehörigen *δόμο-ς* weit durch die indogermanischen Sprachen zu verfolgen, als lebendiges Verb aber nur im Griechischen erhalten, falls nicht etwa dazu gehört goth. *ga-timan* ‚passen‘ (eigentlich ‚sich zusammenfügen‘? Luk. 5, 36: *thamma fairnjin ni gatimid thata af thamma niujin*, nhd. *ziemen*).

δέμας ‚Gestalt, Körper‘; öfter für ‚wie‘ (eigentlich ‚nach der Gestalt, dem Aeussern nach‘).

Il. 5, 801: *Τυδεὺς τοι μικρὸς μὲν ἔεν δέμας.* Il. 17, 323: *Ἀπόλλων . . . δέμας Περιφραντι ΦεΦοικώς.* Il. 1, 115: *οὐ Φεθὲν ἔστι χειρῶν, οὐ δέμας οὐδὲ φνὴν.* Od. 8, 116: *Ναυβολίδης, ὃς ἄριστος ἔεν Φεῖδός τε δέμας τε.* Plat. (bei Athen. 1, 5, 10): *τὸ γὰρ δέμας* (scherzhaft für ‚männliches Glied‘) *ἀνέρος ὀρθοῖ.* — Il. 11, 596 — 13, 673: *ὥς οἱ μὲν μάρναντο δέμας πυρὸς αἰθομένοιο.*

Gehört wohl zum Vorausgehenden, wenn auch bestimmter Beweisendes, als welches das erst bei Späteren (Ap. Rh. 3, 1394: *κῆτεσσι δομὴν ἀτάλαντοι ἰδέσθαι.* Nik. ther. 259: *τῷ γάρ τε δομὴν ἰνδάλλεται ἴσην*) auftretende *δομή* ‚Bau, Körper‘, und unser *Körper-bau* doch nicht wohl gelten können, für den Bedeutungszusammenhang nicht vorliegt. Das Suffix wie in *δέπας* ‚Becher‘ (Seite 199).

δέμνιο-ν ,Bettstelle‘.

Bei Homer 13 mal. Il. 24, 644: Ἀχιλεὺς δ' ἐτάροισιν ἰδὲ δμῶνσι κελευσεν δέμνι' ὑπ' αἰθούσῃ θέμεναι καὶ ῥήγεα καλὰ πορφύρε' ἐμβαλέειν. Od. 4, 301: δέμνια δὲ στόρεσαν. Il. 8, 277: ἐς θάλαμον, ὅθι Φοῖ φίλα δέμνι' ἔκειτο, ἀμφὶ δ' ἄρ' ἐρμῖσιν χέφε δέσματα κύκλῳ ἀπάντη. Od. 19, 318: κάτθετε δ' εὐνήν, δέμνια καὶ χλαῖνας καὶ ῥήγεα σιγαλόφεντα. Od. 19, 599: σὺ δὲ λέξεο τῶδ' ἐνὶ Φοίῳ, ἧ χαμάδις στορέσας ἦ τοι κατὰ δέμνια θέντων.

Enthält als Schlusssuffix ableitendes *ιο*, ganz wie zum Beispiel ἀράχνιο-ν ,Spinngewebe' (1, Seite 254; zu ἀράχνη ,Spinne'), ὄγκιο-ν ,Schliesskorb' (1, Seite 548), ὄρκιο-ν ,Eid, beschworener Vertrag' (Il. 4, 158; 3, 107; 22, 262; zu ὄρκο-ς ,Eid' 1, Seite 568), so dass man als nächste Grundlage ein *δεμνο- (oder *δεμνη?) vermuthen kann. Etwaiger Zusammenhang mit δεμ-, ,bauen' (Seite 232) tritt aus der Bedeutung des Wortes keines Weges deutlich heraus. Möglicher Weise ist auch das *μ* noch suffixal, wie vermuthlich in πρέμνο-ν ,Stammende, Baumstumpf' (2, Seite 631) und noch sonst.

δόμο-ς ,Gebautes, Haus, Zimmer'; ,Aufgeschichtetes'.

Il. 2, 513: οὓς τέκε Φαστυόχῃ δόμῳ Ἄκτορος. Od. 7, 81: δύνε δ' Ἐρεχθίδος πυκινὸν δόμον. Od. 9, 524: πέμπει δόμον Ἀφιδος εἴσω. Il. 8, 375: καταδύσα Λιδὸς δόμον. Od. 8, 268: ὡς τὰ πρῶτ' ἐμύγησαν ἐν Ἥφαίστοιο δόμοισιν. Od. 13, 424: Φέκηλος ἵσταται ἐν Ἀτρεΐδαιο δόμοις. Il. 6, 503: οὐδὲ Πάρις δφήθυνεν ἐν ὑψηλοῖσι δόμοισιν. — Hdt. 1, 179: διὰ τριήκοντα δόμων πλινθίου ταρσοῦς καλὰμων διαστοιβάζοντες. 2, 127: ὑποδείμας δὲ τὸν πρῶτον δόμον λίθου (Steinschicht) Αἰθιοπικοῦ ποικίλου.

Lat. domo-s ,Haus' und daneben auch domu-s; Plaut. mil. 121: postquam in aedīs mē ad sē dēduxit domum; Truc. 261: quid dēbētur hic tibi nostrae domi; Enn. trag. 103: longinquē ab domo bellum gerentēs; Plaut. mil. 126: fugere cupere ex hac domū; Enn. ann. 260: auferre domos.

Altir. dam-liacc ,Haus der Steine'; aur-dam ,Vorhaus' (Fick 2⁴, 141).

Nhd. Zimmer, ahd. zimbar ,Bauholz, Wohnung, Zimmer'.

— Altslav. domŭ ,Haus'.

Armen. tun ,Haus' mit dem Genetiv tan. Nach Hübschm. (Arm. St. 53) aus *tm-an, dessen *m* in *v* übergang und in den obliquen Casus schwand.

— Altind. dáma-s ,Haus, Wohnung'; RV. 1, 75, 5: ágnai jákshi suám dāmam ,Agnis, heilige das eigne Haus'; RV. 1, 60, 4: dāmai á agnīs bhuvat ,im Hause möge Agnis sein'.

Zu δέμειν ,bauen' (Seite 232), wie zum Beispiel γόμο-ς ,Füllung, Ladung' (Aesch. Schutzfl. 444; Hdt. 1, 194) zu γέμειν ,voll sein' (Seite 37).

δήμο-ς ,Volk, Gemeinde'; ,Land, Gebiet'; dorisch δᾱμο-ς (Pind. Ol. 3, 16; 5, 14; Pyth. 1, 70; Nem. 10, 23).

Il. 18, 500: ὃ μὲν εὖχετο πάντ' ἀποδοῦναι, δῆμῳ πιφαύσκων. Il. 20, 166: λέων φῶς σίντης, ὃν τε καὶ ἄνδρες ἀποκτάμεναι μεμᾶσιν ἀγρό-

μενοι, πᾶς δῆμος. Od. 7, 150: γέρας θ' ὅ τι δῆμος ἔδωκεν. Od. 8, 157: λισσίμενος βασιλῆϊά τε πάντα τε δῆμον. Il. 24, 776: ὡς ἔφατο κλαίονσ', ἐπὶ δ' ἔστανε δῆμος ἀπείρων. Il. 12, 213: οὐδὲ Φέφοικεν δῆμον (hier, ein dem Volke Angehöriger) ἔοντα παρὲς ἀγορευόμεν. — Il. 3, 201: Ὀδυσσεύς, ὃς τράφη ἐν δῆμῳ Ἰθάκης. Il. 5, 710: Βοιωτοί, μάλα πύφονα δῆμον ἔχοντες. Il. 6, 158: Προΐτος . . . ὃς ῥ' ἐκ δῆμο' ἔλασεν.

Altir. *dám* ‚Gefolge, Schaar‘ (Fick 24, 142).

Dunkler Herkunft. Als suffixales Element wird vermuthlich *μο* zu gelten haben, wie sich findet in *οἶμο-ς* ‚Weg, Bahn‘ (2, Seite 136), *κόσμο-ς* ‚Ordnung‘, ‚Schmuck‘ (2, Seite 293), *πότμο-ς* ‚Zufall, Geschick‘ (2, Seite 506) und sonst.

δημό-ς ‚Fett‘.

Il. 8, 240: βοφῶν δῆμόν καὶ μηρί' ἔκηφα. Il. 23, 750: δευτέρῳ αὖ βοῦν θῆκε μέγαν καὶ πύφονα δῆμῳ. Il. 22, 501: μυελὸν οἶφον ἔδεσκε καὶ οἶων πύφονα δῆμόν. Il. 8, 380: ἦ τις καὶ Τρώων κορέει κύνας ἥδ' οἶωνοὺς δῆμῳ καὶ σάρκεσσι.

Vermuthlich gebildet wie *κνημό-ς* ‚Bergwald‘ (2, Seite 329), also durch suffixales *μο*, wie es auch vom vorausgehenden — allerdings abweichend betonten — Worte gemuthmaasst werden konnte.

Δημήτερ- (so im Vocativ Ar. Thesm. 286; Frösche 384; 886; im Nominativ: Δημήτηρ Il. 5, 500; Od. 5, 125), Name der Göttinn des Ackerbaues; dorisch Δᾰμάτερ (Pind. Ol. 6, 95; Isthm. 1, 57; 6, 4).

Bei Homer sechsmal. Il. 2, 696: οἳ δ' εἶχον Φυλάκην καὶ Πύρασον ἀνθεμόφεντα, Δημήτερος τέμενος. Il. 5, 500: ὡς δ' ἄνεμος ἄχνας φορέει ἱερὰς κατ' ἁλῶας ἀνδρῶν λιμῶντων, ὅτε τε ξανθὴ Δημήτηρ κρήνη ἐπειγομένων ἀνέμων καρπὸν τε καὶ ἄχνας. Il. 13, 322: ὃς θνητός τ' εἶη καὶ ἔδοι Δημήτερος ἀκτῆν. Il. 21, 76: παρ γὰρ σοὶ πρώτῳ πασάμην Δημήτερος ἀκτῆν. Il. 14, 325: ὅτε Δημήτερος καλλιπλοκάμοιο Φανάσσης (nämlich ἡρασάμην). Od. 5, 125: ὡς δ' ὀπότε Ἰασίῳ ἐνπλόκαμος Δημήτηρ Φῶ θυμῷ Φεῖξασα μέγῃ φιλότῃ καὶ εὐνῇ νειῶ ἐν τριπόλῳ.

Enthält als Schlussheil wohl nichts anderes als das Wort *μήτερ-* ‚Mutter‘ (Il. 1, 352; 586), dessen Genetivform beispielsweise bei Homer auch das Schwanken zwischen *μητρός* (Il. 5, 371; 892) und *μητέρος* (Il. 19, 422; 24, 466) zeigt. Der erste Theil des Wortes aber ist nicht verständlich. Eine Nebenform zu *γῆ* ‚Erde‘ (Seite 3) kann unmöglich darin enthalten sein; vermuthen darf man aber wohl Zusammenhang mit *Ἀηώ* (Hom. hymn. Dem. 47; 211; 492), einem anderen, an und für sich allerdings auch ganz unverständlichen, Namen der Demeter.

δῶματ- (*δῶμα*) ‚Haus‘; ‚Zimmer, Saal‘.

Bei Homer nahezu 250 mal. Il. 1, 533: Ζεὺς δὲ ἐφ' ὃν πρὸς δῶμα (nämlich ‚ging‘). Il. 1, 607: οἳ μὲν (nämlich ‚die Götter‘) κακίοντες ἔβαν Φοῖκόνδε Φέκαστος, ἤχι Φεκάστῳ δῶμα περικλυτὸς ἀμφιγυῖεις Ἥφαιστος ποίησε. Od. 8, 56: βάν ῥ' ἔμην Ἀλκινόοιο δαΐφρονος ἐς μέγα δῶμα. Il. 1, 222: ἦ δ' Οὐλυμπόνδε βεβήκει δῶματ' ἐς αἰγιόχοιο Διφός. — Od.

17, 541: μέγ' ἔπτειρεν, ἀμφὶ δὲ δῶμα σμερδαλέον κονάβησε. Od. 18, 314: δμῶαί 'Οδυσσῆ' Φος . . . ἔρχεσθε πρὸς δῶμαθ', ἵν' αἰδοῖται βασιλεία. Od. 21, 234: φέρων ἀνὰ δῶματα τόξον. —

Stellt sich zu Bildungen wie πῶματ-, 'Deckel' (2, Seite 591), στρῶματ-, 'Lager, Decke' (Theogn. 1193; Ar. Ach. 1136; Wolken 37), τρῶματ-, 'Verletzung' (Hdt. 2, 63; 3, 29; 64), ζῶματ-, 'Schurz am Panzer' (Il. 4, 187; 216), σῶματ-, 'Leib, Körper' (Il. 3, 23; 7, 79) und enthält wie sie deutlich suffixales ματ-. Was aber ist δῶ? Konnte sichs aus δέμ-ειν 'bauen' (Seite 232) entwickeln? Wie verhält es sich zu δῶ, 'Haus' (Seite 168)?

δαίμων- (δαίμων), 'Gott, Gottheit, insbesondere als das Schicksal der Menschen beeinflussend'. Il. 1, 222: ἦ (Athene) δ' Οὐλυμπόνδε βεβήκει δῶματ' ἐς αἰγιόχοιο Διὸς μετὰ δαίμονας ἄλλους. Il. 3, 420: Ἑλένη . . . βῆ . . . πάσας δὲ Τρωὰς λάθην' ἤρχε δὲ δαίμων. Il. 5, 438: ἐπέσσαντο δαίμονι Φίσος. Il. 17, 98: ὁππότε' ἀνὴρ ἐθέλη πρὸς δαίμονα φῶτι μάχεσθαι, ὃν κε θεὸς τιμᾷ. Od. 3, 27: ἄλλα δὲ καὶ δαίμων ὑποθήσεται. Od. 16, 64: ὥς γάρ Φοι ἐπέκλωσεν τὰ γε δαίμων. Od. 21, 201: ὥς ἔλθοι μὲν κείνος ἀνὴρ, ἀγάγοι δὲ Fe δαίμων. Od. 10, 64: τίς τοι κακὸς ἔχραφε δαίμων; Il. 8, 166: πάρος τοι δαίμονα (hier ungewöhnlich für 'Verderben, Tod') δώσω. Od. 11, 61: ἄσέ με δαίμονος αἴσα κακή.

Gehört vermuthlich zu δαι-, 'theilen, zutheilen' (Seite 179), so dass es ursprünglich bedeuten wird 'der Zutheilende'. Das Suffix wie in πνεῦμον-, 'Lunge' (2, Seite 587), ἄκμον-, 'Amboss' (1, Seite 52), dem adjectivischen αἶμον-, vielleicht 'kundig' oder 'eifrig' (2, Seite 100) und sonst.

δεῖματ- (δεῖμα), 'Furcht, Schrecken', bei Homer ohne Zweifel noch δFei-ματ- (nur Il. 5, 682 versbeginnend).

Il. 5, 682: βῆ δὲ διὰ προμάχων . . . δFeiμα φέρων Δαναοῖσι. Pind. Pyth. 4, 97: κλέπτων (verbergend) δὲ Θυμῶ δεῖμα προσέννεπε. 5, 58: κείνόν γε καὶ βαρύκομποι λέοντες περὶ δεῖματι φύγον. Aesch. Ch. 524: ἔκ τ' ὄνειράτων καὶ νυκτιπλάγκτων δειμάτων (Schreckbilder) πεπαλμένη.

Gehört zu δι-, homerisch noch δFei-, 'in Furcht gerathen' (Seite 169). Das Suffix wie in χεῖματ-, 'Winterkälte, Winter' (Od. 7, 118; 11, 190; 14, 487) und sonst oft.

Die anlautende Consonantenverbindung δμ-.

δμη-, Nebenform zu δαμ-, 'bändigen, bezwingen' (Seite 230), in passivischen Perfectformen wie δεδμήμεσθα (Il. 5, 878) und δεδμημένο-ς (Il. 10, 2; 14, 482; 24, 678) und Aoristformen wie δμηθήτω (Il. 9, 158) und δμηθέντ- (Il. 4, 99; 5, 646; dorisch δμαθέντ- Aesch. Pers. 906; Eur. I. T. 198; 230; Tro. 175), dazu auch einigen Nominalbildungen, wie:

ἀ-δμήτ-, 'ungebändig, noch nicht im Joch befindlich' (Od. 4, 637: ἡμίλονοι ταλαφεργοὶ ἀδμήτες, 'unvermählt' Od. 6, 109: παρθένος ἀδμή); — νεό-δμητο-ς, 'neuvermählt' (Eur. Med. 623: νεοδμήτου κόρης); — δμή-τειρα, 'Bezwingerinn' (Il. 14, 259: Νῦξ δμήτειρα θεῶν . . . καὶ ἀνδρῶν).

Gebildet wie *κμη-* ‚sich anstrengen‘, ‚verfertigen‘, ‚sich abmühen, ermatten‘ (2, Seite 349) neben *καμ-* (2, Seite 336).

δμη-, Nebenform zu *δεμ-* ‚bauen‘ (Seite 232), in passivischen Perfectformen wie *δεδμητο* (Od. 1, 426; 9, 185; 14, 6) und *δεδμημένο-ς* (Il. 6, 245; 249), sowie auch in einigen Nominalbildungen wie:

εύ-δμητο-ς ‚gut gebaut‘ (Il. 1, 448; 12, 36; 21, 516; dorisch *εύ-δμάτο-ς* Pind. Pyth. 12, 3); — *μεσό-δμη* ‚Zwischenraum zwischen Balken oder Pfeilern‘; Od. 19, 37: *ἐμπης μοι τοῖχοι μεγάρων καλά τε μεσόδμαι . . . φαίνονται*. Od. 20, 354: *αἵματι δ' ἐρράδαται τοῖχοι καλά τε μεσόδμαι*. Od. 2, 424 = 15, 289: *ἰστὸν δ' εἰλάτινον κοφίλης ἔντοσθε μεσόδμης στήσαν ἀφείραντες*.

Ebenso entwickelt, wie die vorausgehende Form.

δμῶ-ς ‚Sclav‘.

Od. 24, 257: *τεῦ δμῶς ἔσσ' ἀνδρῶν*; Od. 17, 422: *ἦσαν δὲ δμῶες μάλα μυριοί*. Il. 19, 333: *καὶ Φοῖ δειξείας ἕκαστα, κτήσιν ἐμήν, δμῶάς τε καὶ ὑπερεφές μέγα δῶμα*. Od. 1, 398: *δμῶων, οὓς μοι ληΐσματο δῖος Ὀδυσσεύς*. Od. 6, 71: *δμῶεσσιν ἐκέλετο, τοὶ δὲ πίθοντο*. — Daneben in gleicher Bedeutung: *δμωό-ς* (oder auch *δμῶο-ς* betont. Götting Accent. S. 176); Hes. Werke 430: *εὐτ' ἂν Ἀθηναίης δμῶος ἐν ἐλύματι πῆξας . . .* 470: *ὃ δὲ τυτθὸν ὀπισθεν δμῶος ἔχων μακέλην*. — Dazu: das weiblichgeschlechtige *δμῶή* (richtiger wohl *δμῶα*) ‚Sclavinn, Magd‘; bei Homer mehr als 50 mal, aber nur in der Mehrzahl; Il. 18, 28: *δμῶαι δ', ᾧς Ἀχιλλεὺς ληΐσματο Πάτροκλός τε*. Il. 6, 375: *μετὰ δμῶησιν ἔφειπεν*. Od. 20, 122: *αἶ δ' ἄλλαι δμῶαι κατὰ δώματα κάλ' Ὀδυσῆφος ἐγρόμεναι ἐνέκαιον ἐπ' ἐσχέρῃ ἀκάματον πύρ*. —

Schliesst sich ohne Zweifel an *δμη-* ‚bändigen, bezwingen‘ (Seite 236). Das Vocalverhältnis wie zum Beispiel in *πτῶσσειν* ‚ängstlich niederdrücken‘ (2, Seite 516) neben gleichbedeutendem *πτήσσειν* (2, Seite 509). In *δμωό-ς* ist vermuthlich ein altes suffixales *fo* enthalten, dass also seine ältere Form **δμωφό-* wird gelautet haben, daraus aber *δμῶ-* (**δμῶf-*) wohl durch Verkürzung entstanden und daraus mit dem häufigen Suffix *ια* ein weiblichgeschlechtiges *δμῶα* (aus **δμῶια*, **δμῶfια*) gebildet.

δάρατο-ς ‚ungesäuertes Brot‘

Athen. 3, 110, D: *Νίκανδρος ἐν ταῖς Γλώσσαις τὸν ἄζυμον ἄρτον καλεῖ δάρατον*.

Dunkler Herkunft.

δαρεικό-ς, Name einer persischen Goldmünze.

Hdt. 7, 28: *εὐρον λογιζόμενος . . . χρυσίου δὲ τετρακοσίας μυριάδας στατήρων δαρεικῶν, ἐπιδούσας ἑπτὰ χιλιάδων*. Ar. Ekk. 602: *ὅστις μὴ κέκτηται γῆν ἡμῶν, ἀργύριον δὲ καὶ δαρεικούς*.

Ungriechischen Ursprungs. Als zunächst adjectivische Form durch suffixales *ι-κό* (also für **δαρεικό-*) vom persischen Königsnamen *Δαρείω-ς* (Hdt. 3, 70; 6, 11) abgeleitet, dann mit Fortlassung der zugehörigen Münz-

benennung *στατήρ* (Hdt. 3, 130; 7, 28 und 29) auch substantivisch selbstständig gebraucht.

δαρτόν, Name einer Art von Fischen, die zum Essen abgehäutet wurden.

Mnesith. (bei Athen. 8, 357, C): τὰ δὲ καλούμενα δαρτὰ τὸ μὲν ὅλον ἐστὶν ὅσα τραχείαν ἔχει τὴν ἐπιφύσιν τοῦ δέρματος, οὐ λεπίσιν, ἀλλ' ὅλον ἔχουσιν αἱ βατίδες καὶ ῥίται.

Durch suffixales *το* gebildete passivische Participform zu *δέρειν* ‚abhäuten‘ (siehe unten), eigentlich ‚Abgehäutetes‘.

δαρδάπτειν ‚zerfleischen‘; auch in übertragener Bedeutung gebraucht.

Il. 11, 479: ὠμοφάγοι μιν (d. i. ἔλαφον) θῶες ἐν οὐρεσι δαρδάπτουσιν. Od. 14, 92 — 16, 315: οὐκ ἐθέλουσι δικαίως μνᾶσθαι οὐδὲ νέεσθαι ἐπὶ σφέτερ', ἀλλὰ Φέκηλοι κτήματα δαρδάπτουσιν ὑπέρβιον, οὐδ' ἐπι φειδώ. Ar. Wolk. 711: δάκνουσί μ' ἐξέρποντες Κορίνθιοι (scherzhaft für κόρεις ‚Wanzen‘), καὶ τὰς πλευρὰς δαρδάπτουσιν. Frösche 66: τοιοῦτοισι τοίνυν με δαρδάπτει πόθος Εὐριπίδου.

Eine nicht zu verkennende alte Reduplicationsbildung nach Art von *καρκαίρειν* ‚dröhnen‘ (2, Seite 353), die aber früh in ihrem Schlusstheil ein altes *ρ* eingebüsst haben muss. wie es auch schon in Bezug auf das sicher nicht von ihm zu trennende *δάπτειν* ‚zerreißen, zerfleischen, zerstören‘ (Seite 197) ausgesprochen wurde.

δαρθάνειν (Pind. Phaed. 71, D; 72, B; Staat 7, 534, D) ‚schlafen‘, mit dem Aorist *ἔδραθον* (Od. 7, 285; 8, 296; 23, 18; *δραθέειν* Il. 14, 163. — Daneben: *ἔδαρθον* Thuk. 6, 61, 2; Xen. Hell. 7, 2, 23; *δαρθεῖν* Ar. Wolken 38; Ekk. 622; 628).

Bei Homer 8 mal und zwar nur in aoristischen Formen; Il. 14, 163: εἴ πως ἰμεῖραιτο παραδραθέειν φιλότῃ. Od. 5, 471: εἰ δέ κεν... θόμνοισ' ἐν πυκινόισι καταδράθω. Od. 15, 494: κατδραθέτην δ' οὐ πολλὸν ἐπὶ χρόνον.

Lat. *dormire* ‚schlafen‘; Hor. epist. 1, 2, 30: cui pulchrum fuit in mediis dormire diis.

Altislav. *drěmati* ‚schlafen‘.

Altind. *drā* : *drāti* oder *drājati* ‚er schläft‘; *ni-drā* ‚einschlummern‘ (Mbh.). — Dazu: *ni-drā* ‚Schlaf‘ (RV. 8, 48, 14).

Enthält in seinem *θ* ein verhältnissmässig erst jüngerer Element, wie sich zum Beispiel auch findet in *πλήθειν* ‚voll sein‘ (2, Seite 705), *πύθασθαι* ‚faulen‘ (2, Seite 541) und sonst. — Lat. *dormire* wird zunächst auf einer Nominalbildung **dormi*- beruhen, die das selbe Suffix enthielt wie *vermi-s* ‚Wurm‘ (Lucr. 2, 871; Plin. 18, 158).

δέρειν (Ar. Frösche 619; Plat. Euthyd. 285, C; Il. 7, 316; 23, 167; 24, 622) ‚abhäuten, schinden‘ (ursprünglich wohl allgemeiner ‚zerreißen, abreißen‘), mit passivischen Aoristformen wie *δαρέντ*- (Hdt. 7, 26; Xen. an. 3, 5, 9) und dem Perfect *δεδάρεθαι* (Solon Bruchst. 3, 7; *δεδαρμένο-s* Hdt. 7, 70; Ar. Lys. 158). Als präsentische Form begegnet mehrfach auch *δέλρειν* (aus **δέρρειν*), so Hdt. 2, 39; 4, 64; Ar. Wolken 442; Vögel 365.

Bei Homer elfmal. Il. 1, 459 — 2, 422: *αὐφέρυσαν μὲν πρῶτα καὶ ἔσφαξαν καὶ ἔδειραν*. Il. 7, 316: *τὸν* (nämlich *βοῦν*) *δέρον ἀμφὶ θ'* ἔπον. Od. 10, 19: *δῶκε μοι ἐκ-δείρας ἀσκὸν βοφός*. — Dazu: *δρατό-ς*, ‚abgehäutet‘; nur Il. 23, 169: *περὶ δὲ δρατὰ σώματα νήει*. — *δέρος-* und *δέρας-*, ‚abgezogene Haut, Fell‘; Soph. Bruchst. 10, 2: *καταστίκτου κυνὸς σπολὰς Αἰβύσσα παρδαληφόρον δέρος*. Eur. Phoen. 1120: *Τυδεύς, λέοντος δέρος ἔχων ὑπ' ἀσπίδι χαίτη πεφρικός*. — Eur. Bakch. 835: *νεβροῦ στίκτον δέρας* (nämlich *προσθήσω*). — *δέρματ-* (*δέρμα*) ‚abgezogene Haut‘, auch überhaupt ‚Haut‘; Il. 9, 548: *ἦ δ' ἀμφ' αὐτῷ θῆκε πολὺν κέλαδον καὶ αὐτὴν ἀμφὶ σὺς κεφαλῇ καὶ δέρματι λαχνήφεντι*. Il. 16, 341: *πᾶν δ' εἴσω ἔδν ξίφος, ἔσχεθε δ' οἴφον δέρμα*. Od. 2, 291: *ὄπισσόν . . . ἄλφιστα, μυελὸν ἀνδρῶν, δέρμασιν ἐν πυκνολοίσιν*. — *δέρετρο-* (siehe besonders, Seite 240); — *δορή* (siehe Seite 240).

Goth. *ga-tairan* ‚zerreißen, zerstören‘; Matth. 5, 19: *saei nu gatairith aina anabusnē*; Mk. 14, 58: *ik gataira alh*. — *ga-tauran* ‚Riss‘; Mth. 9, 16 und Mk. 2, 21: *vairsiza gataura vairthith*. — Ahd. *fir-zēran* ‚zerreißen, zerstören, auflösen‘; nhd. *zehren, verzehren*. — Dazu auch nhd. *trennen*.

Lit. *dirti* ‚schinden‘.

Altislav. *drati* ‚spalten, zerreißen‘; *deran* ‚ich zerreiße‘.

Altind. *dar-* ‚bersten‘, auch transitiv ‚zersprengen, zerbrechen‘; RV. 6, 27, 4: *jād . . . paramś dadāra* ‚als der erste barst‘; RV. 1, 174, 2: *jād pūras . . . dāt* ‚als du ihre Burgen zerbrachst‘. Als präsentische Form führen die Grammatiker auf: *dr̥nāti* ‚er birst, er bricht auf‘.

Altostpers. *dar* ‚trennen, schneiden‘.

Dem participiellen *δρατό-ς* entspricht lit. *dirta-s* ‚geschunden‘ und altostpers. *dereta-* ‚getrennt, geschnitten‘, während im Altindischen mit anderem Suffix ein passivparticipielles *dr̥nd-* ‚geborsten‘, ‚erschrocken, (Mbh.) gebildet wurde‘.

δέρη (so auch attisch, Aesch. Ag. 329; 875; 1265; Eum. 592; Eur. Or. 41) ‚Hals‘; lautet bei Homer höchstwahrscheinlich noch *δέρφη* (statt des *δειρή* der Ausgaben).

Bei Homer 13 mal. Il. 3, 371: *ἄγχε δέ μιν πολύκεστος ἱμᾶς ἀπαλὴν ὑπὸ δέρφην*. Il. 11, 26: *κυάνεοι δὲ δράκοντες δρωρέχαστο προτὶ δέρφην τρεῖς Φεκάτερθε*. Il. 12, 204: *κόψε* (nämlich *δράκων*) *γὰρ αὐτὸν* (d. i. *αἰφειόν*) *ἔχοντα κατὰ στήθος παρὰ δέρφην ἰδνωθεὶς ὀπίσω*. Il. 13, 202: *κεφαλὴν δ' ἀπαλῆς ἀπὸ δέρφης κόψεν Ὀφελιάδης*. Il. 14, 412: *στήθος βεβλήκειν ὑπὲρ ἄντυρος, ἀγχόθι δέρφης*. Il. 19, 285: *χερσὶ δ' ἄμυσσεν στήθεα τ' ἠδ' ἀπαλὴν δέρφην ἰδὲ καλὰ πρόσωπα*. — Dazu: *δειράδ-* (*δειράς*). Das zu erwartende *δεράδ-* wird nur Soph. Phil. 491: *Τραχινίαν τε δεράδα* nach Vermuthung gelesen) ‚Bergrücken‘; bei Homer nur in *πολυ-δερφάδ-* ‚vielnackig‘ (Il. 1, 499 = 5, 754 = 8, 3 vom Olympos); bei Pindar Ol. 8, 52: *Κορίνθου δειράδα* und Isthm. 1, 10: *τὰν ἀλιερκέα Ἴσθμου δειράδα*. Soph. Aias 697: *ὦ Πάν . . . Κυλλανίας χιονοκτύπου πετραίας ἀπὸ δειράδος γάνηθι*.

Altislav. *griva* ‚Mähne‘ (d. i. ‚Halshaar der Thiere‘).

Altind. *grivá* ‚Hals, Nacken‘; RV. 4, 40, 4: *turañjati grivá'jām baddhás* ‚es eilt (das Ross) am Halse gebunden‘; RV. 6, 48, 17: *grivá's ádádhatái vāis* ‚dem der den Hals des Vogels ergreift‘ (?).

Altostpers. *grīva-*, m. ‚Nacken‘.

Bezüglich der Entwicklung des anlautenden *δ* vergleicht sich *δελφύς* neben altind. *gárbha-s* ‚Mutterleib‘ (siehe unter *ἀδελφεός* ‚Bruder‘ 1, Seite 137), bezüglich des Wortinnern aber zum Beispiel das participielle lat. *tritō* ‚gerieben‘ (Att. trag. 544) neben *terere* ‚zerreiben‘ (Plaut. Poen. 316; Trin. 796).

δέρις (auch *δέρις* geschrieben, wie Poll. 2, 235) ‚Lederdecke‘.

Eupol. (im Etym. M. 257, 15): *γυνή μέλαιναν δέριιν ἡμφιεσμένην*. Thuk. 2, 75, 5: *τὸ οἰκοδόμημα καὶ προκαλύμματα εἶχε δέριεις καὶ διφθέρας, ὥστε τοὺς ἐργαζομένους καὶ τὰ ξύλα μήτε πυρφόροις οἰστοῖς βάλλεσθαι ἐν ἀσφαλείᾳ τε εἶναι*.

Wird zu *δέρι-εῖν* ‚abhäuten, schinden‘ (Seite 237) gehören. Aber wie entwickelte sich das innere *ρι*?

δερε- ‚sehen, erblicken‘, mit dem Aorist *ἔδρακον* (Il. 24, 223; Od. 10, 197; *ἔδρακεν* Il. 14, 436; Od. 9, 146) und dem Perfect *δέδορκεν* (Il. 22, 95; *δέδορκε* Od. 19, 446), aber medialer Präsensform: *δέρε-εσθαι* (Il. 17, 675; *δέρεται* Il. 16, 10; Od. 11, 16; 17, 518).

Il. 1, 88: *οὐ τις ἐμοῦ ζῶντος καὶ ἐπὶ χθονὶ δερκομένοιο . . . ἐποίησε*. Il. 3, 342: *ἐστιχόοντο δφεινὸν δερκόμενοι*. Il. 17, 675: *αἰΐετός, ὃν ῥά τε φασὶν ὀξύτατον δέρκεσθαι ὑπουρανίων πετεηνῶν*. Il. 14, 436: *ὃ δ' ἀμπνύνθη καὶ ἀν-έδρακεν ὀφθαλμοῖσιν*. Il. 23, 477: *οὔτε τοι ὀξύτατον κεφαλῆς ἐκ δέρκεται ὅσσε*. Od. 5, 158: *πόντον ἐπ' ἀτρύγετον δερκέσκετο δάκρυα λελβων*. Od. 19, 446: *πῦρ δ' ὀφθαλμοῖσι δεδορκώς*. — Il. 13, 86: *δερκομένοισιν Τρῶας*. Il. 14, 141: *φόνον καὶ φύζαν Ἀχαιῶν δερκομένω*. —

Altir. *derc* ‚Auge‘; *con-dercar* ‚es wird erblickt‘ (Fick 2⁴, 148).

Goth. *ga-tarhjan* (zu altind. causat. *darśajati* ‚er lässt sehen, macht sichtbar, zeigt‘ AV., Mbh.) ‚(sehen lassen, dann) ‚kennzeichnen‘ (Matth. 27, 16: *gatarhidana* ‚berüchtigt‘; Gal. 2, 11: *gatarhihs vas*; Kol. 2, 15: *gatarhida balthaba*, *ἐδειγμάτισεν ἐν παρησίᾳ*; Thess. 2, 3, 14: *thana gatarhjaith*; Tim. 2, 3, 9 am Rande: *gatarhih* für *svikunth* ‚ἐκδηλος‘ im Text; Joh. Erkl. 4, d: *gatarhjan jah gasakan*). — Ags. *torht* (= altind. *drśhtá-* ‚gesehen‘ RV. 2, 23, 14), ahd. *zoraht* ‚hell, klar, deutlich‘. — (Zusammenstellung mit unserem *trachten, betrachten* ist wegen des entsprechenden ahd. *trahtōn* mit seinen weitabliegenden Bedeutungen ‚behandeln, berathen, erwägen‘ mehr als bedenklich).

Armen. *tesanel* ‚stehen‘ (Hübschm. S. 52).

Altind. *darś-* ‚sehen‘, nicht in präsentischen Formen gebraucht; RV. 1, 105, 18: *mā sakṛt vṛkas pathā' jāntam dadārça hí* ‚mich sah mit einem Male der Wolf als ich auf dem Wege ging‘; RV. 1, 25, 18: *dārçam* (Aorist) *rātham ādhi kshāmi* ‚ich möchte sehen den Wagen auf der Erde‘.

Altostpers. *dareç-* ‚erblicken, sehen‘.

δέρτρο-ν ‚innere Haut, Netzhaut‘. Lykophron 880 gebraucht das Wort ganz abweichend für ‚spitzigen Gegenstand‘.

Bei Homer nur Od. 11, 579: γῦπε δὲ μιν (d. i. Τιτυόν) Φεκάτεροθε παρημένω ἥπαρ ἔχειρον, δέρτρον ἔσω δύνοντες. Antimach. Bruchst. 71 (in der grossen Pariser Ausgabe des Hesiodos): οὐδέ τι θερμόν ἀναπνέων χολάδας δέρτροισι καλύψας. Hipp. 3, 560: ἀνατμηθὲν τὸ δέρμα ὅπῃ ἐφάνη ἐς τὸ δέρτρον ἐπὶ θάτερα ἀφίκουσα . . . ἐν τῷ σώματι ἢ σηπεδῶν ξηρὴ τοῦ δέρτρου πολλὴ καὶ ἄλλων σαρκῶν.

Gehört zu *δέρ-ειν* ‚abhäuten, schinden‘ (Seite 237). Das Suffix wie in *φέρτρο-ν* ‚Tragbahre‘ (Il. 18, 236) und sonst oft.

δορή ‚abgezogene Haut, Fell‘.

Hdt. 7, 70: προβλήματα δὲ ἀντ’ ἀσπίδων ἐποιεῦντο γεράνων δοράς. Theogn. 55: ἀμφὶ πλευρῇσι δοράς αἰγῶν κατέτριβον. Eur. Kykl. 330: δοραῖσι θηρῶν σῶμα περιβαλὼν ἐμόν. Plat. Euthyd. 285, D: ἐὰν βούλωνται δέρειν ἔτι μᾶλλον ἢ νῦν δέρουσιν, εἴ μοι ἡ δορὰ μὴ εἰς ἀσκὸν τελευτήσῃ ὥσπερ ἡ τοῦ Μαρσίου. — Dazu: *δορό-ς* ‚lederner Schlauch‘; Od. 2, 354: ἐν δὲ μοι ἄλφιστα χεῦον ἐνρραφέεσσι δοροῖσιν. Od. 2, 380: ἐν δὲ Φοι ἄλφιστα χεῦεν ἐνρραφέεσσι δοροῖσιν.

Ging von *δέρ-ειν* ‚abhäuten, schinden‘ (Seite 237) aus, wie ganz ähnlich zum Beispiel *σπορά* ‚Saat, Geschlecht, Nachkommenschaft‘ (Aesch. Prom. 871; Soph. Ant. 1125) von *σπερ-* ‚säen‘, ‚zeugen‘ (Hes. Werke 391; Soph. Aias 1293; Trach. 33).

δόρυ- (Il. 2, 382; 5, 40; 300) ‚Baumstamm, Balken‘; dann insbesondere ‚Speer-schaft, Speer‘; mit Casusformen wie *δόρφος* (Il. 3, 61; 7, 8; 6, 319, in den Ausgaben *δουρός*; bei Späteren *δορός*, wie Aesch. Sieben 104; 322), *δόρφι* (Il. 1, 303; 3, 436, in den Ausgaben *δουρί*; bei Späteren *δορί*, wie Pind. Isthm. 4, 42; 7, 53; Aesch. Sieben 347), *δόρφα* (Il. 2, 135; 5, 495; 6, 3; in den Ausgaben *δοῦρα*), und daneben auch *δόρφατος* (Il. 11, 357, in den Ausgaben *δούρατος*, bei Späteren *δόρατος*, wie Soph. Bruchst. 156, 3; Ar. Ach. 1120), *δόρφαι* (Od. 5, 371, in den Ausgaben *δούρατι*, wie auch bei Soph. Phil. 721), *δόρφατα* (Il. 5, 618; 656; 12, 36, in den Ausgaben *δούρατα*, bei Späteren *δόρατα*, wie Ar. Friede 1261).

Od. 6, 167: οὗ πω τοῖον ἀνήλυθεν ἐκ δόρυ γαίης. Il. 24, 450: κλισίην . . . Μυρμιδόνες πολέησαν ἄνακτι δόρφ’ ἐλάτης κέρσαντες. Il. 15, 410: ὥς τε στάθμη δόρυ νήϊον ἐξιθύνει τέκτονος ἐν παλάμῃσι. Il. 2, 135: δόρφα σέσηπε νεφῶν. — Il. 22, 291: τῆλε δ’ ἀπεπλάγχθη σάκεος δόρυ. Il. 6, 319: πάροιθε δὲ λάμπετο δόρφος αἰχμὴ χαλκείῃ. Il. 2, 382: εὐ μὲν τις δόρυ θηξάσθω. Il. 5, 533: ἀκόντισε δόρφι θοφῶς.

Altir. *dair* (mit Genetiv *darach*) ‚Eiche‘; kymr. *dar* ‚Eiche‘ (Fick 2⁴, 147); — bret. *deru-enn* ‚Eiche‘; — altir. *deruce* (aus **derunkā*) ‚Eichel‘ (Fick 2⁴, 147).

Goth. *triva-* ‚Holz‘; Mk. 14, 48: *urrunnuth mith hairum jah trivam*

(,ξύλων'); Joh. 15, 5: *ik im thata veina-triu* ,Weinstock'; engl. *tree* ,Baum', ,Stamm', ,Schaft'.

Lit. *derwà* ,Kienholz'.

Altislav. *drěvo* ,Baum', ,Holz'; — *drüva* (Mehrzahl) ,Holz'; — *drükoli* ,Holz, Knittel'.

Altind. *dāru-* ,Holz'; RV. 6, 3, 4: *dāru dhākshat* ,Holz brennend'; RV. 10, 146, 4: *dāru angā aishās āpa-avadhāt* ,ein Holz hat einer abgehauen'; RV. 10, 155, 3: *jād dāru plāvatai sindhaus pārāi apārushām* ,das Holz, welches im Flusse drüben schwimmt ohne Menschen'. — Dazu: *drū-* ,Holz'; RV. 10, 101, 10: *ā tū sinca hārim im drāus upāsthai* ,giesse den goldenen in den Schooss des Holzes (d. i. ,Holzgefässes').

Altostpers. *dāuru* ,ein Stück Holz' ,Speer'.

Stimmt in seiner Bildung, wie namentlich auch in der eigenthümlichen Buntscheckigkeit seiner Casusformen, ganz mit γόνυ ,Knie' (Seite 21) überein. Zu Grunde liegt wohl δερ- ,schinden', ursprünglich vermuthlich ,zerreißen, abreißen' (Seite 237), was auch in Bezug auf δένδρεο-ν ,Baum' (Seite 225) vermuthet werden kann.

δορύκνιο-ν, Name einer Pflanze.

Diosk. 4, 75: *δορύκνιον, Κρατεύας ἀλικάκαβον ἢ καλέαν καλεῖ, θάμνος ὁμοῖος ἐλαίᾳ ἀρτιφυεῖ, κλῶνας ἔχων ἐλάσσονας πῆχεως*.

Ob etwa zum Vorausgehenden gehörig? Auch sonst finden sich κν suffixal verbunden, wie zum Beispiel in *πιθάκνιο-ν* ,Fässchen' (Eubul. bei Athen. 1, 28, D; Hyperid. bei Pollux 6, 14; Alkiphr. 3, 15; zu *πιθάκνη* ,grosses Gefäss' und weiter *πίθο-ς* ,grosser Krug' 2, Seite 540).

δορκάδ- (δορκάς), wahrscheinlich ,Gazelle'.

Hdt. 7, 69: *πρὸς δὲ αἰχμὰς εἶχον* (nämlich *Αἰθιοπες*), *ἐπὶ δὲ κέρασ δορκάδος ἐπὶν δὲ πεποιημένον τρόπον λόγῃς*. Eur. Bakch. 699: *αἶ δ' ἀγκάλαισι δορκάδ' ἢ σκύμνους λύκων ἀγρίους ἔχουσαι λευκὸν ἐδίδοσαν γάλα*. Xen. anab. 1, 5, 2: *ἐνῆσαν* (in der Nähe des Euphrat) *δὲ καὶ ὠτίδες καὶ δορκάδες*. Kyr. 1, 4, 7: *οἱ δ' ἔλεγον* (nämlich die Begleiter des Kyros) *ὅτι . . . αἱ δὲ ἔλαφοι καὶ δορκάδες καὶ οἱ ἄγριοι οἰες καὶ οἱ ὄνοι οἱ ἄγριοι ἀσινεῖς εἰσιν*. Arist. Thierk. 2, 14: *τὰ δὲ τῶν ἱππελάφων κέρατα παραπλήσια τοῖς τῆς δορκάδος ἐστίν*. Ael. Thierk. 14, 14: *ᾤκισται μὲν εἰσιν αἱ δορκάδες* (die als in Libyen lebend angeführt werden, deren weitere Beschreibung aber auf eine andere, wenn auch nah verwandte Antilopenart hinzuweisen scheint). — Daneben begegnen noch einige etwas abweichende, vermuthlich aber ganz gleichbedeutende, Formen, so: *δόρκη*. Eur. ras. Her. 376: *τὰν τε χρυσοκάρανον δόρκαν ποικιλόνωτον . . . κτείνας*. — *δόρκ-* (δόρξ). Kallim. lav. Pall. 91: *δόρκας ὀλέσσας καὶ πρόκας*. Luk. Amor. 16: *Αἰβυκῆς δορκός*. — *δόρκο-ς* (Opp. Jagd 2, 315; 324; 326; 3, 3). — *δορκαλίδ-* (δορκαλίδς). Kallim. epigr. 33, 2: *ἐν οὐρεσι πάντα λαγῶν διφῆ καὶ πάσης ἔχνια δορκαλίδος*. Agath. (in Anth. 5, 292, 12): *ἀλλὰ με θεσμοὶ εἴργουσιν ῥαδινῆς τηλόθι δορκαλίδος*.

Ohne Zweifel ungriechischen Ursprungs.

δόρπο-ν ‚Abendessen‘; dann überhaupt ‚Mahlzeit‘.

Bei Homer 40 mal. Il. 19, 208: νῦν μὲν ἀνώγοιμι . . . ἅμα δ' ἡΦελίῳ καταδύντι τεύξεσθαι μέγα δόρπον. Od. 13, 34: ἀσπασίως δ' ἄρα τῷ κατέδν φάφος ἡΦελίοιο δόρπον ἐποίχεσθαι. Od. 4, 429: δόρπον θ' ὅπλισάμεσθ', ἐπὶ τ' ἤλυθεν ἀμβροσίῃ νύξ. Il. 24, 2: τοὶ μὲν δόρποιο μέδοντο ὕπνου τε γλυκεροῦ ταρπήμεναι. Il. 24, 444: οἱ δὲ νέφον περὶ δόρπα φυλακτῆρες πονέοντο. Il. 18, 245: ἀπὸ κρατερῆς ὑσμίνης χωρήσαντες ἔλυσαν . . . Ἰππους, ἐς δ' ἀγορὴν ἀγέροντο πάρος δόρποιο μέδεσθαι. Il. 8, 503: νῦν μὲν πειθώμεθα νυκτὶ μελαίνῃ δόρπα τ' ἐφοπλισόμεσθαι. — Hom. hymn. Ap. 511: δόρπον ἔπειθ' εἴλοντο. Hymn. Dem. 129: δειπνον δ' ἡρτύναντο . . . ἀλλ' ἐμοὶ οὐ δόρποιο μελίφρονος ἦρατο θυμός. Ar. Ritter 52: βούλει παραθῶ σοι δόρπον;

Die Herkunft des Wortes liegt nicht deutlich vor. Man hat Zusammenhang vermuthet mit δρέπειν ‚abschneiden, abpflücken‘ (Hom. hymn. Dem. 425: ἄνθα δρέπομεν. Plat. Tim. 91, C: ἀπὸ δένδρων καρπὸν καταδρέψαντες), aber woher dann die verschiedene Stellung des inneren ρ? Weiterhin lässt sich vielleicht an Zusammenhang mit dem reduplicirten δαρδάπτειν ‚zerfleischen‘ (Seite 237) und mit δέρ-ειν ‚abhäuten, schinden‘, ursprünglich wohl ‚zerreißen, abreißen‘ (Seite 237) denken.

δηρόν ‚lange‘, bei Homer an zwei Stellen noch deutlich δΦηρόν (Il. 9, 415: ἐπὶ δΦηρόν δέ μοι αἰφών und Od. 1, 203: οὗτοι ἔτι δΦηρόν γε), während an sieben anderen (Il. 5, 885: ἡ τέ κε δηρόν. An den sechs übrigen Stellen — Il. 2, 435; 5, 895; 17, 41; 21, 391; Od. 2, 285; 8, 150 — geht dem δηρόν jedes mal das Wörtchen ἔτι voraus) das ϕ vom Verse entschieden abgelehnt wird; dorisch δᾱρόν (Pind. Nem. 9, 30; Aesch. Prom. 648; 940; Soph. Trach. 65; El. 1065; Eur. Andr. 118; Hek. 183). — Adjectivisch begegnet δηρό- ‚lang‘ nur noch selten, so in der Verbindung δΦηρόν χρόνον (Il. 14, 206 — 305; δᾱρόν χρόνον Aesch. Schutzfl. 516; Soph. Aias 415).

Bei Homer 36 mal. Il. 2, 435: μηδ' ἔτι δηρόν ἀμβαλλώμεθα Φέρον. Il. 5, 895: οὐ μὴν σ' ἔτι δηρόν ἀνέξομαι ἄλγε' ἔχοντα. Il. 16, 852: οὗθην οὐδ' αὐτὸς δΦηρόν βέη. Il. 20, 422: οὐδ' ἄρ' ἔτι ἔτλη δΦηρόν ἐκὼς στρωφᾶσθαι. Od. 6, 220: ἡ γὰρ δΦηρόν ἀπὸ χροός ἐστιν ἀλοιφή. Il. 9, 415: ὦλετό μοι κλέφος ἐσθλόν, ἐπὶ (wohl besser: ἐπὶ d. i. ‚es steht bevor‘) δΦηρόν δέ μοι αἰφών.

Lat. *dūrāre* ‚ausdauern, aushalten‘; Plant. Amph. 882: *dūrāre nequeo in aedibus*.

Altind. *dūrā-* ‚fern, weit‘; RV. 10, 16, 9: *kravja-ādām agnīm prā hinaumi dūrām* ‚den fleischfressenden Agnis sende ich weit fort‘.

Steht in nächstem Zusammenhang mit δήν, alt δΦήν ‚lange‘ (Seite 226). Das Suffix wie in ξηρό-ς ‚trocken‘ (2, Seite 301), σκληρό-ς ‚trocken‘ (Pind. Ol. 7, 29; Aesch. Pers. 319), λᾱρό-ς ‚wohlschmeckend‘ (Il. 17, 572; 19, 316; Od. 2, 350) und sonst oft.

σῆρι-ς ‚Streit, Wettstreit‘.

Bei Homer zweimal, bei Hesiod 5 mal. Il. 17, 158: ἄνδρας . . οἱ περὶ

πάτρης ἀνδράσι δυσμενέεσσι πόνον καὶ δῆριν ἔθεντο. Od. 24, 515: υἱός θ' υἱωνός τ' ἀρετῆς πέρι δῆριν ἔχουσιν. Hes. Werke 14: ἧ (nämlich ἔρις) μὲν γὰρ πτόλεμόν τε κακὸν καὶ δῆριν ὀφέλλει. 33: τοῦ (nämlich βίου) κε κορεσσάμενος νείκεα καὶ δῆριν ὀφέλλοις κτήμας' ἐπ' ἄλλοις. Schild 24: πλέονες δ' ἔτι δῆριν ἔχοντες μάρναντο. 306: ἱππῆες ἔχον πόνον, ἀμφὶ δ' ἀέθλῳ δῆριν ἔχον καὶ μόχθον. — Dazu: δηρίεσθαι, 'streiten'; Od. 8, 76: ὥς ποτε δηρίσαντο (Odysseus und Achilleus) θεῶν ἐν δαιτὶ θαλερῇ ἐκπύλοισι φέπεσσι. Il. 16, 756: τῷ (Hektor und Patroklos) περὶ Κεβριόναο λέντ' ὥς δῆρινθήτην (wie von einer Grundform δῆριν-). Pind. Ol. 13, 44: δηρίομαι πολέσιν περὶ πλήθει καλῶν ('Siegespreise').

Dunklen Ursprungs. Ob suffixales ρι wie in ὕβρι-ς, 'Gewalthätigkeit, Frevelmuth' (1, Seite 156) und ἄκρι-ς, 'Spitze, Berggipfel' (1, Seite 158)? δῶρο-ν (Gegebenes), 'Gabe, Geschenk'.

Il. 17, 225: δῶροισι κατατρίχῳ καὶ ἔδωδῃ λαφύς. Od. 4, 589: δῶσω δέ τοι ἀγλαὰ δῶρα τρεῖς ἱππους καὶ δίφρον ἑύξοον. Il. 6, 293: Φεκάβη φέρε δῶρον Ἀθήνη. Il. 3, 54: οὐκ ἂν τοι χραίσμη κίθαρις τὰ τε δῶρ' Ἀφροδίτης. — Dazu: δωρεή, 'Gabe, Geschenk'; Hdt. 5, 23: τὴν παρὰ Δαρείου αἰτήσας ἔτυχε μισθὸν δωρεὴν φυλακῆς τῆς σχεδίστης. Aesch. Prom. 616: οὐκ οὐν πόροις ἂν τήνδε δωρεὰν ἐμοί;

Altslav. darŭ, 'Gabe'.

Armen. tur, 'Gabe'.

Zu δο- (δω-) 'geben' (Seite 165). Das Suffix wie in ἄκρο-ν, 'Spitze, Höhe' (Il. 20, 229; Od. 3, 278), der ungeschlechtigen Form zum adjectivischen ἄκρο-ς, 'spitz zulaufend, in der Höhe befindlich' (1, Seite 56) und noch einigen andern Formen.

δῶρο-ν, 'Handbreite', als Maass.

Nik. ther. 398: ἐπὶ τρία δῶρα (dazu lautet die alte Erklärung: δῶρον γὰρ ἡ παλαιστή) φέρων (nämlich ἐρητιστῶν βασιλεύς) μῆκος τε καὶ ἰσύν. Pollux 2, 157 erklärt: δοχμὴ δὲ συγκλεισθέντες οἱ τέτταρες δάκτυλοι . . . τὸ δ' αὐτὸ καὶ παλαιστή . . . καὶ δῶρον. — Dazu: ἐκκαίδεκά-δωρο-ς, 'sechzehn Handbreiten lang'; Il. 4, 109: τοῦ (nämlich ἱξάλου αἰγὸς ἀγρίου) κέρα ἐκ κεφαλῆς ἐκκαίδεκάδωρα πεφύκει.

Altir. dorn, 'Faust, Hand' (Fick 2⁴, 148).

Ungewisser Herkunft. Man hat das von Hesych als arkadisch angeführte δάριν· σπιθαμὴν ('Spanne') dazu gestellt und wohl mit Recht.

δείρειν (aus *δέριεν), 'abkhäuten, schinden', siehe unter δέρι- (Seite 237). δειρή (Eur. Hek. 153: δειρής. Ap. Rh. 4, 127: δειρήν. — Soph. Bruchst. 224, 1: δειράν. Eur. Bruchst. 781, 74: δειράς.) 'Hals', siehe unter δέρι (Seite 238).

δύρεσθαι, 'jammern, bejammern'.

Aesch. Prom. 271: καὶ μοι τὰ μὲν παρόντα μὴ δύρεσθ' ἄχῃ. Pers. 582: δαιμόνι' ἄχῃ, ὁἶ ὁἶ, δυσρόμενοι γέροντες τὸ πᾶν δὴ κλύουσιν ἄλγος. Soph. Kön. Oed. 1219: δύρομαι γὰρ ὡς περιάλλ' ἰαχέων ἐκ στομάτων. Eur.

Hek. 740: τί μοι προσώπῳ νῶτον ἐγκλίνασα σὸν δῦρει; Med. 159: μὴ λίαν τάκου δυρομένα σὸν εὐνάταν. — Dazu: πᾶν-δυρο-ς ‚allbeklagt, sehr beklagenswerth‘, aber auch ‚reich an Jammer, sehr jammernd‘; Aesch. Sieben 968: ἰὼ ἰὼ πᾶνδυρτε σύ. Pers. 940 und 944: ἴετ' αἰανῖ πᾶν-δυρτον δύσθροον αὐδάν . . . ἦσω τοι καὶ πᾶνδυρτον. Soph. El. 1077: ἅ πᾶνδυρτος ἀηδών. Eur. Hek. 212: καὶ σὲ μέν, μᾶτερ δύστανε, κλαίω πανδύρτοις θρήνοις.

Kürzere Nebenform zu δούρεσθαι (1, Seite 524), die am angeführten Ort schon beide besprochen wurden.

δεῦρο ‚hieher‘, gern bei imperativischen Wendungen gebraucht; später auch von der Zeit ‚bis hieher‘.

Bei Homer allein 75 mal. Il. 1, 153: ἦλυθον . . δεῦρο μαχεσσόμενος. Il. 10, 406: ποῦ νῦν δεῦρο κιὼν λίπες Ἑκτορα; Il. 3, 240: ἦ δεῦρο (meist wird hier, aber ganz unnöthiger Weise, δέσρῳ geschrieben) μὲν ἔποντο νέφεσσι ἐνὶ ποντοπόροιςιν. Il. 14, 309: νῦν δὲ σεῦ εἵνεκα δεῦρο κατ' Οὐλύμπου τόδ' ἱκάνω. Il. 3, 405: τούνεκα δὴ νῦν δεῦρο δολοφρονέουσα παρέστης; — Il. 3, 130: δεῦρ' ἔθι. Od. 22, 233: ἀλλ' ἄγε δεῦρο, πέπον, παρ' ἔμ' ἴστασο καὶ Φίλδε Φέργον. Od. 8, 145: δεῦρ' ἄγε καὶ σί, ξένφε πάτερ, πείρησαι Ἀφείδων. Il. 17, 120: Ἄλφην, δεῦρο, πέπον. Od. 8, 292: δεῦρο φίλη, λέκτρονδε τραπήομεν εὐνηθέντε. — Aesch. Eum. 596: καὶ δεῦρό γ' αἰεὶ τὴν τύχην οὐ μέμφομαι. Eur. Ion 56: ἐν δ' ἀνακτόροις θεοῦ καταζῇ δεῦρ' αἰεὶ σεμνὸν βίον. Plat. Tim. 21, D: διὰ δὲ χρόνον καὶ φθορὰν τῶν ἐργασαμένων οὐ διήρκεσε δεῦρο ὁ λόγος.

Gehört offenbar zu dem imperativischen δεῦτε ‚kommt hieher‘ (Seite 203), ist seinem Schlusstheil nach aber noch völlig dunkel.

Die anlautende Consonantenverbindung δρ-.

δρᾱ- ‚fortlaufen‘, das so gut wie nur in Verbindung mit Präfixen (ἀπο-, δια-, ἐκ-) gebraucht erscheint, findet sich in aoristischen Formen wie ἀπ-έδρᾱ (Xen. an. 6, 6, 5; Plat. Prot. 310, C; ἀπ-έδρη Hdt. 4, 43; 6, 2; 9, 37), ἀπ-έδραν (Soph. Aias 167), ἀπο-δράντ- (Od. 16, 65 und 17, 516: ἀπο-δράς. Bei Homer nur diese Form), ἀπο-δράναι (Thuk. 4, 46; Plat. Prot. 317, A; ξυν-απο-δράναι Ar. Frösche 81), in perfectischen wie ἀπο-δεδράκασιν Xen. Kyr. 4, 1, 10; an. 1, 4, 8; δια-δεδράκοντας Ar. Ach. 601), im medialen Futur ἀπο-δράσσεσθαι (Plat. Staat 5, 457, E). Das Präsens, das zuerst bei Herodot nachzuweisen ist, wurde durch Reduplication gebildet: -διδράσκειν (Thuk. 4, 46; 6, 7; Ar. Lys. 719; Xen. Kyr. 1, 6, 40; -διδρήσκειν Hdt. 3, 4; 9, 59; 88).

Od. 16, 65: νῦν αὖ Θεσπρωτῶν ἀνδρῶν παρὰ νηφὸς ἀπο-δράς ἦλυθ' ἐμὸν πρὸς σταθμόν. Od. 17, 516: πρῶτον γὰρ ἔμ' ἵκετο νηφὸς ἀπο-δράς. Soph. Aias 167: ἀλλ' ὅτε γὰρ δὴ τὸ σὸν ὄμμ' ἀπ-έδραν. Hdt. 3, 4: οὗτος ὁ Θῶνης μεμφόμενός κού τι Ἀμάσι ἐκ-διδρήσκει πολλοῖσι ἐξ Αἰγύπτου. Ar. Frösche 81: καὶλλως ὁ μὲν γ' Εὐριπίδης . . . καὶ ξυναπο-δράναι δεῦρ' ἐπιχειρήσειέ μοι.

Altind. drā- ‚laufen‘; RV. 10, 85, 32: āpa drāntu ārdtajas ‚fort laufen

sollen die Unholde'; RV. 4, 19, 5: *abhi prā dadrus ḡnānajas nā gārbham*, sie liefen hinzu wie Mütter zu dem Kinde'.

δρά-ειν, thun, Dienste leisten, ausführen', mit dem Aorist *δράσαι* (Aesch. Ag. 1635; Schutzfl. 380; *ἔδρησα* und *δρήσας* Theogn. 954), dem Perfect *δέδρακα* (Soph. Kön. Oed. 645; Ant. 536) und passivischen Formen wie dem perfectischen *δεδρασμένο-ς* (Thuk. 3, 54; daneben *δεδραμένο-ς* Eur. ras. H. 169; El. 1106; *δέδραται* Ar. Friede 1039) und dem aoristischen *δρασθέντ-* (Thuk. 3, 38; 6, 53), dazu dem Nothwendigkeitsadjectiv *δραστέο-ς* (Soph. El. 1019; Tr. 1204; Plat. Ges. 1, 626, A).

Bei Homer nur dreimal. Od. 15, 317: *αἰψά κεν εὖ δρώοιμι μετὰ σφίσι* *ὅττι θέλοισιν*. Od. 15, 324: *πῦρ τ' ἐν νηῆσαι διὰ τε ξύλα δανὰ κέασσαι, δαιτρεῦσαι τε καὶ ὀπτῆσαι καὶ φοινοχοφῆσαι, οἷά τε τοῖσ' ἀγαθοῖσι παρα-δρώωσι χέρες*. Od. 15, 333: *αἰψὲ δὲ λιπαροὶ κεφαλὰς καὶ καλὰ πρόσ-ωπα, οἳ σφιν ὑπο-δρώωσιν*. Aesch. Prom. 72: *δρᾶν ταῦτ' ἀνάγκη*. Pers. 813: *κακῶς δράσαντες οὐκ ἐλάσσονα πάσχουσι*. — Dazu: *δρηστήρ-*, Diener'; Od. 16, 248: *φῆξ δὲ δρηστήρες ἔπονται*. Od. 18, 76: *δρηστήρες ἄγον ζώσαντες ἀνάγκη δεδφίότα*. — *δρηστοσύνη*, Dienstleistung'; Od. 15, 321: *δρηστοσύνη οὐκ ἂν μοι ἐρίσσειεν βροτὸς ἄλλος*. — *δρησμο-σύνη*, Dienst'; Hom. hymn. Dem. 476: *δείξε . . . δρησμοσύνην θ' ἱερῶν*. — *δράματ-* (*δράμα*) 'That, Handlung'; 'Schauspiel'; Aesch. Ag. 533: *Πάρις γὰρ οὔτε . . . ἐξέχεται τὸ δράμα τοῦ πάθους πλέον*. — Ar. Frösche 1021: *δράμα ποιήσας Ἄρεως μεστόν*.

Lit. *darýti*, machen, thun'.

Aus **δράσειν* (oder noch **δράσσειν*?): denn als Verbalgrundform ergiebt sich aus den oben angeführten Bildungen deutlich *δράσ-* (ionisch *δρησ-*). Ob als ältere Grundlage ein nominales **δάρασ-* vermuthet werden darf? *δρακ-*, fassen', mit medialer Flexion: *δράσσεσθαι* (aus **δράκχασθαι*. Hdt. 3, 13: *δρασσόμενος*).

Bei Homer nur Il. 13, 393 = 16, 486: *κεῖτο τανυσθεῖς, βεβρυχώς, κό-νιος δεδραγμένος αἵματοφέσσης*. Soph. Ant. 235: *τῆς ἐλπίδος γὰρ ἔρχομαι δεδραγμένος*. Hdt. 3, 13: *ταύτας* (nämlich *πεντακοσίας μνέας ἀργυρίου*) *δρασσόμενος αὐτοχειρὴ διέσπειρε τῇ στρατιῇ*. Eur. Tro. 750: *τί μου δέ-δραξαι χερσὶ κἀντέχει πέπλων*; Ar. Frösche 545: *τούρεβλινθον ὄδραττόμην*. Plut. Alex. 74: *δραξάμενος αὐτοῦ τῶν τριχῶν*. — Dazu: *δράκ-* (*δράξ*) 'die flache Hand', 'eine gefüllte Hand'; Poll. 2, 144: *ἐνιοὶ δὲ τὸ μὲν πρόσ-θιον τῆς δρακὸς πᾶν θέναν οἴονται καλεῖσθαι*. 9, 77: *ὧν* (nämlich *ὀβε-λῶν*) *τὸ ὑπὸ τῇ δρακὶ πλήθος ἐδόκει καλεῖσθαι δραχμή*. Hesych führt auf: *δρακός* 'τῆς παλάμης, τῆς χειρός'. — Batrach. 237: *πηλοῦ δράκα ἔλκεν ἐπ' αὐτόν*. — *δραγμό-ς*, 'das Fassen'; Eur. Kykl. 170: *μαστοῦ τε δραγμός*. — *δράγματ-* (*δράγμα*) '(Gefasstes)', Aehrenbündel, Garbe'; Il. 11, 69: *τὰ δὲ δράγματα ταρφέφα πίπτει*. Il. 18, 552: *ἤμων . . . δράγ-ματα δ' ἄλλα μετ' ὄγμον ἐπήτριμα πίπτον ἔραζε*.

In den verwandten Sprachen noch nicht aufgefunden.

δράκοντ- (*δράκων*) 'grosse Schlange'; auch Name eines Fisches.

Bei Homer 9 mal. Il. 2, 308: ἐνθ' ἐφάνη μέγα σῆμα· δράκων ἐπὶ νῶτα δαφνοῖός, σμερδαλέος . . . βωμοῦ ὑπαφίξας πρὸς ῥα πλατάνιστον ὄρουσεν. Il. 3, 33: ὡς δ' ὅτε τις τε δράκοντα φιδῶν παλινόρσος ἀπέστη οὔρεος ἐν βήσσησι. Il. 11, 39: ἐπ' αὐτοῦ (nämlich τελαμώνος) κυάνεος ἐλέλικτο δράκων, κεφαλὰ δέ Φοι ἦσαν τρεῖς ἀμφιστροφές, ἐνὸς αὐχένος ἐκπεφυῖται. Il. 12, 202 — 220: αἰφείτος . . . φοινήφεντα δράκοντα φέρων ὀνύχεσσι πέλωρον ζῶόν, ἔτ' ἀσπαίροντα. — Arist. Thierk. 8, 87: ἰχθύων . . . εἰς δὲ πρόσγειοι . . . κίχλη, δράκων, καλλιῶνυμος . . . Epicharm. (bei Athen. 7, 287, B): βαμβραδόνες τε καὶ κίχλαι, λαγοί, δράκοντες ἄλκιμοι.

Alte Participialbildung nach: Art von γέροντ-, ‚alt‘, ‚der Alte, Greis‘ (Seite 43), die sich vermuthlich an δερκ-, ‚sehen, erblicken‘ (Seite 239; das regelmässige Aoristparticip dazu lautet δρακόντ- Eur. ras. Her. 951) anschliesst, wie denn zum Beispiel auch Il. 22, 95 ausdrücklich von einer Schlange (δράκων Vers 93) gesagt wird σμερδαλέον δὲ δέδορκε.

δραπέτη-ς ‚Ausreisser, Flüchtling‘.

Pind. Bruchst. 134: εὐδαιμόνων δραπέτας οὐκ ἔστιν ὄλβος. Soph. Aias 1285: οὐ δραπέτην τὸν κλῆρον ἐς μέσον καθείς. Bruchst. 60, 1: ἐν δεσμοῖσι δραπέτης ἀνὴρ κῶλον ποδισθεὶς πᾶν πρὸς ἡδονὴν λέγει. Eur. Rhes. 69: ἐν ὄρφνῃ δραπέτης μέγα σθένει. Or. 1498: δραπέτην γὰρ ἐξέκλεπτον ἐκ δόμων πόδα.

Schliesst sich an δρα- ‚fortlaufen‘ (Seite 244) und wurde offenbar durch das selbe *p* weitergebildet, wie es in altindischen Causalbildungen, so dem auch hierher gehörigen *drāpājati* ‚er bringt zum Laufen‘ (Çat. Br.; Siddh. K.), sehr gewöhnlich angetreten ist. Die Causalbedeutung trat im griechischen Worte wieder zurück oder vielleicht ist auch als dessen nächste Grundlage ein passivisches *δράπεσθαι ‚zum Laufen gebracht werden‘ zu denken. Das Suffix wie in ἐρέτη-ς ‚Ruderer‘ (1, Seite 436), ἰκέτη-ς ‚Schutzflehender‘ (2, Seite 23), ἀρχέτη-ς ‚Führer‘ (Eur. El. 1149), παν-δε-κέτη-ς ‚allsehend‘ (Eur. El. 1177) und sonst.

δρατό-ς ‚abgehäutet‘ (Il. 23, 169), siehe unter δέρ-ειν ‚abhäuten, schinden‘ (Seite 237).

δράγματ- (δράγμα) ‚Aehrenbündel, Garbe‘, siehe unter δρακ-: δράσσει-σθαι ‚fassen‘ (Seite 245).

δράβη, Name eines Krautes.

Diosk. 2, 186: δράβη ἢ πόα πήχειος ἔχουσα ὕψος, ῥάβδους λεπτὰς . . . ἐπ' ἄκρου δὲ σκιάδιον, καθάπερ ἄκτῆς, ἔχον ἄνθη λευκά.

Dunkler Herkunft.

δραχμή, Benennung eines Gewichtes und darnach einer Münze.

Ar. Ach. 66: μισθὸν φέροντας δύο δραχμὰς τῆς ἡμέρας. 159: τοῦτοις ἐάν τις δύο δραχμὰς μισθὸν διδῶ. Plut. 982: ἀργυρίου δραχμὰς ἂν ἦτησ' εἴκοσιν εἰς ἑκάτον. Eupolis (bei Poll. 9, 59): δειπνον θὲς ἑκατὸν δραχμὰς. Pollux 9, 60: ἡ μέντοι δραχμή εἶχεν ὀβολοὺς ἑξ.

Ungewisser Herkunft; vielleicht ungrisch. Die gewöhnlich angenommene Zugehörigkeit zum Folgenden ist sehr unwahrscheinlich.

δράσσεσθαι (aus **δράχσεσθαι*) ‚fassen‘, siehe unter *δρακ-* (Seite 245).

δραν-: *δραίνειν* (aus **δράνζειν*) ‚beabsichtigen, thun wollen‘.

Nur Il. 10, 96: *ἀλλ' εἴ τι δραινεις, ἐπεὶ οὐδὲ σέ γ' ὕπνος ἰκάνει, δεῦρ' ἔς τοὺς φύλακας καταβήομεν*. — Dazu: *ὀλιγο-δρανές-* ‚von geringer (*ὀλιγο-* 1, Seite 590) Thatkraft, schwächlich‘; Ar. Vögel 686: *ἄνδρες ἀμανρόβοιοι, φύλλων γενεᾷ προσόμοιοι, ὀλιγοδρανέες, πλάσματα πηλοῦ*. Orph. Arg. 430: *ἀνθρώπων τ' ὀλιγοδρανέων πολυεθνέα φύτλην ἤειδον*. — *ὀλιγοδρανέειν* ‚kraftlos sein‘; Il. 15, 246 — 22, 337: *τὸν δ' ὀλιγοδρανέων προσέφη κορυθαίολος Ἑκτωρ*. Il. 16, 843: *τὸν δ' ὀλιγοδρανέων προσέφη, Πατρόκληες ἱππεῦ*. — *ἀ-δρανές-* ‚ohne Thatkraft, schwach‘; Plut. mor. 373, D: *ὅθεν ἐκεῖ μὲν ἀσθενὴς καὶ ἀδρανής*. Lykurg. 9: *ἀδρανούς καὶ δυσέργου γενομένου*. Lysand. 17: *ὅπως μὴ καταχαλκεύοιτο* (nämlich *τὸ νόμισμα*), *ἀλλὰ διὰ τὴν βαφὴν ἄστομον καὶ ἀδρανὲς γίνοιτο*. —

Schliesst sich vermuthlich eng an *δράειν* (aus **δράσειν*) ‚thun, Dienste leisten‘ (Seite 245), wie zum Beispiel auch in *κραίνειν* ‚vollenden, ausführen‘ (2, Seite 413, zu altind. *kar-* ‚machen‘) der innere Nasal erst jüngeres Element ist. Aus den angeführten Zusammensetzungen ist ein ungeschlechtiges **δράνος-* ‚Thatkraft, Willenskraft, Kraft‘ (?) zu entnehmen. *δραμ-* ‚laufen‘, verbal lebendig nur in aoristischen Formen wie *ἔδραμον* (Il. 23, 636), *ἔδραμε* (Il. 5, 599; 617; 11, 354), im medialen Futur, wie *δραμέονται* (Hdt. 8, 102), *δραμεῖται* (Alkm. Bruchst. 22, 25), *δραμείσθε* (Eur. Iph. T. 1424) und in Perfectformen wie *δέδρομε* (Od. 5, 412; 6, 45; 10, 4; 20, 357). Neben den letzteren begegnen auch Formen wie *δεδραμῆς* (Hdt. 8, 55; Xen. Hell. 4, 7, 6; Plut. polit. 266) und medial *ἐπι-δεδράμηται* (Xen. Oek. 15, 1), die wie aus einem abgeleiteten *δραμέειν* gebildet wurden.

Il. 23, 636: *Φίφικλον δὲ πόδεσσι παρ-έδραμον*. Il. 23, 207: *δακρύσασα δ' ἔπειτ' ἰθὺς δράμεν*. Il. 17, 297: *ἐγκέφαλος δὲ παρ' αὐλὸν ἀν-έδραμεν ἔξ ὠτειλῆς*. Il. 18, 56 — 437: *ὃ* (nämlich *νίος*) *δ' ἀν-έδραμεν* (wuchs rasch empor) *ἔρπει Φίσος*. Od. 5, 412 und 10, 4: *λίσσῃ δ' ἀνα-δέδρομε πέτρῃ*. Od. 6, 45: *λευκῇ δ' ἐπι-δέδρομεν αἴγλῃ*. Od. 20, 357: *κακῇ δ' ἐπι-δέδρομεν ἀχλὺς*. — Dazu: *δρόμο-* ‚das Laufen‘; ‚Wettrennen‘; ‚Rennbahn‘; Il. 18, 281: *ἐπεὶ κ' ἐριαύχενας ἵππους παντοίου δρόμου ἄσῃ*. — Il. 23, 758 und Od. 8, 121: *τοῖσι δ' ἀπὸ νύσσης τέτατο δρόμος*. — Il. 23, 321: *ἵπποι δὲ πλανόονται ἀνὰ δρόμον*.

Altind. *dram-*: *drámati* ‚er läuft hin und her, irrt hin und her‘ (fast nur von Grammatikern angeführt).

δρέπ-ειν ‚abreissen, abpflücken, abschneiden‘; mehrfach auch in übertragener Bedeutung; mit dem aoristischen *δραπόντ-* (Pind. Pyth. 4, 130). — Bei Späteren finden sich auch Formen eines präsensartigen *δρέπτειν* (aus **δρέπζειν*), wie *δρέπτον* (Mosch. 2, 69) und medial *δρεπτόμενο-* (Lukian in Anth. 10, 41, 8; Anyte in Anth. 16, 231, 4).

Od. 12, 357: *φύλλα δρεψάμενοι τέρενα δρυὸς ὑψικόμοιο*. Hom. hymn.

Dem. 425: ἀνθεα δρέπομεν χεῖρες· ἐρόφεντα. Hes. th. 31: καὶ μοι σκῆπτρον ἔδον, δάφνης ἐριθιλέος ὄζον δρέψασαι θηητόν. Werke 611: τότε πάντας ἀπό-δρεπε Φοίκαδε βότρυς. Hdt. 8, 115: τὰ φύλλα κατα-δρέποντες κατήσθιον. — Pind. Bruchst. 209: ἀτελῇ σοφίας καρπὸν δρέπειν. Pyth. 4, 130: δραπὼν . . . ἱερὸν εὐζωᾶς ἄωτον. Ol. 1, 13: δρέπων μὲν κορυφὰς ἀρετῶν ἄπο πασῶν. — Dazu: δρεπάνη ‚Sichel‘; Il. 18, 551: ἔριθοι ἡμῶν ὀξείας δρεπάνας ἐν χερσὶν ἔχοντες. Hes. Schild 292: οἱ δ’ ἐτρύγων οἴνας δρεπάνας ἐν χερσὶν ἔχοντες. — δρέπανο-ν ‚Sichel‘; Od. 18, 368: εἰ γὰρ νῶϊν ἕρις Φέργοις γένοιτο . . . ἐν πολίῃ, δρέπανον μὲν ἐγὼν ἐukaμπὲς ἔχοιμι. Hes. th. 162: ποιήσασα γένος πολιοῦ ἀδάμαντος τεῦξε (nämlich Γαῖα) μέγα δρέπανον. — δρεπανίδ- (δρεπανίς), ‚Uferschwalbe‘ (ohne Zweifel nach ihrer Aehnlichkeit mit einer Sichel benannt); Arist. Thierk. 1, 10: σχεδὸν δὲ καὶ τὰ ὅμοια αὐτῷ εὐπτέρα μὲν κακόποδα δ’ ἐστίν, ὅλον χελιδὼν καὶ δρεπανίς . . . ἡ δὲ δρεπανίς (nämlich φαίνεται) ὅταν ὕσῃ τοῦ θέρους· τότε γὰρ ὀρᾷται καὶ ἀλίσκεται, ὅλως δὲ καὶ σπάνιόν ἐστι τοῦτο τὸ ὄρνεον.

Näher Zugehöriges scheint sich in den verwandten Sprachen nicht zu finden. Weiterhin besteht wohl Zusammenhang mit δέρ-ειν ‚abhäuten, schinden‘, ursprünglich wohl allgemeiner ‚zerreißen, abreißen‘ (Seite 237). **δροσαλλίδ-** (δροσαλλίς), eine Rebenart. Bithynisch.

Geop. 5, 17, 3: ἡδὺν δὲ ὁμοίως τὸν οἶνον φέρεi . . . ἡ μικροὺς ἔχουσα τοὺς βότρυς καὶ πυκνὰς τὰς ῥᾶγας ἢ καλουμένη παρὰ Βιθυνοῖς δροσαλλίς.

Vermuthlich nach dem Folgenden benannt. Die Suffixform wie zum Beispiel in **θρουαλλίδ-** ‚Lampendocht‘ (Ar. Wolk. 59; 585).

δρόσο-ς ‚Thau‘; bei Dichtern auch überhaupt für ‚Flüssigkeit‘, und auch sonst noch in übertragener Bedeutung gebraucht.

Aesch. Ag. 336: τῶν ὑπαιθρίων πάγων δρόσων τ’ ἀπαλλαγέντες. 561: ἐξ οὐρανοῦ δὲ καπὸ γῆς λειμώνια δρόσοι κατεψάαζον. Soph. Aias 1208: κείμαι . . . αἰὲ πυκιναῖς δρόσοις τεγγόμενος κόμας. Plat. Tim. 59, E: τὸ δ’ ἐπὶ γῆς ξυμπαγὲν ἐκ δρόσου γενόμενον πάχνη λέγεται. — Pind. Ol. 7, 2: φιάλαν ὥς εἴ τις . . . ἐνδον ἀμπέλου καχλάζοισαν δρόσῳ δωρήσεται. Aesch. Eum. 904: ἔκ τε ποντίας δρόσου. Eur. Iph. T. 255: βοῦς ἡλθομεν νίψοντες ἐναλλὰ δρόσῳ. Hippol. 127: πορφύρεα φάρεα ποταμὶα δρόσῳ τέγγουσα. Pind. Pyth. 5, 99: μεγαλᾶν δ’ ἀρετῶν δρόσῳ μαλθακᾷ ῥανθεῖσαν κῶμων ὑπὸ χεύμασιν. Aesch. Ag. 141: Διὸς κόρα δρόσοισιν (hier für ‚zarte Junge‘) μαλερῶν τε λεόντων . . . τερπνὰ ξύμβολα κράναι.

Ist, vermuthlich mit vollem Recht, zusammengestellt (bei Fick 14, 255) mit goth. *ufar-trusnjan* ‚übersprengen‘, das nur an einer einzigen Stelle (Joh. Erkl. 3, C) vorkommt und zwar in der Verbindung *hyssôrôn jah vullai raudai ufartrusnjandans* ‚mit Ysop und rother Wolle übersprengend‘, die sich anlehnt an Ebr. 9, 13 und 19, wo das entsprechende griechische Verbum *ῥαντίζειν* gegenüber steht. — Warum aber erhielt sich das σ zwischen Vocalen?

δρώπ- (δρώψ) ‚Mensch‘.

Hesych führt auf: *δρώψ· ἄνθρωπος*. Auch bei Clem. Alex. (Strom. 5, 674) findet sich die Form.

Ein dunkles Wort.

δρῶπακ- (*δρῶπαξ*) ,Pechüberstreichungs- als Heilmittel.

Galen 6, 416: *πάντας δὲ τοὺς οὕτως ἔχοντας* (d. i. an *ισχνότης* Leidende) *ὀνίνησιν ὁ καλούμενος ὑπὸ τῶν νῦν Ἑλλήνων δρῶπαξ· καὶ γὰρ ἀναδόσει συντελεῖ καὶ θρέψει καὶ πολλοὺς γε τῶν ισχνῶν ἐμπροσθεν ἔστιν ἰδεῖν παχυνθέντας ἐπὶ τῷ βοηθήματι*.

Schliesst sich wohl an *δρέπειν* ,abreissen, abpflücken' (Seite 247). Dann wäre das Vocalverhältniss dasselbe wie zum Beispiel in *τροπάειν* ,drehen, wenden' (2, Seite 822) neben *τρέπειν* ,wenden' (2, Seite 810). Das Suffix wie in *πῖδακ-* ,Quelle' (2, Seite 532) und sonst oft.

δρώπτειν, vielleicht ,sehen' (?).

Aesch. Bruchst. 278: *δρώπτειν*. Aus Hesych angeführt, der erklärend zufügt *διακόπτειν* (zerschlagen) ἢ *διασκοπεῖν* (genau betrachten).

Dunkler Herkunft. Man hat an Zusammenhang gedacht mit altind. *dárpati* ,er zündet an' und *dárpana-m* ,Auge', die aber beide nur von Grammatikern angeführt werden. — Ein vermuthlich nah zugehöriges *δρωπάζειν* mit der Erklärung *ἐμβλέπειν* (ansehen) wird auch bei Hesych aufgeführt.

δρίος- und daneben auch *δρίο-ν* (dieses nur in der Mehrzahl) ,Gebüsch, Dickicht'.

Bei Homer nur einmal. Od. 14, 353: *ἐνθ' ἀναβάς, ὅθι τε δρίος ἦν πολυανθέος ὕλης*. Hes. Werke 530: *καὶ τότε δὴ κεραοὶ καὶ νήκεροι ὕλη-κοῖται λυγρὸν μυλίοοντες ἀνὰ δρία βησσηφέεντα φεύγουσιν*. Soph. Trach. 1012: *πολλὰ μὲν ἐν πόντῳ κατὰ τε δρία πάντα καθαίρων* (Herakles). Eur. Hel. 1326: *ρίπτει δ' ἐν πένθει πέτρινα κατὰ δρία πολυνιφέα*. Simm. (in Anth. 7, 203, 1): *οὐκέτ' ἂν ὕλην δρίος εὖσκιον, ἀγρότα πέρδιξ, ἡχέεσσα ἴης γῆρυν*.

Gehört möglicher Weise zu *δόρυ-* ,Baumstamm' (Seite 240), die Bildung (*δρίος-* etwa aus *δρίφος-*?) ist aber doch nicht ganz deutlich.

δριμύς- ,stechend, scharf', meist in übertragener Bedeutung gebraucht.

Bei Homer 4 mal. Il. 11, 270: *ὥς δ' ὅτ' ἂν ὠδίνουσιν ἔχη βέλος δξύ γυναικα, δριμύ, τό τε προιεῖσι μογοστόχοι ἔλλειθναι*. Od. 24, 319: *ἀνὰ ῥίνος δέ Φαι ἦδη δριμὺ μένος προέκτυψε φίλον πατέρ' εἰσορόοντι*. Ar. Wesp. 146: *ὅσπερ γ' ἐστὶ δριμύτατος καπνῶν*. Xen. mem. 1, 4, 5: *τίς δ' ἂν αἰσθησις ἦν γλυκέων καὶ δριμέων . . . εἰ μὴ γλυῦτα τούτων γνώμων ἐννεργέσθῃ*; — Il. 15, 696: *δριμεῖα μάχη παρὰ νηυσὶν ἐτύχθη*. Il. 18, 322: *μάλα γὰρ δριμὺς χόλος αἶρει*. Hes. Schild. 457: *δριμὺ δ' Ἄρην ἄχος ἔλκεν*. Aesch. Ag. 1501: *ὁ παλαιὸς δριμὺς ἀλάστωρ . . . τόνδ' ἀπέτισεν*. Ch. 391: *δριμὺς ἄται καρδίας θυμὸς ἔγκατον στόγος*. Ar. Plut. 693: *ὑπὸ τοῦ δέους βδέουσα δριμύτερον γαλῆς*. Frösche 562: *ἐβλεψεν εἰς με δριμύ*. Friede 349: *κοῦκετ' ἂν μ' εὖροις δικαστὴν δριμὺν οὐδὲ δύσκολον*. Vögel 255: *ἦκει γὰρ τις δριμὺς πρέσβυς*.

Dunklen Ursprungs. Neben dem *v* ist wohl auch das *μ* suffixales Element.

σφιλο-ς ‚männliches Glied‘; dann auch wohl ‚Wollüstling‘.

Lukill. in Anth. 11, 197: ἤθελε Δριμὺς ἄγαν τὸ πρόσθ' Ἰερώνυμος εἶναι· νῦν δὲ τὸ δρι- μὲν ἔχει, -λος δὲ τὸ -μυς γέγονεν.

Als Suffix wird sich ebenso wie zum Beispiel in *πιλο-ς* ‚verdichtete, gefilzte Wolle, Filz‘ (2, Seite 687) und *σπιλο-ς* ‚Fleck‘ (Dorion bei Athen. 7, 297, C; Plut. mor. 659, E; Diosk. 1, 39) *λο* ablösen. Die zu Grunde liegende Verbalform aber ist nicht deutlich. Fick (14, 455) vermuthet Zusammenhang mit ags. *teors*, ahd. *zers* ‚männliches Glied‘, nimmt also sehr wohl möglichen Ausfall eines Zischlautes vor *λ* an.

δραίνειν (aus **δράνσειν*) ‚beabsichtigen, thun wollen‘, siehe unter *δραν-* (Seite 247).

δροίτη ‚Badewanne‘.

Aesch. Eum. 633: δεδεγμένη δροίτη περῶντι λουτρὰ καπλὶ τέρματι φᾶρος περεσκήνωσεν. Ag. 1540: πρὶν τόνδ' ἐπιθεῖν ἀργυροτοίχου δροίτας κατέχοντα χαμεύνην. Ch. 999: ἄγρευμα θηρός, ἣ νεκροῦ ποδένδυτον δροίτης κατασκήνωμα; Nik. al. 462: ἄλλοτε δ' ἐν δροίτη κεράων ἐμβάπτειο σάρκας. Lyk. 1108: ἐγὼ δὲ δροίτης ἄγχι κείσομαι πέδῳ.

Scheint sich dem weiblichgeschlechtigen *κοίτη* ‚Lager, Bett‘ (2, Seite 259) unmittelbar zur Seite zu stellen, theilt aber doch mit ihm wohl nur das Suffix. Es wird zusammenhängen mit dem sogleich Folgenden und mit *δρυ-* ‚Baumstamm‘ (Seite 240).

δρῦ- ‚Baum‘, insbesondere ‚Eiche‘, mit Casusformen wie dem Genetiv *δρυός* (Il. 22, 126; 23, 328; Od. 12, 357) und dem Pluraldativ *δρυσίν* (Il. 14, 398; Od. 9, 186), daneben aber dem Nominativ *δρῦ-ς* (Il. 13, 389; 14, 414) und dem Accusativ *δρῦν* (Hes. th. 35).

Bei Homer gegen 20 mal. Il. 12, 132: ἔστασαν ὥς ὅτε τε δρύες οὐρεσιν ὑψικάρῃνοι, αἳ τ' ἄνεμον μίμνουσι. Il. 11, 494: ὥς δ' ὁπότε πλήθων ποταμὸς . . . πολλὰς δὲ δρῦς ἀζαλέας, πολλὰς δὲ τε πεύκας ἐσφέρειται. Il. 13, 389: ἦριπε δ' ὥς ὅτε τις δρῦς ἦριπεν ἣ ἀχερωὶς ἥφ' ἐπὶ πύκτι βλωθρή. Il. 14, 398: οὗτ' ἄνεμος τόσσον γε ποτὶ δρυσὶν ὑψικόμοισιν ἠπύει. Il. 22, 126: οὐ μὲν πῶς νῦν ἔστιν ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης τῷ ὀαρίζεσθαι. Il. 23, 328: ἔστηκεν ξύλον αὔον . . . ἣ δρυὸς ἣ πεύκης. Od. 12, 357: φύλλα δρεψάμενοι τέρενα δρυὸς ὑψικόμοιο. Od. 14, 328 — 19, 297: ἐς Λωδῶνιν φάτο βήμεναι, ὅφρα θεοῖο ἐκ δρυὸς ὑψικόμοιο Διφὸς βουλήν ἐπακούσῃ. Od. 19, 163: οὐ γὰρ ἀπὸ δρυὸς ἐσσι παλαιφάτου οὐδ' ἀπὸ πέτρης. — Dazu: *δρυ-τόμο-ς* ‚Bäume fällend‘ (wie Il. 23, 119: *δρῦς* . . . *τάμνον*. Il. 11, 88: *τάμνων δένδρεα*. Od. 5, 162: *δόρυφατα* . . . *ταμών*). Il. 16, 633: ὥς τε δρυτόμων ἀνδρῶν δρυμαγδὸς δρώρη οὐρεος ἐν βήσσησι. — *ἄ-δρυον-* ‚Boot aus einem Baumstamm‘, *ἐν-δρυο-ν* ‚Holzpflöck am Pfluge‘ und *ἀκρό-δρυο-ν* ‚Baumfrucht‘ (eigentlich ‚das in der Höhe des Baumes‘ oder ‚oben am Baume befindliche‘), siehe 1, Seite 144. — *δρῦμό-ς* ‚Waldung‘ (siehe Seite 253).

Goth. *triva-* ‚Holz‘; Joh. 15, 5: *ik im thata veina-triu* ‚Weinstock‘; — engl. *tree* ‚Baum‘, ‚Stamm‘, ‚Schaft‘.

Altislav. *drŭ-kolŭ* ‚Holz, Knittel‘; *drěvo* ‚Baum‘.

Altind. *drŭ-* ‚Holz‘; RV. 10, 101, 10: *ā tā sinca hārim im drāus upāsthai* ‚giesse den goldenen in den Schooss des Holzes‘ (d. i. ‚Holzgefässes‘).

Steht in nächstem Zusammenhang mit *δέρυ-* ‚Baumstamm, Balken‘ (Seite 240) und verhält sich seiner Bildung nach zu ihm ganz wie *γνυ-* (2, Seite 33) zu *γόνυ-* ‚Knie‘. (2, Seite 21).

δρόοπ- (*δρύοψ*), ein nicht näher zu bestimmender Vogel.

Nur Ar. Vögel 304: *κολυμβίς, ἀμπέλς, φήνη, δρύοψ*.

Etymologisch dunkel. Ob *δρύ-* ‚Baum‘ (siehe Seite 250) darin enthalten ist?

δρό-οχο-ς, wahrscheinlich ‚Schiffsstütze, Hölzer die auf beiden Seiten eines im Bau befindlichen Schiffes aufgerichtet waren‘.

Od. 19, 574: *τοὺς πελέκας τοὺς κείνος ἐνὶ μεγάροισιν ἐφόισιν ἵστασθ’ ἐξείης, δρυόχους ῥῶς, δώδεκα πάντας*. Plat. Tim. 81, B: *νέα μὲν οὖν ξύστασις τοῦ παντός ζώου, καὶ τὰ τρίγωνα οἷον ἐκ δρυόχων* (dazu lautet die Erklärung in Timaeos’ vocab. Plat.: *δρυόχους ἐν Τιμαίῳ καλεῖ τὰ στήριγματα τῆς πηγνυμένης νηός*) *ἔτι ἔχουσα τῶν γενῶν*. Ar. Thesm. 52: *μέλλει γὰρ ὁ καλλιπῆς Ἀγάθων . . . δρυόχους* (hier bildlich für ‚Grundlage, erste Anlage‘) *τιθέναι δράματος ἀρχάς*. Archimel. (bei Athen. 5, 209, C): *πῶς δὲ κατὰ δρυόχων ἐπάγη σάνις*;

Enthält neben *δρύ-* ‚Baum‘ (Seite 250) als erstem Theile den selben Schlusstheil wie zum Beispiel *ἡνί-οχο-ς* ‚Zügelhalter (Il. 8, 121 und 16, 739 steht verbunden *ἡνί’ ἔχοντα*) ‚Wagenlenker‘ (Il. 5, 231; 580), so dass es zuerst ‚Holz haltend‘ bedeuten wird.

δρόοχο-ν oder *δρύοχο-ς* ‚Waldung‘.

Eur. El. 1164: *ὄρεϊα τις ὡς λέαιν’ ὀργάδων δρύοχα νεμομένα*. Archias (in Anth. 6, 16, 6): *ὦν τὸν μὲν καὶ εἰσαῦθις ἐν ἡέρι, τὸν δ’ ἔτι θείης εὐστοχὸν ἐν πόντῳ, τὸν δὲ κατὰ δρυόχους*.

Vom Vorausgehenden vielleicht gar nicht verschieden, in seiner Bedeutung aber abweichend entwickelt.

δρυπίδ- (*δρυπίς*), Name einer nicht genau zu bestimmenden Dornstrauchart.

Theophr. Pflanz. 1, 10, 6: *φυλλάκανθον δὲ ὅλως ἐν μὲν τοῖς δένδροις οὐκ ἔστιν οὐδὲν ὧν ἡμεῖς ἴσμεν, ἐν δὲ τοῖς ἄλλοις ὑλήμασιν ἔστιν οἷον ἢ τε ἄκορνα καὶ ἢ δρυπίς καὶ ὁ ἄκανος καὶ σχεδὸν ἅπαν τὸ τῶν ἀκανθῶδων γένος· ὥσπερ γὰρ φύλλον ἔστιν ἢ ἄκανθα πᾶσιν*.

Wurde vermuthlich in Anschluss an *δρύπτειν* ‚kratzen, ritzen‘ (siehe Seite 252) gebildet.

δρόμπᾶ ‚überreife Olive‘. Dorische Form.

Phanias (in Anth. 6, 299, 4): *φάρσος σοὶ γεραροῦ τόδε βότρυνος . . . πάρεκται . . . ἃ τε φιλουλῖς* (so nach ganz unsicherer Vermuthung; soll wohl sein ‚das Zahnfleisch — οὔλον — liebend‘) *δρόμπᾶ*. Aus Eupolis führt

Athenaios (2, 56, A) an 'σηπλαι δρυπεπεις τ' ἔλᾱαι' und fügt hinzu: ταύτας Ῥωμαῖοι δρύππας λέγουσι.

Beruhet offenbar auf der Form *δρυπεπές* 'am Baume gereift (zu *πεπ-* kochen, reif machen' siehe 2, Seite 488), ganz ausgereift' (Ar. Lys. 564; Theophr. Pflanz. 4, 14, 10; c. pl. 2, 8, 2) und entstand in ganz ähnlicher Weise durch Verkürzung, wie zum Beispiel die lateinische Namensform *Polluc-* (Hor. carm. 3, 29, 64; Mart. 7, 57, 1) aus griechischem *Πολύδευκες* (Il. 3, 237 = Od. 11, 300).

δρύπτειν 'kratzen, ritzen', siehe etwas weiterhin unter *δρύφ-ειν*.

δρύψελον 'Abgeschabtes, Schale, Rinde'.

Parthenios (in Etym. M. 288, 9): οὐδὲ πόροι ῥίξης δρύψελα ποντιάδος.

Gehört zu *δρύφ-ειν* 'kratzen, ritzen' (siehe das Folgende) und stimmt in seiner Suffixform möglicher Weise genau überein mit goth. *svartizla* 'Schwärze, Tinte' (Kor. 2, 3, 3; die eine der beiden Handschriften bietet ein kürzeres *svartiza-*) und unseren *Räthsel*, *Geschreibsel*, *Gemengsel*. Vergleichen darf man weiter aber auch wohl *κυψέλη* 'Höhlung', 'Behältniss, Kasten' (2, Seite 252).

δρύφ-ειν (diese Präsensform scheint nur belegt in *ἀπο-δρύφοι* Il. 23, 187 und 24, 27) 'zerkratzen, schinden'. Etwas häufiger begegnet man präsensischem *δρύπτειν* (aus **δρύφτειν*), so Eur. El. 150 (*δρύπτε*) und Antipatr. in Anth. 7, 2, 8 (*δρυπτόμενον* passiv), und medial *δρύπτεσθαι* (Hes. Schild 243; Eur. Hek. 655; Xen. Kyr. 3, 1, 13; 3, 3, 67).

Bei Homer 8 mal. Il. 16, 324: *πρυμνὸν δὲ βραχίονα δόρυφος ἀκωκὴ δρύψ' ἀπὸ μυώνων*. Il. 23, 187 — 24, 21: *ἵνα μή μιν ἀπο-δρύφοι ἐλκυστάζων*. Il. 23, 395: *αὐτὸς δ' ἐκ δίφροιο παρὰ τροχὸν ἐξεκλύσθη, ἀγκωνάς τε περι-δρύφθη στόμα τε ῥινάς τε*. Od. 2, 153: *αἰψέτω . . . δρυψαμένω δ' ὀνύχεσσι παρηφὰς ἀμφὶ τε δερφάς*. Od. 5, 426: *ἔνθα κ' ἀπὸ φρινοῦς δρύφθη*. Od. 5, 435: *ὥς τοῦ πρὸς πέτρῃσι θρασείων ἀπὸ χειρῶν φρινοὶ ἀπ-έδρυφθεν*. Od. 17, 480: *μή σε νέφοι διὰ δῶμα φερύσσωσι . . . ἢ ποδὸς ἢ καὶ χειρός, ἀπο-δρύψωσι δὲ πάντα*. — Dazu: *δρυφάσσειν* 'zerkratzen, schinden'; Lyk. 758: *στέργα δεδρυφαγμένον καὶ χείρας ἄκρας, αἷς κρεαγράπτους πέτρας μάρπτων ἀλιβρώτοισιν αἰμαχθήσεται στόρυγξι*.

Scheint in den verwandten Sprachen noch nicht aufgefunden zu sein. Gehört im Grunde wohl zu *δέρ-ειν* 'abhäuten, schinden', ursprünglich wahrscheinlich allgemeiner 'zerreißen, abreißen' (Seite 237). — Aus *δρυφάσσειν* (aus **δρυφάκειν*) wird man zunächst wohl eine Nominalform **δρυφακ-* entnehmen dürfen.

δρύφακτο-ν oder auch *δρύφακτο-ς* 'Holzverschlag, Schranke'.

Ar. Ritter 675: *ὑπερεπήδων τοὺς δρυφάκτους πανταχῇ*. Wespen 830: *ἄνευ δρυφάκτου τὴν δίκην μέλλεις καλεῖν, ὃ πρῶτον ἡμῖν τῶν ἱερῶν ἐφαίνεται*; 386: *ἦν τι πάθω γῶ, ἀνελόντες καὶ κατακλαύσαντες θεῖναι μ' ὑπὸ τοῖσι δρυφάκτοις*. 552: *ὃν (den alten Gerichtsbeamten) πρῶτα μὲν ἔρποντ' ἐξ εὐνῆς τηροῦσ' ἐπὶ δρυφάκτοις ἄνδρες μεγάλοι καὶ τετρα-*

πήχεις. Xen. Hell. 2, 3, 50: ἐπιστῆναι ἐκέλευσε τοὺς τὰ ἐγχειρίδια ἔχοντας φανερώς τῇ βουλῇ ἐπὶ τοῖς δρυφάκτοις. Theophr. Pflanz. 4, 4, 4: αὗται (die Wurzeln des indischen Feigenbaums) δὲ συνάπτουσαι τῇ γῇ ποιοῦσιν ὥσπερ δρύφακτον κύκλῳ περὶ τὸ δένδρον, ὥστε γίνεσθαι καθάπερ σκηνὴν οὐ δὴ καὶ εἰώθασι διατερίβειν. Polyb. 1, 22, 6: εἶχε δὲ καὶ δρύφακτον αὕτη (nämlich κλίμαξ) παρ' ἑκατέραν τὴν ἐπιμήκη πλευρὰν εἰς γόνυ τὸ βάθος.

Enthält den selben Schlusstheil wie zum Beispiel das zusammengesetzte ναύ-φρακτο-ς, von Schiffen eingeschlossen, umschirmt' (Aesch. Pers. 950; 1028; Eur. Iph. Aul. 1259), also die durch suffixales *το* gebildete participielle Form von φράσσειν, 'einschliessen, umgeben' (Il. 12, 263; Od. 5, 256). Sein inneres *ρ* wurde unter dem dissimilirenden Einfluss des schon vorausgehenden *ρ* aufgegeben, ganz wie zum Beispiel in δαρδάπτειν (für *δαρδάρπτειν) 'zerfleischen' (Seite 237). Als erster Theil löst sich deutlich δρῦ-, 'Baum, Holz' (siehe Seite 250) ab, so dass sich also als erste Bedeutung ergeben würde, von Holz umgeben oder eingeschlossen'.

δρυμάττειν, 'beschlafen' führt Pollux (5, 93) aus Komikern an. Hesych führt auf δρυμάσσει καὶ δρυμάξαι τὸ τύπτειν ξύλοις (mit Knitteln schlagen').

Gehört wohl zum Folgenden.

δρυμό-ν (vereinzelt auch δρῦμό-ν Opp. Jagd 1, 64) 'Gebüsch' oder ähnlich (oder eigentlich 'Baum?'); nur in der Mehrzahl belegt.

Bei Homer 4 mal. Il. 11, 118: καρπαλίμως δ' ἤφιξε (nämlich ἔλαφος) διὰ δρυμὰ πυκνὰ καὶ ὕλην. Od. 10, 150: καὶ μοι ἐφέλσατο καπνὸς ἀπὸ χθονὸς εὐρυοδείης Κίρκης ἐν μεγάροισι διὰ δρυμὰ πυκνὰ καὶ ὕλην. Od. 10, 197: καπνὸν δ' ἐνὶ μέσση (nämlich νήσῳ) ἔδρακον ὀφθαλμοῖσι διὰ δρυμὰ πυκνὰ καὶ ὕλην. Od. 10, 251: ἦμεν, ὡς ἐκέλευες, ἀνὰ δρυμὰ. Nik. ther. 222: νωθεῖ δ' ἐνθα καὶ ἐνθα διὰ δρυμὰ νίσσεται ὀλκῶ. Qu. Sm. 2, 382: τοῦ (nämlich κεραυνοῦ) δ' ἄρ' ἀνὰ δρυμὰ πυκνὰ καὶ ἄγκυα μακρὰ ῥαγέντος βῆσσαι ἐπικτυπέουσι. Opp. Jagd 1, 64: ἀλλ' αὐτοῖς ἐπὶ δρυμὰ συνέμπορος ἔσπετο κίρκος. — Dazu: δρῦμό-ς, 'Wald'; Aesch. Bruchst. 304, 10: αἰὲ δὲ μίσει τῶνδ' ἄπ' ἄλλον εἰς τόπον δρυμοὺς ἐρήμους καὶ πάγους ἀποικιεῖ (nämlich ἔπου). Soph. Kön. Oed. 1398: ὦ τρεῖς κέλευθοι καὶ κεκρυμμένη νάπη δρυμός τε. Eur. Hipp. 1128: δρυμός τ' ὄρεος, ὅθι κυνῶν ὠκυπόδων μετὰ θήρας ἔναιρεν. Theophr. Pflanz. 4, 2, 8: πολὺ δὲ τὸ δένδρον ἐστὶ καὶ δρυμὸς μέγας περὶ τὸν Θηβαϊκὸν νομόν.

Altind. *drumá-s*, 'Baum' (Mbh.; Rām.).

Gehört zu δρῦ-, 'Baum' (Seite 250), so dass das *μο* also als Ableitungssuffix wird gelten müssen, wie es ganz entsprechend sich sonst nicht zu finden scheint. Sollte δρῦμό-ς eigentlich bedeuten 'mit Bäumen versehen'? Die Verschiedenheit der Quantität des *υ* in δρυμό-ν und δρῦμό-ς ist in ihrem tieferen Grunde noch nicht verständlich.

δαῦλο-ς, 'Feuerbrand'.

Il. 13, 320: ὅτε μὴ αὐτός γε Κρονίων ἐμβάλοι αἰθόμενον δαλὸν νήφεσσι

σοφῆσιν. Od. 15, 421: δαλὸς δέ Φοι ἔκπεσε χειρός. Od. 5, 488: ὥς δ' ὅτε τις δαλὸν σποδιῇ ἐνέκρυψε μελαίνῃ. Od. 19, 69: ἦ τάχα καὶ δαλῶ βεβλημένος εἶσα θύραζε. Hes. Werke 705: γυναικὸς . . . κακῆς . . . ἦτ' ἄνδρα καὶ ἱφθιμόν περ ἔόντα εὔει ἄτερ δαλοῦ. Aesch. Ch. 610: καταλθούσα παιδὸς δαφροῖν δαλὸν ἦλικα. — Dazu: δᾶλερό-ς, brennend; Empedokl. (bei Plut. mor. 663, A): δαλερόν δαλεροῦ λαβέτω.

Die lakonische Form δάβελο-ς (Ahrens 2, 49) erweist Entstehung aus *δαφελο-ς, das wahrscheinlich noch als homerische Form wird gelten dürfen, und somit Zugehörigkeit zu δα-, alt δαφ-, in Brand gerathen, brennen (Seite 158). Das Suffix ist also das selbe wie in ὀβελό-ς, Spiess, Bratspiess (1, Seite 517).

δέλεαρ (in den Casus δέλεατ-) ,Köder, Lockspeise', auch in übertragener Bedeutung. Daneben vereinzelt auch die Form δειλατ- (Kallim. Bruchst. 458: ἐν δ' ἐτίθει παγίδεσσιν ὀλέθρια δειλατα δοιαίς).

Xen. mem. 2, 1, 4: τούτων (nämlich ζώων) γὰρ δήπου τὰ μὲν γαστρὶ δελεαζόμενα, καὶ μάλα ἔνια δυσωπούμενα, ὅμως τῇ ἐπιθυμίᾳ τοῦ φαγεῖν ἀγόμενα πρὸς τὸ δέλεαρ ἀλλίσκεται. Opp. Fischf. 3, 437: τῷ καὶ μιν (d. i. τριγλῆν) δελέασσιν ἀποπνέουσιν ἀντμὴν ξηιδίως ἔλκουσιν, ὅσα πνέει ἐχθρόν ἄημα. Plat. Tim. 69, D: πρῶτον μὲν ἡδονήν, μέγιστον κακοῦ δέλεαρ. Eur. Andr. 264: ἐγὼ σ' ἔδρας ἐκ τῆσδ' ἐκούσαν ἐξαναστήσω τάχα· τοιόνδ' ἔχω σου δέλεαρ. — Daneben in gleicher Bedeutung: δέλετρο-ν. Opp. Fischf. 2, 431: εἰ γάρ ποτ' ἐπιψαύσειε δέλετρον (nämlich σκολόπενδρα).

Enthält, wie die Nebenform δέλειαρ (Numen. bei Athen. 7, 305, A: δελειατος) erweist, die selbe Suffixform wie ὄνειαρ ,Beistand, Hülfe, Speise' (1, Seite 545), wird also ursprünglich *δέληφαρ gelautet haben. Durch die dialektische Nebenform βλήρ- (Seite 152) aber wird erweisen, dass das anlautende δ kein ursprünglicher Dental ist, sondern sich auf gutturalem Grunde entwickelte. So würde im Altindischen ein *gal-, ,bethören, berücken' als Grundlage vermuthet werden können.

δέλετρο-ν ,Fackel, Leuchte'.

Timachidas nach Athen. 15, 699, E: Τιμαχίδας δὲ ὁ Ῥόδιος δέλετρον τὸν φανὸν καλεῖσθαι, οἶον, φησὶν, οἱ νυκτερευόμενοι τῶν νέων ἔχουσιν . . . οὓς οὗτοι ἐλάνας καλοῦσιν.

Enthält das selbe Suffix wie das äusserlich ihm ganz gleichlautende so eben erst aufgeführte δέλετρο-ν ,Köder, Lockspeise'. Hier aber würde als verbale Grundlage ein *δελ-, ,leuchten, brennen' (?) zu vermuthen sein.

δελκανό-ς, Name eines Fisches, der eingesalzen und gegessen wurde.

Athen. 3, 118, B: Εὐθύδημος ἐν τῷ περὶ ταρίχων τὸν δελκανόν φησιν ἰχθὺν ὀνομάζεσθαι ἀπὸ Δέλκωνος τοῦ ποταμοῦ, ἀφ' οὗπερ καὶ ἀλίσκεσθαι καὶ ταριχενόμενον εὐστομαχώτανον εἶναι.

Ob die angegebene Herkunft des Wortes die richtige ist?

δέλτα, Name des Buchstaben Δ; dann nach dessen Aehnlichkeit das ,Insel-

dreieck', wie sichs an Flussmündungen, insbesondere am Nil, gebildet hat; bei den Komikern ,weibliches Glied'.

Xen. mem. 4, 2, 13: βούλει οὖν . . . γράψωμεν ἑνταυθοὶ μὲν δέλτα, ἑνταυθοὶ δὲ ἄλφα; εἶτα ὃ τι μὲν ἂν δοκῇ ἡμῖν τῆς δικαιοσύνης ἔργον εἶναι πρὸς τὸ δέλτα τιθῶμεν; — Hdt. 2, 13: τὸ καλούμενον Δέλτα. 2, 15: εἰ ὧν βουλόμεθα γνώμησι τῆσι Ἰώνων χρᾶσθαι τὰ περὶ Αἴγυπτον, οἷ φασι τὸ Δέλτα μόνον εἶναι Αἴγυπτον. — Ar. Lys. 151: εἰ γὰρ . . . γυναιὶ παρίοιμεν, δέλτα παρατετιμμένα.

Aus dem Semitischen entnommen, hebr. *delet* ,Thür'. — Eine ganz abweichende Combination bei Fick (1⁴, 405) wird der Form des Wortes gar nicht gerecht.

δέλτο-ς ,Schreibtafel'; dann auch ,Geschriebenes'.

Hdt. 8, 135: τὸν δὲ Εὐρωμέα Μῦν ἔξαρχάσαντα πὰρ αὐτῶν τὴν ἐφέροιντο δέλτον, τὰ λεγόμενα ὑπὸ τοῦ προφήτεω γράφειν ἐς αὐτὴν. Soph. Trach. 157: τότε' ἐν δόμοις λείπει παλαιὰν δέλτον ἐγγεγραμμένην ξυνθήματα. Bruchst. 540: Θὲς δ' ἐν φρενὸς δέλτοις τοὺς ἑμοὺς λόγους. Aesch. Prom. 789: πολύδονον πλάνην φράσω, ἣν ἐγγράφου σὺ μνήμοισιν δέλτοις φρενῶν. Ar. Thesm. 778: ἄγε δὴ πινάκων ξεστῶν δέλτοι. — Plat. Epist. 2, 312, D: φραστέον δὴ σοι δι' αἰνιγμῶν, ἵν' ἂν τι ἢ δέλτος (der Brief) ἢ πόντου ἢ γῆς ἐν πευχαῖς πάθῃ, ὃ ἀναγνοὺς μὴ γνῶ.

Wird im Anschluss an das Vorausgehende gebildet sein. Bei Fick (1⁴, 456) wird es ,Spalte, Fläche' gedeutet und aus einem **delo-* ,spalten' abgeleitet: das Letztere aber schwebt mit der angenommenen Bedeutung ,spalten' ganz in der Luft.

δέλφακ- (δέλφαξ) ,Schwein', insbesondere ,junges Schwein, Ferkel'.

Hdt. 2, 70: ἐπεὰν νῶτον ὑὸς δελεάσῃ περὶ ἄγκιστρον, μετῆι ἐς μέσον τὸν ποταμόν, αὐτὸς δὲ ἐπὶ τοῦ χεῖλεος τοῦ ποταμοῦ ἔχων δέλφακα ζῶν τούτην τύπτει. Epicharm. (bei Athen. 9, 374, D): δέλφακά τε τῶν γειτόνων τοῖς Ἐλευσινίοις φυλάσσων δαιμονίως ἀπώλεσα οὐχ ἐκὼν. Anaxilas (bei Athen. 9, 374, E): τοὺς μὲν δρεινόμους ὑμῶν ποιήσει δέλφακας ὑλιβάτους. Hipponax (bei Athen. 9, 375, A): ὡς Ἐφεσίη δέλφαξ. Plat. (bei Athen. 9, 375, B): τὸν δέλφακα ἀπῆγε σιγῇ. Kratin. (bei Athen. 14, 657, A): δέλφακας μεγάλους. Arist. Thierk. 6, 129: τῶν ὑῶν . . . αἱ δ' ἐπευξανόμεναι τὰ τέκνα καὶ τὰς δέλφακας χρηστὰς γεννῶσιν.

Goth. *kalbōn-* ,Kalb', nur Joh-Erkl. 3, C: *azgōn kalbōns gabrannidaizōs*; — nhd. *Kalb*. — Ahd. *chilburra*, mhd. *kilbere* ,weibliches Lamm'.

Altind. *gārbha-* ,Mutterleib' (RV. 1, 65, 4; 1, 148, 5; 4, 27, 1); ,ungeborene Leibesfrucht'; ,Neugeborenes, Kind, Thierjunges'; 3, 29, 2: *arāñjaus nihi-tas gātāvaidās gārhhās iva sūdhitas garbhīnīshu* ,in den Reibhölzern liegt Agnis, wie die Leibesfrucht in den Schwängern'; — RV, 10, 27, 14: *vi-shitas atti gārbbhas* ,losgebunden frisst das Junge'.

Das anlautende *δ* entwickelt wie in *δέρη* ,Hals' (Seite 238). Das Suffix wie in *δόνακ-* ,Rohr' (Seite 225).

δέλφικ- (δέλφικς) ,dreifüssiger (delphischer) Tisch'.

Plut. Tib. Gracch. 2: δέλφικας ἀργυροῦς ἐπρίατο τιμῆς εἰς ἐκάστην λίτραν δραχμῶν χιλίων καὶ διακοσίων πεντήκοντα.

Von Δελφοί (Hom. hymn. 27, 14; Pind. Ol. 13, 43; Pyth. 9, 75) abgeleitet. Das Suffix ist wohl dasselbe wie zum Beispiel in χοῖνις- ‚Getraide- maass‘ (Od. 19, 28; Hdt. 1, 192; 7, 187), oder sollte es verkürzt sein aus dem häufigen ἰκό?

δελφίν- (δελφίς Pind. Bruchst. 234, 2; Ar. Frösche 1317. Später δελφίν Mosch. 3, 37), Delphin‘; auch nach der äusseren Aehnlichkeit: eine schwere aus Blei und Eisen bestehende Kriegsmaschine; ein Bleigewicht.

Il. 21, 22: ὥς δ' ὑπὸ δελφίνος μεγακίτεος ἰχθύες ἄλλοι φεύγοντες πιμπλᾶσι μυχοὺς λιμένος ἐνόρμου, δεδφίστες· μάλα γάρ τε κατεσθίει ὃν κε λάβῃσιν. Od. 12, 96: Σκύλλη . . . αὐτοῦ δ' ἰχθυάα . . . δελφίνας τε κύνας τε καὶ εἴ ποθι μείζον ἔλῃσιν κῆτος. Hes. Schild 210: δελφίνες τῇ καὶ τῇ ἐθύνεον ἰχθυόοντες. Pind. Bruchst. 234, 2: παρὰ ναῦν δ' ἰθύει τάχιστα δελφίς. Nem. 6, 72: δελφίνι κεν τάχος δι' ἄλμας ἴσον εἴποιμι Μιλησίαν. Pyth. 4, 17: ἀντὶ δελφίνων δ' ἐλαχυπτερόγων ἵππους ἀμείψαντες θοάς. — Ar. Ritter 762: πρότερος σὺ τοὺς δελφίνας μετεωρίζου. — Opp. Fischf. 3, 290: εἰ δὲ θάνοι, τάχα οἱ τις ὑπὸ στόμα θῆκε μόλιβδον, δελφίν' ὃν καλέουσιν.

Hängt vermuthlich nah zusammen mit δέλφακ- ‚Schwein‘ (Seite 255).

Das Suffix wie in ἀκτί- ‚Strahl‘ (1, Seite 46).

δελφύ-ς ‚Gebärmutter‘.

Hippokr. 3, 17: δεῖ δὴ τό τε πῦον ἐκαθῆραι τῶν μητρῶν καὶ τὸ φῦμα τὸ ἐν τῇ δελφύϊ καταστήσαι, ὅπως τὸ λοιπὸν μὴ κωλύῃ τὴν γονὴν πηγνυσθαι καὶ προσφέρεισθαι. Arist. Thierk. 3, 10: καλεῖται δὲ τούτων (Körpertheile) τὰ μὲν ὑστέρα καὶ δελφύς — ὅθεν καὶ ἀδελφοὺς προσαγορεύουσι — μήτρα δ' ὁ καυλὸς καὶ τὸ στόμα τῆς ὑστέρας. Poll. 2, 222 sagt: Ἰπποκράτης δὲ οὐ δελφὺν μόνον ἀλλὰ καὶ γονὴν τὴν μήτραν καλεῖ, ἐν ᾗ τό τε ἐμβρυον συνίσταται καὶ τρέφεται. Lykophr. 939: ὁ μητρὸς ἐντὸς δελφύος στυγνὴν μάχην στήσας ἀραγμοῖς πρὸς κασίγνητον χεροῖν. Athen. 9, 375, A: κυρίως δ' αἱ θήλεια οὕτως (nämlich δέλφακες) λεχθεῖεν ἂν αἱ δελφύας ἔχουσιν· οὕτως δὲ αἱ μήτραι καλοῦνται καὶ οἱ ἀδελφοὶ ἐνθεν ἐνυμολογοῦνται. — Dazu: ἀ-δελφεός, später ἀ-δελφό-ς ‚Bruder‘, eigentlich ‚dem selben Mutterleibe (entsprossen)‘, siehe 1, Seite 137. — δολφός-ς ‚Gebärmutter‘; Hesych: δολφός· ἡ μήτρα.

Armen. orovain ‚Bauch‘ (anlaut. g wurde eingebläst; das zweite o ist jünger entwickelt; Bugge Beiträge Seite 26).

Altind. gārbha-s ‚Mutterleib‘; RV. 1, 64, 4: vārdhanti im āpas . . . gārbhai sūgātam ‚es nähren die Wasser im Mutterleibe den Edlen‘; RV. 1, 148, 5: nā jān ripāvas . . . gārbhai śāntam raishanā's raishājanti ‚den, wenn er im Mutterleibe ist, die schädigenden Feinde nicht verletzen‘. — Dazu: sā-garbhja-s ‚aus dem selben Mutterleibe geboren, Bruder‘ (Vāḡas.).

Naher Zusammenhang mit δέλφακ- ‚Schwein, Ferkel‘ (Seite 255) wird durch die altindische Form klar erwiesen: sie vereinigt in sich offenbar

die active (‚der empfangende‘ Mutterleib) und die passive (‚das empfangene, Embryo, Junge, Kind) Bedeutung.

δόλο-ς, ‚verheimlichte böse Absicht, Hinterlist‘.

Bei Homer über 40 mal. Il. 3, 202: Ὀδυσσεύς . . . Φειδῶς παντοίους τε δόλους καὶ μῆδεα πυκνά. Il. 4, 339: κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε. Il. 6, 187: πυκινὸν δόλον ἄλλον ὑφαινε. Il. 7, 142: τὸν Λυκόοργος ἔπεφνε δόλῳ, οὗ τι κράτει γε. Il. 18, 526: δόλον δ' οὗ τι προνόησαν. Il. 21, 604: δόλῳ δ' ἄρα θέλγεν Ἀπόλλων. Il. 23, 585: ὄμνυθι μὴ τι Φεκῶν τὸ ἐμὸν δόλῳ ἄρμα πεδῆσαι. Od. 1, 296: ὅπως κε μνηστῆρας . . . κτελῆς ἤφ' ἐ δόλῳ ἢ ἀμπαδόν. Od. 8, 494: ἵππου . . . ὃν ποτ' ἐς ἀκρόπολιν δόλον ἤγαγε διος Ὀδυσσεύς. Od. 12, 252: ἀλιεύς . . . ἰχθύσι τοῖς ὀλλοῖσι δόλον κατὰ εἶδατα βάλλων.

— Lat. *dolo-s* ‚versteckte böse Absicht‘; Plaut. Pseud. 579: *ita parānī cōpiās, duplicis, triplicis dolōs perfidiās*; Rud. 1381: *nī dolo malo insti-pulātus sis*.

Der öfter angenommene Zusammenhang mit *δέλεα* ‚Köder, Lockspeise‘ (Seite 254) beruht auf Täuschung, da der Anlaut beider Wörter sich sehr verschieden entwickelte. Für *δόλο-ς* ist alter Dental durch die lateinische Form bestimmt erwiesen. Wahrscheinlich gehört hieher auch altind. *dar-*, das nur in Verbindung mit dem Präfix *d'* ‚an, hinzu, bis an‘ vorkommt und zwar in der Bedeutung ‚worauf achten, worauf merken‘, ‚lauern, auf-lauern‘ (RV. 8, 55, 2: *adr̥tjā* ‚beachtend, berücksichtigend‘; RV. 1, 103, 6: *v̥śh̥nai* . . . *jās adr̥tjā paripanthī iva cūras* . . . *aiti* ‚dem Stier, der auf-lauernd wie ein wegelagernder Held geht‘).

δόλων- ‚ein kleiner Dolch der Meuchelmörder‘.

Plut. Tib. Gracch. 10: ὥστε κάκεινον οὐδενὸς ἀγνοοῦντος ὑποζώννυσθαι ξιφίδιον ληστρικόν, ὃ δόλωνα καλοῦσιν. Hesych erklärt *δόλωνες* ξιφίδια ἐν ξύλοις ἀποκεκρυμμένα.

Gehört wohl zum Vorausgehenden. Das Suffix wie in *ἄμβων-* ‚buckel-artige Erhöhung‘, ‚Rand‘ (1, Seite 241) und sonst oft.

δόλων- ‚das kleinste Segel auf dem Vordertheil des Schiffes‘.

Polyb. 16, 15, 2: ἐκ δὲ τοῦ κινδύνου μιᾶς νηὸς παραμαμένης τὸν δόλωνα διὰ τὸ τετρωμένην αὐτὴν θαλαττοῦσθαι πολλούς. Diod. Sik. 20, 61: ἡ γὰρ ναὺς φοροῦ πνεύματος ἐπιλαβομένη, τοῦ δόλωνος ἀρθέντος, ἐξέφυγε τὸν κίνδυνον.

Etymologisch dunkel. Bei etwaiger Uebereinstimmung mit dem ganz gleichlautenden vorausgehenden Wort bleibt der Bedeutungszusammenhang noch unaufgeklärt.

δολιχό-ς ‚lang‘.

Bei Homer 14 mal und dazu noch in mehreren Zusammensetzungen, wie zum Beispiel *δολιχό-σκιο-ν* ‚das einen langen Schatten (σκιή Od. 10, 495; 11, 207) hat‘ (Il. 3, 346; 355 und sonst von Speeren); Il. 4, 533: *Θρή-ικες* . . . *δολιχ'* ἔγχεα χερσὶν ἔχοντες. Il. 13, 162: ἐν καυλῷ ἐφάγῃ *δολι-χὸν δόρυ*. Od. 3, 169: ἐν Λέσβῳ δ' ἔκειχεν *δολιχὸν πλόρον* δερμαίνοντας.

Od. 4, 483: Αἴγυπτόνδ' ἔναι, δολιχὴν ὁδὸν ἀργαλέην τε. Od. 23, 243: Ἀθήνη, νύκτα μὲν ἐν περάτῃ δολιχὴν σχέθεν. Il. 10, 52: Φέργα δ' ἔφερξ' ὅσα φημι μελησέμεν Ἀργεῖοισιν δφρηθὰ τε καὶ δολιχόν. — Dazu: δόλιχο-ς ,die (20 Stadien) lange Rennbahn'; ,eine längliche Hülsenfrucht'; Xen. an. 4, 8, 27: δόλιχον δὲ Κρηῖτες πλείους ἢ ἐξήκοντα ἔθρον. — Theophr. Pflanz. 8, 3, 2: ὁ δὲ δόλιχος ἐὰν παρακαπήξῃ τις ξύλα μακρὰ ἀναβαίνει καὶ γίνεται κάρπιμος.

Lat. *longo-s* (aus **dlongo-s*); Enn. ann. 468: *isdem campus habet textrinum* (Schiffswerfte) *nānibus longis*. Enn. sat. 15: *sparsis hastis longis campus splendet et horret*.

Goth. *lagga-* (aus **tlagga-*); Mk. 2, 19: *sua lagga hveila svê mith sis haband bráthfad*.

Lit. *ilga-s*.

Altslav. *dligŭ*.

Altind. *dirghá-* ,lang'; RV. 1, 173, 11: *dirghás . . . ádhvá* ,ein langer Weg'; RV. 1, 96, 8: *rásatai dirghám ájus* ,er möge geben langes Leben'; — Comparativ *drághjans-* ,sehr lang, länger'; RV. 10, 117, 5: *drághjānsam ānu paśjaita pánthām* ,er blicke hin auf den sehr langen Weg'.

Altostpers. *daregha-* ,lang'; *drāgista* ,sehr lang'; altwestpers. *dranga-*; neupers. *dirang*.

Die Verstümmelung der lateinischen und deutschen Formen im Anlaut war eine sehr natürliche, doch bot sich für dieselbe keine weitere Gelegenheit. Auch in der litauischen Form wird wohl der alte anlautende Dental durch alte unmittelbare Nachbarschaft des *l* unbequem geworden sein.

δήλ-εσθαι ,wollen'. Dorische Form (Ahrens 2, 150 und 151).

Theokr. 5, 27: *τίς δὲ παρεύσας αἰγὸς πρατοτόκοιο κακὰν κύνα δήλειτ' ἀμέλγειν*; Plut. mor. 219, D (im Munde des Brasidas): *ἄσσα δήλωμαι πρᾶξω κατὰ πόλεμον ἢ τεθναξοῦμαι*. Tim. Lokr. 94, D: *δηλούμενος ὧν ἄριστον γένναμα ποιῇν . . . εἴ ποκα δήλετο αὐτὸν διαλύειν*.

Dunkler Herkunft.

δηλέεσθαι ,beschädigen, verletzen'; dorisch δᾱλ- (Theokr. 15, 48: *δᾱλεῖται*; 9, 36: *δᾱλήσατο*).

Bei Homer gegen 20 mal. Il. 1, 156: *οὐδέ ποτε . . . καρπὸν ἐδηλήσαντο*. Il. 3, 107: *μή τις ὑπερβασίῃ Διὸς ὄρκια δηλήσεται*. Il. 4, 271: *ἐπεὶ πρότεροι ὑπὲρ ὄρκια δηλήσαντο*. Il. 14, 102: *ἐνθα κε σὴ βουλή δηλήσεται*. Od. 8, 444: *μή τις τοι καθ' ὁδὸν δηλήσεται*. Od. 14, 37: *ὦ γέρον, ἦ ὀλίγον σε κύνες δι-εδηλήσαντο*. Od. 10, 459: *δο' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσου*. — Dazu: *δηλήεντ-* ,schädlich'; Orph. Arg. 923: *ἄλλα τε δηλήεντα κατὰ χθόνα πολλὰ πεφύκει*. — ἀ-δᾱλές- ,unversehrt, gesund'; Hesych: *ἀδαλές· ὑγιές*.

Lat. *délēre* ,zerstören, vernichten'; Caes. b. civ. 3, 70: *quò minus omnis delēretur exercitus*; Nep. Them. 4: *Xerxēs . . . prōtinus accessit astu* (Athen) *idque . . . incendiō delēvit*.

Altn. *tāl* ,Schaden, Verderben'; ags. *tālu* ,Vorwurf, Tadel, Anklage'; —

ahd. *zāla* ‚Gefahr, Verderben‘; mhd. *zāl* ‚Gefährlichkeit, Schädlichkeit‘; Neidh. 28, 33: *des winders zāl hāt ende*.

δηλο-ς ‚offenbar‘, eigentlich ‚leuchtend‘.

Bei Homer nur Od. 20, 333: *νῦν δ' ἤδη τόδε δῆλον ὃ τ' οὐκέτι νόστιμός ἐστιν*. Nicht bei Hesiod, Pindar, Aeschylos. Bei Sophokles elfmal. Aias 1225: *δῆλος δέ μουστί σκαιὸν ἐκλύσων στόμα*. 326: *καὶ δῆλός ἐστιν ὥς τι δρασεῖων κακόν*. Phil. 1011: *δῆλος δὲ καὶ νῦν ἐστιν ἀλγεινῶς φέρων οἷς τ' αὐτὸς ἐξήμαρτεν*. Hdt. 9, 11: *δῆλα γὰρ ὅτι σύμμαχοι βασιλέως γινόμεθα*. Thuk. 1, 93: *καὶ δῆλη ἡ οἰκοδομία ἔτι καὶ νῦν ἐστιν ὅτι κατὰ σπουδὴν ἐγένετο*. Xen. mem. 1, 2, 16: *δῆλῳ δ' ἐγενέσθην ἐξ ὧν ἐπραξάτην*. — Dazu: *ἐκ-δηλο-ς* ‚hervorleuchtend, ausgezeichnet‘; Il. 5, 2: *Διφομήδει Παλλὰς Ἀθήνη δῶκε μένος καὶ θάρσος, ἵν' ἐκδηλος μετὰ πᾶσιν Ἀργεῖοισι γένοιτο*.

Wird im Grunde nicht verschieden sein von *δέελο-ς* ‚sichtbar‘, eigentlich ‚leuchtend‘ (Seite 164), entstand daraus wohl, indem zunächst das erste *e* gedehnt (**δήελο-ς*) und dann die neben einander stehenden Vocale zusammengezogen wurden.

δειλό-ς ‚feig‘, ‚nichtswürdig‘, ‚elend, unglücklich‘, lautet homerisch noch *δφειλό-ς*, wie sich deutlich zeigt Il. 5, 574: *τῷ μὲν ἄρα δφειλώ*, während an zwei anderen Stellen *δφ-* zu stören scheint, das sich aber vielmehr leicht wieder in seine Rechte bringen lässt, nämlich Il. 1, 293: *ἣ γὰρ κε* (überliefert ist *κεν*) *δφειλός τε* und Il. 13, 278: *ἐνθ' ὅς τε δφειλός ὅς τ'* (wo die Ueberlieferung lautet *ἐνθ' ὃ τε δειλός ἀνὴρ ὅς τ'*). Auch Il. 17, 38 wird man zu lesen haben *ἣ κέν σφι* (statt des überlieferten *σφιν*) *δφειλοῖσι*. An 35 weiteren Stellen, die das Wort bei Homer haben, kann man *δφειλό-ς* lesen, der Vers aber verlangt es nicht.

Il. 13, 278: *εἰ γὰρ νῦν . . . λεγόμεθα . . . ἐς λόχον . . . ἐνθ' ὅς τε δφειλός ὅς τ' ἄλκιμος ἐξεφαφάνθη*. Soph. Bruchst. 866, 2: *ὅστις γὰρ ἐν κακοῖσιν ἱμεῖρει βίου, ἣ δειλός ἐστιν ἢ δυσάλητος φρένας*. Aias 1315: *ὥς εἴ με πημανεῖς τι, βουλήσει ποτὲ καὶ δειλός εἶναι μᾶλλον ἢ ἐν ἐμοὶ θρασύς*. 1362: *ἡμᾶς σὺ δειλοὺς τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ φανεῖς*. Diphil. (bei Athen. 2, 35, D): *ὦ . . . Διώνυσε . . . ὅς . . . ποιεῖς . . . τὸν τ' ἀσθενῆ τολμᾶν τι, τὸν δειλὸν θρασύν*. Arist. eth. 2, 2, 7: *ὃ τε γὰρ πάντα φεύγων καὶ φοβούμενος καὶ μηδὲν ὑπομένων δειλὸς γίνεται*. — Il. 1, 293: *ἣ γὰρ κε δφειλός τε καὶ οὐτιδανὸς καλεομένην, εἰ δὴ σοὶ πᾶν φέρον ὑπείξομαι*. Od. 8, 351: *δφειλαί τοι δφειλῶν γε καὶ ἐγγύαι ἐγγυάσθαι*. Hes. Werke 713: *δειλός τοι ἀνὴρ φίλον ἄλλοτε ἄλλον ποιεῖται*. Theogn. 393: *ἐν πενίῃ δ' ὃ τε δειλός ἀνὴρ ὃ τε πολλὸν ἀμείνων φαίνεται*. — Od. 5, 299: *ὦ μοι ἐγὼ δφειλός*. Il. 22, 31: *φέρει* (nämlich *κύων Ὁαρίωνος*) *πολλὸν πυρετὸν δφειλοῖσι βροτοῖσιν*. Od. 10, 431: *ᾧ δφειλοί, πόσ' ἔμεν*; Od. 14, 243: *αὐτὰρ ἐμοὶ δφειλῷ κακὰ μῆδετο μητίετα Ζεύς*. Hes. Werke 113: *οὐδέ τε δειλὸν γῆρας ἐπῆν*. —

Bedeutet zuerst ‚fürchtend, furchtsam‘, da es zu *δι-*, homerisch noch *δφει-*

,in Furcht gerathen' (Seite 169) gehört. Das Suffix wie in *τυφλό-ς* ,blind' (2, Seite 762) und sonst.

δειλη ,Abend', auch ,Nachmittag'.

Bei Homer nur Il. 21, 111: *ἔσσεται ἢ ἡφώς ἢ δειλη* (hier wird noch *δειέλη* zu lesen sein) *ἢ μέσον ἡμαρ, ὅππότε τις καὶ ἐμείοι Ἀρη ἐκ θυμὸν ἔληται*. Hdt. 8, 6: *ἐπεῖτε δὴ ἐς τὰς Ἀφρετὰς περὶ δειλην πρωίην γινομένην ἀπλκατο οἱ βάρβαροι*. 7, 167: *ἐμάχοντο ἐξ ἡοῦς ἀρξάμενοι μέχρι δειλῆς ὀψίης*. Thuk. 4, 103: *καὶ ἀφικόμενος περὶ δειλην ἐπὶ τὸν Ἀνλῶνα*. Xen. Hell. 1, 1, 5: *ἐνανμάχησαν . . . μέχρι δειλῆς ἐξ ἑωθινοῦ*. Plat. defin. 111, B erklärt *δειλη* *ἡμέρας τελευτή*.

Durch Formverengung aus **δειέλη* entstanden, wie das adjectivische *δειελο-ς* ,abendlich' (Seite 181) klar erweist.

δαυλο-ς ,dicht bewachsen'.

Aesch. Bruchst. 27: *δαῦλος δ' ὑπήγη καὶ γενειάδος πυθμῖν*. Schutzfl. 92: *δαῦλοι γὰρ κραπίδων (des Zeus) δάσκιόι τε τείνουσιν πόροι κατιδεῖν ἄφραστοι*. Paus. 10, 4, 7: *καλεῖσθαι δὲ τὰ δασέα ὑπὸ τῶν πάλαι δαῦλα· ἐπὶ τούτῳ δὲ καὶ Αἰσχύλον τὰ Γλαύκον τοῦ Ἀνθηδονίου γένεια ὑπήγην ὠνομακέναι δαῦλον*. Nonn. Dionys. 6, 160: *Ζεὺς . . . σείων δαῦλα γένεια*.

Durch suffixales *λο* gebildet nach Art von *σαῦλο-ς* ,geziert' (Hom. hymn. Herm. 28; Anacr. Bruchstück 168) und *φαῦλο-ς* ,schlecht' (Theogn. 163, wo aber *δειλῶ* die bessere Lesart zu sein scheint; Soph. Bruchst. 38 und 704, 3; Thuk. 4, 115; *φαύλως* Aesch. Pers. 520) und dem abweichend betonten *τραυλό-ς* ,undeutlich sprechend' (Hdt. 4, 155; Plut. mor. 405, B). Die Herkunft des Wortes aber ist dunkel. Unmittelbare Zugehörigkeit zu *δασύ-ς* ,dicht bewachsen' (Seite 216), wie man sie öfters angenommen, sehr unwahrscheinlich.

δοῦλο-ς ,unterworfen, slavisch', meist aber substantivisch ,Sclav'.

Soph. Kōn. Oed. 764: *ἄξιος γὰρ οἷ' ἀνὴρ δοῦλος φέρειν . . . χάριν*. Oed. Kol. 917: *πόλιν κένανδρον ἢ δούλην τινά*. Trach. 283: *πόλις δὲ δούλη*. 53: *φρενοῦν γινώμαιοι δούλαις*. Bruchst. 854: *εἰ σῶμα δοῦλον, ἀλλ' ὁ νοῦς ἐλεύθερος*. — Aesch. Pers. 242: *οὔτινος δοῦλοι κέκληνται φωτὸς οὐδ' ὑπήκοοι*. 745: *δοτις Ἑλλήσποντον ἱρὸν δοῦλον ὧς δεσμώμασιν ἤλπισε σχῆσαιν ῥέοντα*. Agam. 1045: *οἷ δ' οὔποτ' ἐλπίσαντες ἤμυσαν καλῶς, ὦμοι τε δούλοις πάντα*. Soph. Ant. 517: *οὐ γὰρ τι δοῦλος, ἀλλ' ἐδελφὸς ὤλετο*. — Dazu: die weibliche Form *δούλη* ,Sclavinn'; Il. 3, 409: *εἰς ὃ κε σ' ἢ ἄλοχον ποιήσεται ἢ δ γε δούλην*. Od. 4, 12: *ὅς Φοι τηλύγετος γένετο κρατερὸς Μεγαπένθης ἐκ δούλης*.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie im vorausgehenden Wort.

Z.

ζα- begegnet nur noch als erster Theil von Zusammensetzungen, etwa in der Bedeutung ,gross'.

Homer hat solcher Bildungen folgende sechs: ζά-θεο-ς ,auf einen grossen Gott (zu vergleichen Il. 19, 410 und 21, 248: θεὸς μέγας. Il. 24, 90: μέγας θεός. Il. 8, 200: Ποσειδάωνα μέγαν θεόν) bezüglich, einem grossen Gott geweiht, heilig oder ähnlich; Il. 1, 38 = 452: Κίλλαν τε ζαθέην. Il. 2, 508: Νίσον τε ζαθέην. Il. 2, 520: Κρίσαν τε ζαθέην. Il. 9, 151 = 293: Φηρέας τε ζαθέας. Il. 15, 432: Κυθήροισιν ζαθείοισιν. — ζά-κοτο-ς ,dessen Groll (κότο-ς siehe 2, Seite 256) gross ist; nur Il. 3, 220: φαίης κε ζάκοτόν τέ τιν' ἔμμεναι ἄφρονά τ' αὖτως. — ζα-τρεφές- ,dessen Dicke (*τρέφος- zu muthmaassen; zu τρέφ-εσθαι ,dick werden, wachsen' 2, Seite 813) gross ist, wohlbeleibt; vier mal in Bezug auf Thiere gebraucht, nämlich Il. 7, 223: ταύρων ζατρεφών. Od. 4, 451: φώκας ζατρεφέας. Od. 14, 19: ζατρεφών σιάλων. Od. 14, 106: ζατρεφών αἰγῶν. — ζα-φλεγές- ,dessen Lebenskraft (eigentlich ,das Brennen, Flammen'; Hesych führt auf φλέγος· τὸ φλέγμα) gross ist; Il. 21, 465: βροτῶν . . . οἱ φύλλοισι φεφαιότες ἄλλοτε μὲν τε ζαφλεγέες τελέθουσιν . . . ἄλλοτε δὲ φθινύθουσιν ἀκήριοι. Hom. hymn. 7, 8: πῶλοι ζαφλεγέες ,feurige Füllen'. — ζα-χραφέες- (so wird statt des überlieferten ζαχρηές- zu schreiben sein) ,dessen Angriff (*χράφος- zu muthmaassen; χράφειν ,angreifen, schädigen wollen' findet sich Il. 16, 352; 21, 369; Od. 5, 396 und sonst) gross oder heftig ist; Il. 5, 525: ζαχραφέων ἀνέμων. Il. 12, 347 = 360: Λυκίων ἀγροί, οἱ τὸ πάρος περ ζαχραφέες τελέθουσι κατὰ κρατερὰς ὑσμίνας. Il. 13, 684: ἔνθα μάλιστα ζαχραφέες γίγνοντο μάχῃ αὐτοὶ τε καὶ ἵπποι. — ζᾶές- (aus *ζα-αφέες-) ,dessen Wehen (*ἄφος- zu vermuthen; zu ἄημι, alt ἄφημι ,ich wehe' 1, Seite 15) gross oder stark ist; nur dreimal, nämlich Il. 12, 157 und Od. 5, 368: ἔνεμος ζαφής. Od. 12, 313: ζαφῆ — so trotz des entstehenden Hiatus statt des überlieferten ζαῆν zu lesen — ἄνεμον. — Hesiod bietet ausser ζά-θεο-ς (nur theog. 2; 6; 23; 192; 253; 300; 483 und 990) an hieher gehörigen Formen nur das abgeleitete ζα-μενέειν ,zürnen' (nur th. 928); — Pindar hat ausser ζά-θεο-ς (Ol. 3, 22; 11, 45; Pyth. 5, 71; Nem. 7, 92; Isthm. 1, 32; Bruchst. 90, 4 und 105, 1) und ζά-κοτο-ς (Nem. 6, 60 und Bruchst. 107, 14) noch ζα-μενές- ,dessen Leidenschaft gross ist' (Pyth. 9, 38; 4, 10; Nem. 3, 63; 4, 13; Bruchst. 156, 1 und 231, 1). — Aeschylos hat ausser ζά-θεο-ς (Bruchst. 284) die Formen ζα-πληθές- ,dessen Fülle gross ist' (Pers. 316 vom Bart) und ζά-πυρο-ς ,dessen Feuer gross ist, feurig' (Prom. 1084). — Sophokles hat nur ζα-μενές- ,dessen Leidenschaft oder Heftigkeit (μένος- Il. 1, 103; 9, 679) gross ist' (nur Aias 137: ζαμενῆς λόγος).

Dunkler Herkunft. Die oft wiederholte Annahme, dass ζα- aus δια ,aus einander', ,durch' (Seite 260) hervorgegangen sei, ist ohne allen Boden, da δια überall daneben und zwar in ganz anderer Bedeutung lebendig ist. ζέ-ειν (aus *ζεσ-ειν) ,sieden, aufwallen' (Il. 21, 362; 365; Aesch. Sieben 708) siehe unter ζεσ- (Seite 271).

ζέᾱ ,Spelt' (Dion. Hal. 2, 25), jüngere Nebenform von ζεῖῃ (siehe Seite 263). ζόειν ,leben'.

Hdt. 7, 46: *τεθνάναι βούλεσθαι μᾶλλον ἢ ζῶειν* (andre Lesart: *ζῶειν*). Simonid. Amorg. 1, 17: *οἱ δὲ . . . θνήσκουσιν, εὐτ' ἂν εὖ δυνήσωνται ζῶειν*. Theodorid. (in Anth. 13, 21, 7: *τέθνακε . . . εἰ δέ κε ζῶεν*. — Dazu: *ζοό-ς*, 'lebendig'; Theokr. 2, 5: *οὐδ' ἔγνω, πότερον τεθνάκαμες ἢ ζοοὶ εἰμές*. An vier anderen Stellen (4, 82; 7, 79 und 86; 16, 53) gebraucht Theokrit die Form *ζωό-ς*. — *ζόη*, 'Leben'; Aesch. Bruchst. 206, 2: *πικρὰ γὰρ κοῦ διὰ ζόης ἀτμοί*. Soph. Bruchst. 512: *οὐδὲν γὰρ ἄλγος οἷον ἢ πολλὴ ζόη*. Hdt. 1, 85: *ἐφώνει τὸν πάντα χρόνον τῆς ζόης*. — *φῦσι-ζοος*, 'Leben erzeugend' (zu vergleichen Il. 14, 347: *χθῶν δια φύνε νεφοθηλέα ποιήν*); Il. 21, 63: *γῆ φυσίζοος*. Il. 3, 243 und Od. 11, 301: *φυσίζοος αἶα*.

Gehört unmittelbar zum gleichbedeutenden *ζῶειν*, alt wahrscheinlich *ζῶφειν* (siehe unten). Bezüglich der Verkürzung des Vocales vergleichen sich Casusformen wie *νεός* (Il. 15, 423; 693; 704) neben *νηφός*, 'des Schiffes' (Il. 1, 439; 482), *νέες* (Il. 2, 509; 516; 602) neben *νηφες*, 'Schiffe' (Il. 2, 303; 333), *νεῶν* (Il. 1, 48; 2, 91; 135) neben *νηφῶν*, 'der Schiffe' (Il. 2, 152; 154), ferner zum Beispiel *βίο-ς*, 'Leben' (Seite 74) aus **βίφο-ς* und noch andre Formen, in denen nach Erlöschen des inneren *F* ein gedehnter innerer Vocal unmittelbar vor einen folgenden Vocal zu stehen kam.

ζῆ-ν, 'Leben' (Aesch. Prom. 681; 747; Soph. Ant. 555; *ζῶ-* — aus **ζήω* — Soph. Phil. 1043; El. 354; 599; Eur. Or. 386; *ζῆ* — aus **ζήει* — Soph. Ant. 457; Kōn. Oed. 986; Eur. Bruchst. 35; *ζῶμεν-* — aus **ζήομεν* — Soph. Aias 126; Ant. 214; Imperativ *ζῆ* Soph. Ant. 1169; Bruchst. 170; Eur. Iph. T. 699; Bruchst. 826; bei Späteren auch *ζῆθι*, wie Anth. 10, 43, 2 und 11, 57, 7), mit aoristischen Formen, wie *ἔζησε* (Plut. mor. 785, F; *ζήσαντες* Hipp. 1, 89) und medialen Futurformen, wie *ζήσεται* (Hipp. 1, 420; *ζήσεσθαι* Plut. mor. 1082, C).

Aesch. Prom. 747: *τί δῆτ' ἐμοὶ ζῆν κέρδος*; Ag. 630: *αὐτοῦ ζῶντος ἢ τεθνηκότος*. Ch. 360: *βασιλεὺς γὰρ ἦν, ὅφρ' ἔζη*. Soph. Phil. 412: *οὐ γὰρ ἂν ποτε ζῶντός γ' ἐκείνου ταῦτ' ἐσυλήθην ἐγώ*. Ant. 1169: *ζῆ τύραννον σχῆμ' ἔχων*. Trach. 235: *ἐγωγέ τοι σφ' ἔλειπον λοχύοντά τε καὶ θάλλοντα*.

Als entsprechende altindische Form scheint ein **ǵjā-* vermuthet werden zu dürfen, mit dem wahrscheinlich altind. *ǵin-*, 'lebendig sein, sich regen', causativ 'beleben' (RV. 3, 2, 11: *sā ǵinvatai ǵāthāraishu*, 'er ist lebendig in den Leibern'. — RV. 6, 49, 11: *acitrām cid hí ǵtinvathā*, 'denn sogar das Dunkle belebt ihr'), dessen *-nv-* ohne Zweifel nur altes präsensbildendes Element ist, in nächstem Zusammenhang steht. Im Altostpersischen schliesst sich offenbar *ǵi-*, 'leben' (im desiderativen *ǵi-gisheñti*, 'sie wünschen lebend zu erhalten' und zum Beispiel in dem zusammengesetzten *javaē-ǵi-*, 'immer lebend') an nebst den substantivischen *ǵiti-*, 'Leben' und *ǵjāiti-*, 'Leben' (dazu *a-ǵjāiti-*, 'Nicht-Leben' = 'Vergänglichkeit'). Aus dem Litauischen ist wohl nicht mit Unrecht *ǵyti*, 'aufleben, sich erholen' (Fick 1⁴, 399) dazu gestellt.

ζῶ-ειν, alt *ζῶφειν*, 'leben'.

Bei Homer 54 mal. Il. 1, 88: *ἐμεῦ ζῶντος* (aus **ζῶφοντος*) καὶ ἐπὶ

χθονὶ δερκομένοιο. Od. 24, 263: εἴ που ζῶφει τε καὶ ἔστιν ἡ ἥδη τέθνηκε. Il. 5, 157: οὐ ζῶφοντε μάχης ἐκ νοστήσαντε δέξατο. Od. 5, 122: θεοὶ φρεῖα ζῶφοντες. Od. 17, 423 — 19, 79: οἷσι τ' ἐν ζῶφουσι καὶ ἀφνειοὶ καλέονται. — Dazu: ζώο-ς, alt ζωφό-ς, 'lebendig'; Il. 6, 38: ἄδρηστον . . . Μελέαφος ζωφὸν ἔλε. Od. 23, 187: ἀνδρῶν δ' οὐ κέν τις ζωφὸς βροτός, οὐδὲ μαλ' ἡβῶν, φρεῖα μετοχλήσειεν. — ζῶο-ν (aus *ζῳίο-ν) 'lebendes Wesen, Thier'; 'gemaltes Lebewesen, Gemälde'; Ar. Friede 131: ἄπιστον εἶπας μῦθον . . . ὅπως κάκοσμον ζῶον (nämlich κύνθαρος, nach Vers 127) ἦλθεν εἰς θεούς. Plut. 443: Πενία . . . ἥς οὐδαμοῦ οὐδὲν πέφυκε ζῶον ἐξωλέστερον. — Hdt. 4, 88: Μανδοκλῆης . . . ζῶα γραψάμενος. — ζωή, alt ζωφή, 'Lebensunterhalt, Hab und Gut'; Od. 14, 96: ἡ γὰρ Φοι ζωφή γ' ἔεν ἄσπετος. Od. 14, 208: τοὶ δὲ ζωφὴν ἐδάσαντο. — ζόειν, 'leben' (siehe besonders, Seite 261).

Altes inneres *F* ist erwiesen durch das kyprische *εὐζαφέιτε* 'lebet wohl' (Collitz 1, Seite 25), das attisch *εὐζωεῖτε* lauten würde. Zusammenhang mit *ζῆν*, 'leben' (Seite 262), an dem man nicht wohl zweifeln kann, ist nicht ausreichend deutlich und wird es auch durchaus noch nicht durch die Bemerkung, dass *η* und *ω* hier im Ablautsverhältniss zu einander stehen. Möglicher Weise darf man neben altind. *ǵhū-* 'leben' (siehe unter *βλο-ς*, 'Leben' Seite 74) eine alte Form **ǵjāu-* vermuthen, der *ζῶφ-ειν* ganz genau entsprechen könnte. Im Altindischen liegen auch sonst mehrfach gedehntes *i* und die Silbe *jā* neben einander, wie zum Beispiel in *prā-pīta-* 'strotzend' (RV. 7, 41, 7) und *ā-pjā'jamāna* 'anschwellend, strotzend' (RV. 1, 91, 18; 10, 18, 2).

ζειή, eine Getraideart, die besonders als Pferdefutter diente, 'Spelt'; jüngere Nebenform *ζέα* (Dion. Hal. 2, 25).

Od. 4, 41: παρ δ' ἔβαλον (nämlich den Pferden) ζειάς, ἀνὰ δὲ κρεῖ λευκὸν ἔμιξαν. Od. 4, 604: σὺ γὰρ πεδλοῖο Φανάσσεις εὐρέφος, ᾧ ἔνι . . . πυροὶ τε ζεῖαι τε ἰδ' εὐρυφυῆς κρεῖ λευκόν. Hdt. 2, 36: ἀπ' ὀλυρέων ποιεῦνται (nämlich Ἀλγύπτιοι) σιτία, τὰς ζειὰς μετεξέτεροι καλέουσι. Ar. Bruchst. 412: χόνδρον, ζειάς, αἶρας, σεμίδαλιν. Xen. an. 5, 4, 27: ἦσαν δὲ ζεῖαι αἱ πλείεσται. Theophr. Pflanz. 2, 4, 1: ἡ τέλη καὶ ἡ ζειὰ μεταβάλλουσιν εἰς πυρὸν ἐὰν πτισθεῖσαι σπείρωνται. 8, 9, 2: ἰσχυρότατον καὶ μάλιστα καρπιζόμενον ἡ ζειὰ καὶ γὰρ πολύρριζον καὶ βαθύρριζον καὶ πολυκάλαμον· ὁ δὲ καρπὸς κουφότατος καὶ προσφιλεῖς πᾶσι τοῖς ζώοις. C. pl. 4, 6, 3: πολυχίτωνι δ' εἶναι καὶ τῷ βρόμῳ καὶ τῇ ζειᾷ συμβέβηκεν. Diosk. 2, 111: ζειὰ διττή· ἡ μὲν γὰρ ἀπλή, ἡ δὲ δίκωκος καλεῖται, ἐν δυσὶν ἐλύτροις ἔχουσα συνεζευγμένον τὸ σπέρμα. — Dazu: ζεί-δωρο-ς, 'deren Gaben (δῶρον. Zu vergleichen Il. 3, 65 und 20, 265: θεῶν ἐρικυδέα δῶρα) in ζειή bestehen'; bei Homer 12 mal (Il. 2, 548; 8, 486; 20, 226; Od. 3, 3, . . .) als Beiwort von ἄρουρα, 'bebautes Land'.

Altir. *eo-rna* 'Gerste' (Fick 24, 223).

Lit. *javai* (Mehrzahl) 'Getraide'.

Altind. *javā-s* 'Getraide, Feldfrucht', später 'Gerste'; RV. 1, 135, 8: *pāc-*

jatai jávas 'es reift das Getraide'; RV. 1, 66, 3: *raṇvās jávas ná pakvās* 'erfreuend wie reifes Getraide'.

Altostpers. *java-* 'Feldfrucht', insbesondere 'Gerste'.

Wird aus **ζεφιή* entstanden sein; vergleicht sich seiner Bildung nach mit *χειή* 'Loch, Höhle' (Il. 22, 93 und 95; wahrscheinlich aus **χεφιή*). — Das zusammengesetzte *ζεϊ-δωρο-ς*, das sich seinem Schlusstheil nach zu *πολύ-δωρο-ς* 'deren Gaben viele sind' (Il. 6, 394; 22, 88 und Od. 24, 294 als Beiwort zu *ἄλοχο-ς* 'Gattinn') und *ῥηπιό-δωρο-ς* 'deren Gaben wohlwollend, heilsam sind' (Il. 6, 251 als Beiwort von *μήτηρ* 'Mutter') stellt, kann nicht wohl anders als durch Verkürzung aus **ζεϊό-δωρο-ς*, das nicht in den Hexameter passte, entstanden sein.

Ζεῦ-ς (Il. 1, 175; 511 und sonst), Name des Gottes des Himmels, mit dem Vocativ *Ζεῦ* (bei Homer 51 mal, darunter allein 32 mal in der Verbindung *Ζεῦ πάτερ*, wie Il. 1, 503; 3, 276; 320; 365), bildet seine Casus aus dem Stamm *Δι-*, alt *ΔιF-* (siehe Seite 171), daneben aber auch noch den Accusativ *Ζῆν* (Il. 5, 756; 8, 22; 17, 339; 19, 95; 23, 43; Od. 20, 339; — Il. 8, 206; 14, 265; 24, 331. An den drei letzteren Stellen steht es verschliessend).

Il. 4, 166: *Ζεὺς . . . Κρονίδης ὑψίζυγος, αἰθέρι ναίων*. Il. 8, 206: *εἴ περ γάρ κ' ἐθέλομεν . . . ἐρκεμέν ἐρύοπα Ζῆν*. Il. 3, 276: *Ζεῦ πάτερ Ἰδῆθεν μεδέων, κῦδιστε μέγιστε*.

Lat. *Jov-is* (Enn. ann. 64; Caecil. com. 36), mit den Casusformen *Jovem* (Enn. trag. 402), *Jovis* (Enn. ann. 446; 531) und den übrigen. Als Nominativ blieb bald nur das zusammengesetzte *Ju-ppiter* (aus **Jovpater* = *Ζεῦ πάτερ*) im Gebrauch (so Enn. ann. 29; 263; 445), das zunächst wohl nur vocativisch (wie Enn. ann. 362; trag. 225; 242; 321) gebraucht wurde, dann aber auch in die Stelle des Nominativs einrückte, da das Lateinische nur bei den Grundformen auf *o* den Vocativ vom Nominativ äusserlich unterscheidet.

Altind. *diāu-s* und *djāu-s* (Nominativ und auch Vocativ) 'Himmel, Gott des Himmels'; RV. 1, 52, 10: *diāus cid asja āmavān āhais svanāt ājavāt* 'sogar der gewaltige Djāus wich vor dem Brüllen dieses Drachen zurück'; RV. 6, 51, 5: *diāus pitar* 'o Vater Diāus'; RV. 3, 32, 11: *nā tai mahitvām ānu bhāt ādha djāus* 'nicht kam da der Himmel deiner Grösse gleich'.

Einiges weiter Zugehörige wurde unter *Δι-*, alt *ΔιF-* (Seite 171) angeführt. — Das accusativische *Ζῆν* entspricht genau dem altind. *djām* (RV. 1, 30, 19; 1, 51, 9; 1, 96, 2; dafür noch *diām* RV. 1, 52, 11; 1, 67, 5; 1, 141, 8), das aus *djāv-* (zum Beispiel im locativen *djāvi* 'im Himmel' RV. 1, 39, 4; 3, 27, 12) in ganz der selben Weise gebildet wurde, wie beispielsweise der Accusativ *gām* (RV. 1, 33, 15; 1, 110, 8; 1, 116, 22) von *gāv-* 'Kuh, Stier' (Locativ *gāvi* RV. 4, 58, 4; 6, 56, 3; Nominativ *gāus* RV. 1, 164, 17; 28, 29).

ζάκορο-ς 'Tempeldiener, Priester' (auch weiblichgeschlechtlich gebraucht).

Menand. Bruchst. 126: οὐ Μεγέβυζος ἦν, ὅστις γένοιτο ζάκορος. 311: ἐπίθες τὸ πῦρ ἢ ζάκορος. Plut. Cam. 30: ἱερεῖς τε καὶ ζάκοροι θεῶν . . . ἀνασωζόμενα κομίζοντες. Sull. 7: μυῶν δὲ ἐν ἱερῷ χρυσὸν ἀνακείμενον διαφραγόντων μίαν οἱ ζάκοροι πάγῃ θήλειαν λαμβάνουσιν. Hyperid. (bei Athen. 13, 590, E): τὴν ὑποφῆτιν καὶ ζάκορον Ἀφροδίτης. Nik. al. 217: βοάα . . . ἄτε κερνοφόρος ζάκορος βωμίστρια Πείης. — Dazu: ὑπο-ζάκορο-ς, 'Unterpriesterinn'; Hdt. 6, 134: γυναῖκα . . . εἶναι δὲ ὑποζάκορον τῶν χθονίων θεῶν. 135: ὡς ἢ ὑποζάκορος τῶν θεῶν Τιμῷ Μιλτιάδῃ κατηγήσατο.

Enthält offenbar den selben Schlusstheil wie die zusammengesetzten νεω-κόρο-ς Reiniger eines Tempels (νεώ-ς Aesch. Pers. 810; Ar. Vögel 612), 'Tempelaufseher' (Xen. an. 5, 3, 6: Μεγαβύζῳ τῷ τῆς Ἀρτεμίδος νεωκόρῳ. Plat. Ges. 12, 953, A: ἱερέας τε καὶ νεωκόρους. 6, 759, B: καταστατέον ἱερέας τε καὶ ἱερέας νεωκόρους γίγνεσθαι τοῖς θεοῖς) und σηκο-κόρο-ς, der den Stall (σηκό-ς Il. 18, 589; Od. 9, 219; 319) reinigt, Stallknecht' (Od. 17, 224; Pollux 7, 151: ὁ μέντοι τὰς μάνδρας καθαίρων . . . σηκοκόρος λέγεται), an den sich κορέειν 'ausfegen, säubern' (2, Seite 367) unmittelbar anschliesst. — Weniger verständlich ist das beginnende ζα- und schwerlich das selbe mit der gleichlautenden oben (Seite 260) betrachteten Form.

ζεκελτίδ- (ζεκελτίς) 'runder Kürbiss' oder 'runde Rübe'.

Athen. 9, 369, A: Νίκανδρος δ' ὁ Κολοφώντιος ἐν ταῖς Γλώσσαις (nämlich φησι) παρὰ Βοιωτοῖς γάστρας ὀνομάζεσθαι τὰς κράμβας, τὰς δὲ γογγυλίδας ζεκελτίδας. Ἀμερίας δὲ καὶ Τιμαχίδας τὰς κολοκύντας ζεκελτίδας καλεῖσθαι.

Dunkler Herkunft. Ob etwa ungriechisch?

ζῆτα, Buchstabenname.

Plat. Krat. 427, A: διὰ τοῦ φῖ καὶ τοῦ ψῖ καὶ τοῦ σῖγμα καὶ τοῦ ζῆτα, ὅτι πνευματώδη τὰ γράμματα, πάντα τὰ τοιαῦτα μεμίμηται αὐτοῖς ὀνομάζων, οἷον τὸ ψυχρόν καὶ τό ζέον.

Aus dem Semitischen entnommen, doch ist die Entwicklung der Form nicht ganz deutlich. Im Hebräischen steht als Buchstabenname *zajin* 'Waffe' entsprechend gegenüber.

ζητέειν 'suchen'; dorisch ζᾱτέειν (Theokr. 21, 66: ζᾱτει τὸν σάρκινον ἰχθῦν. 1, 85: ζᾱτοῖσα, doch unsicher überliefert. — Daneben ζᾱτεύει Alkm. 33, 8).

Bei Homer nur Il. 14, 258: ὁ (Zeus) δ' ἐπεγρόμενος χαλέπαιεν, Φριπτάζων κατὰ δῶμα θεοῦς, ἐμὲ (den Schlaf) δ' ἔξοχα πάντων ζήτεε. Aesch. Prom. 262: ἄθλου δ' ἔκλυσιν ζήτει τινα. 776: μὴ τι σαντῆς ἐκμαθεῖν ζήτει πόρους. Soph. Kön. Oed. 362: φονέα σὲ φημι τάνδρος οὐ ζήτεις κυρεῖν. 659: εὖ νυν ἐπίστω, ταῦθ' ὅταν ζητῆς, ἐμοὶ ζητῶν ὄλεθρον ἢ φυγὴν ἐκ τῆσδε γῆς. 259: ἐπὶ πάντ' ἀφίξομαι, ζητῶν τὸν αὐτόχειρα τοῦ φόνου λαβεῖν. Hdt. 1, 94: τὴν μὲν ἐτέρην τῶν ἡμερέων παίζειν πᾶσαν, ἵνα δὴ μὴ ζητέοιεν (vermissen) σιτία. Xen. mem. 1, 1, 15: οἱ τὰ θεία ζητοῦν-

τες. — Daneben gleichbedeutend: ζητεύειν. Hom. hymn. Ap. 215: ὡς τὸ πρῶτον χρηστήριον ἀνθρώποισι ζητεύων κατὰ γαλαν ἔβης. hymn. Herm. 391: ἀμφοτέρους δ' ἐκέλευσεν ὁμόφρονα θυμὸν ἔχοντας ζητεύειν. Hes. Werke 400: μήποτε σὺν παιδεσσὶ γυναικὶ τε θυμὸν ἄχεύων ζητεύης βίον κατὰ γέιτονας.

Enthält ganz wie zum Beispiel δατέσθαι ‚theilen‘ (Seite 201), πατέσθαι ‚verzehren‘ (Seite 497), χατέειν ‚bedürfen‘, ‚begehren‘ (Il. 9, 518; 15, 399; Od. 3, 48) und andere ähnliche abgeleitete Verba ein suffixales τ, so dass sich als Verbalgrundform also ein ζη- ergeben würde, wie wir es auch schon aus dem aller Wahrscheinlichkeit nach reduplicirten διζήσθαι ‚aufsuchen, erstreben‘ (Seite 209) glaubten entnehmen zu dürfen. Genau Entsprechendes scheint sich in den verwandten Sprachen nicht zu finden. Altindisches *ja-* ‚gehen, kommen‘ (RV. 8, 9, 18: *jād ushas jāsi bhānūnd* ‚wenn du, o Morgenröthe, mit Glanz kommst‘; RV. 1, 35, 3: *jāti daivās* ‚es geht der Gott‘), das lautlich genau entsprechen könnte, steht der Bedeutung nach fern.

ζητρεῖο-ν ‚Ort wo die Sklaven zur Strafe gefesselt arbeiten mussten‘. Hesych erklärt: ζητρεῖον· τὸ τῶν δούλων κολαστήριον.

Eupolis Bruchst. 348: ὥσπερ γὰρ εἰς ζητρεῖον ἐμπεσών. Theopomp. 63: ὥς μοι δοκεῖν, εἶναι τὸ πρόθυρον τοῦτο βασανιστήριον, τὴν δ' οἰκίαν ζητρεῖον ἢ κακὸν μέγα.

Dunkler Herkunft. Ergiebt als nächste Grundlage ein vermuthliches *ζητεύ-ς und dieses weiter ein *ζητρο-ν.

ζέγερι-ς, Benennung einer libyschen Mäuseart.

Hdt. 4, 192: μῶν δὲ γένεα τριζὰ αὐτόθι (d. i. ἐν Αἰβύῃ) ἐστί· οἱ μὲν διποδες καλέονται, οἱ δὲ ζεγέριες (τὸ δὲ οὖνομα τοῦτο ἐστὶ μὲν Αἰβυκόν, δύναται δὲ κατ' Ἑλλάδα γλῶσσαν βουνοί), οἱ δὲ ἐχινέες.

Ein libysches Wort.

ζίγνι-ς, eine Eidechsenart. Hesych erklärt ζίγνις· ἡ χαλκὴ σαύρα.

Arist. Thierk. 8, 147: ἀποκτείνει δὲ δάκνουσα ἢ σφόδρα ποιεῖ ἀλγεῖν καὶ ἡ καλουμένη χαλκὶς ὑπὸ τινῶν, ὑπὸ δ' ἐνίων ζίγνις (als Lesarten werden angeführt ζίγνης, ζιγνύς, διγνύς, δειμνύς, ζυγνίς)· ἐστὶ δ' ὅμοιον ταῖς μικραῖς σαύραις, τὸ δὲ χρώμα τοῖς τυφλίαις ὄφειν.

Dunklen Ursprungs.

ζυγ- ‚zusammenbinden, verbinden‘, ‚anspannen, anjochen‘, hat in allen Verbalformen ein diphthongisches *eu* mit Ausnahme des passivischen Aoristes *ζυγῆναι* (Soph. Kön. Oed. 826; *ζυγέντ-* Pind. Nem. 7, 6; Isthm. 6, 19; Aesch. Ch. 795; Soph. Phil. 1025; *ἐζύγη* Eur. Schutzfl. 822; *ἐζύγης* Eur. Iph. A. 907). Die präsentischen Formen sind durch *νυ* gebildet, so *ζευγνύμεναι* (Il. 3, 260; *ζευγνύμεν* Il. 15, 120; *ζευγνῦμεν* Il. 16, 145).

Bei Homer 23 mal, so Il. 18, 276: ὑψηλαὶ τε πύλαι σάνιδες (Thürflügel) τ' ἐπὶ τῇσ' ἀραρυῖαι μακραὶ ἐύξεστοι ἐζευγμέναι εἰρύσσονται. Il. 3, 260: ἐκέλευσε δ' ἐταίροισ' ἵππους ζευγνύμεναι. Il. 24, 783: οἱ δ' ὑπ' ἀμάξῃσιν βόφας ἡμιόνους τε ζεύγνυσαν. Od. 3, 492—15, 145—190:

ἵππους τε ζεύγνυντ' ἀνά θ' ἄρματα ποικίλ' ἐβαινον. Hes. nur im Bruchstück 93, 6: οἱ δὲ τοι πρῶτον ζεύξαν νέας ἀμφιφελίσσας. Soph. Kōn. Oed. 826: ἡ γάμοις με δεῖ μητρὸς ζυγῆναι. Eur. Schutzfl. 822: εἴθ' ε... ἐμὸν δὲ μήποτ' ἐζύγη δέμας γ' ἐν ἀνδρὸς εὐνάν. Hdt. 4, 89: τοῦ ζεύξαντος τὴν γέφυραν. — Dazu: ζυγό-ν (siehe unten); — ζεύγος- (siehe besonders, Seite 269).

Lat. *jungere* ‚verbinden‘, ‚anspannen‘, mit ursprünglich nur präsentischem, dann aber auch in alle übrigen Verbalformen eingedrungenem Nasal; Att. trag. 474: *quem mihi jungent?* Caes. Gall. 4, 17 *tigna bina sesquipedalia . . . inter se jungēbat*; Plaut. Men. 862: *equos junctōs jubēs capere mē indomitōs*. — Dazu: *jugo-m* = ζυγό-ν. — *jumento-m* (aus **jugm-* oder auch **jeugm-*) ‚angespanntes Thier, Zugthier‘; Plaut. Epid. 209: *jumenta dūcunt*; Caes. b. civ. 1, 60: *omnibus undique conqūistis jumentis*; — *con-jug-* (*con-jux*) ‚Gattinn, Gatte‘ (Verg. ecl. 8, 18; g. 2, 326) mit der Nebenform *con-jung-* (namentlich im Nominativ *con-junx* wie Verg. Aen. 1, 47; 2, 597; 6, 473).

Altir. *ughaim* ‚Pferdegeschirr‘; — altkorn. *iou* ‚Joch‘.

Goth. *juka* = ζυγό-ν; — *jiukan* ‚kämpfen, siegen‘; Kor. 1, 9, 26: *sva jiuka, ni svē luftu bliggvands*; Rom. 8, 37: *in thaim allaim jiukam* (ἐπερω-κώμεν) *thairh thana frijōndan uns*; — *jiuka* ‚Zorn‘; Kor. 2, 12, 20 und Gal. 5, 20: *jiukōs* (θυμοί). —

Lit. *jūngiu* ‚ich joche, spanne ins Joch‘; — *jūnga-s* ‚Joch am Pfluge, in das der Hals der Ochsen gesteckt wird‘.

Altbulg. *igo* (aus *jūgo*) = ζυγό-ν.

Armen. *ltsem* (vermuthlich für **jtsem*) ‚ich spanne an‘ (Hübschm. arm. St. S. 33).

Altind. *juḡ-* ‚anspannen, anschirren, zusammenjochen‘; ‚vereinigen, verbinden‘; RV. 1, 82, 6: *junāḡmi tai . . kaiṣṭnā harī* ‚ich spanne dir an die beiden gemähnten Rosse‘; RV. 1, 6, 1: *junḡdnti bradhnam* ‚sie spannen an das rothe (Ross)‘; — RV. 7, 79, 2: *vīcas nā juktās ushāsas jatanti* ‚wie verbundene Stämme vereinigen sich die Morgenröthen‘. — *abhi-jūḡ-* ‚Angreifer‘; RV. 4, 38, 8: *utā sma asja tanjatāus . . abhi-jūḡas bhajantai* ‚und vor seinem Donner fürchten sich die Angreifer‘. —

Altostpers. *juḡ-* ‚verbinden, sich verbinden‘.

ζυγαστρο-ν ‚Kiste‘.

Ein seltenes Wort. Soph. Trach. 692: *ἐθῆκα συμπτύξας ἀλαμπές ἥλλου κοίλῳ ζυγαστρῳ δῶρον*. Xen. Kyr. 7, 3, 1: *τὰλλα χρήματα παραδεχομένους ἐν ζυγαστροῖς στήσαντας ἐφ' ἅμαξῶν ἐπισκευάσαι*.

Lässt zunächst wohl ein *ζυγάζειν ‚fest machen, verschliessen‘ (?) muthmaassen, wonach es an erster Stelle ‚Mittel oder Gegenstand zum Verschliessen‘ bedeuten würde. Zu Grunde liegt ζυγ- ‚zusammenbinden, verbinden‘ (Seite 266), das beispielsweise Thuk. 1, 29 (ζεύξαντες τὲ τὰς παλαιὰς nämlich ναῦς) bedeutet ‚festmachen, in Stand setzen‘.

ζυγό-ν (bisweilen ζυγό-ς, wie Hom. hym. Dem. 217; Kallim. Bruchst. 467;

Plat. Tim. 63, B), „Joch, Verbindungsholz“; „Querstab an der Leier“; „Ruderbank“; „Wagebalken“ und dann auch überhaupt „Wage“.

Bei Homer 28 mal. Il. 24, 269: καὶ δ' ἀπὸ πασσαλόφει ζυγὸν ἦρεον ἡμίονειον, πύξινον ὀμφαλόφει, ἐν φοιτήκεσσιν ἀρηρός. Il. 5, 730: ἐπ' ἄκρῳ (nämlich *Φρυγῶ*) δῆσεν χρύσειον καλὸν ζυγόν. Il. 5, 731: ὑπὸ δὲ ζυγὸν ἦγαγεν Ἥρη Ἰππους. — Il. 9, 187: ἐπὶ δὲ (nämlich *φόρμιγγι*) ἀργύρεον ζυγὸν ἦεν. — Od. 9, 99: νηυσὶ δ' ἐνὶ γλαφυρῇσιν ὑπὸ ζυγὰ δῆσα φερούσας (nämlich *κλαίοντας*). — Aesch. Schutzfl. 822: σὸν δ' ἐπέπαιεν ζυγὸν τάλαντον. — Plat. Tim. 63, B: αἶρων τὸν ζυγόν. Prot. 356, B: καὶ τὸ ἐγγὺς καὶ τὸ πόρρω στήσας ἐν τῷ ζυγῷ. — Dazu: ὑψί- *ζυγο*-ς, in der Höhe (*ὑψι* 2, Seite 152) thronend (?), eigentlich wohl „dessen Ruderbank“, dann überhaupt „Sitz“ (zu vergleichen Aesch. Ag. 1618: κρατούντων τῶν ἐπὶ ζυγῷ δορός, „derer die auf der Ruderbank des Schiffes thronen“; Eur. Ion 595: ἦν δ' εἰς τὸ πρῶτον πόλεος ὁρμηθεὶς ζυγὸν ζητῶ τις εἶναι) in der Höhe sich befindet; 4 mal bei Homer (Il. 4, 166; 7, 69; 11, 544; 18, 185), als Beiwort des Zeus.

= Lat. *jugo*-m „Joch“; „Gespann, Paar“; „Gebirgskamm“; Plaut. Curc. 50: *jamne ea fert jugum?* — Plin. 33, 135: *edixit . . . relinquere . . . juga boum tria milia sexcenta*. — Verg. ecl. 5, 76: *dum juga montis aper . . . amabit*.

Kymr. *iau*; — altkorn. *iou*; mbret. *yeu* (Fick 2¹, 224).

= Goth. *juka*-, „Gespann, Paar“; Luk. 14, 19: *juka auhsnē usbauhta fimf*; — nhd. *Joch*.

= Altslav. *igo* (aus **jugo*) „Joch“.

Armen. *luts* (vermuthlich aus **juts*) „Joch“.

= Altind. *juga*-m „Joch“, „Gespann, Paar“; RV. 3, 53, 17: *mā jugām vi cāri* „nicht zerbreche das Joch“; — Mbh.

Zu *ζυγ*- „zusammenbinden, anspannen“ (Seite 266).

ζυγία, vielleicht eine Ahornart.

Theophr. Pflanz. 3, 11, 1: τῆς δὲ σφενδάμου . . . δύο γένη ποιοῦσιν οἱ δὲ τέλια· ἐν μὲν δὴ τῇ κοινῇ προσαγορεύουσι σφένδαμον, ἕτερον δὲ *ζυγίαν* . . . ἡ δὲ *ζυγία* ξανθὸν καὶ οὖλον (nämlich *ἔχει τὸ ξύλον*); τὸ δὲ φύλλον εὐμέγεθες ἄμφω. 5, 3, 3 *πυκνὸν δὲ καὶ ἡ σφένδαμος καὶ ἡ ζυγία*.

Etymologisch nicht verständlich.

ζυγίς (*ζυγίς*) „Quendel, Thymian“.

Athen. 15, 681, F: *Φιλίνος δὲ φησιν αὐτὴν* (nämlich *ἐρπυλλον*) *ζυγίδα καλεῖσθαι*. Diosk. 3, 40: *ὁ δὲ τίς* (nämlich *ἐρπυλλος*) *ἐστὶν ἄγριος, ὃς καὶ ζυγίς καλεῖται*.

Ob nebst dem Vorausgehenden etwa zu *ζυγ*- „verbinden“ (Seite 266) gehörig? So bleibt doch der bestimmtere Grund der Benennung unklar.

ζόγαινα, Name eines nicht genauer zu bestimmenden Fisches.

Arist. Thierk. 2, 68: *οἱ μὲν πρὸς τῷ ἥπατι τῶν ἰχθύων* (nämlich *χολῆν ἔχουσιν*) *οἶον οἱ τε γαλεώδεις . . . καὶ βελόνη καὶ ζόγαινα*.

Seiner Herkunft nach nicht verständlich. Das Suffix wie in *ὑαίνα*, ‚Hyäne‘ (2, Seite 142).

ζευγ-νύμεναι (Il. 3, 260; *ζευγ-νύμεν* Il. 15, 120) ‚zusammenbinden, verbinden, anschirren‘, siehe unter *ζυγ-* (Seite 266).

ζεῦγος- ‚Gespann, Paar‘.

Bei Homer nur Il. 18, 543: πολλοὶ δ' ἀροτῆρες ἐν ἀντῇ (d. i. νεῦμα λακκῇ) ζεύγεα δινεύοντες ἐλάστρεον ἐνθα καὶ ἐνθα. Hdt. 1, 31: ἔδεε πάντως τὴν μητέρα αὐτῶν ζεύγει (in gleichem Sinne liest man etwas weiterhin τὴν ἄμαξαν) κομισθῆναι ἐς τὸ ἱρόν. 3, 130: δωρέεται . . . ὁ Δαρεῖος πεδέων χροσέων δύο ζεύγεσι. 7, 35: κατεῖναι ἐς τὸ πέλαγος πεδέων ζεύγος. Thuk. 4, 128: ὅσοις ἐνέτυχον κατὰ τὴν ὁδὸν ζεύγεσιν αὐτῶν βοεικοῖς . . . τὰ μὲν ὑπολύοντες κατέκοπτον.

— Lat. *jūgus-*, das nur in wenigen Casusformen wie namentlich dem pluralen *jūgeribus* (Varro r. r. 1, 18, 1; 5; 3, 12, 1; Ov. met. 4, 458; Liv. 34, 4) als Nebenform von *jūgero-m* (Varro r. r. 1, 10, 1; 2; Liv. 42, 34) begegnet und ein bestimmtes Landmaass bezeichnet, ursprünglich vermuthlich ‚was ein Gespann Ochsen in einem Tage umpflügte‘.

Zum Vorausgehenden. Das Vocalverhältniss wie in *κεῦθος-* ‚verborgene Tiefe‘ (Il. 22, 482; Od. 24, 204), *ψεῦδος-* ‚Lüge‘ (Il. 2, 81; 349; Od. 3, 20) und sonst.

ζεῦγματ- (*ζεῦγμα*) ‚Zusammengefügtes‘.

Eur. Iph. A. 443: εἰς οἱ ἀνάγκης ζεύγματ' (Joch, Fessel) ἐμπεπτῶκαμεν. Thuk. 7, 70: ἐπειδὴ δ' οἱ Ἀθηναῖοι προσέμισγον τῷ ζεύγματι (‚Hafensperre‘) . . . ἐπειρῶντο λύειν τὰς κλήσεις. Polyb. 3, 46, 2: ταύταις (nämlich σχεδίαις) δὲ συζευγνύντες ἄλλας ἐκ τῶν ἐκτὸς προσήρμοζον, προτείνοντες τὴν κατασκευὴν τοῦ ζεύγματος (Schiffbrücke) εἰς τὸν πόρον. Plut. mor. 174, E: τὸ τοῦ Ἰστρου ζεύγμα (Schiffbrücke) λύσαντας. Plut. Marcell. 14: ὑπὲρ δὲ μεγάλου ζεύγματος νεῶν ὀκτὼ πρὸς ἀλλήλας συνδεσμένων μηχανὴν ἄρας ἐπέπλει πρὸς τὸ τεῖχος.

Lat. *jumento-m* (wohl aus **jeugm-*) ‚angespanntes Thier, Zugthier‘; Plaut. Epid. 209: *jumenta dūcunt*; Caes. b. civ. 1, 60: *omnibus undique conquisitis jumentis*.

Ruht auf dem selben Grunde, wie das vorausgehende Wort.

ζεῦγλη ‚Jochring, Jochkranz‘, in das der Kopf der Zugthiere sich hineinfügte.

Bei Homer zweimal. Il. 17, 440: χαίτη (der Rosse) ζεύγλης ἐξεριποῦσα παρὰ ζυγὸν ἀμφοτέρωθεν. Il. 19, 406: πᾶσα δὲ χαίτη ζεύγλης ἐξεριποῦσα παρὰ ζυγὸν οὐδας ἔκτανεν. Pind. Pyth. 4, 227: τοὺς (nämlich βόας) ἀγαγὼν ζεύγλα πέλασσαν. Aesch. Prom. 463: ἔξενξα πρῶτος ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα ζεύγλαισι δουλεύοντα σώμασιν τε. Hdt. 1, 31: οἱ νεανῖαι ὑποδύντες αὐτοὶ ὑπὸ τὴν ζεύγλην εἰλκον τὴν ἄμαξαν.

Stellt sich unmittelbar zu den nächstvorausgehenden Wörtern. Das Suffix wie in *αἶγλη* ‚Glanz‘ (2, Seite 86).

ζάβ- (*ζάψ*) ‚Meer‘, insbesondere wohl ‚wogendes Meer‘.

Clemens. Alex. (Strom. 5, 673 und 674) erklärt ζάψ δὲ τὸ πῦρ οἱ μὲν παρὰ τὴν ζέσιν ἀμαθῶς ἐδέξαντο, καλεῖται δ' οὕτως ἢ θάλασσα und giebt dazu folgende Belege: ζάψ δὲ ποτὶ σπιλάδεσσι νεῶν ὀλέτειρα κακύνει (Euphorion ἐν ταῖς πρὸς Θεοδώριδαν ἀντιγραφαῖς). πόντον μαινομένοιο περιστείνει ἀλυκὴ ζάψ (Dionysios der Jambendichter); καρίδας ἢ ζάψ ἐκφέρει κίχθῦδια (Kratinos der Jüngere); ἀμμὰς Ἰγνήτων καὶ Τελχίων ἐφν ἢ ἀλυκὴ ζάψ (Simmias von Rhodos).

Dunklen Ursprungs. Da nur der Nominativ belegt zu sein scheint, ist die Stufe des Labials nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

ζιζάνιο-ν, Lolch, Unkraut im Getraide.

Geop. 2, 34: τὸ ζιζάνιον, τὸ λεγόμενον αἶρα, φθίρει τὸν σίτον, ἄρτοις δὲ μιννυμένη σκοτοῖ τοὺς ἐσθλόντας. 14, 1, 5: τροφῇ δὲ τὸ ζῶον (περιτερά ist gemeint) χαίρει . . . σίτω καὶ τοῖς ἐξ αὐτοῦ τοῖς καλουμένοις ζιζανίοις. Matth. 13, 25: ἦλθεν αὐτοῦ ὁ ἐχθρὸς καὶ ἐπέσπειρεν ζιζάνια ἀνὰ μέσον τοῦ σίτου.

Dunkler Herkunft. Der von Fick (14, 399) vermuthete Zusammenhang mit nhd. *Quecke* und ζῆ-ν, 'leben' (Seite 262) ist mehr als zweifelhaft.

ζέζυφο-ν, eine ausländische Apfelart.

Geop. 10, 3, 4: ἀπὸ δὲ παρασπάδος ἦτοι μοσχευμάτων φντεύεται μῆλα καὶ τὰ ὅμοια, ὅλον κέρασος, ζίζυφον . . . 10, 43: τὸ ζίζυφον φντεύεται καὶ ἐξ ὀρπηκῶν ἀπὸ μέσου τοῦ δένδρου λαμβανομένων, ὡς ὁ Αἰδύμος ἐν τοῖς Γεωργικοῖς αὐτοῦ φησι. 10, 44: ζίζυφα εἰς οἰνόμελι φυλάττεται ἐμβεβλημένα.

Ohne Zweifel ungrisch. Bei Plinius 15, 47 heisst es: *mālōrum plūra sunt genera . . . aequē peregrina sunt zizipha et tuburēs, quae et ipsa nōn pridem vēnere in Italiā, haec ex Africā, illa ex Syriā.*

ζαχραφές- ,dessen Angriff gross oder heftig ist' (Il. 5, 525; 12, 347 = 360; 13, 684) wurde schon unter ζα- (Seite 261) aufgeführt.

ζάφελος- ,heftig' (?).

Nur Nik. al. 556: ἀλθαίνει, τοτὲ νέρθε πυρὸς ζαφέλοιο (abweichende Lesart: ζαφλεγοῖο) κερατῆς. — Dazu: ἐπι-ζάφελος-, das schon früher (1, Seite 363) aufgeführt wurde.

Etymologisch noch nicht verständlich.

ζέφυρος- ,Westwind'.

Bei Homer 23 mal. Il. 2, 147: ὡς δ' ὅτε κινήσῃ ζέφυρος βαθὺ λήϊον ἐλθὼν, λάβρος ἐπαιγίζων. Il. 9, 6: ὡς δ' ἔνεμοι δύο πόντον ὀρίνετον ἰχθυόφεντα, βορρῆς καὶ ζέφυρος, τὴν τε Θρηίκην αἶψα φητον. Il. 11, 305: ὡς ὅποτε νέφεα ζέφυρος στυφελίξῃ ἐργαστῶ νότοιο, βαθεῖν λαίλαπι τύπτων. Il. 19, 415: νῶϊ δὲ καὶ κεν αἶμα πνοιῇ ζεφύροιο θέφοιμεν, ἣν περ ἐλαφροτάτην φάσ' ἔμμεναι. Il. 21, 334: αὐτὰρ ἐγὼ ζεφύροιο καὶ ἀργεστῶ νότοιο εἶσομαι ἐξ ἀλόθεν χαλεπὴν ὄρουσα θύελλαν. Il. 23, 208: Ἀχιλεὺς βορρῆν ἢ δὲ ζέφυρον κελαδαινὸν ἐλθέμεν ἀρῶται. Od. 5, 295: ζὺν δ' εὐρὸς τε νότος τ' ἔπεσον ζέφυρός τε δυσαφῆς καὶ βορρῆς αἰθηγενέτης. Od. 5, 332:

ἄλλοτε μὲν τε νότος βορρῇ προβάλεσκε φέρεσθαι, ἄλλοτε δ' αὐτ' εὐρος
ζεφύρῳ Φειξασκε διώκειν.

Das Suffix wie in ἄργυρο-ς ‚Silber‘ (1, Seite 281); die Herkunft des Wortes aber ist nicht deutlich. Oft angenommener Zusammenhang mit dem folgenden sehr fraglich.

ζόφο-ς ‚Dunkel‘, insbesondere das Dunkel des Westens und das Dunkel der Unterwelt.

Bei Homer 12 mal. Il. 12, 240: εἴτ' ἐπὶ δεξι' ἴωσι (die Vögel) πρὸς ἡΐοα τ' ἡΐελιόν τε, εἴτ' ἐπ' ἀριστερὰ τοὶ γε ποτὶ ζόφον ἡΐερόφεντα (Westen). Il. 15, 191: Ἀΐδης δὲ λάχεν ζόφον ἡΐερόφεντα. Il. 21, 56: Τρῶες . . . αὐτίς ἀναστήσονται ὑπὸ ζόφου ἡΐερόφεντος. Od. 3, 335: ἦδη γὰρ φάφος οἶχεθ' ὑπὸ ζόφον. Od. 10, 190: οὐ γὰρ Φίδμεν δπη ζόφος οὐδ' ὅπη ἡΐώς. Od. 20, 356: Φιμένων ἔρεβόςδε ὑπὸ ζόφον.

Ungewisser Herkunft. Beruht der Anklang an δνόφο-ς ‚Dunkelheit‘ (Seite 230) und dann auch an κνέφας- ‚Dunkelheit‘ (2, Seite 327) nur auf Zufall?

ζάθεο-ς ‚auf einen grossen Gott bezüglich, einem grossen Gott geweiht, heilig‘ (Il. 1, 38 = 452; 2, 508 und sonst), wurde schon unter ζα- (S. 261) aufgeführt.

ζυθος- (wird auch ζύθος- geschrieben) ‚aus Gerste bereitetes bierähnliches Getränk‘.

Theophr. c. pl. 6, 11, 2: τοὺς (von Fruchtsäften ist die Rede) δὲ καὶ ἐξισταντες (verändernd) τῆς φύσεως καὶ ὑποσήμεντες εἰς χυλοὺς ἄγουσι ποτίμους ὅλον ὡς οἱ τοὺς οἶνους ποιοῦντες ἐκ τῶν κριθῶν καὶ πυρῶν καὶ τὸ ἐν Αἰγύπτῳ καλούμενον ζύθος. (Das selbe sagt, doch ohne unser Wort anzuführen, Hdt. 2, 77: Αἰγύπτιοι . . . οἶνω δ' ἐκ κριθῶν πεποιημένῳ διαχρέονται und darauf hin weist auch Aesch. Schutzfl. 953: ἄρσενός τοι τῆσδε γῆς οἰκήτορας εὐρήσει' οὐ πίνοντας ἐκ κριθῶν μέθυ). Diodor Sic. 1, 34, 10: κατασκευάζουσι δὲ καὶ ἐκ τῶν κριθῶν Αἰγύπτιοι πόμα λειπόμενον οὐ πολὺ τῆς περὶ τὸν ὀλνον εὐωδίας, ὃ καλοῦσι ζύθος. Poseidon. (bei Athen. 4, 152, C): παρὰ δὲ τοῖς ὑποδεεστέροις (nämlich τῶν Κελτῶν τὸ πινόμενόν ἐστι) ζύθος πύρινον μετὰ μέλιτος ἐσκευασμένον. Strabo 3, 3, 7: Αὐσιτανοὶ . . . χρῶνται δὲ καὶ ζύθει. Plut. mor. 499, E: τὸν ἐλέφαντα τῷ ζύθει μαλακὸν γινόμενον καὶ χαλῶντα κάμπτουσι καὶ διασχηματίζουσιν. Diosk. 2, 109: ζύθος σκευάζεται ἐκ τῆς κριθῆς.

Ungriechisch; aller Wahrscheinlichkeit nach ägyptischen Ursprungs.

ζεσ-: ζέειν (aus *ζέειν) ‚sieden, aufwallen‘; auch öfter in übertragener Bedeutung gebraucht. Hie und da finden sich bei Späteren auch durch ν gebildete präsentische Formen, wie ζεννύμενον (Diosk. 2, 77; aus *ζεσνύ-).

Bei Homer 4 mal. Il. 21, 362: ὡς δὲ λέβης ζέει ἔνδον, ἐπειγόμενος πυρὶ πολλῷ. Il. 21, 365: ὡς τοῦ (nämlich ποταμοῦ) καλὰ ῥέφεθρα πυρὶ φλέγετο, ζέει δ' ὕδωρ. Il. 18, 349 = Od. 10, 360: αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ ζέσσειν ὕδωρ ἐνὶ Φήγῳπι χαλκῷ (von gekochtem Wasser ist die Rede). Hes. th.

847: ἔζεε δὲ χθῶν πῆσα καὶ οὐρανὸς ἡδὲ θάλασσα. Hdt. 7, 188: τῆς θαλάσσης ζεσάσης. — Aesch. Prom. 378: ὀργῆς ζεούσης εἰσὶν λατοὶ λόγοι. Soph. Oed. Kol. 434: ὀπηνίχ' ἔξει θυμός. — Dazu: ζεστό-ς ‚gesotten, siedend heiss‘; App. Iber. 85: τὰ τε σιτία αὐτοῖς ὠρίστο κρέα ζεστὰ καὶ ὀπιτὰ εἶναι. Nik. Bruchst. 70, 11: ἐν ζεστῷ ἀποβάπτων ὕδατι. —

Kymr. *iās* ‚Aufwallung, siedende Hitze‘; — breton. *go* (aus **vo-jes-*) ‚gegohren‘ (Fick 2⁴, 223).

Ahd. *jēsan* ‚gähren, schäumen‘; mhd. *jesen* und auch schon *gern*; — nhd. *gähren*. — Dazu: nhd. *Gischt*, mhd. *jest* ‚Schaum‘. — Mnd. und nnd. *Gest* ‚Hefe‘.

Altind. *jas* ‚kochen, überkochen‘; ‚sich anstrengen‘; RV. 7, 104, 2: *aghācam-sam abhī aghām tāpus jajastu carūs agnīvān iwa* ‚den Bösewicht verbrühe böse Gluth, gleichwie ein Topf im Feuer‘; RV. 3, 53, 22: *ukhā cid jāishantī* [*jaiśh-* wohl eine aus *jas* entwickelte Nebenform] *prā-jastā phāi-nam asjati* ‚jeder kochende Topf, o Indras, überkochend wirft Schaum‘. — RV. 9, 89, 4: *a-jāsam ācavam rāthai junṅanti* ‚das rasche (eigentlich ‚sich nicht anstrengende‘) Ross spannen sie an den Wagen‘.

Altostpers. *jēshjant-* ‚wallend, hervorbrechend‘.

ζωσ- ‚umgürten‘, mit passivischen Perfectformen wie ἔζωστο (Plut. Anton. 4) und dem participiellen ἔζωμένο- (Hdt. 2, 85; 7, 69; Thuk. 1, 6; Ar. Vögel 1148) und passivischen Aoristformen wie δια-ζωσθη (Theophr. Bruchst. 6, 1, 22). Das Präsens ist durch *ν* gebildet, so das mediale ζώννυσθαι (Il. 11, 15 und 23, 130; aus *ζώσ-ν-σθαι) und zum Beispiel die active Form παρα-ζωννύντα (Plat. Staat 8, 553, C; aus *-ζωσνύντα).

Bei Homer elfmal, darunter nur einmal in activer Form, nämlich Od. 18, 76: ὀρηστῆρες ἄγον ζώσαντες ἀνάγκη δεδφίοτα. Il. 5, 857: ἐς κενεῶνα, ὅθι ζωννύσκετο μέτρην. Il. 11, 15: Ἀτρεΐδης ... ζώννυσθαι ἄνωγεν Ἀργεῖους. Il. 23, 130: Ἀχιλλεύς ... Μυρμιδόνεσσι ... κέλευσεν χαλκὸν ζώννυσθαι. Il. 14, 181: ζώσατο δὲ ζώνην. Od. 18, 30: ζῶσαι (gürte dich). — Dazu: ζωστήρ- ‚Gürtel, Leibgurt‘; auch ‚eine Art Meertang‘; Il. 4, 132: ὅθι ζωστήρος ὀχῆες χρύσειοι ξύνεχον καὶ διπλόος ἦντετο θώρηξ. Il. 4, 215: λύσε δὲ Φοῖ ζωστήρα παναίολον. Il. 6, 219: Φοινεὺς μὲν ζωστήρα δίδω φοίνικι φαφεινόν. Il. 10, 77: παρ δὲ ζωστήρ κείτο παναίολος, ᾧ δ' ὁ γεραιὸς ζώννυτο. Od. 14, 72: ζωστήρι θοφῶς ξυνέφεργε χιτῶνα. — Theophr. Pflanz. 4, 6, 2: τοῦ γὰρ φύκους τὸ μὲν ἐστι πλατύφυλλον, ταινιοειδές, χρωμα ποῶδες ἔχον, ὃ δὴ καὶ πράσον καλοῦσιν τινες, οἱ δὲ ζωστήρα. — ζῶστρο-ν ‚Gürtel‘; nur Od. 6, 38: ἄμαξαν ... ἣ κεν ἄγησιν ζῶστρά τε καὶ πέπλους. — ζώνη (siehe Seite 274); — ζῶματ- (siehe Seite 274).

Lit. *jū'sti* ‚gürten‘; — *jū'sta* ‚Gürtel‘.

Altslav. *po-jasū* ‚Gürtel‘; — *po-jasati* ‚umgürten‘.

Altostpers. *aiwi-jah-* ‚umgürten, begleiten‘; — *jācta-* ‚geschürzt, bereit‘; *berezi-jāsta-* ‚hochaufgeschürzt‘.

ζώστειο-ν ‚Ort wo die Sklaven zur Strafe gefesselt arbeiten mussten‘.

Ar. Bruchst. 93: ζώστειον, das entnommen wurde aus Etym. M. 414, 40, wo es heisst: ζώτειον· προπαροξυτόνως ὁ μύλων· παρὰ τὰς ζειάς . . . οἱ δὲ τόπου ὄνομα, ὅπου ἐκολάζοντο οἱ οἰκέται. Ἀριστοφάνης Βαβυλωνίοις ζώστειον, ὡς Ἰηρος ὁ Μιλήσιος εἶρηκεν.

Eben so wenig etymologisch verständlich, als das im Etym. M. daneben genannte ζώτειο-ν und als das gleichbedeutende ζητρεῖο-ν (Seite 266). ζάγκλη ‚Sichel, krummes Winzermesser‘. Dialektisches Wort.

Nik. al. 180: ἡμους ὑπὸ ζάγκλησι περιβρίθουσιν ὁπίωρην . . . κείροντες θλίβωσιν. — Daneben in gleicher Bedeutung: ζάγκλο-ν. Kallim. Bruchst. 22: ζάγκλον (aus Tzetzes zu Lyk. 869, wo es heisst τὸ δρέπανον παρὰ Σικελίοις ζάγκλον καλεῖται). Bruchst. 172: κέκρυπται Βύνη (so bei OSchneider nach Vermuthung für das unverständliche γυνή) ζάγκλον ὑπὸ Χθονίη. Thuk. 6, 4, 5: ὄνομα δὲ τὸ μὲν πρῶτον Σάγκλη (Stadt auf Sicilien, das spätere Messene) ἦν ὑπὸ τῶν Σικελῶν κληθεῖσα, ὅτι δρεπανοειδὲς τὴν ἰδέαν τὸ χωρίον ἐστὶ, τὸ δὲ δρέπανον οἱ Σικελοὶ ζάγκλον καλοῦσιν.

Das Suffix wie in ζεύγλη ‚Jochring, Jochkranz‘ (Seite 269), τρώγλη ‚Loch, Höhle‘ (2, Seite 823) und sonst. Die Herkunft des Wortes ist nicht deutlich, seine ursprüngliche Bedeutung aber wird vermuthlich ‚die krumme‘ gewesen sein. So ergibt sich auch aus Strabo 6, 2, 3: τοῦνομα μετῆλλαξε (nämlich Μεσσήνη) καλουμένη Σάγκλη πρότερον διὰ τὴν σκολιότητα τῶν τόπων (ζάγκλον γὰρ ἐκαλεῖτο τὸ σκολιόν).

ζόμβρο-ς, eine nicht näher zu bestimmende Stierart.

Ueberschrift zu Anthol. 9, 300: εἰς πενκέστην ταῦρον τὸν καλούμενον ζόμβρον λογχεύσαντα· τίς δὲ ὁ πενκέστης οὐκ οἶδα.

Vermuthlich ungriechisch.

Ζήν- bildet mehrfach die Casusformen zu Ζεύ-ς (Seite 264), so den Genetiv Ζηνός 22 mal bei Homer, wie Il. 4, 408: Ζηνὸς ἀρωγῇ, Il. 11, 795: παρ Ζηνός, Il. 12, 235: Ζηνὸς μὲν ἐριγδούποιο, den Dativ Ζηνί 9 mal bei Homer, wie Il. 2, 49: Ζηνὶ φάφος φερέουσα, Il. 4, 1 und 7, 443: οἱ δὲ θεοὶ παρ Ζηνὶ καθήμενοι, Il. 8, 250: πανομφαίῳ Ζηνί, den Accusativ Ζῆνα (Il. 14, 157 und Od. 24, 472. Vor folgendem Vocal ist Ζῆν' von der Accusativform Ζῆν — siehe Seite 264 — nicht sicher zu unterscheiden, wie zum Beispiel Il. 5, 756: Ζῆν' ὑπατον oder Ζῆν ὑπατον?). Die zugehörige Nominativform Ζῆν ist ungewöhnlich, findet sich aber zum Beispiel im dorischen Gewande bei Ar. Vögel 570: βροντάτω νῦν ὁ μέγας Ζάν und bei Tzetzes (Prohom. 35: Φαίνων ἡδὲ Ζῆν καὶ Ἄρης).

Vergleichbare Bildungen scheinen σπλήν- ‚Milz‘ (Hdt. 2, 47; Hipp. 2, 130; 325; 486; Ar. Thesm. 3; zu altind. plīhán- ‚Milz‘ AV.) und ῥήν- ‚Schaf‘ (Ap. Rh. 4, 1495; Nik. ther. 453; alt Fρήν- in πολύ-Φρήν- ‚schafreich‘ Il. 9, 154 = 296). Vielleicht aber weist die Accusativform Ζῆν = altind. dḷām (aus *dḷāvam, siehe Seite 264) auf den richtigen Weg der Erklärung und Ζήν- ist aus altem *dḷavan- hervorgegangen. So würde es sich unmittelbar zu Ζεῖ-ς (Seite 264) stellen, davon abweichend aber ein altes suffixales van enthalten.

ζώνη, 'Leibgürtel'; 'Stelle des Leibgürtels am Körper'.

Il. 14, 181: Ἥρη . . . ζώσατο δὲ ζώνην ἑκατὸν θυσάνοισ' ἀραρυίαν. Od. 5, 231: περὶ δὲ ζώνην βάλετ' ἱξυὶ καλὴν χρυσεύην. — Il. 2, 479: Φίκελος . . . Ἄρει δὲ ζώνην.

Aus *ζώσση, wie zum Beispiel ὦνο-ς 'Kaufpreis' (1, Seite 651) aus *ῥονο-ς, alt *Fórono-ς, oder βύνειν 'vollstopfen' (Seite 105) aus *βυσ-νέειν. Es gehört zu ζῶς-, 'umgürten' (Seite 272) und stellt sich seinem Suffix nach zu σμώνη 'Windstoss' (Etym. M. 721, 28), φωνή (aus *φωσνή?) 'Stimme' (Il. 14, 400; 15, 686; 18, 219), ὠνή 'Kauf' (Soph. Bruchst. 823; Hdt. 1, 153; Xen. vect. 3, 12), Nebenform zu ὦνο-ς 'Kaufpreis' (siehe oben), κλίνη 'Lager, Bett' (2, Seite 457) und anderen Formen.

ζώννυσθαι (aus *ζώσ-νυσθαι) 'sich gürten', siehe unter *ζῶς- (Seite 272). ζιγγίβερι-ς, eine arabische Gewürzpflanze, unser 'Ingwer'.

Diosk. 2, 189: ζιγγίβερις ἴδιον ἐστὶ φυτόν γεννώμενον ἐν τῇ Τρωγλοδυτικῇ Ἀραβίᾳ πλείστον . . . ἔστι δὲ ῥιζία μικρά, ὥσπερ κυπεύρου, ὑπόλευκα, πεπεριζόντα τῇ γένει καὶ εὐώδη.

Ungriechischen Ursprungs. Soll durch mehrere Mittelstufen zurückführen auf altind. *ṣṛṅga-vaira-m* 'frischer Ingwer' (Suçr.), das aus *ṣṛṅga-m* 'Horn' (RV. 1, 140, 6; 1, 163, 11) und *vaira* 'Körper' (nur bei Lexikographen) zusammengesetzt wurde, also eigentlich 'das einen Hornkörper hat' bedeuten wird.

ζημία 'Verlust, Schaden'; 'Strafe', insbesondere 'Geldstrafe'; dorisch ζᾱμίᾱ (Ahrens 2, 139).

Aesch. Prom. 329: γλώσση ματαία ζημία προστρέβεται. 382: ἐν τῇ προμηθεύειν δὲ καὶ τολμᾶν τίνα ὀρεῖς ἐνοῦσαν ζημίαν; Soph. Kōn. Oed. 520: οὐ γὰρ εἰς ἀπλοῦν ἢ ζημία μοι τοῦ λόγου τούτου φέρει. Bruchst. 738: ζημίαν λαβεῖν ἄμεινόν ἐστιν ἢ κέρδος κακόν. Ar. Plut. 1124: ἐποίησεν ζημίαν ἐνίοτε τοιαῦτ' ἀγάθ' ἔχων. Xen. mem. 2, 3, 6: ἐμοὶ δέ, ὅπου ἂν παρῇ, πανταχοῦ καὶ ἐργῶ καὶ λόγῳ ζημία μᾶλλον ἢ ὠφέλειά ἐστιν. Plat. Ges. 8, 835, A: ταῦτα μὲν . . . οὐδ' αὖ μετατιθέμενα ἐνθα ἢ ἐνθα μέγα τῇ πόλει κέρδος ἢ ζημίαν ἂν φέροι. — Aesch. Ch. 1032: πρᾶξαντι μὲν ταῦτ' ἐκτὸς αἰτίας κακῆς εἶναι, παρὲντα δ' οὐκ ἐρῶ τὴν ζημίαν. Hdt. 2, 38: ἀσήμαντον δὲ θύσαντι θάνατος ἢ ζημία ἐπικέσται. 2, 65: τὸ δ' ἂν τις τῶν τι θηρίων τούτων ἀποκτείνῃ, ἣν μὲν ἐκὼν, θάνατος ἢ ζημία, ἣν δὲ ἀέκων, ἀποτίνει ζημίην τὴν ἂν οἱ ἱερεῖς τάξωνται. Plat. Ges. 8, 847, B: δεσμοῖσι τε καὶ χρημάτων ζημίαις . . . κολάζοντες.

Führt als durch suffixales *iā* abgeleitete Bildung zunächst wohl auf ein *ζημο- 'geschädigt' (?) zurück, der Ursprung des Wortes aber ist dunkel. Es wäre genauer zu prüfen, ob das *μ* als nominalsuffixales Element, oder als der zu Grunde liegenden Verbalform angehörig anzusehen sei.

ζῶματ- (ζῶμα) 'Leibgurt, Leibbinde'.

Bei Homer 4 mal. Il. 4, 187: εἰρύσατο ζωστήρ τε παναφόλος ἥδ' ὑπένερθεν ζῶμά τε καὶ μέγρη. Il. 4, 216: λῦσε δέ φοι ζωστήρα παναφόλον

ἡδ' ὑπένερθεν ζῶμά τε καὶ μίτρην. Il. 23, 683: ζῶμα δέ Φοι πρῶτον παρακάββαλεν. Od. 14, 482: ἐπόμεν σάκος οἶφον ἔχων καὶ ζῶμα φα-
 Φεινόν. Soph. El. 452: δὸς αὐτῷ . . . καὶ ζῶμα τοῦμόν οὐ χλιδαῖς ἡσ-
 κημένον.

Lit. *jűsmen*, ein Gurt, ein an der Schürze oder sonstwie befestigtes Band'.

Stellt sich zu Bildungen wie *πῶματ-* ‚Deckel‘ (2, Seite 591), *κῶματ-* ‚tiefer Schlaf‘ (2, Seite 344), *δῶματ-* ‚Haus, Zimmer‘ (Seite 234), *σῶματ-* ‚Leib‘ (Il. 3, 23; 7, 79; 18, 161) und anderen. In *ζῶματ-* aber, das von *ζῶς-* ‚gürten‘ (Seite 272) ausging, erlosch vor dem suffixalen *μ* noch ein Zischlaut, ganz wie zum Beispiel in *καῦματ-* ‚Hitze‘ (aus **καῦσματ-*. Siehe 2, Seite 298), in *ἡμαι* ‚ich sitze‘ (aus **ἡσμαι*) und sonst öfter.

ζωμός-ς ‚Brühe‘.

Ar. Ritter 1174: ἡ Θεός . . . νῦν ὑπερέχει σου χύτραν ζωμοῦ πλέαν. 1178: ἡ δ' Ὀβριμοπάτρα γ' ἐφθόνην ἐκ ζωμοῦ κρέας (nämlich ἔδωκεν). Wolken 386: ζωμοῦ Παναθηναίοις ἐμπλησθεῖς. Matron (bei Athen. 4, 136, E): δάμνα μιν ζωμός τε μέλας. Plat. Lysis 209, D: ἐψομένων κρεῶν ὁ τι ἂν βούληται ἐμβαλεῖν εἰς τὸν ζωμόν.

Enthält ebenso wie zum Beispiel *ψωμός-ς* ‚Bissen‘ (2, Seite 563) und andere neben diesem schon genannte Wörter suffixales *μο*. Als verbale Grundlage hat man *ζῆσ-*: *ζέειν* ‚sieden, aufwallen‘ (Seite 271) vermuthet, vielleicht nicht mit Unrecht. Dagegen ist Zusammenhang mit lat. *jűs-* (Plaut. Most. 277; Pers. 95 und 97) und altind. *jűshán-* ‚Fleischbrühe‘ (RV. 1, 162, 13) wegen ihrer inneren Vocale nicht wahrscheinlich.

ζύμη ‚Sauerteig‘.

Arist. gen. anim. 3, 4: ἡ δὲ τοῦ ψοῦ αὔξεις ὁμοία τοῖς σκώληξιν ἐστίν τὸ δὲ αἷτιον παραπλήσιον ὅπερ ἐπὶ τῆς ζύμης· καὶ γὰρ ἡ ζύμη ἐκ μικρᾶς μεγάλη γίνεται, τοῦ μὲν στερεωτέρου ὑγραινόμενου, τοῦ δ' ὑγροῦ πνευματουμένου. Plut. mor. 289, F: ἡ δὲ ζύμη καὶ γέγονεν ἐκ φθορᾶς αὐτῇ καὶ φθείρει τὸ φύραμα μιννυμένη. Mth. 13, 33: ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεῖα τῶν οὐρανῶν ζύμη, ἣν λαβοῦσα γυνὴ ἐνέκρυψεν εἰς ἀλεύρου σάτα τρία ἕως οὗ ἐζυμώθη ὅλον. 16, 6: ὁρᾶτε καὶ προσέχετε ἀπὸ τῆς ζύμης (bildlich für ‚verderbliche Lehre‘) τῶν Φαρισαίων καὶ Σαδδουκαίων. Kor. 1, 5, 6: οὐκ οἴδατε ὅτι μικρὰ ζύμη ὅλον τὸ φύραμα ζυμοῖ;

Das Suffix wie in *ζύμη* ‚Schwung, Andrang‘ (Thuk. 2, 76; Eur. Rhes. 64; Antiphan. bei Athen. 10, 449, B), *ξύμη* ‚das Jucken, Kitzel‘ (Galen. gloss. Hipp.: *ξύμη*· ὁ καλεῖται κνησμός), *τιμή* ‚Ehre, Werthschätzung‘ (2, Seite 784), *τιμή* ‚Strafe, Rache‘ (2, Seite 785), *γνώμη* ‚Verstand, Einsicht‘, ‚Urtheil‘ (Seite 31) und sonst oft. — Etymologischer Zusammenhang besteht vielleicht mit lat. *jűs-* ‚Fleischbrühe‘ (Plaut. Pers. 95 und 97; Most. 277), altir. *ith* (aus **juto*) ‚Brei‘ (Fick 2⁴, 224), altslav. *jucha* ‚Brühe‘, litt. *jűszė* ‚Fischsuppe, schlechte Suppe‘, altind. *jűshán-* (RV. 1, 162, 13) und auch *jűs-* (Tāittir.) ‚Fleischbrühe‘; lett. *jaut* ‚Teig einrühren, mischen‘.

ζέφυα ‚Cypergras‘.

Geopon. 2, 6, 23 und auch 32: κύπειρον, ἣν τινες ζέφυαν καλοῦσιν.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in *πτέρνα* ‚Ferse‘ (2, Seite 511). *ζορκάδ-* (*ζορκάς*), muthmaasslich ein hirschartiges Thier.

Hdt. 4, 192: *κατὰ τοὺς νομάδας* (nämlich in Libyen) *δέ ἐστι τούτων οὐδέν, ἀλλ' ἄλλα τοιαῦδε, πύγαργοι καὶ ζορκάδες καὶ βουβάλιες*. — Daneben: die wohl gleichbedeutende Form *ζόρκ-* (*ζόρξ*). Kallim. Artem. 97: *ἔνθα καλῖαι σημῆναι καὶ ζορκὸς ἐπ' ἔχνιον ἡγήσασθαι*. Bruchst. 239: *ζορκὸς τοι, φίλε κοῦρε, Λιβυστίδος αὐτίκα δώσω πέντε νεοσμήκτους ἄστριας*. Nik. ther. 42: *μίσγε δ' ἐνοδμον ζορκὸς ἐνὶ πλάστιγγι νέον κέρας ἄσκελὲς ἰστάς*. 142: *ἔξοχα γὰρ δολιχοῖσι κινωπησταῖς κοτέουσι νεβροτόκοι καὶ ζόρκες*. Strabo 12, 3, 13: *γίνονται* (im Gebiet Gazelonitis am Pontos) *δὲ καὶ ζόρκες, ὧν ἀλλαχοῦ σπάνις ἐστὶ*. Ael. Thierk. 7, 47: *τάς γε μὴν δορκάδας καὶ ζόρκας καὶ πρόκας εἰώθασιν ὀνομάζειν*.

Ohne Zweifel ungrischen Ursprungs, wie es auch in Bezug auf die nahanklingenden Formen *ζορκο-s*, ein hirschartiges Thier, wohl ‚Damhirsch‘ (2, Seite 14) und *δορκάδ-*, wahrscheinlich ‚Gazelle‘ (Seite 241) schon ausgesprochen wurde.

ζωρό-s ‚kräftig, feurig‘ oder ähnlich, besonders vom Wein.

Bei Homer vereinzelt Il. 9, 203: *ζωρότερον* (*φοῖνον* zu ergänzen) *δέ κέραιε*. Hdt. 6, 84: *ἐπεὶ ζωρότερον βούλωνται πίνειν, ἐπισκύθισον* λέγουσι (nahe vorher gebraucht Herodot die Wendung *μαθεῖν τὴν ἀκρητοποσίην παρ' αὐτῶν* d. i. von den Skythen). Ap. Rh. 1, 477: *ἡέ τοι εἰς ἄτην ζωρὸν μέθυ θαρσαλέον κῆρ οἰδάνει ἐν στήθεσσι*. Asklep. (in Anth. 12, 50, 5): *πίνωμεν Βάκχου ζωρὸν πόμα*. Argent. (in Anth. 11, 28, 3): *λαβὼν Βάκχου ζωρὸν δέπας*. Apoll. (in Anth. 6, 105, 3): *δωρεῦμαι . . . καὶ ζωρὸν, κεράσας ἰσοχειλέα*. Hipp. 2, 589: *ἦν τίχτουσα ἐξανεμωθῇ . . . ζωρότερον ἐπὶ τέσσαρας ἡμέρας καὶ οἶνον πινέτω παλαιόν*. 2, 654: *ἦν τεκούσης ὑστέρη ἐξανεμωθῇ . . . καὶ οἶνον ἦν μὴ τι κωλύη, πίνειν ζωρότερον παλαιόν ἐπὶ τέσσαρας ἡμέρας*. Arist. Dichtk. 25, 9 erklärt: *καὶ τὸ ζωρότερον δὲ κέραιε* (aus Il. 9, 203) *οὐ τὸ ἄκρατον ὡς οἰνόφυλιν, ἀλλὰ τὸ θᾶττον*. Plutarch (mor. 677, C—678, C) bespricht die angeführte homerische Stelle, ohne dabei unser Wort wirklich aufzuhellen; er sagt unter anderem: *Νικήρατος . . . ἄκτικρυς ἀπισχυρίζετο μὴ ἄκρατον ἀλλὰ θερμὸν εἰρησθαι τὸ 'ζωρόν' ἀπὸ τοῦ ζωτικοῦ καὶ τῆς ζέσεως* und führt etwas später aus Empedokles an: *ζωρά τε τὰ πρὶν ἄκρητα*. — Dazu: das zusammengesetzte *εὖ-ζωρο-s* ‚dessen Feurigkeit gross ist (?)‘; Eur. Alk. 757: *πίνει μελαινης μητρὸς εὖζωρον μέθυ*. Ar. Ekk. 137: *πίνουσι . . . καὶ ταῦτά γ' εὖζωρον*. 227: *οἶνον φιλοῦσ' εὖζωρον*. Plut. Thes. 22 (aus einem Gessang angeführt): *Εἰρεσιώνη σῦκα φέρει . . . καὶ κύλικ' εὖζωρον*. Diphil. (bei Athen. 10, 423, 4): *εὖζωρότερόν γε νῆ Δί', ὦ παῖ, δός· τὸ γὰρ ὑδαρὲς ἔπαν τοῦτ' ἐστι τῇ ψυχῇ κακόν*. Antiphan. (bei Athen. 10, 423, D): *κέρασον εὖζωρότερον* (wie aus einem positiven **εὖζωρός-* gebildet). Ephipp. (bei Athen. 9, 370, D): *πίνειν τε πολλὰς κύλικας εὖζωρεστέρας*.

Dunklen Ursprungs und daher seiner Grundbedeutung nach nicht klar. In Bezug auf das Suffix vergleichen sich *ψωρό-s* ‚rauh‘ (Diosk. 5, 138:

τὸ δὲ λιθῶδες — nämlich κοράλλιον — τῇ συγκρίσει καὶ ψωρόν . . . φαῦλον οἰητέον εἶναι. Zu ψωρά, Krätze' 2, Seite 564), μῶρο-ς, 'thöricht' (Aesch. Bruchst. 288; Soph. Ant. 220; Kōn. Oed. 540), ξηρό-ς, 'trocken' (2, Seite 301), δηρό-ς, alt δφηρό-ς, 'lang' (Seite 242) und andere Formen. ζειρή, mantelartiger Ueberwurf, der mit einem Gürtel zusammengehalten wurde.

Hdt. 7, 69: Ἀράβιοι δὲ ζειρὰς ὑπεζωσμένοι ἦσαν. 7, 75: Θρήικες . . . ἔχοντες . . . περὶ δὲ τὸ σῶμα κιθῶνας, ἐπὶ δὲ σειρὰς περιβεβλημένοι ποικίλας. Xen. an. 7, 4, 4: οἱ Θράκες . . . χιτῶνας οὐ μόνον περὶ τοῖς στέγνοις ἀλλὰ καὶ περὶ τοῖς μηροῖς, καὶ ζειρὰς μέχρι τῶν ποδῶν ἐπὶ τῶν ἵππων ἔχουσιν, ἀλλ' οὐ χλαμύδας. Hesych erklärt ζειρά . . . ἐπιβόλαιον κατὰ τῶν ὤμων φορούμενον, εἰκόδς ἐφαπτίδι.

Ungriechischen Ursprungs.

ζάλη, 'Sturm'; auch in übertragener Bedeutung.

Pind. Ol. 12, 12: οἱ δ' ἀνιαραῖς ἀντικύρσαντες ζάλαις ἐσλὸν βαθὺ πῆματος ἐν μικρῷ πεδάμειψαν χρόνῳ. Aesch. Ag. 656: αἱ δὲ (die Schiffe) κεροτυπούμεναι βίᾳ χειμῶνι τυφῷ σὺν ζάλῃ τ' ὀμβροκτύπῳ. 665: ὥς μήτ' ἐν ὄρμῃ κύματος ζάλην ἔχειν. Prom. 371: τοιόνδε Τυφῶς ἔξανα-ζέσει χόλον θερμοῖς ἀπλάτου βέλεσι πυρπνόου ζέλης. Soph. Aias 351: ἴδεσθέ μ' ὅλον ἄρτι κῦμα φοινίας ὑπὸ ζάλης ἀμφιδρομον κυκλεῖται. Plat. Tim. 43, C: εἴτε ζάλη πνευμάτων ὑπὸ ἀέρος φερομένων καταληφθεῖη. Staat 6, 496, D: ὅλον ἐν χειμῶνι κονιορτοῦ καὶ ζάλης ὑπὸ πνεύματος φερόμενον ὑπὸ τειχίον ἀποστάς. — Dazu: ζάλο-ς, 'stürmische Bewegung, Strudel'; Nik. ther. 568: ἐκ ποταμοῦ λιπὼν ζάλον (dazu lautet die alte Erklärung, τὸ βορβορῶδες κῦμα) ἰλνόντα.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich.

ζάλεια, alexandrinischer Lorbeer.

Diosk. 4, 145: δάφνη ἀλεξάνδρεια, οἱ δὲ ἰδαίαν, οἱ δὲ Λαγάνην, οἱ δὲ ὑπόγλωττον, οἱ δὲ ζάλειαν . . . φύλλα ὀξύμυρσιν ὁμοία ἔχει, μελίζονα δὲ καὶ μαλακώτερα καὶ λευκώτερα . . . φύεται ἐν τέτοις ὄρεινοις.

Etymologisch dunkel. Vergleicht sich seiner Bildung nach mit κράνεια, 'Cornelkirschbaum' (2, Seite 392), πέλεια, 'wilde Taube' (2, Seite 674) und anderen ähnlichen Wörtern.

ζήλο-ς, 'Eifer, Wetteifer, Eifersucht, Neid'; dorisch ζᾱλο-ς (so in den abgeleiteten ζᾱλόειν, 'beneiden' Theokr. 3, 50; 6, 27, und ζᾱλωτό-ς, 'beneidenswerth' Pind. Ol. 7, 6 und Theokr. 3, 49).

Hes. Werke 195: ζήλος δ' ἐνθρώποισιν ὀϊζυροῖσιν ἅπασιν δυσκέλαδος, κακόχαρτος, ὁμαρτήσῃ, στυγερῶπης. Theog. 384: Στῆξ δ' ἔτεκ' Ὠκεανοῦ θυγάτηρ Πάλλαντι μίγῃσιν Ζῆλον (also hier persönlich gedacht) καὶ Νίκην. Soph. Oed. Kol. 943: οὐδεὶς ποτ' αὐτοῖς τῶν ἐμῶν ἂν ἐμπέσοι ζήλος ξυναίμων (Eifer um meine Blutsverwandten). Aias 503: οἷας λατρείας ἀνθ' ὅσου ζήλου (Beneidenswerthes, Glück) τρέφει. Eur. Hek. 352: ζήλον οὐ σμικρὸν γάμων ἔχουσα (das ist, von vielen zur Ehe erstrebt). Eur. Bruchst. 453, 3: ζήλός μοι σέθεν (d. i. εἰρήνης) ὥς χρονίζεις. Plat. Menex. 242, A: εἰρήνης δὲ γενομένης καὶ τῆς πόλεως τιμωμένη ἦλθεν ἐπ' αὐτήν . . .

πρῶτον μὲν ζήλος, ἀπὸ ζήλου δὲ φθόνος. Plut. Artox. 4: ὡς δὲ πρὸς ἐκεῖνον αὐτῷ ζήλον καὶ ἀγῶνος ὄντος. Mel. (in Anth. 12, 70, 4): οὐ σε βαλῶ ζήλοισι (Eifersucht). — Dazu: δύσ-ζήλο-ς, in übler Weise (dus-Seite 220) eifrig, argwöhnisch; Od. 7, 307: δύσζηλοι γὰρ τ' εἰμὲν ἐπὶ χθονὶ φῦλ' ἀνθρώπων. — ζήλημον- (ζήλήμων) ‚eifersüchtig‘; Od. 5, 118: σχετλιοὶ ἐστε, θεοί, ζηλήμονες ἔξοχον ἄλλων, οἳ τε θεαῖσ' ἀγάσσει παρ' ἀνδράσιν ἐννάζεσθαι ἀμφοδίνην.

Ruht vermuthlich auf dem selben Grunde wie ζητέειν ‚suchen‘ (Seite 265). Suffixales λο löst sich ab wie zum Beispiel in πῶλο-ς ‚Füllen, überhaupt, Thierjunges‘ (2, Seite 686), πιλο-ς ‚gefilzte Wolle, Filz‘ (2, Seite 687), βηλό-ς ‚Schwelle‘ (Seite 144), das allerdings in der Betonung abweicht, und sonst.

X.

χάος-, alt wahrscheinlich χαῖος-, ursprünglich wahrscheinlich ‚weiter Raum‘, dann insbesondere ‚der leere unermessliche Weltraum‘, eine Bedeutung, die aber durchaus nicht mehr bei allen Späteren deutlich heraustritt.

Begegnet noch nicht bei Homer, aber bei Hesiod 4 mal, nämlich theog. 116: ἦτοι μὲν πρῶτιστα χάος γένετ', αὐτὰρ ἔπειτα γαί' εὐρύστερος. 123: ἐκ χάος δ' ἔρεβός τε μέλαινά τε νύξ ἐγένοντο. 700: καῦμα δὲ θεσπέσιον κάτεχεν χάος. 814: νέρθεν δὲ θεῶν ἔκτοσθεν ἀπάντων Τιτῆνες ναλοῦσι, πέρην χάος ζοφεροῖο. Eur. Bruchst. 448, 3: οὐρανὸς ὑπὲρ ἡμᾶς καινῶς φωτῶν ἔδος δαιμόνιον τόδ' ἐν μέσῳ τοῦ οὐρανοῦ τε καὶ χθονός, οἳ μὲν ὀνομάζουσι χάος. Ibyk. Bruchst. 28: ποταῖται δ' ἐν ἄλλοτρίῳ χάει. Bakchyl. Bruchst. 47: νομαῖται δ' ἐν ἀτρυγέτῳ χάει. Ar. Wolken 424: νομίεις ἤδη θεὸν οὐδένα πλὴν ἅπερ ἡμεῖς, τὸ χάος τοῦτι καὶ τὰς νεφέλας; 627: μὰ τὴν ἀναπνοίην, μὰ τὸ χάος, μὰ τὸν ἄερα, οἳ ἐλδον οὕτως. . . Vögel 693: χάος ἦν καὶ νύξ ἔρεβός τε μέλαν πρῶτον καὶ Τάρταρος εὐρύς. 698: οὗτος (nämlich Ἔρως) δὲ χάει πτερόεντι μίγεις νυχλὶ κατὰ Τάρταρον εὐρὺν ἐνεόττευσεν γένος ἡμέτερον. 1218 (= 192): καῖπειτα δὴθ' οὕτω σιωπῇ διαπέτει διὰ τῆς πόλεως τῆς ἄλλοτρίας καὶ τοῦ χάους; Plat. Axioch. 371, E: ὅσοις δὲ τὸ ζῆν διὰ κακουργιμότητων ἠλάθη, ἄγονται πρὸς Ἑρινύων ἐπ' ἔρεβος καὶ χάος διὰ ταρτάρου. Plut. mor. 953, A: τὰ δ' ἐντὸς ὄρεφνῃ καὶ χάος καὶ ἄδης ὀνομάζεται. Zachar. 14, 4: σχισθήσεται τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν, τὸ ἥμισυ αὐτοῦ πρὸς ἀνατολὰς καὶ θάλασσαν, χάος μέγα σφόδρα. — Dazu: χαῦνο-ς ‚leer, aufgeblasen‘ (Pind. Pyth. 2, 61; Nem. 8, 45; Ar. Vögel 819), siehe Seite 293 besonders.

Lat. fauc- (gewöhnlich in der Mehrzahl gebraucht) ‚Schlund, Höhle, Zugang‘, dann insbesondere ‚Kehle‘; Lucr. 6, 639: *per faucēs montis ut Aetnae exprent ignēs inter dum turbine tantō*; Caes. civ. 1, 25: *quā faucēs erant angustissimae portūs*; — Plaut. most. 219: *ut venēficae illi faucēs*

prehendam; — *hiāre* ‚klaffen, sich auseinanderthun‘, den Mund aufsperrn‘; Sall. Bruchst. (bei Non. Marc. 4, 318); *atque hiāvit humus multa, vasta et profunda*; Plaut. merc. 182: *oculis . . . hiantibus*; Verg. Aen. 6, 493: *inceptus clamor frustratur hiantis*.

Ahd. *giwēn* und *gewōn*, mhd. *giwen* ‚das Maul aufreissen, gähnen‘.

Altind. *vi-hājas-* ‚gross‘; RV. 3, 36, 2: *sāums . . . jāibhis . . vihājas* ‚die Somatropfen, durch die (Indras) gross (wird)‘; *vi-hājas-* ‚die freie Luft, Luftraum‘ (Mbh.); — *hā-* ‚weichen, zurückgehen‘; RV. 5, 32, 9: *daivī indrasja auḡśasas bhijāsā ḡihātai* ‚die beiden Göttinnen weichen vor Indras' Macht aus Furcht zurück‘; — *vi-hā-* ‚aus einander gehen, sich öffnen‘; RV. 2, 23, 18: *tāva ḡrijāi vi aḡihāta pārvatas* ‚deiner Herrlichkeit öffnete sich der Berg‘.

Ein altes inneres *F* (*χάFος-*) wird durch das zugehörige Adjectiv *χαῦνο-*s mehr als wahrscheinlich gemacht, so stellt sich unser Wort seinem Aeusseren nach unmittelbar neben *φάος-*, als *φάFος-* ‚Licht‘ (Il. 1, 605; 8, 485. Siehe später). Damit ergibt sich aber noch ein weiterer Zusammenhang als im höchsten Grade wahrscheinlich: wie *φάFος-* ‚Licht‘ zu *φαν-* ‚aufleuchten, erscheinen‘ (*ἐφάνη* Il. 2, 308; 6, 175; 15, 274), so verhält sich offenbar *χάFος-* zu *χαν-* ‚klaffen, auseinander gehen‘ (*χάνοι* Il. 4, 182; 6, 282; 8, 150). In beiden Wörtern wird das *Fos* als altes Suffix zu gelten haben. — Im lat. *fauc-*, das unzweifelhaft suffixales *c* enthält, entwickelte sich das anlautende *f* auf gutturalem Grunde ganz wie zum Beispiel in *fundere* ‚giessen‘ (siehe etwas weiterhin unter *χέειν*).

*χάϊο-*s ‚edel, gut‘, mit zusammengedrängten Vocalen *χᾱό-*s (nur Theokr. 7, 4, wo das überlieferte *χαῶν* aber vielfach angezweifelt worden ist). Hesych bietet *χαῖός* ‚ἀγαθός und *χαιά* ‚ἀγαθή. Eine lakonische Wortform (Ahrens 2, 76).

Ar. Lys. 90 und 91: *τίς δ' ἡτέρα παῖς*; — *χαῖα ναὶ τῷ σιῷ, Κορινθία δ' αὖ*. — *χαῖα νῆ τὸν Δία δῆλῃ 'στὶν οὐσα ταυταγὶ τὰν τευθεν*. 1157: *οὐπα γυναῖκ' ὅπωπα χαῖωτέρα*. — Theokr. 7, 5: *δύο τέκνα Λυκωρέος, εἴ τι περ ἐσθλὸν χαῶν τῶν ἐπάνωθεν* (von edlen Vorfahren?), *ἀπὸ Κλυτίας τε καὶ αὐτῷ Χάλκωνος*.

Etymologisch dunkel.

χέειν, alt *χέFειν* ‚giessen, ausgiessen‘; steht oft auch von nichtflüssigen Dingen ‚ausschütten, ausstreuen, ausbreiten‘; mit alten aoristischen Formen wie *έχευαν* (Il. 3, 270; 4, 269; 5, 618), passivischen wie *έχυντο* (Od. 22, 88; *χύτο* Il. 13, 544; 16, 414 = 580) und anderen, die auf das alte innere *F* noch deutlich hinweisen.

Il. 16, 385: *λαβρότατον χέFει ὕδωρ Ζεύς*. Il. 3, 270: *βασιλεῦσιν ὕδωρ ἐπὶ χειρας έχευαν*. Il. 6, 147: *φύλλα τὰ μὲν τ' ἀνεμος χαμάδις χέFει*. Il. 7, 86: *ὄφρα . . . σῆμά τέ Fοι χεύωσιν*. Il. 5, 618: *Τρῶες δ' ἐπὶ δόρυFατ' έχευαν*. Od. 7, 15: *Ἀθήνη πολλὴν ἡFέρα χεύε*. Od. 19, 521: *ἀFηδὼν . . . ἦ τε . . . χέFει πολυFηχέα φωνήν*. Od. 13, 156: *κακ κεφαλῆς χεύεν πολὺ κάλλος ἰθύνῃ*. — Dazu: *ίο-χέFαιρα* ‚die Pfeil- (*ίός* 2, Seite

12) -schiessende'; bei Homer 12 mal als Beiwort der Artemis, wie Il. 5, 53; 447; 6, 428; — *χεῦματ-* 'Guss'; Il. 23, 561: *Θώρηκα . . . ᾧ πέρι χεῦμα φαφεινοῦ κασσιτέροιο ἀμφιδεδόνηται*. — *χύσι-ς* 'Ausguss, Haufen'; Od. 5, 483: *φύλλων γὰρ ἔεν χύσις ἤλιθα πολλή*. Od. 5, 487: *χύσιν δ' ἐπεχεύατο φύλλων*. — *χώνη* 'Schmelzgrube', 'Trichter' (siehe Seite 292 besonders).

Lat. *fud-*: *fundere* 'giessen'; auch oft in weiterer Bedeutung gebraucht; Verg. Aen. 5, 78 *duo rite merō libans carchesia Bacchō fundit humi*; 1, 193: *prius . . quam septem ingentia victor corpora fundat humi*; Plaut. Pseud. 943: *mera jam mendācia fundēs*.

Goth. *giutam* 'giessen'; Matth. 9, 17: *giutand vein juggata in balgins niujans*; — nhd. *giessen*.

Altindisches *hu-* (im Präsens *ḡuhāuti* RV. 7, 1, 23; 10, 79, 5), das man als mit *χέειν* übereinstimmend anzusehen pflegt, zeigt so fast ausschliesslich die Bedeutung 'opfern', dass wohl eher das griechische *θύειν* 'opfern' (Od. 15, 260; Hom. hymn. Ap. 491 — 509; Pind. Ol. 11, 57; 13, 69; Bruchst. 78, 2; 170; Theogn. 1146; — *θύε* Od. 15, 222) mit ihm übereinstimmen wird.

In lat. *fundere* ist das anlautende *f* ganz so entwickelt wie in *fau-*, Schlund, Höhle, Zugang' (siehe unter *χάος-* Seite 278) oder zum Beispiel auch in *fell-* 'Galle' (Plaut. Truc. 179; Cist. 69) neben *χολή* (Aesch. Prom. 495; Ch. 184; Soph. Ant. 1010); sein *d* aber stimmt historisch genau mit dem *t* des goth. *giutan*, muss also ein schon sehr früh entwickeltes Zusatzelement sein.

χόειν, alt wahrscheinlich *χόφειν* 'aufhäufen, aufwerfen'.

Hdt. 4, 71: *χοῦσι πάντες χῶμα μέγα*. 2, 137: *ἐπιτάσσοντα χῶματα χοῦν πρὸς τῇ ἑωντῶν πόλει*. 9, 85: *χῶματα χῶσαι . . . τάφος, τὸν ἐγὼ ἀκούω . . . χῶσαι Κλεάδεα*. 1, 162: *χῶματα χῶν πρὸς τείχεα ἐπόρ-θαι*. Thuk. 2, 76: *ἴπως . . . δεοὶ τοὺς ἐναντίους αὐθις πρὸς αὐτὸ χοῦν*. Xen. Kyr. 7, 3, 11: *τὸ μνημα πολλοὶ χῶσονσι ἀξίως ἡμῶν*. Plat. Ges. 12, 958, E: *χῶμα δὲ μὴ χοῦν ὑψηλότερον πέντε ἀνδρῶν ἔργον*. — Dazu: *χῶματ-* (siehe Seite 296).

Schliesst sich ohne Zweifel eng an *χέειν*, alt *χέφειν* 'giessen', 'ausschütten, aufschütten' (Seite 279), das insbesondere in den Verbindungen mit *σῆματ-* (Il. 6, 419; 7, 86; 23, 45 und sonst) und *τύμβον* (Il. 7, 336; Od. 4, 584; 12, 14; 24, 81) auch öfter vom Aufwerfen oder Aufschütten eines Grabhügels gebraucht wird. — Das Aeussere unseres Verbs ist ein weniger gewöhnliches; vergleichen aber lassen sich *ζόειν* 'leben' (Seite 261), alt vermuthlich **ζόφειν*, und Formen wie *λόφει* 'sie wusch' (Od. 10, 361) und *λόφον* 'sie wuschen' (Hom. hymn. Ap. 120).

χη- ergibt sich aus Verbalformen wie *κίχημεναι* 'erreichen' (Il. 15, 274; *κίχηται* Od. 16, 357), *κίχημεν* 'wir erreichten' (Od. 16, 379), *κίχητην* 'die beiden erreichten' (Il. 10, 376) und anderen, die mit nicht zu verkennender Reduplicationssilbe gebildet wurden, als einfache Verbalgrundform. Da nun aber zugehörige Verbalformen ohne jene Reduplicationssilbe überhaupt

nicht mehr begegnen, so ist das Zugehörige schon früher — unter der Präsensform *κιάειν* (2, Seite 280) — zusammengestellt.

χώεσθαι ‚zürnen‘.

Bei Homer ungefähr 50 mal. Il. 1, 80: *κρείσων γὰρ βασιλεύς, ὅτε χύσεται ἀνδρὶ χέρι*. Il. 1, 380: *χωόμενος δ' ὁ γέρον πάλιν ῥέετο*. Il. 1, 244: *χωόμενος ὁ τ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισας*. Il. 1, 429: *χωόμενον κατὰ θυμὸν ἐυζώνιοιο γυναικός*.

Sicher Zugehöriges bietet sich nicht; vielleicht aber ruht altind. *ghaurá-* ‚furchtbar, grausig, schreckeneinflössend‘ (RV. 7, 28, 2: *á jád vágram dadhishái hástai . . . ghaurás sán krátvā ganishíha* ‚als du den Blitzstrahl in die Hand nahmst — o Indras — warst du ein Furchtbarer an Kraft‘), in dem die Silbe *ra* nur suffixal sein kann, mit ihm auf dem selben Grunde. Man würde dann altes **χώεσθαι* anzunehmen haben.

χιόν- (*χιών*) ‚Schnee‘.

Bei Homer 7 mal. Il. 10, 7: *ἣ νιφετόν, ὅτε πέρ τε χιὼν ἐπάλυνεν ἀρούρας*. Il. 10, 437: *λευκότεροι χιόνος* (nämlich *ἵπποι*). Il. 12, 278: *ὥς τε νιφάδες χιόνος πίπτωσι θάμειται ἤματι χειμερίῳ*. Il. 22, 152: *ἣ δ' ἐτέρη* (nämlich *πηγή*) *θέρεϊ προρέφει Φεφικυία χαλάζῃ ἣ χιόνι ψυχρῇ*. — Dazu: *χειματ-* und *χειμών-* (siehe Seite 297).

Lat. *hiem-s* ‚Winter‘; bisweilen auch für ‚Kälte‘, ‚stürmisches Wetter‘; Caes. Gall. 7, 32: *jam prope hieme confectá*; — Ov. met. 2, 827: *lētālis hiems paulatim in pectora venit*; Verg. Landb. 3, 470: *crēber agens hiemem ruit aegrove turbo*. — Dazu wahrscheinlich: *bīmo-s* (aus **bi-himo-s*) ‚zweijährig‘ (‚Winter‘ für ‚Jahr‘, wie Hor. carm. 1, 11, 4: *seu plūrēs hiemēs . . . tribuit Iuppiter* und 1, 15, 35: *post certās hiemēs*), *trīmo-s* (aus **tri-himo-s*) ‚dreijährig‘; Plaut. Rud. 744: *fīlia . . . trīma quae periit mihi*; Varro r. r. 2, 5, 13: *nōn minōrēs oportet inītre bīmās* (nämlich *bovēs*), *ut trīmae pariant, eō melius, si quadrīmae*.

Altir. *gem-red* ‚Winter‘ (Fick 2⁴, 104).

Lit. *žiēmà* ‚Winter‘;

Altslav. *zima* ‚Winter‘.

Armen. *dziun* ‚Schnee‘ (siehe Seite 297 unter *χειμών-*).

Altind. *hīm-* ‚Kälte‘; RV. 10, 37, 10: *śám* (zu ergänzen *nas bhava*) *himá śám ghṛnáina* ‚Heil sei uns durch Kälte, Heil durch Hitze‘; — daneben: *himá-s* ‚Kälte‘; RV. 8, 32, 26: *himáina avidhjat árbudam* ‚durch Kälte vernichtete (Indras) den Arbudas‘; ‚Schnee‘ in *himávant* ‚mit Schnee versehen‘ (RV. 10, 121, 4 von Bergen gebraucht); — *hīmá-* ‚Winter‘; RV. 1, 64, 14: *śatám hīnds* ‚hundert Winter‘ (für ‚Jahre‘).

Altostpers. *zim* ‚Winterkälte, Winter‘; *zima* ‚Winter‘, ‚Jahr‘. — Dazu wohl auch *zjáo* (Accusativ *zjam*) ‚Winterfrost‘.

Lat. *hiem-* und *χιόν-* (aus *χιών-*) erweisen, dass altind. *hīm-* aus altem **hiám-* (**hjá-m-*) hervorgegangen ist, in ganz ähnlicher Weise wie altind. *div-* ‚Himmel‘ (siehe unter *div-*, alt *div-* Seite 171) auf ein älteres **diav-*

zurückweist. Das auslautende *m* kann nicht der zu Grunde liegenden Verbalform angehören, sondern nur ein suffixales sein.

χαῖτο-ς, Hirtenstab'.

Ap. Rh. 4, 970: τὰ μὲν (nämlich μῆλα) . . . ποιμαίνεσκεν . . . Φαέθονσα . . . ἀργύρεον χαῖτον παλάμη ἐνι πηγύνουσα· Λαμπετή δ' ἐπὶ βουσὶν ὀρει-
χάλκοιο φαινοῦ πάλλεν ὀπηδεύουσα καλαύροπα.

Man hat Entstehung aus **χαισο-ς* vermuthet und Uebereinstimmung mit altir. *gae* (aus **gaiso-*) 'Speer' (Fick 2⁴, 104) und ahd. und mhd. *gér*, altn. *geirr* 'Wurfspeer', denen ein gothisches **gaisa-* entsprochen haben würde. Vielleicht nicht mit Unrecht. Die weitere Zusammenstellung mit altind. *háishas-* aber ist bedenklicher, da letzteres ein sehr seltenes und unklares Wort ist. Es begegnet nur RV. 10, 89, 12 und wird sehr verschieden übersetzt, beispielsweise von Böhtlingk 'Verwundung, Wunde' (dazu das zusammengesetzte *ācu-háishas-* — nur RV. 8, 10, 2 — 'verwundend' und das abgeleitete *háishasvant* — nur RV. 6, 3, 3 — 'verwundet').

χειή, Loch, Höhle'.

Il. 22, 93 und 95: ὡς δὲ δράκων ἐπὶ χειῇ ὀρέστερος ἄνδρα μένησιν . . . σμερδαλέον δὲ δέδορκε Φελισσόμενος περὶ χειῇ. Pind. Isthm. 7, 70: ἦβαν γὰρ οὐκ ἄπειρον ὑπὸ χειῶ (im Winkel, fern von der Welt) καλῶν δάμασεν. Plut. mor. 169, E: ὥσπερ ἄρκτων φωλεῖς ἢ χειαῖς δρακόντων ἢ μυχοῖς κητῶν τοῖς τῶν θεῶν μεγάροις ἢ ἀνακτόροις προσιόντες. 418, A: ἢ τε γὰρ ἱσταμένη καλιὰς . . . οὐ φωλεώδης τοῦ δράκοντος χειά, ἀλλὰ μίμημα τυραννικῆς ἢ βασιλικῆς ἐστὶν οἰκήσεως. Athen. 11, 477, D: καὶ ἡ τοῦ ὄφεως κατάδυσις χειή, ἡ καταδεχομένη τὸ ζῶον. Orph. Steine 473: ἐν πυρὶ δ' εἴ κε βάλης μιν, ὀδωδὴν ἐρπετὰ τοιο φεύξεται, οὐδ' ἐτι πω μενέει σχεδόν, οὐδ' ἐν χειῇ.

Lat. *fovea* 'Grube', insbesondere 'Fallgrube für das Wild'; Lucr. 2, 475: *ut in foveam fluat* (nämlich *umor*) *ac mansuescat*; Plaut. Pers. 595: *ego ille doctus lēno paene in foveam decidi*.

Wird, wie ganz ähnlich *ζειή* 'Spelt' (Seite 263) wahrscheinlich aus **ζεφιή* hervorging, aus altem **χεφιή* hervorgegangen sein, was insbesondere durch das lat. *fovea*, in dem das anlautende *f* einem griechischen *χ* gegenübersteht, wahrscheinlich gemacht wird.

χατέειν, 'bedürfen'; 'begehren'.

Bei Homer 6 mal. Od. 3, 48: πάντες δὲ θεῶν χατέουσ' ἄνθρωποι. Od. 13, 280: οὐδέ τις ἡμῖν δόρπου μνηστὺς ἔεν, μάλα περ χατέουσιν ἐλίσσθαι. — Il. 9, 518: Ἀργεῖοισιν ἀμυνέμεναι, χατέουσι περ ἔμπης. Il. 15, 399: οὐκέτι τοι δύναμαι χατέοντι περ ἔμπης ἐνθάδε παρμενέμεν. Od. 2, 249: οὐ κέν Foi κεχάραιτο γυνὴ μάλα περ χατέουσα ἐλθόντι. Od. 15, 376: μέγα δὲ δμῶς χατέουσιν ἀντία δεσποίνης φάσθαι. — Daneben begegnet in gleicher Bedeutung *χατίζειν*, bei Homer 7 mal. Il. 17, 221: οὐ γὰρ ἐγὼ πληθὺν διζήμενος οὐδὲ χατίζων ἐνθάδ' ἀφ' ὑμετέρων πολλῶν ἡγείρα Φέκαστον. Il. 18, 392: Θέτις νύ τι σείο χατίζει. — Il. 2, 225: τέο δ' αὐτ' ἐπιμέμφεται ἥδὲ χατίζεις; Od. 8, 156: νῦν δὲ μεθ' ὑμετέρῃ ἀγορῇ

νόστοιο χατίζων ἦμαι. Od. 11, 350: ξένφος δὲ τλήτω, μάλα περ νόστοιο χατίζων, ἔμπης οὖν ἐπιμείναι ἐς αὔριον. Od. 22, 50: οὗ τι γάμου τόσσον κεχηγμένος οὐδὲ χατίζων. Od. 22, 351: οὗ τι φεκὼν ἐς σὸν δόμον οὐδὲ χατίζων πωλεόμην.

Eine abgeleitete Verbalform, deren inneres *τ* auch schon einem Nominalsuffix angehört, ganz wie zum Beispiel in *ζητέειν* ‚suchen‘ (2, Seite 265) und auch noch in anderen Formen. In nahem Zusammenhange mit ihm steht goth. *gaidva-* ‚Mangel‘ (Kor. 2, 9 12; Phil. 2, 30; Kol. 1, 24). Die zu Grunde liegende einfache Verbalform aber liegt vor in altind. *hā-* ‚verlassen‘ mit dem reduplicirenden Präsens *ḡhāmi* ‚ich verlasse‘, wie RV. 10, 124, 4: *pitāram ḡhāmi* ‚den Vater verlasse ich‘; RV. 3, 53, 21: *tām u prāśas ḡhātu* ‚den verlasse der Lebenshauch‘. Ein dazu gehöriges unregelmässig gebildetes Passivparticip lautet *hīnā-* ‚verlassen‘, wie RV. 10, 34, 10: *ḡājā tapjātai kitavāsja hīnā* ‚des Spielers verlassenes Weib quält sich‘; wird auch oft gebraucht für ‚verlassen von, beraubt, ermangelnd‘ (Mbh.). Altostpers. entspricht *za-zā-mi* ‚ich lasse los, lasse fortgehen, bringe hinweg‘.

χῆτος ‚Entbehrung, Mangel‘, nur im Dativ *χῆτει* (*χῆτει*) belegt.

Bei Homer 3 mal. Il. 6, 463: σοὶ δ’ αὖ νέφον ἔσσεται ἄλγος *χῆτει* τοι οὐδ’ ἀνδρός, ἀμύνειν δούλιον ἦμαρ. Il. 19, 324: τέρεν κατ’ ὀάκρυν εἴβει *χῆτει* τοιοῦδ’ υἱος. Od. 16, 35: Ὀδυσσεύς φος δὲ πον εὐνή *χῆτει* ἐνευναίων κάκ’ ἀράχνια κείται ἔχουσα. Hom. hymn. Ap. 78: *χῆτει* λαφῶν. Hdt. 9, 11: Ἀθηναῖοι . . . *χῆτει* τε συμμάχων καταλύσονται τῷ Πέρσῃ.

Ruht mit dem Vorausgehenden auf dem selben Grunde. Suffixales *τος* wie in *σῦτος* ‚Haut‘ (Od. 14, 34; Ar. Ritter 868), vielleicht in *ἐντος* ‚Rüstung, Geräth‘ (1, Seite 418); auch in *σκότος* ‚Finsterniss‘ (Pindar Bruchst. 142, 3; Thuk. 3, 23, 4; 8, 42, 1; Eur. Bruchst. 534), das neben dem gleichbedeutenden männlichgeschlechtigen *σκότο-ς* (Il. 4, 461 — 503; 526) auch aus *σκοτεινό-ς* ‚finster‘ (Aesch. Ch. 286: 661; Xen. mem. 4, 3, 4; aus **σκοτεσνό-ς*) entnommen werden kann.

χιτών ‚Unterkleid‘, dann auch überhaupt ‚Bekleidung‘.

Bei Homer 70 mal, wie Il. 2, 262: *φέματα . . . χλαῖνάν τ’ ἥδὲ χιτῶνα, τὰ τ’ αἰδῶα ἀμφικαλύπτει*. Il. 18, 595: *τῶν δ’ αἶ μὲν λεπτάς ὀθόνας ἔχον, οἱ δὲ χιτῶνας φείατ’ ἐννήτους, Φῆκα στίλβοντας ἐλαίῳ*. Od. 14, 72: *ζωστήρι θοφῶς ξυνέφεργε χιτῶνα*. Il. 2, 42: *μαλακὸν δ’ ἐνδυνε χιτῶνα καλὸν νηγάτεον*. Il. 3, 359: *ἄντικρυς δὲ παρὰ λαπάρην διάμνησε χιτῶνα ἔγχος*. Il. 5, 113: *αἶμα δ’ ἀνηκόντιζε διὰ στρεπτοῖο χιτῶνος*. Il. 13, 439: *φρῆξεν δὲ Φοῖ ἀμφὶ χιτῶνα χάλκεον, ὅς Φοῖ πρόσθεν ἀπὸ χροὸς ἦρκει ὄλεθρον*.

Da eine dialektische Form *κιθών* (2, Seite 287) daneben auftritt, er giebt sich als alte gemeinsame Grundlage **χιθών*-, das sich etymologisch nicht weiter scheint verfolgen zu lassen.

χαίτη ‚Haar‘.

Od. 4, 150: *κείνοο γὰρ τοιοῖδε πόδες . . . κεφαλῇ τ’ ἐφύπερθε τε χαίται*.

Il. 23, 141: Ἀχιλλεύς ξανθὴν ἀπεκείρατο χαίτην. Il. 22, 401: ἀμφὶ δὲ χαίται (Hektors) κυάνεαι πίπταντο. Il. 1, 529: ἀμβροσίαι δ' ἄρα χαίται ἐπερρώσαντο Φάνακτος (des Zeus) κρατὸς ἀπ' ἀθανάτοιο. Il. 6, 509: ἀμφὶ δὲ χαίται (nämlich ἵππου) ὤμοισ' ἀφίσσονται. Eur. Phoen. 1121: λέοντος δέρος ἔχων ἐπ' ἀσπίδι χαίτη πεφρικός.

Dunklen Ursprungs. Als Suffix löst sich offenbar *τη* ab, ganz wie zum Beispiel in *δαίτη* ‚Mahl‘ (Seite 203) und *βαίτη* ‚Pelz‘ (Seite 85), falls letzteres wirklich griechischer Herkunft ist. Bei Fick (2⁴, 104) wird verglichen neuir. *gaoisid* ‚Haar‘, altir. **gáissit* (aus **gaissinti-*, **gait-tinti-*).

χυτός-s ‚ausgegossen, aufgeschüttet‘.

Il. 6, 264: ἀλλέ με τεθνηῶτα χυτὴ κατὰ γαῖα καλύπτοι. Il. 23, 256: εἶθαρ δὲ χυτὴν ἐπὶ γαῖαν ἔχευαν.

Participielle Bildung zu *χέειν*, alt *χέFein* ‚giessen‘ (Seite 279), wie zum Beispiel *χυτό*-s ‚fliessend, flüssig‘ (Aesch. Ag. 1408; Eum. 452; Soph. Oed. Kol. 1598) zu *ρέειν*, alt *ρέFein* ‚fliessen‘ (Il. 5, 340; 545).

χυτῶ ‚Kochtopf‘.

Bei Aristophanes fast 40 mal, wie Plut. 673: ἀλλὰ με ἀθάρας χύτρα τις ἐξέπληττε κειμένη. 812: χύτρα χαλκῇ γέγονε. Ekk. 734: ἡ χύτρα δεῦρ' ἔξιθι, νῆ Δία μέλαινά γε. Thesm. 509: τὸ γὰρ ἦτρον τῆς χύτρας ἐλάττισεν. Lys. 315: σὸν δ' ἐστὶν ἔργον, ὃ χύτρα, τὸν ἄνδρα ἐξεγείρειν. Plat. Hipp. maj. 288, D: εἴπερ ἡ χύτρα κεκεραμυμένη εἴη ἐπ' ἀγαθοῦ κεραμέως λεία καὶ στρογγύλη καὶ καλῶς ὠπτημένη. — Daneben gleichbedeutend *χύτρο*-s. Hdt. 7, 176: ἔστι δὲ ἐν τῇ ἐσόδῳ ταύτῃ (bei den Thermopylen) θερμὰ λουτρά, τὰ χύτρος καλέουσι οἱ ἐπιχώριοι. Ar. Ach. 1075: ὑπὸ τοὺς Χόας γὰρ καὶ Χίτρος (‚die Töpfe‘, hier als Name eines athenischen Festtages) αὐτοῖσι τις ἱγγεῖλε ληστὰς ἐμβαλεῖν Βοιωτίας. Nik. al. 136: ἡ ἔτι πον χηνὸς μορόεν ποτὸν αἶνυσο χύτρον. 487: χύτρῳ τήξας μαλάχης λιπόωντας ὀράμνους.

Die dialektische Nebenform *κύθρα* (Etym. M. 454, 43: οἱ γὰρ Ἴωνες . . . τὴν γὰρ χύτραν . . . κύθραν λέγουσιν. — 543, 39: πανήγυρις ἐστὶ παρὸ Ἀθηναίων οἱ κύθροι, ἐν ᾗ ἀλλήλους ἔσκωπτον) ergibt als ursprüngliche Grundlage ein **χύθρᾱ*, das, wie ähnliches schon in *χιτών*- ‚Unterkleid‘ (Seite 283) neben dialektischem *κιτών*- entgegentrat, einmal an erster, das zweitemal an zweiter Stelle den Hauch einbüsste. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich. Das Suffix ist das selbe wie in *αἶθρη* ‚reine Luft, Heitre‘ (2, Seite 91), *ἄγρη* ‚das Ergreifen, Fangen‘ (1, Seite 122), *πέτρη* ‚Fels‘ (2, Seite 503) und anderen ähnlichen Formen.

χασ- ‚fassen, in sich begreifen, enthalten‘, mit dem Aorist *χάδεειν* (Il. 14, 34; *ἔχαδε* Il. 4, 24 = 8, 461; *χάδε* Il. 11, 462) und der Präsensform *χανδά-νειν* (Il. 23, 742; Od. 17, 344; Ar. Frösche 260), an welche letztere sich auch Perfectformen anschliessen wie *κεχανδότα* (Il. 23, 268; Od. 4, 96) und *κεχάνδει* (Il. 24, 192) und dann auch das Futur *χέισεται* (Od. 18, 17; Hom. hymn. Aphrod. 252; aus **χένδσεται*).

Od. 17, 344: ἐλὼν . . . κρέας, ὧς Φοῖ χειρες ἐχάνδανον ἀμφιβαλόντι. Il.

14, 34: οὐδὲ γὰρ οὐδ' εὐρύς περ ἐὼν ἐδυνήσατο πάσας αἰγιαλὸς νῆφας χαδέειν. Od. 18, 17: οὐδὸς δ' ἀμφοτέρους ὅδε χεῖσεται. Il. 23, 268: λέβητα . . τέσσαρα μέτρα κεχανδότα. Il. 23, 742: ἐξ δ' ἄρα μέτρα χάνδανεν (nämlich κρητήρ). Il. 4, 24 = 8, 461: Ἥρη δ' οὐκ ἔχαδεν σιτῆθος χόλον. Hom. hymn. Aphr. 252: οὐκέτι μοι στόμα χεῖσεται ἐξονομῆναι τοῦτο μετ' ἀθανάτοισιν. Il. 11, 462: ἦυσεν, ὅσον κεφαλὴ χάδε φωτός. Il. 24, 192: θάλαμον . . . ὃς γλήνεα πολλὰ κεχάνδει. Od. 4, 96: Φοῖκον . . . κεχανδότα πολλὰ καὶ ἐσθλά. Ar. Frösche 260: κεκραξόμεσθ' ἂν ὅποσον ἢ φάρυγξ ἂν ἡμῶν χανδάνη δι' ἡμέρας. Theokr. 13, 57: ῥόπαλον, τό οἱ αἰὲν ἐχάνδανε δεξιτερῇ χεῖρ. — Dazu: πολυ-χανδές-, viel fassend'; Nik. ther. 951: καὶ τὰ μὲν ἐν στυπέϊ προβαλὼν πολυχανδέος ὄλμον. Qu. Sm. 4, 475: τοῦνεκά οἱ φιάλην πολυχανδέα δῶκε φέρεσθαι.

Lat. *pre-hendere* (aus altem *prae-h.*; Plaut. As. 668: *prahende*) fassen, ergreifen', auch früh schon mit Vocalzusammenziehung, wie in *prendere* (Plaut. Capt. 118; Lucr. 4, 1143), *prendit* (Plaut. Bacch. 696; Ter. Andr. 353) und sonst; Plaut. mil. 1426: *si posthac prehendero ego tēd hic*; As. 668: *prehende auriculis*; Epid. 1: *quis properantem mē re-prehendit palliō*? — Dazu: *praeda* (wohl aus **prae-heda*) 'Beute', eigentlich 'die Ergriffene'; Plaut. Truc. 110: *virtūst dē praedōnibus praedam capere*.

Goth. *bi-gitan* 'finden'; Mk. 11, 2: *bigitats fulan gabundanana*; Mth. 10, 39: *saei bigitith* (ὁ εὐρὼν d. i. 'wer gewonnen hat') *saivala sein*. — Engl. *get* 'erhalten, bekommen'; — nhd. *ver-gessen* eigentlich 'aus dem Besitz verlieren'; causativ *er-götzen*, eigentlich 'vergessen machen, entschädigen'.

χαδ- 'zurückweichen', 'wovon abstehen', mit medialer Flexion, im Präsens *χάζεσθαι* (Il. 17, 357; Il. 5, 440; 16, 707; 17, 13; aus **χάδισθαι*). Aoristische Formen wie *χάσασθαι* (Il. 12, 172) und *χάσσατο* (Il. 13, 193) begegnen und futurische wie *χάσσονται* (Il. 13, 153). Active Formen sind selten und begegnen nur in nachhomerischer Sprache, wie *ἄγ-χαζε* 'weiche zurück' (Soph. Bruchst. 886), *ἀνα-χάζοντες* 'zurückweichend' (Xen. an. 4, 1, 16) und *ἀν-έχασσαν* mit der causativen Bedeutung 'sie liessen zurückweichen, trieben zurück' (Pind. Nem. 10, 69).

Bei Homer 46 mal. Il. 3, 32: *ἄψ δ' ἐτάρων εἰς Φέθνος ἐχάζετο*. Il. 11, 504: *οὐδ' ἂν πω χάζοντο κελεύθοο δῖοι Ἀχαιοί*. Il. 13, 153: *χάσσονται ὑπ' ἔγχεος*. Il. 16, 122: *χάζετο δ' ἐκ βελέων*. — Il. 15, 426: *μὴ δὴ πω χάζεσθε μάχης ἐν στείλει τῷδε*. Il. 11, 539: *μίνυνθα δὲ χάζετο δόρυς*.

Nah Zugehöriges in den verwandten Sprachen scheint sich nicht zu finden. Möglicher Weise besteht ein entfernterer Zusammenhang mit altind. *hā-* 'zurückweichen' (RV. 5, 32, 9; 10, 59, 1; präsentische Singularform ist *gīhātai* 'er weicht zurück' RV. 5, 32, 10; 8, 20, 6).

χεσ- 'scheissen', mit der Präsensform *χέζειν* (Ar. Ritter 70; Wolken 391; aus **χέδζειν*), dem Aorist *χέσαι* Ar. Ekk. 808 (daneben begegnet vereinzelt die Form *κατ-έχesson* Alk. Kom. Bruchst. 4), dem medialen Futur *χεσεῖσθαι* (Ar. Wespen 941; Friede 1235; Lys. 440; 441; daneben *κατα-χέσονται*

Ar. Bruchst. 152, 3) und Perfectformen, wie *ἐγ-κέχοθα* (Ar. Frösche 479) und *ἐπι-κεχοδώς* (Ar. Vögel 68 als Scherzname), passivisch *κεχασμένος* (Ar. Ach. 1170).

Recht häufig bei Aristophanes, wie Ach. 82: *ἐχεζεν ὅκτω μῆνας ἐπὶ χρυσῶν ὀρῶν*. Ritter 70: *ὀκταπλάσια χέζομεν*. Ach. 1170: *λάβοι τῇ χειρὶ πέλεθρον ἀρτίως κεχασμένον*. — Dazu: *χόδανο-ς* ‚der Hintere‘; Hesych.: *χόδανον· τὴν ἔδραν*. — *μυό-χοδο-ν* ‚Mäusedreck‘; Theophr. Pflanz. 5, 4, 5: *ἐντίκτει γὰρ ὥσπερ καὶ τοῖς δένδροις ἡ κεράστης* (ein Käfer) *καλούμενος, ὅταν τιτράνῃ καὶ κοιλάνῃ περιστραφείς ὥσπερ ἐν μύχοδον*. Diosk. 2, 98: *προσπιθέμενα δὲ παιδίοις τὰ μύχοδα κοιλάν πρὸς ἐκκρίσιν ἐρεθίζει*.

Altir. **gett* (aus **getto-*; diess aus **geddō-*, weiter **ghednō-*), neutr. *gead* ‚der Hintere‘ (Fick 2⁴, 109).

Alban. *diés* ‚ich scheisse‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 187 und 192).

Armen. *dzet-* ‚Schwanz‘ (Hübschm. arm. Stud. S. 40).

Altind. *had-* mit der Präsensform *hādātī* oder medial *hādātai-* ‚er scheisst‘ (Bhāg. P.).

Altostpers. *zadhañh* ‚der Hintere‘ (würde griechisch **χέδος-* lauten).

χέδροπ- (*χέδροψ*. Bei Hesych ist *χέδροψ* als Nominativ aufgeführt) ‚Hülsenfrucht‘; daneben auch: *χέδροπο-ν*, das nur in der Mehrzahl begegnet (bei Theophrast ungefähr 30 mal).

Python. trag. Bruchst. v. 12 (Nauck Seite 811): *νῦν δὲ τὸν χέδροπα μόνον καὶ τὸν μύραθον ἔσθουσι, πυρούς δ' οὐ μάλα*. Arist. Thierk. 8, 55: *ἡ δ' ἄρκτος . . . ἐσθίει . . . καὶ τοὺς καρπούς τοὺς χέδροπας* (andre Lesart *χεδροπούς*). Plut. mor. 293, D: *ὁ δὲ τῶν ἀλφίτων καὶ τῶν χεδρόπων μετεδίδου τοῖς γνωριμωτέροις αὐτῶν*. 701, A: *δοκεῖ δὲ μοι ἡ ψυχρότης τὸ ἀτέραμον ἐμποιεῖν τοῖς τε πυροῖς καὶ τοῖς χέδροψι*. — Nik. ther. 753: *φῶτες ἄτερ δρεπάνοιο λέγονται ὅσπερ χέδροπά τ' ἄλλα*. Theophr. Pflanz. 1, 11, 2: *ἐν λοβῷ* (Hülse, Schote) *μὲν οὐ μόνον τὰ ἐπέτεια καθάπερ τὰ χέδροπα καὶ ἕτερα πλείω τῶν ἀγρίων*. 8, 3, 1: *τῶν δὲ χεδρόπων τὰ μὲν* (nämlich *φύλλον ἔχει*) *περιφερὲς ὅλον ὁ κύαμος καὶ σχεδὸν τὰ πλείστα, τὰ δὲ προμηκέστερον ὅλον ὁ πισὸς καὶ ὁ λάθυρος καὶ ὁ ὠχρος καὶ τὰ τοιαῦτα*.

Dunkler Herkunft.

χίδρο-ν, ein Gericht aus noch nicht ganz reifen Weizenkörnern.

Alkm. (bei Athen. 14, 648, B): *ἤδη παρέξει πυνάνιον τε πολτὸν χίδρον τε λευκόν*. Ar. Ritter 806: *εἰ δέ ποτ' εἰς ἀγρὸν οὗτος ἀπελθὼν . . . καὶ χίδρα φαγὼν ἀναθαρήσῃ*. Friede 595: *τοῖς ἀγροῖκοις γὰρ ἦσθα χίδρα καὶ σωτηρία*. Nikand. (bei Athen. 3, 126, B): *ἀλλ' ὅποτε . . . χίδρα μὲν ἐντρίβειας ὑποστρώσας ἐνὶ κόλλοις ἄγγεσιν, εὐώδει δὲ μιγῇ ἀνάφυρσον ἐλαίῳ*.

Etymologisch nicht verständlich. Das Suffix wie in *ἄμπρο-ν* ‚Zugseil‘ (1, Seite 240) und noch sonst.

Die anlautende Consonantenverbindung χθ.

Während die Aufeinanderfolge der Aspiraten χ und θ mit zwischenstehendem Vocal durchaus ungewöhnlich ist, aber doch zum Beispiel in passivaoristischen Formen wie χυθελη (Od. 19, 590) und χυθελς (Il. 14, 253; 316) vorkommt, finden sich χθ unmittelbar mit einander verbunden öfters, insbesondere in:

χθαμαλό-ς ‚niedrig‘.

Bei Homer 5 mal. Il. 13, 683: τεῖχος ἐδεδμητο χθαμαλώτατον. Od. 9, 25: αὐτῇ (d. i. Ἰθάκη) δὲ χθαμαλὴ παννπερτάτῃ εἰν ἄλλῃ κεῖται. Od. 10, 196: αὐτῇ (nämlich νῆσος) δὲ χθαμαλὴ κεῖται. Od. 11, 194: φύλλων κεκλιμένων χθαμαλαὶ βεβλήγεται εἶναι. Od. 12, 101: τὸν δ' ἕτερον σκόπελον χθαμαλώτερον ὄψει. Xen. mem. 3, 8, 9: οἰκοδομεῖν δεῖ ὑψηλότερα μὲν τὰ πρὸς μεσημβρίαν, ἵνα ὁ χειμερινὸς ἥλιος μὴ ἀποκλείηται, χθαμαλότερα δὲ τὰ πρὸς ἄρκτον, ἵνα οἱ ψυχροὶ μὴ ἐμπιπτωσιν ἄνεμοι.

Lat. *humili-s* ‚niedrig‘; Verg. Aen. 3, 522: *procul obscurus collis humilemque videmus Italiam*; 4, 255: *avī similis, quae circum litora, circum piscosus scopulus humilis volat aequora iuxta*.

Eigentlich wohl ‚am Erdboden befindlich‘, da sichs an χθόν- ‚Erde‘ (siehe Seite 288) anschliesst. Das Suffix *λό* ist hier also deutlich ein ableitendes, ganz wie zum Beispiel in *ὀμαλό-ς* ‚gleichmässig, eben, glatt‘ (1, Seite 551).

χθές ‚gestern‘. Die Nebenform ἐχθές ist besonders (1, Seite 388) aufgeführt.

Hom. hymn. Herm. 273: χθές γενόμην. Plat. Gastm. 174, A: χθές γάρ αὐτὸν διέφνον τοῖς ἐπινικίοις. Ar. Plut. 344: ἄμεινον ἢ χθές πράττομεν. Hdt. 2, 53: οὐκ ἠπιστάτο μέγρι οὐ πρώην τε καὶ χθές. — Dazu: χθιζό-ς ‚gestrig‘; bei Homer 10 mal; Il. 1, 424: μετ' ἀμύμονας Αἰθιοπῆφας χθιζὸς ἔβη. Il. 13, 745: δέδφια μὴ τὸ χθιζὸν ἀποστήσωνται (zurückzahlen) Ἀχαιοὶ χρεῖος. Il. 2, 303: χθιζά τε καὶ πρωῒς' (d. i. ‚erst vor Kurzem war es‘), ὅτ' ἐς Αὐλῖδα νῆφες Ἀχαιῶν ἠγερέθοντο.

Lat. *heri* (aus **hesti*) ‚gestern‘; Plaut. Pers. 116: *heri narravi tibi*; — Dazu: *hesterno-s* ‚gestrig‘; Ov. Heroid. 18, 72: *nocte sed hesternā lenior aura fuit*.

Goth. *gistra-dagis*, nur Matth. 6, 30: *thata havi haithjós himma daga visandō jah gistradagis in auhn galagith*, wo es auffälliger Weise dem griechischen αὔριον ‚morgen‘ übersetzend gegenübersteht. — Altn. *gaer* ‚gestern‘; — nhd. *gestern*.

Alban. *dié* ‚gestern‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 187 und 192).

Altind. *hjas* ‚gestern‘ (Kathās.), alt noch *hiás* (RV. 8, 55, 7; 8, 88, 1; 10, 55, 5: *adja mamāra sá hiás sám ána* ‚heute starb, der gestern athmete‘).

Die altindische Form erweist, dass χθ sich aus altem *ghj* entwickelte, was zum Beispiel auch schon in Bezug auf die gleiche Lautverbindung in *ιχθῦ-ς* ‚Fisch‘ (2, Seite 45) ausgesprochen wurde. Eine ganz entsprechende Entwicklung des Dentals aus altem *j* findet sich in den zahl-

reichen Präsensformen mit innerem *πτ*, wie *κλέπτειν* (aus **κλέπτειν*) ‚stehlen‘ (2, Seite 451). — Die ungewöhnliche Suffixform von *χθιζό-ς* findet sich noch in *πρωιζό-ς* ‚frühzeitig‘ (Il. 2, 303 in der Verbindung *χθιζά τε καὶ πρωιζά*, die sich ebenso bei Plato Alkib. 2, 141, D wiederfindet).

χθόν- (*χθών*) ‚Erde, Erdboden‘.

Bei Homer 78 mal. Il. 2, 465: *ὑπὸ χθών σμερδαλέον κονάβιζε ποδῶν αὐτῶν τε καὶ ἵππων*. Il. 4, 182: *τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών*. Il. 11, 741: *τόσα φάρμακα Φειδῆ ὅσα τρέφει εὐρεῖα χθών*. Il. 6, 411: *ἐμοὶ δέ κε κέρδιον εἶη σεῦ ἀφαρμακτοῦση χθόνα δύμεναι*. Il. 1, 88: *ἐμεῦ ζῶντος καὶ ἐπὶ χθονὶ δερκομένοιο*. — Dazu: *χθαμαλό-ς* (siehe Seite 287); — *χαμαί* (siehe Seite 295).

Lat. *humo-s* ‚Erde‘ (siehe unter *χαμαί*).

Altind. *kshám-* ‚Erde, Erdboden‘ in Casusformen wie *kshámi* ‚auf dem Erdboden‘ (RV. 1, 25, 18; 8, 43, 6; 8, 49, 7), *kshamá’* ‚auf der Erde‘ (RV. 1, 103, 1: *tai indrijám paramám . . . kshamá’ idám anjád, divi anjád*, deine höchste Indramacht ist theils auf der Erde, theils im Himmel‘; 5, 52, 3; 8, 20, 26) und mit Ausstossung des inneren *a*: *kshmás* (RV. 1, 100, 15: *sá praríkvá tvákshasá kshmás divás ca* ‚er ist hervorragend an Kraft über Erde und Himmel‘) und *kshamá’* ‚auf der Erde‘ (RV. 1, 55, 6; 5, 84, 3; 7, 46, 3). Neben den letzteren beiden Formen liegen mit eigenthümlicher Entwicklung des Anlauts die im Grunde ohne Zweifel ganz mit ihnen übereinstimmenden *gmás* (RV. 1, 25, 20: *tuám vícvasja . . divás ca gmás ca ráḡasi* du herrschest über alles, über Himmel und Erde‘; RV. 1, 37, 6; 5, 38, 3; 10, 22, 6 und 10, 49, 2, jedesmal in Verbindung mit vorausgehendem *divás ca*), *ḡmás* (RV. 1, 157, 1: *ḡmás úd aiti sūrjas* ‚von der Erde empor geht die Sonne‘; 4, 50, 1 und 6, 62, 1: *ḡmás antá* ‚der Erde Enden‘; 8, 1, 18; 10, 89, 11) und *ḡmá’* ‚auf der Erde‘ (RV. 6, 52, 15). — Eng an schliessen sich wohl auch: *kshāman-* ‚Erdboden‘ (RV. 4, 19, 4: *ákshaudajat cāvasā kshāma* ‚er erschütterte gewaltig den Erdboden‘; 2, 39, 7; 6, 5, 2) und *kshá’* ‚Wohnsitz‘, ‚Erdboden, Erde‘ (RV. 10, 31, 5: *ushásām iva kshá’s* ‚gleichwie der Wohnsitz der Morgenröthen‘; RV. 1, 183, 3: *suṛít ráthas vartatai jann abhi kshám* ‚gut rollend rollt der Wagen, gehend auf die Erde‘).

Zunächst aus **χθόμ-*, wie zum Beispiel *χιόν-* ‚Schnee‘ (Seite 281) aus **χιόμ-*. — Die beiden letztangeführten altindischen Formen drängen zu der Vermuthung, dass naher Zusammenhang besteht mit altind. *kshi-* ‚wohnen, weilen, ruhen‘ (siehe unter *πι-* ‚wohnen, bewohnen‘ 2, Seite 264) und die Erde hier ursprünglich als die ‚bewohnte‘ bezeichnet worden ist. Die lautliche Entwicklung in allen angeführten Formen, deren Zusammengehörigkeit doch nicht wohl bezweifelt werden kann, enthält noch manches Dunkle; Fick (1⁴, 33) glaubt eine anlautende Consonantenverbindung *khy-* als ursprüngliche ansetzen zu dürfen.

χθύπη-ς, ein unverständliches Beiwort des Käses.

Thespis (bei Clem. Alex. Strom. 5, 8, 48): *ἴδε σοι χθύπτην τυρόν μίξας ἐρυθρῇ μέλιτι, κατὰ τῶν σῶν, Πὰν δίκερως, τίθεμαι βωμῶν ἐγλῶν*.

Eine Verbalgrundform *χθυπ- lässt sich entnehmen; ihre Bedeutung aber liegt im Dunkel.

χάσκειν ‚sich öffnen‘, insbesondere ‚den Mund aufsperrnen‘.

Ar. Wespen 1493: *πρωκτὸς χάσκει*. Arist. Thierk. 4, 99: *οἱ κτένες* (die Kammuscheln) *ἐάν τις προσφέρῃ τὸν δάκτυλον χάσκουσι, συμμύουσι*. — Solon 14, 36: *χάσκοντες κούφαις ἐλπὶσι τερπόμεθα*. Anakr. 14, 8: *ἡ δὲ* (nämlich *νῆνις*) . . . *πρὸς δ' ἄλλον τινὰ χάσκει* (‚gafft‘). Hippon. 8, 1: *πάλαι γὰρ αὐτοὺς προσδέχονται χάσκοντες κράδας ἔχοντας*. Ar. Ritter 1032: *ὅταν σύ ποι ἄλλοσε χάσκης*.

Eine präsentische Bildung zu χαν- ‚sich öffnen‘ (siehe Seite 290), wie zum Beispiel *βάσκειν* (2, Seite 99) eine ist zu *βαν-* ‚schreiten, gehen‘ (2, Seite 103).

χάσματ- (*χάσμα*) ‚weite Oeffnung, Schlund‘.

Hes. theog. 740: *χάσμα μέγα* (in Bezug auf den Tartaros gesagt). Anakr. 24, 4: *φύσις . . . ἔδωκεν . . . λένουσι χάσμ' ὀδόντων*. Hdt. 4, 85: *ἐκδιδοὶ δὲ ὁ Ἑλλήσποντος ἐς χάσμα πελάγεος τὸ δὴ Αἰγαῖον καλεῖται*. Eur. Schutzfl. 501: *ἤρπασεν χάρυβδις οἰωνοσκόπον τέθριππον ἄρμα περιβαλοῦσα χάσματι*. Iph. T. 626: *πῦρ ἱερὸν ἔνδον χάσμα τ' εὐρωπὸν πέτραις* (nämlich *δέξεται σε*). Ion 281: *πατέρα δ' ἀληθῶς χάσμα σὸν κρύπτει χθονός*. Ras. Her. 363: *πυρσῶ δ' ἀμφεκαλύφθη ξανθὸν κροῖτ' ἐπινωτίσας δεινῶ χάσματι θηρός* (mit dem Rachen des Löwen). — Dazu: *χάσμη* ‚das Gähnen, Schläfrigkeit‘; Plat. Staat 6, 503, D: *ὑπνου τε καὶ χάσμης ἐμπύπλονται*. Plut. mor. 45, D: *ἀπ' αὐτῆς τῆς ἀκροάσεως . . . χάσμαι τε ὑπνώδεις καὶ κατήφειαι . . . ὑπεύθυνόν ἔστι*.

Ruht auf dem selben Grunde wie das Vorausgehende, so dass weiterhin auch *χάος-* ‚der leere unermessliche Weltraum‘ (Seite 278) mit ihm zusammenhängt. Der Bildung nach können zunächst verglichen werden: *φάσματ-* ‚Erscheinung‘ (Pind. Ol. 8, 43; Aesch. Ag. 158; 274; 415; zu *φαν-* ‚erscheinen‘: *ἐφάνη* Il. 2, 308; 6, 175), *φάσματ-* ‚Gespritztes‘ (Athen. 12, 542, C; zu *φαν-*: *φαίνειν* ‚bespritzen‘ Il. 11, 282; Pind. Isthm. 5, 21; 7, 50), *ῥφασματ-* ‚Gewebe‘ (Od. 3, 274; Aesch. Ag. 1492 — 1516; zu *ῥφαν-*: *ῥφαίνειν* ‚weben‘ (1, Seite 160). — Das Suffix von *χάσμη* begegnet in *ἀκμή* ‚Schärfe, Schneide, Spitze‘ (1, Seite 53) und sonst oft.

χως- ‚schütten, ausschütten‘, mit dem passivischen Aorist *χωσθῆναι* (Hdt. 2, 11; 137; *ἐχώσθη* Xen. Kyr. 7, 3, 17), passivischen Perfectformen wie *κεχωσμένο-ς* (Hdt. 2, 138; 8, 144), dazu dem participiellen *χωστό-ς* ‚aufgeschüttet‘ (Eur. Rhes. 414). Die präsentischen Formen haben *νυ* als Kennzeichen, wie in *ἐχώννυσαν* (Plut. Phok. II und Cass. Dio 66, 4, 2; aus **ἐχώσ-νυσαν*) und *χωννύειν* (Theophr. Pflanz. 2, 5, 5; Polyb. 1, 47; 10, 28; aus **χωσνύειν*).

Soph. Ant. 81: *ἐγὼ δὲ δὴ τάφον χώσουσ' ἀδελφῶ φίλτάτῳ*. 1204: *τύμβον ὀρθόκρανον οἰκίας χθονὸς χώσαντες*. Hdt. 2, 11: *κοῦ γε δὲ . . . οὐκ ἂν χωσθελῇ* (‚aufgeschüttet werden, durch Schutt ausgefüllt werden‘) *κόλ-*

πος; Eur. Iph. T. 702: τύμβον τε χῶσον. Iph. Aul. 1443: ἐπεὶ μοι τύμβος οὐ χωσθήσεται. Ar. Arch. 295: κατὰ σε χῶσομεν τοῖς λίθοις. Plut. Crass. 10: ἔχωσε τῆς τάφρου μέρος οὐ πολὺ γῆ καὶ ὕλη καὶ κλάδοις δένδρων.

Scheint zu *χόειν* ‚aufhäufen, aufwerfen‘ (Seite 280), also weiterhin auch zu *χέειν*, alt *χέφειν* ‚giessen, ausgiessen, ausschütten‘ (Seite 279) zu gehören, hinreichend deutlich aber ist die Entwicklung der Form nicht.

χαν- ‚sich öffnen, klaffen, auseinander gehen‘, insbesondere ‚den Mund aufsperrn‘, mit aoristischen Formen wie *ἔχανε* (Il. 23, 79) und *χάνοι* (Il. 4, 182; 6, 282), dem Perfect *κέχηνα* (Ar. Vögel 264; *κέχηγε* Ar. Ritter. 755; *κεχηνότα* Il. 16, 409) und medialem Futur (*ἐγ-χάνεται* Ar. Ritter 1313; Wespen 1007). Als präsentische Form wird *χάσκειν* (siehe Seite 289 besonders) gebraucht und erst bei Spätern auch *χαίνειν* (aus **χάνζειν*), wie bei Antipatr. (Anth. 9, 797, 1), Nikarch. (Anth. 11, 242, 1) und Diosk. (3, 127).

Il. 4, 182 und 8, 150: τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών. Sophron (bei Athen. 3, 87, A): αἶ γὰρ μὰν κόγχαι . . . κεχάναντι ἅμιν πᾶσαι. Theokr. 22, 125: ἐκ δ' ἐχύθη μέλαν αἷμα θοῶς κροτάφοιο χανόντος. — Il. 16, 350: τὸ (nämlich αἷμα) δ' ἀνὰ στόμα καὶ κατὰ ῥίνας προῆσε χανών. Il. 16, 409: ἔλκ' ἐκ δίφροιο κεχηνότα δόρυ φαφεινῷ. Il. 20, 168: ἐφάλη τε χανών. Od. 12, 350: βούλομ' ἄπαξ πρὸς κύμα χανών ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι. Il. 23, 79: ἀλλ' ἐμὲ μὲν κῆρ ἀμφ-έχανεν (öffnete den Rachen, doch wohl ‚um mich zu verschlingen‘) στυγερῇ. Soph. Ant. 118: στὰς (nämlich αἰετός, bildlich für ‚das feindliche Heer‘) δ' ὑπὲρ μελάθρων φονώσασιν ἀμφι-χανών κύκλῳ λόγχαις ἐπτάπυλον στόμα . . Ar. Vögel 264: κέχηνά γ' εἰς τὸν οὐρανὸν βλέπων. Ritter 1119: πρὸς τὸν τε λέγοντ' αἰεὶ κέχηνας. Ach. 133: ὑμεῖς δὲ πρεσβεύεσθε καὶ κεχήνατε. — Dazu: κατα-χήνη ‚Verhöhnung‘; Ar. Wespen 575: ἄρ' οὐ μεγάλη τοῦτ' ἔστ' ἀρχὴ καὶ τοῦ πλοῦτου καταχήνη; Ekk. 631: καὶ δημοτικὴ γ' ἡ γνώμη καὶ καταχήνη τῶν σεμνοτέρων ἔσται πολλή. — προ-χανή ‚Vorwand‘; Kall. Dem. 74: προχανὰ δ' εὐρίσκετο πᾶσα. Bruchst. 26: ἄγραδε τῷ πάσησιν ἐπὶ προχάνησιν ἐφοίτα. — χάσματ- (siehe Seite 289); — χάος- (siehe Seite 278).

Altn. *gīna* ‚klaffen‘, ‚das Maul aufsperrn‘; Hym. 22: *gein vidh agni* ‚er sperrte den Rachen auf dem Köder entgegen‘; Háv. 84: *gīnanda ūlf* ‚maulaufsperrnden Wolf‘; — ags. *tō-gīnan* ‚sich öffnen‘; *eordhe tōgān* ‚die Erde öffnete sich‘; — ahd. *ginēn* und mhd. *ginen* ‚das Maul aufsperrn‘; — nhd. *gähnen*.

Weiterhin stehen mit *χαν-* in nicht zu bezweifelndem Zusammenhang auch noch Wörter, die den Nasal nicht enthalten, wie lat. *hiāre* ‚auseinandergehen, klaffen‘, ‚das Maul aufsperrn‘ (Plaut. Merc. 182: *vidēre oculis* . . . *hiantibus*; Sall. bei Non. 4, 318: *hiavit humus multa*; Verg. Aen. 6, 493: *inceptus clāmor frustrātus hiantis*) und *hiscere* ‚klaffen‘, ‚den Mund aufthun‘; Plaut. Ps. 952: *aedēs hiscunt*; Lucr. 6, 1070: *ut vitiō vēnae tabulārū saepius hiscant*; Liv. 6, 16: *nec . . . attollere oculōs aut hiscere*

audēbant), ahd. *giēn* ‚gähnen‘, lit. *žioti* ‚den Mund aufsperrn‘, altslav. *zjati* ‚klaffen, gähnen‘.

χάννη, Name eines Fisches, nach Aubert und Wimmer ‚Serranus scriba‘

Epicharm (bei Athen. 7, 315, F): *μεγαλοχάσμονας τε χάννας καὶ . . . ὄνους*. Arist. Thierk. 6, 74: *εἰσὶ δὲ τῶν ἰχθύων οἱ μὲν πλείστοι ἄρρενες καὶ θήλειες· περὶ δὲ ἐρυθρίνου καὶ χάννης ἀπορεῖται· πάντες γὰρ ἀλλοκοῦνται κνήματα ἔχοντες*. 8, 28: *οἱ μὲν γὰρ αὐτῶν (d. i. ἰχθύων) σαρκοφάγοι μόνον, ὅλον . . . αἱ χάνναι*. 8, 87: *πελάγιοι δὲ . . . καὶ γόγγροι οἱ λευκοί, χάννη, ἐρυθρίνος*.

Wird zum Vorausgehenden gehören und entstand vermuthlich aus **χάν-γη*.

χανδάνειν (Il. 23, 742; Od. 17, 344; Ar. Frösche 260), Präsensform zu *χαδ-* ‚fassen, in sich begreifen, enthalten‘ (Seite 284).

χέννιο-ν, Name eines Vogels, den man in Aegypten einsalzte. Hesych erklärt *χέννιον· ὄρνιθαρίον τι κατ' Αἴγυπτον ταριχεύομενον. καὶ εἶδος ἰχθύος*.

Hipparch (bei Athen. 9, 393, C): *οὐδὲ μοι Αἰγυπτίων βίος ἤρρεσεν ὅλον ἔχουσι, χέννια τίλλοντες καλκατιαδεισαλέοντα*. Pallad. (in Anth. 9, 377, 8): *ἡμεῖς δ' ἐσθίομεν κεκλημένοι ἄλμυρά πέντα, χέννια καὶ τυρούς*.

Vermuthlich ungriechisch.

χόνδρο-ς ‚Korn, Graupe‘; ‚aus Waizen- oder Speltgrauen bereiteter Brei oder auch Trank‘; ‚Knorpel‘.

Hdt. 4, 181: *ἐν δὲ τῇ ὁφρύνῃ ταύτῃ . . . ἄλός ἐστι τρύφεια κατὰ χόνδρους μεγάλους ἐν κολωνοῖσι*. 185: *τὸ δὲ οἰκία τοῦτοισι πᾶσι ἐκ τῶν ἑλλήνων χόνδρων οἰκοδομεῖται*. Ar. Ach. 521: *κεῖ που σίκυον ἵδοιεν . . . ἢ χόνδρους ἄλας*. Alkiphr. 3, 35, 2: *συνεισηνέγκατο . . . ὃ δὲ ἔτι πενέστερος λιβανωτοῦ χόνδρους εὖ μάλα εὐρωτιῶντας*. Theophr. Pflanz. 9, 4, 10: *εἰσὶ δὲ τινες καὶ μεγάλοι σφόδρα τῶν χόνδρων (nämlich λιβανωτοῦ), ὥστ' εἶναι τῷ μὲν ὄγκῳ χειροπληθιαίους*. — Ar. Wesp. 737: *θρήψω γ' αὐτὸν παρέχων ὅσα πρεσβύτη ξύμφορα, χόνδρον λείχειν*. Bruchst. (bei Athen. 3, 127, C): *χόνδρον ἔψων εἶτα μυῖαν ἐμβαλὼν ἐδίδου δοφεῖν ἄν*. Alexis (a. a. O.): *καὶ χόνδρος ἔνδον ἐστὶ Θετταλικὸς πολὺς*. Pherekr. (bei Athen. 6, 269, A): *παρῆν δὲ χόνδρος γάλατι κατανεμιμένος ἐν καταχίλοις λεκάναισι*. — Arist. Thierk. 1, 45: *ὅλον (nämlich οὖς) δ' ἐκ χόνδρου καὶ σαρκὸς σύγκειται*. 3, 19: *τῶν δ' ὁμοιομερῶν κοινότατον μὲν ἐστὶ τὸ αἷμα πᾶσι τοῖς ἐναίμοις ζώοις . . . ἔτι ὁστοῦν καὶ τὸ ἀνάλογον τοῦτω, ὅλον ἄκανθα (Gräte) καὶ χόνδρος*. 3, 61: *τῶν δὲ ζωοτοκούντων καὶ πεζῶν περὶ τε τὰ ὠτα χόνδροι εἰσὶ καὶ τοὺς μυκτῆρας καὶ περὶ ἔνια ἀκρωτήρια τῶν ὀστέων*. Nik. al. 123: *θώρηκος τόθι χόνδρος (hier insbesondere ‚der Brustknorpel, der vorn das Brustbein endigt‘) ὑπὲρ κύτος ἔξετο γαστρός*.

Dunkler Herkunft. Ob möglicher Weise Zusammenhang besteht mit unserem *ganx*? Als seine ursprüngliche Bedeutung liesse sich etwa ‚klumpig, dick‘ vermuthen. — Das Suffix wie in *ὄμβρο-ς* ‚Regenguss‘ (1, Seite 556) und sonst.

χόνδρυλλα, Name einer Pflanze.

Theophr. Pflanz. 7, 7, 1: *λάχανα μὲν δὴ καὶ τὰ τοιαῦτα καλεῖται κυχόρη, ἀπάκη, χόνδρυλλα, ὑποχοιρίς.* 7, 11, 4: *ἡ δὲ ὑποχοιρίς λειοτέρα καὶ ἡμερωτέρα τῇ προσόψει καὶ γλυκυτέρα καὶ οὐχ ὥσπερ ἡ χόνδρυλλα.*

Etymologisch nicht verständlich; aber auch die Ueberlieferung der Form ist nicht ganz sicher. Bei Hesych ist aufgeführt *χονδρίλη· ἄγριον τι λάχανον*, das doch wohl das selbe ist. Auch *χονδρίλλη* bei Dioskorides (2, 160) ist vielleicht das selbe; es heisst von ihm *οἱ δὲ καὶ τοῦτο κυχώριον καλοῦσιν, ἣ σέριδα· τὰ μὲν φύλλα καὶ τὸν καυλὸν καὶ τὰ ἄνθη ἔχει κυχωρίῳ ὅμοια· ὅθεν καὶ εἶδος αὐτό τινες εἶπον σέριδος ἄγριας· λεπτότερον δὲ τὸ ὅλον.*

χῆν- ‚Gans‘, dorisch *χάν-* (Sophron bei Athen. 2, 57, D; Ar. Ach. 878).

Bei Homer 9 mal. Il. 15, 692 = 2, 460: *ὥς τ' ὄρνιθων πετεηνῶν αἰ-φετὸς αἰθῶν Φέθνος ἐφορμαῖται, ποταμὸν πάρα βοσκομενάων, χηνῶν ἣ γεράνων ἣ κύκνων δουλιχοδέεσσαν.* Il. 17, 460: *ἵπποις ἄφισσων ὥς τ' αἰγυπιὸς μετὰ χήνας.* Od. 15, 161: *αἰφετὸς ἀργῇν χῆνα φέρων ὀνύχεσσι πέλωρον.* Od. 19, 536 erzählt Penelopeia als Traum: *χῆνές μοι κατὰ Φοῖκον ἐφέλκοσι πυρὸν ἔδουσιν ἐξ ὕδατος*, was Vers 548 gedeutet wird: *χῆνες μὲν μνηστῆρες.*

Lat. *anser-*; Plaut. Truc. 253: *ut de frumentis anseres clamore absterret abigit.*

Altir. *géiss* ‚Schwan‘ (Fick 2¹, 106).

Ahd. *gans*, — nhd. *Gans*.

Lit. *žąsi-s*

Altslav. *gasi*; — tschech. *hus*.

Alban. *gusë*.

Altind. *hansá-s* ‚Gans‘, auch wohl ‚Schwan‘ und noch andere Wasservögel; RV. 3, 8, 9: *hansás iva grainicás jatánás* ‚wie Gänse (?) in Reihen eilend‘; RV. 4, 45, 4: *hansásas jái vām . . . híraṇja-parṇás uhúvas usharbúdhas udaprútas* ‚die Gänse, die ihr habt, sind goldflügelig, schreiend, früh wach, im Wasser schwimmend‘.

Aus **χάνς-* (weiterhin **χάνσο-*) wie zum Beispiel *ἐφηνε* ‚er liess erscheinen‘ (Il. 2, 318; 324) aus **ἐφανσε*. — In lat. *anser-*, dem ausserdem noch ein neues Suffix angefügt wurde, erlosch anlautendes *h* ganz wie zum Beispiel in *olus-* ‚Kohl‘ (Hor. sat. 2, 1, 74; epist. 1, 17, 13; 2, 2, 168) neben *χλόη* ‚grünes Kraut, junges Grün‘ (Hdt. 4, 34; Eur. Iph. A. 422; Bakch. 12).

χώνη ‚Schmelzgrube, Schmelztiegel‘, gewöhnlich ‚Trichter‘.

Poseidonios (bei Athen. 6, 233, D): *ποτάμια τὰ τυχόντα ψίγματα χρυσού . . . πλύναντες ἄγουσιν ἐπὶ τὴν χώνην*. — Pherekr. (bei Anth. 6, 269, C): *πλήρεις κύλικας οἴνου . . . ἤντλουν διὰ χώνης τοῖσι βουλομένοις πιεῖν*. Plat. Staat 3, 411, A: *ὅταν μὲν τις μουσικῇ παρέχῃ καταυλεῖν καὶ καταχεῖν τῆς ψυχῆς διὰ τῶν ὥτων ὥσπερ διὰ χώνης*. — Dazu: *χώνο-s* ‚Trichter‘; Hipp. 1, 485: *ὁ γὰρ στόμαχος* (die Kehle) *ὁκοῖον χώνος καὶ ἐκδέχεται* (beim

Trinken) τὸ πλῆθος. — *χωνεύειν* ‚Metalle schmelzen, giessen‘; Polyb. 34, 9, 11: τὴν δὲ πέμπτην ὑπόστασιν χωνευθεῖσαν ἀποχυθέντος τοῦ μόλυβδου καθαρὸν τὸ ἀργύριον ἐξάγειν.

Aus *χοάνη*, wie sichs noch bei Aristoph. (Thesm. 18 und 19: ἀκοὴν δὲ χοάνης ὥτα διετετρήνατο. — διὰ τὴν χοάνην οὖν μήτ' ἀκούω μηθ' ὄρω;) findet, der auch das zugehörige *χοανεύειν* ‚giessend formen‘ (Thesm. 57 und 62) hat. Schon bei Homer (Il. 18, 470) begegnet ein zugehöriges *χόφανο-ς* ‚Schmelzgrube‘. So liegt also deutlich *χέειν*, alt *χέφειν* ‚giessen, ausgiessen‘ (Seite 279) zu Grunde. Bezüglich der Suffixe lassen sich vergleichen *δαπάνη* ‚Ausgabe, Aufwand‘ (Seite 198), *δρεπάνη* ‚Sichel‘ (Seite 248), *χόδανο-ς* ‚der Hintere‘ (Seite 286) und andere Formen.

χωννύναι (Plut. Phok. 11 und Cass. Dio 66, 4, 2; aus **χωνόνυναι*) ‚schütten, aufschütten‘, siehe unter *χωσ-* (Seite 289).

χαίνειν (Anth. 9, 797, 1; 11, 242, 1; Diosk. 3, 127) ‚sich öffnen, klaffen, auseinandergehen‘, siehe unter *χαν-* (Seite 290).

χοῖνιξ- (*χοῖνιξ*), ein bestimmtes Getraidemaass; dann auch, wohl nach äusserer Aehnlichkeit, eine Art von Fussfesseln.

Bei Homer nur Od. 19, 28: οὐ γὰρ ἀφ' ἑργὸν ἀνέξομαι ὅς κεν ἐμῆς γε *χοῖνικος* ἀπτηται (d. i. ‚wer von meinem Brot isst‘): Mehrere Male bei Herodot., so 1, 192: ἡ δὲ ἀρτάβη μέτρον ἐὼν Περσικὸν χωρεῖ μεδίμνον Ἀττικῆς πλέον *χοῖνιξι* τρισὶ Ἀττικῇσι. 6, 57: ἐπὶ τὸ δειπνον ἀποπέμπεσθαι σφι ἐς τὰ οἰκία ἀλφίτων τε δύο *χοῖνικας* ἑκατέρω. 7, 187: εἰ *χοῖνικα* πυρῶν ἕκαστος τῆς ἡμέρης ἐλάμβανε καὶ μηδὲν πλέον. Ar. Ach. 814: *χοῖνικος* μόνος ἄλῶν (nämlich ‚kannst du das eine Ferkel kaufen‘). — Ar. Plut. 276: αἱ κνήμαι . . . τὰς *χοῖνικας* καὶ τὰς πέδας ποθοῦσαι. Dem. 18, 129: ὁ πατήρ σου . . . ἐδούλευε . . . *χοῖνικας* παχείας ἔχων καὶ ξύλον.

Dunkler Herkunft. Das *x* kann nur ableitend suffixal sein, wie zum Beispiel in *ἀνθέρικ-* ‚Halmspitze, Halm‘ (1, Seite 214) und in *ρήνικ-* ‚Schaffell‘ (Hipp. 2, 679 und 690: *ρήνικας* ἀμφὶ τὰ σκέλεα ἐλίσσειν. Galen. gloss. erklärt: *ρήνικας* ἀρνακίδας), da auch der vorausgehende Nasal nur einem Suffix angehören kann, ganz wie zum Beispiel in *σχοῖνο-ς* ‚Binse‘, ‚Strick‘ (Od. 5, 463; Pind. Ol. 6, 54; — Hdt. 5, 16) oder auch in *ποινή* ‚Zahlung zur Sühne, Strafe, Entschädigung‘.

χαῦνο-ς ‚aufgedunsen, porös, locker‘; oft in übertragener Bedeutung ‚eitel, nichtig, thöricht‘. Etym. M. 807, 41 erklärt *χαῦνος* ὁ κεχηνῶς καὶ ἄπικνος.

Ar. Ach. 104 und 106 in *χαννό-πρωκτο-ς*, dessen Hinterer (*πρωκτό-ς*, siehe 2, Seite 648) weitgeöffnet ist. Plat. Polit. 282, E: ὅσα δὲ γε αὖ τὴν μὲν συστροφὴν χαννὴν λαμβάνει. Theophr. Pflanz. 3, 8, 5: ἀλίφλοιος (eine Eichenart) παχὺ μὲν ἔχει τὸ στέλεχος, *χαῦνον* δὲ καὶ κοῖλον. 3, 12, 5: φέρει δὲ ἡ μὲν σατάνειος (nämlich *μεσπύλη*) τὸν καρπὸν . . . *χαννότερον*. 3, 13, 4: τὸ δὲ ξύλον (nämlich *ἀκτῆς* ‚des Holunders‘) *χαῦνον* καὶ κοῦφον ξηρανθέν. 5, 3, 3: μαλακὰ (nämlich *δένδρα*) δὲ καὶ δ' ὅλου μὲν τὰ μανὰ καὶ *χαῦνα*. C. pl. 3, 4, 1: ἄμφω γὰρ ταῦτα (nämlich der Einfluss der

Wärme und Kälte auf die umgegrabene Erde) *ποιεῖ μανὴν καὶ χαύνην* (nämlich γῆν). 3, 17, 3: *τὴν* (d. i. γῆν) *μὲν γὰρ ποιοῦσι* (nämlich ἅλεις, Salz) *κούφην καὶ χαύνην*. Nik. ther. 897: *χαύνης οἰνάνθης*. 940: *ῥίζα χαῦνα νεωρυχέος γλυκυσίδης*. Plut. mor. 59, C: *ἐν κωμῳδίᾳ Μενάνδρου Ψευδοφρακλῆς πρόσεισι ῥόπαλον οὐ στιβαρὸν κομίζων οὐδ' ἰσχυρὸν ἀλλὰ χαῦνόν τι πλάσμα καὶ διάκενον*. Diod. Sic. 1, 39: *φησὶ γὰρ ἄπασαν τὴν Αἰγυπτὸν ποταμόχωστον οὔσαν καὶ χαύνην*. Philotim. (bei Athen. 3, 82, F): *τὸ Περσικὸν* (nämlich μῆλον) . . . *χαυνότερον* . . . *καὶ πιεζόμενον πλείστον ἔλαιον ἀνιέναι*. Hikes. (bei Athen. 7, 309, B): *ἡ δὲ τῶν χλωρῶν κωβιῶν σὰρξ χαυνότερα ἐστὶν καὶ ἀλιπεστέρα*. — Solon. 11, 6: *σύνπασιν δ' ὑμῖν χαῦνος ἐνεσσι νόος*. Bruchst. 34, 1: *χαῦνα μὲν τότ' ἐφράσαντο*. Pind. Pyth. 2, 61: *χαῦνα πρᾶπιδι παλαιμονεὶ κενεά*. Nem. 8, 45: *κενεᾶν δ' ἐλπιδῶν χαῦνον τέλος* . . . Ar. Vögel 819: *ἐκ τῶν νεφελῶν καὶ τῶν μετεώρων χωρῶν χαῦνόν τι πάνν* (nämlich ,sei der Name der zu benennenden Stadt'). Plat. Ges. 5, 728, E: *τὸ μὲν γὰρ χαῦνους τὰς ψυχὰς καὶ θρασείας ποιεῖ, τὰ δὲ ταπεινάς τε καὶ ἀνελευθέρους*.

Scheint sich dem Suffix nach zu Bildungen wie *ἀγνό-ς*, verehrt, heilig, (1, Seite 120) zu stellen, weicht aber in beachtenswerther Weise von ihnen in der Betonung ab. Es schliesst sich offenbar an *χάος*, der leere unermessliche Weltraum' (Seite 278), das alt vermuthlich *χάΦος*- lautete.

Die anlautende Consonantenverbindung *χν*.

χνόο-ς, Schaum, leichter Schmutz'; ,Flaum, Milchhaar'.

Bei Homer einmal, nämlich Od. 6, 226: *ἐκ κεφαλῆς δ' ἔσμηχεν ἄλλος χνόον ἀτρυγέτοιο*. Soph. Bruchst. 1011: *χνούς*. Eur. Bruchst. 1106: *τὴν χνούν*. Ar. Wolken 978: *τοῖς αἰδολοῖσι δρόσος καὶ χνούς ὥσπερ μῆλοισιν ἐπὶνθαι*. Plut. mor. 79, D: *τὸ καθαρὸν τε καὶ Ἀττικὸν* (in Bezug auf Platon gesagt) *ὥσπερ δρόσον καὶ χνούν ἀποδρεπομένους*. Zon. Sard. (in Anth. 9, 226, 4): *μέλισσαι φέρβουσθε . . . μάλων χνούν ἐπιχαρπιδιον*. Ask. (in Anth. 12, 36, 2): *μηροῖς δξύς ἐπεσσι χνόος*. Diod. Sard. (in Anth. 9, 219, 5): *κούρος ἐτ' ἀρτιγένειον ἔχων χνόον*. Theod. (in Anth. 6, 156, 4): *παῖς δ' ἴσον ἀστέρι λάμπει, πωλικὸν ὥς ἵππος χνούν ἀποσεισάμενος*.

Ruht mit dem Nächstfolgenden vermuthlich auf dem selben Grunde.

χνοιή (bei Parmenides), Radbüchse, Nabe'; jüngere Form *χνόη*.

Parmenid. (bei Sext. Emp. adv. math. 7, 111): *ἄξων δ' ἐν χνοιῇσιν ἱεὶ σύριγγος αὐτὴν ἀχθόμενος* (so wohl zu lesen statt αἰθόμενος). Aesch. Sieben 154: *ἐλακὸν ἐξόνων βριθομένων χνόαι*. 371: *κατόπτεις . . . σπουδῇ διώκων πομπίλους χνόας* (hier in übertragener Bedeutung) *ποδοῖν*. Soph. El. 717: *φείδοντο κέντρων οὐδέν, ὥς ὑπερβίλοι χνόας τις αὐτῶν*. 745: *ἔθραυσε δ' ἄξωνος μέσας χνόας*. Eur. Rhes. 118: *πῶς δ' αὖ γεφύρας διαβαλοῦσ' ἱππηλάται, ἦν ἄρα μὴ θραύσαντες ἀντύγων χνόας*;

Wurde wohl ganz so gebildet wie *πνοιή*, Hauch, Wind' (Il. 20, 439; 5, 526; 697), das von *πνέειν*, alt *πνέFein*, wehen, hauchen, athmen' (2, Seite 585) ausging und aus **πνοFιή* entstanden sein wird. So würde als zu-

nächst zu Grunde liegend ein altes **χνέφειν* etwa mit der Bedeutung ‚schaben, reiben‘ zu vermuthen sein, auf dem wohl auch die vorausgehende Form beruhen wird.

χναύειν ‚abschaben, abnagen‘.

Eur. *Kykl.* 358: *ὥς ἔτοιμά σοι ἐφθὰ καὶ ὀπτὰ καὶ ἀνθρακιᾶς ἄπο χναύειν*. Epicharm. (bei Athen. 7, 309, F): *κόγλαοὶ κόκκυγες, οὓς παρσχίζομες πάντας, ὀπτᾶντες δὲ χἀδύναντες αὐτοὺς χναύομες*. Ephipp. (bei Athen. 2, 58, A und 14, 642, E): *ἔτρια, τραγήματα . . . πυραμοῦς, ἔμης, ἐῶν ἐκατόμβη· πάντα ταῦτ' ἐχναύομεν*. Eubul. (bei Athen. 2, 65, D): *χναύειν μαινίσιν* (dafür steht bei Athen. 8, 370, D: *τευθίσιν*) *σηπίδια*.

Steht vermuthlich in nahem Zusammenhang mit dem Vorausgehenden. — Bei der mehrfachen Berührung deutscher Lippenlaute mit griechischen Gutturalen, wie sie beispielsweise noch in goth. *drōþjan* ‚in Unruhe bringen, verwirren‘ neben *ταράσσειν* (aus **ταράχτειν*) ‚auführen, in Verwirrung bringen‘ (2, Seite 787) entgegentrat, drängt sich die Vermuthung auf, dass das ganz vereinsamt dastehende gothische *bnauwan* ‚zerreiben‘ (nur Luk. 6, 1: *taupidēdun ahsa sipōnjōs is jah matidēdun bnauwandans* — ‚*ψάχοντες*‘ — *handum*) sich hier anschliesst.

**χαμή* ‚Erde, Erdboden‘, begegnet nicht mehr als lebendiges Wort, liegt aber mehreren in das weitere Gebiet der Casus gehörenden Bildungen deutlich zu Grunde, so:

χαμαί ‚auf der Erde‘, alte Locativform, bei Homer 27 mal, wie: Il. 5, 442: *ἀθανάτων τε θεῶν χαμαὶ ἐρχομένων τ' ἀνθρώπων οὐδὲ Φέφοικέν ξένφον μὲν χαμαὶ ἦσθαι ἐπ' ἐσχάρῃ ἐν κονίῃσιν*. Il. 4, 182: *ὃ δ' ἐν κονίῃσι χαμαὶ πέσεν*. Il. 4, 526: *χύντο χαμαὶ χολάδες*. — *χαμαῖζε* ‚auf die Erde‘, bei Homer 29 mal; Il. 3, 29: *ἔξ ὁχέων ξὺν τεύχεσιν ἄλτο χαμαῖζε*. Il. 5, 835: *Σθένελον μὲν ἀφ' ἱππῶν ὥσε χαμαῖζε*. — *χαμάδης* ‚auf die Erde‘, 14 mal bei Homer; Il. 3, 300: *ὦδε σφ' ἐγκέφαλος χαμάδης ῥέφοι ὥς ὅδε φοῖνος*. Il. 6, 147: *φίλλα τὰ μὲν τ' ἔνεμος χαμάδης χέφει*. — *χαμαῖθεν* ‚von der Erde, vom Boden‘; Hdt. 2, 125: *ἦειρον τοὺς ἐπιλοῖπους λίθους μηχανῇσι . . . χαμαῖθεν*. 4, 172: *οἱ δὲ τῆς χαμαῖθεν σποδοῦ λαβόντες λειχουσι*. Ar. Wespen 249: *κάρφος χαμαῖθ' ἐν νυν λαβών*. — Dazu: *χαμηλό-ς* ‚am Boden befindlich, niedrig‘; Pind. Pyth. 11, 30: *ὃ δὲ χαμηλὰ πνέων ἄφαντον βρέμει*. Leonid. (in Anth. 7, 472, 4): *στιγμὴ καὶ στιγμῆς εἴ τι χαμηλότερον*. Strabo 10, 2, 12: *χθαμαλή* (in Bezug auf Od. 9, 25: *αὐτὴ δὲ χθαμαλή πανυπερτάτη εἰν ἀλλ' κείται*) *μὲν γὰρ ἡ ταπεινὴ καὶ χαμηλή*.

Lat. *humo-s* ‚Erde, Erdboden‘; Hor. *carm.* 4, 1, 27: *puerī . . . pede candido . . . quatit humum*; Cic. *Catil.* 1, 10: *jacere humi* (alter Locativ).

Lit. *žémě* ‚Erde, Land‘; — Dazu: *žéma-s* ‚niedrig‘.

Altslav. *zemlja*, *zemlja* ‚Erde‘.

Altostpers. *zem-* ‚Erde‘, mit dem Nominativ *zāo*.

Nicht wohl zu bezweifeln ist naher Zusammenhang mit *χθόν-* (aus **χθόμ-*) ‚Erde, Erdboden‘ (Seite 288), die ganze Entwicklungsgeschichte

des Anlauts der beiden Wörter aber nicht klar. — Da das gothische *gawja* ‚Land, Gebiet‘ (Matth. 8, 28; Mk. 6, 55; Luk. 4, 14; 8, 26; 15, 14 und 15), unser *Gau*, noch ganz ohne Erklärung dasteht, drängt sich die Frage zu, ob nicht sein *v* sich etwa aus altem *m* habe entwickeln können und es dann auch hierher gehöre.

χήμη ‚das Gähnen, Maulaufsperrn‘ (Hesych: *χήμη· χάσμη*); dann Name einer nicht genauer zu bestimmenden Seemuschel; auch ein Flüssigkeitsmaass.

Arist. Thierk. 5, 68: αἱ δὲ κόγχαε καὶ αἱ χῆμαι καὶ οἱ σωλῆνες καὶ οἱ κτένες ἐν τοῖς ἀμμώδεσι λαμβάνουσι τὴν σύστασιν. — Athen. 3, 93, A: τῶν δὲ χημῶν μνημονεύει Ἴων ὁ Χίος ἐν Ἐπιδημiais. καὶ ἴσως οὕτως ὠνόμασται τὰ κογχύλια παρὰ τὸ κεχηνέναι. — Hipp. 2, 713: σελίνου ὅσον χήμην προσφερέσθω.

Gehört vermuthlich zu *χαν-* ‚sich öffnen, klaffen, auseinander gehen‘ (Seite 290) oder zunächst zu einer nasallosen Nebenform des selben, wie sie ganz ähnlich auch in *χάος-*, alt wahrscheinlich *χάφος-* ‚der leere unermessliche Weltraum‘ (Seite 278) enthalten ist. — Das Suffix wie in *πλήμη* ‚Wasseranschwellung, Fluth‘ (2, Seite 708) und sonst.

χώματ- (*χωμα*) ‚aufgeschüttete Erde, Damm‘, ‚Grabhügel‘.

Aesch. Schutzfl. 870: κατὰ Σαρπηδόνιον χῶμα πολυψάμαθον ἀλαθείς. Ch. 723: ὦ . . . πότνι' ἀκτὴ χώματος. Soph. Ant. 1216: ἀρμόν χώματος λιθοσπαδῇ δύντες. Hdt. 1, 93: τὸ δὲ ἄλλο σῆμα χῶμα γῆς. 1, 162: τὸ ἐντεῦθεν χώματα χῶν πρὸς τὰ τεύχεα. 2, 137: χώματα χοῦν πρὸς τῇ ἐωυτῶν πόλει. 9, 85: χώματα χῶσαι κεινὰ τῶν ἐπιγινομένων εἵνεκεν ἀνθρώπων. Thuk. 2, 75: χῶμα ἔχουν πρὸς τὴν πόλιν. Plat. Ges. 12, 598, E: χῶμα δὲ μὴ χοῦν ὑψηλότερον πέντε ἀνδρῶν ἔργον.

Gehört zu *χόειν* ‚aufhäufen, aufwerfen‘ (Seite 280), mit dem, wie die letztangeführten fünf Stellen zeigen, es auch noch gern verbunden wird. Das Suffix wie in *δῶματ-* ‚Haus‘ (2, Seite 234) und sonst oft.

χίμαρο-ς ‚Ziegenbock‘; auch ‚Ziege‘.

Ar. Ritter 661: κατὰ χιλιῶν παρήνεσα εὐχὴν ποιήσασθαι χιμάρων εἰσαίριον. Theokr. epigr. 4, 15: ἐπιρρέξειν χίμαρον καλόν. Id. 1, 6: αἶλα δ' αἶγα λάβη τῆνος γέρας, εἰς τὲ καταρρεῖ ἅ χίμαρος· χιμάρῳ δὲ καλὸν κρέας, ἔστε κ' ἀμέλξης. Opp. Jagd 1, 390: χίμαροι λασίησιν ἐφιππεύουσι χιμαίραις. — Daneben: die besondere weiblichgeschlechtige Form *χίμαιρα* (aus **χίμαρja*). Il. 6, 179 und 181: πρῶτον μὲν ἔα Χίμαιραν ἀμαιμακίτην ἐκέλευσεν πεφνέμεν. ἥ δ' ἄρ' ἔεν θείον γένος οὐδ' ἀνθρώπων, πρόσθε λέων, ὅπιθεν δὲ δράκων, μέσση δὲ χίμαιρα. Aesch. Ag. 232: δίκαν χιμαίρας ὑπερθε βωμοῦ . . . λαβεῖν ἀερόδην. Xen. an. 3, 2, 12: εὐξάμενοι τῇ Ἀρτεμίδι ὁπόσους ἂν κατακάνοιεν τῶν πολεμίων τοσαύτας χιμαίρας κατατίσειν τῇ θεῇ.

Dunklen Ursprungs. Als Suffixform löst sich ein ungewöhnlicheres *μαρο* ab, wie es aber zum Beispiel auch noch erscheint in *χείμαρο-ς* ‚Zapfen im Schiffsboden‘ (siehe Seite 297).

χιμο- (oder etwa *χιμη?) ,Winterkälte, stürmisches trübes Wetter, Finsterniss' (?) ist zu entnehmen aus:

δύσ-χιμο-ς, von übler Winterkälte, winterlich, grausig' (wurde Seite 222 besonders aufgeführt); — ferner aus: **μελάγ-χιμο-ς**, eigentlich ,dessen stürmisches Wetter dunkel (μέλαν-, wie in νύξ μέλαινα Il. 14, 439; γαῖα μέλαινα Il. 2, 699; μεῖλανι πόντῳ Il. 24, 79) ist' (?), dann überhaupt ,dunkel'; Aesch. Pers. 301: ἐμοῖς μὲν εἰπας δώμασιν φάος μέγα καὶ λευκὸν ἦμαρ νυκτὸς ἐκ μελαγχίμου. Ch. 11: τίς ποθ' ἦδ' ὁμήγουρις στείχει γυναικῶν φάρεσιν μελαγχίμοις πρέπουσα; Schutzfl. 719: πρέπουσι δ' ἄνδρες νάτοι μελαγχίμοις γυίοισι λευκῶν ἐκ πεπλωμάτων ἰδεῖν. 745: ἐπλευσαν ὥδ' ἐπιτυχεῖ κάτω πολεῖ μελαγχίμῳ σὺν στρατῷ. Bruchst. 116: λευκοῖς τε γὰρ μόροισι καὶ μελαγχίμοις καὶ μιλτοπρέπτοις βρίθεται ταύτου χρόνου. Eur. Phoen. 372: σὲ δέρομαι . . . πέπλους μελαγχίμοις ἔχουσιν. Rhes. 962: οὐκ εἰσι χαίτας εἰς μελάγχμιον πέδον. Ap. Rh. 4, 1506: ᾧ κεν τὰ πρῶτα μελάγχμιον ἰὸν ἐνείη ζώντων.

Der unter **δύσ-χιμο-ς** (Seite 222) mit altind. *himā* ,Winter' (RV. 1, 64, 14; 2, 33, 2) und weiter zugehörigen Formen und damit auch mit dem sogleich zu nennenden **χειματ-** vermuthete Zusammenhang findet im Gebrauch von **μελάγ-χιμο-ς** eine wirkliche Bestätigung nicht. So muss *χιμο- noch als etymologisch unaufgeklärt bezeichnet werden.

χείμαρο-ς ,Zapfen im Boden des Schiffes zum Ablassen des Wassers'.

Hes. Werke 628: νῆφα δ' ἐκ' ἡπείρου ἐρύσαι . . . χείμαρον ἐξερύσας, ἵνα μὴ πύθῃ Διὸς ὄμβρος.

Dunkler Herkunft. Der Suffix wie in **χίμαρο-ς** ,Ziegenbock' (Seite 296).

χειμῶν- ,Sturm und Kälte, Winterwetter, Winter'.

Bei Homer 5 mal. Il. 3, 4: γεράνων . . . αἶ τ' ἐπεὶ οὖν χειμῶνα φύγον καὶ ἀθρόατον ὄμβρον. Il. 17, 549: ἥντε πορφυρέην Φρίν θνητοῖσι τανύσση. Ζεὺς . . . τέρας ἔμμεναι ἢ πτολέμοιο ἢ καὶ χειμῶνος δυσθαπέος, ὃς ῥά τε Φέργων ἀνθρώπους ἀνέπαυσεν ἐπὶ χθονὶ μήλα δὲ κήδει. Il. 21, 283: παῖδα συμφόρβον, ὃν ῥά τ' ἐναυλος ἀποφέρῃ χειμῶνι περῶντα. Od. 4, 566: τῇ περ (nämlich ἐν Ἠλυσίῳ πεδίῳ) οὐ νιφετός, οὐτ' ἄρ' χειμῶν πολὺς οὔτε ποτ' ὄμβρος. Od. 14, 522: Φέννυσθαι (nämlich χλαῖναν) ὅτε τις χειμῶν ἐκπαγλὸς ὄροιτο. Hes. Werke 675: μηδὲ μένειν . . . χειμῶν' ἐπλέοντα. Pind. Isthm. 2, 42: ἐν δὲ χειμῶνι πλέων Νείλου πρὸς Ἀκτὰς. 7, 39: γαῖαοχος εὐδὶαν ὄπασσεν ἐκ χειμῶνος. Aesch. Pers. 496: νυκτὶ δ' ἐν ταύτῃ θεὸς χειμῶν' ἄωρον ὥρσε, πῆγνυσιν δὲ πᾶν ῥέεθρον ἄγνοῦ Σερυμόνος. Xen. mem. 3, 8, 9: οὐκ οὐν ἡδὺ μὲν θέρους ψυχρινὴν ἔχειν, ἡδὺ δὲ χειμῶνος ἀλεινήν; — Dazu: **χειματ-** (**χειμα**) ,Kälte', ,Winter, Sturm'; Od. 14, 487: μὲ **χειμα** δάμναται. Od. 7, 118: τῶν οὐ ποτε καρπὸς ἀπόλλυται οὐδ' ἀπολείπει **χειματος** οὐδὲ θέρους. Od. 11, 190: δ γε **χειμα** μὲν εὐδὲ ὅθι δμῶες ἐνὶ Φοίῳ. Hes. Werke 450: **χειματος** ὥρην δεικνύει (nämlich γεράνου φωνή) ὄμβροιο. 640: Ἄσχερ, **χειμα** κακῇ, θέρει ἀργαλή. — **δυσ-χειμερο-ς** ,übel winterlich, stürmisch, rauh'; auch ,den Winter oder Kälte schlecht ertragend'; Il. 2, 750:

Λωδώνην δυσχειμέρον. Il. 16, 234: *Λωδώνης μεδέων δυσχειμέρον.* Hdt. 4, 28: *δυσχειμέρος δὲ αὕτη ἡ καταλεχθεῖσα πᾶσα χώρα* (das Land der Skythen). Arist. Thierk. 8, 162: *ἐν δὲ τῇ Σκυθικῇ καὶ Κελτικῇ ὅλως οὐ γίνονται* (nämlich ὄνοι): *δυσχειμέρα γὰρ ταῦτα.* — Arist. Thierk. 8, 72: *δυσχειμέροι δὲ καὶ αἱ οὐλαι* (nämlich οἰες); unmittelbar vorher heisst es: *εἰσὶ δ' εὐχειμερώτεραι* (die Kälte ertragen besser) *αἱ πλατύκερκοι οἰες τῶν μακροκέρκων καὶ αἱ κολεραί τῶν λασίων.* — *χειμέριος*, winterlich, stürmisch; bei Homer 5 mal; Il. 2, 294: *δν περ ἄΦελλαι χειμέρια Φειλῶσιν ὀρινομένη τε Θάλασσα.* Il. 3, 222: *Φέπτα νιφάδεσσι ΦεΦοικῶτα χειμερίησιν.* Il. 12, 279: *ὥς τε νιφάδες χιόνος πλεπτωσι θαμνίσαι ἤματι χειμερίῳ.* Il. 23, 420: *Φρωχμός ἐν γαίης, ἥ χειμέριον Φαλὲν ὕδωρ ἐξέ-Φρηξεν ὁδοιο.* Od. 5, 485: *φύλλων . . . χύσις . . . ὅσσον τ' ἠΦὲ δύω ἠΦὲ τρεῖς ἄνδρας ἔρυσθαι ὦρη χειμερίῃ.* Pind. Pyth. 5, 11: *Κάστορος, εὐδίαν ὃς μετὰ χειμέριον ὄμβρον τεὰν καταϊθύσσει μάκαιραν ἑστίαν.* Ol. 6, 100: *ἀγαθαὶ δὲ πέλοντ' ἐν χειμερίῳ νυκτὶ θοᾶς ἐκ ναὸς ἀπεσκήφθαι δν' ἄγκυραι.*

Altir. *gem*-, alkymr. *gaem*, Winter' (Fick 14, 104).

Armen. *dziun*, Schnee', aus **dziwan*- für *dziman* (Hübschm. arm. St. Seite 40); — *dzmern*, Winter'.

Altind. *hāiman* (Locativ), im Winter' (Çat. Br.); — *haimantā-s*, Winter'; RV. 10, 161, 4: *ṣatām ḡiva ṣarādas vārdhamānas ṣatām haimantān ṣatām u vasantān*, hundert Herbstes lebe an Kraft zunehmend, hundert Winter und hundert Frühlinge'.

Die Suffixe *μων*, *ματ* und das seltene *μερο*, wie sie sich in den aufgeführten Bildungen ablösen, begegnen beispielsweise noch in *λειμών*-, Wiese, Au' (Il. 2, 461; 463; 16, 151; Od. 5, 72), in *δειματ*-, alt *δΦειματ*-, Furcht, Schrecken' (Seite 235) und *ἵμερο-ς* (aus **ἵσμερο-ς*) Verlangen' (2, Seite 53). Die zu Grunde liegende Verbalform ist noch zu erkennen in altind. *hājantā*-, Jahr' (AV.), eigentlich wohl Winter', und in altostpers. *zajana*-, winterlich', auch Winter' und *zaēna*-, Winter'. Weiter aber gehören beispielsweise auch noch dazu: *χιόν*- (aus **χιόμ*-) Schnee' (Seite 281), lat. *hiem-s* Winter', altslav. *zima* Winter', alban. *dimën* Winter' (GMeyer bei Bezz. 8, 187), altind. *hīma* Winter' (RV. 1, 64, 14), sowie wahrscheinlich auch lat. *hiberno-s* winterlich' (Att. trag. 390; Hor. carm. 4, 12, 4; epod. 2, 29), das mit dem gleichbedeutenden *χειμερινό-ς* (Thuk. 6, 21; Xen. mem. 3, 8, 9; Plat. Kritias 112, B) ganz übereinzustimmen, also inneres *h* an die Stelle eines alten *m* eintreten lassen zu haben scheint.

χυμός-ς, Saft, Feuchtigkeit'; Geschmack'.

Soph. Bruchst. 153, 6: *τέλος δ' ὁ χυμός οὐδ' ὅπως ἀφῇ θέλει οὐτ' ἐν χεροῖν τὸ πῖγμα σύμφορον μένειν.* Archedik. (bei Athen. 7, 292, E): *ἐφθόν τὸν ἰχθύν ἀποδίδωμ' ἔχοντα τοὺς χυμοὺς ἐν αὐτῷ.* Plut. mor. 625, B: *τῇ τε γεύσει μάλιστα τοὺς δηκτικούς προσιενται χυμούς.* — Arist. Thierk. 3, 91: *ἔστι δὲ τὴν φύσιν τὸ αἷμα τὸν τε χυμὸν ἔχον γλυκύν.* Plut. mor. 662, E: *τὰ γὰρ κατηριθμημένα μυρίας δήπου διαφορὰς ἔχει χυμῶν καὶ*

ὀδμῶν καὶ δυνάμεων. Theophr. c. pl. 6, 1, 2: τὰ δ' εἶδη τῶν χυμῶν ὡς μὲν εἰς ἀριθμὸν ἀποδοῦναι ῥᾷδιον ὅλον γλυκὺς, λιπαρὸς, αὐστηρὸς, στρυφνός, δριμύς, ἀλμυρὸς, πικρὸς, ὀξύς. — Dazu: χυμίζειν ‚schmackhaft machen, würzen‘; nur Ar. Thesm. 162: Ἴβυκος . . . Ἀνακρέων . . . Ἀλκαῖος, οἵπερ ἁρμονίαν ἐχύμισαν.

Suffixales μο wie in θῦμός-ς ‚Geist, Lebenskraft, Muth‘ (Il. 1, 136; 173 192 ff), δῦμός-ς, alt Φρῦμός-ς ‚Deichsel‘ (Il. 5, 729; 6, 40; 10, 505), δρυμός-ς ‚Gebüsch‘ (Seite 253) und sonst oft. Zugehörigkeit zu χεῖν, alt χέφειν ‚giessen‘ (Seite 279) ist wohl nicht zu bezweifeln, so dass als erste Bedeutung etwa ‚Erguss‘ zu denken sein würde.

χαρ-: χαίρειν (Il. 1, 158; 446; 10, 277; aus *χάρειν) ‚sich freuen‘, mit aoristischen Formen wie ἐχάρη (Il. 3, 23; 27; Od. 23, 32; χαρέντ- Il. 10, 541; Pind. Isthm. 6, 10), daneben medialen wie χήρατο (Il. 14, 270; ἐπ-εχήρατο Ap. Rh. 4, 55) und reduplicirten wie κεχάροντο (Il. 16, 600; Od. 4, 344; 17, 135), ferner medialen Perfectformen wie κεχαρμένο-ς (Eur. Kykl. 368; El. 1077; Or. 1122) und dem participiellen χαρτό-ς ‚erfreulich‘ (Soph. El. 1457; Trach. 228; Eur. Phoen. 618; Plat. Prot. 358, A). Manche weiter noch zugehörige Tempusformen schlossen sich zunächst an die abgeleiteten *χαίρεειν und *χαρέειν, wie das Futur χαίρησιν (Il. 20, 263; Theogn. 992; Simonid. 122; Hdt. 1, 128) und der Aorist ἐχαλρησεν (Plut. Luc. 25), ferner das Perfect κεχάρηκας (Ar. Wesp. 764; κεχαρηότ- Il. 7, 312; Hes. Bruchst. 223) und Futurformen wie κεχαρησέμεν (Il. 15, 98) und die medialen χαρησόμενο-ς (Polyb. 30, 10, 1) und κεχαρήσεται (Od. 23, 266).

Il. 1, 158: σοί . . . ἄμ' ἐσπόμεθ', ὄφρα σὺ χαίρης. Il. 1, 446: ὃ δὲ δέξατο χαίρων παῖδα φίλην. Il. 23, 647: χαίρει δέ μοι ἦτορ. Il. 7, 312: Ἀγαμέμνονα . . . κεχαρηότα νίκη. Il. 10, 277: χαίρε δὲ τῷ ὄρνιθ' Ὀδυσσεύς. Il. 5, 682: χάρη δ' ἄρα Φοῖ προσιόντι Σαρπηδῶν. Od. 1, 123: χαίρε (freue dich, als Gruss), ξένFe. — Dazu: χαρᾶ ‚Freude‘; Aesch. Ag. 270: χαρὰ μ' ὑφέρπει δάκρυον ἐκκαλουμένη. 587: ἀνωλόλυξα μὲν πόλαι χαρᾶς ὑπο. — χάρματ- (χάρμα) ‚Freude, Gegenstand der Freude‘; Il. 10, 193: μὴ χάρμα γενώμεθα δυσμενέεσσιν. Od. 19, 471: τὴν δ' ἄμα χάρμα καὶ ἄλλακ' ἔλεν φρένα. — χάριτ- (siehe Seite 303).

Lat. grāto-s ‚erfreulich, angenehm‘; ‚erfreut, dankbar‘; Plaut. capt. 414: tē meminisse id grātumst mihi; Plaut. Pers. 718: credidi grātum fore beneficium meum apud tēd; — Cic. Phil. 14, 11 (30): illud admirābilis . . . grātā eōrum virtutem memoriā prōsequi, quī prō patriā vitam profūdērunt.

Die Entstehung des anlautenden gr- in lat. grāto-s aus altem ghr- ist nicht wohl zu bezweifeln, da doch kein lateinisches hr- möglich war, und findet sie sich auch wohl noch ganz entsprechend in lat. grāmen ‚Gras‘ (Hor. carm. 4, 7, 1; epod. 2, 24), das mit χόρτο-ς ‚Gras, Viehfutter‘ (siehe Seite 309) und auch wohl mit unserem grün und auch Gras in nahem Zusammenhang stehen wird.

χαρακ-: χαράσσειν (Hes. Werke 573; Schild 235; aus *χαράκειν), zuerst

,kratzen, verletzen', dann insbesondere ,schärfen, wetzen' und ,einkratzen, eingraben'; auch in übertragener Bedeutung ,reizen, erbittern'.

Bei Homer findet sich nicht; bei Hesiod dreimal, so Werke 573: ἄρπας τε χαρασσέμεναι. 387: αὐτίς . . . φαίνονται (nämlich Πληιάδης) τὰ πρῶτα χαρασσομένοιο σιδήρου. Schild 235: μένει δ' ἐχάρασσον (nämlich δράκοντε) ὀδόντας. Plut. Demetr. 20: τὰς ἀκίδας τῶν βελῶν χαράττοντες αὐτοὶ καὶ παραθήγοντες. Mor. 350, D: οὐ γὰρ ἀκονῶν ξίφος οὐδὲ λόγχην χαράττων. Pind. Pyth. 1, 28: στρωμνὰ (das Lager' des im Aetna gefesselten Typhōs) δὲ χαράσσοισ' ἄπαν νῶτον ποτικεκλιμένον κεντεῖ. Aesch. Pers. 683: κέκοπται καὶ χαράσσεται πέδον. Hdt. 7, 1: κεχαραγμένον (hier bildlich ,gereizt, erbittert') τοῖσι Ἀθηναίοισι διὰ τὴν ἐς Σάρδεις ἐσβολήν. Eur. Rhes. 73: ὥς ἄν τις . . . νῶτον χαραχθεὶς κλίμακας ῥάγῃ φόνῳ. Med. 157: κείνῳ τὸδε μὴ χαράσσου (zürne'). Bruchst. 431, 3: Ἔρως . . . καὶ θεῶν ἄνω ψυχὰς χαράσσει. Theophr. Pflanz. 3, 10, 5: τὸ δὲ φύλλον . . . ἔπουλον (etwas kraus') δὲ κύκλῳ καὶ κεχαραγμένον (eingeritzt, gezackt'). Apollonid. (in Anth. 6, 238, 3): ἀρότρῳ βραχύβωλον ἐπικινίζοντι χαράσσω χέρσον. Agath. (in Anth. 10, 14, 2): κύματα . . . φορικὴ χαρασσόμενα (gefurcht, rauh gemacht'). Anth. 12, 130, 2: οὐ δρυὸς οὐδ' ἐλάτης ἐχαράξαμεν . . . τοῦτ' ἔπος. Erinn. (in Anth. 7, 710, 8): Ἥρην ἐν τύμβῳ γράμμ' ἐχάραξε τόδε.

Das x wird ähnlich wie zum Beispiel das χ in ταράσσειν (aus *ταράχ-*jein*) ,aufführen, in Verwirrung bringen' (2, Seite 787) wirklich der Verbalgrundform und nicht etwa einem alten Nominalsuffix angehören. — Genau Entsprechendes in den verwandten Sprachen entzieht sich unserm Blick. Ob möglicher Weise Zusammenhang mit unserm *graben*, goth. *graban* (Luk. 16, 3: *graban* — ,σκάπτειν' — *ni mag*; 6, 48: *mann timrjandin razn*, *saei grób*; 19, 43: *bigrabanð fíjands theinai grabai* — ,χάρακα' — *thuk*) besteht?

χάρακ- (χάραξ) ,Pfahl, Spitzpfahl'; ,eine mit Spitzpfählen hergerichtete Befestigung'; ,abgeschnittener Zweig, Schnittling', besonders vom Oelbaum; auch Name eines Fisches.

Thuk. 3, 70, 4: φάσκων τέμνειν χάρακας ἐκ τοῦ τε Διὸς τοῦ τεμένους. Ar. Ach. 986: τὰς χάρακας (an den Weinreben) ἤπτε . . . πυρὶ. Wespen 1291: νῦν ἐξηπάτησεν ἡ χάραξ τὴν ἄμπελον. Plut. mor. 4, C: καθάπερ τὰς χάρακας οἱ γεωργοὶ τοῖς φυτοῖς παρατιθέασιν. Plut. mor. 201, D: τοῦ δὲ τὸν χάρακα ἄρατος σφόδρα πιέζεσθαι φάσκοντος 'εἰκότως' ἔφη: 'τῷ γὰρ ξύλῳ τούτῳ μᾶλλον ἢ τῇ μαχαίρᾳ πιστεύεις'. — Moschion (bei Athen. 5, 208, D): ἦν δὲ καὶ χάραξ κύκλῳ τῆς νεῶς σιδηροῦς πρὸς τοὺς ἐπιχειροῦντας ἀναβαίνειν. Polyb. 1, 29, 3: τάφρῳ καὶ χάρακι περιλαβόντες τὰς ναῦς. 3, 45, 5: Ἀντίβας . . . τὴν δὲ τῶν πεζῶν ἐκίνει δύναμιν ἐκ τοῦ χάρακος εἰς πορείαν. Plut. Lucull. 8: συνήγεν εἰς τὸν χίρακα παμπληθῆ σῖτον. 17: τούτοις μὲν ἐπέτρεψε τὸν χάρακα πορθῆσαι. — Theophr. Pflanz. 2, 1, 4: ἡ ἐλάα βλαστάνει . . . καὶ ἀπὸ ῥάβδου καὶ χάρακος. C. pl. 1, 12, 9: ὅτε δὲ καὶ τὰ πηγνύμενα κλήματα (nämlich τῶν

ἀμπέλων) καὶ κράδαι καὶ χάρακες ἐκ τῶν ἀνωθεν ἐβλάστησαν. — Diphil. (bei Athen. 8, 355, E und F): συνόδους καὶ χάραξ τοῦ μὲν αὐτοῦ γένους εἰσί, διαφέρει δ' ὁ χάραξ. φάγρος γίνεται μὲν καὶ ποτάμιος, καλλίων δ' ἐστὶν ὁ θαλάττιος.

Gehört ohne Zweifel zum Vorausgehenden und wird zunächst bedeuten ‚der (die) verletzende‘ oder ähnlich.

χαράδρη, Schlucht, Bach oder Strom in einer Schlucht.

Il. 4, 454: ὡς δ' ὅτε χεῖμαρροι ποταμοὶ κατ' ὄρεσφι ῥέοντες ἐς μισγάκειαν ξυμβάλλετον ὄβριμον ὕδωρ κρονῶν ἐκ μεγάλων, κοφίλης ἐντοσθε χαράδρης. Il. 16, 390: πολλὰς δὲ κλιτὺς τότε' ἀποτμήγουσι χαράδραι. Hdt. 9, 102: ἡ δὲ οὗτος ἐγένετο . . . τοῖσι δὲ Λακεδαιμονίοισι . . . κατὰ τε χαράδρην καὶ οὐρεα. Thuk. 7, 78, 5: ἦν δὲ λόφος καρτερὸς καὶ ἐκατέρωθεν αὐτοῦ χαράδρα κρημνώδης. 3, 98, 1: ἐσπλιπτοντες ἐς τε χαράδρας ἀνεκβάτους. Ar. Wesp. 1034 — Fried. 757: φωνὴν δ' εἶχεν χαράδρας ὅλεθρον τετοκυίας.

Suffixales ρη löst sich ab, wie zum Beispiel in ἔδρη, Sitz, Sessel' (1, Seite 380). In dem zu Grunde liegenden *χαράδ- aber werden sich die Vocale zu beiden Seiten des ρ auf dieselbe Weise entwickelt haben, wie zum Beispiel in χαράκ-, ‚kratzen, verwunden‘ (Seite 299), so dass man als ältere Form ein einsilbiges *χαράδ- oder *χαράδ- wird vermuthen dürfen. Solches aber gehört vielleicht unmittelbar zu altind. *hrād-*: *hrādātai* ‚er tönt‘ (Bhāg. P.) und *hrāda-s* ‚Getöse‘ (Mbh.), mit denen weiterhin wohl auch *hrādā-s* ‚See, Meer‘ (RV. 1, 52, 7; 3, 36, 8; 3, 45, 3) zusammenhangen wird. So wird wahrscheinlich, dass das Wort zunächst ‚das brausende Gewässer in einer Schlucht‘ und darnach erst überhaupt ‚Schlucht‘ bezeichnete.

χαράδριος-, Name eines Vogels, wahrscheinlich ‚der Triel oder Ierchengraue Regenpfeifer‘.

Ar. Vögel 266: οὐποψ . . . ἐς τὴν λόχμην ἐμβὰς ἐπῶζε (liess einen Ruf ertönen), χαράδριον μιμούμενος. 1141: ὕδωρ δ' ἐφόρουν κάτωθεν ἐς τὸν ἀέρα οἱ χαράδριοι καὶ τᾶλλα ποτάμι' ὄρνεα. Arist. Thierk. 8, 48: αἱ κορῶναι . . . παμφάγον γάρ ἐστιν. ἔτι δὲ λάρος ὁ λευκὸς καὶ κέπρος, αἰθρία, χαράδριος. 9, 72: τῶν δ' ἀγρίων ὀρνέων . . . τὰς δ' οἰκίσεις οἱ μὲν περὶ τὰς χαράδρας καὶ χηραμοὺς ποιοῦνται καὶ πέτρας, οἷον ὁ καλούμενος χαράδριος· ἔστι δ' ὁ χαράδριος καὶ τὴν χροάν καὶ τὴν φωνὴν φαῦλος, φαίνεται δὲ νύκτωρ, ἡμέρας δ' ἀποδιδορσκει.

Vom Vorausgehenden abgeleitet, wie noch insbesondere durch die letztangeführte Stelle (τὰς δ' οἰκίσεις οἱ μὲν περὶ τὰς χαράδρας) wahrscheinlich gemacht wird. Die Betonung wie in ἐρωδιός-, ‚Reiher‘ (1, Seite 444), αἰγυπιός, Name eines grossen Raubvogels (2, Seite 86), und sonst.

χαράσσειν (aus *χαράκσειν) siehe unter χαράκ-, ‚kratzen, verwunden‘ (Seite 299).

χαρόπός-, bezeichnet eine Farbe, die nicht ganz genau zu bestimmen ist, auch wohl gar nicht immer ganz bestimmt aufgefasst wurde; etwa ‚gelblich grau‘.

Bei Homer nur Od. 11, 611: *χαροποιί τε λέοντες* (von Löwen, die auf einem Wehrgehenk künstlich dargestellt sind). Hom. hymn. Herm. 569: *χαροποῖσι λέουσι*. 194: *χαροποιὶ δὲ κύνες κατόπισθεν ἔποντο*. Hom. hymn. Aphrod. 70: *οἱ δὲ μετ' αὐτὴν σάινοντες πολιοὶ τε λύκοι χαροποιί τε λέοντες*. Hes. th. 321: *χαροποῖο λέοντος*. Schild 177: *χλοῦναί τε σύες χαροποιί τε λέοντες*. Soph. Phil. 1146: *χαροπῶν τ' ἔθνη θηρῶν*. Bruchst. 1025, 3: *πόντου τε χαροπὸν οἶδμα*. Ar. Friede 1065 und 1066: *χαροποῖσι πιθήκοις* (in Bezug auf die Lakedämonier gesagt). Xen. Jagd 3, 3: *μυωποὶ δὲ καὶ χαροποὶ χεῖρω τὰ ὄμματα ἔχουσιν*. Anakr. 53, 30: *χαροπῆς . . ἐκ θαλάσσης*. Arist. Thierk. 1, 44: *ὀφθαλμοῦ . . . τὸ δὲ καλούμενον μέλαν διαφέρει· τοῖς μὲν γάρ ἐστι μέλαν, τοῖς δὲ σφόδρα γλαυκόν, τοῖς δὲ χαροπόν*. Theokr. 20, 25: *ὄμματά μοι γλαυκᾶς χαροπώτερα πολλὸν Ἀθάνας*. 12, 35: *τὸν χαροπὸν Γανυμήδεα*. 25, 142: *χαροποῖο λέοντος*. 225: *χαροπὸν τε πρόσωπον* (des Löwen). Ap. Rh. 1, 1280: *ἦμος δ' οὐρανόθεν χαροπὴ ὑπολάμπεται ἡώς*. Plut. mor. 934, C: *καὶ τέλος ἤδη πρὸς ἔω λαμβάνει (nämlich ἡ σελήνη) χρῶαν κυανοειδῆ καὶ χαροπὴν, ἀφ' ἧς δι' καὶ μάλιστα 'γλαυκῶπιν' αὐτὴν οἱ ποιεῖται καὶ Ἐμπεδοκλῆς ἀνακαλοῦνται*. (Plut. Mar. 11: *εἰκάζοντο Γερμανικὰ γένη . . . τῇ χαροπότητι τῶν ὀμμάτων*). Opp. Jagd 4, 113 und 114: *ἵππους μὲν χαροποὺς μεγάλτορας ἀρτύνονται θήρειον ποτὶ μῶλον· ἐπεὶ χαροποὶ γεγάσι κραιπνότατοι θείειν καὶ ἀναιδέες ἴφι μάχεσθαι*. Fischf. 4, 312: *χαροπὴν τε θάλασσαν*. Mel. (in Anth. 5, 156, 1): *χαροποῖς . . οἷα Γαλήνης ὄμμασι*. Askl. (in Anth. 5, 153, 3): *χαροπαὶ . . . γλυκεροῦ βλέμματος ἀστεροπαί*. Antip. Sid. (in Anth. 7, 425, 2): *χαροπὰν χᾶνα*. Bian. (in Anth. 10, 22, 2): *χαροπῶν . . ὀφίων*. Sec. (in Anth. 9, 36, 2): *χαροποῖς κύμασι*. Mel. (in Anth. 12, 53, 4): *χαροπὸν . . πέλαγος*. — Daneben in gleicher Bedeutung: *χάροπ* - (*χάρωψ*). Opp. Jagd 3, 114: *δελφίς . . . γλαυκός τε χάρωψ*.

Die letztangeführte Wortform vergleicht sich mit Bildungen wie *ἔλλωπ*-, dunkles Beiwort von Fischen (1, Seite 486) und anderen schon neben diesem genannten, während *χαροπό*-s seiner Bildung nach mehr vereinzelt steht, da sich *ἐχθροπό*-s ‚hassend, feindselig‘ (1, Seite 388) doch kaum unmittelbar vergleichen lässt, und *ποδαπό*-s ‚aus welchem Lande stammend?‘ (2, Seite 531) und ähnliche noch ferner abseits stehen. — Etymologischer Zusammenhang besteht vermuthlich mit altind. *hári*- ‚feuerfarben, goldfarben‘ (RV. 1, 95, 1 von Agnis; 10, 96, 5 von der Sonne; 1, 121, 1 von Rossen).

χάρων-, liegt seiner Bildung nach vom Vorausgehenden muthmaasslich nicht weit ab.

Euphor. (bei Plut. mor. 677, A): *Μήνης παῖδα χάρωνα*. Lyk. 260: *περὶ κνὸς αἰχμητῆς χάρων . . . αἰετός*. 455: *χάρωνος* (d. i. *λέοντος*) *ὠμηστοῦ δορά*. 660: *μονογλήνου . . χάρωνος* (d. i. *λέοντος*).

Gehört muthmaasslich zum Vorausgehenden; das Suffix wie in *αἶθων*-, ‚glänzend‘ (? 2, Seite 91). So verhält sich wohl *χέρων*- zu *χάρωπ*- (siehe oben), wie *αἶθων*- zu *αἶθωπ*-, vermuthlich ‚brennend, funkelnd‘ (2, Seite 91).

χάριτ- (*χάρις*), bedeutet zunächst wohl ‚woran man sich freut‘, dann aber ‚Anmuth, Schönheit‘, ‚Gunstbezeugung, Gefälligkeit, Wohlthat‘, ‚Gunst, Wohlwollen‘; ‚Dank‘.

Od. 2, 12: *Θεσπεσίην δ' ἄρα τῷ γε χάριν κατέχευεν Ἀθήνη*. Od. 6, 237: *κάλλει καὶ χάρισι στίλβων*. Od. 6, 235: *τῷ κατέχευε χάριν κεφαλῇ τε καὶ ὤμοις*. Il. 14, 183: *χάρις δ' ἀπελάμπετο πολλή*. Od. 15, 320: *πάντων ἀνθρώπων Φέργοισι χάριν καὶ κῦδος ὀπάζει* (nämlich *Ἑρμείας*). — Il. 5, 211: *ἡγεόμην Τρώεσσι, φέρων χάριν Ἑκτορι*. Il. 5, 874: *χάριν ἄνδρεςσι φέροντες*. Il. 4, 95: *πᾶσι δέ κεν Τρώεσσι χάριν καὶ κῦδος ἄροιο*. Il. 15, 744: *ὅς τις δὲ Τρώων . . . φέροιτο ξὺν πυρὶ κηλεῖν, χάριν* (als Gunstbezeugung, d. i. zu Gunsten) *Ἑκτορος ὀτρύναντος*. — Hes. Werke 190: *οὐδὲ τις εὐόρκου χάρις ἔσσεται*. Soph. Aias 808: *ἐγνώκα γὰρ δὴ φωτὸς ἡπατημένη καὶ τῆς παλαιᾶς χάριτος ἐκβεβλημένη*. Od. 4, 695: *οὐδὲ τις ἔστι χάρις μετόπισθ' ἐν Φεργῶν*. Il. 11, 243: *ἀλόχου . . . ἥς οὐ τι χάριν Φίδε, πολλὰ δ' ἔδωκεν*. Il. 9, 316: *οὐκ ἄρα τις χάρις ἦεν μάργνασθαι*. Il. 14, 235: *ἐγὼ δέ κέ τοι Φιδέω χάριν ἥματα πάντα*. Il. 23, 650: *σοὶ δὲ Θεοὶ τῶνδ' ἀντὶ χάριν μενοεικέα δοῖεν*. — Dazu: *χαρίζεσθαι* (zunächst aus **χαρίδυσθαι*) ‚Gunst erweisen, willfahren, gern geben‘; Il. 5, 71: *ἔτρεφε δια Θεανῶ, Φίσα φίλοισι τέκεσσι, χαριζομένη πόσει Φῶ*. Il. 11, 23: *τόννεκά Φοι τὸν ἔδωκε, χαριζόμενος βασιλῆφι*. Od. 8, 538: *οὐ γάρ πως πάντεσσι χαριζόμενος τὰδ' ἀφείδει*. Il. 13, 633: *ἄνδρεςσι χαρίζεαι ὕβριστησιν*. Il. 6, 49: *τῶν κέν τοι χαρίζαιτο πατήρ ἀπερεῖσι' ἄποινα*. Zugehörige Perfectformen zeigen passivische Bedeutung ‚erwünscht sein, lieb sein‘, wie Od. 6, 23: *ἦ Φοι ὀμηλική μὲν ξεν, κεχάριστο δὲ θυμῷ*. Il. 5, 243 — 10, 234: *Διφόμεδες, ἐμῷ κεχαρισμένε θυμῷ*. Od. 2, 54: *δοίη δ' ὅς κ' ἐθέλῃ καὶ Φοι κεχαρισμένος ἔλθῃ*. Il. 20, 298: *κεχαρισμένα δ' αἰφεὶ δῶρα θεοῖσι δίδωσι*.

Zu Grunde liegt *χαρ-*: *χαίρειν* (aus **χάριεν*) ‚sich freuen‘ (Seite 299), so dass also auch naher Zusammenhang mit lat. *grātia* (zunächst aus *grāto-s* ‚erfreulich, angenehm‘, ‚erfreut, dankbar‘, Seite 299) besteht, dessen Bedeutung sich vielfach mit der von *χάριτ-* nahe berührt, wie zum Beispiel Plaut. Cas. 280: *tanta ei in Alēis quom grātia* (‚Gunst, Beliebtheit‘) *-st*; Plaut. Most. 431: *habeo, Neptūne, grātiām* (‚Dank‘) *magnam tibi*, und sonst. — Die Suffixform ist im Griechischen sehr ungewöhnlich, so mag man in Bezug auf dieselbe altindische Bildungen vergleichen wie *harit-* ‚goldfarbene Stute‘ (RV. 1, 57, 3; 1, 115, 4 und 5), *sarit* ‚Fluss‘ (RV. 4, 58, 6; 7, 70, 2), *divit-* ‚Glanz‘ (RV. 10, 76, 6), *rauhit-* ‚rothe Stute‘ (RV. 1, 14, 12; 5, 56, 6).

χαρίσιο-ς, Benennung eines Kuchens.

Aristoph. (bei Athen. 14, 646, B: *πέμψω πλακοῦντ' <ἐς> ἐσπέραν χαρίσιον*. Eubul. (bei Athen. 14, 646, B und 15, 668, D): *πέπτουσα τὸν χαρίσιον*.

Offenbar die substantivirte Form des adjectivischen *χαρίσιο-ς* ‚zum Ausdruck des Dankes (*χάριτ-*, siehe oben) geeignet‘ (Kallim. Bruchst. 193).

Χάρυβδι-ς, mythischer Name eines gefährlichen Meerstrudels.

Od. 12, 104: τῷ (nämlich σκοπέλῳ) δ' ὑπὸ δια Χάρυβδις ἀναρροιβδεῖ μέλαν ὕδωρ. τρις μὲν γάρ τ' ἀνίσχιν ἐπ' ἡματι, τρις δ' ἀναρροιβδεῖ δφεινόν. Od. 12, 235: ἐτέρωθι δὲ δια Χάρυβδις δφεινόν ἀναρροιβδισσε θαλάσσης ἄλμυρόν ὕδωρ. ἦ τοι ὅτ' ἐκφεμέσειε, λέβης φῶς ἐν πυρὶ πολλῷ πᾶσ' ἀναμορμύρεσκε κυκωμένη.

Dunklen Ursprungs.

χάρτη-ς, aus der Papyrosstaude verfertigtes Papierblatt; dann auch ‚Schrift, Buch‘.

Plut. mor. 900, B: οἱ Στωικοὶ φασιν· ὅταν γεννηθῇ ὁ ἄνθρωπος, ἔχει τὸ ἡγεμονικὸν μέρος τῆς ψυχῆς ὥσπερ χάρτην εὐεργόν εἰς ἀπογραφὴν. Anth. 9, 401, 3: ἡ φύσις ἐξεῦρεν . . . τὸν κάλαμον, χάρτην, τὸ μέλαν, τὰ χαράγματα χειρὸς, σύμβολα τῆς ψυχῆς τηλόθεν ἀχνυμένης. Pallad. Alex. (in Anth. 9, 174, 4 und 6): τροφὸς . . . βύβλῳ καὶ χάρτῃ θησαμένη πενήτην· ὡς δὲ κάπνισμα τιθεῖ παρὰ τὸν θρόνον, ὡς παρὰ τύμβον, τὸν μικρὸν χάρτην, τὸν παραριπτόμενον. — Plat. com. (bei Pollax 7, 210): τὰ γραμματεῖα τοὺς τε χάρτας ἐκφέρων. Jerem. 43 (36), 23: καὶ ἐγενήθη ἀναγινώσκοντος Ἰουδὴν τρεῖς σελίδας καὶ τέσσαρας, ἀπέτεμεν αὐτὰς ἐν ξυρῷ τοῦ γραμματέως καὶ ἔρριπτεν εἰς τὸ πῦρ τὸ ἐπὶ τῆς ἐσχάρας, ὥς ἐξέλιπε πᾶς ὁ χάρτης εἰς τὸ πῦρ τὸ ἐπὶ τῆς ἐσχάρας.

Trotz seines scheinbar griechischen Gepräges ohne Zweifel ungriechischen und zwar ägyptischen Ursprungs.

χάρμη, Kampf.

Bei Homer 23 mal. Il. 13, 82: χάρμη γηθόσυνοι, τὴν σφιν θεὸς ἔμβαλε θυμῷ. Il. 13, 104: αὐτῶς ἡλάσκουσαι (nämlich ἔλαφοι) ἀνάκλιδες, οὐδ' ἐπὶ χάρμη (weder diese noch die vorausgenannte Stelle nöthigen zur Annahme der Bedeutung ‚Kampfeslust‘). Il. 4, 222: οἱ δ' αὐτὶς κατὰ τεῖχε' ἔδυν, μνήσαντο δὲ χάρμης. Il. 12, 389: Τεύκρος δὲ Γλαῦκον . . . βάλε . . . παῦσε δὲ χάρμης. Il. 16, 823: ὡς δ' ὅτε σὺν ἀκάμαντα λέων ἐβίησατο χάρμη.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in ἄλμη ‚Meerwasser‘, salziger Geschmack (1, Seite 325) und sonst.

χεράδ- (χεράς), Griess, Steingeröll.

Il. 21, 319: καὶ δέ μιν αὐτὸν Φειλῦσω (der Flussgott Skamandros spricht) ψαμάθοισι, Φάλις χεράδος (gewöhnliche Lesart: χέραδος) περιχεύας μυελον. Sappho Bruchst. 114: μὴ κίνη χέραδας. Pind. Pyth. 6, 13: θησαυρὸς . . . τὸν οὔτε χεμέριος ὄμβρος . . . οὔτ' ἄνεμος ἐς μυχοὺς ἐλὸς ἄξιοισι παμφόρῳ χεράδι τυπτόμενον. Ap. Rh. 1, 1123: βωμὸν δ' αὖ χεράδος παρηνήνεον.

Ungewisser Herkunft. Das Suffix wie in κεμάδ- ‚Reh‘ oder ein ähnliches Thier (2, Seite 340), πηγάδ- ‚Glatteis‘ (2, Seite 523). — In χέραδος (Il. 21, 319) wird gemeiniglich eine sonst nirgend begegnende ungeschlechtliche Form angenommen, da Homer sein Φάλις ‚gedrängt, in Menge‘ (siehe 1, Seite 305) sonst nie mit dem Genetiv, sondern nur direct verbindet, wie

Il. 3, 385: *Τρῶαί Φάλις*, Il. 14, 122: *Φάλις δέ Φοι ἦσαν ἄρουραι*, Il. 17, 54: *Φάλις ἀναβέβροχεν ὕδωρ*, Il. 22, 340: *ἀλλὰ σὺ μὲν χαλκὸν τε Φάλις χρυσὸν τε δέδεξο*, Il. 22, 473: *γαλόοι τε καὶ εἰνατέρες Φάλις* und sonst. In der nachhomerischen Sprache aber verbindet sich *ἄλις* gar nicht selten mit dem Genetiv, wie zum Beispiel Aesch. Ag. 1656: *πημονῆς δ' ἄλις*, 1659: *μόχθων ἄλις*, Eum. 675: *ἄλις λελεγμένων*, Soph. Oed. Kol. 1016: *ἄλις λόγων*, Eur. Phoen. 1748: *ἄλις ὀδυρμάτων ἐμῶν*, Kykl. 248: *ἄλις λεόντων ἐστὶ μοι θοινωμένῳ ἐλάφῳν τε*, Hdt. 9, 27: *παλαιῶν μὲν νυν ἔργων ἄλις ἔστω*, Plat. polit. 287, A: *τούτων μὲν ἄλις*, für unmöglich kann man ähnliches bei Homer also auch nicht halten. Eine ungeschlechtige Bildung auf *δος*, wie man sie in *χέραδος*- annehmen will, würde, wie es scheint, sonst nur noch in *σπέραδος*- ‚Samen‘ bei Nikander (ther. 649; al. 134; 330; 550; 604) ihres gleichen haben.

χέρης- ‚gering, nachstehend‘, ursprünglich wahrscheinlich ‚ermangelnd, dürftig‘.

Nur an 7 homerischen Stellen. Il. 1, 80: *κρείσσων γὰρ βασιλεὺς, ὅτε χῶσεται ἀνδρὶ χέρη*. Il. 4, 400: *τὸν υἱὸν γελίνοτο Φεῖο χέρη μάχη, ἀγορῇ δέ τ' ἀμείνω*. Il. 14, 382: *ἐσθλά μὲν ἐσθλὸς ἔδυνε, χέρη (nämlich τεύχεα) δὲ χεῖρονι δόσκειν*. Od. 14, 176: *καὶ μιν ἔφην ἔσσεσθαι ἐν ἀνδράσιν οὔτι χέρη (Nauck giebt *χερείω*) πατρὸς ἐφοῖο φίλοιο*. Od. 15, 324: *οἷά τε τοῖσ' ἀγαθοῖσι παραδρῶσι χέρης*. Od. 18, 229 — 20, 310: *ἐγὼ θυμῷ νοέω καὶ φοῖδα Φέκαστα, ἐσθλά τε καὶ τὰ χέρη*. — Dazu: Die Comparative *χέρειον*- ‚geringer‘ (Il. 1, 114: *οὐ Φεθὲν ἐστὶ χερείων, οὐ δέμας οὐδὲ φυνήν, οὔτ' ἄρ φρένας οὔτε τι Φέρη*. Il. 1, 576: *τὰ χερείονα νικᾷ*), *χερείοτερο-ς* (Il. 12, 270: *ὅς τ' ἔξοχος ὅς τε μεσήφεις ὅς τε χερείοτερος*), *χεῖρον*- (Il. 15, 641: *τοῦ γένετ' ἐκ πατρὸς πολὺ χείρονος υἱὸς ἀμείνων*) und *χειρότερο-ς* (Il. 15, 513: *στρεύεσθαι . . . ὥδ' αὐτως παρὰ νηυσὶν ὑπ' ἀνδράσι χειροτέροισιν*) und der Superlativ *χειρίστο-ς* ‚das geringste‘ (Xen. mem. 3, 1, 8: *ἐν τῷ πολέμῳ τοὺς τε πρώτους ἀρίστους δεῖ τάττειν καὶ τοὺς τελευταίους, ἐν δὲ μέσῳ τοὺς χειρίστους*).¹

Das langvocalige Adjectivsuffix *ης* steht, wie es scheint im Griechischen ganz vereinzelt. Vergleichen lässt sich in Bezug auf das selbe etwa nur der Pluralgenetiv *δυσᾶΦήων* (aus **-ᾱΦήσ-ων*) ‚böse wehender‘ (Od. 13, 99) neben dem kurzvocaligen *δυσᾶΦέος* (Il. 5, 865; 23, 200; Od. 12, 289). — Naher etymologischer Zusammenhang besteht wahrscheinlich mit nhd. *be-gehren*, mhd. *gërñ*, ahd. *gerôn*; mhd. und ahd. *gër* ‚begehend, verlangend‘ nebst dem zugehörigen Abstractum ahd. *giri*, nhd. *Gier*; ferner mit nhd. *gern*, goth. *faihu-gairna*- ‚habsüchtig‘ (Tim. 2, 3, 2), *gairnein*- ‚Begehren, Verlangen‘ (Kor. 2, 7, 7. und 11; 8, 19; 9, 2; — altind. *har*: *hárjati* ‚er begehrt, verlangt‘ (RV. 4, 58, 8), *hárjant*-, begehend, verlangend‘ (RV. 10, 4, 3; 10, 96, 12), *harjatá*-, begehrenswerth, erwünscht‘ (RV. 1, 55, 4; 3, 44, 1; 10, 96, 1). — Mit dem comparativen *χέρειον*- (aus **χέρεσιον*-. Oder wäre richtiger *χέρηον*- — aus **χέρησιον* — zu schreiben?) vergleicht sich in seiner Bildung *ἄρειον*- ‚tüchtiger, besser‘ (1, Seite 263). In *χερείοτερο-ς* und *χειρότερο-ς* wurde vor dem suffixalen *τ* der Nasal einge-

büsst, ganz wie zum Beispiel in *πιότερο-ς* ‚fetter‘ (Hom. hymn. Ap. 48; Theophr. c. pl. 2, 4, 5; 592; zu *πιον-* ‚fett‘ 2, Seite 471). Das superlativische *χείριστο-ς*, statt dessen *χέριστο-ς* zu erwarten gewesen wäre, bildete sich offenbar im nächsten Anschluss an *χειρον*.

χέρσο-ς ‚Festland‘ (16 mal bei Homer); ursprünglich adjectivisch (doch so erst in der nachhomerischen Sprache belegt) ‚fest, festländisch, trocken‘, auch ‚unfruchtbar‘.

Il. 4, 425: *κῦμα . . . χέρσῳ Φρηγνύμενον μεγάλη βρέμει*. Il. 14, 284: *τῷ δ' ἐπὶ χέρσου βήτην*. Od. 19, 278: *τὸν δ' ἄρ' ἐπὶ τρόπιος νεφὸς ἔκβαλε κῦμ' ἐπὶ χέρσου*. Il. 21, 238: *τοὺς* (nämlich *νεκρούς*) *ἔκβαλλε θύραζε . . . χέρσονδε*. Od. 9, 486: *τὴν δὲ* (nämlich *νῆφα*) *. . . κῦμα θέμωσε δὲ χέρσον ἰκέσθαι*. Pind. Ol. 12, 4: *τὴν* (d. i. *Τύχη*) *γὰρ ἐν πόντῳ κυβερνῶνται θοαὶ νᾶες, ἐν χέρσῳ τε λαιψηροὶ πόλεμοι κάγοραὶ βουλαφόροι*. Nem. 1, 62: *όσσους μὲν ἐν χέρσῳ κτανῶν, όσσους δὲ πόντῳ θῆρας*. — Hdt. 2, 99: *χέρσου γεγονέναι τὸ ἀπεργμένον* (das abgesperrte Stück). 4, 123: *τῆς χώρης ἐούσης χέρσου* (wüst, unfruchtbar). Aesch. Bruchst. 189: *χέρσα* (unbebautes Gebiet). Soph. Anth. 250: *στύφος δὲ γῆ καὶ χέρσος*. Kōn. Oed. 1502: *χέρσους φθαρήναι καγάμους ὑμᾶς χρεῶν*. Eur. El. 325: *πυρὰ δὲ χέρσος* (leer von) *ἀγλαϊσμάτων*. — Dazu: *κρίθῃ* (aus **χερσθή*) ‚Gerste‘ (siehe 2, Seite 410 besonders).

Lat. *horrere* (aus **horsêre*) ‚starren‘; Verg. Aen. 11, 602: *ferreus hastis horret ager*; Ov. fast. 2, 502: *horrueruntque comae*; Plaut. Cist. 551: *jam horret corpus, cor salit*; — dazu: *horrido-s* ‚starrend, rauh‘; Plin. 12, 67: *murram . . . spinisqve horridam*; Verg. Aen. 3, 23: *densis hastilibus horrida myrtus*; Ov. met. 10, 139: *quæ niveâ pendebant fronte capilli, horrida caesariis fieri*; Verg. g. 1, 449: *salit horrida grando*; — *hirsuto-s* ‚rauh, struppig‘; Verg. ecl. 7, 53: *stant . . . castaneae hirsutae*; Ov. her. 9, 63: *ausus es hirsutis mitrâ redimire capillis*.

Altind. *harsh-* ‚sich freuen‘ (RV. 9, 96, 1: *hârshatai asja sâind* ‚es freut sich sein Heer‘), ursprünglich ‚erstarren, zu Berge stehen‘ von den Haaren des Körpers vor Freude oder Schreck (Mbh.)

χερνήτη-ς ‚der Dürftige, der Arme, Lohnarbeiter‘.

Aesch. Prom. 893: *μήτε τῶν γέννα μεγαλυνομένων ὄντα χερνήταν ἐραστεῦσαι γάμων*. Simonid. 124, A, 2: *οὐ Κροίσου λεύσσεις τάφον, ἀλλὰ γὰρ ἀνδρὸς χερνήτεω μικρὸς τύμβος*. Dion. Hal. 7, 11: *οὔτοι περὶ λίχων ἀφὰς ἄλλοι κατ' ἄλλας πύλας, ὡς χερνήται, παρεισπεσόντες ἔλαθον*. Apollod. 2, 5, 1, 1; ὁ Ἡρακλῆς *ξενίζεται παρ' ἀνδρὶ χερνήτῃ Μολόρχῳ*. Maneth. 5, 129: *σύνδεσμος Μήνης . . . ἔφυσεν πτωχόν, χερνήτην ταλαπείριον ἠδὲ τ' ἀλήτην*. — Daneben: Die gleichbedeutende verkürzte Form *χερνήτ-(χερνής)*. Eur. El. 207: *αὐτὰ δ' ἐν χερνήσι δόμοις ναίω*. Archias (in Anth. 6, 39, 7): *ἔσχον χερνήτα βίον θνητῶν*. Arist. polit. 3, 4, 8: *δούλου δὲ εἶδη πλείω λέγομεν· αἱ γὰρ ἐργασίαι πλείους. ὧν ἐν μέρὸς κατέχουσιν οἱ χερνήτες. οὔτοι δ' εἰσὶν, ὥσπερ σημαίνει καὶ τοῦνομα, αὐτοὺς οἱ ζῶντες ἀπὸ τῶν χειρῶν, ἐν οἷς ὁ βάναντος τεχνίτης ἐστίν*. —

Dazu: Die weiblichgeschlechtige Form *χερνήτις* ,die Arme, Lohnarbeiterinn'; Il. 12, 433: *ἔχον ὥς τε τάλαντα γυνή χερήτις ἀληθής, ἣ τε σταθμὸν ἔχουσα καὶ εἴριον ἀμφὶς ἀνέλκει Φισάζουσ'*, *ἵνα παισὶν ἀφεικέα μισθὸν ἄρῃται*. Lakon (in Anth. 6, 203, 1): *ἡ γρηῦς ἡ χερνήτις . . . ἦλθεν ποθερπύζουσα*. Krinag. (in Anth. 9, 276, 2): *λῶπος ἀποκλύζουσα παρὰ κροκάλαισι θαλάσσης χερνήτις*.

Ruht auf dem selben Grunde wie *χέρης* ,gering, nachstehend', ursprünglich wahrscheinlich ,ermangelnd, dürftig' (Seite 305). Als nächste Grundlage darf man vielleicht ein **χερνέειν* ,begehren, bedürfen' muthmaassen, das möglicher Weise ganz übereinstimmt mit goth. *gairnjan* ,begehren, verlangen', ,bedürfen' (Luk. 15, 16; 16, 21; 17, 22; — Mk. 11, 3; Luk. 19, 31. Zu goth. *-gairna-* ,begehend' in *faihu-gairna-* ,habsüchtig' Tim. 2, 3, 2). Das verkürzte *χερνήτ-* vergleicht sich mit Bildungen wie *πλάνητ-* ,der Umherirrende' (Soph. Kön. Oed. 1029; Eur. I. T. 417. Xen. mem. 4, 7, 5) neben dem gleichbedeutenden *πλανήτης* (Soph. Oed. Kol. 3; 123; Eur. Hel. 1676; Bakch. 148. Daneben begegnet auch das weiblichgeschlechtige *πλανήτις* Lykoph. 998), *γυμνήτ-* ,leicht bewaffnet' (Hdt. 9, 63; Eur. Phoen. 1147) neben dem gleichbedeutenden *γυμνήτης* (Antipatr. in Anth. 7, 65, 2; Strabo 16, 4, 17) und weiterhin auch noch solche wie *ἀκμήτ-* ,unermüdet' (Il. 11, 802; 15, 697; 16, 44) neben dem gleichbedeutenden *ἄκμητος* (Hom. hymn. Ap. 520; Orph. Arg. 364), *ἀδμήτ-* ,ungezähmt, unvermählt' (Od. 4, 637; 6, 109 und 228) neben dem gleichbedeutenden *ἄδμητος* (Il. 10, 293; 23, 266; Aesch. Schutzfl. 149), und anderen.

χέρνιβ- (*χέρνιψ*) ,Handwaschwasser', siehe Seite 314 unter *χελρ-* ,Hand'. *χερμάδιο-ν* ,Feldstein'.

Bei Homer 16 mal, so Il. 4, 518: *χερμαδίῳ γὰρ βλήτο παρὰ σφυρὸν ὀκρίοφεντι κνήμην δεξιτερήν*. Il. 14, 410: *τὸν μὲν . . . Ἀΐφας χερμαδίῳ, τὰ ῥα πολλά, θοφάων ἔχματα νηφῶν, παρ ποσὶ μαρμαμένων ἐκυλίνδετο· τῶν ἐν ἀφείρας στήθος βεβλήκειν*. Il. 5, 302: *ὃ δὲ χερμάδιον λάβε χειρὶ Τυδεΐδης, μέγα φέργον, ὃ οὐ δύο γ' ἄνδρες φέροιεν, οἷοι νῦν βροτοὶ εἰς· ὃ δὲ μιν φρᾷ πάλλε καὶ οἶφος. τῷ βάλεν Ἀινείας κατ' ἰσχίον*. Od. 10, 121: *οἳ ρ' ἀπὸ πετρῶν ἀνδραχθέσι χερμαδίοισιν βάλλον*. — Die zunächst zu Grunde liegende Form *χερμάδ-* (*χερμάς*) ,Feldstein, Schleuderstein' begegnet erst in der nachhomerischen Sprache, wie Pind. Pyth. 3, 49: *τετρωμένοι . . . χερμάδι τηλεβόλῳ*. Aesch. Sieben 300: *τοὶ δ' ἐπ' ἀμφιβόλοισιν ἰάπτουσι πόλινταὶ χερμάδ' ὀκρίόεσαν*. Eur. Bakch. 1096: *χερμάδας κραταιβόλους ἐρριπτον*.

Steht muthmaasslich in nächstem Zusammenhang mit *χεράδ-* ,Griess, Steingeröll' (Seite 204). Das Suffix wie in *ιχμάδ-* ,Feuchtigkeit' (2, Seite 28). *χορό-ς* ,Reigen, festlicher Tanz'; ,Tanzplatz'; ,versammelte Schaar von Tänzern'.

Bei Homer 15 mal. Il. 3, 393 und 394: *οὐδέ κε φαίης ἀνδρὶ μαχρσάμενον τόν γ' ἐλθέμεν, ἀλλὰ χορόνδε ἔρχεσθ' ἢ φέ χοροῖο νέφον λίγοντα*

καθίζειν. Il. 15, 508: οὐ μὴν ἔς γε χορὸν κέλετ' ἐλθέμεν, ἀλλὰ μάχεσθαι. Od. 8, 248: αἰφεὶ δ' ἡμῖν δαίς τε φίλη κίθαρις τε χοροὶ τε. Od. 8, 264: πέπληγον δὲ χορὸν θείον ποσίν. — Od. 8, 260: λεῖψηναν δὲ χορόν. Od. 12, 4: ὄθι τ' Ἥφείος ἡριγενείης Φοικία καὶ χοροὶ εἰσι. Od. 13, 318: ἐνθα δ' ἔσαν νυμφῶν καλοὶ χοροὶ ἡδὲ θόωκοι. — Pind. Pyth. 9, 114: ἔστασεν γὰρ ἅπαντα χορὸν ἐν τέρμασιν αὐτίκ' ἀγῶνος. Nem. 5, 23: αἰδ' ἐν Παλλίῳ Μοισᾶν ὁ κάλλιστος χορός. Soph. Bruchst. 695, 1: χορὸς δ' ἀναύδων ἰχθύων ἐπερρόθει.

Wird in nahem Zusammenhang stehen mit altind. *ghūrṇ-*: *ghūrṇāti* oder medial *ghūrṇātai* ‚er schwankt hin und her, bewegt sich hin und her‘ (Mbh.). Der Nasal der altind. Form gehört ursprünglich ohne Zweifel nur der Präsensbildung an. Die Dehnung des *u* vor der Consonantenverbindung *rn* beruht auf einem besondern altindischen Lautgesetz, der U-Vocal selbst aber wird durch Schwächung aus altem *a* hervorgegangen sein. χορο- von ungewisser Bedeutung und schwerlich mit dem vorausgehenden übereinstimmend; zu entnehmen aus dem zusammengesetzten.

εὐρύ-χορο-ς, das bei Homer 10 mal, jedesmal in Verbindung mit Benennungen von Oertlichkeiten, begegnet. Il. 2, 498: εὐρύχορον Μυκαλήσσον. Il. 9, 478: δι' Ἑλλάδος εὐρυχόροιο. Il. 23, 299: ἐν εὐρυχόρῳ Σικυῶνι. Od. 13, 414 und 15, 1: ἐς εὐρύχορον Λακεδαίμονα. Od. 24, 468: πρὸ Φάστεος εὐρυχόροιο.

Als erster Theil löst sich deutlich εὐρύ- ‚weit ausgedehnt‘ (2, Seite 200) ab.

χορωνό-ς ‚Kranz‘.

Simonid. (bei Athen. 15, 680, D): Φοῖβον, ὃς ἀγείται <τοῖς> Τυνδαρίδῃσιν αἰοιδᾶς, ἐμέτεροι τέτιγες ἐπεστέψαντο χορωνῶ. Unmittelbar vor Anführung dieser Stelle heisst es bei Athenaios: Ἀπλῶν ... φησὶν τὸν στέφανον πάλαι χορωνὸν καλούμενον.

An Zugehörigkeit zum Vorausgehenden ist nicht zu zweifeln. Als zu Grunde liegende Bedeutung lässt sich ‚sich hinundherbewegen, sich drehen‘ vermuthen. Hesych führt χορός auf mit der Erklärung κύκλος· στέφανος. — Die Suffixform ist dieselbe wie in κολωνό-ς ‚Hügel‘ (2, Seite 434) und κορωνό-ς ‚gekrümmt‘ (2, Seite 369).

χόριο-ν ‚Haut‘, insbesondere ‚die Haut, die die Frucht im Mutterleibe umhüllt, Nachgeburt‘; wurde auch als Speise zubereitet.

Hipp. 1, 461: ἦν τινι δὲ ἦν ἔξω σὺν τῷ χορίῳ τὸ παιδίον καὶ προσχωρήσαν πρὸς τὸν στόμαχον ἐκδύη τοῦ χορίου θάγντος εὐτοκῆ μᾶλλον. 2, 673: τέταται γὰρ τὸ χόριον ἐκ τοῦ ὀμφαλοῦ τοῦ παιδίου, καὶ ὕστερος ἔξεισιν ὁ ὀμφαλὸς ἐκ τῶν μητρείων. Arist. Thierk. 6, 58: χόριον δὲ καὶ ὕμενες ἴδιοι περὶ ἕκαστον γίνονται (nämlich bei den Fischen) τῶν ἐμβρύων, καθάπερ ἐπὶ τῶν τετραπόδων. 6, 158: ὅταν δὲ τέκη ἡ ἵππος, τό τε χόριον εὐθὺς κατεσθίει. Pollux 2, 223 erklärt: δύο δὲ δὴ περὶ τῷ ἐμβρύῳ χιτῶνες εἰσὶν, ὧν τὸν μὲν ἔνδοθεν λεπτότερον ὄντα καὶ μαλακώτερον ἀμνίον Ἐμπεδοκλῆς καλεῖ, τὸ δὲ ἔξωθεν ἐπ’

αὐτῷ, τὸ πρὸς τῇ ὑστέρεῳ, χόριον ὀνομάζεται, οὗ καὶ ὁ ὀμφαλὸς ἐκπέφυκεν. — Ar. Bruchst. 318, 5: οὐ χόριον οὐδὲ πνός, οὐδ' ἦπαρ κάπρον. Bruchst. 569, 4: αὐτὸς δ' ἀνὴρ πωλεῖ κίχλας . . . πνόν, χόρια, χελιδόνια. Alexis (bei Athen. 12, 516, E): παραθήσεις . . . βοτρυδιόν τι, χόριον. Theokr. 9, 19: ἐν πυρὶ δὲ δρυίνῳ χόρια ζέει. 10, 11: χαλεπὸν χορίῳ κύνα γεῦσαι. Athen. 14, 646, E wird erklärt χόρια βρώματα διὰ μέλιτος καὶ γάλακτος γινόμενα.

Die Herkunft des Wortes ist dunkel, so bleibt auch fraglich, wie weit die scheinbar sehr ansprechende Zusammenstellung mit lat. *hira* (in der Mehrzahl) ‚Gedärme, Eingeweide‘ (Plaut. Curc. 238: *hirae omnēs dolent*) und *hilla* (aus **hirla*; in der Mehrzahl) ‚Gedärme, Eingeweide‘ (Laber. com. 145: *lavite illam hillam*), ‚eine Art Wurst‘ (Hor. sat. 2, 4, 60: *pernd magis ac magis hillis flāgitat . . reficit*), ferner *haru-spec-* ‚Eingeweidebeschauer‘ (Plaut. Curc. 483; Poen. 463; Amph. 1132) und *hernia* ‚Eingeweidebruch‘ (Cels. medic. 7, 18; Mart. 3, 24, 9), sowie mit altn. *görn* ‚Eingeweide‘, an. und ahd. *gor* ‚Darminhalt, Mist‘, ahd. *mitti-garni* ‚Eingeweidefett‘, und litt. *žárna* ‚Darm‘ das Richtige trifft.

χόρτο-ς ‚Gras, Viehfutter‘.

Hes. Werke 606: χόρτον τ' ἐσκομίσαι καὶ συρφετόν, ὄφρα τοι εἴη βουσί καὶ ἡμιόνοισιν ἐπηετανόν. Hdt. 9, 41: ἐσσηνεῖσθαι . . . χόρτον τοῖσι ὑποζυγίοισι. Eur. Rhes. 771: πῶλοισι χόρτον . . . ἀφθόνῳ μετρώ χειρ. Alk. 495: θηρῶν ὀρείων χόρτον (vorher war gesagt ἀνδρας ἀρταμοῦσι), οὐχ ἱππων λέγεις. Xen. an. 1, 5, 10: διφθέρας . . . ἐπιμπλασαν χόρτου κούφον. — Hippon. (bei Athen. 7, 304, B): σῦκα μέτρια τρώγων καὶ κρέθινον κόλλικα, δούλιον χόρτον. Hdt. 5, 16: τοῖσι δὲ ἱπποῖσι καὶ τοῖσι ὑποζυγίοισι παρέχουσι χόρτον ἰχθῦς. Plut. Rom. 18: χόρτου καὶ ὕλης ἀγκαλίδα κοντῷ περικειμένην ἀνέχων. — Dazu: εὖ-χορτο-ς, dessen Gras gut ist; Dichter bei Pollux 7, 184: εὖχορτα πεδία. Arist. Thierk. 8, 66: ὅπου δ' ἂν ἦτον δυσχεραίνῃ (verschmäh't, nämlich das Vieh) τὸ ποτόν, τοῦτο μᾶλλον εὖχορτόν ἐστιν (das ist auch für die Fütterung besser?). — δύσ-χορτο-ς, dessen Futter übel ist; Eur. Iph. T. 219: δυσχόρτους (unwirthlich) οἴκους ναίω. — χορτάζειν ‚füttern‘; Hes. Werke 452: δὴ τότε χορτάζειν ἔλικας βόας ἔνδον ἔοντας. Ar. Friede 176: χορτάσω τὸν κύνθαρων. Plat. Staat 2, 372, D: εἰ δὲ ὑῶν πόλιν . . . κατεσκευάζεις, τί ἂν αὐτὰς ἄλλο ἢ ταῦτα ἐχόρταζες; Nikostr. (bei Athen. 15, 693, B): ἱκανῶς κεχόρτασμαι (ich habe mich genährt, habe gegessen).

Als Suffix löst sich offenbar das participielle *το* ab. Die zu Grunde liegende Verbalform aber ist nicht völlig deutlich; zu ihr gehört aber wohl auch lat. *grāmen-* (aus **ghrāmen-*?) ‚Gras‘ (Hor. carm. 4, 7, 1; epod. 2, 24), sowie unser *grün* und *Gras*. Oder ist für jene Verbalform eher die Bedeutung ‚fressen‘ oder eine ähnliche zu vermuthen?

χόρτο-ς ‚Umfriedigung, Umfriedigtes‘.

Bei Homer zweimal. Il. 11, 774: πλῖνονα μηρὶ ἔκαιε βοφὸς Αἰλῖ . . . αὐλῆς ἐν χόρτῳ. Il. 24, 640: αἰλῆι στενάχω . . . αὐλῆς ἐν χόρτοις κυ-

λινδόμενος κατὰ κόπρον. Pind. Ol. 13, 44: ὅσσα τ' ἐν Δελφοῖσιν ἀριστεύσατε ἡδὲ χόρτοις ἐν λέοντος. Eur. Iph. T. 134: χόρτων τ' εὐδένδρων ἐξαλλάξας Ἐυρώπαν. Kykl. 507: ὑπάγει μ' ὁ χόρτος εὐφρων ἐπὶ κῶμον ἦρος ὥραις.

— Lat. *horto-s* ‚eingefriedigter Ort, Landgut, Hof‘; dann gewöhnlich ‚Garten‘; Plinius 19, 50: *in duodecim tabulis lęgum nostrarum nusquam nominatur villa, semper in significatiōne eā hortus*. — Plaut. Epid. 660: *exi istac per hortum*; Persa 446: *mulier ad mē transeat per hortum*. — Dazu: *co-horti-* (*co-hors*) ‚Gehege, Hofraum‘; ‚Menge, Schaar‘; Varro r. r. 3, 3, 6: *cohors in quā pascēbantur gallinae*; Ov. fast. 4, 704: *abstulerat (nämlich volpēs) multās illa cohortis avēs*; — Caes. Gall. 3, 1: *Galba ... constituit cohortēs duas in Nantuātibus collocāre*; Verg. g. 2, 279: *cum longa cohortēs explicuit legio*.

Die Zugehörigkeit von nhd. *Garten*, goth. *gardan-* ‚Stall‘ (nur Joh. 10, 1: *in gardan lambē, eis tēn aulēn tōn proβίτων*) und *gardi-* ‚Haus‘ (Matth. 8, 6; 9, 10 und sonst oft) nebst *aurti-gardi-* ‚Krautgarten‘ (Joh. 18, 1 und 26 für *κηπος*), *veina-gardi-* ‚Weingarten, Weinberg‘ (Mk. 12, 1; 2; 8), *thiudan-gardjā-* ‚Königreich‘ (Matth. 5, 19; 20; 7, 21) und weiterhin auch von *-gairdan* ‚gürten‘ (Luk. 17, 8: *bi-gaurdana-* ‚umgürtet‘) und *gairda* ‚Gürtel‘ (Mk. 1, 6 und 6, 8), sowie ferner von litt. *žardis* ‚Rossgarten, umzäunter Weideplatz‘ und *garda-s* ‚eingehegter Platz, Hürde‘ und von altslav. *gradū* ‚Mauer‘, russ. *gorodū* ‚Stadt‘, kleinruss. *horód* ‚Garten‘, scheint kaum bezweifelt werden zu dürfen, aber doch kann sie wegen einiger nicht zu übersehender lautlicher Unregelmässigkeiten nicht für ganz sicher gelten. So hat man eine germanische Grundform **ghartō-* geglaubt vermuthen zu dürfen und für die slavischen Formen Entlehnung aus dem Deutschen, eine ganz gewiss sehr wenig wahrscheinliche Vermuthung.

χορδή ‚Darm, Darmsaite‘; später auch ‚Wurst‘.

Bei Homer nur Od. 21, 407: ὡς ὅτ' ἀνὴρ φόρμιγγος ἐπιστάμενος καὶ ἄφοιδῆς Φρηιδίως ἐάνυσσε νέφω περὶ κόλλοπι χορδὴν, ἄψας ἀμφοτέρωθεν ἐνστροφὲς ἔντερον οἴος. Hom. hymn. Herm. 51: ἐπτα δὲ συμφώνους οἴων ἐτανύσσατο χορδὰς. Pind. Pyth. 2, 69: τὸ Καστόρειον (nämlich μέλος) δ' ἐν Αἰολίδεσσι χορδαῖς ἐκὼν ἄθρησον χάριν ἐπτακτύπου φόρμιγγος ἀντόμενος. — Ar. Ach. 1040: κατὰχει σὺ τῆς χορδῆς τὸ μέλι. 1119: σὺ δ' ἀφελὼν δεῦρο τὴν χορδὴν φέρε. Wolk. 455: ἐκ μου χορδὴν τοῖς φροντισταῖς παραθέντων. Sophil. (bei Athen. 3, 125, E): χορδὴν τιν' αἰματίνιν αὐτῷ σκεῦάσαι ἐκέλευσε ταυτηνί με.

Gehört vielleicht zu den unter *χόριο-ν* ‚Haut‘ (Seite 308) genannten Bildungen, wie lat. *hira* (in der Mehrzahl) ‚Gedärme, Eingeweide‘, *haruspec-* ‚Eingeweidebeschauer‘, altn. *görn* ‚Eingeweide‘, lit. *žarna* ‚Darm‘, dabei müsste aber doch noch der suffixale Charakter des *δ* von *χορδή* bestimmter nachgewiesen werden.

χῆρ- ‚Igel‘.

Hesych führt auf: χῆρ· ἐχινος. In der eigentlichen Litteratur findet sich das Wort nicht.

= Lat. *ér-* ‚Igel‘; nur bei Nemesian Jagd 57: *málumus . . . implici- tumque sinu spinôsi corporis êrem*. Dazu die gleichbedeutenden *êricio-s* und *êrinâceo-s* (auch *îrenâceo-s* geschrieben); Varro sat. Men. S. 215, 6 (Riese): *sê circumspexerit atque invênisse, sê, cum dormire coepisset tam glaber quam Sôcratês esse factum êricium cum pilis albis, cum proboscide*. — Plin. 8, 133: *praeparant hiemî et îrenâcei cibôs ac volûtâtî suprà ja- centia pôma adfixa spinîs, unum amplius tenentês ore, portant in cavâs arborês*. Vulg. psalm. 103, 18: *petra refugium hêrinâciûs* (Lesarten *êri- nâciûs* und *hêriciûs*).

Unsicherer Herkunft. Ausserlich ähnliche Bildungen wurden unter *κῆρ* ‚Tod, Verderben‘ (2, Seite 377) genannt. — In *êr-* erlosch anlautendes *h* ganz wie zum Beispiel in lat. *anser-* neben *χῆν-* ‚Gans‘ (Seite 292). Die Suffixform *aceo* in *êrinâceo-* wiederholt sich in *mustâceo-s* ‚Mostkuchen‘ (Cato r. r. 121) und zahlreichen Adjectiven, wie *gallînâceo-s* ‚zu den Hühnern gehörig‘ (Plaut. Curc. 450; Aul. 465 und 472; Lucil. 238 bei Baehrens), *argillâceo-s* ‚thonartig‘ (Plin. 17, 43), *testâceo-s* ‚aus gebrannter Erde bestehend oder ihr an Farbe ähnlich‘ (Plin. 15, 55; 37, 106), *rosâceo-s* ‚aus Rosen bestehend‘ (Plin. 21, 8; 24, 119) und anderen.

χηραμό-ς ‚Felsloch, Höhle‘.

Bei Homer nur Il. 21, 495: *πέλεια, ἣ δά θ' ὑπ' ἵρηκος κοφίλῃν εἰσέ- πτατο πέτρην, χηραμόν*. Arist. Thierk. 9, 72: *τὰς δ' οἰκῆσεις οἱ μὲν περὶ τὰς χαράδρας καὶ χηραμούς ποιοῦνται* (nämlich wilde Vögel) *καὶ πέτρας*. Lyk. 181: *σφῆκας δαφνοῦνδς χηραμῶν ἀνειρύσας*. Ap. Rh. 4, 1450: *ὥς δ' ὁπότε στεινὴν περὶ χηραμόν εἰλίσσονται γειομόροι μύρμηκες*.

Die Suffixform wie in *πῦραμο-*, das aus *πυραμόεντ-* ‚aus geröstetem Weizen und Honig bestehender Kuchen‘ (2, Seite 624) zu entnehmen ist. Das *ρ* ist ohne Zweifel auch suffixal und naher Zusammenhang mit *χάος-*, alt *χάφος-* ‚weiter leerer Raum‘ (Seite 278) ist nicht zu bezweifeln.

χηραμίδ- (*χηραμίδς*), eine breite flache Muschelart, die zum Schöpfen und Messen gebraucht wurde.

Mehrfach bei Hippokrates, so 2, 309: *δίδου ἄρου τοῦ μεγάλου κόγχην χηραμίδα δαύκον*. 2, 317: *καρδάμον κόγχην ἢ χηραμίδα τριψας ἐν μέλιτι*. 2, 550: *πινέτω . . . ἀκτῆς καρπὸν ὅσον χηραμίδα*. — Daneben, vermuthlich in ganz der selben Bedeutung: *χηραμύδ-* (*χηραμύς*). Strabo 1, 3, 4: *ἐν δισχιλλοῖς καὶ τρισχιλλοῖς ἀπὸ θαλάττης σταδίοις κατὰ τὴν μεσόγειαν ὁρᾶται πολλαχοῦ κόγχων καὶ ὀστρέων καὶ χηραμύδων πλήθος*. Etwas weiterhin: *Ξάνθου λέγοντος . . . αὐτόν τε εἰδέναι πολλὰ καὶ πρὸς τῆς θαλάττης λίθον τε κογχυλιώδη καὶ τὰ κτενώδεα καὶ χηραμύδων τυ- πώματα*. Hesych erklärt *χηραμύδες* τὰ κοῖλα καὶ ἔχοντα κενώματα.

Gehört wohl zum Vorausgehenden. In Bezug auf die besondere Suffixform vergleicht sich *σχωραμίδ-* ‚Nachtstuhl‘ (Ar. Ekk. 371), scheinbar auch *πυραμίδ-* ‚Pyramide‘ (2, Seite 623), das aber ungriechischen Ursprungs ist. **χηράμβη**, eine Muschelart.

Bei Sophron und Archilochos, nach einer Anführung des Athenaios

(3, 86, B): ἐν δὲ τῷ ἐπιγραφομένῳ Ὡλιεὺς τὸν ἀγροῦνταν χηράμβας ὀνομάζει (nämlich Σώφρων). καὶ Ἀρχίλοχος δὲ τῆς χηράμβης μέμνηται.

Steht vermuthlich mit dem Vorausgehenden in nahem Zusammenhange. χῆρο-ς ‚verlassen, beraubt‘, insbesondere ‚verwittwet, verwaist‘.

Bei Homer 6 mal in der weiblichgeschlechtigen Form χῆρη. Il. 2, 289: ὥς τε γὰρ ἧ πάφιδες νεφaroὶ χῆραί τε γυναῖκες ἀλλήλοισιν ὀδύρονται Φοικόνδε νέεσθαι. Il. 6, 408: τάχα χῆρη σεῦ ἔσομαι. Il. 6, 432: μὴ πάφιδ' ὀρφανικὸν θῆγης χῆρην τε γυναῖκα. Il. 22, 484: ἐμὲ στυγερῶ ἐνὶ πένθει λείπεις χῆρην ἐν μεγάροισι. Il. 24, 725: καὶ δέ με χῆρην λείπεις ἐν μεγάροισι. Il. 22, 499: δακρυόφεις δέ τ' ἄνεισι πάφιδες ἐς μητέρα χῆρην. Eur. Alk. 862: στυγναὶ δ' ὄψεις χῆρων (verwaist) μελάθρων. Ap. Rh. 3, 662: κλαλεῖ χῆρον λέχος εἰσορόωσα. Phan. (in Anth. 6, 279, 2): φάρσος ἄμας, στελεοῦ χῆρον ἐλαϊνέου . . . θήκατο. Antiph. (in Anth. 9, 84, 6): δρυμοὶ χῆροι πορθμίδα (Schiff) καὶ λιμένες. — Dazu: χηρόειν ‚berauben, verwaist machen‘; Il. 17, 36: χηρώσας δὲ γυναῖκα. Il. 5, 642: χηρώσας (entvölkerte) δ' ἀγνιάς. Eur. Kykl. 304: ἄλως δὲ Πριάμῳ γαῖ' ἐχέρωσ' Ἑλλάδα. Antipatr. (in Anth. 7, 172, 7): καὶ μέ τις οὐτήτιρα . . . ἐχιδνα . . . ἡέλλου χῆρωσεν.

Ruht auf dem selben Grunde wie χῆτος- ‚Entbehrung, Mangel‘ (Seite 283). Das Suffix wie in δηρό-ς, alt δφηρό-ς ‚lange‘ (Seite 242), und zahlreichen anderen Bildungen, deren Mehrzahl aber in der Betonung abweicht. χηρωστής ‚Seitenverwandter, der in Ermangelung naher Verwandter eine Erbschaft antritt‘.

Bei Homer einmal, nämlich Il. 5, 158: χηρωσται δὲ διὰ κτῆσιν δατέοντο. Auch einmal bei Hesiodos, theog. 607: ἀποφθιμένον δὲ διὰ κτῆσιν δατέονται χηρωσται. Qu. Sm. 4, 299: δόμον δὲ οἱ ἔργα τε πάντα χηρωσται μετόπισθεν ἀποφθιμένοιο δάσαντο.

Gehört ohne Zweifel zum Vorausgehenden, ganz durchsichtig aber ist die Bildung nicht. Als ursprüngliche Bedeutung wäre etwa zu denken ‚der mit Verwaistem zu thun hat‘.

χώρο-ς ‚Raum, Platz‘.

Bei Homer 33 mal. Il. 3, 315: χώρον μὲν πρῶτον διεμέτρεον. Il. 4, 446: οἷ δ' ὅτε δὴ ῥ' ἐς χώρον ἕνα ξυνιόντες ἵκοντο. Il. 10, 161: ὀλίγος δ' ἔτι χώρος ἐρύκει. Il. 8, 491: ἐν καθαρῶ, ὅθι δὴ νεκῶν διεφαίνετο χώρος (Platz der von Leichen frei war). Il. 10, 520: ὡς Φίδε χώρον ἐρήμον. Il. 10, 362: ὡς δ' ὅτε . . . δύω κύνας . . . ἧ κεμάδ' ἦφ' ἐλαγῶν ἐπέλεγτον . . . χώρον ἂν' ὑλήφεντα. Od. 7, 123: εἰλόπεδον λευρῶ ἐνὶ χώρῳ τέρεσται ἦφ' ἐλλίψ. — Dazu: χώρη ‚Raum, Stelle, Gegend‘; bei Homer 9 mal. Il. 6, 516: εὐτ' ἄρ' ἔμελλεν στρέψουσθ' ἐκ χώρης, ὅθι Φῆ ὀάριζε γυναῖκα. Il. 16, 68: χώρης ὀλίγην ἔτι μοῖραν ἔχοντες. Il. 23, 349: Νέστωρ . . . ἄψ ἐνὶ χώρῃ ἔζετο. Il. 23, 521: οὐδέ τι πολλή χώρη μεσσηγύς. Od. 8, 573: αἶς τινὰς ἵκεο χώρας ἀνθρώπων. — χωρέειν ‚Raum machen, weichen, fortgehen‘; Il. 16, 592: τόσσον ἐχώρησαν Τρῶες. Il. 4, 505: χώρησαν δ' ὑπὸ τε πρόμαχοι. Il. 15, 655: Ἀργεῖοι δὲ νεφῶν μὲν ἐχώρησαν καὶ ἀνάγκη

τῶν πρώτων. Il. 16, 629: οὗτοι Τρώες ὀνειδέλοισι Φέπεσσιν νεκροῦ χωρήσουσι. Hom. hymn. Dem. 430: γαῖα δ' ἐνερθε χώρησεν.

Steht ohne Zweifel in engstem Zusammenhang mit χάος-, alt χάφος-, weiter leerer Raum' (Seite 278). Als Suffix löst sich ρο ab, ganz wie zum Beispiel wahrscheinlich auch in πῶρο-ς 'Tuffstein' (2, Seite 619) und sonst mehrfach. Oder würde bezüglich des Suffixes sich am Nächsten vergleichen λοῖδορο-ς 'schimpfend, schmähend' (Eur. Kykl. 534; Plut. mor. 177, D; Meleag. in Anth. 5, 176, 4), so dass als zunächst zu Grunde liegende Form ein *χάφορο-ς anzunehmen sein würde?

χωρίς 'abgesondert, getrennt'; mit dem Genetiv 'getrennt von, ohne'.

Il. 7, 470: χωρὶς δ' Ἀτρεΐδης Ἀγαμέμνονι καὶ Μενελάῳ δῶκεν Ἴησονίδης ἀγέμεν μέθυ. Od. 9, 221 und 222: διακεκριμένοι δὲ Φέκασται Φέρχατο, χωρὶς μὲν πρόγονοι, χωρὶς δὲ μέτασσαι, χωρὶς δ' αὖθ' ἔρσαι. Aesch. Ag. 637: χωρὶς ἡ τιμὴ θεῶν. Hdt. 2, 77: χωρὶς ἡ (ausgenommen) ὁκόσοι σφι ἱοὶ ἀποδεδέχεται. — Pind. Ol. 9, 41: ἔα πόλεμον μάχην τε πᾶσαν χωρὶς ἀθανάτων. Aesch. Ag. 926: χωρὶς ποδοψήστρων τε καὶ τῶν ποικίλων κληδῶν αὖτε. — Dazu: χωρίζειν 'trennen, scheiden, unterscheiden'; Eur. Phoen. 108: χωρίζουσι δ' ἀλλήλων λόχους. Hdt. 1, 172: νόμοισι δὲ χρέονται κεχωρισμένοισι πολλὸν τῶν τε ἄλλων ἀνθρώπων. 4, 28: κεχώρισται δὲ οὗτος ὁ χειμῶν τοὺς τρόπους πᾶσι τοῖσι ἐν ἄλλῃσι χῶρησι γενομένοισι χειμῶσι.

Vergleicht sich seiner Bildung nach mit Adverbien wie ἀμφίς 'auf beiden Seiten' (1, Seite 247), ist übrigens etymologisch noch nicht verständlich. Man hat nahen Zusammenhang mit χῆρο-ς 'verlassen, beraubt' (Seite 312) vermuthet, ohne ihn wirklich wahrscheinlich zu machen.

χαίρειν (aus *χάρεϊν) 'sich freuen' (Il. 1, 158; 334; 446; 7, 191) siehe unter χαρ- (Seite 299).

χείρ- 'Hand' (Il. 5, 82; 417; 8, 328), später auch für 'Kriegerschaar' (mit der Hand wird gekämpft; Il. 16, 630: ἐν γὰρ χερσὶ τέλος πολέμου. Il. 1, 298: χερσὶ μὲν οὗτοι ἐγὼ γε μαχέσσομαι. Il. 3, 271: Φερυσσάμενος χείρεσσι μάχαιραν. Il. 16, 854: χερσὶ δαμέντ' Ἀχιλλῆος); mit Casusformen wie χεῖρα (Il. 1, 219; 2, 389; 4, 249), χειρός (Il. 1, 323; 3, 363; 4, 154), χεῖρες (Il. 1, 166; 8, 450), daneben aber auch solchen wie χερὶ (Il. 8, 289; 20, 182; 24, 101; Pind. Pyth. 9, 11), χερός (Soph. Phil. 860), χερῶν (Aesch. Schutzfl. 193; Soph. Kön. Oed. 123), χεροῖν (Soph. Oed. Kol. 483), χέρα (Pind. Pyth. 9, 36; Soph. Aias 40; Oed. Kol. 200), χέρας (Ar. Thesm. 912 und 913) und dem namentlich häufigen χερσὶ (Il. 1, 298; 441; 446; daneben χείρεσσι Il. 3, 271; 8, 116; 12, 27 und sonst).

Il. 1, 210: μηδὲ ξίφος ἔλκεο χεῖρ. Il. 1, 77: καὶ μοι ὄμοσσον ἢ μὴν μοι πρόφρων Φέπεσσιν καὶ χερσὶν ἀρήξιν. Il. 8, 289: πρεσβήφιον ἐν χερὶ θῆσω. Il. 1, 441: τὴν μὲν . . . πατρὶ φίλῳ ἐν χερσὶ τίθῃ. Il. 6, 81: πρὶν αὐτ' ἐν χερσὶ γυναικῶν φεύγοντας πεσέειν. Il. 6, 502: προφυγόντα μένος καὶ χείρας Ἀχαιῶν. Il. 1, 89: οὗτις ἐμεῦ ζῶντος . . . σοὶ . . . βαρεῖας χείρας ἐπόλσει. — Hdt. 7, 20: πέμπτω δὲ ἔτει ἀνομένῳ ἑστρατηλάτῃ χειρὶ

μεγάλη πλῆθος. Thuk. 3, 96: πολλῇ χειρὶ ἐπεβοήθουν πάντες. Eur. El. 629: οὐδεις παρῆν Ἀργεῖος, οἰκεία δὲ χεῖρ. Polyb. 1, 26, 5: ἐπιλέξαντες ἐκ τῶν πεζικῶν στρατοπέδων τὰς ἀρίστας χεῖρας. — Dazu: χέρ-νιβ- (χέρνιψ), ‚Handwaschwasser‘ (der Schlusstheil gehört zu νιβ- ‚waschen‘: νίζειν Il. 7, 425; 11, 830; mit dem Futur νίψειν Od. 19, 356; 376); Od. 1, 136 = 4, 52 = 7, 172: χέρνιβα δ’ ἀμφίπολος προχόψω ἐπέχευε φέρουσα. Od. 3, 445: Νέστωρ χέρνιβά τ’ οὐλοχύτας τε κατήρχετο. — χειρόειν ‚gewaltthätig behandeln, überwältigen‘; Ar. Wespen 443: τὸν παλαιὸν δεσπότην πρὸς βίαν χειροῦσιν. Aesch. Sieben 326: οἰκτρὸν . . . τὰς δὲ κεχειρωμένας ἄγεσθαι . . . νέας τε καὶ παλαιάς.

Lat. *hīr* (*īr*), das übrigens gar nicht in der lebendigen Sprache, sondern nur in Anführungen (Charis. Seite 24 bei Keil: *et hīr quidem indēclīnābile*; Prisc. de nomine § 6: *hōc īr, quod Graeci θέναρ δῖκυντ, indēclīnābile*) aufbewahrt ist, kann nicht ohne einiges Bedenken hieher gestellt werden. Vielleicht ist es gar kein echtlateinisches Wort.

Armen. *dzerrn* ‚Hand‘.

Als äusserlich ähnliche Bildungen können *φθείρ-* ‚Laus‘ (Hdt. 2, 37; 4, 168; Ar. Friede 740) und *σειρ-* ‚Sonne‘ (Suidas führt auf: *σειρ, σειρός· ὁ ἥλιος*) genannt werden. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass das nominativische *χείρ* aus *χέρς*, das als dialektische Form noch bei Timokreon (Bruchst. 9 bei Bergk) vorkommt, hervorgegangen ist, ganz ähnlich wie zum Beispiel das aoristische *ἔδειραν* ‚sie häuteten ab‘ (Il. 1, 459 = 2, 422; Od. 12, 350) aus **ἔδεραν* entstand. An das nominativische *χείρ* aber werden sich alle Casusformen mit innerem *ει* angeschlossen haben. — Zugehörigkeit zu altind. *har-* ‚halten, bringen, herbeiholen‘ (RV. 10, 16, 10: *tām harāmi pitrjañā’ja daivām* ‚den hole ich herbei, den Gott zum Opfer der Väter‘) ist oft vermuthet, aber noch nicht recht wahrscheinlich gemacht.

χειράδ- (*χειράς*) ‚Riss, Verletzung‘.

Diog. L. 1, 81: τοῦτον Ἀλκαῖος . . . ἀποκαλεῖ . . . χειροπόδην δὲ διὰ τὰς ἐν τοῖς ποσὶ ῥαγάδας, ἃς χειράδας ἐκάλουν.

Ungewisser Herkunft. Ob möglicher Weise zusammenhängend mit *χαράσσειν* ‚kratzen, verletzen‘ (Seite 301)?

χείρον- ‚geringer‘ (Il. 10, 238; 14, 377; 382; 15, 641), Comparativform, siehe unter *χέρης-* ‚gering‘ (Seite 305).

χοιράδ- (*χοιράς*) ‚Meeresklippe‘; dann auch ‚geschwollene Halsdrüse‘.

Theogn. 576: μάτην ἐχθροὺς ἄρ’ ἀλεῦμαι ὥστε κυβερνήτης χοιράδας εἰναλίας. Archil. Bruchst. 128: ἀμυδρὴν χοιράδ’ ἐξαλεύμενος. Pind. Pyth. 10, 52: τὰχὺ δ’ ἄγκυραν ἔρεισον χθονὶ πρῶραθε, χοιράδος ἄλκαρ πέτρας. Aesch. Pers. 421: ἀκταὶ δὲ νεκρῶν χοιράδες τ’ ἐπλήθυνον. Eum. 9: λιπῶν δὲ λίμνην Ἀηλίαν τε χοιράδα. Hdt. 2, 29: σκόπελοι τε γὰρ ἐν τῇ Νείλῳ ὀξέες ὄνέχουσι καὶ χοιράδες πολλαὶ εἰσι, δι’ ὧν οὐκ οἶά τέ ἐστι πλέειν. — Plut. Cic. 9: ἀνῆρ . . . χοιράδων δὲ τὸν τρώχην περιπλεως. 26: Βα-

τίνιον ἔχοντα χοιράδας ἐν τῷ τραχήλῳ. Kallikt. (in Anth. 11, 333, 1): φαρμακίοισι Ῥόδων λέπραν καὶ χοιράδας αἴρει.

Dunkler Herkunft. Als Grundbedeutung lässt sich ‚Erhebung, Erhöhung‘ oder Aehnliches vermuthen.

χοῖρο-ς ‚Ferkel‘, dann auch überhaupt ‚Schwein‘; ‚weibliche Scham‘.

Bei Homer nur Od. 14, 73: βῆ δ' ἔμεν ἐς συφεούς, ὅθι Φέθνεα Φέρχατο χοίρων. Ar. Ach. 781: αὐτὰ 'στί χοῖρος; Plut. 308: ὑμεῖς δὲ γρυλλίζοντες ὑπὸ φιληδίας ἔπεσθε μητρὶ χοῖροι. Xen. Oek. 17, 10: συνὲ δὲ ἀσθενεῖ χαλεπὸν πολλοὺς ἀδρούς χοίρους ἐκτρέφειν. — Hipponax 40: σπονδῇ τε καὶ σπλάγχνοισιν ἀγρῆς χοίρου. Soph. Bruchst. 210: τοιγὰρ ἰώδῃ φυλάξαι χοῖρος ὥστε δεσμίων. Xen. an. 7, 8, 5: Ξενοφῶν . . . ἐθύετο καὶ ὠλοκαύτει χοίρους. Plut. Cic. 7: τί Ἰουδαίῳ πρὸς χοῖρον; — Ar. Ach. 781: νῦν γε χοῖρος φαίνεται. ἀτὰρ ἐκτραφεῖς γε κύσθος ἔσται πέπτι' ἐπῶν. Thesm. 289: τὴν θυγατέρα χοῖρον ἀνδρὸς μοι τυχεῖν πλουτοῦντος. Ekk. 724: δεῖ . . . παρὰ τοῖς δούλοις κοιμᾶσθαι μόνον κατωνάκη τὸν χοῖρον ἀποτετιλμένης.

Wird zunächst aus *χόρξο-ς hervorgegangen sein; der Ursprung des Wortes aber ist dunkel.

χοιρίνη, eine kleine Meermuschel; dann auch, vermuthlich wegen äusserer Aehnlichkeit eine Kuchenart.

Ar. Ritter 1332: οὐ χοιρινῶν (die man in Processen statt der Stimmsteinchen brauchte) ὄζων, ἀλλὰ σπονδῶν. Wespen 333: λίθον με ποιήσον ἐφ' οὗ τὰς χοιρίνας ἀριθμοῦσιν. Pollux 8, 16 erklärt: παλαιὰ γὰρ ἀντὶ ψήφων χοιρίναις ἐχρῶντο, αἵπερ ἦσαν κόγχοι θαλάττιοι. — Athen. 14, 647, B führt auf χοιρίναι und bemerkt dazu: τούτων μνημονεύει Ἰατροκλῆς . . . (οὐ) διαφέρειν τῆς πυραμίδος καλουμένης.

Gehört möglicher Weise zum Vorausgehenden. Die Suffixform begegnete beispielsweise schon in dem Fischnamen ἀθελίνη (1, Seite 164).

Die anlautende Consonantenverbindung χρ.

χρά-ειν, alt χρᾶφειν ‚verletzen, angreifen‘.

Bei Homer 8 mal. Il. 21, 369: Ἥρη, τίπτε σὸς υἱὸς ἐμὸν ῥόφον ἐχράφε κήδειν. Il. 5, 138: λέοντα, ὃν ῥά τε ποιμὴν ἀγρῷ ἐπ' εἰροπόκοις ὀφλίσσιν χρᾶύση μὲν τ' αὐλῆς ὑπεράλμενον, οὐδὲ δαμάσση. Il. 16, 352: ὥς δὲ λύκοι Φάρνεσσιν ἐπ-ἐχράφον ἢ ἐρίφοισιν. Il. 16, 356: ὥς Ἀναοὶ Τρώεσσιν ἐπ-ἐχράφον. Od. 2, 50: μητέρι μοι μνηστῆρες ἐπ-ἐχράφον οὐκ ἐθελούση. Od. 5, 396: στυγερὸς δέ Φοι ἐχράφε δαίμων. Od. 10, 64: τίς τοι κατὸς ἐχράφε δαίμων. Od. 21, 69: μνηστῆρας . . . οἳ τόδε δῶμα ἐχράφετ' ἐσθιέμεν καὶ πινέμεν. — Dazu: ζα-χράφες- ‚dessen Angriff gross oder heftig ist‘ (siehe Seite 261).

Lat. fraud- (fraus) ‚Schaden, Nachtheil‘; ‚Täuschung, Betrug‘; Plaut. mil. 294: tuīs nunc crūribus capitūque fraudem capitālem hinc creās. — Plaut. Asin. 286: metuo in commūne nē quam fraudem fraus sit.

Altind. hru- ‚schädigen, verletzen‘; RV. 1, 166, 12: indras cand tājāsā

vi hrunāti tād ‚Indras schädigt das nicht mit Angriff‘; — Dazu: *hrūt-* ‚Schädiger, Feind‘ (RV. 6, 4, 5; 9, 61, 27); — *abhi-hrūt-* ‚Schädigung, Nachstellung‘ (RV. 1, 128, 5; 1, 189, 6; 10, 63, 11); — *abhi-hruti-* ‚Schädigung, Nachstellung‘ (RV. 1, 166, 8).

Das alte innere *f* wird erwiesen durch die Aoristform *χραύση* (Il. 5, 138), ganz wie zum Beispiel auch für *πνέφειν*, die ältere Form von *πνέειν* ‚wehen, hauchen, athmen‘ (2, Seite 585) durch das aoristische *ἐπνευσε* ‚er hauchte‘ (Il. 17, 456; 24, 442); dazu auch noch durch dialektisches *ἐχρανε* (Hdt. 6, 75: *ἐν-ἐχρανε ἐς τὸ πρόσωπον τὸ σκήπτρον*, falls hier wirklich richtig gelesen wird). — Lateinisches *f* in *fraud-* steht griechischem *χ* gegenüber, wie in *fundere* neben *χέειν*, alt *χέφειν* ‚giessen‘ (Seite 279) und sonst öfter.

χραν-: *χραίνειν* (aus **χράνζειν*) ‚bespritzen, besudeln, färben‘.

Aesch. Sieben 61: *πεδία δ' ἀργηστής ἀφρὸς κραίνει σταλαγμοῖς ἱππικῶν ἐκ πνευμόνων*. Eum. 170: *ἐφ' ἐστὶν δὲ μάντις ὣν μιάσματος μυχὸν ἐχρανας*. Schutzfl. 266: *παλαιῶν αἱμάτων μιάσματος χρανθεῖσα . . γαῖα*. Sieben 342: *καπνῷ κραίνεται πόλις ἀπαν*. Soph. Kdn. Oed. 822: *λέχη δὲ τοῦ θανόντος ἐν χεροῖν ἐμαῖν κραίνω*. Oed. Kol. 368: *αὐτοῖς ἦν ὄρος . . . μηδὲ κραίνεσθαι πόλιν*. Aias 43: *δοκῶν ἐν ὑμῖν χεῖρα κραίνεσθαι φόνω*. Eur. Hek. 366: *λέχη δὲ τὰ μὰ δοῦλος ὠνητός ποθεν χρανεῖ*. Plat. Ges. 6, 769, A: *ζωγράφων οὐδὲν πέρας ἔχειν ἢ πραγματεία δοκεῖ περὶ ἐκάστων τῶν ζώων, ἀλλ' ἢ τοῦ κραίνειν ἢ ἀπο-κραίνειν*.

Altind. *ghar-* ‚beträufeln, besprengen‘; RV. 2, 10, 4: *ḡgharmi agnīm havisha ghrtāina* ‚ich besprenge den Agnis mit Opferguss, mit Schmelzbutter‘.

Der Nasal kann ebensowenig wirklich wurzelhaft sein, wie zum Beispiel in *κραίνειν* (aus **χράνζειν*) ‚vollenden, ausführen‘ (2, Seite 413). So ist weiterhin wohl Zusammenhang mit *χρως-* ‚färben‘ (Plut. mor. 879, D: *τὸ χρῶμα δὲ καλὸν· κυανῶδει γὰρ κέχρωσται*) nicht unwahrscheinlich.

χρεός— siehe weiterhin unter *χρεῖος*—.

χρεώ siehe weiterhin unter *χρεῖω*.

χρεών ‚das Nothwendige, Nothwendigkeit, Schicksal, Verhängniss‘, eine Nominalform, die sich im Satze ganz ohne Flexion (Eur. ras. Her. 21 und Hippol. 1256: *τοῦ χρεών*) bewegt.

Theogn. 564: *κεκλήσθαι δ' ἐς δαῖτα, παρέξουσθαι δὲ παρ' ἐσθλὸν ἄνδρα χρεών*. Pind. Pyth. 2, 2: *εἰ χρεών τοῦθ' ἀμετέρας ἀπὸ γλώσσας κοινὸν εὐξασθαι ἔπος*. Pyth. 2, 52: *ἐμὲ δὲ χρεών φεύγειν δάκος αἰδινὸν κακαγοριᾶν*. Aesch. Prom. 772: *τῶν σῶν τιν' αὐτὸν ἐκόντων εἶναι χρεών*. Aesch. Ch. 930: *ἐκανες δὲ οὐ χρῆν, καὶ τὸ μὴ χρεών πάθε*. Soph. Phil. 143: *τί σοι χρεών ὑπουρεῖν*; Hdt. 5, 49: *χρεών ἐστὶ ὑμέας μάχας ἀναβάλλεσθαι*. 2, 133: *οὐ γὰρ ποιῆσαι μιν τὸ χρεών ἦν ποιέειν*. 9, 58: *ὥς χρεών εἶη ἀναζεύξαντας τὸ στρατόπεδον ἵεναι ἐς τὸ Θηβαίων ἄστυ*. Thuk. 3, 40: *ὑμεῖς ἂν οὐ χρεών ἀρχοιτε*. Eur. Hippol. 1256: *οὐδ' ἐστὶ μοῖρας τοῦ χρεών τ' ἀπαλλαγῇ*.

Kann nicht wohl etwas anderes sein, als die zu *χρή* ‚es ist Bedürfniss, es ist nöthig‘ (siehe Seite 319) durch Zufügung des participiellen *έόν* ‚seiend‘

(Il. 4, 426; 5, 903) gebildete ungeschlechtliche Participform, wornach aber eigentlich die Form **χρηόν* zu erwarten gewesen wäre. Die Umformung von -*ηο-* in -*εω-* vergleicht sich mit der Entstehung des attischen *χρέως* ‚Schuld, Verpflichtung‘ (Dem. 33, 24; 38, 14; 40, 37) aus altem *χρηός* (siehe Seite 327 unter *χρεῖος*).

χρεμ- ‚wiehern‘ (auch als Ausdruck des Unmuths), ist in keiner einfachen Verbalform mehr vorhanden, es beruhen aber darauf:

χρόμο-ς, das Wiehern‘; Hesych führt auf: *χρόμος· ψύχος· ψόφος ποιός· οἱ δὲ χρεμετισμός*. — *χρεμέθειν* ‚wiehern‘; Bian. (in Anth. 9, 295, 3): *μὴ θάμβει χρεμέθοντα* (vor Unmuth, nämlich *πῶλον*). Opp. Jagd 1, 234: *χρεμέθων ποτὲ πῶλος ὕψ’ ἡνιόχοιο δόλοισι*. — *χρεμίζειν* ‚wiehern‘; Hes. Schild. 348: *τῶνθ’ ἵπποι μὲν ἔπειθ’ ὑπεναντίοι ἀλλήλοισιν ὄξεϊα χρέμισαν*. — *χρεμετίζειν* ‚wiehern‘; Il. 12, 51: *οὐδέ Φοῖ ἵπποι τόλμων ὠκύποδες, μάλα δ’ ἐχρεμέτιζον ἐπ’ ἄκρῳ χεῖλει ἐφρεσταότες*. Plat. Phaedr. 254, D: *βιαζόμενος* (nämlich *ὁ ἵππος*), *χρεμετίζων*. Staat 3, 396, B: *ἵππους χρεμετίζοντας καὶ τοῦρους μυκωμένους*.

Lat. *fremere* ‚dumpfes Getöse machen‘; Ov. met. 3, 704: *ut fremit acer equus*; Verg. Aen. 11, 496: *liber ecus . . . arrectisque fremit cervicibus altè luxurians*; 11, 599: *fremit aegvove tótò insultans sonipēs* (das Ross) *et pressis pugnat habēnis*. — Verg. Aen. 96: *cunctique fremēbant caelicolae adsensū variō*.

Goth. *gramjan* ‚zum Zorn reizen‘; Kol. 3, 21: *nī gramjaith barna izvara du thvairhein*; Kor. 1, 13, 5: *friathva . . . nī in-gramjada* (οὐ παροξύνεται). Lässt ein intransitives **griman* ‚zornig sein‘ erschliessen. — Dazu: nhd. *Grimm*; auch *gram*, ahd. und mhd. *gram* ‚zornig, unmuthig‘.

Das *θ* von *χρεμέθειν* wie in *νεμέθεσθαι* ‚fressen‘ (Il. 11, 635; activ *νεμέθων* Nik. ther. 430) und sonst oft. — Das lateinische *f* dem griechischen *χ* gegenüber wie in *fraud-* ‚Nachtheil, Schaden‘, ‚Täuschung‘ neben *χράειν* ‚verletzen, angreifen‘ (Seite 315).

χρέμπ- (*χρέμψ*), Name eines Fisches.

Arist. Thierk. 4, 89: *μάλιστα δ’ εἰσὶ τῶν ἰχθύων δξύκοοι κεστρεῖς, χρέμψ* (nur unsicher überliefert), *λάβραξ, σάλπη, χρομῖς*.

Ungewisser Herkunft. Auch lässt sich, da nur der Nominativ begegnet, nicht einmal die Stufe des Lippenlautes mit Sicherheit bestimmen.

χρέμπτεσθαι ‚sich räuspern, ausspeien‘.

Eur. Kykl. 626: *σιγᾶτε πρὸς θεῶν, θῆρες . . . οὐδὲ πνεῖν ἐῷ, οὐ σκαρδαμύσσειν οὐδὲ χρέμπτεσθαι τινα, ὥς μὴ ἔγερεθῇ τὸ κακόν*. Ar. Thesm. 381: *σιγα . . . χρέμπτεται γὰρ ἤδη, ὅπερ ποιοῦσ’ οἱ ῥήτορες*. Eupol. (bei Athen. 14, 646, F): *ὅς . . . σησαμίδας δὲ χέζει, μῆλα δὲ χρέμπτεται*. Luk. Katap. 12: *πλατὺν χρεμψάμενος καὶ καταπτύσας μου*. Pro imag. 20: *ἐπὶ νει ὑπὸ βηχὸς ἐνοχλούμενον τὸν Δημήτριον, ὅτι ἐμμελῶς ἐχρέμπτετο*. Gall. 10: *ὑπέβητε καὶ ἐχρέμπτετο μύχιον καὶ δυσπρόσοδον*. Philopatr. 20: *ὑπέβητε μύχιον, ἐχρέμπτετο ἐπισεσυρμένους*.

Ging wohl hervor aus **χρέμπ-jeσθαι*: mit Sicherheit aber ist die Stufe

des zu Grunde liegenden Lippenlautes nicht zu bestimmen. Irgend welcher weiterer Zusammenhang des Wortes ist auch nicht deutlich.

χρόνο-ς ‚Zeit‘.

Bei Homer 29 mal. Il. 2, 299: *μείναι ἐπὶ χρόνον*. Il. 2, 343: *πολὺν χρόνον ἐνθάδ' ἐόντες*. Il. 14, 206: *ἤδη γὰρ δφηρὸν χρόνον ἀλλήλων ἀπέχονται εὐνῆς καὶ φιλότητος*. Od. 4, 599: *σὺ δέ με χρόνον ἐνθάδ' ἐρύκεις*. Il. 15, 511: *βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἓνα χρόνον*. Soph. Bruchst. 1027, 1: *ἔσται γὰρ ἔσται κείνος αἰῶνος χρόνος, όταν . . .* — Dazu: *χρόνιο-ς*, lange Zeit dauernd; Od. 17, 112: *ἐφίλει ὡς εἴ τε πατήρ ἔφον υἱὸν ἐλθόντα χρόνιον* (nach langer Zeit) *νέφον ἄλλοθεν*. Pind. Pyth. 3, 115: *ἀδ' ἀρετὰ κλειναῖς χρονία τελέθει*. Nem. 4, 6: *ῥῆμα δ' ἐργμάτων χρονιώτερον βιοτεύει*. — *μετα-χρόνιο-ς*, das an einigen Stellen schwer verständlich ist, etwa in der Luft schwebend, hoch schwebend scheint bedeuten zu sollen, wie Hes. th. 269: *Ἀρπυίας . . . αἶ ῥ' ἀνέμων πνοῇσι καὶ οἰωνοῖς ἅμ' ἐπονται ὠκείης περὺγεςσι· μεταχρόνιοι γὰρ ἱαλλον*. Ap. Rh. 2, 300: *Ἴρις . . . ἢ δ' ἀνόρουσεν Οὐλύμπον δέ, θοῇσι μεταχρονίη* (Merkel schreibt *μεταχρονίη*) *περὺγεςσιν*. 2, 589: *ἐκ δ' αὐτὴν πρύμνηθεν ἀνείρυσεν τηλόθι νῆα πετρῶαν· ὑψοῦ δέ μεταχρονίη* (Merkel wie eben) *πεφόρητο*. 3, 1150: *ψυχὴ γὰρ νεφέεσσι μεταχρονίη πεπότητο*. 4, 950: *ἢ μὲν . . . ἐς ἧέρα πέμπει* (nämlich *σφαῖραν*) *ὑπὶ μεταχρονίην*. 4, 1566: *νῆα μεταχρονίην ἐκομίσσαμεν ἐς τόδε λίμνης χεῦμα*.

Dunklen Ursprungs. Der Bildung nach vergleichen sich der Gottesname *Κρόνο-ς* (2, Seite 402), *θρόνο-ς* ‚Sessel, Stuhl‘ (Il. 1, 536; 8, 199; 442), *κλόνο-ς* ‚heftige Bewegung, Getümmel‘ (2, Seite 452), in denen allen das *νο* nur suffixal sein kann.

χρόμαδο-ς ‚knarrendes Geräusch, Knirschen‘.

Nur Il. 23, 688: *ξύν ῥ' ἔπεσον* (Euryalos und Epeios), *ξὺν δέ σφι βαρεῖται χεῖρες ἔμιχθεν*. *δφεινὸς δὲ χρόμαδος γενύων γένετο*.

Zusammenhang mit *χερμ-* ‚wiehern‘ (Seite 317) wird nicht zu bezweifeln sein. Die Bildung auf *δο* aber hat etwas Eigenartiges. Es ist nicht klar, wie weit man etwa *κέλαδο-ς* ‚das Rauschen, Getöse‘ (2, Seite 425) und *ὄμαδο-ς* ‚Lärm, Getöse‘, ‚lärmende Menge‘ (1, Seite 550) hier vergleichen darf. Dass die Bildung mit *ο* aber schon eine recht alte ist, ergibt sich aus ags. *grimetan* ‚brummen, dumpfes Getöse machen, grunzen‘ und ahd. *gramizōn* oder *gremizōn* ‚brummen, brüllen‘ und lat. *frendere* (aus **frem-dere*?) ‚knirschen‘ (Plaut. Truc. 601: *dentibus frendit*; Capt. 913: *frendēbat dentibus*), die hier vermuthlich nicht sehr weit abseits liegen.

χρόμι-ς, ein Seefisch, wahrscheinlich *sciaena aquila*.

Numen. (bei Athen. 7, 328, A): *ὑκην ἢ κάλλιχθιν, ὅτε χροῖμιν, ἄλλοτε δ' ὀρφόν*. Arcestr. (ebenda): *τὸν χροῖμιν ἐν Πέλλῃ λήψη μέγαν*. Arist. Thierk. 4, 89: *μάλιστα δ' εἰσὶ τῶν ἰχθύων ὀξυήκοι . . . σάλπη, χροῖμις*. 4, 103: *οἱ δὲ ἰχθύες ἄφωνοι μὲν εἰσιν . . . ψόφους δὲ τινες ἀφιασι καὶ τριγμοὺς οὓς λέγουσι φωνεῖν, οἷον λύρα καὶ χροῖμις* — *οὗτοι γὰρ ἀφιασιν ὥσπερ γρυλισμόν* —. 8, 122: *μάλιστα δὲ ποιοῦσιν ἐν τοῖς χειμῶσιν οἱ*

ἔχοντες λίθον ἐν τῇ κεφαλῇ, οἷον χρομίς. — Daneben, vermuthlich ganz gleichbedeutend, χρομίς-ς. Epicharm. (bei Athen. 7, 328, A): καὶ σκιφίας χρομίος θ', ὃς ἐν τῷ ἥρι . . . ἰχθύων πάντων ἀριστος.

Steht wohl mit dem Vorausgehenden im nächsten Zusammenhang.

χρηγή, es ist Bedürfniss, es ist nöthig.

Bei Homer an 55 Stellen, zu denen aber wahrscheinlich auch noch die hinzuzuzählen sind, an denen die Ausgaben das einsilbig zu lesende χρεώ bieten (siehe Seite 326 unter χρεῖν). Il. 1, 216: χρη μὲν σφωτερόν γε, θεά, Φέπος εἰρύσασσθαι. Od. 3, 209: νῦν δὲ χρη τετλάμεν ἔμπης. Il. 7, 331: τῷ σε χρη πτόλεμον μὲν ἄμ' ἡφόι παῦσαι Ἀχαιῶν. Il. 2, 24: οὐ χρη παννύχιον εὔδειν βουληφόρον ἄνδρα. Il. 9, 496: οὐδὲ τί σε χρη νηλεὲς ἦτορ ἔχειν. Il. 16, 721: τίπτε μάχης ἀποπαύσαι; οὐδὲ τί σε χρη. Od. 1, 124: μυθήσεται ὅτεό σε χρη. Od. 3, 14: οὐ μὲν σε χρη ἔτ' αἰδόος οὐδ' ἡβαιόν. Od. 21, 110: τί με χρη μητέρος αἴνον; Bei Hesiod nur Bruchst. 205: χρη δέ σε πατρὶ — κίλλον ἔμμεναι. — In der nachhomerischen Sprache ist χρη sehr gewöhnlich mit Formen des Verbums εἶναι eng verbunden, dass es selbst fast wie verbal flectirt erscheint, so Pind. Bruchst. 123, 1: χρητῶν (aus χρη ἦν) μὲν κατὰ καιρὸν ἐρώτων δρέπεσθαι . . . σὺν ἀλικίᾳ. Soph. El. 529: ἡ χρητῶν σ' ἀρήγειν. Pind. Nem. 7, 44: ἐχρητῶν (in dieser Form wurde das Augment missverständlicher Weise noch einmal vorgefügt, die alte Betonung aber blieb bestehen) δέ τιν' ἔνδον . . . ἔμμεναι. Aesch. Ch. 907: τὸν ἄνδρα τοῦτον, ὃν δ' ἐχρητῶν φιλεῖν στυγεῖς. Aesch. Prom. 212: ὥς οὐ κατ' ἰσχὺν οὐδὲ πρὸς τὸ καρτερόν χρεῖν (aus χρη εἶναι). Thuk. 8, 78: οὐκ οὐν ἔφασαν χρητῶναι (aus χρη εἶναι) μέλλειν ἔτι. — Unmittelbar dazu gehört das Zeitwort -χρητῶν, das nur in Verbindung mit einigen Präfixen begegnet, am häufigsten ἀπο-χρητῶν (Antiphan. Bruchst. 161; Dem. 4, 22; Luk. Hermot. 24; merc. cond. 5) ‚genügen, hinreichen‘, daneben aber auch in der selben Bedeutung ἐκ-χρητῶν und κατα-χρητῶν. Aesch. Ag. 1574: κτεάνων τε μέρος βαιὸν ἐχούσῃ πᾶν ἀπόχρη (diese Form, wenn statt des zu erwartenden ἀποχρη wirklich richtig überliefert, wurde wohl unter unmittelbarem Einfluss des einfachen χρη gebildet; ebenso Ar. Vögel 1603: ἐμοὶ μὲν ἀπόχρη ταῦτα und Plat. Staat 2, 280, C: καὶ μάλ', ἔφη, ἀπόχρη). Epicharm (bei Athen. 7, 308, C und 8, 362, D): τὰ πρὸ τοῦ δύ' ἄνδρες ἔλεγον, εἰς ἐγὼν ἀποχρέω. Hdt. 5, 31: ἀποχρέουσι δὲ ἑκατὸν νέες ταύτας πάσας χειρώσασθαι. Plat. Phaedr. 275, B: τοῖς μὲν οὐν τότε . . . ἀπέχρη δρυὸς καὶ πέτρας ἀκούειν. Ar. Plut. 484: νῦν δὲ δύ' ἀποχρήσουσιν μόνω (nämlich Θανάτῳ). — Hdt. 8, 70: τότε μὲν νῦν οὐκ ἐξέχρησέ σφι ἡ ἡμέρη ναυμαχίην ποιήσασθαι. — Hdt. 4, 118: οὐδὲ οἱ καταχρήσει ἡμέας καταστρεψαμένῳ ὑμέων ἀπέχουσθαι.

Eine alte Substantivform, die auf dem Verbalstamm χερ- ‚begehren, bedürfen‘ ruht, also mit χρησθαι ‚gebrauchen‘ (siehe Seite 320) eng zusammenhängt. Ihrer Bildung nach vergleicht sie sich wohl am Ehesten mit dem Schlusstheil von ὁμο-κλή ‚Zusammenruf‘, ‚Zuruf‘ (1, Seite 552), der zu καλ-εῖν ‚rufen, nennen‘ (2, Seite 419) gehört. — Was den Gebrauch

von *χρή* anbetrifft, so lassen sich manche Verbindungen mit *ἀνάγκη* ‚Nöthigung, Zwang‘ (1, Seite 190) sehr wohl vergleichen, wie Il. 5, 633: *τίς τοι ἀνάγκη πτωσσέμεν*; Il. 10, 418: *οἷσιν ἀνάγκη* (nämlich *φυλάσσειν*). Il. 20, 251: *ἀλλὰ τίη ξριδας καὶ νεῖκεα νῶιν ἀνάγκη νεικεῖν ἀλλήλοισιν ἐναντίον*; Il. 24, 667: *εἴ περ ἀνάγκη* (nämlich *πτολεμίζειν*).

χρη- ‚leihen, leihweise geben‘ und in den medialen Formen ‚entleihen, leihweise empfangen‘, mit reduplicirenden Präsensformen wie *κί-χρη-μι* (Demosth. 53, 12) und medial *κιχράμενο-ς* (Plut. mor. 534, B) und *ἐκιχράμεθα* (Anth. 9, 584, 10), daneben dem Futur *χρήσειν* (Hdt. 3, 58) und dem Aorist *χρήσαι* (Hdt. 3, 58; 6, 89).

Hdt. 3, 58: *οἱ ἄγγελοι ἐδέοντο τῶν Σιφνίων δέκα τάλαντα σφίσι χρήσαι· οὐ φασκόντων δὲ χρήσειν τῶν Σιφνίων αὐτοῖσι, οἱ Σάμιοι τοὺς χώρους αὐτῶν ἐπόρθεον*. 6, 89: *Κορινθίων ἐδέοντο χρήσαι σφίσι νέας*. Ar. Thesm. 219: *χρήσον τι νῦν ἡμῖν ξυρόν*. 250: *ἱμάτιον γοῦν χρήσον ἡμῖν τουτῶ καὶ στρόφιον*. Plat. Demodok. 384, B: *αὐτῷ ἀργύριον χρήσαι οὐκ ἠθέλησεν*. Dem. 53, 12: *τῶν δὲ κτημάτων σοι τῶν ἐμῶν κίχρημι ὃ τι βούλει*. — Eur. El. 191: *παρ' ἐμοῦ χρήσαι πολύπηνα φάρεα δύναι*. Plat. jun. (in Anth. 9, 13, 2): *ἀνέρα τις λιπόγυιον ὑπὲρ νῶτιοιο λιπανγῆς ἦρε, πόδας χρίσας, ὄμματα χρησάμενος*. — Dazu: *χρήστη-ς* ‚Verleiher, Gläubiger‘; Ar. Wolken 240: *ὑπὸ γὰρ τόκων χρήστων τε δυσκολωτάτων ἄγομαι, φέρομαι, τὰ χρήματ' ἐνεχυράζομαι* (ich werde ausgepfändet). 434: *ἐπιθυμῶ . . . στρεψοδικῆσαι καὶ τοὺς χρήστας διολισθεῖν*.

Gehört zu *χρη-σθαι* ‚gebrauchen‘ (siehe etwas weiterhin) und bildet offenbar eine Art Causativform (‚gebrauchen lassen‘) dazu, in der selben Weise wie zum Beispiel die reduplicirte Präsensform *ἵστημι* (*ἵστησιν* ‚er stellt, richtet auf‘ Soph. El. 27; *ἱστᾶσιν* ‚sie stellen, sie richten auf‘) und mit ihr das Futur *στήσειν* (Od. 11, 314 ‚stellen, erregen‘) und der Aorist *ἔστησε* ‚er stellte‘ (Il. 5, 368; 775; 8, 49) die Causativbedeutung ‚stehen machen, stellen‘ zu dem intransitiven *στη-* ‚sich stellen‘ (*ἔστη* ‚er stellte sich‘ Il. 2, 101; 279) aufweisen. — Das substantivische *χρήστη-ς* wurde wie aus einer durch den Zischlaut erweiterten Verbalgrundform gebildet, ganz ähnlich wie zum Beispiel *γνώστη-ς* ‚der Bürge‘ (Plut. Tit. Flamin. 4; ‚Kenner‘ Apostelgesch. 26, 3) und *γνωστήρ-* ‚Kenner, Zeuge‘ (Xen. Kyr. 6, 2, 39) von *γνω-* ‚erkennen‘ (Seite 30).

χρη-σθαι (Soph. Ant. 213; Thuk. 6, 92; Eur. Hipp. 107) ‚gebrauchen‘ (‚sich Nutzen schaffen durch —‘), das sich aus älterem ‚bedürfen‘, noch älterem ‚begehren‘ entwickelte, Bedeutungen, die in manchen Verbindungen noch deutlich erkennbar hervortreten, mit präsentischen Formen wie *χρηται* (Aesch. Ag. 953; Soph. Kön. Oed. 878; Ar. Wespen 1028), *χρησθῃς* (Thuk. 1, 68; Plat. Lach. 194, C), *ἐχρητο* (Soph. Tr. 906; Ar. Ritter 124) und anderen, deren inneres *η* wahrscheinlich überall erst durch Vocalzusammenziehung entstand, da sehr viel zugehörige Formen unverkennbar deutlich auf alte Bildung durch präsentisches *j* zurückweisen, wie *χρέεσθαι* (Hdt. 1, 21; 187; aus **χρή-jesθαι*), *χρέεται* (Hdt. 1, 58; 4, 50), *χρέονται* (Hdt.

1, 34; 132; 173; aus **χερ-ιονται*), *χρώμαι* (Ar. Ritter 889; **χρήομαι*) und andre. Homer hat ausser dem nicht unbedenklichen Particip *χρεώμενος* (Il. 23, 834), das, wenn richtig, aus **χρηόμενος* entstanden sein müsste, aber nur dreisilbig (*χρώμενος*) gelesen werden kann, nur die Perfectformen *κέχερτο* (Od. 3, 266; 14, 421; 16, 398) und das participielle *κεχημένο-ς* (Il. 19, 262; Od. 1, 13; 14, 124). In dem passivischen Aorist *ἐχρήσθησαν* ‚sie wurden gebraucht‘ (Hdt. 7, 144) wurde vor den Dental der Zischlaut eingefügt, ganz wie zum Beispiel in *χρήστη-ς* ‚Verleiher, Gläubiger‘ (Seite 320), und ebenso auch in dem participiellen *χρηστό-ς* ‚gebraucht, dann‘ ‚brauchbar, gut‘ (Aesch. Pers. 228; Soph. Ant. 520; 662). — In seltenen Fällen begegnen auch die activen Formen *χεῖς* (aus **χρήεις*) oder *χεῖσθαι* und *χεῖ* (aus **χρήει*) in der Bedeutung ‚begehren, verlangen‘, so Soph. Aias 1373: *σοὶ δὲ δρᾶν ἔξεσθ' ἂ χεῖς*. El. 606: *κῆρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας, εἴτε χεῖς κακὴν, εἴτε στόμαργον*. Ant. 887: *εἴτε χεῖ θανεῖν*. Ar. Ach. 778: *οὐ χεῖσθαι*; Kratin. Bruchst. 127, 2: *πᾶρα δ' ἄλλ' ὅ τι χεῖς*.

Bei Homer an 13 Stellen. Il. 23, 834: *ἔξει μιν (nämlich σόλον αὐτοχόωνον) καὶ πέντε περιπλομένους ἐνιαυτοὺς χρώμενος* (siehe oben). Od. 3, 266; 14, 421 und 16, 398: *φρῶσι γὰρ κέχερτ' ἀγαθῆσιν*. Il. 19, 262: *οὐτ' εὐνῆς πρόφασιν κεχημένος* (‚begehend‘) *οὔτε τευ ἄλλου*. Od. 14, 155: *πρὶν δέ κε, καὶ μάλα περ κεχημένος* (‚bedürftig‘), *οὐ τι δεχοίμην*. Od. 22, 50: *οὐ τι γάμου τόσσον κεχημένος* (‚begehend‘) *οὐδὲ χατίζων*. Pind. Nem. 4, 58: *δάμαρτος Ἰππολύτας Ἀκάστον δολίαις τέχναισι χρησάμενος*. Aesch. Prom. 322: *ἔμοιγε χρώμενος διδασκάλῳ*. Ag. 953: *ἐκὼν γὰρ οὐδεὶς δουλίῳ χρεῖται ζυγῷ*. Hdt. 1, 14: *ἀληθεῖ δὲ λόγῳ χρεομένῳ*. 1, 62: *θείη πομπὴ χρεόμενος παρίσταται*. — Dazu: *χεῖσι-ς* ‚Gebrauch, Brauchbarkeit, Nutzen‘; Pind. Ol. 10, 2: *ἔστιν ἀνθρώποις ἀνέμων ὅτε πλείστα χεῖσις*. Thuk. 7, 5: *ἢ τῆς ἵππου τῶν Συρακοσίων οὐδεμὶα χεῖσις ἦν*. Plat. Menex. 238, B: *δύλων κτήσιν τε καὶ χεῖσιν διδασκόμενοι*. — *χεῖσιμο-ς* ‚brauchbar, nützlich‘; Aesch. Bruchst. 390: *ὁ χεῖσιμ' εἰδώς, οὐχ ὁ πόλλ' εἰδώς σοφός*. Soph. Kön. Oed. 878: *οὐ ποδὶ χρεσίμῳ χρεῖται*. — *χεῖματ-* (siehe Seite 323); — *χεῖλζειν* (siehe Seite 322).

Ging aus altem *χερ-* hervor, ganz wie zum Beispiel das alte *φερ-* ‚sagen‘ (*φερθέντ-* ‚gesagt‘ Od. 18, 414 — 20, 322) aus *φερ-* (*φερῶ* ‚ich werde sagen‘ Il. 1, 76; 204; 233) oder wie ganz ähnlich *δμη-* ‚bauen‘ (Seite 236) aus *δεμ-* ‚bauen‘ (Seite 232) und andere Formen mehr. Etymologisch weiter zugehörige Bildungen liegen vor in *χερνήτη-ς* ‚der Dürftige‘ (Seite 306) und *χέρης-* ‚gering, nachstehend‘, ursprünglich wahrscheinlich ‚ermangelnd, dürftig‘ (Seite 305) und anderen neben diesen schon oben genannten. *χεῖ-ειν* (so zu vermuthen; Hdt. 8, 135 ist zu lesen *χρέειν* statt des undenkbaren *χεῖν*, 1, 62 und 5, 43 *χρέει* statt *χεῖ*, Pind. Ol. 7, 92 *ἔχρεον* statt *ἔχραον*) ‚Götterbescheid ertheilen‘ und medial *χεῖ-εσθαι* (Hdt. 1, 157: *χρέεσθαι* statt des undenkbaren *χεῖσθαι*. Hdt. 4, 157; 5, 82 und 7, 141 bietet *ἐχρέοντο*) ‚sich Götterbescheid ertheilen lassen‘, ‚Götterbescheid oder ein Orakel erbitten‘.

Bei Homer einmal in activer Präsens- und fünfmal in medialer Futurform. Od. 8, 79: ὡς γάρ Φοι χρήων (so ist statt des überlieferten *χρεῖων* zu lesen) *μυθήσατο Φοῖβος Ἀπόλλων*. Hom. hymn. Ap. 132: *χρήσω* (Apollon spricht) *δ' ἀνθρώποισι Διὸς νημερτέα βουλήν*. Tyrtaeos 3, 3: ὦδε γὰρ . . . Ἀπόλλων χρυσοκόμης ἔχρη πλοῖνος ἐξ ἀδύτου. Theogn. 807: *ἄνδρα . . . ὃ τινί κεν Πυθῶνι θεοῦ χήσας ἱέρεια ὁμῶν σῆμῃν*. Pind. Ol. 7, 92: *σάφα δαίς αἶ τε οἱ πατέρων ὀρθαὶ φρένες ἐξ ἀγαθῶν ἔχρεον*. Ol. 2, 39: *ἐν δὲ Πυθῶνι χρησθὲν παλαίφατον τέλεσσαν*. Soph. Oed. Kol. 87: *Φοῖβω . . . ὅς μοι, τὰ πόλλ' ἐκείν' ὅτ' ἐξ-έχρη κακά*. 355: *μαντεῖ' ἄγουσα πάντα . . . αἶ τοῦδ' ἐχρήσθη σώματος*. — Od. 8, 81: *Πυθοὶ ἐν ἱγαθῇ, ὅθ' ὑπέρβη λάφινον οὐδὸν χρησόμενος*. Od. 10, 492 — 565: *ψυχῇ χρησομένους Θηβαίῳ Τειρεσίῳ*. Hdt. 4, 163: *ἐστάλη ἐς Δελφοὺς Ἀρκεσίλειος χρησόμενος τῷ χρηστήριῳ περὶ κατόδου*. — Dazu: *χρησμός* — ,Orakelspruch, Götterbescheid'; Pind. Pyth. 4, 60: *σὲ δ' ἐν τούτῳ λόγῳ χρησμός ὤρθωσεν μελίσσας Δελφίδος αὐτομάτῳ κελάδῳ*. Aesch. Prom. 661: *ἀναγγέλλοντες αἰολοστόμους χρησμούς ἀσήμους δυσκρίτως τ' εἰρημένους*. — *χρηστήριον* — ,Orakelsitz'; ,Orakelspruch'; Hom. hymn. Ap. 81: *ἐνθάδε μιν πρῶτον τεύξειν περικαλλέα νηόν, ἔμμεναι ἀνθρώπων χρηστήριον*. Hes. Bruchst. 80, 6: *ἐνθάδε Δωδώνη τις ἐπ' ἔσχατιν πεπόλισται, τὴν δὲ Ζεὺς ἐφίλησε, καὶ Φῶν χρηστήριον εἶναι*. — Hdt. 1, 63: *Πεισίστρατος δὲ συλλαβὼν (begreifend) τὸ χρηστήριον καὶ φὰς δέκεσθαι τὸ χρησθὲν ἐπῆγε τὴν στρατιήν*.

Gehört ohne Zweifel unmittelbar zum Vorausgehenden, wenn sich auch die Bedeutung etwas eigenthümlich entwickelt hat. Als ihre Grundlage ist wohl causatives ,gebrauchen lassen, zum Gebrauch geben' zu denken, aus dem sich mediales ,sich zum Gebrauch geben lassen, sich Nutzen verschaffen (durch)', leicht entwickeln konnte. — Der in den zugefügten Nominalformen, sowie den passivischen Aoristformen (*χρησθὲν* Pind. Ol. 2, 39; *ἐχρήσθη* Soph. Oed. Kol. 355) entgegentretende Zischlaut fand sich ebenso schon in dem passivischen *ἐχρήσθησαν* ,sie wurden gebraucht' (Seite 321) und zum Beispiel auch in *χρήστης* ,Verleiher, Gläubiger' (Seite 320).

χρηίζειν ,bedürfen, nöthig haben'; ,verlangen, wünschen', später mit Vocalzusammendrängung *χρήζειν* (Aesch. Prom. 233; 245; 283).

Bei Homer 4 mal. Il. 11, 835: *ἔλκος ἔχοντα, χρηίζοντα καὶ αὐτὸν ἀμύμονος ἱπτήρος*. Od. 17, 121: *εἶρετο . . . ὅττεν χρηίζων ἰκόμην*. Od. 17, 558: *φέσσει σε χλαῖνάν τε χιτῶνα τε, τῶν σὺ μάλιστα χρηίζεις*. Od. 11, 340: *μηδὲ τὰ δῶρα οὕτω χρηίζοντι κολούετε*. Bei Hesiod dreimal, wie Werke 351: *ὡς ἂν χρηίζων καὶ ἐς ὕστερον ἄρκιον εὖρης*. — Aesch. Prom. 283: *τοὺς σοὺς δὲ πόνοὺς χηίζω διὰ παντὸς ἀκούσαι*. 738: *τῇδε γὰρ θνητῇ θεὸς χηίζων μιγῆναι*. Hdt. 5, 30: *τοῦτον ὦν δοκέω τὸν ἄνδρα ποιήσειν τῶν ἂν χρηίζωμεν*.

Als nächste Grundlage lässt sich ein **χρηιδ-* (vielleicht **χρηφιδ-*) erschliessen, als Nebenform zu *χρεῖη* ,Bedürfniss' (siehe Seite 326), das

in homerischem Gewande **χεῖτη* (**χεῖτη*?) lauten würde. Ganz ähnlich beruht *ληΐζεσθαι* ‚erbeuten‘ (Il. 18, 28; Thuk. 1, 5; 24) auf altem *ληΐδ-* ‚Beute‘ (Il. 9, 138 = 280; 11, 677; 12, 7), dem *λεῖα* ‚Beute‘ (Soph. Aias 26; 54; Trach. 781) mit der alten Nebenform *λητή* (Hdt. 2, 152; 4, 64; 103; ein homerisches **ληΐτη* lässt sich muthmaassen) zur Seite steht.

χεῖματ- (*χεῖμα*) ‚Sache, Besitz, Gut‘; dann auch ‚Sache, Vorfall, Ereigniss‘; ‚Ding, Stück‘.

Bei Homer 15 mal und zwar nur in der Odyssee, jedes Mal in der Mehrzahl gebraucht. Od. 2, 78: *τόφρα γὰρ ἂν κατὰ Φάστν ποτιπνυσοίμεθα μύθῳ χεῖματ' ἀπαιτίζοντες*. Od. 2, 203: *χεῖματα δ' αὐτε κακῶς βεβρώσεται*. Od. 13, 203: *πῇ δὴ χεῖματα πολλὰ φέρω τάδε*; Od. 14, 286: *πολλὰ δ' ἄγεια χεῖματ' ἂν Αἰγυπτίους ἄνδρας*. — Hom. hymn. Herm. 332: *σπουδαῖον τόδε χεῖμα θεῶν μεθ' ὁμήγυριν ἦλθε*. Hes. Werke 344: *εἰ γὰρ τοι καὶ χεῖμ' ἐγκώμιον ἄλλο γένηται*. 401: *ἦν δ' ἔτι λυπηῆς, χεῖμα μὲν οὐ περήσεις*. Hdt. 1, 32: *σκοπέειν δὲ χεῖ παντὸς χεῖματος τὴν τελευτήν*. — Hdt. 1, 36: *ἐν δὲ τῷ αὐτῷ χρόνῳ τούτῳ ἐν τῷ Μυσίῳ Οὐλύμπῳ ὑὸς χεῖμα γίνεται μέγα*. Ar. Wolken 2: *τὸ χεῖμα τῶν νυκτῶν ὅσον ἐπέραντον*. Ach. 150: *ὥστ' Ἀθηναίους ἐρεῖν, ὅσον τὸ χεῖμα παρ-ρόπων προσέρχεται*.

Ging aus von *χεῖσ-θαι* ‚gebrauchen‘ (Seite 320) und bedeutet zunächst ‚das Gebraachte‘. Die passive Bedeutung wie zum Beispiel im Aorist *ἐχρήσθησαν* ‚sie wurden gebraucht‘ (Hdt. 7, 144; siehe Seite 321).

χρώτ- (*χρώς* Il. 4, 510; 13, 279; 284) ‚Oberfläche, Haut, Hautfarbe‘, auch ‚Leib‘, mit Casusformen wie *χρωτός* (Il. 10, 575) und *χρώτα* (Od. 18, 172 und 179; Hes. Werke 556), daneben aber und namentlich in der homerischen Sprache häufiger *χροός* (Il. 4, 130; 137; 5, 337; aus **χροσός*), *χροῖ* (Il. 7, 207; 8, 43; 298; aus **χροσῖ*), *χροά* (Il. 4, 139; 237; 5, 354; aus **χροόσα*), welche letzteren von einer Nebenform *χρός-* ausgingen.

Il. 4, 139: *ἀκρότατον δ' ἄρ' οἰστός ἐπέγραψεν χροά φωτός*. Il. 10, 575: *ιδρόα πολλὸν νίβεν ἀπὸ χρωτός*. Il. 11, 437: *ἐγχος . . . πάντα δ' ἀπὸ πλευρῶν χροά Φέργαθεν*. Od. 16, 145: *φθινύθει δ' ἄμφ' ὀστεόφιν χρώς*. Il. 5, 354: *μελαίνετο δὲ χροά καλόν*. — Il. 13, 279: *τοῦ μὲν γὰρ τε κακοῦ τρέπεται χρώς ἄλλυδις ἄλλη*. Il. 17, 733: *τῶν δὲ τράπετο χρώς*. — Il. 4, 137: *μικρὸς θ', ἦν ἐφόρει ἔρυμα χροός*. Il. 4, 510: *οὗ σφι λίθος χρώς οὐδὲ σίδηρος*. Od. 4, 237: *τῶν ἧ τοι αὐτῶν τέρενα χροά γῦπες ἔδονται*. Il. 8, 43: *χρυσὸν δ' αὐτὸς ἔδυνε περὶ χροῖ*. Il. 21, 568: *καὶ γὰρ θῆν τούτῳ τρωτὸς χρώς ὀξέει χαλκῷ*. Il. 24, 414: *οὐδέ τί Φοι χρώς σήπεται*. — Daneben in wesentlich der selben Bedeutung: *χροιή* (aus **χροσ-ιή*). Bei Homer nur Il. 14, 164: *εἰ πως ἱμεῖταιτο παραδραθέειν φιλότῃτι Φῇ χροῖ*. Theogn. 1017: *αὐτίκα μοι κατὰ μὲν χροιὴν ῥέει ἄσπετος ἰδρώς*. Aesch. Prom. 23: *σταθευτὸς (erhitzt) δ' ἡλίου φοίβῃ φλογὶ χροιας ἀμείψεις ἄνθος*. Eur. Med. 1168: *χροιὰν γὰρ ἀλλάξασα λεχρία πάλιν χωρεῖ τρέμουσα κῶλα*. Ar. Plut. 1020: *ὄζειν τε τῆς χροας ἔφασκεν ἡδύ μοι*. Ar. Wolken 1012: *χροιὰν λευκήν*.

Steht ohne Zweifel in engstem Zusammenhang mit dem Folgenden: ,die Oberfläche, die Haut, wird zunächst als ,die Gestrichene, die Berührte' benannt sein. — Das Schwanken in der Suffixform begegnete ebenso schon in *ιδρός-* und *ιδρώτ-* ,Schweiss' (2, Seite 40). Möglicher Weise lagen ursprünglich nur Formen auf *ος* zu Grunde, von deren Nominativ auf *ως* die Sprache leicht zu Bildungen mit Grundformen auf *ωτ*, zu denen der Nominativ auch nur auf *ως* (aus *ωτς*) ausgehen konnte, hinüber irren konnte. Solche Bildungen auf *ωτ* liegen beispielsweise noch vor in *ἔρωτ-* ,Liebe' (1, Seite 440 unter *ἔρο-ς*) und *γέλωτ-* ,Gelächter' (Seite 59 neben *γέλο-ς* unter *γέλαειν* ,lachen').

χρωσ- ,bestreichen, berühren', ,färben', mit passivischen Perfectformen wie *κέχρωσται* (Plut. mor. 879, D), *κεχρώσμεθα* (Eur. Med. 497) und *κεχρωσμένο-* (Arist. Farb. 3, 15; Theophr. Pflanz. 7, 9, 2; Schweiss 12; Tim. Lokr. 101; Luk. Anach. 25) und passivischen Aoristformen wie *χρωσθήναι* (Plat. Theaet. 156, E), *χρωσθέντ-* (Antiphan. 217, 11), *χρωσθῆ* (Arist. Farb. 3, 19). Eine präsentische Bildung durch *-νυ-* zeigt sich in *χρωννύτω* (Luk. hist. 48; aus **χρωσ-νύ-τω*) und *χρώννῦσιν* (Themist. 365, 23, ed. Dindorf; aus **χρώννῦσιν*). Daneben aber finden sich auch ältere Formen, wie *χρώζειν* (Eur. Phoen. 1625), *χρώζομεν* (Alexis Bruchst. 141, 9), *χρώζεται* (Arist. Farb. 3, 18), denen ein Verbalstamm *χρωδ-* (*χρώζειν* aus **χρώδζειν*) zu Grunde zu liegen scheint.

Eur. Phoen. 1625: *σοί τ' εὖ λέλεκται γόνατα μὴ χρώζειν ἐμά.* Med. 497: *καὶ τῶνδε γονάτων, ὡς μάτην κεχρώσμεθα κακοῦ πρὸς ἀνδρός.* — Arist. mirab. ausc. 50: *χρώζει* (nämlich *κασσίτερος*) *γούν, ὡς ἔοικε, ταχύ.* Theophr. Pflanz. 7, 9, 2: *ἐν μὲν γὰρ τοῖς δένδροις . . . κεχρωσμένον δὲ ἀνθινῶ οὐδέν.* Luk. imag. 7: *χρωσάτω τὴν κόμην.* Plut. mor. 879, D: *καὶ τὸ χρώμα* (nämlich *τοῦ κόσμου*) *δὲ καλόν· κυανώδει γὰρ κέχρωσται, ὃ πορφύρας μὲν ἐστὶ μελάντερον στίλβουσιν δ' ἔχει τὴν ποιότητα.* — Dazu: *χρώματ-* (siehe sogleich); — *χρώτ-* ,Oberfläche, Haut, Hautfarbe' (siehe Seite 323).

Zusammenhang mit *χραν-* ,bespritzen, besudeln, färben' (Seite 316) darf man wohl vermuthen.

χρῶματ- (*χρῶμα*) ,Farbe', besonders ,Hautfarbe'.

Hdt. 2, 32: *ἄνδρας σμικρούς . . . εἶναι . . . χρῶμα δὲ μέλανας.* 3, 101: *τὸ χρῶμα φορέουσι* (nämlich *οὗτοι οἱ Ἴνδοι*) *ὁμοῖον πάντες καὶ παραπλήσιον Αἰθίοφι.* Eur. El. 521: *σκέψαι . . . εἰ χρῶμα ταῦτόν κουρίμης ἔσται τριχός.* Phoen. 1246: *στήτην δὲ λαμπρῶ χρῶμά τ' οὐκ ἡλλαξάτην.*

Gehört zum Nächstvorausgehenden und wurde gebildet wie *χῶματ-* ,aufgeschüttete Erde, Damm', ,Grabhügel' (Seite 296), *στρῶματ-* ,Ausgebreitetes, Lager, Decke' (Theogn. 1193; Ar. Wolken 37), *ζῶματ-* ,Leibgurt, Leibbinde' (Seite 274), in welchen letzteren auch ein Zischlaut vor dem inneren *μ* aufgegeben wurde.

χρίτ-: *χρίειν* (aus **χρίσειν*, oder möglicher Weise **χρίσσειν*) ,salben, bestreichen'; ,färben, schmücken'; auch ,leicht verletzen', mit passiven Per-

fectformen wie *κεχρισμένο-ς* (Xen. Kyr. 7, 5, 22; Plut. Arttox. 19; daneben begegnet auch *κεχρισμένο-ς* Hdt. 4, 189; 195; Kall. Artem. 69) und *ἐκέχριστο* (Xen. Kyr. 7, 1, 2) und aoristischen wie *χρισθείσα* (Aesch. Prom. 675), daneben dem participiellen *χριστό-ς* ‚zum Bestreichen geeignet‘ (Aesch. Prom. 480).

Bei Homer 22 mal. Il. 16, 670: *λόφesson ποταμοῖο ῥοφῆσιν χρίσόν τ' ἀμβροσίῃ*. Il. 24, 587: *τὸν δ' ἐπεὶ οὖν δμῳαὶ λόφesson καὶ χρίσαν ἐλαΐφῳ*. Od. 18, 194: *κάλλει . . . ἀμβροσίῳ, οἷῳ περ ἐνστέφανος Κυθήρεια χρίεται*. Od. 1, 262: *φάρμακον ἀνδροφόνον διζήμενος, ὄφρα Φοι εἴη τοὺς χρίεσθαι χαλκήρεας*. Hdt. 4, 191: *τὸ δὲ σῶμα μίλτῳ χρίονται*. 4, 195: *πτεροῖσι ὀρνίθων κεχρισμένοισι πίσση*. Xen. Kyr. 7, 1, 2: *τὰ μὲν ἄλλα (nämlich δπλα) ἐκέχριστο τῷ χρυσοειδεὶ χρώματι*. — Aesch. Prom. 567: *χρίει τις αὖ με τὰν τάλαιναν οἷστρος*. 597: *νόσον . . . ἃ μαραινει με χρίουσα κέντροις*. 880: *οἷστρον δ' ἄρδεις χρίει μ' ἄπυρος*. — Dazu: *χρίσμα* (χρίσμα) ‚Salbe, Salböl‘; Aesch. Ag. 94: *λαμπὰς . . . φαρμασσομένη χρίσματος* (andre Lesart *χρίματος*) ἀγνοῦ μαλακαῖς ἀδόλοισι παρηγορίαις. Xen. Gastm. 2, 4: *καὶ πόθεν ἂν τις τοῦτο τὸ χρίσμα λάβοι*;

Dem Aeussern nach ist *πρίσ-*: *πρίειν* (aus **πρίσειν*) ‚sägen, zersägen‘ (2, Seite 650) sehr ähnlich. Naher Zusammenhang besteht wahrscheinlich mit *χρωσ-* ‚bestreichen, berühren‘, ‚färben‘ (Seite 324) und fernerer vermuthlich auch mit *χραν-* ‚bespritzen, besudeln, färben‘ (Seite 316). So wird man zur Annahme einer zu Grunde liegenden einfachen Verbalform *χρα-* gedrängt, mit der sehr wohl lit. *griēti* ‚Sahne von der Milch abschöpfen‘ (zunächst wohl ‚streichen, abstreichen‘) zusammen hängen kann.

χρίμπτειν (vermuthlich aus **χρίμπκειν*, doch lässt sich die Stufe des zu Grunde liegenden Lippenlautes nicht mit Sicherheit bestimmen) ‚andrängen, nähern‘.

Bei Homer 8 mal, fast immer in Verbindung mit dem Präfix *ἐν-*. Il. 23, 334: *τῷ σὺ μάλ' ἐγ-χρίμψας ἐλάαν σχεδὸν ἄρμα καὶ ἵππους*. Il. 23, 338: *ἐν νόσση δέ τοι ἵππος ἀριστερὸς ἐγ-χρίμψθήτω*. Il. 5, 661: *αἰχμὴ δὲ διέσσντο μαιώωσα, ὅστέῳ ἐγ-χρίμψθῆισα*. Il. 7, 271: *ὃ δ' ὕπτιος ἐξετανύσθη ἄσπεδ' ἐνι-χρίμψθῆις*. Il. 13, 146: *ἀλλ' ὅτε δὴ πυκινῆσ' ἐνέκυρσε φάλαγξιν, στήθα μάλ' ἐγ-χρίμψθῆις*. Il. 17, 405: *μὴν . . . φέλπετο θυμῷ . . . ἐνι-χρίμψθέντα πύλῃσιν, ἅψ' ἀπονοστήσειν*. Il. 17, 413: *οἷ δ' αἰφεί περὶ νεκρὸν ἀκαχμένα δόρφατ' ἔχοντες νωλεμὲς ἐγ-χρίμπτοντο*. Od. 10, 516: *χρίμψθῆις πέλας*. Aesch. Eum. 185: *οὔτοι δόμοισι τοιοῦδε χρίμπτεσθαι πρόπει*. Soph. El. 721: *κεῖνος δ' ὑπ' αὐτὴν ἐσχότην στήλην ἔχων ἔχριμπτ' ἄει σύριγγα* (die Radbüchse).

Unmittelbar Zugehöriges bietet sich nicht. Weiterhin aber lässt sich wohl Zusammenhang mit dem Vorausgehenden vermuthen; dann würde Erweiterung eines zu Grunde liegenden Verbalstammes durch den Lippenlaut anzunehmen sein. Als ähnliche Verbalbildung kann *σλίμπτειν* (wohl aus **σλίμπκειν*) ‚hineinstossen, hineindrücken‘ (Pind. Pyth. 4, 224: *ἄδαν μάντινον ἐν μέσσοις ἄροτρον σλίμψατο*) namhaft gemacht werden.

χραιομέειν (Nik. ther. 914: *χραιομεῖ*) ‚abwehren‘, dann gewöhnlich ‚helfen‘, mit eigenthümlich verkürzten Aoristformen wie *ἐχραιομε* (Il. 14, 66; *χραιῖσμε* 7, 144; 5, 53), conjunctivisch *χραίσμῃ* (Il. 1, 28; 3, 54; 15, 32), imperativisch *χραίσμετε* (Ap. Rh. 2, 218), daneben dem regelmässigen *χραίσμησεν* (Il. 16, 837; *χαιομήσαι* Il. 11, 120; 18, 62 — 443).

Bei Homer 19 mal und zwar nur in der Ilias. Il. 1, 566: *μή νύ τοι οὐ χραισμάσιν ὅσοι θεοὶ εἰσ' ἐν Ὀλύμπῳ ἄσσον ἰόντα*. Il. 7, 144: *στεῖνωπῷ ἐν ὀδῷ, ὅθ' ἄρ' οὐ κορύνη Φοῖ ὄλεθρον χραισμε σιδηρεῖη*. Il. 11, 120: *ὥς ἄρα τοῖσ' οἷ τις δύνατο χραιομήσαι ὄλεθρον Τρώων*. Il. 20, 296: *οὐδέ τί Φοῖ χραιομήσει λυγρὸν ὄλεθρον*. — Il. 1, 28: *μή νύ τοι οὐ κραίσμῃ σκῆπτρον καὶ στέμμα θεοῖο*. Il. 1, 242: *τότε δ' οὐ τι δυνήσεται ἀχνύμενός περ χραιομεῖν*. Il. 3, 54: *οὐκ ἄν τοι κραίσμῃ κίθαρις τὰ τε δῶρ' Ἀφροδίτης*. Später ist das Wort nur noch wenig gebräuchlich.

Lässt als nächste Grundlage ein **χραιομό-ς* ‚Abwehr‘ (?) entnehmen, das sich mit Bildungen wie *σεισμό-ς* ‚Erschütterung, Erdbeben‘ (Soph. Oed. Kol. 95; Thuk. 1, 101; Eur. ras. Her. 862), *ἀφλοισμό-ς* ‚Schaum‘ (1, Seite 161), weiterhin auch *πταίσματ-* ‚Anstoss‘, ‚Unfall‘ (Theogn. 1222; Hdt. 7, 149) vergleichen lässt. Als zu Grunde liegender Verbalstamm ergibt sich **χραις-* ‚abwehren‘ (?), dessen weiterer etymologischer Zusammenhang noch nicht verständlich ist.

χραίνειν (aus **χράνγειν*) ‚bespritzen, besudeln, färben‘, siehe unter *χραν-* (Seite 316).

χρεῖν ‚Bedürfniss, Mangel‘; ‚Gebrauch, Nutzen‘.

Aesch. Prom. 481: *φαρμάκων χρεῖα κατεσκέλλοντο*. 169: *ἦ μὴν ἔτ' ἐμοῦ . . . χρεῖαν ἔξει μακάρων πρύτανις*. Pers. 143: *φροντίδα κεδνὴν καὶ βαθύβουλον θώμεθα, χρεῖα δὲ προσήκει*. Prom. 700: *τὴν πρὶν γε χρεῖαν* (Wunsch) *ἠνύσασθ' ἐμοῦ πάρα κούφως*. Ch. 481: *κἀγὼ, πάτερ, τοιάνδε σου χρεῖαν ἔχω*. — Theogn. 62: *μηδένα τῶνδε φίλον ποιεῦ Πολυπαῖδι, ἀστῶν ἐκ θυμοῦ, χρεῖης εἵνεκα μηδεμιῆς*. Pind. Nem. 8, 42: *χρεῖαι δὲ παντοῖαι φίλων ἀνδρῶν*. Soph. Bruchst. 780, 1: *λάμπει γὰρ ἐν χρεῖαισιν ὥσπερ εὐπρεπὴς χαλκός*. Plat. Krat. 408, A: *τὸ εἶρειν λόγου χρεῖα ἐστί*. — Dazu: *χρεῖω* ‚Bedürfniss, Noth‘, bei Homer, wo besser *χρηῶ* (aus **χρηῖω*) zu schreiben sein wird, elfmal; Il. 1, 341: *εἴ ποτε δ' αὖτε χρηῶ ἐμεῖο γένηται ἄφεικέα λοιγὸν ἀμῦναι*. Il. 10, 118 und 11, 610: *χρηῶ γὰρ ἱκάνεται οὐκέτ' ἀνεκτός*. Il. 10, 142: *ὃ τι δὴ χρηῶ τόσον ἔχει*. Il. 10, 172: *μᾶλα μεγάλη χρηῶ βεβλήκεν Ἀχαιφούς*. Il. 8, 57: *μέμασαν δὲ καὶ ὥς ὑσμῖνι μάχεσθαι χρηοὶ ἀναγκαίῃ*. Od. 2, 28: *τίς χρηῶ τόσον ἔχει*. Od. 4, 312: *τίπτει δέ σε χρηῶ δεῦρ' ἦγαγε*; Od. 11, 164: *χρηῶ με κατ' ἵγαγεν εἰς Ἀφίδας*.

Gehört zu *χρη-σθαι* ‚bedürfen‘, ‚gebrauchen‘ (Seite 320). Als ältere (wohl auch homerische) Form darf man **χρηῖν* vermuthen, das, durch suffixales *ιη* abgeleitet, auf das adjectivische *χρεῖο-ς* ‚bedürftig‘ (Aesch. Schutzfl. 202: *χρεῖος εἰ ξένῃ φυγᾷς*. Eur. ras. Her. 1337: *νῦν γὰρ εἰ χρεῖος φίλων*), das in älterer Form *χρηῖο-ς* (oder *χρηῖφο-ς*?) zu schreiben sein wird, zurück-

führt. — Die Form *χρειώ* (oder alt besser *χρηῖω*) liegt neben *χρεῖη* (alt *χρηῖη*) ganz ähnlich wie zum Beispiel *ῥχώ* ‚Schall, Widerhall‘ (1, Seite 617) neben *ῥχή*, alt *ῤηχή* ‚Schall, Getöse‘ (siehe ebenda): die homerische Sprache bietet, von ein paar Eigennamen abgesehen, an weiblichgeschlechtigen Bildungen auf *ω* sonst nur noch *φειδῷ* ‚Schonung, Sparsamkeit‘ (Il. 7, 409; — Od. 14, 92 = 16, 315. Dass die Ueberlieferung an den letzten beiden Stellen das eine Mal *χρήματα*, das andere Mal *κτήματα* giebt, beruht ohne Zweifel auf einem alten Irrthum) und *καμῖνῷ* ‚Ofenweib‘ (nur Od. 18, 27). An 15 homerischen Stellen findet sich an Stelle von *χρειώ* die Form *χρεώ*. Da dieses letztere in der homerischen Sprache aber nicht wohl aus altem *χρηῖω* hätte hervorgehen können, und noch weniger an allen betreffenden Stellen zu einsilbigem **χρώ*, wie es metrisch verlangt wird, hätte zusammengedrängt werden können, so ist hier an irriger Ueberlieferung nicht zu zweifeln und aller Wahrscheinlichkeit altes *χρή* (siehe Seite 319), dessen ursprünglich substantivischer Werth offenbar früh verkannt wurde, durch jenes *χρεώ* verdrängt. Es wird also zu lesen sein Il. 10, 43: *χρή βουλῆς ἐμὲ καὶ σέ . . . κερδαλέης*. Il. 9, 197: *ἦ τι μάλα χρεῖ*. Il. 10, 85 und Od. 1, 225: *τίπτε δέ σε χρεῖ*; Il. 11, 409: *τὸν δὲ μάλα χρεῖ ἐστάμεναι κρατερῶς*. Il. 11, 606: *τί δέ σε χρεῖ ἐμείο*; Il. 18, 406: *τῷ με μάλα χρεῖ πάντα Θέτι καλλιπλοκάμῳ ζῳάγρια τίνειν*. Il. 21, 322: *οὐδέ τί μιν χρεῖ ἔσται τυμβοχόῃης*. Il. 23, 308: *τῷ καὶ σε διδασκέμεν οὐ τι μάλα χρεῖ*. Il. 9, 75: *μάλα δὲ χρεῖ πάντας Ἀχαιφούς ἐσθλῆς καὶ πυκινῆς* (nämlich *βουλῆς*). Il. 9, 608: *οὐ τί με ταύτης χρεῖ τιμῆς*. Od. 4, 634: *ἐμὲ δὲ χρεῖ γίγνεται αὐτῆς . . . διαβήμεναι*. Od. 4, 707: *οὐδέ τί μιν χρεῖ νηφῶν ὠκυπόρων ἐπιβαινέμεν*. Od. 9, 136: *ἔν’ οὐ χρεῖ πεισματοῦς ἔστιν*. Od. 15, 201: *ἐμὲ δὲ χρεῖ θᾶσσον ἰκέσθαι*.

χρεῖος ‚Bedürfniss, Noth, dringende Angelegenheit‘, ‚Schuld‘, wird vielmehr zu schreiben sein *χρεῖος*-. Die durch Verkürzung des inneren Vocals entstandene Form *χρέος*- begegnet schon Od. 8, 353; 11, 479 und Hom. hymn. Herm. 138.

Bei Homer 11 mal. Od. 1, 409: *ἦ ἔφ’ ὃν αὐτοῦ χρεῖος ἐφελδόμενος τόδ’ ἰκάνει*; Od. 2, 45: *ἐμὸν αὐτοῦ χρεῖος, ὃ μοι κακὸν ἔμπεσε φοίτῃ*. Od. 11, 479: *ἦλθον Τειρεσίαιο κατὰ χρέος*. Pind. Ol. 1, 45: *ἦλθε καὶ Γανυμήδης Ζηνὶ τῷτ’ ἐπὶ χρέος*. Soph. Kōn. Oed. 157: *τί μοι ἦν νέον ἢ περιελλομέναις ὦραις πάλιν ἐξανίσσεις χρεός*. — Il. 13, 746: *δέδφια μὴ τὸ χθιζὸν ἀποστήσωνται* (sich zurückzahlen lassen) *Ἀχαιοὶ χρεῖος*. Il. 11, 686: *κῆρυκες δ’ ἐλλίγειν . . . τοὺς ἔμεν οἷσιν χρεῖος* (Schuld, Forderung, Ersatz für Schädigung) *ὀφέλλετ’* (eigentlich ‚sich mehrte, in Fülle vorhanden war‘) *ἐν Ἥλιδι δίῃ*. Il. 11, 688: *πόλεσιν γὰρ Ἐπειοὶ χρεῖος ὀφελον*. Od. 8, 355: *εἴ περ γάρ κεν Ἄρης χρεῖος ὑπαλίξας οἴχηται φεύγων*. Od. 8, 353: *εἴ κεν Ἄρης οἴχοιτο χρέος καὶ δεσμὸν ἀλύξας*. Od. 21, 17: *Ὀδυσσεὺς ἦλθε μετὰ χρεῖος, τό δ’ ἄ Φοι πᾶς δῆμος ὀφέλλεν*.

Ruht mit dem Vorausgehenden auf dem selben Grunde. Da zwischen den beiden auf einander stossenden Vocalen ein alter Consonant erloschen

sein muss, so lässt sich auf ein altes **χρηFος*- schliessen und das selbe suffixale *Fος* hier vermuthen, wie es zum Beispiel schon in *χάFος*- ‚weiter leerer Raum‘ (Seite 278) mit gutem Grunde angenommen werden konnte. *χροινή* ‚Oberfläche, Haut, Hautfarbe‘ (Il. 14, 164; Theogn. 1017), siehe unter dem gleichbedeutenden *χρωτ*- (Seite 323).

χρῦσό-ς ‚Gold‘.

Bei Homer 73 mal und dazu noch mehrfach in Zusammensetzungen. Il. 6, 48: *πολλὰ δ' ἐν ἀφνειοῦ πατρὸς κειμήλια κείται, χαλκός τε χρυσός τε πολύκητός τε σίδηρος*. Il. 8, 43: *χρυσὸν δ' αὐτὸς (Zeus) ἔδυνε περὶ χροῖ*. Il. 9, 126: *οὐδέ κεν (nämlich εἴη) ἀκτῆμων ἐριτίμοιο χρυσοῖο*. Il. 18, 475: *χαλκὸν δ' ἐν πυρὶ βάλλεν (Hephaistos) . . . καὶ χρυσὸν τιμῆντα*. Od. 3, 435: *ἦλθε δὲ χαλκεὺς ὄπλ' ἐν χερσὶν ἔχων χαλκήφια . . . ἄμμονά τε σφυρὰν τ' ἐμπολῆγον τε πυράγρην, οἷσιν τε χρυσὸν φεργάζετο*. Od. 3, 437: *Νέστωρ χρυσὸν ἔδωχ'· ὃ δ' ἔπειτα βοφὸς κέρασιν περιχευεν ἀσκήσας*. Od. 6, 232: *ὥς δ' ὅτε τις χρυσὸν περιχεύεται ἀργύρῳ ἀνὴρ Φίδρις*.

Als vergleichbare Bildung scheint etwa *Φρῦσό-ς* ‚runzlig‘ (Il. 9, 503; später *ῥῦσό-ς* Eur. El. 490; Schutzfl. 50) angeführt werden zu können. Eine annehmbare Erklärung des Wortes aber ist noch nicht gegeben. Es drängt sich die Vermuthung auf, dass es gar kein echt griechisches Wort, sondern fremden Ursprungs ist. Nach ThNöldekes mir brieflich freundlichst mitgetheilte Ansicht wurde es dem phönikischen *hārūs*, dem gewöhnlichen Wort für ‚Gold‘, das etwa ein Dutzend mal auf Inschriften vorkommt, entlehnt, das dem hebräischen *chārūs* ‚Gold‘ (nur Psalm 68, 14; Sprüche 3, 14; 8, 10 und 19; 16, 16; Sach. 9, 3, also bei Dichtern) entspricht und auf eine Grundlage mit der Bedeutung ‚gelb‘ zurückführt.

χαλάειν (aus **χαλάσσειν*) siehe unter *χάλας*- (Seite 329).

χάλαζα ‚Hagel‘; auch von hagelkörnerähnlichen Dingen gebraucht.

Bei Homer dreimal. Il. 10, 6: *πόσις Ἥρης . . . τεύχων ἢ πολὺν ὄμβρον ἀθέσφατον ἢFὲ χάλαζαν ἢ νιφετόν*. Il. 15, 170: *ὥς δ' ὅτ' ἂν ἐκ νεφέων πτῆται νιφὰς ἢFὲ χάλαζα ψυχρὴ ὑπὸ Φριπτῆς αἰθρηγενέος βορέας*. Il. 22, 151: *ἢ δ' ἑτέρῃ (nämlich πηγῇ) θέρει προρέφει ΦεFικυῖα χαλάζῃ ἢ χιόνι ψυχρῇ*. Soph. Kön. Oed. 1503: *τίς . . . ἡχέται κτύπος . . . ; μή τις Διὸς κεραυνὸς ἢ τις ὄμβρεῖα χάλαζ' ἐπιρράξασα*; — Pind. Isthm. 6, 27: *ὅστις . . . χάλαζαν αἵματος (Blutstropfen) πρὸ φίλας πάτρας ἀμύνεται*. Poll. 4, 198: *χάλαζα συστροφαι βουβωνοειδεῖς ὑπὸ τῷ δέρματι*. Androsth. (bei Athen. 3, 93, C): *ἢ δὲ λίθος γίνεται ἐν τῇ σαρκὶ τοῦ ὀστρέου, ὥσπερ ἐν τοῖς σελείοις ἢ χάλαζα (Finnen)*.

Wohl aus **χάλαδja*, ganz wie zum Beispiel *πέζα* ‚Fuss, unterstes Ende eines Dinges‘ (2, Seite 533) aus **πέδja*, so dass also der zu Grunde liegende Verbalstamm auf *δ* ausging. Die Entwicklung des Vocalismus ganz wie zum Beispiel in *γάλακτ*- ‚Milch‘ (Seite 56) neben gleichbedeutendem *γάργος*- (Seite 61) und sonst. So würde naher Zusammen-

hang mit altind. *hrād-*: *hrādatai* ‚er tönt‘ (Bhatt.) möglich sein, an das sich altind. *hrādūni-* ‚Hagel, Schlossen‘ (RV. 1, 32, 13) eng anschliesst.

χαλας-: *χαλάειν* (aus **χαλάσσειν*) ‚nachlassen, schlaff machen‘ mit aoristischen Formen wie *ἐχάλασσε* (Hom. hymn. Ap. 6; Opp. Jagd 3, 124) und passivischen wie *χαλασθή* (Aesch. Prom. 991; Plat. Phaed. 86, C) und passiv-perfectischen wie *κεχαλασμένο-* (Antipatr. in Anth. 9, 297, 3) und *κεχάλαστο* (Ap. Rh. 1, 744).

Hom. hymn. Ap. 6: *βίον τ' ἐχάλασσε*. Hymn. 27, 12: *χαλάσας' ἐνκαμπέα τόξα*. Pind. Pyth. 1, 6: *εὐδαι δ' ἀνὰ σκάπτῳ Διὸς αἰετός, ὠκείαν πτέρυν' ἀμφοτέρωθεν χαλάξαις*. Aesch. Prom. 58: *ἄρασσε μᾶλλον, σφίγγε, μηδαμῇ χάλα*. 176: *πρὶν ἂν ἐξ ἀργίων δεσμῶν χαλάσῃ*. Ch. 879: *γυναικείους πύλας μοχλοῖς χαλάτε*. Eur. Bakch. 935: *ζῶναι τέ σοι χαλῶσι* (lassen nach, sind schlaff). — Dazu: *χαλαρό-* ‚nachgelassen, schlaff‘; Thuk. 2, 76: *ἀφίεσαν τὴν δοκὸν χαλαραῖς ταῖς ἀλύσεσι καὶ οὐ διὰ χειρὸς ἔχοντες*. Ar. Wesp. 1495: *νῦν γὰρ ἐν ἄρθροις τοῖς ἡμετέροις στρέφεται χαλαρὰ κατυληθῶν*. Thesm. 263: *χαλαρὰ (nämlich ὑποδήματα) γοῦν χαίρεις φορῶν*. Xen. Reitk. 10, 3: *ἐὰν δέ τις διδάξῃ τὸν ἵππον ἐν χαλαρῷ μὲν τῷ χαλινῷ ἵππεύειν*. 7, 6: *χρὴ δὲ καὶ χαλαρὰν ἀπὸ τοῦ γόνατος ἀφείσθαι τὴν κνήμην σὺν τῷ ποδί*.

Gebildet wie zum Beispiel *γελάειν* (aus **γελάσσειν*) ‚lachen‘ (Seite 59): das *ας* gehört einem alten Nominalsuffix an. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht gewonnen. Mit *χαλαρό-* stimmt *καθαρό-* ‚rein‘ (2, Seite 285) im Suffix überein.

χαλεπό- ‚quälend, unbequem, gefährlich, schwierig‘.

Bei Homer über 50 mal. Il. 14, 417: *χαλεπὸς δὲ Διὸς μέγαλοιο κεραινό-*. Od. 12, 286: *ἐκ νυκτιῶν δ' ἄνεμοι χαλεποί*. Il. 21, 335: *χαλεπὴν ὄρσουσα θύελλαν*. Il. 5, 391: *χαλεπὸς δὲ Φε δεσμὸς ἐδάμνα*. Il. 5, 384: *χαλέπ' ἄλγε' ἐπ' ἀλλήλοισι τιθέντες*. Il. 3, 438: *μή με, γύναι, χαλεποῖσιν ὀνειδέσι θυμὸν ἐνιπτε*. Il. 8, 103: *χαλεπὸν δὲ σε γῆρας ὀπάξει*. Od. 6, 169: *χαλεπὸν δὲ με πένθος ἰκάνει*. Od. 11, 622: *ὃ δέ μοι χαλεποὺς ἐπετέλλετ' ἀφέθλους*. Il. 2, 245: *καὶ μιν ὑπόδρα Φιδῶν χαλεπῷ ἠνίπαπε μύθῳ*. Od. 14, 239: *χαλεπὴ δ' ἔχε δῆμοσ φῆμις*. Od. 2, 232: *αἰεὶ χαλεπὸς τ' εἴη* (nämlich βασιλεύς). Od. 1, 198: *χαλεποὶ δὲ μιν ἄνδρες ἔχουσιν ἄγριοι*. Od. 10, 464: *αἰεὶ δὲ ἄλλης χαλεπῆς μεμνημένοι*. Od. 23, 250: *ἀμέτρητος πόνος ἔσται, πολλὸς καὶ χαλεπός*. Od. 17, 388: *αἰεὶ χαλεπὸς περὶ πάντων εἰς μνηστήρων*. Od. 19, 201: *χαλεπὸς δὲ τις ὥρορε δαίμων*. Od. 17, 189: *χαλεπαὶ δὲ Φανάκτων εἰσὶν ὁμοκλαί*. Il. 5, 178: *χαλεπὴ δὲ θεοῦ ἐπι μῆνις*. Il. 20, 131: *χαλεποὶ δὲ θεοὶ φαίνεσθαι ἐναργεῖς*. Il. 21, 184: *χαλεπὸν τοι ἐρισθενέος Κρονίωνος παισὶν ἐρίζεσθαι*. — Dazu: *χαλεπαίνειν* ‚zürnen, toben‘; bei Homer 18 mal; Il. 20, 133: *Ἥρη, μὴ χαλέπαινε παρὲκ νόον*. Il. 16, 386: *Ζεὺς, ὅτε δὴ ῥ' ἄνδρεςσι κοτεσσάμενος χαλεπήνῃ*. Il. 18, 108: *χόλος, ὅς τ' ἐφέηκε πολύφρονά περ χαλεπήναι*. Il. 14, 399: *ἄνεμος . . . ὅς τε μάλιστα μέγα βρέμεται χαλεπαίνων*. Od. 5, 485: *ὥρῃ χειμερῇ, εἰ καὶ μάλα περ χαλεπαῖνοι*. — *χαλέπτειν*

(aus *χαλέπτειν) ‚quälen, bedrängen, anfeinden‘; bei Homer nur Od. 4, 423: εἵρεσθαι δὲ θεῶν ὅς τις σε χαλέπτει. Hes. Werke 5: ῥέα μὲν γὰρ βριάει, ῥέα δὲ βριάοντα χαλέπτει . . . Ζεὺς. Ap. Rh. 4, 1504: κείτο . . . δεινὸς ὄφης, νωθῆς μὲν ἔκων ἀέκοντα χαλέψαι. 4, 1673: εἰ . . . δὴ τις ἀπόπροθεν ἄμμε χαλέπτει.

Dunklen Ursprungs. So ist auch die sinnliche Grundbedeutung schwer zu bestimmen.

χάλι-ς ‚ungemischter Wein‘. Hesych erklärt χάλις· ὁ ἄκρατος οἶνος. καὶ ὁ μεμηνῶς καὶ κεχαλασμένος τὰς φρένας.

Hippon. 73: ὀλίγα φρονοῦσιν οἱ χάλιν πεπωκότες. — Dazu: χαλί-κρητο-ς ‚mit ungemischtem Wein gemischt‘ (der Schlusstheil wie in ἄ-κρητο-ς ‚ungemischt‘, 2, Seite 403, μελι-κρητο-ς ‚mit Honig gemischt‘ Od. 10, 519 = 11, 27, und noch anderen Zusammensetzungen); Archil. 78, 1: πολλὸν δὲ πίνων καὶ χαλίκρητον μέθυ. Ap. Rh. 1, 473: πίνει χαλίκρητον λαρόν μέθυ. Agath. (in Anth. 5, 294, 6): κείτο χαλικρήτῳ νάματι βριθομένη.

Ungewisser Herkunft.

χάλικ- (χάλις) ‚Stein, Kiesel‘.

Thuk. 1, 93, 5: ἐντὸς δὲ οὔτε χάλις οὔτε πηλὸς ἦν, ἀλλὰ ξυνωκοδομῆ-μένοι μεγάλοι λίθοι καὶ ἐν τομῇ ἐγγώνιοι. Ar. Vögel 839: τοῖσι τειχίζουσι παραδιακόνει, χάλικας παραφόρει, πηλὸν ἀποδὺς ὄργασον. Plut. Kim. 13: λέγεται δὲ καὶ τῶν μακρῶν τειχῶν . . . τὴν δὲ πρώτην θεμελίωσιν . . . ἐρεισθῆναι διὰ Κίμωνος ἀσφαλῶς, χάλικι πολλῇ καὶ λίθοις βαρέσι τῶν ἐλῶν πιεσθέντων. Plut. mor. 690, E: οἱ χάλικες καὶ αἱ μολιβδίδες ἐμβαλλόμεναι ψυχρότερον τὸ ὕδωρ ποιοῦσιν. Luk. trag. 226: ἐστρωμένην χάλιξιν εἰσέβην ὁδόν.

Aehnliche Bildungen wurden schon neben ἄλικ- ‚Speltgrauen‘ (1, Seite 303) genannt; die verbale Grundlage des Wortes aber ist unklar.

χάλιφρον- (χαλίφρων) ‚leichtsinnig, unverständlich‘.

Zweimal bei Homer. Od. 4, 371: νήπιος ἔσσ', ὃ ξένφει, λίην τόσον ἤδὲ χαλίφρων. Od. 19, 530: παῖς δ' ἐμὸς ἦφός ἐν ἔτι νήπιος ἤδὲ χαλίφρων. — Dazu: χαλίφρονέειν ‚leichtsinnig sein‘; Od. 23, 13: θεοὶ . . . δύνανται ἄφρονα ποιῆσαι καὶ ἐπίφρονά περ μάλ' ἔόντα, καὶ τε χαλιφρονέοντα σοφροσύνης ἐπέβησαν (zu Besonnenheit brachten). — χαλίφροσύνη ‚Leichtsinn‘; Od. 16, 310: οὐ μὲν γάρ τι χαλιφροσύνη γέ μ' ἔχουσιν.

Mehr als zwanzig zusammengesetzte Adjective der homerischen Sprache zeigen den gleichen Schlusstheil, wie beispielsweise noch ἄ-φρον- ‚unverständlich‘ (Il. 3, 220; 4, 104), ἐπι-φρον- ‚verständlich‘ (Od. 3, 128; 16, 242), σάο-φρον- ‚gesunden Sinnes‘ (Il. 21, 462; Od. 8, 156). Der erste Theil des Wortes aber ist nicht so verständlich. Ist in χαλι- ein altes Adjectiv enthalten etwa mit der Bedeutung ‚leichtfertig‘? Hängt es zusammen mit χαλάειν ‚nachlassen, schlaff machen‘ (Seite 328)? Auch mit χαλιμάδ- ‚herumschweifendes Weib‘ (siehe Seite 331)?

χαλινός- ‚Zaum‘, insbesondere ‚Gebiss am Zaum‘.

Il. 19, 393: ἐν δὲ χαλινούς γαμφηλῆς ἔβαλον. Pind. Ol. 13, 65: πολλὰ

... Πάγασον ζευῆσαι ποθέων ἔπαθεν, πρίν γέ οἱ χρυσάμπυκα κούρα χαλινὸν Παλλὰς ἤνεγκε. Isthm. 7, 45: Νηρέος θυγάτηρ . . . ἐρατὸν λύοι κεν χαλινὸν (hier bildlich für ‚Gürtel‘) ὑφ’ ἥρωϊ παρθεσίας. Pyth. 4, 25: ἄγκυραν . . . κρημνάντων . . . θοᾶς Ἀργούς χαλινόν. Aesch. Sieben 123: δαΐδετοι δέ τοι γενῶν ἱππιᾶν κινύρονται φόνον χαλινοί. 207: ἀκούσασα . . . ἱππικῶν τε . . . πηδαλίων δια στόμια πυριβρεμετᾶν χαλινῶν. 393: ἵππος χαλινῶν ὥς κατασθμαίνων μένει. Prom. 672: ἐπηγάγκαζέ νιν Διὸς χαλινός (bildlich). 562: τίνα φῶ λεύσσειν τόνδε χαλινοῖς ἐν πετρῖνοισιν χειμαζόμενον; Ag. 1066: χαλινὸν δ’ οὐκ ἐπίσταται (Kassandra) φέρειν. Soph. Oed. Kol. 1067: πᾶς γὰρ ἀστράπτει (glänzt) χαλινός. Hdt. 1, 215: Μασσαγέται . . . τὰ δὲ περὶ τοὺς χαλινούς καὶ στόμια (Gebiss) καὶ φάλαρα χρυσῶ (nämlich ‚schmücken‘).

— Altind. *khaltna-m* ‚Gebiss eines Zaumes‘ (Mbh; aus Pantschat. wird angeführt *khaltnam mūkhai prakskipja* ‚das Gebiss ins Maul legend‘).

Genau entsprechende Bildungen auf ἰνό scheinen sich nicht zu bieten; das im Uebrigen wohl vergleichbare ἐχίνο-ς ‚Igel‘ (1, Seite 387) und die neben ihm aufgeführten Formen weichen in der Betonung ab. — Die Uebereinstimmung mit dem altindischen Wort kann nicht bezweifelt werden, da griechisches χ auch sonst gelegentlich einem altindischen kh entspricht, wie zum Beispiel in ὄνυχ- ‚Klaue, Kralle, Fingernagel‘ (1, Seite 546) dem altindischen *nakhā-* ‚Fingernagel, Fusszehe‘, ‚Vogelkralle‘ (RV. 1, 162, 9; 10, 28, 10) gegenüber.

χαλιμάδ- (*χαλιμάς*) ‚umherschweifendes Weib, Bakchantinn‘.

Aesch. Bruchst. 448: *χαλιμάδες*. Hesych erklärt *χαλιμάδες* ἀναλσχυντοὶ καὶ θρασεῖαι. — Dazu: *χαλμιη* ‚Hure‘; Suidas führt auf: *χαλίμα* ἡ πόρνη . ἀπὸ τοῦ χαλᾶσθαι.

Wird zunächst adjectivisch gedacht sein und sich zu den zahlreichen abgeleiteten Bildungen auf ἰμο wie *γνώριμο-ς* ‚bekannt‘ (Seite 32) stellen. Naher Zusammenhang lässt sich vermuthen mit dem ersten Theile von *χάλι-φρον-* ‚leichtsinig‘ (Seite 330).

χαλαί-ρυνπο-ς ‚Spülwasser‘.

Kratin. Bruchst. 452: *χαλαίρυνπος*.

Als Schlusstheil löst sich deutlich *ρύπο-* ‚Schmutz‘ (Od. 6, 93: ἀντάρ ἐπεὶ πλῦνάν τε κάθαράν τε ρύπα πάντα. Ar. Lys. 1200: τὸ μὴ οὐχὶ τοὺς ρύπους ἀνασπάσαι. Plat. Parm. 130, C: ἃ καὶ γελοῖα δόξειεν ἂν εἶναι, ὅλον θορῖξ καὶ πηλὸς καὶ ρύπος ἢ ἄλλο ὃ τι ἀτιμωτάτον τε καὶ φανλότερον) ab, das, wie die angeführten Stellen zeigen, mit männlichem Geschlecht oder auch ungeschlechtlich gebraucht worden ist. Als bezügliche Zusammensetzung wird das Ganze zuerst ‚Schmutz abthuend, Schmutz fahren lassend‘, bedeutet haben. Mit dem gleichen ersten Theile findet sich noch *χαλαί-ποδ-* ‚den Fuss hängen lassend‘ (Nik. ther. 458) als Beiwort des Hephaistos; *χαλαί-* ist ohne Zweifel durch Verkürzung aus altem **χαλασι-* hervorgegangen, ganz wie zum Beispiel *ταλαι-* (in *ταλαί-φρον-* ‚duldenden Sinnes, unglücklich‘ Soph. Aias 903; Ant. 39 und 866; Eur. Hel. 524, und *ταλαί-πω-*

ρο-ς ‚Mühsal erdulidend‘ — siehe 2, Seite 844) aus *ταλασι-*, und gehört zu *χαλάειν* ‚nachlassen, schlaff machen‘ (Seite 328). Bezüglich der besonderen Bedeutung des letzteren in unserer Zusammensetzung mag hier hingewiesen sein auf Hippokr. 1, 171: *κοιλίη . . . ὑγρὰ χαλῶσα* (‚Flüssiges ablassend, abthnend‘).

χάλυβ- (*χάλυψ*) ‚Stahl, gehärtetes Eisen‘.

Aesch. Prom. 133: *κτύπου γὰρ ἀχὼ χάλυβος διήξεν ἀντρων μυχόν*. Soph. Trach. 1260: *ὦ ψυχὴ σκληρὴ, χάλυβος λιθοκόλλητον στόμιον παρέχουσ’*, *ἀνάπαυε βοήν*.

Ohne Zweifel ungrischen Ursprungs und vermuthlich nach der gleichnamigen kleinasiatischen Völkerschaft benannt, die schon Aeschylos (Prom. 715: *λαιᾶς δὲ χειρὸς οἱ σιδηροτέκτονες οἰκοῦσι Χάλυβες*) erwähnt und später zum Beispiel auch Xenophon (so an. 5, 5, 1: *ἀφικνοῦνται εἰς Χάλυβας . . . ὁ βίος ἦν τοῖς πλείστοις αὐτῶν ἀπὸ σιδηρείας*).

*χαλκό-*ς, eine schon im Alterthum sehr verbreitete Metallmischung aus Kupfer und (dem leichter schmelzbaren) Zinn, ‚Bronze‘; bisweilen auch Mischung aus Kupfer und Zink, ‚Messing‘; auch für ‚Kupfer‘.

Bei Homer, Zusammensetzungen und Ableitungen eingerechnet, gegen 450 mal; kein anderes Metall wird entfernt so häufig bei ihm erwähnt. Il. 6, 48: *πολλὰ δ’ ἐν ἀφνειοῦ πατρὸς κειμήλια κείται, χαλκὸς τε χρυσὸς τε πολύμητος τε σίδηρος*. Il. 9, 365: *ἄλλον δ’ ἐνθάδε χρυσὸν καὶ χαλκὸν ἐρυθρὸν . . . πολὺν τε σίδηρον ἄξομαι*. Od. 1, 184: *πλέων ἐπὶ Φοῖνοπα πόντον . . . ἐς Τεμέσην μετὰ χαλκόν*. Il. 18, 474: *Ἥφαιστος . . . χαλκὸν δ’ ἐν πυρὶ βάλλεν αἰετρεῖα*. Il. 2, 457: *τῶν ἐρχομένων ἐπὶ χαλκῷ θεσπεσίῳ αἶγλη παμφανώσα δι’ αἰθέρος οὐρανὸν ἔκιν*. Il. 4, 420: *Ὀφειδὸν δ’ ἐβραχε χαλκὸς ἐπὶ στήθεσσι Φάνακτος ὀρνυμένον*. Il. 3, 18: *αὐτὰρ ὃ δόρυ δὴ κεκορυθμένα χαλκῷ πάλλων*. Il. 10, 135: *εἴλετο δ’ ἄλκιμον ἔγχος, ἀκαχμένον ὀξέφι χαλκῷ*. Il. 6, 504: *κατέδυν κλυτὰ τεύχεα ποικίλα χαλκῷ*. Il. 2, 578: *ἐδύσετο νόροπα χαλκόν*. Il. 18, 522: *τοὶ γ’ ἴζοντ’ εἰλυμένοι αἶθοπι χαλκῷ*. Od. 23, 369: *ἐδωρήσοντο δὲ χαλκῷ*. Il. 22, 67: *ἔπει κέ τις ὀξέφι χαλκῷ τύψας ἤφ’ βαλὼν ῥεθέων ἐκ θυμὸν ἔλγεται*. Il. 4, 511: *οὗ σφι λίθος χρῶς οὐδὲ σίδηρος, χαλκὸν ἀνασχέσθαι ταμείχροα βαλλομένοισιν*. Il. 20, 118: *δρὺς ὑψικόμους ταναφίγει χαλκῷ τάμνον*. Il. 18, 349: *ζέσσειν ὕδωρ ἐνὶ φήνοπι χαλκῷ*.

Lit. *geležis* oder auch *gelžis* ‚Eisen‘; — altpreuss. *gelso*.

Alt slav. *elēzo* ‚Eisen‘.

Der Zusammenklang mit den litauischen und slavischen Formen macht sehr wahrscheinlich, dass *χαλκό-*ς aus einem alten **χαλκό-*ς hervorgegangen ist, also darin unter dem Einfluss eines schon vorausgehenden ein folgender gehauchter Laut seinen Hauch eingebüsst hat, ganz wie zum Beispiel in imperativischen Formen wie *κλίθητι* ‚leg dich nieder‘ (Eur. Kykl. 544; Bruchst. 691, 1; aus **κλίθηθι*).

χαλκή, Name einer Blume.

Numen. (bei Schol. zu Nik. ther. 256): *τοτὲ δ’ αὖ μολίβῳ ἐναλίγκιον*

είδος ἀμφὶ ἐκυδαίνει χάλκῃ ἴσον. (Der alte Erklärer fügt zu: ἐστὶ δὲ ἡ χάλκῃ ἄνθος, ἀπ' οὗ καὶ τὴν πορφύραν ὠνόμασαν.) Nik. Bruchst. 74, 60: ἀνεθρέψατο λειμῶν κάλλεα, βουφθαλμόν τε καὶ εὐειδὲς Διὸς ἄνθος, χάλκας, σὺν δ' ὑάκινθον ἰωνιάδας τε χαμηλὰς ὀφροτέρας.

Gehört wohl unmittelbar zum Vorausgehenden. Vielleicht ist es nur dialektisch verschieden von κάλκῃ (2, Seite 423), wornach dann eine gemeinsame Grundlage *χάλκῃ zu muthmaassen sein würde.

χαλκίδ- (χαλκίς), Name eines Vogels; eines Fisches; einer Eidechse.

Pl. 14, 291: ὄρνιθι λιγυρῇ ἐναλλέγκιος, ἣν τ' ἐν ὄρεσιν χαλκίδα κικλήσκουσι θεοί, ἄνδρες δὲ κύμινδιν (siehe 2, Seite 347).—Epicharm. (bei Athen. 7, 328, C): χαλκίδες θ' ὕες τε. Numen. (bei Athen. 7, 328, D: σὺ δ' ἂν καὶ χαλκίδ' ἐκείνην αὖτως ἀμπελαῖς ὀλίγην καὶ μαινίδα. Phan. (in Athen. 6, 304, 7): χαλκίδας ἦν δὲ φέρης φιλακανθίδας . . . εὐάγρει. Arist. Thierk. 4, 103: ψόφους δὲ τινὰς ἀφιάσι (nämlich ἰχθύες) καὶ τριγμούς οὓς λέγουσι φωνεῖν . . . ἔτι δὲ χαλκίς καὶ κόκκυς. — Arist. Thierk. 8, 147: ἀποκτείνει δὲ δάκνουσα ἢ σφόδρα ποιεῖ ἀλγεῖν καὶ ἡ καλουμένη χαλκίς ὑπὸ τινῶν, ὑπὸ δ' ἐνίων ζιγνίς (siehe 2, Seite 266). ἔστι δ' ὅμοιον ταῖς μικραῖς σαύραις, τὸ δὲ χρώμα τοῖς τυφλίταις ὅρεσιν.

Ging ohne Zweifel von χαλκό-ς ‚Bronze‘ (Seite 332) aus und man darf vermuthen, dass die jedesmalige Benennung nach dem χαλκό-ς in Farbenähnlichkeit ihren Grund hat.

χαλβάνη, der harzige Saft einer doldentragenden Pflanze in Syrien.

Nik. ther. 52: καὶ μὴν καὶ βαρύοδμος ἐπὶ φλογὶ ζωορηθεῖσα χαλβάνη. Theophr. Pflanz. 9, 1, 2: τῶν δὲ καὶ δακρυώδης γίνεται (nämlich ἡ ὑγρότης) . . . ἔτι δὲ ἀπ' ὧν ὁ λίβανος καὶ ἡ σμύρνα . . . καὶ τὸ βάλσαμον καὶ ἡ χαλβάνη. 9, 7, 2: ἡ γὰρ χαλβάνη βαρύτερον καὶ μᾶλλον φαρμακώδες· ἐπεὶ καὶ αὕτη γίνεται περὶ Συρίαν ἐκ τοῦ πανάκους καλουμένου. Diosk. 3, 87: χαλβάνη ὁπὸς ἐστὶ νάρθηκος ἐν Συρίᾳ γεννωμένου . . . ὁσμὴ βαρεῖα.

Ohne Zweifel ungriechischen Ursprungs.

χελώνη ‚Schildkröte‘; äolisch χέλυνα (Sappho Bruchst. 169; Babr. 115, 5); dann auch nach der äusseren Aehnlichkeit ‚Schirmdach bei Belagerungen‘, ‚Schemel, Fussbank‘.

Hom. hymn. Herm. 42: ἀναπηλίσας (?) γλυφάνῳ πολιοῖο σιδήρου αἰῶν' ἐξετόρησεν ὀρεσκόμοιο χελώνης. 48: πῆξε δ' ἄρ' ἐν μέτροισι ταμῶν δόνακας καλάμοιο, πειρήνας διὰ νῶτα λιθορρίνοιο χελώνης. Orakel bei Hdt. 1, 47: ὁδμή μ' ἐς φρένας ἦλθε κραταιρίνοιο χελώνης ἐψομένης. Arist. Thierk. 2, 80: τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον ἔχει τὰ περὶ τὴν κοιλίαν . . . οἶον χελώνῃ χειρσάφῃ καὶ χελώνῃ θαλαττίᾳ. — Xen. Hell. 3, 1, 7: ποιησάμενος αὖ χελώνῃ ξυλίνῃ ἐπέστησεν τῇ φρεσὶ. Polyb. 10, 31, 8: ἦν δὲ τὸ πλείστον μέρος τῆς ἐπιβολῆς ἐν ταῖς χωστρίαις (‚Sturmdächer‘) χελώναις. — Polemon (bei Athen. 13, 589, A): αὐτὴν . . . κατὰ φθόγον καὶ δυσζήλιαν [ταῖς] ξυλίναις χελώναις τυπτομένην ἐν Ἀφροδίτῃς ἱερῷ.

Das Suffix wie in κολώνῃ ‚Hügel‘ (2, Seite 434) und noch ein paar

andern Wörtern. — Nächster Zusammenhang besteht ohne Zweifel mit dem gleichbedeutenden χέλῦ-ς (siehe unten).

χελιδόν- (χελιδών) ‚Schwalbe‘; darnach auch Name eines fliegenden Meerfisches (*Dactylopterus volitans*); ‚die Höhlung im Pferdehufe‘.

Od. 21, 411: ἧ (die Sehne des Bogens) δ' ὑπὸ καλὸν ἄφεισε, χελιδόνι Φαιέλῃ αὐδὴν. Od. 22, 240: αὐτὴ (d. i. Ἀθηναίη) δ' αἰθαλόφεντος ἀνὰ μεγάροιο μέλαθρον ἔζετ' ἀναΐξασα, χελιδόνι Φαιέλῃ ἄντην. Hes. Werke 568: τὸν δὲ μέτ' ὀρθρογόῃ Πανδιονίς ὥρτο χελιδὼν ἐς φάος ἀνθρώποις, Φεάρος νέον ἰσταμένοιο. Aesch. Ag. 1050: εἶπερ ἐστὶ μὴ χελιδόνος δίκην ἀγνώτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη. Bruchst. 53: πεδοίκου (Hausgenosse) χελιδόνος. Hdt. 2, 22: ἱκτῖνοι δὲ καὶ χελιδόνες δι' ἔτεος ἔόντες οὐκ ἀπολείπουνσι. — Ephipp. (bei Athen. 7, 322, E) zählt viele Fische auf und nennt darunter θρηῖττα, χελιδών, καρίς. Arist. Thierk. 4, 104: ροιζοῦσι, καὶ αἱ χελιδόνες αἱ θαλάττιαι ὁμοίως· καὶ γὰρ αὗται πέτονται μετέωροι, οὐχ ἀπτόμεναι τῆς θαλάττης· τὰ γὰρ πτερύγια ἔχουσι πλατέα καὶ μακρά. — Xen. Reik. 1, 3: αἱ μὲν γὰρ ὑψηλαὶ (nämlich ὄπλα) πόρρω ἀπὸ τοῦ δαπέδου ἔχουσι τὴν χελιδόνα καλουμένην.

Eine nicht ganz durchsichtige Bildung. Ob man lat. *cupidon*-, ‚Verlangen‘ (Plaut. Amph. 840; Asin. 154; 804) und ähnliche Bildungen unmittelbar vergleichen darf? Suffixales *don* findet sich übrigens auch im Griechischen mehrfach, wie in *ἀνθηδόν*-, eine Bienenart (1, Seite 215), *ἀνθηδόν*-, ‚Waldbiene‘ (1, Seite 216), *τενθηδόν*-, eine Wespenart (2, Seite 776) und sonst. Fick (1⁴, 416) stellt *χελιδόν*- zusammen mit nhd. *gellen*, altn. *gala* ‚lönen, krähen‘; vielleicht nicht mit Unrecht. — Dass mit lat. *hirundo*-n ‚Schwalbe‘ (Plaut. Rud. 604; 772; Verg. Landb. 1, 377; 4, 307) gar kein Zusammenhang bestehen sollte, ist kaum zu glauben.

χέλῦ-ς (so Hom. hymn. Herm. 25; 33; 153; während bei späteren Dichtern das *υ* kurz gebraucht wird, wie Kall. Ap. 16; Arat. 267; Opp. Fischf. 5, 404) ‚Schildkröte‘; dann auch die aus der Schildkrötenschale verfertigte ‚Leier‘; auch ‚Brusthöhle‘.

Hom. hymn. Herm. 25: χέλυν εὐρώων (Hermes), . . . ἧ ῥά Φοι ἀντεβόλησεν . . . βοσκομένη . . . ἐριθηλέα ποιήν, σαῦλα ποσὶν βαίνουσα. 33: πόθεν . . . ἑσσι, χέλυσ ὄρεσι ζώουσα; Empedokl. (bei Plut. mor. 618, B und 927, F): καὶ μὴν κηρύκων τε λιθορρίνων χελύων τε. — Hom. hymn. Herm. 153: χέλυν ἐρατὴν ἐπ' ἀριστερὰ χειρὸς ἔεργων. 242: χέλυν δ' ὑπὸ μασχάλῃ εἶχε. Aesch. Bruchst. 314: εἴτ' οὖν σοφιστὴς καλὰ παραπαίων χέλυν. Eur. ras. Her. 683: αἰδῶ . . . παρὰ τε χέλυσ ἐπτατόνου μολπάν. — Eur. El. 837: Φθιάδ' ἀντὶ Δωρικῆς οἷσει τις ἡμῖν κοπιδ', ἀπορρηῆσαι χέλυν; Altslav. *žely* und daneben auch *želŭnŭ* ‚Schildkröte‘.

Nächster Zusammenhang besteht ohne Zweifel mit dem gleichbedeutenden *χελώνη*, äolischen *χέλυνα* (Seite 333). Weiterhin aber lässt sich ein solcher auch vermuthen mit altind. *harmuta*-s ‚Schildkröte‘ (nur bei Grammatikern). Suffixales gedehntes *ū* begegnet auch sonst im Griechischen, wie zum Beispiel in *ἰλύ*-ς ‚Schlamm, Bodensatz‘ (*ἰλύος* Il. 21, 318; siehe 2, Seite 69).

χελύνη, Lippe'.

Ar. Wespen 1083: ὑπ' ὀργῆς τὴν χελύνην ἐσθίων. Ael. Thierk. 16, 12: κήτη δὲ ἦν ἄρα ἐν τῇ τῶν Ἰνδῶν θαλάττῃ πενταπλασίονα τὸ μέγεθος ἐλέφαντος τοῦ μεγίστου . . . χελύνην (hier für ‚Kinnlade‘) δὲ πῆχεων πεντεκαίδεκα ἔχει. Hesych erklärt χελύνη· τὰ χεῖλη.

Wird in nächstem Zusammenhang mit χεῖλος- ‚Lippe‘ (siehe Seite 340) stehen. Das Suffix findet sich noch in τορύνη ‚Rührkelle‘ (2. Seite 799) und nur noch wenigen anderen Wörtern.

χελλαρίη-ς, Name eines Fisches.

Dorion (bei Athen. 3, 118, C): τὸν χελλαρίην· καὶ γὰρ τοῦτον ἓνα ὄντα ἰχθὺν πολλῶν ὀνομασιῶν τετυχηκέναι· καλεῖσθαι γὰρ καὶ βάκχον καὶ ὀνίσκον καὶ χελλαρίην.

Steht vermuthlich in nahem Zusammenhang mit dem Folgenden.

χελλών-, Name eines Fisches. Auch die Schreibung χελών findet sich.

Hikes. (bei Athen. 7, 306, E): τῶν δὲ καλουμένων λευκίσκων πλεονά ἐστιν εἶδη· λέγονται γὰρ οἱ μὲν κέφαλοι, οἱ δὲ κεστρεῖς, ἄλλοι δὲ χελλῶνες, οἱ δὲ μυξίνοι . . . καταδέεστεροι δὲ πάντων οἱ χελλῶνες, οἱ λεγόμενοι βάκχοι. Arist. (bei Athen. 7, 306, F): ἄρχονται μὲν . . . κύειν τῶν κεστρέων (‚Meeräschen‘) οἱ μὲν χελλῶνες Ποσειδεῶνος μηνός. (bei Athen. 7, 307, A): ὁ κεστρεὺς καρχαρόδους ὣν οὐκ ἀλληλοφαγεῖ . . . ἐστὶ δὲ ὁ μὲν τις κέφαλος, ὁ δὲ χελλών, ὁ δὲ φεραῖος· καὶ ὁ μὲν χελλών πρὸς τῇ γῇ νέμεται . . . καὶ τροφῇ χρῆται . . . ὁ δὲ χελλών ἄμμῳ καὶ ἰλύι. Arist. Thierk. 8, 30: ἐστὶ δ' ὁ μὲν κέφαλος, ὃν καλοῦσιν τινες χελῶνα, πρόσγειος.

Ungewisser Herkunft. Mit dem Vorausgehenden vermuthlich nah zusammenhängend; möglicher Weise weiterhin auch mit χεῖλος ‚Lippe‘ (siehe Seite 340).

χελλύσσεσθαι oder auch activ χελλύσσειν ‚mit Anstrengung auswerfen, ausspeien‘.

Hipp. (bei altem Erkl. zu Nik. al. 81): ἀνα-χελύσεται καὶ ἐρυγγάνει θαμινὰ πνεύματα. Nik. al. 81: ξηρὰ δ' ἐπιλλύζων ὁλοῇ χελλύσεται ἄτη. Lyk. 727: Αἰγεία δ' εἰς Τέριναν ἐκναυσθλώσεται, κλύδωνα χελλύσσουσα.

Etymologisch nicht verständlich. Ging ss hervor aus κj oder etwa auch aus τj?

χολάδ- (χολάς), Gedärme'. Auch die Form χολλάδ- (bei Men. und Pherkr.) begegnet.

Il. 4, 526 = 21, 181: ἐκ δ' ἄρα πᾶσαι χύντο χαμαὶ χολάδες. Hom. hymn. Herm. 123: ὦπτα δὲ . . . καὶ μέλαν αἷμα ἐργμένον ἐν χολάδεσσι. Pherekr. Bruchst. 246: χολλάδας. Menand. (bei Athen. 12, 549, C): μόνος μοι θάνατος οὗτος φαίνεται εὐθάνατος, ἔχοντα πολλὰς χολλάδας κείσθαι παχὺν ὑπτιον. Agath. (in Anth. 11, 352, 12): τὰ νεῦρα πόντα τέτυκται ἐξ ὅλος χολάδων ὄμμιγα τερσομένων. Arist. Thierk. 1, 54: τὸ δὲ κοῖλον κοινὸν ὑποχόνδριον (über dem Nabel) καὶ λαγόνος (unter dem Nabel) χολάς (hier für ‚Bauchhöhle‘). — Dazu: χόλικ- (siehe Seite 337 besonders).

Ungewisser Herkunft. Bei Fick (14, 419) wird verglichen altslav. *želq-dŭlkŭ* ‚Magen‘ und ags. *for-glendrian* ‚verschlingen‘.

χολέρη ‚Dachrinne‘; dann eine Krankheit mit starkem Durchfall, ‚Breachruhr‘.

Hesych erklärt *χολέρα*· σωλήν, δι’ οὗ τὸ ὕδωρ ἀπὸ τῶν κεράμων φέρεται ἐξακοντιζόμενον. — Hipp. 3, 549: Ἀθήνησιν ἄνδρα χολέρη ἔλαβεν, ἡμεῖς τε καὶ κάτω διήει, καὶ ὀδυνᾶτο, καὶ στῆναι οὐκ ἠδύνατο οὔτε ὁ ἔμετος οὔτε ἡ ὑποχώρησις, καὶ ἡ τε φωνὴ ὑπολειοίπεται, καὶ κινέσθαι ἐκ τῆς κλίνης οὐκ ἠδύνατο, καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ ἀχλυνώδεις καὶ ἐγκοίλοι ἦσαν, καὶ σπασμοὶ εἶχον ὑπὸ τῆς κοιλίας ἀπὸ τοῦ ἐντέρου, λύγξ. 1, 171 (ed. Kühlewein): χολέρης δὲ ξηρῆς ἡ γαστήρ πεφύσσηται, καὶ ψόφοι ἐνεῖσι καὶ ὀδύνη πλευρῶν καὶ ὀσφύος, διαχωρεῖ δ’ οὐδὲν κάτω, ἀλλ’ ἀπεστέγνεται. Mos. 4, 11, 20: καὶ ἔσται ὑμῖν εἰς χολέραν (zum Ekel). Plut. mor. 732, C: ὥρα δὲ . . . φάναι διαφέρειν μηδὲ ναυτίας χολέραν.

Ganz entsprechende Bildungen mit weiblichem Geschlecht scheinen sonst nicht vorzukommen; *ἡμέρη* lässt sich nicht unmittelbar vergleichen, da es aller Wahrscheinlichkeit nach auch suffixales *μ* enthält. Die Herkunft des Wortes liegt noch im Dunkel.

χόλο-ς ‚Zorn‘.

Bei Homer 58 mal. Il. 15, 122: ἐνθα κ’ ἔτι μεῖζων τε καὶ ἀργαλεώτερος ἄλλος παρ Διφῶς ἀθανάτοισι χόλος καὶ μῆνις ἐτύχθη. Il. 4, 23: χόλος δὲ μιν ἄγριος ἦρει. Il. 1, 387: Ἀτρεΐωνα δ’ ἔπειτα χόλος λάβεν. Il. 9, 525: ὅτε κέν τιν’ ἐπιζάφελος χόλος ἴκοι. Il. 22, 94: ἔδν δὲ τέ μιν χόλος αἰνός. Il. 14, 50: Ἀχαιοὶ ἐν θυμῷ βάλλονται ἐμοὶ χόλον. Il. 9, 675: χόλος δ’ ἔτ’ ἔχει μεγαλήτορα θυμόν. Il. 6, 335: οὗτοι ἐγὼ Τρώων τόσσον χόλῳ οὐδὲ νεμέσσι ἤμην ἐν θαλάμῳ. Il. 2, 241: ἀλλὰ μάλ’ οὐκ Ἀχιλῆϊ χόλος φρεσὶν, ἀλλὰ μεθήμων. Il. 16, 203: χόλῳ (Nauck bezeichnet es hier als *suspectum*) ἄρα σ’ ἔτρεφε μήτηρ. Il. 18, 108: ὥς ἔρις ἔκ τε θεῶν ἔκ τε ἀνθρώπων ἀπόλοιτο, καὶ χόλος, ὃς τ’ ἐφάτηκε πολύφρονά περ χαλεπῆναι. Il. 4, 513: Ἀχιλεὺς . . . ἐπὶ νηυσὶ χόλον θυμαλγέα πέσσει. Il. 1, 81: εἴ περ γάρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ, ἀλλὰ τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον. Il. 1, 224: οὗ πω λῆγε χόλοιο. Od. 21, 377: καὶ δὴ μέθιεν χαλεποῖο χόλοιο Τηλεμάχῳ. — Dazu: *χολόειν* ‚in Zorn bringen‘; Il. 18, 111: ὥς ἐμὲ νῦν ἐχόλωσε Φάναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων. Il. 1, 78: ἵ γὰρ ὀλομαι ἄνδρα χολωσέμεν (dass ich erzürnen werde). — *χολόεσθαι* ‚in Zorn gerathen‘; Il. 8, 421: Ἥρῃ δ’ οὗ τι τόσον νεμεσίζεται οὐδὲ χολοῦται. Il. 15, 155: οὐδέ σφωε Φιδῶν ἐχολώσατο θυμῷ. Il. 13, 206: καὶ τότε δὴ περὶ κῆρι Ποσειδάων ἐχολώθη. Il. 14, 367: Ἀχιλλεὺς νηυσὶν ἐπὶ γλαφυρῇσι μένει κεχολωμένος ἦτορ.

Der gemeiniglich angenommene unmittelbare Zusammenhang mit *χολή* ‚Galle‘ (siehe sogleich), nach dem *χόλο-ς* selbst auch zunächst ‚Galle‘ bedeutet habe, ist durchaus unwahrscheinlich. Vielmehr wird *χόλο-ς* sich anschliessen an altind. *har* ‚zürnen‘, das sich in medialer Flexion bewegt und das Präsens *hr̥ṇitái* (aus **har-nî-tái*) ‚er zürnt‘ (RV. 7, 86, 3) bildet.

RV. 2, 33, 15: *játhā daiva ná hr̥ṇīshai ná hánsi*, dass du, o Gott, nicht zürnest, nicht tödest'; RV. 1, 25, 2: *mā' nas . . . r̥rādhas mā' hr̥ṇānśja manjāvai* ,gieb uns nicht preis dem Zorn des Zürnenden'; RV. 7, 104, 14: *kīm asmābhjam gātavaidas hr̥ṇīshai* ,was zürnst du uns, Dshātavaidas? RV. 7, 86, 3: *ajām ha tūbhjam várūnas hr̥ṇītai* ,dieser Varunas zürnet dir'; RV. 8, 2, 19: *mā' hr̥ṇīthas abhi asmān* ,zürne nicht gegen uns'. Vielleicht gehört unmittelbar dazu altind. *hāras-* ,Flamme, Gluth' (RV. 10, 87, 5: *hinsrā' açdnis hārasā hantu ainam* ,der vernichtende Donnerkeil vernichte ihn mit Gluth'; RV. 10, 87, 14: *rākshas hārasā gr̥ṇīhi* ,den Feind mit Gluth vernichte'), an das sich wahrscheinlich ags. *glōvan*, nhd. *glühen* und ahd. *gluot*, nhd. *Gluth* (die Lautumstellung wie zum Beispiel in *πλη-* ,sich nähern' [2, Seite 704] neben *πελάζειν* ,nähern, sich nähern' [2, Seite 666] oder in *κλη-* ,rufen' [2, Seite 453] neben *καλ-έειν* ,rufen' [2, Seite 419] und sonst oft) unmittelbar anschliesst. So würde in *χόλο-ς* der ,Zorn' zunächst als ,das Glühen' bezeichnet sein und *χολόεσθαι* an erster Stelle bedeuten ,in Gluth gerathen'.

χολή ,Galle'.

Archil. 131: *χολήν γὰρ οὐκ ἔχεις ἐφ' ἥπατι*. Aesch. Prom. 495: *χολῆς λοβοῦ* (der Leber) *τε ποικίλην εὐμορφίαν* (nämlich ,lehrte ich kennen', *δαίρισα*). Ch. 183: *κάμοι προσέστη καρδίας κλυδώνιον χολῆς*. Agam. 1660: *δαίμονος χολῆ* (hier für ,Zorn') *βαρεῖα δυστυχῶς πεπληγμένοι*. Soph. Ant. 1010: *μετάρσιοι χολαὶ δισπείροντο* (beim Opfern). Soph. Bruchst. 770: *πικρὰν πικρῷ κλύζουσι φαρμάκῳ χολήν*. Thuk. 2, 49: *ἀποκαθάρσεις* (Erbrechen') *χολῆς πᾶσαι ὅσαι ὑπὸ ἰατρῶν ὠνομασμέναι εἰσὶν ἐπῆσαν*. Ar. Frösche 4: *πάνν γὰρ ἐστ' ἡδὴ χολή* (für ,Widerwille'). Thesm. 468: *οὐ θανμάσιόν ἐστ', οὐδ' ἐπιζεῖν τὴν χολήν*. Wespen 403: *τί μέλλομεν κινεῖν ἐκείνην τὴν χολήν, ἥνπερ, ἦντε' ἂν τις ἡμῶν ὀργίσῃ τὴν σφηκίαν*; Friede 66: *ᾧ δ' εἶπε πρῶτον ἦντε' ἤρχεθ' ἡ χολή*. Lys. 465: *γυναιξὶν οὐκ οἶει χολήν ἐνεῖναι*;

Lat. *fell-* (*fel*) ,Galle'; Plant. Truc. 179: *facta atque corda in felle sunt sita* (vorher heisst es: *in melle sunt linguae sitae*); Cas. 223: *fel quod amārumst id mel faciet*; Cist. 69: *amor et melle et fellest fecundissimus*.

Ahd. *galla*; — nhd. *Galle*.

Ist ohne Zweifel nach der gelben Farbe benannt und steht in nahem Zusammenhang mit *χλωρό-ς* ,gelblich, gelb' (*μέλι χλωρόν* Il. 11, 631; Od. 10, 234; Hom. hymn. Herm. 560). Dazu auch *žlütü* und *žlütī* ,Galle', lit. *gelta-s* ,gelb'. — Althochdeutsches *galla* wohl aus **galna*; lat. *fell-* vermuthlich aus **felli-*, dieses aus **felni-*; das *f* an Stelle von griechischem *χ* wie in lat. *frendere* ,knirschen' neben *χρόμαδο-ς* ,knarrendes Geräusch, Knirschen' (Seite 318) und sonst.

χόλικ- (*χόλις*) ,Gedärme'.

Ar. Friede 717: *ὅσας δὲ κατέδει χόλικας ἐφ' ὅας καὶ κρέα*. Frösche 576: *ὀρέπανον . . . φ' τὰς χόλικας κατέσπασας*. Pherekr. (bei Athen. 6, 269, A): *δίσφθ' ἀκροκόλῳ ἡδιστον ἀπαμιζοντα καὶ χόλικες βοός . . . παρέκειτο*.

Schliesst sich ohne Zweifel eng an *χολάδ-* ‚Gedärme‘ (Seite 335). Die Suffixform wie in *χάλικ-* ‚Stein, Kiesel‘ (Seite 330) und sonst oft. *χηλό-*s (lautet so auch dorisch, Theokr. 16, 10) ‚Kasten‘.

Bei Homer 9 mal. Il. 16, 221: *χηλοῦ δ' ἀπὸ πῶμ' ἀνέωγεν καλῆς δαιδαλέης, τὴν Φοι Θέτις ἀργυρόπεζα θῆκ' ἐπὶ νηφὸς ἄγεσθαι, ἐν πλήσασα χιτώνων χλαινάων τ' ἀνεμοσκαπέων οὐλῶν τε ταπήτων, ἔνθα δέ Φοι δέπας ἔσκε τετυγμένον.* Od. 21, 51: *ἦ δ' ἄρ' ἐφ' ὑψηλῆς σανίδος βῆ, ἔνθα τε χηλοὶ ἔστασαν, ἐν δ' ἄρα τῇσι θυνώδεα φέματ' ἔκειτο.* Od. 13, 68: *τὴν δ' ἐτέρην χηλὸν πυκινὴν ἄμ' ὅπασσε κομίζειν.*

Dunkler Herkunft. Aeusserlich ähnliche Bildungen sind *πηλό-*s ‚erweichte Erde, weicher Thon, Schlamm‘ (2, Seite 684) und *βηλό-*s ‚Schwelle‘ (Seite 144).

χηλή ‚Huf, Klaue, Kralle‘; in übertragener Bedeutung ‚hufähnlich Vorspringendes‘; dorisch *χᾶλᾶ* (Theokr. epigr. 6, 4).

Hes. Schild 62: *χθόνα δ' ἔκτυπον ὠκείες ἵπποι, νύσσοντες χηλῇσι.* Anakr. 52, 6: *ὁ ταῦρος οὗτος . . . Ζεὺς μοι δοκεῖ τις εἶναι . . . τέμνει δὲ κύμα χηλαῖς.* Eur. Bakch. 619: *ταῦρον εὐρών . . . τῷδε περὶ βρόχους ἔβαλλε γόνασι καὶ χηλαῖς ποδῶν.* Phoen. 42: *πῶλοι δὲ νιν χηλαῖς τένοντας ἐξεφοίνισσον ποδῶν.* Ap. Rh. 2, 669: *οἶον δὲ . . . βόες . . . χηλὰς σκηρίπτοντες πανημέριοι πονέονται.* Theokr. epigr. 6, 4: *οἴχεται ἅ χίμαρος . . . ἐς Αἶδαν· τραχὺς γὰρ χαλαῖς ἀμφοπίαζε λύκος.* Aesch. Pers. 208: *κίρκιον εἰσορῶ . . . χηλαῖς κάρα (nämlich τοῦ αἵτου) τέλλοντα.* Soph. Ant. 1003: *σπῶντας (nämlich ὀρνίθας) ἐν χηλαῖσιν ἀλλήλους φοναῖς ἔγων.* Arist. Thierk. 2, 17: *τῶν δὲ τετραπύδων καὶ ἐναίμων καὶ ζωτόκων τὰ μὲν ἐστὶ πολυσχιδῆ . . . τὰ δὲ δισχιδῆ, καὶ ἀντὶ τῶν ὀνύχων χηλὰς ἔχει, ὥσπερ πρόβατον καὶ αἰξ καὶ ἔλαφος καὶ ἵππος ὁ ποτάμιος.* 4, 19: *πόδας δ' οἱ μὲν κάραβοι ἐφ' ἑκάτερα ἔχουσι πέντε σὺν ταῖς ἐσχάταις χηλαῖς (Scheeren). — Thuk. 1, 63, 1: παρῆλθε παρὰ τὴν χηλὴν (sein weit vortretender Uferdamm) διὰ τῆς θαλάσσης.* 8, 90, 4: *χηλὴ γάρ ἐστι τοῦ Πειραιῶς ἢ Ἡετιώνεια.* Xen. an. 7, 1, 17: *ἄλλοι δὲ ἔθεν ἐπὶ θάλατταν καὶ παρὰ τὴν χηλὴν τὸ τεῖχος ὑπερβαίνουσιν εἰς τὴν πόλιν.* Plut. Sol. 9: *ὑφορμίσασθαι τῇ Σαλαμῖνι κατὰ χηλὴν τινα πρὸς τὴν Εὐβοίαν ἀποβλέπουσαν.*

Ungewisser Herkunft. Bildungen wie *θηλή* ‚Saugwarze‘ (Eur. Kykl. 56; Plat. Krat. 414, A) und das allerdings anders betonte *στήλη* ‚Säule‘ (Il. 12, 259; 13, 437) dürfen wohl zunächst verglichen werden.

χηλεῦει ‚nähen, flechten‘. Hesych erklärt *χηλεῦει* ῥάπτει, πλέκει.

Eupolis (bei Pollux 7, 38): *σχύτινα χηλεῦει.* Alter Tragiker (Bruchst. 220 bei Nauck): *κεχήλευμαι* (so nach Dindorfs Vermuthung für *κεχήλωμ(αι)*) πόδας. — Dazu: *χηλευτό-*s ‚geflochten‘; Hdt. 7, 89: *Αἰγύπτιοι . . . οὗτοι δὲ εἶχον περὶ μὲν τῇσι κεφαλῇσι κράνεα χηλευτά.* (Pollux 7, 38 erklärt es *πλεκτά*). So heisst es vergleichbar bei Herodot 7, 79: *Μᾶρες δὲ ἐπὶ μὲν τῇσι κεφαλῇσι κράνεα ἐπιχώρια πλεκτά εἶχον.*

Beruhet zunächst auf einem abgeleiteten **χηλεύ-*s ‚der mit der *χηλή* zu

thun hat: *χηλή* wird hier in der Bedeutung ‚zweispaltige Nadel‘ (für ‚nadelförmige Sonde‘ findet sich bei Hipp. 2, 244: *ἔπειτα χηλὴν ὑποθεῖς ὑπὸ τὸν γαργαρεῶνα ἀντερείδων ἔλκειν ἔστ' ἂν ἐξερύσῃς τὸν πόλυπον*) zu nehmen sein.

χωλό-ς ‚lahm‘.

Bei Homer 5 mal. Il. 2, 217: *φολκὸς ἔεν, χωλὸς δ' ἕτερον πόδα*. Il. 9, 503: *Λιταὶ εἰσι Λιφὸς κοῦραι μεγάλοιο, χωλαὶ τε Φρυσαὶ τε*. Od. 8, 332: *Ἥφαιστος ἔων βραδὺς εἶλεν Ἄρηα, ὠκύτατόν περ ἔόντα θεῶν . . . χωλὸς ἔων, τέχνησι*. Soph. Phil. 486: *προσπίτνω σε γόνασι, καίπερ ὦν ἀκράτωρ ὁ τλήμων, χωλός*.

Man hat es zu altind. *hval-*: *hvalati* ‚er geht schief, strauchelt, fällt, irrt‘ (Cat. Br.) gestellt. Ob mit Recht, bleibt noch sehr fraglich.

χιλό-ς ‚grünes Viehfutter‘, besonders für Pferde.

Hdt. 4, 140: *χώρης τῇ χιλός τε τοῖσι ἵπποισι καὶ ὕδατα ἦν*. Xen. Cyr. 5, 4, 40: *ὁ Κῦρος . . . ᾗ ἐχων καὶ ὁδῶν φραστήρα καὶ ὑδάτων καὶ χιλοῦ καὶ σίκου*. An. 1, 9, 27: *ὅπου δὲ χιλὸς σπάνιος πάνυ εἴη . . . ἐκέλευε τοὺς φίλους . . . ἵπποις ἐμβάλλειν τοῦτον τὸν χιλόν*. 4, 5, 33: *ἔστε φανωμένους τοῦ ξηροῦ χιλοῦ στεφάνοις*.

Aus **χεσλό-ς*, wie zum Beispiel *αὐλή* ‚Wohnsitz‘ (2, Seite 188) aus **αὐσλή*, und wie *ἱμάτιο-ν* ‚Oberkleid, Mantel‘ (Seite 61) aus altem **φεσμάτιο-ν*. Gedehtes *ι* entwickelte sich vor folgender Consonantenverbindung aus *s* und dann erlosch der vor dem folgenden Consonanten unbequeme Zischlaut. Das Wort gehört zu altind. *ghas-* ‚fressen‘: *ághas* ‚du frassest‘ (RV. 1, 162, 14: *jád ca paráu jád ca ghástm ġaghāśa* ‚was [das Pferd] getrunken und was es an Futter gefressen‘), an das sich zum Beispiel auch anschliesst altind. *aṣṇa-ghāsa-s* ‚Pferdefutter‘ (Kathās.).

χίλιο-ς, meist in der Mehrzahl gebraucht ‚tausend‘, mit der kürzeren Nebenform *-χιλο-ς* in einigen Zusammensetzungen (siehe unten); äolisch *χέλλιοι*, dorisch *χήλιοι*, böotisch *χελιοι* (Meister-Ahrens 1, 40).

Bei Homer 3 mal. Il. 7, 471: *δῶκεν Ἰησονίδης ἀγέμεν μέθυ, χίλια μέτρα*. Il. 8, 562: *χίλι' ἄρ' ἐν πεδίῳ πυρὸς καίετο*. Il. 11, 244: *πρῶθ' ἑκατὸν βοῦς δῶκεν, ἔπειτα δὲ χίλι' ὑπέστη*. Hdt. 5, 64: *ἀπέπεμψαν . . . χίλην τε ἵππον*. — Dazu: *ἐννεφά-χιλοι* ‚neuntausend‘ und *δεκά-χιλοι* ‚zehntausend‘; Il. 5, 860 = 14, 148: *ὅσον τ' ἐννεφάχιλοι ἐπίαχον ἢ δεκάχιλοι ἀνέρες ἐν πολέμῳ*.

Durch suffixales *ιο* gebildete adjectivische Form, während *χιλο-* in den angeführten Zusammensetzungen das ihm zunächst zu Grunde liegende Substantiv ‚das Tausend‘ (also *δεκά-χιλοι* eigentlich ‚aus zehn Tausenden bestehend‘) ist. — Das äolische *χέλλιοι* erweist, dass das *ι* kein ursprüngliches sein kann, sondern sich eben so entwickelt haben wird, wie im nächstvorangehenden Wort, dass also ein altes **χεσλο-* zu Grunde liegen wird. Dieses aber schliesst sich wohl an altind. *sa-hásra-m* (RV. 4, 32, 17: *sahásram viátinaám juktánám índram imahai* ‚ein Tausend angeschirrter Rosse erleben wir von Indras‘) = altostpers. *hazañra-* ‚tausend‘,

würde damit also auf eine beachtenswerthe besondere Uebereinstimmung zwischen Griechisch, Altindisch und Eranisch hinweisen. Dass aber in altind. *sa-hásra-* das *sa-* ‚eins‘ bedeute und das selbe sei mit *é-* in *é-κατόν* ‚hundert‘ (siehe 1, Seite 339), das also eigentlich ‚ein-hundert‘ bedeute, bleibt eine sehr gewagte Behauptung (bei Fick 1⁴, 55).

χείλος- ‚Lippe‘; dann auch ‚Rand‘; äolisch *χέλλος-* (Meister-Ahrens 1, 144).

Π. 15, 102: ἡ δὲ γέλασεν χεῖλεσιν, οὐδὲ μέτωπον ἐπ’ ὀφρύσι κυανέησιν ἰάνθη. Π. 22, 495: χεῖλεα μὲν τ’ ἐδίην, ὑπερῶην δ’ οὐκ ἐδίηεν. Od. 1, 381 — 18, 410: οἱ δ’ ἄρα πάντες ὁδᾶς ἐν χεῖλεσι φύντες Τηλέμαχον θαύμαζον. — Π. 12, 52: οἱ ἵπποι . . . μάλα δ’ ἐχρεμέτιζον ἐπ’ ἄκρῳ χεῖλει (nämlich τῆς τάφρου) ἐφισταότες. Od. 4, 132: τάλαρον . . . χρυσῷ δ’ ἐπὶ χεῖλεα κεκράαντο. Hes. Werke 97: μούνη δ’ αὐτόθι Ἑλπίς . . . ἔνδον ἔμμενε πίθου ὑπὸ χεῖλεσιν. Hdt. 2, 94: παρὰ τὰ χεῖλεα τῶν τε ποταμῶν καὶ τῶν λιμνῶν σπείρουσι.

Vermutlich aus einem alten **χέλjos-*, wornach sich also ein suffixales *jos* ergeben würde. Das ohne Zweifel in nächstem Zusammenhange mit *χείλος* stehende *χελύνη* ‚Lippe‘ (Seite 335), so wie die äolische Form *χέλλος* weisen deutlich auf eine verbale Grundlage **χελ*.

χυλό- ‚Saft‘, besonders ‚durch Wasseraufguss und Abkochen ausgezogener Saft‘; dann auch ‚Geschmack einer Sache‘.

Kratin. (bei Poll. 6, 61): πιούσα χυλὸν ἀναπαύου κακῶν. Plat. Kritias 115, A: ὅσα εὐώδη τρέφει που γῆ τὰ νῦν, ῥιζῶν ἢ χλόης ἢ ξύλων ἢ χυλῶν στακτῶν. Ar. Friede 998: μίξον δ’ ἡμᾶς τοὺς Ἕλληνας πάλιν ἐξ ἀρχῆς φιλίας χυλῷ. Frösche 943: χυλὸν διδοὺς στωμυλμάτων (Geschwätzigkeit). Hipp. 1, 122 (ed. Kühlewein): βλάπτοντο δ’ ἂν καὶ οἱ μούνη τῷ χυλῷ χρεώμενοι. — Epikur (bei Athen. 7, 280, A): οὐ γὰρ ἔγωγε δύναμαι νοῆσαι τὰ γὰρ ὀν ἀφαιρῶν μὲν τὰς διὰ χυλῶν ἡδονάς.

Ruht auf dem selben Grunde wie *χυμό-* ‚Saft, Feuchtigkeit‘, ‚Geschmack‘ (Seite 298), unterscheidet sich von ihm nur durch sein suffixales *λο*. Letzteres wie in *στύλο-* ‚Säule, Pfeiler‘ (Aesch. Ag. 898; Eur. Iph. T. 50; 57), *χιλό-* ‚grünes Viehfutter‘ (Seite 339) und sonst mehrfach. Zu Grunde liegt *χέF-ειν* ‚giessen‘ (Seite 279).

χαυλιόδοντ- (*χαυλι-όδων*) ‚der hervorstehende Zähne hat‘; dann auch ‚der hervorstehende Zahn‘.

Hes. Schild 387: κάπρος χαυλιόδων φρονέει θυμῷ μαχέσασθαι ἀνδράσι θηρευτῆς, θήγει δὲ τε λευκὸν ὀδόντα. Opp. Jagd 3, 6: νῦν ἄγε καρχαρόδοντα, θεά, φράζωμεν ὄμιλον σαρχοφάγων θηρῶν καὶ χαυλιόδοντα γένεθλα. Arist. part. anim. 2, 9: ἐν τούτῳ δὲ τῷ γένει καὶ ἡ τῶν ὀδόντων ἐστὶ φύσις, τοῖς μὲν ὑπάρχουσα πρὸς ἐν ἔργον τὴν τῆς τροφῆς ἐργασίαν, τοῖς τε πρὸς τε τοῦτο καὶ πρὸς ἀλήνην, οἷον τοῖς καρχαρόδουσι καὶ χαυλιόδουσι πᾶσιν. — Hdt. 2, 68: ἔχει (nämlich κροκόδειλος) . . . ὀδόντας δὲ μεγάλους καὶ χαυλιόδοντας κατὰ λόγον τοῦ σώματος. Arist. Thierk. 2, 26: τὰ μὲν χαυλιόδοντας ἔχει, ὥσπερ οἱ ἔρρενες ὄες.

Neben dem deutlichen *όδοντ-* ‚Zahn‘ (1, Seite 522) als Schlussheil ist

der erste Theil des zusammengesetzten Wortes noch unaufgeklärt. Ein Adjectiv wird darin stecken, dessen volle Form wohl **χαυλιο-* lautete.

Die anlautende Consonantenverbindung *χλ*.

χλαδ- ‚gedeihen, stark werden‘ (?). Hesych erklärt *κεκληθέναι· ψοφείν· προσλαλεῖν* und *κεχλαδῶτα· ἀνθοῦντα*. Es begegnet nur in einigen Perfectformen und zwar in lebendiger Sprache nur bei Pindar.

Pind. Ol. 9, 2: τὸ μὲν Ἀρχιλόχου μέλος φωνᾶεν Ὀλυμπία, καλλίνικος (der Siegesgesang) ὁ τριπλόος κελᾶδῶς. Pyth. 4, 179: πέμπτε δ' Ἐρμᾶς χρυσόραπισ διδύμους υἱοὺς ἐπ' ἄντρον πόνον, . . . κελᾶδοντας ἦβη. Bruchst. 79, 5: ἐν δὲ κελᾶδειν (hier ‚ertönen‘) κρόταλα.

Da nur Perfectformen belegt sind, ist schwer zu entscheiden, ob der gedehnte innere Vocal etwa nur der Perfectbildung (wie zum Beispiel in *φεFᾶδῶτ-* ‚gefallend‘ Il. 9, 173 = Od. 18, 422, neben *φάδε* ‚es gefiel‘ Il. 12, 80 = 13, 748; Od. 24, 465) oder schon der Verbalgrundform angehört. — Zusammengehörigkeit (nach Fick 1⁴, 56) mit altind. *hlad* ‚sich abkühlen, erfrischen, erquicken‘ (Mbh.; dazu *hládika-* ‚kühl‘; RV. 10, 16, 14: *çítikāi çítikāvatī hládikāi hládikāvatī manḍukīá sú sdm gama* ‚im Kalten, im Kältereichen, im Kühlen, im Kühlungsreichen, komme mit dem Froschweibchen sogleich zusammen‘) ist wegen Verschiedenheit der Bedeutung sehr unwahrscheinlich.

χλανίδ- (*χλάνις*) ‚feines leichtes Obergewand‘. Pollux 7, 48 erklärt *χλάνις δὲ ἱμάτιον λεπτόν*.

Simonid. 37, 12: πορφυρέα κείμενος ἐν χλανίδι. Hdt. 3, 139: λαβὼν χλανίδα καὶ περιβαλόμενος πυρρὴν ἡγόραζε ἐν τῇ Μέμφι. ἰδὼν δὲ αὐτὸν Λαέρτιος . . . ἐπεθύμησε τῆς χλανίδος καὶ αὐτὴν προσελθὼν ὠνέετο. Ar. Vögel 1116: ὅταν ἔχητε χλανίδα λευκήν. 1693: ἀλλὰ γαμικὴν χλανίδα δότω τις δεῦρό μοι. Ekk. 848: γέρων δὲ χωρεῖ χλανίδα καὶ κονίποδα (leichte Schuh) ἔχων. Ephipp. (bei Athen. 8, 347, C): σεμνὸς σεμνῶς χλανίδ' ἔλκων. Plut. mor. 583, E: σοὶ δ', ὦ πάτερ, Μιλησίαν χλανίδα . . . ὠνησόμεθα; — Dazu: *χλαῖνα* (siehe Seite 347).

Der Nasal kann nicht wohl der zu Grunde liegenden Verbalwurzel angehören. So wird man Nominalbildungen mit suffixalem *νι* vergleichen dürfen, wie *κλόνη-ς* ‚Steissbein‘ (2, Seite 452), *σπάνι-ς* ‚Mangel‘ (Soph. Kōn. Oed. 1461; Oed. Kol. 506; Hdt. 5, 58), *μῆνι-ς* ‚Zorn‘ (Il. 1, 1; 75).

χλαμύδ- (*χλαμύς*) ‚Oberkleid für Männer, Kriegermantel, Reitermantel‘.

Sappho Bruchst. 64: ἐλθόντ' ἐξ ὀράνω πορφυρίαν [ἔχοντα] περσόμενον χλάμυν. Philemon (bei Pollux 10, 164): ἐγὼ γὰρ ἐς τὴν χλαμύδα κατεθέμην ποτὲ καὶ τὸν πέτασον. Ar. Lys. 987: τί δὴ προβάλλει τὴν χλαμύδα; Xen. an. 7, 4, 4: δῆλον ἐγένετο οὐ ἕνεκα οἱ Θερᾶκες . . . ζειρὰς μέχρι <τῶν> ποδῶν ἐπὶ τῶν ἵππων ἔχουσιν, ἀλλ' οὐ χλαμύδας. Athen. 5, 215, C: χλαμύδα δὲ ἐφ' ἐστρίδα περιβεβλημένος πολυτελῆ. 5, 198, A: Σιληνοὶ δύο ἐν πορφυραῖς χλαμύσιν. Plut. Sert. 14: χλαμύσιν ἀνθιναῖς καὶ χιτῶσι χρῆσθαι διδάσκων.

Hängt vermuthlich mit dem Vorausgehenden eng zusammen. So löst sich eine ungewöhnlichere Suffixform $\mu\nu\delta$ ab, die sich wohl dem $\mu\nu$ in $\pi\acute{\alpha}\lambda\mu\nu$ -s ‚Herr‘ (2, Seite 664) zur Seite stellt.

$\chi\lambda\alpha\rho\acute{o}$ -s ‚freundlich‘(?).

Nur Pind. Pyth. 9, 38: $\text{Κένταυρος ζαμενής, ἀγανᾶ χλαρὸν γελάσσαις ὀφρύι.}$

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in $\xi\eta\rho\acute{o}$ -s ‚trocken‘ (2, Seite 301) und sonst mehrfach.

$\chi\lambda\omicron\epsilon\rho\acute{o}$ -s siehe unter dem Folgenden.

$\chi\lambda\omicron\omicron$ -s vermuthlich aus altem $*\chi\lambda\acute{o}\phi\omicron$ -s ‚gelbliche, grünlich gelbe Farbe‘.

Ap. Rh. 2, 1219: $\text{πολέεσαι δ' ἐπὶ χλόος εἶλε παρειὰς αὐτίκα, τοῖον ἄεθλον ὅτ' ἔκλυον.}$ 3, 298: $\text{ἀπαλὰς δὲ μετετρωπᾶτο παρειὰς ἐς χλόον.}$ 4, 1277: $\text{ἐν δ' ἄρα πᾶσιν παχνώθη κραδίη, χύτο δὲ χλόος ἀμφὶ παρειάς.}$ Nik. al. 570: $\text{τῶν ἦτοι θερόεις (nämlich φρῦνος) μὲν ἄγει χλόον ἢ τε θάψον.}$ 579: $\text{πολλάκι μὲν πύξιοιο χλόον κατεχεύατο γυλοῖς.}$ — Dazu: $\chi\lambda\acute{o}\eta$ (wahrscheinlich aus einem älteren $*\chi\lambda\omicron\iota\eta$) ‚junger grüngelber Pflanzentrieb, junges Grün‘; Hdt. 4, 34: $\text{οἱ δὲ παῖδες τῶν Ἀηλίων περὶ χλόην τινὰ εἰλίσσαντες τῶν τριχῶν.}$ Eur. Iph. Aul. 422: $\text{εἰς δὲ λειμώνων χλόην καθείμην αὐτάς (d. i. πῶλους), ὡς βορᾶς γευσάτατο.}$ 1058: $\text{ἀνὰ δ' ἐλάταισι στεφανώδει τε χλόα θίασος ἔμολεν ἵπποβάτας Κενταύρων.}$ Bakch. 12: $\text{ἀμπέλου δὲ νιν πέριξ ἐγὼ κάλυψα βοτρυνώδει χλόη.}$ 735: $\text{νεμομέναις χλόην μόσχοις.}$ Schutzfl. 258: $\text{στείχετε γλαυκὴν χλόην αὐτοῦ λιποῦσαι φυλλάδος καταστεφῇ.}$ Ion 1435: $\text{στέφανον ἐλαίας . . . ὅς . . . οὐποτ' ἐκλείπει χλόην.}$ Xen. Oek. 17, 10: $\text{ἦν μὲν ἐμβαλὼν τὸ σπέρμα τῇ γῇ ἔπειτα . . . χλόης γενομένης ἀπὸ τοῦ σπέρματος.}$ — $\chi\lambda\omicron\epsilon\rho\acute{o}$ -s ‚gelblich, grünlich gelb, grün‘; Hes. Schild 393: $\text{ἦμος δὲ χλοερᾷ . . . τέτιξ ὄζω ἐφεζόμενος.}$ Eur. Hel. 244: $\text{χλοερὰ δρεπομένην . . . ῥόδεα πέταλα.}$ Bakch. 866: $\text{ὡς νεβρός χλοερᾷς ἐμπαλίζουσα λείμακος ἥδοναῖς.}$ Phoen. 660: $\text{ῥέεθρα χλοερὰ . . . ἐπισκοπῶν.}$ Ion 497: $\text{χόρους στείβουσι . . . στάδια χλοερὰ.}$ Schutzfl. 599: $\text{ὧς μοι ὑφ' ἥπατι δεῖμα χλοερὸν ταράσσει.}$ Anakr. 58, 22: $\text{χλοερὸν δρέπων δὲ φύλλον.}$ Ap. Rh. 1, 546: $\text{ἀτραπὸς ὡς χλοεροῖο διειδομένη πεδίοιο.}$ Thall. (in Anth. 9, 220, 1): $\text{ἀ χλοερὰ πλατάνιστος.}$ Plut. mor. 649, E: $\text{τὰ δ' ἰδρευόμενα (nämlich ἄνθηρα) παραμένει ἀγῆρω καὶ χλοερὰ.}$ Sull. 27: $\text{ἱερὸς τόπος ἐκ χλοερᾶς νάπης καὶ λειμώνων.}$ Pomp. 31: $\text{ἐκ τόπων χλοερῶν καὶ κατασχίων προσήει.}$

Lat. *helvo*-s ‚gelb, gelblich‘; Varro r. r. 2, 5, 8: *colōre . . . helvō* (in Bezug auf Rindvieh). — Dazu: *helvio*-s ‚gelblich‘; Plin. 14, 46: *helvium* (nämlich *vīnum*) *minuscule conseritō*; — *helvolo*-s ‚gelblich‘; Cato r. r. 6, 4: *qri locus vīnō optimus dicētur esse . . . helvolum* (nämlich *vīnum*) *minuscule conseritō*; 24: *si helvolum vīnum facere volēs, dīmidium helvolī, dīmidium apicī vīnī inditō*; Colum. 3, 2, 23: *sunt et helvolae* (nämlich *uvae*), *quās nōnulli variās appellant, neque purpureae neque nigrae, ab helvō (nisi fallor) colōre vocitātae*; 3, 21, 3: *summā cum voluptāte nātūrae benignitātem mirētur, cum istinc Bituricae fructibus opīmae. hinc parēs*

iis *helvolae respondeant*; Plin. 14, 29: *insignēs jam colōre inter purpureās nigrasque helvolae* (nämlich *uvae*) *saepius variantēs*. — Dazu sehr wahrscheinlich: *holus-* ‚Kohl‘; Plaut. Pseud. 814: *ātrum holus*; Varro r. r. 1, 16, 6: *vītis adsita ad holus*.

Altir. *gluar*, *gluair* ‚klar, rein‘ (Fick 2⁴, 333).

Nhd. *gelb*; — ahd. *gēlo* mit Genetiv *gēlwes*. — Gothisch würde die Grundform lauten **gilva-*. — Dazu: *Gold* und *Galle*.

Lit. *žēlti* ‚grünend wachsen‘; *želmū* ‚Pflanze, Sprössling‘; *žalias* ‚grün‘.

Altslav. *zelenū* ‚grün‘; — *zлакū* ‚Kraut‘; — *zlato* ‚Gold‘.

Armen. *zarrik* ‚Flittergold‘.

Altind. *hāri-* ‚glänzend gelb, goldgelb‘; RV. 10, 96, 11: *hārajai sūriāja* ‚der goldglänzenden Sonne‘; RV. 1, 10, 3: *jukshvā́ hí kaiçinā́ hāri* ‚spann an die gemähnten glänzend gelben (Rosse)‘; — *hārita-* ‚gelb, glänzend gelb‘; RV. 3, 44, 4: *hāritas vīshā* ‚der gelbe Stier‘; RV. 10, 96, 3: *vāgras hāritas* ‚der gelbglänzende Donnerkeil‘. — Dazu: *hiraṇja-m* ‚Gold‘ (RV. 1, 43, 5; 1, 46, 10).

Altostpers. *zairi-* ‚gelb, goldfarbig‘; *zairita-* ‚gelb, grüngelb‘; *zairina-* ‚gelblich‘; *zaranja-* ‚Gold‘.

Ein altes inneres *F* wird noch insbesondere durch die lateinischen und deutschen Formen wahrscheinlich gemacht. — Das Suffix von *χλοερός* wie in *ισρός* ‚kräftig, rüstig‘ (?), ‚heilig‘ (2, Seite 10), *δυοφερός* ‚dunkel‘ (Seite 230) und sonst oft.

χληδός ‚Kehricht, Schutt‘. Hesych erklärt: *χληδός ὁ σωρός τῶν λίθων*.

Aesch. Bruchst. 16: *καὶ παλτὰ κ' γκυλητὰ καὶ χληδὸν βαλὼν*. Dem. 55, 22: *ἐπειτα δὲ τὸν χληδὸν ἐμβαλὼν εἰς τὴν ὁδὸν*. 55, 27: *ἵνα δ' εἰδῇτε, ὅτι καὶ τὸν χληδὸν εἰς τὴν ὁδὸν ἐμβεβλήκασι καὶ τὴν αἵμασιαν προαγόντες στενοτέραν τὴν ὁδὸν πεποιήκασι*.

Gehört das *δ* zum zu Grunde liegenden Verbalstamm oder zum Suffix? Im letzteren Fall würde sich *χρόμα-δος* ‚knarrendes Geräusch, Knirschen‘ (Seite 318) vergleichen und eine alte Verbalgrundform **χαλ-* oder **χελ-* entnehmen lassen.

χλωρός ‚gelb, gelblich, grünlich, grün‘.

Bei Homer 16 mal (darunter allein elfmal in Verbindung mit *δφέος* ‚Furcht‘); Il. 11, 631 und Od. 10, 234: *μέλι χλωρόν*. Od. 9, 320: *ἔκειτο μέγα φρόπαλον παρὰ σηκῷ, χλωρόν ἐλαιφινεον*. Od. 9, 379: *ὅτε δὴ τάχ' ὁ μοχλὸς ἐλαιφινος ἐν πυρὶ μέλλεν ἄψασθαι χλωρός περ ἑών*. Od. 16, 47: *χεῦεν ὑπο χλωρὰς ῥῶπας*. Il. 10, 376: *χλωρὸς ὑπὸ δφέος*. Il. 7, 479: *τοὺς δὲ χλωρόν δφέος ἤρει*. Hom. hymn. Ap. 223: *βῆς ἄν' ὄρος ζάθεον χλωρόν*. Hes. Werke 743: *μηδ' ἐπὶ πεντόζοιο* (d. i. ‚die Hand‘) *θεῶν ἐνὶ δαιτὶ θαλερῇ αὖτον ἀπὸ χλωροῦ τάμνειν αἰθωνι σιδήρῳ*. Schild 231: *ἐπὶ δὲ χλωροῦ ἀδάμαντος βαινουσῶν*. 265: *παρ δ' Ἀχλὺς εἰσιτῆκει ἐπισμυγερή τε καὶ αἰνή, χλωρή, ἀυσταλέη*. Pind. Bruchst. 167, 1: *ὁ δὲ χλωραῖς ἐλάταισι τυπεῖς*. Bruchst. 122, 3: *αἶτε τῆς χλωρᾶς λιβάνου ξανθὰ δάκρυ θνυμῖατε*. Nem. 8, 40: *χλωραῖς ἐέρσαις ὥς ὅτε δένδρεον ᾄσσει*. Aesch.

Ag. 677: εἰ δ' οὖν τις ἀπὲς ἡλίου νιν ἱστορεῖ χλωρόν (frisch, gesund) τε καὶ βλέποντα. Soph. Oed. Kol. 673: μινύρεται . . . ἀηδὼν χλωραῖς ὑπὸ βάσσαις. Ant. 1133: κισσῆρεις ὄχθαι χλωρά τ' ἀπὸ πολυστάφυλος. Aias 1064: ἀμφὶ χλωρὰν ψάμαθον ἐκβεβλημένος. Trach. 847: ἀδινῶν χλωρὸν τέγγει (sie lässt strömen, ergießt) δακρύων ἄχραν. 1055: ἀμφὶ βληστρον . . . ἐκ δὲ χλωρὸν αἱμά μου πέπωκεν ἦδη. Anacr. Bruchst. 78: χλωρῶ τ' ἐλαίῳ. Thuk. 2, 49, 5: τὸ μὲν ἔξωθεν ἀπομένῳ [σῶμα] οὗτ' ἄγαν θερμὸν ἦν οὔτε χλωρόν. 4, 6, 1: τοῦ σίτου ἔτι χλωροῦ ὄντος. Eur. Hel. 349: τὸν ὑδρόεντα δόνακι χλωρὸν Εὐρώταν. Hippol. 17: χλωρὰν δ' ἂν' ὕλην. Med. 906: κ' μοὶ κατ' ὄσσων χλωρὸν ὠρμήθη δάκρυ. Bruchst. 907, 1: χλωρά σῦν' ἐπήσθιεν.

Gehört zu χλόο-ς, gelbliche, grünlich gelbe Farbe (Seite 342), kann aber nicht etwa aus χλοερό-ς, gelblich, grünlich gelb' (Seite 342) hervorgegangen sein, sondern beruht auf einem neuentwickelten Verbalstamm *χλω-, der sich mit στρω- (Il. 10, 155: ἔστρωτο) neben στορ-, 'ausbreiten' (Od. 17, 32: κα-στορνῦσα) und anderen ähnlichen Formen vergleicht. — Das Suffix wie in γυρό-ς, 'gebogen, rund' (Seite 47) und sonst oft.

χλωρητός- (χλωρητός), homerisch ohne Zweifel noch χλωρητός-, von nicht ganz verständlicher Bedeutung; doch kaum 'gelblich' (?)

Nur Od. 19, 518: ὡς δ' ὅτε Πανδάρῳ κούρη χλωρητὶς ἀφῆδὼν καλὸν ἀφείδουσιν.

Steht mit dem Vorausgehenden in unverkennbar nahem Zusammenhang, schliesst sich aber wohl zunächst an χλωρεύ-ς (siehe unten), aus dem es vielleicht als besondere Femininbildung unmittelbar hervorging, ganz ähnlich wie zum Beispiel Νηρητὶς-, 'Tochter des Nereus' (Il. 18, 38; 49; 52) aus Νηρεύ-ς (Hom. hymn. Ap. 319; Hes. theog. 233; 240).

χλωρίων-, der Vogel, 'Pirol'.

Arist. Thierk. 9, 16: καὶ κρεῖξ ἐλεῦ καὶ κοτύφω καὶ χλωρίωνι (nämlich πολέμιός ἐστιν). 9, 89: χλωρίων δὲ μαθεῖν μὲν ἀγαθὸς καὶ βιομήχανος, κακοπέτης δέ, καὶ χροῖαν ἔχει μοχθηράν. 9, 98: ὁ δὲ χλωρίων χλωρὸς ὄλος· οὗτος τὸν χειμῶνα οὐχ ὁρᾶται, περὶ δὲ τὰς τροπὰς τὰς θερινὰς φανερός μάλιστα γίνεται, ἀπαλλάττεται δ' ὅταν Ἀρκτοῦρος ἐπιτέλλῃ. Ael. Thierk. 4, 47 bezeichnet ihn als das Männchen der χλωρίς (ὁ μὲν θῆλυς ὄρνις οὕτω κέκληται, ὁ δὲ ἄρρεν, χλωρίωνα καλοῦσιν αὐτόν).

Gehört zu χλωρό-ς, 'gelb' (Seite 343). Noch andere Vogelnamen auf ἴων sind κολλυρίων- (2, Seite 438) und die neben diesem aufgeführten. χλωρίδ- (χλωρίς), Name eines Vogels, 'Grünling'.

Arist. Thierk. 8, 40: τὰ δὲ σκαληκοφάγα, ὅλον . . . χλωρίς. 9, 83: ἡ δὲ καλουμένη χλωρίς διὰ τὸ τὰ κάτω ἔχειν ὠχρὰ ἔστι μὲν ἡλίκον κόρινθος, τίθει δ' ὡς τέτταρα ἢ πέντε, τὴν δὲ νεοττιὰν ποιεῖται μὲν ἐκ τοῦ συμφύτου ἔλκουσα πρόρριζον, στρώματα δ' ὑποβάλλει τριχὰς καὶ ἔρια. Ael. Thierk. 4, 47 bezeichnet sie als das Weibchen des χλωρεύς (siehe sogleich).

Ruht mit dem Vorausgehenden auf dem selben Grunde.

χλωρεύ-ς, Name eines nicht genauer zu bestimmenden Vogels.

Arist. Thierk. 9, 10: τῶν δ' ὀρνίθων (nämlich πολέμιά ἐστιν) ποικιλίδες καὶ κορυδῶνες καὶ πίπρα καὶ χλωρεύς· τὰ γὰρ ὧς κατεσθίουσιν ἀλλήλων. 9, 13: τρυγῶν δὲ καὶ χλωρεύς (sind einander feindlich): ἀποκτείνει γὰρ τὴν τρυγῶνα ὁ χλωρεύς.

An nächstem Zusammenhang mit χλωρό-ς ‚gelb, gelblich‘ (Seite 343) ist nicht zu zweifeln.

χλί-ειν (wohl aus *χλί-ειν) ‚prunken, sich übermüthig benehmen‘, oder ähnlich. Hesych erklärt χλίει· θρύπτει.

Begegnet nur ein paar mal bei Aeschylos, so Ch. 137: οἱ δ' ὑπερκόπως ἐν τοιοῖς σοῖς πόνοισι χλίουσιν μέγα. Schutzfl. 236: ποδαπὸν ὁμιλον τόνδ' ἀνελληνόστολον πέπλοισι βαρβάροισι καὶ πυκνώμασι χλίουτα προσφωνοῦμεν. 914: κάρβανος ὦν δ' Ἑλλήσιν ἐγ-χλεις ἄγαν.

Die Grundbedeutung stellt sich nicht mit Sicherheit heraus und somit ist auch weiterer etymologischer Zusammenhang nicht klar.

χλιαρό-ς (so bei Ar. Ach. 975; Kratin. bei Athen. 7, 315, B und 14, 646, E; Magnes bei Athen. 14, 646, E. Dann auch mit vor folgendem Vocal verkürztem ι: χλιάρός bei Epicharm. bei Athen. 11, 479, B; Nik. al. 360 und 460, und Bruchst. bei Athen. 3, 126, C) ‚lauwarm‘; dialektisch χλιερό-ς (Alkm. 33, 5; Semos bei Athen. 3, 123, D. Hippokr. 3, 338 nach Ermerins).

Hdt. 4, 181: ἄλλο σφι ὕδωρ κρηναῖον ἐόν, τὸ τὸν μὲν ὄρεθρον γίνεται χλιαρόν, ἀγορῆς δὲ πληθυνούσης ψυχρότερον. Alkm. 33, 5: ἔννεος, οἷον ὁ παμφάγος Ἀλκμὰν ἠγάσθη χλιερὸν πεδὰ τὰς τροπὰς. Epicharm. (bei Athen. 11, 479, B): καὶ πιεῖν ὕδωρ διπλάσιον χλιαρόν, ἡμίνας δύο. Ar. Ach. 975: ὦν τὰ μὲν ἐν οἰκίῃ χρήσιμα, τὰ δ' αὖ πρόκειται χλιαρὰ κατεσθίειν. Kratin. (bei Athen. 7, 315, B): τέμαχος ὄρεφω χλιαρόν. Magnes (bei Athen. 14, 646, E): ταγηνίας ἤδη τεθέσσαι χλιαροὺς σίζοντας, ὅταν αὐτοῖσιν ἐπιχέης μέλι; Athen. 3, 123, E: τὸ δὲ χλιαρόν ὕδωρ Ἀθηναῖοι μετὰ κερὰς καλοῦσιν, ὡς Σώφιλος ἐν Ἀνδροκλεῖ. Theophr. Feuer 74: οἱ δ' ἐρριγότες κατὰ μικρὸν διαθερμαίνονται καὶ οἱ λουόμενοι χλιαρῶ καταχέονται πρῶτον ὅπως εἰσδυόμενον διαχέη. τὸ γὰρ ἄγαν θερμὸν ἀθρόως συνέκλεισε τοὺς πόρους. Offenb. Joh. 3, 16: οὕτως, ὅτι χλιαρὸς εἰ καὶ οὔτε ζεστός οὔτε ψυχρός, μέλλω σε ἐμέσαι ἐκ τοῦ στόματός μου.

Schliesst sich eng an das Folgende und lautete in alter Form wahrscheinlich *χλιφαρό-ς. In der selben Weise steht πιαρό-ς ‚fett‘ (Hipp. 1, 402 und 403), für altes *πιφαρό-ς, neben πιαίνειν ‚fett machen‘ (Pind. Pyth. 2, 56; 4, 150 — hier mit verkürztem ι —; Eur. Kykl. 333; aus *πιφάνειν, das sich unmittelbar an πιον, alt πιφον, 2, Seite 471, anschliesst) und μιαρό-ς ‚befleckt, beschmutzt‘ (Il. 24, 420; Soph. Ant. 746; Trach. 987), wahrscheinlich alt μιφαρό-ς, neben μιαίνειν (aus *μιάνειν, wahrscheinlich älterem *μιφάν-ειν) ‚beflecken, beschmutzen‘ (Il. 4, 141; 146; 16, 795). Die in Frage kommende Suffixform würde also als φαρο zu bezeichnen sein.

χλιατρεῖν (so mit ι bei Ar. Lys. 386; Alex. bei Athen. 8, 379, B; Apollon. in Anth. 9, 244, 4; — dagegen mit verkürztem ι bei Soph. bei Athen. 13, 604, F;

Meleagr. in Anth. 5, 151, 6; 5, 165, 4; 5, 172, 2; Anth. 12, 63, 4; Asklep. in Anth. 12, 136, 2), alt wahrscheinlich *χλῖφαίνειν* (aus **χλῖφάνειν*) ‚erwärmen‘.

Soph. (bei Athen. 13, 604, F): ἥλιος ἦν, οὐ παῖς, Εὐριπίδῃ, ὅς με χλιαίων γυμνὸν ἐποίησεν. Ar. Lys. 386: οὐκοῦν ἐπειδὴ πῦρ ἔχεις, οὐ χλιανεῖς σεαυτὸν. Alexis (bei Athen. 8, 379, B): ὥστ' ἡ προοπτήσαντα χλιαίνειν πάλιν. Meleagr. (in Anth. 12, 63, 4): καὶ πέτρον τήκω χρωτὶ χλιαινόμενον. (In Anth. 5, 151, 6): καὶ θῆρες ἄτεγκτοι τέρονται τρυφερῷ χρωτὶ χλιαινόμενοι.

Enthält, wie schon im Vorausgehenden angedeutet wurde, wahrscheinlich ein altes Nominalsuffix *φαν*, so dass als zu Grunde liegender Verbalstamm sich **χλῖ-* erkennen lässt, das vermuthlich mit unserem *glühen* und *glimmen* nahe zusammenhängt, und da darin eine uralte Lautumstellung durchaus wahrscheinlich ist, weiterhin auch mit *χόλο-ς* ‚Zorn‘ (eigentlich ‚das Erglühen‘? siehe Seite 336) in Zusammenhang stehen kann.

χλιδή ‚Prunk, Ueppigkeit‘.

Aesch. Prom. 466: ἵππους, ἄγαλμα τῆς ὑπερπλοῦτου χλιδῆς. Persa. 608: κέλευθον τήνδ' ἄνευ τ' ὀχημάτων χλιδῆς τε τῆς πάροιθεν ἐκ δόμων πάλιν ἔστειλα. Schutzfl. 1003: παρθένων χλιδαῖσιν εὐμόρφοις ἔπι πᾶς τις παρελθὼν ὀμματος θελκτήριον τόξευμ' ἔπεμψεν. 833: βλοσυρόφρονα χλιδῇ (Ueppigkeit, Uebermuth). Agam. 1447: ἐμοὶ δ' ἐπήγαγεν εὐνῆς παροψώνημα τῆς ἐμῆς χλιδῆς (meines Genusses, meiner Lust). Prom. 436: μὴ τοι χλιδῇ δοκεῖτε μὴδ' αὐθαδία σιγᾶν με. Soph. Kōn. Oed. 888: κακά νιν ἔλοιτο μοῖρα, δυσπότμου χάριν χλιδᾶς (Uebermuth). Bruchst. 856, 2: τίς δ' οἶκος ἐν βροτοῖσιν ὠλβισθῇ ποτὲ γυναικὸς ἐσθλῆς χωρὶς ὀγκωθεὶς χλιδῇ; Soph. El. 52: πατρὸς τύμβον . . . καρστούμις χλιδαῖς στέψαντες. 452: ζῶμα τοῦμὸν οὐ χλιδαῖς ἡσχημένον. Hdt. 6, 127: ὃς ἐπὶ πλείστον δὴ χλιδῆς εἰς ἀνῆρ. Eur. Ion 26: ἦν εἶχε παρθένος χλιδῆν τέκνῳ προσάψασα. Rhes. 960: μυρίων πέπλων χλιδῆν. Bruchst. 1132, 2: δόμοι μὲν οἷδ' εὐπυργά τ' ἐρύματα χθονὸς οὐκ ἐν πολυχρύσοισιν ἡσχηται χλιδαῖς. Xen. Kyr. 4, 5, 54: ἡμεῖς οὐκ ἐν χλιδῇ τεθράμμεθα, ἀλλὰ χωρικῶς. — Dazu: *χλιδάειν* ‚prunken, übermüthig sein‘; Pind. Ol. 11, 84: χλιδῶσα (wohl ‚prunkend, volltönend‘) δὲ μολπὰ πρὸς κάλαμον ἀντιάξαι μελέων. Aesch. Prom. 971 und 972: χλιδᾶν ἔοικας τοῖς παροῦσι πράγμασι. — *χλιδῶ*; *χλιδῶντας* ὥδε τοὺς ἐμοὺς ἐγὼ ἐχθροὺς ἵδοιμι. Bruchst. 313, 1: χλιδῶν τε πλόκαμος ὥστε παρθένοις ἄβραις. Soph. El. 360: εἴ μοι τὰ σὰ μέλλοι τις οἴσειν δῶρ', ἐφ' οἷσι νῦν χλιδᾶς. Eur. Bruchst. 983: πλούτῳ χλιδῶσα θνητὰ δὴ γῖναι φρόνει. Ar. Lys. 640: χλιδῶσαν ἀγλαῶς ἔθρεψέ με. — *χλιδών-* ‚Prunk, Schmuck‘; Asios (bei Athen. 12, 525, F): δαιδάλεοι δὲ χλιδῶνες ἄρ' ἀμφὶ βραχίουσιν ἦσαν.

Es ist nicht völlig klar, welche sinnliche Grundbedeutung dem zu entnehmenden Verbalstamm **χλιδ-* innegewohnt hat. Möglicher Weise war es die des Glänzens. Dann würde sich am nächsten Zusammenhang mit goth. *glitmunjan* ‚glänzen‘ (nur Mk. 9, 3: *vastjōs is vaurthun glitmunjan-*

deins *hveitós svē snaius*), alts. *glītan* ‚glänzen‘, nhd. *gleissen* und *glitzern* denken lassen.

χλαῖνα ‚Oberkleid, Mantel‘.

Bei Homer 57 mal, so Il. 10, 133: ἀμφὶ δ' ἄρα χλαῖναν περονήσατο φοινικόφεσσαν, διπλόον ἐκταδίην, οὔλη δ' ἐπενήνοθε λάχνη. Il. 2, 183: βῆ δὲ θέφειν, ἀπὸ δὲ χλαῖναν βάλε. Il. 16, 224: ἐν πλήσασα (nämlich χηλόν) χιτώνων χλαινάων τ' ἀνεμοσκεπέων. Il. 24, 230: ἔξελε . . . δώδεκα δ' ἀπλοῖδας χλαινας. Il. 24, 646: κέλευσεν . . . χλαινας τ' ἐνθέμεναι οὔλας καθύπερθε φέσασθαι. Il. 22, 493: πάφης . . . ἄλλον μὲν χλαῖνης φερύων, ἄλλον δὲ χιτώνος. Od. 4, 115: χλαῖναν πορφυρέην ἄντ' ὀφθαλμοῖφιν ἀνασχών. Od. 17, 86: χλαινας μὲν κατέθεντο κατὰ κλισμούς τε θρόνους τε. Od. 14, 520: ἐνθ' Ὀδυσσεὺς κατέλεξε. ἐπὶ δὲ χλαῖναν βάλεν (nämlich συβώτης) αὐτῷ πυκνὴν καὶ μεγάλην, ἣ φοι παρεκέσκειτ' ἀμοιβάς, φένυσθαι ὅτε τις χειμῶν ἐκπαγλὸς ὄροιτο.

Aus **χλάνζα*, wie zum Beispiel *σφαῖρα* ‚Ball‘ (Od. 6, 115; 8, 372) aus **σφάτζα* und manches andere ähnlich. Es schliesst sich eng an *χλαν-ιδ-* ‚feines leichtes Obergewand‘ (Seite 341).

χλεύη ‚Scherz, Spott‘.

Ein selteneres Wort. Hom. hymn. Dem. 202: Δημήτηρ . . . ἀγέλαστος . . . ἦστο . . . πρὶν γ' ὅτε δὴ χλεύης μιν Ἰάμβη κέδν' εἰδυῖα πολλὰ παρὰ σκώπτουσα ἐτρέψατο πότνια, ἀγνὴν, μειδῆσαι γέλασαι τε. Aeschion (in Anth. 7, 345, 4): μὴ με . . . χλεύην τε ποιεῦ καὶ γέλωτα καὶ λάσθην. Luk. paras. 40: ἵνα τοῖσιν μὴ πάνυ θαυμάζῃς, μηδὲ τὸ πρᾶγμα δοκῇ σοι χλεύης ἄξιον. — Dazu: *χλευάζειν* ‚scherzen, spotten‘, ‚verspotten‘; Ar. Frösche 376: χώρει νυν πᾶς ἀνδρείως εἰς τοὺς εὐανθεῖς κόλπους λειμῶνων ἐγκρούων ἀπισκώπτων καὶ παίζων καὶ χλευάζων. Plat. Eryx. 397, D: κατεγέλα τε καὶ ἐχλεύαζε καὶ ἔσειεν αὐτόν. Plut. Rom. 10: τοῦ Ῥωμύλου τάφρον ὀρύττοντος ἢ τὸ τεῖχος ἔμελλε κυκλοῦσθαι, τὰ μὲν ἐχλεύαζε τῶν ἔργων.

Altn. *glý* ‚Heiterkeit, Freude‘; *glýja* ‚erheitern, erfreuen‘; — ags. *gleow* ‚Freude, Scherz‘; *gleowan* ‚scherzen‘.

Lit. *glauda-s* ‚Kurzweil‘.

Altslav. *glŭma* ‚Unverschämtheit‘, *glŭmiti* ‚schwätzen, scherzen‘.

Als nächst vergleichbare Bildung lässt sich *σκευή* ‚Ausrüstung, Geräth‘, ‚Kleidung, Schmuck‘ (Pind. Pyth. 2, 80; Oed. Kol. 555) nennen.

χλοῦνη-ς (fast immer mit dem Zusatz *σὺς* oder auch *κάπρος*, der bei Späteren fortgelassen wird) ‚wilder Eber‘.

Bei Homer nur ein einziges Mal, Il. 9, 539: ἦ (nämlich Ἄρτεμις) δὲ χολωσαμένη . . . ὤρσεν ἐπὶ χλοῦνην σὺν ἄγριον ἀργιόδοντα, ὃς κακὰ πόλλ' ἔφρεζε φέθων Φοινῆφος ἁλώην. πολλὰ δ' ὃ γε προθέλυμνα χαμαὶ βάλε δένδρεα μακρὰ αὐτῇσι φρίζῃσι καὶ αὐτοῖσ' ἄνθεσι μήλων. Hes. Schild 168: ἐν δὲ συῶν ἀγέλαι χλοῦνων ἔσαν ἠδὲ λεόντων ἐς σφέας δερχομένων. 177: τοὶ δ' ἔτι μᾶλλον ἐγειρέσθην, κοτέοντε μάχεσθαι, ἀμφοτέρω, χλοῦναι τε σύες χαροποί τε λέοντες. Hipponar 61, 1: χλοῦνης ἀνὴρ ὅδε (so

bei Bergk). Kallim. Art. 150: *Θεοὶ . . . γελώσι . . . , ταῦρον ὅτ' ἐκ δίφροιο μάλα μέγαν, ἣ ὅτε χλούνην κάπρον ὀπισθιδίοιο φέροι ποδὸς ἀσπαίροντα.* — Nik. Bruchst. 74, 6: *ἦνυσε γὰρ χλούνηνδε μετεσσύμενος σκυλάκισσιν Ἀλφειῷ.* Opp. Fischf. 5, 35: *τίς δὲ τόσον χλόνης φορέει σθένος, ὅσων ἄαπτοι λάμναι;* Alex. Aet. (bei Athen. 15, 699, C): *ἔγραψε δ' ὠνὴρ εὖ παρ' Ὀμηρεῖν ἀγλαῖην ἐπέων πισσύγγους ἢ φῶρας ἀναιδέας ἢ τινα χλούνην.* — Bei Aeschylos (Bruchst. 62) in dem Verse *μακροσκελὴς μὲν ἄρα μὴ χλόνης τις ἢ* ist *χλόνης* offenbar nicht ‚Eber‘; aber was denn?

Dunklen Ursprungs. Der Suffixform nach vergleichen sich *ἀράχνη-s* ‚Spinne‘ (1, Seite 254) und Zusammensetzungen wie *κλυτο-τέχνη-s* ‚dessen Geschicklichkeit (τέχνη 2, Seite 752) berühmt ist‘ (Il. 1, 571; 18, 143), *βα-θυσδίνης* ‚dessen Strudel (δίνη Seite 227) tief sind‘ (Il. 20, 73; 21, 143; 212) und andere.

χλοῦνι-s, von dunkler Bedeutung.

Nur Aesch. Eum. 188: *οὔτοι δόμοισι τοιοῦδε χρίμπεσθαι πρέπει· ἀλλ' οὐ καρανιστῆρες ὀφθαλμωρόχοι δίκαι σφαγαὶ τε σπέρματός τ' ἀποφθοραὶ παίδων, κακοῦ τε χλοῦνις ἢ δ' ἀκρωνία (?)*.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in *κλόνι-s* ‚Steissbein‘ (2, Seite 452) und noch wenigen anderen Formen.

Φ.

φα- ‚tödten‘ scheint als Verbalgrundform entnommen werden zu dürfen aus Flexionsformen wie *πέ-φатаι* ‚er ist getödtet‘ (Il. 17, 689; 19, 27; Od. 22, 54) und *πε-φάσθαι* ‚getödtet sein‘ (Il. 13, 447; 14, 471; 24, 254) und zum Beispiel aus Bildungen wie *ἀρητ-φάτο-s* ‚im Kampf getödtet‘ (Il. 19, 31; 24, 415; Od. 11, 41), dieselben entwickelten sich aber erst aus *φεν-* (siehe weiterhin).

φα- ‚sagen‘, wie es zum Beispiel entgegen tritt im *φάμεν* ‚wir sagen‘ (Il. 15, 735), *φάτε* ‚ihr saget‘ (Od. 16, 93; 17, 25; 196), dem Infinitiv *φάναι* (Hdt. 1, 27; 39; 7, 151) und medial *φίσθαι* (Il. 1, 187; 9, 100; 11, 788), siehe unter *φη-* (Seite 352).

φά-ειν, alt vermuthlich *φάF-ειν* ‚leuchten‘.

Begegnet nur an ein paar ganz vereinzelter Stellen, nämlich Od. 14, 502: *φάFe δὲ χρυσόθρονος ἭFώς.* Aratos 606: *οὐδ' ἂν ἐπερχόμεναι Χηλαί* (die Scheeren des Skorpions), *καὶ λεπτὰ φάουσαι, ἄφραστοι παρ-ιοιεν.* — Dazu: *φάεθιν*, alt vermuthlich *φάFεθιν* ‚leuchten‘, das aber nur noch im Particip *φάεθοντ-* ‚leuchtend‘ sich findet; Il. 11, 735: *εὔτε γὰρ ἡFέλιος φάFέθων ὑπερέσχεθε γαίης.* Bei Homer ausserdem noch Od. 5, 479; 11, 16; 19, 441 und 22, 388, jedes mal auch in Verbindung mit *ἡFέλιος*. Hes. th. 760: *ἭFέλιος φάεθων ἐπιδέρεται ἀκτίνεσσιν οὐρανὸν εἰσανιών.* Soph. El. 825: *ποῦ φάεθων Ἄλιος;* Aias 930: *τοιά μοι πάννηχα καὶ φάεθοντ'* (hier ‚den Tag, bei Tage‘) *ἀνεστέναζες.* Eur. El. 464: *ἐν δὲ μέσῳ κατέλαμπε σάκει φάεθων κύκλος ἀέλλιοιο.* — *πιφάν-*

σχειν ‚leuchten lassen‘, ‚anzeigen, verkündigen‘ (siehe besonders; 2, Seite 536).

Altir. *bān* ‚weiss‘ (Zeuss-Ebel 16).

Altind. *bhā* ‚leuchten, strahlen‘; RV. 7, 9, 3: *citrābhānus ushāsam bhāti āgrai* ‚buntstrahlend leuchtet (Agnis) vor der Morgenröthe‘; RV. 10, 121, 6: *jātra ādhi sūras ūditas vi-bhāti* ‚wo oben die aufgegangene Sonne weit hin strahlt‘.

Als alter Consonant, wie er nach dem *α* vor folgendem Vocal erloschen sein muss, lässt sich das *ϕ* vermuthen. Sehr unwahrscheinlich ist allerdings, dass die alte Verbalgrundform, wie sie im altindischen *bhā* noch deutlich entgegentritt, durch jenes *ϕ* sollte weitergebildet sein. Es scheint das letztere vielmehr nominalen Ursprungs zu sein, wie es bei den nächstfolgenden Bildungen, die mit *φάειν* in allernächstem Zusammenhang stehen, unzweifelhaft der Fall ist. — Das weitergebildete *φάειν* vergleicht sich mit *τελέθειν* ‚sein‘ (2, Seite 848) und zahlreichen anderen Bildungen.

φάαντατος, homerisch höchstwahrscheinlich noch *φάφάντατο-ς* ‚der leuchtendste‘.

Nur Od. 13, 93: *εὖτ' ἀστὴρ ὑπερέσχε φάφάντατος, ὅς τε μάλιστα ἐρχεται ἀγγέλλων φάφος ἢ φῶος ἡριγενείης*. — Darnach später wiederholt von Gregor. Theol. (in Anth. 8, 9, 1): *φάαντατε ὦ Βασιλῆε*. — Dazu: das comparative *φάαντερο-ς* ‚leuchtender‘; Dichter bei Suidas (unter *Ἐνδιος*): *τόφρα δ' ἦν ὑάλιοι φάαντερος οὐρανὸς ἦνοψ*. Anth. 9, 210, 12: *Ἀναστασίου . . ., ὃν καὶ Τραϊανοῖο φάαντερον ἤγαγεν ἡώς*. Nonn. Dion. 40, 384: *σεῖο* (Herakles wird angeredet) *δὲ λαμπομένοιο φάαντερον οὐκέτι λάμπων ποικίλος εὐφάεσσι χαράσσεται ἀστράσι λειμών*.

Vereinzelte dastehende alte Superlativform, die von einem adjectivischen **φάφαν-* ‚leuchtend‘ ausgegangen ist, das sich unmittelbar zu *φάειν* ‚leuchten‘ (Seite 348) stellt und ein altes suffixales *φαν* nicht verkennen lässt, dessen noch unter *χλῆαινειν* (aus **χλῆ-φάν-jein*) ‚erwärmen‘ (Seite 345) Erwähnung geschah. In Betreff des suffixalen Ausgangs *αν* lassen sich *τάλαν-* ‚aushaltend, ertragend, elend‘ (2, Seite 842) und *μέλαν-* ‚schwarz, dunkel‘ (II. 2, 825; 4, 149; 10, 298) vergleichen. — Unmittelbar zum adjectivischen **φάφαν-* stellen sich noch ein paar medialaoristische Formen (*ἔ-φάφάνθη* II. 4, 468; 13, 278; Od. 12, 441: *φάφάνθη* II. 17, 650) mit der Bedeutung ‚hervorleuchten, leuchtend sichtbar werden‘ an den folgenden sechs homerischen Stellen: II. 1, 200: *δφεινὼ δέ Φοι* (der Athene) *ὅσσε φάφάνθεν*. II. 19, 17: *ἐν δέ Φοι* (Achilleus) *ὅσσε δφεινὸν ὑπὸ βλεφάρων ὡς εἰ σέλας ἐξ-εφάφάνθεν*. II. 4, 468: *πλευρά, τὰ Φοι κύψαντι παρ' ἀσπίδος ἐξ-εφάφάνθη*. II. 13, 278: *ἐνθ' ὅς τε δφειλὸς ὅς τ' ἄλκιμος ἐξ-εφάφάνθη*. II. 17, 650: *ἡφέλιος δ' ἐπέλαμψε, μάχη δ' ἐπὶ πᾶσα φάφάνθη*. Od. 12, 441: *τῆμος δὲ τὰ γε δόρυ Χαρύβδιος ἐξ-εφάφάνθη*. Ein zugehöriges actives Präsens wäre als **φάφαίνειν* (aus **φάφάνjein*) zu erwarten und liesse sich zum Beispiel unmittelbar vergleichen mit dem alten *κραιαίνειν* ‚vollenden, ausführen‘ (2, Seite 412), neben dem auch ein

alter Verbalstamm **qrān-* (alt wahrscheinlich **qrāFan-*. Siehe 2, Seite 388) auftritt. Die Verbalform *φαίνειν* (aus **φαFένειν*. Siehe Seite 351) zeigt eine etwas abweichende Bildung.

φαέθειν ‚leuchten‘, siehe unter *φάειν* ‚leuchten‘ (Seite 348).

φάο-ς, alt *φάFος-* ‚Licht‘; auch in übertragener Bedeutung für ‚Glück, Heil, Rettung‘; äolisch *φαῦος-* und pamphylich *φάβος-* (Meister-Ahrens 1, 111). — Die Form *φῶτ-* (Plat. Staat 7, 518, A) mit dem Nominativ *φῶς* wird weiterhin noch besonders aufgeführt werden.

Bei Homer gegen 60 mal, wobei noch zu bemerken ist, dass an 18 Stellen (Il. 2, 49; 309; 6, 6; 8, 282; 11, 2; 797; 15, 669; 741; 16, 39; 188; 19, 2; 103; 118; 23, 226; Od. 5, 2; 11, 223; 19, 64; 23, 348) in unseren Texten ein *φῶς* (statt *φάFος*) auftritt, das ohne Zweifel auf unrichtiger Ueberlieferung beruht; Il. 1, 605: *ἐπεὶ κατέδυν λαμπρὸν φάFος ἤFελλοιο*. Od. 3, 335: *ἤδη γὰρ φάFος οἶχεθ' ὑπὸ ζόφον*. Od. 23, 371: *ἤδη μὲν φάFος ἦεν ἐπὶ χθόνα*. Od. 21, 429: *νῦν δ' ὤρη καὶ δόρυπον Ἀχαιοῖσιν τετυκέσθαι ἐν φάFει* (bei Tage). Od. 16, 15 = 17, 39: *κύσσε δέ μιν κεφαλήν τε καὶ ἄμφω φάFεα* (hier für ‚Augen‘) *καλά*. — Il. 6, 6: *Τρώων Φρῆξε φάλαγγα, φάFος δ' ἐτάροισιν ἔθηκεν*. Il. 16, 95: *ἐπὴν φάFος ἐν νήφασσιν θῆῃς*. Il. 16, 39: *ἦν ποῦ τι φάFος Δαναοῖσι γένωμαι*. Il. 17, 615: *καὶ τῷ μὲν φάFος ἦλθεν*. Il. 21, 538: *αἶ (nämlich πύλαι) δὲ πετασθεῖσαι τεύξαν φάFος*. Od. 16, 23: *ἦλθες, Τηλέμαχε, γλυκερὸν φάFος*. — Dazu: *φαεινό-ς*, alt *φαFεινό-ς* ‚lichtvoll, leuchtend‘; bei Homer 83 mal; Il. 18, 555: *φαFεινήν ἀμφὶ σελήνην*, Od. 4, 188: *Ἥφους . . φαFεινῆς ἀγλαFός υἱός*. Il. 5, 215: *φαFεινῶ ἐν πυρί*. Il. 13, 3: *Ζεὺς . . . πάλιν τρέπεν ὅσσε φαFεινώ*. Il. 12, 151: *κόμπετε χαλκὸς ἐπὶ στήθεσσι φαFεινός*. Il. 23, 561: *φαFεινόο κασσιτέροιο*. Il. 3, 357: *ἀσπίδος . . φαFεινῆς*. Il. 8, 272: *σάκει . . φαFεινῶ*. Il. 18, 610: *θώρηκα φαFεινότερον πυρὸς αὐγῆς*. Il. 4, 496: *δόρυ φαFεινῶ*. Il. 10, 156: *τάτης τετάνυστο φαFεινός*. Il. 3, 315: *πέπλοιο φαFεινοῦ*. Il. 14, 169: *θύρας ἐπιθεῖσα φαFεινάς*. Il. 15, 538: *νέFον φοίνικι φαFεινός* (nämlich *λόφος*). Il. 6, 219: *ζωστήρα δίδω φοίνικι φαFεινόν*. Il. 14, 176: *Ἥρη . . . χερσὶν πλοκάμους ἐπλεξε φαFεινοὺς καλοὺς ἀμβροσίους*. — *φαεννό-ς*, alt *φαFειννό-ς* ‚lichtvoll, leuchtend‘; 9 mal bei Pindar belegt; so Ol. 1, 6: *μηκέτ' ἀελίου σκόπει ἄλλο θαλπνότερον ἐν ἀμέρῃ φαεννὸν ἔστρον*. Ol. 7, 67: *φαεννὸν ἐς αἰθέρα . . πεμφθεῖσαν*. Nem. 4, 49: *φαεννὰν Ἀχιλεὺς* (nämlich *ἔχει*) *νᾶσον*. Nem. 7, 51: *φαενναῖς ἀρεταῖς*. Isthm. 4, 30: *ἐν μὲν Αἰτωλῶν θυλαῖσι φαενναῖς*. Soph. Aias 396: *σκότος, ἐμὸν φάος, ἔρεβος ἢ φαεννότατον*. 856: *ὦ φαεννῆς ἡμέρας τὸ νῦν σέλας*.

Schliesst sich an *φάειν*, alt vermuthlich *φάFειν*, und weiterhin altind. *bhā-*: *bhātī* ‚er leuchtet‘ (Seite 348). Das alte innere *F* aber ist vermuthlich als suffixales anzusehen, wie es ebenso auch schon in Bezug auf *χάFος-*, die wahrscheinlich ältere Form von *χάος-* ‚weiter leerer Raum‘ (Seite 278), ausgesprochen wurde. — In *φαεινό-ς* (aus **φαεσνό-ς*) entwickelte sich das *ει* nach Ausfall des Zischlauts vor folgendem *ν* ganz

so wie zum Beispiel in *εἰμι* ‚ich bin‘ (Il. 6, 225; 8, 17) aus altem **ἐσμι*. In *φαινό-ς*, das man allen Grund hat auch für die echte alte homerische Form zu halten, entwickelte sich *νν* durch Assimilation aus *ον*, ganz wie zum Beispiel in *ἐρεβεννό-ς* ‚dunkel‘ (1, Seite 437).

φαεῖναι, alt wahrscheinlich *φαφείναι* (aus **φαφέναι*) ‚leuchten‘, auch causativ ‚leuchten machen‘, und medial *φαεῖναι* ‚erscheinen‘; begegnet nur in präsensischen Formen. — Das aoristische *φαφάνθη* (Il. 17, 650) gehört nicht hieher; es ist unter *φαάντατο-ς* ‚der leuchtendste‘ (Seite 349) aufgeführt.

Bei Homer fünfmal. Od. 3, 2: *Ἥφελιος δ' ἀνόρουσε . . . οὐρανὸν ἐς πολὺχαλκον, ἔν' ἀθανάτοισι φαφείνοι καὶ θνητοῖσι*. Od. 12, 383: *δύσομαι εἰς Ἄφιδας καὶ ἐν νεκύεσσι φαφείνω*. Od. 13, 385: *Ἥφελι, ἧ τοι μὲν σὺ μετ' ἀθανάτοισι φάφεινε καὶ θνητοῖσι*. Od. 18, 308: *λαμπτήρας τρεῖς ἴστασαν . . . ὄφρα φαφείνοιν*. Hes. th. 372: *Ἥφεία θ'*, ἧ πάντεσσιν ἐπιχθονίοισι φαφείνει ἀθανάτοισι τε θεοῖς. Werke 528: *Ἥφελιος . . . βράδιον δὲ Πανελλήνεσσι φαφείνει*. Od. 18, 343: *αὐτὰρ δ' (nämlich Odysseus) παρ λαμπτήρῃ φαφείνων, leuchten machend, Licht machend‘; (ob so wirklich richtig?) αἰδομένοισιν ἐστήκειν*. Nik. ther. 390: *ὀπός' ἐρπετὶ γαῖα φαφείνει* (sehen lässt, zeigt). — Kall. Ap. 9: *ὠπόλλων οὐ παντὶ φαφείνεται*. Ap. Rh. 4, 1360: *ἀλλὰ τις ἀχλὺς ἧδ' νέφος μεσσηγὺ φαφεινομένης ἐκάλυπεν*. Nik. ther. 187: *σαρκὶ γὰρ οὐτ' ἐπὶ δάχρυα φαφείνεται*. 504: *ἄνθεα δὲ χρύσεια φαφείνεται*,

Schliesst sich eng an die nächstvorausgehenden Wörter an. Der Bildung nach vergleichen sich *ἀλεφείναι*, alt *ἀλεφείναι* ‚ausweichen, vermeiden‘ (1, Seite 295) und *ἐρεφείναι* (alt wohl *ἐρεφείναι*) ‚fragen‘ (1, Seite 432).

φῆω-ς, Name einer stacheligen Pflanze.

Theophr. Pflanz. 6, 1, 3: *τῶν ἀκανθικῶν . . . τὰ δὲ καὶ παρὰ τὴν ἄκανθαν ἕτερον ἔχει φύλλον ὥσπερ ἡ ὄνωνις καὶ ὁ τριβόλος καὶ ὁ φῆως, ὃν δὴ τινες καλοῦσι στοιβήν* (Theophr. Pflanz. 1, 10, 4; Diosk. 4, 12). 6, 5, 1: *τὰ δὲ καὶ παρὰ τὴν ἄκανθαν ἔχοντα φύλλον, ὅλον τὰ τοιαῦτα, φῆως, ὄνωνις, παντάδουσα, τριβόλος, ἱππόφῆως, μυάκανθος . . . τε σφόδρα καὶ τὸ φύλλον ἔχει σαρκῶδες*.

Dunkler Herkunft. Vermuthen lässt sich, dass es auf eine alte Form **φῆφο-ς* zurückführt, wie zum Beispiel das attische *νεώ-ς* ‚Tempel‘ (Aesch. Pers. 810; Ar. Vogel 612; Plut. 733; Plat. Kritias 116, D) auf das alte *νηφό-ς* (Il. 5, 446; 6, 88; 7, 83).

φή ‚wie‘. Ein selteneres, auch unsicher überliefertes, Wort.

Il. 2, 144: *κινήθη δ' ἀγορὴ φή* (nach Zenodots Lesung) *κύματα μακρὰ θαλάσσης*. Il. 14, 499: *ὃ δὲ φή κώδειαν ἀνασχών* (nämlich *κάρη*). Hom. hymn. Herm. 241: *ἐν δ' ὀλίγῳ συνέλασσε κίρη χειρᾶς τε πόδας τε, φή ῥα νεόλλουτος*. Kallim. Bruchst. 366: *ἔτι φή σινάμωρος ἐρήμῳ θῆρ' δύνατ' ἐν πεύρῃ*. Bruchst. 518: *φή νέος οὐκ ἀπάλαμος*.

Etymologisch dunkel. Wohl eine alte Instrumentalform, wie es zum

Beispiel auch $\pi\eta$ ‚wohin?‘, ‚warum?‘ (2, Seite 468) sein wird. Zusammenhang mit dem gothischen Adverbialsuffix *-ba* in *frôdaba* ‚klug, verständig‘ (Mk. 12, 34; Luk. 16, 8), *baitraba* ‚bitterlich‘ (Matth. 26, 75) und sonst ist kaum wahrscheinlich.

$\varphi\eta$ - ‚sagen‘, öfter auch für (nicht wirklich ausgesprochenes) ‚meinen, glauben‘, dorisch $\varphi\bar{\alpha}$ ($\varphi\bar{\alpha}$ -μι Pind. Pyth. 2, 64; 4, 14; 102), mit den kurzen Präsensformen $\varphi\eta\mu\iota$ (Il. 2, 129; 248), $\varphi\eta\varsigma$ (Il. 4, 351; 14, 265), $\varphi\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu$ (Il. 15, 735; Pind. Pyth. 12, 17) und den übrigen, neben denen die ausserindicativischen, wie $\xi\varphi\eta$ (Il. 1, 584; 2, 265), $\xi\varphi\alpha\nu$ (Il. 3, 161; 302), $\varphi\alpha\iota\varsigma$ (Il. 3, 220; 392), $\varphi\alpha\theta\iota$ (Ar. Ritter 23; Plat. Prot. 349, C) als aoristische bezeichnet werden dürfen. Daneben begegnen einige Formen auch mit medialer Flexion häufig, wie $\xi\varphi\acute{\alpha}\mu\eta\nu$ (Il. 3, 366; 5, 190), $\xi\varphi\alpha\tau\omicron$ (Il. 1, 33; 43; 16, 548; $\varphi\acute{\alpha}\tau\omicron$ Il. 1, 188; 245), $\varphi\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ (Il. 1, 187; 9, 100).

Sehr häufig gebraucht. Il. 1, 584: $\acute{\omega}\varsigma\ \acute{\alpha}\rho'\ \xi\varphi\eta$. Il. 1, 33: $\acute{\omega}\varsigma\ \xi\varphi\alpha\tau'$, $\xi\delta\varphi\epsilon\iota\sigma\epsilon\nu\ \delta'\ \acute{\omicron}\ \gamma\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$. Il. 2, 278: $\acute{\omega}\varsigma\ \varphi\acute{\alpha}\sigma\alpha\nu\ \eta\ \pi\lambda\eta\theta\acute{\upsilon}\varsigma$. Il. 15, 130: $\sigma\acute{\upsilon}\kappa\ \epsilon\varphi\epsilon\iota\varsigma\ \acute{\alpha}\ \tau\epsilon\ \varphi\eta\sigma\iota\ \theta\epsilon\iota\ \lambda\epsilon\upsilon\kappa\acute{\omega}\lambda\epsilon\nu\omicron\varsigma\ \text{Ἡ}\epsilon\rho\eta$; Il. 1, 361: $\varphi\acute{\epsilon}\pi\omicron\varsigma\ \tau'\ \xi\varphi\alpha\tau'$ $\xi\kappa\ \tau'\ \acute{\omicron}\nu\acute{\omicron}\mu\alpha\zeta\epsilon\nu$. Il. 9, 100: $\tau\bar{\omega}\ \sigma\epsilon\ \chi\rho\eta\ \pi\epsilon\rho\iota\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \varphi\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota\ \varphi\acute{\epsilon}\pi\omicron\varsigma\ \eta\delta'\ \epsilon\pi\alpha\kappa\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota$. Il. 21, 393: $\acute{\omicron}\nu\epsilon\iota\delta\epsilon\iota\omicron\nu\ \varphi\acute{\alpha}\tau\omicron\ \mu\acute{\upsilon}\theta\omicron\nu$. — Il. 2, 37: $\varphi\eta\ \gamma\grave{\alpha}\rho\ \delta\ \gamma'\ \alpha\iota\rho\eta\sigma\epsilon\iota\nu\ \Pi\rho\iota\acute{\alpha}\mu\omicron\nu\ \pi\acute{\omicron}\lambda\iota\nu\ \eta\mu\alpha\tau\iota\ \kappa\epsilon\iota\nu\omega$. Il. 3, 220: $\varphi\alpha\iota\varsigma\ \kappa\epsilon\ \zeta\acute{\alpha}\kappa\omicron\tau\acute{\omicron}\nu\ \tau\acute{\epsilon}\ \tau\iota\nu'\ \epsilon\mu\mu\epsilon\nu\alpha\iota\ \acute{\alpha}\varphi\rho\omicron\nu\acute{\alpha}\ \tau'\ \alpha\upsilon\tau\omega\varsigma$. Il. 14, 265: $\eta\ \varphi\eta\varsigma\ \acute{\omega}\varsigma\ \tau\rho\acute{\omega}\epsilon\sigma\sigma\iota\nu\ \acute{\alpha}\rho\eta\acute{\xi}\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\ \epsilon\upsilon\rho\acute{\upsilon}\varphi\omicron\nu\alpha\ \text{Ζ}\eta\eta\nu\ \acute{\omega}\varsigma\ \text{Ἡ}\rho\alpha\kappa\lambda\acute{\epsilon}\varphi\epsilon\omicron\varsigma\ \pi\epsilon\rho\iota\chi\acute{\omega}\sigma\alpha\tau\omicron$. Od. 1, 391: $\eta\ \varphi\eta\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\tau\omicron\ \kappa\acute{\alpha}\kappa\iota\sigma\tau\omicron\nu\ \epsilon\nu\ \acute{\alpha}\nu\theta\rho\acute{\omega}\pi\omicron\iota\sigma\iota\ \tau\epsilon\tau\acute{\upsilon}\chi\theta\alpha\iota$; — Dazu: das participielle $\varphi\alpha\tau\acute{\omicron}$ -s (siehe Seite 360); — $\pi\rho\omicron$ - $\varphi\eta\tau\eta$ -s ‚der den Willen der Götter über die Zukunft ausspricht, Verkündiger‘; Pind. Nem. 1, 60: $\epsilon\kappa\kappa\acute{\alpha}\lambda\epsilon\sigma\epsilon\nu\ \Delta\iota\omicron\varsigma\ \acute{\upsilon}\psi\iota\sigma\tau\omicron\nu\ \pi\rho\omicron\varphi\acute{\alpha}\tau\alpha\nu\ \epsilon\zeta\omicron\chi\omicron\nu$, $\acute{\omicron}\rho\theta\acute{\omicron}\mu\alpha\nu\tau\iota\nu\ \tau\epsilon\iota\rho\epsilon\sigma\iota\alpha\nu$. Nen. 9, 50: $\epsilon\gamma\kappa\iota\omega\nu\acute{\alpha}\tau\omega\ \tau\epsilon\varsigma\ \mu\iota\nu$ (d. i. $\kappa\rho\alpha\tau\eta\eta\varsigma$), $\gamma\lambda\upsilon\kappa\acute{\iota}\nu\ \kappa\acute{\alpha}\mu\omicron\nu\ \pi\rho\omicron\varphi\acute{\alpha}\tau\alpha\nu$. Aesch. Eum. 19: $\Delta\iota\omicron\varsigma\ \pi\rho\omicron\varphi\eta\tau\eta\varsigma\ \delta'\ \epsilon\sigma\tau\iota\ \Delta\omicron\zeta\iota\alpha\varsigma\ \pi\alpha\tau\rho\acute{\omicron}\varsigma$. Anakr. 32, 11: $\theta\acute{\epsilon}\rho\epsilon\omicron\varsigma\ \gamma\lambda\upsilon\kappa\acute{\upsilon}\varsigma\ \pi\rho\omicron\varphi\eta\tau\eta\varsigma$. — $\acute{\alpha}$ - $\varphi\alpha\sigma\iota\iota$ ‚Sprachlosigkeit‘; Il. 17, 695 = Od. 4, 704: $\delta\varphi\eta\nu\ \delta\acute{\epsilon}\ \mu\iota\nu\ \acute{\alpha}\varphi\alpha\sigma\iota\eta$ (so wird mit Nauck statt des undenkbaren $\acute{\alpha}\mu\varphi\alpha\sigma\iota\eta$ zu schreiben sein) $\varphi\epsilon\pi\acute{\epsilon}\tau\omega\nu\ \lambda\acute{\alpha}\beta\epsilon$. — $\varphi\acute{\alpha}\tau\iota$ -s (siehe Seite 361); — $\varphi\eta\mu\eta$ (siehe besonders).

Lat. *farī* ‚sagen, kund thun‘; Enn. ann. 361: *malō cruce fātūr utī dēs Juppiter*; 19: *doctusque Anchīsā Venus quem . . . fāta docet farī*. — Dazu: *fāma* (= $\varphi\eta\mu\eta$, siehe dieses); — *fābula* ‚Erzählung, Märchen‘; Plaut. Pseud. 564: *hanc fābulam dum transigam*; Cas. 6: *quī lubenter veterēs spectant fābulās*; — *fatēri* ‚bekennen‘; Enn. ann. 485: *quī vincit nōn est victor nisi victus fatētur*.

Dazu vielleicht altnord. *bōn* ‚bitte‘ (eigentlich ‚die Gesprochene‘?).

Altislav. *bajati* ‚sprechen, besprechen, durch Zaubersprüche heilen‘.

Im Altindischen würde *bhā-*: *bhāti* ‚er leuchtet‘, das schon unter *phāu* ‚leuchten‘ (Seite 348) angeführt wurde, formell genau entsprechen: etwaiger Bedeutungszusammenhang könnte dabei aber nur vermuthungsweise hergestellt werden. Möglicher Weise hängt mit altind. *bhā-* altindisches *bhāsh-*: *bhāshatai* ‚er spricht, er redet‘ (Mbh.) enger zusammen: das würde jenen Bedeutungszusammenhang erweisen.

φωιδ- (φωίς) und mit zusammengedrängten Vocalen φώδ- (φώς), 'Brandblase'. Pollux 7, 110 erklärt φώδες δὲ αἱ ἀπὸ τῆς φλογὸς φλύκταιναι.

Ar. Bruchst. 345, 2: φώδας τοσαύτας εἶχε τὸν χειμῶν ὅλον. Plut. 535: σὺ γὰρ ἂν πορίσαι τί δύναι' ἀγαθόν, πλὴν φώδων ἐκ βαλανείου; Hipp. 2, 269: καῦμα ἔχει καὶ καταπύμπλαται φώδων (so auch bei Ermerins).

Ungewisser Herkunft.

φιαρό-ς, 'glänzend, von Feuchtigkeit oder Fett glänzend'.

Nik. al. 91: φιαρὴν δὲ ποτοῦ ἀποαίνυσο γρήν (die Haut auf der Milch').

387: ὄρνιθος φιαρῆς πυρὶ τηκομένη σάρξ. Theokr. 11, 21: Γαλάτεια . . . φιαρωτέρα (wird bezweifelt) ὁμφακος ὠμας.

Dunkler Herkunft. Als alte Suffixform darf man vielleicht *Faro* annehmen, wie sie zum Beispiel auch für χλιαρό-ς (alt χλιφαρό-ς?) 'lauwarm' (Seite 345) vermuthet werden durfte. Andernfalls würden καθαρό-ς 'rein' (2, Seite 285) und ähnliche Bildungen zu vergleichen sein.

φιάλη, 'becherartiges Gefäß'.

Bei Homer 4 mal. Il. 23, 243: καὶ τὰ (nämlich ὅστέα Πατρόκλοιο) μὲν ἐν χρυσῇ φιάλῃ καὶ δίπλῃσι δημῷ θήομεν. Il. 23, 253: κλαίοντες δ' ἐτάροιο ἐνηφέας ὅστέα λευκὰ ἄλλεγον ἐς χρυσῇ φιάλῃ καὶ δίπλῃσι δημόν. Il. 23, 270: πέμπτω δ' ἀμφίθετον φιάλῃν ἀπύρωτον ἔθηκεν. Il. 23, 616: πέμπτον δ' ὑπελείπειτ' ἄφεθλον, ἀμφίθετος φιάλῃ. Bei Pindar 6 mal, so Ol. 7, 1: φιάλαν ὡς εἴ τις ἀφνειᾷ ἀπὸ χειρὸς ἐλὼν ἔνδον ἀμπέλου καχλάζοισαν δρόσῳ δωρήσεται νεανίᾳ γαμβρῷ προπίνων. Pyth. 4, 193: χρυσέαν χεῖρεσσι λαβὼν φιάλαν ἀρχὸς ἐν πρύμνῃ . . . Ζῆνα . . . ἐκάλει. Isthm. 5, 40: ἄνδωκε δ' αὐτῷ . . . οἰνοδόκον φιάλαν (zur Darbringung des Trankopfers) χρυσῷ πεφρικυῖαν. 1, 20: ἐκόσμησαν δόμον καὶ λεβήτεσσιν φιάλαισι τε χρυσοῦ (als Siegespreisen). Hdt. 3, 130: ὑποτύπτουσα (hineinstossend) δὲ αὐτέων ἐκάστη φιάλῃ ἐς τοῦ χρυσοῦ τὴν θήκην ἐδωρέετο τὸν Δημοκρίδεα, οὕτω δὲ τι θαυμάσιον δωρεῇ ὡς τοὺς ἀποτίπτοντας ἀπὸ τῶν φιαλέων στατήρας ἐπόμενος ὁ οἰκέτης . . . ἀνέλεγετο. 2, 151: φιάλας χρυσέας, τῇσι περ ἐώθεσαν σπένδειν. 4, 10: τὸν ζωστήρα ἔχοντα ἐπ' ἄκρης τῆς συμβολῆς φιάλῃν χρυσέην . . . ἀπὸ δὲ τῆς φιάλης ἔτι καὶ ἐς τόδε φιάλας ἐκ τῶν ζωστήρων φορέειν Σκύθας. 9, 80: εὕρισκον . . . κρητῆράς τε χρυσέους καὶ φιάλας τε καὶ ἄλλα ἐκπώματα. Eur. Ion 1182: ἦν δὲ φερόντων μόχθος ἀργυρηλάτους χρυσέας τε φιάλας (vorher war gesagt ἀφαρπάζειν χρεὼν οἶνηρά τεύχη σμικρά, μεγάλα δ' εἰσφέρειν).

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in ἀγκάλῃ '(gebogener) Arm' (1, Seite 201) und sonst mehrfach. Oder darf man an eine alte Suffixform *Fάλη* denken?

φιάλλειν, 'Hand anlegen, beginnen'. Sehr wahrscheinlich mit Unrecht angenommene Verbalform.

Nur zweimal bei Aristophanes, nämlich Wespen 1348, wo aber wohl mit Bergk οὐδ' ἐφιαλείς zu lesen ist, und Friede 432 (ταχέως ὑπεχε τὴν φιάλῃν, ὅπως ἔργῳ φιαλοῦμεν), wo Bergk wohl mit der Schreibung ἔργῳ 'φιαλοῦμεν' das Rechte trifft. So würde sich also um ein zusammenge-

setztes *ἐφ-ιάλλειν* (siehe dieses unter *ιάλλειν* 2, Seite 7) handeln. Bei Homer kommt diese Zusammensetzung nur ein einziges Mal vor und zwar ohne den inneren Hauch, nämlich Od. 22, 49: *Ἀντίνοος· οὗτος γὰρ ἐπ-ίηλεν* (er hat angestiftet) *τάδε Φέρρα*.

φαιό-ς, ‚grau‘.

Antiphan. (bei Athen. 12, 545, A): *τίς ποτ' ἐστὶν οὗτος ὁ γέρων; — ἀπὸ τῆς μὲν ὄψεως Ἑλληνικός· λευκὴ χλανίς, φαιὸς χιτωνίσκος καλός*. Alexis (bei Athen. 3, 114, D, der erläuternd vorausschickt *τοὺς δὲ ἑνυπαρούς ἄρτους φαιούς ὠνόμασεν Ἄλεξις*): *λευκοὺς μὲν ὀκτώ, τῶν δὲ φαιῶν τοὺς ἴσους*. Plat. Tim. 68, C: *πυρρόν δὲ ξανθοῦ τε καὶ φαιοῦ κράσει γίγνεται, φαιὸν δὲ λευκοῦ τε καὶ μέλανος*. Staat 585, A: *ὥσπερ πρὸς μέλαν φαιὸν ἀποσκοποῦντες ἀπειρίᾳ λευκοῦ*. Anth. 6, 284, 2: *τὴν φαιὴν εἰργάσατο χλανίδα*. Polyb. 30, 4, 5: *διὰ τὸν περὶ τῆς πατρίδος κίνδυνον εἰς τοιαύτην ἦλθον διάθεσιν, ὥστε καὶ φαιὰ λαβεῖν ἱμάτια*. Plut. Demetr. 44: *μεταμφιέννται χλαμίδα φαιάν*.

Ungewisser Herkunft. Auch ist nicht deutlich, in wie weit etwa *βαιο-ς* ‚klein, gering‘ (Seite 76) bezüglich seiner Bildung verglichen werden darf.

φῦ ‚wachsen‘; dann überhaupt ‚entstehen, werden‘, mit kurzen aoristischen Formen wie *ἔφῦ* (Od. 23, 190; ohne Augment *φῦ* Il. 6, 253 — 406 = 14, 232), *φύντες* (Od. 1, 381 = 18, 410), *περι-φῦναι* (Od. 24, 236) und dem Perfect *πέφῦκε* ‚es ist gewachsen, geworden, es ist‘ (Theogn. 801; Aesch. Prom. 27; *πεφύκασι* Od. 7, 114 und *πεφύᾳσι* Il. 4, 484; 8, 84; Od. 7, 128 und 9, 141). Das zugehörige Präsens hat mediale Flexion: *φύονται* (Od. 9, 109; *φύοντο* Od. 24, 410). — Die zugehörige active Präsensform *φύει* (Il. 6, 148; 149; Od. 7, 119) nebst dem Futur *φύσει* (Il. 1, 235) und dem Aorist *ἔφῦσε* (Od. 10, 393; 22, 348; Hom. hymn. Dem. 8) hat die causative Bedeutung ‚entstehen lassen, erzeugen‘.

Od. 9, 109: *τά γ' ἔσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται*. Od. 5, 481: *ὥς ἄρα πυκνοὶ ἀλλήλοισιν ἔφυν* (nämlich *θάμνοι*) *ἐπαμοιβადίς*. Od. 23, 190: *θάμνος ἔφυν τανύφυλλος ἐλαΐης ἔρκεος ἐντός, ἀκμηνὸς θαλέθων*. Il. 4, 483 und 484: *αἰγείρος Φῶς, ἣ ῥά τ' ἐν εἰαμενῇ ἔλεος μέγαλοιο πεφύκη λειΐη, ἀτάρ τέ Φοι ὄζοι ἐπ' ἀκροτάτῃ πεφύασιν*. Od. 7, 114: *ἐνθα δὲ δένδρεα μακρὰ πεφύκασι τηλεθόονται*. Il. 4, 109: *τοῦ κέρα ἐκ κεφαλῆς ἐκκαυδεκάδωρα πεφύκει*. Il. 6, 149: *ὥς ἀνδρῶν γενεὴ ἣ μὲν φύει* (hier auffallender Weise nicht causativ gebraucht, oder ist etwa zu lesen *φύειτ'*?), *ἣ δ' ἀπολήγει*. Il. 6, 253 — 406 = 14, 232: *ἐν τ' ἄρα Φοι φῦ χειρὶ* (eigentlich ‚wuchs ihm in die Hand‘). Od. 10, 397: *ἔφυν τ' ἐν χειρὶ Φέκαστος*. Od. 24, 410: *ἐν χεῖρεσσι φύοντο*. Od. 1, 381 = 18, 410: *οἳ δ' ἄρα πάντες ὁδᾶξ ἐν χεῖλεσι φύντες*. — Il. 1, 235: *τόδε σκηπτρον, τὸ μὲν οὐ ποτε φύλλα καὶ ὄζους φύσει*. Il. 6, 148: *φύλλα τὰ μὲν τ' ἄνεμος χαμάδις χέφει, ἄλλα δὲ θ' ὕλη τηλεθώσα φύει*. Il. 14, 347: *τοῖσι δ' ὑπὸ χθῶν δια φύεν νεφοθηλέα ποιην*. Od. 7, 119: *ζεφυρίῃ πνελούσα τὰ* (nämlich ‚Früchte‘) *μὲν φύει, ἄλλα δὲ πέσσει*. Od. 10, 393: *τρίχες ... ὥς*

πρὶν ἔφρυσεν φάρμακον οὐλόμενον. — Dazu: das participielle *φυτό-ν* ‚Gewächs, Entstandenes‘; Il. 14, 123: πολλοὶ δὲ φυτῶν ἔσαν ὄρεχατοι ἀμφίς. Od. 24, 227: πατέρ’ εὗρεν . . . λιστρεύοντα φυτόν. Hom. hymn. Ap. 55: Ἀήλε . . . οὔτ’ ἄρ’ φυτὰ μυρία φύσεις. Plat. Ges. 10, 889, C: ζῶα αὖ καὶ φυτὰ (Geschöpfe) ξύμπαντα. — *φυή* ‚Wuchs, Leibesgestalt‘; Il. 1, 115: οὗ Φεῖδέν ἐστι χερσίων, οὐ δέμας οὐδὲ φυήν. Il. 2, 58: μάλιστα δὲ Νέστορι δὴν Φεῖδός τε μέγεθός τε φυήν τ’ ἄγχιστα Φεΐσκει. — *φύσι-ς* ‚das Gewordensein, Beschaffenheit‘; ‚Naturordnung‘; bei Homer nur Od. 10, 303: πόρε φάρμακον . . . καὶ μοι φύσιν (Beschaffenheit) αὐτοῦ ἔδειξεν. Pind. Isthm. 3, 67: οὐ γὰρ φύσιν Ὀδριωνεῖαν ἔλαχεν. Nem. 6, 5: ἀλλὰ τι προσφέρομεν (wir sind ähnlich) ἔμπαν ἢ μέγαν νόον ἥτοι φύσιν ἀθανάτοις. Aesch. Pers. 441: Περσῶν ὅσοι περ ἦσαν ἀκμαῖοι φύσιν. Schutzfl. 496: μορφῆς δ’ οὐχ ὁμόστολος φύσις. — Hdt. 2, 38: κατορᾷ δὲ καὶ τὰς τρέχας τῆς οὐρεῆς, εἰ κατὰ φύσιν ἔχει πεφυκυίας. Hipp. 1, 64 (Kühlewein): ἕκαστον δὲ αὐτῶν (d. i. παθῶν) ἔχει φύσιν τὴν ἐωυτοῦ καὶ οὐδὲν ἄνευ φύσιος γίνεσθαι. Plat. Prot. 323, C: αὐτὴν (d. i. ἀρετὴν) οὐ φύσει ἡγοῦνται εἶναι οὐδ’ ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου, ἀλλὰ διδακτόν τε καὶ ἐξ ἐπιμελείας παραγίγνεσθαι ὃ ἂν παραγίγηται. 337, C: ἡγοῦμαι ἐγὼ ὑμῶς συγγενεῖς τε καὶ οἰκείους καὶ πολλὰς ἅπαντας εἶναι φύσει, οὐ νόμῳ. — *φῦματ-* (*φῦμα*) ‚Gewächs, Geschwulst, Geschwür‘; Hdt. 3, 133: Ἀτόσση . . . ἐπὶ τοῦ μαστοῦ ἔφν φῦμα. Hipp. 2, 273: ἐπὴν φῦμα φυῇ ἐν τῷ πνεύμονι. — Die weiter noch zugehörigen *φυτεύειν*, *φυτάλμιος*, *φῦλον* und *φῦλή*, *φίτυ* und *φῑτεύειν* werden Seite 363 bis 365 und später noch jedes besonders aufgeführt werden.

Lat. das Perfect *fuisse* ‚gewesen sein‘ (Plant. Stich. 1, 555; alterthümlich *fuit* Plant. Capt. 555; 633); — daneben: der alterthümliche Optativ *fuat* (Plant. Amph. 985; Mil. 595; Trin. 594); — ferner noch: das Futurparticip *futūro-s* ‚der sein wird‘ (Enn. trag. 371; Caecil. com. 180; 276); — der Conditional *foret* ‚es würde sein‘ (Plant. Bacch. 916; Men. 647) und der Infinitiv *fore* ‚sein werden‘ (Plant. Cas. 772; Enn. trag. 342).

Altir. *bói* ‚es war‘; — *bud* ‚es wird sein‘; *both* ‚der sein wird‘.

Ags. *beón* ‚sein‘, *beóm* ‚ich bin, ich werde sein‘; — engl. *to be* ‚sein‘.

— Nhd. ich *bin*, du *bist*; ahd. *bim* und *bin*; *bis* und *bist*.

Lit. *búti* ‚sein‘; *búsiu* ‚ich werde sein‘.

Altislav. *byti* ‚wachsen, werden, sein‘.

Alban. *bij*, *bi* ‚ich keime‘.

Altind. *bhā-* ‚entstehen, werden, sein‘, mit dem Aorist *ābhūt* (RV. 1, 113, 11; 1, 161, 4; 4, 52, 2; — *ἔφῦ*), dem Perfect *babhūva* (RV. 2, 12, 9; 7, 103, 7; 10, 34, 12), dem Präsens *bhāvati* (RV. 1, 28, 1; 1, 95, 1; 1, 127, 3), dem participiellen *bhūtā-* (RV. 7, 77, 3; 10, 183, 1; — *φυτό-ν*).

Altostpers. *bā-*: *bavaiti* ‚er wird, er ist‘; Aor. Opt. *bujāt*; Particip *bāta-* ‚entstanden, geschaffen‘.

φῶ, Ausruf des Abscheus.

Ar. Lys. 294 — 304: φῦ φῦ; λοῦ λοῦ τοῦ καπνοῦ. Luk. Philopat. 2:

φῦ φῦ φῦ φῦ τῶν ὕθλων ἐκείνων· ἰοὺ ἰοὺ ἰοὺ ἰοὺ τῶν δεινῶν βουλευμάτων. αἶ αἶ αἶ αἶ τῶν κενῶν ἐλπιδῶν.

φεῖ, Ausruf des Schmerzes oder Unwillens, ‚ach, wehe‘.

Häufig bei den Tragikern und auch sonst. Aesch. Prom. 124: φεῦ φεῦ, τί ποτ' αὖ κινάθισμα κλύω πέλας οἰωνῶν; Pers. 725: φεῦ, μέγας τις ἦλθε δαίμων. Soph. Phil. 785: παπαῖ, φεῦ. παπαῖ μάλ', ὦ ποῦς, οἶά μ' ἐργάσει κακά. Ar. Wesp. 309: ἀπαπαῖ, φεῦ, ἀπαπαῖ, φεῦ, μὰ Δί' οὐκ' ἐγώ γε νῦν οἶδ' ὁπόθεν γε δεῖπνον ἔσται. Xen. Kyr. 3, 1, 39: φεῦ τοῦ ἀνδρός. — Dazu: φεύζειν ‚φεῦ rufen‘. Nur Aesch. Ag. 1308: τί τοῦτ' ἔφευξας (eben voraus ging φεῦ, φεῦ).

Das abgeleitete φεύζειν (aus *φεύγγειν) wurde mit einem Guttural weitergebildet, ganz wie zum Beispiel ὤζειν ‚ὦ rufen‘ (Aesch. Eum. 124: ὤζεις, ὑπνώσσεις. Dazu das substantivische ὠγμός-ς ‚das Oh-rufen‘ Aesch. Eum. 123 und 126) oder auch οἰμῶζειν ‚wehklagen, beklagen‘ (2, Seite 138).

φοῖ, Name einer Pflanze.

Diosk. 1, 10: φοῦ, οἱ δὲ καὶ τοῦτο ἀγρίαν νάρκον καλοῦσι· γεννᾶται μὲν ἐν Πόντῳ, φύλλα δὲ ἐλαφοβόσκῳ ἢ ἵπποσελίνῳ παραπλήσια ἔχει, καυλὸν πηχυαῖον, ἢ μελίζω, λεῖον . . . ἀνθὴ πρὸς τὰ τῆς νάρκον.

Ohne Zweifel ungrisch.

φάκελο-ς ‚Bündel‘.

Hdt. 4, 62: φρυγάνων φάκελοι συννέεσθαι ὅσον τ' ἐπὶ σταδίου τρεῖς μῆκος καὶ εὖρος, ὕψος δὲ ἔλασσον. 4, 67: ἐπεὰν φακέλους ῥάβδων μεγάλους ἐνεκινῶνται. Hipp. 2, 699: ὅταν δὲ εὐτρεπίσης φρυγάνων φάκελον μαλθακῶν. Thuk. 2, 77, 3: φοροῦντες δὲ ὕλης φακέλους παρέβαλλον ἀπὸ τοῦ χύματος ἐς τὸ μεταξὺ πρῶτον τοῦ τέλους καὶ τῆς προσχώσεως. Eur. Kykl. 242: οὔκουν . . . μέγαν φάκελον ξύλων ἐπιθεῖς ἀνάψεις.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in σφάκελο-ς ‚Krampf, Hitzeanfall‘ (Aesch. Prom. 877; 1045; Eur. Hippol. 1352), σκόπελο-ς ‚Fels‘ (Il. 2, 396; Od. 12, 73; 80), ἀσφόδελο-ς ‚Asphodill, Goldwurz‘ (1, Seite 183). — Zusammengehörigkeit mit lat. fac- (fax) ‚Fackel‘ (Enn. trag. 55; 85; ann. 417) ist unwahrscheinlich.

φακός-ς ‚Linse‘, ‚Leberfleck‘; ‚linsenähnliches Gefäß‘.

Solon. Bruchst. 38, 3: πίνουσι καὶ τρώγουσιν . . . οἱ δὲ συμμεμιγμένους γούρους φακοῖσι. Hdt. 4, 17: οἱ Καλλιπιδαι . . . σπείρουσι καὶ σιτέονται, καὶ κρόμμυα καὶ σκόροδα καὶ φακούς καὶ κέγχρους. Pherekr. (bei Athen. 4, 159, E): μή μοι φακούς, μὰ τὸν Δί'. οὐ γὰρ ἤδομαι ἣν γὰρ τράγῃ τις, τοῦ στόματος ὄζει κακόν. Thuk. 10, 54: κάλλιον . . . τὸν φακὸν εἶπειν. Theophr. Pflanz. 2, 4, 2: φακούς ὥστε ἀδρούς γίνεσθαι φυτεύουσιν ἐν βολίτῳ. — Plut. mor. 800, E: ἐν προσώπῳ φακός καὶ ἀκροχορδῶν (Ῥαπε) δυσχεραίνεται μᾶλλον ἢ στίγματα καὶ κολοβότητες. 563, A: ἀκροχορδόνες καὶ μελάσματα καὶ φακοὶ πατέρων ἔν παισὶν ἀφανισθέντες ἀνέκωψαν ὕστερον ἐν νύκτι καὶ θυγατρίδοις. — Hipp. 2, 571: τοῖς φακοῖς τοῖς ὀστρακίνοις τὸ ὕδωρ ἐγγέων ζεστόν. Könige 1, 10, 1: ἔλαβε Σαμονήλ τὸν φακὸν τοῦ ἐλαίου. 1, 26, 11: λάβε . . . τὸν φακὸν τοῦ ὕδατος.

Dunklen Ursprungs.

φοξό-ς ‚zugespitzt‘.

Π. 2, 219: *Θερσίτης . . . ὑπερθεν φοξὸς ἐν κεφαλῇν*. Hipp. 3, 583: *οἱ φοξοὶ οἱ μὲν καρτεράχενες, ἰσχυροὶ καὶ τᾶλλα καὶ δστέοισιν, οἱ δὲ κεφαλαλγέες καὶ ὠτόρρυτοι*. Archias (in Anth. 10, 8, 3): *βαιὸς ἰδεῖν ὁ Πρίηπος . . . φοξός, ἄπους*. Athen. 11, 480, D: *φοξαὶ γοῦν ἦσαν τὸ χεῖλος* (nämlich αἱ Ἀργεῖαι κύλικες), *ὡς Σιμωνίδης φησὶν ὁ Ἀμόργιος, αὐτὴ δὲ φοξίχειλος (Ἀργεῖη κύλιξ), ἥ εἰς ὅξυ ἀνηγμένη, οἰοί εἰσιν οἱ ἄμβικες καλούμενοι*.

Etymologisch unklar. Der Bildung nach vergleichbar scheint λοξό-ς ‚seitwärts gerichtet‘ (Tyr. 11, 2; Solon 34, 2; Theogn. 536).

φοξίνο-ς, Name eines Flussfisches.

Mnesim. (bei Athen. 9, 403, B): *φοξίνος ὄλος, κορακίνος ὄλος . . . Arist. Thierk. 6, 74: εὐθύς γὰρ γεννώμενοι ὡς εἰπεῖν καὶ μικροὶ ὄντες οἱ φοξίνοι κῆματ' ἔχουσιν*. 81: *τίκτουσι δὲ πάντες* (nämlich οἱ δὲ λιμναῖοι καὶ οἱ ποτάμιοι τῶν ἰχθύων) *ἐν ταῖς προλιμνάσι τῶν ποταμῶν καὶ τῶν λιμνῶν πρὸς τὰ καλαμώδη, οἷον οἳ τε φοξίνοι καὶ αἱ πέρεκαι*.

Gehört vermuthlich zum Vorausgehenden. Das Suffix wie in *κεστρίνο-ς* ‚Meeräsche‘ (Anaxandrid. bei Athen. 7, 307, F), *κορακίνο-ς*, Name eines kleinen Fisches (Ar. Lys. 560; Mnesim. bei Athen. 9, 403, B) und auch noch anderen Fischnamen.

φώκη ‚Robbe‘.

Od. 4, 404: *ἀμφὶ δὲ μιν φῶκαι νέποδες καλῆς ἀλοσύδνης ἄθροοι εὐδουσιν, πολίης ἁλὸς ἐξαναδῦσαι, πικρὸν ἀποπνέειν φουσαι ἁλὸς πολυβενθέος ὁδμήν*. Od. 15, 480: *καὶ τὴν* (nämlich γυναικα) *μὲν φώκησι καὶ ἰχθύσι κῆμα γενέσθαι ἔκβαλον*. Hom. hymn. Ap. 77: *ἐν ἔμοι* (Delos spricht) *. . φῶκαι τε μέλαιναί οἱ κία ποιήσονται ἀκηδέα*. Hdt. 1, 202: *ἐσθῆτι δὲ νομίζοντας χρᾶσθαι φωκέων δέρμασι*. Theophr. Bruchst. 175: *ἡ φώκη ὅταν μέλλῃ ἀλλίσκεσθαι ἐξεμεῖ τὴν πιτύαν*.

Ungewisser Herkunft.

φωκίδ- (φωκίς), eine Art Birnen.

Athen. 14, 650, E: *Ἀνδροτίων δ' ἐν τῷ περὶ Γεωργικῶν φωκίδας φησὶν εἶδος ἀπλῶν εἶναι*. Theophr. c. pl. 2, 15, 2: *ἐνια δὲ καὶ βελτίω κολουόμενά φασὶ γίνεσθαι καθάπερ οἱ Χῖοι τὴν ἄπιον τὴν φωκίδα*.

Wird nach der Landschaft Φωκίδ- (Soph. Kön. Oed. 733; Xen. Hell. 3, 5, 4; — Aesch. Ch. 564: *γλώσσης Φωκίδος*) benannt sein.

φώκαινα ‚Braunfisch, Meerschwein‘.

Arist. Thierk. 6, 67 und 68: *τίκτει δ' ὁ μὲν δελφίς τὰ μὲν πολλὰ ἐν, ἐνίοτε δὲ καὶ δύο . . . ὁμοίως δὲ τῷ δελφίνι καὶ ἡ φώκαινα· καὶ γὰρ ἐστὶν ὁμοῖον δελφίνι μικρῷ, γίνεται δ' ἐν τῷ Πόντῳ. διαφέρει δὲ φώκαινα δελφίνος· ἐστὶ γὰρ τὸ μέγεθος ἕλαττον, εὐρύτερον δ' ἐκ τοῦ νώτου· τὸ χρώμα ἔχει κυανοῦν. πολλοὶ δὲ δελφίνων τι γένος εἶναι φασὶ τὴν φώκαιναν. ἔχει δ' ὁ δελφίς καὶ ἡ φώκαινα γάλα καὶ θηλάζονται*.

καὶ εἰσδέχονται δὲ τὰ τέκνα. 8, 90: ἔξω γὰρ δελφίνος καὶ φωκαίνης οὐδέν ἐστιν (nämlich θηρίον μέγα) ἐν τῷ Πόντῳ.

Gehört vermuthlich zu φώκη ‚Robbe‘ (Seite 357). Die Suffixform wie zum Beispiel in ὑαῖνα ‚Hyäne‘ (2, Seite 142): auch Name eines grossen Seefisches (2, Seite 142).

φαικάδ- (φαικάς), eine Art feiner weicher Schuhe.

Myrin. (in Anth. 6, 254, 5): φαικάδα τ' εὐτάρσοισιν ἐπ' ἀστράγαλοις γελῶσαν . . . δῶρα . . . θῆκεν. — Dazu: das verkleinernde φαικάσιο-ν ‚kleiner feiner weicher Schuh‘; Eratosth. (bei Pollux 7, 90): πέλημα ποτιγράφτεσκεν ἐλαφροῦ φαικασίου. Plut. Ant. 33: ὁ Ἀντώνιος . . . μετὰ τῶν γυμνασιαρχικῶν ῥάβδων ἐν ἱματίῳ καὶ φαικασίοις προΐει. App. b. civ. 5, 11: ὑπόδημα ἦν αὐτῷ λευκὸν Ἀττικόν, ὃ καὶ Ἀθηναίων ἔχουσιν ἱεραῖς καὶ Ἀλεξανδρέων, καὶ καλοῦσι φαικάσιον.

Gehört vermuthlich zum Folgenden. Das Nebeneinanderliegen von φαικό-ς, φαικάδ- und φαικάσιο-ν würde das selbe sein, wie zum Beispiel das von γυμνό-ς ‚nackt, unbewaffnet, leicht bekleidet‘ (Seite 38), γυμνάδ- ‚nackt‘, dann insbesondere ‚auf Leibesübungen bezüglich, auf Wettkampf sich beziehend‘ (Seite 39) und γυμνάσιο-ν ‚Platz für Leibesübungen, Übungsplatz‘ (Pind. Bruchst. 129, 4; Hdt. 9, 33; Eur. Bruchst. 785, 2).

φαικό-ς ‚glänzend, in Blüthe stehend‘(?).

Nur Soph. Bruchst. 1002: φαικῶ (aus Phobios: φαικῶ· ἀκμάζοντι καὶ λαμπρῶ· οὕτως Σοφοκλῆς). — Hesych führt auf: φαικῶ· ἐνεργῶ, ἀκμάζοντι, ἀπὸ τοῦ φαίνειν οἶον λαμπρόν, ferner φαικόν· ἐλαφρόν, ἱταμόν, κοῦφον, λαμπρόν und ausserdem noch das adverbelle φαικῶς· λαμπρῶς, ἢ λίαν, καὶ τὰ ὅμοια.

Ungewisser Herkunft. Man wird das κό vermuthlich als suffixal anzusehen haben.

φῦκος· ‚Tang, Seegras‘.

Pl. 9, 7: ἄμυδις δὲ τε κῦμα κελαινὸν κορθίζεται, πολλὸν δὲ παρὲς ἅλα φῦκος ἔχειν. Arist. Thierk. 6, 97: τόποις οὐ ἂν ἦ φῦκος. 8, 135: ἐπὶ γίνεται γὰρ ἐπὶ τοῖς ὀστράκοις (der Purpurschnecke) ὥσπερ φῦκος τι καὶ βρύον. Theophr. Thierk. 4, 6, 2: τὰ μὲν οὖν περὶ ἡμᾶς (nämlich ἐν τῇ θαλάττῃ φυόμενα) ἐστὶ τάδε· φανερώτατα μὲν καὶ κοινότατα πᾶσιν τέ τε φῦκος καὶ τὸ βρύον τοῦ γὰρ φύκους τὸ μὲν ἐστὶ πλατύφυλλον, ταινιοειδές, χρωῖμα ποῶδες ἔχον, ὃ δὴ καὶ πράσον καλοῦσιν τινες, οἱ δὲ ζωστήρα. Diosk. 4, 98: φῦκος θαλάσσιον, γίνεται τὸ μέντοι αὐτοῦ πλατύ, τὸ δὲ ὑπόμηκες καὶ φοινίσσον, τὸ δὲ λευκόν, φυόμενον δὲ ἐν Κρήτῃ πρὸς τῇ γῇ, εὐανθὲς ἄγαν καὶ ἄσηπτον.

Dunkler Herkunft.

φύκη-ς, Name eines kleinen Seefisches.

Diphil. (bei Athen. 8, 355, B): τῶν πετραίων ὁ φύκης καὶ ἡ φυκίς, ἀπαλώτατα ἰχθύδια ὄντα, ἄβρωμα καὶ εὔφθαρτά ἐστιν. Arist. Thierk. 6, 77: διαφέρει δ' ὁ ἄρρην φύκης τῆς θηλείας τῷ μελάντερος εἶναι καὶ μίζους ἔχειν τὰς λεπίδας. — Dazu: die besondere weiblichgeschlechtige

Form $\varphi\bar{\upsilon}\kappa\iota\delta-$ ($\varphi\bar{\upsilon}\kappa\iota\varsigma$). Numen. (bei Athen. 7, 319, C): $\acute{\omicron}\tau\acute{\epsilon}\ \delta\acute{\epsilon}\ \sigma\tau\rho\omicron\varphi\acute{\alpha}\delta\alpha\varsigma\ \pi\alpha\rho\acute{\alpha}\ \pi\acute{\epsilon}\tau\rho\eta\eta\ \varphi\upsilon\kappa\iota\delta\alpha\varsigma$. Arist. Thierk. 6, 77: $\tau\acute{\iota}\kappa\tau\omicron\upsilon\sigma\iota\ \delta'\ \omicron\iota\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\iota\ \tau\omega\bar{\nu}\ \psi\omicron\sigma\tau\omicron\kappa\omega\bar{\nu}\ \iota\chi\theta\acute{\upsilon}\omega\bar{\nu}\ \acute{\alpha}\pi\alpha\chi\ \tau\omicron\upsilon\ \acute{\epsilon}\nu\iota\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\ ,\ \pi\lambda\acute{\eta}\eta\ \tau\omega\bar{\nu}\ \mu\iota\kappa\rho\omega\bar{\nu}\ \varphi\upsilon\kappa\iota\delta\omega\bar{\nu}\ \alpha\upsilon\tau\alpha\iota\ \delta\acute{\epsilon}\ \delta\iota\varsigma$. διαφέρει δ' ὁ ἄρρην φύκης (siehe oben). 8, 32: $\tau\acute{\alpha}\ (\eta\acute{\alpha}\mu\text{-lich Fische})\ \delta'\ \acute{\omega}\varsigma\ \acute{\epsilon}\pi\iota\ \tau\acute{\omicron}\ \pi\omicron\lambda\acute{\upsilon}\ \nu\acute{\epsilon}\mu\omicron\upsilon\tau\alpha\iota\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \tau\omicron\bar{\nu}\ \pi\eta\lambda\acute{\omicron}\bar{\nu}\ \kappa\alpha\iota\ \tau\acute{\omicron}\ \varphi\bar{\upsilon}\kappa\omicron\varsigma\ \dots\ \omicron\iota\omicron\bar{\nu}\ \varphi\upsilon\kappa\iota\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \kappa\omega\beta\iota\acute{\omicron}\varsigma$. 8, 174: μεταβάλλει δὲ καὶ ἡ φύκῖς τὴν χροάν· τὸν μὲν γὰρ ἄλλον χρόνον λευκὴ ἐστὶ, τοῦ δ' ἕαρος ποικίλη.

Nächster Zusammenhang mit dem Vorausgehenden lässt sich vermuthen. $\varphi\acute{\epsilon}\psi\alpha\lambda\omicron-\varsigma$,aus glühenden Kohlen aufspringender Funken, Rauch'.

Ar. Ach. 666: $\omicron\iota\omicron\bar{\nu}\ \acute{\epsilon}\xi\ \acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\alpha}\kappa\omega\bar{\nu}\ \pi\rho\iota\eta\iota\bar{\nu}\omega\bar{\nu}\ \varphi\acute{\epsilon}\psi\alpha\lambda\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\acute{\eta}\lambda\alpha\tau'$, ἐρεθιζόμενος οὐρίᾳ ῥιπίδι. 279: $\acute{\eta}\ \delta'\ \acute{\alpha}\sigma\pi\iota\varsigma\ \acute{\epsilon}\nu\ \tau\bar{\omega}\ \varphi\epsilon\psi\acute{\alpha}\lambda\omega\ \kappa\rho\epsilon\mu\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$. Wespen 227: $\kappa\epsilon\kappa\rho\alpha\gamma\acute{\omicron}\tau\epsilon\varsigma\ \pi\eta\delta\omega\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota\bar{\nu}\ \acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho\ \varphi\acute{\epsilon}\psi\alpha\lambda\omicron\iota$. Lyk. 178: $\acute{\alpha}\varphi'\ \acute{\epsilon}\pi\tau\acute{\alpha}\ \kappa\alpha\iota\delta\omega\bar{\nu}\ \varphi\epsilon\psi\acute{\alpha}\lambda\omega\ \sigma\pi\omicron\delta\omicron\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\bar{\nu}\ ,\ \mu\omicron\upsilon\bar{\nu}\iota\omicron\bar{\nu}\ \varphi\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\sigma\alpha\bar{\nu}\ \acute{\epsilon}\xi\alpha\lambda\acute{\upsilon}\xi\alpha\bar{\nu}\tau\alpha\ \sigma\pi\omicron\delta\acute{\omicron}\bar{\nu}$. Arist. meteor. 2, 8, 19: $\tau\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma\ \delta\acute{\epsilon}\ \delta\rho\alpha\gamma\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\varsigma$ (von einer Anschwellung der Erde, einem $\lambda\omicron\varphi\acute{\omega}\delta\eta\varsigma\ \delta\gamma\kappa\omicron\varsigma$ ist die Rede) $\acute{\epsilon}\xi\eta\lambda\theta\epsilon\ \pi\eta\upsilon\mu\acute{\alpha}\ \pi\omicron\lambda\acute{\upsilon}\ \kappa\alpha\iota\ \tau\omicron\bar{\nu}\ \varphi\acute{\epsilon}\psi\alpha\lambda\omicron\bar{\nu}\ \kappa\alpha\iota\ \tau\eta\bar{\nu}\ \tau\acute{\epsilon}\varphi\rho\alpha\bar{\nu}\ \acute{\alpha}\nu\acute{\eta}\kappa\epsilon$. — Dazu $\varphi\epsilon\psi\alpha\lambda\acute{\omicron}\epsilon\iota\bar{\nu}$,durch Brand zerstören'; Aesch. Prom. 362: $\varphi\rho\acute{\epsilon}\nu\alpha\varsigma\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \epsilon\iota\varsigma\ \alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}\varsigma\ \tau\upsilon\pi\epsilon\iota\varsigma$ (durch Blitzstrahl getroffen) $\acute{\epsilon}\varphi\epsilon\psi\alpha\lambda\acute{\omega}\theta\eta\ \kappa\acute{\alpha}\xi\epsilon\beta\rho\omicron\upsilon\tau\acute{\eta}\theta\eta\ \sigma\theta\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$. — $\varphi\epsilon\psi\acute{\alpha}\lambda\upsilon\gamma-$ ($\varphi\epsilon\psi\acute{\alpha}\lambda\upsilon\varsigma$) ,Fünkechen'; Archil. Bruchst. 126: $\pi\upsilon\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \delta'\ \acute{\eta}\bar{\nu}\ \alpha\upsilon\tau\bar{\omega}\ \varphi\epsilon\psi\acute{\alpha}\lambda\upsilon\varsigma$. Ar. Lys. 107: $\acute{\alpha}\lambda\lambda'\ \omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\ \mu\omicron\iota\chi\omicron\upsilon\ \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota\pi\tau\alpha\iota\ \varphi\epsilon\psi\acute{\alpha}\lambda\upsilon\varsigma$. Polyb. 1, 48, 6: $\acute{\alpha}\pi\omicron\sigma\omicron\kappa\omicron\tau\omicron\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon\varsigma\ \acute{\upsilon}\pi\acute{\omicron}\ \tau\eta\varsigma\ \epsilon\iota\varsigma\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \varphi\epsilon\rho\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma\ \lambda\iota\gamma\acute{\nu}\iota\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \tau\omega\bar{\nu}\ \varphi\epsilon\psi\alpha\lambda\acute{\upsilon}\gamma\omega\bar{\nu}$.

Dunklen Ursprungs. Die Suffixform scheint dieselbe wie in $\acute{\alpha}\sigma\tau\rho\acute{\alpha}\gamma\alpha\lambda\omicron-\varsigma$,Wirbelknochen', ,Würfelbein, Sprungbein' (1, Seite 180) und anderen ähnlichen Bildungen. Ob aber nicht der innere Zischlaut auch noch suffixal ist?

$\varphi\alpha\tau\acute{\omicron}-\varsigma$, eigentlich ,gesagt', dann ,was gesagt werden darf oder kann'; auch ,berühmt'.

Hes. Schild 230: $\tau\alpha\iota\ \delta\acute{\epsilon}\ \mu\epsilon\tau'\ \alpha\upsilon\tau\omicron\bar{\nu}\ \Gamma\omicron\rho\rho\acute{\omicron}\nu\epsilon\varsigma\ \acute{\alpha}\pi\lambda\eta\tau\omicron\iota\ \tau\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \omicron\upsilon\ \varphi\alpha\tau\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\rho\rho\acute{\omega}\nu\omicron\tau\omicron$. Pind. Ol. 6, 37: $\acute{\epsilon}\nu\ \Theta\upsilon\mu\bar{\omega}\ \pi\iota\acute{\epsilon}\sigma\alpha\iota\varsigma\ \chi\acute{\omicron}\lambda\omicron\bar{\nu}\ \omicron\upsilon\ \varphi\alpha\tau\acute{\omicron}\bar{\nu}$. Isthm. 6, 37: $\acute{\epsilon}\tau\lambda\alpha\bar{\nu}\ \delta\acute{\epsilon}\ \pi\acute{\epsilon}\nu\theta\omicron\varsigma\ \omicron\upsilon\ \varphi\alpha\tau\acute{\omicron}\bar{\nu}$. Ar. Vögel 1713: $\acute{\epsilon}\chi\omega\bar{\nu}\ \gamma\upsilon\gamma\upsilon\alpha\iota\kappa\acute{\omicron}\varsigma\ \kappa\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\varsigma\ \omicron\upsilon\ \varphi\alpha\tau\acute{\omicron}\bar{\nu}\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\bar{\nu}$. Kall. Del. 60: $\sigma\pi\epsilon\rho\chi\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\ \mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\ \delta\acute{\eta}\ \tau\iota\ \kappa\alpha\iota\ \omicron\upsilon\ \varphi\alpha\tau\acute{\omicron}\bar{\nu}$. Plut. mor. 383, A: $\pi\omicron\theta\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota\varsigma\ \tau\acute{\omicron}\ \mu\acute{\eta}\ \varphi\alpha\tau\acute{\omicron}\bar{\nu}\ \mu\eta\delta\acute{\epsilon}\ \acute{\epsilon}\eta\tau\acute{\omicron}\bar{\nu}\ \acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\iota\varsigma\ \kappa\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\varsigma$. — Hes. Werke 3: (Zeus), $\acute{\omicron}\bar{\nu}\ \tau\epsilon\ \delta\iota\acute{\alpha}\ \beta\rho\omicron\tau\omicron\iota\ \acute{\alpha}\nu\delta\rho\epsilon\varsigma\ \delta\mu\omega\varsigma\ \acute{\alpha}\varphi\alpha\tau\omicron\iota\ \tau\epsilon\ \varphi\alpha\tau\omicron\iota\ \tau\epsilon$. Timon von Phlius 32, 2 (Wachsmuth): $\omicron\sigma\omicron\iota\varsigma\ \delta\acute{\alpha}\mu\eta\eta\alpha\bar{\nu}\tau\alpha\iota\ \delta\mu\omega\varsigma\ \acute{\alpha}\varphi\alpha\tau\omicron\iota\ \tau\epsilon\ \varphi\alpha\tau\omicron\iota\ \tau\epsilon$ (unberühmte und berühmte). — Dazu: Zusammensetzungen wie $\acute{\alpha}-\varphi\alpha\tau\omicron-\varsigma$,unsäglich, ungeheuer'; ,unberühmt'; Soph. Oed. 1314: $\iota\acute{\alpha}\ \sigma\acute{\alpha}\kappa\tau\omicron\upsilon\ \nu\acute{\epsilon}\varphi\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\mu\acute{\omicron}\bar{\nu}\ \acute{\alpha}\pi\acute{\omicron}\tau\rho\omicron\pi\omicron\bar{\nu}\ ,\ \acute{\epsilon}\pi\iota\kappa\lambda\acute{\omicron}\mu\epsilon\bar{\nu}\omicron\bar{\nu}\ \acute{\alpha}\varphi\alpha\tau\omicron\bar{\nu}$. Oed. Kol. 1463: $\mu\acute{\alpha}\lambda\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\varsigma\ \acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\iota\pi\epsilon\tau\alpha\iota\ \kappa\acute{\upsilon}\tau\omicron\pi\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\varphi\alpha\tau\omicron\varsigma\ \delta\delta\epsilon\ \delta\iota\acute{\omega}\beta\omicron\lambda\omicron\varsigma$. Hdt. 7, 190: $\acute{\alpha}\varphi\alpha\tau\alpha\ \chi\rho\acute{\eta}\mu\alpha\tau\alpha\ \pi\epsilon\rho\iota\epsilon\beta\acute{\alpha}\lambda\epsilon\tau\omicron$ (er verschaffte sich'); — Hes. Werke 3 (siehe oben). — $\pi\alpha\lambda\alpha\iota-\varphi\alpha\tau\omicron-\varsigma$,in früherer Zeit (πάλαι siehe 2, Seite 661) gesagt'; Od. 9, 507 — 13, 172: $\acute{\eta}\ \mu\acute{\alpha}\lambda\alpha\ \delta\acute{\eta}\ \mu\epsilon\ \pi\alpha\lambda\alpha\iota\varphi\alpha\tau\alpha\ \theta\acute{\epsilon}\sigma\varphi\alpha\theta'\ \iota\acute{\kappa}\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota$. Od. 19, 163: $\omicron\upsilon\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \acute{\alpha}\pi\acute{\omicron}\ \delta\rho\upsilon\delta\acute{\omicron}\varsigma\ \acute{\epsilon}\sigma\sigma\iota\ \pi\alpha\lambda\alpha\iota\varphi\alpha\tau\omicron\bar{\nu}\ \omicron\upsilon\delta'\ \acute{\alpha}\pi\acute{\omicron}\ \pi\acute{\epsilon}\tau\rho\eta\varsigma$. Pind. Ol. 2, 40: $\acute{\epsilon}\nu\ \delta\acute{\epsilon}\ \Pi\upsilon\theta\omega\bar{\nu}\iota\ \chi\rho\eta\sigma\theta\acute{\epsilon}\bar{\nu}\ \pi\alpha\lambda\alpha\iota\varphi\alpha\tau\omicron\bar{\nu}\ \tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\sigma\sigma\epsilon\bar{\nu}$. Nem. 6, 35: $\pi\alpha-$

λαίφατος (altherühmt) γενεά. Aesch. Schutzfl. 532: παλαίφατον ἀμείτερον γένος. — νεή-φατο-ς, neu (Il. 14, 108: νῦν δ' εἴη . . . ἢ νέφος ἢ φέ παλαιός) gesprochen; Hom. hymn. Herm. 443: θαυμασίην γὰρ τήνδε νεήφατον ὅσσαν ἀκούω. — θέσ-φατο-ς, das möglicher Weise gar nicht hieher gehört, siehe besonders. — Daneben sei auch noch genannt φατειό-ς, der gesagt werden muss oder kann, jüngere Form φατέο-ς (mehrfach bei Platon); Hes. th. 310: Ἐχιδνα . . . δεύτερον αὐτὶς ἔτικτεν ἀμήχανον, οὔτι φατειόν, Κέρβερον. Schild 144: ἐν μέσσω δὲ δράκοντος ἔεν φόβος, οὔτι φατειός. 161: ἐν δ' ὀφίων κεφαλαὶ δεινῶν ἔσαν, οὔτι φατειῶν. — Plat. Phileb. 40, B: καὶ μάλα φατέον. 56, D: ἀριθμητικὴν πρῶτον· ἄρ' οὐκ ἄλλην μὲν τινα τὴν τῶν πολλῶν φατέον; Plut. mor. 2, A: ταῦτ' οὐ κατὰ τῆς ἀρετῆς φατέον ἐστίν.

Passivparticip zu φη- ,sagen' (Seite 352). — In φατειό-ς (vermuthlich aus *φατεφίό-ς) und dem daraus durch Verkürzung, zugleich mit Veränderung der Betonung, entstandenen φατέο-ς ist ein Suffix enthalten, das wohl genau übereinstimmt mit dem altindischen *tánja-*, zum Beispiel in *kartánja-* ,das gemacht werden muss' (Ait. Br.; Man.) und *datánja-* ,das gegeben werden muss' (Ait. Br.; Man.; Bhag.), das in der älteren Sprache aber noch gar nicht häufig ist, im Rgvéda überhaupt noch nie erscheint. *φατό-ς* ,getödtet' (Hesych führt auf: *φατοί· τεθνεώτες* und *φατόν· τεθνηκός*), begegnet nur als Schlusstheil von Zusammensetzungen, wie *ἀρηί-φατο-ς* ,im Kampf' (*Ἀρης* wird öfters gradezu für ,Kampf' gebraucht, wie Il. 17, 490: *μαχέσασθαι Ἀρηι*, 19, 209: *κρίνονται Ἀρηι* ,im Kampfe') getödtet; Il. 19, 31: *μύλας αἶ δ' αὖτε φῶτας ἀρηιφάτους κατέδουσιν*. Il. 24, 415: *εὐλαὶ . . αἶ δ' αὖτε φῶτας ἀρηιφάτους κατέδουσιν*. Od. 11, 41: *ἀγέροντο . . . ἄνδρες ἀρηιφατοὶ βεβροτωμένα τεύχε' ἔχοντες*. Bassos (in Anth. 9, 279, 2): *τριηκοσίους ὅτε ναύτας . . ἔσχ' Ἀλδης, πάντας ἀρηιφάτους*. — Aesch. Eum. 913: *τῶν ἀρειφάτων* (kann hier nicht heissen ,im Kampf getödtet', sondern scheint überhaupt für ,Kämpfer' zu stehen wie ganz ähnlich auch Orph. Arg. 514: *τῆμος ἀρηιφατοὶ κλον ἄνδρες*) δ' ἐγὼ *πρεπτῶν ἀγώνων οὐκ ἀνέξομαι τὸ μὴ οὐ τήνδ' ἀσύνικον ἐν βροτοῖς τιμᾶν πόλιν*. Bruchst. 147: *ἀρειφατον λῆμα* (etwa in eigenthümlicher Uebersetzung ,Wille oder Entschlossenheit, durch die Krieger im Kampf getödtet werden?'). Eur. Schutzfl. 603: *εἰ δ' ἀρειφατοὶ φόνοι* (wohl für ,Mord, durch den Männer im Kampf getödtet werden') *μάχαι . . τε . . πάλιν φανήσονται*. — *δηρί-φατο-ς* ,im Kampf' (*ἡρί-* Seite 242) getödtet; Theod. (in Anth. 7, 722, 1): *δηρίφατον κλαίω Τιμοσθένη*. — *ἀρτί-φατο-ς* ,so eben (ἀρτι 1, Seite 274) getödtet' oder wohl allgemeiner ,so eben gestorben'; Opp. Fischf. 4, 256: *οἷον δ' ἀρτίφατον παιδὸς νέκυν ἐκ μεγάροιο τύμβον ἐς ἀμφικλαυτον εἰς στέλλουσι τοκῆς*. — *πυρί-φατο-ς* ,durch Feuer (getödtet =) zerstört'; Aesch. Schutzfl. 633: *πυρίφατον τὰν Πελασγίαν πόλιν*. — *μυλή-φατο-ς* ,von der Mühle (μύλη Od. 7, 104; 20, 106; 111) zermahlen' (eigentlich ,getödtet?'); Od. 2, 355: *Φεέοισι δ' ἔστω μέτρα μυληφάτου ἀλφίτου ἀκτῆς*. Ap. Rh. 1, 1073: *οὐ δ' ἐπὶ δηρὸν*

ἐξ ἀχέων ἐργοιο (d. i. des Brotes) μνηφάτου ἐμνώνοντο. Lyk. 578: αἶς δὴ Πρόβλαστος (d. i. Dionysos) ἐξεπαίδευσε θρασὺς μνηφάτου χιλοῖο δαιδαλεντρίας. — πυρή-φατο-ς, 'Waizen (πυρό-ς 2, Seite 624) zermahlend', eigentlich wohl 'durch welchen Waizen zermahlen wird'; Phil. Thess. (in Anth. 7, 394, 3): πυρήφατον Δάματρος εὐκάρπου λάτρην (bezeichnet hier den Mühlstein). — ὀδυνή-φατο-ς, 'durch den Schmerzen (ὀδύνη 1, Seite 523) getödtet oder gestillt werden, schmerzstillend'; Il. 5, 401 (und ganz ähnlich Vers 900): τῷ δ' ἐπὶ Παιήων ὀδυνήφατα φάρμακα πάσσαν ἠκέσατο. Il. 11, 847: ἐπὶ δὲ Φρίξαν βάλε πικρὴν χερσὶ διατρίψας ὀδυνήφατον. — πρὸσφατο-ς gehört ohne Zweifel nicht hieher und ist besonders (2, Seite 638) aufgeführt.

— Altind. *hatd-* 'geschlagen, erschlagen, getödtet'; RV. 10, 155, 4: *hatā's indrasja śātravas srauai* 'erschlagen sind Indras' Feinde alle'.

— Altostpers. *gata-* 'geschlagen, erschlagen'.

Participielle Form zu φεν-, 'tödten' (siehe Seite 384), die sich also ganz so entwickelte wie der Schlussheil von αὐτό-ματο-ς, 'aus eignem Antrieb, von selbst' (2, Seite 177).

φάτι-ς, eigentlich 'das Sagen, was gesagt wird', dann 'Gerücht, Ruf', 'Botschaft'.

Bei Homer 4 mal. Il. 9, 460: ἀλλὰ τις ἀθανάτων παῦσεν χόλον, ὃς ἔ' ἐνὶ θυμῷ δήμοο θῆκε φάτιν καὶ ὀνειδέα πόλλ' ἀνθρώπων. Od. 9, 29: ἐκ γάρ τοι τούτων φάτις ἀνθρώπους ἀναβαίνει ἐσθλή. Od. 21, 323: αἰσχυνόμενοι φάτιν ἀνδρῶν ἡδὲ γυναικῶν. Od. 23, 362: αὐτίκα γὰρ φάτις εἴσιν ἄμ' ἡφελίῳ ἀνιόντι ἀνδρῶν μνηστήρων. Pind. Ol. 1, 28: καὶ ποῦ τι καὶ βροτῶν φάτιν ὑπὲρ τὸν ἀλαθῆ λόγον δεδαιδαλμένοι ψεύδεσι ποικίλοις ἐξαπατῶντι μῦθοι. Aesch. Ag. 9: φυλάσσω . . . αὐγὴν πυρὸς φέρουσαν ἐκ Τροίας φάτιν ἀλώσιμόν τε βάξιν. Ag. 1254: καὶ μὴν ἄγαν γ' Ἑλλήν' ἐπίσταμαι φάτιν (Sprache). Hdt. 1, 60: αὐτίκα δὲ ἔς τε τοῖς δήμοις φάτις ἀπικετο.

Gehört zu φη-, 'sagen' (Seite 352). Das Suffix wie in μῆτι-ς, 'Plan, Anschlag, Rathschluss' (Il. 2, 169; Od. 23, 125; Il. 14, 107), πίστι-ς, 'Vertrauen' (2, Seite 550), und auch noch sonst. Aber warum erscheint es nicht als σι, wie zum Beispiel in βάσι-ς, 'das Schreiten, Gang' (Seite 97), τάσι-ς, 'Spannung, Ausdehnung' (2, Seite 766), στάσι-ς, 'das Feststehen, Standort', 'Aufstand, Zwist' (Aesch. Bruchst. 1, 2; Pind. Ol. 12, 16; Aesch. Prom. 200) und sonst gewöhnlich? War φάτι-ς ursprünglich nur ein dialektisches Wort? φαντάγη-ς, ein Schuppenthier'.

Ael. Thierk. 16, 6: ἐν Ἰνδοῖς γίνεται ζῷον κροκοδείλω χερσαίῳ παραπλήσιον ἰδεῖν. μέγεθος δὲ αὐτῷ κυνιδίου Μελιταίου εἴη ἄν· περικτεται δὲ ἄρα φολίδα τραχείαν οὕτω καὶ πυκνήν, ὥστε ὅταν θαρῇ ῥίτης αὐτοῖς ἔργα παρέχει. διατέμνει δὲ καὶ χαλκόν, καὶ τὸν σίδηρον διεσθίει· καλοῦσι δὲ φαντάγην αὐτό.

Ohne Zweifel ungriechischen Ursprungs.

φάτνη, 'Krippe'.

Bei Homer 7 mal. Il. 6, 506 — 15, 263: ἵππος, ἀκοστήσας ἐπὶ φάτνῃ,

δεσμὸν ἀποφρήξας. Il. 24, 280: ἵππους . . . , οὓς ὁ γεραιὸς αὐτὸς ἔχων ἀτίταλλεν ἐυξέστη ἐπὶ φάτῃ. Il. 10, 568: ἵππους μὲν κατέδησαν ἐυ-
 τμήτοισιν ἱμάσιν φάτῃ ἐφ' ἵππεϊν. Od. 4, 535 — 11, 411: ὡς τίς τε
 κατέκτανε βοῦν ἐπὶ φάτῃ. Pind. Ol. 13, 92: τὸν (nämlich ἵππον πτε-
 ρέοντα, aus Vers 86) δ' ἐν Ὀλύμπῳ φάτναι Ζητὸς ἀρχαῖαι δέκονται.

Die dialektische Nebenform *πάθνη* (Moeris führt an: φάτῃ Ἀττικοί, *πάθνη* Ἑλληνες. Geopon. 15, 4, 1: οὐκ ἂν δὲ φύγοιεν αἱ μέλισσαι, εἰ βοὸς πρωτοτόκου ἀφοδεύματι χρίσειας τὰ στόμια τῶν παθνῶν [Lesart: φα-
 νῶν]) weist auf eine gemeinsame alte Grundlage *φάθνη, die noch nicht
 weiter verständlich ist. Suffixales *νη* wie in *πάχνη* ‚Reif‘ (2, Seite 535)
 und sonst mehrfach.

φῶτ- (φῶς Il. 2, 565; 3, 310; 4, 212) ‚Mann‘.

Bei Homer 94mal. Il. 2, 164: σοῖς ἄγανοῖσι Φέπεσσι ἐρήτυε φῶτα
 Φέκαστον. Il. 3, 310: ἐς δῖφρον Φάρνας θέτο Φισφόθεος φῶς. Il. 3, 219:
 σκῆπτρον δ' . . . ἀστεμφές ἔχεσκεν, ἀΐδρεϊ φωτὶ Φεφοικῶς. Od. 6, 199:
 στήτέ μοι, ἀμφιπόλοι· πόσε φεύγετε φῶτα Φιδούσαι; Il. 6, 188: κρίνας
 ἐκ Ἀνκίης εὐρείης φῶτας ἀρίστους εἶσε λόχον. Il. 17, 98: ὀππότε ἄνῃ
 ἐθέλῃ πρὸς δαίμονα φωτὶ μάχεσθαι, ὃν κε θεὸς τιμᾷ. Il. 21, 546: Ἀγῆ-
 νορα . . . , φῶτ' Ἀντήνορος υἱὸν ἀμύμονά τε κρατερόν τε. Od. 21, 26:
 ἐπεὶ δὴ Λιδὸς υἱὸν ἀφίκετο κρατερόθυμον, φῶθ' Ἡρακλέεα.

Ungewisser Herkunft. Der Bildung nach lassen sich etwa vergleichen
πλώτ-, Name eines Fisches, wahrscheinlich ‚Meeräsche‘ (2, Seite 710) und
χρώτ- ‚Oberfläche, Haut, Hautfarbe‘ (Seite 323).

φῶτ- (φῶς Aesch. Pers. 167; 630; Ag. 292; 492; Soph. Kōn. Oed. 1183; 1420;
 Ant. 944) ‚Licht‘.

Plat. Staat 7, 518, A: ἐκ τε φωτὸς εἰς σκότος μεθισταμένων καὶ ἐκ σκό-
 τους εἰς φῶς. Arist. Thierk. 8, 129: τῆς μὲν γὰρ νυκτὸς ἡσυχάζουσι
 (nämlich ἰχθύες), πλεονος δὲ γενομένου τοῦ φωτὸς μᾶλλον ὀρῶσιν. 6,
 160: τίκτειν δ' οὐ θέλει (nämlich ὄνος) . . . ἐν τῷ φωτὶ. Theophr. sens.
 80: ἔοικε γὰρ ἀπὸ τοῦ φωτὸς ἢ ἀπὸ ἄλλου τινὸς ποιεῖν τὸ λευκόν. Plut.
 mor. 368, A: τοσαῦτα γὰρ ἔστι φῶτα τῆς σελήνης. — Dazu: φωτεινός
 ‚lichtvoll, leuchtend, hell‘; Xen. mem. 3, 10, 1: τὰ σκοτεινὰ καὶ τὰ φωτεινὰ
 . . . σώματα διὰ τῶν χρωμάτων ἀπεικάζοντες ἐκμμεῖσθε. 4, 3, 4: ὁ μὲν
 ἥλιος φωτεινὸς ὢν τὰς τε ὥρας τῆς ἡμέρας ἡμῖν καὶ τὰλλα πάντα σα-
 φηνίζει, ἡ δὲ νύξ διὰ τὸ σκοτεινὴ εἶναι ἀσαφεστέρα ἐστίν.

Da die Grundform *φῶτ-* in der älteren Sprache sich noch nicht findet,
 so wird man annehmen dürfen, dass sie sich erst im Anschluss an das
 nominativische (und accusativische) *φῶς*, das durch Contraction seiner
 Vocale aus altem *φάος-* (siehe Seite 350), wie es aber bei Späteren (wie
 Aesch. Prom. 24; 1021; 1092; Soph. El. 86; Phil. 663; Ant. 102; Eur. Bruchst.
 293, 2; 443, 1; 773, 51) vielfach auch noch unverseht erscheint, hervor-
 ging, unter dem Einfluss ähnlicher Formen, wie zum Beispiel *ῶτ-* ‚Ohr‘
 (1, Seite 644) mit dem Nominativ *οὖς* und auch männlichgeschlechtiger
 wie des obengenannten *φῶτ-* ‚Mann‘ mit dem Nominativ *φῶς*, *χρώτ-* ‚Ober-

fläche, Haut, Hautfarbe' (Seite 323) mit dem Nominativ *χρῶς*, *ἔρωτ-*, 'Liebe' (1, Seite 443) mit dem Nominativ *ἔρως*, und anderer ähnlicher herausgebildet hat. — Das adjectivische *φωτεινό-ς* (zunächst aus **φωτεινό-ς*) wurde wie aus einem ungeschlechtigen **φῶτο-ς* gebildet, vielleicht zunächst unter dem Einfluss des ihm öfter (siehe Seite 362) gegenübergestellten *σκοτεινό-ς* 'dunkel' (Pind. Nem. 7, 61; Aesch. Ch. 286; 661; Soph. Kōn. Oed. 1326; von *σκότος-* 'Dunkelheit', Pind. Bruchst. 42, 5; Eur. ras. Her. 1159; Xen. mem. 4, 3, 7; Plat. Phaed. 99, B).

φῶτιγγ- (*φῶτιγξ*), eine Art Querpfife.

Athen. 4, 182, D: οἱ δὲ καλούμενοι λῶτινοι αὐτοὶ οὗτοι εἰσιν οἱ ὑπὸ Ἀλεξανδρέων καλούμενοι φῶτιγγες· κατασκευάζονται δ' ἐκ τοῦ καλουμένου λωτοῦ· ξύλον δ' ἐστὶ τοῦτο γινόμενον ἐν Αἰβύη. 4, 175, E: Ἰόβας ... Αἰγυπτίους φησὶν λέγειν τὸν μόνανλον Ὀσίριδος εἶναι εὖρημα, καθάπερ καὶ τὸν καλούμενον φῶτιγγα πλαγίανλον ... ἐπιχωριάζει γὰρ καὶ ὁ φῶτιγξ αὐλὸς παρ' ἡμῖν. 4, 176, C: ἀπέχεις ... καὶ τὸν τῆς φῶτιγγος μνημονεύοντα. Plut. mor. 961, E: καὶ τοὺς παγούρους ἐκ τῶν χηραμῶν ἀνακαλοῦνται βιαζόμενοι ταῖς φῶτιγγι.

Vermuthlich ungriechischen Ursprungs; sonst würden sich Bildungen wie *πλάστιγγ-* 'Wagschale' (2, Seite 696) und ähnliche vergleichen lassen. *φῖτυ* 'Gewächs, Erzeugtes'.

Ar. Friede 1164: τὸ γὰρ φῖτυ (der Weinstock ist gemeint) πρῶτον φύσει. Bruchst. 297: πόθεν τὸ φῖτυ, τί τὸ γένος, τίς ἢ σπορά; Eupol. Bruchst. 49: ἀτὰρ ἡγάγες καινόν τι φῖτυ τῶν βοῶν. — Dazu: *φῖτυ-ς* 'Erzeuger, Vater'; Lyk. 462: οὐ γὰρ τι πείσει φῖτυν (nämlich *Τεῦκρος τὸν πατέρα Τελαμώννα*). 486: οὐ φῖτυν (*Agapenors Vater Ankaïos*) ἡγάριξεν *Οἰταῖος στόνυξ* ('Eberzahn'). — *φῖτύνειν* 'hervorbringen, erzeugen'; Aesch. Prom. 233: αἰστώσας γένος τὸ πᾶν ἐχρηζεν ἄλλο φῖτῦσαι νέον. Schutzfl. 312: καὶ Ζεὺς γ' ἐφάπτωρ χειρὶ φῖτῦει γόνον. Soph. Trach. 311: τίς ἢ τεκοῦσα, τίς δ' ὁ φῖτῦσας πατήρ; Anth. 645: ὅστις δ' ἀνωφέλῃτα φῖτῦει τέκνα. Aias 1296: ὁ φῖτῦσας πατήρ. Eur. Alk. 294: οὐκ εἰς ἐλπίς ἦν σοῦ κατθανόντος ἄλλα φῖτῦσειν τέκνα. Plat. Krit. 116, C: ἐν ᾧ κατ' ἀρχὰς ἐφῖτυσαν καὶ ἐγέννησαν τὸ τῶν δέκα βασιλειδῶν γένος. Ges. 9, 879, D: πάσης τῆς δυνατῆς ἡλικίας αὐτὸν φῖτῦσαι καὶ τεκεῖν ἀπέχοιτο. Die mediale Form *φῖτύνεσθαι* zeigt die Bedeutung 'gebären' (eigentlich 'sich zeugen lassen'), so Hes. th. 986: Ἥως ... Κεφάλῳ φῖτῦσαστο παλίδιμον νιόν. Ap. Rh. 4, 805: ἐγὼ τὸν ἄριστον ἐπιχθονίων πόσιν εἶναι δῶκά τοι, ὄφρα γάμον Θυμηδέος ἀντιάσειας, τέκνα τε φῖτῦσαιο.

Das Suffix wie in *ἄστυ*, alt *Φάστυ* 'Stadt' (1, Seite 179), während das männlichgeschlechtige *φῖτυ-ς* nichts genau Entsprechendes zur Seite hat. Zu Grunde liegt wahrscheinlich *φῦ* 'wachsen', 'entstehen, werden' (Seite 354). Man darf vermuthen, dass man der Lautfolge *v—v* als einer unbequemen auswich, wie ähnliches auch schon in Bezug auf *κόκκυγ-* 'Kuckuck' (2, Seite 235) und zugleich in Bezug auf *μορμύρειν* (für **μύρμυ-*) 'brausen, rauschen' und *πορρῦρειν* (für **πυρρυρ-*) 'sich heftig bewegen, wogen' aus-

gesprochen wurde. Im Gegensatz dazu blieben in *γλυκύς* ‚süß‘ (Seite 66) allerdings die *υ* unversehrt.

φαιρό-ς ‚Klotz, Stück Holz‘. Nach Pollux (7, 109: *καὶ φαιρούς δὲ τούτους* — nämlich *κορμούς* — *λέγει ἢ ποιητικῶς φωνή*) ein Wort der Dichtersprache.

Bei Homer 4 mal. Il. 12, 29: *ἐκ δ' ἄρα πάντα θεμελίῃσιν κύμασι πέμπεν* (nämlich *ἐκνοσίγαιος*) *φαιρῶν καὶ λάβων*. Il. 21, 314: *ἴστη δὲ μέγα κύμα, πολὺν δ' ὀρυμαγδὸν ὄρινε φαιρῶν καὶ λάβων*. Il. 23, 123: *πάντες δ' ὑλοτόμοι φαιρούς φέρον*. Od. 12, 11: *φαιρούς δ' αἰψα ταμόντες . . . θάπτομεν ἀχνύμενοι*. Ap. Rh. 1, 405: *ὥκα δὲ τοίγε φαιρούς ἀζαλῆς στόρεσαν καθύπερθεν ἐλαίης*. Kallim. Bruchst. 246: *δίχροον ἤρυγε φαιρὸν αἰετομένην*.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wohl wie in *ἀγρό-ς* ‚Acker, Feld‘ (1, Seite 122), *γαμβρό-ς* ‚durch Verheirathung Verwandter, Schwiegersohn‘ (Seite 35) und sonst. Oder sollte das *τ* auch suffixal sein und sich dann Wörter vergleichen lassen wie *δαιτρό-ς* ‚Zertheiler, Vorleger‘ (Seite 203)?

φοῖτο-ς ‚Wahnsinn‘, eigentlich ‚das wiederholte Hinundhergehen‘.

. Aesch. Sieben 661: *γράμματα ἐπ' ἀσπίδος φλύοντα σὺν φοίτῳ φρενῶν*. — Dazu: *περί-φοῖτο-ς* ‚umherschweifend‘; Kallim. epigr. 30, 3: *μισῶ καὶ περίφοιτον ἐρώμενον*. 39, 2: *τὰ δῶρα τῇ Ἀφροδίτῃ Σιμωνῇ περίφοιτος εἰκὼν αὐτῇ ἔθηκε τὴν τε μίτρην*. — *ἡερο-φοῖτι-ς* ‚im Dunkel (siehe 1, Seite 598 unter *ἡέριο-ς*) wandelnd‘; Il. 9, 571: *τῆς δ' ἡφεροφοίτις ἐριννὺς ἔκλυεν ἐξ ἐρέβessφιν*. Il. 19, 87: *Ζεὺς καὶ μοῖρα καὶ ἡφεροφοίτις ἐριννὺς*. Orph. hymn. 9, 2: *διὰ Σελήνῃ, ταυρόκερως Μῆνῃ, νυκτιδρόμος, ἡεροφοίτι, ἐννυχίῃ*. — *φοιτάειν* ‚wiederholt hin und her gehen‘; bei Homer 19 mal; Il. 9, 10: *Ἀτρεΐδης . . . φοίταε κηρύκεσσι λιγυφθόγγοις κελεύων*. Il. 3, 449: *Ἀτρεΐδης δ' ἂν ὄμιλον ἐφοίταε θηρὶ Φεβοικῶς, εἴ που ἰσαθρήσειεν Ἀλέξανδρον*. Il. 5, 595: *Ἄρης . . . φοίταε δ' ἄλλοτε μὲν πρόσθ' Ἐκτορος, ἄλλοτε ὀπισθεν*. Il. 2, 779: *οἱ δ' ἀρχὸν ἀρηϊφίλον ποθέοντες φοίταον ἐνθα καὶ ἐνθα κατὰ στρατόν*. Od. 2, 181: *ὄρνιθες δέ τε πολλοὶ ὑπ' αὐγὰς ἡφελίοιο φοιτῶσι*.

Stellt sich seiner Bildung nach wohl unmittelbar zu *κοῖτο-ς* ‚das Schafengehen, Schlafen, Lager, Bett‘ (2, Seite 259) und wie dieses auch ein weiblichgeschlechtiges *κοίτη* ‚Lager, Bett‘ (2, Seite 259) unmittelbar zur Seite stehen hat, so darf man neben *φοῖτο-ς* auch wohl noch ein gleichbedeutendes weiblichgeschlechtiges **φοίτη*, als nächste Grundlage zu *φοιτάειν*, vermuthen. — Was die Herkunft des Wortes anbetrifft, so bleibt Ficks (1⁴, 417) Vermuthung beachtenswerth, dass naher Zusammenhang bestehe mit unserem *gehn* und lett. *gāju* ‚ich ging‘, *gaita* ‚Gang‘.

φντάλμιο-ς ‚zeugend‘.

Aesch. Ag. 327: *φνταλμίων παῖδες γερόντων*. Soph. Bruchst. 720: *προσῆλθε μητρὶ καὶ φνταλμῶ πατρὶ*. Oed. Kol. 150: *ἀλαῶν ὀμμάτων ἄρα καὶ ἦσθαι φντάλμιος* (‚erzeugtest du blinde Augen‘, das ist wohl ‚brachtest

du sie mit auf die Welt?'). Eur. Rhes. 920: *λέκτροις ἐπλάθην Στρυμό-
νος φυταλμίοις*. Lyk. 341: *ἀπεμπολητὴν* (Verkäufer, Verräther) *τῆς
φυταλμίας χθονός*. Plut. mor. 158, E: *φυταλμῖν Πόσειδῶνι* (auch mor.
675, F; 730, D und 1119, E hat Poseidon das selbe Beiwort). 451, C:
ὁ φυτάλμιος θεὸς καὶ ἡμεριδῆς (d. i. Dionysos). 994, B: *τὸν Νεῖλον . . .
φυτάλμιον καὶ εὐκαρπον τῶν ἡμερωτάτων καὶ βιωφελεστάτων καρπῶν*.

Schliesst sich wohl zunächst an *φυτό-ν* ‚Gewächs, Entstandenes‘ (Seite 355). — Seiner Bildung nach steht das Wort ganz vereinzelt da. Als letztes Suffix löst sich das ableitende *ω* ab; das sich so ergebende **φυ-
ταλμο-* wird durch Verkürzung aus *φυτάλμιος* (in Etym. M. 803, 3 ange-
führt) entstanden sein. Die Suffixform *-αλμο-* begegnet noch mehrfach,
wie zum Beispiel in *εἰδάλμο-ς* ‚ansehnlich, schön‘ (2, Seite 108) und in
den neben diesem schon genannten Bildungen.

φυτεῖν ‚pflanzen, aussäen‘ (auch in übertragener Bedeutung); ‚erzeugen,
hervorbringen‘.

Bei Homer zwölfmal. Il. 6, 419: *περὶ δὲ πτελέας ἐφύτευσαν νύμφαι
ὀρεστιάδες*. Od. 9, 108: *Κυκλώπων . . . οἳ ῥα . . . οὔτε φυτεύουσιν χερσὶν
φυτὸν οὔτ' ἀρώσιν*. Od. 18, 359: *δένδρεα μακρὰ φυτεύων*. Hdt. 2, 138:
ἄλλος δένδρεων μεγίστων πεφυτευμένον. — Il. 15, 134: *ἣ ἐθέλεις . . . τοῖς
ἄλλοις κακὸν μέγα πᾶσι φυτεῦσαι*; Od. 15, 178: *μνηστῆρσι κακὸν πάντεσσι
φυτεύει*. Od. 2, 165: *τοῖσδεσσι φόνον καὶ κῆρα φυτεύει πάντεσσιν*. — Hes.
Werke 812: *ἐσθλὴ μὲν γάρ θ' ἦδε* (nämlich *εἰνάς* ἡ μέσση ‚der neunte Tag
in der Mitte‘) *φυτευόμεν ἥδ' ἐγενέσθαι ἀνέρι τ' ἥδ' ἐγυναικί*. Schild 29: *ὥς
ῥα θεοῖσιν ἀνδράσι τ' ἀλφειήσιν ἀρεῆς ἀλκτῆρα φυτεύσῃ*. Hdt. 4, 145:
ἔλεγον . . . προσσχόντας (landend) *δὲ τούτους ἐς Ἀῆμον φυτεῦσαι σφεας*.
Pind. Pyth. 4, 256: *τόθι γάρ γένος Εὐφάμου φυτευθὲν λοιπὸν αἰεὶ
τέλλετο*.

Beruhet zunächst auf einem muthmaasslichen **φυτεύ-ς* ‚der mit Ge-
wächsen, Erzeugtem (*φυτό-ν* Seite 355) zu thun hat‘.

φαγ- ‚essen‘, auch von Thieren ‚fressen‘; verbal lebendig nur in aoristischen
Formen, wie *ἔφαγε* (Od. 12, 310; *φάγε* Il. 2, 317; 326) und *φαγέμεν*
(Od. 10, 386; 15, 378; 16, 143). Erst bei Späteren begegnen auch zuge-
hörige mediale Futurformen, wie *φάγεσαι* (Makkab. 2, 7, 7; Luk. 17, 8),
φάγεται (Sirach 36, 23, wo sicher nicht präsentisch; Luk. 14, 15; Jak. 5, 3),
φαγόμεθα (Mos. 1, 3, 2, wo andere *φαγούμεθα* lesen), *φάγεσθε* (Mos.
1, 3, 3; Jesaia 1, 19), *φάγονται* (Offenb. 17, 16).

Bei Homer 24 mal. Od. 9, 232: *τυρῶν αἰνύμενοι φάγομεν*. Od. 15, 373:
τῶν ἔφαγόν τ' ἐπιόν τε. Od. 15, 12: *μή τοι κατὰ πάντα φάγωσιν κτή-
ματα δασσάμενοι*. Od. 9, 94: *ὅς τις λωτοῖο φάγοι μελιγῆδέα καρπὸν*.
Od. 3, 347: *Κύκλωψ, τῇ, πλε Φοῖνον, ἐπεὶ φάγες ἀνδρόμεα κῆρ*. Od. 12, 310:
ἐταίρους, οὓς ἔφαγε Σκύλλη. Il. 2, 317 und 326: *δράκων . . . κατὰ τέκν'
ἔφαγε στρουθοῖο καὶ αὐτῆν*. Od. 14, 135: *τόν γ' ἐν πόντῳ φάγον ἰχθύες*.
Il. 24, 411: *οὐ πῶ τόν γε κύνης φάγον οὐδ' οἰωνοί*. — Dazu: zahlreiche
Zusammensetzungen, wie zum Beispiel: *γλακτο-φάγο-ς* ‚milchessend‘

(siehe Seite 61); — ὠμο-φάγο-ς ‚Rohes (ὠμός 1, Seite 652) fressend‘ (Il. 5, 782; 7, 256 und 15, 592 von Löwen; Il. 16, 157 von Wölfen; Il. 11, 479 von Schakalen). — φαγέδαινα (siehe sogleich).

Die gewöhnliche Zusammenstellung mit altind. *bhāḡ-* ‚erlangen, erreichen‘ und causal ‚theilhaft werden lassen, austheilen, zutheilen‘ (RV. 5, 44, 12: *jād im gaṇdm bhāḡatai* ‚wenn er die Schaar erreicht‘; RV. 1, 68, 4: *bhāḡanta vícvai daivatvām* ‚es erlangen alle die Gottheit‘; RV. 4, 54, 11: *vi jās rātnā bhāḡati* ‚wer Güter austheilt‘) wird zu wenig der Bedeutung von *φαγ-* gerecht, um richtig sein zu können.

φαγέδαινα ‚krebsartig um sich fressendes Geschwür‘.

Aesch. Bruchst. 253 (aus der Tragödie Philoktetes): *φαγέδαιν' αἰέ μου σάρκαξ ἐσθίει ποδός*. Eur. Bruchst. 792 (auch aus der Tragödie Philoktetes): *φαγέδαιν' αἰέ μου σάρκα θοινᾶται ποδός*. Hipp. 1, 134: *οἱ αἰμορροῖδας ἔχοντες οὔτε πλευρίτιδι οὔτε περιπνευμονίῃ οὔτε φαγεδαίῃ ... ἄλίσκονται*. 1, 526: *καὶ φαγεδαίνας κοινῶς ἐγγίνεσθαι ἀπὸ πάσης προφάσιος, ἣν ἔλκος ἐγγίνεται*. Celsus medic. 5, 28, 3: *est etiam ulcus, quod θηρίωμα Graeci vocant ... fitque ex his ulcus, quod φαγέδαιναν Graeci vocant, quia celeriter serpendo penetrandōque usque ossa, corpus vorat*.

Gehört ohne Zweifel zum Vorausgehenden. Stellt sich seinem Suffix nach nahe zu Bildungen wie *σηπεδόν-* ‚Fäulniss‘ (Plat. Phaed. 96, B; 110, E; Staat 10, 609, A; Hipp. 3, 546; 560), *πυθεδόν-* ‚Fäulniss‘ (Nik. ther. 466) und anderen ähnlichen. Die weiblichgeschlechtige Form *-δαινα* (aus **δανῖα*) entwickelte sich aus *-δον*, ganz wie zum Beispiel *τέκταινα* ‚Zimmererin, Verfertigerin‘ (2, Seite 730) aus *τέκτον-* ‚Zimmermann, Künstler‘ (2, Seite 730).

φαγόν- (*φαγών*) ‚Kinnbacke‘.

Hesych führt auf: *φαγόνες· σιαγόνες, γνάθοι*.

Nhd. *Backe*; mhd. *backe*; dazu mhd. *kinne-backe* und auch *kinne-bache* ‚Kinnbacken‘.

Ob zum Vorausgehenden und etwa als ‚Werkzeug des Essens, Kanens‘ benannt? Das Suffix wie in *πυγόν-* ‚Elle‘ (2, Seite 526) und sonst.

φαγίλο-ς ‚Lamm‘. Hesych erklärt *φαγίλος· ἄμνός*.

Aristoteles nach Plut. mor. 294, D: *ἦν δ' ἄλφιτα οἶνος κηρία ἔλαιον ἄλς ἱερσία πρεσβύτερα, φαγίλων' . φαγίλον' δέ φησιν Ἀριστοτέλης τὸν ἄμνόν εἶναι*. Plutarch beginnt das Capitel mit der Frage *τινες οἱ παρ' Ἰθακησίοις Κολιάδαι καὶ τίς ὁ φαγίλος*;

Ob etwa auch zu *φαγ-* ‚essen, fressen‘ (Seite 365)? Das Suffix wie in *τροχίλο-ς* ‚Strandläufer, Krokodilwächter‘ (2, Seite 817).

φειγρο-ς, Name eines Fisches; auch Name einer Steinart, ‚Wetzstein‘.

Antiphan. (bei Athen. 7, 295, D): *Βοιώπται μὲν ἐγγέλεις ... φάγροι δ' ἑρετρικοί*. Epicharm. (bei Athen. 7, 327, C): *ἄνους φάγροι τε καὶ λάβρακες*. Strattis (bei Athen. 7, 327, E): *πολλοὺς δὴ μεγάλους τε φάγρους ἐγκάψας*. Arist. Thierk. 8, 87: *φάγροι δὲ καὶ σκορπίοι ἐπαμφοτερίζουσιν* (d. i. sie sind sowohl *πελάγιοι* als *πρόσγειοι*). 8, 122: *μάλιστα δὲ πο-*

νοῦσιν ἐν τοῖς χειμῶσιν οἱ ἔχοντες λίθον ἐν τῇ κεφαλῇ, οἷον χρόμις . . . φάγρος. Athen. 7, 327, C: Ἀριστοτέλης δὲ σαρκοφάγον φησὶν αὐτὸν (nämlich φάγρον) εἶναι καὶ μονήρη καρδίαν τε ἔχειν τρίγωνον ἀκμάζειν τε ἔαρος. — Athenaios 7, 327, E macht noch die Mittheilung ἐστὶ δὲ καὶ γένος λίθου φάγρος. ἡ γὰρ ἀκόνη κατὰ Χρητᾶς φάγρος. ὥς φησι Σιμίας.

Gehört wohl zu φαγ-, 'essen, fressen' (Seite 365). Das Suffix wie in κάπρο-ς, 'Eber' (2, Seite 246) und sonst. — Der Wetzstein (ἀκόνη) wurde vielleicht nach der Form des Fisches benannt.

φηγός-ς, Name einer Eichenart; dorisch φᾶγός-ς (Theokr. 9, 20).

Bei Homer 8 mal. Il. 16, 767: ὥς δ' εὐρός τε νότος τ' ἐριδαίνετον ἀλλήλοιιν οὖρεος ἐν βήσσης βαθέειν πελεμιζέμεν ὕλην, φηγόν τε μελίην τε τανύφλοιόν τε κράνειαν. Il. 5, 693: Σαρπηδόνα δῖοι ἑταῖροι εἶσαν ὑπ' αἰγιόχοιο Διφὸς περικαλλέει φηγῷ. Il. 6, 237: Ἐκτωρ δ' ὥς Σκαίφας τε πύλας καὶ φηγόν (andere Lesart πύργον) ἔκτανεν. Il. 7, 60: καδ' δ' ἄρ' Ἀθηναίη τε καὶ ἀργυρότοξος Ἀπόλλων ἐξέσθην . . . φηγῷ ἐφ' ὑψηλῇ πατρὸς Διφὸς αἰγιόχοιο. Hes. Bruchst. 192: Δωδώνην φηγόν τε, Πελασγῶν ἔδρανον, ἔκταν. Soph. Trach. 171: ὥς τὴν παλαιὰν φηγόν (die Vers 1168 genannt wird πολυγλώσσου δρυός) αὐδῆσαι ποτε Δωδῶνι δισσῶν ἐκ πελειάδων ἔφη. Ar. Friede 1137: τὴν τε φηγόν ἐμπυρεύων. Plat. Staat 2, 372, C: καὶ μύρτα καὶ φηγούς (hier offenbar 'Früchte der φηγός') σποδιοῦσι πρὸς τὸ πῦρ. Theophr. Pflanz. 3, 8, 2: ὥς δ' οὖν οἱ περὶ τὴν Ἰδὴν διαιροῦσι τὰδ' ἐστὶ τὰ εἶδη (nämlich δρυός): ἡμερὶς, αἰγίλωψ, πλατύφυλλος, φηγός, ἀλίφλοιος . . . κάρπιμα μὲν πάντα γλυκύτατα δὲ τὰ τῆς φηγοῦ καθάπερ εἴρηται. 3, 8, 3: οὐχ ἔπασσαι δὲ γλυκείαι ἐν τοῖς γένεσιν ἀλλ' ἐνίοτε καὶ πικραὶ καθάπερ ἡ φηγός. 3, 3, 1: ἴδια δὲ τὰ τοιαῦτα τῶν δρευνῶν, ἃ ἐν τοῖς πεδίοις οὐ φέεται, περὶ τὴν Μακεδονίαν. ἐλάτῃ . . . φηγός. Diosk. 1, 144: καὶ ἡ φηγός δὲ καὶ ἡ πρῖνος εἶδη ὄντα δρυός.

— Lat. *fāgo-s* 'Buche'; Caes. Gall. 5, 12: *māteria cūjusque generis ut in Galliā est praeter fāgum atque abietem*. Verg. ecl. 1, 1: *tū patulae recubans sub tegmine fāgi*.

Goth. *bōka*, nicht in der Bedeutung 'Buche' belegt, sondern als 'Buchstabe' (Kor. 2, 3, 6: *bōka usquimith*), d. i. ursprünglich 'buchenenes Stäbchen mit eingeritztem Schriftzeichen', meist in der Mehrzahl ('Buchstaben' =) 'Schriftstück, Buch'; Matth. 5, 31: *gibai izai afstassais bōkōs*; Mk. 12, 26; *nīu gakunnaidēduth ana bōkōm Mōsēs*. — Ags. *bōc* 'Buche'; 'Buch'; — nhd. *Buche*; *Buch*; *Buch-stabe*.

Dunkler Herkunft. Die Annahme von Zugehörigkeit zu φαγ-, 'essen' (Seite 365) ist widersinnig.

φῶγ-ειν (Epicharm. bei Athen. 2, 56, A: φῶγς) 'braten, rösten', mit aoristischen Formen wie φῶξαι (Hipp. 2, 735; 768; φῶξας Hipp. 2, 598; 3, 339) und dem passivischen φωχθέντ- (Strabo 11, 13, 11; Diosk. 2, 112 und 119) und der passivischen Perfectform πεφωγμένο- (Pherekr. Bruchst. 68, 1; Hipp. 2, 597 bei Ermerins 2 mal). Als präsentische Form begegnet bei

Späteren auch *φωγύναι* (angeführt im Etym. M. 803, 32. — Diosk. 1, 79 bietet das passivische *φώγνυται*) und früher schon *φώζειν* (ans **φώγγειν*), wie Hipp. 1, 691: *φώζοντα* und *φωζόμενα*. Im Anschluss an die letzteren Formen wurden dann missverständlich (als sei *φώζειν* aus **φώδγειν* hervorgegangen) auch aoristische Formen gebildet, wie *φῶσαι* (Hipp. 2, 768; 791) und passivperfectische wie *πεφωσμένο-* (Latrokl. bei Athen. 14, 647, C; Hipp. 2, 281; 3, 335; 684).

Epicharm. (bei Athen. 2, 56, A): *φασήλους φῶγε θᾶσσον, αἶ χ' ὁ Διώνυσος φιλή.* Pherekr. Bruchst. 68, 1 (bei Kock): *ἀλλ' ἰσχάδας μοι πρόειλε τῶν πεφωγμένων* (bei Athen 14, 653, A ist der Vers angeführt mit der Form *πεφωσμένων*). — Dazu: *φώγανο-ν* ‚Gefäß zum Rösten‘; Pollux 10, 109: *εἰ τὸ φρύγετρον ταῖς κοδομαῖς προσήκειν δοκεῖ καὶ ἔστι ταῖ- τὸν τῷ κοδομῆνι* (Gefäß zum Rösten der Gerste) ἢ κατὰ τοὺς πολλοὺς *φωγάνφ.*

Nhd. *backen*; mhd. *bachen* und auch *backen*; ahd. *bahhan* und auch *bacchan*.

Das Suffix von *φώγανο-ν* wie in *τήγανο-ν* ‚Bratpfanne‘ (2, Seite 751) und sonst oft.

φυγ- ‚fliehen‘, mit aoristischen Formen wie *φύγε* (Il. 5, 18; 22; 18, 117), *φυγέειν* (Il. 2, 393; 8, 243), dem Perfect *πέφευγα* (Soph. Kön. Oed. 356; *πεφεύγει* Il. 21, 609; *πεφευγότες* Od. 1, 12; Aesch. Ag. 667. Daneben *πεφυζότες* Il. 21, 6; 528; 532; 22, 1) und medial *πεφυγμένο-ς* (Il. 6, 488; 22, 219; Od. 1, 18; 9, 455) und dem medialen Futur *φεύξεσθαι* (Il. 11, 590; 13, 89; 15, 700; daneben auch nachhomerische Formen wie *φευξόμεθα* (Eur. Med. 338; 341; Hel. 500; 1041). Das Präsens lautet *φεύγειν* (Il. 2, 74; 11, 568); dafür begegnet hie und da aber auch *φυγγάνειν*, wie Aesch. Prom. 513; 525; Soph. El. 132; Hdt. 6, 16; Thuk. 7, 44, 8 (*διεφύγγανον*). — Die participiellen *φυκτό-ς* ‚entfliehbar‘ (Il. 16, 128; Od. 8, 299; 14, 489) und gleichbedeutend *φευκτό-ς* (Soph. Aias 223; Arist. Eth. Nik. 3, 3, 26; 3, 15, 3) liegen neben einander.

Il. 16, 422: *πόσε φεύγετε;* Il. 21, 472: *φεύγεις δῆ, Φεκάφεργε, Ποσειδάωνι δὲ νίκην πᾶσαν ἐπέτρεψας.* Il. 21, 493: *Θεὰ φύγεν ὥς τε πέλεια, ἣ ῥά θ' ὑπ' Ἰρηκος κοφίλῃν εἰσέπτατο πέτρην.* Il. 16, 658: *κέκλετο δ' ἔλλους Τρῶας φευγέμεναι.* Il. 21, 35: *συνήντετο . . ἐκ ποταμοῦ φεύγοντι Λυκάονι.* Il. 9, 448: *φεύγων νείκεα πατρός.* Il. 2, 401: *εὐχόμενος θάνατόν τε φυγεῖν καὶ μῶλον Ἄρης.* Il. 22, 487: *ἦν περ γὰρ πτόλεμόν γε φύγη.* Od. 1, 18: *οὐδ' ἐνθα πεφυγμένος ἦεν Ἀφείδλων.* Il. 8, 137: *Νέστορα δ' ἐκ χειρῶν φύγον ἥνια.* — Dazu: *φυγή* ‚Flucht‘; Od. 10, 117: *τὼ δὲ δὴ ἀφίξαντε φυγὴ ἐπὶ νῆφας ἰκέσθην.* Od. 22, 306: *οὐδέ τις ἀκὴ γίγνεται οὐδὲ φυγή.* — *φύγ-* ‚Flucht‘, nur im Accusativ belegend in der Verbindung *φύγαδε*, so Il. 16, 657: *ἐς δίφρον δ' ἀναβὰς φύγαδ' ἔτραπε.* Il. 16, 697: *οἱ δ' ἄλλοι φύγαδ' ἐμῶντο Φέαστος.* — *φύζα* (siehe Seite 372). — *κρησ-φύγετο-ν* ‚Zufluchtsort‘ (siehe besonders; 2, Seite 405).

— Lat. *fug-ere* ‚fliehen‘; Enn. ann. 547: *interes fugit albus jubâr Hyperionis cursum*. Enn. trag. 160: *fugio cognitum*. — Dazu: *fuga* (= φυγή) ‚Flucht‘; Enn. trag. 113: *quove nunc auxiliâ aut exili aut fugae frêta sim?*

Goth. *biugan* ‚sich biegen‘ (Röm. 14, 11: *mis all knivê biugith*), auch ‚biegen‘ (Ephes. 3, 14: *biuga kniva meina du attin frauins*); — ags. *bāgan* ‚sich biegen, sich wenden‘, auch öfters ‚fliehen‘ (Beov. 2599: *hy on holt bugon*); nhd. *biegen*.

Lit. *bukstu* (aus **bug-*) ‚in Schrecken gerathen; *bauginti* ‚in Schrecken setzen‘.

Altind. *bhuṣ-*: *bhuṣāti* ‚er biegt‘ mit dem passiven Particip *bhugná-* ‚gebogen‘ (Mbh.); *pári-bhuṣ* ‚umspannen, umfassen‘ (RV. 1, 100, 14: *jásja . . . mānam . . . paribhuṣât rāudasi viçvátas* ‚dessen Wohnhaus beide Welten von allen Seiten umfasst‘).

Grundbedeutung ist offenbar ‚sich biegen, sich umwenden‘, aus dem das eigentliche ‚Fliehen‘ sich leicht entwickeln konnte, wie beide Bedeutungen sich auch leicht verbinden, wie zum Beispiel Thuk. 2, 4, 2: *ἐφοβήθησαν καὶ τραπόμενοι ἔφυγον διὰ τῆς πόλεως*. Als ursprüngliche Form wird **bhugh* anzunehmen sein. — Die Perfectform *πεφυζό-* ist schwer verständlich, da das ζ hier nicht wohl anders als aus *gj* entstanden sein kann, man aber nicht sieht, von wo das *j* in das Perfect hineingerathen. *φύγεθλο-ν* ‚Entzündung, Geschwulst‘.

Galen. 7, 5: *τινὰ μὲν ἐν αὐτοῖς τοῖς μέρεσιν, ἐν οἷς σήπεται, θερμοσίαν ἄμετρον ἐργάζεται, καθάπερ . . . φλεγμοναὶ καὶ φύγεθλα*. 7, 729: *καὶ τρίτον ἐπ’ αὐτοῖς ὁ βουβών, καὶ τέταρτον ὅπερ ὀνομάζουσιν ἐνιοὶ φύγεθλον, θερμότητι ἅμα καὶ τάχει γενέσεως ἀφορρίζοντες τῶν ἄλλων φυμάτων*. Theophan. Nonn. cap. 247: *κατὰ μὲν τὸν Γαληνὸν ὁ βουβών καὶ τὸ φύμα καὶ τὸ φύγεθλον ἀδένων εἰσὶ παθήματα . . . φύγεθλον δὲ φλεγμονῶδες, ἐρυσιπελατώδης φλεγμονὴ τοῦ ἀδένος*. Celsus medic. 5, 28, 10: *φύγεθλον autem est tumor, nōn altus, lātus, in quo quiddam pūsulae simile est. Dolor distentioque vehemens est*.

Das Suffix wie zum Beispiel in *γένεθλο-ν* ‚Abstammung, Geschlecht, Sprössling‘ (Seite 17); die verbale Grundlage aber ist ihrem weiteren Zusammenhange nach nicht verständlich. Als zu Grunde liegende Bedeutung darf man etwa die des Brennens oder auch Schwellens muthmaassen.

φάβ- (φάψ) ‚Ringeltaube‘.

Aesch. Bruchst. 210: *σιτουμένην δύστηνον ἀθλίαν φάβα, μέσακτα πλευρὰ πρὸς πτύοις πεπλεγμένην*. 257: *φραβῶν*. Lykophr. 580: *Ζάρεχος ἐκρόνους φάβας*. Arist. Thierk. 6, 46: *τῶν δὲ φραβῶν ἡ μὲν θήλεια ἀπὸ δειλῆς ἀρξαμένη τὴν τε νύχθ’ ὅλην ἐπιώζει καὶ ἕως ἀκρατισματος (des Frühstückes) ὥρας, ὁ δ’ ἄρρεν τὸ λοιπὸν τοῦ χρόνου*. 8, 45: *ἄλλα δ’ ἔστιν ἡ ζῆ καρποφαγοῦντα καὶ ποοφαγοῦντα, ὅλον φάψ, φάττα, περιστερά, οἰνάς, τρυγών*. (Athenäos 9, 394, A sagt, dass Aristoteles *περιστερῶν* . . . ἐν γένος angebe, aber *πέντε εἶδη* und zählt dann die oben ge-

nannten fünf Taubenarten auf). 9, 57: νεοττεύουσι δὲ καὶ αἱ φάβες καὶ αἱ τρυγόνες ἐν τοῖς αὐτοῖς τόποις αἰεῖ.

Ungewisser Herkunft. Formeller Zusammenhang wäre sehr wohl mit dem Folgenden möglich; ein zu letzterem gehöriges φάβα ‚grosser Schrecken‘ wird von Hesych (φάβα· μέγας φόβος) angeführt.

φέβ-εσθαι ‚flüchten‘. Begegnet nur in präsensischen Formen.

Bei Homer zwölfmal. Il. 11, 404: μέγα μὲν κακὸν, αἶ κε φέβωμαι πληθύν' ταρβήσας. Il. 5, 527: Δαναοὶ Τρῶας μένον. ἔμπεδον οὐδὲ φέβοντο. Il. 15, 345: ἐνθα καὶ ἐνθα φέβοντο. Od. 22, 299: οἱ δ' ἐφέβοντο κατὰ μέγαρον βόφες ὡς ἀγελαῖαι. Il. 11, 121: καὶ αὐτοὶ ὑπ' Ἀργεῖοισι φέβοντο. Il. 5, 232: εἴ περ ἂν αὐτε φεβώμεθα Τυδέφω υἱόν. — Dazu: φόβο-ς ‚Flucht‘; in der nachhomerischen Sprache ‚Furcht‘. Bei Homer 40 mal; so Il. 12, 144: Δαναῶν γένετο Φισχὴ τε φόβος τε. Il. 11, 402: φόβος ἔλλαβε πάντας. Il. 6, 97: Τυδέφω υἱόν . . . κρατερὸν μίστωρα φόβοιο. Il. 13, 48: ἀλκῆς μνησαμένω μηδὲ κρυεροῖο φόβοιο. Il. 16, 356: οἱ δὲ φόβοιο δυσκελάδου μνήσαντο, λάθοντο δὲ Θούριδος ἀλκῆς. Il. 17, 597: πρῶτος Πηνέλεως . . ἤρχε φόβοιο. Il. 11, 544: Ζεὺς δὲ πατὴρ Ἄλφειον ὑψίζυγος ἐν φόβον ὤρσεν. Il. 16, 291: ἐν γὰρ Πάτροκλος φόβον ἦκεν ἅπασιν. Il. 15, 310: αἰγίδα . . , ἣν . . . Ἥφαιστος Διὶ δῶκε φορήμεναι ἐς φόβον ἀνδρῶν. Il. 9, 2: Ἀχαιοὺς θεσπεσίη ἔχε φύζα, φόβου κρυόφεντος ἑταίρη. — Pind. Pyth. 9, 32: φόβω δ' οὐ κεχέλιμανται φρένες. Nem. 3, 39: οὐδέ μιν ποτε φόβος ἀνδροδάμας ἔπαυσεν ἀκμὰν φρενῶν. Aesch. Prom. 181: ἐμὰς δὲ φρένας ἐρέθισε διάτορος φόβος. 696: πρῶ γε στενάζεις καὶ φάβου πλέα τις εἶ. Sieben 287: φόβω δ' οὐχ ὑπνώσσει κέαρ.

Lit. *bēgti* ‚laufen, fliehen‘.

Altislav. *běgŭ* ‚Flucht‘; *běgati* ‚fliehen‘.

φόβη ‚Haar, Mähne‘; in übertragener Bedeutung auch ‚Laub‘.

Pind. Pyth. 10, 47: ποικίλον κάρα (der Gorgo) δρακόντων φόβαισιν. Aesch. Ch. 188: πῶς γὰρ ἐλπίσω ἀστῶν τιν' ἄλλον τῆσδε δεσπόζειν φόβης; Soph. Oed. Kol. 1465: ἐς δ' ἄκραν δειμ' ὑπῆλθε κρατὸς φόβαν. El. 449: σὺ δὲ τεμοῦσα κρατὸς βοστρύχων ἄκρας φόβας. Bruchst. 598, 7 und 10: ὑπὸ κουραῖς ἀτίμως διατετιλμένης φόβης . . . πενθοῦσα καὶ κλαίονσα τὴν πάρος φόβην. Eur. Alk. 429: οἱ ζεύγνυσθε . . πῶλους, σιδήρεω τέμνεται' αὐχένων φόβην. — Pind. Bruchst. 75, 18: ἐρεται ἴων φόбай ῥόδα τε κόμαισι μίγνυται. Soph. Ant. 419: τυφῶς . . πᾶσαν αἰκίζων φόβην ὕλης πεδιάδος. Eur. Alk. 172: πτόρεθων ἀποσχίζουσα μυραίνης φόβην. Bakch. 684: αἶ μὲν πρὸς ἐλάτης νῶτ' ἐρείσασαι φόβην. 1138: τὸ (nämlich σῶμα κεῖται) δ' ὕλης ἐν βαθυξύλῳ φόβην.

Dunkler Herkunft.

φίβαλι-ς, Name einer Feigenart.

Pherekr. (bei Athen. 3, 75, B, der unmittelbar vorher bemerkt: τῶν δὲ καλουμένων φιβάλεων σύκων πολλοὶ μὲν μέμνηνται τῶν κωμωδιοποιῶν): καὶ τῶν φιβάλεων τρῶγε σύκων τοῦ θέρους.

Dunkeln Ursprungs. In Bezug auf das Suffix können *δάμαλι-ς* ‚junge Kuh‘, ‚Mädchen‘ (Seite 231) und *πάρδαλι-ς* ‚Pardel, Panther‘ (2, Seite 599) verglichen werden.

φοῖβο-ς ‚leuchtend, rein‘.

Begegnet als festes Beiwort Apollons schon über fünfzig Mal bei Homer, wie Il. 1, 43: *τόο δ' ἔκλυε Φοῖβος Ἀπόλλων*, Il. 1, 64: *ἐχώσατο Φοῖβος Ἀπόλλων*, Il. 1, 72: *τὴν Φοῖ πόρε Φοῖβος Ἀπόλλων*, darunter neunmal auch ohne Zufügung des Namens *Ἀπόλλων*, nämlich Il. 16, 788: *ἦντετο γάρ τοι Φοῖβος*, Il. 20, 39: *αὐτὰρ ἄμ' αὐτῷ* (nämlich *κτε*) *Φοῖβος ἀκροσεκόμης* und Il. 1, 443: *Φοῖβω θ' ἱερὴν ἐκατόμβην φρέξαι* und ausserdem (Il. 15, 221; 365; 16, 667; 20, 152; 21, 436 und 448) in der Vocativform *Φοῖβε*. — Als einfaches Adjectiv ist das Wort sehr selten, findet sich so Aesch. Prom. 22: *σταθευτὸς δ' ἥλιον φοῖβη φλογί*. Lyk. 1009: *Ἰνίναρος . . φοῖβον ἐκβράσων ὕδωρ*. Plut. mor. 393, C: *φοῖβον δὲ δῆπου τὸ καθαρόν καὶ ἄγνόν οἱ παλαιοὶ πᾶν ὠνόμαζον*.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht klar.

φειδ- ‚schonen‘, ‚sparen‘, das nur in medialer Flexion sich bewegt, zeigt einfaches *ι* nur in reduplicirten Aoristformen, wie *πεφιδόμην* (Od. 9, 277), *πεφίδοιτο* (Il. 20, 464), *πεφιδέσθαι* (Il. 21, 101) und in dem sich ihnen anschliessenden Futur *πεφιδήσεται* (Il. 15, 215; 24, 158 = 187). Das zugehörige Präsens lautet *φειδέσθαι* (Il. 5, 202; Od. 16, 185; 22, 54).

Bei Homer 10 mal. Il. 5, 202: *Ἰππων φειδόμενος*. Il. 24, 236: *οὐδέ νυ τοῦ* (nämlich *δέπας*) *περ φείσας ἐνὶ μεγάροισ' ὁ γέρων*. Il. 20, 464: *εἷ πῶς φευ πεφίδοιτο λαβὼν καὶ ζωὴν ἀφείη*. Il. 15, 215: *αἶ κεν . . . Φίλλου αἰπεινῆς πεφιδήσεται*. Il. 24, 158 = 187: *μάλ' ἐνδυνέως ἱκέτω πεφιδήσεται ἀνδρός*. Od. 16, 185: *φείδεο δ' ἡμῶν*. Od. 22, 54: *σὺ δὲ φείδεο λαφῶν σῶν*. Od. 9, 277: *οὐδ' ἂν ἐγὼ . . . πεφιδόμην οὔτε σεῦ οὐθ' ἐτάρων*. Il. 21, 101: *τόφρα τί μοι πεφιδέσθαι ἐνὶ φρεσὶ φίλτερον ἔσεν Τρώων*. — Hes. Werke 603: *καὶ κύνα καρχαρόδοντα κομῆιν μὴ φείδεο σίτου*. Agath. (in Anth. 5, 216, 4): *ἰδεῖν βλέμματι φειδομένῳ*.

Bedeutete ursprünglich wohl ‚sich zurückhalten‘ oder ähnliches, wie es bei Späteren mehrfach noch deutlicher hervortritt, wie Xen. Kyr. 1, 6, 35: *μὴ φείδου* (halte dich nicht zurück, unterlass nicht) . . . *διδάσκειν*. 5, 5, 18: *ἥ τινος κινδύνου φεισόμενον*. Genau entsprechendes in den verwandten Sprachen ist noch nicht gefunden.

φιδάκνη ‚grosses Gefäss‘; dialektische Nebenform zu *πιθάκνη* (siehe 2, Seite 540).

φαιδίμο-ς ‚glänzend‘.

Bei Homer 70 mal und zwar in den Verbindungen *φαιδίμα γυῖα* (Il. 6, 27; 8, 452) und *φαιδίμῳ ὤμῳ* (Od. 11, 128 = 23, 275), sonst immer bei Personennamen, wie *φαιδίμος Ἐκτωρ* (Il. 4, 505; 6, 466), *φαιδίμος Αἴλας* (Il. 5, 617; 7, 187), *φαιδίμ' Ἀχιλλεῦ* (Il. 9, 434: 21, 160) oder in Verbindung mit *νίος*, wie *Πριάμοιο . . φαιδίμος νίος* (Il. 21, 97) und *Ὀδυσσεὺς καὶ φαιδίμος νίος* (Od. 19, 31: 22, 141). — Hes. th. 453: *φαιδίμα τέκνα*.

Pind. Nem. 1, 68: *φαιδίμαν γαίᾳ . . κόμαν* (d. i. ‚Laub‘). Pyth. 4, 28: *φαιδίμαν ἀνδρὸς αἰδοίου πρόσοψιν*. Ol. 6, 14: *φαιδίας ἵππους*. Ol. 1, 27: *ἔλεφαντι φαιδίμον ὤμον κεκαδμένον*. Aeschylos bietet nur *φαιδίμ’ Ἀχιλλεῦ* (Bruchst. 131, 1), Sophokles nur *φαιδίμοις . . ὤμοις* (Bruchst. 415, 1). — Dazu: *φαιδιμόφεντ-* ‚glanzbegabt‘(?); nur Il. 13, 686: *Λοκροὶ καὶ Φθιοὶ καὶ φαιδιμόφεντες Ἑπειοί*.

Unmittelbare Zugehörigkeit zum Folgenden ist wohl nicht zu bezweifeln, wenn auch in *φαιδίο-ς* die eigentliche Bedeutung des ‚Glänzens‘ nirgend ganz deutlich entgegenzutreten scheint. — Das Suffix wie in *ἁφαιδίο-ς* ‚besungen, berühmt‘ (Il. 6, 358; Hom. hymn. Ap. 299), *ὄβριμο-ς* ‚stark, gewaltig‘ (1, Seite 518), *γνώριμο-ς* ‚bekannt‘ (Seite 32) und sonst.

φαιδρό-ς ‚glänzend‘, dann auch ‚heiter, fröhlich‘.

Bei Homer nur in dem weiblichgeschlechtigen Eigennamen *Φαίδρη* (nur Od. 11, 321: *Φαίδρην τε Πρόκριν τε Φίδον*). Bei Hesiod nur im abgeleiteten *φαιδρύνεσθαι* ‚sich glänzend machen, sich reinigen‘ (nur Werke 753). — Pind. Bruchst. 109, 3: *τὸ κοινὸν τις ἀστῶν ἐν εὐδίᾳ τιθεὶς ἐρευνασάτω μεγάλανος Ἀσυχίας τὸ φαιδρὸν φάος*. Aesch. 926: *φαιδρὸν ἄλιον σέλας*. Ag. 298: *λαμπὰς . . δίκην φαιδρᾶς σελήνης*. Ag. 520: *φαιδροῖσι καὶ νῦν ὄμμασι δέξασθε κόσμῳ βασιλέα*. Ch. 565: *καὶ δὴ θυρωρῶν οὐτις ἂν φαιδρᾷ φρενὶ δέξαιτο*. Soph. Oed. Kol. 319: *φαιδρὰ γοῦν ἀπ’ ὀμμάτων σάινει με προσστείχουσα*. El. 1297: *φαιδρῷ προσώπῳ*. 1310: *ἦν σὺ μὴ δεισης ποθ’ ὥς γέλῳτι τοῦμόν φαιδρὸν ὀψεται κᾶρα*. : Ar. Ritter 650: *ποιητῆς . . φαιδρὸς λάμποντι μετώπῳ*.

Ficks (14, 413) Zusammenstellung mit lit. *gėdrūs* und *gaidrūs* ‚heiter, wolkenlos‘ trifft wohl das Rechte; dann würde sich das *φ* entwickelt haben, wie es zum Beispiel auch bei *φοιτάειν* ‚wiederholt hin und hergehen‘ (Seite 364) vermuthet wurde. — Das Suffix wie in *αἰσχρό-ς* ‚schimpflich, schändlich‘, ‚körperlich hässlich‘ (2, Seite 96) und sonst oft.

φείδεσθαι (Il. 5, 202; Od. 16, 185; 22, 54) siehe unter *φιδ-* (Seite 371).

φύζα ‚feige Flucht‘.

Bei Homer 7 mal. Il. 9, 2: *Ἀχαιφούς θεσπεσίη ἔχε φύζα, φόβου κρυόφεντος ἑταίρη*. Il. 14, 140: *φόνον καὶ φύζαν Ἀχαιφῶν δερκομένῳ*. Il. 15, 62: *ὄφρα . . . Ἀχαιφούς αὐτίς ἀποστρέψῃσιν, ἀνάκλιδα φύζαν ἐνόρσας*. Il. 17, 381: *ἐπισσομένῳ θάνατον καὶ φύζαν ἑταίρων*. Od. 14, 269 = 17, 438: *ἐν δὲ Ζεὺς . . φύζαν ἐμοῖς Φεάροισι κακὴν βάλεν*.

Aus **φύγja*, wie ganz ähnlich zum Beispiel *χάλαζα* ‚Hagel‘ (Seite 328) aus **χάλαδja*. Gehört zu *φυγ-* ‚fliehen‘ (Seite 368).

Die anlautende Consonantenverbindung *φθ*

hat die grösste Aehnlichkeit mit dem *χθ* (Seite 287) und theilt mit ihm namentlich die Eigenthümlichkeit, dass ihr genau Entsprechendes in den verwandten Sprachen sich nicht findet, so dass sich also beide ganz eigenthümlich entwickelt haben müssen. Wie die Lautfolge *χ-θ* mit zwischenstehendem Vocal nur in sehr wenigen Wörtern angetroffen wird, so ist

das selbe auch in Bezug auf η - θ der Fall. An einzelnen Ausnahmen in letzterer Beziehung lassen sich das imperativische $\varphi\alpha\theta\iota$ oder $\varphi\acute{\alpha}\theta\iota$ ‚sage‘ (Ar. Ritter 23; Plat. Prot. 349, C; Staat 5, 475, B), $\tau\iota\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \varphi\acute{\alpha}\theta\iota\ \acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$ ‚was saget ihr denn?‘ (Ar. Wesp. 538) und das passivaoristische $\sigma\upsilon\mu\text{-}\varphi\upsilon\text{-}\vartheta\epsilon\iota\sigma\eta\varsigma$ (Galen. 7, 725) anführen.

$\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\nu$ (Il. 9, 506; 21, 262; $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\nu$ Eur. Med. 1169; ras. Her. 996 und sonst bei den Attikern) ‚zuvorkommen‘, siehe unter $\varphi\theta\eta$ - (Seite 375).

$\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\gamma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ ‚sprechen‘; dann auch überhaupt ‚einen Laut von sich geben, ertönen‘ von Thieren, Instrumenten und sonst.

Bei Homer 17 mal, nur von Menschen gebraucht. Il. 10, 67: $\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\gamma\epsilon\sigma\theta\iota\ \delta\prime\ \eta\ \kappa\epsilon\nu\ \eta\gamma\sigma\theta\alpha$. Il. 10, 85: $\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\gamma\epsilon\sigma\theta\iota\ \mu\eta\delta\prime\ \acute{\alpha}\kappa\epsilon\omega\nu\ \acute{\epsilon}\pi\prime\ \acute{\epsilon}\mu\prime\ \acute{\epsilon}\rho\chi\epsilon\sigma\iota$. Il. 10, 457: $\varphi\theta\epsilon\gamma\gamma\omicron\mu\epsilon\nu\ \delta\prime\ \acute{\alpha}\rho\alpha\ \tau\omicron\upsilon\ \gamma\epsilon\ \kappa\acute{\alpha}\rho\eta\ \kappa\omicron\nu\iota\eta\sigma\iota\nu\ \acute{\epsilon}\mu\iota\chi\theta\eta$. Il. 18, 218: $\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\text{-}\tau\epsilon\rho\theta\epsilon\ \delta\acute{\epsilon}\ \Pi\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}\varsigma\ \acute{\Lambda}\theta\eta\eta\eta\ \varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\gamma\epsilon\sigma\theta\iota$. Il. 9, 497: $\acute{\epsilon}\iota\ \delta\acute{\epsilon}\ \varphi\theta\epsilon\gamma\gamma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\ \tau\epsilon\nu\ \eta\ \alpha\upsilon\delta\eta\sigma\alpha\nu\tau\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\kappa\omicron\upsilon\sigma\epsilon\nu$. Od. 14, 492: $\varphi\theta\epsilon\gamma\gamma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\ \delta\prime\ \acute{\omicron}\lambda\lambda\eta\gamma\eta\ \Phi\omicron\pi\iota\ \mu\epsilon\ \pi\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \mu\upsilon\theta\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\Phi\epsilon\iota\pi\epsilon\nu$. Od. 12, 249: $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\ \delta\acute{\epsilon}\ \varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\gamma\omicron\nu\tau\omicron\ \kappa\alpha\lambda\epsilon\upsilon\nu\tau\epsilon\varsigma$. — Hdt. 3, 84: $\acute{\omicron}\tau\epsilon\nu\ \acute{\alpha}\nu\ \acute{\omicron}\ \acute{\iota}\pi\pi\omicron\varsigma\ \eta\lambda\lambda\omicron\upsilon\ \acute{\epsilon}\pi\alpha\nu\alpha\tau\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omicron\nu\tau\omicron\varsigma\ \pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\varsigma\ \varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\gamma\epsilon\sigma\theta\iota$. Xen. an. 6, 1, 23: $\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\nu\ \acute{\alpha}\nu\epsilon\mu\iota\mu\eta\eta\sigma\kappa\epsilon\tau\omicron\ \acute{\epsilon}\alpha\nu\tau\omicron\ \delta\epsilon\zeta\iota\acute{\omicron}\nu\ \varphi\theta\epsilon\gamma\gamma\omicron\mu\epsilon\nu$. 4, 1, 7: $\eta\ \tau\epsilon\ \sigma\acute{\alpha}\lambda\text{-}\pi\iota\gamma\acute{\iota}\varsigma\ \acute{\epsilon}\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\gamma\epsilon\sigma\theta\iota$. Cyr. 7, 1, 3: $\beta\rho\nu\nu\tau\eta\ \delta\epsilon\zeta\iota\acute{\omicron}\ \acute{\epsilon}\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\gamma\epsilon\sigma\theta\iota$. — Dazu: $\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\mu\alpha\tau\text{-}$ ($\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\mu\alpha$) ‚Stimme, Ton‘; Pind. Pyth. 4, 198: $\acute{\epsilon}\kappa\ \nu\epsilon\phi\acute{\epsilon}\omega\nu\ \delta\acute{\epsilon}\ \omicron\iota\ \acute{\alpha}\nu\tau\acute{\alpha}\upsilon\sigma\epsilon\ \beta\rho\nu\nu\tau\acute{\alpha}\varsigma\ \alpha\iota\sigma\iota\omicron\nu\ \varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\mu\alpha$. Aesch. Prom. 588: $\kappa\lambda\acute{\upsilon}\epsilon\iota\varsigma\ \varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\mu\alpha\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \beta\omicron\upsilon\kappa\epsilon\rho\omega\ \pi\alpha\rho\theta\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon$; — $\varphi\theta\omicron\gamma\gamma\eta$ ‚Stimme‘; Il. 2, 791: $\Phi\iota\rho\iota\varsigma\ \Phi\epsilon\iota\sigma\alpha\tau\omicron\ \delta\acute{\epsilon}\ \varphi\theta\omicron\gamma\gamma\eta\nu\ \dots\ \Pi\omicron\lambda\lambda\iota\tau\eta$. Od. 9, 167: $\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu$ (nämlich Κυκλώπων) $\tau\epsilon\ \varphi\theta\omicron\gamma\text{-}\gamma\eta\nu\ \acute{\omicron}\Phi\iota\omega\nu\ \tau\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \alpha\lambda\gamma\acute{\omega}\nu$.

Aehnliche Bildungen sind $\tau\acute{\epsilon}\gamma\gamma\epsilon\iota\nu$ ‚benetzen‘ (2, Seite 775) und das seltenere $\varphi\acute{\epsilon}\gamma\gamma\epsilon\iota\nu$ ‚leuchten, erleuchten‘ (Ap. Rh. 4, 1712; Ar. Frösche 344). — Da im Folgenden noch Beziehungen von $\varphi\theta$ zu $\sigma\varphi$ in verwandten Sprachen entgegen treten werden, so mag die Vermuthung ausgesprochen sein, dass $\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\gamma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ in Zusammenhang stehe mit ags. *spēcan*, englisch *speak* ‚sprechen‘. — In $\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\mu\alpha\text{-}$ (für $\ast\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\gamma\mu\alpha\text{-}$) wurde der erste Nasal der unbequemen Consonantenverbindung $\gamma\gamma\mu$ ausgedrängt, ganz wie zum Beispiel in der Perfectform $\acute{\epsilon}\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\mu\epsilon\theta\alpha$ (Plat. epist. 342, B; aus $\acute{\epsilon}\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\gamma\mu\text{-}$). $\varphi\theta\epsilon\rho\text{-}$ ‚zu Grunde gehen‘, mit dem Perfect $\acute{\epsilon}\varphi\theta\omicron\rho\alpha$ ($\delta\iota\text{-}\acute{\epsilon}\varphi\theta\omicron\rho\alpha\varsigma$ Il. 15, 128; $\delta\iota\text{-}\acute{\epsilon}\varphi\theta\omicron\rho\upsilon\eta$ Hipp. 2, 769; $\delta\iota\text{-}\acute{\epsilon}\varphi\theta\omicron\rho\acute{\omicron}\tau\omega\nu$ Plut. Lucull. 7). Die weiter zugehörigen Formen haben mediale Flexion, so das Präsens $\varphi\theta\epsilon\iota\rho\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ (aus $\ast\varphi\theta\epsilon\rho\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$. $\varphi\theta\epsilon\iota\rho\epsilon\sigma\theta\epsilon$ Il. 21, 128), das Perfect $\acute{\epsilon}\varphi\theta\alpha\rho\tau\alpha\iota$ (Aesch. Pers. 251; Soph. El. 765; Thuk. 7, 12, 3; $\acute{\epsilon}\varphi\theta\alpha\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\text{-}$ Aesch. Pers. 272) und aoristische Formen wie $\acute{\epsilon}\varphi\theta\acute{\alpha}\rho\eta$ (Thuk. 7, 13, 2; $\acute{\epsilon}\varphi\theta\alpha\rho\epsilon\nu$ Pind. Pyth. 3, 36; $\varphi\theta\alpha\rho\acute{\epsilon}\nu\text{-}$ Aesch. Pers. 283). Die causative Bedeutung ‚zu Grunde richten‘ haftet am activen Präsens $\varphi\theta\epsilon\iota\rho\epsilon\iota\nu$ (aus $\ast\varphi\theta\epsilon\rho\epsilon\iota\nu$. $\varphi\theta\epsilon\iota\rho\omicron\upsilon\sigma\iota$ Od. 17, 246; Hes. th. 876; $\varphi\theta\epsilon\iota\rho\omicron\nu\tau\alpha$ Aesch. Ag. 949), am Aorist $\acute{\epsilon}\varphi\theta\epsilon\iota\rho\alpha$ ($\acute{\epsilon}\varphi\theta\epsilon\iota\rho\alpha\nu$ Thuk. 2, 91; $\varphi\theta\epsilon\iota\rho\alpha\iota$ Aesch. Pers. 244) und an activen Futurformen wie $\delta\iota\alpha\text{-}\varphi\theta\epsilon\rho\epsilon\iota$ (Il. 13, 625; daneben $\delta\iota\alpha\text{-}\varphi\theta\epsilon\rho\acute{\omega}$ Aesch. Ag. 1266, $\delta\iota\alpha\text{-}\varphi\theta\epsilon\rho\epsilon\iota\varsigma$ Soph. Phil. 1069). Bei den älteren attischen Dichtern kommen auch Perfectformen mit causativer Bedeutung vor, wie $\delta\iota\text{-}\acute{\epsilon}\varphi\theta\omicron\rho\alpha$ (Eur.

Med. 349), δι-έφθορας τὸν ὄρκον ἱμῶν (Ar. Bruchst. 568), δι-έφθορε (Soph. El. 306; Eur. Hipp. 1014; Iph. T. 719; Kratin. Bruchst. 292: τὸν λόγον δι-έφθορεν. Pherekr. Bruchst. 145, 15: μὲ . . . ὄλην δι-έφθορεν. Eupol. Bruchst. 337: ὃς τὸν νεανίσκον συνῶν δι-έφθορεν. Ar. Bruchst. 490: τοῦτον τὸν ἄνδρ' ἧ βυβλίον δι-έφθορεν), δι-εφθορώς (Men. Bruchst. 3: εἰ δ' ἔστιν οὗτος τὴν κόρην ὁ δι-εφθορώς).

Bei Homer nur 4 mal. Il. 21, 128: φθίρεσθε ,gehet zu Grunde'. Il. 15, 128: μαινόμενε, φρενὸς ἤλε, δι-έφθορας. Pind. Pyth. 3, 36: γειτόνων πολλοὶ ἐπαῦρον (erlitten Schaden), ἅμᾳ δ' ἐφθαρεν. Aesch. Pers. 283: στρατοῦ φθαρέντος. 272: πλήθουσι νεκρῶν δυσπότμως ἐφθαρμένων Σαλαμῖνος ἄκται. Eur. Andr. 708: εἰ μὴ φθαρεῖ (wenn du nicht fortgehen wirst) τῆσδ' ὡς τάχιστ' ἀπὸ στέγης. Ar. Plut. 598: ἀλλὰ φθείρου καὶ μὴ γούνης ἔτι μὴδ' ὅτι οὖν. — Il. 13, 625: Ζηνὸς . . . ,ὃς τε ποτ' ἔμμι δια-φθέρσει πόλιν αἰπήν. Od. 17, 246: μῆλα κακοὶ φθείρουσι νομῆες. Hes. th. 876 und 879: ναῦτας τε φθείρουσι (nämlich die Stürme) . . . Φέγγ' ἐρατὰ φθείρουσι χαμαιγενέων ἀνθρώπων. Aesch. Pers. 244: ὥστε Δαρείου πολὺν τε καὶ καλὸν φθίρει στρατόν. Soph. Aias 1391: Ὀλύμπου . . . πατήρ μνήμων τ' Ἐρινὺς καὶ τελεσφόρος Δίκη κακοὺς κακῶς φθείρειαν. Xen. an. 4, 7, 20: παρεκελεύετο αἰθεῖν καὶ φθίρειν τὴν χώραν. — Dazu: φθορῇ ,Untergang, Verderben'; Hdt. 7, 18: ἐπεὶ . . . Ἕλληνας, ὡς οἴκε, φθορῇ τις καταλαμβάνει θείλατος. 2, 161: ἵνα δὴ σφέων φθορῇ γένηται. Aesch. Ag. 406: ἄγουσα τ' ἀντίφερνον (statt der Mitgift, φερνὴ Aesch. Schutzfl. 979; Hdt. 1, 93) Ἰλίω φθοράν.

In den verwandten Sprachen etwa entsprechendes entzieht sich noch unserem Blick.

φθόγη ,Auszehrung, Schwindsucht'. Hesych erklärt φθόγη· φθίσις, φθορά, λύμη.

Plat. Ges. 11, 916, A: εἰάν τις ἀνδράποδον ἀποδῶται κάμνον φθόγη ἢ λιθῶν ἢ στραγγουριῶν ἢ τῇ καλουμένῃ ἱερᾷ νόσῳ. Platon Kom. 184: καλάμινα σκέλη φορῶν, φθόγης προφήτης. Hipp. 2, 262: ἐτέρη νοῦσος, ἣ τις καλέεται φθόγη. βῆξ ἔχει καὶ τὸ πτύσμα πολλὰν καὶ ὑγρόν . . . Dem. epist. 3, 7: οὐ' ἔχειν ἐταίρας, αἱ μέχρι φθόγης καλῶς ποιοῦσαι προπεπόμφασιν αὐτόν. Isokr. 19, 11: τὸ δὲ τελευταῖον φθόγη ἰσχύμενον αὐτόν καὶ πολὺν χρόνον ἀσθενήσαντα. Luk. Charon 17: ἄγγελοι δὲ καὶ ὑπηρέται αὐτοῦ (d. i. θανάτου) μάλα πολλοί, ὡς ὀρεῖς, ἠπίταλοι καὶ πυρετοὶ καὶ φθόγαι.

Altind. *kshajás* ,Abnahme, Untergang' (Mbh.), ,Auszehrung, Schwindsucht' (Suçr.; Haimadri).

Entstand aus *φθόγη und gehört zu φθῖ- ,hinschwinden, umkommen' (siehe Seite 376).

φθόγι-ς ein rundes Gebäck; auch eine Art Schale.

Ar. Plut. 677: ὁρῶ τὸν ἱερῆα τοὺς φθοῖς (hier also mit Vocalzusammenziehung, wie zum Beispiel auch noch Plut. mor. 292, F) ἀφαρπάζοντα. Myrlean. (bei Athen. 11, 489, D): οἱ παλαιοὶ . . . κατεσκενάσαντο . . . φθό-

εις κυκλοτερεις και αστέρας έχοντας, ους και καλοῦσι σελήνας. Phan. (in Anth. 6, 299, 2): τρύφος ἱπνεύτα πιαλέον φθόλος. Add. (in Anth. 6, 258, 2): τροχιὰν ἐν κανέφ φθοῖδα Κρήθων ἱρεύει. Plut. mor. 292, F: πολύφθοον ὀνομάζουσιν (einen bestimmten Tag im Monat, an dem Orakel ertheilt wurden) οὐ διὰ τὸ πέττεσθαι φθοῖς. — Eupolis (bei Athen. 11, 502, B, wo erklärt wird φθοῖς· πλατεῖται φιάλαι ὁμφαλωτοί): σὺν φθοῖσι προσπεπωκώς.

Etymologisch nicht verständlich.

φθόνο-ς, Missgunst, Neid.

Pind. Pyth. 1, 85: κρέσσων γὰρ οἰκτιρμοῦ φθόνος. Pyth. 7, 19: τὸ δ' ἄχνημαι, φθόνον ἀμειβόμενον τὰ καλὰ ἔργα. Ol. 8, 55: μὴ βαλέτω με λίθῳ τραχεῖ φθόνος. Aesch. Pers. 362: οὐ ξυνεῖς δόλον Ἑλλήνος ἀνδρὸς οὐδὲ τὸν θεῶν φθόνον. Hdt. 9, 71: ἀλλὰ ταῦτα μὲν καὶ φθόνῳ ἂν εἴποιεν. — Dazu: φθονέειν, missgönnen, vorenthalten; bei Homer 10 mal. Il. 4, 55 und 56: εἴ περ γὰρ φθονέω (Here spricht zu Zeus) τε καὶ οὐκ ἐφόω διαπέρσαι, οὐκ ἀνὴρ φθονέουσ', ἐπειὴ πολὺ φέρτερος ἐσσί. Od. 18, 18: οὐδέ τί σε χρὴ ἀλλοτρίων φθονέειν. Od. 17, 400: δός μοι ἐλὼν· οὐ τοι φθονέω. Od. 6, 68: οὔτε τοι ἡμιόνων φθονέω, τέκος, οὔτε του ἄλλου. Od. 1, 346: τί τ' ἄρα φθονέεις ἐρίφηρον ἄφροδόν τερπόμεν ὄπηι μοι νόος ὀρνυται.

Dunklen Ursprungs. Der Bildung nach vergleichen sich Wörter wie χρόνο-ς, Zeit (Seite 318).

φθῆ- (φθα-), zuvorkommen, ursprünglich vermuthlich ‚Erfolg haben‘; dann ‚überholen‘, mit kurzen Aoristformen wie ἔφθη (Il. 16, 314; 322; φθῆ Il. 11, 451; Od. 22, 91), φθάν (Il. 11, 51), φθαῖη (Il. 10, 368; 13, 815) und medial φθάμενο-ς (Il. 5, 119; 13, 387; 21, 576) und zum Beispiel der medial flectirten Futurform φθήσονται (Il. 23, 444). Das Präsens ist mit dem Nasal gebildet: φθάνειν (Il. 9, 506; 21, 262), zeigt vor dem selben in der nachhomerischen Sprache kurzes α (wie Eur. Med. 1169; ras. Her. 996; Eur. Or. 941; Ar. Ekk. 118; Anth. 9, 272, 6). An nachhomerischen Formen mögen mit auch kurzem α noch genannt sein: das Futur φθάσω (Plut. mor. 211, C; φθάσεις Xen. Kyr. 5, 4, 38) und die Aoristform φθάσαι (Thuk. 1, 33, 3; 3, 5, 4; Xen. Kyr. 5, 4, 38).

Verbindet sich besonders gern mit Participien. Bei Homer findet sichs 26 mal und zwar bis auf drei oben schon angeführte Ausnahmen nur in kurzen Aoristformen. Il. 16, 314: ἔφθη ὀρεξάμενος πρυμνὸν σκέλος. Il. 9, 506: ἀφάτη . . . πᾶσας πολλὸν ὑπεκπροθέσει, φθάνει δέ τε πᾶσαν ἐπ' αἶαν βλάπτουσαν ἀνθρώπους. Od. 22, 91: μὲν φθῆ Τηλέμαχος κατόπισθε βαλὼν. Od. 16, 383: φθῶμεν ἐλόντες. Od. 24, 437: μὴ φθῶσι περαιοθέντες ἐκεῖνοι. Il. 10, 368: ἵνα μὴ τις . . . φθαῖη ἐπευξάμενος βαλέειν. Il. 7, 144: πρὶν γὰρ Λυκόφοργος ὑπὸ-φθᾶς δόρφι μέσον περόνησεν. Il. 13, 387: ὃ δέ μιν φθάμενος βάλε δόρφι. Il. 23, 779: ἦλθεν φθάμενος. Il. 23, 444: φθήσονται τούτοις πόδες καὶ γόνφα καμόντα ἢ ἕμιν. Od. 11, 58: ἔφθη (nämlich ἐλθὼν) πεζὸς ἐὼν ἢ ἐγὼ ξὺν νηφί με-

λαίνῃ. — Il. 21, 262: *φθάνει* (nämlich ὕδωρ) *δέ τε καὶ τὸν ἄγοντα*. Il. 10, 346: *εἰ δ' ἄμμε παρα-φθήσῃ πόδεσσιν*. Il. 23, 515: *Ἀντίλοχος . . . ἤλασεν ἵππους, κέρδεσιν, οὗ τι τάχει γε, παρα-φθάμενος Μενέλαον*. Hes. Werke 554: *τὸν* (nämlich *Βορέην*) *φθάμενος, ἔργον τελέσας, Φοῖκόνδε νέεσθαι*. 570: *τὴν* (nämlich *χελιδόνα*) *φθάμενος Φοῖνας περιταμνέμεν*. Hdt. 7, 188: *οἱ δ' ἔφθησαν τὸν χειμῶνα ἀνασπάσαντες τὰς νέας*.

Da von einem wirklichen Verständniss der Entwicklungsgeschichte des *φθ* durchaus noch keine Rede sein kann, so mag hier immerhin noch wieder die Vermuthung ihre Stelle finden, dass dem *φθ*- in den verwandten Sprachen Formen mit anlautendem *sp* gegenüberstehen und zwar insbesondere ags. *spōvan* ‚Erfolg haben, von Statten gehen‘, *spēd* ‚Erfolg, Erfüllung‘, ‚Eile‘; ahd. und mhd. *spuon* ‚von Statten gehen, gelingen‘; nhd. *sputen*; — altslav. *spěti* ‚Erfolg haben‘; — altind. *sphā-*: *sphājatai* ‚erschwillt, nimmt zu, wächst‘ (Bhatt.), *sphāti-* ‚das Wachsen, Gedeihen‘ (RV. 1, 188, 9: *tāishām nas sphātīm ā jaḡa* ‚deren — nämlich ‚der Haus-thiere‘ — Gedeihen gewähre uns‘).

φθ- ‚schwinden, vergehen‘, mit den Aoristformen *ἔφθιεν* (Il. 18, 446) und dem conjunctivischen *φθίης* (Od. 2, 368), übrigens meist medial flectirten Formen, wie dem aoristischen *ἔφθιτο* (Il. 18, 100; Od. 4, 363; 8, 581; Coniunctiv *φθίεται* Il. 20, 173 und *φθιόμεσθα* Il. 14, 27; Optativ *ἀπο-φθίμην* Od. 10, 51 und *φθίτο* Od. 11, 330; Infinitiv *φθίσθαι* Il. 9, 246; 13, 667; Particip *φθίμενο-* Il. 3, 322; 8, 359; 16, 581), dem futurischen *φθίσεσθαι* (Il. 19, 329; 24, 86; Od. 13, 384; *φθίσονται* Il. 11, 821), dem perfectischen *ἔφθιται* (Od. 20, 340) und *ἔφθιατο* (Il. 1, 251). Das plurale, stets mit dem Präfix *ἀπο-* verbundene, *ἔφθιθεν* ‚sie kamen um‘ (Od. 5, 110 — 133 — 7, 251 und Od. 23, 331) gilt für eine durch *θη* gebildete aoristische Form, ist aber vielleicht durch das auch überlieferte *ἔφθιθον* zu ersetzen und würde sich dann wohl zu Verben wie *φαέθειν* ‚leuchten‘ (Seite 350) und ähnlichen stellen. — Das Präsens ist durch den Nasal gebildet und zeigt nur active Flexion: *φθίνειν* (Od. 5, 161; 11, 183 — 13, 338 — 16, 39; 14, 162 — 19, 307; 10, 470 — 19, 153 — 24, 143), später mit kurzem *ι*: *φθίνειν* (*φθίνει* Pind. Pyth. 1, 94; Aesch. Ag. 857; Soph. Oed. Kol. 610; Ant. 695). Aus ihm entwickelten sich später auch ausser-präsentische Formen wie *φθινήσας* (Hipp. 3, 705), *κατα-φθινήσας* (Plut. mor. 117, C), *κατ-εφθινηκότες* (Plut. Cic. 14), *φθινησαντας* (Luk. Paras. 57), die wie zunächst aus einem abgeleiteten *φθινέειν* gebildet wurden. — Die causative Bedeutung ‚vergehen machen, vernichten‘ haftet an den activen Futurformen (*φθίσει* Il. 6, 407; 22, 61; Od. 5, 341; *φθισέμεν* Il. 16, 461; — später *φθίσειν* Soph. Aias 1027) und aoristischen Formen wie *φθίσαν* (Od. 20, 67), *φθίσωμεν* (Od. 16, 369) und *φθίσαι* (Od. 4, 741; später *φθίσαι* Soph. Trach. 709; *φθίσας* Aesch. Eum. 727).

Od. 13, 338 — 16, 39: *οἷς τε καὶ τοῖς αἰφεί φθίνουσιν ῥύκτες τε καὶ ἥματα*. Od. 19, 307: *τοῦ μὲν φθίνοντος μηνός, τοῦ δ' ἰσταμένοιο*. Il. 11, 821: *ἣ ἤδη φθίσονται ὑπ' αὐτόο δόρφι δαμέντες*. Il. 18, 100: *ὃ μὲν*

μάλα τηλόθι πάτρης ἔφθιτο. Il. 1, 251: τῷ δ' ἤδη δύο μὲν γενεαὶ μερόπων ἀνθρώπων ἐφθίατο. Il. 13, 667: ἔφειπε γέρον . . . νοῦσῳ ὑπ' ἀργαλή φθίσθαι. Il. 18, 446: ἡ τοι ὁ τῆς ἀχέων φρένας ἔφθιεν. — Il. 22, 61: ὃν ἔα πατήρ Κρονίδης ἐπὶ γήραος οὐδ' αἶσῃ ἐν ἀργαλή φθίσει. Il. 6, 407: φθίσει σε τὸ σὸν μένος. Od. 20, 67: τῇσι τοκῆφας μὲν φθίσαν θεοί. Od. 4, 741: οἱ μεμῶσιν φόν καὶ Ὀδυσσῆφος φθίσαι γένος. — Dazu: φθίσι-ς, 'Abnahme', 'Schwindsucht'; Pind. Bruchst. 107, 11: εἰ . . . φέρεις . . . παγετὸν καρποῦ φθίσιν. Arist. Thierk. 7, 12: φασὶ τινες . . . τὴν σελήνην εἶναι θῆλυ, διὰ ἅμα συμβαίνει ταῖς μὲν ἢ κάθαρσις τῇ δ' ἢ φθίσις. — Hdt. 7, 88: πεσὼν δὲ αἰμά τε ἤμεε καὶ ἐς φθίσιν περιήλθε ἢ νοῦσος. — φθινό-καρπος, dessen Früchte (καρπός 2, Seite 354) geschwunden sind, der Früchte beraubt'; Pind. Pyth. 4, 265 als Beiwort zu δρυς, 'Eiche'. — φθινύθειν, 'schwinden, umkommen' und causativ, 'schwinden machen, vernichten'; bei Homer 15 mal; Il. 6, 327: λαοὶ μὲν φθινύθουσι. Il. 1, 491: φθινύθεσκε φίλον κῆρ. Il. 8, 530: τῆς δ' ἐλεεινοτάτῳ ἄξει φθινύθουσι παρειαί. — Od. 1, 250 = 16, 127: τοὶ δὲ φθινύθουσιν ἔδοντες Φοῖβον ἐμόν. Od. 18, 204: ἵνα μηκέτ' ὀδυρομένη κατὰ θυμὸν αἰφῶνα φθινύθω.

— Altind. *kshi-* 'hinschwinden, abnehmen' und causativ 'vernichten, umbringen'; RV. 1, 62, 12: *tāva rájas gábhastau ná kshējantai* 'die Reichthümer in deiner Hand nehmen nicht ab'; RV. 6, 75, 7: *kshinānti śatruṇs* 'sie vernichten die Feinde'. — Dazu: *kshiti-* (= φθίσι-ς), 'das Dahinschwinden, Untergang' (AV.); *á-kshiti-* 'unvergänglich' (RV. 1, 40, 4; 8, 92, 5 und 9, 66, 7 von *śrávas-* 'Ruhm').

Die Uebereinstimmung mit altind. *kshi-* ist nicht zu bezweifeln, die lautliche Entwicklung beider Formen aber enthält noch manches Dunkle. Fick 1⁴, 397 nimmt ein **qhi-* als gemeinsame Grundlage an. Zu nahem Vergleich bietet sich das Verhältniss von *χθόν-* 'Erde, Erdboden' (Seite 288) zum gleichbedeutenden altind. *kshám-*. — In φθινό-καρπος ist der erste Theil eine alte Participform nach Art von *ἀγνό-ς* 'verehrt, heilig' (1, Seite 120), stimmt genau überein mit altind. *kshīṇā-* 'hingeschwunden, zu Ende gegangen' (Mbh.). — Mit φθινύθειν stimmt μινύθειν 'abnehmen, zerstört werden' (Il. 16, 392; 17, 738; Od. 12, 46) und causativ 'vermindern' (Il. 15, 492 und 493; 20, 242) in seiner Bildung ganz überein.

φθειρ-, 'Laus', auch 'Ungeziefer am Weinstock und an Oliven'.

Hdt. 2, 37: οἱ δὲ ἱρέες ξυροῦνται πᾶν τὸ σῶμα . . . , ἵνα μήτε φθειρ μήτε ἄλλο μυσαρὸν μηδὲν ἐγγινηται σφι θεραπεύουσι τοὺς θεοὺς. 4, 168: τοὺς φθείρας ἐπεὰν λάβωσι τοὺς ἐωντῆς ἐκάστη ἀντιδάκει καὶ οὕτω ῥίπτει. Ar. Friede 740: τοῖς φθείρσιν πολεμοῦντας. Plut. 547: φθειρῶν τ' ἀριθμὸν καὶ κωνόπων καὶ ψυλλῶν οὐδὲ λέγω σοὶ ὑπὸ τοῦ πλήθους. — Geopon. 5, 30: ἀρκεῖω στέατι τὸν φλοιὸν ἐπιχρῖε καὶ οὐ ποιήσει φθείρας ἢ ἄμπελος. 9, 12: ἐλαίας καρπὸς οὐ ῥεύσει, ἐὰν κύαμον ἔχοντα φθείρα λαβὼν φράξῃς τὴν ὀπὴν κρημῶ.

Gehört vermuthlich zu φθερ-: φθίρειν 'zu Grunde richten' (Seite

373) und stellt sich seiner Bildung nach wohl unmittelbar zu *χείρ*- ‚Hand‘ (Seite 313). . .

φθείρ-, Name eines Fisches.

Arist. Thierk. 5, 142: ἐν δὲ τῇ θαλάττῃ τῇ ἐπὶ Κυρήνης πρὸς Αἰγυπτον ἔστι περὶ τὸν δελφῖνα ἰχθὺς ὃν καλοῦσι φθείρα· ὃς γίνεται πάντων πιότατος διὰ τὸ ἀπολαύειν τροφῆς ἀφθόρου θηρεύοντος τοῦ δελφίνου.

Vielleicht von dem Vorausgehenden gar nicht verschieden.

-*φθόζειν* ‚speien‘, nur in der Verbindung

ἐπι-*φθύζειν* ‚darauf speien‘ oder ‚dazu ausspeien‘ (um bösen Zauber unwirksam zu machen). Theokr. 2, 62: καὶ λέγ' ἐπιφθύζουσα· ἡτὰ Δελφιδος ὅστια μάσσω. 7, 127: γραῖα τε παρὲν, αἷτις ἐπιφθύζουσα τὰ μὴ καλὰ νόσφιν ἐρύκοι.

Ohne Zweifel nur eine dialektische Nebenform zu *πτύειν* ‚ausspeien‘ (2, Seite 519), die, da das letztere, wie aus einander gesetzt wurde, auf ein altes **spju*- zurückführt, in besonderer Weise auch über die Entwicklung von *φθ*- Licht bringt. Es ist hier nicht zu zweifeln, dass das *θ* aus altem *j* sich entwickelte.

φάσηλο-s, eine bohnenähnliche essbare Schote.

Epicharm. (bei Athen. 2, 56, A): φασήλους φῶγε θᾶσσον αἷ χ' ὁ Διώνυσος φιλή. Ar. Friede 1144: ἀλλ' ἄφνευ τῶν φασήλων, ὦ γύναι, τρεῖς χοίνικας. Demetr. (bei Athen. 2, 56, A): ἡ σῦκον ἢ φάσηλον ἢ τοιοῦτό τι. Polemon bei Athen. 2, 56, A, dessen betreffende Worte lauten Λακεδαιμόνιοι ἐν τοῖς δελπνοῖς τοῖς καλουμένοις κοπίσι διδῶσι τραγήματα σὺκά τε ξηρά καὶ κυάμους καὶ φασήλους χλωρούς· ἱστορεῖ Πολέμων. — Daneben die gleichbedeutenden Formen: *φασίολο*-s. Diosk. 2, 130: φασίολος φουσώδης, πνευμάτων γεννητικός, δύσπεπτος· ἐψηθεὶς δὲ χλωρός. Galen. 11, 891: ἰσόπυρον ἢ φασίολον (also hier ungeschlechtig) σπέρμα πικρὸν καὶ ὑπόστρυφνον ἔχει. Pollux 1, 247: ὄσπρια, κατέρικτα, φασίολοι, φακαῖ. — *φασήλο*-s. Galen. 6, 542: ἔνιοι μὲν γὰρ λοβούς, ἔνιοι δὲ φασήλους ὀνομάζουσιν αὐτοὺς (nämlich δολίχους) διὰ τεττάρων συλλαβῶν τὴν φωνὴν προφερόμενοι καὶ διὰ τοῦτο ποιοῦντες ἕτερον ὄνομα τῶν διὰ τριῶν συλλαβῶν λεγομένου φασήλου· τινὲς δὲ τὸν αὐτὸν εἶναι λέγουσι τὸν φάσηλον τῷ λαθύρῳ, τινὲς δὲ εἶδος αὐτοῦ.

Dunkler Herkunft, wohl ungrisch.

φᾶσιανός-s ‚Fasan‘.

Ar. Wolken 109: οὐκ ἂν μὰ τὸ Διώνυσον, εἰ δοίης γέ μοι τοὺς φασιανούς οὓς τρέφει Λεωγόρας. Mnesim. (bei Athen. 9, 387, B): σπανιώτερον πάρεστιν ὀρνίθων γάλα καὶ φασιανός ἀποτετιλμένος καλῶς. Arist. Thierk. 5, 140: οἱ καλούμενοι φασιανοὶ ἐὰν μὴ κονίωται, διαφθείρονται ὑπὸ τῶν φθειρῶν. 9, 260: ὅσοι μὲν (nämlich ὀρνίθων) μὴ πτητικοὶ ἀλλ' ἐπιγαιοὶ, κοριστικοί. οἷον ἀλεκτορίδες, πέριξ, ἀτταγήν, κορύδαλος, φασιανός. Agatharch. (bei Athen. 8, 387, C, der einleitend bemerkt περὶ τοῦ

Φάσιδος ποταμοῦ τὸν λόγον ποιούμενος γράφει καὶ ταῦτα): πλῆθος δ' ὀρνίθων τῶν καλουμένων φασιανῶν ποιεῖ τροφῆς χάριν πρὸς τὰς ἐκβολὰς τῶν στομάτων.

Nach seiner Herkunft vom Fluss *Φάσις* (Hes. theog. 340; Pind. Pyth. 4, 211; Isthm. 2, 41; Hdt. 1, 2; 104; 2, 103) in Kolchis benannt. *φάσσα* ‚Ringeltaube‘, die grösste Taubenart; attisch *φάττα* (Ar. Ach. 1105; 1107; Friede 1004; Vögel 303; Plat. Theaet. 199, B; Arist. Thierk. 1, 16; 2, 87; 3, 5).

Ar. Vögel 303: *Ιέραξ, φάττα, κόκυξ*. Ach. 1105: *ἐμοὶ δὲ τὰς φάττας γε φέρε καὶ τὰς κίχλας*. 1107: *καλὸν γε καὶ ξανθὸν τὸ τῆς φάττης κρέας*. Theokr. 5, 96: *κῆγώ μὲν δωσῶ τᾷ παρθένῳ ἀντίκα φάσσαν ἐκ τᾶς ἀρκεύθω* (‚Wacholder‘) *καθελών· τῇ γὰρ ἐφίσδει*. Arist. Thierk. 1, 16: *τὰ μὲν ἄγροικα ὥσπερ φάττα*. 2, 87: *οἱ* (nämlich ὀρνίθες) *μὲν γὰρ ἔχουσι πρὸ τῆς κοιλίας πρόλοβον* (‚Kropf‘), *ὅλον ἀλεκτρυνών, φάττα*. 8, 82: *ἀπαίρουσι* (ziehen fort) *δὲ καὶ αἱ φάτται καὶ αἱ πελειίδες ἀγελάζονται δ' αἱ τε φάτται καὶ αἱ τρυγόνες*. — Dazu: *φασσο-φόνος*, der Ringeltauben tödtet; Il. 15, 238: *Φίρηκι* (Habicht, 2, Seite 64) *Φε-Φοικῶς ὠκέει φασσοφόνῳ, ὃς τ' ὤκιστος πετεηνῶν*.

Dunklen Ursprungs. Etymologischer Zusammenhang mit *φάβ-* (Seite 369), das für ganz gleichbedeutend gilt, ist nicht wohl denkbar. Die *σσ* werden sich aus einer alten Consonantenverbindung mit *j* (etwa *xj* oder *τj*?) entwickelt haben, so dass also das selbe Bildungselement darin steckt, wie zum Beispiel in *φύζα* (aus **φύγja*) ‚feige Flucht‘ (Seite 372).

φασκάδ- (*φασκάς*), eine Entenart.

Alex. Mynd. (bei Athen. 9, 395, D): *αἱ δὲ λεγόμεναι φασκάδες μικρῶ μεγζονες οὔσαι τῶν μικρῶν κολυμβίδων τὰ λοιπὰ νήτταις εἰσι παραπλήσιοι*.

Etymologisch nicht verständlich.

φάσκο-ν, bartähnlich herabhängende Baumflechte.

Theophr. Pflanz. 3, 8, 6: *ὃ δὲ καλοῦσιν τινες φάσκον ὅμοιον τοῖς ῥακίοις* (‚Kleiderfetzen‘) *ἢ αἰγίλωψ* (eine Eichenart) *μόνη φέρει πολλὸν καὶ τραχὺ καὶ τετραπηχυαῖον κατακρεμάννυται καθάπερ τρύχος ὁ θονίου μακρόν· φύεται δὲ τοῦτο ἐκ τοῦ φλοιοῦ . . . ἢ δ' ἀλίφλοιος* (auch eine Eichenart) *ἐπιμελαν τοῦτο φύει καὶ βραχύ*.

Ungewisser Herkunft.

φάσκωλο-ς, lederner Beutel, Behältniss. Hesych erklärt *φασκώλιον· βαλάντιον δερμάτινον· φάσκωλος δὲ τὸ μέγα, εἰς ὃ τὰ ἱμάτια ἐμβάλλεται*.

Ar. (bei Athen. 15, 690, D): *ὦ Ζεῦ πολυτίμηθ', ὅλον ἔπνευσεν ὁ μισθὸς φάσκωλος εὐθύς λυόμενός μοι τοῦ μύρου καὶ βακχάριδος*.

Etymologisch unverständlich. Die Suffixform ist eine ungewöhnlichere. *φάσγανο-ν*, ‚Schwert‘; dann auch eine Blume mit schwertähnlichen Blättern, ‚Schwertlilie‘ (?).

Bei Homer 25 mal. Il. 1, 190: *ἧ δ' γε φάσγανον* (dafür Vers 194 *μέγα ξίφος*) *ὃξὺ Φερυσσάμενος παρὰ μηροῦ*. Il. 16, 339: *ἀμφὶ δὲ καυλὸν φάσγανον ἐρραίσθη*. Il. 10, 256: *Τυδεΐδῃ μὲν ἔδωκε . . . φάσγανον ἄμφηκες*.

Il. 5, 81: μεταδρομάδην ἔλασ' ὦμον φασγάνῃ ἀΐξας. Il. 20, 481: φασγάνῃ αὐχένα θείνας. Il. 23, 807: τῷ μὲν ἐγὼ δώσω τόδε φάσγανον ἀργυρόφηλον. Il. 23, 824: Τυδεΐδῃ δῶκεν μέγα φάσγανον ἥρωος ξὺν κολεῷ τε φέρον καὶ ἐντμήτῃ τελαμῶνι. Il. 15, 713: πολλὰ δὲ φάσγανα καλὰ μελάνδετα κωπήφεντα . . . ἐκ χειρῶν χαμάδις πέσον. — Theophr. Pflanz. 7, 13, 1: τὸ δὲ φάσγανον ὑπὸ τινῶν δὲ καλούμενον ξίφος ξιφοειδὲς (nämlich φύλλον) ὅθεν ἔσχε καὶ τοῦνομα. Nik. Bruchst. 74, 63: ὅσσα τε τύμβοι φάσγανα παρθενικαῖς νεοδουπέσιν ἀμφιέχονται.

Das Suffix ist ohne Zweifel das selbe wie in τρύπανο-ν ‚Bohrer‘ (2, Seite 834) und zahlreichen andern Bildungen. Die Grundlage des Wortes aber, für die man die Bedeutung ‚schlagen‘ oder ähnlich wird annehmen dürfen, ist nicht so durchsichtig. Die Consonantenverbindung σγ trat beispielsweise schon in ἀφυσγετό-ς ‚Schlamm‘ (1, Seite 158) und ἀλισγέειν ‚beflecken‘ (1, Seite 305) entgegen, ist übrigens eine ziemlich seltene. φῶς ‚Licht‘ (Aesch. Pers. 167; 630; Agam. 292) entstand durch Zusammenziehung seiner Vocale aus φάος- (Seite 350; siehe aber auch φῶν- Seite 362).

φώσσω- oder auch φώσω- ‚grobe Leinwand‘.

Kratin. Bruchst. 250, 2: ἀλλ' ἦν δτ' ἐν φώσωνι τὴν ἴσην ἔχων μετ' ἐμοῦ διήγες οἶναρον, ἔλκων τῆς τρυγός. Lyk. 26: αἱ Φαλακραῖται κόραϊ . . . φαίνουσαι . . . φώσσωνας ὠργυιωμένους (ausgespannte Segel) ἀπαρκταῖς πρηστῆρος αἰθωνος πνοαῖς.

Aegyptischer Herkunft. So lehrt Pollux 7, 71: ἐστι δὲ καὶ ὁ φώσων χιτῶν Αἰγύπτιος, ἐκ παχέος λίνου.

φῦσα ‚Blasebalg‘; ‚Hauch, Luftzug, Blähung‘; ‚Blase‘; Name eines Nilfisches.

Il. 18, 372: τὸν (nämlich Ἥφαιστον) δ' εὖρ' ἰδρώοντα Φελισσόμενον περὶ φύσας. Il. 18, 412: φύσας μὲν δ' ἀπάνευθε τίθῃ πυρός. Il. 18, 468 und 470: βῆ δ' ἐπὶ φύσας τὰς δ' ἐς πῦρ ἔτρεψε κέλευσέ τε Φεργάζεσθαι. φῦσαι δ' ἐν χοφάνοισιν ἐφέικοσι πᾶσαι ἐφύσων, παντοίῃν εὔπρηστον ἀντμήν ἐξανίεισαι. — Hom. hymn. Herm. 114: λάμπετο δὲ φλόξ τηλόσε φῦσαν ἰεῖσα πυρὸς μέγα δαιομένοιο. Soph. Bruchst. 701, 2: φυσᾶ γὰρ οὐ σπικροῖσιν αὐλίσκοις ἔτι, ἔλλ' ἀγρλαῖς φύσαισι φορβειᾶς ἄτερ. Kyr. 1, 2, 16: αἰσχρὸν μὲν γὰρ ἔτι καὶ νῦν ἐστι Πέρσαις . . . τὸ φύσης μεστοὺς φαίνεσθαι. Arist. Thierk. 8, 57: ὁ δὲ λέων . . . προτεταὶ δὲ καὶ τὴν φῦσαν σφόδρα δορμεῖαν. — Luk. de merc. cond. 22: αἱ μὲν χρυσαὶ ἐκείναι ἐλπίδες οὐδὲν ἀλλ' ἢ φῦσαι τινες ἦσαν ἐπὶ χρυσοῖ. — Strabo 17, 2, 4: ἰχθύες δ' ἐν τῷ Νελλῷ πολλοὶ μὲν . . . γνωριμώτατοι δὲ . . . κεστρεὺς λύχνος φῦσα βοῦς. — Dazu: φῦσάειν ‚blasen, hauchen‘; ‚aufblasen, blähen‘; Il. 18, 470 und Soph. Bruchst. 701, 2 (siehe oben); Il. 23, 218: παννύχιοι . . . φυσῶντες λιγέως (nämlich ἄνεμοι). Hdt. 4, 2: οἱ Σκύθαι . . . φυσητῆρας . . . ἐσθόντες ἐς τῶν θηλέων ἵππων τὰ ἄρθρα φυσέουσι τοῖσι στόμασι, ἄλλοι δὲ ἄλλων φυσεόντων ἀμέλγουσι. — Hdt. 4, 2: φασὶ . . . τὰς φλέβας τε ἐμπύπασθαι φυσεόμενας τῆς ἵππου.

• Dunklen Ursprungs. Das gleichlautende φῦσα (Il. 23, 213; Od. 19, 416)

als weiblichgeschlechtige Form des aoristischen Particips von $\varphi\tilde{\upsilon}$ - ‚wachsen‘ (Seite 354) entstand aus * $\varphi\tilde{\upsilon}\nu\tau\acute{\iota}\alpha$. Sollte dabei möglicher Weise auch im tieferen Grunde ein Zusammenhang bestehen, die Bedeutung sich von ‚wachsen, schwellen‘ aus entwickelt haben?

$\varphi\tilde{\upsilon}\sigma\alpha\lambda\omicron$ -s, eine Krötenart; ein grosser Seefisch.

Luk. Philops. 12: $\eta\kappa\omicron\nu\ \sigma\tilde{\upsilon}\nu\ \omega\sigma\pi\epsilon\rho\ \acute{\epsilon}\lambda\kappa\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma\ \pi\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \tau\eta\nu\ \acute{\epsilon}\pi\omega\delta\eta\nu\ \delta\varphi\epsilon\iota\varsigma\ \pi\omicron\lambda\lambda\omicron\iota\ \dots\ \kappa\alpha\iota\ \varphi\tilde{\upsilon}\sigma\alpha\lambda\omicron\iota$. Dips. 3: $\acute{\epsilon}\rho\pi\epsilon\tau\acute{\alpha}\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \pi\omicron\iota\kappa\iota\lambda\lambda\alpha\ \dots\ \acute{\epsilon}\pi\iota\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\tau\alpha\iota\ \tau\eta\nu\ \gamma\eta\nu\ \dots\ \tau\acute{\alpha}\ \delta\acute{\epsilon}\ \acute{\alpha}\nu\omega\ \acute{\epsilon}\pi\iota\pi\omicron\lambda\acute{\alpha}\zeta\omicron\nu\tau\alpha,\ \varphi\tilde{\upsilon}\sigma\alpha\lambda\omicron\iota\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\chi\iota\delta\nu\alpha\iota$. Opp. Fischf. 1, 368: $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \acute{\epsilon}\nu\rho\upsilon\nu\acute{\rho}\omicron\rho\omicron\iota\sigma\iota\nu\ \acute{\epsilon}\nu\iota\sigma\tau\rho\acute{\epsilon}\varphi\epsilon\tau\alpha\iota\ \pi\epsilon\lambda\acute{\alpha}\gamma\epsilon\sigma\sigma\iota\nu\ \dots\ \tau\tilde{\omega}\nu\ \eta\tau\omicron\iota\ \dots\ \kappa\alpha\iota\ \varphi\tilde{\upsilon}\sigma\alpha\lambda\omicron\iota\ \alpha\iota\theta\upsilon\kappa\tau\eta\rho\epsilon\varsigma$. Ael. Thierk. 9, 49: $\tau\tilde{\omega}\nu\ \kappa\eta\tau\tilde{\alpha}\ \nu\ \tau\tilde{\omega}\nu\ \mu\epsilon\gamma\acute{\iota}\sigma\tau\omega\nu$ (die sich dem Strande nicht nähern, $\omicron\lambda\kappa\epsilon\iota\ \delta\acute{\epsilon}\ \tau\acute{\alpha}\ \pi\epsilon\lambda\acute{\alpha}\gamma\eta$) $\dots\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\ \mu\acute{\epsilon}\gamma\iota\sigma\tau\alpha\ \dots\ \eta\ \pi\acute{\alpha}\rho\delta\alpha\lambda\iota\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \omicron\iota\ \varphi\tilde{\upsilon}\sigma\alpha\lambda\omicron\iota$.

Gehört zum Vorausgehenden; vergleicht sich seinem Suffix nach wohl mit $\varphi\acute{\epsilon}\psi\alpha\lambda\omicron$ -s ‚aufspringender Funken, Rauch‘ (Seite 359).

$\varphi\tilde{\upsilon}\sigma\alpha\lambda\lambda\acute{\iota}\delta$ - ($\varphi\upsilon\sigma\alpha\lambda\lambda\acute{\iota}\varsigma$), eine Art Flöte; ‚Wasserblase‘.

Ar. Lys. 1245: $\lambda\alpha\beta\acute{\epsilon}\ \delta\eta\tau\alpha\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \varphi\upsilon\sigma\alpha\lambda\lambda\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma\ \pi\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \tau\tilde{\omega}\nu\ \theta\epsilon\omega\nu$. — Luk. Charon 19: $\eta\delta\eta\ \pi\omicron\tau\acute{\epsilon}\ \pi\omicron\mu\acute{\phi}\omicron\lambda\upsilon\gamma\alpha\varsigma\ \acute{\epsilon}\nu\ \tilde{\upsilon}\delta\alpha\tau\iota\ \acute{\epsilon}\theta\epsilon\acute{\alpha}\sigma\omega,\ \tilde{\upsilon}\pi\omicron\ \kappa\rho\upsilon\nu\tilde{\omega}\ \tau\iota\nu\acute{\iota}\ \kappa\alpha\tau\alpha\rho\rho\acute{\alpha}\tau\tau\omicron\nu\tau\iota\ \acute{\alpha}\nu\iota\sigma\tau\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha\varsigma;\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \varphi\upsilon\sigma\alpha\lambda\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$ (so giebt IBekker) $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega,\ \acute{\alpha}\varphi'\ \tilde{\omega}\nu\ \sigma\upsilon\nu\alpha\gamma\epsilon\iota\rho\epsilon\tau\alpha\iota\ \delta\ \acute{\alpha}\varphi\rho\acute{\omicron}\varsigma$.

Ruht mit dem Vorausgehenden auf dem selben Grunde. Die Suffixform wie in $\pi\upsilon\rho\alpha\lambda\lambda\acute{\iota}\delta$ -, eine Taubenart (2, Seite 623).

$\varphi\tilde{\upsilon}\sigma\iota$ -s ‚das Gewordensein, Beschaffenheit‘, ‚Naturordnung‘ (Od. 10, 303; Pind. Isthm. 3, 67), siehe unter $\varphi\tilde{\upsilon}$ - ‚wachsen‘, ‚werden‘ (Seite 354).

$\varphi\tilde{\upsilon}\sigma\iota\gamma\gamma$ - ($\varphi\tilde{\upsilon}\sigma\iota\gamma\tilde{\varsigma}$), hohler Stengel von Zwiebelgewächsen wie des Knoblauchs‘.

Hippok. 3, 330: $\lambda\alpha\beta\tilde{\omega}\nu\ \sigma\omicron\kappa\omicron\rho\acute{\omicron}\delta\omicron\nu\ \varphi\tilde{\upsilon}\sigma\iota\gamma\gamma\alpha\ \nu\epsilon\alpha\rho\eta\nu\ \dots\ \tau\eta\nu\ \varphi\tilde{\upsilon}\sigma\iota\gamma\gamma\alpha\ \kappa\alpha\theta\iota\epsilon\nu\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\sigma\tau'\ \acute{\alpha}\nu\ \pi\rho\omicron\sigma\kappa\acute{\omicron}\phi\eta,\ \mu\epsilon\tau\rho\eta\sigma\alpha\iota\ \tau\epsilon\ \tau\acute{\omicron}\ \beta\acute{\alpha}\theta\omicron\varsigma\ \tau\eta\varsigma\ \sigma\tilde{\upsilon}\rho\iota\gamma\gamma\omicron\varsigma\ \tau\eta\ \varphi\tilde{\upsilon}\sigma\iota\gamma\gamma\iota$. Theophr. Pflanz. 7, 4, 12: $\varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota\nu\ \delta\acute{\epsilon}\ \varphi\alpha\sigma\iota\ \kappa\alpha\iota\ \tau\acute{\omicron}\ \sigma\acute{\omicron}\rho\acute{\omicron}\delta\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\pi\iota\ \tau\eta\varsigma\ \varphi\tilde{\upsilon}\sigma\iota\gamma\gamma\omicron\varsigma\ \sigma\acute{\omicron}\rho\acute{\omicron}\delta\alpha\ \kappa\alpha\iota\ \tau\acute{\omicron}\ (\kappa\rho\acute{\omicron}\mu\omicron\nu\omicron)\ \kappa\rho\acute{\omicron}\mu\upsilon\alpha$.

Gehört zu $\varphi\tilde{\upsilon}\sigma\alpha$ ‚Blasebalg‘, ‚Lufthauch, Blähung‘ (Seite 380). Bezüglich der Suffixform vergleicht sich $\pi\lambda\acute{\alpha}\sigma\tau\iota\gamma\gamma$ -, ‚Wagschale‘ (2, Seite 696).

$\varphi\tilde{\upsilon}\sigma\alpha\kappa\eta$ ‚Magen und Dickdarm‘, gewöhnlich ‚Magen- und Dickdarm-Wurst‘.

Ar. Ritter 364: $\acute{\epsilon}\gamma\omega\ \delta\acute{\epsilon}\ \kappa\iota\nu\acute{\eta}\sigma\omega\ \gamma\acute{\epsilon}\ \sigma\omicron\nu\ \tau\acute{\omicron}\nu\ \pi\rho\omega\kappa\tau\acute{\omicron}\nu\ \acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}$ (‚will stopfen wie‘) $\varphi\tilde{\upsilon}\sigma\alpha\kappa\eta\varsigma$. Kratin. Bruchst. 164, 3: $\acute{\epsilon}\nu\ \delta\acute{\epsilon}\ \tau\alpha\iota\varsigma\ \lambda\acute{\epsilon}\sigma\chi\alpha\iota\sigma\iota\ \varphi\tilde{\upsilon}\sigma\alpha\iota\ \pi\rho\omicron\sigma\pi\epsilon\pi\alpha\tau\tau\alpha\lambda\epsilon\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota\ \kappa\alpha\tau\alpha\kappa\rho\acute{\epsilon}\mu\alpha\nu\tau\alpha\iota$. Pherekr. (bei Athen. 6, 268, F): $\varphi\tilde{\upsilon}\sigma\alpha\iota\ \delta\acute{\epsilon}\ \kappa\alpha\iota\ \sigma\acute{\iota}\zeta\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu\ \tau\acute{\omicron}\mu\omicron\iota\ \pi\alpha\rho\acute{\alpha}\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \pi\omicron\tau\alpha\mu\omicron\iota\sigma\iota\nu\ \acute{\epsilon}\xi\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\chi\upsilon\nu\tau'\ \acute{\alpha}\nu\tau'\ \delta\omicron\sigma\tau\rho\acute{\alpha}\kappa\omega\nu$. Luk. Lex. 3: $\acute{\epsilon}\mu\pi\omicron\lambda\eta\sigma\alpha\varsigma\ \gamma\epsilon\ \dots\ \pi\upsilon\rho\acute{\iota}\alpha\tau\eta\nu\ \delta\acute{\epsilon}\ \tau\iota\nu\alpha\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\gamma\kappa\upsilon\varphi\acute{\iota}\alpha\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \gamma\eta\tau\epsilon\iota\alpha\ \kappa\alpha\iota\ \varphi\tilde{\upsilon}\sigma\alpha\varsigma$.

Ob möglicher Weise auch zu $\varphi\tilde{\upsilon}\sigma\alpha$ ‚Blasebalg‘ (Seite 380) gehörig?

$\varphi\upsilon\sigma\tau\acute{\eta}$ ‚gewöhnlich in Verbindung mit $\mu\acute{\alpha}\zeta\alpha$ (‚Brot‘ Hes. Werke 590; Archil. 2, 1; Hdt. 1, 200), eine Art Brot oder Kuchen aus Gerstenmehl.

Ar. Wesp. 610: $\delta\tau\alpha\nu\ \dots\ \tau\acute{\omicron}\ \gamma\acute{\iota}\nu\alpha\iota\acute{\omicron}\nu\ \mu'\ \tilde{\upsilon}\pi\omicron\theta\omega\pi\epsilon\tilde{\upsilon}\sigma\alpha\nu\ \varphi\upsilon\sigma\tau\acute{\eta}\nu\ \mu\acute{\alpha}\zeta\alpha\nu\ \pi\rho\omicron\sigma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\gamma\kappa\eta$. Harmod. (bei Athen. 4, 149, A): $\tau\acute{\omicron}\ \delta\acute{\epsilon}\ \delta\epsilon\iota\pi\tau\omicron\nu\ \text{(nämlich } \pi\alpha\rho\acute{\alpha}\ \Phi\iota\gamma\alpha\lambda\epsilon\tilde{\upsilon}\sigma\iota)\ \eta\tilde{\eta}\ \tau\omicron\iota\omicron\upsilon\tau\omicron\ \tau\upsilon\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \varphi\upsilon\sigma\tau\acute{\eta}\ \mu\acute{\alpha}\zeta\alpha$. Anaxandrid. (bei Athen.

4, 131, E): κρόμνα, φυστή, βολβοί . . . Chionid. (bei Athen. 4, 137, E): τυρόν καὶ φυστήν δρυπεπεῖς τ' ἐλάας καὶ πράσα (tischen die Athener für die Dioskuren auf). Leonid. Tar. (in Anth. 7, 736, 6): ἥ καὶ σοι λιτή τε καὶ οἶκ' εὐάλφειτος εἴη φυστή ἐν γράνῃ μασσομένη παλάμαις.

Offenbar eine participielle Form, deren Herkunft aber im Dunkel liegt. φασδογγ- (φαῦσιγγ) ‚Brandblase‘, dann jede ‚Blase oder Blatter auf der Hand‘.

Galen. lex. Hipp. φαίσιγγες· κυρίως μὲν οἱ ἀπὸ τοῦ πυρὸς ἐν ταῖς κνήμαις ἐπανιστάμενοι κύκλοι. ἐρυθροί· καταχρηστικῶς δὲ καὶ οἱ λοιποί. Hesych: φαύσιγγες· αἱ ἐν ταῖς πτέρυγαις γινόμεναι θλαγαδες. ξνιοι τὰς ἀπὸ τοῦ πυρὸς ἐν ταῖς κνήμαις καὶ τοῖς σκέλεσι γινόμενας φλυκταίνας. — Daneben auch die Form φαῦσιγγ- (φαῦσιγγ). Ar. Bruchst. 883: φαύσιγγες (so nach Etym. M. 789, 52; ebenso Poll. 7, 110).

Scheint sich unmittelbar zu φῦσιγγ-, hohler Stengel von Zwiebelgewächsen zu stellen, es bleibt dabei aber unverständlich, wie dabei das Vocalverhältniss (au : u) zu denken sein soll.

φαν- ‚hervorleuchten, erscheinen‘, mit dem Perfect πέφηνα ‚ich bin erschienen‘ (Eur. Iph. Aul. 973; πέφηνας Soph. Oed. Kol. 327; πέφηνε Aesch. Prom. 111; Soph. El. 646; Hdt. 9, 120), im Uebrigen mit medialer Flexion, wie im Futur φανείσθαι (Od. 12, 230; φανέται Aesch. Schutzfl. 55), im Aorist ἐφάνη (Od. 2, 308; 6, 175; 15, 275), auch im Perfect πέφανται ‚es ist erschienen‘ (Il. 2, 122; 14, 332; 16, 207. Dazu das Particip πεφασμένον Il. 14, 127; Solon 13, 71, und das auffällige ganz vereinzelt stehende Perfectfutur πεφήσεται ‚es wird erschienen sein‘ Il. 17, 155). Die präsensische Form lautet φαίνεται (Il. 2, 456; 3, 457; 4, 278; aus *φάνηται). — Die causative Bedeutung ‚erscheinen lassen, zeigen, ans Licht bringen‘ zeigt sich im activen Aorist ἔφηνε (Il. 2, 318; 324; Od. 15, 168), Futur φανεί (Il. 19, 104; Aesch. Ch. 815; φανῶ Soph. Kōn. Oed. 710) und Präsens φαίνειν (Il. 1, 87; 18, 295; Od. 18, 74; 20, 114).

Il. 1, 198: Ἀθήνη . . . στή δ' ὀπιθεν, ξανθῆς δὲ κόμης ἔλε Πηλεΐωνα, οἷφ' φαινομένη. Il. 2, 456: πῦρ . . . ἐπιφλέγει Φεκάς δέ τε φαίνεται αὐγῇ. Il. 22, 324: φαίνεται (nämlich χρώς) δ', ἥ κληΐδες ἀπ' ὤμων αὐχέν' ἔχουσιν, λαυκανίην. Il. 15, 275: ἐφάνη λῖς ἡγυένειος εἰς ὁδόν. Il. 16, 299: ἔκ τ' ἔφανε πᾶσαι σκοπιαὶ καὶ πρῶφονες ἄκροι καὶ νάπαι. Il. 24, 13: οὐδέ μιν ἡφῶς φαινομένη λήθεσκεν. Il. 12, 416: μέγα δὲ σφισι φαίνεται Φέργον. Il. 7, 325: Νέστωρ, οὗ καὶ πρόσθεν ἀρίστη φαίνεται βουλή. Il. 20, 131: χαλεποὶ δὲ θεοὶ φαίνεσθαι ἐναργεῖς. — Il. 19, 25: δμῶς . . . αἶ κεν ἔφαινον (in Livland würde man sagen ‚Licht zeigten‘). Od. 7, 102: κοῦροι . . . ἔστασαν αἰθρομένας δαΐδας μετὰ χερσὶν ἔχοντες, φαίνοντες νύκτας κατὰ δώματα δαιτυμόνεσσιν . . . Il. 2, 353: ἀστράπτων ἐπιδέξι', ἐναίσιμα σήματα φαίνων. Od. 18, 67: φαῖνε δὲ μηρούς καλοῦς τε μεγάλους τε. Il. 18, 295: μηκέτι ταῦτα νοήματα φαίν' ἐνὶ δῆμῳ. — Dazu: φανερό-ς ‚leuchtend, sichtbar, offenbar‘; nicht bei Homer und Hesiod. Pind. Ol. 6, 73: τιμῶντες δ' ἀρετὰς ἐς φανεράν ὁδὸν ἔρχονται.

Hdt. 2, 146: εἰ μὲν γὰρ φανεροί τε ἐγένοντο . . . καὶ οὗτοι ἐν τῇ Ἑλλάδι. — φανή, 'Fackel'; dann 'bei Fackelschein gefeierte Orgien des Bakchos'; Hes. Bruchst. 59: οἱ πρόσθε φανὴν ἐντισθεν ἔκευθον. — Eur. Ion 550: εἰς φανὰς γε Βαχλίου (nämlich ἦλθον, 'kam ich'). Rhes. 943: μυστηρίων τε τῶν ἀπορρήτων φανὰς ἔδειξεν Ὀρφεύς. — ἀμ-φαδόν, 'offenbar, öffentlich'; Il. 7, 243: οὐ . . . λάθρη ὀπιπεύσας, ἀλλ' ἀμφαδόν. Od. 14, 330 = 19, 299: ὀππως νοστήσει . . . ἢ ἀμφαδὸν ἢ φῆ κρυφιδόν. Il. 9, 370: τῷ πάντ' ἀγορευόμεν ὥς ἐπιτέλλω, ἀμφαδόν. Od. 1, 296: ὀππως κε μνηστήρας . . . κτείνης ἢ φῆ δόλω ἢ ἀμφαδόν. — φαντᾶζεσθαι (siehe unten).

Sicher Zugehöriges in den verwandten Sprachen bietet sich nicht. Weiterhin darf man Zusammenhang mit φᾶος-, alt φάφος-, 'Licht' (Seite 350) und noch anderen Formen, die den Nasal nicht zeigen, vermuthen, wie doch sicher auch das oben genannte ἀμ-φαδόν, 'offenbar', das den Nasal nicht mehr hat, hieher gehört.

φᾶνό-ς, 'leuchtend, glänzend, hell'; substantivisch, 'Leuchte, Fackel'.

Aesch. Prom. 537: φανᾶς (hier in übertragener Bedeutung) θυμὸν ἀλδαίνουσιν ἐν εὐφροσύναις. Ar. Ach. 845: χλαῖναν δ' ἔχων φανὴν δει. Ekk. 347: ἵνα μὴ 'γχεσάμ' ἐς τὴν σίευσαν φανὴ γὰρ ἦν. Xen. oek. 9, 3: τὰ δὲ φανὰ (die selben Räume des Hauses) ὅσα φᾶους δεόμενα ἔργα τε καὶ σκευὴ ἐστί. Plat. Staat 7, 518, C: εἰ ὄμμα μὴ δυνατόν ἦν ἑλλως ἢ ζῶν ὄλῳ τῷ σώματι στρέφειν πρὸς τὸ φανὸν ἐκ τοῦ σκοτιώδους. Plat. Phaedr. 256, D: φανὸν βίον διάγοντας. — Ar. Lys. 308: τῆς ἀμπέλου δ' ἐς τὴν χύτραν τὸν φανὸν ἐγκαθέντες ἄψαντες.

Altir. bān, 'weiss' (Zeuss-Ebel 16).

Kann mit seinem gedehnten ā nicht wohl unmittelbar zum Vorausgehenden gehören, vielmehr ist zu vermuthen, dass das νό hier nominales Suffix ist, wie zum Beispiel auch in δᾶνό-ς, 'trocken' (2, Seite 224) und τρᾶνό-ς, 'deutlich, genau' (2, Seite 808). So wird nächster Zusammenhang bestehen mit φάειν, 'leuchten' (Seite 348).

φαντᾶζεσθαι, 'erscheinen, sichtbar werden'; 'ähnlich sein'.

Hdt. 4, 124: ἀφανισθέντων δὲ τούτων τὸ παράπαν, ὥς οὐκέτι ἐφαντάζοντό σφι. 7, 15: ἐπιφοιτέον ὄνειρον φαντάζεται μοι. Eur. Phoen. 93: μὴ τις πολιτῶν ἐν τρίβῳ φαντάζεται. Andr. 876: εἴσιθ' εἴσω μηδὲ φαντάζον δόμων πάροιθε τῶνδε. Ion 1444: ἐν χερσὶν σέθεν ὁ καταναίω τε κοῦ θανὼν φαντάζομαι. Plat. Staat 9, 572, B: ἥμισυ παρὰ νόμοι τότε αἱ ὅψεις φαντάζονται τῶν ἐνυπνίων. — Aesch. Ag. 1500: φανταζόμενος δὲ γυναικὶ νεκροῦ τοῦδ' ὁ παλαιὸς δριμύς ἀλάστῳ . . . ἀπέτισεν. — Dazu: φαντασίᾳ, 'das Erscheinen, Aussehen'; 'Vorstellung, in der Seele gewonnes Bild'; Polyb. 3, 53, 8: τὸ παράδοξον ἐκπληττόμενοι τῆς τῶν ζώων φαντασίας. 5, 48, 9: ἐξ ὧν συνέβαινε, τραγικὴν καὶ παρηλλαγμένην φαίνεσθαι τοῦ φεύματος τὴν φαντασίαν. App. b. civ. 4, 102: ὑπὸ γὰρ τῆς φαντασίας τῶν νεῶν ὁ Νωρβανὸς . . . ἐθορυβήθη. — Plat. Theaet. 152, C: φαντασία ἄρα καὶ αἴσθησις ταῦτόν ἐν τε θερμοῖς καὶ

παῖσι τοῖς τοιούτοις. Soph. 260, E: λόγον πρῶτον καὶ δόξαν καὶ φαντασίαν διερευνητέον ὃ τί ποτ' ἔστιν.

Ging aus von φαν- ,hervorleuchten, erscheinen' (Seite 382). Bezüglich der Bildung vergleichen sich βαστάζειν ,in Bewegung setzen, aufheben, tragen' (Seite 100), ἀγυρτάζειν ,sammeln, zusammenbetteln' (1, Seite 119) und andere ähnliche Verba.

φεν- ,tödten', verbal lebendig nur noch im reduplicirten Aorist ἔπεφνον (Il. 21, 55; ἔπεφνε Il. 5, 69; 6, 12; 29; πεφνέμεν Il. 6, 180) und in passivischen Perfectformen, wie πέφαται (Il. 15, 140; 17, 164; 689; 19, 27; Od. 22, 54; πέφανται Il. 5, 531 = 15, 563; πεφάσθαι Il. 13, 447; 14, 471; 24, 254) und den passivischen Perfectfuturformen πεφήσεται (Il. 15, 140) und πεφήσεται (Il. 13, 829; Od. 22, 217). — Ein präsensisches πέφνουσι (Opp. Fischf. 2, 133; 5, 390) wurde später in ungeschickter Weise noch aus dem Aorist gebildet. — Das participielle φατό-ς ,getödtet' (Hesych: φατοί· τεθνεῶτες) begegnet in mehreren Zusammensetzungen (siehe Seite 360).

Bei Homer über 70 mal. Il. 21, 55: Τρῶες μεγάλητορες, οὓς περ ἔπεφνον. Il. 16, 785: τρις δ' ἐννέφα φῶτας ἔπεφεν. Il. 16, 487: ἦν τε ταῦρον ἔπεφνε λέων. Il. 17, 689: πέφαται δ' ὁ ἄριστος Ἀχαιῶν. Il. 5, 531: αἰδομένων δ' ἀνδρῶν πλέονες σάοι ἤφ' ἐπέφανται. Il. 19, 27: ἐκ δ' αἰφῶν πέφαται. — Dazu: φόνος ,Tödtung, Mord'; Il. 2, 352: Ἀργεῖοι Τρῶεσσι φόνον καὶ κῆρα φέροντες. Il. 16, 144: μελὴν . . . τάμε Χελῶν . . . φόνον ἔμμεναι ἡρώεσσιν.

Altir. *benim* ,ich schlage', Perfect *gegon* ,ich verwundete' (Fick 2⁴, 167).

Goth. *banja* ,Wunde'; Luk. 16, 20: *banjō fulls*; 16, 21: *hundōs atrinandans bilaigōdēdun banjōs is*. — Dazu auch: altn. *gunnr* oder *gudhr* ,Kampf'; — ags. *gūdh* ,Kampf, Schlacht', — ahd. *gund*, das in vielen Eigennamen, wie *Gundolf*, *Gundmār*, *Hiltigund*, enthalten ist.

Lit. *genėti* ,Aeste abhauen, der Aeste berauben'.

Altislav. *zeñti* ,ernten'; — *iz-gonū* ,Austreibung'.

Armen. *ganel* ,schlagen, prügeln'; *gan* ,Schläge, Prügel'.

Altind. *han* ,schlagen, erschlagen, tödten': *hānti* ,er tödtet' (RV. 2, 19, 4; 5, 37, 4), *ghnānti* ,sie tödten' (RV. 8, 73, 9); — Dazu: *ghand-s* ,der Tödter, Vernichter' (RV. 1, 4, 8; 3, 49, 1).

Altostpers. *gan* ,schlagen, tödten'; *gain̄ti* ,er schlägt, tödtet'; — Dazu: *ghna-* ,das Tödten'.

Ist im Grunde das selbe mit θεν- : θελεῖν (aus *θενεῖν) ,schlagen, verwunden' (Il. 17, 430; Od. 18, 63; 22, 443); siehe später. — Die aoristische Bildung von ἔπεφνο-ν stimmt überein mit der von ἔτεμε ,er traf an, erreichte' (zu *τεμ-, von dem keine anderen Tempusformen vorkommen; siehe 2, Seite 782), ἐκέλετο (zu κέλεσθαι ,antreiben, auffordern, befehlen' 2, Seite 423), ἔσπετο (aus *σέσπετο; zu ἐπείσθαι aus *σέπείσθαι ,folgen' 1, Seite 352).

φένᾱκ- (φένᾱξ), Betrüger.

Ar. Frösche 909: τοῦτον δὲ πρῶτ' ἐλέγξω, ὡς ἦν ἀλαζών καὶ φέναξ, οἷοις τε τοὺς θεατὰς ἐξηπάτα. Ach. 89: ὄνομα δ' ἦν αὐτῷ (ein komisch erfundener Vogel ist gemeint) φέναξ. — Dazu: φενάκη, falsches Haar, Pertücke; Luk. Alex. 59; παρέχων τοῖς ἰατροῖς ἐπιβρέχειν αὐτοῦ τὴν κεφαλὴν διὰ τὴν ὀδύνην, ὃ οὐκ ἂν ποιῆσαι ἐδύναντο μὴ οὐχὶ τῆς φενάκης ἀφηρημένης. Dial. mer. 11, 3: ὑποβλέψας ποτὲ τοὺς κροτάφους αὐτῆς, ἔνθα μόνον τὰς αὐτῆς τρίχας ἔχει; τὰ δὲ ἄλλα φενάκη βαθεῖα.

Seiner Herkunft nach dunkel. In Bezug auf das Suffix vergleichen sich κόνδᾱκ-, ‚Pflockspiel‘ (2, Seite 318) und neben diesem genannte Bildungen. Der gedehnte Vocal des Suffixes wird durch das abgeleitete φενᾱκίζειν ‚betrügen‘ (Ar. Friede 1087; Plut. 271; Ach. 90) erwiesen.

φέγγειν ‚leuchten, erleuchten‘.

Ap. Rh. 4, 1712: αὐτίκα δ' ἥως φέγγεν ἀναρχομένη. — Ar. Frösche 344: φλογὶ φέγγεται δὲ λειμῶν. — Dazu: φέγγο-ς, ‚Licht, Glanz‘; Hom. hymn. Dem. 278: τῆλε δὲ φέγγος ἀπὸ χροὸς ἀθανάτοιο λάμπε θεῆς. Pind. Pyth. 4, 111: ἐπεὶ πάμπρωτον εἶδον φέγγος. Nem. 3, 64: τηλαυγὲς ἄραρε φέγγος Ἀλακιδᾶν αὐτόθεν. Pyth. 8, 97: ὅταν αἶγλα διόσδοτος ἔλθῃ, λαμπρὸν φέγγος ἔπεσι ἀνδρῶν καὶ μέλιχος αἰών. Aesch. Pers. 377: ἐπεὶ δὲ φέγγος ἡλίου κατέφθιτο. Ag. 1577: ἅ φέγγος εὖφρον ἡμέρας δικηφόρου.

Nahzugehöriges in den verwandten Sprachen scheint sich nicht zu finden.

φήνη, vermuthlich ‚grauer Geier‘.

Od. 3, 372: ἀπέβη γλαυκῶπις Ἀθήνη φήνῃ Φειδομένη. Od. 16, 217: κλαῖον δὲ λιγέφως, ἀδινώτερον ἢ τ' οἶωνοι, φῆναι ἢ αἰγύπιοι γαμψώνυχες οἶοί τε τέκνα ἀγρόται ἐξείλοντο πάρος πετεηνὰ γενέσθαι. Ar. Vögel 304: ... ἀμπελὶς, φήνη, δρύοψ. Arist. Thierk. 8, 39: ἔστι δ' ἡ μὲν φήνη τὸ μέγεθος αἰετοῦ μελῶν, τὸ δὲ χρῶμα σποδοειδές. 9, 116: ἔτι δ' ἄλλο γένος ἔστιν αἰετῶν οἱ καλούμενοι γνήσιοι ... ἔστι δ' οὗτος μέγιστος τῶν αἰετῶν ἀπάντων, μελῶν τε τῆς φήνης.

Die mehrfach angenommene Zusammengehörigkeit mit altind. bhāśd-s, ein Raubvogel (Mbh.), ist durchaus zweifelhaft, da das Nebeneinanderliegen von μῆν-, ‚Monat‘ (Il. 2, 292; 5, 387; Od. 10, 14) und μῆνη ‚Mond‘ (Il. 19, 374; 23, 455) und altind. māś-, ‚Mond‘ (RV. 6, 34, 4; 10, 138, 4; 10, 12, 7); ‚Monat‘ (RV. 1, 25, 8; 2, 24, 5; 5, 45, 7 und 11) für die Entwicklungsgeschichte von φήνη gar nichts beweist.

φωνή ‚Stimme‘, fast ausschliesslich von Menschen und Thieren; später häufig ‚die Sprache‘.

Il. 2, 490; πληθὺν δ' οὐκ ἂν ἐγὼ μυθήσομαι οὐδ' ὀνομήνω, οὐδ' εἰ μοι δέκα μὲν γλῶσσαι, δέκα δὲ στόματ' εἴεν, φωνὴ δ' ἄφρηκτος. Il. 13, 45: Ποσειδάων ... Φεισάμενος Κάλχαντι δέμας καὶ ἀτειρέα φωνήν. Il. 3, 161: Πρίαμος δ' Ἑλένην ἐκαλέσσατο φωνῇ. Od. 12, 86: τῆς ἣ τοι φωνὴ μὲν ὅση σκύλακος νεογιλῆς. Od. 12, 396: βοφῶν δ' ὡς γίνετο φωνή. Od. 19, 521: ἀφρηδῶν ... ἣ τε θαμὰ τρωπῶσα χέφει πολυφρχέα φωνήν.

Eur. Tro. 127: *συρίγγων τ' εὐφρόγγων φωναῖς βαίνουσαι*. — Aesch. Ch. 563: *ἄμφω δὲ φωνὴν ἤσομεν Παρησιίδα*. Ag. 1051: *εἵπερ ἐστὶ μὴ χελιδόνος δέκην ἄγνωτα φωνὴν βάμβαρον κεκτημένη*. Hdt. 4, 117: *φωνῇ δὲ οἱ Σανρομάται νομίζουσι Σκυθικῇ*. 4, 114: *τὴν δὲ φωνὴν τὴν μὲν τῶν γυναικῶν (d. i. der Amazonen) οἱ ἄνδρες οὐκ ἐδυνάετο μαθεῖν, τὴν δὲ τῶν ἀνδρῶν αἱ γυναῖκες συνέλαβον*.

Armen. *ban* ‚Wort‘ (Hübschm. armen. St. 22).

Ohne Zweifel ist *νη* als Suffix anzusehen, ganz wie zum Beispiel in dem allerdings anders betonten *ζώνη* ‚Leibgürtel‘ (Seite 274), nicht so leicht aber ist der zu Grunde liegende Verbalstamm zu bestimmen. Man hat an altind. *bhāsh*: *bhāshatai* ‚er spricht, er redet‘ (Mbh.) gedacht, dann würde ein innerer Zischlaut erloschen sein, ganz wie zum Beispiel im eben genannten *ζώνη* (aus **ζώσνη*), auch an anderes, keinen solcher Zusammenhänge aber ausreichend wahrscheinlich zu machen verstanden.

φίνιδ- (*φίνις*) ‚Seeadler‘ oder ein ähnlicher Vogel.

Diosk. 2, 58: *περὶ φίνιδος . φίνις τὸ ὄρνειον, ὃ ῥωμαῖσι καλοῦσιν ὀσσίφραγον* (Lucr. 5, 1079: *accipitrēs atque ossifragae*; Plin. 30, 60: *ossifragi venter . . .*).

Ungewisser Herkunft.

φαῖνοπ- (*φαῖνοψ*) ‚leuchtend‘. Als Eigennamen schon bei Homer (Il. 5, 152; 17, 312 und 583).

Maneth. 4, 239: *βαίνων τε κατ' αἰθέρα φαῖνοπι ῥόμβω*.

Scheint sich an das präsentische *φαίνεσθαι* ‚hervorleuchten, erscheinen‘ (zu *φαν-* Seite 382) anzuschliessen, ist aber doch wohl anderen Ursprungs. Das Suffix wie in *αἰθοπ-*, vermuthlich ‚brennend, funkelnd‘ (2, Seite 91) und sonst.

φαινόλη-ς ‚Mantel‘.

Rhinthon (bei Poll. 7, 61): *ἔχωσα καινὰν φαινόλαν κάπαρτίω*. Athen. 3, 97, E: *οὐ σὺ εἰ ὁ καὶ τὸν καινὸν καὶ οὐδέπω ἐν χρεῖα γενόμενον φαινόλην — εἴρηται γάρ, ἂν βέλτιστε, καὶ ὁ φαινόλης — εἰπὼν παῖ Λεῦκε, δὸς μοι τὸν ἄχρηστον φαινόλην*. Poll. 7, 60: *ἡ δὲ μανθύη ὁμοίων τι τῷ καλουμένῳ φαινόλη*.

Etymologisch nicht verständlich. Bildungen wie *ἄκολο-ς* ‚Brocken, Bissen‘ (1, Seite 39) lassen sich etwa vergleichen.

φοινός-ς ‚blutroth, blutig‘.

Il. 16, 159: *παῖσιν (nämlich λύκοις) δὲ παρήϊον αἵματι φοινόν*. Hom. hymn. Ap. 362: *λεῖπε (die Pytho) δὲ θυμὸν φοινόν (hier ‚blutdürstig‘) ἀποπνεύουσα*. Paul. Sil. (in Anth. 6, 57, 2): *φοινῶ κρατὶ συνεξερύσας . . δέρμα λέοντος*. Nik. al. 187: *κεῖνο ποτὸν δὴ γάρ τε καρήατι φοινὸν ἰάπτει νύκτα φέρον σκοτόεσσαν*. Ther. 146: *φέρει δυσπαίπαλος Ὀθρυς φοινὰ δάκη*. 675: *ἀλεύατο φοινὸν ὄλεθρον*. — Dazu: *δα-φοινός-ς* ‚blutroth, roth von Blut‘ (siehe 2, Seite 157 unter *δα-*). — *φοινῶδες-* (aus *φοινο-ειδής-*) ‚von blutrothem Aussehen‘; Nik. al. 489: *καρπὸν . . φοινῶδεα σίδης Κρησίδος*. — *φοίνιο-ς* ‚blutroth‘; ‚blutig‘; Od. 18, 97:

ἦλθε κατὰ στόμα φοίνιον αἶμα. Aesch. Sieben 737: ἐπειδὴν . . . χθονία κόνις πη μελαμπαγὲς αἶμα φοίνιον. Soph. Phil. 783: στάζει γὰρ αὖ μοι φοίνιον τόδ' ἐκ θυοῦ κηλὶον αἶμα. — Pind. Isthm. 3, 53: ἵστε γὰρ Αἴαντος ἀλκὰν φοίνιον. Aesch. Ag. 643: τὴν Ἄρης φιλεῖ, δίλογχον ἄτην, φοινίαν ξυνωρίδα (Zweigespann'). 1164: πέπληγμαι δ' ὑπὸ δῆγματι φοινίῳ. 1278: Θερμῷ κοπεῖσαν φοινίῳ προσφάγματι. 1390: ἐρεμῇ ψακάδι φοινίας δρόσον. Ch. 24: πρέπει παρηΐς φοινίους ἀμυγμοῖς. 614: φοινίαν Σκύλλαν. 836: φοινίαν ἄταν τιθεῖς. Soph. Aias 772: χεῖρα φοινίαν. 918: ἐκ τε φοινίας πληγῆς μελανθὲν αἶμα. El. 96: φοίνιος Ἄρης. Trach. 770: φοινίας ἐχθρᾶς ἐχίδνης ἰός.

Dunkler Herkunft. Als Suffix löst sich *vó* ab, ganz wie zum Beispiel in αἰνό-ς ‚furchtbar, grässlich‘ (2, Seite 98).

φοῖνιξ- (φοῖνιξ) ‚Palme‘; bei Späteren auch ‚Frucht der Palme, Dattel‘.

Od. 6, 163: Ἀπόλλωνος παρὰ βωμῷ φοίνικος νέφον ἔρνος ἀνερχόμενον ἐνόησα. Hom. hymn. Ap. 117: ἀμφὶ δὲ φοίνικι βάλε πήχεφε. Pind. Bruchst. 75, 14: φοίνικος ἔρνος (bezweifelte Lesart). Hdt. 1, 193: εἰσὶ δὲ σφι (den Babyloniern) φοίνικες πεφυκότες ἀνὰ πᾶν τὸ πεδίον, οἱ πλεῖνες αὐτῶν καρποφόροι. Theophr. Pflanz. 2, 6, 2: πανταχοῦ γὰρ ὅπου πληθὺς φοινίκων ἀλμώδεις αἱ χῶραι· καὶ γὰρ ἐν Βαβυλῶνι φασιν, ὅπου οἱ φοίνικες πεφύκασιν, καὶ ἐν Αἰθιῶνι καὶ Αἰγύπτῳ καὶ Φοινίκῃ· καὶ τῆς Συρίας δὲ τῆς κοίτης, ἐν ᾗ γ' οἱ πλεῖστοι τυγχάνουσι . . . — Plut. mor. 753, A: γυναικὶ πρεσβυτέρᾳ, καθάπερ ἐλ φοίνικας ἢ σὺκ' ἐρνεοῖς, ὄμφρα καὶ ἄωρον ἄνδρα περιάψωμεν. Ael. var. hist. 3, 39: δειπνον εἶχον . . . Καρμανοὶ φοίνικας. Hesych erklärt: φοῖνιξ· τὸ δένδρον . . . καὶ ὁ καρπός.

Eigentlich ‚der phönikische‘ (Baum), nach dem fremden Volksnamen (Od. 14, 288: Φοῖνιξ ἦλθεν ἀνῆρ. Il. 23, 744: Φοίνικες δ' ἄγον ἄνδρες. Od. 15, 415: Φοίνικες ναυσίκλυτοι ἦλυθον ἄνδρες. Od. 15, 473: Φοινίκων ἀνδρῶν) benannt.

φοῖνιξ- (φοῖνιξ) mit der besonderen weiblichgeschlechtigen Form φοίνισσα (Pind. Pyth. 1, 24 und 4, 205; aus *φοίνικῃα) ‚purpurroth‘; dann auch substantivisch ‚die purpurrothe Farbe‘.

Il. 23, 454: ἵππον . . . ὅς τὸ μὲν ἄλλο τόσον φοῖνιξ ἔεν, ἐν δὲ μετώπῳ λευκὸν σῆμα τέτυκτο. Pind. Pyth. 4, 205: φοίνισσα δὲ Θρηίκων ἀγέλα ταύρων ὑπᾶρχεν. 1, 24: φοίνισσα κυλινδομένα φλόξ. Eur. ras. Her. 945: τὰ Κυκλώπων βάθρα φοίνικι κανόνι καὶ τύκοις ἡρμοσμένα. Hel. 181: φοίνικας . . . πέπλους. Tro. 815: πυρὸς φοίνικι πνοῇ. Ap. Rh. 2, 922: φοίνικι λόφῳ ἐπελάμπετο πήληξ. Theokr. 22, 195: φοίνικα δ' ὅσον λόφον ἔκετ' ἀκωκή. 25, 128: ταῦροι . . . φοίνικες. — Il. 4, 141: ὥς δ' ὅτε τις τ' ἐλέφαντα γυνὴ φοίνικι μίγῃ Μηονὶς ἡφὲ Κάειρα. Il. 6, 219 und 7, 305: ζωστήρα . . . φοίνικι φαφεινόν. Il. 15, 538: νέφον φοίνικι φαφεινός (nämlich ἵππειος λόφος). Od. 23, 201: ἱμάτια βοφὸς φοίνικι φαφεινόν. Eur. Phoen. 1488: οὐ προκαλυπτομένα . . . τὸν ὑπὸ βλεφάρους φοίνικ' ἐρύθημα προσώπου.

Etymologisch das selbe mit dem Vorausgehenden.

φοίνιξ- (*φοῖνιξ*), ein musikalisches Saiteninstrument.

Hdt. 4, 192: ὄρνεις (eine Art Gazellen in Libyen), τῶν τὰ κέρα τοῖσι φοίνιξι οἱ πῆχες ποιεῦνται. Phillis (bei Athen. 14, 636, B) zählt auf: φοίνικες, πεπηκίδες, μαγάδιδες, σαμβῦκαι . . .

Vom Vorhergehenden nicht verschieden. Das Instrument wurde vermuthlich von den Phönikern erfunden.

Die anlautende Consonantenverbindung *φν*

begegnet ganz vereinzelt in dem tonnachahmenden

φνει. Ar. Bruchst. 885: φνει. Luk. Lexiph. 19: οὐδ' ὅσον τοῦ γρυ καὶ τοῦ φνει φροντιοῦμεν αὐτοῦ.

φήμη ‚(bedeutungsvolle) Kundgebung‘, auch ‚Götterausspruch‘; ‚Gerede, Gerücht‘; dorisch *φάμα* (Pind. Ol. 6, 63; 7, 10; Isthm. 3, 40).

Od. 2, 35: χαῖρε δὲ φήμη (Aegyptios hatte gesagt: εἶθε Φοι αὐτὸς Ζεὺς ἀγαθὸν τελέσειεν, δ τι φρεσὶ Φῆσι μενοινᾷ). Od. 20, 100: φήμην τίς μοι φάσθω ἔγειρομένων ἀνθρώπων ἐνδοθεν. Od. 20, 105: φήμην δ' ἐκ Φοίκοιο γυνὴ προέηκεν ἀλετρίῃς πηληϊόν . . . Φέπος φάτο . . . Soph. Kön. Oed. 43: εἶτε του θεῶν φήμην ἀκούσας. 86: τίν' ἡμῖν ἦκεις τοῦ θεοῦ φήμην φέρων; Hdt. 1, 43: ἐξέπλησε τοῦ ὄνειρου τὴν φήμην. — Hes. Werke 760: δεινὴν δὲ βροτῶν ὑπαλεύεο φήμην. 764: φήμη δ' οὔτις πάμπαν ἀπόλλυται, ἥντινα πολλοὶ λαοὶ φημίξωσι· θεὸς γὰρ τίς ἐστι καὶ αὐτή. Pind. Ol. 7, 10: ὁ δ' ὄλβιος, ὃν φῶμαι κατέχοντ' ἀγαθαί. Aesch. Schutzfl. 760: ἀλλ' ἔστι φήμη τοὺς λύκους κρείσσους κυνῶν εἶναι. Ag. 938: φήμη γε μέντοι δημόθροος μέγα σθένει.

— Lat. *fāma* ‚Gerede, Gerücht‘; Enn. ann. 426: *quī fāmam . . . peperere*.

Zu *φη-* ‚sagen‘ (Seite 352). Das Suffix wie in *χήμη* ‚das Gähnen, Maulaufsperrn‘ (Seite 296) und sonst.

φῆμος, oder auch *φῆμός*-ν (in der Mehrzahl) ‚Maulkorb‘; dann auch ‚maulkorbartiger Becher‘.

Aesch. Sieben 263: φῆμοι δὲ συρίζουσι βάρβαρον νόμον. Bruchst. 326, 2: ὅς εἴχε πῶλους . . . φῆμοῖσιν αὐλωτοῖσιν ἐστομωμένως. Anyt. (in Anth. 6, 312, 2): ἦντα δὲ τοι παῖδες ἐνί, τράγε, φαινικόεντα θέντες καὶ λασίῳ φῆμᾷ περὶ στόματι. Diphil. Bruchst. 76: ἔλκ' ἐς μέσον τὸν φῆμόν ὥς ἂν ἐμβάλη. Luk. vit. auct. 22: τὰς τῶν λόγων πλεκτάνας, αἷς . . . σιωπᾶν ποιῶ φῆμόν ἀτέχνως αὐτοῖς περιτιθείς. Pollux 10, 150 zählt κυβευτοῦ σκεύη auf: . . . κύβοι, διάσειστοι κύβοι, ἀστράγαλοι, φῆμοί, κημοί . . .

Das Suffix wie in *λιμός*-ς ‚Hunger‘ (Il. 19, 166; 348; 354), *χῆμός*-ς ‚Saft, Feuchtigkeit‘, ‚Geschmack‘ (Seite 298) und sonst. Für die zu entnehmende Verbalgrundform lässt sich die Bedeutung ‚verschliessen, versperren‘ oder eine ähnliche vermuthen.

φάραγγ- (*φάραγξ*) ‚Felschlucht‘.

Aesch. Prom. 15: θεὸν δῆσαι βίᾳ φάραγγι πρὸς δυσχειμέρῳ. 143:

τῆσδε φάραγος σκοπέλοις ἐν ἄκροις φρουρὰν ἄζηλον ὀχίσω. 1017: πρῶτα μὲν γὰρ ὀκρίδα φάραγγα βροντῇ καὶ κεραυνίᾳ φλογὶ πατὴρ σπαράξει τήνδε. Alkm. Bruchst. 60, 1: εὐδουσιν δ' ὄρεων κορυφαί τε καὶ φάραγγες, πρῶνόνες τε καὶ χαράδραι. Thuk. 2, 67: ἀπέκτειναν πάντας καὶ ἐς φάραγγας ἔσεβalon. Eur. Iph. T. 277: ναυτίλους δ' ἐφθαρμένους θάσσειν φάραγγ' ἔφασκε τοῦ νόμου φόβῳ. Kykl. 668: ἐν πύλαισι γὰρ σταθεὶς φάραγος τῆσδ' ἐναρμόσω χέρας. Tro. 448: κάμει τοι νεκρὸν φάραγγες γυμνάδ' ἐκβεβλημένην ὕδατι χεიმάρῳ ξέουσai . . . Θηρσὶ δώσουσιν δάσασθαι. Ar. Ritter 248: παῖε παῖε τὸν πανοῦργον . . . ταὶ τελώνην καὶ φάραγγα (der wie eine Schlucht unersättlichen). Xen. Hell. 7, 2, 13: ἡ πρὸ τοῦ τείχους φάραγξ εἶχε. Jagd 5, 16: καταδύνονται (die Hasen) εἰς φάραγγας καὶ εἰς εἰλυούς. Ap. Rh. 1, 597: πολυκλύστους τε φάραγγας Ὀσσης Οὐλύμποιο τ' ἐσέδρακον. Plut. Ant. 7: ἐκφερόμενος δὲ ταῖς ναυσὶ πρὸς κρημνοὺς καὶ φάραγγας (hier wohl ‚zerzissene Meeresklippen') ἀγχιβαθεὶς οὐδεμίαν ἐλπίδα σωτηρίας εἶχεν.

Die Suffixform *αγγ* ist eine ungewöhnlichere; sie findet sich noch in *φάλαγγ*- ‚Schlachtreihe‘ (Il. 2, 558; 3, 77; 4, 254) und *σῆραγγ*- ‚Höhlung, Erdsplatt‘ (Soph. Bruchst. 505; Plat. Phaed. 110, A; Tim. 70, C; Arist. Thierk. 5, 69 und 75). Der zu Grunde liegende Verbalstamm *φαρ-* mag etwa bedeutet haben ‚abreißen, ausreißen‘.

φαρέτρη, Pfeilbehälter, Köcher.

Il. 15, 443: τόξον ἔχων ἐν χειρὶ παλίντονον ἡδὲ φαρέτρην ἰοδόκον. Il. 8, 323: ὃ μὲν φαρέτρης ἐξείλετο πικρὸν οἰστόν. Il. 4, 116: αὐτὰρ ὃ σὺλα πῶμα φαρέτρης, ἐκ δ' ἔλετ' ἰόν. Il. 1, 45: τόξ' ὥμοισιν ἔχων ἀμφερές τε φαρέτρην. Od. 22, 2: ἔχων βιὸν ἡδὲ φαρέτρην ἰῶν ἐμπλεῖτην.

Gehört zu *φέρειν* ‚tragen‘ (siehe Seite 392). Das Suffix wie in *καλύπτρη* ‚Hülle, Schleier‘ (Il. 22, 406; Od. 5, 232), *ψήκτρα* ‚Pferdestriegel‘ (Soph. Bruchst. 434; Eur. Hipp. 1174) und sonst.

φάρο-ς, Grube, Gruft.

Nur Lykophr. 154: οὐ πάππον ἐν γαμφαῖσιν Ἐνναία . . . μιστύλας ἐτύμβευσεν φάρῳ.

Steht ohne Zweifel in nahem Zusammenhang mit *φάραγγ*- ‚Felsschlucht‘ (Seite 388).

φάρος- ‚Pflug‘; Antimach. (bei Herodian *περὶ μον. λέξ.* Seite 36 Dind.): αἰεὶ φάρεος (wird mit *ἄροτρον* erklärt) χατεύουσιν ἔχων. — Dazu: *φαρόειν*, pflügen; Kallim. Bruchst. 183: ἡ ἄφαρον φαρῶσι, μέλει δὲ φιν ὄμπνιον ἔργον. (Hesych erklärt *φαροῦν*· *ἀροτριᾶν*.) — *ἄ-φαρο-ς* ‚ungepflügt‘; Kallim. Bruchst. 183 (siehe eben vorher).

Hängt mit dem eben vorher genannten *φάρο-ς* ‚Grube, Gruft‘ und *φάραγγ*- ‚Felsschlucht‘ (Seite 388) vermuthlich eng zusammen.

φάρος- ‚grosses Stück Zeug, weiter Mantel‘. In nachhomerischer Sprache bisweilen auch mit kurzem *α*: *φᾶρος*- (Soph. Trach. 916; Bruchst. 269; 333; 344, 3; 527).

Bei Homer 29 mal. Il. 18, 353: Πάτροκλον . . . κάλυψαν . . . καθύπερθε

δὲ φάρει λευκῷ. Il. 24, 588: ἀμφὶ δέ μιν (d. i. Ἑκτορα) φᾶρος καλὸν βάλον ἥδ' ἐχιτῶνα. Il. 2, 43: ἔγρετο δ' ἐξ ὕπνου . . . μαλακὸν δ' ἐνδυνε χιτῶνα . . . περὶ δὲ μέγα βάλλετο φᾶρος. Od. 8, 84: Ὀδυσσεὺς πορφυρέον μέγα φᾶρος ἔλων . . . κακ' κεφαλῇς ἐφέρυσσε. Od. 5, 230: αὐτὴ δ' ἀργύρεον φᾶρος μέγα φέννυτο νύμφη. Od. 5, 258: τόφρα δὲ φάρε' ἐνεικε Καλυψώ . . ., ἱστία ποιήσασθαι.

Dunklen Ursprungs. Für die homerische Sprache hat das gedehnte *ā* etwas Auffälliges, das zu weiterer Prüfung drängt. Sollte vor dem *ρ* ein alter Zischlaut erloschen sein?

φάρικόν-ν, Name eines unbekannten Giftes.

Nik. al. 398: μηδὲ σέ γ' ἐχθρομένη λήθῃ πόσις — οὐ γὰρ αἰδρις — φαρικόν, ἣ γναθομοῖσιν ἐπι βαρὺν ὤπασε μόχθον. — Dazu wohl auch: Φωριακὸν φάρμακον (bei Athen. 3, 81, E aus Phylarch. angeführt).

Vermuthlich nach einem Eigennamen benannt.

φάρυγγ- (φάρυγξ) ‚Schlund, Kehle‘.

Od. 9, 373: φάρυγος δ' ἐξέσσυτο Φοῖνος ψωμοὶ τ' ἀνδρόμεοι. Od. 19, 480: Ὀδυσσεὺς χεῖρ' ἐπιμασάμενος φάρυγος λάβε δεξιτερῇφιν. Epicharm. (bei Athen. 10, 411, B): βρέμει μὲν ὁ φάρυγξ ἐνδοθι. Thuk. 2, 49: ἡ τε φάρυγξ καὶ ἡ γλῶσσα, εὐθὺς αἱματώδῃ ἦν. Eur. Kykl. 215: ὁ φάρυγξ εὐτρεπὴς ἔστω μόνον. 356: εὐρείας φάρυγγος . . . ἀναστόμου τὸ χεῖλος. Ar. Frösche 259: κεκραξόμεσθ' ἂν γ' ὁπόσῃν ἡ φάρυγξ ἂν ἡμῶν χανδάνῃ δι' ἡμέρας. 571: ὦ μισρὰ φάρυγξ, ὡς ἡδέως ἂν σου λίθῃ τοὺς γομφίους κόπτοιμ' ἂν. Pherekr. (bei Athen. 11, 481, A): ἐκ τοῦ βαλανείου γὰρ δισφθός ἐρχομαι, ξηρὰν ἔχουσα τὴν φάρυγα. Arist. part. an. 3, 3: ὁ μὲν οὖν φάρυγξ τοῦ πνεύματος ἐνεκεν πέφυκεν. Thierk. 4, 101: φωνεῖ (das Thier) μὲν οὖν οὐδενὶ τῶν ἄλλων μορίων οὐδὲν πλὴν τῷ φάρυγγι. Theokr. 24, 28: δραξάμενος φάρυγος (die Schlange).

Büsst sehr gewöhnlich in den Casusformen seinen inneren Nasal ein, wie ausser in schon gegebenen Anführungen zum Beispiel noch in φάρυγα (Telekleid. bei Athen. 6, 268, C; Nik. th. 250; Anth. 7, 504, 8; 7, 536, 4) und φάρυγος (Nik. al. 66; 191; 615; daneben φάρυγγος Nik. al. 363). Die Suffixform *γγ* ist eine ungewöhnlichere, begegnet aber zum Beispiel noch in λάρυγγ- ‚Kehle‘ (Eur. Kykl. 158; Ar. Ritter 1363; Frösche 575), στόρυγγ- ‚Spitze, Zacke‘ (Soph. Bruchst. 86, 4; Antipatr. in Anth. 6, 111, 5; Lyk. 761; 865; 1406) und auch σπηλυγγ- ‚Höhle‘ (Ap. Rh. 2, 570; Theokr. 16, 53; Arist. Thierk. 9, 92; Lyk. 46). Mit der Form φάρυγ- würden sich Bildungen wie ἄντυγ- ‚Rundung, Schildrand‘ (1, Seite 207) vergleichen lassen. — Die Bedeutung ‚Schlund‘ ging vermuthlich von ‚Schlingen‘ aus. Als beachtenswerthe, doch noch nicht überzeugende Vermuthung (bei Fick 1⁴, 494) mag hier noch angeführt sein, dass φάρυγ- die ursprüngliche Form sei und eng zusammenhänge, in welchem Fall das *α* sich erst als jüngerer Laut entwickelt haben müsste, mit lat. *frūmen* (wohl aus **frugmen-*) ‚Kehle‘ (Donat. zu Terent. Adelph. 950: *frūmen dicitur summa gula, per quam cibum lingua dēmittit in ventrem*; Servius zu Verg. g.

1, 74: *dicitur frumentum a frumine quod est gulae prominens pars* und zu Verg. Aen. 1, 178: *frugum autem nomen tractum est a frumine, id est eminente sub mento gutturis parte*). Man vermisst dabei eine genauere Erklärung des lateinischen *frumen-* mit seinem suffixalen *men-*.
φαρκίς- (*φαρκίς*) ‚Runzel, Falte‘.

Nur Soph. Bruchst. 1003: *φαρκίδα*.

Ungewisser Herkunft.

φάρσος- ‚abgerissenes Stück, Abtheilung‘.

Hdt. 1, 180: *ἔστι δὲ δύο φάρσες τῆς πόλιος. τὸ γὰρ μέσον αὐτῆς ποταμὸς διέρχει*. 1, 181: *ἐν δὲ φάρσει ἑκατέρῳ τῆς πόλιος τετελείχιστο* . . . 1, 186: *τῆς πόλιος ἐούσης δύο φαρσέων, τοῦ δὲ ποταμοῦ μέσον ἔχοντος ἐπὶ τῶν πρότερον βασιλέων ὅπως τις ἐθέλοι ἐκ τοῦ ἑτέρου φάρσεος ἐς τοῦτερον διαβῆναι, χρῆν πολλῶ διαβαίνειν*. Nik. ther. 464: *τῆς* (nämlich *ῥίτης*) *δ' ἀπὸ φάρσος δραχμαῖον ποταμοῖο πιεῖν ὑδάτεσσι ταραξας*. Phan. (in Anth. 6, 299, 1): *φάρσος σοὶ γεγραυῖ τόδε βότρυος* . . . *πάρεται*. Phan. (in Anth. 6, 297, 2): *φιλοδοῦπον φάρσος ἄμας*. Derselbe (in Anth. 6, 307, 2): *πετάσου φάρσος ὑποξύριον*.

Vermuthen lässt sich, dass auch der innere Zischlaut ein suffixaler ist, in welchem Fall sich Bildungen wie *ἄλσος-* ‚heiliger Hain, Hain‘ (1, Seite 325), *ἄψος-* ‚Gelenke, Glied‘ (1, Seite 79) und andere ähnliche würden vergleichen lassen. Zusammenhang mit *φάρραγ-* ‚Felsschlucht‘ (Seite 388) würde darnach sehr wohl denkbar sein.

φάρμακο-ν ‚Mittel‘, insbesondere ‚Heilmittel‘; doch auch ‚schädliches Mittel‘, ‚Zaubermittel‘.

Bei Homer 25 mal. Il. 11, 741: *Ἀγαμήδην, ἣ τόσα φάρμακα Φειδῶ ὅσα τρέφει εὐρεῖα χθών*. Il. 10, 302: *πόρε φάρμακον ἀργειφόντης ἐκ γαίης ἐρύσας, καὶ μοι φύσιν αὐτοῦ ἔδειξεν*. Od. 4, 230: *τῇ* (d. i. ‚in Aegypten‘) *πλεῖστα φέρει ζεῖδωρος ἄρουρα φάρμακα, πολλὰ μὲν ἐσθλὰ μεμιγμένα, πολλὰ δὲ λυγρά*. Il. 4, 218: *ἐπεὶ Φίδεν ἔλκος, ὃθ' ἔμπεσε πικρὸς διστός, αἶμ' ἐκμυζήσας ἐπ' ἄρ' ἥπια φάρμακα Φειδῶς πάσσε, τά Φοί ποτε πατρὶ φίλα φρονέων πόρε Χείρων*. Il. 11, 515: *ἡτρὸς γὰρ ἀνὴρ πολλῶν ἀντάξιός ἄλλων ἰοὺς τ' ἐκτίμνειν ἐπὶ τ' ἥπια φάρμακα πάσσειν*. Il. 11, 830: *μηροῦ, δ' ἔκταμ' διστόν, ἀπ' αὐτοῦ δ' αἶμα κελαινὸν νύξ' ὑδατι λιαρῷ, ἐπὶ δ' ἥπια φάρμακα πάσσε ἐσθλά, τά σε προτὶ φασὶν Ἀχιλλῆος δεδιδάχθαι, ὃν Χείρων ἐδίδαξε*. Il. 5, 401: *τῷ δ' ἐπὶ Παιήων ὀδυνήφρατα φάρμακα πάσσων ἠκέσατο*. Il. 15, 394: *ἐπὶ δ' ἔλκεϊ λυγρῷ φάρμακ' ἀκέσματ' ἔπασσε μελαινάων ὀδυνάων*. Il. 4, 191: *ἔλκος δ' ἡτῆρ ἐπιμάσσεται ἥδ' ἐπιθήσει φάρμαχ', ἃ κεν παύσῃσι μελαινάων ὀδυνάων*. — Il. 22, 94: *ὥς δὲ δράκων ἐπὶ χειρὶ ὀρέστερος ἄνδρα μένησιν, βεβρωκὺς κακὰ φάρμακ'*. ἔδν δὲ τέ μιν χόλος αἰνός. Od. 1, 261: *φάρμακον ἀνδροφόνον διζήμενος, ὄφρα Φοί εἴη ἰοὺς χρῆσθαι χαλκήρεας*. Od. 2, 329: *ὄφρ' ἔνθεν θυμοφθόρα φάρμακ' ἐνείκη*. — Od. 4, 220: *Ἐλένη . . . εἰς Φοῖνον βάλε φάρμακον, ἔνθεν ἔπινον, νηπενθές τ' ἄχολόν τε, κακῶν ἐπὶ λήθον ἀπάντων*. Od. 4, 227: *τοῖα Διφῶς θυγάτηρ ἔχε φάρμακα*

μητιόφεντα (hier etwa ‚mit heilsamer Kraft versehen‘) ἔσθλα. Od. 10, 213: τοὺς αὐτῇ (nämlich Κίρκῃ) κατέθελεξεν, ἔπει κακὰ φάρμακ' ἔδωκεν. Od. 10, 236: ἀνέμισγε δὲ σίτῃ φάρμακα λυγρὰ. Od. 10, 287: τόδε φάρμακον ἔσθλόν ἔχων ἐς δώματα Κίρκης ἔρχεν, ὃ κέν τοι κρατὸς ἀλάλκησιν κακὸν ἤμαρ. Od. 10, 392: προσάλειψε Φεκάστῃ φάρμακον ἄλλο. — Dazu: φαρμάσσειν (aus *φαρμάκειν) ‚mit künstlichen Mitteln bearbeiten‘; Od. 9, 393: ὡς δ' ὅτ' ἀνὴρ χαλκεὺς πέλεκυν μέγαν ἤFε σκέπαρνον εἰν ὕδατι ψυχρῷ βάπτῃ μεγάλη Φιάχοντα φαρμάσσω (hier ‚durch Eintauchen in kaltes Wasser härten‘). τὸ γὰρ αὐτε σιδήρου γε κράτος ἐστίν.

Die Suffixform, eine Vereinigung von suffixalem κο mit μα (ματ), ist eine ungewöhnlichere, findet sich aber zum Beispiel noch in ἔρμακο-ν ‚Vogel‘ (Hesych: ἔρμακον· ὄρνειον). — Das Verständniß der zu Grunde liegenden Verbalform (φαρ-) entzieht sich noch unserm Blick.

φέρ-ειν ‚tragen, bringen‘, nur in präsensischen Formen verbal lebendig.

Il. 6, 389: φέρει δ' ἅμα παῖδα τιθήνη. Il. 12, 202: αἰFετὸς . . . φοινύFεντα δράκοντα φέρων ὀνύχεσσι πέλωρον. Il. 16, 454: ἔFασον . . . πέμπειν μιν Θάνατόν τε φέρειν καὶ νήδυμον Ὕπνον. Il. 7, 304: δῶκεν ξίφος ἄργυρόFηλον, ξὺν κολεῷ τε φέρων καὶ ἐντμήτῃ τελαμῶνι. Il. 5, 484: οὐ τί μοι ἐνθάδε τοῖον οἶόν κ' ἤFε φέροιεν Ἀχαιοὶ ἢ κεν ἄγοιεν. Il. 1, 592: πᾶν δ' ἤμαρ φερόμεν (ich wurde getragen, ich flog). Il. 23, 856: πέντας ἀφειράμενος πελέκεας Φοῖκόνδε φερέσθω. — Dazu: ἄ-φερ-το-ς ‚unerträglich‘; Aesch. Ag. 564: χειμῶνα . . . οἶον παρελίχ' ἄφερτον Ἰδαία χιών. 1103: τί τόδε . . . μῆδετα κακὸν ἄφερτον φίλοισιν; — φέρματ- (φέρμα) (Getragenes' =) ‚Leibesfrucht‘, ‚Feldfrucht‘; Aesch. Ag. 119: βοσκόμενοι (Adler) λαλῖναν ἐρικυμάδα φέρματι γένναν. Schutzfl. 690: καρποτελῇ δέ τοι Ζεὺς ἐπικραϊνέτω φέρματι γὰρ πανώρῳ. — φόρo-ς (Darbringung' =) ‚Tribut, Abgabe, Steuer‘; Hdt. 1, 6: ὁ Κροῖσος βαβάρων πρῶτος τῶν ἡμεῖς ἴδμεν τοὺς μὲν κατεστρέψατο Ἑλλήνων ἐς φόρου ἀπαγωγήν. Ar. Vögel 191: ἦν μὴ φόρον φέρωσιν ὑμῖν οἱ θεοί. — φορέυ-ς ‚Träger‘; Il. 18, 566: μίλα δ' οἴFη ἀταρπιτὸς ἦεν . . . τῇ νίσσοντο φορῆFες, ὅτε τρυγόοιεν ἀλώην. — φόρτο-ς ‚Last, Schiffsladung‘; Od. 14, 296: μ' ἐπὶ νηFὸς ἐφέσαστο . . ψεύδεα βουλεύσας, ἵνα Φοὶ ξὺν φόρτον ἄγοιμι. — φάρετρη (siehe Seite 389).

Lat. *ferre* (Enn. trag. 349; aus *fer-se) ‚tragen, bringen‘, auch nur in präsensischen Formen verbal lebendig; Enn. ann. 526: *sicut siquis ferat vās vīnī dimidiātum*; trag. 86: *ferre opem*.

Altir. *biur* ‚ich trage‘, *beri* ‚du trägst‘ (Fick 2¹, 169).

Goth. *bairan* ‚tragen‘; auch ‚gebären‘; Mk. 1, 32: *bērun du imma allans thans ubil habandans*; Mk. 4, 28; *silbō auk airtha akran bairith*; — Luk. 1, 57: *Aileisabaith usfullnōda mēl du bairan, jah gabar sunu*. — Nhd. *ge-bären*; dazu *Bahre, Bürde*.

Altislav. *brati* ‚sammeln, bringen‘, mit erster Person *bera* ‚ich bringe‘.

Alban. *biér, bie* ‚ich trage, ich führe‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 189).

Armen. *berem* ‚ich bringe, ich trage‘ mit Aorist *beri* ‚ich trug‘.

Altind. *bhar-* ‚tragen‘; RV. 2, 16, 2: *ḡaḥārai sāumam tanūi sāhas māhas hāstai vāḡram bhārati cīrshāṇi krātum* ‚im Leibe trägt (Indras) den Somas, am Leibe grosse Kraft, in der Hand den Donnerkeil, im Haupte Weisheit‘; RV. 8, 29, 3: *vācīm āikas bibharti hāstai* ‚eine Axt trägt der eine in der Hand‘; RV. 4, 18, 4: *jām sahāsrām māsās ḡabhāra* ‚den sie tausend Monde (als Leibesfrucht) trug‘.

Altostpers. *bar* ‚tragen, bringen, hervorbringen‘; *vācim baraiti* ‚er bringt eine Stimme hervor, er spricht‘; — altwestpers. *bar* ‚tragen, bringen‘: *abara* (= *ἔφερε* Il. 5, 318; 8, 268) ‚er trug‘.

φέρτερο-ς, eine Comparativform ‚tüchtiger, vorzüglicher, mächtiger‘; Il. 19, 217: *κρείσσων ἔσσ’ ἐμέθεν καὶ φέρτερος οὐκ ὀλίγον περ ἔγχει*. Il. 1, 186: *ὄφρ’ ἐν Φειδῆς ὅσσον φέρτερός εἰμι σέθεν*. Il. 3, 431: *πρὶν γ’ εὖχε’ ἀρηιφίλου Μενελάου σῆ τε βίη καὶ χερσὶ καὶ ἔγχει φέρτερος εἶναι*. Il. 21, 264: *Θεοὶ δέ τε φέρτεροι ἀνδρῶν*. Il. 1, 281: *εἰ δὲ σὺ καρτερός ἔσσι, θεὰ δέ σε γέλιντο μήτηρ, ἀλλ’ ὅδε φέρτερός ἐστιν, ἐπεὶ πλέονεσσι Φαίνασσι*. Il. 1, 169: *πολὺ φέρτερόν ἐστιν Φοῖβαδ’ ἔμεν ξὺν νηυσί*. — Dazu: die Superlativformen *φέρτατο-ς*, *φέριστο-ς* und *φέρτιστο-ς* ‚der tüchtigste, vorzüglichste, mächtigste‘; Od. 12, 246: *οἷ χερσὶν τε βίηφι τε φέρτατοι ἦσαν*. Il. 16, 21: *ὦ Ἀχιλεῦ . . . μέγα φέρτατ’ Ἀχαιῶν*. — Il. 9, 110: *ἄνδρα φέριστον, ὃν ἀθάνατοί περ ἔτισαν, ἡτίμησας*. Il. 6, 123: *τίς δὲ σὺ ἔσσι, φέριστε*; — Pind. Bruchst. 126, 2: *πολύ τοι φέριστον ἀνδρὶ τερπνὸς αἰών*.

Der Bildung nach vergleichen sich *βέλτερο-ς* ‚vortheilhafter, besser‘ (Seite 141) und die superlativischen *βέλτατο-ς* und *βέλτιστο-ς* ‚der beste‘ (ebenda), mit dem superlativischen *φέριστο-ς* aber zum Beispiel *ἄριστο-ς* ‚der tüchtigste, der beste‘ (1, Seite 262) und andere Formen mehr. Die etymologische Grundlage der Formen ist nicht deutlich. Von Fick (14, 416) vermuthete Zusammengehörigkeit mit lit. *gėras* ‚gut‘ mehr als zweifelhaft.

φέρβ-εσθαι ‚sich nähren, verzehren, geniessen‘. Die active Form *φέρβ-ειν* hat die Causativbedeutung ‚ernähren, füttern‘.

Hom. hymn. 30, 4: *ἤμεν ὅσα χθόνα διὰν ἐπέρχεται, ἷδ’ ὅσα πόντον, ἷδ’ ὅσα πωτῶνται, τάδε φέρβεται ἐκ σέθεν* (d. i. ὦ γαῖα) ὄλβου. Pind. Pyth. 5, 110: *κρέσσονα μὲν ἀλικίας νόον φέρβεται* (bildlich für ‚er genießt, er hat‘) *γλῶσσάν τε*. Soph. Phil. 957: *αὐτὸς τάλας θανῶν παρέξω δαΐθ’ ὑφ’ ὧν ἐφερβόμην*. Bruchst. 170: *ζῆ, πίνε, φέρβου*. — Hom. hymn. 30, 2: *γαῖαν . . . ἣ φέρβει ἐπὶ χθονὶ πάνθ’, ὅπόσ’ ἐστίν*. Hymn. Herm. 105: *ἐπεὶ εὖ βοτάνης ἐπεφόρβει βοῦς*. Hes. Werke 377: *μουννογενὴς δὲ πάϊς σώζοι πατρώιον οἶκον φερβέμεν* (scheint hier einem später zugefügten Verse anzugehören). Pind. Ol. 2, 73: *ὔδωρ δ’ ἄλλα (nämlich ἄνθεμα) φέρβει*. Eur. Hipp. 75: *ἔνθ’ οὔτε ποιμὴν ἀξιοὶ φέρβειν βοτὰ*. Or. 869: *καὶ μ’ ἐφερβε σὸς δόμος πένητα μὲν*. — Dazu: *φορβή* ‚Nahrung, Futter‘; Il. 5, 202: *ἵππων φειδόμενος, μή μοι δενοίατο φορβῆς ἀνδρῶν Φειλομένων, εἰλωθότες ἔδμεναι ἄδην*. Il. 11, 562: *ἐπεὶ τ’ ἐκορέσσατο* (nämlich

ὄνος) φορβῆς. Soph. Aias 1065: ὄρνεσι φορβῇ παραλλοις γενήσεται. Soph. Phil. 43: ἐπὶ φορβῆς νόστον ἐξελέλυθεν.

Lat. *forbea* ‚Speise, Nahrung‘; Paul. ex Fest.: *forbeam antiqui omne genus cibi appellabant, quam Graeci φορβὴν vocabant*. Ob nicht dem Griechischen entlehnt?

Möglicher Weise gehört hieher altn. *bergja* ‚kosten, trinken, essen‘, dann würde eine alte Grundlage **bhergh-* (so auch bei Fick 14, 492) zu vermuthen sein und β würde sich auf gutturalem Grunde entwickelt haben. Unter Einfluss des gehauchten Anlauts würde an der zweiten Stelle der Hauch erloschen sein, ganz ähnlich wie zum Beispiel in θυγάτηρ (Il. 5, 348; 815) = altind. *duhitar* ‚Tochter‘ (RV. 1, 30, 22; 1, 48, 1) aus altem **dhugh-*.

φερνὴ ‚Mitgift, Aussteuer‘.

Aesch. Schutzfl. 979: ὡς ἐφ' ἐκάστη διεκλήρωσεν Δαναὸς Θεραποντίδα φερνὴν (aus Dienerschaft bestehende Mitgift). Hdt. 1, 93: τοῦ γὰρ δι' Ἀνδῶν δήμου αἱ θυγατέρες πορνεύονται πᾶσαι συλλέγουσαι σφίσι φερνάς. Xen. Kyr. 8, 5, 19: ἐπιδίδωμι δὲ αὐτῇ ἐγὼ καὶ φερνὴν Μηδίαν τὴν πᾶσαν.

Gehört ohne Zweifel zu φερ-, ‚tragen, bringen‘ (Seite 392). Das Suffix wie in dem — allerdings anders betonten — πόρνη ‚Hure‘ (2, Seite 618) und sonst mehrfach. So ergiebt sich als erste Bedeutung ‚die Gebrachte, Dargebrachte‘.

φερνίο-ν ‚Fischkorb‘.

Men. Bruchst. 717, 2: ἀλιεύς, παρ' οὗ τὸ φέρνιον τρίτην ταύτην ἐπρί- αμεθ' ἡμέραν. Alkiphr. 1, 9: ὡς αὐτὸς ἐπὶ τῶν φερνίων κομίζειν αὐτῷ τοὺς ἰχθύας. Poll. 6, 94: συναθροίζεται δὲ εἰς ἄρριχόν τινα . . . ἣ φερνίων· ἐκαλεῖτο δ' οὕτως ἡ ἰχθυηρὰ σπυρίς.

Ungewisser Herkunft.

-φορδεῖν ‚ausgraben, hohl machen‘, nur in der Verbindung ἐκ-φορδεῖν ‚aushöhlen‘.

Theophr. Steine 14: ὁ δὲ Λιπαράιος (Name eines Steines) ἐκφοροῦται τε τῇ κρύσει καὶ γίνεται κισσηροειδής (‚bimssteinartig‘). 15: ἐκφοροῦται δὲ καὶ ὁ ἐν Τετραδί τῆς Σικελίας γινόμενος.

Gehört wohl zu lat. *forāre* ‚bohren‘ (Plaut. Most. 56: *tē forābunt patibulātum per viās stimulis*; — dazu: *forāmen* ‚Loch‘, eigentlich ‚Gebohrtes‘; Hor. art. poet. 203: *tibia . . . tenuis simplexque forāmine paucō*; Ov. met. 4, 123: *fistula . . . tenui stridente forāmine longās ejaculatur aquās*) und unserm *bohren*, ahd. *borōn*.

φορῖνη ‚Schwarte, dicke Haut‘.

Athen. 9, 381, C: τῆς φορῖνης ἥδη γενομένης κραμβάλεας. 13, 585, E: Φορῖνη συνδειπνοῦσά ποτε γράσωνι ἄρασα φορῖνην ἄλαβέ, εἶπε, καὶ ταῦτα τράγε. Ael. Thierk. 17, 44: φορῖνην ὁ δινόκεως ἔχει στερεάν. Poll. 6, 55: τὸ δὲ δέρμα τοῦ χολέου φορῖνην καλοῦσι.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in ἀξίνη ‚Streitaxt‘ (1, Seite 51). φορντός ‚Abfall, Kehrricht‘.

Ar. Ach. 72: ἐσωζόμεν ἔγὰ παρὰ τὴν ἔπαλξιν ἐν φορυτῷ κατακείμενος. 927: δὸς μοι φορυτόν, ἵν' αὐτὸν ἐνδύσας φέρω, ὥσπερ κέραμον, ἵνα μὴ καταγῇ φορούμενος. Demokrit. (bei Plut. mor. 129, A): συσὶν ἐπὶ φορυτῷ μαργαρινούσαις. Kreoph. (bei Athen. 8, 361 D): τῶν ἰχθύων τινὰ ἀποθρόντα σὺν ἀνδρακίᾳ εἰσπεσεῖν εἰς φορυτόν. Alkiphr. 3, 7, 5: θαναμάζειν ποῦ καὶ τίνα τρόπον ἐχύρησε τοσοῦτον ὁ τῶν βρωμάτων φορυτός (das Durcheinander).

Vergleicht sich seiner Bildung nach mit dem adjectivischen *πινυτός*, ‚verständlich (2, Seite 581); scheint zunächst von einem abgeleiteten Verbalstamm *φορυ-* ausgegangen zu sein. Ob etwa *φύρειν* ‚durch einander mengen, besudeln‘ (Hes. Werke 61; Il. 24, 162; Od. 18, 21) in Zusammenhang steht?

φορύσσειν ‚besudeln, durch einander rühren‘.

Od. 18, 336: ὅς τις σ' ἀμφὶ κάρη κεκοπῶς χερσὶ στιβαρῇσιν δώματος ἐκπέμψῃσι, φορύξας αἵματι πολλῷ. Hippokr. 1, 4 (Kühlew.): ἐκ μὲν οὖν τῶν πυρῶν βρέξαντες σφας καὶ πτίσαντες καὶ καταλέσαντες τε καὶ διασήσαντες καὶ φορύξαντες καὶ ὀπτήσαντες ἀπετέλεσαν ἄρτον. Nik. ther. 302: αἷμα . . . χολόεντι πεφορυγμένον ἰψ. 203: ἐφορύξατο γυῖα πηλῷ.

Aus **φορύκειν*, wie die angeführten Verbalformen erweisen. Hängt vermuthlich mit dem vorausgehenden eng zusammen, beruht aber zunächst auf einer mit gutturalem Element (**φορυκο-*) weitergebildeten Grundlage.

φορύνειν ‚durch einander wirren, besudeln‘.

Od. 22, 21: ἀπὸ δ' εἶδατα χεῦεν ἔραζε· σῖτός τε κρέα τ' ὀπτὰ φορύνετο. Q. Sm. 2, 356: λύθρη δ' ἐφορύνετο γαῖα ὀλλυμένων Λαναῶν. 3, 604: δακρυόισι φορύνετο τεύχεα πάντα καὶ κλισίαι καὶ νῆες. 9, 137: φορύνετο δ' ἔντεα φωτῶν αἵματι.

Aus **φορύνειν*, ging also zunächst von einem Nominalstamm **φορυν-* aus; der aber ruht mit den nächst vorausgehenden Formen ohne Zweifel auf dem selben Grunde.

φορμός ‚Geflecht‘, insbesondere ‚Korb‘, auch ‚Matte, grobes Zeug‘.

Hes. Werke 482: ἥμενος ἀμήσεις, . . . οὔσεις (nämlich ‚die abgeschnittenen Halme‘) δ' ἐν φορμῷ. Hdt. 8, 71: φορμοὶ ψάμμου πλήρεις ἐσεφορέοντο. 3, 98: ἐπεὰν ἐκ τοῦ ποταμοῦ φλοῦν ἀμήσωνται καὶ κόψωσι, τὸ ἐνθεῦτεν φορμοῦ τρόπον καταπλέξαντες ὡς θώρηκα ἐνδύνουσι. Polyb. 1, 19, 13: χώσας δὲ φορμοῖς ἀχύρων σεσαγμένοις τὰς τάφρους. Ar. Thesm. 813: φορμόν πυρῶν τάνδρὸς κλέψας ἀνθήμερον αὐτ' ἀπέδωκεν. Plut. 542: καὶ φορμόν (Matte, Decke) ἔχειν ἀντὶ τάπητος σαπρόν. Theophr. Pflanz. 2, 6, 11: οἱ δὲ χαμαιριφεῖς (eine Palmenart) . . . πλατὺ γὰρ καὶ μαλακὸν ἔχουσι τὸ φύλλον, δι' ὃ καὶ πλέκουσιν ἐξ αὐτοῦ τὰς τε σπυρίδας καὶ τοὺς φορμούς. Theokr. 21, 13: κείτο . . . νέρθεν τὰς κεφαλὰς φορμὸς βραχύς. Plut. mor. 403, C: τὸ σῶμα κατεπόντισεν ἐμβαλὼν εἰς φορμόν. Paus. 10, 29, 8: ὁ δὲ Ἑλπίνωρ ἀμπέχεται φορμόν ἀντὶ ἐσθῆτος, σύνηθες τοῖς ναύταις φόρημα.

Das Suffix wie in κορμό-ς ‚abgeschnittener Baumstamm‘ (2, Seite 376). Der zu Grunde liegende Verbalstamm *φορ- ist nicht verständlich. φόρμιγγ- (φόρμιγξ), ein gitarrenähnliches Saiteninstrument.

Bei Homer mehr als 20 mal. Il. 1, 603: οὐδέ τι θυμὸς ἐδούετο δαιτὸς ἐφίσης, οὐ μὲν φόρμιγγος περικαλλέος, ἣν ἔχ' Ἀπόλλων. Od. 21, 406: ὥς ὅτ' ἀνὴρ φόρμιγγος ἐπιστάμενος καὶ ἀφοιδῆς φρηιδίως ἐτάνυσσε νέφω περὶ κόλλοπα χορδήν, ἅψας ἀμφοτέρωθεν ἐυστροφές ἔντερον οἴος. Il. 9, 186: τὸν (Achilleus) δ' εὖρον φρένα τερπόμενον φόρμιγγι λιγείῃ, καλῇ δαιδαλέῃ, ἐπὶ δ' ἀργύρεον ζυγὸν ἦεν. Il. 18, 569: πάφης φόρμιγγι λιγείῃ ἱμερόφεν κιθάριζε. Od. 17, 270: ἐν δέ τε φόρμιγξ ἠπύει, ἣν ἄρα δαιτὶ θεοὶ ποίησαν ἑταίρην. Od. 17, 262: περὶ δέ σφρας ἦλυθ' ἰωὴ φόρμιγγος γλαφυρῆς. Pind. Pyth. 2, 71: τὸ Καστόρειον δ' ἐν Αἰολίδεσσι χορδαῖς ἐκὼν ἄθρησον χάριν ἐπτακτύπου φόρμιγγος ἀντόμενον.

Etymologisch nicht verständlich. Das Suffix wie in ῥαθάμιγγ- ‚Tropfen‘ (Il. 11, 536 — 20, 501; Hes. th. 183).

φήρ-, ein alter Name für Kentaur (Κένταυρο-ς 2, Seite 313).

Il. 1, 268: καρτίστοισι μάχοντο (nämlich die Lapithen), φηρσὶν ὄρεσ-κίοισι, καὶ ἐκπάγλως ἀπόλεσαν. Il. 2, 743: ἤματι τῷ ὅτε φήρας ἐτίσατο (nämlich der Lapithe Πειρίθοος) λαγνήφεντας. Pind. Pyth. 4, 119: φήρ (der Kentaur Cheiron) δέ με θείος Ἰάσονα κικλήσκων προσήνδα. 3, 4: ἤθελον . . . βάσσαισι τ' ἄρχειν Παλλίου φήρ' ἀγρότερον, νοῦν ἔχοντ' ἀνδρῶν φίλον. Bruchst. 166, 1: ἀνδροδάμαντα δ' ἐπεὶ φήρες δάεν ῥιπὰν μελιαδέος οἴνου.

Dunklen Ursprungs. Die oft ausgesprochene Ansicht von der ursprünglichen Uebereinstimmung mit φήρ- ‚wildes Thier‘ (Il. 3, 449; 8, 47; 10, 184) ist entschieden abzuweisen.

φήρεα (oder φηρεῖα?), Pluralform ‚Ohrengeschwür‘.

Hipp. 3, 597 (bei Littré 5, 296): τὸ ψυχρὸν πᾶν, φλεβῶν ῥηκτικὸν καὶ βηκῶδες, οἷον χιών, κρύσταλλος, συστρεπτικὸν δὲ οἷον τὰ φηρεῖα, καὶ αἱ γογγρῶναι συναίτιον καὶ αἱ σκληρότητες. Galen. gloss. Hipp.: φήρεα· αἱ περιμήκεις ὑπὸ τὰ ἅτα ἀδενώδεις ἐξοχαί, οἷας καὶ οἱ σάτυροι ἔχουσιν. ἐνιοὶ δὲ καὶ φήρες καὶ θήρες καλοῦνται, ἐν ᾗ οἷον φερεακτικῶς (dafür ist vermuthet: φήρεα κτητικῶς) εἰρημένον.

Etymologisch nicht verständlich.

φώρ ‚Dieb‘; dann auch eine Bienenart, ‚Raubbienne‘.

Hdt. 2, 174: ὅσοι δέ μιν κατέδησαν (verurtheilten) φῶρα εἶναι. Ar. Bruchst. 57: Ἀργεῖοι φῶρες. Plat. Staat 1, 334, A: ὅτου τις ἄρα δεινὸς φύλαξ, τούτου καὶ φῶν δεινός, Ges. 9, 874, B: νύκτωρ φῶρα εἰς οἰκίαν εἰσιόντα ἐπὶ κλοπῇ χρημάτων ἐὰν ἐλὼν κτείνῃ τις, καθαρός ἔστω. — Arist. Thierk. 5, 114: εἰσὶ δὲ γένη τῶν μελιττῶν . . . τρίτος δ' ὁ φῶρ καλούμενος — οὗτος δ' ἐστὶ μέλας καὶ πλατυγαστῶρ —. 9, 183: οἱ δὲ φῶρες καλούμενοι κακουργοῦσι μὲν καὶ τὰ παρ' αὐτοῖς κηρία, εἰσέρχονται δὲ, ἐὰν λάθωσι, καὶ εἰς τὰ ἀλλότρια. — Dazu: φωρή ‚Diebstahl‘; Hom. hymn. Herm. 136: κατέθηκεν . . . δημόν καὶ κρέα πολλά, μετήορα

... ἀλλ' ἀνάειρε, σῆμα νέης φωρῆς. Bion 16, 6: οὐκ ἐπὶ φωρὰν ἔρχομαι ... , ἀλλ' ἐρώω. Nik. al. 273: νάρθηκος ... , ὅς τε Προμηθεῖοιο κλοπὴν ἀνεδέξατο φωρῆς.

= Lat. *fūr* 'Dieb'; Plaut. Aul. 326: *fūr*, etiam *fūr trifurcifer*. Cas. 720: *vide, fūr, ut sentis sub signis dūcds*.

Die Uebereinstimmung mit lat. *fūr* ist nicht zu bezweifeln, wenn auch das Lautverhältniss nicht ganz durchsichtig ist: *φώρ* scheint für **φοίρ* zu stehen. Es mag dabei bemerkt sein, dass Nomina auf *ουρ* im Griechischen überhaupt nicht vorkommen. Die Ansicht, dass *φώρ*- von *φέρ*- *-ειν* 'tragen, bringen' (Seite 392) ausgegangen sei, ist ganz abenteuerlich. *φώρη* 'das Nachspüren, Aufspürung, Ertappung'.

Hom. hymn. Herm. 385: καὶ πού ἐγὼ τούτῳ τίσω ποτὲ νηλέα φώρη. Diog. L. 1, 96: φανεροῦ δὲ γενομένου βαρὺς πᾶσιν ἐγένετο διὰ τὸ ἀλγεῖν ἐπὶ τῇ φώρᾳ. — Dazu: *φωράειν* 'aufspüren, ermitteln, nachspüren, nachsuchen'; Soph. Bruchst. 769: τὰ πλείστα φωρῶν αἰσχρὰ φωράσαις βροτῶν. Thuk. 1, 82: οὐδὲ ἀναισθήτως αὐτοὺς κελεύω ... ἐπιβουλεύοντας μὴ καταφωρᾶν (nicht erwischen, d. i. 'übersehen'). Eur. Or. 740: τάχιστα κακὸς ἐφωράθη φίλοις. Ar. Wolken 499: οὐχὶ φωράσων (nachspüren, Haussuchung vornehmen) ἔγωγ' εἰσέρχομαι. Frösche 1363: Ἐκάτα, παράφηρον ἐς Γλύκης, ὃ πως ἂν εἰσελθοῦσα φωράσω. Plat. Ges. 12, 954, A: φωρᾶν δὲ ἂν ἐθέλῃ τις τι παρ' ὅτι οὖν, γυμνὸς (ἢ) χιτωνίσκον ἔχων ἄζωστος ... οὕτω φωρᾶν. Plut. Kam. 25: γραμματα μὲν οὐκ ἔλαβε πρὸς τοὺς ἐν τῷ Καπιτωλίῳ, μὴ ληφθέντος αὐτοῦ φωράσασιν οἱ πολέμιοι δι' αὐτῶν τοῦ Καμίλλου τὴν διάνοιαν. Mor. 195, B: φωράσας τὴν ἐπιβουλήν ὃ Πύρρος τὸν μὲν ἱατρὸν ἐκρέμασε. — *φώρο-ς* .Kundschafter, Späher'; Hesych: *φῶρος* 'κατάσκοπος'.

Etymologisch nicht verständlich. Dass es von *φώρ*- 'Dieb' (Seite 396) ausgegangen sei und zunächst 'einem Diebe nachspüren' bedeute, ist sehr unwahrscheinlich.

φωριαμό-ς ,verschiessbarer Behälter für Gewänder oder auch andere Dinge, Kiste'.

Bei Homer zweimal. Il. 24, 228: *φωριαμῶν ἐπιθήματα κάλ' ἀνέφυγεν, ἔνθεν δώδεκα μὲν περικαλλέας ἔξελε πέπλους*. Od. 15, 104: *Φελένη δὲ παρίστατο φωριαμοῖσιν, ἔνθ' ἔσαν οἱ πέπλοι παμποίκιλοι*. Ap. Rh. 3, 801: *φωριαμόν μετεκλάθεν, ἧ ἔνι πολλὰ φέρμακά οἱ*. 3, 807: *ἥδη καὶ δεσμοὺς ἀνελύετο φωριαμοῖο*. 4, 25: *φάρμακα πάντ' ἄμυδις κατεχεύατο φωριαμοῖο*.

Steht, wie es scheint, seiner Bildung nach ganz vereinzelt da. Das Suffix *μό* ergiebt sich deutlich als ableitend. Auch in dem so sich als zunächst zu Grunde liegend ergebenden **φωριο-* kann das *ιο* nur als ableitend gelten. Die verbale Grundlage ist unverständlich.

φύρειν ,besudeln', ,vermischen, durch einander mengen'.

Hes. Werke 61: *Ἥφαιστον δ' ἐκέλευσε ... γαῖαν ὕδει φύρειν*. Bei Homer 6 mal. Il. 24, 162: *δάκρυσι Φεῖματ' ἔφυρον*. Od. 9, 397: *μοχλὸν ἐκφέρουσ'*

ὄφθαλμοιο πεφυρμένον αἵματι πολλῷ. Od. 17, 103: δάκρυσ' ἔμοισι πεφυρμένη. Od. 18, 21: μὴ σε γέρων περ ἐὼν στῆθος καὶ χεῖλεα φύρσω αἵματος. Pind. Nem. 1, 68: βελέων ὑπὸ ξιπαῖσι κελῖνου φαιδίμαν γαῖα πεφύρσεσθαι κόμαν. Aesch. Prom. 450: ὄνειράτων ἀλλήλοισι μορφαῖσι τὸν μακρὸν βίον ἐφυρον εἰκῇ πάντα. Ag. 732: αἵματι δ' οἶκος ἐφύρθη. Simonid. Bruchst. 54, 2: φοινίκεον ἰστίον ὑγρῷ πεφυρμένον (gefärbt) πρὶν ὅς ἄνθει. Eur. Hek. 496: ἐπὶ χθονὶ κεῖται κόνει φύρουσα δύστηνον κάρα. — Dazu: *φῦράειν* ‚durch einander rühren, kneten, vermischen‘; ‚besudeln‘; Aesch. Sieben 48: ὠρχωμότησαν . . . γῆν θανόντες τήνδε φυράσειν φόνω. Hdt. 2, 36: φυρέουσι τὸ μὲν σταῖς τοῖσι ποσὶ. Thuk. 3, 49: ἡσθιον . . . οἶνω καὶ ἐλαίῳ ἄλφιστα πεφυραμένα. Ar. Wolken 979: μαλακὴν φυρασάμενος (weich kneten) τὴν φωνήν. Plat. Theaet. 147, C: ὅτι γῆ ὑγρῷ φυραθεῖσα πηλὸς ἂν εἴη. Tim. 73, E: γῆν διαττήσας καθαράν καὶ λεῖαν ἐφύρασε καὶ ἔδενσε μυελῷ.

Vielleicht besteht näherer Zusammenhang mit dem reduplicirten *πορφύρειν* ‚heftig aufwallen, sich unruhig bewegen‘ (2, Seite 615) und den unter ihm genannten Formen der verwandten Sprache. Andererseits aber wurde schon Zusammenhang mit *φορυτό-ς* ‚Abfall, Kehrriecht‘ (Seite 394) und *φορύσσειν* ‚besudeln, durch einander rühren‘ (Seite 395) vermuthet. Es ist noch manches Dunkle in der Bildung des Wortes. Entstand *φύρειν* etwa aus präsentischen **φύρχειν* oder ist sein *υ* schon ein altgedehntes? Wie entwickelte sich im ersteren Fall das gedehnte *υ* des abgeleiteten *φῦράειν*? *φοδῦρο-ς* ‚Backofen‘.

Arrian (bei Athen. 3, 113, C): ἐπειδὴ δ' ἐμβληθῇ (nämlich ὁ ἄρτος) εἰς τὸν *φοῦρον*.

Ist ohne Zweifel dem Lateinischen (*furno-s* ‚Backofen‘ Plaut. Epid. 119; Cas. 309) entlehnt.

Die anlautende Consonantenverbindung φρ.

φρακ-: *φράσσειν* (Hipp. 1, 717; 2, 69; attisch *φράττειν* Xen. Jagd 2, 9; Plat. Tim. 91, C; — aus **φράκχειν*) ‚einschliessen, umfriedigen, beschützen‘, ursprünglich wohl ‚zusammendrängen, stopfen‘.

Bei Homer 5 mal. Il. 12, 263: οἳ γε Φρινοῖσι βοῦν φράξαντες ἐπάλξεις. Il. 13, 130: Ἐκτορα δῖον ἔμμενον, φράξαντες δόρυ δόρυ, σάκος σάκει προθελύμνω. Il. 15, 566: φράξαντο δὲ νῆφας ἔρκει χαλκείῳ. Il. 17, 268: Ἀχαιοὶ ἔστασαν ἀμφὶ Μενoitιάδῃ . . . φραχθέντες σάκεσιν χαλκήρεσιν. Od. 5, 256: φράξε δέ μιν (nämlich σχεδόν) ῥίπεσσι διαμπερὲς οἰσύνῃσιν. Pind. Isthm. 1, 66: Ἀλφεοῦ ἔρρεσι φράξαι (vollstopfen, füllen) χεῖρα. Aesch. Pers. 456: φράξαντες εὐχάλοισι δέμας ὀπλοῖσι. Sieben 63: φράξαι πόλισμα. Hdt. 2, 99: τοῦ Νεῖλου, ὃς ἀπεργμένος ῥέει . . . φρασσόμενος (eingedämmt) ἀνὰ πᾶν ἔτος. — Dazu: *φραγμί-ς* ‚das Einschliessen, Befestigen‘; Soph. Kön. Oed. 1387: εἰ τῆς ἀκουούσης ἔτ' ἢ πηγῆς δ' ὥτων φραγμός. Hdt. 7, 36: κατανάξαντες δὲ καὶ τὴν

γῆν φραγμὸν παρέρυσαν ἐνθεν καὶ ἐνθεν. — δρύ-φρακτον (aus *δρύ-φρακτο-ν) ‚Holzverschlag, Schranke‘ (siehe Seite 252).

Lat. *farcire* ‚stopfen, vollstopfen‘; Plin. 36, 172: *mediôs parietês farcire fractis caementis*; Plaut. Most. 169: *vestis fartum* (aus **farctum*) ‚die Füllung des Kleides‘, d. i. ‚den Leib‘; Cic. nat. d. 1, 13: *Hêracles puerilibus fabulis re-fersit* (aus *-fersit, *-farscit) *librôs*. Nur das Präsens hat abgeleitete Form.

Lit. *brückti* ‚hineinzwängen, mit Gewalt einfügen‘. Die Entwicklung des *u* darin ist noch nicht verständlich.

Das wurzelhafte *x* tritt ganz vereinzelt deutlich heraus in der Perfectform *ἐπεφράκεσαν* (Jos. arch. 12, 8, 5: *τάς τε γὰρ πύλας λίθοις ἐπεφράκεσαν*). In anderen, wie namentlich passivischen Aoristformen (*ἐμ-φραγεῖσθαι* Plut. mor. 521, D; *φραγῆ* Röm. 3, 19), zeigt sich die Media *γ*, eine Erscheinung, die ganz entsprechend zum Beispiel auch schon bei *πλήσσειν* (aus **πλήχσειν*) ‚schlagen‘ (2, Seite 706) und *πρήσσειν* (aus **πρήχσειν*) ‚vollenden, vollbringen‘ (2, Seite 644) entgegentrat und auch sonst sich noch öfters findet. — Mit *γ* bildete sich auch der besondere Präsensstamm *φραγνυ-*, wie in *ἀπο-φράγνυσαι* (Soph. Ant. 241), *ἀπ-εφράγνυσαν* (Thuk. 7, 74, 2), *φράγνυται* (Ar. Bruchst. 367) und sonst. — Die Lautfolge *-αρ-* (wie in lat. *farcire*) begegnet dialektisch auch im Griechischen, so führt Hesych auf *φάργμα* *φραγμός* und im Etym. M. (667, 22 und 23) finden sich angeführt *πεφραγμένος*, *ἐφάρεξαντο* und *φαρκτόν*.

φραδ-: *φράζεσθαι* (aus **φράδσεσθαι*) ‚wahrnehmen, bemerken‘, ‚bedenken, überlegen‘, ‚beschliessen‘. Die active Form *φράζειν* mit dem reduplicirten Aorist *ἐπέφραδε* (Il. 11, 795; 16, 37; 51; *πεφραδέειν* Od. 19, 477; *πεφραδέμεν* Od. 7, 49) hat die causative Bedeutung ‚wahrnehmen lassen, anzeigen, sagen‘.

Il. 23, 450: *πρῶτος δ' Ἰδομενεὺς . . . ἐφράσαθ' ἵππους*. Il. 15, 671: *Ἔκτορα δ' ἐφράσσαντο*. Od. 4, 71: *φράζω, Νεστορίδην . . . χαλκοῦ τε στεροπὴν καὶ δώματα Φηγῆφεντα*. Od. 17, 261: *τοῖον ἐγὼν οἰωνὸν ἐυσσέλμου ἐπὶ νηφὸς ἤμενος ἐφρασάμην*. Od. 21, 222: *τῷ δ' ἐπεὶ ἐσφιδέτην ἐν τ' ἐφράσαντο Φέκαστα*. Od. 19, 485 — 23, 260: *ἐπεὶ ἐφράσθης καὶ τοι θεὸς ἔμβαλε θυμῷ*. — Il. 5, 440: *φράζω, Τυδεΐδην, καὶ χάζω* (sagt Apollon). Od. 16, 257: *φράζω, ὃ κέν τις νῶιν ἀμύνοι πρόφρονι θυμῷ*. Od. 17, 279: *τὰ δέ σε φράζεσθαι ἄνωγα*. Od. 5, 188: *τὲ μὲν νοέω καὶ φράσσομαι εἰς ἃν ἐμοὶ περ αὐτῇ μηδολίην*. Il. 17, 634: *αὐτοὶ περ φραζώμεθα μῆτιν ἀρίστην*. Il. 18, 313: *ἐσθλὴν φράζετο βουλὴν*. Il. 20, 115: *φράζεσθον δὴ σφῶι . . . ἐν φρεσὶν ὑμετέρῃσιν, ὅπως ἔσται τάδε Φέργα*. Il. 17, 144: *φράζω νῦν ὅπως κε πόλιν καὶ Φάστν σαώσης*. Il. 1, 83: *σὺ δὲ φράσαι εἴ με σαώσεις*. — Il. 23, 126: *ἐνθ' ἄρ' Ἀχιλλεὺς φράσσατο Πατρὺκλῳ μέγα Φηρίον ἠδὲ Φοῖ αὐτῷ*. — Od. 7, 49: *οὔτος δὴ τοι . . . δόμος ὃν με κελεύεις πεφραδέμεν*. Od. 11, 22: *ὄφρ' ἐς χώρον ἀφίκομεθ' ὃν φράσε Κίρκη*. Od. 19, 477: *πεφραδέειν ἐθέλουσα φίλον πόσιν ἐνθον ἔοντα*. Od. 19, 250: *σήματα . . . τὰ Φοῖ ἔμπεδα πέφραδ'*

Ὀδυσσεύς. — Dazu: φραδές- ‚aufmerksam, klug‘; nur Il. 24, 354: φραδέος νόου ἔργα τέτυκται (aufmerksamen Sinnes bedarf es). — ἀρι-φραδές- ‚sehr bemerkbar, sehr deutlich‘; Il. 23, 326: σῆμα δέ τοι Φερέω μαλ’ ἀριφραδές. Il. 23, 240: ἀριφραδές δὲ τέτυκται (nämlich ὅστέα Πατρώκλοιο). — φράδμον- (φράδμων) ‚verständig, klug‘; Il. 16, 638: οὐδ’ ἂν ἔτι φράδμων περ ἄνῃρ Σαρπηδόνα διον ἔγνω. Orakel bei Hdt. 3, 57: τότε δὴ δεῖ φράδμονος ἀνδρὸς φράσσασθαι ξυλινόν τε λόχον κήρυκά τ’ ἐρυθρόν.

Sicher Zugehöriges in den verwandten Sprachen ist noch nicht beigebracht. Ficks (14, 418) Zusammenstellung aber mit lit. *girdėti* ‚hören, mit dem Gehör vernehmen‘ bleibt doch der Beachtung werth; nach ihr würde der anlautende Labial sich auf gutturalem Grunde entwickelt haben. -φρέειν ‚gehen lassen, lassen‘, kommt nur in Verbindung mit den Präfixen δια- ‚durch‘, εἰς- ‚hinein‘ oder ἐξ- ‚aus‘ vor.

Thuk. 7, 32: ὅπως μὴ δια-φρήσουσι τοὺς πολεμίους. Eur. ras. Her. 1267: ἔτ’ ἐν γάλακτι τ’ ὄντι γοργωποὺς ὄφεις ἐπ-εἰσ-έφρησε (Nauck schreibt ἐπ-εἰσ-έφρηκε) σπαργάνοισι τοῖς ἑμοῖς ἢ τοῦ Διὸς σύλλεκτρος. El. 1033: ἦλθ’ ἔχων μοι μαινάδ’ ἐνθεον κόρην λέκτροις τ’ ἐπ-εἰσ-έφρηκε. Alk. 1056: καὶ πῶς ἐπ-εἰσ-φρῶ τήνδε τῷ κείνης λέχει; Phoen. 264: δέδοικα μὴ με δικτύων ἔσω λαβόντες οὐκ ἐκ-φρῶσ’ ἀναίμακτον χροά. Bruchst. 781, 50: μὴ τιν’ Ἥφαιστος χόλον δόμοις ἐπ-εἰσ-φρεῖς μέλαθρα συμφλέξῃ πυρὶ. Tro. 652: κομψὰ θηλειῶν ἐπη οὐκ εἰσ-εφρούμην (ANauck giebt εἰσεφριέμην). Ar. Vögel 193: διὰ τῆς πόλεως τῆς ἀλλοτρίας καὶ τοῦ χάους τῶν μηρίων τὴν κνῖσαν οὐ δια-φρήσετε. Wespen 892: ὥς ἦνίκα’ ἂν λέγωσιν, οὐκ εἰσ-φρήσομεν. 156: οὐκ ἐκ-φρήσετε . . . δικάσοντά με; 162: ἐκ-φρες με. 125: ἐντεῦθεν οὐκέτ’ αὐτὸ ἐξ-εφριέμεν. Kratin. Bruchst. 78: ἀπ-έφρησαν (nach Hesych: ἀπέφρησαν· ἀφήκαν· Κρατίνος Θράσσαις). Dem. 20, 53: εἰσ-έφρουν τὸ στράτευμα. 8, 15: καὶ τούτους εἰσ-φρήσεσθαι μᾶλλον ἢ κείνῳ παραδῶσειν τὴν πόλιν. Arist. mirab. ausc. 14: φασὶ τοὺς πελεκᾶνας τὰς ἐν τοῖς ποταμοῖς γινομένας κόγχας ὀρύττοντας καταπίνειν, ἔπειτα ὅταν πληθὺς εἰσ-φρήσωσιν αὐτῶν, ἐξεμῖν. Thierk. 5, 20: εἶναι δὲ τὸ τοιοῦτον (nämlich αἰδοιωδές τι) ὥσπερ νευρώδες, μέχρι εἰς μέσῃν τὴν πλεκτάνην προσπεφυκὸς ἅπαν, ἣν ἐσ-πιφράναι εἰς τὸν μυκτῆρα τῆς θηλείας. Polyb. 21, 23, 7: εἰσ-έφρησαν (intransitiv ‚sie drangen ein‘) εἰς τὴν πόλιν. Alkiph. 3, 53, 1: εἰσ-έφρησα (intransitiv ‚ich ging hinein‘) εἰς τοῦπτάνιον (die Küche). Luk. Lexiph. 9: ἐξ-έφρησα ἑμαντόν. Ael. Bruchst. 39: ἐκ-φρησθέντων (nämlich Ἐπικουρείων) δὲ τοὺς ἱερέας καθῆραι (nämlich προσέταξαν) τὰ ἱερά.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich. ANaucks Vermuthung, dass φρε- aus προ-έ- (ἐ-: ἵ-η-σιν ‚er sendet, er wirft‘ 1, Seite 327) hervorgegangen sei und ein präsentisches **φρήμι gebildet habe, ist eine ganz und gar unhaltbare. Uebrigens ist die Bildung des Infinitivs -πιφράναι (Arist. Thierk. 5, 20), der auf ein indicativisches *πίφρημι zu weisen scheint, und des wohl aoristischen Particips -φρεῖς (Eur. Bruchst.

781, 50) und Imperativs -φρές (Ar. Wesp. 162) und ihr Verhältniss zu einander weiterer Aufhellung noch bedürftig.

φρέατ- (mit dem Nominativ φρέαρ Hdt. 7, 133; Ar. Plut. 810; Plat. Lach. 193, C), alt vermuthlich φρέφατ- ‚Brunnen, Wasserbehälter‘.

Bei Homer nur Il. 21, 197: Ὠκεανοῖο, ἐξ οὗ . . . καὶ πᾶσαι κρήναι καὶ φρεσέφατα μακρὰ νάουσιν. Hom. hymn. Dem. 99: ἔζετο δ' ἐγγὺς ὁδοῖο . . . Παρθενίῳ φρέατι, ὅθεν ὑδρεύοντο πολῖται. Hdt. 7, 133: οἱ μὲν αὐτῶν τοὺς αἰτέοντας ἐς τὸ βάραθρον οἱ δ' ἐς φρέαρ ἐσβαλόντες. Thuk. 2, 48: ὡς οἱ Πελοποννήσιοι φάρμακα ἐσβεβλήκοιεν ἐς τὰ φρέατα. Plat. Prot. 350, A: οἷσθα οὖν τίνες εἰς τὰ φρέατα κολυμβῶσι θαρραλέως; Ar. Plut. 810: τὸ φρέαρ (hier wohl für ‚grosses Oelfass‘) δ' ἐλαίου μεστόν.

Altir. dazu *tipra* (aus **to-aith-brevant*-), ‚Quelle‘ (Fick 2⁴, 172).

Goth. *brunnan*- ‚Quelle‘; nur Mk. 5, 29: *sunsaiu gathaursnōda sa brunna blōthis izds*; — Nhd. *Brunnen*.

Armen. *eghbiur* ‚Quelle‘.

Schliesst sich vermuthlich eng an lat. *fervēre* (alt auch *fervere*) ‚wallen, sieden‘ (Lucil. bei Quint. 1, 6, 8: *fervit aqua et fervet, fervit nunc fervet ad annum*; Plin. 32, 51: *ossiculō . . . in aquam ferventem dejectō*) und nhd. *brauen*.

φρέν- (φρήν), oft in der Mehrzahl gebraucht, ‚Zwerchfell‘; dann als vermeintlicher Sitz des geistigen Lebens häufig für ‚Bewusstsein, Geist, Verstand‘, ‚Gesinnung, Wille, Gemüth‘.

Bei Homer gegen 350 mal, Il. 16, 481: ἔβαλ' ἐνθ' ἄρα τε φρένες ἔρχεται ἄμφ' ἀδινὸν κῆρ. Il. 16, 504: ἐκ χροὸς ἔλκε δόρυ, προτὶ δὲ φρένες αὐτῷ ἔποντο. Od. 9, 301: οὐτάμεναι πρὸς στῆθος ὅθι φρένες ἦπαρ ἔχουσιν. Il. 10, 10: τρομέοντο δὲ Φοῖ φρένες ἐντός. Il. 1, 103: μένεος δὲ μέγα φρένες ἀμφιμέλαιναι πῖμπλαντο. Pind. Nem. 7, 26: Ἀἴας ἐπᾶξε διὰ φρενῶν λευρὸν ξίφος. Aesch. Prom. 881: κραδία δὲ φόβῳ φρένα λακτίζει. Soph. Trach. 931: ὀρῶμεν αὐτὴν ἀμφιπλήγι φασγάνῳ πλευρὰν ὑφ' ἦπαρ καὶ φρένας πεπληγμένην. Hipp. 1, 511: φρένες δὲ προσπεφύκασι τῷ ἥπατι, ἃς οὐ ῥάδιον χωρῆσαι. Arist. part. an. 3, 10: τοῦτο δὲ τὸ διάζωμα (Zwerchfell) καλοῦσιν τινες φρένας· ὃ διορίζει τὸν τε πνεύμονα καὶ τὴν καρδίαν. Thierk. 1, 80: ὑπὸ δὲ τὸν πνεύμονά ἐστι τὸ διάζωμα τὸ τοῦ θώρακος, αἱ καλούμεναι φρένες. — Il. 1, 55: τῷ γὰρ ἐπὶ φρεσὶ θῆκε θεὰ λευκώλενος Ἥρη. Il. 1, 107: αἰφεῖ τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα φρεσὶ μαντεύεσθαι. Il. 1, 115: οὐ φεθέν ἐστι χειρῶν . . . οὐτ' ἄρ φρένας οὔτε τι φέργα. Il. 1, 193: ἦφος δ' ταῦθ' ὠρμαίνει κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν. Il. 1, 297: ἄλλο δὲ τοι φερέω, σὺ δ' ἐπὶ φρεσὶ βάλλεο σῆσιν. Il. 1, 333: ἔγνω φῆσιν ἐνὶ φρεσὶ. Il. 1, 342: ὃ γ' ὀλοῖσιν φρεσὶ θύει. Il. 1, 362: τί δέ σε φρένας ἔκετο πένθος; Il. 1, 474: ὃ δὲ φρένα τέρεπτε' ἀκούων. Il. 1, 555: αἰνῶς δέδφοικα κατὰ φρένα. Il. 3, 45: οὐκ ἐστι βίη φρεσὶν οὐδὲ τις ἀλήκη. Il. 16, 157: τοῖσιν τε περὶ φρεσὶν ἄσπετος ἀλήκη. Il. 13, 487: πάντες ἕνα φρεσὶ θυμόν ἔχοντες. Il. 22, 357: σοὶ γε σιδήρεος ἐν φρεσὶ θυμός. Il. 8, 413: τί σφῶιν ἐνὶ φρεσὶ μαίνεται

ἦτορ; Il. 10, 45: ἐπεὶ Διὸς ἐκράπετο φρήν. — Am Schluss zahlreicher bezüglichlicher Zusammensetzungen tritt an die Stelle von φρέν- die Form -φρον-, so zum Beispiel in πρό-φρον- (dessen Sinn nach vorn — πρό-2, Seite 632 — gerichtet ist d. i. ‚geneigt, gewogen‘; Il. 1, 77: ὁμοσσαν ἦ μὴν μοι πρόφρων φέπειν καὶ χερσὶν ὀρήξειν. — Dazu wahrscheinlich auch: die weiblichgeschlechtige Form πρό-φρασσα ‚geneigt, wohlgesinnt‘; Il. 10, 290: μάλα μέρμερα μήσατο Φέργα ξὺν σοί, δια θεά, ὅτε Φοι πρόφρασσα παρέσσης. Il. 21, 500: μάλα πρόφρασσα μετ’ ἀθανάτοισι θεοῖσιν εὐχεσθαι ἐμὲ νικῆσαι.

Ungewisser Herkunft. Bei dem εν wird man an ein nominales Suffix zu denken haben, so dass also Bildungen wie ἀδέν- ‚Drüse‘ (1, Seite 137) sich würden vergleichen lassen. Sehr gewagt ist Ficks (1¹, 417) Vermuthung, dass Zusammenhang bestehe mit altind. ghrā-: gighrati ‚er riecht‘ (Mbh.; im RV. findet sich nur die Participform abhi-gighrant- ‚küssend‘, eigentlich ‚anriechend‘ 1, 185, 5) und altn. grunr ‚Argwohn, Verdacht‘. — Die Bildung von πρόφρασσα ist noch nicht verständlich. Sollte es aus *πρό-φρακχα hervorgegangen, ein suffixaler Guttural darin enthalten sein? φρονέειν ‚denken‘.

Bei Homer mehr als 100 mal. Il. 14, 195: αἶδα δ’ τι φρονέεις. Il. 6, 79: ἄριστοι πᾶσαν ἐπ’ ἰθὺν ἔστε μόχεσθαι τε φρονέειν τε. Il. 2, 36: τὸν δὲ λίπ’ αὐτοῦ τὰ φρονέοντ’ ἀνὰ θυμὸν ἃ ῥ’ οὐ τελέεσθαι ἐμελλον. Il. 3, 98: φρονέω δὲ διακρινθήμεναι ἤδη Ἀργεῖους καὶ Τρῶας. Il. 16, 701: τῷ ὀλοφὰ φρονέων. — Dazu: φρόνι-ς ‚Einsicht, Klugheit‘; Od. 3, 244: περὶ Φοῖδε (nämlich Nestor) δίκας ἡδὲ φρόνιν ἄλλων. Od. 4, 258: κατὰ δὲ φρόνιν ἦγαγε πολλήν. — φροντίδ- (φροντίς) ‚Nachdenken, Fürsorge, Sorge‘; Pind. Pyth. 2, 92: πρὶν ὅσα φροντίδι μητίονται τυχεῖν. Nem. 10, 22: παλαισμάτων λάβε φροντίδα. Aesch. Pers. 142: φροντίδα κεδνήν καὶ βαθύβουλον θάμεθα. Ag. 102: ἐλπὶς ἀμύνει φροντίδ’ ἀπληστον. — φροντίζειν ‚nachdenken, überlegen‘; ‚Sorge tragen‘; Theogn. 912: φροντίζω τούτων ἦντιν’ ἔω προτέρην (nämlich ὁδόν). Aesch. Prom. 1034: σὺ δὲ πάπτεινε καὶ φρόντιζε. Hdt. 4, 198: οὔτε αἰχμοῦ φροντίζουσα οὐδέν. Eur. Kykl. 163: δράσω τάδ’, ὀλίγον φροντίσας γε δεσποτῶν.

Gehört ohne Zweifel zum Vorausgehenden, aber doch ist das Verhältniss der Wörter zu einander noch nicht ganz verständlich.

φρήτερ- (φρήτηρ) ‚Bruder‘ (so nur noch in Hesychs Anführung: φρήτηρ ἀδελφός); in der Regel aber ‚Mitglied einer φρήτηρ (φρατριά)‘; attisch φράτερ- (φράτηρ) (Aesch. Eum. 656; Plat. Tim. 21, B. — Athen. 8, 343, C: Λεύκων ἐν Φράτερσιν) und daneben auch häufig φράτορ- (φράτωρ).

Aesch. Eum. 656: ποῖα δὲ χέρνιψ φρατέρων προσδέξεται. Ar. Vögel 1669: ἤδη σ’ ὁ πατήρ εἰσήγαγ’ ἐς τοὺς φράτορας; 765: φυσάτω πάππους παρ’ ἡμῖν, καὶ φανοῖνται φράτορες. Frösche 418: ὃς ἐπτήτης ὦν οὐκ ἔφρσε φράτορας. Ritter 255: ὧ γέροντες ἱλιασταί, φράτορες τριωβόλου. Plat. Tim. 21, B: εἶπεν οὖν δὴ τις τῶν φρατέρων. Dem. 39, 4: εἰσάγειν

εἰς τοὺς φράτερας ἦν ἀνάγκη τούτους. 39, 30: εἰς τοὺς φράτερας μ' εἰσ-
ήγαγε. 59, 55: καὶ ἐτέραν μαρτυρίαν παράσχωμεν τοῦ τε Φράστορος
καὶ τῶν φρατόρων αὐτοῦ καὶ γεννητῶν. Plut. Pelop. 18: φυλέτας μὲν
γὰρ φυλετῶν καὶ (φράτορας) φρατόρων οὐ πολλὸν λόγον ἔχειν ἐν τοῖς
δεινοῖς. Perikl. 37: συνεχώρησαν ἀπογράψασθαι τὸν νόμον εἰς τοὺς
φράτορας ὄνομα θέμενον τὸ αὐτοῦ. — Dazu: ἀφρητορ- (ἀφρήτωρ),
eigentlich ‚unbrüderlich‘, dann ‚der Zugehörigkeit zu einer Bruderschaft
(φρήτη) nicht entsprechend‘; nur Il. 9, 63: ἀφρήτωρ ἀθέμιστος ἀφέστιός
ἐστιν ἐκεῖνος ὃς πολέμου ἔραται ἐπιδημίου κρυόφεντος. — φρήτηρ
und bei Spätern φρᾶτρίᾱ ‚Bruderschaft‘ als Bezeichnung einer bestimmten
Volksabtheilung, einer Unterabtheilung der Gemeinde (φύλη). Bei Homer
nur Il. 2, 362 und 363: κρῖν' ἄνδρας κατὰ φύλα, κατὰ φρήτρας, Ἀγά-
μεμνον, ὡς φρήτηρ φρήτηρφιν ἀρήγη, φύλα δὲ φύλοις. Hdt. 1, 125
Πασαργάδαι εἰσὶ ἄριστοι, ἐν τοῖσι καὶ Ἀχαιμενίδαι εἰσὶ φρήτηρ. —
Plat. Ges. 5, 746, D: ὁθεν φρατρίας καὶ δήμων καὶ κώμας . . . πάντα
ταῦτα . . . δεῖ τὸν γε νόμον τάττειν. Strab. 5, 4, 7: πλεῖστα δ' ἔχνη τῆς
Ἑλληνικῆς ἀγωγῆς ἐνταῦθα σώζεται, γυμνάσιά τε καὶ ἐφηβεία καὶ φρα-
τρίαι καὶ ὀνόματα Ἑλληνικὰ καὶ περ ὄντων Ῥωμαίων. Demetr. (bei Athen.
4, 141, F): ἔχει τε ἐκάστη σκιάς φρατρίας τρεῖς.

— Lat. *frāter* ‚Bruder‘; Att. trag. 229: *Thyestēs ipse hortātur mē* (Atreus
spricht) *frāter*.

— Altir. *bráthir*.

— Goth. *brôthar*; Joh. 6, 8: *Andraias brôthar Paitraus Seimônaus*;

— nhd. *Bruder*.

Lit. *broterēlis* ‚Brüderchen‘.

Altslav. *bratrŭ* und *bratŭ* ‚Bruder‘.

Armen. *eghbair*.

— Altind. *bhrāt̥ar*; RV. 5, 34, 4: *jāsja āvadhīt pitāram jāsja mātāram*
jāsja çakrās bhrāt̥aram ‚dessen Vater, dessen Mutter, dessen Bruder Çakras
getödtet hat‘.

— Altostpers. *brātar*.

Ob möglicher Weise Zusammenhang besteht mit altind. *bhārtar* ‚Gatte‘
(RV. 5, 58, 7: *bhārtā iva gārbhan suām id çāvas dhus* ‚wie der Gatte den
Fruchtkeim legten sie ihre Kraft)? — Seiner Bildung nach stellt sich das
abgeleitete *φρήτηρ* unmittelbar zu *πάτερ* ‚Vaterland‘, ‚väterliche Abstammung‘
(2, Seite 497; zu *πατέρ* ‚Vater‘).

φρίκ : *φρίσσειν* (Il. 13, 473; 23, 599; aus **φρίκειν*) ‚rauh werden, in den
Zustand des Emporstarrrens kommen, sich sträuben‘, ‚schaudern‘, mit dem
Perfect *πέφρικα* (*πεφρίκασι* Il. 11, 383; 24, 775; *πεφρίκνυι* Il. 4, 282;
7, 62).

Il. 13, 473: *σὺς . . . φρίσσει δέ τε νῶτον ὑπερθεν*. Od. 19, 446: *σὺς*
. . . *φρίξας εὖ λοφίην*. Il. 23, 599: *ὥς εἴ τε περὶ σταχύεσσιν ἐφέρρη λη-*
φίου ἀλδήσικοντος, ὅτε φρίσσωσιν ἄρουραι. Il. 13, 339: *ἐφρίξεν δὲ μάχη*
φθισίμβροτος ἐγγείησιν μακροῇσι. Il. 4, 282: *φάλαγγες κνάνεαι, σάκεσιν*

τε καὶ ἔγχεσι πεφρικυῖαι. Il. 7, 62: τῶν δὲ στίχες ἦτο πυκναί, ἀσπίσι καὶ κορύθεσσι καὶ ἔγχεσι πεφρικυῖαι. — Il. 11, 383: Τρῶες . . . σε πεφρικασι λέονθ' ὡς μηκάδες αἶγες. Il. 24, 775: πάντες δέ με πεφρικασιν. — Dazu: φρίκ- (φριξ), 'das rauh oder uneben Werden, Aufschauern'; Il. 23, 692: ὡς δ' ὄθ' ὑπὸ φρικὸς βορέω ἀναπάλλεται ἰχθύς. Il. 21, 126: θράσκων τις κατὰ κύμα μέλαιναν φρίχ' ὑπαῖξει ἰχθύς. Od. 4, 402: τῆμος ἄρ' ἐξ ἀλὸς εἰσι γέρων ἄλιος νημερτῆς πνοιῇ ὑπὸ Ζεφύροιο μελαίνῃ φρικὴ καλυφθεῖς. Il. 7, 63: οἷη δὲ Ζεφύροιο ἐχεύατο πόντον ἐπι φρίξ ὀρνυμένοιο νέφον, μελάνει δὲ τε πόντος ὑπ' αὐτῆς.

Unmittelbar Zugehöriges scheinen die verwandten Sprachen nicht zu bieten.

φριμάσσεσθαι 'unruhig werden, freudig erregt werden' (von Thieren).

Hdt. 2, 87: τὸν Οἰβαρέα τοῦτον ἐξείραντα τὴν χεῖρα (mit der vorher das weibliche Glied einer Stute berührt war) πρὸς τοῦ Δαρειῶνος ἵππου τοὺς μυκτῆρας προσενεῖται, τὸν δὲ αἰσθόμενον φριμάσσεσθαι τε καὶ χρεμετίσαι. Theokr. 5, 141: φριμάσσεο πᾶσα τραγίσκων νῦν ἀγέλα. Apollon. (in Anth. 9, 281, 2): πῶλον ἐπ' ἀνδρομέαν σάρκα φριμασσόμενον. Ael. Thierk. 6, 44: ἐρᾷ (nämlich ὁ ἵππος) τοῦ δεσπότου δριμύτητα, καὶ προσιώντος ἐφριμάττετο. — Daneben gleichbedeutend: φριμάειν. Opp. Jagd 1, 491: ὄγ' (nämlich κύων) αἴψα ὠρίνθη, φριμάει τε λαγώτης ὑπ' αὐτῆς.

Aus *φριμάχισθαι. Es enthält dieselben suffixalen Elemente wie φαρμάσσειν 'mit künstlichen Mitteln bearbeiten' (Seite 392) und zum Beispiel auch αἰμάσσειν 'mit Blut (αἷματ- 2, Seite 99) färben' (Pind. Isthm. 7, 50: αἶμαξε Τηλέφου μέλανι ῥαίνων φόνω πεδίον. Aesch. Ag. 1589: τὸ μὴ θανὼν πατρῶον αἰμάξας πέδον). Die Verbalgrundform scheint sich nicht weiter verfolgen zu lassen. An Zusammenhang mit φρυάσσεσθαι 'sich wild und unruhig gebärden' (siehe Seite 405) ist schwerlich zu denken.

φροίμιο-ν 'Eingang, Anfang, Vorspiel'.

Bei Aeschylos 6 mal, nämlich Ag. 31: αὐτός τ' ἔγωγε φροίμιον χορεύσομαι. 829: θεοῖς μὲν ἐξέτεινα φροίμιον τόδε. 1216: ὑπ' αὐτῷ με δεινὸς ὀρθομαντείας πόνος στροβεῖ ταράσσω φροίμιοις. Eum. 142: ἰδόμεθ' εἴ τι τοῦδε φροίμιου ματᾶ. Schutzfl. 830: ὀρῶ τάδε φροίμια πρόξενά πόνων βιαίων ἐμῶν. Sieben 7: Ἐτεοκλῆς . . . ὕμνοισ' ὑπ' ἀστῶν φροίμιοις πολυρρόθοις. Sophokles hat das Wort nicht, wohl aber mehrfach Euripides, wie Ion 753: τὸ φροίμιον μὲν τῶν λόγων οὐκ εὐτυχές. Phoen. 1336: οὐκ εὐπροσώποις φροίμιοις ἄρχει λόγου. Ras. Her. 753: βοᾷ φόνου φροίμιον στενάζων ἄναξ. Hipp. 568: τὸ μέντοι φροίμιον κακὸν τόδε.

Gilt für aus dem gleichbedeutenden φροσίμιο-ν entstanden und eine andere Erklärung des Wortes scheint sich auch nicht zu finden. Aber aus welchem Grunde wurde das anlautende π aspiriert? Darf man φροῦδος und φρουρά (siehe Seite 407) in dieser Beziehung wirklich vergleichen? Entwickelte sich das Wort dialektisch? Sehr auffällig ist, dass

Aeschylos und Euripides beide Wortformen neben einander haben. Bei Pindar, der *φροίμιο-ν* nicht hat, findet sich *φροίμιο-ν* viermal, so Nem. 2, 3: ὄθεν περ καὶ Ὀμηρίδαι ῥαπτῶν ἐπέων ταπόλλ' αἰοῖδοι ἀρχονται, Διὸς ἐκ φροίμιου. Pyth. 7, 2: κάλλιστον αἱ μεγαλοπτόλιες Ἀθῆναι φροίμιον. Pyth. 1, 4: ἀγχιγόρων ὅποτ' ἀν φροίμιων ἀμβολὰς τεύχης (ο Phorminx) ἐλελιζόμενα. Bruchst. 78, 2: κλυθ', Ἀλαλὰ Πολέμου θύγατερ, ἐγχείων φροίμιον. — Aesch. Prom. 741: οὓς γὰρ νῦν ἀκήκοας λόγους, εἶναι δόκει σοὶ μηδέπω 'ν φροίμιοις. Eur. El. 1060: λέγοιμ' ἄν· ἀρχὴ δ' ἦδε μοι φροίμιον. Ras. Her. 1179: τί χρῆμά μ' οἰκτροῖς ἐκάλεσας φροίμιοις; Ar. Ritter 1343: τοῖτοις ὅποτε χρήσαιο τις φροίμιοις. Alexis (bei Athen. 3, 107, B): ἐστὶ γὰρ φροίμιον δειπνῶν χαριέντως ταῦτα πεπρωτάνευ- μένου. Xen. mem. 2, 1, 27: οὐκ ἐξαπατήσω δέ σε φροίμιοις ἡδονῆς.

Aus *φροίμιο-ν*, das durch ableitendes *ιο* gebildet wurde, ist zunächst eine adjectivische Zusammensetzung **φρό-οιμο-ς*, dessen Weg (*οἶμο-ς* 1, Seite 136) vorn (*φρό-* 2, Seite 632) oder voran ist, vorangehend' zu entnehmen.

φρυνάσσεσθαι ‚sich wild und unruhig gebärden‘, ‚schnauben‘ (von Thieren), ‚übermüthig, stolz sein‘ (von Menschen).

Kall. lav. Pall. 2: τᾶν ἵππων ἄρτι φρυνασσομενᾶν τᾶν ἱερᾶν ἐσάκουσα. Askl. (in Anth. 5, 202, 4): ἐσπερινῶν πώλων ἄρτι φρυνασσομένων. Ael. Thierk. 7, 7: ἀλεκτρούνες γε μὴν καὶ ὄρνιθες οἱ ἡθάδες πτερυσσόμενοι καὶ φρυνάττομενοι καὶ ὑποτρύζοντες χειμῶνα δηλοῦσιν. — Mel. (in Anth. 12, 33, 3): μὴ γαῦρα φρυνάσσου. Diod. Sik. 4, 74: Νιόβη . . . ἐπὶ δὲ τῷ πλήθει τῶν τέκνων μέγα φρυνάττομένη πλεονάκις ἐκαυχᾶτο. Plut. mor. 814, C: ὅσα τῶν παραδειγμάτων (Marathon ff. waren genannt) οἶδεν ποιεῖ καὶ φρυνάττεσθαι διακενῆς τοὺς πολλούς. — Dazu: *φρύαγματ-* (*φρύαγμα*) ‚unruhiges Gebahren, Schnauben‘ (von Thieren); ‚stolzes übermüthiges Betragen‘ (von Menschen); Aesch. Sieben 245: καὶ μὴν ἀκούω γ' ἱππικῶν φρυνάγμάτων. 475: οὐτὶ μάργων ἱππικῶν φρυνάγμάτων βρόμον φοβήθεις. Soph. El. 717: ὥς ὑπερβάλοι χνόας τις αὐτῶν καὶ φρυνάγμαθ' ἱππικά. Plut. mor. 150, B: ἡμίλονος . . . ἀφῆκε τὸ φρύαγμα καὶ τὸν θυμόν. Plut. mor. 1, C: μεγαλανχίας ἐμπέπλυνται καὶ φρυνάγματος οἱ γονέων διασήμεν.

Aus **φρυνάσσεσθαι*. So liegt zunächst eine Nominalform **φρυνά-* zu Grunde, die sich beispielsweise mit *ρύακ-* ‚Strom, Lavastrom‘ (Thuk. 3, 116; 4, 36; Plat. Phaed. 111, E) vergleichen lässt. Weiterer etymologischer Zusammenhang der Verbalgrundform *φρυ-* ist nicht deutlich.

φρύγειν ‚dörren, rösten‘.

Homer epigr. 14, 4: φρυγῆναι τε καλῶς. Thuk. 6, 22: ἵνα καὶ τὰ ἐπιτήδεια ῥᾶον ἐσομιζώμεθα . . . πυρρὸς καὶ πεφρυγμένος κριθάς. Ar. Ekk. 221: καθήμεναι φρύγουσιν ὥσπερ καὶ πρὸ τοῦ. Frösche 511: τραγήματα φρυγε. Ar. Wolken 395: ὁ κεραυνὸς . . . κατα-φρύγει βάλλων ἡμᾶς. — Dazu: *φρυκτό-ς* ‚gedörrt, geröstet‘; ‚Feuerbrand, Feuerzeichen‘; Ar. Wespen 1331: ταυτηὶ τῇ δαδὶ φρυκτοὺς σκευάσω. — Aesch. Ag. 30: εἶπερ

Ἰλίου πόλις ἐάλωκεν, ὡς ὁ φρυκτὸς ἀγγέλλων πρέπει. 282: φρυκτὸς δὲ φρυκτὸν δεῦρ' ἀπ' ἀγγάρου πυρὸς ἔπεμπε. Thuk. 2, 94: ἐς δὲ τὰς Ἀθήνας φρυκτοὶ τε ἤροντο πολέμοιοι. — φρύγανο-ν, 'dürres Holz, Reisig'; Hdt. 4, 62: φρυγάνων φάκελοι συννεύονται ὅσον τ' ἐπὶ σταδίους τρεῖς μῆκος καὶ εὖρος. Thuk. 3, 111: πρόφασιν ἐπὶ λαχανισμὸν (Sammeln von Küchenkräutern) καὶ φρυγάνων ξυλλογὴν ἐξελεθόντες. Ar. Vögel 643: εἰσελεῖται εἰς νεοττιάν γε τὴν ἐμὴν καὶ τὰμὰ κάρφη καὶ τὰ παρόντα φρύγανα. Plut. mor. 525, E: ὥσπερ ὄνος βαλανέως ξύλα καὶ φρύγανα κατακομίζων.

Lat. *frigere* 'rösten, dörren'. Plant. Poen. 326: *frictās nucēs*; Plin. 18, 72: *Graeci perfūsum aquā hordeum siccant nocte unā ac postero diē frīgunt, dein molis frangunt*.

Altpreuss. *birga-karkis* 'Kochlöffel'; *au-birgo* 'Garkoch' (Fick 14, 93 und 497).

Altind. *bharḡ-*: *bhrḡḡāti* 'er röstet'; RV. 4, 24, 7: *jás indrāja ... bhrḡḡāti dhanās* 'wer dem Indras Getraidekörner röstet'; Particip *bhrshṭā-* 'geröstet' (Mbh., Hariv.).

Das *ḡ* in der angeführten altindischen Form muss einen etwas anderen Werth gehabt haben, als zum Beispiel das *ḡ* in altind. *bhuḡ-* 'geniessen' (RV. 7, 81, 5: *bhunāḡāmahāi* 'wir wollen geniessen'), mit dem participiellen *bhukṭā-* 'Genossenes, Speise' (Mbh.).

φρυγίλο-ς, Name eines nicht genauer zu bestimmenden Vogels.

Nur zweimal bei Aristophanes, so Vögel 763: *εἰ δὲ τυγχάνει τις ὦν Φρύξ μηδὲν ἦτορ Σπινθάρου, φρυγίλος ὄρνις ἐνθάδ' ἔσται, τοῦ Φιλήμονος γένους*. 875: *εὔχεσθε ... καὶ φρυγίλω Σαβαζίῳ*.

Das Suffix wie zum Beispiel in *τροχίλο-ς* 'Strandläufer, Krokodilwächter' (2, Seite 817). — Da der Vogel nicht genauer bestimmt ist, bleibt die Zusammenstellung (bei Fick 14, 492) mit lat. *fringilla* 'Fink' (?) (Festus Pauli; daneben: *fringvilla* Varro l. L. 7, 104, und *fringillus* bei Mart. 9, 54, 7: *fringillorumque querellās*) und *frigere* 'die Stimme erheben' (von Kindern) (Afran. com. 247: *neptis porrō dē lectō frigit*; Nonius 7: *frigere est et frigitūre et fritinnūre sussilūre cum sonō vel ērigi et excitāri*) nur eine ganz unsichere Vermuthung.

φρύνη, 'Kröte'.

Arist. Thierk. 2, 64: *μικρὸν* (nämlich *σπλήνα*) *γὰρ πάμπαν ἔχουσι καὶ ταῦτα, οἷον χελώνη, ἐμύς, φρύνη*. 4, 63: *καὶ γὰρ ἐν ταῖς χελώναις καὶ φρύναις καὶ βατράχοις* (nämlich *τὰ μέλανά ἐστι*). Theophr. sign. temp. 15: *καὶ φρύνη λουομένη καὶ βάτραχοι μᾶλλον ᾤδοντες σημαίνουσιν ὕδωρ*. Bruchst. 175: *τὸ δεξιὸν ... κέρας* (nämlich *ἐλάφου*), *πρὸς τε τὰ τῆς φρύνης φάρμακα χρήσιμον*. — Daneben: gleichbedeutendes *φρύνο-ς*. Ar. Thierk. 9, 13: *τριώρχης* (Mäusebussard) *δὲ καὶ φρύνος καὶ ὄφεις* (sind einander feindselig) *κατεσθίει γὰρ ὁ τριώρχης αὐτούς*. 9, 192: *ἀπόλλυσι δὲ καὶ ὁ φρύνος τὸς μελλίτας* *ἐπὶ τὰς εἰσόδους γὰρ ἐλθὼν φυσᾷ τε καὶ ἐπιτηρῶν ἐκπετομένης κατεσθίει*.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in *βύνη* 'Meer' (Seite 105) und sonst.

φροῦδο-ς, der fortgegangen ist, verschwunden ist.

Aesch. Schutzfl. 863: βίᾳ βίᾳ τε πολλῇ φροῦδα . . . Soph. Phil. 561: φροῦδοι διώκοντές σε ναυτικῷ στόλῳ Φοῖνιξ ὁ πρέσβυς οὔτε θεσέως κόροι. Aias 264: φροῦδου γὰρ ἤδη τοῦ κακοῦ μέλων λόγος. Ant. 15: ἐπεὶ δὲ φροῦδός ἐστιν Ἀργείων στρατὸς ἐν νυκτὶ τῇ νῦν. 1245: ἡ γυνὴ πέλει φρούδη (ging fort). El. 1152: φροῦδος αὐτὸς εἰ θανών. Oed. Kol. 660: ὁ νοῦς ὅταν αἰτοῦ γένηται, φροῦδα τὰπειλήματα. Eur. Ion 866: φροῦδαι δ' ἔλπίδες. Iph. T. 1289: βεβῆσι φροῦδοι διπτυχοὶ νεανίαι.

Aus **πρό-οδο-ς**, das in noch unversehrter Form mit der Bedeutung ‚vorausgehend, Vorläufer‘ bei Xenophon (Hipparch 4, 5: φρονίμου ἱππάρχου τὸ τῶν προόδων ἄλλους προόδους διερευνημένους προηγεῖσθαι) sich findet, also eigentlich ‚dessen Gang (ὁδό-ς 1, Seite 521) nach vorn oder vorwärts (πρό- 2, Seite 632) gewandt ist, der vor- oder fortgegangen ist‘. Der Vergleich mit Il. 4, 382: οἱ δ' ἐπεὶ οὖν ᾤχοντο *Ἰδὲ πρὸ ὁδοῦ* (eigentlich ‚vor den Weg‘, d. i. ‚vor das schon zurückgelegte Stück des Weges‘) ἐγένοντο passt hier gar nicht, da in der Zusammensetzung das adverbelle **πρό** gebraucht worden ist. Die ungewöhnliche Aspirirung des alten anlautenden **π** wiederholt sich noch im sogleich folgenden Wort, in dem möglicher Weise auch der inlautende Hauch auf den Anlaut einwirkte, und zeigte sich schon in **φροῖμιο-ν** ‚Eingang, Vorspiel‘ (Seite 404).

φρουρό-ς, Wächter, wachhabender Krieger.

Thuk. 2, 6: φρουροὺς ἐγκατέλιπον. Eur. Ion 22: κελνὴ γὰρ ἡ Αἰὼς κόρη φρουρῷ παραξέυξασα φύλακε σώματος δισσὼ δράκοντε. Rhes. 506: κτανὼν δὲ φρουροὺς καὶ παραστάτας πυλῶν ἐξήλθεν. Plat. Staat. 8, 560, B: οἱ δὲ ἄριστοι φρουροὶ τε καὶ φύλακες. — Dazu: **φρουρή** ‚Wache, Hut‘; ‚Wachposten, Besatzung‘; Aesch. Prom. 143: τῇσδε φάραγγος σκοπέλοις ἐν ἄκροις φρουρὰν ἄζηλον ὀρήσω. Ag. 2: θεοὺς μὲν αἰτᾷ τῶνδ' ἀπαλλαγὴν πόνων, φρουρᾶς ἐτείας μῆχος. — Hdt. 7, 59: Περσέων φρουρὴ ἐν αὐτῷ (d. i. *τελεῖ*) κατεστήκεε. Thuk. 3, 51: φρουρὰν ἀνεχώρησε τῷ στρατῷ. Eur. Or. 1252: στήτε . . . αἱ δ' ἐνθάδ' ἄλλον οἶμον εἰς φρουρὰν δόμων.

Entwickelte sich in ganz ähnlicher Weise wie das vorausgehende Wort, nämlich aus einem alten ***προ-ορός** ‚vorsehend‘ oder ‚voraussehend‘, dessen Schlusstheil zu **ὀρ-** ‚Acht haben, die Aufsicht führen‘ (1, Seite 558) und weiter auch **ὀράειν** ‚sehen‘ (1, Seite 559) gehört. Ueber die Entwicklung des anlautenden **φ** wurde soeben noch unter **φροῦδο-ς** (siehe oben) gesprochen.

φαλακρό-ς ‚kahlköpfig‘.

Hdt. 3, 12: Αἰγυπτίων γὰρ ἄν τις ἐλαχίστους ἴδοιτο φαλακροὺς πάντων ἀνθρώπων. Hdt. 4, 24: μέχρι μὲν νῦν τῶν φαλακρῶν τούτων πολλὴ περιφανεῖ τῆς χώρας ἐστὶ. Anacr. Bruchst. 68: μνᾶται δὴν τε φαλακρὸς Ἄλεξις. Ar. Wolken 540: οὐδ' ἔσκωψε τοὺς φαλακρούς. Friede 767: καὶ τοῖς φαλακροῖσι παραινοῦμεν ξυσπουδάζειν περὶ τῆς νίκης.

Dunklen Ursprungs. Als Suffix löst sich offenbar **κρό** ab, ganz wie

zum Beispiel noch in *σμικρό-ς* ‚klein‘ (Il. 17, 757; daneben *μικρό-ς* Il. 5, 801; Od. 3, 296) und *θαλυκρό-ς* ‚hitzig‘ (?) (Agath. in Anth. 5, 220, 1) und in dem in seiner Betonung abweichenden *στόλοκρο-ς* ‚kahlköpfig, laublos‘ (Hesych: *στόλοκρον· τὸ περιεκομμένον τὰς κόμας, καὶ γεγονὸς ψιλόν, εἴτε δένδρον, εἴτε ἄνθρωπος*).

φάλαγγ- (*φάλαγξ*) ‚rundes Stück Holz, Walze‘; ‚Fingerglied‘.

Hdt. 3, 97: *ἀγινέουσι . . . δύο χοίνικας ἀπύρου χρυσίου καὶ διηκοσίας φάλαγγας ἐβένου*. Ap. Rh. 2, 845: *σῆμα δ' ἔπεστι καὶ ὀψιγόνοισιν ἰδέσθαι, νῆιος ἐκ κοίτιοιο φάλαγξ*. 1, 375: *ἐν δ' ὀλκῷ ξεστὰς στορέσαντο φάλαγγας*. 1, 376; *τὴν* (nämlich *στεῖρην* ‚Kielbalken‘) *δὲ κατάντη κλῖναν ἐπὶ πρῶτῃσι φάλαγξιν*. 1, 388: *αἱ δ' ἄρ' ὑπὸ τρόπιδι στιβαρῇ στενάχοντο φαλάγγες τριβόμεναι*. Orph. Arg. 270: *καὶ οἱ ἐπειγομένη* (das Schiff) *θαμινὰς ἐκέδασσε φάλαγγας, αἳ οἱ ὑπὸ τρόπιν εἴντο*. — Arist. Thierk. 1, 58: *δακτύλου δὲ τὸ μὲν καμπτικὸν κύνδυλος* (Gelenk‘), *τὸ δ' ἄκαμπτον φάλαγξ*.

Scheint suffixales *αγγ* zu enthalten, ganz wie zum Beispiel *φάραγγ-* ‚Felschlucht‘ (Seite 388). Möglicher Weise aber ist die Form auch ganz anders zu beurtheilen und unser *Balken* gehört dazu.

φάλαγγ- (*φάλαγξ*) ‚Schlachtreihe, Kriegerschaar‘.

Bei Homer 34 mal, fast immer in der Mehrzahl. Il. 6, 6: *Αἶψας . . . Τρώων Φρῆξε φάλαγγα*. Il. 16, 280: *ἐκίνηθεν δὲ φάλαγγες*. Il. 5, 96: *τὸν δὲ . . . πρὸ Φέθεν κλονέοντα φάλαγγας*. Il. 7, 141: *σιδηρεῖη κορύνῃ Φρήγνυσκε φάλαγγας*. Il. 3, 77: *ἐς μέσσον ἰὼν Τρώων ἀνέφερε φάλαγγας, μέσσου δόρυος ἑλών*.

Vielleicht nicht verschieden vom Vorausgehenden, so dass eine ähnliche Bedeutungsübertragung Statt gefunden haben würde, wie zum Beispiel in unserm *Heeressäule*.

φάλαγγ- (*φάλαγξ*), eine Spinnenart.

Ar. Wespen 1509: *τοῦτ' ἐστὶν τὸ προσέρεπον; ὄξις* (eine Krabbe), *ἢ φάλαγξ*; Arist. Thierk. 1, 10: *καὶ ἰχνεύμων καὶ φάλαγξ* (sind Feinde). *Θηρεύει γὰρ τοὺς φάλαγγας ὁ ἰχνεύμων*. — Dazu: *φαλάγγιο-ν*, eine Spinnenart, besonders ‚giftige Spinne‘; Xen. mem. 1, 3, 12: *τὰ φαλάγγια, οὐδ' ἡμιβολιαῖα τὸ μέγεθος ὄντα προσαιψάμενα μόνον τῷ στόματι ταῖς τε ὀδύναις ἐπιτερίζει τοὺς ἀνθρώπους, καὶ τοῦ φρονεῖν ἐξίστησιν*. Plat. Euthyd. 290, A: *ἡ μὲν γὰρ τῶν ἐπιδῶν ἔχειν τε καὶ φαλαγγίων καὶ σκορπιῶν καὶ τῶν ἄλλων θηρίων τε καὶ νόσων κήλησις ἐστίν*.

Ungewisser Herkunft. Doch wohl nicht übereinstimmend mit dem vorausgehenden Wort.

φάλανθο-ς ‚kahlköpfig‘. Bei Bekker (an. 71, 17) wird erklärt: *φάλανθος· ὁ ἀναφαλανθίας, ὁ οὐδέπω μὲν φαλακρὸς, ὑπὸ δὲ τῆς οὐλότητος τῶν τριχῶν τὸ μέτωπον μείζον ἀναφαίνων*.

Anth. 9, 317, 1: *ὁρῶν θεὸν εἰς τὸ φάλανθον βρέγμα . . . τυπτόμενον*. Diog. L. 7, 164: *τί δὴ γέρον ὦν καὶ φάλανθος . . . τὸ βρέγμα ἔδωκας ἡλίῳ κατοπτῆσαι*;

Gehört wohl zu *φαλακρό-ς* ‚kahlköpfig‘ (Seite 407). Scheint gebildet wie zum Beispiel *ἄκανθο-ς* ‚Bärenklau‘ (1, Seite 32).

φάλαρο-ν, fast nur in der Mehrzahl gebraucht, wahrscheinlich ‚glänzendes Metallstück‘, insbesondere als Pferdeschmuck dienend.

Il. 16, 105: *βάλλετο* (nämlich Aias im Kampf) *δ' αἰφεὶ καπ φάλαρ'* (‚schützende Backenstücke‘?) *εὐπολῖηται*. Aesch. Pers. 661: *βασιλείου τιάρας φάλαρον πιφανύσκων*. — Soph. Oed. Kol. 1068: *πᾶσα δ' ὀρμαῖται χαλῶς ἄμπνυκτήρια φάλαρα* (gilt hier als erklärender Zusatz) *πύλων ἄμβασις*. Hdt. 1, 215: *τὰ δὲ περὶ τοὺς χαλινοὺς καὶ στόμα καὶ φάλαρα χρυσῷ* (nämlich *κοσμεῖνται*). Eur. Schutzfl. 586: *χρῶν . . . μοναμπύκων* (Rosse) *τε φάλαρα κινεῖσθαι στόμα ἄφρῳ καταστάζοντα*. Xen. Hell. 4, 1, 39: *φάλαρα ἔχοντας περὶ τῷ ἵππῳ Ἰδαίου τοῦ γραφέως πάγκαλα*. Posidon. (bei Athen. 12, 550, A): *ἵππον τε κατεσκευασμένον σὺν ἵπποκόμῳ καὶ φάλαροις διαχρύσοις*. Plut. mor. 528, A: *οἷς πάντα τὰ τοῦ πλούτου φάλαρα ταῦτα καὶ περιδέραια καὶ θεάματα κορασιώδη παραβαλεῖν ἄξιον*.

Das Suffix wie zum Beispiel in *βλέφαρο-ν* ‚Augenlid‘ (Seite 149). Als verbale Grundlage ergibt sich ein *φαλ-*, für die etwa die Bedeutung ‚glänzen, leuchten‘ sich vermuthen lässt.

φάλαριδ- (*φαλαρίς*), eine Grasart.

Diosk. 3, 149: *φαλαρίς κανῖλα ἀνίσχιν ἐκ ριζῶν λεπτῶν καὶ ἀχρήστων πολλὰ διπάλαιστα, γονατιάδη, καλαμοειδῇ, ὅμοια τοῖς τῆς ζέας*.

Ob etwa mit dem Vorausgehenden zusammenhangend?

φάλο-ς, ein vorspringender metallener Theil des Helmes, wahrscheinlich ‚Helmbügel‘.

Bei Homer 7 mal und zwar nur in der Ilias, nämlich 3, 362: *ξίφος ἀργυρόφηνον πλήξεν ἀνασχόμενος κόρυθος φάλον*. 4, 459 = 6, 9: *τὸν ῥ' ἔβαλεν πρῶτος κόρυθος φάλον ἱπποδασείης*. 13, 132 = 16, 216: *ψαῦον δ' ἱππόκομοι κόρυθες λαμπροῖσι φάλοισιν νενόντων*. 13, 614: *ὁ μὲν κόρυθος φάλον ἤλασεν ἱπποδασείης ἄκρον ὑπὸ λόφον αὐτόν*. 16, 338: *Λύκων μὲν ἱπποκόμου κόρυθος φάλον ἤλασεν*. — Dazu: *ἄ-φαλο-ς* ‚ohne Helmbügel‘; nur Il. 10, 258: *ἀμφὶ δὲ Φοι κνέην κεφαλῇφιν ἔθηκεν ταυρείην, ἄφαλόν τε καὶ ἄλλοφον, ἣ τε καταῖτυξ κέκληται*. — *ἀμφί-φαλο-ς* ‚mit Helmbügeln auf beiden Seiten‘ (*ἀμφί* 1, Seite 243); nur Il. 5, 743 = 11, 41: *κρατὶ δ' ἐπ' ἀμφίφαλον κνέην θέτο τετραφάληρον χρυσεῖην* (dafür 11, 42: *ἵππουριν*). — *τετρά-φαλο-ς* ‚mit vier Helmbügeln‘; Il. 12, 384: *θλάσσε δὲ τετράφαλον κνέην*. Il. 22, 315: *κόρυθι δ' ἐπένευε φαφεινῇ τετραφάλῳ*.

Ungewisser Herkunft. Zusammenhang mit *φάλαρο-ν* ‚glänzendes Metallstück‘ (siehe oben) lässt sich vermuthen.

φάλητ- (*φάλης*), männliches Glied.

Ar. Lys. 771: *ὁπόταν πτήξωσι χειλιδόνες εἰς ἓνα χώρον . . . ἀπόσχονται τε φάλητων*. Theokr. epigr. 4, 3: *εὐρήσεις ἀρτιγλυφές ξόανον . . . φάλητι παιδογόνῳ δυνατόν Κύπριδος ἔργα τελεῖν*.

Hängt vermuthlich mit dem gleichbedeutenden *φάλλο-ς* (siehe Seite

411) eng zusammen. — Das Suffix wie in *πένητ-* ‚dürftig, arm‘ (2, Seite 576) und sonst.

*φαληρό-*s, vermuthlich ‚weiss, von heller Farbe‘; dorisch *φαλαρό-*s (Theokr. 8, 27; 5, 103).

Theokr. 8, 27: *ποτὶ τοῖς ἐρίφοις ὁ κύων ὁ φαλαρὸς ὑλακτεῖ*. 5, 103: *τουτεῖ βοσκησεῖσθε ποτ’ ἀντολάς, ὥς ὁ Φάλαρος* (hier als Eigennamen eines Widders). Nik. ther. 461: *Ζωναῖά τ’ ὄρη χιόνεσσι φαληρά*. — Dazu: *φαληριάζειν*, wohl ‚weiss sein‘, dann insbesondere ‚mit Schaum bedeckt sein‘; Il. 13, 799: *κύματα παφλάζοντα . . . κυρτὰ φαληριόοντα*. Lyk. 188: *δαρὸν φαληριῶσαν οἰκῇσι σπῖλον* (‚Klippe‘); 492: *ὁ δ’ αὐτὸς ἀργῷ πᾶς φαληριῶν λυθρῷ στόρθυξ* (‚Eberzahn‘).

Das Suffix wie in *πονηρό-*s (aber so auch Theokr. 24, 67 und epigr. 21, 2) ‚Mühe machend, lästig‘, ‚böse, schlecht‘ (2, Seite 578) und sonst oft. Die zu Grunde liegende Verbalform wohl die selbe wie in *φάλαρον* ‚glänzendes Metallstück‘ (Seite 409).

-φαληρο-, ein nicht mit Sicherheit zu bestimmendes Stück des Helmes; nur in

*τετρα-φάλληρο-*s ‚mit vier *φαλ.* versehen‘; nur Il. 5, 743 — 11, 41: *κρατὶ δ’ ἐπ’ ἀμφίφαλον κυνέην θέτο τετραφάλληρον χρυσεῖην* (dafür: *ἵππουριν* 11, 42).

Von ungewisser Etymologie.

φαληρίδ- (*φαληρίς*), Name eines nicht genauer zu bestimmenden Schwimmvogels, dialektisch *φαλαρίδ-* (Ar. Ach. 875).

Ar. Vögel 565: *ἦν Ἀφροδίτη θύη, πυρὸν δ’ ὄρνιθι φαληρίδι θύειν*. Ach. 875: *τί φέρεις; — κολοιούς, ἀτταγᾶς, φαλαρίδας*. Arist. Thierk. 8, 48: *τῶν δὲ στεγανοπόδων τὰ μὲν βαρύτερα περὶ ποταμούς καὶ λίμνας ἐστίν, οἷον κύκνος, νῆττα, φαλαρίς, κολυμβίς*. Kleom. (bei Athen. 9, 393, C): *φαληρίδας ταριχηρὰς μυρίας*. Alexand. (bei Athen. 9, 395, E): *ἡ δὲ φαλαρίς καὶ αὐτὴ στενὸν ἔχουσα τὸ ῥύγχος στρογγυλωτέρα τὴν ὄψιν οὖσα ἔντεφρος τὴν γαστέρα, μικρῷ μελαντέρῳ τὸν νῶτον*. Athen. 7, 325, B: *οἰκιοῦσιν . . . Ἀφροδίτῃ φαλαρίδα*.

Wird zum adjectivischen *φαληρό-*s (siehe oben) gehören.

*φάλιο-*s ‚weisslich‘. Im Etym. M. 787, 2 wird erklärt *φάλιον γὰρ τὸ λευκόν*. Hesych führt auf *φαλιόπουν* mit der Erklärung *λευκόπουν* (‚weissfüssig‘).

Kallim. Bruchst. 176: *εἰδυῖαν φάλιον ταῦρον ἠλεμισαί*. Prokop. hist. p. 355, C: *ἵππῳ . . . ὃς δὴ ὅλον μὲν τὸ σῶμα φαιὸς ἦν, τὸ μέτωπον δὲ ἄπαν ἐκ κεφαλῆς ἄχρι ἐς ῥίνας λευκὸς μάλιστα. τοῦτον Ἕλληνες μὲν φάλιον, βάρβαροι δὲ βάλαν καλοῦσι*.

Zunächst durch das ableitende Suffix *ιο* gebildet. Ruht vermuthlich mit *φαληρό-*s ‚weiss, von heller Farbe‘ (siehe oben) auf dem selben Grunde. *φάλαινα*, siehe Seite 411 unter *φάλλη*.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie zum Beispiel in *φώκαινα* ‚Braunfisch, Meerschwein‘ (Seite 357).

φαλλός-ς, das männliche Glied, besonders ein künstlich nachgebildetes.

Hdt. 2, 48: ἀντὶ δὲ φαλλῶν ἄλλα σφί ἐστι ἐξευρημένα ὅσον τε πεχναῖα ἐγάματα νευρόσπαστα, τὰ περιφορέουσι κατὰ κώμας γυναῖκες. 2, 49: Ἑλλήσι γὰρ δὴ Μελάμπους ἐστὶ ὁ ἐξηγησάμενος τοῦ Διονύσου τό τε οὔνομα καὶ τὴν θυσίην καὶ τὴν πομπὴν τοῦ φαλλοῦ. Ar. Ach. 243: ὁ Ξανθίας τὸν φαλλὸν ὀρθὸν στησάτω. 260: σφῶν δ' ἐστὶν ὀρθὸς ἐκτέος ὁ φαλλός.

Dunklen Ursprungs. Nächster Zusammenhang wird vermuthlich bestehen mit dem gleichbedeutenden φάλητ- (Seite 409).

φάλλη, wahrscheinlich ‚Tümmler, Delphin‘. Hesych erklärt φάλλαι· φάλλαιναί.

Lyk. 84: γλυκὺν βότρυν φάλλαι τε καὶ δελφῖνες ... φέρβοντο. 394: ἀναγκάσαι φάλλαισι κοινωνεῖν δρόμον. — Dazu: das gleichbedeutende φάλλαινα. Arist. Thierk. 1, 23: τούτων (d. i. σελαχῶν) δὲ τὰ μὲν αὐλὸν ἔχει, βράγχια δ' οὐκ ἔχει, οἷον δελφίς καὶ φάλλαινα — ἔχει δ' ὁ μὲν δελφίς τὸν αὐλὸν διὰ τοῦ νώτου, ἡ δὲ φάλλαινα ἐν τῷ μετώπῳ. 4, 117: δελφίς δὲ καὶ φάλλαινα, καὶ ὅσα αὐλὸν ἔχει, ὑπερέχοντα τὸν αὐλὸν καθ' εὐθεῖα τῆς θαλάττης. 6, 66: δελφίς δὲ καὶ φάλλαινα καὶ τὰ ἄλλα κήτη, ὅσα μὴ ἔχει βράγχια ἀλλὰ φουσητῆρα, ζυροτοκοῦσιν. 6, 67: τίκτει ... ἡ δὲ φάλλαινα δύο τὰ πλεῖστα καὶ πλεονάκεις, ἡ ἔν. Nonn. Dion. 6, 298: καὶ βυθίη φάλλαινα περισκαίρουσα κολώναις πλάζετο. — Ar. Wesp. 35: μοῦδοκεὶ δημηγορεῖν φάλλαινα (Kleon wird damit bezeichnet) πανδοκεῦτρια. 38: εἰθ' ἡ μισαρά φάλλαινα ἔχουσα τρυτάνην ἴστη βόειον δημόν. Lyk. 841: πεφήσεται δὲ τοῦ θεριστῆρος ξυρῶ, φάλλαινα (die Gorgo ist gemeint) δυσμίστητος ἐξινωμένη (ausgeweidet).

Dunkler Herkunft. Das Suffix von φάλλαινα wie zum Beispiel in φώκαινα ‚Braunfisch, Meerschwein‘ (Seite 357). Weniger gut findet sich öfter auch die Schreibung φάλαινα.

φάλλαινα ‚Lichtmotte‘.

Nik. ther. 760: κνώδαλα, φαλλαῖνη ἐναλίγκια, τὴν περὶ λύχνους ἀκρόνυχος δειπνητὸς ἐπήλασε παιφάσσουσαν. Ael. Thierk. 1, 58: αἱ δὲ φάλλαιναί (so wird statt φάλαγγες zu lesen sein) ἀπόλλυνται νύκτωρ, ἐνακμάζοντος λύχνου τεθέντος πρὶ τῶν σμηνῶν καὶ ἀγγείων ἐλαίου πεπληρωμένων τῷ λύχνῳ ὑποκειμένων· αἱ δὲ πρὸς τὴν αὐγὴν πετόμεναι ἐμπίπτουσιν ἐς τὸ ἔλαιον καὶ ἀπολώλαισιν. Nonn. Dionys.

Stellt sich seiner Bildung nach unmittelbar neben das eben vorher genannte φάλλαινα ‚Tümmler, Delphin‘, mit dem es etymologisch aber schwerlich übereinstimmen wird. Es bleibt aber bemerkenswerth, dass auch für ‚Lichtmotte‘ ein kurzes φάλλη (Hesych: φάλλη· ἡ πετομένη ψυχὴ) aufgeführt wird.

φάλλη-ς, ein nicht genau zu bestimmendes Stück am Schiff, das am Kielbalken befestigt wurde.

Pollux 1, 85: τὸ δὲ τῇ στείρῃ προσηλούμενον φάλλης, ἐφ' οὗ ἡ δευ-

τέρα τρόπις. καλεῖται δὲ οὗτος καὶ λέσβιον καὶ καλῆνῃ καὶ κλειτο-
πόδιον.

Dunklen Ursprungs.

φελλό-ς ‚Kork‘; dann auch ‚Korkeiche‘.

Pind. Pyth. 2, 80: ἀβάπτιστός εἰμι, φελλός ὡς ὑπὲρ ἔρκος ἄλμας. Aesch.
Ch. 506: φελλοὶ δ' ὡς ἄγονσι δίκτυον, τὸν ἐκ βυθοῦ κλωστήρα σώζοντες
λίνοῦ. Philipp. (in Anth. 6, 5, 4): ἀπαγγελτῆρά τε κύρτου φελλὸν . . . ὁ
γριπεὺς Ἑρμῇ πόρεν. — Theophr. Pflanz. 1, 5, 2: τὰ δὲ τραχύφλοια, κα-
θάπερ ἄγρια δρυς, φελλός, φοῖνιξ. 1, 5, 4: ἡ μὲν γὰρ ἰτέα καὶ χλωρὸν
εὐθὺ κοῦφον ὥσπερ ὁ φελλός. 3, 17, 1: ἔνια δὲ ἰδιώτερα καθάπερ καὶ
ὁ φελλός· γίνεται μὲν ἐν Τυρρηνίᾳ . . . περιαιροῦσι δὲ τὸν φλοιὸν καὶ
φασὶ δεῖν πάντα ἀφαιρεῖν, εἰ δὲ μὴ χεῖρον γίνεται τὸ δένδρον· ἐξανα-
πληροῦται δὲ πάλιν σχεδὸν ἐν τρισὶν ἔτεσιν.

Etymologisch nicht verständlich.

φελλεῖν-ς ‚steiniges Gebiet‘.

Kratin. Bruchst. 271: φελλέα (aus Harpokration entnommen, der die Er-
klärung zufügt: τὰ πετρώδη καὶ αἰγίβοτα χωρία φελλέας ἐκάλουν). Alkiphr.
3, 70, 3: ἔδει πάντως ἢ ἀροῦν ἢ φελλέα ἐκκαθαίρειν. — Daneben mit der
selben Bedeutung: φέλλιο-ν. Xen. Jagd 5, 18: ἄθλοισι (nämlich ‚sind
die Hasen‘) δέ, ὅταν τοὺς λίθους, τὰ ὄρη, τὰ φέλλια, τὰ δασέα ἀπο-
χωρῶσι, διὰ τὴν ὁμόχροϊαν.

Lässt als nächste Grundlage etwa ein *φελλο- ‚Stein‘ vermuthen, dessen
Herkunft aber noch im Dunkel bleibt.

φολίδ- (φολίς) ‚Schuppe‘; ‚Fleck, Tüpfel‘.

Arist. Thierk. 1, 34: ὅσα (nämlich τετράποδα) μὲν οὖν ζωτόκα πάντα
τριχὰς ἔχει, ὅσα δ' ψατόκα φολίδας (Aubert und Wimmer übersetzen
‚Schildschuppen‘); ἐστὶ δ' ἡ φολίς ὁμοίον χώρῃ λεπίδος. 2, 57: οἱ ἰχ-
θύες . . . οὗθ' ὥσπερ ἔνια τῶν ψοτοκούντων· τετραπόδων φολίδας (näm-
lich ἔχουσιν) . . . ἀλλ' οἱ μὲν πλείστοι αὐτῶν λεπιδωτοὶ εἰσιν. 3, 66:
φολίδας (nämlich ἔχει) δ' ὅσα πεζὰ καὶ ψοτόκα, λεπίδας δ' ἰχθύες μόνοι.
Opp. Fischf. 1, 640: ὅσα τε φῦλα ἢ λεπτοὶ πνικνῇσι καλύπτεται, ἢ
φολίδεσσι φρακτά, τὰ δ' ὠφόροισιν ὁμῶς ὠδίσι μέλονται. Plut. mor.
98, D: τὰ (nämlich ‚Thiere‘) δ' ὑποδέδεται καὶ ἡμφίεσται φολίσι καὶ
λάχναις καὶ χηλαῖς. — Ap. Rh. 1, 221: πτέρυγας . . . χρυσείαις φολίδεσσι
διανγέας.

Etymologisch nicht verständlich.

φόλυ-ς, eine adjectivische Form, deren Bedeutung unsicher ist.

Antimach. Bruchst. 91 (ed. Dübner): φόλυες κύνες. Hesych erklärt: φό-
λυες κύνες· οἱ πυρροὶ ὄντες μέλανα στόματα εἶχον. οἱ δὲ φυλακάς.

Etymologisch dunkel.

φολκό-ς, ein Adjectiv, das vermuthlich irgend ein körperliches Gebrechen
bezeichnet.

Nur Il. 2, 217: αἴσχιστος δὲ ἀνὴρ ὑπὸ Φίλιον ἦλθεν (nämlich Θεοσί-
της)· φολκός ἐεν, χολός δ' ἔτερον πόδα.

Ungewisser Herkunft.

φῆλο-ς, 'Betrüger' (*φῆλος* ὁ ἀπατεών) führt ein alter Erklärer zu Ar. Friede 1165 auf; auch Etym. M. 160, 39 erklärt *φῆλος* ὁ ἀπατηλός. — Dazu stellen sich: *φηλόειν*, 'täuschen, betrügen'; Aesch. Ag. 492: εἴτ' ὄνειράτων δίκην τερπνὸν τόδ' ἔλθὼν φῶς ἐφήλωσεν φρένας. Eur. Schutzfl. 243: γλώσσαις πονηρῶν προστατῶν φηλούμενοι. Menand. Bruchst. 17: δὺ' οἰκίας φηλοῦν γερόντων, ὡς λέγεις, ἀβελτέρων. Ap. Rh. 3, 982: μὴ δέ με τερπνοῖς φηλώσης ἐπέεσσιν. — **φηλητή-ς** (oder auch *φηλήτη-ς*) 'Betrüger'; Hom. hymn. 67: οἶά τε φῶτες φηληται διέπουνσι μελαίνης νυκτὸς ἐν ὥρῃ. 446: φηλήτα, Διὸς καὶ Μαιάδος υἱέ. Hes. Werke 375: ὃς δὲ γυναικὶ πέποιθε, πέποιθ' ὄγε φηλήτησι. Soph. Bruchst. 847: ὄρκος γὰρ οὐδεὶς ἀνδρὶ φηλήτη βαρύς. Eur. Rhes. 217: Ἐρμῆς, ὃς γε φηλητῶν ἄναξ.

Lat. *fallere* 'betrügen, täuschen'; Plant. Aul. 776: *quid si fallis*; Caecil. com. 206: *quem neque quod pactō fallam . . . scio quicquam*. — Dazu: *falla* 'Betrügerei'; Nov. com. 12: *ob eam rem hanc feci fallam* (Ribbeck schreibt mit Bothe *fālam*).

Die Vermuthung (bei Fick 1⁴, 56), dass die Formen sich an altind. *hval-*: *hvalati* 'er strauchelt, fällt', 'verfehlt das Ziel, irrt' (Cat. Br.) anschliessen, die causative Bedeutung dazu ('irren machen, in die Irre führen') widerspiegeln, ist sehr ansprechend, wenn auch nicht leicht bestimmter zu beweisen. Altind. *hval-* wird aus altem **ghval-* hervorgegangen sein. **φήληκ-** (*φήληξ*), 'unreife Feige'.

Ar. Friede 1165: ἦδομαι . . . τὸν τε φήληχ' ὄρῳ οἰδάνοντα. Bruchst. 527: φήληξ.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in *τράφηκ-* 'Pfahl, Speer' (2, Seite 808) und sonst.

φωλάδ- (*φωλάς*), 'in seinem Lager sich verbergend, im Hintergrunde lauend'.

Theokr. 1, 115: ὦ ἀν' ὥρεα φωλάδες ἄρχτοι. Eryk. (bei Anth. 9, 233, 2): *φωλάς ἀραχναίη σκαλὸν ἐτυψε πόδα, νειώθεν ἀντιάσασα*. Onest. (in Anth. 9, 250, 2): *λωβήτειρα φωλάς . . . σίλφῃ* (Büchermotte). — Dazu *φωλειό-ς* (Nik. ther. 79; 125; Opp. Jagd 2, 238; 578; 3, 451; Fischf. 1, 146; 2, 249) und daneben die jüngere Form *φωλεό-ς* 'Lager des Wildes, Schlupfwinkel'; Arist. Thierk. 9, 41: αἱ δ' ἄρχτοι . . . ὅταν ἐκ τοῦ φωλεοῦ ἐξέλθωσι. 9, 151: οἱ πολύποδες . . . οὕτω καταγρηράσκουσιν καὶ ἀσθενεῖς γίνεσθαι . . . φασὶν ὥστε . . . ῥαδίως ἀποσπᾶσθαι ἀπὸ τῶν φωλεῶν. Nik. ther. 32: ὅτε φωλεὸν εἶαρι φεύγων ὄμμασιν ἀμβλώσσει. Matth. 8, 20 und Luk. 9, 58: αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσιν. Nik. ther. 125: ὅτε σὺν τέκνοισι θηρειομένοισιν ἀβοσκῆς φωλειοῦ λοχάδην ὑπὸ γωλεᾷ διψᾷς (eine giftige Schlange) ἰαύῃ.

Etymologisch noch unaufgeklärt.

φωλίδ- (*φωλὶς*), Name eines nicht genauer zu bestimmenden Fisches.

Arist. Thierk. 9, 142: τῇ δὲ καλουμένῃ φωλίδι ἢ μύξα ἢν ἀφίησι, περιπλάττεται περὶ αὐτὴν καὶ γίνεται καθάπερ θαλάμη.

Gehört vermuthlich zum Vorausgehenden.

φίλο-ς ‚geliebt, lieb‘.

Ein vielgebrauchtes Wort, das allein etwa 700mal bei Homer und dazu in zahlreichen Zusammensetzungen sich findet. Il. 1, 381: *ἐπεὶ μάλα Φοί φίλος ἦεν* (d. i. *Χρύσης ἱερεὺς Ἀπόλλωνι*). Od. 10, 38: *ὥς ὅδε* (d. i. *Odysseus*) *πᾶσι φίλος καὶ τίμιός ἐστιν ἀνθρώποισιν*. Od. 13, 145: *Φέρξον ὅπως ἐθέλεις καὶ τοι φίλον ἔπλετο θυμῷ*. Il. 11, 407: *ἀλλὰ τίη μοι ταῦτα φίλος διελέξατο θυμός;* Il. 5, 314: *ἀμφὶ δ' ἔφον φίλον υἷον ἐχεύατο πήχεφ' λευκῷ*. Il. 1, 351: *πολλὰ δὲ μητρὶ φίλῃ ἤρήσατο*. Il. 3, 11: *ὀμίχλην, ποιμέσιν οὗ τι φίλην, κλέπτῃ δὲ τε νυκτὸς ἀμείνω*. Od. 6, 208: *δόσις δ' ὀλίγη τε φίλῃ τε*. — Dazu: *φιλέειν* ‚lieb haben, liebevoll behandeln, lieben‘, neben dem auch einige namentlich mediale Aoristformen (*ἐφίλατο* Il. 5, 61; *φίλατο* Il. 20, 304; *φίλοι* Il. 5, 117 und 10, 280; *φίλωνται* Hom. hymn. Dem. 117; Hes. th. 97) wie aus einer Wurzelform *φιλ-*, also mit starker Verkürzung gebildet worden sind; Il. 1, 196: *Ἥρῃ, ἄμφω* (Achilleus und Agamemnon) *ὁμῶς θυμῷ φιλέουσά τε κηδομένη τε*. Il. 9, 340: *ἣ μοῦνοι φιλέουσ' ἀλόχους μερόπων ἀνθρώπων Ἀτρεΐδαι;* Od. 4, 692: *ἄλλον κ' ἐχθαίρῃσι βροτῶν, ἄλλον κε φιλοίῃ*. Il. 3, 207: *τοὺς δ' ἐγὼ ἐξείνισσα καὶ ἐν μεγάροισι φίλησα*. Od. 7, 33: *οὐδ' ἀγαπαζόμενοι φιλέουσ' (die Fäaken) ὅς κ' ἄλλοθεν ἔλθῃ*. Od. 10, 14: *μῆνα δὲ πάντα φίλει με*.

Als nächstvergleichbare Bildung wird man *κτίλο-ς* ‚zahn, freundlich gesinnt‘ (2, Seite 265) bezeichnen dürfen; so ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit eine Verbalgrundform **φι-*. Diese aber stimmt möglicher Weise überein mit altind. *hi-* (aus **ghi-*?) ‚in Bewegung setzen, fördern‘: *hi-nduti* ‚er setzt in Bewegung, er fördert‘ (RV. 1, 18, 4: *sá ghâ vîrás ná rishjati, jám indras . . . hinduti mártiam* ‚der sterbliche Mann erleidet keinen Schaden, den Indrus fördert‘ oder ‚unterstützt‘), so dass der ‚Geliebte‘ zunächst als der ‚Geförderte, Unterstützte, Begünstigte‘ bezeichnet sein würde.

φιλύκη ‚immergrüner Kreuzdorn‘.

Theophr. Pflanz. 1, 9, 3: *τῶν δ' ἀγρίων . . . κήλαστρον, φιλύκη, ὀξυάκανθος* (nämlich *ἀειφυλλὰ ἐστι*). 3, 3, 1: *ἴδια δὲ τὰ τοιάδε τῶν ὀρεινῶν, ἃ ἐν τοῖς πεδίοις οὐ φύεται, περὶ τὴν Μακεδονίαν . . . ἐρινεός, φιλύκη, ἀφάρκη . . .* 5, 6, 2: *εὐτορνότατον δὲ φιλύκη, καὶ ἡ λευκότης ὥσπερ ἡ τοῦ κηλάστρου*.

Dunkler Herkunft.

φιλύρη ‚Silberlinde‘.

Hdt. 4, 67: *φιλύρης ὧν φλοιῷ μαντεύονται. ἐπεὰν τὴν φιλύρην τρέχα σχίσῃ, διαπλέκων ἐν τοῖσι δακτύλοισι τοῖσι ἐωντοῦ καὶ διαλύων χρᾶ*. Theophr. Pflanz. 1, 5, 2: *πάλιν τὰ μὲν λεπτόφλοια, καθάπερ δάφνη, φιλύρα . . . τῶν μὲν πολύλοπος* (nämlich *ὁ φλοιός*), *οἷον φιλύρας, ἐλάτης*. 1, 5, 5: *εὐκαμπτον δὲ ἡ φιλύρα*. 3, 3, 1: *ἴδια δὲ τὰ τοιάδε τῶν ὀρεινῶν, ἃ ἐν τοῖς πεδίοις οὐ φύεται, περὶ τὴν Μακεδονίαν ἐλάτη, πεύκη, πίττυς, ἀργεῖα, φιλύρα*. 5, 6, 2: *τῶν δὲ ἄλλων ἡ φιλύρα* (nämlich *εὐτορνότατον*)

τὸ γὰρ ὄλον εὔτερον ὥστερ ἐλέχθη διὰ μαλακότητα. Cass. Dio 72, 8, 4: δώδεκα γραμματεῖα, οἷά γε ἐκ φιλίρας (hier ‚Lindenbast‘) ποιεῖται . . . συνέγραφε.

Dunklen Ursprungs. In Bezug auf das Suffix lässt sich κολλύρεα ‚grobes Brot‘ (2, Seite 438) vergleichen.

φιλνρέα ‚breitblättrige Steinlinde‘.

Theophr. Pflanz. 1, 9, 3: τῶν δ' ἄγριων (nämlich ἀειφύλλα) . . . φιλνρέα, κέδρος, πέντε ἀγρία. Diosk. 1, 125: φιλνρέα (so bei Sprengel) δένδρον ἐστὶν ὅμοιον κύπρῳ κατὰ μέγεθος, φύλλα δὲ ἐλαίας ὅμοια, πλατύτερα δὲ καὶ μελάντερα . . . ἐν τραχέσι δὲ τόποις γεννᾶται.

Schliesst sich vermuthlich an das Vorausgehende an.

φύλακ- (φύλαξ) ‚Wächter, Behüter‘.

Il. 9, 85: ἔπει' ἔσαν ἡγεμόνες φυλάκων. Il. 9, 477: ὑπέρθορον ἐρκίον αὐλῆς, Φρεῖα λαθὼν φύλακας τ' ἄνδρας. Il. 10, 180: ὅτε δὴ φυλάκεσσι ἐν ἀγρομέουσιν ἐμύχθεν. Hes. Werke 125: τοὶ μὲν δαίμονες εἰσι Διός . . . φύλακες θνητῶν ἀνθρώπων. Pind. Pyth. 8, 58: κτεάνων φύλαξ ἐμῶν. Aesch. Ag. 914: δωμάτων ἐμῶν φύλαξ. — Dazu: φυλάσσειν (aus *φυλάχτειν) ‚wachen‘; ‚bewachen, behüten‘; Il. 10, 192: φυλάσσετε· μηδὲ τιν' ὕπνος αἰρεέτω. Od. 5, 466: εἰ μὲν κ' ἐν ποταμῷ δυσκηδέα νύκτα φυλάσσω. — Il. 10, 417: οὗ τις κεκριμένη (nämlich φυλακή) ῥύεται στρατὸν οὐδὲ φυλάσσει. Il. 10, 309: ἡὲ φυλάσσονται νῆφες. Il. 3, 280: φυλάσσετε δ' ὄρκια πιστά. Il. 16, 30: χόλος, ὃν σὺ φυλάσσεις (‚behüten, festhalten‘).

Etymologisch noch nicht verständlich. Dem Suffix nach wird man Wörter wie κόρακ- ‚Rabe‘ (2, Seite 366) vergleichen dürfen.

φύλο-ν ‚Stamm, Geschlecht, Familie‘; ‚Schaar, Menge derselben Gattung, Volk‘.

Bei Homer 20 mal. Il. 5, 441: οὗ ποτε φύλον ὅμοιον ἀθανάτων τε θεῶν χαμαὶ ἐρχομένων τ' ἀνθρώπων. Od. 14, 181: ὅπως ἀπὸ φύλον ὀληται νώνυμον ἐξ Ἰθάκης Ἀρκεσίου. Il. 2, 362 und 363: κριν' ἄνδρας κατὰ φύλα (hier ‚bestimmte Volksabtheilung‘), κατὰ φρήτρας . . . ὥς φρήτρη φρήτρηφιν ἀγρήγη, φύλα δὲ φύλοις. — Il. 15, 54: ἔρχεο νῦν μετὰ φύλα θεῶν. Il. 9, 130: γυναῖκας . . . Λεσβίδας . . . αἱ κάλλει ἐνίκων φύλα γυναικῶν. Od. 8, 481: φίλησε δὲ φύλον ἀφοιδῶν. Il. 19, 30: ἐγὼ πειρήσω ἀλαλάμεν ἄγρια φύλα, μυίας. Il. 2, 840: Ἰππόθοφος δ' ἄγε φύλα Πελασγῶν. — Dazu: φύλη ‚Volksabtheilung, Gemeinde‘; Hdt. 5, 68: φυλὰς δὲ τὰς Ἀωριέων . . . μετέβαλε ἐς ἄλλα οὐνόματα. 5, 69: δέκα δὲ καὶ τοὺς δήμους κατένειμε ἐς τὰς φυλὰς. Thuk. 6, 98: τῶν Ἀθηναίων φυλὴ μία τῶν ὀπλιτῶν καὶ οἱ ἱππεῖς μετ' αὐτῶν πάντες ἐτρέψαντο τοὺς τῶν Συναρισίων ἱππέας.

Zu φύ- ‚entstehen, werden‘, ursprünglich ‚wachsen‘ (Seite 354). Die Suffixe wie zum Beispiel in σκῦλο-ν ‚Kriegsbeute‘ (Soph. Phil. 1428; 1431; Thuk. 2, 13, 4; 4, 134, 1), αὐλή ‚Wohnsitz, eingefriedigter Hof‘ (2, Seite 188). φύλοπιδ- (φύλοπις) ‚Schlachtgetümmel‘.

Bei Homer 22 mal. Il. 4, 82: ἡ ῥ' αὖτις πτόλεμός τε κακὸς καὶ φύ-

λοπις αἰνῇ ἔσσεται. Il. 4, 65: ἐλθέμεν εἰς Τρώων καὶ Ἀχαιῶν φύλοπιν (hier von noch nicht begonnenem Schlachtgetümmel) αἰνήν. Il. 19, 221: αἶψα δὲ φυλόπιδος πέλεται κόρος ἀνδρώποισιν. Il. 5, 496: ἔγειρε δὲ φύλοπιν αἰνήν. Il. 11, 278: νηυσὶν ἀμύνετε . . . φύλοπιν ἀργαλήν. Il. 18, 242: παύσαντο . . . φυλόπιδος κρατερῆς καὶ ὁμοίου πτολεμοιο. Il. 13, 789: βὰν δ' ἔμεν ἔνθα μάλιστα μάχη καὶ φύλοπις ἦεν. Od. 11, 314: ἀθανάτοισιν ἀπειλήτην ἐν Ὀλύμπῳ φυλόπιδα στήσειν πολυαῖκος πτολέμοιο.

Etymologisch noch nicht verständlich. Zusammenhang mit dem Vorausgehenden ist wenig wahrscheinlich.

φυλλή, Name eines nicht genauer zu bestimmenden Baumes oder Strauches.

Nur Od. 5, 477: δοιοὺς δ' ἄρ' ὑπήλυθε θάμνους, ἐξ ὁμόθεν πεφυῶτας· ὁ μὲν φυλλῆς, ὁ δ' ἐλαίῃς.

Dunkler Herkunft.

φύλλο-ν, Blatt. Bei den älteren Dichtern, auch Herodot, nur in der Mehrzahl belegt.

Il. 1, 234 und 237: καὶ μὰ τόδε σκήπτρον, τὸ μὲν οὐ ποτε φύλλα καὶ ὄζους φύσει . . . περὶ γάρ ῥά Fe χαλκὸς ἔλειψεν φύλλα τε καὶ φλοιόν. Od. 5, 483: φύλλων γὰρ ἔεν χύσις ἤλιθα πολλή. Od. 12, 103: τῷ (d. i. σκοπέλῳ) δ' ἐν ἐρινεὸς ἔστι μέγας, φύλλοισι τεθελῶς. Od. 7, 287: ἔνθα μὲν ἐν φύλλοισι . . . εὐδον παννύχιος. Il. 2, 468: ἔσταν . . . μυριοί (Krieger), ὅσσα τε φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὥρη. Il. 6, 146: οἷη περ φύλλων γενεή, τοιή δὲ καὶ ἀνδρῶν. φύλλα τὰ μὲν τ' ἄνεμος χαμάδις χέφει, ἄλλα δὲ θ' ὕλη τηλεθόωσα φύει.

= Lat. folio-m, Blatt; Enn. ann. 268: longique cupressi stant rectis foliis.

Keltisch (hochländisch) bile, Blättchen, Blüthe (Fick 2⁴, 174).

Zunächst aus *φύλjo-ν, wie zum Beispiel ἄλλο-ς (= lat. alio-s 1, Seite 315) ‚ein anderer‘ aus *ἄλjo-ς. — Griechisches ν liegt hier neben lat. o ganz wie zum Beispiel in μύλη (Od. 7, 104; 20, 106 und 11) neben lat. mola ‚Mühle‘ (Enn. com. 7; Plaut. Pseud. 1100), oder in νύκτ- (Il. 2, 57; 3, 11) neben lat. noct- ‚Nacht‘ (Enn. ann. 92; 338).

φαῦλο-ς ‚schlecht, werthlos, gering‘.

Nicht bei Homer, Hesiod, Pindar. Bei Aeschylos nur im adverbialen φαύλως. Pers. 520: ὑμεῖς δὲ φαύλως αὐτ' ἄγαν ἐκρίνατε. Bei Sophokles nur Bruchst. 704, 3: τὸν θεὸν τοιοῦτον ἐξεπίσταμαι, σοφοῖς μὲν αἰνικτῆρα θεσφάτων ἀεὶ, σκαιοῖς δὲ φαῦλον κἂν βραχεὶ διδάσκαλον und 38: εἰ μικρὸς ὢν τὰ φαῦλα νικήσας ἔχω. Oefter bei Euripides, wie Hippol. 435: νῦν δ' ἐγνοοῦμαι φαῦλος οὐσα (im Irrthum befindlich). Iph. T. 305: πρὸς εὐτραφεῖς γὰρ καὶ νεανίας ξένους φαύλους μάχεσθαι βουκόλους ἡγοῦμεθα. Phoen. 496: εἶπον . . . καὶ σοφοῖς καὶ τοῖσι φαύλοις ἐνδίκαι. Bruchst. 688, 1: ἥμιστα φαῦλος, ἀλλὰ πᾶν τούναντιον τὸ σχῆμα σεμνὸς καὶ ταπεινός. 289, 3: τῆς δ' ἀληθείας ὁδὸς φαύλη τις ἐστὶ· ψεύδεις δ' Ἄρης φίλος. 213, 4: δαιτὸς δὲ πληρωθεὶς τις ἄσμενος πάλιν φαύλη διαίτη προσβαλὼν ἦσθι στόμα. 259: ὀργῇ δὲ φαύλη πόλλ' ἔνεστ' ἐσχῆμονα. 162, 2: ὥς κἂν φαῦλος ἢ τᾶλλ', εἰς ἔρωτα πᾶς ἀνὴρ σοφώτατος.

Thuk. 6, 21: πρὸς οὖν τοιαύτην δύναμιν οὐ ναυτικῆς καὶ φαύλου (eines gewöhnlichen) στρατιᾶς μόνον δεῖ. Ar. Ritter 213: φαυλότατον (geringes, leichtes) ἔργον. Friede 388: τοῦτο μὴ φαῦλον νόμιζ' ἐν τῷδε τῷ πράγματι. Vögel 1024: φαῦλον βυβλίον Τελέου τι. 1412: τουτὶ τὸ κακὸν οὐ φαῦλον ἐξεργήγορεν. Lys. 14: βουλευσομέναισιν οὐ περὶ φαύλου πράγματος.

Das Suffix wie in δαῦλο-ς ‚dicht bewachsen‘ (Seite 260), σαῦλο-ς ‚geziert‘ (Hom. hymn. Herm. 28; Simonid. Amorg. Bruchst. 18; Anacr. Bruchst. 55), dem anders betonten τραυλό-ς ‚stotternd, zwitschernd‘ (2, Seite 842), und sonst. Aber wohin weist φαν-? Die Ansicht, dass φαῦλο-ς im Grunde das selbe sei mit φλαῦρο-ς (siehe Seite 425) und beide Formen auf eine gemeinsame Grundlage *φλαῦλο- zurückführen, die unter dem Einfluss der Dissimilation dort das erste λ eingebüsst, hier das zweite habe durch ρ vertreten werden lassen, hat gewiss manches für sich: es müssten aber doch erst noch bestimmtere Gränzen für den dissimilirenden Einfluss im Griechischen überhaupt gezogen werden.

Die anlautende Consonantenverbindung φλ.

φλασ- ‚mit Geräusch zerreißen‘, nur ganz vereinzelt im Aorist ἐφλαδον (Aesch. Ch. 28) belegt.

Nur Aesch. Ch. 28: λινόφθοροι δ' ὑφασμάτων λακίδες ἐφλαδον ὑπ' ἄλγεσιν. — Dazu: παφλάζειν (aus *παφλάδζειν) ‚aufbrausen, aufbrodeln‘ (siehe 2, Seite 535).

Altir. bládaim ‚ich breche‘, com-bládaim ‚ich zerschmeisse‘ (Fick 2⁴, 336).

Mhd. blatzen oder platzen ‚geräuschvoll anschlagen‘; nhd. platzen.

φλασ-: φλάειν (aus *φλάσειν oder möglicher Weise auch *φλάσζειν) ‚zerdrücken, zerstoßen, quetschen‘.

Pind. Nem. 10, 68: ἀλλ' οὗ νιν φλάσαν, οὐδ' ἀνέχασσαν. Hipp. 1, 477: πώλυπον φλάσασα ἐσθιέτω. Hipp. 3, 371: εἰ ἔρωγε τὸ ὀστέον καὶ εἰ πέφλασται ἢ μούνον πέφλασται. 3, 210: ἐπιδέσθαι δὲ εἰς τὸ χωρίον τὸ φλασθέν. 2, 211: τό γε χωρίον ἀμφι-φλασθέν. Ar. Wolken 1376: κᾶπειτ' ἐφλα με κασπόδει κᾶπνιγε καπέτριβεν. Plut. 784: νύττουσι γὰρ καὶ φλῶσι τάντικημία. 718: ἔπειτ' ἐφλα ἐν τῇ θυεῖα συμπαραιμινύων ὀπὸν καὶ σχῖνον. 694: καγὼ τότε' ἤδη τῆς ἀθάρας πολλὴν ἐφλων (hier für ‚ich verzehrte‘). Friede 1306: ὑμῶν τὸ λοιπὸν ἔργον ἤδη νταῦθα τῶν μεόντων φλᾶν (für ‚verzehren‘) ταῦτα πάντα καὶ σποδεῖν. Menand. (bei Plut. mor. 133, B): κύψας καθ' αὐτὸν τῶν τραγημάτων ἐφλα (er verzehrte). Theokr. 5, 148: φλασσῶ τυ (ich werde dich — den Geisbock — zerprügeln) und 5, 150: αἰ μὴ τυ φλάσσαιμι (ähnlich wie eben vorher).

Der wurzelhafte Zischlaut tritt in den aufgeführten Verbalformen in weitem Umfang deutlich entgegen. Vermuthlich stimmt φλασ- im Grunde mit θλασ- (siehe weiterhin) ganz überein, ist wohl nur dialektisch von ihm verschieden; so lässt sich eine alte Grundlage *ghlas- vermuthen.

Die aber liegt wohl nicht weit ab von altind. *gharsh* : *ghārshati* ‚er reibt, er zerreibt, reibt wund‘ (Mbh.; Hariv.: *gā'nubhis ghr̥shatā* ‚an den Knien wund‘).

φλέ-ειν ‚übertoll sein, im Ueberfluss vorhanden sein‘, nur im präsentischen Particip belegt.

Aesch. Ag. 377: *φλεόντων δωμάτων ὑπέρρην ὑπὲρ τὸ βέλτιστον*. 1416: *μήλων φλεόντων εὐπόκοις νομεύμασιν* (Heerden). Babr. 130, 3: *τὸ γάλα δ' ἀμέλγοντ' ἔστι σοι φλέον πῆξαι* (zu Käse machen).

Vielleicht aus älterem **φλέF-ειν*. Da die Grundbedeutung (etwa ‚schwellen‘?) des Verbums nicht deutlich ist, lässt sich nur ganz unsicher über seinen weiteren etymologischen Zusammenhang urtheilen.

φλέω-ς, eine Sumpf- und Wasserpflanze; ionisch *φλοῦ-ς* (Poll. 10, 178: *φλοῦς μὲν κατὰ τοὺς Ἴωνας, φλέως δὲ κατὰ τοὺς Ἀττικοὺς*).

Hdt. 3, 98: *οὔτοι μὲν δὴ τῶν Ἰνδῶν φορέουσι ἐσθῆτα φλοῦν· ἐπεὰν ἐκ τοῦ ποταμοῦ φλοῦν ἀμῆσονται καὶ κόψωσι, τὸ ἐνθεῦτεν φορμοῦ τρόπον καταπλέξαντες ὡς θώρηκα ἐνδύνουσι*. Ar. Frösche 244: *ἡλάμεθα διὰ κυπείρου καὶ φλέω*. Arist. Thierk. 9, 199: *ἀφ' ὧν δὲ φέρουσιν* (nämlich *αἱ μέλιται τὸν κηρόν*) *ἔστι τάδε, . . . μυρρίνη, φλέως, ἄγνος*. Theophr. Pflanz. 4, 8, 1: *λέγω δὲ . . . λοχυώδη δὲ κάλαμον, κύπειρον, φλέω, σχοῖνον*. 4, 10, 1: *ἐν δ' οὖν τῇ λίμνῃ τῇ περὶ Ὀρχόμενον . . . (wachsen) κύπειρον, φλέως, τύφη*.

Weist vermuthlich auf eine alte Form **φληFo-ς*, wie zum Beispiel der Genetiv *νεώς* ‚des Schiffes‘ (Aesch. Pers. 305; 380) auf das alte *νηFός* (Il. 1, 439; 476). Die Herkunft des Wortes ist ungewiss.

φλέξις (*φλέξις*), Name eines unbestimmbaren Vogels.

Ar. Vögel 883: *ἦσθην . . . καὶ πελεκίνῳ καὶ φλέξιδι καὶ τέτρακι*.

Etymologisch dunkel.

φλέγειν ‚brennen, flammen‘, ‚leuchten‘, und transitiv (nur so bei Homer) ‚brennen, entzünden, entflammen, erleuchten‘.

Aesch. Sieben 433: *φλέγει δὲ λαμπάς*. Soph. Aias 1278: *ἀμφὶ μὲν νεῶν ἄκροισιν ἤδη ναυτικοῖς ἐδωλοῖς πυρὸς φλέγοντος*. — Pind. Ol. 2, 72: *ἀνθεμα δὲ χρυσοῦ φλέγει*. Aesch. Sieben. 388: *ἔχει δ' ὑπέρρην σῆμ' ἐπ' ἀσπίδος τόδε, φλέγονθ' ὑπ' ἄστροις οὐρανὸν τετυγμένον*. Soph. Oed. Kol. 1466: *οὐρανία γὰρ ἀστραπὴ φλέγει πάλιν*. Aesch. Sieben 52: *θυμὸς ἀνδρείῳ φλέγων* (bildlich) *ἔπνει*. — Il. 21, 13: *τὸ δὲ φλέγει* (nämlich *ἀκριδᾶς*) *ἀκάματον πῦρ*. Il. 21, 365: *τοῦ καλὰ ῥέφεθρα πυρὶ φλέγετο*. Il. 2, 455: *ἦύτε πῦρ ἀφίδηλον ἐπι-φλέγει ἄσπετον ὕλην*. Aesch. Prom. 582: *πυρὶ με φλέξον*. Sieben 513: *Ζεὺς . . . ἦσται, διὰ χειρὸς βέλος* (den Blitzstrahl) *φλέγων*. Eur. Tro. 308: *φλέγω λαμπάσι τόδ' ἱερόν*. Pind. Nem. 10, 2: *Ἥρας δῶμα . . . φλέγεται* (wird erleuchtet, glänzt) *δ' ἄρεταις μυρίαις ἔργων θρασέων ἔνεκεν*. — Dazu: *φλέγματ-* (*φλέγμα*) ‚Brand, Hitze‘; Il. 21, 337: *θύελλαν, ἣ κεν ἀπὸ Τρώων κεφαλὰς καὶ τεύχεα κήφας φλέγμα κακὸν φορέουσα*. Hipp. 3, 693: *Μέτωνι . . . πυρετός . . . καὶ τὸ φλέγμα κατεῖχεν*. — *φλόγ-* (*φλόξ*) ‚Flamme‘; Il. 8, 135:

δφεινὴ δὲ φλόξ ὥρτο θεφείου καιόμενοι. Il. 9, 212: ἐπεὶ κατὰ πῦρ ἐκάφη καὶ φλόξ ἐμαράνθη.

Lat. *flagrare* ‚brennen‘; Ov. fast. 6, 439: *flagrābant sancti scelerātis ignibus ignēs*; — Dazu: *flamma* (aus **flagma*) ‚Flamme‘; Plaut. Curc. 53 und 54: *flamma fūmōst proxima: fūmō conbārī nīl potest, flammā potest*. — *fulgere* ‚blitzen, glänzen‘; Enn. ann. 30 und 162: *stellis fulgentibus*; Pompon. com. 74: *in caelō fulgit propter lūnam lūcifer*.

Nhd. *bleichen*, *er-bleichen*; — *blecken* ‚leuchten lassen, sehen lassen‘ (besonders ‚die Zähne‘); — *Blick*, mhd. *blic* ‚Glanz, Blitz, Blick der Augen‘; — *Blitz*, mhd. *blitze* und *blicze*; — *blinken*.

Lit. *bl̃zgū* ‚ich funkle, glänze‘; — lett. *blāsmā* ‚Widerschein‘.

Altind. *bhrāḡ-* ‚glänzen‘; RV. 8, 34, 17: *jāi . . . bhrāḡantai sūriās iṇa*, welche (Rosse) glänzen wie Sonnen. — Daneben: *bhārgas-* ‚Glanz‘; RV. 1, 141, 1: *darśatām daivāsja bhārgas* ‚des Gottes (Agnis) herrlicher Glanz‘.

Altostpers. *barāz-*: *barāzaiti* ‚er strahlt‘.

Der Vocal von *φλόγ-* wie in *ὄπ-*, alt *φόπ-*, ‚Stimme‘ (1, Seite 505) neben *ῥπος-*, alt *ῥέπος-* ‚Wort‘ (1, Seite 351).

φλεγυῶ-ς, ein nicht genauer zu bestimmender Vogel, vielleicht eine Adlerart.

Nur Hes. Schild 134: *οἰστοὶ . . . ὀπισθεν μορφονοῖο φλεγυῶο καλυπτόμενοι πετρύγεσσι ἦσαν*.

Ob identisch mit dem mythischen Namen *Φλεγυῶ-ς* (Hom. hymn. 16, 3; Hes. Bruchst. 125, 3; Pind. Pyth. 3, 8) und etwa mit diesem zum Vorausgehenden gehörig?

φλέγματ- (*φλέγμα*) ‚schleimige Flüssigkeit‘.

Hdt. 4, 187: *καίονσι τὰς . . . φλέβας . . . τοῦδε εἵνεκεν ὥς μὴ σφεας ἐς τὸν πάντα χρόνον καταρρέον φλέγμα ἐκ τῆς κεφαλῆς δηλέηται*. Hipp. 1, 374: *εἰσὶ δὲ τέσσαρες ἰδέαι τοῦ ὑγροῦ, αἷμα, χολή, ὕδωρ καὶ φλέγμα. τοσαύτας γὰρ ἰδέας ἔχει ξυμφύεας ὁ ἄνθρωπος ἐν ἐωυτῷ καὶ ἀπὸ τουτέων αἱ νόσοι γέγονται*. 2, 358: *ἐν τῷ ἀνθρώπῳ ταρασσομένου τοῦ ὑγροῦ πᾶν τὸ ἐν τῷ σώματι ὑπὸ τῶν ἀρχῶν δίσταται . . . καὶ ἐπιπολῆς (obenaufl) μὲν τὸ τῆς χολῆς δίσταται· κουφότατον γάρ ἐστι· δεύτερον δὲ τοῦ αἵματος· τρίτον δὲ τοῦ φλέγματος. βαρύτερα δὲ ἐστὶ τῶν ὑγρῶν τούτων ὁ ὕδρωψ (wässrige Flüssigkeit)*. 1, 357: *αὔξεται δὲ ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τὸ μὲν φλέγμα χειμῶνος . . . ψυχρότατον γάρ ἐστι*. 1, 604: *οἷσι (nämlich παιδίοισι) δ' ἔν διαθερμανθῇ ἡ κεφαλὴ ἣν τε ὑπὸ ἡλίου, ἣν τε ὑπὸ πυρὸς, ἣν τε καὶ ἐξαπλῆς φρίξῃ ὁ ἐγκέφαλος, καὶ τότε ἀποκρίνεται τὸ φλέγμα*. 2, 325: *τῷ μὲν δὴ αἵματι ἡ καρδίη πηγὴ ἐστι. τῷ δὲ φλέγματι ἡ κεφαλὴ. τῷ δὲ ὕδατι ὁ σπλήν. τῇ δὲ χολῇ τὸ χωρίον τὸ ἐπὶ τῷ ἥπατι*. 2, 380: *νουσήματα τοῖσιν ἀνθρώποισι γίνεται ἅπαντα ὑπὸ χολῆς καὶ φλέγματος*.

Möglicher Weise nicht verschieden von *φλέγματ-* ‚Brand, Hitze‘ (Seite 418), ein Bedeutungszusammenhang ist dabei aber nicht mehr verständlich. *φλέβ-* (*φλέψ*) ‚Ader‘.

Bei Homer nur Il. 13, 546: *Θόωνα . . . οὔτας' ἐπαφίξας, ἀπὸ δὲ φλέβα*

πασαν ἔκερσεν, ἥ τ' ἀνὰ νῶτα θέφουσα διαμπερὲς αὐχέν' ἰκάνει. Aesch. Bruchst. 230, 2: σοὶ δ' οὐκ ἔνεστι κίχης οὐδ' αἰμόρρευται φλέβες. Soph. Phil. 825: μέλαινά τ' ἄκρον τις παρέρρωγεν ποδὸς αἰμορραγῆς φλέψ. Hdt. 4, 2: τὰς φλέβας τε ἐμπέπλασθαι (mit Luft) φουσεόμενας τῆς ἱππου καὶ τὸ οὐθαρ κατέσθαι.

Dunkler Herkunft. Bedeutet wohl ursprünglich ‚die Fliessende‘.

φλέδων- (φλέδων), unnützer Schwätzer; Hesych erklärt φλέδων· φλυαρία, καὶ ὁ ἀλαζών, εὐήθης.

Ein selteneres Wort. Aesch. Ag. 1195: ἡ ψευδόμαντις εἰμι θυροκόπος φλέδων; (also hier weiblichgeschlechtlich gebraucht). Timon (bei Diog. L. 2, 107): ἀλλ' οὐ μοι τούτων φλεδόνων μέλει. Diog. L. 6, 18: ὁ Τίμων δὲ διὰ τὸ πλῆθος ἐπιτιμῶν αὐτῷ παντοφνῇ φλέδονά φησιν αὐτόν. — Dazu: φλεδόν- (φλεδών), unnützes Geschwätz; Plut. mor. 420, C: φλεδόνας καὶ σκιάς (‚nichtige Dinge‘) ἔλκοντες εἰς φυσιολογίαν.

Wird in nahem Zusammenhang stehen mit φληναφο-ς, unnützes Geschwätz (siehe unten). Als Suffix löst sich δων ab, wie es zum Beispiel enthalten ist in κληδόν-, ‚Vorbedeutung‘, ‚Ruf, Gerücht‘ (2, Seite 454). Als nahzugehörig mag noch angeführt sein das von Hesych angeführte φληδῶντα· ληροῦντα ‚schwatzend‘.

φλόδο-ς ‚Rinde‘, siehe unter φλοιό-ς (Seite 422).

φλόμο-ς ‚Wollkraut‘, Königskerze.

Kratin. Bruchst. 325, 3: αὐτομάτη δὲ φέρει... καὶ φλόμον ἄφθονον ὥστε παρῆναι πᾶσι τοῖς ἀγροῖσιν. Eupol. (bei Plut. mor. 662, E): βοσκόμεθα... ἀποτρώγουσαι (nämlich αἶγες)... ῥάμνον, φλόμον, ἀνθήρικον. Nik. ther. 856: λάξο... φλόμου ἀργέος ἄνθην. Theophr. Pflanz. 9, 12, 3: μήκωνες... ἡ μὲν κερατῆτις καλουμένη μέλαινα· ταύτης τὸ φύλλον ὥσπερ φλόμου τῆς μελαίνης ἦτον δὲ μέλαν. Diosk. 4, 102: φλόμος τὴν μὲν ἀνωτάτω διαφορὰν ἔχει διττήν... τῆς μὲν οὖν θηλείας τὰ φύλλα παραπλήσια ἔστι κράμβη, δασύτερα δὲ πολλῶ καὶ πλατύτερα καὶ λευκά. — Dazu: φλομίδ- (φλομίδς), Name einer vermuthlich nahverwandten Pflanze; Diosk. 4, 102: εἰσὶ δὲ καὶ φλομίδες διπλαῖ, δασεῖαι, προσφυεῖς τῇ γῇ, στρογγύλα ἔχουσαι τὰ φύλλα. καὶ τρίτη φλομίδς, ἡ καλουμένη λυχνίτις... εἰς ἐλλύχνια χρησίμη. (Auch die φλόμος diente als Lampendocht. Pollux 6, 103 und 10, 115).

Ungewisser Herkunft. Es darf noch angeführt werden, dass Dioskorides (4, 102: φλόμος, οἱ δὲ φλόνον) eine Nebenform φλόνο- nennt.

φληναφο-ς, unnützes Geschwätz.

Menand. Bruchst. 482: ἡ πρόνοια δ' ἡ θνητὴ καπνὸς καὶ φληναφος. 109, 3: ὦ φληναφε. Luk. Dem. enk. 35: αἱ μὲν τριήρεις καὶ ὁ Πειραιεὺς καὶ τὰ νεώρια λῆρος ἔμοιγε καὶ φληναφος. Somn. 7: εἰ δ' ἐθέλεις λήρων μὲν καὶ φληνάφων... ἀπέχεσθαι. Ael. var. hist. 2, 10: διαλεγόμενον... οὐδὲ ὑπὲρ τῶν νησιωτῶν ἢ ὑπὲρ ἄλλου τινὸς τοιούτου φληνάφου (gleichgültiger Gesprächsstoff). — Dazu: φληναφάειν, unnützes schwatzen; Ar. Ritter 664: ὁ δὲ ταῦτ' ἀκούσας ἐκπλαγεῖς ἐφληνάφα. Wolk. 1475:

ἐνταῦθα σαντῷ παραφρόνει καὶ φληγάφα. Sotion (bei Athen. 8, 336, E): τί ταῦτα ληρεῖς, φληναφῶν ἄνω κάτω Λύκειον, Ἀκαδήμειαν, Ὡδαιον πύλας, λήρους σοφιστῶν;

Nah zugehörige Formen sind offenbar φληνύειν ‚schwätzen‘ (Gal. lex. Hipp.: φληνύουσα· φλυαροῦσα), φλᾶνύσσειν ‚schwätzen‘ (Hesych: φλανύσσει· φλυαρεῖ, ληρεῖ) und auch φληθάειν ‚schwätzen‘ (Hesych: φληθαῖν· ληρεῖν) nebst φλέδον· ‚unnützer Schwätzer‘ (Seite 420). Als zu Grunde liegende einfachere Verbalform wird, da in den eben genannten beiden Wörtern das innere ν sowohl als das θ ohne Zweifel suffixale Elemente sind, *φλη- angesehen werden dürfen. — Suffixales φο erscheint auch noch sonst, wie in κρόταφο-ς ‚Schläfe‘, ‚Berggipfel‘ (2, Seite 399) und mehreren neben diesem genannten Wörtern.

φλιή, ein nicht ganz verständliches Wort, das vielleicht zuerst ‚Querholz‘ bedeutet, dann ‚Thürschwelle‘ (auch die obere).

Bei Homer nur Od. 17, 221: πτωχὸν ἀνιφερὸν . . ., ὃς πολλῆς φλιῇσι παραστάς θλίψεται ὤμους. Ap. Rh. 3, 278: ὡκα δ’ ὑπὸ φλιῇν προδόμῳ ἐνι τόξῳ τανύσσας. Theokr. 2, 60: λαβοῖσα τὸ τὰ θρόνα ταῦθ’ ὑπόμαζον τὰς τήνῳ φλιάς καθυπερτέρω ἄς ἔτι καὶ νῦν. 23, 18: καὶ κύσε τὰν φλιάν. Bion 1, 87: ἔσβεσε λαμπάδα πᾶσαν ἐπὶ φλιαῖς Ὑμέναιος. Anth. 12, 124, 1: λάθρη παπταίνοντα παρὰ φλιῇν Ἐχέδημον . . . ἔκυσσεν. Polyb. 12, 11, 2: ὁ τὰς ὀπισθοδόμους στήλας καὶ τὰς ἐν ταῖς φλιαῖς τῶν νεῶν προξενίας ἐξευρηκὼς Τιμαῖος ἐστίν. Hipp. 3, 256: εἰ γὰρ τὸ ξύλον τοῦτό τι μέγα ἔχει κατὰ μέσον καὶ ἐκ πλαγίων φλιάς (‚stützende Querhölzer‘) δύο ποδιαίας . . . ἔπειτα ξύλον πλάγιον ἐνεῖη ἐν τῇσι φλιῇσιν, ὡς κλιμακτῆρ (‚Leitersprosse‘), ἔπειτα διέρσαι τὸ ὕγιες σκέλος μεσηγὺ τῶν φλιέων, τὸ δὲ σιναρὸν ἄνωθεν τοῦ κλιμακτῆρος ἔχει ἐναρμόσιον.

Vielleicht in älterer (homerischer) Form φλιφή, in welchem Fall sich wohl die Bildung von ἀντή, alt wahrscheinlich ἀντίφη ‚Plage, Beschwerde‘ (1, Seite 198) vergleichen lassen würde. Die Verbalgrundform aber ist dunkel.

φλίβειν ‚drücken‘.

Theokr. 15, 76: φλίβεται Εὐνόα ἄμιν.

Dialektische Nebenform von θλίβειν (siehe später).

φλιό-, als unabgeleiteter Verbalstamm, etwa mit der Bedeutung ‚aufschwellen, aufplatzen, sich der Rinde entledigen‘ (?), ergibt sich aus zwei bei Hesych aufbewahrten Perfectformen, nämlich πεφλοιόθεναι· φλυκταινοῦσθαι (‚Blasen bekommen‘) und πεφλοιόδως· τὸν φλοιὸν ἀποβαλὼν (‚der die Rinde abgeworfen hat‘).

Unmittelbar Zugehöriges scheint sich nicht zu finden.

φλιδά-ειν ‚von Feuchtigkeit strotzen, sich in Fäulniss auflösen‘.

Nik. al. 557: γέντα σὺς φλιδίωντος ἀλοιφῇ. Ther. 363: πᾶσα γὰρ ὕδαλῃ ξινὸς περὶ σάρκα μυσαχθῆς . . . σηπεδόσι φλιδώσα. Plut. mor. 642: τὰ δ’ ὑπὸ θηρίων δηχθέντα . . . τοῖς δέρμασι φλιδᾶν καὶ ῥακοῦσθαι.

Weiterer etymologischer Zusammenhang scheint sich nicht zu finden. Oder sollte ein solcher mit *φλυδάειν* (siehe Seite 424) bestehen? *φλοῖειν* ‚schwellen, strotzen, in Blüte stehen‘. Plutarch (mor. 683, F) erklärt *τὸ γὰρ ἄγαν ἀκμάζειν καὶ τεθηλέναι*.

Antimach. (bei Plut. mor. 683, F): *φλοῖουσιν ὀπώρας* (in Bezug auf *τὴν τῶν Καδμείων πόλιν* gesagt). Plut. mor. 735, D: *ὅτε μάλιστα χλωρὰν καὶ φλοῖουσιν* (Bernardak. giebt nach einer Vermuthung *φλούουσιν*), *ὡς Ἀντίμαχος ἔφη, τὴν ὀπώραν γεννωμένην ἄρτι προσφερόμενοι*. — Dazu: *φλοιό-ς* ‚Baumrinde‘ (eigentlich wohl ‚die Schwellende‘), mit der jüngeren Nebenform *φλόο-ς*, die auch für ‚Haut der Menschen oder Schlangen‘ (Nik. ther. 355; 392) und ‚Wachsthum‘ (Arat. 334) gebraucht wird; Il. 1, 237: *καὶ μὰ τόδε σκηπτρον, τὸ μὲν οὐ πότε φύλλα καὶ ὄζους φύσει . . . περὶ γὰρ ῥά Fe χαλκῶς ἔλεψεν φύλλα τε καὶ φλοιόν*. Empedokl. (bei Plut. mor. 912, C und 919, D): *οἶνον ὑπὸ φλοιοῦ πέλεσθαι σαπὲν ἐν ξύλῳ ὕδωρ*. Hdt. 4, 67: *φιλύρης ἄν φλοιῷ μαντεύονται*. 8, 115: *τῶν δενδρέων τὸν φλοιὸν περιλέποντες*. Nik. ther. 842: *φηγοῦ τε βαθὺν περὶ φλοιὸν ἐράξας*. Theophr. c. pl. 5, 17, 1: *ἡ δὲ τοῦ φλοιοῦ περιείρεσις κοινὴ πάντων ἢ τῶν πλείστων ἐστὶ φθορά*. Diosk. 3, 154: *ἀλκέα . . . ἔχουσα . . . καυλοῦς γ’ ἢ δ’, φλοῦν ἔχοντας καννάβει παραπλήσιον*. — Nik. ther. 355: *γηραλέον μὲν αἰὲ φλόον ἐρπετὰ βάλλει*. 392: *εὐτ’ ἂν ὑπ’ ἡέλλοιο περὶ φλόον ἄψα βάλλῃ*. Al. 302: *Μαρσίου ἤχι τε Φοῖβος ἀπὸ φλόα* (unregelmässige Accusativform) *δύσατο γυίων*. — Arat. 334: *τῶν δὲ φλόον* (wird bei Plut. mor. 683, F erklärt *τὴν χλωρότητα καὶ τὸ ἄνθος τῶν καρπῶν*) *ᾤλεσε* (nämlich *Σείριος*) *πάντα*. — *ὑπέρ-φλοιο-ς* ‚üppig wachsend‘; Plut. mor. 683, F: *γραμματικοὶ τινες ἔφασαν ὑπέρφλοια λέλχθαι τὰ μῆλα* (Äpfel) *διὰ τὴν ἀκμήν*. — *φλοῖζειν* (wie zunächst aus einer Nominalform **φλοιό-*) ‚der Rinde entkleiden‘; Theophr. Pflanz. 5, 4, 6: *φασὶ δὲ καὶ τὴν ἐλάτην φλοῖσθαι ὑπὸ τὴν βλάστησιν ἀσαπῇ διαμένειν ἐν τῷ ὕδατι*. 9, 5, 3: *τὴν δὲ κασίαν φασὶ τὰς μὲν ῥάβδους παχυτέρας ἔχειν, ἰνώδεις δὲ σφόδρα καὶ οὐκ εἶναι περιφλεῦσαι* (muss wohl heissen *περιφλοῖσαι*) *χρήσιμον δὲ καὶ ταύτης τὸν φλοιόν*.

Dazu: lat. *flōs* ‚Blume, Blüthe‘; Hor. carm. 3, 15, 15: *flōs purpureus rosae*. Altir. *bláth*, kymr. *blodon* ‚Blüthe‘ (Fick 1⁴, 498).

Goth. *blōman* ‚Blume‘; Matth. 6, 28: *gakunnaiþ blōmans haithjōs*; nhd. *Blume*; — alts. *blōjan*, nhd. *blühen*.

Zunächst aus *φλοῖειν*, ob weiterhin möglicher Weise aus **φλοφίειν*? Auch in *φλοιό-ς* ist *ιο* das suffixale Element und ergiebt sich also **φλο-* als Verbalgrundform.

φλοιδέειν ‚brennen‘ (transitiv).

Lyk. 35: *ἐμπνους δὲ δαιτρός ἡπάτων φλοιδόμενος τινθῶ λέβητος ἀφλόγοις ἐπ’ ἐσχάραις*.

Ob etwa zu altir. *glíta*, mhd. *glízen*, nhd. *gleissen* ‚glänzen‘?

φλοῖσσο-ς ‚rauschendes Getöse, Brausen‘.

Il. 5, 322: *τοὺς μὲν ἐΦοὺς ἡρύκακε μώνυχας ἵππους νόσφιν ἀπὸ φλοῖσ-*

βοιο. Il. 20, 377: κατὰ πληθύν τε καὶ ἐκ φλοισβοιο δέδεξο. Aesch. Prom. 792: πόντου περῶσα φλοισβον. — Dazu: πολύ-φλοισβο-ς ‚viel brausend‘; bei Homer 8 mal, so Il. 1, 34: βῆ δ' ἀκέων παρὲ θίνα πολυφλοισβοιο θαλάσσης. Il. 2, 209: οἱ δ' ἀγορήνδε αὖτις ἐπεσσεύοντο . . . Φηγῇ, ὥς ὅτε κύμα πολυφλοισβοιο θαλάσσης αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται.

Wird bei Fick 1⁴, 498 in Verbindung gebracht mit Litt. *blázgēti* ‚schallen, klappern‘ und *blázgyti* ‚schallen machen, klappern machen‘: das *ι* habe sich vor *σ* (oder vielmehr *ζ*) entwickelt wie in *Τροιζήν* = *Τροζάν*, *μείζων*. Die Annahme bedürfte wohl noch weiterer Erläuterung.

φλύνειν ‚aufwallen, übersprudeln‘; nach Aelian var. hist. 3, 41 (*ὅτι τὸ πολυκαρπεῖν οἱ ἀρχαῖοι ὠνόμαζον φλύνειν*) auch ‚viele Früchte haben‘; dann auch ‚mit Worten sprudeln, werthloses schwatzen, prahlen‘.

Bei Homer Il. 21, 361: φῆ (nämlich ποταμός) πυρὶ καιόμενος, ἀνὰ δ' ἔφλυε καλὰ ῥέεθρα. — Aesch. Prom. 504: οὐδεὶς (nämlich φήσειεν ἄν παροῖθεν ἐξευρεῖν ἐμοῦ χαλκόν . . .), σάφ' οἶδα, μὴ μάτην φλύσαι θέλων. Sieben 661: γράμματα ἐπ' ἀσπίδος φλύνοντα (prahlend) σὺν φοίτῳ φρενῶν. Archil. Bruchst. 35: κύψαντες ὕβριν ἀθρόην ἀπ-έφλυσαν (Bergks aus Photios entnommenes ἀπέφλωσαν ist zweifellos eine missrathene Form). Ap. Rh. 1, 481: τοῖα φάτις καὶ τοὺς πρὶν ἐπι-φλύνειν (prahlen gegen) μακάρεσσιν ὕλας Ἀλωιάδας. Diosk. (in Anth. 7, 351, 6): ἀλλὰ καθ' ἡμετέρης γενεῆς ῥιγηλὸν ὄνειδος φήμην τε στυγερὴν ἔφλυσεν Ἀρχιλόχος. — Dazu: φλύος-, ‚leeres Geschwätz‘; Archil. Bruchst. 198: φλύος. — φλύ-ακ- (φλύ-αξ) ‚Schwätzer, Possenreisser‘; Athen. 14, 621, F: Σικυνῶνιοι μὲν γὰρ φαλλοφόρους αὐτοὺς (d. i. τοὺς δικηλιστάς) καλοῦσιν, ἄλλοι δ' αὐτοκαβδάλους, οἱ δὲ φλύακας, ὥς Ἴταλοί, σοφιστὰς δὲ οἱ πολλοί. Pollux 9, 149: γελωτοποιός. ἐπὶ τούτου δ' εἴρηται καὶ ὁ φλύαξ. — φλύηρο-ς (daher φλυηρέειν ‚unnützes Zeug reden‘ Hdt. 7, 103; 104), attisch φλύ-αρο-ς ‚unnützer Schwätzer‘; meist aber ‚unnützes Geschwätz, unnütze Dinge‘; Plato Axioch. 369, B: δῆμος γάρ . . . ὥς ἂν συνηρατισμένον ἐκ σύγκλυδος ὄχλου καὶ βιαίων φλυάρων. Tim. 1, 5, 13: οὐ μόνον δὲ ἀργαὶ ἀλλὰ καὶ φλύαροι καὶ περιεργοί (nämlich ‚die Wittwen‘). — Ar. Wolken 365: αὐταὶ γάρ τοι μόναι εἰσὶ θεαί· τᾶλλα δὲ πάντ' ἐστὶ φλύαρος. Strattis (bei Athen. 14, 654, F): πολλῶν φλυάρων καὶ ταῶν ἀντάξια. Plut. mor. 701, A: ἐπεὶ δὲ τοῦτο μὲν ὁ Φιλῶρος ᾔετο παιδιὰν εἶναι καὶ φλύαρον.

Dazu wohl altslav. *bljvnati* ‚erbrechen, vomiren‘ (Fick 1⁴, 498).

Steht ohne Zweifel in nahem Zusammenhang mit *φλυγ-* (siehe Seite 424). *-φλύνειν* ‚versengen‘, findet sich nur vereinzelt in Verbindung mit dem Präfix *περι-*, nämlich bei Ar. Wolken 396: ὁ κεραυνὸς . . . καταφρύγει βάλλων ἡμᾶς, τοὺς δὲ ζῶντας περι-φλύνει.

In gleicher Bedeutung findet sich auch *-φλεύειν* (siehe Seite 425), das aus demselben Grunde entsprungen sein wird.

φλύκταινα ‚Blase‘ auf der Haut. Hesych erklärt *φλύκταινα*· τὸ ἐπὶ πυρὸς φύσημα γενόμενον ἐν τῷ σώματι.

Thuk. 2, 49: τὸ μὲν ἔξωθεν . . . φλυκταίναις μικραῖς καὶ ἑλασίαις ἐξαν-
 θηκός. Ar. Wesp. 1119: τῇσδε τῆς χώρας ὑπερ μήτε κώπην μήτε λόγῃν
 μήτε φλύκταιναν λαβών. Frösche 236: ἐγὼ δὲ φλυκταίνας γ' ἔχω. Hipp.
 1, 96 (Kühlewein): φλύκταιναι γίνονται ἀνὰ τὸ σῶμα. Theophr. Feuer 57:
 διὰ τί τὰ κατακαύματα τῷ θερμῷ καθίσταται καὶ κωλύει φλυκταίνας
 αἰρεσθαι; Nik. ther. 273: αἱ δὲ πελιδναὶ φλύκταιναι πέμφιξιν (wohl
 ,Wasserblasen') ἐειδόμεναι ὑετοῦ δάχμα πέρι πλάζονται. Plut. mor. 581, F:
 ὡς γὰρ ἐν ἱατρικῇ σφυγμὸς ἢ φλύκταινα μικρὸν οὐ μικροῦ δὲ σημεῖον
 ἐστὶ. — Daneben mit der selben Bedeutung: φλυκτίδ- (φλυκτίς).
 Theophr. Feuer 39: αἱ φλυκτίδες ἔχουσιν ἐνιαχοῦ τοιαύτην τινὰ χροάν
 ὥστερ ἀποσβεσνυμένου τοῦ πυρὸς καθάπερ ἐν τοῖς ἄνθραξιν. Diod. Sic.
 3, 34, 3: χωρὶς δὲ ὑποδέσεως πάντες ἐδυνατοῦσι βαδίζειν, ὡς ἂν τοῖς
 ἀνυποδέτοις παραχρηῖμα φλυκτίδων γενομένων.

Gehört zum Folgenden. Der Suffixform nach scheint sich τέκταινα
 ,Zimmererin, Verfertigerin' (2, Seite 730) unmittelbar vergleichen zu lassen.
 φλυγ-: φλύζειν (aus *φλύζειν), hervorsprudeln, in übertragener Bedeutung
 ,Worte heftig ausstossen, austoben lassen'.

Ap. Rh. 1, 275: οὐ δ' ἔχει ἐκ-φλύξαι τόσσον γόν, ὅσσον ὀρεχθεῖ.
 3, 583: ὅφρ' ἄλσειν ἔβριν ἀπο-φλύξωσιν ὑτέρβια μηχανώντες. Nik.
 al. 214: αὐτὰρ ὁ μηκάζει μανίης ὑπο μυρία φλύζων (dazu lautet die alte
 Erklärung ,φλυαρῶν ὑπὸ τῆς μανίας'). — Dazu: οἶνό-φλυγ- (Wein
 hervorsprudelnd d. i.) ,weintrunken'; Hipp. 1, 187: εἰ γὰρ οὗτοι οἱ ἄν-
 θρωποι οἶνόφλυγες εἰσιν . . ., πολλαὶ ἐλπίδες ἐκ τουτέων τῶν διαιτη-
 μάτων παραφρονῆσαι αὐτούς. Xen. apol. 19: εἴ τινα οἶσθα ὑπ' ἐμοῦ
 γεγενημένον . . . ἐκ μετριοπότου οἶνόφλυγα. — φλύκταινα (siehe eben
 vorher).

Lateinische Perfectformen wie *fluxit* ,es floss, es strömte' (Cic. div. 1, 43:
fluvius Atrātus sanguine fluxit; Hor. epod. 7, 19: *fluxit in terram . . .*
cruor) oder Nominalformen wie *fluctu-s* ,Strömung, Woge' (Enn. ann. 425:
venti . . . fluctūs extollere certant) mit ihrem inneren Guttural schliessen
 sich wohl unmittelbar hier an, da sie nicht wohl von *fluere* ,fliessen,
 strömen' (Enn. ann. 177: *leni fluit agmine flūmen*) scheinen ausgegangen
 sein zu können. Oder sollte die letztere Form aus altem **fluḡvere* her-
 vorgegangen sein und auch hieher gehören? Eher scheint sie wohl dem
 φλύειν ,aufwallen, übersprudeln' (Seite 423) zu entsprechen, mit dem aber
 ohne Zweifel φλυγ- auch in engstem Zusammenhang steht.

φλυδαίν ,übermässig feucht sein, sich in Feuchtigkeit auflösen'. Galen.
 lex. Hipp. erklärt φλυδᾶ· ὑγραίνεται, μυδᾶ, Hesych: φλυδᾶν· διαχεῖσθαι.

Hipp. 1, 609: ἀνάγκη καὶ τοῖσι μὲν νοτίοισι λύεσθαι τε καὶ φλυδᾶν
 (so bei Ermerins und Littré) τὸν ἐγκέφαλον καὶ τὰς φλέβας χαλαρωτέρας
 εἶναι. — Dazu: φλυδαρό-ς ,durchnässt'; Galen. lex. Hipp.: φλυδαρὴν·
 ὑγρὰν.

Hängt vermuthlich trotz der verschiedenen vocalischen Entwicklung
 eng mit φλυδαίν ,von Feuchtigkeit strotzen, sich in Fäulniss auflösen'

(Seite 421) zusammen. Das Suffix von *φλυδαρό-ς* wie in *χαλαρό-ς* ‚nachgelassen, schwach‘ (Seite 329), *πλαδαρό-ς* ‚feucht, weich‘ (2, Seite 694) und sonst.

φλαῦρο-ς ‚schlecht, werthlos, gering‘.

Weder bei Homer noch Hesiod; bei Pindar nur Pyth. 1, 87: *εἴ τι καὶ φλαῦρον παραιθύσσει* (hervorleuchtet, sich zeigt), *μέγα τοι φέρεται πὰρ σέθεν*. Bei Aeschylos nur Pers. 217: *εἴ τι φλαῦρον εἶδες* (im Traum). Soph. Aias 1323: *κλύοντι φλαῦρα* (Schmähungen). Oed. Kol. 1429: *οὐδ' ἀγγελοῦμεν φλαῦρα* (Schlimmes). Aias 1162: *κάμοι γὰρ αἴσχιστον κλύειν ἀνδρὸς ματαίου, φλαῦρ' ἔπη μυθουμένου*. Oed. Kol. 395: *γέροντα δ' ὀρφοῦν φλαῦρον* (werthlos, unnütz) *ὅς νέος πέσῃ*. Hdt. 1, 120: *νῦν δὲ ἀποσχέψαντος τοῦ ἐνυπνίου ἐς φλαῦρον* (übel ausgefallen). 1, 207: *ὑπολειπομένους τῆς στρατιῆς τὸ φλαυρότατον*. 7, 8, a: *χώρῃν τε, τῆς νῦν ἐκτῆμεθα, οὐκ ἐλάσσονα οὐδὲ φλαυροτέρην*. 6, 61: *ἐοῦσαν γὰρ μιν τὸ εἶδος φλαύρην ἢ τροφὸς αὐτῆς*. Eur. Andr. 731: *οὔτ' οὖν τι δράσω φλαῦρον οὔτε πείσομαι*. Med. 1103: *εἴτ' ἐπὶ φλαύροις εἴτ' ἐπὶ χρηστοῖς* (nämlich τέκνοις) *μοχθοῦσι*.

Dazu altn. *blauthr* ‚schwach, furchtsam‘, alts. *blōdi* ‚furchtsam, verzagt‘, nhd. *blöde*; — goth. *blauthjan* ‚ungültig machen, abschaffen, zu nichte machen‘; Mk. 7, 13: *blauthjandans* (ἀκυροῦντες) *vaurd gudis*; Kol. 2, 15: *ga-blauthjands* (zu nichte machend) für *θριαμβεύσας* d. i. triumphirend über) *thō* (d. i. ‚die teuflischen Geschöpfe‘).

Als Suffix löst sich *ρο* ab, wie sichs zum Beispiel noch findet in *γαῦρο-ς* ‚freudig stolz, sich brüstend‘ (Seite 48), *χιρρο-ς* ‚verlassen, beraubt, verwittwet‘ (Seite 312) und sonst. — Ueber etwaige sehr nahe Beziehungen zum gleichbedeutenden *φαῦλο-ς* (Seite 416) wurde schon unter diesem gesprochen.

— *φλεῦς* ‚brennen‘, wohl mit dem Präsens *φλεύειν* (aus **φλεύσειν*), begegnet nur ganz vereinzelt mit dem Präfix *περι-* (*περι-φλεύειν*) für ‚anbrennen, versengen‘, nämlich

Hdt. 5, 77: *αἵπερ* (nämlich *πέδαι*) *ἔτι καὶ ἐς ἐμὲ ἦσαν περιεοῦσαι, κρεμᾶμεναι ἐκ τειχέων περι-πεφλευσμένων πυρὶ ὑπὸ τοῦ Μήδου*.

Steht vermuthlich in nahem Zusammenhang mit *-φλύειν* ‚versengen‘ (Seite 423).

φλοῦ-ς, ionische Form für *φλέω-ς* (siehe Seite 418).

Θ.

θαάσσειν ‚sitzen‘, ‚sitzend einnehmen‘; bei Spätern mit Vocalzusammenziehung *θάσσειν* (Soph. Oed. Kol. 161; Eur. Ion 91; ras. Her. 1214).

Bei Homer dreimal, so Il. 9, 194: *ἀνόρουσεν Ἀχιλλεύς . . . λιπὼν ἔδος ἐνθα θάασσεν*. Il. 15, 124: *Ἀθήνη . . . λιπε δὲ θρόνον ἐνθα θάασσεν*. Od. 3, 336: *οὐδὲ Φέφοικεν δ' ἦθα θεῶν ἐν δαιτὶ θαάσσεμεν, ἀλλὰ νέεσθαι*. Soph. Kōn. Oed. 161: *Ἄρτεμιν, ἃ κυκλόεντ' ἀγορᾶς θρόνον εὐκλέα*

θάσσει. Eur. Tro. 138: ὦμοι θάκους οἴους θάσσω. Ion 91: θάσσει δὲ γυνή τερίποδα ζάθειον Δελφίς.

Alt vermuthlich *θαφάσσειν. Im Uebrigen ist nicht zu zweifeln an Entstehung aus *θαάκειν (*θαφάκειν?). Sie ergibt sich aus dem nicht zu bezweifelnden nahen Zusammenhang mit θάκο-ς ‚Sessel, Sitz‘ (Aesch. Prom. 280; 831; Ag. 519; Soph. Ant. 999), das aus altem *θαάκο-ς (θαφάκο-ς?) entstanden sein wird. Das ihm nah zur Seite stehende θάκο-ς ‚Sitz‘, ‚Sitzung‘ (Il. 8, 439; Od. 2, 14; 5, 3; 15, 468; Pind. Pyth. 11, 6) zeigt an zwei homerischen Stellen (Od. 2, 26; 12, 318) noch die ältere Form θόωκο-ς (*θοφωκο-ς?) mit noch nicht zusammengezogenen Vocalen. Weiterer etymologischer Zusammenhang entzieht sich unserm Blick; Zugehörigkeit zu θη- ‚setzen, legen‘ (siehe Seite 429) darf wohl als sehr zweifelhaft bezeichnet werden.

θε- ‚setzen, legen‘ in Verbalformen wie θέμεν (Od. 3, 179), θέτο (Il. 3, 310; 5, 743) und Nominalbildungen wie θέσι-ς ‚das Stellen, Anordnung‘ (Pind. Ol. 3, 8) und anderen siehe unter θη- (Seite 429).

θέ-ειν, alt θέF-ειν ‚laufen‘.

Il. 17, 75: νῦν σὺ μὲν ὥδε θέφεις ἀκίχητα διώκων. Il. 10, 54: Ἴδομενηφα κάλεσσον ἔλμψα θέφων παρὰ νῆφας. Od. 8, 247: ποσὶν κραιπνῶς θέφωμεν. Il. 6, 54: Ἀγαμέμνων ἀντίος ἦλθε θέφων. Il. 1, 483: ἦ (nämlich νῆϋς) δ' ἔθεφεν κατὰ κύμα διαπρήσσουσα κέλευθον. Il. 6, 320 = 8, 495: περὶ (d. i. ‚um den Speer‘) δὲ χρύσεος θέφε πόρκης. Il. 13, 547: ἦ (nämlich φλέψ) τ' ἀνὰ νῶτα θέφουσα διαμπερὲς αὐχέν' ἰκάνει. — Dazu: θόο-ς (siehe Seite 428); — θούρο-ς (siehe besonders).

Dazu: altn. *dōgg* ‚Thau‘, *dōggva* ‚benetzen‘; ags. *deān*, nhd. *Thau*.

Altind. *dhav-*: *dhāvatai* ‚er strömt, er läuft‘; RV. 5, 60, 3: *marutas* .. *āpas* *iva sadhriancas dhavadhvai* ‚o Marute, gleichwie Gewässer läuft ihr gemeinsam‘.

Das alte innere F ergibt sich deutlich aus medialen Futurformen, wie *θεύσεσθαι* (Il. 11, 701), *θεύσει* (Il. 23, 623), *θεύσεται* (Od. 20, 245).

θεό-ς ‚Gott‘.

Il. 6, 476: Ζεῦ ἄλλοι τε θεοί, δότε. Il. 1, 566: μή νύ τοι οὐ χραίσμωσιν ὅσοι θεοὶ εἰσ' ἐν Ὀλύμπῳ. Il. 3, 308: Ζεὺς μὲν που τό γε φοῖδε καὶ ἀθάνατοι θεοὶ ἄλλοι. Il. 1, 339: τῷ δ' αὐτῷ μάργυροι ἔστων πρὸς τε θεῶν μακάρων πρὸς τε θνητῶν ἀνθρώπων. Il. 1, 544: τὴν δ' ἡμείβετ' ἔπειτα πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε (Zeus). Il. 1, 178: εἰ μάλα καρτερὸς ἐσσί, θεός που σοὶ τό γ' ἔδωκεν. — Als weiblichgeschlechtige Formen dazu begegnen θεά, θέαινα und auch θεό-ς. Il. 1, 1: μῆνιν ἄφειδε θεά .. Ἀχιλῆος. Il. 1, 280: θεὰ δέ σε γείνατο μήτηρ. Il. 8, 5: κέκλυτέ μεν, πάντες τε θεοὶ πᾶσαι τε θέαιναι. Il. 8, 7: μήτε τις οὖν θήλεια θεὸς τό γε μήτε τις ἄρσσην πειράτω διακέρσαι ἐμὸν φέπος. Il. 1, 516 ὅσσαν ἐγὼ μετὰ πᾶσιν ἀτιμοιότη θεός εἰμι. Od. 10, 255: ἐνθα δέ τις μέγαν ἴστων ἐποιομένη λιγ' ἄφειδεν ἢ θεὸς ἦφ' ἐ γυνή. — Dazu: θεο-πρόπο-ς ‚Wahrsager, Seher‘; Il. 12, 228: ὥδ' ἐχ' ὑποκρίναιτο θεοπρόπος,

ὅς σάφα θυμῷ Φειδεῖη τεράων. Il. 13, 70: Κάλχας . . θεοπρόπος οἰωνιστής. Od. 1, 416: οὔτε θεοπροπίης ἐμπάζομαι, ἣν τινα μήτηρ ἐς μέγαρον καλέσασα θεοπρόπον ἐξερέται. — θεο-δφεές (so wird zu schreiben sein statt des überlieferten θεουδές-) ‚gottesfürchtig‘; Od. 8, 576: οἳ τε φιλόξενοι καὶ σφιν νόφος ἐστὶ θεοδφής. Od. 19, 109: βασιλῆφος ἀμύμονος, ὅς τε θεοδφής . . . Φανάσων εὐδικίας ἀνέχῃσι. Od. 19, 364: ἦ σε περὶ Ζεὺς ἀνθρώπων ἤχθηρε θεοδφέα θυμὸν ἔχοντα. — ἔν-θεο-ς (siehe besonders, 1, Seite 426).

Ein noch ganz unaufgeklärtes Wort. Dass der zwischen ε und ο erloschene Consonant ein σ gewesen sei, kann durch das noch ganz unverständliche θεό-φατο-ς (siehe Seite 445) nicht bewiesen werden; auch nicht durch die altirischen *dess, dee, dea* ‚Gott‘ (Fick 2⁴, 151). Dass übrigens θεό-ς gar kein altes *dh* enthielt, ergiebt die dialektische Form φεό-ς auf einer dorischen Inschrift aus Dodona (bei Collitz 2, S. 120: *τίνι κα φεῶν ἦ ἡρώων ἦ δαιμόνων εὐχόμενοι*), welche selbe Inschrift auffälliger Weise aber mit der Form *θεοί* beginnt. — Die Vermuthung, dass θεο-πρόπο-ς zuerst ‚gotthefragend‘ sei und sein Schlusstheil zu altind. *praçnâ-s* ‚Frage, Befragung‘ (Mbh.; dazu: *daiva-praçna-s* ‚Götterbefragung, Wahrsagerei‘, Haimac.), lat. *prec-* ‚Bitte‘ (Enn. ann. 20; Att. trag. 661), goth. *fraihnan* ‚fragen‘ (Mk. 11, 29; Luk. 6, 9; 20, 3) gehöre, hat das Bedenken, dass griechisches π sonst dem altindischen ç nicht gegenübersteht. Oder sollte das anlautende π auf den Inlaut assimilirend eingewirkt haben? — Den Schlusstheil von θεο-δφεές-, wie oben angesetzt wurde, bildet ohne Zweifel δέος-, alt δφέος-, ‚Furcht‘ (Seite 165). Die Verkürzungen der Form wurden durch Versnöthigung hervorgerufen.

θέη, der Anblick, Ansehen, Schauspiel‘.

Aesch. Prom. 241: *νηλεῶς ὥδ’ ἐρρύθμισμαι* (ich bin zugerichtet), *Ζηνὶ δυσκλεῆς θέα*. Soph. Phil. 536: *οἶμαι γὰρ οὐδ’ ἂν ὄμμασιν μόνην θέαν ἄλλον λαβόντα, πλὴν ἐμοῦ, τλῆναι τάδε*. Hdt. 1, 25: *ὑποκρητηριδίων . . . θέης ἄξιον διὰ πάντων τῶν ἐν Δελφοῖσι ἀναθημάτων*. Eur. Iph. A. 1588: *ἐλαφος . . . ἰδεῖν μεγίστη διαπρεπής τε τὴν θέαν*. Xen. Kyr. 1, 4, 24: *ἑώρα τὸ πρόσωπον τοῦ πάππου ἡγχιωμένον ἐπὶ τῇ θέᾳ τῇ αὐτοῦ*. — Dazu: *θεάεσθαι* ‚betrachten‘; Soph. Trach. 1079: *θεᾶσθε πάντες ἄξιον δέμας*. Ar. Wolken 518: *ὦ θεώμενοι* (Zuschauer). Plat. Phaed. 84, B: *τὸ ἀληθὲς καὶ τὸ θεῖον καὶ τὸ ἀδόξαστον θεωμένη* (im Geiste betrachtend). — *θεωρό-ς* (siehe sogleich besonders).

Gehört unmittelbar zu *θηέεσθαι* (siehe Seite 431).

θεωρός-ς ‚Zuschauer‘; dorisch *θεᾶρό-ς* (Epicharm. bei Athen. 3, 107, A).

Aesch. Prom. 118: *τίς ἔκετο . . . πόνων ἐμῶν θεωρός*; Ch. 246: *Ζεῦ Ζεῦ, θεωρός τῶνδε πραγμάτων γενοῦ*. Bruchst. 289: *βοᾶς τοιούδε πράγματος θεωρός ὢν*. Soph. Kōn. Oed. 114: *θεωρός* (hier ‚zur Orakelbefragung Ausgesandter‘), *ὥς ἐφρασεν, ἐκδημῶν, πάλιν πρὸς οἶκον οὐκ ἔθ’ ἔκετο*. Oed. Kol. 413: *ἀνδρῶν θεωρῶν* (wie oben) *Δελφικῆς ἀφ’ ἐστίας* (nämlich *ἐκλυον*). — Dazu: *θεωρεῖν* ‚Zuschauer sein, betrachten‘; Aesch.

Prom. 302: ἡ θεωρήσων τέρας ἡμῶς ἀγῆσαι; Hdt. 1, 59: Ἰκνοῦνται γὰρ ἴσθι ἰδιώτῃ καὶ θεωροῦντι τὰ Ὀλύμπια τέρας ἐγένετο μέγα. Xen. an. 1, 2, 16: ἐθεώρει οὖν ὁ Κίρκος πρῶτον μὲν τοὺς βαρβάρους . . . εἶτα δὲ τοὺς Ἕλληνας.

Ging aus von θέω, 'Anblick, Ansehen' (Seite 427). Die Suffixform ωρό ist eine sehr ungewöhnliche. Sollte ihre lautliche Entwicklung möglicher Weise die gleiche gewesen sein, wie sie zum Beispiel vorliegt in μετέωρο-ς, in die Höhe gehoben, in der Höhe schwebend' (Hdt. 2, 148; Thuk. 1, 45), das auf altes μετέωρο-ς (Il. 5, 26; Hom. hymn. Herm. 135) zurückführt?

θέω-ν, homerisch wahrscheinlich θέφειο-ν 'Schwefel', daneben vereinzelt θεφειο-ν (Od. 22, 493), später mit Vocalzusammenziehung θεῖο-ν (Tim. Lokr. 99, D; Dioek. 5, 123).

Il. 5, 135: δφεινὶ δὲ γλῶξ ὤρτο θεφείλοο καιόμενιο (beim Blitzschlage'). Il. 14, 415: δφεινὶ δὲ θεφείλοο γίγνεται ὁδμὴ ἐξ αὐτῆς. (d. i. πληγῆς . . . αἰφύς, dem Blitzschlage'). Il. 16, 228: τό (nämlich δέπας) . . . ἐκάθρε θεφείφ. Od. 12, 417 und 14, 307: ἐν δὲ θεφείλον πληῖτο (das vom Blitz getroffene Schiff). Od. 22, 481: οἶσε θεφείον . . . κακίων ἄκος.

Vergleicht sich seiner Bildung nach mit Wörtern wie κάνειο-ν 'Korb' (2, Seite 307) und γένειο-ν 'Kinn' (Seite 18). — Nächster Zusammenhang besteht ohne Zweifel mit θεό-ν 'Räucherwerk' (siehe Seite 436) und θε-μιάειν 'räuchern' (Pind. Bruchst. 122, 4; Hdt. 3, 112; 8, 99).

θοό-ς, alt ohne Zweifel noch θοφό-ς, 'schnell'.

Bei Homer über 150 mal; so Il. 5, 430: Ἄρτι θοφῶ. Il. 5, 536: θοφὸς ἔσχε μετὰ πρῶτοισι μάχεσθαι. Il. 16, 422: πῶν θοφοὶ ἔσσε. Il. 11, 533: τοὶ (nämlich ἵπποι) . . . ῥίμφ' ἔφερον θοφὸν ἄρμα. Sehr oft von Schiffen, wie Il. 1, 12 und 371: ῥῖθε θοφὰς ἐπὶ νῆφας. Il. 9, 332: μένων παρὰ νηυσὶ θοφῆσιν. — Od. 15, 299: ἐνθεν δ' αὖ νήσοισιν ἐπιπροέηκε θοφῆσιν (hier ganz unverständlich, möglicher Weise anderen Ursprungs). — Dazu: θοάζειν 'laufen, eilen', und auch causativ 'schnell bewegen'; Empedokl. 52 (ed. Mullach): θάρσει καὶ τότε δὴ σοφίης ἐπ' ἄκροισι θοάζε (unsicher überliefert). Eur. Tro. 307: παῖς ἐμὴ μαινὰς θοάζει δευρὸ Κασάνδρα δρόμῳ. Or. 1542: θοάζων ὃδ' αἰθέρος ἄνω καπνός. Bruchst. 145, 2: ὁρῶ δὲ . . . κῆτος θοάζον ἐξ Ἀτλαντικῆς ἁλός. — Iph. T. 1142: οἰκείων δ' ὑπὲρ θαλάμων πτέρυγας ἐν νῶτοις αἰμοῖς λήξαμι θοάζουσα. Or. 335: τίς ὃδ' ἄγῶν φόνιος ἔρχεται, θοάζων σὲ τὸν μέλεον. Bakch. 65: Ἀσίας ἀπὸ γαλας . . . θοάζω . . . πόνον ἤδυν κάματόν τ' εὐκάματον. Ras. Her. 383: πώλους . . . αἱ φονίαισι φάταις ἀγάλιν' ἐθόαζον κάθαιμα σῖτα γένουσι. — An zwei voreuripideischen Stellen scheint θοάζειν in derselben Bedeutung wie θαάσσειν (Seite 425), also für 'sitzen, sitzend einnehmen' gebraucht (ob missverständlich?), würde so also nicht wohl hieher gehören können. Die Stellen sind Aesch. Schutzfl. 595: Ζεὺς ὑπ' ἀρχᾶς δ' οὐτινος θοάζων und Soph. Kōn. Oed. 2: τίνας ποθ' ἔδρας τάσδε μοι θοάζετε;

Gehört zu θέφειν 'laufen' (Seite 426; Quint. Sm. 6, 518 verbindet ὅς περὶ

μὲν θεῖν ἔσκε θοός), wie zum Beispiel ῥόφο-ς ‚Fluss, Strömung‘ (Il. 11, 726; 12, 25; 33) zu ῥέφειν ‚fliessen‘ (Il. 5, 340; 545). — Das abgeleitete θοάζειν beruht zunächst auf einem adjectivischen *θοφάδ- ‚laufend‘, das gebildet wurde ganz wie zum Beispiel νομάδ- ‚Viehheerde weidend, mit ihnen umherschweifend‘ (Pind. Pyth. 9, 123; Bruchst. 105, 3; Aesch. Prom. 709).

θοόειν, alt vermuthlich *θοφόειν ‚spitz machen, schärfen‘, bildlich ‚reizen, erregen‘.

Ein selteneres Wort. Homer hat es Od. 9, 327: ἐγὼ δ' ἐθόφωσα παραστὰς ἄκρον (nämlich φρόπαλον). — Nik. ther. 228: ἐνωπῆς γλήνεα φοινίσσει (nämlich ἔχισ) τεθοωμένος. Opp. Fischf. 1, 557: ὁ (nämlich ἔχισ) μὲν φλογὴν τεθοωμένος ἐνδοθι λύσση. 2, 525: σεύονται (Rinder) λύσση τεθοωμένοι.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich.

θόωκο-ς (Od. 2, 26: 12, 318), alt vermuthlich *θόφωκο-ς, häufiger, auch schon bei Homer, mit Vocalzusammenziehung θῶκο-ς, ‚Sitz, Sessel‘; ‚Sitzung, Versammlung‘.

Od. 2, 14: ἔξετο δ' ἐν πατρὸς θώκῳ. Il. 8, 439: θεῶν δ' ἐξίκετο θώκους. Od. 12, 318: ἔνθα δ' ἔσαν νυμφῶν καλοὶ χοροὶ ἧδὲ θοφωκοί. — Od. 2, 26: οὔτε ποθ' ἤμετέρη ἀγορὴ γένητ' οὔτε θόφωκος. Od. 5, 3: οἱ δὲ θεοὶ θωκόνδε καθίζανον. Od. 15, 468: οἳ μὲν ἄρ' ἐς θῶκον πρόμολον δῆμοιο τε φῆμιν.

Steht ohne Zweifel in engstem Zusammenhang mit θαάσσειν ‚sitzen‘ (Seite 425). Eine Suffixform ωκο scheint sonst nicht vorzukommen. — Möglicher Weise gehört hieher noch ein θοάζειν, das an ein paar Stellen (Aesch. Schutzfl. 595; Soph. Kön. Oed. 2) die Bedeutung ‚sitzen‘ zu haben scheint (siehe unter θοός- ‚schnell‘ Seite 428).

θη-, an dessen Stelle in sehr viel zugehörigen Formen aber auch ein kurzvocaliges θε- erscheint, ‚setzen, legen‘; auch ‚machen, bereiten‘, mit dem reduplicirten Präsens τι-θημι (Aesch. Ch. 145; Soph. El. 1270; τιθησι Il. 4, 83; 11, 392; τιθησθα Od. 9, 404; 24, 476; τιθεμεν Plat. Polit. 306, C; medial τιθεμαι Soph. Phil. 1448; τιθεται Hdt. 2, 46; Plat. Staat 1, 338, D), dem Futur θήσω (Il. 8, 289; 19, 121), kurzen Aoristformen, wie ἔθεμεν (Od. 3, 179; θεμεν Od. 24, 44) und medial θέτο (Il. 3, 310; 5, 743; θεμενος Il. 18, 317; 23, 18), neben denen als singularische aber nur ἔθηκα (Il. 9, 485; Od. 9, 329; 13, 302; ἔθηκας Il. 17, 37; 19, 316; ἔθηκε Il. 1, 2; 2, 319) und mediale wie θήκατο (Il. 10, 31; 14, 14, 187) gebraucht werden, denen sich auch das pluralische ἔθηκαν (Il. 6, 300; 24, 217; Od. 5, 119; medial ἐθήκαντο Hdt. 4, 65; 6, 21) anschliesst. In passivischen Aoristformen wie τεθεισα (Il. 10, 271; für *θεθεισα), ἐτέθη (Hdt. 4, 45), τεθηται (Hdt. 2, 42) büsste unter dem Einfluss des passivaoristischen θ der wurzelhafte Dental seinen Hauch ein.

Ein besonders häufig und in den mannigfaltigsten Beziehungen ge-

branchtes Verb. Il. 12, 29: *Θεμελία . . . τὰ θέσαν μογέοντες Ἀχαιοί*. Il. 21, 405: *λίθον . . . τὸν ῥ' ἄνδρες πρότεροι θέσαν ἔμμεναι οὐρον ἀρούρης*. Od. 13, 364: *ἀλλ' ἄγε χρήματα μὲν μυχῶ ἄντροο θεσπεσίῳ θήομεν*. Il. 18, 412: *φύσας μὲν ῥ' ἀπάνευθε τίθη πυρός*. Il. 10, 257: *ἀμφὶ δέ Φοι κνέην κεφαλῇφιν ἔθηκεν*. Il. 23, 704: *ἀνδρὶ δὲ νικηθέντι γυναικί' ἐς μέσσον ἔθηκεν*. Il. 3, 330: *κνημίδας μὲν πρῶτα περὶ κνήμησιν ἔθηκεν*. Il. 10, 149: *ποικίλον ἀμφ' ὤμοισι σάκος θέτο*. — Il. 1, 55: *τῇ γὰρ ἐπὶ φρεσὶ θῆκε . . . Ἥρη*. Il. 15, 561: *ἀνέρες ἔστε καὶ αἰδῶα θέσθ' ἐνὶ θυμῷ*. Il. 9, 629: *ἄγριον ἐν στήθεσσι θέτο μεγάλητορο θυμόν*. — Il. 6, 139: *καὶ μιν τυφλὸν ἔθηκε Κρόνου πάφις*. Od. 13, 302: *καὶ δέ σε Φαιήκεσσι φίλον πάντεσσιν ἔθηκα*. Il. 1, 2: *μυρί' Ἀχαιοῖσ' ἄλγε' ἔθηκεν*. Il. 18, 541: *ἐν δ' ἐτίθη νειὼν μαλακήν*. Od. 9, 235: *ὀρυμαγδὸν ἔθηκεν*. Il. 4, 83: *φιλότητα μετ' ἀμφοτέροισι τίθουσιν Ζεὺς*. Il. 6, 6: *φάφος Φετάρουσιν ἔθηκεν*. Il. 9, 547: *ἧ δ' ἀμφ' αὐτῷ θῆκε πολὺν κέλαδον καὶ αὐτήν*. Il. 1, 290: *εἰ δέ μιν αἰχμητὴν ἔθεσαν θεοί*. Il. 19, 298: *ἀλλὰ μ' ἔφασκες Ἀχιλλῆος . . . ἄλοχον θήσειν*. Il. 4, 26: *πῶς ἐθέλεις Φάλιον θεῖναι πόνον ἢ δ' ἀτέλεστον*; — Dazu: *θέσις* ‚Setzung‘; Pind. Ol. 3, 8: *φόρμιγγα . . . καὶ βοᾶν αὐλῶν ἐπέων τε θέσιν . . . συμμιξαί*. — *Θεσμός* -ς (siehe Seite 446). — *Θέμιστ*- (siehe besonders).

Lat. nur in Verbindung mit Präfixen, wie in *ab-dere* (aus **ab-dhere*) ‚wegthun, verbergen‘ (Verg. Aen. 2, 553: *lateri capulo tenus ab-didit ensem*) und *con-dere* ‚zusammenthun, zusammenfügen, gründen‘ (Plaut. Truc. 520: *mihi magni dolōris onus . . . con-didisti in corpus*). Dazu auch *crê-dere* (aus **cred-dhere*) Vertrauen setzen, Glauben schenken (Ter. Andr. 618: *oh, tibi ego ut crêdam, furcifer?*), dessen etymologisches Verständniß wir einzig dem Altindischen verdanken. Hier ist *crâth* ‚Vertrauen‘, das fast nur in Verbindung mit *dhâ* (= *θη*-) begegnet, wie RV. 1, 55, 5: *crâth dadhati . . . indrâja* ‚sie setzen Vertrauen auf Indras‘; 2, 12, 5: *crâth asmai dhatta* ‚schenkt ihm Vertrauen‘. — Die mehrfach angenommene Zugehörigkeit von *facere* ‚machen‘ (Enn. ann. 14; 100) ist wohl nicht ganz unwahrscheinlich, aber doch noch zu wenig sicher begründet.

Aus dem Keltischen wird inschriftliches gall. *dede* ‚er setzte‘ als zugehörig angeführt (Fick 2⁴, 143).

Goth. *-dêdi* ‚That‘ in *missa-dêdi* ‚Missethat‘ (Matth. 6, 14; 15) und *ga-dêdi* ‚Setzung‘ (Ephes. 1, 5: *fauragarairoth uns du sunivê gadêdai* ‚zu Söhnesetzung, zur Annahme an Kindes Statt‘). — Ahd. und mhd. *tuon*, nhd. *thun* nebst *That*. — Hieher gehört auch die Bildung des Perfects der abgeleiteten Zeitwörter, wie in *er lehr-te* = goth. *laisi-da* (Mk. 1, 21; 2, 13). Das *-da* darin beruht auf einer muthmaasslichen alten Perfectform **dida*, der ahd. *têta* und mhd. *tête* ‚er that‘ genau entsprechen.

Lit. *dêti* ‚legen‘, mit der alten Präsensform *dêmi* ‚ich lege‘.

Altislav. *dêti* ‚legen‘.

Armen. *d-ne-m* ‚ich setze‘, Aorist *e-di*; dazu *dir* ‚Setzung‘ (Hübschm. Arm. St. 28).

Altind. *dhā-* ‚hinsetzen, hinlegen, hinstellen‘; auch ‚machen, zu Stande bringen‘; sehr häufig und in den verschiedenartigsten Verbindungen gebraucht. RV. 9, 74, 5: *dādhāti gārbham āditais upāsthai* ‚er legt den Keim in der Aditis Schooss‘; RV. 4, 34, 1: *adhāt pītim ... vas* ‚hinstellte sie euch den Trunk‘; RV. 10, 42, 6: *jāsmīn vajām dadhimā cānsam* ‚(Indras), dem wir das Preislied darbrachten‘.

Altostpers. *dā* ‚setzen, machen‘: *dadhāiti* ‚er setzt‘; Aorist *dat* ‚er setzte, er machte‘; — altwestpers. *dā* ‚setzen‘, ‚schaffen‘; Inschrift von Persepolis SZ. 6, 1 und 2: *auramazdā hja avam āsmāram adā hja imām bum* ‚im adā hja martijam adā ‚Auramazda, welcher jenen Himmel schuf, welcher dieselbe Erde schuf, welcher den Menschen schuf‘.

Θη-σθαι (Od. 4, 89) ‚saugen, melken‘; causativ ‚säugen‘ (nur in dem von Hesych mit der Erklärung *Θρέψαι, Θηλάσαι* aufgeführten activen Aorist *Θῆσαι* und in der medialen Form *Θήσατο* Hom. hymn. Ap. 123).

Nur in wenigen Formen belegt, davon zweien bei Homer. Od. 4, 89: *αἰΐει παρέχουσιν* (nämlich *μηλα*) *ἐπηφεταιὸν γάλα Θῆσαι*. Il. 24, 58: *Ἐκτωρ μὲν Θνητός τε γυναῖκά τε Θήσατο μαζόν*. Hom. hymn. Dem. 236: *ὁ δ' ἀέξετο δαίμονι ἴσος, οὔτ' οὖν σίτον ἔδων, οὐ Θησάμενος*. Kallim. Zeus 48: *σὺ δ' ἐθήσας πλονα μαζόν αἰγὸς Ἀμαλθείης*. Opp. Fischf. 1, 661: *μαζὸν δ' ἀμφοτέροισι παρίσχεται ... Θήσασθαι γάλα λαρόν*. — Hom. hymn. Ap. 123: *οὐδ' ἄρ' Ἀπόλλωνα χρυσάορα Θήσατο μήτηρ*. — Dazu: *γαλα-Θῆνός* ‚milchsaugend‘ (siehe Seite 56); — *Θηλή* (siehe besonders); — *Θῆλυσ* (siehe besonders); — *Θηλάζειν* (siehe besonders).

Lat. *fēmina* ‚(die Säugende =) ‚Frau‘; auch ‚Thierweibchen‘; Verg. Aen. 4, 569: *varium et mutabile semper fēmina*; Cic. nat. d. 2, 51: (*bestiae*) *aliae marēs, aliae fēminae sunt*; — *fellāre* (= **félāre*) ‚saugen‘; Varro sat. Men. (ed. Riese): 211, 8: *ubi quod lupam alumni fellārunt olim*; 159, 10: *nam eum, ad quem veniunt in hospitium, lac hūmānum fellāsse*.

Altir. *dīnim* ‚ich sauge‘ (Fick 2⁴, 146).

Goth. *daddjan* ‚säugen‘; Mk. 13, 17: *vai thaim qvithuhaftōm jah daddjandeim in jainaim dagam*; — ahd. *tān* ‚säugen‘.

Lett. *dēt* ‚saugen‘.

Altislav. *doiti* ‚säugen‘; *doja* ‚ich sauge‘.

Armen. *di-e-m* ‚ich sauge‘, *di-ana-m* ‚ich werde gesäugt‘; RV. 1, 2, 3: *dajeak* ‚Amme‘ (Hübschm. Arm. St. 26).

Altind. *dhā-*: *dhājati* ‚er saugt, er trinkt‘; RV. 2, 35, 5: *sā pñū'sham dhājati* ‚er trinkt die Milch‘; RV. 2, 35, 13: *çīçus dhājati* ‚als Junges saugt er‘; — Dazu: *dhainū-s* ‚(die Säugende =) ‚Milchkuh‘; RV. 1, 32, 9: *çajai sahāvatsā nā dhainūs* ‚er lag wie die Kuh mit dem Kalbe‘; RV. 1, 2, 3: *tāva ... dhainā gīgāti* ‚deine Milchkuh geht‘.

Altostpers. *daēnu-* ‚Thierweibchen‘.

Θηέσθαι, homerisch ohne Zweifel noch *Θηφέσθαι* (vereinzelt mit Vocalzusammenziehung *Θησαλατο* Od. 18, 191, wo aber Nauck schreibt *ἴνα*

θησαλατ' Ἀχαιοί) ,staunend betrachten, bewundern'; dorisch θᾶεσσαί (Pind. Pyth. 8, 45 und nach Bergks Vermuthung auch 9, 62; bei Theokrit giebt Ahrens θηεύμενοι 22, 36 und θηεῖτο 22, 200 und 25, 108).

Bei Homer mehr als 20 mal. Il. 23, 728 = 881: λαφοὶ δ' αὖ θηφεῦντό τε θάμβησάν τε. Od. 5, 74: ἐνθα κ' ἔπειτα καὶ ἀθάνατός περ ἐπελθὼν θηφήσαιο Φιδῶν καὶ τερφθείη φρεσὶ Φῆσιν. Od. 5, 75: ἐνθα στὰς θηφεῖτο διάκτορος ἀργειφόντης. Od. 5, 76 = 7, 134: αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ πάντα ἔφῃ θηφήσατο θυμῷ. Od. 7, 265: Ὀδυσσεὺς μαρμαρυγὰς θηφεῖτο ποδῶν, θαύμαζε δὲ θυμῷ. Il. 22, 370: οἱ καὶ θηφήσαντο φωνὴν καὶ Φείδος ἀγγεῖον ἔκτορος. Od. 8, 17: πολλοὶ δ' ἄρ' ἐθηφήσαντο Φιδόντες υἱόν. Il. 24, 418: θηφοῖό κεν αὐτὸς ἐπελθὼν οἶον ἐφερσήφεις κεῖται. — Dazu: θητό-ς, ,bewundernswerth'; Hes. th. 31: καὶ μοι σῆπτερον ἔδον (die Musen), δάφνης ἐριθιλέος ὄζον δρέψασαι θητόν. — Die dialektische Nebenform θεάεσσαί, die schon Seite 427 aufgeführt wurde; — θαῦματ-, ,Wunder', ,Verwunderung' (siehe weiterhin besonders).

Lit. δῆναι (Mehrzahl) ,Wunder'; δῆνιτις ,sich wundern' und altslav. divo ,Wunder'; diviti se ,sich wundern' können wegen ihres inneren I-Vocales nicht wohl hieher gehören.

Das alte innere F wird erwiesen durch das zugehörige θαῦματ- und auch noch durch das dialektische θῆβος ,Wunder' (Hesych: θῆβος· θαῦμα). — Ein ganz ähnliches Lautverhältniss wie θεάεσσαί: θηφέεσθαι zeigen Accusative wie βασιλέα ,den König' (Aesch. Ag. 521; Ar. Ach. 65; 102) neben homerischem βασιλῆφα (Il. 1, 331; 2, 188).

θῶ-σθαι (Aesch. Bruchst. 49) ,schmausen'.

Ein seltenes Wort. Aesch. Bruchst. 49: θῶσθαι (bei Hesych aufgeführt mit den Erklärungen ,δαινυσθαι. θοινᾶσθαι. εὐωχεῖσθαι'). Epicharm. Bruchst. 167: θωσοῦμεθ', ὃ Ζεὺς ἀναρύει. — Ausserdem werden noch von Hesych aufgeführt θῶται (εὐθνηῖται, θοινᾶται'), θῶνται (θοινῶνται, εὐωχοῦνται, εὐθνηοῦνται'), θῶσασθαι (εὐωχθῆναι'), θωθῆναι (φραγεῖν, γεύσασθαι'), und von Photios τέθωται (τεθολῆται').

In nächstem Zusammenhang steht ohne Zweifel θοίνη ,Schmaus, Gastmahl' (Hes. Schild 114; Aesch. Prom. 529; Bruchst. 350, 7) nebst θοινάειν ,schmausen', ,schmausen lassen, bewirthen' (Od. 4, 36; Hes. Schild 212). Etwa weiter noch Zugehöriges aber entzieht sich unserm Blick.

θῶ-ς, ein Raubthier, vielleicht ,Zibethkatze'.

Bei Homer 4 mal. Il. 11, 474; 479 und 481: ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτὸν Τρῶες ἔπον ὡς εἴ τε δαφουνοὶ θῶες ὄρεσφιν ἀμφ' ἔλαφον κεραφόν ὠμοφάγοι μιν θῶες ἐν οὔρεσι δαρδάρπτουσι ἐν νέμει σκιερῷ (ein Löwe kommt dazu, da) θῶες μὲν τε διέτρεσαν. Il. 13, 103: ἐλάφοισι . . . αἶ τε καθ' ἕλην θῶων παρδαλίων τε λύκων τ' ἤφια πέλονται. Hdt. 4, 192 nennt als wilde Thiere in Libyen unter anderen δίκτυες καὶ θῶες καὶ πάνθηρες. Arist. Thierk. 6, 184: οἱ θῶες . . . τέκνουσι τυφλά ἔστι δὲ τὴν ἰδέαν ἐπ' οὐρανὸν μὲν μακρός, τὸ δ' ὕψος βραχύτερος. ὁμῶς δὲ

ταχυτῆτι διαφέρει. καίπερ τῶν σκελῶν ὄντων βραχέων, διὰ τὸ ὑγρὸς εἶναι καὶ πηδᾶν πόρρω. 9, 229: φιλάνθρωποι δ' εἰσὶ καὶ οἱ θῶες.

Dunklen Ursprungs. Der Bildung nach vergleicht sich δμῶς, Solav' (Seite 236).

Θωλή, Strafe, mit Vocalzusammendrängung Θωή.

Zweimal bei Homer. Il. 13, 669: τῷ δ' ἅμα τ' ἀργαλήν Θωήν (wohl für verweigerte Heeresfolge) ἀλέφεινεν Ἀχαιῶν. Od. 2, 192: σοὶ δέ, γέρον, Θωήν ἐπιθήσομαι, ἣν κ' ἐνὶ θυμῷ τίνων ἀσχάλλοις. Archil. Bruchst. 109: ὡς δ' ἂν σε Θωή λάβοι. — Dazu: ἀ-Θῶο-ς (aus *ἀ-Θῶιο-ς) ,straflos, ungestraft'; Eur. Bakch. 672: λέγ', ὡς ἀθῶος ἐξ ἐμοῦ πάντως ἔσει. Med. 1300: πέποιθ' ἀποκτείνασα κοιράνους χθονὸς ἀθῶος αὐτῇ τῶνδε φεύξεσθαι δόμων; Bruchst. 67, 5: τῷ μὲν γὰρ ἐνὶ κίνδυνος, δ' δ' ἀθῶος μένει. Ar. Wolken 1413: πῶς γὰρ τὸ μὲν σὸν σῶμα χρῆ πλῆγῶν ἀθῶον εἶναι, τοῦ μὲν δὲ μή;

Ungewisser Herkunft. Der Bildung nach wird man etwa ζειή, eine Getraideart, ,Spelt' (Seite 263) vergleichen dürfen.

Θωύσσειν, schreien, laut zurufen, anrufen.

Aesch. Prom. 393: ὀρωμένῳ μοι τόνδ' ἐθώυξας λόγον. 1041: εἰδότε τοὶ μοι τάσδ' ἀγγελίας ὅδ' ἐθώυξεν. Ag. 893: ἐν δ' ὀνειράσι λεπταῖς ὑπαὶ κώνωπος ἐξηγειρόμην διπαῖσι θωύσσοντος (hier vom Summen der Mücke). Soph. Oed. Kol. 1624: φθέγμα δ' ἐξαίφνης τινὸς θώυξεν αὐτόν. Aias 308: παίσας κάρα ἐθώυξεν. 335: ἣ οὐκ ἠκούσατε Ἀϊαντος, ὅταν τήνδε θωύσσει βοήν; Eur. Bakch. 871: ἥνικ' ἂν . . . θωύσσων δὲ κυναγέτας συντελεῖν δρόμῃμα κυνῶν. Hipp. 219: ἔραμαι κυσὶ θωύξαι. Tro. 153: Ἐκάβη, τί θροεῖς; τί δὲ θωύσσεις; Or. 168: σὺ γὰρ νιν, ὧ τάλαινα, θωύξας' ἔβαλες ἐξ ὕπνου. Hek. 113: τὰς ποντοπόρους δ' ἔσχε σχεδίας . . . τάδε θωύσσων· ποὶ δὲ, Δαναοί;

Aus *θωύκσειν, beruht also vielleicht auf einem nominalen *θωῦκ-, wie zum Beispiel κηρύσσειν ,laut rufen' (Il. 2, 51; 52; 438; 444) auf κήρυκ-, ,Ausrufer, Herold' (2, Seite 378). Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich.

Διαγόν- (Θιαγών), Opferbrot.

Nikander nach Athen. 3, 114, 10: Νικάνδρος δὲ θιαγόνας φησὶν ἄρτους ὑπ' Αἰτωλῶν καλεῖσθαι τοὺς τοῖς θεοῖς γινομένους. Hesych erklärt θιαγόνες· ἄρτοι, οἱ παρετίθεντο τοῖς θεοῖς.

Etymologisch unverständlich.

Θίασο-ς, Gesellschaft zu Veranstaltung von Aufzügen oder sonstigen Festlichkeiten zu Ehren eines Gottes, insbesondere des Bakchos, überhaupt ,lärmende Schaar'; auch ,festlicher Aufzug oder sonstige Festlichkeit zu Ehren eines Gottes, Schmaus'.

Athenaios (8, 362, E) erklärt: καλεῖται δ' ὁ αὐτὸς καὶ ἔρανος καὶ θίασος . . . καλεῖται δὲ καὶ ὁ τῷ Διονύῳ παρεπόμενος ὄχλος θίασος und verweist dabei auf Eur. Bakch. 680: ὁρῶ δὲ θιάσους τρεῖς γυναικείων χορῶν. Hdt. 4, 79: ἐπεῖτε δὲ παρήγε σὺν τῷ θιάσῳ ὁ Σκύλης καὶ εἰδὼν μιν βακ-

πρίντα αἱ Σαῖον. Eur. Iph. A. 156: Δίωτος ἑμὸν ἑταίρεος Κενταύρου ἐπὶ δούκῃ τῶν Σαῖν πατρίσιν τε Βάκχῳ. Phoen. 736: Ἀργείοις ἐκπαλίοις . . . ἀπαλοφρονέοντι Δίωτον ἑταίριον. Iph. T. 1146: παρὰ πατ' ἑλλασσόμεθα φίλος πατρίς ἑλκυσσόμενος Δίωτος. Ar. Thesm. 41: ἐπιδυμῇ γὰρ Δίωτος Μοισῶν ἔδωκεν μάλαδρα τῶν ἀπαλοφρονέων ἀλλοφρονῶν. Ffische 156: ἴσθι . . . Δίωτος εὐδαιμόνων ἀνδρῶν γυναικῶν. Isos 9, 30: εἰς τοὺς Δίωτους τοῦ Ἡρακλίου ἐμὸν εἰσάγαγε. ἵνα παύσῃ τῆς πορνείας. Plat. Publ. 293, C: ἔφη δὲ τῶν δι' πεντακταχῶν ὀφείδων καὶ σατακταῶν τῶν Δίωτον. Leon. Xen. in Anth. 7, 236, C: οἷον δὲ τοῦτο . . . ἐγχεσθῶν . . . συνερχαίεντι; ἐξ ὁδοῦ Δίωτος. Plat. Ant. 24: καὶ τοιοῦτος ἄλλος Ἀσινῶν ἀποφασιστὴν Δίωτος ἐπερὶ ἀλλοφρονέων λαμπρῶν καὶ βυρρολογῶν τῶν ἐπὶ τῆς Ἡαλίας κτῆρας. Xen. mem. 2, 1, 31: τὰς αὖτ' ἐφρονῶν τοῦ σοῦ Δίωτος τοιμήσαντες εἶναι: — Athen. 5, 155, C: τῶν δὲ τῶν δεικνῶν προσοῦντας αἱ ποσειδάων . . . προσετιζῶν, ἐπὶ δὲ τοῖς Δίωτος καὶ τὰ φραγερῶν. Plat. men. 301, C: τῷ Πρωκιδῶνι Δίωτον ἄγοιτο τοὺς καλοκρένους 'Δίωτους', ἐν ᾧ καὶ αὐτοῖς; ἐφ' ἑμῆρας ἐκπαίδετο μετὰ σοφῆς ἑστῶντος, δοῦλος δ' αἱ παρῶν. Plat. Kleom. 34: ἐν γυναιξὶ καὶ Δίωτος καὶ μῖσος συνέχοντες ἑαυτὸν. Demetr. et Ant. 3: ποιμῶν δὲ τοῖς Δίωτος καὶ τὰ βελχίῃ παλαιῶν ἀμφιγῶλος Ἄρεος ἀνέφρον.

Dunkler Herkunft. Lässt sich der Bildung nach etwa mit ποσειδῶν-
zahn' (2, Seite 764) vergleichen und steht vielleicht zunächst für *Δίωσσο-.
Als weitere Grundlage aber lässt sich möglicher Weise ein *Διᾶζεν (aus
*Διᾶδεν?) mutmaßen.

Δείω-ς, Obeliv.

Eur. Or. 674: ὦ πατρίς ὁμαιμε θεῖε so redet Orestes den Menelaos an. Iph. T. 930: αἶ ποτ ποσειδάων θεῖος; so nennt Iphigenie den Menelaos; ἔφρυσεν δόμοις; Xen. Cyr. 1, 4, 9: ἐνταῦθα μέντοι ἔφθ' καὶ ὁ θεῖος αὐτῷ ἑλαιοφρονέοντι, τῶν θεοστίγτων ὄφρων. Plat. Charm. 154, B: Χαρμίδην τὸν τοῦ Πλάτωνος τοῦ ἑμετέρου θεῖου τῶν. Gorg. 471, B: αὐτὸν τὸν δεσπότην καὶ θεῖον μεταπεμψάμενος.

Man hat Zusammenhang vermuthet mit τῆδε, 'Vaters- oder Mutter-
schwester' (2, Seite 763) und lit. *dédé* 'Vatersbruder', die den Stempel der
Reduplicationsbildung an der Stirn zu tragen scheinen. Ob mit Recht?
Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes bleibt dabei ganz dunkel.

Θέω, opfern' (Διωμα Od. 15. 260; θέωμα; Hom. hymn. Ap. 491 — 509;
θέωω Theogn. 1146; θέωω Hippon. 37, 2; θέωω Pind. Bruchst. 170;
Eur. El. 1141; Ar. Ach. 792; θέωω Pind. Ol. 13. 69; θέωω Pind. Bruchst.
75, 2; θέω Eur. Kykl. 334; Straton bei Athen. 9, 362, E; θέω Ar. Plut.
1116; θέω Straton bei Athen. 9, 362, E; θέωω Theokr. 4, 21, neben
welchen Formen aber doch auch manche mit gedehntem *ē* begegnen,
wie θέε Od. 15, 222; ἔθεον Aesch. Eum. 692; θέουμένοι Aesch. Ag.
137; θέε Soph. El. 632; θέω Eur. ras. Her. 936; Ar. Vögel 922; θέω
Aesch. Schutzfl. 450; Ar. Vögel 562; 565; 567; θέω Ar. Vögel 565—568;

θύετε Ar. Plut. 1138; ἔθυν Straton bei Athen. 9, 383, A; θύεται Kallim. Bruchst. 76, 2).

Il. 9, 219: θεοῖσι δὲ θῦσαι ἀνώγει Πάτροκλον. Od. 14, 446: ἄρματα θῦσε θεοῖσ' αἰφειγενέτησιν. Od. 9, 231: πῦρ κήσαντες ἐθύσαμεν. Hom. hymn. Ap. 491: πῦρ δ' ἐπικαλοντες, ἐπὶ τ' ἄλφειτα λευκὰ θύοντες. Pind. Ol. 13, 69: Δαμαίῳ (dem Poseidon) νιν θύων ταῦρον ἀργᾶντα. Aesch. Schutzfl. 980: Ἀργεῖοισιν εὐχασθαι χρεών, θύειν τε λείβειν τε. Ag. 1417: ἔθυσεν αὐτοῦ παῖδα. Hdt. 1, 216: θύουσί μιν καὶ ἄλλα πρόβατα ἅμα αὐτῷ. — Dazu: θυσιή, 'Opfer'; Hdt. 4, 60: θυσιή δὲ ἡ αὐτὴ πᾶσα κατέστηκε περὶ πάντα τὰ ἱερὰ ὁμοίως. Pind. Isthm. 4, 30: ἐν μὲν Αἰτωλῶν θυσίσαισι φαιρναῖς. — θύος-, 'Opfergabe, Opfer'; Il. 6, 270: πρὸς νηδὸν Ἀθηναίης . . . ἔρχεο σὺν θυέσσιν. Il. 9, 499: καὶ μὲν τοὺς (nämlich θεούς) θυέσσαι καὶ εὐχολῆσι . . . παρατρωνπῶσ' ἀνθρῳποι. Od. 15, 261: ἐπεὶ σε θύοντα κιχάνω τῷδ' ἐνὶ χώρῳ, λίσσομ' ὑπὲρ θυέων καὶ δαίμονος. — θυηλή, 'Opfergabe'; Il. 9, 220: θεοῖσι δὲ θῦσαι ἀνώγει Πάτροκλον . . . ὃ δ' ἐν πυρὶ βάλλε θυηλάς. Soph. El. 1422: φοινία δὲ χεῖρ στάζει θυηλῆς Ἄρεος. — θυλέσθαι (siehe besonders).

Uebereinstimmung mit altind. hu- 'opfern': ḡu-hāuti 'er opfert' bleibt zweifelhaft, da das altindische Wort vorwiegend von flüssigen Darbringungen gebraucht wird, wie RV. 10, 17, 11: drapsām ḡuhaumi 'ich opfere die Flüssigkeit', RV. 2, 14, 8: indrāja sāumam . . . ḡuhauta 'dem Indras bringet dar (opfert) den Sōmas'.

θύ-ειν 'sich heftig bewegen, toben, daherstürmen', neben dem nicht selten auch die Präsensform θύνειν (Il. 2, 446; 5, 87; 96; 250: 10, 524) begegnet.

Od. 13, 85: κύμα δ' ὀπισθεν πορφύρεον μέγα θῦε πολυφλοισβοιο θαλάσσης. Il. 23, 230: οἱ δ' ἄνεμοι πάλιν αὖτις ἔβαν φοικόνδε νέεσθαι Θρηίκιον κατὰ πόντον· ὃ δ' ἔστενεν οἴδαμι θύων. Od. 11, 420: δάπεδον δ' ἅπαν αἶματι θῦεν. Od. 12, 426: ζέφυρος μὲν ἐπαύσατο λαίλαπι θύων. Il. 11, 180: περιπρὸ γὰρ ἔγχει θῦεν. Il. 1, 342: ὃ (Agamemnon) γ' ὀλοῖσιν φρεσὶ θύει. — Il. 5, 250: μηδὲ μοι οὕτω θῦνε διὰ προμάχων. Il. 5, 87: θῦνε γὰρ ἅμ πεδῖον ποταμῷ πλήθοντι FeFoiκῶς χειμαρόφῳ. Il. 11, 73: οἷ (Achäer und Troer) δὲ λύκοι Fῶς θῦνον. Il. 10, 524: Τρώων δὲ κλαγγή τε καὶ ἄσπετος ὤρτο κυδοιμὸς θυνόντων ἄμυδις. — Dazu θύελλα (siehe Seite 436).

Altn. dýja, 'bewegen, schütteln'.

Altind. dhú-, 'schütteln, erschüttern' (also die Causativbedeutung der griechischen Form) mit dem Präsens dhúnāuti 'er erschüttert'; RV. 10, 23, 4: ud id dhúnauti vātas jāthā vānam (Indras) schüttelt den Wald wie der Wind'; RV. 5, 57, 3: dhūnuthā djām pārvatān 'ihr (Marute) erschüttert den Himmel und die Berge'.

Ist irrthümlicher Weise öfters mit dem Vorausgehenden zusammen geworfen. — Dass θύειν aus altem *θύζειν mit altem präsensischen j hervorging, zeigt sich noch in der Form θυίειν (Hom. hymn. Herm. 560: αἰ

— d. i. *Θριαί* — δ' ὅτε μὲν θυώσιν (sind wahnsinnig, sind begeistert') ἐδιδυῖται μέλι χλωρόν).

Θύα (Theophr. Pflanz. 5, 3, 7), Nebenform des Baumnamens *Θύο-ν* (siehe Seite 437).

θυάειν ‚brünstig sein‘ (von Schweinen).

Arist. Thierk. 5, 57: *κυῖσκειται δὲ μάλιστα ἡ ὕς, ἐπειδὴν θυῶσα καταβάλλῃ τὰ ὦτα· εἰ δὲ μὴ οὖ, ἀλλ' ἀνα-θυᾷ πάλιν.*

Ob zum Vorausgehenden gehörig?

θύαρο-ς, ein anderes Wort für *αἶρα* ‚Taumellolch‘ (2, Seite 101).

Diosk. 2, 122: *αἶρα, οἱ δὲ θύαρος, ἡ γινομένη ἐν τοῖς πυροῖς...*

Etymologisch nicht verständlich.

θύελλα ‚Sturm‘.

Bei Homer 20 mal. Il. 21, 335: *ζεφύροιο καὶ ἀργεστᾶο νότοιο εἶσομαι ἐξ ἀλόθεν χαλεπὴν ὄρσουσα θύελλαν.* Od. 5, 317: *μέσον δὲ Φοῖ ἰστὸν ἔφαξεν δφεινὴ μισγομένων ἀνέμων ἐλθοῦσα θύελλα.* Il. 6, 346: *ὥς μ' ὄφελε... οἴχεσθαι προφέρουσα κακὴ ἀνέμοιο θύελλα.* Od. 6, 171: *τόφρα δέ μ' αἰφεί κῦμα φόρει κραιπνὰ τε θύελλαι.* Il. 13, 39: *Τρώες δὲ φλογὶ Φίσοι ἀφολλές ἦφ' ἐθύνελλαν ἔκτορι... ἔποντο.*

Gehört ohne Zweifel zu *θυ-ειν* ‚sich heftig bewegen, daher stürmen‘ (Seite 435). Der Suffixform nach vergleichen sich *διελλα* ‚Hacke‘ (Seite 193) und noch ein paar andere neben ihm genannte Bildungen.

θύο-ν ‚Räucherwerk‘.

Pind. Bruchst. 129, 7: *ὁδμὰ δ' ἐρατὸν κατὰ χῶρον κίδναται αἰεὶ θύα* (nach GHermanns Vermuthung für *θύματα*. Gar nicht unbedenklich, da *θύο-ν* sonst nirgend die Bedeutung ‚Opfer‘ zeigt) *μιγνύντων πυρὶ τηλεφανεῖ παντοῖα θεῶν ἐπὶ βώμοις.* Kallim. Bruchst. 354: *θύα* (aus Hesych: *θύα· ἀρτύματα. Κύπριοι. ἔνιοι τὰ ἀρώματα. Καλλιμαχος*). Dionys. Perieg. 936: *αἰεὶ κηῳέσσα (Ἀραβίη) θύοις ὑπὸ λαρὸν ὄδωδεν, ἡ θύου ἡ σμύρνης εὐώδους ἡ καλάμοιο ἡ καὶ... λιβάνοιο ἡ κασίης.* Etym. M. 457, 6 erklärt *θύα· ἐφ' ἧς τὰ θύα, ὃ ἐστὶ τὰ θυμιάματα* und 457, 8: *θύον, τὸ ἐπιθυόμενον εἰς κάθαρσιν, καὶ ἀβλαβεῖς ποιοῦν.* — Dazu: *θυ-ῶδες* ‚von Räucherwerk duftend‘ (Hesych erklärt *θυῶδα· εὐώδη, εὔοσμα, θυμιάματος ὁσμὴν ἔχοντα*); Od. 4, 121: *ἐκ δ' Ἑλένη θαλάμοιο θυῶδες ὑπορόφοιο ἦλυθεν.* Od. 5, 264: *Φείματ' αὖ ἀμφιφέσσα θυῶδα.* Od. 21, 52: *ἐν δ' ἄρα τῇσι (nämlich χηλοῖς) θυῶδα Φείματ' ἔκειτο.* Emped. (bei Athen. 12, 510, D): *ἰλάσκοντο (die Kyprios)... σμύρνης τ' ἀκρήτου θυσίαις λιβάνου τε θυῶδους.* Theokr. 17, 124: *ματρὶ φίλῃ καὶ πατρὶ θυῶδας εἶσατο ναοῖς.* — *θυόεντ-*, alt *θυόφεντ-*, und daneben auch *θυήεντ-*, alt *θυῖφεντ-* ‚mit Räucherwerk oder Wohlgeruch versehen‘ (Hesych erklärt *θυόεν· εὐώδες, τεθυμιαμένον*); Il. 15, 153: *ἀμφὶ δέ μιν (d. i. Ζεὺς) θυόφεν νέφος ἑστεφάνωτο.* Pind. Bruchst. 75, 3: *θεοί, πολύβατον οὔτ' ἄστεος ὀμφαλὸν θυόεντα ἐν ταῖς ἱεραῖς Ἀθάναις οἰχνεῖτε.* Eur. Tro. 1061: *τὸν ἐν Ἰλίῳ ναὸν καὶ θυόεντα βωμὸν προῦδωκας Ἀχαιοῖς, ὦ Ζεῦ.* — Il. 8, 48: *ἐνθα τέ Φοῖ τέμενος βωμός τε θυήφεις.* Hom. hymn. Herm.

237: σπάργαν' ἔσω κατέδυνε (Hermes) θυήφεντα. Hym. Dem. 277: ὁδμή δ' ἱμερόφεσσα θυηφέντων ἀπὸ πέπλων σκίδνατο. Hes. th. 557: καίουσ' ὀστέα λευκὰ θυηέντων ἐπὶ βωμῶν. — θυόειν ‚durchräuchern, mit Wohlgeruch erfüllen‘; Il. 14, 172: Ἥρη . . . ἀλείψατο δὲ λίπ' ἐλαίῳ . . . τό δ' αἶ Φοι τεθυωμένον ἦεν τοῦ καὶ κινυμένοιο . . . ἔμπης ἐς γαίαν τε καὶ οὐρανὸν ἔκει' ἀντμή. Hom. hymn. Ap. 184: ἄμβροτα φέματ' ἔχων (Apollon) τεθυωμένα. Kall. lav. 63: Κορωνείας, ἵνα Φοι τεθυωμένον ἄλσος καὶ βωμολ . . . κείντο. — θύωματ- (θύωμα), wohlriechender Stoff (Hesych erklärt, μύρον, ἄρωμα); Hdt. 2, 40: τὸ ἄλλο σῶμα τοῦ βοῦς πιμπλάσι . . . σμύρης καὶ τῶν ἄλλων θυωμάτων. 3, 113: τοσαῦτα μὲν θυωμάτων πέρι εἰρήσθω, ἀπόζει δὲ τῆς χάρης τῆς Ἀραβίης θεσπέσιον ὥς ἡδύ. — θυμιάειν (siehe besonders).

Lat. *suf-fire* ‚räuchern‘; Cato r. r. 113: *sūmitō testam picātam, eō prānam lēnem inditō, suffitō sertā et schoenō et palmā*; Lucr. 4, 1175: *et miseram taetris sē suffit odōribus ipsa*; Verg. g. 4, 241: *at suffire thymō*.

Goth. *dauni-* ‚Geruch, Duft‘; Joh. 12, 3: *sa gards fulls varth daunais thizōs salbōnais*; Kor. 2, 2, 15: *dauns sijum vōthi* (εὐωδία ἐσμέν').

Als zu Grunde liegend lässt sich ein Verbalstamm *θυ- ‚duften‘ entnehmen, der mit θύειν ‚opfern‘ (Seite 434) nicht, wie doch in der Regel geschieht, zusammen geworfen werden darf. — Mit θυ-ωδες- stimmen in ihrem Schlusstheil überein ἐν-ωδες- ‚schön duftend‘ (Il. 3, 382; Od. 2, 339; 5, 64) und κη-ωδες- ‚... duftend‘ (2, Seite 221), welches letzteren erster Theil noch nicht sicher erklärt, aber offenbar auch in κηῶφεντ- ‚mit Wohlgeruch versehen (?)‘ (2, Seite 221) enthalten ist. Das -ωδες- beruht auf einem muthmaasslichen *ὄδος- ‚Geruch‘, das von ὀδ- ‚riechen, Geruch verbreiten‘ (1, Seite 519) ausging. — Die Entwicklung des *i* in der lateinischen Form ist ungewöhnlich, hier aber doch nicht wohl zu bezweifeln. θυο-ν, Name eines Baumes.

Od. 5, 60: τηλόσε δ' ὁδμή κέδρου τ' εὐκαέτοιο θύου τ' ἀνὰ νῆσον ὀδώδει δαιομένων. Moschion (bei Athen. 5, 207, E): Ἀφροδίσιον . . . τρέκλινο-ν . . . εἶχε . . . τὰς δὲ θύρας ἐλέφαντος καὶ θύου. Theophr. Pflanz. 5, 3, 7: τὸ δὲ θύον, οἱ δὲ θύαν καλοῦσι, παρ' Ἀμμωνί τε γίνεται καὶ ἐν τῇ Κυρηναίᾳ, τὴν μὲν μορφὴν ὅμοιον κυπαρίττω καὶ τοῖς κλάδοις καὶ τοῖς φύλλοις καὶ τῷ στελέχει καὶ τῷ καρπῷ, μᾶλλον δ' ὥσπερ κυπάριττος ἀγρία. Ael. var. hist. 5, 6: ἦν τὰ ξύλα (das zu einem Scheiterhaufen aufgeschichtete Holz) αὐὰ καὶ πρὸς εὐωδίαν εὖ μάλα ἐπίλεκτα κέδρου καὶ θύου καὶ κυπαρίττου καὶ μυρσίνης καὶ δάφνης. — Dazu die gleichbedeutende Nebenform θύᾶ. Theophr. Pflanz. 5, 3, 7 (siehe kurzvorher). Diod. Sic. 5, 46, 6: τὰ δὲ θυρώματα τοῦ ναοῦ θαυμαστάς ἔχει τὰς κατασκευὰς ἐξ ἀργύρου καὶ χρυσοῦ καὶ ἐλέφαντος ἔτι δὲ θύας δεδημιουργημένας.

Gehört vermuthlich unmittelbar zum Vorausgehenden.

θυοσ-κόο-ς, alt wahrscheinlich θυοσ-κόφο-ς ‚der das Opfer beachtet, Priester‘, wurde bereits unter κοέειν, alt wahrscheinlich κοφέειν ‚beachten, merken‘ (2, Seite 219) aufgeführt.

Θυῖα oder auch Θύεια (Theophr. Pflanz. 3, 4, 2 und 6), Name eines immergrünen Baumes.

Theophr. Pflanz. 1, 9, 3: τῶν δ' ἀγρίων (nämlich αἰφύλλων) ἐλάτῃ, πεύκῃ, ἄρκυθος, μίλος, θυία. 4, 1, 3: περὶ δὲ τὰς κορυφὰς τῶν ὀρέων καὶ τοὺς ψυχροὺς τόπους θυία μὲν φύεται καὶ εἰς ὕψος. 3, 4, 2: ὀψιβλαστότατον δὲ σχεδὸν ἕψος, ἀρία, τετραγωνία, θύεια, μίλος. 3, 4, 6: ὡς δὲ οἱ περὶ Ἀρχαδίας φασὶν, ἔτι τούτων ὀψικαρπότερα σχεδὸν δὲ πάντων ὀψιαίτερα (τετραγωνία, θύεια, μίλος).

Ob etwa nahe zusammenhängend mit dem Baumnamen θυό-ν (Seite 437)? Θυείη, Mörser'. Daneben wird auch die Form Θύεια angeführt (Etym. M 462, 5).

Ar. Wolken 676: οὐδ' ἦν κάρδοπος Κλεωνύμφ, ἀλλ' ἐν θυείᾳ στρογγύλῃ νεμάττετο. Frösche 124: ἀλλ' ἔστιν ἀτραπὸς ξύτομος τετριμμένη, ἢ διὰ θυείας. Friede 228: θυείαν ἐσπέρας ὑπερφῶ τὸ μέγεθος εἰσηνέγκατο. — Plut. 719: ἔφλα ἐν τῇ θυείᾳ συμπαραμιγνύων ὀπὸν καὶ σχίνον. Nik. ther. 91: ψήγεο δ' ἐν στέρεσσι προβαλὺν μυλόεντι θυείῃς ἐν μὲν θ' ἄβροτάνοιο δύνω κομόωντας ὀράμους καρδάμου ἀμμιγδην. Arist. (in Anth. 6, 306, 7): θυείαν εὐπετρον . . . θήκατο. Plat. Kom. (bei Athen. 15, 666, D): εἰς θυίαν (hier das 'Becken' beim Kottabos-Spiel) παιστέον. — φέρε τὴν θυίαν.

Etymologisch unsicher. Ob etwa aus *θυεσθῆ? Das hat einige Wahrscheinlichkeit wegen der Form θυέσθη-ς, Mörserkeule', die von Photios (Bibl. 532, 33: Διονύσιος δὲ ὁ προειρημένος τύραννος θυέστην τὸν δοιδυκα ἐκάλει) erwähnt wird. Denkbar wäre auch Zusammenhang mit θύειν, sich heftig bewegen' und altind. dhū, 'schütteln, erschüttern' (Seite 435).

Θάκο-ς, Sitz, Wohnsitz'.

Aesch. Prom. 280: καὶ νῦν ἐλαφρῶ ποδὶ κραιπνόσυτον θάκον προλιπούσα. 831: Δωδώνην, ἵνα μαντεία θάκός τ' ἐστὶ Θεσπρωτοῦ Διός. Ag. 519: ἰὼ μέλαθρα βασιλέων, φίλοι στέγαι, σεμνοὶ τε θάκοι. Soph. Ant. 999: εἰς γὰρ παλαιὸν θάκον ὀρνιθοσκοπὸν ἦζων. Eur. Tro. 138: ὦμοι θάκους οἴους θάσσω. — Dazu: θάκεειν, 'sitzen'; Aesch. Prom. 313: τάχ' ἂν σου καὶ μακρὰν ἀνωτέρω θακῶν κλύοι Ζεὺς. 387: τῷ νέον θακοῦντι παγκρατεῖς ἔδρας. Soph. Aias 1173: θάκει δὲ προστρόπαιος.

Wurde als wahrscheinlich aus *θάακο-ς (oder *θάᾶκο-ς?) hervorgegangen schon unter θαάσσειν, 'sitzen' (Seite 425) aufgeführt. In Bezug auf die Bildung des Wortes lässt sich etwa πίθηκο-ς, 'Affe' (2, Seite 540) vergleichen.

θήκη, Behälter, Kasten'; öfter für 'Sarg'.

Hdt. 9, 83: εὖρον συχνοὶ θήκας χρυσοῦ καὶ ἀργύρου καὶ τῶν ἄλλων χρημάτων. 3, 130: ὑποτύπτουσα δὲ αὐτέων ἐκάστη φιάλῃ ἐς τοῦ χρυσοῦ τὴν θήκην. Eur. Hek. 1147: λόγῳ με τοιῷδ' ἤγαγ', ὡς κεκρυμμένας θήκας φράσσουσα Πριαμίδων ἐν Ἰλίου χρυσοῦ. Plut. Lucull. 32: Καλλιμάχῳ δ' ὑπὸ σιγῆς ἀπορρήτους μεγάλων χρημάτων ἀνακαλύψειν. Aesch. Pers. 405: ἐλευθεροῦτε δὲ . . . θεῶν τε πατρῶων ἔδη, θήκας τε προγόνων.

Ag. 453: οἱ δ' αὐτοῦ περὶ τεῖχος θήκας Ἰλιάδος γὰς εὐμορφοὶ κατέχουσιν. Soph. Oed. Kol. 1763: μήτ' ἐπιφωνεῖν μηδένα θνητῶν θήκην ἱεράν, ἣν κείνος ἔχει. Hdt. 1, 67: ὥς δὲ ἀνευρεῖν οὐκ οἶοι τε ἐγένετο τὴν θήκην τοῦ Ὀρέστεω. Thuk. 3, 104, 2: θῆκαι ὅσαι ἦσαν τῶν τεθνεώτων ἐν Δήλῳ.

Scheint zu θη-, 'setzen, stellen' (Seite 429) zu gehören, dabei hat aber der unmittelbare Anschluss des suffixalen κη (κο) an die Verbalgrundform etwas sehr Auffälliges. Oder sollte im Innern eine Vocalzusammenziehung (etwa aus ηα?) Statt gefunden haben, so dass jenes suffixale κη sich doch zunächst an eine Nominalform angeschlossen hätte? Sehr nahe zu stehen scheint altind. *dhāka-s* 'Behälter', das möglicher Weise auch zu altind. *dhā* 'hinsetzen, hinlegen, hinstellen' (siehe unter θη- Seite 429) gehört, übrigens nur von Grammatikern und zwar auch in den Bedeutungen 'Stier', 'Speise', 'Pfosten' angeführt wird.

θῶκο-ς, 'Sitz, Sessel', 'Sitzung' (Il. 8, 439; Od. 2, 14; 5, 3; 15, 468) siehe unter θόωκο-ς (Seite 429).

θεῖκελο-ς (nur Ar. Lys. 1252: τοὶ μὲν ἐπ' Ἀρταμιτίῳ πρόκροον θεῖκελοι ποττὰ κἄλα) ist vermuthlich eine dialektisch aus θεο-εἰκελο-ς, homerisch θεο-φείκελο-ς 'gottähnlich' (siehe 1, Seite 105 unter εἰκελο-ς) stark verkürzte Form.

θαπ-, 'in Erstaunen gerathen' scheint sich als Verbalstamm zu ergeben aus dem Perfect τεθηπα 'ich bin in Erstaunen gerathen, ich staune' (Il. 4, 243; 246; Od. 6, 168; 23, 105), seine ursprüngliche Form aber wird θαφ- gewesen sein, dessen anlautendes θ in ταφ- (siehe 2, Seite 757) seinen Hauch einbüsste. Hesych führt ein präsensisches θήπω mit der Erklärung, ἐπιθυμῶ, θανμάζω auf.

θάπτειν, 'begraben' (Il. 19, 288; 21, 323; 23, 71; 630) beruht auf einer alten Verbalgrundform θαφ-, die in den Formen, die das φ unverseht bewahrten, den Hauch des anlautenden θ einbüsste, also als ταφ- (siehe 2, Seite 756) erscheint.

θάψο-ς, Name eines Krautes, das zum Gelbfärben diente.

Nik. ther. 529: Θρινακίην μὲν ῥίζαν ἔλεν γυιαλθέα θάψου σμώξας. (Dazu sagt ein alter Erklärer: ἐν τῇ Σικελίᾳ δὲ γίνεται ἡ θάψος. ταύτης δὲ τῷ χυλῷ χρῶνται πρὸς ὄφεις. ἔστι δὲ χλωρότατον, ὅθεν οἱ βουλόμενοι χλωροὶ φαίνεσθαι καὶ νοσώδεις ταύτῃ περιχρόνται τὸ πρόσωπον. εὐρηκέναι δὲ αὐτὴν φασὶ τὸν Κρατεῖαν ἐπὶ νήσῳ τινὶ Θάψῳ μιᾷ τῶν Σποράδων.) Al. 570: τῶν ἥτοι θερόεις μὲν ἄγει χλόον ἥτε θάψου (dazu ein alter Erklärer: ἡ δὲ θάψος ἐστὶν εἶδος βοτάνης χλωρᾶς, ἣ προσεικάζει τὴν χροίαν τοῦ κάμνοντος). Theokr. 2, 88: καὶ μεν χρῶς μὲν ὁμοίος ἐγένετο πολλάκι θάψῳ (vorher hiess es Vers 85: ἀλλὰ μέ τις καπυρὰ νόσος ἐξάλλαξε). — Dazu: θάψινο-ς 'gelbfarbig'; Ar. Wesp. 1413: καὶ σὺ δὲ μοι Χαιρεφῶν . . . ἔοικας θάψινῃ Ἴνοι. Kallix. (bei Athen. 5, 198, F): ἄγαλμα Νίσσης . . . ἐνδεδυνκὸς μὲν θάψινον χιτῶνα χρυσοποικίλον.

Mag wohl nach einer Oertlichkeit benannt sein. Eine Stadt Θάψος

(erwähnt bei Thuk. 6, 4, 1; Cass. Dio 43, 7) lag auf einer Halbinsel der Ostküste Siciliens.

Θαψία, Name einer Pflanze.

Theophr. Pflanz. 9, 9, 6: *ἔχει δὲ ἡ Θαψία φύλλον μὲν ὅμοιον τῷ μαράθῳ πλὴν πλατύτερον καυλὸν δὲ ναρθηκώθῃ ῥίζαν δὲ λευκὴν.* 9, 20, 3: *ἡ δὲ τῆς Θαψίας (nämlich ῥίζα) ἐμετική . . . γίνεται δὲ καὶ ἄλλοθι μὲν ἀτὰρ καὶ ἐν τῇ Ἀττικῇ.* Diosk. 4, 154: *Θαψία . . . ὠνόμασται μὲν ἀπὸ τοῦ δοκεῖν πρῶτον εὐρησθαι ἐν Θάψῳ τῇ νήσῳ τῇ ὁμωνύμῳ. τῇ δ' ὅλη φύσει ἔοικε νάρθηκι, ἰσχνότερος δ' αὐτῆς μᾶλλον ὁ καυλὸς, καὶ τὰ φύλλα μαράθῳ ἐμπερεῖ.*

Ruht vermuthlich mit dem Vorausgehenden auf dem selben Grunde.

Θῶπ- (Θῶψ) ‚Schmeichler‘.

Hdt. 3, 80: *ἐναρμωστότατον δὲ πάντων (nämlich τύραννος)· ἦν τε γὰρ αὐτὸν μετρίως θωυμάζης, ἄχθεται ὅτι οὐ κάρτα θεραπεύεται, ἦν τε θεραπεύῃ τις κάρτα, ἄχθεται ὅτε θωπί.* Plat. Theaet. 175, E: *μηδὲ ὄψον ἡδύναι ἢ θῶπας (hier adj.) λόγους.* — Dazu: *θωπεύειν* ‚schmeicheln‘; Soph. Oed. Kol. 1336: *πτωχοὶ μὲν ἡμεῖς καὶ ξένοι . . . ἄλλους δὲ θωπεύοντες οἰκοῦμεν.* 1003: *καὶ σοι τὸ Θησέως ὄνομα θωπεῦσαι καλόν.* El. 397: *οὐ ταῦτα θῶπενε.* Eur. Med. 368: *δοκεῖς γὰρ ἂν με τόνδε θωπεύσαι ποτε;* Ar. Ach. 656: *οὐ θωπεύων, οὐδ' ὑποτείνων μισθούς, οὐδ' ἐξαπατούλλων.*

Als ganz ähnliche Gebilde lassen sich nennen *κλώπ-* ‚Dieb‘ (2, Seite 451), *σκώπ-* ‚Zwergohreule‘ (Od. 5, 66; Arist. Thierk. 8, 39; 9, 104), *ῶπ-* ‚Gesicht‘ (1, Seite 643). Nah zugehörige Formen sind ohne Zweifel die von Hesych angeführten *θήπει* ‚ψεύδεται‘, *θήπων* ‚ἐξαπατᾶν, κολακεύων, θωυμάζων‘, *θηπητής* ‚ἀπατεῶν‘, *θηπαλέος* ‚βωμολόχος‘. Denkbar wäre Zusammenhang mit *θαπ-* ‚in Erstaunen gerathen‘ (Seite 439).

Θήπ- (Θής) ‚Lohnarbeiter, Miethling‘.

Od. 4, 644: *τίνες αὐτῷ κοῦροι ἔποντ', Ἰθάκης ἐξαιρετοὶ ἢ ἔφοι αὐτοῦ θῆτες τε δμῶές τε.* Hes. Werke 602: *θήτά τ' ἄοικον ποιεῖσθαι, καὶ ἄτεκνον ἐριθον δίλυσθαι κέλομαι.* Hdt. 8, 137: *καλέσας δὲ τοὺς θήτας προηγόρευέ σφι ἀπαλλάσσεσθαι ἐκ γῆς τῆς ἐωυτοῦ.* — Dazu: *θήσσα* (aus **θήτjα*) ‚Lohnarbeiterinn‘, auch adjectivisch gebraucht; Lyk. 997: *δοῦλης γυναικὸς . . . ἦν χαλκομίτρου θήσαν ὀρηγῆς κόρης πλανήτιν ἄξει κῦμα.* Ap. Rh. 1, 193: *Λαοκόων Οἰνήος ἀδελφεός· οὐ μὲν ἰῆς γε μητέρος· ἀλλὰ ἐ θήσσα γυνὴ τέκε.* Eur. Alk. 2: *ἔτλην ἐγὼ θήσαν τραπέζαν αἰνέσαι θεὸς περ ὦν.* El. 205: *ἀλαίνων ποτὶ θήσαν ἐστίαν.* — *θητεύειν* ‚um Lohn arbeiten‘; Il. 21, 444: *Λαφομέδοντι θητεύσαμεν εἰς ἐνιαυτὸν μισθῷ ἐπὶ Φρητῷ.* Od. 11, 489: *βουλομένην κ' ἐπάρουρος ἐὼν θητευέμεν ἄλλῳ.* Hdt. 8, 137: *ἐνθαῦτα δὲ ἐθήτευον ἐπὶ μισθῷ παρὰ τῷ βασιλεί.* Eur. Alk. 7: *καὶ με θητεύειν πατήρ (Zeus) θνητῷ παρ' ἀνδρὶ . . . ἡνάγκασεν.*

Ungewisser Herkunft.

θήγειν ‚scharf machen‘; auch in übertragener Bedeutung ‚reizen, ermuntern‘;

dorisch $\theta\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota\upsilon\upsilon$ ($\theta\acute{\alpha}\gamma\omicron\gamma\omicron\tau\alpha\varsigma$ Ar. Lys. 1256, doch hat Pindar Ol. 11, 20 die Form $\theta\eta\acute{\xi}\alpha\iota\varsigma$).

Il. 2, 382: $\epsilon\ddot{\upsilon}$ μὲν τις δόρυ $\theta\eta\acute{\xi}\alpha\sigma\theta\omega$. Il. 11, 416: δ (d. i. $\kappa\acute{\alpha}\pi\rho\iota\omicron\varsigma$) δέ τ' εἴσι βαθείης ἐκ $\xi\upsilon\lambda\acute{o}\chi\omicron\iota\omicron$ $\theta\eta\gamma\omega\upsilon$ λευκὸν ὀδόντα μετὰ $\gamma\alpha\mu\pi\tau\eta\eta\varsigma$ γένυσσιν. Il. 13, 475: ὀδόντας $\theta\eta\gamma\epsilon\iota$ (nämlich $\sigma\ddot{\upsilon}\varsigma$). Aesch. Ag. 1262: $\theta\eta\gamma\omicron\upsilon\sigma\alpha$ $\phi\omega\tau\iota$ $\phi\acute{\alpha}\sigma\alpha\gamma\alpha\omicron\upsilon\omicron$. Pind. Ol. 11, 20: $\theta\eta\acute{\xi}\alpha\iota\varsigma$ δέ κε $\phi\acute{\upsilon}\nu\tau'$ ἄρετῃ ποτὶ $\pi\epsilon\lambda\acute{\omega}\rho\iota\omicron\upsilon$ ὀρμάσαι κλέος ἀνῆρ $\theta\epsilon\omicron\upsilon$ σὺν $\pi\alpha\lambda\acute{\alpha}\mu\alpha$. Aesch. Prom. 311: εἰ δ' ὥδε $\tau\rho\alpha\chi\epsilon\iota\varsigma$ καὶ $\tau\eta\theta\eta\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon\varsigma$ λόγους ῥίψεις. Sieben 715: $\tau\epsilon\theta\eta\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon$ τοί μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λόγῳ. Soph. Aias 584: οὐ γάρ μ' ἀρέσκει $\gamma\lambda\omega\sigma\acute{\varsigma}$ σου $\tau\epsilon\theta\eta\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$. Bruchst. 808, 2: ὀργὴ γέροντος ὥστε $\mu\alpha\lambda\theta\alpha\kappa\acute{\eta}$ κοπίς ἐν $\chi\epsilon\iota\rho\iota$ $\theta\eta\gamma\epsilon\iota$ (hier wohl ‚wird scharf‘), ἐν τάχει δ' ἀμβλύνεται.

Sicher Zugehöriges in den verwandten Sprachen scheint noch nicht gefunden zu sein.

$\theta\iota\gamma\text{-}$ ‚berühren‘, mit dem Aorist $\theta\iota\gamma\epsilon\iota\upsilon$ (Pind. Pyth. 9, 42; Soph. Kōn. Oed. 1413; Oed. Kol. 1133; $\xi\theta\iota\gamma\epsilon$ Aesch. Ch. 948; $\xi\theta\iota\gamma\epsilon\varsigma$ Soph. Ant. 546; Eur. Alk. 108; $\theta\iota\gamma\acute{\omega}\nu$ Aesch. Ag. 663; Ch. 1059; Kōn. Oed. 760), im Gegensatz zu dem das Präsens mit äusserem und innerem Nasal gebildet wurde: $\theta\iota\gamma\gamma\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\upsilon$ (Aesch. Ag. 432; Sieben 44; 258; Soph. Phil. 667).

Nicht bei Homer und Hesiod. Pind. Pyth. 9, 42: $\sigma\acute{\epsilon}$, τὸν οὐ $\theta\epsilon\mu\iota\tau\acute{o}\nu$ $\psi\acute{\epsilon}\upsilon\delta\epsilon\iota$ $\theta\iota\gamma\epsilon\iota\upsilon$. 4, 296: $\epsilon\ddot{\upsilon}\chi\epsilon\tau\alpha\iota$... ἐν $\tau\epsilon$ $\sigma\omicron\phi\omicron\iota\varsigma$... $\pi\omicron\lambda\iota\tau\alpha\iota\varsigma$ ἀσυχία $\theta\iota\gamma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\upsilon$. Aesch. Ag. 432: $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}$ γοῦν $\theta\iota\gamma\gamma\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota$ πρὸς ἥπαρ. Sieben 44: $\theta\iota\gamma\gamma\acute{\alpha}\nu\omicron\tau\epsilon\varsigma$ $\chi\epsilon\rho\sigma\iota$ $\tau\alpha\upsilon\rho\epsilon\iota\omicron\upsilon$ $\phi\acute{o}\nu\omicron\upsilon$. 258: $\theta\iota\gamma\gamma\acute{\alpha}\nu\omicron\upsilon\sigma'$ ἀγαλμάτων. Ch. 948: $\xi\theta\iota\gamma\epsilon$ δ' ἐν μάχῃ $\chi\epsilon\rho\delta\varsigma$ ἐτητύμῳς Διὸς κόρα. Ch. 1059: $\lambda\omicron\acute{\xi}\iota\lambda\alpha\varsigma$ δὲ $\pi\rho\sigma\theta\iota\gamma\acute{\omega}\nu$ ἐλεύθερόν σε $\tau\acute{\omega}\nu\delta\epsilon$ $\pi\eta\mu\acute{\alpha}\tau\omega\upsilon$ $\kappa\tau\iota\sigma\epsilon\iota$. Soph. Oed. Kol. 328: $\theta\iota\gamma\gamma\acute{\alpha}\nu\omega$ (für ‚ich umarme‘) $\delta\upsilon\omicron\iota\upsilon$ ὁμοῦ. Kōn. Oed. 1413: $\tilde{\epsilon}\tau'$ ἀξιώσας ἀνδρὸς ἀθλοῦ $\theta\iota\gamma\epsilon\iota\upsilon$. 760: $\epsilon\acute{\xi}\iota\kappa\acute{\epsilon}\tau\epsilon\upsilon\sigma\epsilon$ τῆς ἐμῆς $\chi\epsilon\iota\rho\delta\varsigma$ $\theta\iota\gamma\acute{\omega}\nu$. — Dazu: $\tau\epsilon\iota\chi\omicron\varsigma$ - ‚Mauer‘ (siehe 2, Seite 753): — $\tau\omicron\iota\chi\omicron$ - ς ‚Wand, Mauer eines Hauses‘ (siehe ebenda).

Lat. *fig-*: *ingere* ‚weiche Masse in Form bringen, bilden‘ mit dem Passivparticip *ficto-s*; Hor. art. poet. 382: *qvi nescit versūs, tamen audet fingere*; Cic. Pis. 25: *ex argillā et lutō fictus Epicūrus*.

Goth. *deigan* ‚aus weicher Masse (insbesondere ‚Thon‘) bilden‘; Rōm. 9, 20: *ibai qvithith ga-digis* (τὸ πλάσμα, Gebilde) *du thamma deigandin* (in der Handschrift *digandin*): *hva mik gatavidēs sva?* Tim. 2, 2, 20: *kasa ... triveina jah digana* (‚aus Thon gebildete, thönerne‘).

Armen. *dizanel* ‚aufhäufen‘.

Altind. *dih-*: *dāigdhī* (aus **dāigh-ti*) ‚er bestreicht, er beschmiert‘; RV. 7, 50, 2: *jād ... vāndanam ... pāri kulphāu ca dāihat* ‚welcher Aussatz rings die Knöchel beschmierte‘.

Altostpers. *uz-diz* ‚aufwerfen‘; *pairi-diz* ‚anhäufen‘.

Weiter Zugehöriges wurde schon unter $\tau\epsilon\iota\chi\omicron\varsigma$ - ‚Mauer‘ (2, Seite 753) zusammengestellt. Als ursprüngliche Form ist **dhigh-* (= **θιχ-*) anzusetzen mit der Bedeutung ‚bestreichen, schmieren‘.

$\theta\acute{\upsilon}\gamma\alpha\tau\epsilon\rho$ - ($\theta\upsilon\gamma\acute{\alpha}\tau\eta\rho$) ‚Tochter‘.

Il. 5, 721: Ἥρη . . . θυγάτηρ μέγαλοιο Κρόνιοιο. Il. 2, 492: Ὀλυμπιάδες Μοῦσαι, Διὸς αἰγιόχοιο θυγατέρες. Il. 5, 815: θεὰ θύγατερ Διὸς αἰγιόχοιο (o Athene). Il. 24, 604: τῇ (nämlich Νιόβῃ) περ δώδεκα παῖδες . . . ὄλοντο, φῆξ μὲν θυγατέρες, φῆξ δ' υἷες.

Lat. erloschen.

Goth. *dauhtar*; Matth. 9, 18: *dauhtar meina nu gasvalt*; Luk. 1, 5 *qvēns is us dauhttrum Aharōns*; — nhd. *Tochter*.

Lit. *duktė* mit dem Stamme *dukter-*.

Altslav. *dŭsti* mit dem Stamme *dŭster*.

Armren. *dustr* mit der Genetiv *dster*.

Altind. *duhitār-* (im Vocativ mit anderer Betonung *dūhitur*. RV. 1, 30, 22: *ā gahi . . duhitar divas*, komm herbei, o Tochter des Himmels (d. i. Morgenröthe').

Altostpers. *dughdhar*.

Das Suffix wie in *μητερ* ‚Mutter‘ (Il. 1, 352; 586) und *ἐνατερ-* ‚Schwägerinn‘ (1, Seite 403). Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, wenn auch nicht unwahrscheinlich ist, dass es zu altind. *duh-* gehört. Das letztere begegnet in der Bedeutung ‚melken‘ (RV. 1, 137, 3: *dhainūm nā vāsarīm anṣūm duhanti* ‚wie eine Kuh am Morgen melken sie die Somapflanze‘; RV. 1, 64, 5: *duhānti ūdhar diviāni* ‚sie melken himmlisches Gut aus dem Euter‘). Ohne Zweifel ist diese Bedeutung aber erst causativ, als jünger entwickelt aus der älteren ‚Flüssigkeit aus sich hervorströmen lassen, Flüssigkeit ergiessen‘, insbesondere ‚Milch geben‘ (RV. 4, 41, 5: *sā nas duhījat . . sahāsradhārā pājasā mahī gāus* ‚sie möge uns mit Milch sich ergiessen, die tausendströmige grosse Kuh‘; RV. 3, 53, 14: *gāvas nā ācītram duhrāi* ‚die Kühe geben nicht Milch‘). So liesse sich denken, dass die ‚Tochter‘ zuerst als ‚die Milch gebende‘, d. i. ‚die weibliche‘ bezeichnet wäre, wie ganz ähnlich zum Beispiel *θηλυ-* ‚weiblich‘ (siehe weiterhin) zuerst ‚säugend‘ bezeichnet haben wird.

θίβι- ‚Korb‘.

Mos. 2, 2, 3: ἔλαβεν αὐτῷ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θίβιν καὶ κατέχρισεν αὐτὴν ἀσφαλτοπίσση καὶ ἐνέβαλε τὸ παιδίον εἰς αὐτήν, καὶ ἔθηκεν αὐτὴν εἰς τὸ ἔλος παρὰ τὸν ποταμόν. 2, 2, 6: ἀνοίξασα δὲ ὄρεα παιδίον κλαῖον ἐν τῇ θίβει.

Ohne Zweifel ungriechischen Ursprungs.

θιβρό- ‚warm (?)‘.

Euphorion (in der alten Erklärung zu Nik. ther. 35): *θιβρὴν τε Σεμί-ραμιν*. Nik. ther. 35: *θιβρὴν δ' ἐξελάσεις ὀφίων ἐπιλωβέα κῆρα* (dazu lautet die alte Erklärung: *θιβρὴν δὲ τὴν θερμὴν καὶ ὀξείαν*). Nik. al. 555: *ῥίζα τε χαλβανόεσσα καὶ ὥσα θιβρὰ χελύνης ἀλθαίνει*. Kallim. Bruchst. 267: *θιβρῆς Κύπριδος ἀρμονίης*.

Dunklen Ursprungs.

θωχθείς ‚berauscht‘, passivaoristische Participform, nur Soph. Bruchst. 175,

nach Hesychs Anführung ,θωχθεις· θωρηχθεις, μεθυσθεις. Σοφοκλῆς Διονυσιακῷ· An weiter zugehörigen Formen führt Hesych noch auf: den Aorist θῶξαι· μεθύσαι, πληρῶσαι, dialektisch θᾶξαι· μεθύσαι, und die passivischen Perfectformen τεθωγμένοι· μεμεθυσμένοι, dialektisch τέθᾶξαι· μεμέθυσσαι und τεθαγμένοι· μεμεθυσμένοι.

Aus keiner dieser Formen ist die ursprüngliche Stufe des wurzelhaften Gutturals mit Sicherheit zu entnehmen, wie auch etymologisch etwa noch weiter Zugehöriges sich unsern Blicken entzieht.

θαφ- ‚begraben‘, dessen beide Aspiraten nur in passivischen Aoristformen, wie ἐθάφη (Simonid. Bruchst. 167, 3), θαφθῆναι (Hdt. 2, 81) und θαφθέντ- (Hdt. 7, 228) und auch in passivischen Perfectformen wie τεθάφθαι (Aesch. Ch. 399) erhalten bleiben konnten, siehe unter τ α φ - (2, Seite 756).

θαφ- ‚in Staunen gerathen‘ siehe unter τ α φ - (2, Seite 757).

θῦφ- ‚rauchen‘, in Causativformen ‚rauchen machen, räuchern‘, ergibt sich aus den bei Hesych aufbewahrten aoristischen Formen θῦψαι und θύψαντα und aus der medialen Perfectform τεθυμμένος (Aesch. Schutzfl. 186; Plat. Phaedr. 230, A) als ursprüngliche Form von τύφ-εσθαι (siehe 2, Seite 759).

θάσσειν ‚sitzen, sitzend einnehmen‘ (Soph. Oed. Kol. 161; Eur. Ion 91; ras. Her. 1214) siehe unter θ α ᾰ σ σ ε ι ν (Seite 425).

θαῤσσον- (θ ᾰ ᾰ σ σ ο ν), Comparativform ‚schneller‘.

Il. 15, 570: οὐ τις σεῖο νεώτερος ἄλλος Ἀχαιῶν οὔτε ποσὶν θάσσων.

Il. 13, 819: ὁππότε φεύγων ἀρήσῃ Διῖ . . . θάσσοντας ἰσχύων ἔμεναι καλλιτριχας ἱππους. Il. 2, 440: ὄφρα κε θαῤσσον ἐγείρομεν ὄξυν Ἄρηα.

Ging aus einem alten *θάχjon- hervor und gehört unmittelbar zu ταχύ- ‚schnell‘ (2, Seite 752), erweist für letzteres die Entstehung aus altem *θαχύ-ς.

θέσσαισθαι ‚anflehen, erflehen‘, ein ganz vereinzelt dastehender medialer Aorist, neben dem Hesych aber auch noch ein paar mediale Präsensformen anführt, nämlich θέσσεσθαι· αἰτεῖν . . . ἱκετεύειν und θεσσόμενος· δεόμενος, ζητούμενος, ἱκετεύων.

Hes. Bruchst. 9: θεσσάμενος γενεὴν Κλεοδαίου κυδαλλίμοιο. Archil. Bruchst. 11, 2: πολλὰ δ' ἐνπλοκάμου πολιτῆς ἄλως ἐν πελάγεσσιν θεσσάμενοι γλυκερὸν νόστον. Pind. Nem. 5, 10: ματρώπολιν τε, φίλαν ξένων ἄρουραν, τάν ποτ' εὖανδρόν τε καὶ ναυσικλυτὰν θέσσαντο παρ βωμόν πατέρος Ἑλλανίου (d. i. des Zeus) στάντες. Ap. Rh. 1, 824: οἱ δ' ἄρα θεσσάμενοι παίδων γένος, ὅσσον ἔλειπτο ἄρσεν ἀνὰ πτολίεθρον. — Dazu: πολύ-θεστο-ς ‚vielerfleht‘; Kallim. Dem. 48: τέκνον, ἐλίνυσον, τέκνον πολύθεστε τοκεῦσι. — ἄ-θεστο-ς ‚unerbittlich‘; Hesych: ἄθεστος Ἑρινύς· σκληρή, ἣν οὐχ ὁλόν τε ἐξιλιάσασθαι. — ἀπό-θεστο-ς ‚unerbeten(?)‘, d. i. wohl ‚verachtet‘ (ist 1, Seite 68 besonders aufgeführt); — Θέστορ- (Θέστωρ) ‚der Bittende‘ als Eigennamen (Il. 16, 401. — Dazu Θεστορίδης ‚Thestors Sohn‘ Il. 1, 69; 12, 394).

Bei Fick (1⁴, 29) wird ein altes *ghedjō ‚ich bitte‘ angenommen und θέσσομαι (aus *θέθjομαι) dazu gestellt, ausserdem aber noch altost-

persisches *ğaidhjēmi* ‚ich flehe, ich bitte‘ mit dem passiven Perfectparticip *ğasta-*, altirisches *guidiu* ‚ich bitte‘ und *rot-gad-sa* ‚ich habe dich gebeten‘ und auch goth. *bidjan*, nhd. *bitten*, lauter Zusammenstellungen, deren mögliche Richtigkeit zugegeben werden mag, für die aber doch noch mehr Beweisendes beigebracht werden müsste. Was soll zum Beispiel für die angeführten altpersischen und altirischen Formen ursprünglich aspirirten Anlaut beweisen? — Es mag noch bemerkt sein, dass die Bedeutungsentwicklung des homerischen *ἀπόθεστο-ς* noch nicht ganz klargelegt ist.

θέσκελο-ς ‚wunderbar‘(?).

Bei Homer 4 mal. Il. 3, 130: *δεῦρ' ἔθι, νύμφα φίλη, ἵνα θέσκελα φέργα φίδῃαι Τρώων θ' ἱπποδάμων καὶ Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων* (die früher heftig mit einander kämpften, nun aber still neben einander sitzen). Od. 11, 372: *σὺ δέ μοι λέγε θέσκελα φέργα*. Od. 11, 610: *χρύσεος ἦν τελαμών, ἵνα θέσκελα φέργα τέτυκται, ἄρκοι τ' ἀγρότεροι τε σύες χαροποι τελέοντες, ὑσμῖναι τε μάχαι τε φόνοι τ' ἀνδροκτασῆαι τε*. Il. 23, 107: *φέφικτο* (nämlich *Πατροκλέφιος* δ*Φειλοῖο* ψυχή) *δὲ θέσκελον αὐτῷ*. Hes. Schild 34: *φρεσὶ μῆδετο* (Zeus) *θέσκελα φέργα· αὐτῇ μὲν γὰρ νυκτὶ τανυσφύρον Ἥλεκτρωνῆς εὐνῇ καὶ φιλότῃτι μίγῃ*. Dichter (bei Plut. mor. 1093, B): *ὅσσα θ' Ὀμηρος ἐθέσπισε θέσκελα εἰδώς*.

Etymologisch noch unaufgeklärt. Scheint zu Bildungen wie *εἵκελο-ς*, alt *φείκελο-ς* gleich, ähnlich‘ (2, Seite 105) zu gehören. Ruht *θεσκ-* möglicher Weise auf einer alten Präsensbildung durch *σκ*?

θεσπέσιο-ς, eine adjectivische Form, die in mancherlei Verbindungen vorkommt, sich öfter mit ‚gewaltig, gross‘ oder ähnlich scheint übersetzen zu lassen, in ihrer Grundbedeutung aber noch ganz unverständlich ist.

Bei Homer 35 mal. Il. 8, 159 — 15, 590: *Φηγῇ θεσπεσίῃ βέλεα . . χέροντο*. Il. 12, 252: *τοὶ δ' αἶμ' ἔποντο Φηγῇ θεσπεσίῃ*. Od. 11, 43: *οἱ πολλοὶ περὶ βόθρον ἐφοίταον ἄλλοθεν ἄλλος θεσπεσίῃ Φιαγῇ*. Od. 24, 49: *βοῤῥῇ δ' ἐπὶ πόντον ὀρώρει θεσπεσίῃ*. Il. 13, 797: *ἄφέλλῃ, ἣ ῥα . . θεσπεσίῳ δ' ὁμάδῳ ἀλλ' μίσγεται*. Il. 16, 295: *τοὶ δὲ φόβηθεν Τρώες θεσπεσίῳ ὁμάδῳ*. Il. 15, 637: *ὥς τότε Ἀχαιοὶ θεσπεσίῳ ἐφόβηθεν ὑφ' Ἑκτορι*. Il. 9, 2: *Ἀχαιοὺς θεσπεσίῃ ἔχε φύζα*. Il. 17, 118: *θεσπέσιον γὰρ σφιν φόβον ἔμβαλε Φοῖβος Ἀπόλλων*. Il. 18, 149: *Ἀχαιοὶ θεσπεσίῳ ἀλαλητῷ ὑφ' Ἑκτορος . . φεύγοντες*. Od. 9, 68: *νηυσὶ δ' ἐπῶρσ' ἄνεμον βορέην . . Ζεὺς λαίλαπι θεσπεσίῃ*. — Il. 2, 600: *κοῦραι Διὸς . . Ὀφιοδὴν θεσπεσίην ἀφέλονται*. Od. 12, 158: *Σειρήνων μὲν πρῶτον ἀνώγει θεσπεσιᾶων φθόγγον ἀλεύασθαι*. Il. 2, 367: *γνώσῃ δ' εἰ καὶ θεσπεσίῃ* (Götterbeschluss?) *πόλιν οὐκ ἀλαπάξεις ἢ ἀνδρῶν κακότητι καὶ ἀφραδίῃ πτολέμοιο*. Il. 15, 669: *τοῖσι δ' ἀπ' ὀφθαλμῶν νέφος ἀγλῦος ὥσεν Ἀθήνῃ θεσπέσιον*. Il. 20, 342: *αἴψα δ' ἔπειτ' Ἀχιλλῆος ἀπ' ὀφθαλμῶν σέδασ' ἀχλὺν θεσπεσίην*. Od. 24, 6: *ὥς δ' ὅτε νυκτερίδες μύχῳ ἄντροο θεσπεσίῳ τρίζουσιν ποτέονται*. Od. 13, 363: *ἀλλ' ἄγε χρήματα μὲν μύχῳ ἄντροο θεσπεσίῳ θήομεν*. Il. 1, 591: *Φεῖψε* (Zeus den Hephaistos) *ποδὸς τεταγὼν ἀπὸ βηλόο θεσπεσίῳ* (göttlich?). Od. 9, 211: *ὁδμῇ δ'*

ἡδεῖα ἀπὸ κρητῆρος ὁδῶδει Θεσπεσίη. Od. 2, 12 — 17, 63: Θεσπεσίην δ' ἄρα τῷ γε χάριν κατέχευεν Ἀθήνη. Od. 8, 19: τῷ δ' ἄρ' Ἀθήνη Θεσπεσίην κατέχευε χάριν κεφαλῇ τε καὶ ὤμοις. Il. 2, 670: καὶ σφιν Θεσπέσιον πλοῦτον κατέχευε Κρονίων. Il. 2, 457: ὥς τῶν ἐρχομένων ἀπὸ χαλκῷ Θεσπεσίῳ αἶγλη παμφανόωσα δι' αἰθέρος οὐρανὸν ἵκεν. Od. 9, 434: χερσὶν αὐτοῦ (der Wolle) Θεσπεσίῳ νωλεμέως στρεφθεῖς ἐχόμεν. — Hom. hymn. Ap. 360: Θεσπεσίη δ' ἐνοπή (des sterbenden Typhaon) γένετ' ἄσπετος. Hymn. Herm. 422: ἐρατὴ δὲ διὰ φρένας ἦλυνθ' ἰωὴ Θεσπεσίης ἐνοπῆς. Hes. th. 700: καῦμα δὲ Θεσπέσιον κάτεχεν χάος. 827: ἐκ δὲ Φοι ὄσσαν Θεσπεσίης κεφαλῇσιν ὑπ' ὀφρύσι πῦρ ἀμάρυσσε. 862: πολλὴ δὲ πελώρη καίετο γαῖα ἀτμῇ Θεσπεσίη. Pind. Pyth. 12, 13: τὸ τε Θεσπέσιον Φόρκιο μαύρωσεν γένος. Isthm. 3, 57: Ὀμηρος . . . αὐτοῦ πᾶσαν ὀρῶσας ἀρετὰν κατὰ ῥάβδον ἔφρασεν Θεσπεσίῳ ἐπέων λοιποῖς ἀθύρειν. Isthm. 5, 44: εὐχαῖς ὑπὸ Θεσπεσίαις λίσσομαι. Aesch. Ag. 1155: πόθεν ἔρους ἔχεις Θεσπεσίας ὁδοῦ κακορρήμονας; Hdt. 3, 113: ἀπόζει δὲ τῆς χώρης τῆς Ἀραβίης Θεσπέσιον (wunderbar?) ὥς ἡδύ.

Ging zunächst von einem **θέσπετο-ς* aus, wie zum Beispiel *ἄμβρόσιο-ς* ‚auf Götter bezüglich‘ (Il. 1, 529; 5, 338; 23, 187) von *ἄμβροτο-ς* ‚unsterblich‘ (Il. 20, 358; 22, 9). Kaum aber wird solches **θέσπετο-ς* mit *ἄσπετο-ς* ‚unsäglich, unermesslich‘ (1, Seite 175) in seinem Schlusstheil übereinstimmen. Es ist durchaus dunkler Herkunft.

θέσπι-ς, von ungewisser Bedeutung, etwa ‚gewaltig, heftig‘; man hat auch vermuthet ‚begeistert‘, das aber durchaus nicht für alle Fälle passen würde.

Bei Homer dreimal. Od. 1, 328: τοῦ δ' ὑπερνώθεν φρεσὶ σύνθετο θέσπιν ἀφοιδῆν . . . Πηνελόπεια. Od. 8, 498: μυθήσομαι . . . ὥς ἄρα τοι πρόφρων θεὸς ὥπασε θέσπιν ἀφοιδῆν. Od. 17, 385: τίς γὰρ δὴ ξένφον καλεῖ ἄλλοθεν . . . εἰ μὴ . . . ἣ καὶ θέσπιν ἀφοιδόν, ὃ κεν τέρπησιν ἀφελδων; Hom. hymn. Aphrod. 208: ὅππῃ Φοι φίλον νῖον ἀνῆρπασε θέσπεις ἄφελλα. Eur. Med. 425: οὐ γὰρ . . . ὥπασε θέσπιν αἰοιδὰν Φοῖβος. — *θεσπι-δαφές-* ‚dessen Brennen (δάφος- ‚Feuerbrand, Fackel‘ siehe Seite 159) heftig ist, heftig brennend‘; achtmal bei Homer, jedesmal in Verbindung mit πῦρ, so Il. 12, 177: πάντῃ γὰρ περὶ τείχος ὀρώρει θεσπιδαφές πῦρ. Il. 12, 441: νηυσὶν ἐνίστε θεσπιδαφές πῦρ. — *θεσπίζειν* ‚weissagen‘; Aesch. Ag. 1210: ἦδη πολίταις πάντ' ἐθέσπιζον πάθη. 1213: ἡμῖν γε μὲν δὴ πιστὰ θεσπίζειν δοκεῖς. Soph. Oed. Kol. 1516: πολλὰ γὰρ σε θεσπίζονθ' ὀρῶ κοῦ ψευδόφημα. El. 1425: Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν. Trach. 1131: τέρας τοι διὰ κακῶν ἐθέσπισας. Hdt. 8, 135: ἀνδρας . . . ὥς ἀπογραψομένους τὰ θεσπίζειν ἐμελλε (nämlich Apollon).

Etymologisch ganz dunkel, hängt aber wohl mit dem Vorausgehenden zusammen.

θέσφατο-ς ‚(vom Schicksal) bestimmt‘.

Bei Homer 10 mal. Il. 5, 64: οὐ τι θεῶν ἐκ θέσφατα φείδῃ. Il. 8, 477: ὥς γὰρ θέσφατόν ἐστι. Od. 4, 561: σοὶ δ' οὐ θέσφατόν ἐστι . . . Ἄργει ἐν ἱπποβότῳ θανέειν. Od. 9, 507 — 13, 172: ἣ μάλα δὴ με παλαίφατα

θέσφαθ' ἰκάνει. Od. 11, 151: ἐπεὶ κατὰ θέσφατ' ἔλεξεν (nämlich Τειρεσίης). Od. 10, 473: εἴ τοι θέσφατόν ἐστι σωθῆναι. Od. 11, 297: τότε δὴ μιν ἔλυσε βίη Φιφικλεΐδῃ, θέσφατα πάντα Φειπόντα. Od. 12, 155: θέσφαθ' ἃ μοι Κίρκη μυθήσατο. Od. 7, 143: καὶ τότε δὴ ῥ' αὐτοῖο πάλιν χύτο θέσφατος (findet hier wohl seine Erklärung in Vers 140: πολλὴν ἤφερ' ἔχων, ἣν Φοι περικέχεν Ἀθήνη und auch schon Vers 42: Ἀθήνη ... Φοι ἀχλὺν θεσπεσίην κατέχευε, also ‚von der Gottheit verliehen‘) ἀΐηρ. — Findet sich nicht bei Hesiod, wohl aber bei Pindar, Aeschylos und Sophokles. Pind. Pyth. 4, 71: θέσφατον ἦν Πελλίαν ἐξ ἀγανῶν Αἰολιδᾶν θανέμεν χεῖρεσσιν. Aesch. Sieben 618: εἰ καρπὸς ἔσται θεσφάτοισι Λοξίου. Pers. 740: ἐς δὲ παῖδ' ἐμὸν Ζεὺς ἐπέσκηψεν τελευτήν θεσφάτων. 801: εἰ τε πιστεῦσαι θεῶν χρὴ θεσφάτοισιν. Ag. 1321: οἰκτεῖρω σε θεσφάτου μόρον. Eum. 594: τοῖς τοῦδε (Apollons) θεσφάτοισι (nämlich κατέκτανον). Soph. Oed. Kol. 1472: ἦκει τῷδ' ἐπ' ἀνδρὶ θέσφατος βίου τελευτή. 969: εἴ τι θέσφατον πατρὶ χρησμοῖσιν ἰκνεῖτο. Ar. Ritter 1248: πέπρακται τοῦ θεοῦ τὸ θέσφατον. — Dazu: ἁ-θέσφατο-ς, eigentlich wohl ‚nicht vom Schicksal bestimmt‘, dann etwa ‚masslos, endlos‘; bei Homer 8 mal und auch zweimal bei Hesiod; Il. 3, 4: χεῖμῶνα φύγον (nämlich γέρανοι) καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον. Il. 10, 6: πόσις Ἥρης ... τεύχων ἢ πολὺν ὄμβρον ἀθέσφατον ἤφ' ἑ χάλασαν. Od. 7, 273: Ποσειδάων ... ὤρινεν δὲ θάλασσαν ἀθέσφατον. Od. 11, 61: ἄσέ με δαίμονος αἴσα κακὴ καὶ ἀθέσφατος οἶνος. Od. 11, 373: νῦξ δ' ἦδε μάλα μακρὴ ἀθέσφατος. Od. 15, 392: αἶδε δὲ νύκτες ἀθέσφατοι. Od. 13, 244: ἐν μὲν γὰρ Φοι σίτος ἀθέσφατος. Od. 20, 211: νῦν δ' αἶ (nämlich βόφες) μὲν γίγνονται ἀθέσφατοι. Hes. Werke 662: Μοῦσαι γὰρ μ' ἐδίδαξαν ἀθέσφατον ὕμνον αἰεδεῖν. Theog. 830: φωναὶ δ' ἐν πάσῃσιν ἔσαν δεινῆς κεφαλῇσι παντοίην ὅπ' λείσαι, ἀθέσφατον.

Etymologisch nicht verständlich. Dass der Schlussteil des Wortes mit φατό-ς ‚gesagt‘ (Seite 359) übereinstimme, wird gerade durch die homerischen Stellen, also die ältesten, an denen das Wort vorkommt, am Wenigsten wahrscheinlich gemacht.

Θεσμός-ς ‚Festsetzung, Brauch, Gewohnheit‘; dorisch τεθμός-ς (Pind. Ol. 6, 69; 7, 88; 8, 25; 13, 29 und 40; Pyth. 1, 64; Nem. 4, 33; 10, 33; aus *θε-θμός-ς).

Bei Homer nur Od. 23, 296: οἱ (Odysseus und Penelopeia) μὲν ἔπειτα ἀσπάσιοι λέκτροιο παλαιόο θεσμὸν ἵκοντο (d. i. ‚bestiegen das Bett nach altem Brauch, nach alter Weise‘). Hom. hymn. 8, 16: ἀλλὰ σὺ θάρσος δός ... εἰρήνης τε μένειν ἐν ἀπήμοσι θεσμοῖς. Pind. Ol. 8, 25: τεθμὸς δὲ τις ἀθανάτων καὶ τίνδε ... χώραν ... ὑπέστασε ξένους κίονα δαιμονίαν. Nem. 10, 33: ὑπατον δ' ἔσχεν Πίσσα Ἡρακλῆος τεθμὸν (Fest, Feier).

Gehört zu θη- ‚setzen, legen‘ (Seite 429). Die Suffixform wie zum Beispiel in δεσμός-ς ‚Band, Fessel‘ (Seite 218), in βαθμός-ς ‚Tritt, Stufe, Schwelle‘ (Seite 95) und sonst mehrfach.

θησαυρό-ς, Schatz, Schatzkammer'.

Hes. Werke 719: γλώσσης τοι θησαυρὸς ἐν ἀνθρώποισιν ἄριστος φειδωλῆς. Pind. Pyth. 6, 8: Πυθιονίκος . . . Ξενοκράτει ἐτοῖμος ὕμνων θησαυρὸς . . . τετελιχισται. 11, 5: ἔτε . . . χρυσέων ἐς ἄδυτον τριπόδων θησαυρόν. Ol. 6, 65: ἐνθα οἱ ὤπασε θησαυρόν διδυμον μαντοσύνας. Aesch. Pers. 238: ἀργύρου πηγὴ τις αὐτοῖς ἐστι, θησαυρὸς χθονός. 1022: τί τόδε λέγεις σεσωσμένον; — θησαυρόν βελέεσσιν. Soph. Aias 1175: ἐν χειροῖν ἔχων κομὰς ἐμὰς καὶ τῆσδε καὶ σαντοῦ τρίτον, ἱκτῆριον θησαυρόν. Ant. 30: θανόντα Πολυνεῖκους νέκυν . . . οἰωνοῖς γλυκὺν θησαυρόν εἰσορῶσι πρὸς χάριν βορᾶς. Hdt. 9, 106: θησαυρούς τινας χρημάτων εὖρον. 1, 30: Σόλωνα θεράποντες πηριῆγον κατὰ τοὺς θησαυρούς. 2, 150: χρήματα . . . φυλασσόμενα ἐν θησαυροῖσι καταγαίοισι. Xen. mem. 1, 6, 14: τοὺς θησαυρούς τῶν πάλαι σοφῶν ἀνδρῶν, οὓς ἐκεῖνοι κατέλιπον ἐν βιβλίοις γράψαντες.

Etymologisch dunkel. Worauf beruht das innere σ? Der Bildung nach scheinen sich vergleichen zu lassen ἄγαυρο-ς ‚bewunderungswürdig, gewaltig‘ oder ähnlich (1, Seite 120), ἀφανρό-ς ‚schwach‘ (1, Seite 159), ἀμανρό-ς ‚undeutlich, dunkel‘, ‚blind‘ (1, Seite 237), Κένταυρο-ς, Name mythischer Wesen (2, Seite 313).

θύσανο-ς und in jüngerer, doch auch schon homerischer (Il. 2, 448; 14, 181), Form θύσανο-ς ‚troddelartig Anhangendes‘.

Il. 2, 448: τῆς (nämlich αἰγίδος) ἑκατὸν θύσανοι παγχρύσει ἡ Φερέθοντο, πάντες ἐνπλεκέες, ἑκατόμβοιοι δὲ Φέκαστος. Il. 14, 181: ζώσατο (Here) δὲ ζώνην ἑκατὸν θύσανοις ἀραρυῖαν. Hes. Schild 225: ἀμφὶ δέ μιν (d. i. κάρη . . . Γοργοῖς) κίβισις (ein Ranzen, ein Beutel) θέφε, θαῦμα φιδέσθαι, ἀργυρέη· θύσανοι δὲ κατηρεῦντο φαινοὶ χρύσειοι. Pind. Pyth. 4, 231: ὅστις ἄρχει ναός, ἐμοὶ τελέσαις ἄφθιτον στρωμνὰν ἀγέσθω, κῶας αἰγλαῖεν χρυσέῳ θυσάνῳ. Hdt. 4, 189: σκυτλήν ἢ ἐσθλὴς τῶν Λιβυσσέων ἐστὶ καὶ οἱ θύσανοι οἱ ἐκ τῶν αἰγίδων (nämlich τῶν ἀγαλμάτων τῆς Ἀθηναίης) αὐτῇσι οὐκ ὄφειός εἰσι ἀλλ’ ἱμάντινοι. Opp. Fischf. 3, 178: πολυπόδων θυσάνοις. — Dazu: θυσσανόφεντ- ‚mit troddelartigen Anhängseln versehen‘; bei Homer 5 mal (Il. 5, 738; 15, 229; 17, 593; 18, 204; 21, 400) in dem Verschluss αἰγίδα θυσσανόφεσσαν.

Gehört möglicher Weise zu θῆειν ‚sich heftig bewegen‘ und altind. dhā ‚schütteln, erschüttern‘ (Seite 435), während an Zusammenhang mit unserm der Bedeutung nach scheinbar so nahe stehenden Zotte, ahd. zotta, das gothisch *tuddōn lauten könnte, nicht gedacht werden kann. — Die Bildung des Wortes ist nicht verständlich. Suffixales ανο pflegt an Verbalgrundformen zu treten, wie zum Beispiel in στέφανο-ς ‚Kranz‘ (Il. 13, 736; Hes. th. 576; Pind. Ol. 4, 23; 8, 76), ἐρανο-ς, alt wahrscheinlich Féρανο-ς ‚Mahlzeit auf gemeinschaftliche Kosten, Gesellschaftsbeitrag, Liebesdienst‘ (1, Seite 434) und sonst; in θυσσ- (etwa aus *θυτj-) aber steckt ohne Zweifel auch etwas von Nominalbildung.

θύσθλο-ν ‚Opfergeräth, Geräth zur Bakchosfeier‘, dann auch ‚Opfer‘.

Vereinzelt bei Homer Il. 6, 134: αἰ δ' ἄμα πᾶσαι (nämlich Διωνύσοιο τιθηῖναι) θύσθλα χαμαὶ κατέχευαν, ὑπ' ἀνδροφόνου Δυκοόργου θεινόμεναι βουπλήγι. Dann begegnet das Wort noch mehrfach bei Spätern, wie Plut. mor. 501, F: φέροντες οὐδὲ Διονύσω βεβακχευμένον θύσθλον ἱεραῖς νυξὶ καὶ κοινοῖς ὀργιάζοντες κώμοις. Lyk. 459: καταθων θύσθλα. 720: λοιβαῖσι καὶ θύσθλοισι Παρθενόπην . . . κυδανούσιν. 929: αἰανὶ θεὸν λοιβαῖσι κυδανούσι καὶ θύσθλοις βοῶν. 1180: θύσθλοις Φεραῖαν ἔξακεύμενοι θεάν. Opp. Jagd 1, 26: λείψομεν . . . τὰ Σαβάζια νύκτερα θύσθλα. Orph. Ar. 904: εἰ μὴ τις τελετὰς πελάσει καὶ θύσθλα καθαρμών. 1075: Ταύρους τ' ἀνδροφάγους, οἱ ἀμειδέα θύσθλα φέρουσι Μουνιχίῃ (d. i. Artemis).

Nächster Zusammenhang wird bestehen mit θυστάδ- ‚zum Opfer gehörig‘ (Aesch. Sieben 269: παιάνισον, Ἑλληνικὸν νόμισμα θυστάδος βοῆς. Soph. Ant. 1019: κατ' οὐ δέχονται θυστάδας λιτὰς ἔτι θεοὶ παρ' ἡμῶν) das vermuthlich zu θύειν ‚opfern‘ (Seite 434) gehört. Das innere σ ist wahrscheinlich ebenso zu beurtheilen, wie zum Beispiel in κατὰ-πτυστο-ς (‚bespieen‘ =) ‚verabscheuungswerth‘ (Aesch. Ch. 632; Eum. 68), wo es nur unter der Einwirkung von Formen wie ξυστό-ν ‚Speerschaft, Speer‘ (Il. 4, 469 = 11, 260; 565), παρά-βυστο-ς ‚eingeschoben, uneingeladen eingedrängt‘ (Athen. 6, 243, D; 257, A; Poll. 3, 43) und βύστρα ‚Pfropf‘ (Seite 102) und anderen, in denen es etymologisch wohl begründet ist, eingeführt sein wird. — Die Suffixform ist die selbe, wie in γένεθλο-ν ‚Abstammung‘, ‚Geschlecht, Sprössling‘ (Seite 17) und wahrscheinlich auch ἄεθλο-ν, alt ἄφεθλο-ν ‚Kampfpreis‘ (1, Seite 8).

θαν- ‚sterben‘, mit dem Aorist θανέειν (Il. 15, 289; 22, 426: θάνον Od. 11, 412; ἔθανεν Od. 8, 226) und dem medialen Futur θανέσθαι (Il. 4, 12; 15, 728; Od. 20, 21), neben denen andere nächstzugehörige Formen die durch Lautumstellung gebildete Verbalgrundform θνη- (siehe weiterhin besonders) aufweisen, wie das Perfect τέθνηκε (Il. 18, 12; Od. 2, 132) und dann namentlich das Präsens θνήσκειν (Il. 1, 56; 243).

Il. 3, 642: θάνε δὲ ξανθὸς Μελέαγρος. Il. 7, 52: οὐ γὰρ πῶ τοι μοῖρα θανεῖν καὶ πότμον ἐπισπεῖν. Il. 7, 80: ὄφρα πυρὸς με Τρῶες καὶ Τρῳῶν ἄλοχοι λελάχωσι θανόντα. Od. 11, 412: θάνον οἰκτίστῳ θανάτῳ. — Dazu: θάνατο-ς ‚Tod‘; Il. 1, 60: εἴ κεν θανάτὸν γε φύγομεν. Il. 12, 326: ἔμπης γὰρ κῆρες ἐφροσῶσιν θανάτοιο μυρία. Il. 13, 602: τὸν δ' ἄγε μοῖρα κακὴ θανάτοιο τέλοσδε. Il. 16, 350: θανάτου δὲ μέλαν νέφος ἀμφεκάλυψεν.

Sicher Zugehöriges ist in den verwandten Sprachen nicht aufgefunden. Die Zusammenstellung mit altind. dhvan-, als dessen Grundbedeutung ‚sich verhüllen‘ (ob mit Recht?) angegeben wird, hat nichts überzeugendes. Es ist eine seltenere Verbalgrundform, findet sich aber an mehreren Stellen des Rgvēdas, wie 8, 6, 13: jād asja manjús ádhvanīt ‚als sein Grimm aufhörte‘ (‚sich verhüllte‘? Ludwig übersetzt ‚erscholl‘); 10, 113, 7: dhvān-tām tāmāś áva dadhvasai hatāi ‚dunkle (eigentlich ‚verhüllte‘?) Finsterniss

legte sich nieder auf den Erschlagenen'; 10, 73, 11: *ἀρα δὴνάνταμ ὠρηυή*, 'decke auf das Dunkel'; 1, 162, 15: *μή τινά ἀγνίς δὴναγῆι* (Causativform) *dhūmāgandhīs* 'nicht möge dich das Feuer einhüllen (Ludwig übersetzt 'nicht soll dich prasseln machen'), das nach Rauch riechende'. — Mit *θάνατο-ς* stimmt in seiner Bildung ganz überein *κάματο-ς* 'Anstrengung', 'Erschöpfung, Ermattung' (Il. 5, 811; 15, 365; 4, 230; 10, 98).

θεν-: *θείνειν* (Il. 17, 430; Od. 22, 443; aus **θένειν*) 'schlagen', auch 'erschlagen'; mit der vereinzelt Futurform *θενεῖς* (Ar. Ach. 564) und ausserdem aoristischen Formen wie *θενεῖν* (Eur. Herakl. 217), *θενών* (Pind. Ol. 7, 28; Ar. Ritter 640; Wespen 1384; Vögel 1613; Lys. 364; Frösche 855), *θένε* (Ar. Vögel 54), *θένω* (Ar. Lys. 821), *θένης* (Eur. Rhes. 687) und auch vereinzelt wie *θείνεν* (Il. 16, 339) und *θείνας* (Il. 20, 481).

Il. 17, 430: *πολλὰ μὲν ἄρ' μάστιγι θοῦῃ ἐπεμαίετο θείνων*. Il. 21, 491: *αὐτοῖσιν (d. i. τόχοισι) δ' ἄρ' ἔθεινε παρ' οὐατα μειδιώσα ἐντροπαλιζομένην*. Il. 6, 135: *ὑπ' ἀνδροφόνου Λυκοόργου θεινόμεναι (Διωνύσοιο τιθῆναι) βουπλήγι*. Il. 16, 339: *ὃ δ' ὑπ' οὐατος αὐχένα θείνεν Πηνέλεως, πᾶν δ' εἶσω ἔδω ξίφος*. Il. 20, 481: *ὃ δὲ φασγάνῳ αὐχένα θείνας τῇλ' αὐτῇ πῆληκι κάρη βάλε*. — Aesch. Sieben 959: *ἐν πύλαις, ἐν αἷς ἐθείνοντο*. Ch. 387: *ἐφυμνήσαι γένοιτό μοι πυκάεντ' ὀλολυγμὸν ἀνδρὸς θεινομένου*.

Ist im Grunde das selbe mit *φεν-* tödten' (siehe Seite 384), wo auch weiter Zugehöriges angeführt ist: das *θ* entwickelte sich nur vor je folgendem *e*. Ganz ähnlich liegen anlautender Dental und Labial neben einander in *τέσσαρ-ες* (2, Seite 767) und *πίσυρ-ες* 'vier' (2, Seite 549) und so noch mehrfach.

θέναρ 'Handfläche'; dann auch 'Fusssohle'. Pollux 2, 143 erklärt *τὸ μὲν ἐνδοθεν τῆς χειρὸς σαρκῶδες, ἀπὸ τοῦ μεγάλου δακτύλου μέχρι τοῦ λιχανοῦ, θέναρ καλεῖται*.

Il. 5, 339: *δόρυ χροὸς ἀντετόρησεν ἀμβροσίου διὰ πέπλου . . . πρυμνὸν ὑπὲρ θέναρος*. Hipp. 3, 71: *χρὴ δ' ἐπὴν τείνωσιν, τὰ θέναρα προσβάλλοντα διορθοῦν*. 2, 774: *τὰ θέναρα (hier 'Fusssohlen') νερκῶσι ἐπιβαίνειν οὐ δύναται*. Arat. 715: *λαιοῦ τε θέναρ ποδός*. Pind. Pyth. 4, 206: *ὑπᾶρχεν καὶ νεόκτιστον λιθῶν βωμοῖο θέναρ* (Fläche). Isthm. 4, 74: *βαθυκρήμνου πολιᾶς ἁλὸς ἐξενρὼν θέναρ* (Fläche).

Ahd. *tenar*, mhd. *tener* 'flache Hand'.

Bedeutet wohl ursprünglich allgemein 'Fläche' und könnte dann auch mit unserem *Tenne*, ahd. *tenni* zusammengehören. — Das Suffix wie in *ῥναρ-* 'Traumbild' (1, Seite 541), *ῥαρ-*, als *ῥεαρ-* 'Frühling' (1, Seite 330) und sonst.

θήν (so auch dorisch, wie Theokr. 1, 97; 2, 114; 5, 111; 6, 34), Partikel mit unselbstständiger Betonung, die sich jedes Mal an Vorausgehendes eng anschliesst, 'sicherlich, doch wohl'.

Bei Homer 16 mal. Il. 11, 365 = 20, 452: *ἦ θήν σ' ἐξανύω γε καὶ ὕστερον ἀντιβολήσας*. Il. 13, 813: *ἦ θήν πού τοι θυμὸς ἐφέλπεται ἐξα-*

λαπάξειν νῆφας. Il. 2, 276: οὗ θῆν μιν πάλιν αὐτίς ἀνήσει θυμὸς ἀγήνωρ νεικεῖν βασιλῆφας. Il. 14, 480: οὗ θῆν οὔφοισιν γε πόνος τ' ἔσεται καὶ οἰζὺς ἡμῖν. Od. 3, 352: οὗ θῆν δὴ τόοδ' ἀνδρὸς Ὀδυσσῆφος φίλος υἱὸς νηφὸς ἐπ' ἱκριόφιν καταλέξεται. Od. 16, 91: ἐπεὶ θῆν μοι καὶ ἀμείψασθαι θέμις ἐστίν. Il. 21, 568: καὶ γάρ θῆν τούτῳ τρωτὸς χρώς δ' ἔξέφει χαλκῷ. Il. 9, 394: Πηλεὺς θῆν μοι ἔπειτα γυναῖκα γαμέσεται αὐτός.

Etymologisch nicht verständlich. Dem Aeusseren nach vergleichen sich Adverbien wie μῆν ‚wahrlich, gewiss‘ (Il. 1, 302; 2, 291), δῆν, alt wahrscheinlich δφῆν ‚lange‘ (Seite 226), πλῆν ‚ausgenommen, ausser‘ (2, Seite 707). θῖν- (θῖς Od. 12, 45) ‚Sandhügel am Meere, Düne, Gestade‘; dann auch überhaupt ‚Haufen‘.

Bei Homer gegen 40 mal. Il. 1, 34: βῆ δ' ἀκῶν παρὰ θῖνα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης. Il. 1, 316: Φέρδον δ' Ἀπόλλωνι τεληφέσσας ἐκατόμβας ταύρων ἠδ' αἰγῶν παρὰ θῖν' ἄλλος ὀτρυνέτοιο. Il. 4, 248: ἐνθα τε νῆφες εἰρύατ' εὐπρυμνοὶ, πολίης ἐπὶ θῖνι θαλάσσης. Hdt. 3, 26: φορέοντα δὲ θῖνας τῆς ψάμμου καταχῶσαι σφεας. — Od. 12, 45: πολὺς δ' ἄμφ' ὁστεόφιν θῖς ἀνδρῶν πυθομένων. Aesch. Pers. 818: θῖνες νεκρῶν ... ἄφωνα σηματοῦσιν ὄμμασιν βροτῶν.

Ags. *dûn* ‚Hügel‘; — nhd. *Düne* (aus dem Niederdeutschen aufgenommen).

Altind. *dhánvan-* ‚trocknes Land, dürres Land, Wüste‘; RV. 4, 17, 2: *árdan dhánvāni* ‚es zerstoben die Wüsten‘; RV. 1, 116, 4: *bhuḡjūm āha-thus ... samudrásja dhánvann ardrásja* ‚den Bhugjus führtet ihr zum Strande des feuchten Meeres‘.

Wird sich aus einem alten *θῖννο- (aus *θῖνφο-) entwickelt haben wie ähnlich χῆν- ‚Gans‘ (Seite 292) mit seinem gedehnten Vocal aus einem alten *χαννο- (weiter aus *χανσο- = altind. *hansá-* ‚Gans‘ (Seite 292). Die Entwicklung des I-Vocales vor folgender Consonantenverbindung aber ist die selbe wie zum Beispiel in ἵππο-ς (siehe 2, Seite 30) = altind. *áśva-* ‚Pferd‘ und in anderen Wörtern mehr.

θιγγάνειν ‚berühren‘ (Aesch. Ag. 432; Sieben 44; 258) siehe unter θιγ- (Seite 441).

θοῖνη ‚Schmaus, Gastmahl‘.

Hes. Schild 114: *λilaióμeνoι πtoλέμoιo φυλόπιδα στήσειν, τὰ σφιν πολὺ φίλτερα θoίνης*. Theogn. 239: *θoίνης δὲ καὶ εἰλαπίνῃσι παρέσση ἐν πάσαις*. Epicharm. (bei Athen. 2, C und D): *ἐκ μὲν θυσίας θoίνα ... ἐκ δὲ θoίνας πόσις ἐγένετο*. Aesch. Bruchst. 350, 7: *αὐτὸς ἐν θoίνῃ παρών*. Eur. Ion 1140: *πάντα δελφῶν λαὸν εἰς θoίνην καλῶν*. — Dazu: *θoινάειν* ‚schmausen‘ und causativ ‚schmausen lassen, verzehren‘; Hes. Schild 212: *δελφῖνες ἐθoίνων ἔλλοπας ἰχθῦς*. Eur. Ion 982: *ἱεραῖσιν ἐν σκηναῖσιν, οὗ θoινῆ φίλους*. Od. 4, 36: *ἐς δ' αὐτοὺς προτέρω ἄγε θoινηθῆναι*. Eur. Alk. 542: *αἰσχρὸν παρὰ κλαλοῦσι θoινᾶσθαι φίλοις*.

Wird eng zusammenhangen mit θῶ-σθαι ‚schmausen‘ (Seite 432). Dass das anlautende θ nicht auf altem Dental (*dh*) zurückführt, wird durch

das äolische *φοῖνᾱ* (Alkm. 22, 1: *φοῖναις δὲ καὶ ἐν θιάσοισιν ἀνδρείων παρὰ δαιτυμόεσσιν πρέπει παιᾶνα κατέρχιν*) erwiesen. — Das Suffix wie in — dem allerdings anders betonten — *ποινή* ‚Zahlung zur Sühne, Entschädigung, Strafe‘ (2, Seite 583) und sonst mehrfach. *θύνειν* ‚daher stürmen‘ (Il. 2, 446; 5, 87; 96) siehe unter *θύ-ειν* (Seite 435). *θύννο-ς* ‚Thunfisch‘.

Orakel bei Hdt. 1, 62: *θύννοι δ' οἰμήσουσι σελιναίης διὰ νυκτός*. Aesch. Pers. 424: *τοὶ δ' ᾤστε θύννους ἢ τιν' ἰχθύων βόλον ἀγαῖσι κωπῶν . . . ἔπαιον*. Bruchst. 308: *τὸ σκαιὸν ὄμμα παραβαλὼν θύννου δίκην*. Opp. Fischf. 1, 181: *θύννοι μὲν θύνοντες, ἐν ἰχθύσιν ἔξοχοι ὀρμήν, κραιπνότατοι*. Arist. Thierk. 5, 36: *αἱ δὲ πηλαμίδες καὶ οἱ θύννοι τίκτουσιν ἐν τῷ Πόντῳ, ἄλλοθι δ' οὐ*. 8, 101: *φωλοῦσι δὲ καὶ οἱ θύννοι τοῦ χειμῶνος ἐν τοῖς βαθέσι . . . ἄρχονται θηρεύεσθαι ἀπὸ Πλειάδος ἀνατολῆς*.

Gehört vermuthlich zum Vorausgehenden: Brehm (Seite 107) sagt, an den wandernden Thunnen hat man beobachtet . . ., dass sie sich sehr rasch und auch ziemlich gewandt bewegen. Ob *νν* aus *νF* oder *νj* hervorgegangen? Dass auch das erste *ν* ein suffixales ist, kann man nicht wohl bezweifeln.

Die anlautende Consonantenverbindung *θν*

findet sich nur in dem Verbalstamm *θνη-* ‚sterben‘, dorisch *θνᾱ-* (*θναῖσκομεν* Pind. Isthm. 6, 42; *θνατός* Pind. Ol. 1, 30 und 54; 6, 50; 13, 31) und den auf ihm beruhenden Formen, insbesondere dem Präsens *θνήσκειν* (Il. 1, 56; 243; Od. 12, 22), dem Perfect *τέθνηκε* ‚er ist gestorben, ist todt‘ (Il. 18, 12; Od. 2, 132; 4, 834; *τέθναμεν* Plat. Gorg. 493, A; *τέθναθι* ‚sei todt‘ Il. 22, 365) nebst dem Perfectfutur *τεθνήξομεν* ‚wir werden todt sein‘ (Aesch. Ag. 1279; *τεθνήξεις* Ar. Ach. 590; Wolken 1436; Wespen 654) und in dem participiellen *θνητός-ς* ‚sterblich‘ (Il. 1, 339; 574; 12, 242).

Durch Umbildung aus *θαν-* (Seite 448) hervorgegangen ganz wie zum Beispiel *κη-* ‚sich anstrengen‘, ‚verfertigen‘, ‚sich abmühen, ermatten‘ (2, Seite 349) aus *καμ-* (2, Seite 336) und andere Formen mehr.

θαμύ-ς ‚dicht gedrängt, zahlreich‘, eine offenbar schon früh verkannte adjectivische Form, die aber mit Sicherheit zu entnehmen ist aus dem comparativen *θαμύντερο-ς* (Hesych: *θαμύντεραι πυκνότεραι*) und weiter auch aus der weiblichgeschlechtigen Form *θαμεῖα* (Il. 1, 52; 12, 44; 278; 287; 296; 14, 422; 18, 68; 19, 383; 22, 316; aus **θαμέFια*) und dem pluralen *θαμέες*, homerisch ohne Zweifel *θαμέFες* (Il. 10, 264; 11, 552; 17, 661; Od. 12, 92; *θαμέFας* Od. 14, 12).

Il. 11, 552: *θαμέFες γὰρ ἄκοντες ἀντὶν ἀφίσσουσι*. Od. 12, 92: *τρεῖς στοιχοὶ ὀδόντες, πυκνοὶ καὶ θαμέFες*. Il. 11, 278: *ὥς τε νιφάδες χιόνος πέλτῳσι θαμεῖαι ἤματι χειμερίῳ*. Il. 1, 52: *αἰFεὶ δὲ πυραὶ νεχύων κατ-*

οντο θαμείαι. Od. 5, 252: ἀραρὼν θαμέσι σταμίνεσσιν. — Dazu: das adverbelle θαμά ‚dicht gedrängt, häufig‘; Il. 15, 470: θαμὰ θρώσκοντας διστούς. Il. 16, 207: ταῦτά μ’ ἀγειρόμενοι θάμ’ ἐβάζετε. Od. 1, 143: κῆρυξ δ’ αὐτοῖσιν θάμ’ ἐπύχετο Φοινοχοφεύων.

Als verbale Grundlage hat man ein **dheme* ‚häufen‘ (bei Fick 1⁴, 463) angenommen und dazu noch θημών- ‚Haufen‘ (siehe Seite 454) und θαμός- ‚Haufen‘ (siehe Seite 454) gestellt und weiterhin noch lat. *femen* ‚Dickbein, Oberschenkel‘ (Plaut. as. 340; Poen. 570; Pseud. 1189; mil. 203; dafür *femur* mil. 204) und nhd. *Damm*, das streng hochdeutsch eigentlich *Tamm* lauten sollte. Ob das alles mit Recht, steht noch in Frage.

θάμβος- ‚Staunen‘.

Bei Homer 6 mal. Il. 3, 342: θάμβος δ’ ἔχεν εἰσορόοντας. Il. 23, 815: θάμβος δ’ ἔχε πάντας Ἀχαιφούς. Od. 3, 372: θάμβος δ’ ἔλε πάντας ἰδόντας. Od. 24, 394: ἀπεκλεάθεσθε δὲ θάμβευς. Pind. Nem. 1, 55: ἔστα δὲ θάμβει δυσφόρῳ τεργνῶ τε μιχθεῖς. Eur. Rhes. 291: θάμβει δ’ ἐκπλαγέντες ἴμεν ποιμένας πρὸς ἄκρας.

Gehört unmittelbar zu θαρ- ‚in Staunen gerathen‘ (Seite 443). Die innere Media entwickelte sich ganz wie beispielsweise in θυγάτηρ- ‚Tochter‘ (aus altem **dhugh*-; siehe Seite 441) und θιγ- ‚herühren‘ (aus altem **dhigh*-; siehe Seite 441). Der innere Nasal kann möglicher Weise auf eine alte besondere Präsensbildung zurückführen.

θάμνο-ς ‚Busch, Laubwerk‘.

Il. 11, 156: οἱ δὲ τε θάμνοι πρόρριζοι πλεπτοῦσι ἐπειγόμενοι πυρὸς ἐρμῇ. Il. 17, 677: θν (nämlich αἰφερόν) τε . . . οὐκ ἔλαθεν πτωξ θάμνω ὑπ’ ἀμφικόμῳ κατακείμενος. Od. 5, 471: εἰ δὲ κεν . . . θάμνοισ’ ἐν πυκνότητι καταδρόθω. Od. 5, 476: δοιοὺς δ’ ἄρ’ ὑπήλυθε θάμνους, ἐξ ὁμόθεν πεφυῶτας. Od. 22, 469: ὡς δ’ ὅτ’ ἂν ἦ κίχλαι . . . ἡφὲ πέλειαι ἔρκει (Schlinge) ἐνιπλήξωσι, τό θ’ ἐστήκη ἐνὶ θάμνω. Od. 23, 190: θάμνος ἔφν τανύφυλλος ἐλαΐης ἔρκεος ἐντός, ἀκμηγὸς θαλέθων.

Hängt vielleicht eng zusammen mit θαμός-, ‚dichtgedrängt, zahlreich‘ (Seite 451), dann würde also νο sich als Suffix ablösen, wie es in ὕπνο-ς ‚Schlaf‘ (2, Seite 153) und zahlreichen anderen Formen enthalten ist. Schwerlich wird hier auch das innere μ für suffixal gelten dürfen, wie es zum Beispiel der Fall ist in dem adjectivischen ἐρυμνός- ‚befestigt‘ (1, Seite 455) und wahrscheinlich auch in ὕμνο-ς ‚Gesang, Festgesang, Lobgesang‘ (2, Seite 169) und in dem schon neben diesem genannten σκύμνο-ς ‚Thierjunges‘, ‚Kind‘ (Il. 18, 319; Eur. Andr. 1170), in Bezug auf die also von einer Suffixform μνο zu sprechen sein würde.

θέμεθλο-ν ‚Grundlage, Grund‘.

Bei Homer zweimal. Il. 14, 493: τὸν τόθ’ ὑπ’ ὀφρύος οὔτα κατ’ ὀφθαλμοῖο θέμεθλα. Il. 17, 47: ἄψ δ’ ἀναχαζομένοιο κατὰ στομάχοιο θέμεθλα νύξε. Hes. th. 816: δώματα ναιετάουσιν ἐπ’ Ὠκεανοῖο θεμέθλοισι. Pind. Pyth. 4, 180: ταχέως ἀμφὶ Παγγαίου θεμέθλοισι ναιετάουσιν ἔβαν. 4, 16: φαμὶ . . . Ἐπάφιο κόραν ἀστέων ῥίξαν φυτεύεσθαι . .

Διὸς ἐν Ἀμμωνος θεμέθλοις. — Dazu: *θεμελίο-ν* ‚Grundlage‘; Il. 12, 28: *ἐκ δ' ἄρα πάντα θεμελίας κύμασι πέμπεν φειγῶν καὶ λαφῶν, τὰ θέσαν μογέοντες Ἀχαιοί.* Il. 23, 255: *τορνῶσαντο δὲ σῆμα θεμελίας τε προβάλλοντο ἀμφὶ πυρῆν.* Hom. hymn. Ap. 254 — 294: *διέθηκε θεμελίας* (nämlich eines Tempels) *Θοῖβος Ἀπόλλων εὐρέα καὶ μάλα μακρὰ διηγεκές.*

Das Suffix wie in *γένεθλο-ν* ‚Abstammung‘, ‚Geschlecht, Sprössling‘ (Seite 17) und *θύσθλο-ν* ‚Opfergeräth‘ (Seite 447). Als Verbalgrundform ergiebt sich ein **θεμ-* etwa mit der Bedeutung ‚stemmen, stützen‘, an das sich wohl auch das Folgende anschliesst. — Als sehr ungewöhnlich erscheint die Suffixform von *θεμελίο-ν*. Sein *ει* aber hat ohne Zweifel nur metrischen Grund und das Wort wird sich unmittelbar zu dem adjectivischen *θεμέλιος* ‚Grundlage bildend‘ (Thuk. 1, 93, 2; Xen. Reik. 1, 2; Machon bei Athen. 8, 346, A) stellen, das mittels des suffixalen *ιο* aus einem einfacheren **θεμελο-* weitergebildet wurde.

θεμερό-ς (so wird zu betonen sein) ‚ehrwürdig, ernst, beständig‘ (?). Hesych erklärt *θέμερον* ‚σεμνόν und daneben *θεμέρη* ‚βεβαία. σεμνή. εὐσταθής.

Anthol. Append. cap. 1, Nr. 340, 3: *ἄττει δ' ὑψίστῳ καὶ συνιέντι τὸ πᾶν, τῇ πᾶσιν καιροῖς θεμερώτερα πάντα φύοντι.* — Dazu: *θεμερ-ῶπι-ς* ‚dessen Gesicht (ῶπ- 1, Seite 643) ernst ist‘; Empedokl. 394 (ed. HStein): *ἐνθ' ἦσαν . . . Ἀἴρης θ' αἵματόεσσα καὶ Ἀρμονίη θεμερῶπις* (so nach Bentleys Vermuthung). Aesch. Prom. 134: *ἐκ δ' ἐπληξέ μου τὰν θεμερῶπιν αἰδῶ.* — *θεμερό-φρον-* (*θεμερόφρων*) ‚ernsten Sinnes‘; Hesych erklärt *θεμερόφρονας* ‚συνετούς, σώφρονας.

Steht möglicher Weise mit dem Folgenden in Zusammenhang. Das Suffix wie in *βλαβερό-ς* ‚schädigend, Schaden bringend‘ (Seite 146), *δολερό-ς* ‚listig, betrügerisch‘ (Soph. Phil. 1112; El. 124) und sonst.

θεμδεῖν ‚drängen, zwängen, nöthigen‘.

Nur zweimal in der Odyssee, beide Male in der selben Verbindung, nämlich 9, 486: *τὴν* (nämlich *νῆφα*) *δ' ἄψ ἡπειρόνδε παλιρρόθιον φέρε κῦμα, πλημμυρὶς ἐκ πόντοιο, θέμωσε δὲ χέρσον ἰκέσθαι* und 9, 542: *τὴν* (nämlich *νῆφα*) *δὲ πρόσω φέρε κῦμα, θέμωσε δὲ χέρσον ἰκέσθαι.*

Ruht mit dem Vorausgehenden wohl auf dem selben Grunde. Gothisches *faur-dammjan-* ‚versperren, verwehren‘ (nur Kor. 2, 11, 10: *sô hufstulî nî faurdammjada* ‚οὐ φραγῆσεται in mis) scheint dazu zu gehören.

θέμιστ- (*θέμις* Il. 2, 73; 9, 33; 134; 276) ‚Satzung, Brauch, Recht, Gesetz‘

Il. 2, 73: *πρῶτα δ' ἐγὼ φέπεσιν πειρήσομαι, ἣ θέμις ἐστίν.* Il. 9, 134: *μή ποτε τῆς εὐνῆς ἐπιβήμεναι ἥδὲ μιγῆναι, ἣ θέμις ἀνθρῶπων πέλει, ἀνδρῶν ἥδὲ γυναικῶν.* Od. 9, 268: *εἰ . . . δολὴς δουτίνην, ἣ τε ξένφωv θέμις ἐστίν.* Il. 16, 796: *πάρος γε μὲν οὐ θέμις ἦεν ἱππόκομον πῆληκα μιαινεσθαι κοινήσιν.* Il. 11, 807: *κατὰ νῆφας Ὀδυσσῆφος . . . ἵνα σφ' ἀγορή τε θέμις (Rechtsverhandlung) τε ἦεν.* Od. 9, 112: *τοῖσιν δ' οὐτ' ἀγοραὶ βουλευφόροι οὔτε θέμιστες.* Il. 5, 761: *ἄφρονα τοῦτον . . . ὃς οὐ τίνα φοῖδε θέμιστα.* Od. 16, 403: *εἰ μὲν κ' αἰνήσωσι Διφὸς μεγάλοιο*

θέμιστες. Od. 9, 215: ἄγριον, οὔτε δίκας ἐν Φειδότη οὔτε θέμιστας. Il. 1, 238: δικάσπολοι, οἳ τε θέμιστας πρὸς Διὸς εἰρύσονται. Il. 16, 387: ἄνδρεςσι . . ., οἳ βίη εἰν ἀγορῇ σχολιάς κρίνωσι θέμιστας. Il. 9, 156: ἄνδρες οἳ κε . . . Φοι ὑπὸ σκήπτρῳ λιπαρὰς τελέουσι θέμιστας (hier ‚gesetzliche Abgaben‘). — Dazu: θεμιστό-ς und später gewöhnlich θεμιτό-ς ‚nach altem Brauch erlaubt, gesetzmässig‘; Aesch. Sieben 694: ὠμοδακῆς σ’ ἄγαν ἕμερος ἐξοτρύνει . . ἀνδροκτασίαν τελεῖν αἵματος οὐ θεμιστοῦ. Pind. Pyth. 9, 42: καὶ γὰρ σέ, τὸν οὐ θεμιτὸν ψεύδει θιγεῖν.

Dazu: goth. *dōma-* ‚Urtheil, Bestimmung‘; Joh. Erkl. II, c: *nasjands thana anavairthan dōm is gasaihvands*; VI, c: *thō veihōna vaurstva . . . gasvikunthjand this vaurkjandins dōm*; dazu: *dōmjan* ‚urtheilen, beurtheilen‘; Kor. 2, 5, 15: *dōmjandans thata κρίναντας τοῦτο*. Kor. 1, 10, 15: *dōmeith (κρίνατε) jus thatei qvitha*. — Engl. *doom* ‚Urtheil, Gericht‘; — ahd. *tuom* ‚Urtheil‘; — nhd. *-thum* in *Christen-thum*, *Fürsten-thum* und sonst.

Altind. *dhāman-* ‚Gesetz, Satzung‘, ‚heiliger Brauch‘; RV. 4, 55, 2: *prá jái dhāmāni purviāni árcān* ‚welche die alten Satzungen priesen‘; RV. 10, 48, 11: *daivds daivānām ná mināmi dhāma* ‚als Gott verletze ich nicht der Götter Satzung‘.

Altostpers. *dāman-* ‚Geschöpf‘; *dāmi-* ‚Schöpfung‘.

Gehört zu θη- (θε-) ‚setzen, legen‘. Die Suffixform *μιστ* aber steht ganz einzig da, führt wohl zunächst auf ein volleres *μιστι* zurück. An ihrer Stelle erscheint in nachhomerischer Sprache auch ein verkürztes *μιτ*, wie zum Beispiel in *θέμιτες* (Pind. Ol. 11, 24).

θημῶν- ‚Haufe‘.

Od. 5, 368: ὥς δ’ ἄνεμος ζαφῆς ἡλῶν θημῶνα τινάξῃ καρφαλέων. Arist. meteor. 1, 7, 4: οἷον εἴ τις ἀχέρων θημῶνα καὶ πληθὺς ὥσειε δαλόν. Opp. Fischf. 4, 496: ἐπ’ ἡίοσι δὲ βαθείαις θημῶνας νήησαν, ἀπειρεσίην χύσιν ἄγρης. — Dazu: θωμό-ς ‚Haufe‘ (siehe sogleich besonders).

Scheint suffixales *μων* zu enthalten, wie es zum Beispiel noch in *χειμῶν-* ‚Sturm und Kälte, Winter‘ (Seite 297) entgegentrat. Dabei aber bleibt das wurzelhafte θη- noch ohne Erklärung. So haben Andere an unmittelbare Zugehörigkeit zu *θαμύ-ς* ‚dicht gedrängt, zahlreich‘ (Seite 451) gedacht, was im Ganzen aber wohl weniger Wahrscheinlichkeit hat. Sollten sie aber das Rechte treffen, so würden Bildungen wie *ἀγών-* ‚Wettkampf‘ (1, Seite 116), *ἀγκών-* ‚gebogener Arm, Ellbogen‘ (1, Seite 202), *μήκων-* ‚Mohn‘ (Il. 8, 306; Hdt. 2, 92), *γλήκων-* ‚Polei‘ (Seite 69) sich zur Seite stellen.

θωμό-ς ‚Haufe‘.

Aesch. Ag. 295: γράϊας ἐρείκης θωμόν ἄπαντες πυρὶ. Ar. Lys. 973: ὦ Ζεῦ, εἴθ’ αὐτήν, ὥσπερ τοὺς θωμούς, μεγάλῳ τυφῶ καὶ περηστῆρι ξυστρέφας καὶ ξυγγογγυλίσας οἴχοιο φέρων. Theophr. Pflanz. 8, 11, 4: εἰς θωμούς συντιθέασι καὶ πυροὺς καὶ κριθάς, καὶ δοκοῦσιν ἀδρύνεσθαι

ἐν θωμῶ μαλλον. C. pl. 4, 13, 6: ἐὰν δὲ θερισθεῖς εἰς θωμοὺς συντεθῇ (nämlich ὁ σίτος) ἀδρότερος καὶ βελτίων (nämlich γίνεται).

Gehört ohne Zweifel unmittelbar zum Vorausgehenden. Darf das *μο* für suffixal gelten, so vergleichen sich Bildungen wie *ψωμό-ς* ‚Bissen‘ (2, Seite 563), *βλωμό-ς* ‚Bissen‘ (Seite 153), auch wohl *βωμό-ς* ‚Gestell, Untersatz‘, ‚Altar‘ (Seite 110) und andere.

Θῶμιγγ- (*Θῶμιγξ*) ‚Sehne, Schnur, Faden‘.

Aesch. Pers. 461: τοξικῆς τ' ἀπὸ θῶμιγγος λοὶ προσπίπτοντες ὄλλυσαν. Eum. 182: ὄφιν (hier bildlich von einem Pfeil) χρυσηλάτου θῶμιγγος ἐξορμώμενον. Hdt. 1, 199: στέφανον περὶ τῇσι κεφαλῇσι ἔχουσαι θῶμιγγος πολλαὶ γυναῖκες. Arch. (in Anth. 9, 343, 3): τὰς (nämlich κίχλας) μὲν συνοχηδὸν ἀνέκδρομος ὥχμασε θῶμιγξ (‚Schlinge‘). Opp. Fischf. 3 76: οἱ δ' αὖτως θῶμιγγα (‚Angelschnur‘) λινόστροφον ἐκ παλαμάων δησάμενοι πέμπουσιν.

Dunklen Ursprungs. Darf das innere *μ* für suffixal gelten, so lässt sich *φόρμιγγ-* ‚ein gitarrenartiges Saiteninstrument‘ (Seite 396) seiner Bildung nach unmittelbar vergleichen.

Θύμαλο-ς, Name eines Fisches.

Ael. Thierk. 14, 22: θύμαλον δὲ ἰχθὺν οὕτω καλούμενον τρέφει Τέκνιος (ποταμοῦ δὲ ὄνομα τοῦτο Ἰταλοῦ) . . . ἄξιον δὲ αὐτοῦ ἐαλωκότος θανμάσαι τὴν ὁσμὴν . . . καὶ οὖν καὶ εὖοσμός ἐστι, καὶ τις οὐκ ἰδὼν τὸ ζῶον ολίσηται πόαν ἔνδον εἶναι τὴν μάλιστα μελιτῶν τροφόν, ἔνθεν τοι καὶ κέκληται.

Hängt vermuthlich mit dem ersten Theil des folgenden Wortes eng zusammen. Die Suffixform scheint dieselbe zu sein wie in *τρόχμαλο-ς*, ‚Kiesel‘ (2, Seite 817).

Θυμάλωπ- (*Θυμάλωψ*) ‚halbverbranntes Holzstück, halbverbrannte Kohle‘. Pollux 7, 110 erklärt οἱ δὲ ἱμίκαντοι ἄνθρακες θυμάλωπες, Hesych: θυμάλωψ· ἡ λιγνύδης τοῦ πυρὸς ἀναφορά. τινὲς δὲ ξύλον κεκαυμένον, δαλόν.

Zweimal bei Aristophanes. Ach. 321: οἶος αὖ μέλας τις ὑμῖν θυμάλωψ ἐπέζεσεν. Thesm. 729: καγὼ σ' ἀποδείξω θυμάλωπα τήμερον.

Etymologisch nicht verständlich. Der erste Theil des Wortes aber wird vermuthlich eng zusammenhängen mit *θυμιάειν* ‚räuchern, Rauchwerk anzünden‘ (Pind. Bruchst. 122, 4; Hdt. 3, 112; 8, 99).

Θυμέλη ‚Opferstätte, Altar‘; dann ‚eine bestimmte Stelle auf der Bühne‘; dann auch überhaupt für ‚Bühne, Theater‘.

Aesch. Schutzfl. 668: γεραροῖσι πρεσβυτοδόκοι γεμόντων θυμέλαι φλεγόντων. Eur. Schutzfl. 64: προσπίπτουσα προσαιτοῦσ' ἔμολον δεξιπύρους θεῶν θυμέλας. Rhes. 235: κάμψεις πάλιν θυμέλας οἴκων πατρὸς Ἰλιάδας. — Pratinas (bei Athen. 14, 617, C): τίς ὕβρις ἔμολεν ἐπὶ Διονυσιάδα πολυπάταγα θυμέλαν; Poll. 4, 123: καὶ σκηπὴ μὲν ὑποκριτῶν ἴδιον, ἡ δὲ ὀρχήστρα τοῦ χοροῦ, ἐν ᾗ καὶ ἡ θυμέλη. Luk. salt. 76: δεόμεθα . . . πεφείσθαι τῆς θυμέλης (wird einem ungeschickten Tänzer zugerufen). Eur. Iph.

Aul. 152: *σεῖς χαλινούς, ἐπὶ Κυκλώπων τοῖς θυμέλας* (hier ‚Mauern der Kyklopen‘). — Plut. Demetr. 12: *τοῦτον μὲν οὖν ἐπείτηδες ἐκείνῳ παρεθήκαμεν, τῷ ἀπὸ τοῦ βήματος τὸν ἀπὸ τῆς θυμέλης*. Alex. 67: *αὐτὸν . . . μετὰ τῶν ἐταίρων ὑπὲρ θυμέλης ἐν ὑψηλῷ καὶ περιφανεῖ πλαισίῳ πεπηγυῖας εὐωχούμενον*. Alkiphr. 2, 3, 16: *ἐμοὶ γένοιτο . . . δραματοῦργεῖν τι καινὸν ταῖς ἐτησίοις θυμέλαις* (‚Schauspiele‘) *δραῖμα*.

Zu *θύειν* ‚opfern‘ (Seite 434). Die Suffixform ist eine ungewöhnliche, fand sich aber schon in *πῖμελή* ‚Fett‘ (2, Seite 592).

θύμο-ς (Nik. Bruchst. 92; Plut. mor. 41, F; Diosk. 3, 38) oder *θύμο-ν* (Ar. Plut. 253; Theophr. Pflanz. 4, 7, 2; 6, 2, 3; c. pl. 3, 1, 4; Nik. al. 451) ‚Thymian, Quendel‘.

Ar. Plut. 253: *ὦ πολλὰ δὴ τῷ δεσπότῃ ταυτὸν θύμον φαγόντες*. Antiphan. (bei Athen. 2, 60, D): *οὐδεὶς κρέως παρόντος ἐσθίει θύμον*. Nik. al. 371: *ἐπεγχεράσαιο . . . νέον βρονόεντα θύμον στάχυν*. Theophr. Pflanz. 4, 7, 2: *ἐν δὲ τῷ κόλπῳ τῷ καλουμένῳ Ἡρώων ἐφ’ ὃν καταβαλινουσιν οἱ ἐξ Αἰγύπτου φύεται μὲν δάφνη τε καὶ ἐλάα καὶ θύμον*. 1, 12, 2: *αἱ δὲ ἥδη δριμύτητά τινα ἔχουσι καθάπερ ἡ τοῦ θύμον καὶ θύμβρας*. 6, 2, 3: *θύμον τὸ μὲν λευκὸν τὸ δὲ μέλαν, εὐανθὲς δὲ σφόδρα*. Plut. mor. 41, F: *ἐπὶ τὸν τραχύτατον καὶ δριμύτατον θύμον καταλρουσι* (nämlich *μέλισσαι*).

Als Suffix löst sich *μο* ab, ganz wie zum Beispiel in *δρυμό-ν* ‚Gebüsch‘ (Seite 253) oder im männlichgeschlechtigen *δρυμό-ς* ‚Wald‘ (Seite 253). Die zu Grunde liegende Verbalform aber wird dieselbe sein wie in *θύμιαίν* ‚räuchern‘ (siehe Seite 457), von dem sich *θύμο-ς* allerdings in Bezug auf die Quantität seines *υ* in beachtenswerther Weise unterscheidet.

θύμο-ς ‚drüsenartiges Fleischgewächs‘.

Pollux 2, 218: *πρὸς δὲ τῇ κεφαλῇ (d. i. βάσει) τῆς καρδίας ὅπισθεν κατὰ τὸν ἔβδομον σφόνδυλον ἔστι τις σὰρξ ἀδένι τοικυῖα, ἣ καλεῖται θύμο-ς*. — Dazu: *θύμιο-ν* ‚Feigwarze‘; Hipp. 3, 319: *πολὴ ἡ μικρόφυλλος, ἣ ὄνομα παρ’ ἑνὶ τὸ μικρόφυλλον, ἣ τὰ θύμια τὰ ἀπὸ τοῦ ποσθίου ἀφαιρεῖ*.

Ist vielleicht vom Vorausgehenden etymologisch gar nicht verschieden und etwa nach irgend einer äusseren Aehnlichkeit benannt.

θύμός-ς ‚Seele, Leben, Lebenskraft‘, ‚Leidenschaft, Verlangen, Tapferkeit‘, ‚Zorn‘, ‚Empfindungsvermögen‘, ‚Geist, Verstand‘.

Il. 4, 524: *κάππεσεν . . . θυμὸν ἀποπνείων*. Il. 20, 403: *αὐτὰρ ὃ θυμὸν ἄφισθε*. Il. 8, 358: *οὗτός γε μένος θυμὸν τ’ ὀλέσειεν*. Il. 1, 593: *ὀλέγος δ’ ἔτι θυμὸς ἐνῆεν*. Il. 4, 470: *τὸν μὲν λίπε θυμός*. Il. 4, 531: *ἐκ δ’ αἶντο θυμὸν*. Il. 11, 334: *τοὺς μὲν . . . Αἰφομήδης θυμοῦ καὶ ψυχῆς κεκαδῶν*. Il. 23, 880: *ὥκυσ δ’ ἐκ μελέων θυμὸς πτάτο*. Od. 3, 455: *λίπε δ’ ὅστέα θυμός*. — Il. 1, 173: *φεῦγε μάλ’, εἴ τοι θυμός ἐπέσσεται*. Il. 13, 73: *καὶ δ’ ἐμοὶ αὐτῷ θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι . . . ἐφορμᾶται πτολεμιζέμεν*. Il. 2, 142: *τοῖσι δὲ θυμὸν ἐνὶ στήθεσιν ὄρινεν*. Il. 5, 470: *ὥς Φειπῶν ὦτρυνε μένος καὶ θυμὸν ἐκάστου*. Od. 11, 105: *αἶ κ’ ἐθέλης σὸν θυμὸν ἐρυκακέειν καὶ ἐταίρων*. Il. 22, 312: *μένεος δ’ ἐμπλήσαστο θυμὸν ἀγχιόο*.

Π. 5, 670: Ὀδυσσεὺς τλήμονα θυμὸν ἔχων. Π. 1, 228: οὔτε λόχον δ' ἰέναι... τέτληκας θυμῷ. Od. 1, 320: τῷ δ' ἐνὶ θυμῷ θῆκε μένος καὶ θάρσος. Π. 15, 280: πᾶσιν δὲ παραὶ ποσὶ κάππεσε θυμός. — Π. 1, 217: καὶ μάλα περ θυμῷ κεχολωμένον. Π. 9, 675: χόλος δ' ἔτ' ἔχει μεγάλητορα θυμόν. Π. 2, 196: θυμὸς δὲ μέγας ἐστὶ... βασιλήφων. Π. 20, 174: Ἀχιλλῆϊ ὥτρυνε μένος καὶ θυμὸς ἀγῆνωρ ἀντίον ἐλθέμεναι. Π. 9, 496: Ἀχιλεῦ, δάμασον θυμὸν μέγαν. Π. 22, 357: ἡ γὰρ σοὶ γε σιδήρεος ἐν φρεσὶ θυμός. — Π. 1, 24: οὐκ... Ἀγαμέμνονι Φάνδανε θυμῷ. Π. 7, 189: γήθησε δὲ θυμῷ. Π. 11, 400: ὑιστὸς... κῆδε δὲ θυμόν. Π. 9, 189: τῇ ὅ γε θυμὸν ἔτερπεν. Π. 1, 197: ἄμφω δμῶς θυμῷ φιλέουσά τε κηδομένη τε. Π. 8, 138: δφέϊσε δ' ὁ γ' ἐν θυμῷ. Π. 15, 561: αἰδῶα θέσθ' ἐνὶ θυμῷ. Π. 15, 710: ἕνα θυμὸν ἔχοντες. Π. 4, 309: τόνδε νόον καὶ θυμὸν ἐνὶ στήθεσσιν ἔχοντες. — Π. 1, 193: ἡΨος ὁ ταῦθ' ὠρμαίνει κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν. Π. 2, 36: τὰ φρονέοντ' ἀνὰ θυμόν. Π. 2, 409: Φεῖδε γὰρ κατὰ θυμόν. Π. 7, 44: ξύνθετο θυμῷ βουλήν.

Suffixales μό löst sich ab, ganz wie in κρυμός, 'Frost' (2, Seite 416), δρυμός, 'Wald' (Seite 253), χυμός, 'Saft, Feuchtigkeit' (Seite 298), ξυμός, alt *Frυμός*, 'Deichsel' (Π. 5, 729; 6, 40; 10, 505) und sonst. Aber was ist hier θυ-? Stimmt es überein mit θυ-ειν, 'sich heftig bewegen, toben, daher stürmen' (Seite 435), was wohl als das Wahrscheinlichste bezeichnet werden kann? Oder schliesst sich möglicher Weise θυμός enger an θυμιάειν (siehe etwas weiterhin)?

Θύμο-ν (Ar. Plut. 253; Theophr. Pflanz. 4, 7, 2; 6, 2, 3), Nebenform von θυμο-ς, 'Thymian, Quendel' (siehe Seite 456).

Θυμιάειν, 'durch Entzünden Rauch erzeugen, räuchern'; vereinzelt auch, 'rauchen'.

Pind. Bruchst. 122, 4: πολύξεναι νεάνιδες... αἶτε τὰς χλωρὰς λιβάνον ξανθὰ δάκρυ θυμιάτε. Hdt. 3, 112: χρήσιμον δ' ἐς πολλὰ τῶν μύρων ἐστὶ (nämlich λήδανον), θυμίουσι τε μάλιστα τοῦτο Ἀράβιοι. 8, 99: ἐθυμίουσιν θυμιάματα. 4, 75 τὸ (nämlich σπέρμα καννάβιος) δὲ θυμιάται ἐπιβαλλόμενον καὶ ἀτμίδα παρέχεται. Arist. Thierk. 4, 95: ἐλαφείον κέρατος θυμιωμένου τὰ πλεῖστα φεύγει τῶν τοιούτων (Ameisen)· μάλιστα δὲ φεύγουσι θυμιωμένου τοῦ στύρακος. 6, 108: ἡ μὲν γὰρ πιμελή (auf Feuer gelegt) θυμιάται (geht in Rauch auf) καὶ τήκεται. 9, 165: θυμιώμεναι γὰρ καὶ σφόδρα πονοῦσαι ὑπὸ τοῦ καπνοῦ τότε μάλιστα τὸ μέλι ἐσθίουσιν (nämlich αἱ μέλισσαι). — Theophr. Feuer 75: καίουσι (nämlich ἄνθρακες) γὰρ οὕτως ὥστε ἀποσβέννυσθαι θυμιῶντες.

Lat. *fūmo-s*, 'Rauch'; Plaut. Cure. 53 und 54: *flamma fūmōst proxuma: fūmō combūri nīl potest, flammā potest*. Cato r. r. 162: *pernds... suspēditō in fūmō biduum*.

Ahd. und mhd. *toum*, 'Qualm, Dunst, Geruch'. — Goth. *dauni-*, 'Geruch'; Joh. 12, 3: *sa gards fulls varth daunais thizōs salbōnais*.

Lit. *dūma-s* (meist in der Mehrzahl gebraucht), 'Rauch'.

Altslav. *dymŭ* 'Rauch'.

Atlind. *dhūmā-s* ‚Rauch‘; RV. 1, 36, 9: *vī dhūmām agnai arushām . . srjā* ‚lass ausströmen den röthlichen Rauch, o Agnis.

Lässt zunächst ein abgeleitetes **ῥυμίλῡ* entnehmen, das selbst auf einem alten **ῥυμό-ς* ‚Rauch‘ beruhen wird. Das Letztere stimmt in seiner Bildung ganz mit dem nah vorausgehenden Wort überein. Das zu Grunde liegende *ῥυ-* stimmt wohl kaum mit *ῥύ-ειν* ‚sich heftig bewegen, toben, daher stürmen‘ (Seite 435) oder, wenn diess der Fall sein sollte, müsste sich schon sehr früh auch die Bedeutung ‚rauchen‘ darin entwickelt haben, da zum Beispiel auch dazu gehört das abgeleitete atlind. *dhūpājati* ‚er räuchert, er macht wohlriechend‘ (Mbh.).

ῥύμιο-ν ‚Feigwarze‘ siehe unter *ῥύμο-ς* ‚drüsenartiges Fleischgewächs‘ (Seite 456).

ῥύμβρα ‚Name eines gewürzigen Küchenkrautes.

Theophr. Pflanz. 1, 12, 1: *τῶν δὲ χυλῶν . . οἱ δὲ ὀριμῆς οἶον ὀριγάνου, ῥύμβρας, καρδάμου.* 1, 12, 2: *αἱ (nämlich ὑγρότητες) δὲ ἤδη ὀριμύτητις τινὰ ἔχουσι καθάπερ ἡ τοῦ ῥύμου καὶ ῥύμβρας.* 6, 2, 4: *ῥύμβρα δὲ καὶ ὀρίγανος καὶ τὰ τοιαῦτα πολλὰ καὶ πολλαχού (nämlich γίνονται).* O. pl. 3, 1, 4: *ὅσα ὀριμύτητά τινὰ ἔχει δῆλην κατὰ τὴν γεῦσιν. ὧν καὶ ἡ κάππαρις ἔοικεν εἶναι . . καὶ ἡ ῥύμβρα καὶ τὸ ῥύμον.* Diosk. 3, 39: *ῥύμβρα, καὶ αὐτὴ γνῶριμος· γεννωμένη ἐν λεπτογείοις καὶ τραχέσι τόποις, ὁμοία ῥύμφῳ, ἐλάσσων μέντοι καὶ ἀπαλωτέρα.* — Dazu: die vermuthlich gleichbedeutenden Formen *ῥύμβρο-ν* und *ῥυμβρίᾱ*. Theophr. Pflanz. 7, 1, 2: *ἐν τούτῳ (in dieser Zeit) δὲ σπείρεται σίκκος, κολοκύντη . . , ῥύμβρον.* Hipp. 2, 558: *ἀρώματα δὲ ῥύμον, ῥυμβρίην, ἐρίκην . . .* — *ῥυμβρο-φάγο-ς* ‚Thymbraessend‘; Ar. Ach. 254: *ἄγ’, ὦ ῥύγατερ, ὅπως τὸ κανοῦν καλὴ καλῶς, οἷσις, βλέπουσα ῥυμβροφάγον (d. i. ‚ernst blickend‘).*

Hängt vielleicht mit *ῥύμο-ν* ‚Thymian, Quendel‘ (Seite 457) eng zusammen. Vermuthen lässt sich eine alte Suffixform **μαρᾱ*, *μρᾱ*, in der dann zwischen *μ* und *ρ* das *β* eingeschoben sein könnte, wie zum Beispiel in *γαμβρό-ς* ‚durch Verheirathung, Verwandter‘, ‚Schwiegersohn‘, ‚Schwager‘ (Seite 35) und sonst mehrfach.

θαῦματ- (*θαῦμα*) ‚Angestauntes‘ (=) ‚Wunder‘; ‚Verwunderung, Staunen‘.

Il. 18, 549: *τὸ δὲ περὶ θαῦμα τέτυκτο.* Il. 5, 725: *ὑπερθεὺν χάλκε’ ἐπίσσωτρα προσαρηρότα, θαῦμα φιδέσθαι.* Il. 13, 99: *ἡ μέγα θαῦμα τόδ’ ὀφθαλμοῖσιν ὀρῶμαι.* Od. 11, 287: *τοῖσι δ’ ἐπ’ ἰφθίμην Πηρῶ τέκε, θαῦμα βροτοῖσιν.* — Od. 10, 326: *θαῦμά μ’ ἔχει πῶς οὐ τι πῶν τάδε φάρμακ’ ἐθέλχθης.* Soph. Phil. 686: *τὸ δὲ θαῦμ’ ἔχει με . . , πῶς ἄρα πανδάκρυτον οὕτω βιοτὰν κατέσχευ.*

Zu *θηέσθαι*, alt ohne Zweifel noch *θηφέσθαι* ‚staunend betrachten, bewundern‘, dorisch *θαέσθαι* (Seite 431). In Bezug auf den Diphthong ist zu bemerken, dass die homerische Sprache zum Beispiel auch Formen wie *ναῦφιν* (Il. 2, 794; 12, 225; 13, 700), *ναυσί-κλυτος* ‚durch Schiffe berühmt‘ (Od. 7, 39; 8, 191; 369), *ναύ-μαχο-ς* ‚zum Schiffskampf geeignet‘ (Il. 15, 389; 677) und *νηΐες* ‚Schiffe‘ (Il. 2, 303; 333; 524; *νήεσσι* Il. 2,

175; 688) neben einander gebraucht. — Aeusserlich ganz ähnliche Bildungen sind *τραῦματ-* ‚Wunde, Verletzung, Niederlage‘ (2, Seite 841) und *καῦματ-* ‚Hitze‘ (siehe 2, Seite 298 unter *καυς-* ‚anzünden, brennen‘).

θάργηλο-ς (*ἄρτο-ς*) ‚aus den Ernteerstlingen gebackenes‘ (Brot).

Athen. 3, 114, A: *τὸν θάργηλον, ὃν τινες καλοῦσι θαλύσιον* — *Κράτης δ' ἐν β' Ἀττικῆς διαλέκτου θάργηλον καλεῖσθαι τὸν ἐκ τῆς συγκομιδῆς πρῶτον γινόμενον ἄρτον*. — Dazu: *Θαργήλιο-ν* (in der Mehrzahl), Name eines Festes, das in Athen zu Ehren Apollons und der Artemis gefeiert wurde; Hippon. (bei Athen. 9, 370, B): *τὴν κράμβην τὴν ἐπτάφυλλον, ἣ θύεσκε Πανδῶρη Θαργηλλοῖσιν ἔγχυτον πρὸ φαρμάκου*.

Dunkeln Ursprungs. Die Suffixform wie in *ἐκηλο-ς*, alt *φέκηλο-ς* ‚be-
haglich, ruhig, ungestört‘ (1, Seite 344) und sonst.

θάρσος- ‚Muth‘, ‚Freiheit‘. Daneben auch die Form *θράσος-* (bei Homer nur Il. 14, 216).

Il. 5, 2: *Διομήδει . . Ἀθήνη δῶκε μένος καὶ θάρσος*. Il. 6, 126: *πολὺ προβέβηκας ἀπάντων σῶ θάρσει*. Od. 14, 216: *θάρσος μοι Ἄρης τ' ἔδωσαν καὶ Ἀθήνη καὶ Φηξηνορίην*. — Il. 17, 570: *καὶ Φοῖ μύτης θάρσος ἐνὶ στήθεσσι ἐνήκεν*. Il. 21, 395: *τίπτ' αὐτ', ὧ κινάμνια, θεοὺς ἔριδι ξυνελαύνεις θάρσος ἄφητον ἔχουσα*; Il. 14, 216: *τὸν δ' οὐ περ ἔχει θράσος ὅς κε φίδεται* (einen Wetterstrahl). Aesch. Prom. 42: *ἀεὶ γε δὴ νηλὴς σὺ καὶ θράσους πλέως*. — Dazu: *θαρσέειν* ‚Muth fassen‘; Il. 4, 184: *θάρσεε, μηδέ τί πω δειδίσσεο λαφὸν Ἀχαιῶν*. Il. 1, 85: *θάρσῃσας μάλα φειπὲ θεοπροπέων ὅ τι φοῖσθα*. Il. 9, 420 = 687: *τεθαρσῆκασι* (haben Muth gefasst, sind muthig) *δὲ λαφολ*.

Zu *θρασύ-ς* ‚muthig‘ (siehe Seite 467). Aehnlich liegt *κάρτος-* ‚Kraft‘ (2, Seite 354; daneben auch *κράτος-* 2, Seite 389) neben *κρατύ-ς* ‚stark‘ (2, Seite 389).

θέρ-εσθαι ‚warm werden‘, mit der Causativbedeutung ‚erwärmen‘ in der activen Form *θέρ-ειν*. Fast nur in präsentischen Formen gebraucht, doch hat Homer auch das futurische *θερσόμενος* (Od. 19, 507) und den aoristischen Coniunctiv *θερέω* (Od. 17, 23).

Bei Homer 5 mal. Il. 6, 331: *μὴ τάχα φάστυ πυρὸς δῆοιο θέρηται*. Il. 11, 667: *εἰς ὃ κε δὴ νῆφες . . πυρὸς δῆοιο θέρωνται*. Od. 19, 64: *νήησαν ξύλα πολλὰ φάφος ἔμεν ἠδὲ θέρεσθαι*. Od. 19, 507: *ἀσσοτέρω πυρὸς ἔλκετο δίφρον Ὀδυσσεὺς θερσόμενος*. Od. 17, 23: *ἐπεὶ κε πυρὸς θερέω ἀλέη τε γένηται*. — Ap. Rh. 4, 1310: *περὶ δ' ὀξύταται θέρον αὐγαὶ ἡέλιου Αἰβύην*. Nik. th. 199: *τέκνα τιθαιβώσσουσιν* (nämlich ὄρνιθες) *ὑπὸ πλευρῇσι θέρονσαι*. 687: *Παιήων . . θέρων Ἴφικλῆος ἔλκος*. — Dazu: *θέρος-* ‚Wärme, Sommerzeit‘; dann auch ‚Ernte‘; Od. 7, 118: *τάων οὐ ποτε καρπὸς ἀπόλλνται οὐδ' ἐπολεῖται χεῖματος οὐδὲ θέρους*. Od. 12, 76: *οὐδέ ποτ' αἰθήρη κελνον ἔχει κορυφήν, οὔτ' ἐν θέρει οὔτ' ἐν ὀπώρῃ*. Pind. Bruchst. 107, 13: *εἰ . . φέρεις . . νότιον θέρους*. Aesch. Ag. 5: *τοὺς φέροντας, χεῖμα καὶ θέρους βροτοῖς λαμπροὺς δυνάστας* (d. i. die Gestirne). — Ar. Ritter 392: *τάλλότρινον ἀμῶν θέρους*. Aesch. Pers. 822: *ἄτης, ὅθεν*

πάγκλαυτον ἑξαμῶ θέρος. Agath. (in Anth. 11, 365, 3): εἵπερ θέρος αἴσιον αὐτῷ ἔσται, καὶ σταχύων ἄφθονος εὐπορίη. — *θερίζειν* (dafür mehrfach auch *θρίζειν*, wie Aesch. Ag. 536; Eur. Hel. 1188; Or. 128; Theodor. in Anth. 7, 439, 2) ‚ernten‘; Ar. Vögel 506: τοὺς πυροὺς ἂν καὶ τὰς κριθὰς ἐν τοῖς πεδίοις ἐθερίζον. Plat. Theag. 124, A: δοκεῖς γάρ μοι λέγειν οὐχ ἢ τῶν θεριζόντων ἐπιστάμεθα ἄρχειν καὶ τρυγώντων. Aesch. Ag. 536: πανώλεθρον αὐτόχθονον πατρῶον ἔθρισε δόμον. — *θερμός* ‚warm‘ (siehe Seite 461).

Dazu: lat. *fornāc-* (*fornax*) ‚Ofen‘; Cato r. r. 38: *laterculōs facitō, coquitō in fornāce*; — *furno-s* ‚Backofen‘; Plaut. Cas. 309: *in furnum calidum conditō atque ibi torrētō mē prō pāne rubidō*.

Altir. *gorim* ‚ich wärme‘; *gor* ‚Wärme‘ (Fick 2⁴, 114).

Dazu: goth. *varmjān* (aus **gvarm-*) ‚wärmen‘; Ephes. 5, 29: *fōdeith ita jah varmeith*; — nhd. *warm*.

Altslav. *gorēti* ‚brennen‘. — Russ. *gornŭ* ‚Heerd‘.

Armen. *džerrnum* ‚ich werde warm‘ mit Aorist *džerray* ‚ich wärmte mich‘, *džer* ‚Wärme, gutes Wetter‘ (Hübschm. Arm. St. 48).

Altind. *ghar-* ‚leuchten‘ mit der Präsensform *gīgharti* oder *ghrñāti* ‚er leuchtet‘ und dem participiellen *ghṛtā-* ‚leuchtend, brennend‘ (nur von Grammatikern angeführt). — Dazu: *ghṛnā-s* ‚Gluth, Hitze‘ (RV. 1, 133, 6; 6, 15, 5; 10, 37, 10); — *ghṛni-* ‚Gluth, Hitze‘ (RV. 2, 33, 6; 6, 3, 7; 6, 16, 38); — *gharmā-s* ‚Wärme, Gluth‘ (RV. 7, 33, 7; 7, 103, 9; 10, 181, 3).

Altostpers. *garema-* ‚warm, heiss‘.

Dass das anlautende *θ* kein ursprünglicher Dental ist, erweisen die Formen der verwandten Sprachen.

θεράποντ- (*θεράπων*) ‚Diener, Gehülfe, Genosse‘.

Bei Homer 70 mal. Il. 8, 113: *Νεστορέας μὲν ἔπειθ' ἱππους θεράποντε κομειτῆν ἵφθιμοι, Σθένελός τε καὶ Εὐρυμέδων*. Il. 15, 431: *Αἴφαντος θεράποντα Κυθήριον, ὅς ῥα παρ' αὐτῷ ναῖε . . . ἔβαλεν*. Il. 7, 122: *τοῦ μὲν ἔπειτα γηθόσσυνοι θεράποντες ἅπ' ὤμων τεύχε' ἔλοντο*. Il. 24, 573: *Πηλεΐδης . . . ἄλτο θύραζε, οὐκ οἶφος, ἅμα τῷ γε δῶν θεράποντες ἔποντο, ηῖως Ἀντομέδων ἦδ' Ἀλκιμος, οὓς ῥα μάλιστα τι' Ἀχιλεὺς Φετάρων μετὰ Πάτροκλον γε θανόντα*. Il. 2, 110: *ὦ φίλοι ἦρωες Δαναοί, θεράποντες Ἄρης*. Il. 1, 321: *κύφοι* (d. i. *Ἀγαμέμνονι*) *ἔσαν κήρυκες καὶ ὄτρηρῷ θεράποντε*. — Daneben begegnet einige Male in gleicher Bedeutung das kürzere *θεράπ-* (*θεράψ*). Eur. Schutzfl. 762: *ἦ που πικρῶς νιν θεράπες ἦγον ἐκ φόνου*; Ion 94: *ὦ Φοίβου Δελφοὶ θεράπες*. Ion (bei Athen. 11, 463, B): *ἡμῖν δὲ χρητῆρ' οἰνοχόοι θεράπες κινάντων προχύταισιν ἐν ἀργυρέοις*.

Offenbar eine Participialbildung. Aber was ist in dem mehrsilbigen *θεραπ-* enthalten? Steht es etwa im Grunde im Zusammenhang mit dem Schlussheil von *ἀ-θερίζειν* ‚verachten‘ (1, Seite 163) und altind. *dhār-*: *dhārati* oder *dhārājati* ‚halten, tragen, stützen‘ (*dhārājadhvam parasparam* ‚stützet, helfet euch gegenseitig‘ Mbh.)?

θερμός, 'warm'; auch in übertragener Bedeutung, 'hitzig, leidenschaftlich'.

Bei Homer 16 mal. Il. 14, 6: εἰς ὃ κε θερμὰ λοφέτρῳ . . . Φεκαμήδη θερμήνῃ. Od. 19, 388: ὕδωρ δ' ἐνεχέυατο πούλῳ ψυχρόν, ἔπειτα δὲ θερμόν ἐπήφυσεν. Od. 9, 388: τὸν (μοχλόν) δ' αἶμα περιρρεΐε θερμόν ἐόντα. Il. 11, 266: ὄφρα Φοῖ αἶμ' ἔτι θερμόν ἀνήνοθεν ἐξ ὠτειλῆς. Il. 7, 426: δάκρυα θερμὰ χέροντες. — Aesch. Sieben 602: ξυνεσβὰς πλοῖον εὐσεβῆς ἀνὴρ ναύταισι θερμοῖς καὶ πανουργίας πλέψς. Eum. 560: γελᾷ δὲ δαίμων ἐπ' ἀνδρὶ θερμοῦ. Soph. Ant. 88: θερμὴν ἐπὶ ψυχροῖσι καρδίαν ἔχεις. Ar. Plut. 415: ὦ θερμὸν ἔργον κἀνόσιον καὶ παράνομον τολμῶντε δρᾶν. — Dazu θερμεσθαι, 'warm werden' und θερμεῖν, 'warm machen'. Il. 18, 348 = Od. 8, 437: θερμετο δ' ὕδωρ. Il. 23, 381: πνοιῇ (der nacheilenden Rosse) δ' Εὐμήλοιο μετάφρενον εὐρέφε τ' ὤμω θερμετο. — Od. 8, 426: θερμετε δ' ὕδωρ.

Lat. *formo-s*, 'warm', nur in einigen grammatischen Anführungen bewahrt. Paul. ex Fest.: *formucapēs forcipēs dictae, quod forma capiant, id est ferventia*; Placid. gloss.: *formum: calidum*. Non. Marc. 531: *formum et fornacēs dicuntur à formō* (so zu lesen statt *forno*), *quod est calidō*.

Goth. *varma- (aus *gvarma-) 'warm', ist zu entnehmen aus *varmjan*, 'wärmen' (Mk. 14, 54; Joh. 18, 18 — 2 mal — und 25; Ephes. 5, 29). — Nhd. *warm*.

Altpreuss. *gorme*, 'Wärme, Hitze'.

Armen. *džerm*, 'warm'.

Altind. *gharmā-s*, 'Wärme, Gluth'; RV. 7, 33, 7: *trájas gharmásas ushá-sam sacantai*, 'drei Gluthen folgen der Morgenröthe'; RV. 1, 164, 26: *abhi-iddhas gharmás*, 'entzündet ist die Gluth'; RV. 3, 26, 7: *ágasras gharmás . . asmi*, 'unerschöpfliche Gluth bin ich'.

Altostpers. *garema*, 'warm, heiss'; n. 'Hitze'.

Gehört zu θερ-εσθαι, 'warm werden' (Seite 459). Das Suffix wie zum Beispiel noch in δοχμός, 'von der Seite gerichtet, quer' (Seite 210). — Das abgeleitete θερμεῖν darf wohl als verkürzt aus *θερμέειν angesehen werden, wie eine ähnliche Verkürzung zum Beispiel auch bei zu χραισμέειν, 'abwehren, helfen' (2, Seite 326) gehörigen Formen (ἐχραισμε Il. 14, 66; χραισμε Il. 7, 144 und 5, 53) vorkam.

θέρμο-ς, 'Lupine, Feigbohne'

Alexis (bei Athen. 2, 55, C): μὴ ὦραισι μετὰ τῶν κακῶν ἵκοιθ' ὁ τοὺς θέρμους φαγών. Athen. 2, 55, F: Δίφιλος δ' ὁ Σίφνιος τοὺς θέρμους φησὶν εἶναι σμηκτικούς καὶ πολυτρόφους, μάλιστα δὲ τοὺς ἐπὶ πλεῖον ἀπεγλυκασμένους. Theophr. c. pl. 4, 2, 2: μόνα γὰρ δὴ καὶ οὐ ζωοῦται (werden von Würmern aufgesucht) τῶν χερσοπῶν ὁ θέρμος καὶ ὁ ἐρέβινθος. Pflanz. 8, 11, 8: ὁ μὲν γὰρ θέρμος καίπερ ἰσχυρότατος ὢν ὁμῶς, ἐὰν μὴ εὐθὺς ἀπὸ τῆς ἄλλω καταβληθῇ, κακοφυνῆς γίνεται . . . καὶ τὸ ὅλον δὲ οὐκ ἐθέλει κρύπτεσθαι τῇ γῇ. Diosk. 2, 132: θέρμος ἡμερος γνώριμος· οὗ τὸ ἄλευρον . . . ἔλμινθας ἐκτινάσσει.

Ungewisser Herkunft.

Θορ- ‚springen‘ mit dem Aorist *Θορέειν* (Il. 12, 53; *Θόρον* Il. 9, 476; *Θόρε* Il. 8, 320; 12, 462; 20, 381) und medialen Futurformen wie *Θορέονται* (Il. 8, 179) und *Θορεῖ* (Aesch. Schutzfl. 874). Das Präsens wurde aus dem umgeformten Verbalstamm *Θρω-* (siehe Seite 471) gebildet: *Θρώσκειν* (Il. 2, 702; 4, 177; 5, 772). Daneben aber bildete sich mit dem präsensischen Suffix *νυ* auch ein mediales *Θόρνυσθαι* (nur vereinzelt actives *Θορνύειν*), das fast ausschliesslich die Bedeutung ‚bespringen, sich begatten‘ zeigt.

Bei Homer 47 mal. Il. 8, 320: *αὐτὸς δ' ἐκ δίφροιο χαμαὶ Θόρε*. Il. 13, 140: *ὑψι δ' ἀνα-Θρώσκων πέτεται (ὀλοοιτροχος)*. Il. 7, 182: *ἐκ δ' ἔθορεν κλῆρος κυνέης*. Il. 13, 589: *ὥς δ' ὅτ' ἀπὸ πλατέφους πτυόφιν μεγάλην κατ' ἄλλω ἠν Θρώσκωσιν κύαμοι*. Il. 15, 314: *ἀπὸ νευρήφι δ' οἰστοὶ Θρώσκον*. Il. 21, 126: *Θρώσκων τις κατὰ κῆμα μέλαιναν φρεῖχ' ὑπατίζει ἰχθύς*. — Soph. Bruchst. 1026, 9: *ὄλην δ' ἐκείνην εὐφρόνην ἐθόρνυτο*. Hdt. 3, 109: *ἐπεὰν Θορνύωνται* (sich begatten würden' nämlich οἱ ὄφεις) κατὰ ζεύγεα. Nik. ther. 130: *ἡνίκα Θορνυμένου ἔχιος θαλερῶ κυνόδοκτι σουρὰς ἀμύξ ἐμφῶσα κάρην ἀπέκοψεν ὁμείνου*. 827: *εἰ ἔνυμον κείνην γε σὺν οὐλοβόροις ἐχέσσι Θόρνυσθαι, προλιποῦσαν ἄλως νομόν, ἡπείροισι*. 99: *ζωά, νέον Θορνύντα*. Cass. Dio 63, 28: *ἥ τε γῆ πᾶσα διαρρήγνυται καὶ αἱ τῶν πεφονευμένων ὑπ' αὐτοῦ ψυχὰι πᾶσαι ἄμα ἐπ' αὐτὸν ἀνα-Θορνύουσι*. Philostr. vit. Apollon. 5, 29: *ἐταίραις δ' ὑποκείμενος ἐπι-Θόρνυται ταῖς γεγαμημέναις*. Luk. amor. 22: *ταῦρος ἀγέλαρχης βουσὶν ἐπι-Θίρνυται*. Ael. Thierk. 17, 46: *οἱ δὲ ἄρρενες, ὅταν ἡ καιρὸς ἐπι-Θόρνυσθαι, ὑπερπέτονται τὸν ὀχετόν*. 12, 18: *ἡ δὲ ἰσχύς τῆς τροφῆς ἐς τὴν κεφαλὴν διὰ τῶν φλεβῶν ἀνα-Θόρνυται*. — Dazu: *Θορό-*s oder auch *Θορή* ‚männlicher Samen‘; Hdt. 2, 93: *ἡγέονται δὲ οἱ ἔρσενες* (nämlich ἰχθύες) *ἀπορραίνοντες τοῦ Θοροῦ, αἱ δὲ ἐπόμεναι ἐνακάπτουσι καὶ ἐξ αὐτοῦ κυττοκονται*. Hipp. 2, 265: *προέρχεται οἱ Θορὸς πονλὺς καὶ ὕγρός*. Arist. Thierk. 6, 82: *προσαγαγόντες* (von Fischen ist die Rede) *τοὺς πόρους πρὸς ἀλλήλους, οὓς καλοῦσι τινες ὀμφαλοὺς, ἢ τὸν γόνον ἀφιαῖσιν, ὃ μὲν τὸ ῥὸν ὃ δὲ τὸν Θορὸν ἐξίτησιν*. *ὅσα δ' ἂν τῷ Θορῷ μιχθῇ τῶν ψῶν, εὐθύς τε λευκότερα φαίνεται*. — Hdt. 2, 101: *τοιαύτην* (nämlich μέλαιναν) *δὲ καὶ Αἰθίοπες ἀνέλεται Θορήν*. Plut. mor. 907, B: *Ἀλκμαίων τῶν ἱμίωνων τοὺς μὲν ἄρρενας ἀγόνους παρὰ τὴν λεπτότητα τῆς Θορῆς ἢ ψυχρότητα*.

Altir. *dairim* ‚ich bespringe‘, *ro-dart* ‚besprang‘, *dair* ‚eine Kuh oder ein Schaf bespringen‘ (Fick 2¹, 142).

Ob möglicher Weise altind. *dhārā-* ‚Strom, Strahl herabströmender Flüssigkeit‘ (RV. 5, 32, 1: *mahāntam indra pārvatam vī jād vār sṛgās vī dhārās* ‚als, Indras, du den grossen Berg geöffnet hattest, liessst du die Ströme fliessen‘) dazu gehört?

Θόρυβος ‚Lärm‘.

Nicht bei Homer, Hesiod, Aeschylos. Pind. Ol. 11, 72: *συμμαχία Θό-*

ρυβον παραιθυξε μέγαν. Soph. Phil. 1263: τίς αὖ παρ' ἄντροις θόρυβος ἵσταται βοῆς; Aias 142: μεγάλοι θόρυβοι κατέχουσ' ἡμᾶς ἐπὶ δυσκλείῃ σὲ . . . ὀλέσαι Δαναῶν βοτὰ καὶ λείαν. Hdt. 4, 134: ταραχθέντων δὲ τῶν Σκυθέων καὶ βοῇ χροσμένων, εἶρετο ὁ Δαρεῖος τῶν ἀντιπολέμων τὸν θόρυβον. Eur. Or. 905: Θορύβῳ (Beifall) τε πλίσυτος. Ar. Lys. 328: νῦν δὲ γὰρ ἐμπλησαμένη τῇν ὑδρίαν κνεφαλα μόγις ἀπὸ κρήνης ὑπ' ὄχλου καὶ Θορύβου καὶ πατάγου χυτρείου.

Dunkler Herkunft. Unmittelbar Zugehöriges scheint sich in den verwandten Sprachen nicht zu finden. Ob weiterhin aber nicht etwa Zusammenhang besteht mit *θρέσθαι* 'ertönen lassen' (siehe Seite 468)? *θήρ*- (so auch dorisch, wie Pind. Pyth. 5, 61; 9, 22 und 58; Nem. 1, 63; 3, 23; Theokr. 23, 10; 24, 54; 25, 63; 82; 134; 175) 'wildes Thier'.

Bei Homer 16 mal. Il. 8, 47; Ἴδην . . . μητέρα θηρῶν. Il. 21, 470: πότνια θηρῶν Ἀρτεμις. Il. 15, 324: ὥς τ' ἡφὲ βοφῶν ἀγέλην ἥ πῦρ μέγ' οἴων θῆρε δύω κλονέωσι. Il. 3, 449: Ἀτρεΐδης δ' ἄν' ὀμίλον ἐφοίταε θηρὶ φεφοικώς. Od. 5, 473: δέδφια μὴ θήρῃσι φέλωρ καὶ κύρμα γένωμαι. Il. 10, 184: ὥς δὲ κύνες περὶ μῆλα δυσωρήσασιν ἐν αὐλῇ θηρὸς ἀκούσαντες κρατερόφρονος. Hdt. 3, 129: Δαρεῖον ἐν ἄγρῃ θηρῶν ἀποθρώσκοντα ἀπ' ἵππου. — Dazu: *θήρη* 'das Jagen, Jagd'; Il. 5, 49: Σκαμάνδριον, αἶμονα θήρης. Il. 10, 360: δύω κύνε φειδότε θήρης. Od. 9, 158: αἶψα δ' ἔδωκε θεὸς μενοεικέα θήρην ('Jagdbeute'). Od. 19, 429: βάν ῥ' ἔμην ἐς θήρην, ἥμην κύνες ἦδὲ καὶ αὐτοὶ νίεες Αἰτολίου.

Ist mit altslav. *zvěř* 'wildes Thier' zusammengestellt worden (so auch bei Fick 14, 438) und darauf hin eine gemeinsame Grundlage **ghvēr* erschlossen. Aber was war dessen Grundbedeutung? Etwa 'Gejagtes, das worauf man Jagd macht'? Unmöglich könnte doch *θήρη* 'Jagd' unmittelbar aus dem substantivischen *θήρ*- hervorgegangen sein. An Zusammenhang mit lat. *fero-s* 'wild' (Enn. trag. 89: *fera . . nāvibus complēbit manus litora*; ann. 189: *ferōque ornātur ferrō*; — *fera* 'wildes Thier'; Enn. ann. 345: *canis forte feram sei nāre sagaci sensit*; Pacuv. trag. 303: *bēluārum [haec] ac ferārum adventus nē taret loca*) lässt sich sehr wohl denken, es müsste dann aber der Grund der Vocaldehnung in *θήρ*- noch genauer bestimmt werden. — Aeusserlich ganz ähnliche Gebilde sind *κίρ*- 'Tod, Verderben' (2, Seite 377), *ψίρ*- 'Staar' (2, Seite 562), *χίρ*- 'Igel' (Seite 310) und *φίρ*-, alter Name für 'Kentaur' (Seite 396).

θώρηκ- (*θώρηξ*) 'Panzer'.

Bei Homer 34 mal. Il. 3, 332: δεύτερον αὖ θώρηκα περὶ στήθεσιν ἔδυνεν. Il. 15, 529: πυκινὸς δὲ φοι ἤρκεσε θώρηξ, τὸν ῥ' ἐφόρει γυάλοισιν ἀρηρότα. Il. 19, 361: νηφῶν ἐκφορέοντο . . . θώρηκές τε κραταιγύαλοι. Il. 4, 133: ὅθι . . . διπλόος ἦν τετο θώρηξ. Il. 13, 371: οὐδ' ἤρκεσε θώρηξ χάλκεος, ὃν φορέεσκε.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in *πήληκ*- 'Helm' (2, Seite 684) und sonst.

θαιρό-ς 'Thürangel'; 'Wagenachse' (Hesych erklärt *θαιρός* . . . ἄξων . Σο-

φοκλῆς Τριπτολέμ(ω). — Pollux 1, 144 bezeichnet als bestimmte Theile des Wagens τὰ δ' ἐγγώνια, οὗ ἐμπέπτονσιν αἱ πλάγαι πλευραί, θαιροί und 1, 253: ἐν μέσῳ δὲ τὴν ὑπερτερίαν ἐνηρμοσμένην, ἧς τὰ ἐκατέρωθεν πλευρὰ θairoi καλοῦνται, δεξιὸς καὶ ἀριστερός, also als irgendwie ‚stützende Hölzer‘.

Bei Homer nur Il. 12, 459: Φρῆξε δ' ἀπ' ἀμφοτεροῦς θαιρους. Q. Sm. 3, 27: καὶ νύ κε . . . πύλας δ' εἰς οὐδας ἔρεισε θαιρῶν ἐξερούσας. — Soph. Bruchst. 539: δράκοντε θαιρόν ἐμφιπλῖξ ἐλληρότε.

Ungewisser Herkunft. Als zu Grunde liegende Bedeutung lässt sich die des ‚Drehens‘ vermuthen. Seinem Aeussern nach vergleichen sich καιρό-ς ‚das rechte Maass‘, ‚der rechte Zeitpunkt‘, ‚Zeit, Zeitumstände‘ (2, Seite 380) und καιρο-ς ‚eine Schnur am Webstuhl‘ (2, Seite 381).

θύρη, Thür‘.

Il. 24, 317: ὅσση δ' ὑπορόφοιο θύρη θαλάμοιο τέτυκται . . . ἐν κληΐσ' ἀραρυῖα, τόσσ' ἄρα τοῦ (des Adlers) Φεκάτερθεν ἔσαν πετερά. Od. 1, 442: θύρην δ' ἐπέρυσσε κορώνη ἀργυρέη, ἐπὶ δὲ κληΐδ' ἐτάνυσσεν ἱμάντι. Il. 9, 673: ἄλλο δ' ἐνὶ προδόμῳ, πρόσθεν θαλάμοιο θυράων. Il. 14, 167: πυκινὰς δὲ θύρας σταθμοῖσιν ἐπήρσεν κληΐδι χρυπτῇ. Od. 21, 47: θυρέων δ' ἀνέκοπτεν ὀχῆφας. Od. 17, 267: θύραι δ' ἐνεργέες εἰσὶν δ' Φικλίδες. Od. 9, 243: ἡλίβατον πέτρην ἐπέθηκε θύρῃσιν (dem Eingang). Od. 13, 109: δύνω δὲ τέ Φοι (d. i. ἄνθρωποι) θύραι εἰσὶν, αἱ μὲν πρὸς βορέαο καταίβαται ἀνθρώποισιν, αἱ δ' αὖ πρὸς νότον εἰσὶ θεώτεραι. — Od. 17, 530: οὗτοι δ' ἦθ' ἐθύρῃσι (in der Thür' oder geradezu ‚draussen‘?) καθήμενοι ἐψίασθων ἢ αὐτοῦ κατὰ δώματα. Od. 14, 352: μάλα δ' ὤκα θύρηθ' (‚draussen, aus dem Meere heraus‘) ἔα ἀμφὶς ἐκείνων. Od. 9, 238: τὰ δ' ἄρσενα λείπε θύρηφιν (‚draussen‘). Od. 22, 220: κτήματα . . . τὰ τ' ἐνδοθι καὶ τὰ θύρηφιν. Il. 18, 416: βῆ δὲ θύραζε (zur Thür hinaus). Il. 18, 447: οὐδὲ θύραζε εἴφαον ἐξιέναι. Il. 5, 694: ἐκ δ' ἄρα Φοι μηροῦ δόρυ μέλινον ὥςθ' ἐθύραζε (‚heraus‘, eigentlich ‚zur Thür hin‘?) . . . Πελάγων. Il. 16, 408: ἔλκε . . . ὥς ὅτε τις φῶς . . . ἔχθ' ἐκ πόντοιο θύραζε. — Dazu: θύρετρο-ν (meist in der Mehrzahl gebraucht) ‚Thürflügel‘; Il. 2, 415: πρῆσαι δὲ πυρὸς δῆοιο θύρετρα. Od. 18, 385: αἰψὰ κέ τοι τὰ θύρετρα, καὶ εὐρέφα περ μάλ' ἐόντα, φεύγοντι στείνοιτο διὰ προθύροιο θύραζε. Od. 21, 49: ἔβραχε καλὰ θύρετρα πληγέντα κληΐδι, πετάσθησαν δὲ Φοι ὤκα. Od. 22, 137: ἄγχι γὰρ αἰνῶς ἀνλῆς καλὰ θύρετρα.

Lat. *fori-s* ‚Thür‘; Plaut. Curc. 158: *sonitum prohibe forium et crepitum cardinum*; Most. 429; *concedam a foribus huc*; Amph. 496: *crepuit foris*. — Dazu: *forās* ‚hinaus‘ (eigentlich ‚zur Thüre hin‘?); Plaut. Amph. 497: *Amphitruo subditivos eccum exit forās*; Mil. 81: *exsurgat forās*; — *foris* ‚draussen‘, oder auch ‚von aussen‘; Nep. Dat. 6: *cum et intra vallum et foris caederentur*; — Lucr. 5, 543: *at quae cumque foris* (‚von aussen‘) *veniunt*.

Altir. *dorus* mit dem Pluraldativ *doirsib* (aus **doressuib*). (Fick 2⁴, 158).

Goth. *daura-* ‚Thor, Thür‘; Matth. 7, 13: *inngaggaith thairh aggu*

daur; — *daurôn*- (in der Mehrzahl) ‚Thür‘; Mk. 16, 3: *hvas afvalkjai unsis thata stain of daurôn this hlaivis?* — Nhd. *Thor* und *Thür*.

Lit. *dûrys* (in der Mehrzahl) ‚Thür‘.

Altislav. *dvîrĭ* ‚Thür‘.

Alban. *derë* ‚Thür‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 188 und 191).

Armen. *durn* ‚Thür‘ mit der Mehrzahl *drunkh* oder auch *durkh*.

Altind. *dvâr* ‚Thür‘; RV. 1, 48, 15: *úshas jád adjá bhānínā ví dvārāu ṛṇavas divás*, o Morgenröthe, wenn du heute mit (deinem) Glanz die Thore des Himmels öffnest. — Daneben auch *dúr*-.; RV. 1, 69, 10: *dúras ví ṛṇvan*, die Thore öffneten sie.

Altostpers. *dvara*-, n. ‚Thür‘; — altwestpers. *duvará*.

Trotz der Bewahrung des Wortes in so weitem Umfang ist an ihm noch manches dunkel. Was liegt ihm etymologisch zu Grunde? Wie verhält sich das anlautende altind. *d* zum griechischen *θ*? Wie sind *θύρησι* und lat. *foris* ‚draussen‘ und daneben *θύραζε* und *forás* ‚hinaus‘ zu ihrer Bedeutung gekommen? Bedeuten in ihnen *θύρη* und **fora* etwa geradezu ‚das ausserhalb der Thür, ausserhalb des Hauses Befindliche‘? Wie verhalten sich lit. *dvāras* ‚Hof‘, altislav. *dvorŭ* ‚Hof, Haus‘ und lat. *foro-m* ‚Marktplatz‘ (Enn. ann. 190: *mārōs urbemque forumque excubiūs cārant*; 243: *dē summīs rēbus regundīs consiliō indu forō latō sanctōque senātū*) zu *θύρη*?

θύρσο-ς, ein in einen Fichtenzapfen auslaufender, mit Weinlaub und Epheu umwundener Stab, der bei Bakchosfesten gebraucht wurde.

Eur. Bakch. 80: *ὦ μάκαρ ὅστις . . . ἀνὰ θύρσον τε τινέσσων κισσῶ τε στεφανωθείς Διόνυσον θεραπεύει*. 102: *θυρσο-φόροι Μαινάδες*. 240: *παύσω κτυπούντα θύρσον*. 495: *θύρσον τόνδε παράδος ἐκ χειρὶν*. 554: *Διόνυσε . . . μόλε, χρυσῶπα τινάσσων, ἄνα, θύρσον κατ’ Ὀλυμπον*. Bruchst. 752, 1 (— Ar. Frösche 1211): *Διόνυσος, ὃς θύρσοισι . . . πηδᾷ χορεύων*. Trag. Bruchst. 397, 2: *λήγει δὲ Κύπρις θαλάι τε νέων οὐδ’ ἔτι θύρσος φύλλα βακχείου*. 406: *τίς καλλικαρπον θύρσον ἀνασείει θεῶν*; Phal. (in Anth. 6, 165, 4): *θύρσον χλοερὸν κωνοφόρου κάμακα*.

Dunklen Ursprungs.

θοῦρο-ς ‚stürmisch andringend‘.

Bei Homer elfmal, stets in Verbindung mit dem Namen *Ἄρης*, so Il. 5, 507: *ἀμφὶ δὲ νύκτα θοῦρος Ἄρης ἐκάλυψε μάχη*. Il. 24, 498: *τῶν μὲν πολλῶν θοῦρος Ἄρης ὑπὸ γόνφατ’ ἔλυσεν*. Aesch. Prom. 354: *Τυφῶνα θοῦρον*. Pers. 137: *τὸν αἰχμάεντα θοῦρον εὐνατῆρα προπεμψαμένα λείπεται μονόζυξ*. Bruchst. 199, 2: *ἦξεις δὲ Λιγύων εἰς ἀτάρβητον στρατόν· ἐνθ’ οὐ μάχης, σάφ’ οἶδα, καὶ θοῦρός περ ὦν μέμψη*. Eur. Rhes. 492: *οὐκ ἔστ’ ἐκείνῳ θοῦρον ἀντάραι δόρυ*. — Daneben die besondere weiblichgeschlechtige Form *θοῦριδ-*, 28 mal bei Homer, doch nur in wenigen bestimmten Verbindungen: Il. 4, 418: *μεδώμεθα θοῦριδος ἀλκῆς*. Il. 15, 250: *ἐπαυσε δὲ θοῦριδος ἀλκῆς*. Il. 20, 162: *ἀσπίδα θοῦριν πρόσθεν ἔχεν στέργουιο*. Il. 15, 308: *ἔχει δ’ αἰγίδα θοῦριν*.

Ist öfters irrthümlicher Weise mit *θορ-* ‚springen‘ (Seite 462) in Zusammenhang gebracht. Vielmehr kann *ρο* nur suffixal sein, ganz wie zum Beispiel auch in *παῦρο-ς* ‚gering, wenig‘ (2, Seite 628), *γαῦρο-ς* ‚freudig stolz, sich brüstend‘ (Seite 48), *πλαῦρο-ς* ‚schlecht, werthlos, gering‘ (Seite 425) und ohne Zweifel auch in *ἐπί-κουρος* ‚Helfer, Bundesgenosse‘, ‚helfend, wogegen schützend‘ (1, Seite 360). Zu Grunde aber liegt *θέ-ειν*, alt *θέFeiv* ‚laufen‘ (Seite 426), an das sich zum Beispiel auch *θοό-ς*, alt *θοφό-ς* ‚schnell‘ (Seite 428) anschliesst. Es darf besonders hervorgehoben werden, dass, wie *θοῦρο-ς* (siehe Seite 465), so auch das adjectivische *θοό-ς* bei Homer mehrfach (Il. 5, 430; 8, 215; 13, 295; 328; 528; 16, 784; 17, 72; 536) mit *ἄρης* sich verbunden findet.

Die anlautende Consonantenverbindung *θρ*.

θράττα, Name eines Seefisches.

Antiphan. (bei Athen. 7, 329, E): *θράτταν ἢ ψῆτταν τιν' ἢ μύραιναν ἢ κακόν τι μοι δώσει μέγα*. Arist. gen. an. 5, 6: *τὰ δὲ ποικίλα* (nämlich ζῷα ἐστὶ). *τοῦτο δὲ διχῶς, τὰ μὲν τῷ γένει, ὥσπερ πάρδαλις καὶ ταῶς, καὶ τῶν ἰχθύων ἔνιοι, οἷον αἱ καλούμεναι θράτται*. Mnesim. (bei Athen. 7, 329, D): *σπάρος, αἰολίας, θράττα, χελιδών*. Athen. 7, 329, D: *ἰχθύδιον οὖν ἐστὶν ἀληθῶς ἢ θράττα θαλάττιον*.

Enthält, ganz wie zum Beispiel auch *ψῆττα*, wahrscheinlich ‚Plattfisch, Scholle‘, das weiblichgeschlechtige Suffix *ja*, es ist aber nicht erkennbar, aus welcher alten Consonantenverbindung (etwa aus *χj*?) das *ττ* durch Assimilation entstanden ist. Oder wäre das Wort im Grunde nichts anderes als der Eigennamen *Θράττα* ‚die Thrakische‘ (Ar. Ach. 273; Plat. Theaet. 174, A. Zu *Θρήικ-ες* ‚die Thraken‘ Il. 4, 533; 10, 434) und würde also dann mit *ῥ* zu schreiben sein?

θραγμό-ς ‚lautes Zerbrechen‘.

Sext. Empir. Pyrrhon. 1, 58: *φεύγει δὲ κριὸν μὲν ἐλέφας, λέων δὲ ἀλεκτρονόνα, καὶ θραγμόν κυάμων ἐρειχομένων τὰ θαλάττια κήτη*.

Wird seiner Bedeutung wegen kaum zum Folgenden gehören. Möglicher Weise findet sich aber eine zugehörige Verbalform in der Anthol. 16, 255, 4: *ὥς μὴ τι θράξῃς* (‚zerbrichst‘?) *τῶνδε* (vorher waren genannt *κλήματα — μῆλα — μέσπιλα*), *μηδ' ἀποθρήσῃς*.

θραχ-: *θράσσειν* (aus **θράχτειν*) ‚beunruhigen‘.

Pind. Isthm. 6, 39: *ὁ δ' ἀθανάτων μὴ θρασσέτω φθόνος*. Aesch. Prom. 628: *φθόνος μὲν οὐδεὶς, σὰς δ' ὀκνῷ θράξαι φρένας*. Soph. Bruchst. 179: *γυναῖκα δ' ἐξελόντες ἢ θράσσει γένυν(?)*. 952: *ἐθράχθη*. Eur. Bruchst. 600: *θρᾶξαι* (aus Hesych: *θρᾶξαι· ταράξαι, λυπῆσαι*). Rhes. 863: *δέδοικα δ' αὐτόν καὶ τί μου θράσσει φρένας*. Plat. Phaed. 86, E: *τί ἦν τὸ σὲ αὖ θράττον;* Parm. 130, D: *ἤδη μέντοι ποτέ με καὶ ἐθράξε μὴ τι ἢ περὶ πάντων ταῦτόν*.

Im Grunde ohne Zweifel das selbe mit *ταράσσειν* (aus **θαράχτειν*)

‚aufrühren‘, ‚in Verwirrung bringen, beunruhigen‘ (2, Seite 787). Nahe dazu gehören wird aber auch *τερηχ-* ‚in unruhige Bewegung gerathen‘ (2, Seite 819), wie es aus dem Perfect *τέτερηχε* ‚er ist in unruhige Bewegung gerathen, er ist in unruhiger Bewegung‘ (II. 2, 95; 7, 346) entnommen werden kann.

θρασός-s ‚muthig, kühn‘; auch in übler Bedeutung ‚frech‘.

Bei Homer 22 mal und auch in mehreren Zusammensetzungen wie *θρασυ-κάριο-ς* ‚kühnherzig‘ (II. 10, 41; 13, 343). II. 12, 60: *θρασὺν ἔκτορα*. Od. 10, 436: *ξὺν δ' ὁ θρασὺς εἶπετ' Ὀδυσσεύς*. II. 11, 553: *θαμέφες γὰρ ἄκοντες ἀντίον ἀφίσσουσι θρασειῶν ἀπὸ χειρῶν*. II. 6, 254: *τίπτε λιπὼν πόλεμον θρασὺν εἰλήλουθας*; — Aesch. Schutzfl. 197: *φθογγῇ δ' ἐπέσθω πρῶτα μὲν τὸ μὴ θρασύ*. Soph. Aias 1142: *ἦδη ποτ' εἶδον ἄνδρ' ἐγὼ γλώσση θρασύν*. — Dazu: *θράσος*- ‚Muth‘; II. 14, 416: *τὸν δ' οὐ περ ἔχει θράσος ὅς κε φίδηται ἐγγὺς ἐών*. Pind. Pyth. 2, 63: *νεότατι μὲν ἀρήγει θράσος δεινῶν πολέμων*. — Daneben auch die Form *θάρσος*- (siehe besonders, Seite 459).

Goth. *ga-dars* (Perfectform ‚ich habe Muth gefasst‘ =) ‚ich wage, ich bin kühn‘; Kor. 2, 11, 21: *gadars jah ik πολμῷ κἀγώ*. Kor. 2, 10, 12: *ni gadaursum dōmjan unsis silbans*; Mk. 12, 34: *jah ainshun thanaseiths ni gadaursta* (ἐτόλμα) *ina fraihnan*. — Ahd. *gi-tar* (aus *-tars) ‚ich wage‘ mit dem Präteritum *gi-torsta* ‚ich wagte‘. — Das ältere Neuhochdeutsch (bei Luther) bietet noch manche zugehörige Form, so Hiob 10, 15: *so thar ich doch mein Haupt nicht aufheben*; Matth. 22, 46: *thurst* (ἐτόλμῃσε) *auch niemand von dem Tag an hinfort ihn fragen*; Mk. 12, 34: *es thurst* (ἐτόλμα) *ihn niemand weiter fragen*; Luk. 20, 40: *sie thursten* (ἐτόλμων) *ihn fürder nichts mehr fragen*; Joh. 21, 12: *niemand aber unter den Jüngern thurst* (ἐτόλμα) *ihn fragen*. — Dazu: *thürstig* ‚muthig‘; Mos. 1, 34, 25: *giengen in die Stadt thürstiglich* (ἀσφαλῶς); Hiob. 12, 6: *toben wider Gott thürstiglich*.

Litt. *drasūs* ‚dreist, muthig‘; *dristū* ‚ich werde muthig, wage‘.

Altind. *dharsh-* ‚muthig werden, muthig sein‘; RV. 1, 54, 3: *svākshatram jāsja drshatās drshāt mānas* ‚dessen, des Muthigen, ist Selbstherrschaft und muthiger Geist‘; RV. 1, 80, 3: *abhī ihi dhrshnuhī* ‚gehe hinzu, sei muthig‘; RV. 5, 85, 6: *imām . . . mājām . . . nākis ā dadharsha* ‚an diese Zauberkraft hat sich keiner herangewagt‘. — Dazu: *dhrshnū-* ‚muthig‘; RV. 6, 25, 5: *nā dhrshnūs . . . tvā . . . juśāudha* ‚kein Muthiger hat dich bekämpft‘.

Altostpers. *daresh-* ‚wagen‘; — Dazu: *darshi-* ‚heftig, stark‘.

θρασκιά-s, Name eines Windes, wahrscheinlich ‚Nordnordwest‘.

Arist. meteor. 2, 6, 9: *ἐναντία δὲ τούτοις οὐκ ἔστι, οὔτε τῷ θρασκίᾳ, οὔτε τῷ μέση*. Mund. 4: *θρασκίας δ' ὁ ἐξῆς πνέων τῷ ἀργέστη*. Theophr. Winde 42: *εἰ μὴ ἄρα καὶ παραλλάττοντές τινες ποιοῦνται τὴν προσηγορίαν τὸν θρασκίαν ζέφυρον καλοῦντες χειμέριος γὰρ οὗτος*.

Dunkler Herkunft.

Θράνο-ς ‚Sitz, Bank‘; auch ‚Nachstuhl‘ (Galen. gloss. Hipp. erklärt *Θράνον· δίφρον ἀφοδευτικόν*).

Ar. Plut. 545: ἔχειν . . . ἀντὶ δὲ Θράνου στάμνου κεφαλὴν κατεαγός. Pollux 1, 87 erklärt: καλοῖτο δ' αὖν . . . τὸ δὲ περὶ τὸ κατάστρωμα *Θράνος*, οὗ οἱ *Θρανῖται*. — Dazu: *Θράνιο-ν* ‚Bänkchen, Schemel‘; Ar. Frösche 121: *μία* (nämlich τῶν ὁδῶν . . . εἰς Αἰδου κάτω) μὲν γὰρ ἔστιν ἀπὸ κάλῳ καὶ *Θρανίου* (beim Erhängen gebraucht), *κρεμάσαντι σαντόν*. Ael. Thierk. 16, 33: *Φοίνικες* λέγουσι λόγοι τὰς βοῦς τὰς ἐπιχωρίους τοσαύτας εἶναι τὸ μέγεθος, ὥς . . . δεῖσθαι *Θρανίου*, ἵνα ἀναβάντες ἐφίκωνται τῶν μαζῶν. — *Θράνιτη-ς* ‚Ruderer auf der obersten der drei Ruderbänke‘; Thuk. 6, 31, 3: τῶν δὲ *τριηράρχων* ἐπιφοράς (*Ζυλάγης*) *τε* πρὸς τῷ ἐκ δημοσίου μισθῷ διδόντων τοῖς *Θρανῖταις* τῶν ναυτῶν. Ar. Ach. 162: ὑποστένοι μέντ' αὖν δ' *Θρανίτης* λεώς. — *Θράνεύειν* ‚auf die Gerberbank spannen‘; Ar. Ritter 369: ἡ βύρσα σου *Θρανέυεται*. — *Θράνυκ-* (*Θράνυξ*) ‚Sessel‘; Korinna Bruchst. 38: *Θράνυξ*. — *Θρήνυ-ς* ‚Fuss-schemel‘ (siehe Seite 471). — *Θρόνο-ς* ‚Sessel‘ (siehe Seite 469).

Zu *Θρη-* ‚sich setzen‘ (siehe Seite 470). Das Suffix wie in *Θρηνο-ς* ‚Wehklage, Todtenklage‘ (Il. 24, 721; Pind. Pyth. 12, 8; Aesch. Ch. 342); *ῥνο-ς* (aus **φόρνο-ς*) ‚Kaufpreis‘ (1, Seite 651), vielleicht *πῆνο-ς* ‚Gewebe‘ (2, Seite 579) und sonst.

Θράνδειν ‚zerschmettern‘.

Nur Eur. Bakch. 633: δώματ' ἔρρηξεν (nämlich Dionysos) *χαμάζε· συνεθράνεται δ' ἄπαν*. — Dazu: *Θράνύσσειν* ‚zerschmettern‘; nur Lyk. 664: πάντα *Θρανύξαντες* εὐτορνα σκάφη.

Unmittelbar Zugehöriges scheint sich nicht zu finden. Als Verbalgrundform lässt sich entnehmen *Θρά-*, das wohl auf altes *Θαρ-* zurückweist. In *νο* wird ein altes suffixales Element enthalten sein und ebenso in *νυκ*, das aus *Θράνύσσειν* (aus **Θράνύκτειν*) zu entnehmen ist und das zum Beispiel auch in dem kurzvorher erst genannten *Θράνυκ-* ‚Sessel‘ (Seite 468) enthalten ist.

Θρέ-εσθαι ‚ertönen lassen, laut klagen‘; begegnet nur in präsentischen Formen.

Aesch. Sieben 78: *Θρέομαι* φοβερά μεγὰλ' ἄχη. Ag. 1165: *πέπληγμαι δ' ὑπὸ δῆγματι* φοινίῳ δυσάλγεϊ τύχῃ μινυρὰ *Θρεομένης*. Ch. 970: *τύχα δ' εὐπροσώπῳ* κοίτῃ τὸ πᾶν ἰδεῖν ἀκοῦσαι *Θρεομένοις* μέτοιχοι δόμων πεσοῦνται πάλιν. Schutzfl. 112: *τοιαῦτα* πάθεα μέλεα *Θρεομένα* δ' ἐγὶ *λιγέα βαρέα* δακρυοπετῇ. Eur. Hipp. 363: *ἔκλυες ὦ ἀνήκουστα* τᾶς *τυράννου* πάθεα μέλεα *Θρεομένας*. Med. 51: *αὐτὴ* *Θρεομένη* *σαντῇ* *κακά*. — Dazu: *Θρόο-ς* ‚lautes Rufen, lauter Schall‘; ‚Gerede, Gerücht‘; Il. 4, 437: οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμός *Θρόος* (hier wohl geradezu ‚Sprache‘) οὐδ' ἴα γῆρυς. Pind. Nem. 7, 81: *πολύφατον* *Θρόον* ὕμνων δόνει *ἀσυχᾶ*. Alter Dichter bei Plut. mor. 654, F: *κῶμοι τ' εἰλαπῖναι τε καὶ ἡγήεις* *Θρόος* *αὐλῶν*. Thuk. 4, 66, 2: οἱ δὲ φίλοι τῶν ἔξω τὸν *Θροῦν* (*Gerede, Gemurmelt*) *αἰσθόμενοι*. Xen. Hell. 6, 5, 35: *Θροῦς τις* τοιοῦτος διῆλθεν. Kyr. 6, 1,

37: ὡς γὰρ ὁ Θροῦς διῆλθε τῆς ἐμῆς συμφορᾶς. — *Θροέειν* ‚laut sagen, verkünden‘; Aesch. Prom. 608: δειξον, εἵπερ οἶσθα· Θρόει. Ag. 1137: τὸ γὰρ ἐμὸν Θροεῖς πάθος ἐπεγγέας. 1141: ἀμφὶ δ’ αὐτὰς Θροεῖς νόμον ἄνομον. Eum. 510: μηδὲ τις κικλησκέτω . . . τοῦτ’ ἔπος Θροοῦμενος. Soph. Phil. 1195: οὗτοι νεμεσητόν, ἀλύοντα χειμερῶ λύπα καὶ παρὰ νοῦν Θροεῖν.

Steht vermuthlich in nahem Zusammenhang mit dem allerdings nur von Grammatikern angeführten altind. *dhran-* ‚tönen‘: *dhṛānati* ‚er tönt‘, dessen Nasal unmöglich ein uralte zugehöriger Laut sein kann.

Θρέττε, etwa ‚Hurrah‘ (für ‚Muth‘).

Nur Ar. Ritter 17: ἀλλ’ οὐκ ἔτι μοι τὸ Θρέττε.

Etymologisch nicht verständlich. Ob von Aristophanes selbst scherzend gebildet?

Θρεχ-, dessen anlautendes *θ* sich aber nur in den Formen erhielt, die aus irgend welchem Grunde, wie zum Beispiel im Aorist *Θρέξαι* (Ar. Thesm. 657), kein unversehrtes inneres *χ* bewahrten, ergiebt sich als die ursprüngliche Form von *τρέχ-ειν* ‚laufen‘ (2, Seite 811).

Θρεφ-, dessen anlautendes *θ* sich beispielsweise im Aorist *Θρέψε* (Il. 2, 548; Od. 11, 309; 17, 293; *ἔθρεψε* Il. 11, 223; 13, 466; Od. 2, 131) unversehrt erhielt, ist die ursprüngliche Form von *τρέφ-εσθαι* ‚sich verdichten, dick werden‘; ‚gross werden, wachsen‘ (siehe 2, Seite 813).

Θρόο-ς ‚lautes Rufen, lauter Schall‘; ‚Gerede, Gerücht‘ siehe unter *Θρέ-εσθαι* (Seite 468).

Θρόνο-ς ‚Sessel‘.

Bei Homer über 50 mal. Il. 1, 536: ὥς δ’ (d. i. Ζεὺς) μὲν ἐνθα καθέζετ’ ἐπὶ Θρόνου. Il. 18, 389: τὴν μὲν ἔπειτα καθεῖσεν ἐπὶ Θρόνου ἀργυρομήλου καλοῦ δαιδαλέον. Od. 5, 86: Καλυψὼ . . . ἐν Θρόνῳ ἰδρύσασα φαεινῷ σιγαλόφεντι. Od. 8, 422: ἐλθόντες δὲ καθίζον ἐν ὑψηλοῖσι Θρόνοισιν. Od. 20, 150: ἐν τε Θρόνοισ’ ἐνποιήτοισι τάπητας βάλλετε πορφυρέους. Od. 1, 150: αὐτὴν δ’ ἐς Θρόνον εἷσεν ἄγων, ὑπὸ λῖτα πετάσας καλὸν δαιδάλεον. Od. 1, 145: οἱ μὲν ἔπειτα ἐξείης ἔζοντο κατὰ κλισμούς τε Θρόνους τε.

Enthält suffixales *νο* ganz wie zum Beispiel *χρόνο-ς* ‚Zeit‘ (2, Seite 318) und andere schon neben diesem genannte Bildungen. Zu Grunde aber liegt *Θρη-* ‚sich setzen‘ (siehe Seite 470).

Θρόνο-ν (nur in der Mehrzahl gebraucht) ‚Blumenverzierungen in Geweben oder Stickereien‘; ‚Kräuter und Blumen die zu Zaubereien oder als Heilmittel gebraucht wurden‘.

Il. 22, 441: ἧ γ’ ἰστὸν ὕφαινε . . . ἐν δὲ Θρόνα ποικίλ’ ἔπασσεν. — Theokr. 2, 59: Θεοτυλί, νῦν δὲ λαβοῖσα τὸ τὰ Θρόνα ταῦθ’ ὑπόμαζον τὰς τήνῳ φιλῆας καθυπερτέρῳ ᾧς ἔτι καὶ νῦν. Lyk. 674: δράκαιναν (Kirke ist gemeint), ἐγκνῶσαν ἀφίτῳ Θρόνα. Nik. ther. 99: εἴ γε . . . καὶ ἐν Θρόνα τοιάδε βάλλης 493: τῶν μὲν ἐγὼ Θρόνα πάντα καὶ ἀλθεστήρια νούσων . . . διείσομαι. Nonn. D. 37, 418: πῇ Θρόνα; πῇ βοτάναι;

πη φάρμακα ποικίλα Κίρκης; — Dazu: ποικιλό-θρονος, mit bunten (ποικίλο-ς 2, Seite 481) Blumengewinden (ganz ähnlich verbindet Il. 22, 441: θρόνα ποικίλα; siehe Seite 469) geschmückt; Sappho 1, 1: ποικιλόθρον', ἀθάναι' Ἀφροδίτα.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in κρίνο-ν, weisse Lilie' (2, Seite 411) und noch sonst.

Θρόμβο-ς, geronnene klumpige Masse, Klumpen'.

Aesch. Ch. 530: ὥστ' ἐν γάλακτι θρόμβον αἵματος σπάσαι. 546: θρόμβω τ' ἔμιξεν αἵματος φίλον γάλα. Eum. 184: ἐμοῦσα θρόμβους οὖς ἀφείλκυσας φόνου. Hdt. 1, 179: οὗτος ὢν ὃ Ἴς ποταμὸς ἅμα τῷ ὕδατι θρόμβους ἀσφάλτου ἀναδιδόει πολλούς. Antiphan. (bei Athen. 10, 449, C): μηκάδων αἰγῶν ἀπόρρουν θρόμβου. Nik. al. 373: ἐν καὶ που ταμίσοιο ποτὸν διεχεύατο θρόμβους. Plat. Kritias 120, A: ὑπὲρ ἐκάστου θρόμβου ἐνέβαλλον αἵματος. Luk. 22, 44: καὶ ἐγένετο ὃ ἰδρῶς αὐτοῦ ὥσει θρόμβοι αἵματος καταβαίνοντες ἐπὶ τὴν γῆν.

Zu θρεφ-, 'sich verdichten, dick werden' (Seite 469). Die Entwicklung der Laute ganz ähnlich wie in θάμβο-ς, 'Staunen' (Seite 452) neben θαφ-, 'in Staunen gerathen' (Seite 443).

Θρη-: Θρήσασθαι (Philetas bei Athen. 5, 192, E) 'sich setzen', ist ausschliesslich in der angeführten medialaoristischen Infinitivform belegt.

Philetas (bei Athen. 5, 192, E, wo das Verb kurz vorher mit καθέζεσθαι erklärt wird): Θρήσασθαι δέ πλατάνῃ γαίῃ ὕπο. — Dazu: Θρεῖνο-ς, 'Sitz, Bank' (siehe Seite 468); — Θρόνο-ς, 'Sessel' (siehe Seite 469); — Θρήνυ-ς, 'Fusschemel' (siehe Seite 471).

Die verwandten Sprachen scheinen nichts unmittelbar Zugehöriges zu bieten.

Θρησκο-ς, 'gottesdienstliche Handlungen verrichtend'.

Nur Jakob. 1, 26: εἴ τις δοκεῖ θρησκός (Luther übersetzt 'so aber sich jemand unter euch lasset dünken, er diene Gott'; Weissäcker, wenn einer meint fromm zu sein) εἶναι μὴ χαλιναγωγῶν γλῶσσαν ἑαυτοῦ ἀλλὰ ἀπατῶν καρδίαν ἑαυτοῦ, τούτου μάταιος ἡ θρησκεία. — Dazu: Θρησκεύειν, 'gottesdienstliche Handlungen verrichten', 'verehere'; Hdt. 2, 64: καὶ τὸ μὴ μίσγεσθαι γυναιξὶ ἐν ἱεροῖσι μηδὲ ἀλόγους ἀπὸ γυναικῶν ἐς ἱερὰ ἐσιέναι οὗτοι εἰσι οἱ πρῶτοι θρησκεύσαντες. 2, 65: Αἰγύπτιοι δὲ θρησκεύουσι περισσῶς τὰ τε ἄλλα περὶ τὰ ἱερὰ καὶ δὴ καὶ τὰδε. Dion. Hal. 2, 23: ταῦτα περὶ τῶν θρησκεόντων τοὺς θεοὺς καταστησάμενος. Plut. Alex. 2: ταῖς περὶ τὸν Αἴμον Θρησκαῖς ὁμοῖα δρῶσιν, ἀφ' ὧν δοκεῖ καὶ τὸ θρησκεύειν ὄνομα ταῖς κατακόροις γενέσθαι καὶ περιέρχοις ἱερουργαῖς. — Dinon (bei Athen. 13, 556, B): διὰ τὸ τὴν βασιλίδαν . . . ὑπὸ τῶν παλλακίδων θρησκεύεσθαι προσκυνοῦσι γοῦν αὐτήν. Salom. Weisheit 14, 16: τυράννων ἐπιταγαῖς ἐθρησκεύετο τὰ γλυπτά.

Hängt vermuthlich nah zusammen mit dem Schlusstheil von ἀ-θρερίζειν, 'verachten' (1, Seite 163). Die innere Lautverbindung σκ aber ist, wie man es zum Beispiel auch für δίσκο-ς, 'flachrunde Wurfscheibe' (2, Seite 219)

wird vermuthen dürfen, im Grunde gewiss nicht verschieden von der gleichen Verbindung, wie sie so zahlreiche präsentische Bildungen, zum Beispiel *θνήσκειν* ‚sterben‘ (Seite 451), kennzeichnet.

θρήνο-ς ‚Wehklage, Todtenklage‘.

Bei Homer nur Il. 24, 721: *ἄΦοιδούς, θρήνων ἐξάρχουσ’ οἳ τε στονό-φεσαν ἄΦοιδήν*. Hom. hymn. 18, 18: *θρῆνις* (die Nachtigall ist gemeint), *ἦτ’ ἔαρος πολυανθῆος ἐν πετάλοισι θρήνον ἐπιπροχέουσα ἔει μελιγερὺν αἰοδῆν*. Pind. Pyth. 12, 8: *θρασειαν Γοργόνων οὐλίον θρήνον διαπλέξαισ’* (‚künstlich gestaltend‘) *Ἀθάνα*. Isthm. 7, 58: *ἐλλά οἱ παρά τε πυρὰν τάφον θ’ Ἐλικώνιαι παρθένοι στάν, ἐπὶ θρήνόν τε πολύφαμον ἔχεαν*. Aesch. Prom. 388: *μὴ γάρ σε θρήνος οὐμὸς εἰς ἔχθραν βάλλῃ*. Sieben 1064: *μονόκλαυτον ἔχων θρήνον ἀδελφῆς*. Ch. 335: *δίπαις τοῖ σ’ ἐπιτύμβιος θρήνος ἀναστενάξει*. Soph. Oed. Kol. 1751: *παύετε θρήνον, παῖδες*. — Dazu: *θρήνέειν* ‚wehklagen‘; ‚beklagen‘; Il. 24, 722: *οἳ μὲν ἄρ’ ἐθρήνευν, ἐπὶ δ’ ἐστενάχοντο γυναῖκες*. Od. 24, 61: *μοῦσαι δ’ ἐννέφα πάσαι ἀμειβόμεναι Φοπὶ καλῇ θρήνεον*. — Aesch. Prom. 615: *ἄρμοι πέπαιμαι τοὺς ἐμούς θρήνων πόνους*. Soph. El. 94: *ὄσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θρήνῳ πατέρα*.

Zu *θρέ-εσθαι* ‚ertönen lassen, laut klagen‘ (Seite 468), altir. *der-drethar* ‚er schreit, er tönt‘ (Fick 24, 147), mit dem auch goth. *drumj-u-s* ‚Schall‘ (nur Röm. 10, 18: *and alla airtha galaiith drumjus izē, ó φθόγγος αὐτῶν*) und nhd. *dröhnen* eng zusammenhängen. Das Suffix wie in *θράνο-ς* ‚Sitz, Bank‘ (Seite 468).

θρήνυ-ς ‚Schemel, Fussbank‘.

Bei Homer elfmal. Il. 14, 240: *Ἥφαιστος δέ . . . τεύξει ἀσκήσας* (nämlich *θρόνον*), *ὑπὸ δὲ θρήνυι ποσὶν ἦσει, τῷ κεν ἐπισχολῆς λιπαροὺς πόδας εἰλαπινάζων*. Od. 19, 57: *κλισίην . . . ἐνθ’ ἄρ’ ἐφίξεν . . . ἦν ποτε τέκτων ποίησε . . . καὶ ὑπὸ θρήνυι ποσὶν ἦκεν προσφνέ’ ἐξ αὐτῆς, ὅθ’ ἐπὶ μέγα βάλλετο κῶας*. Od. 17, 409: *θρήνυι ἐλὼν ὑπέφηνε τραπέζης κείμενον*. Od. 17, 504: *οὗτος δὲ θρήνυι πρυμνὸν βάλε δεξιὸν ὦμον*. — Il. 15, 729: *ἀνεχάζετο τυτθόν, . . . θρήνυι* (hier vielleicht ‚Fussbank für den Steuermann‘; oder ‚Ruderbank‘?) *ἐφ’ ἐπταπόδην, λίπε δ’ ἔκρια νηφὸς ἐφίσης*.

Zu *θρή-σασθαι* ‚sich setzen‘ (Seite 470). — Das Suffix *νυ* ist ein ungewöhnlicheres, begegnet aber zum Beispiel noch in *λιγνύ-ς* ‚Rauch‘ (Aesch. Sieben 494; Soph. Ant. 1127; Trach. 794), das aber in der Betonung abweicht und weibliches Geschlecht hat.

θρω- ‚springen‘, auch ‚bespringen, befruchten‘, verbal lebendig nur im präsentischen *θρώ-σκειν* (Il. 2, 702; 4, 177; 5, 772; 8, 515; 10, 95).

Il. 15, 684: *ὥς δ’ ὅτ’ ἀνήρ ἵπποισι κελητίζειν ἐν Φειδῶς . . . ὁ δ’ ἔμπεδον ἀσφαλὲς αἰφεί θρώσκων ἄλλοτ’ ἐπ’ ἄλλον* (nämlich *ἵππον*) *ἀμείβεται*. Il. 10, 95: *κράδιῃ δέ μοι ἔξω στηθῶν ἐκ-θρώσκει*. — Aesch. Eum. 660: *τίκτει δ’ ὁ θρώσκων*. Bruchst. 15: *θρώσκων κνώδαλα*.

Bildete sich aus *θρω-* (Seite 462), wie *βρω-* ‚verschlingen, verzehren‘ (Seite 127) aus *βρω-* (Seite 114) und zahlreiche andere Formen ähnlich.

Θρωσμός, Erhebung, höher gelegenes Gebiet.

Bei Homer dreimal. Il. 10, 160: Τρωες ἐπὶ Θρωσμῷ πεδίοιο ἦται ἄγχι νεφῶν. Il. 11, 56 — 20, 3: Τρωες δ' αὖθ' ἐτέρωθεν ἐπὶ Θρωσμῷ πεδίοιο, (standen gerüstet lässt sich ergänzen). Ap. Rh. 2, 825: ἰλιόεντος ἀνὰ Θρωσμοῖς ποταμοῖο νείσσει Ἀβαντιάδης. 2, 199: ἄρα δ' ἄρα νηὶς ἐπὶ δόνακός τε καὶ ἰδωρ χέρσον δ' ἐξαπέβησαν ἐπὶ Θρωσμοῦ πεδίοιο.

Ungewisser Herkunft. Es würde zunächst zu prüfen sein, ob der innere Zischlaut der zu Grunde liegenden Verbalform angehört oder etwa als suffixal zu gelten hat, wie zum Beispiel in χλισμός, 'Lehnstuhl' (2, Seite 459) und θωμός, 'Festsetzung, Brauch, Gewohnheit' (Seite 446).

Θρίαμβος, Beiwort des Dionysos; Festhied und Festzug zu Ehren des Dionysos. Bei späteren Geschichtsschreibern, wie Plutarch, oft im Sinne des römischen triumphos, 'Siegesfestzug' (Enn. ann. 302; Plaut. Pseud. 1051) gebraucht.

Diod. Sic. 4, 5: Θρίαμβον δ' αὐτὸν (d. i. Διόνυσον) ὀνομασθῆναι φασιν ἀπὸ ... Ar. an. 6, 28, 2: Θρίαμβόν τε αὐτὸν ἐπικληθῆναι τὸν Διόνυσον καὶ τὰς ἐπὶ ταῖς νίκαις τὰς ἐκ πολέμων πομπὰς ἐπὶ τῷ αὐτῷ τοῦτῳ Θριάμβους. Athen. 1, 30, B: τιμᾶται δὲ παρὲς Λαμψακηνοῖς ὁ Περὶπος ὁ αὐτὸς ὢν τῷ Διονύσῳ, ἐξ ἐπιθέτου καλούμενος οὕτως, ὡς Θρίαμβος καὶ Διδύραμβος. Plut. Marcell. 22: Διονύσῳ . . . ὃν Εἷλιον καὶ Θρίαμβον ὀνομάζομεν. — Kratin. Bruchst. 36: ὅτε σὺ τοῖς καλοῖς Θριάμβους ἀναρτίουσ' ἀπτηθάνου. Hesych bietet die Erklärung: Θρίαμβος . . . Διονυσιακὸς ὕμνος, ἴαμβος. — Plut. Popl. 23: ὁ δὲ Ποπλικόλας τὸν τε Θρίαμβον ἀγαγών. Fab. M. 24: Θριάμβους ἐκ πολέμων μεγίστων ἐπιφανεστάτους καταγαγεῖν. Caes. 55: Θριάμβους κατήγαγε τὸν Αἰγυπτιακόν, τὸν Πορτικόν, τὸν Λιβυκόν.

Dunklen Ursprungs. Ob der Schlusstheil von διδύραμβος, das eine Gattung auf Dionysos bezüglicher besonders schwungvoller Poesie bezeichnet (Seite 215), oder auch von ἴαμβος, 'Schmähvers', 'Spottvers' (2, Seite 7) hier irgendwie verglichen werden darf, ist sehr fraglich.

Θρίον, 'Feigenblatt'; dann auch überhaupt 'Blatt'.

Ar. Ekk. 707: ὑμᾶς δὲ τέως Θρία λαβόντας διφόρου συκῆς ἐν τοῖς προθύροις δέφεσθαι. Wesp. 436: ὡς ἐγὼ πολλῶν ἀκούσας οἶδα Θρίων τὸν ψόφον. Ritter 954: δημοῦ βοείου Θρίον (hier 'ein in einem Feigenblatt bereiteter Kloss') ἐξωπτημένον. — Nik. al. 55: αἶνυσο Θρίων παῦρα χαμαιπίπτος. 497: λεπτὰ διαστείλας παλάμη νυγῶδεα Θρία.

Etymologisch dunkel.

Θρή, zum Weissagen benutztes Steinchen.

Kall. Ap. 45: κείνου (d. i. Apollons) δὲ Θρία καὶ μάντιες. Hesych erklärt: Θρία· αἱ πρῶται μάντιες. καὶ νύμφαι. καὶ αἱ μαντικαὶ ψῆφοι. — Dazu: Θρίάζειν, 'weissagen'; Soph. Bruchst. 428: Θριάζειν (aus Hesych, der erklärt, ἐνθουσιᾶν, ἐνθουσιάζειν). Eur. Bruchst. 478: Θριάζειν. — ἐν-Θρίακτος, 'begeistert'; Soph. Bruchst. 501: ἐνΘρίακτος (aus

Hesych, der erklärt: *ἐνθουσιῶν. καὶ ἐνθάκτος*. Daneben führt Hesych noch an *ἐνθριάζειν· παρακινεῖν*.

Etymologisch nicht verständlich, ohne Zweifel aber übereinstimmend mit dem mythischen Namen *Θριή*, mit dem drei Nymphen benannt werden, die den Apollon erzogen und die Kunst, aus Steinchen zu weissagen, erfanden (Hom. hymn. Herm. 552: *Θριαὶ γὰρ τινες εἰσι, κασίγνηται γε-γανῖαι, παρθένοι . . . τρεῖς . . . οἰκία ναιετάουσιν ἐπὶ πτυχὶ Παρηησοῖο, μαντείης ἀπάνευθε διδάσκαλοι*).

Θρίπ- (*Θρίψ*), Holzwurm.

Menand. Bruchst. 540, 5: *οἶον ὁ μὲν λόγος . . . τὸ σιδήριον, τὸ δ' ἰμάτιον οἱ σῆτες, ὁ δὲ Θρίψ τὸ ξύλον* (nämlich *λυμαίνεται*, zerstört). Theophr. Pflanz. 5, 4, 4: *ἐσθίεται δὲ τὰ μὲν ἐν τῇ θαλάττῃ σηπόμενα ὑπὸ τερηδόνοσ τὰ δ' ἐν τῇ γῇ ὑπὸ σκωλήκων καὶ ὑπὸ Θριπῶν*. 5, 4, 5: *οἱ δὲ Θρίπτες ὅμοιοι τοῖς σκώληξιν, ὅφ' ὧν τιτράνεται κατὰ μικρὸν τὰ ξύλα*. Straton (in Anth. 12, 190, 3): *Θριπὸς ἐγὼ καὶ σύρμα τερηδόνοσ εἶθε γε-νοίμην, ὡς ἀναπηδήσας τὰ ξύλα ταῦτα φάγω*. — Dazu: *Θρίπ-ήδεστος* —, von Würmern zerfressen (ἐδεστούς, gegessen, gefressen, verzehrt Soph. Ant. 206; Trach. 677; zu *ἐδ-ειν*, essen 1, Seite 379); Ar. Thesm. 427: *Εὐριπίδης ἐδίδαξε Θριπήδεστ' ἔχειν σφραγίδια*. Theophr. Pflanz. 3, 8, 5: *ἡ δὲ πλατύφυλλος* (nämlich *δρύς*) . . . *Θριπηδέστατον*. 9, 14, 3: *τῶν δὲ ῥιζῶν ὅσαι μὲν γλυκύτητά τινα ἔχουσι ξυμβαίνει Θριπηδέστους γίνεσθαι χρονίζομένας*.

Etymologisch nahzugehöriges scheint sich nicht zu finden. Als Bedeutung des zu Grunde liegenden Verbalstammes lässt sich ‚zerfressen, zernagen‘ muthmaassen. Ganz ähnliche einsilbige Wortgebilde sind *ἵπ-*, Holzwurm (2, Seite 29), *κνίπ-*, Holzwurm, Holzkäfer (2, Seite 332), *σκνίπ-*, Holzwurm, Holzkäfer (Arist. Thierk. 8, 43; 9, 67), *ῥίπ-*, Flechtwerk (Od. 5, 256; Hdt. 4, 71).

Θρίδακ- (*Θρίδαξ*). Daneben auch *Θρίδακ-* bei Philodem. in Anth. 9, 412, 4 und bei Lukill. in Anth. 11, 295, 2, Lattich, Salat.

Epicharm. (bei Athen. 2, 68, F): *Θρίδακος ἀπολελειμμένος τὸν καυλόν*. Hdt. 3, 32: *λαβοῦσαν Θρίδακα τὴν γυναῖκα περιτίλαι καὶ ἐπανεῖρεσθαι τὸν ἄνδρα κότερον περιτετιλμένη ἢ δασέα ἢ Θρίδαξ ἐοῦσα εἶη καλλίων, καὶ τὸν φάναι δασέαν, τὴν δ' εἰπεῖν ταύτην μέντοι κοτὲ σὺ τὴν Θρίδακα ἐμιμήσας, τὸν Κύρου οἶκον ἀποσιλώσας*. Philodem. (in Anth. 9, 412, 4): *καὶ Θριδάκων οὕλων ἀβροφυῇ πέταλα*. Theophr. Pflanz. 7, 2, 9: *βραχύρριζα δὲ ταῦτά ἐστιν οἶον Θρίδαξ, ἀνδράχνη . . . ἡ δὲ Θρίδαξ, ὥσπερ οὐκ ἔχει τὰς τοιαύτας ἀποφύσεις, ἀλλὰ μόνον τὰς λεπτὰς* (nämlich *ῥίζας*), *καὶ μάλιστα δὴ μονόρριζον ὡς εἰπεῖν*. Plut. Cat. min. 46: *διδούς . . . δῶρα δὲ ἀντὶ τῶν πολυτελῶν τοῖς μὲν Ἑλλήσι τεύτλα καὶ Θρίδακας καὶ ῥαφανίδας καὶ ἀπίους*.

Etymologisch nicht verständlich. Dem Aeussern nach ganz ähnlich ist *πίδακ-*, ‚Quelle‘ (2, Seite 532).

Θρίζειν, ‚ernten, abschneiden‘ (Aesch. Ag. 536; Eur. Hel. 1188; Or. 128), ver-

kürzte Nebenform zu *θερίλζειν* (siehe Seite 460 unter *θέρεσθαι*, 'warm werden').

θρίχ- (*θρίξ*) 'Haar', ursprüngliche Form von *τρίχ-* (2, Seite 830), die ihr anlautendes *θ* aber nur unversehrt bewahrte, wo das anlautende *χ* seines Hauchs beraubt wurde.

Il. 23, 135: *θρίξι δὲ πάντα νέκυν καταφείλον, ἃς ἐπέβαλλον χειρόμενοι*. Aesch. Sieben 535: *ταρφὺς ἀντέλλουσα θρίξ*.

Ungewisser Herkunft.

θρίσσα, Name eines nicht genauer zu bestimmenden Fisches.

Anaxandrid. (bei Athen. 4, 131, B): *γαλεός, κόκκυξ, θρίσσαι, νάρκαι*. Athen. 7, 328, E: *Δωρίων δ' ἐν τῷ περὶ ἰχθύων καὶ τῆς ποταμίας μέμνηται θρίσσης καὶ τὴν τριχίδα τριχίαν ὀνομάζει*. Arist. Thierk. 9, 144: *οὐ γίνεται δ' ἐν τῷ εὐρίπῳ οὔτε σκάρος οὔτε θρίττα οὔτε ἄλλο τῶν ἀκανθηροτέρων οὐθέν*.

Ging vermuthlich vom Vorausgehenden aus, wie auf dem selben Grunde auch der Fischname *τριχίδ-* (2, Seite 831) beruht, wird also aus **θρίχια* entstanden sein.

θρίνακ- (*θρίναξ*) und daneben auch *θρίνακ-* (Antiphil. in Anth. 6, 95, 4), ein landwirthschaftliches Geräth, vielleicht 'Wurfschanfel'.

Ar. Friede 567: *αἱ τε θρίνακες διαστίλβουσι πρὸς τὸν ἥλιον*. Nik. ther. 114: *ἥ όταν ἀυαλέου θέρεος μεθ' ἁλώια ἔργα ζωσάμενος θρίναξι βαθὺν διακρίνει ἀντλον*. Antiphil. (in Anth. 6, 95, 4): *καὶ παλιουρόφορον, χεῖρα θέρους, θρίνακα . . . ἄνθετο Διοὶ Πάριμις*.

Dunkler Herkunft. Der suffixale Theil des Wortes ist wohl der selbe wie in *πίνακ-* 'Brett, Tafel, Teller' (2, Seite 580).

θριγκός, 'Manerkranz, Mauerrand'.

Od. 7, 87: *χάλκεοι μὲν γὰρ τοῖχοι ἐληλέδατ' ἐνθα καὶ ἐνθα, ἐς μυχὸν ἐξ οὐδοῦ, περὶ δὲ θριγκὸς κυάνοιο*. Od. 17, 267: *ἐπ' ἴσκηται δὲ Φοῖ ἀυλὴ τοίχῳ καὶ θριγκοῖσι*. Soph. Bruchst. 465, 2: *τειχέων καὶ δὴ τοὺς Ποσειδέλους . . . θριγκοὺς ἀποσεισαμένη*. Eur. Or. 1569: *ἥ τῷδε θριγκῷ κραῖτα συνθραύσω σέθεν, ῥήξας παλαιὰ γείσα, τεκτόνων πόνον*. El. 1151: *λάχῃσε δὲ στέγα λάινοί τε θριγκοὶ δόμων*. Iph. T. 47: *θριγκὸν εἰσιδεῖν δόμων πίπνοντα*. Ion 1321: *τρίποδα γὰρ χρηστήριον λιπούσα θριγκοῦ* (hier 'Umfriedung, Schranken') *τοῦδ' ὑπερβάλλω*. Eur. Tro. 489: *τὸ λολισθιον δὲ θριγκὸς* (hier übertragen 'Abschluss, Höhepunkt') *ἀλλίων κακῶν*. — Dazu: *θριγκόειν*, 'umgeben, einfassen'; Od. 14, 10: *αὐλή . . . ἣν αὐτὸς δέματο . . . φρυτοῖσιν λάφουσι καὶ ἐθρίγκωσεν ἀχέρδω*. Aesch. Ag. 1283: *τῇσδε γῆς ἀπόξενος κάτεισιν, ἄτας τάσδε θριγκώσων* (als Abschluss zufügend) *φίλοις*.

Führt mit seiner Nebenform *τριγκός* auf eine alte gemeinsame Grundlage **θριγκός*, wie zum Beispiel das Perfect *τέ-θηκα* 'ich bin in Erstaunen gerathen, ich staune' (Il. 4, 243; 246; Od. 6, 168) und aoristisches *ταφόντ-* 'in Staunen gerathend' (Il. 9, 193; 11, 545; 777) aus einer gemeinsamen Grundlage **θαφ-* (Seite 443) sich entwickelten. Etymologisch aber

ist jenes erschlossene **θριγρό-ς* nicht verständlich. Oder ob es möglicher Weise in Zusammenhang steht mit altind. *drh-* (wahrscheinlich aus **dhṛgh*) ‚fest sein‘ (RV. 8, 69, 7: *indra dṛhjasva pūr asi* ‚Indras, sei fest, du bist eine Burg‘)?

θρυαλλίδ- (*θρυαλλίς*), ‚Docht‘; dann auch Name einer Pflanze.

Ar. Wolken 59: *τῶν παχειῶν ἐνέτιθεις θρυαλλίδων*. 585: *ὁ δ' ἥλιος τὴν θρυαλλίδ' εἰς ἑαυτὸν εὐθέως ξυνελκύσας οὐ φανεῖν ἔφασκεν ἡμῖν*. Wespen 251: *τί δὴ μαθὼν τῷ δακτύλῳ τὴν θρυαλλίδ' ὠθεῖς*; Philyll. (bei Athen. 15, 700, F): *... σω καὶ θρυαλλίδ', ἣν δέη*. — Nik. ther. 899: *μειλιγματα νούσων ... ὅσσα τε λυχνὶς ἐνεργθεν ἐρευσθήεις τε θρυαλλίς*. Theophr. Pflanz. 7, 11, 2: *παρόμοιον δὲ τούτῳ* (d. i. *στελεφούρῳ*) *τρόπον τινὰ καὶ ἡ θρυαλλίς*.

Entstand zunächst wohl aus **θρυαλγίδ-*, so dass es also ein suffixales *j* enthalten wird. Als weitere Grundlage darf man wohl ein **θρυαλο-* vermuthen, das sich seiner Bildung nach mit *πτύαλο-ν* ‚Speichel‘ (Hipp. 1, 294) und *γύαλο-ν* ‚Wölbung, Höhlung, Thalgrund‘ (Seite 4) würde vergleichen lassen. Ob etwa Zusammenhang mit dem Folgenden besteht?

θρύο-ν, Name einer Sumpfpflanze.

Bei Homer nur Il. 21, 351: *κατετο δὲ λωτός τε Φιδὲ θρύον ἡδὲ κύπειρον*, ausserdem aber noch als Eigennamen (Il. 2, 592: *οἳ δὲ ... ἐνέμοντο ... θρύον*) und so auch in der Form *θρύοσσα* ‚mit θρύον versehen‘ (Il. 11, 711: *ἔστι δὲ τις θρύοσσα πόλις, αἰπεία κολώνη, τηλοῦ ἐπ' Ἀλφειῷ*). Antipatr. (in Anth. 9, 723, 2): *εἵνεκα δ' ἂν σεῦ, πλάστα Μύρων, λωτὸν καὶ θρύον ἐδρεπόμαν*. Dioskor. 4, 74 führt *θρύον* als anderen Namen für *στρύχον μανικόν* auf.

Dunklen Ursprungs.

θρύορο-ς, Name einer Pflanze.

Theophr. Pflanz. 9, 11, 6; *ὁ δὲ μανικός* (nämlich *στρύχνος*), *οἱ δὲ θρύορον καλοῦσιν αὐτὸν, οἳ δὲ περιττόν, λευκὴν ἔχει τὴν ῥίζαν καὶ μακρὰν ὡς πήχεως καὶ κοίλην. δίδονται δ' αὐτῆς ἐὰν μὲν ὥστε παῖζειν καὶ δοκεῖν ἑαυτῷ κάλλιστον εἶναι δραχμὴ σταθμῷ· ἐὰν δὲ μᾶλλον μαίνεσθαι καὶ φαντασίας τινὰς φαίνεσθαι δύο δραχμαὶ ... ἐὰν δὲ ὥστε ἀποκτείναι τέτταρες*.

Zusammenhang mit dem Vorausgehenden lässt sich vermuthen.

θρυγανᾶειν ‚leise anklopfen‘.

Ar. Ekk. 34: *τὴν γείτονα τήνδ' ἐκκαλέσωμαι, θρυγανῶσα τὴν θύραν*. Hesych erklärt *θρυγανᾶ· κνᾶται, ξύει* und bietet auch noch die Form *θρυγανᾶν* mit der Erklärung *κρούειν*.

Weiterer etymologischer Zusammenhang scheint sich nicht zu finden.

θρυφ- ‚in kleine Stücke zerbrechen, zerbröckeln‘, ‚mürbe machen, schwächen, verweichlichen‘ war die ursprüngliche Form von *τρυφ-* (2, Seite 839), die ihr *θ* aber nur bewahrte, wo das innere *φ* seinen Hauch einbüsste, wie im präsentischen *θρύπτειν* (Aesch. Ag. 1595; Plat. Krat. 426, E; Ges. 6, 778, A), in passivischen Perfectformen wie *δια-τεθρυμμένῳ* (Xen. mem. 1,

2, 25) und ἀπο-τεθρυμμένοι (Plat. Staat 6, 495, E), im substantivischen θρύμματ- (aus *θρύμματ-) ‚abgebrochenes Stück, Brocken‘ (Ar. bei Pollux 10, 91; Krinag. in Anth. 6, 232, 2; Ael. var. hist. 13, 26). In sehr auffälliger Weise hielten passivische Aoristformen wie θρυφθείη (Arist. probl. 11, 6), θρυφθῆναι (Arist. anima 2, 8, 5) und ὑπ-εθρυφθῆν (Agath. in Anth. 5, 294, 15) so wohl das anlautende θ als das inlautende φ fest: das letztere aber ist hier kein so zu sagen freistehendes, sondern ein durch das nachbarliche θ gebundenes.

θρυμματίδ- (θρυμματίς), eine Art Kuchen.

Platon (bei Athen. 4, 147, B): παρήλθον. θρυμματίδες δ' ἐπὶ ταύταις ἐνπέταλοι. Antiphan. (bei Athen. 9, 370, E): οὐδὲ θρυμματίς τεταραγμένη. Poll. 6, 77: πλακούντων εἶδη . . . θρυμματίδες.

Ohne Zweifel weitergebildet aus θρύμματ- ‚Brocken‘ (siehe unter θρυφ-). θρῦλο-ς ‚Lärm, lautes Sprechen‘.

Suidas führt ohne Namensnennung an: ἡ γὰρ τῶν βαρβάρων ἐγγείρησις θρῦλον οὐκ ἐνεποίησεν ἡμῖν und gleich darauf als Worte des Simokates: καὶ πολὺς ἐγένετο τῶν ἀλισκομένων ὁ θρῦλος. Batrach. 135: σκεπτομένων δ' αὐτῶν, πόθεν ἡ στάσις, ἢ τίς ὁ θρῦλος (unsicher überliefert). — Dazu: θρῦλέειν ‚laut sprechen, laut aussprechen‘; Eur. El. 910: οὐποτ' ἐξελλίμπανον θρυλοῦσ' ἃ γ' εἰπεῖν ἤθελον κατ' ὄμμα σόν. Ar. Ritter 348: εἴ που δικίδιον εἶπας . . . τὴν νύκτα θρυλῶν καὶ λαλῶν ἐν ταῖς ὁδοῖς σεαυτῷ. Anthipp. (bei Athen. 9, 403, F): οὗτοι τὰ μὲν παλαιὰ καὶ θρυλούμενα ἀρτύματ' ἐξήλειψαν ἐκ τῶν βιβλίων. Plat. Phaed. 65, B: ἡ τὰ γε τοιαῦτα καὶ οἱ ποιηταὶ ἡμῖν αἰεὶ θρυλοῦσιν, ὅτι οὐτ' ἀκούομεν ἀκριβὲς οὐδὲν οὔτε ὁρῶμεν; Axioch. 365: τὸ κοινὸν δὲ τοῦτο καὶ πρὸς πάντων θρυλούμενον. Arist. Thierk. 9, 82: περὶ μὲν οὖν τῶν πελαργῶν, ὅτι ἀνεκτρέφονται, θρυλεῖται παρὰ πολλοῖς. 9, 133: τὰ τε γὰρ θρυλούμενα περὶ τὸν βάτραχον . . . ἐστὶν ἀληθῆ.

Steht möglicher Weise in Zusammenhang mit θρέ-εσθαι ‚ertönen lassen, laut klagen‘ (Seite 468) und weiterhin vielleicht auch mit θόρυβο-ς ‚Lärm‘ (Seite 462). Als Suffix löst sich ab λο, ganz wie zum Beispiel in στῦλο-ς ‚Säule‘ (Aesch. Ag. 898; Eur. Iph. T. 50), in dem anders betonten χυλό-ς ‚Saft‘ (Seite 340) und sonst mehrfach.

θρῦλλίζειν ‚Misstöne hervorbringen‘.

Nur Hom. hymn. Herm. 488: ὅς δέ κεν αὐτὴν (die Leier) νῆφις ἐὼν τὸ πρῶτον ἐπιζαφελῶς ἐρεείνη, μὰψ αὐτῶς κεν ἔπειτα μετήορά τε θρυλλίζοι.

Ob mit dem Vorausgehenden zusammenhängend?

θρῦλλίσσειν ‚zerreißen, zerschinden‘.

Il. 23, 396: αὐτὸς δ' ἐκ δίφροιο παρὰ τροχὸν ἐξεκυλίσθη . . . θρυλλίχθη δὲ μέτωπον ἐπ' ὀφρύσι. Lyk. 487: οὗ φῖτον ἡνάρειξεν Οἰταῖος στόνυξ (Eberzahn), βουβῶνος ἐν τόρμαισι θρυλλίξας δέμας. — θρύλιγματ- (θρύλιγμα) ‚Zerrissenes, zerrissener Theil‘; Lyk. 880: ἄλλους . . . ἐκβεβρασμένους . . . θρυλιγμάτων δέρτροισι προσσεσηρότας.

Zusammenhang mit θραίνειν ‚zerbrechen‘ (siehe Seite 476) ist wohl

nicht mit Unrecht vermuthet. Uebrigens ist die Bildung des Wortes nicht ganz durchsichtig: die Stufe des aus den zugehörigen Formen mit Sicherheit zu erschliessenden Gutturals (*θρυλλισσειν* aus **θρυλλικειν*?) ist nicht sicher zu bestimmen. Es könnte auch ein **θρυλλιγ-* zu Grunde liegen, in welchem Fall die nicht belegte Präsensform als *θρυλλίζειν* (aus **θρυλλιγγειν*) würde anzusetzen sein. Ausser dem zu erschliessenden Guttural aber ist ohne Zweifel auch das *λ* ein suffixaler Laut.

θραύειν siehe etwas weiterhin unter *θραυσ-*.

θραύπαλο-ς, Name eines nicht genauer zu bestimmenden Baumes.

Theophr. Pflanz. 3, 6, 4: *βαθυρριζότατον δ' οὖν δοκεῖ τῶν ἀγρίων εἶναι ἡ πρίνος . . . ἐπιπολαιότατον δὲ θραύπαλος καὶ κοκκυμηλέα καὶ σποδιάς . . . ὁ δὲ θραύπαλος πολύρριζον.* 4, 1, 3: *χαίρει δὲ σφοδρά καὶ ἡ μέλος τοῖς παλιγκίοις καὶ ἡ πάδος καὶ ἡ θραύπαλος.*

Etymologisch nicht verständlich.

θραυπίδ- (*θραυπίδ-ς*), Name eines unbestimmbaren Vogels.

Arist. Thierk. 8, 42: *τὰ δὲ τοιαῦτα ἀκανθοφάγα, ἀκανθίς, θραυπίς.*

Dunkler Herkunft.

θραυς-: *θραύειν* (Simonid. 57, 6; Aesch. Pers. 196; 410; aus **θραύσειν* oder möglicher Weise auch **θραύσειν*), zerbrechen', mit passivischen Aoristformen wie *θραυσθέντ-* (Soph. Ant. 476; Eur. Schutzfl. 691) und *ἀπο-θραυσθῆς* (Ar. Wolken 997), passivischen Perfectformen wie *συν-τεθραυσμένο-* (Xen. Ages. 2, 14) und *ἐτέθραυστο* (Plut. Caes. 19) und dem participiellen *θραυστό-ς*, zerbrechlich' (Tim. Lokr. 99, C; Theophr. Pflanz. 5, 3, 6; Steine 11 und 12; *ἡμι-θραυστο-ς*, halb zerbrochen' Eur. ras. Her. 1096), die sämmtlich den alten wurzelhaften Zischlaut vor dem nachbarlichen Dental unversehrt bewahrten.

Nicht bei Homer und Hesiod. Bei Pindar nur Ol. 6, 97: *μὴ θραύσαι* (hier in übertragener Bedeutung; Schneidewin bevorzugt die Lesart *θράσσαι*, während Bergk jenes *θραύσαι* bietet) *χρόνος ὄλβον ἐφέρπων.* Aesch. Pers. 196: *ζυγὸν θραύει μέσον.* 416: *ἔθρανον πάντα κωπήρη στόλον* (die Ruder'). Eum. 557: *ὅταν λάβῃ πόνος θραυόμενας κεραίαις* (Segelstange'). Pers. 410: *Ἑλληνικὴ ναῦς, κάπο-θραύει πάντα Φοινίσσης νεὼς κόρυμβα.* Soph. Phil. 294: *εἴ τ' ἔδει . . . ξύλον τι θραῦσαι.* Ant. 476: *τὸν ἐγκρατέστατον σιδηρὸν ὀπτὸν ἐκ πυρὸς περισκελῇ θραυσθέντα καὶ ῥαγέοντα πλείον' ἂν εἰσίδοις.* Hdt. 1, 174: *θραυομένης τῆς πέτρης.* Eur. Hippol. 1239: *θραύων δὲ σάρκα.* Ar. Vögel 466: *ἔπος τι, δ τι τὴν τούτων θραύσει ψυχὴν.*

Lat. *frusto-m* (= *θραυστό-ν*) ,Abgebrochenes, Stück'; Pompon. com. 79: *miseret me eorum, qui sine frustis ventrem frustrarunt suum*; Verg. Aen. 1, 212: *pars in frusta secant* (nämlich ,das Fleisch').

Kymr. *dryll* (aus **druslo-*) ,Stück, Theil' (Fick 2⁴, 158).

Lett. *druska* ,Brocken, Krümchen' (Fick 2⁴, 158).

Aehnliche Verbalgebilde begegnen mehrfach, so *αὔειν* (aus **αὔσειν*) ,anzünden' (1, Seite 173), *αὔειν* (aus **σαύσειν*) ,trocknen' (1, Seite 174),

αὔειν (aus *αὔσειν) ‚schöpfen‘ (2, Seite 175), καυσ- ‚anzünden, brennen, verbrennen‘ (2, Seite 297), κλαυς- ‚jammern, klagen‘ (2, Seite 464), παυς- ‚aufhören, sich beruhigen‘ (2, Seite 552).

θαλ-: θάλλειν (aus *θάλγειν) ‚grünen, aufsprossen, erblühen, in blühenden Zustand gerathen, gedeihen‘ oder auch ‚sich in blühendem Zustande befinden‘, oft in übertragener Bedeutung gebraucht, begegnet fast ausschliesslich in präsensischen (nicht bei Homer, aber zum Beispiel Hes. Werke 173 und 236, Hom. hymn. Dem. 402 und öfter bei Pindar, wie Ol. 3, 23; 9, 16; Pyth. 4, 65; 7, 21; 9, 8 und sonst) und perfectischen (bei Homer 8 mal) Formen. Erst aus Späteren führt Veitch einige aoristische Formen an, wie ἀν-έθαλεν (Psalm 27, 7. — Hom. hymn. 19, 33 ist θάλε wahrscheinlich unrichtige Lesart), ἀν-εθάλετε (Phil. 4, 10), ἀνα-θάλη (Weish. S. 4, 4) und ἀνα-θήλη (Ael. Thierk. 2, 25) und ἀνα-θήλαι (Ael. Thierk. 9, 21 und var. hist. 5, 4).

Od. 12, 103: τῷ δ' ἐν ἐρινεὸς ἔστι μέγας, φύλλοισι τεθηλώς. Od. 5, 69: ἡμερὶς ἥβώωσα, τεθήλει δὲ σταφυλῆσιν. Od. 6, 293: τεθαλυῖα τ' ἄλωι. Od. 11, 192: αὐτὰρ ἐπὶ ἔλθῃσι θέρος τεθαλυῖα τ' ὀπώρη. Od. 11, 415: εἰλαπνῆ τεθαλυῖη. Il. 9, 208: ἐν δὲ (nämlich ἔθηκε) σὺς σιάλοιο ῥέχιν τεθαλυῖαν ἀλοιφῇ. Od. 13, 410: βάλανον . . καὶ . . ὕδωρ . . , τὰ θ' ὕεσσι τρέφει τεθαλυῖαν ἀλοιφῇ. Od. 13, 245: αἶψα δ' ὄμβρος ἔχει τεθαλυῖά τ' ἐφέρη. Hom. hymn. Dem. 402: ὁππότε δ' ἄνθεσι γαῖα . . παντοδαποῖς θάλλει. Hes. Werke 173: μελιθήα καρπὸν τρις φέτος θάλλοντα. Archil. 100: οὐκέθ' ὁμῶς θάλλεις ἀπαλὸν χροά. Pind. Isthm. 5, 1: θάλλοντος ἀνδρῶν . . συμποσίου. 6, 49: χρυσέα κόμη θάλλων. Ol. 3, 23: οὐ καλὰ δένδρε' ἔθαλλεν (hier offenbar causativ ‚liess wachsen‘) χώρος. Aesch. Pers. 616: τῆς δ' αἰὲν ἐν φύλλοισι θαλλούσης . . Ξανθῆς ἐλαίας καρπὸς εὐώδης πάρα. Soph. Oed. Kol. 681: θάλλει . . ὁ καλλίστονος κατ' ἡμᾶς αἰὲ νάρκισσος. — Dazu: θαλέθειν ‚grünen, blühen‘, auch in übertragener Bedeutung; Od. 23, 191: θάμνος ἔφν τανύφυλλος ἐλαφῆς ἔρκεος ἐντός, ἀκμηνὸς θαλέθων. Il. 9, 467: σὺς θαλέθοντες ἀλοιφῇ. Maked. (in Anth. 11, 374, 7): ὡς δὲ ῥόδον θαλέθεσκες ἐν εἵαρι. — θαλερό-ς ‚blühend, kräftig, frisch, reichlich‘; Il. 17, 439: θαλερὴ δ' ἐμιαίνετο χάλκη. Il. 3, 26: θαλεροί τ' αἰζηφοί. Il. 2, 266: θαλερὸν δέ φοι ἔκπεσε δάκρυ. — *θαλμό-ς (oder auch *θάλμη?) ‚das Blühen, Blüthe, Lebenskraft‘, das man wird entnehmen dürfen aus βιο-θάλμιο-ς ‚lebensblüthig, lebenskräftig‘ (Hom. hymn. Aphr. 189: οὐ βιοθάλμιος ἀνὴρ γίγνεται, ὅστε θεαῖς εὐνάζεται ἀθανάτῃσι), ζω-θάλμιο-ς ‚lebendige Blüthe bringend, beglückend‘ (Pind. Ol. 7, 10: ἄλλοτε δ' ἄλλον ἐποπτεύει Χάρις ζωθάλμιος) und πολυ-θάλμιο-ς ‚an Lebenskraft reich‘ (Orph. hymn. 68, 1: πολυθάλμει . . μάκαιρ' Ὑγία. — θάλος-, θαλίη, θάλεια, θάλλο-ς, θαλύσιο-ν und τηλέειν, welche letzteren sämmtlich besonders aufgeführt sind).

Altir. *deil* ‚Ruthe, Stab‘ (Fick 2⁴, 149).

Goth. *dulpi-* ‚Fest‘ (siehe unter θαλίη Seite 480).

Alban. *dal'* ‚ich gehe heraus, sprosse, entspringe‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 188).

Armen. *dalar* ‚grün, frisch‘ wird von Hübschmann (Arm. St. 26) verglichen.

Das vermuthete **θαλμός*-s ‚Blüthe, Lebenskraft‘ würde sich zu Bildungen wie *παλμός*-s ‚zuckende Bewegung‘ (Nik. th. 744; al. 27; Plut. mor. 653, F; Alkiphr. 1, 39, F), *σκαλμός*-s ‚Ruderpflock‘ (Hom. hymn. 6, 42; Aesch. Pers. 376; Eur. Hel. 1598) und ähnlichen stellen.

θάλασσα ‚Meer‘.

Bei Homer nahezu 120 mal. Il. 8, 24: *αὐτῇ κεν γαίῃ φερούσαιμ' αὐτῇ τε θαλάσση*. Il. 18, 483: *ἐν μὲν γαῖαν ἔτευξ', ἐν δ' οὐρανόν, ἐν δὲ θάλασσαν*. Il. 2, 144: *κινήθη δ' ἀγορῇ φῆ κύματα μακρὰ θαλάσσης*. Il. 4, 435: *ἣ γ' ὑποδῦσα θαλάσσης εὐρέφα κόλπον τέσσαρα φωκῶν ἐκ πόντοιο δέρματ' ἔνεικεν*. Il. 14, 204: *Κρόνον εὐρύφοπα Ζεὺς γαίης νέρθε καθεῖσε καὶ ἀτρυγέτοιο θαλάσσης*.

Hesychs Anführung eines ohne Zweifel dialektischen *θαλάγχαν* ‚θάλασσαν lässt Entstehung aus **θάλαχja* vermuthen, also einen Verbalstamm **θαλχ*- als Grundlage.

θάλαμο-s ‚Frauengemach, Schlafgemach, Brautgemach‘, auch überhaupt ‚Gemach‘; dann insbesondere auch ‚Vorrathskammer‘.

Il. 3, 142: *ὥρμ' αὖτ' (nämlich Helena) ἐκ θαλάμοιο*. Od. 4, 121: *ἐκ δ' Ἑλένη θαλάμοιο θνώδεος ὑπορόφοιο ἤλυθεν*. Od. 23, 41: *ἡμεῖς (Eurykleia spricht) δὲ μυχῷ θαλάμων ἐνπτήκτων ἡμεῖς ἀνυζόμεναι*. Il. 6, 244: *ἐν αὐτῷ (d. i. Πριάμοιο δόμῳ) πεντήκοντ' ἔνεσαν θάλαμοι ξεστοῖο λίθοιο, πλησίον ἀλλήλων δεδμημένοι ἐνθα δὲ παῖδες κοιμῶντο Πριάμοιο παρὰ μνηστῆσ' ἀλόχοισιν*. Od. 10, 340: *ὦ Κίρκη . . . ἣ . . . αὐτὸν δ' ἐνθάδ' ἔχουσα δολοφρονέουσα κελεύεις ἐς θάλαμόν τ' ἵκναι καὶ σῆς ἐπιβήμεναι εὐνῆς*. Il. 18, 492: *νύμφας δ' ἐκ θαλάμων δαΐδων ὑπὸ λαμπομενάων ἡγήνεον ἀνὰ Φάστν*. Il. 24, 317: *ὄσση δ' ὑπορόφοιο θύρῃ θαλάμοιο τέτυκται ἀνέρος ἀφνειοῖο*. — Il. 6, 288: *αὐτῇ δ' ἐς θάλαμον κατεβήσεται κηώφεντα, ἐνθ' ἔσαν οἱ πέπλοι*. Od. 8, 439: *Ἀρήτη ξένφω περικαλλέα χηλὸν ἐξέφερεν θαλάμοιο*. Od. 15, 99: *ἐς θάλαμον κατεβήσεται κηώφεντα . . . , ὅθι κειμήλια κεῖτο*. Od. 19, 17: *ὄφρα κεν ἐς θάλαμον καταθήομαι ἔντεα πατρὸς καλά*. — Dazu: *θαλάμη* ‚Aufenthaltort‘, insbesondere von Thieren, ‚Schlupfwinkel‘; bei Homer nur Od. 5, 432: *πουλύποδος θαλάμης ἐξελκομένοιο*. Arist. Thierk. 4, 84: *ὥστε λαμβάνεσθαι ῥαδίως ἐν ταῖς θαλάμαις (nämlich die Fische)*. Il. 5, 87: *ἀποτίκτει δ' μὲν πολύπους εἰς τὴν θαλάμην*. 8, 25: *νέμονται δ' οἱ κάραβοι τὰ ἰχθύδια θηρεύοντες παρὰ τὰς θαλάμην*.

Vergleichbare Bildungen sind *πλόκαμο*-s ‚Haarflechte‘ (2, Seite 702), *κέραμο*-s ‚irdenes Gefäss‘ (2, Seite 361) und auf der anderen Seite *καλάμη* ‚Halm‘ (2, Seite 418), *παλάμη* ‚Hand‘ (2, Seite 658). — Für den zu Grunde liegenden Verbalstamm darf man wohl die Bedeutung des Verwahrens vermuthen, so liesse sich etwa an Zugehörigkeit zu altind. *dhārati* oder *dhāratai* ‚er hält‘; gleichbedeutend gewöhnlicher das Causativ *dhārājati* ‚halten, erhalten, bewahren‘ (RV. 6, 17, 6: *āmāsu pakvām . . ni di-*

dhar ‚in Rohen hast du das Gare verwahrt, niedergelegt‘) denken nebst *dhāraka-s* ‚Behälter‘ (Suçr.).

θάλος- ‚Sprössling, Jüngling, Jungfrau‘, dann auch ‚Nachkomme‘.

Bei Homer zweimal. Il. 22, 87: οὐ σ' ἔτ' ἐγὼ γε κτανύσομαι ἐν λεχέεσσι, φίλον θάλος, ὃν τέκον αὐτή. Od. 6, 157: λευσσόντων τοιόνδε θάλος (Nausikaa ist gemeint) χορὸν εἰσοιχνεῦσαν. Hom. hymn. Aphrod. 278: τὸν μὲν ἐπὴν δὴ πρῶτον ἴδης θάλος ὀφθαλμοῖσι, γηθήσεις ὀρώων. Hom. hymn. Dem. 66: κούρην, τὴν ἔτεκον, γλυκερὸν θάλος. Pind. Ol. 6, 68: Ἡρακλῆς, σεμνὸν θάλος Ἀλκαῖδαν. Eur. Iph. T. 232: σύγγονον, ὃν ἔλιπον ἐπιμασιδίῳ ἐτι βρέφος, ἔτι νέον, ἔτι θάλος ἐν χερσὶν ματρός. — Dazu: ἀμφι-θαλές- (ἀμφι-θαλής), dem auf beiden Seiten (ἀμφι 1, Seite 243) blühende junge Leute stehn, der noch beide Eltern hat; Il. 22, 496: τὸν (d. i. den verwaisten Knaben) δὲ καὶ ἀμφιθαλὲς ἐκ δαιτύος ἐστυφέλιξεν. Plat. Ges. 11, 927, D: περὶ τὸν ἀμφιθαλῆ γενόμενος κακός.

Zu *θαλ-* ‚grünen, aufsprossen, erblühen‘ (Seite 478).

θαλή ‚blühender Zustand‘, dann insbesondere ‚festliches Gelage‘.

Bei Homer 3 mal. Il. 9, 143 = 285: Ὀρέστη, ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θαλή ἐν πολλῇ. Od. 11, 603: αὐτὸς (Herakles) δὲ μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν τρέπεται ἐν θαλή. Hom. hymn. Herm. 56: ἥντε κοῦροι ἤβηται θαλήσιν παραιβόλα κερτομέουσιν. 454: οἷα νέων θαλής ἐνδέξια ἔργα πέλονται. Pind. Pyth. 1, 38: σὺν εὐφώνοις θαλλαῖς ὀνομαστάν (nämlich Αἴτναν). Hdt. 3, 27: οἱ Αἰγύπτιοι εἵματά τε ἐφόρεον τὰ κάλλιστα καὶ ἦσαν ἐν θαλήσιν.

Goth. *dulthi-* ‚Fest‘; Joh. 7, 2: *vasuh than nehva dulths Iudaiê, sô hlêthrastakeins* (Zeltstecken, d. i. ‚Laubhüttenfest‘); Joh. 12, 12: *sei quam at dulthai*.

Zu *θαλ-* ‚grünen, erblühen, in blühenden Zustand gerathen‘ (Seite 478).

Das Ableitungssuffix *ιη* lässt vermuthen, dass zunächst ein adjectivisches

**θαλο-ς* ‚grünend, erblühend‘ zu Grunde lag.

θάλικτρο-ν, Name eines Krautes.

Diosk. 4, 96: θάλικτρον φύλλα παραπλήσια κορίω ἔχει, λιπαρώτερα δέ, καὶ καυλίον πηγανίου πάχος, ἐφ' οὗ τὰ φύλλα . . . φύεται δὲ μάλιστα ἐν πεδίοις.

Etymologisch nicht verständlich.

θάλεια, eine weiblichgeschlechtige Adjectivform, ‚blühend, in blühendem Zustande befindlich, üppig‘.

Bei Homer viermal und zwar jedesmal in Verbindung mit *δαίτ-* ‚Mahl‘, mit dem es auch sonst öfters verbunden ist: Il. 7, 475: τίθεντο δὲ δαῖτα θάλειαν. Od. 3, 420: Ἀθήνην, ἣ μοι ἐναργὴς ἦλθε θεοῦ ἐς δαῖτα θάλειαν. Od. 8, 76: δηρίσαντο θεῶν ἐν δαιτὶ θαλεῖη. Od. 8, 99: φόρμιγγός θ', ἣ δαιτὶ συνήροός ἐστι θαλεῖη. Hom. hymn. Herm. 480: φέρειν εἰς δαῖτα θάλειαν. Hes. Werke 742: μηδ' ἀπὸ πεντίζοιο θεῶν ἐν δαιτὶ θαλεῖη αὖτον ἀπὶ χλωροῦ τάμνειν. Soph. Bruchst. 548: ἦλθεν δὲ δαῖς θάλεια, πρεσβίστη θεῶν. Pherekr. (bei Athen. 8, 364, A): ἄνδρα φίλον

καλέσας ἐπὶ δαῖτα θάλειαν. — Pind. Nem. 10, 53: ταμίαι (Kastor und Polydeukes) Σπάρτας ἀγώνων μοῖραν Ἑρμῆ καὶ σὺν Ἡρακλεῖ διέποντι θάλειαν. Anakr. (bei Athen. 15, 374, C): θάλειαν ἐορτὴν ἀγάγωμεν Διονύσῳ. Plat. Staat 9, 573, D): ἐορταὶ γίνονται παρ' αὐτοῖς καὶ κῶμοι καὶ θάλειαι (hier substantivisch gebraucht, wohl für ‚Fest‘) καὶ ἐταῖραι καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα.

Wäre muthmaasslich richtiger betont *θαλεῖα* als weiblichgeschlechtige Form zu einem Adjectiv **θαλύ-*ς, das von *θαλ-* ‚erblühen‘ (Seite 478) ausgegangen sein wird. Wie es scheint, ist die ungeschlechtige Form (**θαλύ*) dazu mit substantivischem Werth (das Blühende, Ueppige, Wohlbehagen, der Genuss(?) gebraucht Il. 22, 504: εὐδεσθ' ἐν λέκτροισιν . . . εὐνῇ ἐνὶ μαλακῇ, θαλέφῳ ἐμπλησάμενος κῆρ.

*θαλυκρό-*ς, von ungewisser Bedeutung; etwa ‚hitzig‘. Hesych erklärt *θαλυκρόν*· ἱταμόν. λαμπρόν. βλοσυρόν. ἀναιδές. πανοῦργον. θερμόν. χλωρόν.

Etym. M. 7, 29 giebt die Anführung ἀπάντη πάντα *θαλυκρός* ἐγώ, die man für Worte des Kallimachos (siehe bei OSchneider 2, Seite 718) hält, und erklärt vorher *άλυκρόν*, ἀντὶ τοῦ *θαλυκρόν*. Agath. schol. (in Anth. 5, 220, 2): εἰ καὶ νῦν πολὴ σε κατεύνασε (das graue Haar dich beruhigte), καὶ τὸ *θαλυκρόν* κείνο κατημβλύνθη κέντρον ἐρωμανίης.

Steht vielleicht in Zusammenhang mit den von Hesych angeführten *θαλυσσόμενος*· φλεγόμενος und *θαλύψαι*· θάλψαι. πυρῶσαι. — In Bezug auf suffixales *κρο* vergleicht sich *φαλακρό-*ς ‚kahlköpfig‘ (Seite 407). *θαλύσιο-*ς, aus den Ernteerstlingen bereitet‘.

Athen. 3, 114, A: τὸν *θάργηλον* (nämlich ἄρτον), ὃν τινες καλοῦσι *θαλύσιον*. Hesych erklärt: *θαλύσιος* ἄρτος· ἀπὸ τῆς ἄλω πεττόμενος *πρωτός*. — Dazu: die substantivisch selbstständig gebrauchte ungeschlechtige Form *θαλύσιο-*ν (in der Mehrzahl) ‚Erstlingsopfer von Feldfrüchten, Erntefest‘; Il. 9, 534: Ἀρτεμις . . . χωσαμένη ὃ Φοῖ οὐ τι *θαλύσια* γονῶν ἄλωης Φοινεύς *φέρξε*. Theokr. 7, 3: τᾷ *Δηοῖ* (Demeter) γὰρ ἔτευχε *θαλύσια* καὶ *Φρασιδάμος* κ' *Ἀντιγένης*.

Gehört wohl zu *θαλ-*: *θάλλειν* ‚grünen, aufsprossen, erblühen‘ (Seite 478), seine Suffixentwicklung aber ist nicht ganz verständlich. Ob etwa ein substantivisches ***θαλύτη-*ς zu Grunde liegt?

*θαλλό-*ς ‚Schössling, grüner Zweig‘.

Bei Homer nur Od. 17, 224: τὸν γ' εἴ μοι δόλης . . . *θαλλόν* τ' ἐρίφραισι φορῆναι. Aesch. Ch. 1035: παρσκευασμένος ξὺν τῷδε *θαλλῷ* (‚Oelzweig‘ als Kennzeichen eines Schutzflehenden) καὶ στέφει προσίξομαι μεσόμφαλόν θ' Ἰδρυμα. Soph. El. 422: ἐκ τε τοῦδ' (d. i. σκήπτρον) ἄνω βλαστεῖν βέροντα *θαλλόν*, ᾧ κατάσκιον πᾶσαν γενέσθαι τὴν *Μυκηναίων* χθόνα. Ant. 1202: ἐν νεοσπάσιν *θαλλοῖς* ὃ δὴ λέλειπτο συγκατήθρομεν. Bruchst. 461, 2: *θαλλόν* χιμαῖραις προσφέρων νεοσπάδα. Eur. Schutzfl. 10: γρᾶς, αἶ . . . ἱκτῆρι *θαλλῷ* προσπίπνουσ' ἐμὸν γόνυ. Iph. T. 1101: ᾧ . . . οἰκεῖ . . . (παρὰ) *γλανκᾶς* *θαλλόν* ἱρὸν ἐλαίας.

Zu *θαλ-*: *θάλλειν* ‚grünen, aufsprossen, erblühen‘ (Seite 478). Als Suffix darf altes *νο* (*θαλλό-* aus **θαλνό-*) vermuthet werden, wie es zum Beispiel auch schon bei *έλλό-ς* (wahrscheinlich aus **έλνό-ς*) ‚Hirschkalb‘ (1, Seite 486) geschah.

θάλπειν ‚erwärmen‘.

Od. 21, 179: *ἐκ δὲ στήτος ἔνεικε μέγαν τρόχον . . . , ὄφρα νέφοι θάλποντες, ἐπιχρίοντες αἰλοφῇ, τόξοο πειρώμεσθαι.* Od. 21, 184: *τῷ δα νέφοι θάλποντες ἐπειρώντο.* Od. 21, 246: *τόξον μετὰ χειρὶν ἐνώμα. θάλπων ἔνθα καὶ ἔνθα σέλα πυρός.* Hes. th. 864: *κασσίτερος φως τέχνη, ὑπ’ αἰζῶν ὑπό τ’ εὐτρήτου χοάνοιο θαλφθεῖς.* Pind. Nem. 4, 14: *εἰ δ’ ἔτι ζαμενεὶ Τιμόκριτος ἄλλω σὸς πατὴρ ἐθάλπετο.* Soph. Phil. 38: *ταῦτά γ’ ἄλλα θάλπεται ῥάκη.* — Aesch. Prom. 590: *τῆς Ἰναχέας, ἣ Διὸς θάλπει κέαρ ἔρωτι.* 650: *Ζεὺς γὰρ ἱμέρου βέλει πρὸς σοῦ τέθαλπται.* — Dazu: *θαλπωρή* ‚Erwärmung‘, dann übertragen ‚Tröstung, Ermuthigung‘; Il. 6, 412: *οὐ γὰρ ἔτ’ ἄλλη ἔσται θαλπωρή, ἐπεὶ ἂν σύ γε πότμον ἐπίσπης, ἀλλ’ ἄγεα.* Od. 1, 167: *νῦν δ’ ὃ μὲν ὥς ἀπόλωλε κακὸν μόρον. οὐδέ τις ἡμῖν θαλπωρή.* Il. 10, 223: *εἴ τίς μοι ἀνὴρ ἅμ’ ἔποιτο καὶ ἄλλος, μᾶλλον θαλπωρή καὶ θαρσαλεώτερον ἔσται.*

Nah Zugehöriges ist in den verwandten Sprachen nicht gefunden. Die Vermuthung, dass ein entfernter Zusammenhang mit *θέρ-εσθαι* ‚warm werden‘ (Seite 459) bestehe, bleibt sehr bedenklich.

θέλ-ειν ‚wollen, bereit sein‘, begegnet nur in präsentischen Formen. Sich anschliessende Futurformen, wie *θελήσω* (Ar. Ach. 318), *θελήσει* (Xen. mem. 2, 8, 2), *θελήσουσι* (Xen. mem. 1, 4, 18) und aoristische wie *θέλῃσον* (Aesch. Prom. 783), *θελήση* (Aesch. Prom. 1028), *θελήσαιμι* (Soph. Oed. Kol. 1133) beruhen zunächst auf einem abgeleiteten *θελέειν*.

Bei Homer nur an zwei Stellen, während er das unmittelbar zugehörige *ἐθέλειν* (siehe 1, Seite 391) nahezu 300 mal hat. Il. 1, 277: *μήτε σύ, Πηλεΐδῃ, θέλ’ ἐριζέμεναι βασιλῆφι ἀντιβίην.* Od. 15, 317: *αἰψά κεν εὐδρώοιμι μετὰ σφίσιν ὅττι θέλοιν.* Hom. hymn. Ap. 46: *εἴ τί φοι γαιέων υἱεὶ θέλοι οἰκία θέσθαι.* Herm. 247 und Dem. 160: *εἰ δὲ θέλεις.* Aphrod. 38: *καὶ τε τοῦ, εὖτε θέλοι, πνικινὸς φρένας ἔξαπαφοῦσα.* Solon 27, 12 (Bergk): *οὐδ’ ἔρδειν ἔθ’ ὁμῶς ἔργ’ ὀπάλαμνα θέλει.* Sehr oft bei Aeschylos und Sophokles und auch sonst, so Aesch. Prom. 118: *τί δ’ ἔλων;* 201: *οἱ μὲν θέλοντες ἐμβαλεῖν ἔδρας Κρόνον.* 308: *παραινέσαι γέ σοι θέλω τὰ λῶστα.* Soph. Phil. 310: *ἐκεῖνο δ’ οὐδεὶς, ἥνίκ’ ἂν μνησθῶ, θέλει, σῶσαι μ’ ἐς οἴκους.* 463: *καὶ σε δαίμονες νόσου μεταστήσειαν, ὥς αὐτὸς θέλεις.*

Altslav. *želēti* und *želati* ‚wünschen, verlangen‘.

Die altslavische Form erweist, dass das anlautende *θ* kein ursprünglicher Dental ist.

θελεμό-ς, adjectivische Form, deren Bedeutung völlig dunkel ist.

Nur Aesch. Schutzfl. 1026: *μηδ’ ἔτι Νείλον προχοὰς σέβωμεν ὕμνοις· ποταμούς δ’ οἱ διὰ χώρας θελεμόν πῶμα χέουσιν πολύτεκνοι.*

Scheint als Adjectiv seiner Bildung nach ganz vereinzelt zu stehen.
θέλυμνο-ν ,Grundlage' (?).

Nur in zwei Versen des Empedokles, die aber schwer verständlich und auch sehr unsicher überliefert sind. Sie lauten bei Sturz, Vers 73: *ἐκ δ' αἷης προρέουσι θέλυμνά τε καὶ στερεά γε*, und Vers 139: *ἐν τῇ δὴ τάδε πάντα συνέχεται ἐν μόνον εἶναι, οὐκ ἄφαρ, ἀλλὰ θέλυμνα συνίσταται ἄλλοθεν ἄλλο*. — Dazu: *προ-θέλυμνο-ς* ,dessen Grundlage voran' (? *πρό-*, wie zum Beispiel in *πρό-φριζο-ς* ,dessen Wurzeln voran oder nach vorn gerissen sind' Il. 11, 157 und 14, 415) oder nach vorn bewegt ist' (?); Il. 10, 15: *πολλὰς ἐκ κεφαλῆς προθέλυνους* (d. i. ,mit der Wurzel heraus') *ἔλκετο χαίτας*. Il. 9, 541: *πολλὰ δ' ὅ γε προθέλυμνα χαμαὶ βάλε δένδρεα μακρὰ ἀντῆσι φέλξουσιν*. Il. 13, 130: *ἔμμινον, φράξαντες δόρυ δόρυ, σάκος σάκει προθέλυνω* (von Grund aus, d. i. auf den Boden gestellt'?). Ar. Ritter 528: *Κρατίνου . . . ὅς . . . τῆς στάσεως παρασύρων ἐφόρει τὰς δρυὺς καὶ τὰς πλατάνους καὶ τοὺς ἐχθροὺς προθέλυνους*. Friede 1210: *οἴμ' ὥς προθέλυνόν μ', ὦ Τρυγαί', ἀπώλεσας*. Matron (bei Athen. 4, 135, A): *πολλὰς δ' ἐκ κεφαλῆς προθέλυνους εἰλκον ἀκάνθας*. Kallim. Del. 134: *ἀλλὰ οἱ Ἄρης Παγγαίου προθέλυμνα καρήατα μέλλεν αἰέρας ἐμβαλέειν δίνησιν*. Anthol. 1, 26, 3: *σὴν μοι ὅπαζε χάριν . . . ὥς προθέλυνον* (die Grundlage bildend'?) *ἐοῦσαν δὲ καὶ ὅπη κατανεύσεις*. Opp. Jagd 1, 241: *τοὺς* (nämlich *ἵππους*) *πάντας μετέπειτα δαμασσομένη προθέλυνους ἵππαλέη νοῦσος*. — *τετρα-θέλυμνο-ς* ,der vier (siehe *τετρα-* 2, Seite 742) Lagen oder Schichten hat'; Il. 15, 479: *αὐτὰρ ὅ γ' ἄμφ' ὥμοισι σάκος θέτο τετραθέλυνον* und Od. 22, 122: *αὐτὸς δ' ἄμφ' ὥμοισι σάκος θέτο τετραθέλυνον*.

Dunklen Ursprungs. Dem Suffix nach vergleichen sich Bildungen wie *βέλεμνο-ν* ,spitzige Waffe' (Seite 140), *τέρεμνο-ν* und *τέραμνο-ν* ,Gemach, Behausung' (2, Seite 793).

θέλγειν ,bezaubern, bethören'.

Il. 24, 343 = Od. 5, 47: *εἴλετο* (Hermeias) *δὲ Φράβδον, τῇ τ' ἀνδρῶν ὄμματα θέλγει*. Il. 13, 435: *τὸν τόθ' ὑπ' Ἰδομενῆφι Ποσειδάων ἐδάμασσαν θέλξας ὅσσε φαεινά*. Od. 10, 318: *αὐτὰρ ἐπεὶ δῶκέν τε καὶ ἔκπιον, οὐδέ μ' ἔθελξεν* (Kirke). Od. 10, 326: *θαῦμά μ' ἔχει πῶς οὐ τι πῶν τάδε φάρμακ' ἐθέλχθης*. Od. 12, 40: *Σειρήνας . . . αἶ ῥά τε πάντας ἀνθρώπους θέλγουσιν*. Od. 16, 195: *οὐ σύ γ' Ὀδυσσεὺς ἐσσι . . . ἀλλὰ με δαίμων θέλγει*. Od. 16, 298: *τοὺς δέ κ' ἔπειτα Παλλὰς Ἀθηναίη θέλξει καὶ μητίετα Ζεὺς*. Il. 12, 255: *Ἀχαιῶν θέλγε νόον*. Il. 21, 276: *μήτηρ, ἣ με ψεύδεσσιν ἔθελγεν*. Od. 18, 212: *ἔρω δ' ἄρα θυμὸν ἔθελχθεν*.

Nah Zugehöriges in den verwandten Sprachen scheint sich nicht zu finden. Ob das anlautende *θ* wirklich alter Dental ist? Aeussertlich ähnlich ist *ἀμέλγειν* ,melken' (1, Seite 226).

θολό-ς ,schlammige, trübe Flüssigkeit'.

Arist. (bei Athen. 7, 298, B): *λεπτὰ γὰρ ἔχουσαι* (nämlich *αἱ ἐγγέλεις*) *τὰ βράγχια αὐτίκα ὑπὸ τοῦ θολοῦ τοὺς πόρους ἐπιπωματίζονται*. Arist.

Thierk. 9, 147: ἡ δὲ σηπία . . . τῷ τε θολῷ (die dunkle Flüssigkeit des Tintenfisches) πολλάκις χρῆται κρύψεως χάριν. 4, 11: σπλάγγνον δ' οὐδὲν ἔχει τῶν μαλακίων, ἀλλ' ἂν καλοῦσι μύτιν, καὶ ἐπὶ ταύτῃ θολόν (Tintenbeutel) τοῦτον δὲ πλείστον αὐτῶν καὶ μέγιστον ἡ σηπία ἔχει . . . ἡ δὲ τὸ ἐντερον ἀνατείνει κάτωθεν, ὁ θολός (nämlich καίται), καὶ τῷ αὐτῷ ὑμένι περιεχόμενον ἔχει τὸν θολόν τῷ ἐντέρῳ, καὶ ἀφίησι κατὰ ταῦτόν τόν τε θολόν καὶ τὸ περιττωμα. Plut. mor. 978, A: τὴν γὰρ καλουμένην μύτιν παρὰ τὸν τράχηλον ἔχουσα (nämlich ἡ σηπία) πλήρη ζοφεράς ὑγρότητος, ἣν θόλον καλοῦσιν, ὅταν καταλαμβάνηται, μεθίησιν ἔξω. — In adjectivischem Werthe 'trübe' findet sich der Comparativ θολώτερος bei Athenaios (10, 420, D): πολὺ θολώτερος ἐφαίνετο ὁ οἶνος. — Dazu: θολερός, 'schlammig, trübe'; Thuk. 2, 102: τό τε γὰρ ῥεῦμά (des Acheloos) ἐστὶ μέγα καὶ πολὺ καὶ θολερόν. Arist. Thierk. 8, 67: ἡ δὲ κάμηλος πίνει ἥδιον θολερόν καὶ παχύ. Theophr. c. pl. 5, 12, 2: οὐ καθαροῦ δὲ τοῦ ἀέρος, ἀλλὰ θολεροῦ καὶ ἐπινεφοῦς.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht klar.

Θόλο-ς, 'Gewölbe, gewölbtes Haus'; insbesondere 'das der Prytanen in Athen'; 'Badehaus'. Hesych erklärt: Θόλος· κυρίως μὲν καμάρα· καταχρηστικῶς δὲ οἶκος εἰς ὃν ἀπολήγουσαν ἔχων τὴν στέγην κατεσκευασμένος· ἡ ὅπου οἱ πρυτάνεις καὶ ἡ βουλὴ συνεισιτῶντο. Θηλυκῶς δὲ ἔλεγον τὴν Θόλον. καὶ τόπος, ἐν ᾧ τὰ συμποτικά σκευὴ ἀπόκειται.

Od. 22, 442 = 459: δμῶς ἐξαγαγόντες ἐυσταθέος μεγάροιο, μεσσηγίς τε Θόλου καὶ ἀνύμονος ἔρκεος αὐλῆς. Od. 22, 466: πείσμα νεὸς . . . κίονος ἐξάψας μεγάλης περιβαλλε Θόλοιο. — Plat. apol. 32, C: οἱ τριάκοντα αὐ μεταπεμψάμενοί με πέμπτον αὐτόν εἰς τὴν Θόλον προσέταξαν ἀγαγεῖν . . . Λέοντα. Paus. 1, 5, 1: τοῦ βουλευτηρίου τῶν πεντακοσίων πλησίον Θόλος ἐστὶ καλουμένη, καὶ θύουσι τε ἐνταῦθα οἱ πρυτάνεις. — Eratosth. (bei Athen. 11, 501, D): τῶν βαλανείων οἱ Θόλοι παρόμοιοι. Alkiphr. 1, 23: ἐβουλευσάμην οὖν . . . δραμεῖν εἰς τὰς Θόλους ἢ τὰς καμίνους τῶν βαλανείων.

Ob etwa zusammenhängend mit θάλαμο-ς, 'Vorrathskammer', 'Frauengemach, Gemach' (Seite 479)? Dass es eigentlich 'Tiefbau, Grube' (nach Fick 14, 466) bedeuete und übereinstimme mit unserem Thal und althulg. dolū, 'Loch, Grube', ist wenig wahrscheinlich.

Θηλάζειν siehe unter Θηλή (Seite 485).

Θηλέειν 'grünen, aufsprossen, erblühen'; dorisch θᾶλειν (Pind. Nem. 4, 88 und 10, 42).

Il. 1, 236: καὶ μὰ τόδε σκῆπτρον, τὸ μὲν οὐ ποτε φύλλα καὶ ὄζους φύσει . . . οὐδ' ἀνα-Θηλήσει, Od. 5, 73: ἀμφὶ δὲ λειμῶνες μαλακοὶ Ἴλιον ἡδὲ σελίνου Θήλεον. Pind. Nem. 4, 88: Ὀρσοστριαῖνα ἴν' ἐν ἀγῶνι βαρυκτύπου Θάλησε Κορινθίοις σελίνοις. 10, 42: νικαφορίαις γὰρ ὄσαις Προίτιο τόδ' ἱπποτρόφον ἄστρ' ὀδήσεν Κορίνθου τ' ἐν μυχοῖς. Ap. Rh. 3, 221: ἡμερίδες χλοεροῖσι καταστεφές πετάλοισιν ὑψοῦ ἀειρόμεναι μέγ' ἐθήλεον. — Dazu: νεο-Θηλές- 'jugendlich aufsprossend'; Il. 14,

347: τοῖσι δ' ὑπὸ χθῶν δια φύεν νεοθηλέα ποιήν. Hom. hym. Herm. 82: συμμίσγων μυρίκας καὶ μυρσινοφειδέας ὄζους. τῶν τότε συνδήσας νεοθηλέος ἄγκαλον ὕλης. Hes. th. 576: ἀμφὶ δέ Φοι στεφάνους νεοθηλέας ἄνθεσι ποίης ἱμερτοὺς παρέθηκε καρήατι.

Gehört zu θάλ- : θάλλειν ‚grünen, aufsprossen, erblühen‘ (Seite 478), verhält sich zu ihm, ganz wie zum Beispiel ληκέειν ‚lärmen‘ (Od. 8, 379; dorisch λᾱκεῖν Theokr. 2, 24) zu λακ- ‚laut ertönen‘ (Il. 13, 616; 14, 25; 20, 277).

Θηλή, ‚Brustwarze, Zitze‘.

Eur. Kykl. 56: δέξαι Θηλαῖσι σποράς (die Lämmer), ἃς λείπεις ἀρνῶν θαλάμοις. Agathokl. (bei Athen. 9, 376, A): λέγεται γὰρ ὡς ἄρα Αἰὼν Θηλήν ὑπέσχετο ὕς. Plat. Krat. 414, A: τὸ δὲ Θῆλυ ἀπὸ τῆς Θηλῆς τι φαίνεται ἐπιωνομάσθαι. Arist. Thierk. 1, 53: πρῶτον μὲν μετὰ τὸν αὐχένα ἐν τοῖς προσθίοις στήθος διφυῆς μαστοῖς. τούτων ἡ Θηλή διφυῆς, δι' ἧς τοῖς Θῆλεσι τὸ γάλα διηθελται. 2, 15: Θηλὰς δ' ἔχει τέτταρας ἡ κάμηλος ὥσπερ βοῦς. 2, 35: ἐν τῷ στήθει δύο Θηλὰς μαστῶν μικρῶν (nämlich πύθνηκος ἔχει). Pollux 2, 163 erklärt: τούτων (d. i. τῶν μαστῶν) δὲ Θηλή τὸ ἄκρον, ὅθεν τὸ Θηλάζειν καὶ Θηλήν ἐπισχεῖν. — Dazu: Θηλάζειν ‚saugen‘ und medial Θηλάζεσθαι ‚säugen‘ (eigentlich ‚sich aussaugen lassen‘?); Theokr. 3, 16: ἡ ῥα λεαινας μαζὸν ἐθήλαζε (nämlich ὁ Ἔρως). 14, 15: δύο μὲν κατέκοψα νεοσσῶς Θηλάζοντά τε χοῖρον. Arist. Thierk. 6, 154: Θηλάζειν δὲ φασὶ τὸν μὲν ἡμίλονον ἐξάμηνον. 6, 121: ἐὰν μὴ τύχη τεθηλακῶς ὁ ὄνος ἵππον. 2, 53: Θηλάζεται (nämlich τὸ γάλα) ὑπὸ τῶν τέκνων (des Delphins). Plat. Rom. 6: Θηλάζοντες ὥφθησαν (Romulus und Remus) τὸ Θηρίον. — Plat. Staat 5, 460, D: αὐτῶν τούτων (d. i. μητρῶν) ἐπιμελήσονται, ὅπως μέτριον χρόνον Θηλάσσονται. Arist. Thierk. 6, 68: ἔχει δ' ὁ δελφίς καὶ ἡ φώκαινα γάλα καὶ Θηλάζονται. 6, 181: ἡ Θῆλεια (nämlich δασύπους) . . . τεκοῦσα εὐθὺς ὀχεύεται, καὶ συλλαμβάνει ἔτι Θηλαζομένην. 8, 63: Θηλαζόμεναι δὲ καὶ αἱ ὕες καὶ τᾶλλα πάντα λεπτότερα γίνεται. Plat. Rom. 4: ἐνταῦθα δὴ τοῖς βρέφεσι κειμένοις τὴν τε λύκαιναν ἱστοροῦσι Θηλαζομένην. — Θῆλυ-ς (siehe unten).

Lat. *fellâre* (= **fêlâre*) ‚saugen‘; Varro sat. Men. (ed. Riese) 211, 8: *ubi quod lupam alumnâ fellârunt olim*; 159, 10: *nam eum, ad quem veniunt in hospitium, lác hûmânum fellâsse*. — Dazu wohl: *filio-s* ‚Sohn‘, eigentlich ‚Säugling‘(?); Enn. ann. 306: *Marcî filius*.

Altir. *del* ‚Zitze‘ (Hübschm. Arm. St. 27; Fick 2⁴, 146).

Ahd. *tila* ‚Brustwarze‘.

Lett. *dēls* ‚Sohn‘.

Altslav. *doiliza* ‚Nährerin, Amme‘.

Gehört zu Θῆ-σθαι ‚saugen‘ (Seite 431). Das Suffix wie in χηλή ‚Huf, Klaue, Krallen‘ (2, Seite 338) und sonst.

Θηλυ-ς ‚weiblich‘.

Il. 8, 7: μήτε τις οὐν Θῆλεια θεὸς τό γε μήτε τις ἄρσην πεῖράτω. Il.

20, 322: *τρὶς χίλια ἵπποι ἔλος καταβουκόλοντο θήλειαι*. Od. 9, 439: *ἔξέσσντο ἄρσενά μῆλα, θήλειαι δ' ἐμέμηκον*. Il. 19, 97: *καὶ τὸν Ἥρῃ θῆλυς ἐοῦσα δολοφροσύνησ' ἀπάτησεν*. Il. 5, 269: *τῆς γενεῆς ἐκλεψε . . . Ἀγχίσης . . . ὑποσχὼν θήλεας ἵππους*. Od. 5, 467: *μή μ' ἄμυδις στίβῃ τε κακῇ καὶ θῆλυς (was soll das hier bedeuten?) ἐφέρσῃ ἐξ ὀλιγηπελὴς δαμάσῃ κεκαφηότα θυμόν*. Il. 8, 520: *θηλύτεραι δὲ γυναῖκες . . . πῦρ μέγα καὶ ὄντων*. Od. 8, 324: *θηλύτεραι δὲ θεαὶ μένον αἰδοί Φοῖβοι ἐκίστη*.

Schliesst sich eng an die vorausgehende Form, bedeutet möglicher Weise zuerst ‚mit Brustwarzen versehen‘. Doch scheint suffixales *υ* in keinem anderen Fall ähnliche Bedeutung zu enthalten. Oder ist *θηλυ-* zunächst einfach ‚säugend‘?

Θειλόπεδο-ν ‚Trockenplatz‘.

Od. 7, 123: *τῆς (nämlich ἀλωῆς) ἕτερον μὲν Θειλόπεδον* (IBekker und Nauck schreiben *Θ' εἰλόπεδον*) *λευρῷ ἐνὶ χώρῳ τέρεται ἢ Φελλῷ*. Anth. 6, 45, 2: *ἐχίνον . . . γλυκερῶν σίντορα Θειλοπέδων*. Anth. 6, 169, 2: *Κώμαυλος τὸν ἐχίνον ἰδὼν ἐπὶ νῶτα φέροντα ῥᾶγας, ἀπέκτεινεν τῷδ' ἐπὶ Θειλοπέδῳ*. Arist. (in Anth. 7, 457, 8): *Θέτο σῆμα . . . οἰνηρῶν γειτονα Θειλοπέδων*. Komet. (in Anth. 9, 586, 6): *Πὰν φίλε . . . Ἐχὼ γὰρ δήεις τοιοῦδ' ἐνὶ Θειλοπέδοις*. Diosk. 1, 38: *λαβὼν ὠρίμων κροτῶνων ὅσον ἂν δόξῃ καὶ ψύξας εἰς ἥλιον, καταστρώσας Θειλοπέδου τρόπον, ἕως ἂν ὁ περιεχόμενος φλοιὸς ἀπορραγείς ἐκπέσοι*. — Dazu: *Θειλοπεδεύειν* ‚an der Sonne trocknen‘; Diosk. 5, 9: *ὁ δὲ ἐκ τῆς Θειλοπεδευθείσης σταφυλῆς (nämlich οἶνος) . . . γλυκὺς καλούμενος, κρητικὸς ἢ πρότροπος ἢ πράμνιος*. 5, 82: *ἢ καὶ ἐκ Θειλοπεδευομένης σταφυλῆς βάλε εἰς γλεύκος μετρητήν*.

Als Schlusstheil löst sich deutlich ab *-πεδο-* (*πέδο-ν* ‚Erdboden‘ 2, Seite 528), wie es in mehreren Zusammensetzungen enthalten ist, so zum Beispiel im homerischen *Φοινό-πεδο-ν* ‚Weinland‘ (Il. 9, 579). Dass solche Zusammensetzungen ursprünglich adjectivische waren, zeigt gerade die angeführte Form noch recht deutlich in der homerischen Verbindung *ἀλωφῆς Φοινοπέδοιο* ‚des Gartens, der Weinboden oder Weinfläche enthält‘ (Od. 1, 193 und 11, 193). Ganz dunkel aber ist *Θειλο-*. Mit der ganz ungenügend beglaubigten Schreibung *εἰλόπεδο-ν* hat man gemeint den ersten Theil aus *εἶλη* ‚Sonnenlicht‘ (2, Seite 114) erklären zu dürfen. Wäre damit das Richtige getroffen, so müsste der ganze nachhomerische Gebrauch von *Θειλό-πεδο-ν* auf einem Missgriff beruhen.

Θύλακο-ς ‚Sack, Beutel‘.

Plutarch (mor. 348, A) führt als Ausspruch der Korinna an: *τῇ χειρὶ δεῖν σπείρειν, ἀλλὰ μὴ ὄλῳ τῷ θυλάκῳ*. Hdt. 3, 46: *θύλακον δὲ φέροντες ἔφασαν τὸν θύλακον ἀλφίτων δέεσθαι. οἱ δὲ σφι ὑπεκρίναντο τῷ θυλάκῳ περιεργάσθαι* (etwas Ueberflüssiges gethan haben). Eur. Kykl. 182: *τοὺς θυλάκους* (hier für ‚Pumphosen‘) *τοὺς ποικίλους περὶ τοῖν σκελοῖν ἰδοῦσα*. Diphil. (bei Athen. 11, 499, C): *λάγνον ἔχω κενόν . . . θύλακον δὲ μεστόν*. Ar. Plut. 763: *ἄλφιτ' οὐκ ἔνεστιν ἐν τῷ θυλάκῳ*. Plat.

Theaet. 161, A: ὅτι με οἷε λόγων τινὰ εἶναι θύλακον. — Dazu: θυλλίδ- (θυλλίς) ‚Sack‘; Hesych erklärt θυλλίς· θύλακος. γωρυτός. ἔλυτρον.

Lat. *folli-s* ‚Schlauch‘; ‚Geldbeutel‘; Plaut. rud. 721: *ego tē follem pugilatorium faciam et pendentem incursabo pugnis*. — Aul. 302: *quēn quom it dormitum, follem obstringit ob gulam*.

Etymologisch nicht verständlich. Das Suffix wie zum Beispiel in φύλακος ‚Wächter‘ (Il. 24, 566; Hdt. 1, 84; 2, 113; Ap. Rh. 1, 132). — Das Verhältniss von *v*: lat. *o* wie in φύλλο-ν = lat. *folio-m* ‚Blatt‘ (2, Seite 416). θυλλέσθαι ‚opfern‘.

Porphyr. abstin. 2, 17: ἐκ τῆς περικειμένης πύρας τῶν ἀφρίτων ὀλίγας δράκας ἐθυλήσατο. — Dazu: θυλήματ- (θυλήμα) ‚Opfer‘; Ar. Friede 1040: τίθεσο τῷ μηρῷ λαβών. ἐγὼ δ' ἐπὶ σπλάγγν' εἶμι καὶ θυλήματα. Telekleid. 33: ὦ δέσποθ' Ἑρμῇ, κάπτε τῶν θυλημάτων. Plut. Kom. 174, 18: ἦρψ Κέλητι δέσμα καὶ θυλήματα.

Ging aus von θύειν ‚opfern‘ (Seite 434). Das innere λ kann nur einem Nominalsuffix angehören. Vielleicht lag zunächst ein *θυλο-ν ‚Opfer‘ zu Grunde, das sich seiner Bildung nach mit φύλο-ν ‚Stamm, Geschlecht, Familie‘ (Seite 415) vergleichen lassen würde.

Die anlautende Consonantenverbindung θλ

begegnet nur in wenigen Wörtern.

θλασ-: θλάειν (aus *θλάσειν oder möglicher Weise auch *θλάσσειν) ‚zerdrücken, quetschen‘ (συν-κατ-έθλα Machon bei Athen. 8, 348, F; ἔθλα Babr. 125, 2).

Il. 5, 307: τῷ (d. i. χερμαδίῳ) βάλεν Αἰνείας κατ' ἰσχίον . . . θλάσσε δέ Φοι κοτύλην, πρὸς δ' ἄμφω Φρῆξε τένοντε. Il. 12, 384: θλάσσε δέ τετράφαλον κυνέην. Od. 18, 97: ὃ δ' αὐχέν' ἔλασσε νύπ' οὐατος, ὅστέα δ' εἴσω ἔθλασεν. Hes. Schild 140: οὐδέ τις αὐτὸ (d. i. σάκος) οὔτ' ἔφρηξε βαλὼν οὔτ' ἔθλασε. Theokr. 22, 45: σκληρῇσι τεθλασμένος οὐατα πνυμαῖς. — Dazu: θλαστό-ς ‚gedrückt, zerquetscht‘; ‚zerdrückbar, zerreibbar‘; Ar. Bruchst. 391: θλαστὰς ποιεῖν ἑλάας. 393: θλαστὰς γὰρ εἶναι κρεῖττον ἐστὶν ἀλμάδος. Diphil. (bei Athen. 9, 370, F): θλασταῖς ἑλάαις. — Ar. Thierk. 4, 1: τὸ δὲ σκληρὸν αὐτῶν (d. i. μαλακοστράκων) ἐστὶν οὐ θραυστὸν ἀλλὰ θλαστόν . . . ὧν (d. i. ὀστρακοδέρμων) . . . ἐκτὸς δὲ τὸ στερεόν, θραυστὸν δὲ καὶ κατακτόν, ἀλλ' οὐ θλαστόν.

Vermuthlich im Grunde das selbe wie das gleichbedeutende φλας- (siehe Seite 417), wohl nur dialektisch von ihm verschieden.

θλάσπι-ς (bei Diosk. 2, 185 und Galen. 11, 886; 14, 81 und 759 ungeschlechtlich θλάσπι), eine Art Kresse, deren Samen zerquetscht und so medicinisch verwandt wurde.

Hippokr. 2, 561 (bei Ermerins 2, 856): θλάσπιν λείην ποιέων, μέλιτι φυρέων προστίθει. 2, 566 (Ermerins 2, 861): θλάσπιος ὅσον ὀξύβαφον μέλιτι παραμίσας. 2, 735: θλάσπιος ὅσον ὀξύβαφον μέλιτι παραμίσας ὕδατι διείς ὅσον δύο κοτύλησι, χρῶ χληρῶ. 2, 738: θλάσπιος ὅσον

